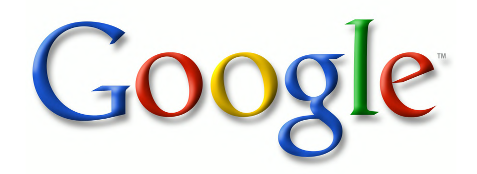

Google


£1.50



AUSFÜHRLICHES LEHRBUCH

DER

HEBRÄISCHEN SPRACHE

DES ALTEN BUNDES

VON

HEINRICH EWALD.

ACHTE AUSGABE.

GÖTTINGEN,

VERLAG DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG.

1870.

The Rev W Taylor
Greenwich

Göttingen,
Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei.
W. Fr. Kaestner.

Uebersicht des inhaltes.

Vorrede zur sechsten ausgabe.

Nicht ungerne habe ich mich der großen mühe einer neuen bearbeitung und herausgabe dieses werkes unterzogen: der leser welcher die vorige ausgabe vom J. 1844 vergleichen mag, wird leicht finden wieviele kleinere und größere zusäze und welche sonstige verbesserungen diese neue vor jener voraus hat.

Dás wird freilich wie bei allen unsern ATlichen arbeiten so insbesondre bei dieser immer deutlicher erkennbar welche ungemein schwere aufgabe hier eigentlich uns vorliege, ob wir ihr endlich immer vollkommner genügen und damit auch ihre bessern früchte für uns reifen lassen wollen oder nicht. Was das Hebräische Alterthum ganz versäumt hat, dann das Mittelalter unter der herrschaft der Jüdischen schulen und der edeln bemühung einiger Jüdischer Gelehrten aber unter steigender entfremdung und verfinsterung der Christen zwar zeitweise mit großem eifer versuchte aber in den meisten hauptsachen nicht erreichte, das liegt uns neuern und vor allem uns evangelischen Christen nun endlich zu hoher zeit als eine hundertfach mehr erschwerte und doch nur desto nothwendigere aufgabe zu leisten ob. Es liegt uns seit drei bis vierhundert jahren ob, und siehe es ist noch so wenig ganz erreicht, oderauch sofern es schon erreicht ist doch noch so wenig allgemein anerkannt; ja die schwierigkeiten selbst welche hier zu überwinden sind wurden erst so spät auchnur richtiger erkannt. Es schien vielen in den lezten jahrhunderten und jahrzehenden schon oft für unsern gebrauch genug erreicht, und wie gerne überließ man sich wiederholt auf längere zeiten hin dem trägen oderauch dem finstern und jedenfalls dem nuzlosen arbeiten und nichtarbeiten auf diesem aus sovielen ursachen schwierigeren felde: und siehe jede tiefere bemühung und aufrichtigere untersuchung hat uns gerade in der neuesten zeit erst recht gelehrt welcher schwere stein hier zu heben sei.

Aber schon sind mit der schärferen erkenntniß dieser schwierigkeiten auch die mittel und wege immer richtiger erkannt durch welche wir dem ziele immer näher zu rücken nicht umsonst hof-

fen können; und schon sind die augen und alle übrigen sinne immer gespannter und geläuterter geworden diese besseren wege beharrlich zu verfolgen. Nur erst scharfe augen und reine herzen zur verfolgung einer schweren aufgabe, nur erst einen unumstößlich guten grund im richtigen erkennen und arbeiten gelegt, und was von den unabsehbaren einzelnheiten noch weniger genügend gefunden und erklärt ist, kann dann mit der zeit leicht immer vollkommner ergänzt werden! Nur erst den guten geist auch in diesem gebiete rein angefacht, ihn troz aller trüber wolken die ihn wieder dämpfen und aller bösen pfeile die ihn gar verscheuchen wollen mit aller unermüdlichen arbeit und kraft beschüzen, und ihn dann sein eignes werk weiter in ruhe vollenden lassen! Doch was soll ich dies hier noch ausführlicher berühren, da mein ganzes wirken von den ersten mühevollen arbeiten der jahre 1823—27 an hierin nur éinen geraden fortschritt zeigt, da die abhandlung *über die neuere art der Hebräischen grammatik* (in der Zeitschr. für das Morgenland I. 3), dann meine bemerkungen in den *Beiträgen zur geschichte der ältesten auslegung und spracherklärung des ATs* (Stuttgart 1844, Bd. I), und noch zulezt die vorrede zu der fünften ausgabe dieses buches selbst (welche, hier aus raumersparniß ausgelassen, später wohl anderweitig wiedererscheinen wird) mit so manchem was ich sonst [1]) äußerte, leicht jedem guten auge genug zeigen können was ich hier meine.

Wohl aber scheint es heute bei der ehrlosen mattherzigkeit und höchst gefährlichen verfinsterung in welche alle Deutschen dinge jezt wiederum und sogar noch tiefer als vor 1848 zu verfallen drohen, aller mühe werth zu seyn dás mit wenigen leichtverständlichen zügen hervorzuheben was hier wirklich schon gewonnen ist und uns wie als feste grundlage so als sicheres pfand für die endliche vollendung der obenbezeichneten aufgabe gelten kann.

Man mag die sprachen der Bibel ihrem inhalte nach nochso hoch halten und diese bücher über alle andre sezen: aber den ewigen gesezen aller sprachen haben auch sie folgen müssen, und erst auf diesem tieferen sinnlichen boden erhebt sich alles sie auszeichnende geistige. Die einzelne sprache läßt sich, sobald es sich um wissenschaft und deren schwierigere aufgaben handelt, nur im kreise aller ihr stammverwandten, der einzelne sprachstamm nur im kreise aller übrigen ihm näher oder ferner verwandten und zulezt aller menschlichen sprache selbst richtig verstehen oder, wo sie jezt schon dem stoffe nach dunkler geworden ist, allmälig immer vollkommner wiederverstehen. In diesem sinne habe ich vonjeher wie alles übrige Sprachliche so insbesondre das

---

1) auch in der abhandlung *über die Hebräische sprachwissenschaft im jezigen England* in den Jahrbb. der Bibl. wissenschaft III. s. 96—108, worin vorzüglich die zwei Semitischen zeitgebilde neu erörtert sind.

Hebräische behandelt; und dieses auf eine solche stufe wissenschaftlicher erkenntniß und sicherheit zu erheben, dazu hat jede meiner mannichfachen bearbeitungen als ein hebel dienen können. Obwohl in vieler hinsicht die schwierigste Semitische sprache, ist das Hebräische unter allen Semitischen jezt am vollkommensten und am wissenschaftlichsten beschrieben; und muß man von ihm als der verhältnißmäßig aus so alten zeiten am besten erhaltenen Semitischen sprache in der wissenschaftlichen behandlung alles Semitischen ausgehen, so ist in unsern zeiten mit seiner wissenschaft auch die des übrigen Semitischen am besten und wir hoffen am fruchtbarsten begründet. Aber es ist auch nur billig zu behaupten daß auch außerhalb des kreises der Semitischen sprachen wohl keine andre sowohl dem inneren sprachwesen als der geschichte nach schon so genau durchforscht und beschrieben ist als diese, deren umfang zwar allerdings sich auf wenigere bücher beschränkt die aber für das richtige verständniß dieser selbst die größten schwierigkeiten bietet. Ich will damit wahrlich nichts zu hohes und unrichtiges aussprechen: ich weiß und fühle ohne selbsttäuschung was hier noch ferner zu erstreben sei; und wieviele zumtheil ganz neue oderdoch weiterentwickelte zumtheil genauere erkenntnisse bringt nicht schon diese ausgabe wieder! Aber den argen irrthümern und fast absichtlichen verkennungen gegenüber welche darüber sogar unter uns dá noch heute herrschen wo man sie am wenigsten erwarten sollte, muß dies einmal deutlich gesagt werden [1]).

Unsre gesammte sprachwissenschaft muß, je deutlicher wir was menschliche sprache überhaupt sei erkennen, destomehr dáhin kommen daß sie jede sprache und jeden sprachstamm nach we-

---

1) es ist unglaublich wie auch solche neuere Deutsche die etwas über Griechisch und Lateinisch ja auch über Sanskrit hinaus vorgedrungen und gründer einer allgemeinen sprachlehre zu seyn meinen, vielmehr so wenig wahre erkenntniß und weisheit offenbaren. So meinte jemand noch soeben man habe im Semitischen noch keine richtige erkenntniß über die wurzeln und den zusammenhang des Semitischen mit andern sprachstämmen: und beruft sich zu dem zwecke auf ein paar neueste schriftsteller die er schon nach dem was ich über sie gesagt in diesem zusammenhange auchnichteinmal über seine zunge und feder hätte bringen sollen. Ich habe längst gezeigt was hier das richtige ist. Die dreilautige Semitische wurzel *kann* einen bestimmteren laut mehr enthalten als die vielleicht noch kürzere welche sie schon in ihrer vorzeit als lezten erkennbaren grund vorfand; aber ebensowohl kann einer dieser drei laute sich schon wieder gemindert und abgeblaßt haben, wie آم *verwaist seyn* Hamâsa s. 252, 14 ff. sicher erst aus אלם zusammengesunken ist; und schon in der urzeit konnte es auch drei- oder mehrlautige wurzeln geben, die alsdann im Semitischen zunächst zu dreien vereinfacht wurden. Es kommt nun allerdings auf die richtige durchführung im einzelnen an: aber daß die richtigen grundsäze nochnicht gegeben seien ist unwahr.

sentlich denselben erkenntnissen und grundsäzen sowohl wiederzuerkennen als zu beschreiben lernt, ohne deshalb das eigenthümliche jeder und jedes mißzuverstehen und zu verdunkeln. Eine einzelne sprache, wohl erkannt und entsprechend beschrieben, kann daher ein muster und beispiel für alle andern werden, wie in andern hinsichten so in der richtigen sammlung und vertheilung des fast unabsehbar weiten stoffes. Schon in der entsprechenden eintheilung und gliederung des so verschiedenartigen stoffes und dem richtigen ausgange fortschritte und schlusse der ganzen beschreibung aller grundtheile dieses Ganzen muß sich die richtige vorstellung über dieses nach allen seiten bewähren; und eine solche klare übersichtlichkeit befördert ebensowohl die wünschenswerthe möglichste kürze bei aller genauigkeit im einzelnen als das leichte verständniß des lernenden. Ich bereue es nicht auf diese richtige gliederung des Ganzen vonjeher viel sorgfalt verwandt zu haben: auch darin hat jeder tiefere versuch weiter geführt. So steht bei dem zweiten haupttheile, diesem nothwendig ausführlichsten und der gliederung nach schwierigsten aller drei, die schon 1844 befolgte ordnung jezt só fest daß ich in dieser ausgabe durchaus nichts daran zu ändern vermochte, vielmehr wünschen muß daß künftig dieselbe ordnung bei der beschreibung aller sprachen mit wortbildung befolgt werde. In dem dritten haupttheile ist die lichte vertheilung und übersichtlichkeit jezt noch durch einige änderungen in der ersteren hälfte befördert. Daß in dem ersten haupttheile alles was laut und schrift angeht vollständig abzuhandeln, dabei vom laute allein auszugehen und was über die schrift zu bemerken dem unterzuordnen sei, ist noch jezt meine bleibende ansicht: indessen habe ich ein mittel gefunden die beiden großen stoffe dieses haupttheiles, laut und schrift, noch enger und übersichtlicher in einander zu verarbeiten; und habe dieses in der jezt zugleich mit diesem werke neu erscheinenden ausgabe der *Hebräischen Sprachlehre für Anfänger* ausgeführt. Darauf muß ich hier verweisen: sowie diese kleinere sprachlehre noch sonst meheres eigenthümliche gibt.

Wie ein werk dieser art die sprache als solche bis in ihre eignen tiefsten gebeine und adern und fasern hinein verfolgen muß, so wäre es wiederum garnichts ohne die genaueste und unermüdlichste erforschung des im engern sinne so zu nennenden Geschichtlichen nach allen seiten hin. Die ganze geschichte des ATs ist auch hier verborgen: und was die späteren Massóretischen schulen erstrebt und geleistet haben, taucht hier aus dem nebel der fernen zeiten immer deutlicher wieder hervor. Auch die verdienste der Jüdischen sprachgelehrten im Mittelalter können erst jezt richtig geschäzt werden: wie ich nicht selten überrascht bin etwas was ich durch eigenste erforschung längst als nothwendig erkannt hatte, bei ihnen wie bei andern der besten ältern forscher wiedergefunden zu haben, ohne daß ich deshalb die eigenste mühe

im geringsten zu bereuen ursache gehabt. Unsre frischesten bemühungen um das große ziel selbst wecken auch alles was jene männer schon im Mittelalter erstrebten zu neuem leben auf: und ich will nicht wünschen daß die eifrigen bestrebungen um die geschichte der Massôra und des Diqdûq welche in den lezten jahren vor 1848 so gut im gange waren, seitdem mit in die allgemeine schlaffheit und niederträchtigkeit versinken.

Doch was sind zulezt alle diese arbeiten wenn sie uns in dém nicht fördern was allein ihr kräftigster ausgang und ihr herrlichstes ziel seyn kann, in der immer vollern und sicherern erkenntniß des ganzen inhaltes und werthes der Bibel selbst. Nur in der engsten verbindung mit aller übrigen Biblischen wissenschaft hat auch dieses besondre werk seine rechte stelle; und längst hätte ich alles dieses mühevolle arbeiten fortgeworfen, sähe ich in dieser lezten großen hauptsache keine förderung, keine höhere nothwendigkeit für Deutschland, und keine aussaat für die ewigkeit. Aber wasauch sei es die verfinsterung oder die verzweiflung oder die grinsende scheelsucht in den neuesten zeiten noch äußern und beginnen mag: ich fühle es zu klar daß hier von stufe zu stufe eine herrlichkeit und sicherheit sich aufbaut welche keine irdische macht wieder vertilgen kann. Dessen freuen wir uns, und sind getrost wasauch die zukunft bringe.

Ich wollte anfangs den Lateinischen plunder welcher sogar den beschreibern der Deutschen sprache noch immer anhängt vollständig mit Deutschen kunstausdrücken ersezen, wie dieses allein richtig würdig und ersprießlich ist; woher sich z. b. *Thw.* (Thatwort, Verbum) in den ersten seiten findet. Gerade die neueste zeit hat freilich dafür wiederum keine ohren: doch verzweifle ich für die zukunft nicht.

Zur siebenten und achten ausgabe.

Wider meine sonstige gewohnheit lasse ich diese vorworte aus der ausgabe vom j. 1855 bei den beiden lezten stehen, weil sie völlig auch wie für diese geschrieben sind; und habe nur zu bemerken daß diesen nach vielseitig ausgedrückten wünschen drei sehr ausführliche Register hinzugefügt sind, welche die leser dem eifer und fleiße des herrn Schuldirectors Dr. Meding (jezt in Warschau) verdanken [1]) und denen ich nun nur einen ebenso flei-

1) sie sind nun für diese lezte ausgabe durch die besondere theilnahme und den fleiß des herrn Repetenten *Wellhausen* und des herrn Stud. *Saling* neu durchgesehen und vermehrt.

ßigen gebrauch von seiten aller freunde einer Biblischen wissenschaft wünschen kann. Sonst versteht sich fast vonselbst daß auch die neueste ausgabe bei ihrem engeren drucke eine sehr große menge wichtiger zusäze und verbesserungen enthält; denn so widerwärtig mir sonst jedes in die länge ziehen ist, so wird hoffe ich die völligere erschöpfung des ganzen hier vorliegenden gegenstandes dem leser doch noch lieber seyn. Auch die eintheilung des ersten der drei haupttheile der sprachlehre ist schon in der ausgabe von 1863 ganz so durchgeführt wie bei dem kleineren lehrbuche in seinen zwei lezten ausgaben; wie überhaupt nichts wünschenswerther ist als daß die kleinere und die größere bearbeitung dieses lehrbuches je nach den bedürfnissen der Lernenden immer neben einander gebraucht werden.

Blicke ich nun von 1869 auf jenes jahr 1855 zurück und übersehe was seitdem in diesem fache zum gewinne oder zum schaden unserer guten erkenntnisse und unserer glücklichen fortschritte darin unternommen wurde, so habe ich leider nicht bloß erfreuliches zu melden. Ich habe das Hebräische von jeher immer nur in seinem ächten zusammenhange mit den weiten zweigen alles Semitischen näher erforscht und genauer beschrieben, wie jedermann weiß der diesen dingen seit 1823 aufmerksam gefolgt ist oder sie jezt mit der gleichen sorgfalt rückwärts verfolgt. Das Hebräische weist, wie jede andere uns bekannte sprache, auch in der ältesten gestalt welche wir von ihm kennen schon auf stufen noch älterer gestaltungen zurück aus denen es sich hervorgebildet hat: allein so richtig dies ist und sosehr dies wol von niemandem näher als von mir bei dem Semitischen und anderen großen sprachstämmen verfolgt ist, so müssen wir doch das Hebräische wie jede andere sprache vor allem ganz genau so wie es geschichtlich vorliegt und zur menschlichen rede dient ebenso sicher als vollständig erkennen, wenn wir uns ohne gefahr in jene entfernteren dem gemeinen auge völlig unsichtbaren höhen hinaufwagen wollen; sonst entstehen nur zu leicht einbildungen und bestrebungen welche ebenso verderblich und schädlich als luftig und eitel sind. Dennoch veröffentlichte Justus Olshausen 1861 den ersten band einer Hebräischen SL., welche sich solchen gedanken und bestrebungen hingibt. Dieses werk enthält keine einzige richtige beobachtung welche ich im Hebräischen nicht schon früher gemacht hätte, und folgt nur den wichtigen wahrheiten welche ich über es aufgestellt hatte, obwohl es wieder allerlei irrthümer neu einführt. Allein es geht von einem schweren irrthume aus und ist nur wie um diesen auszubreiten verfaßt. Das ist der irrthum daß das Arabische wie wir es kennen die älteste und beste gestalt des Semitischen só bewahrt habe daß man es auch bei allem andern Semitischen als das urbild zu grunde legen müsse. Es ist beinahe lächerlich daß man damit nur auf den irrthum der Holländischen schule unter J. A. Schultens zurück-

fällt. Allein ich hatte schon 1831 in der Arabischen sprachlehre gezeigt daß das Arabische so wie wir es haben selbst schon durch zwei ganz verschiedene gestaltungen hindurchgegangen ist [1]: welche thorheit schon deswegen diese seine jüngste gestalt wie es im Qorâne und bei den dichtern erscheint für das urbild und urmuster alles Semitischen zu halten! Dazu ist bekannt daß keine einzige sprache wie sie geschichtlich erscheint, auch nicht das Sanskrit, etwas ursprüngliches ist und für alle anderen auchnur ihres nächsten kreises als urbild gelten kann. Damit würde also schon ansich nur wieder ein neuer aberglaube eingeführt, sowie unsre zeit überhaupt mitten indem sie alles göttliche wunder wo nicht verlachen doch fortwerfen will hundertfach in neuen menschlichen aberglauben zurücksinkt. Wird nun ein solcher nur der oberflächlichkeit und nicht wenig auch der trägheit schmeichelnde irrthum den leuten als die einleuchtendste und neueste weisheit empfohlen, was müssen die folgen seyn? Daß sie hier trübe genug waren, hat die erfahrung seitdem gezeigt; und wieviel trüber noch würden sie wahrscheinlich geworden seyn, wenn ich nicht sofort das richtigere desto bestimmter dargelegt hätte [2]. Was aber an dieser ansicht wahr ist (denn ein stücklein wahrheit klebt auch dem gröbsten irrthume leicht an), das war den heutigen kennern des Semitischen sprachstammes und vorzüglich des Arabischen längst bekannt: wie diese ansicht aber auftrat, konnte sie nur verwirrend wirken und die rohheit der geister befördern welche sich in Deutschland in den neuesten zeiten ja außerdem schon mächtig genug ausbreitet. Wenn aber Justus Olshausen offenbar auch deswegen in einen so schweren irrthum fiel weil er das Aethiopische nicht kannte, was ist von solchen zu erwarten die noch immer ohne alle allgemeinere Semitische kenntniß dennoch Hebräische lehrbücher schreiben wollen [3]?

Leider habe ich aus mangel an zeit eine sehnsucht meiner jugend nicht erfüllen können welche dáhin ging alle Semitischen sprachen zugleich in éinem großen zusammenhange bis ins einzelnste hinein vollständig darzustellen. Allein wenigstens diese Hebräische SL. habe ich von anfang an und dann durch alle ihre

---

1) ich hoffe daß es mir in meinem leben noch verstattet seyn wird mein Arabisches sprachwerk neu herauszugeben.

2) ich verweise hier besonders auf die Gött. Gel. Anz. 1861 s. 1801—20 und die *Sprachwissenschaftlichen Abhandlungen* I u. II. Göttingen 1861 f.; ferner auf das in den *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XII s. 26 ff. gesagte.

3) wie *Fried. Böttcher*, über dessen ungemein groß angelegtes aber nicht vollendetes werk in den Gött. Gel. Anz. 1869 s. 1019 ff. weiter geredet ist. Und doch ist es so daß alles unvollkommene und verworrene wesen, wenn es so wie leider heute bei sovielen männern von denen man besseres erwarten sollte, liebhaber und empfehler findet, in immer größere verwirrung hineinführt.

weiteren bearbeitungen hindurch wie zu einem lebendigen mittelorte für die allgemeine Semitische sprachwissenschaft zu machen mich bestrebt; und sie eignet sich aus vielen bei ihr zusammentreffenden ursachen mehr als irgendeine andere dazu. Und da hier das Phönikische noch besonders nahe liegt, so habe ich auch dieses stets durch alles genau verfolgt, wie es sich in unsern tagen allmälig immer vollständiger wieder entdecken ließ [1]). Ich würde ebenso die sprache der Assyrischen keilschrift hier näher herangezogen haben wenn ihre entzifferung zu diesem zwecke schon sicher genug wäre [2]).

Als bekannt kann ich ferner voraussezen daß ich die Hebräische sprachwissenschaft so wie sie heute seyn muß nie von ihrer geschichtlichen entwickelung losreißen wollte und selbst nicht wenig gearbeitet habe auch die alten Massôrethen und die ältesten und besten Jüdischen Grammatiker zur rechten schäzung zu bringen. So wäre auch sehr zu wünschen daß das AT. nach der s. 65 erwähnten Assyrischen Massôra soweit es die handschriften irgend verstatten vollständig veröffentlicht würde, obgleich sie mir im Ganzen minder gut und an manchen willkürlichkeiten zu leiden scheint. Allein daß durch alles dies unser wissenschaftliches verständniß des Hebräischen in allen großen hauptsachen oder gar das des sinnes des ATs noch wesentlich gewinnen werde wie man in der neuesten zeit wiederum in die welt hineinschreibt, ist ein ganz eitler gedanke, welcher nur von solchen ausgeht die unsere heutige wissenschaft gerne wieder verdächtigen wollen. Inderthat ist es höchst bequem vielen lesern vorzureden in Rabbinischen büchern sei weit besseres erhalten als unsre heutige wissenschaft erkannt habe. So veröffentliche man doch diese besseren dinge, damit man erkenne daß sie die grundlagen unsrer heutigen wissenschaft zerstören können!

Dagegen verzeichne ich hier gerne daß die kenntniß der s. 66 f. erwähnten Syrischen punctation ganz meinem vor langer zeit geäußerten wunsche gemäß durch einige neueste veröffentlichungen sehr gefördert ist [3]). Möge der gute geist ächter wis-

---

1) Ich will ernstlich wünschen daß endlich der durch und durch niederträchtige sinn welcher dabei in Deutschland eine öffentliche rolle spielen wollte einer bessern ansicht und that weiche, und verweise nur kurz auf die Gött. Gel. Anz. 1868 s. 151 sowie auf das dort über das P. Schröder'sche werk zu sagende.

2) es wäre zu wünschen daß der verf. des diesen gegenstand betreffenden aufsazes in der DMGZ. 1869 s. 337—74 alles was ich über ihn an sehr vielen stellen der GGA. und sonst geäußert habe, vollständig angeführt und wohl beachtet hätte: dann würde sein ganzer aufsaz eine ziemlich andere gestalt empfangen und mehr nuzen gebracht haben.

3) Man nehme das kleine buch *Jacobi episcopi Edesseni* epistola ... de orthographia Syriaca ed. *J. P. Martin* (Paris 1869) zusammen mit der abhandlung dieses Gelehrten in Journ. asiatique 1869 I p. 447—482,

senschaft und nüzlicher bestrebung auch ferner auf diesem ganzen felde und allen ihm angrenzenden wachsen! Nur ihn habe ich durch alle meine bemühungen von jeher fördern wollen, und niemand wird beweisen daß ich je einem andern diente, oder daß ich auch in den finstersten Deutschen zeiten wie sie nun seit 1866 wieder uns unterjochen wollen ihm untreu geworden sei. — Beendigt im herbste 1869.

---

und beides mit dem Englischen buche *A letter by Mâr Jacob* bishop of Edessa on Syriac orthography . . . by *George Phillips*, London 1869.

Berichtigungen.

S. 35 *anm.* z. 6 l. § statt p. — S. 42 z. 8 l. כתב — S. 88 z. 27 צָרְעתִי — S. 107 *anm.* z. 2 l. ܟܬ݂ܒܝ — S. 112 z. 22 l. 26 für 86 — S. 115 z. 2 v. u. l. *di-u* — S. 179 z. 5 v. u. l. פליטִים — S. 182 l. z. füge hinzu *vgl.* §. 292 *d* — S. 193 z. 8 v. u. l. יִטְרָף — S. 263 *anm.* l. הָלְן *weiter hin* — S. 276 z. 6 streiche das *punctum* über א — S. 328 l. z. l. הִתְבנן — S. 342 z. 25 l. כְּתַב — S. 344 *anm.* z. 5 v. u. l. קְבֻצָה — S. 368 z. 7 l. כִּלְכַּל — S. 425 z. 16 l. עוֹ׳ — S. 431 z. 8 l. בלהה — S. 434 *anm.* am ende l. ܘܟܬܒܢ — S. 447 z. 9 v. u. §. 186 *c*. 187 *s*. — S. 469 *anm.* vl. z. l. רַבּוֹת Dan. 11, 41 — S. 538 z. 15 l. 23. 51, 13 Hez. — S. 540 z. 7 v. u. l. 173 *c* — S. 553 z. 21 l. 1 Sam. 31, 13 — S. 558 l. z. l. Ijob 39, 16 — S. 563 z. 19 l. *wie* שִׂחַק בְּ־ *spielen mit* einem Ijob 40, 29, דִּבֵּר בְּ — S. 590 z. 11 l. רְדָה — S. 614 z. 1 l. Jer. 32 — S. 639 z. 6 l. מוֹתְךָ, מוֹתוֹ — Ebenda z. 29 l. שֻׁמוֹת — S. 702 z. 13 f. l. Hos. 10, 4 — S. 722 z. 4 v. u. l. 2 Kön. 12, 10 — S. 747 z. 9 v. u. l. מעליו — S. 757 z. 24 l. 28, 7 — S. 791 *anm.* z. 4 l. 22, 13. — S. 817 z. 14 v. u. l. מִי הוּא — S. 825 z. 14 l. כִּי: — S. 827 z. 22 l. כַּאֲשֶׁר — Ebenda *anm.* z. 8. v. u. l. פֶּן — S. 830 z. 29 l. Jes. 38, 15 f. — S. 836 l. z. l. Jes. 30, 27 Ps.

[redacted]

Uebersichten und Beispiele.

I. Das Alphabet,

vgl. §. 9 ff.

1.	2.	3.	4.	5.	6.
א	ב	ג	ד	ה	ו
אָלֶף	בֵּית	גִּמֶל	דָּלֶת	הֵא	וָו
'álef	*bêt*	*gimel*	*dálet*	*he*	*vâv*
7.	8.	9.	10.	11.	12.
ז	ח	ט	י	ך ,כ	ל
זַיִן	חֵית	טֵית	יוֹד	כַּף	לָמֶד
záin	*chêt*	*têt*	*jôd*	*kaf*	*lámed*
13.	14.	15.	16.	17.	18.
ם ,מ	ן ,נ	ס	ע	ף ,פ	ץ ,צ
מֵים	נוּן	סָמֶךְ	עַיִן	פֵּא	צָדֵי
mêm	*nûn*	*sámek*	*gháin*	*pé*	*ßáde*
19.	20.	21.		22.	
ק	ר	שׁ שׂ		ת	
קוֹף	רֵישׁ	שִׁין שִׂין		תָּו	
qóf	*rêsh*	*shîn sîn*		*tâv.*	

Jeder dieser 22 Buchstaben bedeutet seinen Anfangslaut, wie ב d. i. *bêt* bedeutet *b*, ג *g* u. s. w.; über א s. §. 17 ff. 58 ff.

Die weichere Aussprache der 6 Stummlaute §. 48 kann man im Deutschen durch ein hintenangefügtes *h* ausdrücken wie מתג *Méthegh*, oder sie auch ohne dies von Kundigen an ihrem rechten Orte bloß voraussezen lassen, da das Hinzufügen eines *h* eigentlich sehr stark und oft zu lästig wird, wie wenn man für וַיְהִי בִכְתָב *vaj^ehí bhikhthóbh* schreiben wollte.

Als Zeichen des Worttones gilt in diesem Werke ֽ d. i. *Méthegh*, das allgemeinste Zeichen der Art §. 95 *b*. Da jedoch sehr viele Wörter den Ton auf der lezten Sylbe haben, so ist es bei diesen meist ausgelassen; hingegen ist es überall zu sezen wo der Ton die vorlezte Sylbe trifft. Ist das *Méthegh* nach §. 96 aus einem besondern Grunde kurz vor dem Tone zu sezen, wie in כָּתְבוּ vgl. §. 96, יַעֲמְדוּ ,יַעֲנוּ vgl. §. 96 *b*. 60 *c*, so sollte das Méthegh auch bei der lezten Sylbe seyn, um Mißverständnisse zu verhüten: doch ist diese Genauigkeit im vorliegenden Drucke nicht überall durchgeführt. — Bei den Späteren ist

פ' eine gewöhnliche Abkürzung für פְּלוֹנִי *jemand.*

י"י - - - - - - - - - - - - יְהֹוָה *Jahve* d. i. Gott.

וג' - - - - - - - - - - - - וְגוֹמֵר *undsoweiter.*

II. Beispiele der Wortbildung.

(P a r a d g m e n).

Vorbemerkungen.

In den Paradigmen sind nicht alle Gebilde der Sprache zusammengestellt, welches wegen ihrer sehr großen Mannichfaltigkeit in Kürze nicht geschehen kann; sondern nur die wichtigsten und häufigsten, aus denen die übrigen leicht ergänzt werden können.

Den starken Verbal- und Nominalformen sind die schwachen im Einzelnen untergeordnet, um ihre Verhältnisse zu diesen deutlicher zu bezeichnen und alles zu erleichtern. Um mehr das Wesentliche und Verschiedene hervorzuheben, sind in den Nebenformen oft nur einzelne Formen gesezt, aus denen die übrigen sehr leicht ergänzt werden können.

In den Verbalpersonen sind so nach der äußern Form und Endung unterschieden: I. im *perf.* 1) 3 sg. m. als einzeln stehende Stammform; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; wie man bildet קָמָה so nothwendig auch קָמוּ; 3) die mit einem Consonant anfangenden Personendungen. Ist etwas einzelnes noch in diesen drei Classen weiter merkwürdig oder verschieden, so ist 3[b]) 2[c]) u. s. w. gesezt; zu 3[c]) gehört auch die Endung ־תֶן. — II. Im *imperf.* 1) die mit dem lezten Wzl. endenden Pss.; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; 3) die mit Mitl. anfangenden Personendungen. — In der Uebersicht der Nomina bezeichnet * nach sicherer Analogie gebildete Wörter.

Wir müssen hier zusammen 7 Uebersichten geben, stellen jedoch des bessern Raumes wegen die 7te Uebersicht gleich auf diese Seite.

7. Uebersicht der Partikeln mit Suffixen, zu §. 266 a. E.

Von בְּ־	מִן־	אֶת־ (אֹת־)	אֶת־	כְּ־	אֶל־ (אֱלֵי־)
בּוֹ	מִמֶּנּוּ	אֹתוֹ	אִתּוֹ	כָּמֹהוּ	אֵלָיו
in ihm	*von ihm*	*ihn*	*mit ihm*	*wie er*	*zu ihm*
בָּהּ	מִמֶּנָּה	אֹתָהּ	אִתָּהּ	כָּמֹהָ	אֵלֶיהָ
in ihr	*von ihr*	*sie*	*mit ihr*	*wie sie*	
בְּךָ	מִמְּךָ	אֹתְךָ	אִתְּךָ	כָּמוֹךָ	אֵלֶיךָ
in dir	*von dir*	*dich*	*mit dir*	*wie du*	
fem. בָּךְ	מִמֵּךְ	אֹתָךְ	אִתָּךְ	כָּמוֹךְ	אֵלַיִךְ
בִּי	מִמֶּנִּי	אֹתִי	אִתִּי	כָּמוֹנִי	אֵלַי
in mir	*von mir*	*mich*	*mit mir*	*wie ich*	
בָּם, בָּהֶם	מֵהֶם	אֹתָם	אִתָּם	כָּהֶם (כְּמוֹ־)	אֲלֵהֶם
in ihnen	*von ihnen*	*sie*	*mit ihnen*	*wie sie*	
f. בָּהֶן, בָּהֵן	מֵהֵן	אֹתָן	אִתָּן	כָּהֵן	אֲלֵהֶן
בָּכֶם	מִכֶּם	אֶתְכֶם	אִתְּכֶם	כָּכֶם	אֲלֵיכֶם
in euch	*von euch*	*euch*	*mit euch*	*wie ihr*	
בָּכֶן	מִכֶּן	אֶתְכֶן	אִתְּכֶן	כָּכֶן	אֲלֵיכֶן
בָּנוּ	מִמֶּנּוּ	אֹתָנוּ	אִתָּנוּ	כָּמוֹנוּ	אֵלֵינוּ
in uns	*von uns*	*uns*	*mit uns*	*wie wir*	
					Ebenso עָלַי עַל, aber immer mit *a*.

[redacted]

I. Uebersicht der Nomina, zu §. 240 a. E.

I. Nomina erster Bildung.

I. Von starker Bildung.

	1.	2.	3.
sg.	יֶלֶד	סֵתֶר	כֹּפֶר
- st. c.	—	—	—
pl.	יְלָדִים	סְתָרִים	כְּפָרִים (כֻּ־)
- st. c.	יַלְדֵי (יִ־)	סִתְרֵי	כָּפְרֵי
du.	*יַלְדַּיִם (יִ־)	סִתְרַיִם	מָתְנַיִם
- st. c.	*יַלְדֵי (יִ־)	סִתְרֵי	*מָתְנֵי
sg. f.	יַלְדָּה (יִ־)	סִתְרָה	*גָּרְנָה
- - st. c.	יַלְדַּת (יִ־)	סִתְרַת	גָּרְנַת
pl. f.	יְלָדוֹת	סְתָרוֹת	גְּרָנוֹת (גֻּ־)
- - st. c.	יַלְדוֹת (יִ־)	סִתְרוֹת	גָּרְנוֹת
du. f.	*יַלְדָּתַיִם (יִ־)	*סִתְרָתַיִם	גָּרְנָתַיִם
- - st. c.	*יַלְדְּתֵי (יִ־)	סִתְרְתֵי	גָּרְנְתֵי

II. Von schwacher Bildung.

1. Von Gutt. 1. Wzl. 1.	2.	3.	2. Wzl. 1.	2.	3.	2. Von ע״ע. 1.	2.	3.
חֶסֶד	עֵמֶק	עֹפֶר	נַעַר		פֹּעַל	גַּל	אֵם מַד	חֹק
-	-	-	-	קַחַת	—	-	- -	-
חֲסָדִים	עֲמָקִים	עֳפָרִים	נְעָרִים		פְּעָלִים	גַּלִּים	אִמּוֹת	חֻקִּים
חַסְדֵי	עִמְקֵי	עָפְרֵי	נַעֲרֵי		פָּעֳלֵי	גַּלֵּי	אִמּוֹת	חֻקֵּי
עַלְמָה		עָצְמָה	אַהֲבָה, פַּחְדָּה		רָחֳקָה	גַּלָּה	חִתָּה	חֻקָּה
אִמְרָה								
חֶמְדָּה usw.								

Gutt. als 3 Wzl. נֵצַח, פֶּתַח, נֹכַח sonst gewöhnlich. Ueber 2 Wzl. א: בְּאֵר, בְּאשׁ und 3 Wzl. א: פֶּלֶא, דֶּבֶא, גַּיְא, חֵטְא s. §. 186.

3. Von ע״ו. 1.	3.	4. Von ל״ה. 1.	3.
נֵר לַיִל, שׁוֹר מָוֶת	שׁוֹק	שָׂחוּ שְׁבִי	בֹּהוּ יֳפִי יְפִי
לֵיל מוֹת	-	-	-
לֵילוֹת תְּיָשִׁים מוֹתִים שְׁוָרִים	שׁוֹקוֹת שְׁוָקִים	קְצָוִים שְׁבָיִם	יֳפִי־ יְפָיִים
לֵילוֹת תֵּישֵׁי מוֹתֵי ־ וֹרֵי	שׁוֹקֵי	קַצְוֵי שְׁבָיֵי (שְׁבִי)	(יָפְיֵי)
עֵינַיִם	* שׁוֹקַיִם	לְחָיַיִם	
עֵינֵי	שׁוֹקֵי	לְחָיֵי	
צֵידָה מוֹתָה	שׁוֹקָה	שָׁנָה (שְׁבִיָּה) שִׁבְיָה	*יְפִיָּה
צֵידַת מוֹתַת		שְׁנַת שִׁבְיַת	
עֲיָנוֹת		אֲרָיוֹת	
עֵינוֹת		קְצוֹת, קְצָווֹת בְּלָיוֹת	

II. Nomina zweiter Bildung,

und deren ähnliche wie מָקוֹם, W. קוּם, §. 187.

I. Von starker Bildung.

	1.	2.	3.	4.	5.	1b)
sg.	יָשָׁר	כָּבֵד זָקֵן שָׂמֵחַ	גָּדוֹל	כָּתוּב	תָּמִים	לֵבָב נֵכָר
- st. c.	יְשַׁר	כְּבַד זְקַן שְׂמַח	גְּדוֹל	כְּתוּב	תְּמִים	לְבַב נְכַר
pl. m.	יְשָׁרִים	זְקֵנִים שְׂמֵחִים	גְּדֹלִים	כְּתֻבִים	תְּמִימִים	לְבָבִים
- - st.c.	יִשְׁרֵי, יְשָׁרֵי	זִקְנֵי שִׂמְחֵי		u. s. w.		לִבְבֵי
du.	כְּנָפַיִם	יְרֵכַיִם				
- st. c.	כַּנְפֵי	יַרְכֵי	mit Verkürzung des			
sg. f.	יְשָׁרָה	זְקֵנָה	*a* des Vortons			
- f. st. c.	יִשְׁרַת, יְשֶׁ	זִקְנַת בִּרְכַּת				לְבָבוֹת
pl. f.	יְשָׁרוֹת	זְקֵנוֹת	oder			לְבָבוֹת
- - st. c.	יִשְׁרוֹת, יְשֶׁ	זִקְנוֹת בִּרְכוֹת	עָמֹק f. עֲמֻקָּה, עֲמֻקָּה,			
du. f.	יְשָׁרְתַיִם	יַרְכָתַיִם	pl. עֲמֻקִּים, עִמְקֵי, עַמְקֵי u.s.w.			
- - st. c.	יִשְׁרְתֵי	יַרְכְתֵי				

II. Von schwacher Bildung.

1. mit Guttur.

	1.	2.	4.	1b)
חָכָם	צָמֵא	יָרֵא	קָרוּא שָׁמוּעַ	שֵׂעָר
חֲכַם	צְמֵא	יְרֵא	קְרוּא שְׁמוּעַ	שְׂעַר, שַׂעַר
חֲכָמִים	צְמֵאִים	יְרֵאִים	שְׁמֻעִים	שְׂעָרִים
חַכְמֵי	צִמְאֵי	יִרְאֵי	u.s.w.	שַׂעֲרֵי
אֲדָמָה		בְּהֵמָה		שְׂעָרָה
אַדְמַת		בֶּהֱמַת		שַׂעֲרַת
אֲדָמוֹת	צְבָאוֹת	בְּהֵמוֹת		שְׂעָרוֹת
אַדְמוֹת	צִבְאוֹת	בַּהֲמוֹת		שַׂעֲרוֹת

2. Von ל״ה. 3. Von ע״ע. 4. Von ע״ו.

2. Von ל״ה: 1. 2. 3.	4.	5.	3. Von ע״ע: 1.	4. Von ע״ו
יָפֶה	גָּלוּי	נָקִי	קַל oder תָּם	קָם 1 B.
יְפֵה	גְּלוּי	נְקִי	קַל תַּם	קָם 2 -
יָפִי	גְּלוּיִם	נְקִיִּים	תַּמִּים	קוֹם 3 -
יְפִי	u.s.w.	נְקִיֵּי	תַּמֵּי	קוּם 4 -
יָפִים	wie			קִים 4 -
יְפֵי	כָּתוּב			alle mit unwandelbar langen Vocalen.
יָפָה		נְקִיָּה	תַּמָּה	
יְפַת			u.s.w. wie	
יָפוֹת		נְקִיּוֹת	גַּל	
יְפוֹת		נְקִיּוֹת		
יְפָתַיִם				
יְפָתֵי				

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe, vgl. §. 188.

1. mit $\bar{e}$ in der lezten.

sg. m. 1)	קָרֵא שֹׁמֵעַ זָעֵם כּוֹתֵב	מְסַפֵּד מִזְבֵּחַ מַרְבֵּעַ
- - st. c.	קָרֵא שֹׁמַע זָעֵם —	מְסַפֵּד מִזְבַּח מִרְבַּע
pl. m.	זֹעֲמִים כֹּתְבִים	מְסַמְּרִים
- - st. c.	זֹעֲמֵי כֹּתְבֵי	מְסַמְּרֵי
1. sg. f.	תּוֹעֵבָה 1)	מוֹקֵדָה מְהַפֵּכָה
- - st. c.	תּוֹעֲבַת	מוֹקֶדֶת מַהְפֶּכֶת
2. - - u. st. c.	שֹׁמַעַת זֹעֶמֶת כֹּתֶבֶת	מַצֶּבֶת
1. pl. f.	תּוֹעֵבֹת	מַצֵּבוֹת
- - st. c.	תּוֹעֲבֹת	—
2. - - u. st. c.	זֹעֲמוֹת כֹּתְבוֹת	
	— —	

Ebenso עִוֵּר und alle Participia auf *e*.

1) Der Bildung der lezten Sylbe folgen שֵׁם §. 146 שֵׂנָה, עֵדָה §. 238.

2. mit $\bar{a}$ in der lezten.

עוֹלָם 2)	נִכְתָּב	מִסְפָּר	
עוֹלַם	נִכְתַּב	מִסְפַּר	דַּיָּן
עֹלָמִים	נִכְתָּבִים		דַּיַּן
עֹלְמֵי	נִכְתְּבֵי		דַּיָּנִים
	נִכְתָּבָה		דַּיָּנֵי דַּיְּנֵי
	נִכְתֶּבֶת		
חֹתֶמֶת	נִכְתֶּבֶת	מִשְׁפַּחַת	דַּיֶּנֶת
הֵיכָלוֹת	נִכְתָּבוֹת		
הֵיכְלוֹת	נִכְתְּבוֹת		

Ebenso alle Participia auf *a*.

1) Der Bildung der lezten Sylbe folgt יָד 149.

Von ל״ה: גּוֹלָה, מִקְנָה, מַדְוֶה, deren lezte Sylbe wie in יָפֶה N. II.

Nom. auf ־ָן, ־וֹן		IV. Adj. auf ־ִי.
אַלְמָן	זִכָּרוֹן	נָכְרִי
אַלְמַן	זִכְרוֹן	—
אַלְמָנִים	זִכְרֹנִים	נָכְרִיִּם oder נָכְרִים
אַלְמְנֵי	זִכְרֹנֵי	נָכְרִיֵּי
אַלְמָנָה		נָכְרִיָּה oder נָכְרִית
אַלְמָנוֹת	זִכְרֹנוֹת	נָכְרִיַּת
אַלְמְנוֹת	זִכְרֹנוֹת	נָכְרִיּוֹת
		נָכְרִיּוֹת

2. Uebersicht

I. Star

Perf.	Qal transit.	Qal intransit.		Piel
sg. 3 m.	כָּתַב 1)	גָּדַל 1)	קָטֹן 1)	כִּתֵּב 1)
- - f.	כָּתְבָה 2)	גָּדְלָה 2)	קָטְנָה 2)	כִּתְּבָה 2)
- 2 m.	כָּתַבְתָּ 3)	גָּדַלְתָּ 3)	קָטֹנְתָּ 3)	כִּתַּבְתָּ 3)
- - f.	כָּתַבְתְּ 3b)	גָּדַלְתְּ	קָטֹנְתְּ	כִּתַּבְתְּ 3b)
- 1.	כָּתַבְתִּי 3)	גָּדַלְתִּי	קָטֹנְתִּי	כִּתַּבְתִּי
pl. 3.	כָּתְבוּ 2b)	גָּדְלוּ 2b)	קָטְנוּ 2b)	כִּתְּבוּ 2b)
- 2 m.	כְּתַבְתֶּם 3c)	גְּדַלְתֶּם 3b)	קְטָנְתֶּם 3b)	כִּתַּבְתֶּם 3c)
- - f.	כְּתַבְתֶּן 3c)	גְּדַלְתֶּן	קְטָנְתֶּן	כִּתַּבְתֶּן
- 1.	כָּתַבְנוּ 3)	גָּדַלְנוּ	קָטֹנּוּ	כִּתַּבְנוּ

II. Schwa

1. פ״י	יְלִדְתֶּם 3c)			
2. ע״ו	קָם 1)	מֵת 1)	בּוֹשׁ 1)	(Pilel
	קָמָה 2)	מֵתָה 2)	בּוֹשָׁה 2)	קוֹמֵם
	קַמְתָּ 3)	מַתָּה 3)	בֹּשְׁתָּ 3)	wie Piel,
	קַמְתֶּם 3c)	מַתֶּם 3c)	בָּשְׁתֶּם 3c)	E
3. ע״ע	סַב		רַב 1)	סוֹבֵב
	סַבָּה		רַבָּה 2)	o
	סַבּוֹתָ		רַבּוֹתָ 3)	קִלְקֵל
	סַבֹּתֶם			
4. ל״ה		גָּלָה 1)		גִּלָּה 1)
		גָּלְתָה 2)		גִּלְּתָה 2)
		גָּלִיתָ 3)		גִּלִּיתָ, גִּלֵּיתָ 3)
		גָּלוּ 2b)		גִּלּוּ 2b)
		גְּלִיתֶם 3c)		
5. gutt. pr. rad.	עֲמַדְתֶּם 3c)			
sec. rad.	זָעֲמָה 2)			בֵּרַךְ זִעֵם 1)
				בֵּרְכָה זִעֲמָה 2)
tert. rad.		שָׁמַע, שָׁמֵעַ 1)		שִׁלַּח שִׁלֵּחַ 1).
	שָׁלַחַתְּ 3b)			שִׁלַּחַתְּ 3)
6. ל״א	קָרָא 1)	צָמֵא 1)		פִּלֵּא, פִּלָּא 1)
	קָרָאתָ 3)	צָמֵאתָ 3)		פִּלֵּאתָ 3)
	קָרָאת 3b)	צָמֵאת 3b)		פִּלֵּאת 3b)
	קְרָאתֶם 3c)	צְמֵאתֶם 3c)		פִּלֵּאתֶם 3c)
7. ל״ת	כָּרַתָּ 3) etc.			

der Verba.

k e s V e r b u m.

Pual	Hitpael.	Hil-il.	Hof-al.	Nif-al
1) כֻּתַּב	1) הִתְכַּתֵּב	הִכְתִּיב	1) הָכְתַּב	1) נִכְתַּב
2) כֻּתְּבָה	1) הִתְכַּתְּבָה	2) הִכְתִּיבָה	2) הָכְתְּבָה	2) נִכְתְּבָה
3) כֻּתַּבְתָּ	3) הִתְכַּתַּבְתָּ	3) הִכְתַּבְתָּ	3) הָכְתַּבְתָּ	3) נִכְתַּבְתָּ
3b) כֻּתַּבְתְּ	3b) הִתְכַּתַּבְתְּ	3b) הִכְתַּבְתְּ	3b) הָכְתַּבְתְּ	3b) נִכְתַּבְתְּ
כֻּתַּבְתִּי	הִתְכַּתַּבְתִּי	הִכְתַּבְתִּי	הָכְתַּבְתִּי	נִכְתַּבְתִּי
2b, כֻּתְּבוּ	2b) הִתְכַּתְּבוּ	הִכְתִּיבוּ	הָכְתְּבוּ	נִכְתְּבוּ
כֻּתַּבְתֶּם	3c) הִתְכַּתַּבְתֶּם	הִכְתַּבְתֶּם	3c) הָכְתַּבְתֶּם	3c) נִכְתַּבְתֶּם
כֻּתַּבְתֶּן	הִתְכַּתַּבְתֶּן	הִכְתַּבְתֶּן	הָכְתַּבְתֶּן	נִכְתַּבְתֶּן
כֻּתַּבְנוּ	הִתְכַּתַּבְנוּ	הִכְתַּבְנוּ	הָכְתַּבְנוּ	נִכְתַּבְנוּ

c h e V e r b a.

		B. הוֹלִיד A. הֵיטִיב etc.	הוּלַד etc.	נוֹלַד etc.
Polal	Hitpalel)	1) הֵקִים	1) הוּקַם	1) נָסוֹג
קוֹמַם	הִתְקוֹמֵם	2) הֵקִימָה	2) הוּקְמָה	2) נָסוֹגָה
Pual.	Hitpael	3) הֲקִמוֹתָ	3) הוּקַמְתָּ	3) נְסוּגֹתָ
ben	so	הֲקִמֹתָ,הֵקַמְתָּ od.	3c) הוּקַמְתֶּם	3c) נְסוּגוֹתֶם
סוֹבֵב	הִסְתּוֹבֵב	1) הֵסֵב	1) הוּסַב	1) נָסַב oder נָסֵב
der	r	2) הֵסֵבָּה od. הֵסַבָּה	2) הוּסַבָּה	2) נָסַבָּה - נָסֵבָּה
קִלְקֵל	הִתְקַלְקֵל	3) הֲסִבּוֹתָ	3) הוּסַבֹּתָ	נְסַבּוֹתָ
1 גֻּלָּה	1) הִתְגַּלָּה	1) הָגְלָה, הִגְלָה	1) הָגְלָה	1) נִגְלָה
2 גֻּלְּתָה	2) הִתְגַּלְּתָה	2) הִגְלְתָה	2) הָגְלְתָה	2) נִגְלְתָה
3 גֻּלֵּיתָ	3) הִתְגַּלֵּיתָ	3) הִגְלִיתָ,הִגְלֵיתָ	3) הָגְלֵיתָ	3) נִגְלִיתָ, נִגְלֵיתָ
2b) גֻּלּוּ	2b) הִתְגַּלּוּ	2b) הִגְלוּ	2b) הָגְלוּ	2b) נִגְלוּ
		1) הֶעֱמִיד	1) הָעֳמַד	1) נֶעֱמַד
		2) הֶעֱמִידָה	2) הָעָמְדָה	2) נֶעֶמְדָה
		3) הֶעֱמַדְתָּ	3) הָעֳמַדְתָּ	3) נֶעֱמַדְתָּ
1) בֹּרַךְ, זֹעַם	1) הִתְבָּרֵךְ הִזְּדַּעֵם			
2) זֹעֲמָה			2) הָזְעֲמָה	2) נִזְעֲמָה
	הִשְׁתַּלַּח הִשְׁתַּלֵּחַ	1) הִשְׁמִיעַ		
3b) שֻׁלַּחַתְּ	3b) הִשְׁתַּלַּחַתְּ	3b הִשְׁמַעַתְּ	3b) הָשְׁמַעַתְּ	3b) נִשְׁמַעַתְּ
1) פֻּלָּא	1) הִתְפַּלָּא	1) הִפְלִיא	הָפְלָא	נִפְלָא
3) פֻּלֵּאתָ	3) הִתְפַּלֵּאתָ	3) הִפְלֵאתָ	הָפְלֵאתָ	נִפְלֵאתָ
3b) פֻּלֵּאת	3b) הִתְפַּלֵּאת	3b) הִפְלֵאת	הָפְלֵאת	נִפְלֵאת
3c) פֻּלֵּאתֶם	3c) הִתְפַּלֵּאתֶם	3c) הִפְלֵאתֶם	הָפְלֵאתֶם	נִפְלֵאתֶם
8. פ״נ:		הִגִּישׁ etc.	הֻגַּשׁ etc.	נִגַּשׁ etc.

I. Star

Imperf.	Qal transit.	Qal intransit.		Piel
sg. 3 m.	יִכְתֹּב [1])	יִגְדַּל	יִקְטַן	יְכַתֵּב [1])
- - f.	תִּכְתֹּב [1])	תִּגְדַּל		תְּכַתֵּב
- - m.	תִּכְתֹּב [1])	תִּגְדַּל		תְּכַתֵּב
- - f.	תִּכְתְּבִי (ין) [2])	תִּגְדְּלִי (ין)		תְּכַתְּבִי (ין) [2])
- - 1.	אֶכְתֹּב [1b])	אֶגְדַּל		אֲכַתֵּב
pl. 3 m.	יִכְתְּב (וּן) [2b])	יִגְדְּלוּ (וּן)		יְכַתְּבוּ (וּן)
- - f.	תִּכְתֹּבְנָה [3])	תִּגְדַּלְנָה		תְּכַתֵּבְנָה [3])
- 2 m.	תִּכְתְּבוּ (וּן) [2b])	תִּגְדְּלוּ (וּן)		תְּכַתְּבוּ (וּן)
- - f.	תִּכְתֹּבְנָה [3])	תִּגְדַּלְנָה		תְּכַתֵּבְנָה
- 1.	נִכְתֹּב [1])	נִגְדַּל		נְכַתֵּב

II. Schwa

1. פ'י'	A. יִיטַב [1]) תִּיטְבִי [2]) תִּיטַבְנָה [3])	B. יֵלֵד [1]) תֵּלְדִי [2]) תֵּלַדְנָה	C. יֹאמַר (יֹאכַל)	
2. ע'ו'	transit. יָקוּם [1]) יָקוּמוּ [2]) (יְקֻמוּן) תְּקוּמֶינָה [3])		intransit. יֵבוֹשׁ, יָבֹא [1]) תָּבֹאִי [2]) תְּבֹאֶינָה [3]) (תָּבֹאנָה)	(Piel יְקוֹמֵם wie Piel E
3. ע'ע'	יָסֹב [1]) יָסֹבּוּ [2b]) (יְסֻבּוּן) תְּסֻבֶּינָה [3])		יֵקַל [1]) תֵּקַלִּי od. תֵּקְלִי [2]) תֵּקַלְנָה od. תְּקַלֶּינָה [3])	יְסוֹבֵב o יְקַלְקֵל
4. ל'ה'	יִגְלֶה [1]) יִגְלוּ (יִגְלָיוּן) [2b]) תִּגְלֶינָה [3b])			יְגַלֶּה [1]) תְּגַלִּי [2]) תְּגַלֶּינָה [3])
5. gutt. pr. rad.	יַחְמֹד, יַעֲמֹד [1]) תַּעַמְדִי [2]) (תַּעְמְדִי) אֶעֱמֹד [1b]) תַּעֲמֹדְנָה [3])		יֶחְסַר יֶחֱזַק [1]) תֶּחֶזְקִי [2]) (תֶּחְזְקִי) תֶּחֱזַקְנָה [3])	
sec. rad.	יִזְעַם, יִזְעֹם [1]) תִּזְעֲמִי תִּזְעֲמִי [2])			יְבָרֵךְ יְזַעֵם [1]) תְּזַעֲמִי [2]) תְּזַעֵמְנָה [3])
tert. rad.	יִשְׁלַח [1]) תִּשְׁלַחְנָה [3])			יְשַׁלַּח, יְשַׁלֵּחַ [1]) תְּשַׁלַּחְנָה [3])
6. ל'א'	יִקְרָא [1]) תִּקְרֶאנָה [3])			יְפַלֵּא, יְפַלֵּא [1]) תְּפַלֶּאנָה [3])
7. פ'נ'	יִצֹּר יִפֹּל	יִגַּשׁ	יִתֵּן nach פ'י', nicht intransit.	

k e s V e r b u m.

Pual.	Hitpael.	Hif-il.	Hof-al.	Nif-al.
1) יְכֻתַּב	1) יִתְכַּתֵּב	1) יַכְתִּיב	1) יָכְתַּב	1) יִכָּתֵב
תְּכֻתַּב	תִּתְכַּתֵּב	תַּכְתִּיב	תָּכְתַּב	תִּכָּתֵב
תְּכֻתַּב	תִּתְכַּתֵּב	תַּכְתִּיב	תָּכְתַּב	תִּכָּתֵב
2) תְּכֻתְּבִי (ין)	2) תִּתְכַּתְּבִי (ין)	2) תַּכְתִּבִי (ין)	2) תָּכְתְּבִי (ין)	2) תִּכָּתְבִי (ין)
אֲכֻתַּב	אֶתְכַּתֵּב	אַכְתִּיב	אָכְתַּב	אֶכָּתֵב, אִכָּתֵב
יְכֻתְּבוּ (וּן)	יִתְכַּתְּבוּ (וּן)	יַכְתִּבוּ (וּן)	יָכְתְּבוּ (וּן)	יִכָּתְבוּ (וּן)
תְּכֻתַּבְנָה	3) תִּתְכַּתֵּבְנָה	3) תַּכְתֵּבְנָה	3) תָּכְתַּבְנָה	3) תִּכָּתַבְנָה
תְּכֻתְּבוּ (וּן)	תִּתְכַּתְּבוּ (וּן)	תַּכְתִּיבוּ (וּן)	תָּכְתְּבוּ (וּן)	תִּכָּתְבוּ (וּן)
תְּכֻתַּבְנָה	תִּתְכַּתֵּבְנָה	תַּכְתֵּבְנָה	תָּכְתַּבְנָה	תִּכָּתַבְנָה
נְכֻתַּב	נִתְכַּתֵּב	נַכְתִּיב	נָכְתַּב	נִכָּתֵב

c h e V e r b a.

		יֵיטִיב .A יוֹלִיד .B etc.	יוּלַד etc.	1) יִוָּלֵד etc. 1b) אִוָּלֵד
Polal יְקוֹמַם	Hitpalel) יִתְקוֹמֵם Hitpael	1) יָקִים 2) תָּקִימִי 3) תְּקִימֶנָה (תָּקֵמְנָה)	1) יוּקַם 2) תּוּקְמִי 3) תּוּקַמְנָה	1) יִסּוֹג 2) תִּסּוֹגִי 3) תִּסֹּגְנָה
ben יְסוֹבַב de יְקַלְקַל	so יִסְתּוֹבֵב r יִתְקַלְקֵל	1) יָסֵב 2) תָּסֵבִּי 3) תְּסִבֶּינָה	1) יוּסַב 2) תּוּסַבִּי 3) תְּסַבֶּינָה	1) יִסֹּב, יִסַּב 2) תִּסַּבִּי 3) תִּסַּבְנָה
1) יְגֻלֶּה 2) תְּגֻלִּי 3) תְּגֻלֶּינָה	יִתְגַּלֶּה תִּתְגַּלִּי תִּתְגַּלֶּינָה	1) יַגְלֶה 2) תַּגְלִי 3) תַּגְלֶינָה	1) יָגְלֶה 2) תָּגְלִי 3) תָּגְלֶינָה	3) יִגָּלֶה 2) תִּגָּלִי 3) תִּגָּלֶינָה
		יַעֲמִיד etc.	1) יָעֳמַד 2) תָּעָמְדִי 3) תָּעֳמַדְנָה	יֵעָמֵד etc.
1) יְבֹרַךְ יְזֹעַם 2) תְּזֹעֲמִי	יִתְבָּרֵךְ, יִזַּעֵם 3) תִּתְבָּרַכְנָה	תַּזְעֵמְנָה	2) תָּזְעֲמִי	יִזָּעֵם תִּזָּעֲמִי תִּזָּעַמְנָה
	יִשְׁתַּלַּח יִשְׁתַּלֵּח	1) יַשְׁמִיעַ 3) תַּשְׁמַעְנָה		יִשָּׁלֵחַ, יִשָּׁלַח תִּשָּׁלַחְנָה
1) יְפֻלָּא יְפֻלָּא 3) תְּפֻלֶּאנָה	1) יִתְפַּלָּא 3) תִּתְפַּלֶּאנָה	1) יַפְלִיא 3) תַּפְלֶאנָה	1) יָפְלָא 3) תָּפְלֶאנָה	יִפָּלֵא תִּפָּלֶאנָה
		יַגִּישׁ etc.	יֻגַּשׁ etc.	יִנָּגֵשׁ

I. Star

	Qal			Piel
Voluntativ 3 sg. m.	transit.	1)	intransit.	1)
— 3 u. 2 f. pl.		2)		2)
Imperat. sg. m.	כְּתֹב	3)	גְּדַל	כַּתֵּב , כַּתֵּב 3)
— — f.	כִּתְבִי, כָּתְבִי	4)	גִּדְלִי	כַּתְּבִי 4)
— pl. m.	כִּתְבוּ, כָּתְבוּ	4)	גִּדְלוּ	כַּתְּבוּ
— — f.	כְּתֹבְנָה	5)	גְּדַלְנָה	כַּתֵּבְנָה 5)
Cohortativ 1 sg.	אֶכְתְּבָה	6)	אֶגְדְּלָה	אֲכַתְּבָה 6)
Vav cons. imp. 3 sg. m.	וַיִּכְתֹּב	7)	וַיִּגְדַּל	וַיְכַתֵּב 7)
Vav cons. perf. 2 sg. m.	וְכָתַבְתָּ	8)	וְגָדַלְתָּ	וְכִתַּבְתָּ

II. Schwa

	Qal		Piel
1. פ׳י׳	A. יְצֹק, רַשׁ; יְצֹקִי וַיִּיטַב; וַיִּצֶר	B. לֵד, לְדָה 3) לְדִי 4) לֵדְנָה 5) וַיֵּלֶד 7)	
2. ע׳ו׳ und 3. ע׳ע׳	יָקֻם 1) תְּקֻמֶנָה 2) קֻם 3) קוּמִי 4) קֹמְנָה, קֻמֶנָה 5) אָקוּמָה 6) וַיָּקָם 7)	יָסֹב סֹב סֹבִּי סֻבֶּינָה אָסֹבָּה וַיָּסָב	וַיְכוֹנֵן
4. ל׳ה׳	יִרֶב, יֶרֶב, יֶגֶל, יַגֶּל 1) גְּלֵה, 3) גְּלִי 4) גְּלֶינָה 5) אֶגְלֶה 6) וַיֵּרֶב וַיִּגֶל 7) wie 1) וְגָלִיתָ 8)		יְגַל 1) גַּל, גַּלֵּה 3) גַּלֶּינָה, 4) גַּלִּי 5) וַיְגַל וְגִלִּיתָ
5. Gutt. 1. Rad.	עֲמֹד, אֱמֹר, חֲזַק 3) עִמְדִי, אִמְרִי, חִזְקִי 4)		
2. Rad.	זְעֹם 3)	זַעֲמִי 3)	
3. Rad.	שְׁלַח 4)	שִׁלְחִי 4)	שַׁלַּח 3) וַיְשַׁלַּח 7)
6. ל׳א׳	קְרָא 3)		יְמַלֵּא 1) etc.
7. פ׳נ׳	נְצֹר	תְּנָה, תֵּן, גַּשׁ 3) תְּנִי גְשִׁי 4)	

k e s V e r b u m.

Hitpael	Hif-il.	Nif-al.
wie Piel, übrigens vgl. oben	[1]) יַכְתֵּב [2]) [3]) הַכְתֵּב [4]) הַכְתִּיבִי הַכְתִּיבוּ [5]) הַכְתֵּבְנָה [6]) אַכְתִּיבָה [7]) וַיַּכְתֵּב [8]) וְהִכְתַּבְתָּ	[1]) יִכָּתֵב [2]) [3]) הִכָּתֵב [4]) הִכָּתְבִי הִכָּתְבוּ [5]) הִכָּתַבְנָה [6]) אֶכָּתְבָה [7]) וַיִּכָּתֵב, וַיִּכָּתֵב [8]) וְנִכְתַּבְתָּ

c h e V e r b a.

	[7]) וַיּוֹלֶד; וַיֵּיטֶב	
	[1]) יָקֵם [2]) תְּקִמֶנָה [3]) הָקֵם [4]) הָקִימִי [5]) הָקֵמְנָה [6]) אָקִימָה [7]) וַיָּקֶם [8]) וַהֲקִמֹתָ	[3]) הִסּוֹג [4]) הִסּוֹגִי [5]) הִסֹּגְנָה
	[1]) יֶגֶל יַרְבְּ, [3]) הֶגֶל הַגְלֵה [5]) הַגְלֶינָה [4]) הַגְלִי [7]) וַיֶּגֶל וַיַּרְבְּ, וְהִגְלֵיתָ	[1]) יִגָּל [3]) הִגָּל [4]) הִגָּלִי [5]) הִגָּלֶינָה [7]) וַיִּגָּל [8]) וְנִגְלֵיתָ
	[8]) וְהַעֲמַדְתָּ	
	[3]) הַזְעֵם	[7]) וַיִּלָּחֶם
	[7]) וַיְּשַׁלַּח [3]) הַטִּילָה	[3]) הִשָּׁלַח
	[1]) יַפְלִא etc.	[1]) יִפָּלֵא

3. Uebersicht der Infini

		Qal transit.	Qal intransit.	Piel	Pual
Inf. constr.	*a*	כְּתֹב 1)	גְּדַל 1)	כַּתֵּב	כֻּתַּב 3)
— *absol.*	*b*	כָּתֹב 2)	גָּדֹל	כַּתֹּב, —	כֻּתֹּב, —
Part. act.	*c*	כֹּתֵב 3)	גָּדֵל 2)	מְכַתֵּב 3)	מְכֻתָּב 3)
— *pass.*	*d*	כָּתוּב 2)			

Schwache Wur-

		Qal transit.	Qal intransit.	Piel	Pual
1. פ״י	*a*	A. יְצֹר B. לֵדָה, לֶדֶת			
	b	יָלוֹד יָצוּר			
2. ע״ו	*a*	קוּם	אוֹר	קוֹמֵם	קוֹמַם
	b	קוֹם			
	c	קָם	מֵת	מְקוֹמֵם	
	d	סוּר			מְקוֹמָם
					oder
3. ע״ע	*a*	סְבֹב, סֹב	קַל	קִלְקֵל	קֻלְקַל
	b	סָבוֹב סֹב			
	c	סֹבֵב		מְקַלְקֵל	
	d	סָבוּב			מְקֻלְקָל
4. ל״ה	*a*	גְּלֹה, גְּלוֹת		גַּלּוֹת	גֻּלּוֹת
	b	גָּלֹה, גָּלוֹ, גָּלוֹת		גַּלֵּה	גֻּלֵּה
	c	גֹּלֶה		מְגַלֶּה	
	d	גָּלוּי			מְגֻלֶּה
5. Gutt. pr. rad.	*a*	עֲמֹד, אֱמֹר	חֲזַק		
tert. rad.	*a*	שְׁלֹחַ		שַׁלַּח, שַׁלֵּחַ	
	b	שָׁלוֹחַ		שַׁלֵּחַ,	
	c	שׁוֹלֵחַ		מְשַׁלֵּחַ	
6. פ״א	*a*	פְּלֹא u. s. w.		פַּלֵּא	u. s.
7. פ״נ	*a*	נְצֹר, נְפֹל, גֶּשֶׁת, תֵּת			
	b	נָצוּר, נָגוּשׁ, נָתוּן			

tive und Participien *).

Hitpael	Hif-il	Hof-al	Nif-al
הִתְכַּתֵּב [3]) ־תֹּב, — מִתְכַּתֵּב [3])	הַכְתִּיב הַכְתֵּב מַכְתִּיב	הָכְתֵּב [3]) הָכְתֵּב מָכְתָּב, — מֻ [3],)	הִכָּתֵב [3]) נִכְתֹּב, —תֹב, — נִכְתָּב [3],)

zeln

	*a*B. הוֹלִיד A. הֵיטִיב *c*B. מוֹלִיד A. מֵיטִיב	הוּלַד *d* מוּלָד	הִוָּלֵד נוֹלָד
הִתְקוֹמֵם מִתְקוֹמֵם	הָקִים [2]) הָקֵם מֵקִים [2])	הוּקַם [3]) מוּקָם [3],)	הִסּוֹג — נָסוֹג [2])
הִתְקַלְקֵל מִתְקַלְקֵל	הָסֵב [2]) — מֵסֵב [2])	הוּסַב (הָשַּׁמָּה) מוּסָב	הִסֵּב הִסֵּב, הִסֹּב נָסַב, נָסָב [2])
הִתְגַּלּוֹת הִתְגַּלֵּה מִתְגַּלֶּה	הַגְלוֹת הַגְלֵה מַגְלֶה	הָגְלוֹת הָגְלֵה מָגְלֶה	הִגָּלֵה, ־וֹת הִגָּלֵה נִגְלֶה
			הֵעָמֵד, *c* נַעֲמַד נֶעֱמָד
wie Piel	הַשְׁלִיחַ הַשְׁלֵחַ	הָשְׁלַחַ	הִשָּׁלֵחַ, ־לַח
w.			
		הַפִּיל	הִנָּתֵן *c* נִתָּן

*) Nach S. 6—9 und §. 168 ff. 236 ff. — 1) bezeichnet die Flexion nach der *ersten* Bildung, — 2) die nach der *zweiten*, — 3) die nach der *dritten* erster Art, — und 3,) die nach der *dritten* zweiter Art.

4. Uebersicht der Suffixa am Verbum, zu §. 253 a. E.

I. *am Perf.*

	transit. Qal				
Verbum:	כָּתַב *er hat geschrieben*	כָּתְבָה 3 f. sg.	כָּתַבְתָּ 2 m. sg.	כָּתַבְתִּי 2 fem. u. 1 sg.	כָּתְבוּ 3 pl.
Suff.: sg. 3. m.	כְּתָבָהוּ oder כְּתָבוֹ [1]) . . . *ihn*	כְּתָבַתְהוּ oder כְּתָבַתּוּ	כְּתַבְתָּהוּ oder כְּתַבְתּוֹ	כְּתַבְתִּיהוּ oder כְּתַבְתִּיו	כְּתָבוּהוּ
— f.	כְּתָבָהּ . . . *sie*	כְּתָבַתָּה	כְּתַבְתָּהּ	כְּתַבְתִּיהָ	כְּתָבוּהָ
2 m.	כְּתָבְךָ [2]) . . . *dich*	כְּתָבַתְךָ	desunt	כְּתַבְתִּיךָ	כְּתָבוּךָ
— f.	כְּתָבֵךְ . . . *dich*	כְּתָבָתֵךְ		כְּתַבְתִּיךְ	כְּתָבוּךְ
1.	כְּתָבַנִי . . . *mich*	כְּתָבַתְנִי	כְּתַבְתַּנִי	כְּתַבְתִּינִי	כְּתָבוּנִי
pl. 3 m.	כְּתָבָם . . . *sie*	כְּתָבָתַם	כְּתַבְתָּם	כְּתַבְתִּים	כְּתָבוּם
— f.	כְּתָבָן . . . *sie*	כְּתָבָתַן	כְּתַבְתָּן	כְּתַבְתִּין	כְּתָבוּן
2 m.	כְּתַבְכֶם . . . *euch*	כְּתָבַתְכֶם	desunt	כְּתַבְתִּיכֶם	כְּתָבוּכֶם ?
— 1.	כְּתַבְכֶן . . . *euch*	כְּתָבַתְכֶן		כְּתַבְתִּיכֶן	כְּתָבוּכֶן
1.	כְּתָבָנוּ . . . *uns*	כְּתָבַתְנוּ	כְּתַבְתָּנוּ	כְּתַבְתִּינוּ	כְּתָבוּנוּ
	$\bar{e}$ von intrans. Qal ebenso: 1) אֲהֵבוֹ, 2) אֲהֵבְךָ, 3) אֲהֵבְכֶם; $\bar{e}$ von den übrigen Formen, wie Piel: 1) כִּתְּבוֹ, 2)3) כִּתֶּבְךָ, בֵּרַכְךָ.	Ebenso אֲהֵבַתְהוּ כִּתְּבַתְהוּ	die suff. an den Personen aller Verbalstämme: כִּתַּבְתָּהוּ	כִּתַּבְתִּיהוּ etc.	ebenso mit den 1 und 2 ps. pl. כְּתַבְתּוּהוּ, כְּתַבְנוּהוּ

II. *am Imperf.*

Verbum: trans. Qal,			3 pl. msc.		Qal Imperat.	
3 sg. m.	יִכְתֹּב [1])		יִכְתְּבוּ		sg. m. כְּתֹב שְׁמַע	
Suff.: sg. 3 m.	יִכְתְּבֵהוּ	(Ebenso an allen mit dem lezten Wzl. schließenden Personen: תִּכְתֹּב אֶכְתֹּב נִכְתֹּב)	יִכְתְּבוּהוּ [1])	Ebenso an תִּכְתְּבוּ 2 pl. m. und 3 u. 2 pl. f. und an תִּכְתְּבִי 2 sg. f. wo auch תִּכְתְּבִיו[1] möglich)	שְׁמָעֵהוּ כְּתָבֵהוּ	(am f. sg. u. am pl. wie am Imperf.)
	יִכְתְּבֶנּוּ				שְׁמָעֶנּוּ כְּתָבֶנּוּ	
	יִכְתְּבוֹ					
— f.	יִכְתְּבֶהָ		יִכְתְּבוּהָ		שְׁמָעֶהָ כְּתָבֶהָ	
	יִכְתְּבֶנָּה					
	יִכְתְּבָהּ				כְּתָבָהּ	
2 m.	יִכְתָּבְךָ [2])		יִכְתְּבוּךָ			
— f.	יִכְתְּבֵךְ		יִכְתְּבוּךְ			
1.	יִכְתְּבֵנִי		יִכְתְּבוּנִי		שְׁמָעֵנִי כְּתָבֵנִי	
pl. 3 m.	יִכְתְּבֵם		יִכְתְּבוּם		שְׁמָעֵם כְּתָבֵם	
— f.	יִכְתְּבֵן		—		שְׁמָעֵן כְּתָבֵן	
2 m.	יִכְתָּבְכֶם [3])		יִכְתְּבוּכֶם			
— f.	יִכְתָּבְכֶן		יִכְתְּבוּכֶן			
1.	יִכְתְּבֵנוּ		יִכְתְּבוּנוּ		שְׁמָעֵנוּ כְּתָבֵנוּ	

Ebenso die Suffixa an den übrigen Verbalformen.

ă in der lezten Sylbe: יִנְהַג: 1) יִנְהָגֵהוּ 2) יִנְהָגְךָ 3) יִנְהַגְכֶם; יִשְׁמַע 2) יִשְׁמָעֲךָ, 3) יִשְׁמַעֲכֶם. — *ē* in der lezten Sylbe: יְכַתֵּב 1) יְכַתְּבֵהוּ 2) יְכַתֶּבְךָ, יְכַתֶּבְךָ, יְכַתֶּבְךָ, 3) יְכַתֶּבְכֶם, יְכַתֶּבְכֶם; יְשַׁלַּח 2) יְשַׁלֵּחֲךָ 3) יְשַׁלַּחֲכֶם. — *î* oder *ê* in der lezten Sylbe: יַכְתִּיב *Hif.* יַכְתִּיבֵהוּ 2) יַכְתִּיבְךָ, 3) יַכְתִּיבְכֶם; bei Gutt. יַשְׁמִיעֲךָ, יַשְׁמִיעֲכֶם.

---

5. Uebersicht der Suffixa am Nomen, zu §. 261 a: E.

Pers.	am nom. sing.		am sg. fem.	am nom. Plur.	am pl. fem.
	לְבוּשׁ	פִּי	מַלְכַּת	לְבוּשֵׁי	מַלְכוֹת
sg. 3 m.	לְבוּשׁוֹ [1]) *sein Kleid*	פִּיו, פִּיהוּ	מַלְכָּתוֹ *seine Königin*	לְבוּשָׁיו [1]) *seine Kleider*	מַלְכוֹתָיו
— f.	לְבוּשָׁהּ *ihr Kleid*	פִּיהָ	מַלְכָּתָהּ	לְבוּשֶׁיהָ [1]) *ihre Kleider*	מַלְכֻתֶיהָ
2 m.	לְבוּשְׁךָ [2]) *dein Kleid*	פִּיךָ	מַלְכָּתְךָ,	לְבוּשֶׁיךָ [1]) *deine Kleider*	מַלְכוֹתֶיךָ
— f.	לְבוּשֵׁךְ [1])	פִּיךְ	מַלְכָּתֵךְ	לְבוּשַׁיִךְ [1])	מַלְכוֹתַיִךְ
1.	לְבוּשִׁי [1]) *mein Kleid*	פִּי	מַלְכָּתִי	לְבוּשַׁי [1]) *meine Kleider*	מַלְכוֹתַי
pl. 3 m.	לְבוּשָׁם [1]) *ihr Kleid*	פִּיהֶם	מַלְכָּתָם	לְבוּשֵׁיהֶם [2]) *ihre Kleider*	מַלְכֻתֵיהֶם
— f.	לְבוּשָׁן [1])	פִּיהֶן	מַלְכָּתָן	לְבוּשֵׁיהֶן [2])	מַלְכֻתֵיהֶן
2 m.	לְבוּשְׁכֶם [3]) *euer Kleid*	פִּיכֶם	מַלְכַּתְכֶם	לְבוּשֵׁיכֶם [2]) *euere Kleider*	מַלְכוֹתֵיכֶם
— f.	לְבוּשְׁכֶן [3])	פִּיכֶן	מַלְכַּתְכֶן	לְבוּשֵׁיכֶן [2])	מַלְכוֹתֵיכֶן
1	לְבוּשֵׁנוּ [1]) *unser Kleid*	פִּינוּ	מַלְכָּתֵנוּ	לְבוּשֵׁינוּ [1]) *unsere Kleider*	מַלְכוֹתֵינוּ

6. Uebersicht der Flexion der Nomina mit Suffixen.

Vgl. S. 3—5 und über die Zahlen s. S. 15. Nr. 5.

I. Nomina erster Bildung.

1.

sg. 1.	יַלְדוֹ,	יַלְדּוֹ	סִתְרוֹ	כָּפְרוֹ
2.	יַלְדְךָ,	יַלְדְּךָ	סִתְרְךָ	כָּפְרֶךָ
pl. 1.	יְלָדָיו		סְתָרָיו	כְּפָרָיו
2.	יַלְדֵיהֶם (יַ־)		סִתְרֵיהֶם	כָּפְרֵיהֶם

II. 1. / 2.

נַעֲרוֹ	פַּחְדּוֹ	פָּעֳלוֹ	חֶטְאוֹ	גַּבּוֹ	אִמּוֹ	חֻקּוֹ
נַעַרְךָ	פַּחְדְּךָ	פָּעָלְךָ	חֶטְאֲךָ	גַּבְּךָ	אִמְּךָ	חָקְךָ
נְעָרָיו	פְּחָדָיו	פְּעָלָיו	חֲטָאָיו		(אָשְׁכֶם)	חֻקָּיו
נַעֲרֵיהֶם	פַּחֲדֵיהֶם	פָּעֳלֵיהֶם	חַטְאֵיהֶם			

3. / 4.

מוֹתוֹ	לֵילוֹ	שִׁבְיוֹ	יָפְיוֹ
מוֹתְךָ	לֵילְךָ	שֶׁבְיְךָ	יָפְיְךָ
שְׁוָרָיו	תְּיָשָׁיו	לְחָיָיו	
מוֹתֵיהֶם	תֵּישֵׁיהֶם	לְחָיֵיהֶם	

II. Nomina zweiter Bildung.

	I.			II. 1.			
sg.1.	יְשָׁרוֹ	זְקֵנוֹ	גְּדֹלוֹ	שְׂעָרוֹ		קְרוּאֲךָ שְׁמוּעֲךָ	יָפוֹ, יָפֵהוּ
2.	יְשָׁרְךָ	זְקֵנְךָ	etc.	שְׂעָרְךָ	יְרֵאֲךָ	קְרֻאוֹ שְׁמוּעוֹ	יָפְךָ, יָפֵיךָ
3.	יִשְׁרְכֶם	זְקַנְכֶם	*	שְׂעַרְכֶם	יְרֵאֲכֶם		יָפְכֶם, יְפֵיכֶם
pl.1.	יְשָׁרָיו	זְקֵנָיו		שְׂעָרָיו	יְרֵאָיו		יָפָיו
pl.2.	יִשְׁרֵיהֶם (יְ-)	זִקְנֵיהֶם		שַׂעֲרֵיהֶם	יִרְאֵיהֶם		יְפֵיהֶם

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe

1.

sg. 1.	כֹּתְבוֹ	שֹׁמְעוֹ		
2.	כּוֹתְבְךָ			מִזְבַּחֲךָ
	(כּוֹתָבְךָ)	שֹׁמַעֲךָ	קֹרַאֲךָ	
3.	כֹּתְבְכֶם	שֹׁמַעֲכֶם	קֹרַאֲכֶם	מִזְבַּחֲכֶם
pl. 1.	כֹּתְבָיו			
2.	כֹּתְבֵיהֶם			
(בֵּן)	בְּנוֹ, בִּנְךָ,	בִּנְכֶם	(בָּנָיו)	בְּנֵיהֶם

2.

מִסְפָּרוֹ		זִכְרֹנוֹ
מִסְפָּרְךָ	מוֹצָאֲךָ	זִכְרֹנְךָ
מִסְפַּרְכֶם	מוֹצָאֲכֶם	זִכְרֹנְכֶם
מִסְפָּרָיו		זִכְרֹנָיו
מִסְפְּרֵיהֶם		זִכְרֹנֵיהֶם

(יָד) יָדוֹ, יָדְךָ, יֶדְכֶם, יָדָיו, יְדֵיהֶם

Von der Hebräischen sprache überhaupt

1. nach ihrer äußern geschichte.

Die Hebräische sprache ist ein kleiner zweig von dem in 1
Süd-West-Asien und Africa verbreiteten weiten sprachstamme a
welchen man jezt, da die meisten völker dieser zunge Gen. c. 10 als nachkommen Shem's erscheinen, den *Semitischen* zu nennen sich gewöhnt hat, obgleich dieser erst seit dem anfange unsres jahrhunderts eingeführte name strenggenommen nicht ganz zutreffend ist [1]). Die Arabische halbinsel, sein hauptsiz in alter und neuer zeit, als mittelort gedacht, verbreitete er sich von da nördlich über die länder zwischen dem Mittelländischen meere, verschiedenen theilen Kleinasiens, Armenien und Persien; südlich drang er nach Habesh (Aethiopien) vor.

Theils nach der urgeschichte der völker dieses sprachstammes theils nach der lage und den schicksalen der länder in welchen er herrschte, war er schon im Alterthume in sehr verschie-

---

1) vgl. *Geschichte des volkes Israel* I. s. 397 ff. der 3ten ausg. Den gebrauch der namen der 3 söhne Noah's in dieser richtung noch weiter auszudehnen und alle die Afrikanischen *Hamitische*, alle die dem Deutschen verwandten sprachen *Japhetische* zu nennen, ist sichtbar viel unsicherer und verwirrender, schon weil unter Japhet offenbar auch der völlig verschiedene weite Türkische (sonst Altaische oder besser *Nordische* genannte) sprachstamm mitverstanden werden müßte. Allerdings ist es überall sehr schwer für so weite sprachstämme die rechten namen festzusezen: der name Indo-Germanische oder Indo-Europäische sprachen ist auch nicht recht passend; und der übrigens treffende name *Arische* sprachen kann doch nur die Asiatischen dieses stammes bezeichnen; am besten wäre wohl der name *Mittelländische* sprachen, da die alten völker derselben recht eigentlich den großen mittelkreis der alten welt bewohnten, umgeben von den Semitischen Südindischen Sinesischen Türkisch-Tatarischen und Baskischen sprachen; und da ich schon vor 30 jahren diesen namen zu gebrauchen anrieth ohne daß man irgend etwas richtiges gegen ihn einzuwenden gefunden hat, so wird er hier immer angewandt.

Ueber *Ern. Renan's* Historie générale des langues Sémitiques s. das in den *Gött. Gel. Anz.* 1855 s. 1779 ff. bemerkte; und über namen und bedeutung der *Semiten* s. noch zulezt die *Jahrbb. der Biblischen wissenschaft* XI s. 181 ff.

dene sprachen zerfallen. Im *Norden* und Nordosten oder in *Arám* (Syrien und Assyrien, Mesopotamien, Babylonien) hatte sich das *Aramäische* am frühesten als besondre sprache losgerissen und eigenthümlich ausgebildet: aber seine höchste blüthe fällt in zeiten zurück aus denen wir jezt keine schriften mehr besizen; wo wir es jezt in der geschichte sehen, da zeigt es sich schon als die sprache einer längst ausgereiften festgefügten volksbildung, und ist daher auch selbst von einer einartigeren steiferen ausbildung, mit abgeglätteten lauten und abgestreiftem frischen schmelze; auch wurde es, da die Semitisch redenden völker hier an die verschiedensten völker und zungen grenzten und oft durch fremde eroberer sprachenmischung litten, früh leicht gemischter und unreiner. Bei der weiten ausbreitung dieses Aramäischen zerfiel es früh in verschiedene große mundarten, unter welchen die nördliche, gewöhnlich das *Syrische* genannt, die durch alte würde und reiches schriftthum ausgezeichnetste war; etwas verschieden war das West- oder bestimmter Südwest-Aramäische [1]), noch mehr das Südost-Aramäische oder Ssâbiische [2]). — Im *Süden* aber bildete sich alsdann das *Arabische* unter den nie unterjochten Arabern reiner wohllautender und feiner aus, und gewann einen größern reichthum an bildungen und wörtern: manche dieser vorzüge zeigt auch im äußersten Süden die sehr früh vom ältesten Arabischen losgerissene *Aethiopische* sprache, welche zwar in einigen zeichen (besonders in der inneren plural-bildung) sich an die gewöhnliche Arabische (eigentlich Mittelarabische) sprache anschließt, aber in sehr vielen und wichtigen äußerungen sich von dieser entfernt und dann oft eine aus urältester zeit stammende nähere verwandtschaft mit dem Hebräischen offenbart [3]). — In der *mitte* zwischen Arám und Arabien, in *Palästina*, wo außer den Phöniken von deren sprache wir nur sehr wenige überbleibsel haben [4]), und andern

1) über dies vgl. die Gött. Gel. Anz. 1866 s. 641—651 und die *Propheten des Alten Bundes* III s. 304 f. der 2ten ausg. Einen besondern plaz nimmt hier noch das *Samarische* mit seiner eigenthümlichen mischung ein, vgl. die *institutiones linguae Samaritanae* von Uhlemann 1837. 2) auch die *sprache der Mandäer* oder das *Ost-Nabatäische* zu nennen; über sie vgl. die abh. von Th. *Nöldeke* in den Abh. der K. Gött. G. der WW. von 1862 s. 81 ff. — Ueber das *Assyrische* läßt sich dagegen auch jezt nachdem soviele Assyrisch-Babylonische keilinschriften entdeckt sind, noch nichts hinreichend sicheres sagen: s. die *Gött. Gel. Anz.* 1860 st. 109—111 u. st. 193—195 mit den *Jahrbb. der B. w.* XI s. 173 f. Doch verfeinern sich auch dort in der neuesten zeit allmälig die erkenntnisse, vgl. in der kürze die *Gött. Gel. Anz.* 1868 s. 1601—1611. 3) über das *Himjari* oder Südarabische s. die abh. in Höfer's zeitschr. für sprachwissenschaft 1846, später die längere Abh. von E. Osiander in der DMGZ. 1865 und 1866; und über das *Sinaitische* (oder Nordarabische, West-Nabatäische) die abh. von Tuch in der DMGZ. 1849 vgl. *Jahrbb. der B. w.* X s. 170: zwei Arabische mundarten welche den übergang zu andern Semitischen sprachen bilden. 4) die sich indessen in den neuesten zeiten

kleinen völkern deren mundarten fast spurlos verschwunden sind, vorzüglich die *Hebräer* wohnten, neigte sich die sprache zwar ursprünglich mehr zum Arabischen [1]), nach uralter abstammung, wie auch die heilige stammessage die Erzväter mit Arabischen völkern näher verbindet: aber sehr früh vom Arabischen getrennt und an den gränzen mächtiger Aramäischer länder ausgebildet, hat sie auch manches mit dem Aramäischen gemein, so wie sie wiederum durch eigene fortbildung sich in manchen stücken von Aramäischen sowol als von Arabischen und Aethiopischen sprachstoffen und bildungen stark genug unterscheidet.

Zwar ist es eine unrichtige vorstellung dass das Phönikische mit dem Hebräischen einerlei war [2]): aber allerdings stehen sich diese beiden sprachen im kreise aller Semitischen am nächsten, theils wegen einer vorgeschichtlichen näheren verwandtschaft, theils weil sie sich seit den zeiten der Erzväter und dann Mose's örtlich aufsneue so enge berührten. Vor dem uns erst seit den lezten jahrhunderten v. Chr. näher bekannten Aramäischen zeichnet sich das Hebräische als die weit ältere und urkräftigere sprache vieler Propheten und großer dichter durch eine reichere fülle und größere bildsamkeit; vor dem in mancher richtung weit ausgebildetern aber in seinem wort- und sazbaue fast wie die große Arabische wüste einartig und starr gewordenen Arabischen welches erst seit etwa 400 n. Chr. für uns in die geschichte tritt, durch größere alterthümlichkeit sowie durch ein beweglicheres bunteres und gleichsam jugendlicheres wesen aus; dem Aethiopischen dagegen ist es (wenn man auf den lezten grund sieht) in vielem weit näher stehend geblieben als dem Arabischen [3]). Vieles was später

---

allmälig bedeutend mehren, s. die abh. *über die Phönikische inschrift von Marseille* Göttingen 1849; die *Entzifferung der Neupunischen inschriften* Gött. 1852, die *Erklärung der grossen Phönikischen inschrift von Sidon* Gött. 1856 vgl. die Gött. Gel. Anz. 1868 s. 141 ff. und die abh. *über die grosse Karthagische und andere neuentdeckte Phönikische inschriften* Gött. 1864, vgl. mit der erörterung *über den heutigen stand der Phönikischen forschungen* in der DMGZ. 1859 s. 343—58 sowie mit vielem anderen in den *Jahrbb. f. B. w.* IX s. 112 ff. X s. 151 ff. XI s. 171 ff. und sonst bemerkten. 1) so muß man sprachlich die sache auffassen, wenn man von so entscheidenden zeichen ausgeht wie daß das Arabische und Hebräische den artikel vorn das Aramäische ihn hinten dem worte anfügt, daß das *Nif'al* dem Aramäischen fehlt, daß eine reine endung für die weibliche mehrzahl im nennworte dem Hebr. und Arab. verloren ist. Das Aethiopische, welches sich auch durch seine starken lautversezungen und lautwechsel als am frühesten von dem gemeinsamen hause getrennt erweist, kennt zwar den artikel noch garnicht, schließt sich aber nach andern zeichen dem Arabischen näher an als dem Aramäischen. Am stärksten nähert sich das Hebr. dem Aramäischen in einigen lautsachen.

2) vgl. die *Geschichte des volkes Israel.* I. s. 549 f.

3) wobei aber nicht zu übersehen ist daß in Africa sich höchst verschiedene zweige des Semitischen finden, wie die *Saho*-sprache ein ur-

in den jüngern sprachen auseinanderfällt und sich dann in der einzelnen sprache auf die eine oder andere weise bestimmter ausbildet, steht im Hebräischen noch ungetrennt neben einander. Die gesammtlehre Semitischer sprachen muß daher immer vorzüglich vom Hebräischen ausgehen, weil dieses uns die älteste gestaltung des Semitischen im zusammenhange zeigt und viele ursprüngliche bildungen enthält welche später entweder verloren oder vereinzelt und verändert sind: obgleich einzelnes auch in den übrigen zweigen Semitischen sprachstammes sich voller und lebendiger erhalten oderauch viel vollkommner ausgebildet hat.

c Die beiden namen welche die verehrer Jahve's im A. T. in frühen zeiten führen, *Israeliten* und *Hebräer*, unterscheiden sich só daß jener name der heilige, mit der engern stammessage und eigenthümlichen religion innig verflochtene, dieser aber der gewöhnliche volksname ist und als solcher viel älter und allgemeiner (Abraham selbst wird *Hebräer* genannt Gen. 14, 13), an keinen vorfahren glänzenden andenkens erinnernd. Während demnach die Priester und Propheten das volk immer mit dem namen *Israel, söhne Israel's* u. ä. anreden, nennen es Fremde immer Hebräer, und ein Hebräer nennt sich im gespräche mit Fremden nie Israelit (Jon. 1, 9. Gen. 40, 15); auch sonst findet man bisweilen besonders bei frühern schriftstellern das volk *Hebräer* genannt, sobald auf die Religion weniger rücksicht genommen wird (Ex. 21, 2. Gen. 43, 32. 1 Sam. 13, 3. 7. 14, 21). Der name *Hebräer* עִבְרִים ist nach dér ansicht die sich unter dem volke selbst gebildet hat, von *'Eber* עֵבֶר abzuleiten, den die sage zwar als einen sehr entfernten vorfahren Abrahams noch immer sehr wohl kennt [1]), sonst aber nichts weiter von ihm weiß, sodaß er schwerlich im gröbern sinne als geschichtliche person gelten kann, Gen. 10, 21. 24. 11, 16; man hat daher vermuthet der name sei vielleicht ursprünglich eine bezeichnung fast aller Semitisch redenden völker diesseit des Eufrat gewesen, welche nach geschichtlichen spuren aus Mittelasien und zunächst aus Mesopotamien (עֵבֶר הַנָּהָר das *jenseit* des flusses d. h. des Eufrat liegende land, vgl. *ὁ περάτης* LXX Gen. 14, 13) nach Palästina und Arabien einwanderten, und er würde so von den ältesten bewohnern Kanáans abstammen [2]). Jedoch ist diese annahme ganz unsicher: aber wie der offenbar bis in die entferntesten zeiten des Alterthumes und

---

alter zweig sein muß, s. die abhandlung darüber im 2ten hefte des Vten bandes der *Zeitschrift f. die Kunde des Morgenlandes.*

1) es ist ebenso bedeutsam daß *'Eber* nach der ursprünglichen vollen reihe der zehn Urväter des zweiten Weltalters gerade als 5ter erscheint, also bis *in die mitte* dieses Weltalters hinaufgesezt wird. Was das weiter bedeute ist im ersten bande der *Geschichte d. v. I.* erläutert.

2) diese sehr allgemein gewordene vermuthung gab zuerst *J. D. Michaelis*, spicil. geogr. Hebr. ext. P. 2. p. 66. Aber sie ist gewiß ganz unzuverläßig; man vgl. jezt über die ganze frage weiter die *Geschichte des volkes Israel* I. S. 405 ff. 551 f. IV. S. 640.

auf eine einstige große herrschaft der Hebräer zurückweisende name auch entstanden seyn mag, gewiß umfaßt er nach seinem ältesten sinne sogar noch mehr als *alle* nachkommen Abrahams, und blieb nur später seinen wichtigsten nachkommen, den Israeliten, vorzüglich eigen; wie man auch besonders aus den redensarten Gen. 10, 21. Num. 24, 24 [1]) deutlich erkennen kann.

Die *sprache* kann demnach nur nach dem gewöhnlichen volksnamen die *Hebräische sprache* genannt werden. Jedoch findet sich dieser name im A. T. zufällig nicht, weil überhaupt in ihm wenig von sprache geredet wird: *sprache Kanáans* heißt sie dichterisch Jes. 19, 18 in einer stelle wo Kanáan als *Land* Aegypten entgegengesezt wird; der spätere name *Judäische sprache* Jes. 36, 11. 13 bezeichnet eigentlich nur die art der Hebräischen sprache im reiche *Juda*, welche aber nach der zerstörung Samariens die allein vorherrschende wurde.

Wie uns das Hebräische aus überbleibseln eines einst viel weitern und reichern schriftthumes im A. T. vorliegt, zeigt es nach den drei mächten von denen hierin alles ausgeht, nämlich nach redeweise ort und zeitalter, ziemlich bedeutende abweichungen in seinem eignen gebiete.

1. Von der gewöhnlichen *volkssprache* war die gemeine oder 2
Prosaische schreibart während der blüthezeit des Hebräischen wohl *a*
wenig verschieden; nur scheint die volkssprache in der aussprache hie und da unreiner und insofern dem Aramäischen ähnlicher gewesen zu seyn [2]). Ihrem wesen nach ist die Hebräische Prosa durchaus einfach und kunstlos, aber lebendig schöner schilderung, und nicht selten wo der stoff treibt sich leicht bis zum dichterischen schwunge erhebend. Besonderer art und ausbildung ist aber die eigentlich *dichterische* rede. Ihr wesen ist sprudelnde fülle mit unerschöpflicher mannichfaltigkeit und bildsamkeit, so daß sie auch einen weit größern reichthum an wörtern und bildungen hat als die Prosa, und darunter vieles ihr allein eigene und sie auszeichnende. Diesen reichthum hat sie theils aus dem alterthume bewahrt durch treueres festhalten des in der gewöhnlichen sprache absterbenden, theils erneuet sie sich immer wieder aus dem unerschöpflichen reichthume mannichfaltiger volksmundarten oder auch insbesondere späterhin durch stärkere einwirkung des herrschend werdenden Aramäischen. Vieles aber in der kühnen dichtersprache ist auch durch den trieb innerer ausbildung entwickelt. In der

---

1) wie *alle söhne 'Eber's* Gen. 10, 21 weit mehr als Abraham's nachkommen seyn sollen, ebenso kann das bloße wort *'Eber* in dichterischer kürze Num. 24, 24 die bewohner Kanáan's als Hebräer bezeichnen, da von den alten Kananäern im 8ten jahrh. nur noch so wenige überbleibsel dawaren: wie ich dies längst in der *Geschichte* lehrte und nicht erwartete daß es wieder bezweifelt werden könne.

2) wenigstens stehen schriftsteller aus dem volke, wie *'Amos*, in vielem der Aramäischen aussprache am nächsten.

[redacted]

prophetischen rede zeigt sich aber stets eine hier geringere dort größere annäherung an diese äußere gestalt der dichtersprache [1].

b 2. Daß die Hebräische sprache nach dem maße ihres geringen gebietes freilich nur gering abweichende mundarten (*dialecte*) hatte, ist an sich wahrscheinlich, obgleich wir diesen unterschied in den wenigen überbleibseln des Hebräischen schriftthumes, die fast alle im reiche Juda und in Jerusalem geschrieben wurden, weniger deutlich bemerken; nur einmal Richt. 12, 6 wird ausdrücklich gemeldet die Efraimäer hätten nicht *Shibbólet* (d. i. *Aehre*) sondern nur *Sibbólet* sprechen können, wonach man nicht recht weiß ob sie den laut *sh* (*sch*) bloß in diesem oder vielleicht noch in einigen andern wörtern oder ob sie ihn überhaupt nicht aussprechen konnten (§. 50). Verschiedene mundarten treten jedoch namentlich in ältern schriften und bei dichtern deutlicher hervor: und einleuchtende beispiele stärkerer sprach-abweichungen welche nur aus verschiedenen mundarten erklärbar sind, geben z. b. das lied Debôra's Richt. c. 5, das Hohelied, Hosea und B. Jes. 15, 1—9. 16, 7—12. 21, 11—14, welche stücke alle in das nördlichere Palästina fallen, viel eigenthümliches haben und zumtheil sich stark zu der farbe des Aramäischen neigen. Auch innerhalb der kleinern grenzen des reiches Juda zeigt ein schriftsteller vom lande, wie 'Amos oder Mîkha, abweichungen von der viel glätteren und gebildeteren sprache solcher schriftsteller wie Joel und Jesaja, welche in Jerusalem selbst lebten. Späterhin entstanden dazu durch die stärkere völkermischung in Palästina unreinere sprachmischungen; und so wird nach dem exile der dialect von Ashdod als ein Philistäischer nebst andern getadelt Neh. 13, 23. 24 und der Galiläische unterschieden Matth. 26, 73 [2]).

c Die durchgreifendsten und stärksten unterschiede wodurch sich die mundarten einer sprache von einander entfernen, bestehen freilich immer vorzüglich nur in der wechselnden aussprache vieler einzelner laute: und nach dieser seite hin haben wir wenigstens aus den späteren jahrhunderten noch die genügendsten zeugnisse über verschiedene mundarten d. i. aussprachen des Hebräischen. S. darüber unten §. 22.

3. Ferner besizen wir im A. T. schriften aus den verschiedensten zeiten, weniges aus den zeiten vor Mose, einiges unstreitig von Mose selbst und aus seiner zeit, das meiste aus der langen reihe von jahrhunderten nach ihm bis in die zeiten der persischen ja zum theile noch der griechischen herrschaft [3]); sodaß schon dadurch eine große mannichfaltigkeit entstehen muß.

---

1) vgl. jezt über dieß alles das nähere in den *Dichtern des Alten Bundes* bd. I*a* s. 206 ff. der 2ten ausg. und in den *Propheten* bd. I. s. 55 ff. ebenfalls der 2ten ausg. 2) weiteres darüber s. in den Talmudischen zeugnissen bei *Lightfoot* Op. T. II. p. 232 f. Daß noch die jezige sprache am Libanon die undeutlichste sei bezeugt *Seetzen* Reisen I. s. 210. 3) alles dieses habe ich in der

Diese verschiedenen zeitalter der uns erhaltenen Hebräischen 3
sprachreste sicher zu erkennen ist aus meheren ursachen schwie- *a*
rig. Einmal müssen wir bei den meisten stücken A. Ts erst aus einer menge anderer untersuchungen ihr rechtes zeitalter zu erkennen suchen. Zweitens scheint die sprache inderthat von Mose bis etwa zum J. 600 v. Chr. wenige veränderungen gelitten zu haben, weniger (wie man meinen könnte) deswegen weil der bau der Semitischen sprachen überhaupt etwas einfacher und deshalb auch unwandelbarer und stetiger ist als der von sprachen größerer ausbildung, z. b. den sanskritischen [1]) zu seyn scheint, als vielmehr weil in jenem zeitraume die Hebräer nicht die schicksale erfuhren welche eine sprache im kurzen stark verändern können: sie wurden damals nie von völkern fremder zunge lange unterjocht und lebten unter ihrer eignen freien verfassung mehr getrennt von andern völkern, besonders von allen fremder sprachen. Ihre sprache ward also damals im äußern nicht viel gebildeter, aber auch nicht verderbter. Jedoch zeigen sich in den ältesten stücken des Pentateuches und anderer bücher allerdings einige bedeutende eigenthümlichkeiten, die sich später verlieren; und viele verschiedenheiten der art sind nur für uns unkenntlicher geworden, weil die nachherige punctation §. 20 ff. alle wörter nach einem einzigen spätern sprachgeseze behandelt hat.

Indessen ergibt sich aus allen spuren soviel als gewiß daß *b*
die Hebräische sprache im großen bis zum ende des A. Ts. dieselben drei zeitalter durchlebte in welche auch die ganze volksgeschichte Israels zerfällt:

1. Die sprache tritt sogleich mit den ältesten stücken welche sich von Mose an und theilweise sogar aus noch älterer zeit erhalten haben, völlig ausgebildet und wesentlich schon als dieselbe wie sie nachher erscheint in das licht der geschichte. Es kann hier als anderswo [2]) bewiesen vorausgesezt werden daß das schriftthum der Hebräer uralt und keineswegs erst von Mose und seiner zeit neugeschaffen ist: so erscheint denn auch die sprache in den ältesten schriftstücken welche sich erhalten haben bereits só fest ausgebildet als wäre sie längst zur schriftsprache geworden; und ist eine sprache einmal büchersprache geworden, so hat sie damit eine so starke gleichmäßigkeit und stetigkeit gewonnen, daß sie viele jahrhunderte lang sich wesentlich unverändert erhält und nur langsam oder gezwungen der macht neuer einflüsse nachgibt. Eine gewisse alterthümliche schwere und steife zeigen allerdings mehere der ältesten lieder, wie Gen. 4, 23 f. 49, 22—26. Ex. 15.

Geschichte des v. Israel und sonst den einzelnheiten nach genau bewiesen.

1) die Arabische büchersprache zeigt dies deutlich genug: wobei jedoch nicht zu übersehen ist daß das Arabische nach §. 1*b*. 6*b* ansich noch von weit starrerem und einartigerem gefüge ist als das Hebr.

2) *Geschichte des volkes Israel* I. s. 69 ff. II. s. 11 ff.

Richt. 5: aber bis zu welcher gefügigen klarheit und reizenden lieblichkeit diese älteste und einfachste sprache sogar in der blo-ßen erzählung sich gestalten ließ, sehen wir an dem leuchtenden beispiele dér schrift welche ich das *B. der Ursprünge* nenne.

c 2. So fest indeß die sprache in jenem ersten zeitalter schon ausgebildet ist und so sehr sich ihre wesentlichen grundzüge in dem zweiten unverändert erhalten: so sehen wir doch seit den königlichen zeiten allmälig eine in gewissen richtungen ziemlich abweichende sprache entstehen. Theils dringt jezt von unten her, von seiten des von der alten priesterherrschaft sich mehr und mehr befreienden volkes, eine art neuer sprache ein, zunächst in schriften welche dem volke am nächsten stehen, wie königsgeschichten [1]) das Hohelied u. a.: theils bemächtigt sich erst jezt im zeitalter der kunst auch der sprache eine bewußtere kunst und geschliffenere bildung; beide sehr verschiedenartige mächte wirken zu einer neuen gestaltung der sprache zusammen. Als eine folge davon ist hier besonders zu beachten die gedrungenere, oft zierliche und absichtlich verkürzte redeweise, welche jezt nichtnur in die sprache vieler dichter und propheten [2]), sondernauch hie und da in die geschichtsschreibung eindringt (§. 104*d*. 333*b*), und deren spuren sogar im folgenden zeitalter in einigen schriften z. b. in der Chronik sich zeigen, ungeachtet da im allgemeinen mehr auflösung und breite einreißt.

d 3. Seit dem siebenten und noch mehr seit dem sechsten jahrhunderte v. Chr. verfällt mit dem ganzen alten volksleben auch die Hebräische sprache immer unaufhaltsamer; sie erhebt sich zwar bei dem sturze des Chaldäerreiches um 550—530 v. Chr. noch einmal während der wiedererweckung der alten volkskraft zu höherem schwunge und reinerer art, sinkt aber seit der zeit unter der Persischen und Griechischen herrschaft aufs neue, ohne sich je wieder von ihrem falle zu erholen. Und weil in den zeiten dieses verfalles die herrschaft über das volk meist von Aramäisch redenden völkern ausging und das Aramäische schon zu Hizqia's zeit von den hofleuten erlernt werden mußte (Jes. 36, 11): so weicht sie nun um so leichter dem Aramäischen immer mehr, je näher sie schon ansich dieser schwestersprache stand und je leichter sie also wenigstens nach sehr vielen seiten hin unvermerkt in diese übergehen konnte. Schon zur zeit des B. Daniel schrieb man sichtbar im gemeinen leben lieber Aramäisch, und das Hebräische in seiner ältern art ward mehr und mehr zur reingelehrten sprache. Wie aber in einer solchen zeit aufgelöster volkskraft keine herrschende sprachweise mehr sich fest erhalten kann: so sehen wir jezt das Aramäische bei den verschiedenen dichtern und schriftstellern auf sehr verschiedene weise eindringen; am

---

1) s. *Geschichte des volkes Israel* I. s. 193 ff.
2) s. die *Dichter des Alten Bundes* bd. I*a* s. 27 f.

stärksten hat es sich mit dem Hebräischen gemischt in einigen Psalmen und im B. Qôhélet, während andere schriftstücke seinem eindrange kräftiger widerstehen. Da dieser fremde stoff indeß nur allmälig eindrang und die alte sprache aus hundert gründen sich zäher gegen ihn zu behaupten suchte: so wollte sich in diesem widerstreite und gemische alter und neuer sprachtriebe und stoffe bereits eine *Neuhebräische* sprache mit manchen ganz eigenthümlich neuen bestandtheilen bilden, wie am deutlichsten das B. Qôhéleth, theilweise auch die schriften des Chronikers das B. Daniel und andere stücke zeigen. Und wenn das Hebräische in den lezten jahrhunderten v. Chr., sofern es den neuern stoffen noch kräftiger widerstand, mehrundmehr eine alterthümlich gelehrte sprache wurde, so erklärt sich wie einige schriftsteller, besonders der Chroniker, theils etwas unlebendig und weitläufig theils gerade umgekehrt in künstlich gedrungener fast zu kurzer rede [1]) sich bewegen, auch ältere dunkler gewordene ausdrücke vielfach durch neuere ersezen konnten.

Vollständig wagte sich aber das *Neuhebräische* als eine neue schriftsprache erst mit den Makkabäischen siegen hervor: leider sind jedoch diese Neuhebräischen schriften aus den ersten zwei jahrhunderten jezt in ihrer ursprache völlig verloren, und erst in den Talmudischen und Talmudartigen büchern hat sich diese sprache erhalten. Wie nun das Hebräische in diesen nach dem A. T. geschriebenen büchern erscheine, das zu erklären gehört nicht weiter in dieses werk, und kann nur gelegentlich für uns hier wichtig werden [3]). Wirklich steht das Hebräische des *Séder 'Olam* und der Mishna, obwohl nicht bloß aus rein gelehrter nachahmung der sprache des A. Ts hervorgegangen sondern noch eine gewisse selbständige fortentwicklung zeigend, doch wie der zeit so auch der art nach schon zu weit von dém des A. Ts ab als daß es noch hieher gehörte. Wiederum noch später erscheint das Hebräische im Mittelalter nur noch als gelehrte nachahmung der h. sprache.

---

1) welcher abstand zwischen der fast zu kurzen schilderung in stellen wie 1 Chr. c. 1—9. Ezr. c. 2. Neh. c. 3 und der auch bei namen- und zahlen-verzeichnissen äußerst klaren vollen und schönen sprache des *B. der Ursprünge!*

2) vgl. darüber die *Geschichte des v. Israel* IV s. 605 der 3. ausg.

3) einige neueste versuche dieses nach einzelnen seiten hin stark veränderte Neuhebräische zu beschreiben sind: *Abr. Geiger's* Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mischnah. Bresl. 1845. *L. Dukes:* die Sprache der Mischnah. Eßl. 1846 und *Desselben* Zur Rabbinischen Sprachkunde. Wien 1851. *J. H. Weiss* Studien über die Sprache der Mischna, Wien 1867. Die *Rabbinische Blumenlese* von *Dukes* Hannover 1844 ist wenigstens besser als *Heilbut's* Rabb. Chrestomathie. Hannover 1856. — Soweit das Neuhebräische überhaupt noch eigenes leben und den trieb einer allgemeinen fortbildung hat, zerfällt es wesentlich in 3 sehr wohl zu unterscheidende zeiten und arten: 1) das schon im A. T. selbst anfan-

2. nach ihrem innern wesen,

a) in hinsicht auf andere sprachstämme.

4 Um aber das wesen und die besondere gestaltung der He-
a bräischen sprache näher zu verstehen, müssen theils fremde sprachen verwandten und nicht verwandten stammes mit ihr verglichen, theils die in ihrer jezigen gestalt erhaltenen spuren früherer bildung und umbildung genauer verfolgt werden. Das Hebräische erscheint dann wie jede andere sprache nur als ein glied des ganzen weitausgedehnten menschlichen sprachenleibes, nur um gewisse räume und stufen von allen übrigen näher oder entfernter abstehend, sodaß man sogar noch deutlich beobachten kann in welchem verhältnisse es bis in die denkbar entferntesten zeiten und lagen zurück zu allen stehe [1]). Ein letzter zusammenhang aller sprachen zunächst (um uns hier darauf zu beschränken) der alten welt leuchtet aus allen unseren näheren erkenntnissen hervor. Und wenn das Semitische nicht nur von den Sinesischen als den entferntesten sprachen sondern auch von dém entfernten weiten sprachstamme den man den *Nordischen* (Türkischen oder Finnisch-Tartarischen) nennen kann noch ziemlich weit absteht, so ergibt sich das für die ganze menschliche sprachgeschichte höchst wichtige daß es mit dén sprachstämmen am nächsten zusammentrifft welche es auch örtlich zunächst begrenzen, dem Mittelländischen nördlich und dem Koptischen Berberischen und übrigen Afrikanischen sprachen südwestlich [2]). Ja auch sóviel ergibt sich schon deutlich daß es sich wiederum mit dén besondern zweigen dieser ausgebreiteten sprachstämme am engsten berührt welche ihm örtlich die nächsten sind. Mit dem *Koptischen* und nächstdem dem Berberischen berührt es sich in manchen einzelheiten ziemlich nahe, entfernter auch mit dem übrigen bisjezt noch wenig bekannten

---

gende fast bis gegen die zeit der völligen zerstörung des alten volkes und reiches, von dem wir freilich jezt außer dem A. T. nur sehr wenige sichere überbleibsel haben; 2) das in der Mischnah und den verwandten büchern; 3) das besonders in neuen liedern noch immer bis in das Mittelalter hinein sich fortbildende, worüber man vgl. die *Abh. über ein bruchstück Hebräischer handschrift* in den *Gött. Nachrichten* 1860 s. 209—223 und *Zunz* Synagogale Poesie des Mittelalters s. 119—125.

1) wie alle die sprachen der alten welt unter sich im großen zusammenhangen, habe ich wiederholt sowohl mündlich als schriftlich erklärt, vgl. noch zulezt Gött. G. A. 1854 s. 681 ff. 1855 s. 286—302. 1863 s. 1961 ff.—Jezt aber ist für den ganzen großen gegenstand besonders auf die *zwei Sprachvergleichenden Abhandlungen* hinzuweisen welche 1861 f. in den Abhh. der K. Ges. der WW. Göttingen bd. IX u. X, aber auch in besondern abdrücken erschienen. 2) der nähere erweis gehört, was die einzelnen wörter betrifft, in's wörterbuch. Die thatsache selbst ist garnicht erst in neuerer zeit gefunden; es kommt nur auf die richtige durchführung derselben an. Auf die verwandtschaft des Koptischen hat in neuester zeit besonders *Champollion* in der *Grammaire Egyptienne* viel gewicht gelegt und sie in vielen stücken gezeigt.

ungeheuern sprachengewirre Afrika's [1]). Unter den *Mittelländischen* sprachen aber steht ihm an lauten wurzelgestaltungen und andern einzelnheiten keine so nahe als das *Armenische*, auch abgesehen von den vielen wörtern die in dieses aus dem ihm angrenzenden Semitischen erst eingedrungen sind.

Man kann aber die verschiedenen gestalten welche menschliche sprache in den sprachstämmen angenommen hat, immer nur zugleich geschichtlich verstehen: und wie verschieden diese gestalten auch in den einzelnen sprachstämmen geworden seyn mögen, immer sind sie nicht só verschieden daß nicht der ganze sinn aller menschlichen sprache sich in jeder dennoch vollkommen ausdrücken könnte, wennauch in der einen etwas geläufiger oder auch schärfer als in der andern. Wie der Semitische sprachstamm von vorne an geschichtlich diese bestimmte gestalt empfangen habe, kann vollkommener erst aus seiner ganzen geschichtlichen stellung zu den ihn zunächst begrenzenden verstanden werden [2]): hier betrachten wir ihn mehr nach dér gestalt die ihm einmahl eigenthümlich geworden ist. Und sehen wir dabei

1. auf die *wurzeln* oder die einfachsten urbestandtheile aller b
sprachen der alten welt, so leidet es keinen zweifel daß gerade in ihnen wie der älteste so auch der ammeisten gemeinsame grund aller dieser sprachen sich noch wieder entdecken lässt. Wohl ist dieser lezte grund in den Semitischen sowie in den meisten andern sprachen jezt durch die wortbildung §. 5. 101 ff. wie verdeckt und schwer erkennbar geworden; sodaß in ihnen die meisten wurzeln sich nur durch betrachtung und tiefere erkenntniß theils der wortbildung theils der bedeutung der einzelnen worte mit einer gewissen sicherheit wieder sondern lassen. Aber ein lezter zusammenhang aller sprachen zunächst der alten welt leuchtet hier eben bei genauerer erkenntniß unläugbar hervor; und gerade wer die wurzeln einer besondern sprache näher beschreiben und ihrer bedeutung nach entwickeln will, der muß ammeisten dieses ganze weiteste gebiet richtig beherrschen können [3]).

Aber schon in der bestimmteren fassung und gestaltung die- c

---

1) über das Berberische s. *Fr. W. Newman* in der Morgenl. Ztschr. VI (1845) s. 245 und noch mehr die Französischen werke *A. Hanoteau's* über das *Kabylische* und das *Tuârik* 1858 und 1861, über welche in den Gött. Gel. Anz. 1863 s. 721—32 weiter geredet ist. Bei den andern Afrikanischen sprachen haben einige schon auf verwandtes Semitisches hingewiesen, doch bedarf dies alles noch garsehr der näheren untersuchung; s. über das Séchuana bei *Casalis* (*gr*. Par. 1841) s. 5, u. besonders die schriften von *Kölle* Vei language (London 1854) s. 5 ff. Bornu language p. 3 ff. Polyglotta Africana, London 1854.

2) dies ist jezt geschehen in der *Zweiten sprachwissenschaftlichen Abhandlung*. Göttingen 1862.

3) die alten Indischen sprachlehrer haben zwar bereits die wurzeln des Indischen sehr fleißig untersucht, aber auch diese sind noch viel genauer zu erkennen und zu beschreiben.

[redacted]

ser wurzeln hat das Semitische etwas sehr eigenthümliches, wodurch es sich sogleich von allen übrigen sprachstämmen scheidet und wie den breitesten grund zu einer menge anderer eigenthümlichkeiten legt. Wie in den wurzeln als den lezten und insofern nothwendigsten und urkräftigsten bestandtheilen jeder sprache schon jeder einzelne laut theils ansich theils in seinem zusammentreffen mit den andern bedeutsam ist, so wechselt leicht auch in jeder etwas voller durchgebildeten je nach der kraft und bedeutung der großen wortgattungen umfang und gewicht der einzelnen laute (§. 101 ff.); sodaß z. b. im Sanskrit keine einzige wurzel eines thatwortes nur aus éinem mitlaute und dem nächsten kurzen Vocale *a* bestehen kann, wie *dă lă* u. s. w. [1]). Und wohl in jeder sprache konnte sich ursprünglich die zahl der wurzellaute steigern je bestimmtere bedeutungen sich in den wurzeln ausbildeten, sodaß z. b. im Mittelländischen ganze gruppen von verträglichen mitlauten sich um die feste einheit eines vocales reihen können, wie *scrib, scalp, string, κτειν* u. s. w. Von solchen grundlagen ausgehend hat nun aber das Semitische sich ein sehr bestimmtes bildungsgesez der wurzeln geschaffen. Jede wurzel nämlich aus welcher ein thw. oder nw. hervorgehen kann (und diese wurzeln sind nach §. 106 ff. sósehr die wichtigsten und zugleich die häufigsten daß man sie insgemein schlechthin wurzeln nennt), hat es sich gewöhnt zu wenigstens *drei* festen lauten (§. 23 *a*) auszubilden: nur erst selten und allmälig hat sich eine wurzel zu vier bis höchstens fünf solcher laute weiter ausgedehnt, ihr ursprüngliches und herrschendes gesez bleibt aber der dreilaut, so daß sie nur aus besondern einzelnen ursachen wohl auch einmal ausnahmsweise noch geringer zu lauten scheint. Es ist alsob das Semitische in seiner frühesten jugendzeit ein besonderes gewicht darauf gelegt hätte die würde und bedeutung einer vollen wurzel in nicht wenigeren, aber nun auch umgekehrt gerade immer in sovielen lauten fest auszudrücken: so wunderbare beständigkeit und eine so völlig eigenthümliche gleichartigkeit und ebenmäßigkeit liegt in diesem geseze; sowie solche feste grundzüge und scharfe ausprägungen überhaupt bei allen sprachstämmen in ihre frühesten urzeiten zurückgehen und den verschiedenen Uranlagen der einzelnen menschen gleichen [2]). Auch ergaben sich daraus sehr früh einige höchst wichtige folgen:

---

1) im Koptischen nehmen unsre wörterbücher zwar auch solche ganz kurze wurzeln an wie ⲙⲁ *geben*, ⲛⲁ *bemitleiden*, ⲙⲉ *lieben*, ϫⲉ *sagen*: allein es ließe sich wohl zeigen daß solche wurzeln ursprünglich länger lauteten, z. b. ϫⲉ aus ϫⲱ entstand. Wie man denn überhaupt auch diese urbestandtheile jeder sprache nach laut und bedeutung noch viel genauer verstehen lernen sollte. 2) es kann daher auch nichts verkehrter seyn als diese grundeigenthümlichkeit des Semitischen irgendwie verkennen wollen. Die ersten Jüdischen sprachgelehrten im mittelalter vor *Chajjûg*, wie *Menahem* b. *Sarûq*, *Donash* u. a., verkannten das

1) Nur der dreilaut der wurzel ward zum festen geseze, keineswegs aber ihre einsylbigkeit, als wäre jener só überwiegend wichtig geworden und überall im weitesten umfange só völlig durchgeführt daß diese darüber verloren ging, da man allerdings ansich eher erwartet daß ein urbestandtheil der sprache nur éine feste sylbe gebe. Es kam hier früh gewiß auch ein größerer vocalreichthum dieses sprachstammes hinzu, wie wir dieses noch mehr bei allen den Afrikanischen sprachen sehen[1]). Und so gleicht das Semitische hierin weit mehr den Afrikanischen sprachen von welchen viele mehrsylbige wurzeln haben, als dem Mittelländischen in welchem die wurzel die mitlaute stets nur um die feste einheit éines vocales sammelt und nur soviele von ihnen erträgt als sich um diese einheit verträglich sammeln können. Diese art von festerer einheit ist also im Semitischen von vorne an ganz aufgegeben, indem die wurzel ihre drei laute fast ohne ausnahme (§. 118 *a*) nach jeder möglichen reihe zusammensezt, unbekümmert ob sie in éine sylbe gehen d. i. durch éinen vocal bequem zusammengehalten werden können oder nicht, wie z. b. *katb, qṭal; rshaf, pashr*; *nafl, npal* nicht leicht mehr in die einheit einer sylbe zu bringen sind. *d*

2) Können die drei (bis höchstens 4 oder 5) festen laute sich in jeder beliebigen reihe zu einer wurzel zusammensezen, so hat das Semitische dadurch die möglichkeit einer viel größeren menge und mannichfaltigkeit von wurzeln als z. b. der Mittelländische sprachstamm. Es kann also durch diese größere menge möglicher wurzeln einen allgemeineren begriff leicht in immer bestimmtere bedeutungen sondern, indem z. b. aus einer etwa dem Mittell. *scid* entsprechenden urwurzel קָץ (die wir nur als noch über dem Semitischen hinausliegend hier voraussezen) durch geringere lautwechsel in mannichfaltig neuer zusammensezung und umlautung die wirklichen wurzeln קָצַץ oder קָצָה *abschneiden*, קָצַר *e*

---

gesez allerdings noch völlig, aber es ist traurig daß H. Filipowski in der vorrede zu seiner ausgabe von Menahem's wörterbuche (London, 1854) ihnen wieder beistimmen will. Ebenso sinnlos ist was man in neuern zeiten oft behauptet hat, die dreilautigen Semitischen wurzeln seien aus zweilautigen (sog. *Biliterae*) hervorgegangen. Vgl. über solche neue irrthümer alles in den Gött. G. A. 1845 s. 1961—75. 1858 s. 960—971 bemerkte. Wie man vielmehr die entstehung und das wesen der dreilautigen Semitischen wurzel näher erkennen könne und wie man über sie urtheilen müsse, habe ich in der zweiten der oben s. 26 erwähnten *Sprachw. Abhh.* s. 61 ff. weiter erklärt.

1) gerade im starken unterschiede von den Amerikanischen sind alle bisjezt bekannte Afrikanische sprachen sehr vocalreich und leicht schon in den wurzeln zur mehrsylbigkeit geneigt. — Auf eine ganz andre art ist das weichere Prâkrit endlich auch dáhin gekommen daß es, ganz abweichend von dem ursprünglichen lautwesen der Mittelländischen sprachen, im anfange des wortes keine gruppen von mitlauten mehr erträgt, alsó insofern den Semitischen und Afrikanischen sprachen sich nähert.

kürzen, קָצַב oder חָצַב *abhauen, hauen* hervorgehen; oder indem aus einer urwurzel *pat (patēre)* פָּתַח *öffnen* und in allen drei lauten feiner gesprochen فَتَحَ in der geistigeren bedeutung *anfangen* sich bilden. Und wenn das Mittelländische die unterschiede der begriffe mehr durch eine höchst fügsame und reiche zusammensezung der wenigen wurzeln mit vorsazwörtchen aufs feinste auszudrücken sucht, so kann das Semitische dasselbe bedürfniß leicht schon durch die stärkere wurzelbildung befriedigen, wie הָלַךְ dem *ire*, שׁוּב dem *redire* entspricht.

f 3) Fehlt nun nach § *d* den Semitischen wurzeln wenigstens grundsäzlich der feste vocal als träger und mittelort um den sich die mitlaute nur sofern es die einheit der sylbe erträgt sammeln, und zerfallen sie von vorne an leicht in mehere sylben, so hat sich dadurch weiter überhaupt größere flüssigkeit, weichheit und nachgiebigkeit der vocale innerhalb der wurzel bemächtigt, indem die sprache fast überall unfähig ist mit einem einzigen festen vocale solche unverträgliche laute zusammenzufassen, die stellung des vocales also immer zugleich von den mitlauten abhängt. Umso leichter hat sich endlich dieser so nachgiebigen mehrsylbigen innern vocalaussprache die *wortbildung* só zu bedienen gelernt daß die vocale innerhalb der so gleichmässig zu drei oder mehr festen lauten ausgebildeten wurzeln zum unterschiede vieler wortbedeutungen sehr leicht und gleichmäßig wechseln; welche *innere* bildung durch bloßen vocalwechsel eine haupteigenthümlichkeit und zugleich ein besonderer vorzug des Semitischen ist, wodurch es mit wenigem viel erreicht [1]. Von wurzelvocalen kann also hier wenigstens grundgesezlich nicht die rede seyn; und nur in einigen etwas weicher und schwächer lautenden besondern arten von wurzeln §. 113—117 hat sich ein besonderer wurzelvocal festgesezt, jedoch auch dieser schon sehr nachgiebig und wandelbar, meist schon leicht in einen mitlaut übergehend.

5 2. Ueber die bloße wurzelbildung ist der Semitische ebenso
a wie die meisten andern sprachstämme weit hinaus zu der eigentlichen *wortbildung* vorgeschritten. Die wörter bleiben hier nicht wie in den Sinesischen sprachen solche reine lose und glatte urbestandtheile, die man wurzeln nennt: sie bilden sich erst wie durch eine zweite große schöpfung auf die mannichfaltigste weise zu den weit bestimmteren gestalten um welche wir gewöhnlich

1) im Sanskrit, Griech. und Lat. ist nichts durchgreifendes dieser art, da der wurzelvocal hier fast überall nur innerhalb seiner besondern lautverhältnisse wechseln kann. Im Deutschen, wo die wurzeln sämmtlich verhältnißmäßig länger erhalten sind, scheint schon mehr ähnlich der wechsel von *gebar, gebären, geboren, geburt;* doch ist auch hier keine vollkommene ähnlichkeit. In Aegyptischen und in Afrikanischen sprachen ist manches ähnliche. Im Türkischen dagegen kann z.b. auslautendes *-r* oder *-l* das thatwort, das stärkere *-z* oder *-sh* schon das nennwort andeuten: das ist mitlautwechsel zu demselben zwecke.

wörter nennen d. i. einzelne wirklich trennbare und fürsich völlig verständliche redetheile deren bedeutung zugleich stets viel bestimmter und schärfer ist als die der einfachen wurzeln. Eine menge von nebenbegriffen schließt sich dem grundbegriffe so eng an daß auch die laute welche (ansich vielleicht selbst wurzeln) sie ursprünglich bezeichnen mit den wurzeln wie verschmelzen; feinere unterschiede im begriffe, z. b. dér eines thatwortes oder nennwortes, drücken sich vielleicht aufs feinste immer aber doch durch gleichartige lautzusäze oder lautveränderungen aus; und die stets genauere scheidung und spaltung der begriffe welche ein hauptheil des lebens aller sprache ist und die sich nach § 4 *d* schon in der wurzelbildung offenbaren kann, schreitet hier unendlich weiter. Das wort wird daher auch meist viel länger als die einfache wurzel ist. Sobald dagegen ein nebenbegriff noch durch ein besonderes trennbares wort ausgedrückt wird, ist die wortbildung schon erschöpft; wobei aber zu bedenken daß zwischen der bloßen nebenstellung und der engern verschmelzung von begriffen im einzelnen ein mannigfacher übergang möglich ist. Vgl. §. 107.

In dieser wortbildung kommt es nun theils auf die einzelnen wörtchen án welche immer mehr zu den allgemeinsten begriffen gebraucht werden und die sich daher leicht mit jedem worte mehr besonderer einzelner bedeutung verbinden, theils auf die art und folge wie sie zu dem festeren kernworte hinzutreten oder gar immer flüchtigerer und geistiger mit ihm verschmelzen: und besonders in lezterer beziehung hat sich jeder sprachstamm leicht sehr verschieden ausgebildet. In den grunddingen nun worauf es hier ankommt, hat der Semitische sprachstamm zwar merkwürdiger weise noch eine gewisse strecke mit dem Koptischen und Afrikanischen und noch weiter zurück mit dem gebildetsten der ganzen erde, dem Mittelländischen gemeinsam zurückgelegt, indem er manche ihrer nebenbegriffe mit denselben urwörtchen oder wurzeln ausdrückt: woraus sich nur aufs neue ein freilich in die dunkelsten urzeiten zurückgehender näherer zusammenhang dieser sprachstämme beweist; das einzelne davon wird unten in der bildungslehre angegeben werden, s. bes. §. 122—24. 160—64. 173. 177. Dies im einzelnen genauer zu erkennen ist von der höchsten wichtigkeit für die älteste geschichte aller sprachen. Allein sehr früh hat doch das Semitische auch seinen eignen gang genommen, hat eine menge neue bildungsmittel sich angeeignet (wie jene innere bildung §. 4 *f*, die feinen verdoppelungen von wurzellauten §. 120 f., die wortkette §. 208 ff.), und manche höchst feine und genaue bildungen erworben: vergleichen wir aber mit ihm das Mittelländische in seiner höchsten ausbildung, so hat es zwar vor diesem nicht nur vieles alterthümlichere sondern auch manches feinere und durchgängigere voraus, wie die folgerechte unterscheidung des geschlechts auch im fürworte zweiter person und in der drit-

ten und zweiten person des verbum, und wie überhaupt alles was die unterscheidung der begriffe nach person und zahl betrifft im Semitischen ursprünglich aufs gefühlvollste und feinste ausgebildet war (§. 171 ff.). Aber im allgemeinen hält es in der wortbildung nicht die stufe der scharf bestimmten rede éin welche das Mittelländische auszeichnet. Die wortbildung ist hier nochnicht so leicht und willig geworden dem schärfsten ausdrucke der begriffe überall zu folgen, sodaß vieles noch mehr durch bloße nebenstellung einzeln und äußerlich verbunden erscheint; andre feinere spaltungen der begriffe welche stark und klar genug im bewußtseyn der sprache liegen, haben sich in dem einzelnen worte noch nicht ausgebildet wie die zeitunterschiede des thatwortes wenigstens im Hebräischen als der ältesten und in vielem alterthümlichst gebliebenen Semitischen sprache noch nicht so glatt und so vollständig ausgebildet sind als in unsern sprachen; und manches was im frühesten jugendalter der sprache dagewesen seyn muß z. b. die unterscheidung eines neutrum §. 172, ist ihm wieder verloren gegangen. Als beispiel kann hier gelten daß das Arabische als das ausgebildetste Semitische zwar einen *Elativ* hat um in verschiedener anwendung den Mittelländischen Comparativ und Superlativ auszudrücken, das übrige Semitische aber auch ihn nicht besizt (§. 162 *b*); und daß ein Mittelländisches *Adjectiv der Nothwendigkeit*[1]) dem Semitischen ganz fehlt.

b Eine ganz neue höhere stufe der sprache welche die ebenbeschriebene wortbildung zur voraussezung hat, ist dann die *wortzusammensezung,* wodurch ansich selbständige, trennbare wörter zu einem neuen Ganzen só zusammentreten daß nur das lezte wort den abschluß im saze macht, entweder durch *unterordnung,* indem das ergänzende, bestimmende dem zu bestimmenden vorgesezt und dadurch beides fest verbunden wird, wie ἀνταναπληροῦν, ῥοδοδάκτυλος, ἀνθρωπαρέσκεια, oder durch nebenordnung ähnlicher begriffe in fortlaufender reihe, wie das lateinische *suovetaurilia;* das erstere ist näher und wichtiger. Auch die freiere stellung und unterordnung der kleinwörter (Partikeln) im saze und im zusammengefüge meherer säze ist hier etwas ähnliches. Aber zu dieser fähigkeit der zusammensezung, einem hauptschmucke des Mittelländischen sprachstammes, hat sich der Semitische nicht durchgebildet, sodaß sich jezt nur einige unscheinbare entferntere anfänge und überbleibsel davon finden[2]). Von vorne an weitausholend begriffe zusammenzufassen und unterzuordnen ist kein im Semitischen herrschend gewordener grundsaz: vielmehr herrscht darin das gesez die begriffe nach der einfach-

---

1) vgl. über dessen entstehung und wesen das in der *Ztschr. f. d. Kunde d. Morgenl.* V s. 442 f. *Gött. Gel. Anz.* 1860 s. 816 bemerkte.

2) von unterordnung s. *Gr. ar.* V. II. p. 23 f. 156. 179. 201 *not.;* von nebenordnung s. unten §. 210. 339 *a*; und überhaupt unten §. 270.

sten anreihung nebeneinanderzusezen und einzeln zu erklären; wiewohl das Äthiopische zeigt wie eine freiere stellung der kleinwörter im sazbaue auch im Semitischen sich ausbilden konnte.

Es ist daher als hätte der bildungstrieb bei den Semiten sich in jener eigenthümlichen richtung der wurzelbildung §. 4*c* sowie in einigen anderen feineren wortbildungen und ganz neuen bildungsansäzen früh só erschöpft, daß er nicht leicht darüber hinaus sich wagen konnte und z. b. zur wortzusammensezung nicht fortschritt (vgl. §. 4*e*).

Wie nun das wort im Semitischen, obgleich in einigen din- *c*
gen weit fester und in gewisser hinsicht auch feiner ausgebildet als das Mittelländische, im allgemeinen doch nicht die höchste ausbildung welche möglich und wovon die Mittelländischen sprachen ein näher gehendes beispiel geben erreicht hat, so zeigt auch der *saz* der rede in ihm mehr ein einfaches nacheinander als ein großartiges zusammenfassen und unterordnen, und hat im gegensaze zum Mittelländischen und noch mehr zum Türkischen mehr die leichte bewegung und erregung des herzens und gemüthes als die eng aber schwer zusammenfassende arbeitsam steife ruhe und weite des gedankens. Zwar zeigt das Äthiopische ja etwas auch das Aramäische daß auch hier eine größere freiheit sich im Semitischen bahn brechen konnte: allein herrschend ist diese nicht geworden. Besonders aber ist die verhältnißmäßig so uralte Hebräische sprache noch nicht so sehr wie sogar das Arabische in mancher hinsicht oder wie das Griechische oder das Sanskrit ein reinster ruhigster abdruck des gedankens geworden und fügt sich nicht so leicht zur vollkommensten genauigkeit und schärfe des begriffes: sie steht noch um eine stufe der ursprünglichkeit und alterthümlichen einfalt näher, hat aber dagegen auch den vorzug der wärmsten empfindung und kindlichsten reizendsten herzlichkeit, so wie der schöpferischsten ursprünglichkeit und lieblichsten anschaulichkeit. Vgl. aber damit das §. 7*a* zu sagende.

b) in hinsicht auf die verwandten sprachen.

Vergleichen wir aber das Hebräische noch näher mit den 6
übrigen Semitischen sprachen: so ist es doch genauer betrachtet *a*
keineswegs bloß eine hohe alterthümlichkeit ursprünglichkeit und frische fülle, welche es nach §. 1*b* in diesem kreise unterscheidet: vielmehr zeigen sich in ihm noch einige andre auf den ersten blick sehr auffallende erscheinungen, welche diesen ersten eher gerade entgegenzustehen scheinen. Sieht man nämlich auf die innere geschichte einer sprache: so kann sie von einem anfangsorte aus den man durch vergleichung anderer ihr näher oder entfernter verwandten sprachen wenigstens annäherungsweise ziemlich sicher bestimmt, entweder alle in ihren urtrieben gesezten stufen und fortschritte zur möglich vollkommensten ausbildung durchlaufen haben, oder bevor sie diese durchlaufen, durch gewisse

einflüsse und hemmungen von außen her darin gestört seyn und so (weil jede störung zugleich eine rückbewegung veranlaßt) vielmehr gewisse schon einmal gewonnene fähigkeiten wieder verloren haben; und leicht entwickeln sich dann auch zugleich mit dieser rückbewegung eine menge neuer folgen auf wortbildung und laute, theils um die so entstandene lücke durch afterbildungen zu ersezen, theils weil auch die laute der sprache von der störung ergriffen tiefer sinken und vieles von ihrer einstigen schärfe verlieren.

Es erhellt aber aus §. 4*f* welches im großen die grundtriebe des Semitischen waren, nachdem es sich vom Mittelländischen trennend seine eigne laufbahn zu durchlaufen angefangen hatte. In dieser bahn muß nun das Arabische bis zu dér zeit wo es in die große geschichte tritt einen bewunderungswürdig stetigen ruhigen fortschritt zu immer feinerer ausbildung zurückgelegt haben: so zeigt es sich in seinem ganzen wesen, da es wohl in untergeordneten dingen einige unterschiede geopfert hat die noch das Äthiopische treuer festhält, aber eine reihe folgerichtiger neuer bildungen besizt von welchen alle andern Semitischen sprachen noch keine spur aufweisen und durch die dennoch der ganze sprachbau erst vollendet wird [1]); und so erwartet man es von einem lande welches jahrtausende länger fern vom geräusche der großen welt in jener heimischen kindlichkeit und ruhe blieb worin die sprache nochnicht als bloßes werkzeug für höhere zwecke gilt und daher in ihrer geheimnißvollen werkstätte um ihrer selbst willen sich wahrhaft fortbilden kann. Es ist zwar in den selbstlauten und dem baue des sazes nach etwa só einfach und einartig só spröde und hart gestaltet wie die große wüste selbst in der es groß geworden, aber in den andern lauten und der wortbildung viel feiner und vollendeter sowie im wortschaze gleich jeder rein gebliebenen ursprache ganz unerschöpflich; es hat also fast alles erreicht was es in seinem boden und von seinem ausgange aus erreichen konnte. Sehen wir aber auf die übrigen drei älteren zweige des Semitischen sprachstammes welche man hier heute sicher unterscheiden kann: so finden wir diese alle auf gewissen stufen gehemmt welche das Arabische noch weit überschritten hat, und zwar jeden auf einer verschiedenen. Das Äthiopische war unter allen Semitischen sprachen am gefügigsten und für

---

1) z. b. weniger die unterscheidung eines nominativs als vielmehr die ähnliche eines genitivs. Denn unmöglich kann man ernstlich voraussezen daß diese dem Arabischen allein eigenthümlichen bildung ursprünglich allen Semitischen sprachen gemeinsam gewesen und nur von allen andern wieder verloren wäre. Hier wäre denndoch wenigstens im Aethiopischen eine spur davon zu erwarten; aber eben dieß führt in gemeinschaft mit dem Hebräischen auf ganz andre ursprünglich bestandene und nur vom jezigen Arabischen verlassene bildungen; vgl. §. 202 ff.

großartige sazbildung am empfänglichsten geworden, ebenso sehr wie nur irgend das Griechische[1]: es muß also (ganz anders als das Arabische) in einem lande üppigen lebens und steigender höherer bildung einst geblühet haben, als es zum stillstande kam und hinter dem Arabischen zurückblieb mit dem es länger als mit seinen andern schwestern gemeinsam gegangen war. Das Aramäische, welches am frühesten von dem gemeinsamen stamme sich getrennt und zum stillstande gekommen seyn muß, erscheint zur zeit wo es in die volle geschichte tritt bereits schon als die an bildung und laut ärmste und herabgekommenste aller Semitischen sprachen[2], obgleich es einige sehr durchgängige eigenthümlichkeiten besizt und in zeiten wo das Hebräische tiefer sank vielmehr als eine angesehene herrschende sprache sich erhielt. Das Hebräische endlich ist das einzige welches wir so früh hinauf bis 1500—2000 v. Ch. sicher verfolgen können, welches der eigenthümlichen bildung und dem reichern geiste des Äthiopischen und Arabischen weit näher steht als das Aramäische und dazu manche ganz eigenthümliche fähigkeiten und eine noch jugendlichere beweglichkeit besizt, und welches doch schon damals von einer frühern stufe lebendigerer bildung herabgesunken gewesen und in mancher hinsicht steifer und ärmer geworden seyn muß, wie wir aus den unzweideutigsten zeichen nachweisen können (vgl. z. b. §. 162. 211. 216. 234. 345). Inderthat aber sproßt hieraus nur ein neuer beweis für den auch sonst feststehenden saz, daß das Hebräische volk schon lange vor Mose auf den schauplaz der großen geschichte gerufen gewesen und dabei starke wechsel und höchst einflußreiche schicksale erfahren haben muß[3]. Alle ausbildung der sprache seit Mose durch eine unabsehbar lange zahl

---

1) aber ohne den geringsten einfluß von diesem: denn das einzige wörtchen አለ entspricht zwar der bedeutung nach dem griechischen *ἀλλὰ*, ist aber schwerlich aus diesem genommen, weil sich sonst keine spur eines solchen einflusses zeigt; sondern ist aus אִם לֹא so entstanden wie in handschriften አመሂ *sogar* mit ኧመሂ und im Arab. das fragende أَمْ mit אִם p. 324 *c* wechselt. Ganz anders das Syrische, wie namentlich auch in diesem worte ܐܠܐ

2) vgl. *ἄναρθρος καὶ ἀγράμματος ἡ τῶν Σύρων φώνη*, Porphyrios über Enthalts. 3, 3.

3) s. *Geschichte des Volkes Israel* I. s. 489 ff. und 552 ff. Spuren noch älterer sprache haben sich zerstreut in den resten uralter sagen erhalten wie z. b. die drei söhne Lámekh's, welche die neue welt beginnen Gen. 4, 19—21 nach ältester sprache יְבָלֵי קַיִן oder תּוּבָלֵי d. i. Kinder (erzeugnisse) des Urvaters, die aus der alten menschheit hervorgegangenen neuen menschen, genannt seyn mögen; vgl. die Abh. über die Bibl. Urgeschichte in den *Jahrbb. d. B. w.* I—III. VI. VII. IX f.

großer Dichter und Propheten betrifft nur noch den einzelnen ausdruck, nicht mehr die durchgängige gestaltung der wörter.

c Wiesehr dieß auch auf die verfeinerung oder endlich gar verflüchtigung der laute eingewirkt habe, sehen wir besonders án einem falle sehr einleuchtend. In einer ganzen weiten sippe von wörtern ist der scharfe doppelvocal womit ihre wurzeln schließen bis zum flüchtigsten vocale der nur noch durch den ton gehalten wird verfeinert oder wie verzärtelt (§. 38 *b*. 115), eine eigenheit worin keine andre alte oder neue Semitische sprache dem Hebräischen folgt und welche doch erst nach den mannichfaltigsten übergängen möglich war. Aehnlich überwiegen im Hebräischen die reinen zischlaute wo im Aramäischen die entsprechenden stumm-, im Arabischen wenigstens nur die gelispelten stummlaute herrschen §. 49 *b*. So gewiß steht neben dém saze daß das Hebräische nicht nur die älteste uns bekannte sondernauch im allgemeinen die alterthümlichste Semitische sprache sei, die andre wahrheit daß es dennoch sogleich als die sprache eines geistig schon viel veränderten volkes in die geschichte tritt.

d Aber seine lezte und geistigste ausgestaltung hat das Hebräische doch erst empfangen seitdem es unter Mose und den ihm durch eine lange reihe von jahrhunderten hin folgenden vielen großen Propheten immer noch mehr das gefügigste und bildsamste werkzeug für den ausdruck der wahren religion zu werden anfing. Die spize aller sprache der religion bildet im Alterthume die des Gotteswortes (Orakels): diese aber muß, je lauterer und treffender das Gotteswort selbst ist, mit der höchsten fülle und schönsten klarheit des gedankens die schärfste kürze und einfachste bestimmtheit des ausdruckes verbinden; und ist schon dem Semitischen überhaupt nach § 4 f. eine anlage zu größerer kürze des ausdruckes angebildet, so gestaltet sich diese im Hebräischen leicht zu der licht- und kraftvollsten sprache des ächten Orakels um. Da nun dazu das leben und streben der wahren religion in diesem volke zumahl während der schönsten zeit seiner blüthe keineswegs auf den kreis von Propheten beschränkt blieb sondern immer mehr zur tiefsten angelegenheit der ganzen großen volksgemeinde wurde und auch in gelehrten Schulen sich früh genug fester ausbildete, so wurde das Hebräische durch alles dies wie die muttersprache aller wahren Religion und ihrer rechten ausdrücke, und empfing erst dadurch unter allen sprachen des Alterthumes eine eigenthümlichste gestaltung deren mächtige farbe sich noch bis in die Griechische sprache vieler Hellenistischer bücher und des N. Ts hineinzieht [1]).

---

1) wir werden deshalb unten in der sazlehre auch auf das N. T. überall besondre rücksicht nehmen, sowie überhaupt diese geistigste eigenthümlichkeit des Hebräischen fast nur im baue seiner säze sich durchgängiger offenbaren kann.

Uebersieht man endlich den geschichtlichen gang der entstehung ausbildung und wandelung aller Semitischen sprachen und in deren mitte auch des Hebräischen im Ganzen und Großen alle uns erkennbare zeiten hindurch, so müssen wir da drei große zeiträume unterscheiden. In der äußersten geschichtlichen ferne steht uns nur durch schlüsse aus den ältesten Semitischen sprachen erkennbar jene *Semitische ursprache* welche sicher einst dagewesen seyn muß, und welche als die mutter des ganzen Semitischen sprachstammes nach §. 4 f. ihre stelle neben den übrigen großen sprachstämmen hat. Sie hatte schon alle die wesentlichen eigenthümlichkeiten des Semitischen sprachstammes, z. b. die wortkette §. 208 f.; und muß in jenen fernsten zeiten viele jahrhunderte lang sich zu der wunderbaren festigkeit ausgebildet haben in welcher sie fähig wurde die mutter sovieler aus ihr sich trennender großer neuer sprachen zu werden. Eine schon sehr verschiedene *zweite* zeit war es wo die einzelnen *alten Semitischen sprachen* sich trennten und jede fürsich ihre weitere ausbildung fand: aber in der ältesten uns näher bekannten geschichte erscheint jede von ihnen schon ganz getrennt von der andern, und wir können seitdem erst ihre weiteren entwickelungen näher verfolgen. Es ist aber sehr denkwürdig daß wir bei allen diesen Semitischen sprachen auch bereits eine große *dritte* zeit der sprachentwicklung überschauen können wo aus jeder dieser einst so hoch blühenden und durch unzählige schriften verewigten sprachen eine mehr oder weniger umgewandelte *neue* sprache hervorgebildet ist, ähnlich wie aus dem Lateinischen die Romanischen sprachen. Wir können sie die *Neusemitischen sprachen* nennen, und sie zeigen uns die zulezt doch immer unaufhaltsame stete fortbildung aller menschlichen sprache. Während eine der alten sprachen eben am höchsten blühete und in schrift und kunst sich wie für die ewigkeit festsezt, ändert sie sich unvermerkt im wirklichen leben stärker oder schwächer; oder eine frühere volksmundart wird durch eine neue zeit herrschend, während eine ältere allmählig abstirbt: aber während solche neuerungen zunächst nur unvermerkt und ohne stark bemerkbaren einfluß auf die schriftsprache sich vollziehen, können sie durch eine gewaltige erschütterung des volkslebens oder auch zugleich der schriftsprache selbst mit einem neuen stoße der zeit plözlich herrschend werden, wie wir dies beim Hebräischen §. 3 *d. e.* sahen. So steht das Neupunische neben dem Phönikischen, das Tigré das Amharische und ähnliche heutige sprachen in Afrika neben dem Aethiopischen, Neuaramäische mundarten in großer mannichfaltigkeit neben dem alten Aramäischen, und Neuarabische mit noch weit größerer zahl neben dem Arabischen [1]). Aber

---

1) vgl. die lehrbücher über das *Neu-Arabische* von Caussin de Perceval (in zwei ausgaben), über das *Amharische* von Isenberg (London, 1842), über das *Neu-Syrische* von

auch Neuhebräisches kommt in buntester entfaltung §. 3 *d.* f.; und je früher das Hebräische schon so hoch ausgebildet und in schriften verewigt war, desto früher beginnen gerade bei ihm diese triebe einer neuen bildung, da man sie schon in den schriften des A. Ts seit dem 7ten jahrh. vor Chr. verfolgen kann [1]. Auch bringt diese auflösung des Alten und dieses gewaltige durchbrechen neuer triebe in allen Neusemitischen sprachen viele sehr ähnliche wirkungen hervor: und es ist lehrreich genug schon bei den ältesten neubildungen des Hebräischen wie sie im A. T. zuerst sehr zerstreut dann immer stärker eingreifen sovieles zu finden was in den übrigen Neusemitischen sprachen sich ganz ähnlich zeigt.

3. *Anlage und gliederung der Spl.*

7 Hieraus erhellt unter so vielem anderm wie es eine der vor-
a züglichsten aufgaben der Hebräischen sprachlehre seyn muß die mittelstufe des Hebräischen theils im kreise der Semitischen sprachen selbst theils weiter zwischen den weniger ausgebildeten (Koptischen, Malaiischen, Sinesischen) und am reifsten ausgebildeten sprachen (den Sanskritischen z. b.) überall zu zeigen. Der einfachere stoff darin ist in seiner art aufzufassen; und das ursprüngliche und alterthümlichere der menschlichen sprachen, dér boden welchen das Mittelländische schon weit verlassen hat, kann gerade hier noch oft am leichtesten sicher wiedererkannt werden. Wo aber etwa das Hebräische den gedanken nicht so scharf und begrenzt in der einzelnen wortbildung ausdrückt, da ist überall zu beachten wie wenigstens der zusammenhang der ganzen rede dennoch keine zweideutigkeit für dén läßt der ihren sinn weiter bei sich verfolgt und alles auch nur in großen zügen angedeutete lebendig zusammenfaßt und verständig anwendet. In ihrer art ist also diese sprache mit allem in ihr geschriebenen wieder vollkommen deutlich; nur darf sie nicht nach dem Aeußern fremder sprachen beurtheilt und mißverstanden werden.

b Da die wortgestalt nicht aufs vollkommenste ausgebildet ist, so kommt sehr viel auf die stellung und ordnung der wörter im saze an, so daß die *sazlehre* ein sehr wichtiger, umfassender theil des ganzen. Die *wortbildungs-* oder *wortlehre,* welche eigentlich bloß die entstehung und bedeutung der wortarten erklären soll, hat aber zu ihrer voraussezung die kenntniß der *laute* der sprache und deren mittheilung an uns, der *schrift* welche durch ein besonderes schicksal im Hebräischen doppelter art, alte *schrift* und spätere mit hinzugesezten *zeichen,* geworden ist.

Th. Nöldeke (Lpz. 1868); das *Tigré* welches unter den heutigen Aethiopischen mundarten dem Alten am nächsten steht, wird erst jetzt recht bekannt.

1) nur Unkundige behaupten heute allein die Mittelländischen sprachen könne man durch die verschiedensten zeitalter hindurch verfolgen: bei den Semitischen soweit es ihr umfang erträgt können wir dasselbe, und theilweise noch viel vollständiger und besser.

Erster Theil.

Laut- und schrift-lehre.

Vorbereitendes.

In der laut-lehre des Hebräischen als einer vorherrschend 8
mehrsylbigen (§. 4) sprache kommen wesentlich drei stufen des *a*
lautes vor: die *sylbe* als der erste und einfachste laut, zwar als bloßer laut selbständig und trennbar, aber innerlich meist nur das enge glied eines längern wortes; dann das *wort*, meist mehrsylbig und dann durch den wortton von einer sylbe aus alle seine sylben als glieder fest zusammenhaltend und einigend, äußerlich zwar abgeschlossen, aber innerlich mit dem saze aufs engste verbunden; und endlich der *saz* oder eine in sich geschlossene gedankenäußerung, meist also aus meheren wörtern bestehend, und alle seine einzelnen wörter zusammenfassend durch den sinn des redenden und durch das hievon abhängige heben und senken der rede, woraus am ende des sazes die *Pause* folgt. In diesem kreise bewegt sich aller laut; und die drei leitenden kräfte und mittelorte, welche so eine jede in ihrem besondern kreise alles zusammenhalten einigen und beseelen, sind der *vocal* als axe der sylbe, der *ton* als einheit des wortes, der *redesinn* mit der *Pause* als leben und ziel des sazes.

Wie in anderen alten oder sonst den urverhältnissen treuer *b*
gebliebenen sprachen, haben auch im Hebräischen die laute nach allen ihren verhältnissen trieben und äußerungen hin sich noch weit ursprünglicher empfindsamer und beweglicher erhalten als in unsern gewöhnlichen neueren sprachen. Hat es nicht eine solche fülle feiner unterschiedener mitlaute wie das Arabische, so ist dagegen der wortton in ihm viel beweglicher, und die laute der Pausa sehr eigenthümlich. Aber troz seiner feinern ausbildung und üppigeren fülle im allgemeinen hat das Arabische in den vocalen und in den lauten der Pausa mehr eine dürre einfachheit als den bunten farbenschmuck des Hebräischen. Das Aramäische hat sich auch hier überall mehr auf das nothdürftigste beschränkt, wiewohl nicht ohne gewisse eigenthümlichkeiten.

c Der laut ist zwar in jeder sprache weit früher und selbständiger als die schrift: und diese kann immer nur wie ein schwaches abbild jenem folgen, sodaß sie auch wo sie die vielleicht möglich höchste vollkommenheit erreicht hat dennoch ohne genauere kenntniß jenes nicht wohl verstanden werden kann. Allein da er uns im Hebräischen jezt nur durch eine schrift erhalten ist welche selbst wieder die mannichfaltigsten wechsel und gestalten erfahren hat: so muß er immer zugleich mit rücksicht auf sie und ihre geschichte erklärt werden. Wir senden daher hier, nachdem eine übersicht der schrift in aller kürze s. 1 gegeben ist, die geschichtliche erläuterung derselben voraus, und müssen dabei sogleich die ursprüngliche alte schrift oder das *Alphabet* ansich von den ihr später hinzugefügten sehr mannichfachen und zahlreichen *nebenzeichen* oder *beizeichen* unterscheiden. Im gegensaze zu den *buchstaben* des Alphabetes kann man diese auch kurz *zeichen* nennen.

I. *Aeußere geschichte der reinen schrift* (*oder des Alphabet's*).

9
a Die Semitische buchstabenschrift ist das gerade nach ihr so genannte Alphabet, von welchem das jezt gewöhnlich sogenannte Hebräische nur ein besonderer alter zweig ist. Nach allen geschichtlichen spuren wurde es nicht von den Hebräern unter oder seit Mose, sondern lange vor Mose, und wennauch nicht gerade von den Phöniken (Luc. Phars. 3, 220), welche sich nur das verdienst erwarben dieses alphabet in früher zeit zu den Griechen und manchen andern völkern verbreitet zu haben, oder von den Aramäern (Plin. n. h. 7, 56), doch gewiß von einem mit Aegypten einst näher verbundenen Semitischen volke zuerst erfunden und gebraucht. Von einem Semitischen volke muß es schon deswegen erfunden seyn, weil es nur für die eigenthümlichkeiten der Semitischen sprachen vollkommen paßt und der gebrauch aller seiner einzelnen buchstaben nur aus diesen sprachen sich erklären läßt. Vgl. *Geschichte d. V. Israel* I. s. 73 ff. II. s. 11 f.

b Aus der Aegyptischen bilderschrift als der ältesten und frühest ausgebildeten schrift der erde in jenen gegenden[1]), ist dieses Alphabet durch neue schöpfung só vervollkommnet daß man für jeden einzelnen der 22 mitlaute (Consonanten) in welche sich

1) mehr als dies läßt sich nicht sagen, weil in andern gegenden der erde uralte schriften entstanden welche mit der Aegyptisch-Semitischen nichts gemein haben, die Sinesische, die Keilschrift, zumahl nach ihrer ältesten rein Nordischen art. Dagegen sind die meisten oder gar alle andern alten schriftarten im weiten umkreise um Aegypten, wie die Numidische (das *Tifinagh*, vgl. Gött. Gel. Anz. 1863. S. 729 f.), die Baskische, die Runen, gewiß zulezt derselben quelle entsprungen. Ueber die Kyprische s. in der kürze Gött. G. A. 1853 s. 450 ff. und 1855 s. 1761 ff. Vgl. über das ganze weiter das in den Gött. Gel. Anz. 1867 s. 1041—1053 bemerkte.

alle wörter der sprache auflösen lassen, das bestimmte bild von einem gegenstande und also einem namen festsezte welcher den auszudrückenden laut zu seinem *anfangslaute* hatte, z. b. bei dem bilde eines Kamels ג sollte der name desselben *Gimel* (ursprünglich *Gamal*, Aramäisch Gamla daher Griech. Gamma) an den laut *g* erinnern [1]). Daher sind die zeichen aller 22 laute ursprünglich zeichen von leicht in die sinne fallenden gegenständen, und ihre *namen* entsprechen diesem ursprunge. Diese namen haben sich zwar bei den Hebräern noch sehr treu erhalten [2]): die zeichen aber sind zum größten theil schon sehr verändert und entstellt, weil man bei dem schreiben allmälig bloß die todten züge nach gewohnheit festhielt und umbildete, ohne an ihre bedeutung nach dem sinne der ersten erfinder zu denken.

Von einer hauptveränderung des Hebräischen alphabetes hat 10
sich im Talmud und bei den Kirchenvätern [3]) eine sage erhalten *a*
der wenigstens etwas geschichtliches zum grunde liegen muß. Die

---

1) doch sollte man nach den Phönikischen zügen z. b. des ץ neben ז auf der Massilischen inschrift und noch auf Neupunischen vermuthen die zeichen für die stärkeren laute ח ץ ט ק seien erst durch einen nebenstrich zu den entsprechenden weicheren ה ז ח כ entstanden, s. die *Entzifferung der Neupunischen Inschriften* s. 7. Dagegen ist ש ein ganz aus dem Aegyptischen entlehntes zeichen. — Merkwürdig ist wie die Semitischen wörter in alt-Aegyptischer schrift ausgedrückt werden (s. *Rougé* in der Rev. archéol. 1861 II. 352, *Chabas* ebenda 1864 I. p. 226): doch folgt daraus nicht daß das Semitische Alphabet aus jener bloß entlehnt wurde.

2) man findet sie jezt am frühesten verzeichnet in den LXX bei Θρ. c. 1—4, wo die Hdschrr. sie zwar in manchen abweichenden aussprachen jedoch im ganzen in übereinstimmender weise mit Griechischen buchstaben auszudrücken suchen. Diese bei den Hebräern gewöhnlich gewordene aussprache der buchstaben kennt kein auslautendes *-a* wie jene Semitische welche über Kleinasien einst zu den Griechen kam und die wohl die Aramäische war, sie klingt aber auch nicht ächt Hebräisch, wie die aussprachen יוד גמל שין nach §. 146*f.* 149 *a. g.* zeigen, sondern war wohl die Phönikische. — Die *namen* der buchstaben zu erklären gehört in die allgemeine Schriftkunde, zumahl die Hebräer darin nicht erfinder sind. Daß aber bei einzelnen allmälig auch ganz andre namen möglich wurden zeigt z. b. das Aethiopische.

3) die bekannten aussagen des Origines und Hieronymus stimmen wenigstens (obgleich zulezt aus Jüdischer quelle fließend) ganz unabhängig mit den Talmudischen *M.* Megilla 1, 8. 2, 1. Gem. B. Sanh. bl. 21 f. Jer. Megilla bl. 71 überein: diese aber melden viel näher und richtig verstanden genauer seit ʻEzra habe man aus der Fremde Aramäische sprache und Hebräische schrift zurückgebracht, beide aber dann den Samariern überlassen und dafür Hebräische sprache und Assyrische schrift angenommen. — Die älteste nachricht bei den Juden findet sich schon *M.* Jadáim 4, 5; und noch früher wird in dem *Aristeasbuche* (hinter Haverkamp's Josephus II. p. 104) die h. schrift der Hebräer als eine von der Syrischen etwas verschiedene erwähnt, als hätte man doch damals sie nichtmehr mit der Phönikischen vergleichen wollen.

jezt gewöhnliche schrift welche sich mit unwesentlichen veränderungen in allen handschriften der Bibel findet und gewiß schon zu Origenes' und Hieronymus' zeit (im dritten und fünften jahrh.) fast dieselbe war, soll von 'Ezra aus der assyrischen, d. h. nach späterer verwechslung, der chaldäischen verbannung gebracht worden seyn; sie heißt daher *assyrische schrift* כְּתָב אַשּׁוּרִי. Die frühere, althebräische schrift wird dagegen später noch immer bloß כְּתָב עִבְרִי *hebräische schrift* genannt [1]).

In dieser sage ist zwar viel ungenaues, besonders dies daß *'Ezra* diese schriftveränderung plözlich eingeführt haben soll, da doch der Samarische Pentateuch welcher gegen das ende des 5ten jahrh. v. Chr. von Jerusalem nach Samarien gebracht wurde noch in der alten schrift stets überkommen ist und die vom 2ten jahrh. vor noch bis in das zweite nach Chr. geprägten neuen münzen der Hasmonäer u. a. [2]) genugsam bezeugen daß jene schrift damals wenigstens für gewisse zwecke noch wohl bekannt und im gebrauche war. Aber 'Ezra ist bei den Späteren überhaupt der berühmte name an dessen ansehen sich alles auf das A. T. als heilige Schrift bezügliche gerne anknüpft wovon sich ein dunkles geschichtliches andenken erhalten hatte. Nimmt man mit jener alten sage alle übrigen geschichtlichen spuren zusammen, so entsteht im zusammenhange etwa folgende vorstellung:

b Die Semitische schrift hatte sich, seitdem wir sie in gewissen spuren kennen, in drei ziemlich abweichende zweige getrennt. Im tiefsten *Süden*, in Südarabien und Africa, hat sich die *Himjarische* [3]) und *Äthiopische* Schrift ausgebildet, alterthümlich doch

---

1) wenn אֲרָמִית oder אַשּׁוּרִית Dan. 2, 11. *M.* Megilla 1, 8. 2, 1 allein weiblich gebraucht wird, so bedeutet das *auf Aramäisch* oder *Hebräisch* (sei von sprache oder schrift die rede) und erklärt sich aus §. 204 *b.*

2) s. über diese die abhandlung in den *Gött. Gel.Anz.* 1856 s. 641 ff. 1387—89. 1856 s. 796—800 und *Nachrichten* 1855 s. 109 ff. *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XI s. 264. 3) s. darüber die abhandlung von *Rödiger* zur übersezung von Wellsted's reisen 1843, sowie die von *mir* und *Gildemeister* in der Zeitschrift f. d. Morgenland bd. V. heft 1. 1843; ferner in Höfer's Ztschr. f. d. Wissenschaft der Sprache 1846 s. 299 ff. Mancherlei arten alt-Semitischer schrift werden jezt immermehr in inschriften wieder aufgefunden, zb. die welche *Wellsted* (Reisen nach der stadt der Khalifen s. 386 vgl. 459) auf der Insel Socotra fand; ferner die im Haurân und sonst neuentdeckten, s. *Jahrbb. d. Bibl. wiss.* VIII s. 137. IX s. 122 ff. 131. X s. 153. XI s. 185. Ueber altsyrische schrift noch außer der Palmyrenischen s. *Gött. G. A.* 1853 s. 599. Die in den trümmern Nineve's und anderer östlicher städte neulich (außer den Keilinschriften) aufgefundenen der Hebräischen verwandten schriften werden künftig wohl noch vollkommner richtig erkannt werden, s. vorläufig *Gött. G. A.* 1850 s. 943 f. 1853 s. 1678 ff. Eine der Ssabischen ähnliche schrift ist jezt in einer inschrift aus Abushadr am zusammenflusse des Eufrats und Tigris gefunden, s. das abbild in *Bunsen's* Outlines of the philosophy of Universal History (London 1854) II. p. 361; und von einer Arabischen schrift aus dem dritten jahrh. n. Ch. bei Armenischen schriftstellern s. Journ. as. 1863 II p. 446.

nicht ohne eine gewisse zierlichkeit, jene indeß hieundda schon zu abkürzungen geneigt, diese das auffallende beispiel einer schrift welche noch heutzutage in ihren festen hohen gleichmäßigen und doch nicht unzierlichen zügen etwa so aussieht wie die altgriechische; auch ist die Aethiopische die einzige aller Semitischen schriftarten welche wie die Indischen und Europäischen die reihe der buchstaben beständig von der linken anfängt, und zwar keineswegs erst aus nachahmung der Griechischen [1]).— Der *Westliche* zweig, in der *Phönikischen* schrift besonders berühmt geworden, war auch die schrift der alten Hebräer bis in die lezten jahrhh. v. Chr., und hat sich später bei den Phöniken und allmählig sehr entstellt bei den Puniern noch länger, sogar bis jezt bei den Samariern [2]) erhalten. Seine züge sind alterthümlich steif und schwer, eckig und ungerade, ohne ebenmaß und schönheit. Dagegen war der *Oestliche* zweig, in Assyrien Babylonien und andern ländern am Euphrat und Tigris gebraucht, daher von den spätern Juden nach alter art der *Assyrische* genannt, durch häufigen gebrauch schon weit runder und gleichmäßiger, schöner und biegsamer geworden, und ging früh allmählig in *Cursiv*schrift über. Diese vorzüge zugleich mit der Assyrischen und Syrischen herrschaft verschafften ihm daher im laufe der zeit das übergewicht; er verbreitete sich über ganz Syrien und Nordarabien, und seinem einflusse konnten auch die Judäer um so weniger widerstehen, da seit der Assyrischen und Babylonischen verbannung die Nordöstliche oder Aramäische sprache und literatur immer tiefer unter sie eindrang. Ein so mächtiger einfluß muß in den lezten jahrhh. v. Chr. die alte schrift verdrängt haben: die neue wurde bei den Judäern zunächst nur die schrift der Gelehrten und der bücher, wurde dadurch aber auch im volke só bekannt daß man bereits zu Christus' zeit sprichwörter aus ihr entlehnte [3]). Bald

---

1) die *Himjarische* schrift kann noch beliebig von links nach rechts oder umgekehrt sich richten, wiewohl lezteres häufiger geworden zu seyn scheint, s. die Abh. in Höfer's Ztschr. s. 300. Aber auch das Phönikische wurde zerstreut von links nach rechts geschrieben, s. Numism. Chron. 1866 p. 129. 2) vgl. Correspondence des Samaritains de Naplouse publ. par *Silvestre de Sacy.* Paris 1829. Wohl das uns bekannte älteste denkmal der Samarischen oder Althebräischen schrift ist vom Consul Schultz bei Nâbulus auf einem eingemauerten steine gefunden, s. Hall. A. L. Z. 1845 Oct. s. 658 vgl. mit dem *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XI s. 170 f. bemerkten; jezt ist die inschrift vollständiger in London, vgl. Journ. of sacred liter. X (1867) p. 241. 3) das Matth. 5, 18 als der kleinste buchstab erwähnte *Jod* ist nur in dieser schrift so klein. Sonst s. die *Geschichte d. V. I.* IV s. 637 VII s. 461. In den neuesten zeiten sind nun mehere inschriften dieses schriftzuges aus den lezten jahrhunderten vor der zerstörung Jerusalem's in Palästina selbst aufgefunden, vgl. *Vogüé* le Temple de Jerusalem (1864) p. XXXVII. Revue archéol. 1864 I p. 200—209; 1865 p. 139 ff. 398—405; 1868 p. 432—450; Journ. asiat. 1864 Dec. (wo jedoch in der inschrift

nachher aber wurde diese schrift theils wegen des scharfen gegensazes zu der jezt Samarischen theils im fortschritte des Jüdischen buchstabendienstes in den abschriften des A. Ts heilig und unveränderlich, wie sie sich durch alle jahrhunderte ohne wesentliche änderungen bis jezt erhalten hat[1]).

11 Die aus solcher quelle stammende jezige schrift hat nach ih-
a rer besondern ausbildung eine große gleichmäßigkeit geradheit und einfachheit der züge erhalten; woher sie auch im gegensaze zu andern schriftarten כְּתָב מְרֻבָּע *Quadratschrift* genannt wird. Alle buchstaben sind von gleicher größe ausgenommen die drei י ק ל, worunter י gerade in dieser schriftart früh só stark verkürzt und verkleinert worden seyn muß daß es ein wahres merkmahl von ihr wurde. Ferner haben alle oben entweder einen derbern strich, gleichsam grundstrich, wie ב, ד, ר, ח, ו, oder doch festere anhaltsstriche, wie ע, א, ז, צ, ש. Andere deren strich zu weit nach unten gehen würde, haben diesen nach innen umgebogen, wie נ, כ, צ, jedoch noch nicht ק verglichen mit dem entsprechenden Q. Durch solche umbildungen der schrift sind denn auch einige buchstaben deren züge ursprünglich verschiedener waren, sich sehr ähnlich und daher leicht zu verwechseln geworden, besonders ד und ר welche in handschriften sehr häufig verwechselt wurden, ה und ח; auch ו und י, da jenes ein wenig zu klein werdend leicht diesem gleicht.

b Zur verbindung von buchstaben zeigt diese schrift zwar schon einige neigung und fähigkeit, da viele züge zusammengezogen, einige auch unten auf die linie gebogen sind; auch finden sich in gewissen handschriften anfänge von verbindungen z. b. ﭏ d. i. אל: jedoch hat sich der allgemeine gebrauch schon von früher zeit an desto mehr dieser beginnenden neigung widersezt, da die heiligkeit und würde der zu den abschriften des A. Ts. dienenden schrift die alterthümliche getrenntheit und deutlichkeit der einzelnen buchstaben zu fordern schien; denn der Talmud verbietet die möglichen verbindungen. Wäre diese schrift zur zeit als sie eine heilige wurde, schon ganz eine verbundene Cursiv gewesen, so wäre diese gewiß geblieben, wie die Kûfische im Qor'ân.

c *Endbuchstaben* hat diese schrift nur erst sehr wenige. Bei fortbildung einer immer geschmeidiger flüchtiger und zusammen-

---

von K'far-bekaim in Galiläa vorne יְהִי und am ende am besten בַּמָּעוֹן שֶׁלּוֹ zu lesen ist); 1865 II. p. 551 ff. Aber auch die außerhalb Palästina's jezt aufgefundenen ältesten nachrichten sind hier nicht zu übersehen, vgl. *Chwolson's* achtzehn Hebräische grabschriften aus der Krim, Petersb. 1865. *Gött. G. A.* 1866 s. 1249.

1) vgl. *Kopp* Bilder und Schriften der Vorzeit th. 2. Aus der frühern zeit die schriften der *Buxtorfe* u. a. — Eine ausführlichere geschichte der schrift gehört nicht hieher sondern in die geschichte des schriftthumes des A. Ts.

hangender werdenden schrift finden sich zwar auch leicht besondere züge für endbuchstaben, zumal in den häufigern Semitischen schriftarten, wo die wörter in den handschriften nicht beständig genug und deutlich getrennt werden; denn der unwillkührliche zweck und sinn der endbuchstaben ist allerdings kein anderer als dér das ende des sazes oder weiter des einzelnen wortes auch durch ein äußeres zeichen zu bemerken. Aber, da auch dieser trieb der schrift nur allmälig sich entfaltet, je nachdem ein buchstabe dazu näher oder entfernter gelegenheit giebt, so kommt es hier zugleich auf die geschichte jeder schriftart an. Im Hebräischen haben sich erst fünf buchstaben dazu bequemt, ך, ן, ץ, ף, wo der sonst eingebogene untere strich gerade ausfährt nach unten hin, das abgerissene des endes so im gegensaze vorstellend, und ם, welches als völlig geschlossener zug auf diese verschiedene art den schluß des wortes anzeigt [1]).

Aus dem streben nach deutlichkeit und gleichmäßigkeit wurde d
es gesez mit dem ende der zeile auch das wort zu schließen, aber doch alle zeilen bis zu demselben maße zu verlängern [2]). Füllte das lezte wort die zeile nicht ganz, so zog man die buchstaben in die länge. Solcher literae *dilatabiles* sind in den gewöhnlichen drucken 5, in welchen sich ein strich bequem verlängern läßt: א, ה, ל, ם, ת; in handschriften finden sich noch mehere. — Oder man füllte den übrigen raum durch einen stets ähnlichen nichtsbedeutenden buchstab oder anderes zeichen aus, z. b. durch ק in gewissen hdschsch. und ältern druck-ausgaben; bei größerem endraume schrieb man auch wohl so viel buchstaben von dem folgenden im anfange der neuen zeile zu wiederholenden worte, als die zeile faßte, jedoch ohne lesezeichen. — Dennoch findet man das gesez das wort nicht in zwei zeilen zu ziehen in handschriften nicht überall beobachtet.

Daß die 22 buchstaben deren gewöhnlich gewordene reihen- 12
folge und namen oben s. 1 in übersicht gegeben sind, schon sehr a
früh unter einander künstlich in ihre uns überkommene feste reihe gebracht sind, beweisen die alphabetischen lieder des A. Ts. wo sich mit sehr geringem wechsel immer dieselbe reihenfolge findet [3]). Es ist aber noch nicht klar genug, auf welchem grunde

1) sehr selten findet man am ende einen gewöhnlichen buchstaben, wie Ijob 38, 1 (wo aber das kleine wörtchen מן vom schreiber mit dem folgenden verbunden gedacht seyn kann), und umgekehrt ם dem מ an sich sehr ähnlich, aus versehen in der mitte Jes. 9, 6. Ueber die תגים *(kronen)* oben über den buchstabenzügen vgl. nach dem ס׳ ח׳ J. *Derenbourg* im Journ. as. 1867 p. 242—51. 2) über die Phönikische schrift s. in dieser hinsicht die *Abh. über die grosse Sidonische inschr.* s. 7 ff. Am deutlichsten ist dasselbe in der Assyrischen Keilschrift. 3) wichtig ist nur die abweichung Ps. 25 und 34, wonach ף zweimal vorkommt, einmal wie es scheint als *p* an seiner stelle, dann als *f* am ende, wie *π* und *φ* und wie auch im Griechischen alphabete Υ und Ψ ans ende hin-

diese beruhet: der erfinder muß offenbar irgend einem grundsaze bei der anordnung gefolgt seyn, aber jezt sind nur zerstreut solche laute zusammengereihet welche entweder ihrem wesen nach (wie ד ג ב die 3 hellen stummlaute, ן ם ל 3 flüssigere Laute) oder ihrem namen nach (wie י *hand* ך *handhöhle,* ע *auge* ף *mund,* מ *wasser* נ *fisch,* ר *kopf* ש *zahn)* etwas verwandtes bezeichnen [1]). Die Hebräer ferner haben diese anreihung eben so von einem fremden aber Semitischen volke wie nach §. 9 *b* die namen der buchstaben selbst. Aus alle dem folgt deutlich genug daß die reihe schon in jenen urzeiten bevor die Phöniken das Alphabet den Griechen zuführten, vielerlei wechsel durchlaufen haben kann. Da nun aber die anreihung nach dem wesen der laute des erfinders würdiger ist, so mag die störung derselben wenigstens theilweise daher rühren, daß man später auch dem andern grundsaze immer mehr folgte. Die ursprüngliche anreihung war jedoch wahrscheinlich diese:

1)	א	ב	ג	ד	ז
2)	ה	ו	ח	ט	ס
3)	ע	פ	ק	ת	צ
4)	ל	מ	נ	ר	ש

wozu in der mitte י כ; eine anreihung welche nach den lauten vielleicht noch etwas ursprünglicher só war:

1)	א	ב	ג	ד	ז
2)	ה	ו	ח	ת	ס
		י	כ		
3)	ע	פ	ק	ט	צ
4)	ל	מ	ר	נ	ש

Es kann aber bei dem hohen alter dieser schrift nicht auffallen daß die reihe ihrer buchstaben schon um 1000 v. Ch. im Phönikisch-Griechischen, dann noch weiter im Aethiopischen Alphabete mannichfach getrübt wurde. Jene ursprüngliche anreihung nach

---

geworfen sind. Aber die uralte zahl von 22 stellt sich auch hier só her daß dann ו an seiner stelle fehlt und durch das zweite פ am ende ergänzt wird: was gerade im Hebräischen wo ו im anfange des wortes doch nur *und* bedeuten konnte, sehr sinnreich wiewohl diesem besondern dichter eigenthümlich ist. Vgl. §. 47 *a.* *Gött. G. A.* 1868 s. 22 f.

1) diese theilweisen spuren einer bewußten reihenfolge sind schon in der ersten ausgabe dieses lehrbuches hervorgehoben; 1840 schrieb *Hitzig* zur feier des Buchdruckerjubiläums eine besondere abhandlung zur ergründung dieses räthsels. Hiebei ist indeß die frage unumgänglich wie im Aethiopischen wieder eine ganz andere reihenfolge eingeführt seyn könne. Immerhin ist ebenso merkwürdig daß im Aethiopischen gerade die stärkeren laute ט ץ ף am ende stehen, vor diesen ר ג; und gewisse verschiebungen der ursprünglichen ordnung können schon bis in das 2te oder 3te jahrtausend v. Chr. zurückgehen. S. darüber jezt die vermuthungen in *Dillmann's* Aeth. SL. §. 10 und in der zum Breslauer Jubiläum 1861 erschienenen schrift von *C. Lichthorn.*

vier Fünfen oder zwei Zehnen von welchen jede in der mitte durch Eins vermehrt wird sodaß zusammen 22 entstehen, erklärt sich vollkommen aus der uralten zählart (*Geschichte des V. I.* II. s. 224 ff.); ebenso erklärt sich nun warum in der mitte י und כ und dazu mit diesen bestimmten namen stehen: nachdem man zum ersten mahle die finger der beiden hände abgezählt, nannte man das zusammen יָדַיִם, wandte die hände auf die andre seite um daß man ihre hölungen כַּפַּיִם sah und zählte die lezten 5 und 5. Auch ist danach nichts gewisser, als daß das Alphabet beständig aus eben diesen 22 und nicht etwa aus wenigeren buchstaben bestand.

Beim schreiben von wörtern und säzen aber richtete man sich in den frühesten zeiten auch im Semitischen in gerade fortlaufender reihe (oder in der zeile) entweder von der Rechten zur Linken, was ansich am nächsten liegt, oder umgekehrt: sodaß deshalb auch wohl besondere zeichen angewandt wurden bloß um den anfang der schrift und ihre richtung zu bemerken[1]). Insofern war es denn auch wie zufällig ob in einer buchstabenschrift die richtung von der Rechten zur Linken oder die umgekehrte allmälig herrschend wurde und im Aethiopischen ist ohne allen Griechischen einfluß die von der Linken herrschend geworden (vgl. §. 10 *b*). Im Hebräischen aber wurde wie in den meisten Semitischen schriften die richtung *von der Rechten zur Linken* allein herrschend. *b*

13 Die spätern Juden haben nach dem beispiele der Griechen u. a. ihr Alphabet auch zu zahlzeichen gebraucht; א—ט für 1—9; י—צ für 10—90; ק—ת für 100—400; die zahlen 500—900 werden entweder durch zusammensezung von ת 400 mit andern Hunderten bezeichnet, wie תש 700, oder durch die endbuchstaben nach der reihe des Alphabets ך, ם, ן, ף, ץ; 1000 ist wieder א mit 2 kleinen punkten oben oder einem untern striche, für יה 15 welche zwei buchstaben auch den göttlichen namen Jahve ausdrücken könnten und daher aus ehrfurcht vermieden wurden, wird טו 9 + 6 gesezt. In der ordnung gehen die größern zahlen voran, wie in der Indisch-Arabischen schrift. Daß aber die buchstaben schon zur zeit der entstehung der ATlichen bücher so gebraucht wurden läßt sich nichteinmal bei den schriften des Chronikers beweisen[2]); und die ersten sicheren spuren vom gebrauche dieser zahlzeichen finden sich nicht früher als auf den Judäischen münzen des ersten jahrhunderts nach Ch. G.[3]).

---

1) wie ich längst zunächst in bezug auf das Himjarische und auf die Qorânsûren in Höfer's Zeitschr. I s. 300 f., dann später bei den Sinai-Inschriften (wo Beer unrichtig ein christliches kreuz las) und andern nachwies. 2) obwohl man dieses so oft versucht hat.

3) dies ist umso weniger auffallend da man schon in der frühesten zeit die zahlen vielmehr durch wahre zahlzeichen ausdrücken konnte (s.

2. *Innere geschichte der alten schrift.*[1])

14 I. Ihrem wesen nach war die alte schrift sehr bündig und
a sparsam, auf das nothwendigere und hervorstechendste sich beschränkend. Sie drückte daher einen *doppelmitlaut* der nicht durch einen dazwischen tretenden vocallaut bestimmt getrennt und deutlich geschieden, sondern nur länger gezogen und in einander überfließend gesprochen wird (§. 82), auch nur einfach aus, das genauere der lebendigen aussprache überlassend, wie דבר *dabber,* מלל *millel,* ממנו *mimménnu,* vgl. weiter §. 21. Sobald dagegen auch nur der schnellste vocallaut oder leiseste vocalanstoß dazwischen schallt, mußten zwei laute getrennt geschrieben werden, wie אללי *al'lái* §. 101 *d,* רננת *rin'nat* nach §. 212 *c* vgl. §. 23 f.

b Vorzüglich aber gehört dahin daß sie ihrer anlage nach eine schrift bloßer mitlaute war. Eine solche Consonantenschrift d. i. eine schrift in welcher der vocal von dem Consonanten hinter welchem er laut wird nicht getrennt und mit einem eben so großen abgesonderten buchstaben geschrieben wird, liegt nämlich von anfangan viel näher, weil der mitlaut nach dem wirklichen lautverhältnisse mit dem folgenden vocale eine unzertrennliche einheit bildet, sodaß man indem man einen mitlaut schrieb auch sogleich den vocal ohne den er nicht deutlich aussprechbar ist mitgeschrieben zu haben glauben konnte. Ein zweites und feineres bestreben ist es schon, den vocal d. i. das feinere und geistigere von dem mitlaute zu trennen und ihn so sowohl in seiner allgemeinen verschiedenheit vom mitlaute als nach seinen eignen unterschieden als *a i u* u. s. w. genau zu bezeichnen. Die ältesten Buchstabenschriften welche wir kennen sind Consonantenschriften: nichtnur die Semitische welche als aus Bilderschrift hervorgegangen §. 9 *a* in diesem ihrem ursprunge noch eine besondere veranlassung hatte auf dieser einfacheren stufe stehen zu bleiben, sondernauch die Sanskrit-Schrift welche meines erachtens einen ganz andern ursprung hat.

Gerade die Semitische schrift nun konnte sich um so leichter lange in diesen anfängen treuer erhalten, da die vocale im Semitischen nicht sowohl die wurzel als die wendungen der bedeutung derselben, also nicht das schwere und gröbere des sinnes, sondern mehr das feinere, flüchtigere, mehr bloß aus dem zusam-

---

die *Abh. über die grosse Sidonische inschrift* s. 21): dagegen erscheint die anwendung der buchstaben inderthat mehr als eine spätere gelehrte schulkunst. 1) ich habe einige der wesentlichsten wahrheiten hierüber schon in der ersten ausgabe dieses werkes vom J. 1826 erklärt, die ganze lehre aber in der ausgabe vom J. 1834 bereits só erschöpfend festgestellt daß ich seitdem nichts wesentliches zu ändern oder hinzuzusezen fand. Die lehre welche *Hupfeld* in seinem Hefte von 1841 gibt leidet an den wesentlichsten mängeln und geht von unbeweisbaren voraussezungen aus.

menhange der rede folgende bestimmen (§. 4*f*), sodaß ein der sprache kundiger (denn für Fremde und Ungelehrte wurde nicht geschrieben) leicht aus dem nothwendigen zusammenhange des sinnes der wörter das bloß in den hauptlauten geschriebene lebendig wiedererkennen und die fehlende vocalaussprache ergänzen konnte. Wozu noch kommt daß in den ältesten und meisten gebilden der sprache die vocale meist sehr kurz und fein sind (§. 107), und daß die sprache nicht so aufgelöst und vocalweich ist indem zwei vocale nach einander nur sehr beschränkt geduldet werden §. 42 ff. [1]).

Aber es fehlte viel daß sich dieser grundsaz in seiner ganzen strenge halten konnte. Denn einmal gab es doch fälle wo den vocallaut auszudrücken zur deutlichkeit ganz nothwendig war, z. b. in dem freilich seltenen falle daß zwei vocale zusammentreffen, wie הוי *hôï,* גלוי *galûi,* vgl. §. 15 *a.* Sodann strebt auch die schrift schon durch den bloßen fortgang der allgemeinen bildung immer deutlicher zu werden; woraus für's Hebräische die folge ward daß man die vocale, da man sie in der schrift doch nicht durchaus entbehren konnte, an stellen wo es außerdem am nächsten und am nothwendigsten schien, immer mehr zu schreiben lernte. Auf diese art bildete sich ein anfang die vocale an gewissen stellen zu bezeichnen, obgleich theils so selten und zerstreut, theils so schwach und unbeständig, daß davon eine eigentliche vocalbezeichnung noch sehr weit entfernt ist. *c*

Auch wurden dazu ursprünglich der grundanlage dieser schrift gemäß gar keine neue buchstaben oder sonstige zeichen erfunden: sondern nur vorhandene zeichen für mitlaute, deren laut ansich auch einem vocallaute leicht sehr nahe angrenzt, wurden für diesen zweck angewandt. Solche nun sind die halbvocale ו *w,* י *j,* weil ihr laut nach §. 52—57 leicht in die reinen vocale *û î* zerfließt und so ihre weichere aussprache schon ansich beständig zum reinen vocallaute wird. Daher bezeichnen auch ו י zunächst nur *û, î;* erst entfernter die mischlaute *ô, ê,* worüber vgl. §. 15 f. *d*

Zwar fing man án auch die hauchlaute zur bezeichnung von vocalen zu gebrauchen, da sie überhaupt nach §. 58 ff. mehr als die andern mitlaute der weicheren vocalischen aussprache angrenzen und ihre weichsten ohne unmittelbar einem vocale anzugrenzen überhaupt nicht laut werden können, ohne dabei wie ו י mit den bestimmteren vocalen *i u* enger zusammenzuhangen; daher sie auch, wenn sie als vocalbuchstaben gebraucht werden, nur für den nächsten und allgemeinsten vocal *a* und für die mischlaute *e* und *o* soweit diese mehr dem *a* zugewandt lauten gebraucht werden. Allein obwohl ihr gebrauch als vocalbuchstaben in gewissen gegen-

1) im Zend und Griechischen z. b. ist dies alles völlig anders, so daß auch die schreibart der vocale in ihnen gleich ursprünglich vollständiger und deutlicher werden mußte. Ebenso im Lykischen, wie man jezt wissen kann.

den früh erscheint [1]), so ist er doch im Hebräischen und den andern alten ächtsemitischen schriftarten nur sehr beschränkt eingeführt, theils weil die hauchlaute doch eigentlich eine ganz andere ächtsemitische bestimmung haben §. 58 ff., theils und noch mehr weil *a* als der nächste vocal am wenigsten eine unterscheidung und bezeichnung in der schrift nöthig zu haben schien [2]).

15 Wie sich nun die vocalbezeichnung des Althebräischen danach
a im einzelnen gestaltete, verhält sie sich so:

1. Der vocal, wenn er wie gewöhnlich unmittelbar folgt, also dem mitlaute só fest anhängt daß dieser ohne ihn garnicht zu sprechen wäre, wird im allgemeinen nicht geschrieben; hier ist noch die ungetrennte einheit von mitlaut und vocal in der schrift só daß allein das festere geschrieben wird. Aber wo nach langem oder kurzem vocale gleich ein neuer folgt, mußte dieser nothwendig irgend wie angedeutet werden, weil er sich an keinen mitlaut anlehnt, das verhältniß also ein ganz neues ist. Dann aber stehen zwei möglichkeiten offen. Entweder lautet ein *i* oder *u* nur am ende der sylbe, in einem doppellaute oder dem ähnlichen lautverbindungen: dann wird dieser zweite laut nothwendig mit י oder ו geschrieben, während sich die schreibart des ersten ganz nach §. *b* richtet, also nach kurzem oder langem *a* עלי *'alâi*, חורן *Haurân*, דוי *davvâi*, בית *bajit* §. 43 *c*, oder nach einem durch ו ausgedrückten *û*, *ô* גלוי *galûi*, גוי *gôi*, הוי *hôi*. Oder die beiden vocale gehören in zwei verschiedene sylben, nur durch leisen hauch getrennt, ein nach §. 45 *c* und 55 *e* im Hebräischen sehr seltener fall: dann tritt ein eigenthümliches gesez der schrift ein, worüber erst §. 18 geredet werden kann.

b Von den gewöhnlichen nun, unmittelbar und einfach dem

---

1) wie in der Griechischen schrift dann weiter und zugleich bestimmter stets א zu *a*, ה zu *ε*, ח zu *η* und ע zu *o* wurde. — Sofern und wo in der Hebräischen schrift die 4 buchstaben י ו ה א als vocalbuchstaben gebraucht waren, nannte man sie in der späteren schulsprache *Lesemütter*, da sie als vocalbuchstaben gebraucht in vielen wörtern eine grundlage für die rechte Lesung bildeten; und dieser name kann verhältnißmäßig alt seyn.

2) Ammeisten hat sich die ursprüngliche kargheit dieser schrift im Himjarischen und Aethiopischen (als dieses nochnicht die kleinen vocalzeichen zu hülfe genommen hatte), theilweise aber hat sie sich auch im Syrischen und im ältesten Arabischen erhalten. Aber am deutlichsten hat das Phönikische wie aus einem besondern gelehrten bestreben im gegensaze gegen die sitte der Hebräer und anderer den Phöniken als Barbaren erscheinender völker das Ursprüngliche und Alterthümliche zähe zu schüzen die äußerste kargheit in der vocalbezeichnung beibehalten. Und doch hält das Neupunische diesen grundsaz nichtmehr fest, s. darüber *die Phönik. Inschr. von Marseille* s. 7; die *Entzifferung der Neupun. Inschrr.* s. 9 ff.: ja dieses Neupunische ist hier besonders lehrreich, sofern in ihm ebenso wie im Hebräischen allmälig ein größeres schwanken einriß. Noch spätere schriften (wie die Ssâbische) drücken die vocale immer allgemeiner durch buchstaben aus.

mitlaute anhangenden vocalen, wurde zwar der kurze gesezlich noch nie [1]) geschrieben: der lange aber sondert sich durch seine dehnung und schwere só sehr daß er schon oft wichtiger und nothwendiger schien um durch die schrift ausgedrückt zu werden. Das maß aber für die wahl ihn zu schreiben oder nicht, hing zunächst von dem wesen der vocallaute selbst ab. Denn nach §. 14 *d* wurde *â* insgemein gar nicht, *î* dagegen und *û* leicht und ziemlich oft schon durch וי bezeichnet, vornehmlich da wo sie einen sehr scharfen oder ursprünglichen laut haben, wie in נירשׁ *nîrâsh* מישׁר *mîshôr* von wurzeln ירשׁ, ישׁר, oder in יוכל *jûkal* תוכל *tûkal* §. 127 *b*. Und wie י für den doppellaut *ai*, ו für *au* nach §. *a* zu schreiben war, ebenso schrieb man für die aus ihnen nach §. 43 *a* entstandenen mischlaute *ê* (*ae*) *ô* sehr beständig וי, wie בית *baet* oder *bêt*, ביתך *bêt'ka*, מותם *môtam*, besonders in so kurzen wörtern wie גוי *gôi*, הוי *hôi*, שוק *shôq*, אור *'ôr*. Aber dies gilt nicht für die nicht so entstandenen *ē ō*, und sogar für das *ê* welches nicht aus *ai* entsteht sondern einen andern ursprung hat wird erst sehr selten [2]) י geschrieben; für das dunklere, nach §. 86 sich leichter zur langen dehnung nei-

---

1) s. einige ausnahmen in den endsylben §. *c*. §. 16. — Nur vor mittelsylben scheint das dunkle *u* sich (wie im Syrischen) allmälig só lang gedehnt zu haben daß man es später durch ו schreiben konnte, wie כולם *kullam* Jer. 31, 34; הוכה *kukka* Ps. 102, 5; יוצק Ijob 22, 16 ist ebenso als eigentlich für das sonstige יֻצַּק (*perf*. Pu'al) stehend zu denken; die Masôra bemerkt daher solche seltene fülle án mit den worten דגש אחר שורק *'Dagesh nach Shureq'* wie Hez. 27, 19. — Von anderer art ist המיתיו *hamittiv* aus *hamît'ti* wo der ursprünglich-lange wurzelvocal auch nach der zusammenziehung der völligen verkürzung widerstrebt §. 196 *b*. — Ein rein kurzes *u* oder *o* wäre in יְכוֹנְיָה Jer. 27, 20 und הוֹבְנִים Hez. 27, 15: doch das *K'tîb* kann bei jenem eigennamen יכוֹנְיָה vgl. §. 274 *c*, bei diesem fremdworte הוֹבְנִים (*ebenholz*) gewollt haben. In der Mishna aber ist ו bereits ebenso häufig wie im Syrischen, sogar für ursprünglich kurze vocale, wie שוחד *geschenk* P. Abôth 4, 22, אוכלין *speisen* Shabbat 7, 4; מוטמן u. ä.; das י aber wird besonders nur vor ursprünglich doppeltem mitlaute geschrieben, wie שימש, צינה für שִׁמֵּשׁ, צִנָּה.

2) wie תיעשה *tê-asé* Ex. 25, 31 (aber das י fehlt in vielen hdschs. und die ganze lesart schwankt, s. *Schelling* descript. cod. Stutg. p. 67. *Bahrdt* observv. crit. p. 61); סָבִיב 2 Kön. 8, 21, wo der vocal ē nach §. 151 *a* só außerordentlich schwach ist daß sein Ausdruck durch י sehr auffällt obgleich es in allen hdschs. zu stehen scheint; eher ist die neuerung zu ertragen in dem worte גירים *gêrîm* 2 Chr. 2, 16, wo das *ê* zwar nicht aus *ai* entstanden aber doch unwandelbar lang ist. In שליו *schalēv* Ijob 21, 23 vgl. Jer. 49, 31 entschuldigt es sich leichter, weil ē vor dem als Consonant bleibenden sehr weichen ו steht, vgl. קָו für קַו §. 55 *d*. 43 *b* und ähnliches §. 18 *a Anmerk*.

gende *ŏ* aber wird, je mehr es in einem worte gedehnt ist, desto beständiger ו geschrieben, wie es gewöhnlich steht in den stämmen גדול *gadôl*, §. 149 *b*, גבור *gibbôr* §. 155, und meist fehlt in den stämmen יכתב *jiktŏb*, קטן *qatŏn* §. 137. 149 *b*. Auf dieses verschiedene verhältniß der dehnung der langen vocale hält die ältere schrift sehr beständig [1]), die spätere aber dadurch weniger genau daß sie überhaupt die vocalbuchstaben häufiger gebraucht; und so findet sich in den spätern büchern כוח für כח *kŏach* Dan. 11, 6, תוך Ps. 72, 14 für תך *tŏk* vgl. weiter §. 146 *f*, ja sogar אוניה *K'tib* 2 Chr. 8, 18 für אֳנִיָּה aber gewiß zugleich deßwegen weil damals das anfangende *ŏ* auf Aramäische weise länger gesprochen wurde. Schlechtere handschriften haben außerdem oft nach der sitte ihrer eigenen zeit die buchstaben ו י gehäuft [2]).

Sodann, da der wortton gegen das ende des wortes hinstrebt §. 86, die vocale also je näher dem wortende desto mehr durch den ton gedehnt werden, ward es sitte die vocale in der end- und tonsylbe am meisten zu schreiben und desto weniger je weiter davon ab, wie כותב und כתב *kôtēb*, שוק *shôq* oder *shûq* (vgl. weiter über solche einsylbige wörter §. 146 *e*) doch auch שוט *shûṭ* Ijob 1, 7 und שט 2, 2. כתבים *kô'tbîm*, שים *sîm*, כתוב *katûb*, כביר *kabbîr*, תגלינה *tiglênā* wo die vorlezte sylbe einen verkürzten aber betonten und wurzelhaften vocal hat §. 115, 198; שילו die stadt *Shîlo* und שלו Jer. 7, 12. 14. Denselben vocal welcher so bezeichnet wurde, ließ man daher sehr oft aus wenn neue betonte sylben hinzutreten, wie כתוב *katûb*: כתבים *k'tûbîm* (כתובים nur später), גדול *gādôl*, גדלי *g'dôlê*, שועל: שעלים *schûālîm*, nach welcher art selbst die aus doppellauten entstandenen mischlaute fehlen können, wiewohl in gewissen wörtern größerer zweideutigkeit des sinnes wegen seltener, עינכם *'aenêkem* Hez. 33, 25 von עיני *'aenae* vgl. §. 258 *a*, היניקי: הנקהו *hênîqîhu*, יוליך: ילכהו *jôlikûhu* Ex. 2, 9. 10. 34, 18. Und weil sich stets noch das andenken an die ältere sparsame sezung von י ו erhielt, ward die sitte häufig nicht gern zwei ו oder י, von denen das zweite in zusammengesezter sylbe, in zwei sylben nach einander zu schreiben, wie צדיק: צדקם oder צדקים *ßaddîqîm*, מקום מקומת oder מקמות *m'qômôt* (wiewohl auch nach ältester art bloß

1) wie אֵלִים in der bedeutung *Götter* nach §. 146 *d* nie só geschrieben wird wie אֵילִים in der bedeutung *Widder* von אַיִל oder *Terebinthen* von אֵילָה §. 177 *e*, obgleich allerdings für lezteres in beiden bedeutungen auch אלים geschrieben werden kann Ijob 42, 8; B. Jes. 57, 5 vgl. 61, 3. 1, 29. Das אֵילִים Ijob 41, 17 kommt auch danach sicher von אַיִל.

2) vgl. *Schiede* observv. sacc. biga p. 87. *Michaelis* or. Bibl. II. 238. XII. 105—109. *Ruckersfelder* syll. comm. p. 224 (aber dagegen auch p. 215 ff. 293). *Lilienthal* cod. Regiom. not. p. 62. *Schelling* descr. cod. Stutg. p. 79. *Lichtenstein* paralipp. cr. p. 43 und die von Kennicott gesammelten Varianten.

מקמת Gen. 1, 14. 15); צויתי *ßivvîti:* צויתם *ßivvîtim;* ענתך *innîtik* Nah. 1, 13 von ענתי *innîti*; תנינם *tannînim* Deut. 32, 33 obgleich die endung der mehrzahl *-îm* sonst in jenem liede immer ־ים geschrieben wird. Besonders wendet die älteste schrift das ו in zusammengesezter sylbe für *û* bei mehrsylbigen wörtern seltener an, wie das B. der Ursprünge stets עדת *'êdût*, ללאות *lû-la'ôt*, צמיתת *ß'mîtût* schrieb: während in Aramäischen und Aramäischartigen schriftarten wie allmälig im Hebräischen selbst umgekehrt das ו gerade immer häufiger und beständiger für jedes *u* angewandt wurde. Dagegen wird das ו für ein aus *a-u* entstandenes *ô* sehr beständig in solchen eigennamen wie יונתן *Jônathân*[1]) §. 275 *c* geschrieben, als bildete dies *jô-* noch ein wort für sich; ja auch das *î* in solchen wie מלכיצדק *Malkißêdeq* §. 211 *b* drückt sich aus gleicher ursache stets durch י aus.

Aus alle dem erhellt auch wiefern diese schreibart vieles *d*
schwankende in sich hatte, und wo die Spätern den gebrauch von ו י weiter ausdehnen konnten. In den ältesten schriften sind sie am wenigsten gebraucht, in den mittleren merkt man noch eine gewisse scheu vor dem zu häufigen gebrauche, in den spätesten reißt das streben der schrift nach deutlichkeit auch diese grenze immer mehr ein. Besonders in gewissen aus älterer zeit unverändert bleibenden wörtern hält sich die sparsamere schreibart länger, wie in נאם *ne'ûm* (*Orakel*), und dem Eigennamen דוד *David*, wofür erst in den späteren büchern (und schon früher einer eigenthümlichkeit wahrscheinlich des Nördlichen landes zufolge im Amos Hosea und im Hohenliede) דויד. Ebenso wird der gewöhnliche Gottesname *Elôhîm* stets bloß אלהים, dagegen der erst seltener aufkommende *Elôah* vielmehr אלוה geschrieben.

Von den hauchlauten kann zwar א *mitten* im worte zum aus- *e*
drucke des *â* geschrieben werden; jedoch erscheint dies erst só äußerst selten daß es als eine ganz ungewöhnliche ausnahme gelten muß. Die vorkommenden einzelnen wörter in denen sich א so zeigt, sind: קאם *qâm* Hos. 10, 14; לאט *lâṭ* Richt. 4, 21; ראמות *Râmôt* als stadtname und für Korallen nicht selten; דאג *dâg* Neh. 13, 16 *K'tib*; ראש *râsh* (*arm*) etwas öfter; ferner der eigenname עזאזל *'Azâzel* §. 158 *c*, wo *â* nach §. 37 *a* und 76 *a* aus *ô* entstanden ungewöhnlich stark lautet; in diesen wörtern ersezt *â* zugleich einen wurzellaut. Außer der wurzel wird א für *â* noch seltener und später geschrieben, wie ־את *-ât* (Pluralendung) Hez. 31, 8. 47, 11 §. 177 *b*, ־אך *-âk* Suffix §. 247 *e*. In צואר (*Hals*) bleibt א bloß des ursprunges wegen, da *ßavvār* nach §. 73 *d* erst eben aus *ßau-ār* zusammengezogen ist, wo א nach §. 17 *a* zu schreiben war.

Später wird א schon bisweilen mitten im worte für *ê* ge-

---

1) erst auf den münzen königs Jannái findet sich mit Phönikischer kargheit יהונתן.

[redacted]

schrieben, da überhaupt der A-laut allmälig in den E-laut übergeht und א insbesondere sich hie und da stark zu E neigt §. 64—68. So ראשׁ *rêsh* Spr. 6, 11. 30, 8 früher ריש geschrieben §. 146 *e*; ינאץ *jānēß* Qoh. 12, 5 §. 141 *b*; יאשׁם *jêsham* Hez. 6, 6 §. 139 *a*. Im Aramäischen ist diese schreibart schon sehr ausgedehnt [1]).

16 2. Besonderer art ist ein die endsylbe schließender vocal,
a welcher frei auslautet gegen die im Hebräischen meist geltende sitte daß ein mitlaut das wort schließt; auch ist der schließende vocal oft ein zum Suffix herabgesunkenes aber ursprünglich selbständiges wichtiges wörtchen gewesen, oder ersezt gar nach §. 115 den lezten wurzellaut. Deswegen drückte ihn die alte schrift in vielen fällen viel beständiger aus, mag er betont seyn oder nicht; und in *einsylbigen* wörtern mußte er der größeren deutlichkeit wegen nothwendig geschrieben werden. Im einzelnen ist hier aber vieles eigene:

1) Schließendes *u* und *i* werden immer durch ו י bezeichnet, da deren gebrauch so nahe liegt, wie כתבו *kŭ-t'bû*, לו *lû*, ידי *jadî*, ימני *j'manî*, und in tonloser sylbe כתבתי *katábti* [2]), ממנו *mimménnu*. Sobald dagegen ein laut hinten hinzutritt, kann dieser vocalbuchstab fehlen indem die geseze §. 15 *c* eintreten, wie צויתי : צויתך *ßivvîtîka*.

2) Für den ausdruck der übrigen schließenden vocale dient ה, also ein bloßer hauch der hier bloß anzeigt daß das wort in einen vocalhauch ausgehe, ohne daß der eigentliche vocal selbst näher bezeichnet würde; nur ist es nie *u* oder *i*, weil dafür ו י am nächsten sind §. 15. Dies ist eine sehr alterthümliche, kurze bezeichnung, die fast allein das Hebräische auszeichnet [3]). Das ה kann folglich so geschrieben werden

a) für -*ā* oder -*â*, welches doch in der mitte fast nie ausgedrückt wurde; am ende aber wurde es nothwendig geschrieben

---

1) das Syrische drückt zwar das *ē* oder *é* vor dem wortende gewöhnlich durch keinen buchstaben aus, sodaß es sogar ܩܣܪ *Kêsar* ܟܘܢ (*Cureton's* spicil. syr. p. 14, 24) *Kêvôn* für قيصر كيوان schreibt: allein am ende des wortes drückt es gerade diesen laut beständig durch ܐ aus ܓܠܐ *g'lē*, ܪܓܠܐ *reglē*; und fälle wie ܢܠܕ *nilad* (welches erst aus *nêlad* = יֵלֵד entstanden seyn kann) bezeugen daß es auch in der mitte geschrieben werden konnte. Ebenso in der Mischna יהא *j'hê*, תהא *t'he*. Fälle wie ܫܐܠ *shēl*, ܡܐܟܠܐ *mēkh'lô* sind außerdem beständig. Und so sollte niemand weiter an der richtigkeit der obigen Hebräischen fälle zweifeln.

2) sehr selten wird כתבת geschrieben, was aber wahrscheinlich nicht voll, sondern verkürzt *katabt* zu lesen ist s. §. 190 *d*.

3) im Syr. ist nichts ähnliches, wohl aber im Arabischen, s. *Gr. ar.* §. 84 f.

wo es zur wurzel gehört wie גלה *galā* §. 115, oder wo *ā* allein den sinn einer endung ausmacht, wie in מלכה *malkā* §. 173, אכתבה *ekt'ba* §. 216. 228, und konnte nur fehlen wo *ā* nicht allein den sinn einer endung bestimmt, wie häufiger כתבת als כתבתה *katábta* §. 190 *c* und מלכך für מלככה *malk'kâ* §. 247 *e* geschrieben wird. In אתה *attá* (*du*, msc. sg.), wo *ā* nicht wurzelhaft aber auch nicht Suffix ist, wurde dagegen ה häufiger geschrieben als ausgelassen. Erst spät und noch sehr selten wird nach Aramäischer weise א in derselben bedeutung geschrieben, je mehr auch in der mitte א für *â* zu schreiben sitte wurde, wie חגא *choggâ* Jes. 19, 17 vgl. §. 173 *b*.

b) ה wird für *e* und *o* geschrieben, sowohl für das ansich lange als auch für das bloß tonlange *é*, wie איה *ajjē* (*wo?*), כלנה *Kalnē*, זה *sé*, מה *mé* §. 32 *b*, תגלה *tiglé* §. 115; פרעה *Φαραώ*, שלמה *Sh'lômô* §. 163 *h*. Zwar können für *e o* auch י ו nach §. 15 *b* geschrieben werden: und wo der mischlaut *ae* aus *ai* entstanden ist und zugleich noch sehr deutlich und stark gehört wurde, schrieb man auch richtmäßig י am ende, wie מלכי *malkê* oder vielmehr *malkae* §. 211 *c*, עלי *'alê* (Präposition §. 266 *a*), allein für das einfachere *ē* und das abgestumpfte *é*, ohne unterschied ob aus *ā* oder aus *ae* abgestumpft, schrieb man immer richtmäßig ה. Für *ô* dagegen gilt ה mehr bloß als ältere schreibart, die sich in gewissen wörtern länger erhalten hat, ohne unterschied ob *ô* aus *a-u* entstanden oder nicht; häufiger im allgemeinen wurde schon für jedes *-ô* ו־ geschrieben: so noch immer פרעה, שלמה (*ô* verkürzt aus der Adjectiv-endung *-ôn* §. 163), aber schwankend שלה und שלו *Shilô*, נכה und נכו *N'khô*, noch immer כה *kô* (adv. *also* nach §. 105 *b* mit dem Suffix gebildet), aber im gewöhnlichen Suffix *ô* (aus *a-u*) nur alterthümlich ה־, gewöhnlich ו־ §. 247 *d*; immer מגדו *M'giddô* neben מגדון *M'giddôn* u. s. w. Noch seltener fing man später an auch א d. i. *â* für *ó* zu schreiben: פה *pô* §. 105 *c*, im Hezeq. oft פו, und פא Ijob 38, 11 [1]).

ה־ als *ē* für ein ursprüngliches *-ae* zu schreiben, ist ein mißbrauch der erst bei den Samariern anfängt [2]). Doch findet sich im Hebräischen bisweilen ה־ָ für י־ֵ geschrieben bei einer besondern wortsippe in welcher der auslaut des ein- und des mehrwortes wie zufällig gleich wird

---

1) dagegen kann die an meheren stellen vorkommende verwechselung der wörter לא (*nicht*) und לו (*ihm*) mit einander, welche auch die Massôra zumtheil bemerkt, nur daher kommen weil beide etwa denselben laut *ló* geben. Wo die Massôra א nach *i* oder *u* hat ohne dazwischenkunft des וי, da kann ich (außer etwa in dem falle §. 224 *b*) diese aussprache nicht für die ursprüngliche halten, wie z. b. לִא 2 Sam. 18, 12 wegen des sonstigen לוּ §. 358 so punctirt ist, obwohl das wörtchen vielleicht auch *ló* oder *lû* (aus *lau* wie im Syr. und Arab.) gesprochen ward.

2) s. die Sam. übersezung Gen. 18, 18.

[redacted]

§. 213 *e* vgl. mit §. 189 *c* 211 *c*) und beide offenbar auch im reden leicht verwechselt werden konnten: עֲשָׂה 1 Chr. 23, 24. 2 Chr. 24, 12 vgl. v. 13. 34, 10 (ebenda auch עוֹשֵׂי). 13. Ezr. 3, 9. Neh. 2, 16 wechselt theils nach 2 Kön. 22, 5 theils nach vielen stellen des Chronikers selbst mit עֹשֵׂי. Auch außer den Chronikbüchern findet sich רֵעֶה mit רֵעֵי wechselnd Gen. 46, 32. 47, 3; מַדְוֶה Deut. 28, 60 und מַדְוֵי 7, 15: aber immer ist dies eine kaum erst einreißende verwechselung. — Umgekehrt findet sich bisweilen schon ־י für *ē* dá geschrieben wo sonst immer noch ־ה geschrieben wird, nämlich in den ableitungen von der §. 115 erläuterten wurzelart, wie מַרְאֵי für מַרְאֵה Qoh. 11, 9 nach §. 213 *a*, חַכֵּי Hos. 6, 9 §. 238 *e* [1]).

Wie das Aramäischartige ־א in einer sehr häufigen wortsippe als wurzellaut für ־ה herrschend wurde, ist §. 116 *b* f. 142 *c* erörtert: dies auch wohl die ursache warum im Aramäischen überhaupt in diesen fällen ־א am ende des wortes für ־ה einriß. Jéremjá schreibt wie um sich dagegen zu wahren bisweilen ־ה für ־א, wie פרה 2, 24. ארפה 3, 22.

Alle diese schreibarten mit ה verschwinden also wenn der vocal nicht mehr am ende des wortes lautet, wo dann die gewöhnlichen geseze nach §. 15 eintreten, wie תגלינה oder תגלנה *tigléna pl.* von תגלה *tiglé* §. 198, מקנהו *miqnéhu*, מקניכם *miqnêkém* von מקנה *miqné* §. 256 *b*.

Da das Aramäische beständig א für auslautendes *-a* und *-e* schreibt, so ist bei eigennamen nicht auffallend wenn ein Aramäischer auch Hebräisch so geschrieben wird, wie der stadtname צובא *Ssóba*, wofür jedoch auch צובה vorkommt vgl. 2 Sam. 10, 6. 8 mit 8, 3. 1 Sam. 14, 47. Das Phönikische liebt das א sogar noch mehr (s. die *Entzifferung der Neupun. Inschrr.* S. 10 f.): so würde sich die schreibart סיסרא für den Kanáanäischen feldherrn Richt. c. 4 f. erklären. Aber ־א für *-a* findet sich auch auffallend in vielen ächthebräischen mannesnamen, wie עזא *Uzza* 2 Sam. 6, 3 neben עזה v. 6—8; ציבא 2 Sam. 9, 2 ff.; גרא *Gera* 16, 5; יתרא *Jitra* 17, 25. 1 Kön. 2, 8; עבדא und בענא 4, 6. 16; die Könige אסא בעשא c. 15 f. (אלה 16, 8 vgl. אלא 4, 18); ferner ארצא 1 Kön. 16, 9; זיזא 2 Chr. 11, 20. Dies kann nicht zufällig seyn: da jedoch עמשא und עמשי *'Amasái* wechseln, so scheint hier in einigen fällen *-á* aus *di* §. 164 *c* verkürzt zu seyn; in andern war es gewiß aus *-án* §. 163 verkürzt (vgl. besonders den häufigen ortsnamen תימא تَيْمَاءُ als *Sudheim* verkürzt aus תֵּימָן *Süden*), und wurde in beiden fällen zur unterscheidung von den vielen eigennamen auf ־ה d. i. *-ó* so geschrieben. Mit *-ó* kommt א wenigstens weit seltener vor, wie עדא *'Iddó* 1 Kön. 4, 14 aber neben עדוא oder עדו §. *c*.

1) dann erklärt sich auch am leichtesten die entstehung der lesart מְתֵי Jes. 5, 13 aus מְזֵי d. i. מְזֵה.

3) Den am ende für die langgedehnten laute *û î* geschriebenen ו י konnte, wenn die endsylbe zugleich sehr stark betont war, noch ein א nachgeschrieben werden, welches den starken ausgang des wortes in einen vocal bezeichnete, als lautete mit dem vocale noch ein stärkerer hauch nach (wie *h* im Deutschen zum zeichen der dehnung dem vocale nachgeschrieben wird). Diese schreibart ist indeß im Hebräischen seltener geblieben, wie נקיא Joel 4, 19. Jon. 1, 14 neben dem häufigern נקי *naqî*, הלכוא *ha-l'kû* einmal §. 190 *b*. Dasselbe ist bisweilen auf das für *ô* geschriebene ו ausgedehnt, wie עדו und עדוא *'Iddô* Zach. 1, 1. 7; יפוא *Iāfô* Ezr. 3, 7, רבוא *ribbô* §. 165 *d*, אפו und אפוא *efô* §. 105 *d* [1]). Etwas häufiger wird א so hinten geschrieben wenn sein laut als dritter radical eben nur erst kaum überhört ist (nach §. 18 *b*) wie תוא *tô* §. 72 *b*, נשוא *nasû* (aus נְשׂאִי) Ps. 139, 20. Jer. 10, 5 §. 73 *b*. Aehnlich ist der ursprung der schreibart der kleinwörter הוא *hû* nach §. 105 *e* und oft לוא *lû* (aus *lau*) für לו §. 329 *a*. c

3. Wird der vocal im *anfange* der sylbe selbst gehört, so drückt die schrift seine anwesenheit um so folgerichtiger durch den leisesten hauch א (*Spiritus lenis*) aus, da dieser hier der ersaz jedes möglichen andern, härtern mitlautes ist, an den sich der vocal schließt. Würde dieses א als hauch nicht geschrieben, so müßte der besondere vocal als solcher vorne bezeichnet werden, da er im anfange der sylbe sich an keinen festern mitlaut hängt: aber durch die schreibung dieses א als den vocal einleitend und seine anwesenheit anzeigend bleibt sich die schrift gleich; ob der vocal selbst geschrieben werden solle oder nicht, richtet sich dann weiter ganz nach den obigen gesezen §. 15 f. [2]). So 17 a

1) im anfange des wortes, wie אמר *'amar* oder *'emor*, auch möglich *ômer* wofür indeß אומר deutlicher geschrieben werden kann; אזרוע *ezrôagh*, אש *'esh*, איוב *ijôb*, או *'ô*, אור *'ôr*. Wo sich also ein halbvocal *j*, *w* vorn in seinen vocal aufgelöst hat §. 53 *c*, kann dies deutlicher durch א vorn bezeichnet werden, wie אישי *'Ishâï* 1 Chr. 2, 13 für ישי *Jishâi* v. 12, und mit kurzem vocale אש *'îsh* Mikh. 6, 10 aus יש *jesh*. Nur das sehr häufige vorsazwort *û* (*und*) bleibt immer einfacher durch וּ geschrieben,

1) vgl. auch hier ähnliches *Gr. ar.* §. 83.

2) der grundsaz den vocal-anfang des wortes oder der sylbe so zu bezeichnen findet sich auch in der überhaupt sehr ähnlichen, nur fester ausgebildeten, deutlichern Sanskrit-schrift, zumal in ihren ältern arten; s. *Csoma de Körös* gr. of the Tibetan lang. p. 2. *Schleiermacher* gr. barmane p. 126. *Marsden* miscell. Works p. 84. *J. Low's* siamese gr. p. 2 f. — Man könnte daher vermuthen das א habe in der Semitischen schrift ursprünglich nur die sehr nüzliche bedeutung einer *Null* vertreten, besize also ansich keine kraft d. i. keinen laut: allein daß es ursprünglich die volle kraft eines hauches hat, erhellet vorzüglich klar aus dem freilich nur im Semitischen möglichen baue der wurzeln und deren weiterer hundertfacher bildung und umbildung zu worten §. 114. 116 f.

[redacted]

da es kaum erst aus der Consonantaussprache ־ו *w*ᵉ sich erweicht, wie ובית *'ubêt* §. 53 *b*.

2) Dasselbe erfolgt wo eine sylbe mitten im worte mit einem vocale anfängt, mag ein vocal oder vocalanstoß vorhergehen, wie גאול, גאלים *ga'ûl*, *g'ülim*, נשאו *näse'û*, wie ערבאים oder ערביאים *'Arbî'im* §. 45 *c*, צבאים *ẞ'bô'îm*, צבאות *ẞ'bā'ôt* §. 55 *e* [1]), oder aber ein mitlaut wie יגאל *jig'al*, נשאל *nish'al*.

b Wo nun irgend wie derselbe buchstab als mitlaut und als vocal zweimal nach einander zu schreiben wäre, da schrieb man bei der alten sparsamkeit der vocalbuchstaben meist nur den mitlaut, wenn auch sonstigen falles der vocal geschrieben wäre. Spätere geben dies freilich immer mehr auf, nach dem allgemeinen fortgange der schrift. Daher

1) schreibarten wie לוים *l'vîjîm*, נקים *n'qîjîm*, גוים *gojîm*; auch לוינו *l'vîjaenu* (*unsere Leviten*) Neh. 10, 1; sogar bisweilen am ende selbst wie גוי *gôjî* (*mein volk*) Ssef. 2, 9, חלי *choljî* §. 293 *b*, בלוי *b'lôjê* Jer. 38, 11; nur in den gebilden ייראי *jîrâ* §. 139 *a*, wo *î* sehr scharf gehört wird, bleibt oft das doppelte י, obgleich auch oft ירא *jîrâ*, יראו *jî-r'û*, ירש *jîrash*, aber nicht תרא, נרש für תירא, נירש. Aehnlich וישתחו 1 Kön. 9, 9. Gen. 27, 29. 43, 28 für וַיִּשְׁתַּחֲוּוּ v. 26 [2]).

2) für wörter der schreibart אאמר *'ômar*, welche man nach §. 18 *a* erwarten sollte, immer אמר (*ich sage*) [3]).

18 II. Die alte schrift hält sich sonst grundsäzlich an den wirk-
a lichen gebrauch der lebenden sprache, nur das in ihr gehörte aufzeichnend, nicht mit wortweisheitlicher ängstlichkeit laute schreibend die nicht mehr gehört und gelesen werden (wie in vielen spätern und starkveränderten sprachen, besonders in dem zugleich von der ursprünglichen aussprache schon weit mehr abgeirrten Syrischen). Jedoch ist in einigen fällen ein nicht mehr hörbarer oder veränderter laut in der schrift noch nach früherer weise stehen geblieben, wie in dem Suffix יו *-âv* nach §. 43 *b* [4]), und in

---

1) da פתים Spr. 1, 32 neben פתאים 1, 4 steht und sonst, so könnte man vermuthen jenes sei nur kürzer für dieses geschrieben (wie wirklich im Arab. das א in der mitte der wörter so nicht geschrieben wird): allein daß es *p'tajîm* zu lesen sei, zeigt die schreibart פתיים 22, 3. Die schreibart בלואי *b'lô-ae* Jer. 38, 12 ist also etwas anders auszusprechen als בלוי *b'lôjae* v. 11: wenigstens der genauere gebrauch verlangt diesen unterschied. Auch das gesez des doppellautes §. 15 *a* darf darunter nicht leiden, Hez. 36, 13-15 ist das *K'tîb* im *sg.* גּוֹיֵךְ zu lesen; vgl. §. 180 *a Anm.* 2) danach ist auch Gen. 48, 12 wo die Massôra unrichtig וַיִּשְׁתַּחוּ liest, statt dieses תַּחֲוּ־ zu lesen; s. *Geschichte des v. I.* II. s. 396. 3) vgl. ähnliches im Arabischen, *Gr. ar.* §. 117—120. — Spätere schriftsteller führen auch hier die vollere schreibart ein, wie in dem eigennamen יראייה für יִרְאִיָּה wie das *Q'rî* will Jer. 37, 13 f. 4) von diesem häufigen Suffix ist die

den gebilden יאכל *jôkal* aus *jâkal*, זאת *zôt* aus *zât* nach §. 37 *a*, צאן *ßôn* aus *ßân* §. 176 *b* und das häufigste לא *lô* (*nicht*) für *lâ* in welchen allen *ô* aus *â* verfärbt ist.

Wo א nach §. 73. 75 am ende der sylbe oder sonst wie b
mitten im worte seinen hauch verliert, da bleibt doch gewöhnlich die schreibart unverändert, da dieser abfall des hauches sehr allmälig und meist wenig fühlbar eintritt. Nur selten, besonders in späterer zeit, da der hauch überhaupt immer häufiger unterdrückt wurde, wird es ausgelassen, wie תזלי *tê-z'li* Jer. 2, 36, ויתא *vaijêtê* Deut. 33, 21, אתנו *atânu* Jer. 3, 22; Ijob 1, 21 für תאזלי, ויאתא, אתאנו; שו *shāv* Ijob 15, 31 für שוא §. 75 *b*; am leichtesten wo auch ein hauchlaut vorhergeht, indem dann nach §. 75 *a* der 2te hauch am leichtesten schwindet, wie אזין für אאזין §. 192 *d*; ה wird in den wenigen aber häufigen fällen seiner unterdrückung nie geschrieben, doch s. §. 275 *c*. Hingegen nach dem vocale am ende des wortes bleiben א und ה nach §. 16 fester, sogar in fällen wie הפליא §. 142 *c*, obwohl es nach יו auch hieundda schon nicht mehr geschrieben wird, wie אבי (*ich werde bringen*) für אביא Mikh. 1, 15. Jer. 19, 15. 39, 16; גי *gâi* oder als status const. *gae* für das gewöhnlicher geschriebene גיא Jos. 8, 11. 15, 8. 19, 14. Mikha 1, 6 und noch sonst bisweilen; החטי für החטיא Jer. 32, 35.

Wenn in einer mit א schließenden sylbe, nachdem א seinen hauch verloren §. 72-75, vor ihm entweder durch lautübergang oder aus irgend einer ursache ein anderer vocal als *â* gehört wird, so bleibt es doch zunächst überall in der schrift stehen; und nur sehr allmälig, besonders späterhin, tritt statt seiner die sonst gewöhnliche schreibart ein. So wird für ראשון *rîshôn* §. 163 erst selten רישון nach §. 15 geschrieben Ijob 8, 8; חטו *chaṭô (sündigen)* selten für חטא Gen. 20, 6; חבא *ṭôbhē* Spr. 1, 10 für תאבה 6, 35 vgl. §. 139 *b*. Zwar statt eines *ê* wurde י weniger nothwendig geschrieben, weil א ansich auch diesen laut leicht ausdrücken konnte §. 15 *e*: doch findet sich für ראם *rêm* auch schon nichtnur רמים (in der mehrzahl) ohne א Ps. 22, 22, sondernauch רים Ijob 39, 9.

Sehr merkwürdig ist aber daß dann der vocal bisweilen noch c
hinter א durch seinen näher entsprechenden vocalbuchstab nach §. 15 ausgedrückt wurde: ראישון *rîshôn* Jos. 21, 10. Ijob 15, 7; ראים *rêm* Ps. 92, 11 (wo freilich die Punctation רְאֵים lesen will, welches nach obigen schreibarten רים רם unrichtig seyn muß); צאון *ßôn* nach §. *a* ψ. 144, 13, נאוד *nôd* Richt. 4, 19; ויבאו *vaijābô* im *K'tîb* 2 Kön. 14, 13. 1 Kön. 12, 3. 21 neben ויבו v. 12, während das *Q'rî* überall וַיָּבֹא herstellt; im eigennamen des Königs יאושיהו Jer. 27, 1 *K'tîb* wofür sonst immer יאשיהו; in Infinitiven wie קראות

---

schreibart יו־ für schließendes gedehntes *-āv* auch bisweilen auf andere wörter übergetragen, aber mißbräuchlich und nur im *Q'rî*, wie עניו *anāv* nach §. 149 *a*, Num. 12, 3. Ps. 105, 40. HL. 2, 11.

q'rôth waltet nach §. 238 *c* noch eine besondere veranlassung dazu [1]). — Aehnlich schreibt Jeremja oft לוא *lô* für לא (nicht) §. *a*, aber dies zugleich nach dem geseze §. 16 *c*.

19 III. Sehr dürftig waren gewiß in der alten schrift die ei-
a gentlichen lesezeichen außerhalb der buchstaben, z. b. für den wortton, oder für die sinnabtheilung (Interpunction). Was sich von dieser art in ihr finden mochte, ist den entdeckbaren spuren zufolge in der kürze [2]) etwa folgendes:

1. Zur trennung der wörter ist in vielen alten schriftarten, auch noch jezt in der Samarischen und Aethiopischen, ein punct oderauch ein doppelpunct auf der zeile üblich. Im Althebräischen war ein solches kleinstes trennungszeichen vielleicht ebenso wie wir dies vom Phönikischen wissen zerstreut erlaubt, weil es sich sonst im Samarischen schwerlich ganz zum geseze hätte erheben können: die jezigen handschriften und übrigen urkunden aber zeigen davon keine spur. Desto genauer mußte dann die worteinheit durch möglichst große zwischenräume bezeichnet werden, aus welchem bestreben auch die §. 11 *c. d* erwähnten gewohnheiten fließen. Gesezlich wurde ein vorsazwörtchen welches nur aus éinem buchstaben bestehen würde, mit dem worte von vorne zusammengeschrieben, s. weiter §. 241 *c*; dagegen wurde aber auch wohl ein wort mit stark wiederholter wurzel in zwei wörter getrennt, wenigstens beim nennworte §. 157 *e*.

b 2. Ferner war ein größerer zwischenraum gewiß überall in der reihe der buchstaben gelassen wo ein größerer sinnabschnitt in dem geschriebenen sich fand; er konnte nicht bloß durch absezen der zeile gebildet, sondern bei etwas geringerer sinntrennung auch mitten in der zeile offen gelassen werden. So zeigen es die arabischen handschriften, welche höchstens noch mit derberen strichen über dem anfange eines abschnittes oder mit bunter dinte der sinnabtheilung zu hülfe kommen: und noch die jezigen Massôrethischen Bibeln haben ähnliche zwischenräume, welche wenigstens von einer alten sitte zeugniß ablegen. Außerdem versteht sich leicht daß die zeilen eines liedes ursprünglich in absäzen geschrieben wurden.

Als bestimmteres zeichen für einen abschnitt diente aber ein in der zeile geschriebener starker doppelpunct [3]): zerstreut wenigstens oder zur bezeichnung des endes eines dichterischen verses

---

1) ähnlich im Syrischen besonders bei gewissen schriftstellern in fällen wie ܒܐܝܕ *Bêd* (bei) für ܒܝܕ oder ܒܐܕ.

2) das weitere gehört nicht in die sprachlehre sondern in die literatur-geschichte A. Ts; vgl. *Hupfeld's* Abhandlung darüber in den theol. Studien und Kritiken vom Jahr 1837.

3) wo ein doppelstich schon das einzelne wort trennt wie im Aethiopischen, muß er sich entsprechend steigern.

wahrscheinlich schon früh [1]); und er wurde durch die ganze Bibel A. Ts um das versende zu bezeichnen angewandt, seitdem man alle ihre bücher und abschnitte, auch die rein prosaischen, in verse zu theilen angefangen hatte; man nannte ihn daher zulezt סוף פסוק d. i. *versende*; s. darüber weiter §. 99 *b*.

3. Ueber wörter zweifelhafteren sinnes fing man wol sehr *c*
früh án einen strich zu sezen, bloß um den leser zu erinnern daß er hier ein mit aufmerksamkeit und unterscheidung zu lesendes wort vor sich habe; z. b. דבר d. i. man solle *déber* (*pest*), nicht wie gewöhnlich *dabár* (*wort*) lesen. So zeigt es wenigstens der Samarische Pentateuch, welcher sich in vielen äußerlichkeiten der schrift auf einer sehr alterthümlichen stufe erhalten hat; und man hat längst bemerkt daß zur unterscheidung solcher den buchstaben nach ganz gleicher, der bedeutung nach aber gänzlich abweichender wörter wie חמר *chómer* (*thon*) und חמר *chemár* (kitt), zumal wo sie so nahe zusammenstehen wie Gen. 11, 3, ein wennauch noch sehr unvollkommenes zeichen schwer entbehrlich gewesen seyn müsse.

Ebenso war es sicher frühe sitte über einem oder meheren *d*
buchstaben von wörtern welche der schreiber als unrichtig oder verdächtig bezeichnen wollte, je einen dickeren stich (punkt) zu sezen [2]): auch davon haben sich noch im jezigen A. Te einzelne fälle erhalten (später *puncta extraordinaria* genannt, weil sie von den §. 20 ff. erklärten ganz verschieden sind), wie וישקהו Gen. 33, 4; ובקומה 19, 33; לולא Ps. 27, 13.

3. *Die späteren beizeichen (die Punctation).*

Hiernach war also jene alte schrift noch eine sehr dürftige 20
und unvollendete [3]), die sich begnügte auf die festesten und noth- *a*
wendigsten bestandtheile der wörter hinzuweisen; zwar ist nach §. 15—18 schon ein fortschritt zur vollkommenern vocalbezeichnung in ihr regel, aber dessen wirkungen sind só gering daß ihre eigenthümliche weise dadurch in ihren grundlagen nicht erschüttert wird. Denn die alte Semitische schriftart ist nach ursprung und anlage nur der erste fortschritt von Zeichenschrift zu einer Buchstabenschrift, die frischen spuren des frühesten alters an sich tragend. Die schrift zu entziffern mußte so zwar immer etwas

1) so zeigt sich ein : schon in der Phönikischen inschrift von Marseille Z. 2. 4. 6. 8. 19; ähnlich auch im Samarischen, nur wie es scheint schon etwas mannichfacher, s. *Juynboll* chron. sam. arab. p. 28 *nt.* Ja auch im Talmudischen zeigt sich ähnliches.

2) dasselbe zeigt sich in den schriften auch anderer alten völker, sogar noch im Pehlewi, s. *Gött. Gel. Anz.* 1854 s. 1002.

3) die eben deshalb in ihrer art sich im Neuhebräischen und sehr ähnlich im Neupunischen und im Mandäischen noch weiter ausbildete: doch gehört das weniger hieher.

mehr mühe und sorgfalt kosten, und verhältnißmäßig immer nur wenige verstanden sich darauf (Jes. 29, 11. 12): doch so lange die sprache lebte, konnte kein etwas nachdenkender und fertiger leser über den sinn des geschriebenen lange zweifelhaft seyn.

b Darum wurde das bedürfniß einer gründlichen vervollständigung dieser schrift solange die alte sprache auch nur in ihrem verfalle noch fortlebte §. 3*d*, für das gemeine leben wenig gefühlt. Allein ganz anders als die schrift des gemeinen lebens wird eine heil. schrift betrachtet und behandelt: und wie das A. T. als heil. schrift in den gelehrten schulen des volkes schon vor Chr. ein gegenstand der vielfältigsten untersuchung für geseze und religion wurde, so mußte es, zumal da die kenntniß der alten sprache sich mehrundmehr verlor, auch seiner schrift und sprache nach sorgfältiger behandelt werden. Namentlich die schrift heiliger bücher verlangt eine desto größere beachtung und daher auch gute ergänzung ihrer mängel, je nothwendiger und wichtiger ihre vorlesung in den öffentlichen heil. versammlungen wird; wie auch die geschichte der heil. bücher der Syrer und Muhammedaner hinlänglich lehrt, um nur diese der örtlichkeit nach hier nächsten fremden beispiele zu nennen.

c Sobald sich nun das bedürfniß vollständigerer ergänzung einer Consonanten-schrift besonders in hinsicht der vocalbezeichnung regt, stehen zwei wege offen auch für den fall daß sie ihr eigenstes und ansich vortreffliches wesen, nämlich die schöne darstellung von mitlaut und vocal in ihrer sachlichen einheit, nicht aufopfern, also beide nicht auseinanderreißen und nacheinander schreiben will. Entweder sie entschließt sich zu einer völligen umgestaltung, oder nicht. In jenem falle bezeichnet sie alle ihre vocale oder deren gegentheil durch kleinere striche und züge in enger verbindung mit dem mitlaute, ja möglicherweise in einer so engen verbindung daß dieser seine gestalt danach ändert: so stellt sie den mitlaut und vocal in ihrer unmittelbarsten lauteinheit dar und ist dennoch ganz deutlich und vollständig; sollten aber einzelne vocale etwa früher auch durch buchstaben bezeichnet gewesen seyn, so sind diese bei so gänzlicher umgestaltung nichtbloß überflüssig sondern müssen folgerichtig garnichtmehr gebraucht werden. So hat sich die nach manchen seiten hin vollkommenste sprache der erde, das Sanskrit, auch die vollendetste und doch bündigste schrift geschaffen; und ebenso hat im kreise der Semitischen sprachen das Aethiopische sich eine solche zu schaffen den muth gehabt [1]), wir wissen nochnicht näher wann, aber alte Aethiopische inschriften die verwandte Himjarische schrift und die sache selbst lehrt

1) nur für *au* und *ai* nimmt das Aethiopische anders als das Sanskrit noch ו י zuhülfe: doch weist uns dies nach §. 15 *a* nur darauf hin daß auch die Aethiopische schrift bevor sie diese feinen zusäze und veränderungen empfing, jeder andern Semitischen gleich war.

daß es sie nicht immer gehabt hat. Allein zu einer solchen völligen umgestaltung der schrift entschließen sich solche völker schwer welche schon ein feststehendes odergar ein heil. Schriftthum besizen: die Arabische schrift hat wenigstens dárin eine gleichmäßigkeit durchgeführt daß sie (mit ausnahme einiger fälle bei *â*) jeden langen vocal durch einen vocalbuchstab ausdrückt, sehr entsprechend auch insoweit als dem lautgewichte nach der lange vocal ansich soviel gilt als ein doch mit dem nothdürftigen d. i. kurzen vocale aussprechender mitlaut §. 106*b*; das Syrische und Hebräische ist nichteinmal soweit gekommen.

Bleibt nun so die grundlage der alten schrift mehr oder weniger unangetastet und es soll doch der ganze noch fehlende theil der aussprache näher bezeichnet werden: so muß dieser durch ganz äußerlich beizusezende feinere puncte und striche als *Lesezeichen* ergänzt werden welche den text wie ein Commentar umgeben, also ebensogut wieder ausgelassen werden können; und eben dies ist bei den heil. büchern der Syrer Hebräer und Araber eingetroffen. Aber auch die Samarier welche nach §. 10*ab* sonst gerade im gegensaze zu den Juden die alte h. Schrift desto treuer festhalten wollten, haben solche lesezeichen wennauch nur erst wie anfangs- und versuchsweise und daher nur in einer geringeren anwendung in ihren Pentateuch aufgenommen [1]), obwohl sie sich vor dem §. 14—17 beschriebenen immer häufigeren gebrauche der Vocalbuchstaben und vor der einreißenden verderbung des alten wortgefüges weniger gehütet hatten.

Bei den Juden hat sich dagegen eine só große ehrfurcht vor *d*
der alten buchstabenschrift wie sie überkommen war erhalten, daß die Grammatiker welche die neuen zusäze dem texte hinzufügten, den geschriebenen text auch dá unberührt ließen wo sie eine andere erklärung und lesart befolgen zu müssen glaubten; daher die unterscheidung des alten textes, des *Geschriebenen* oder *K'tib*, den man gewissenhaft fortführte, von *dem zu lesen Befohlenen* oder *Q'rî*, für den die lesezeichen eingerichtet sind und der nicht selten von jenem abweicht. Darum blieben auch neben den neuen feinern vocalzeichen die alten vocalbuchstaben im texte stehen §. 21. 29 ff. Ja während die Massôrethen den von ihnen festgestellten und verdeutlichten text, das *Q'rî*, zum öffentlichen vorlesen vorschrieben, wagten sie die lesezeichen selbst nur in die privathandschriften des A. T. aufzunehmen, während die öffentlichen handschriften oder synagogenrollen wie in Allem so auch in der

---

1) diese Samarischen lesezeichen sind erst jezt näher beachtet: es sind sehr wenige für vocale, von denen man aber grundlos vermuthen würde sie seien aus den Arabischen entlehnt; und 8 für accente; alle stehen wie nach §. *e* bei der Assyrischen punctation *über* den buchstaben. Vgl. die abhandlung über sie in den *Gött. Nachrichten* 1867 s. 220—231.

auslassung dieser lesezeichen die alterthümliche gestalt beibehalten mußten.

e Nachdem jedoch das streben auf solche versuche die alte schrift zu ergänzen einmal stärker hingerichtet war, eröffnete sich ein unendliches feld für genauere betrachtung und bezeichnung des fehlenden: denn den laut in allen seinen feinsten schattungen und beziehungen vollkommen aufzufassen und zu bezeichnen, ist inderthat eine fast unendliche aufgabe. Je größer früher die unvollkommenheit der schrift war, desto umfassender und unbegrenzter ward nun der versuch alles aufs feinste und bestimmteste zu ergänzen; wozu noch kommt daß diese sorgfalt der erhaltung des Heiligen galt, und auch in der durchführung dieses strebens bis ins kleinlichste und unbedeutendste sich die hohe ehrfurcht der spätern Juden vor dem äußern buchstaben der heiligen bücher ausspricht. Bei den Jüdischen punctatoren ist daher dies sogenannte *Punctationssystem* noch weiter und feiner ausgebildet, auch mit mehr beharrlichkeit und strenge durchgeführt, als bei Syrern Samariern und Arabern, in deren heiligen büchern sich übrigens sehr ähnliches findet, besonders in den Syrischen Bibeln. Nicht bloß die genauere aussprache jedes buchstabens, jeder sylbe, jedes wortes ansich, sondern auch das unerschöpfliche der aussprache jedes wortes im saze nach dem sinne und zusammenhange der rede hat man in feste zeichen und grundsäze zu bannen versucht, sodaß die stimme des vorlesers nirgends mehr, weder im Kleinsten noch im Großen, solchen vorschriften treu folgend, noch abirren kann.

Doch stimmen nicht alle handschriften in dieser Punctation vollkommen überein [1]). Denn einmal ist eben die aufgabe eine

---

1) sogar in unsern ausgaben wird dasselbe wort oder dasselbe zeichen in verschiedenen büchern oderauch in demselben buche nicht immer gleich behandelt (wie schon aus vielen bemerkungen in diesem werke erhellt), und ich glaube es ließe sich beweisen daß die verschiedenen theile A. Ts nicht von demselben Punctator bearbeitet sind. Leider aber hat die urkundliche untersuchung der Puncte seit den tagen J. H. Michaelis' fast ganz geruhet. Wir erinnern hier nur an ein paar einzelne fälle. Der eigenname נֹוךְ statt כּוּן findet sich nur in der Chronik, s. *Geschichte d. v. I.* II. s. 324; עַבְרוֹת *ψ*. 7, 7 wechselt bei denselben Accenten mit עֶבְרוֹת Ijob 40, 11 nach §. 212 *b*; mit בָּזָה in der bedeutung *hier* wechselt nach den ATlichen büchern בַּזֶּה §. 243 *b*; die lesart יְכַחֲשׁוּ Deut. 33, 29 sezt eine andre ansicht voraus als die יְכַחֲשׁוּ Ps. 18, 45 obgleich die redensart dieselbe ist; und ein sehr geringer unterschied der accente muß solche verschiedenheiten schüzen wie וְלַאחֹתוֹ Num. 6, 7 und וְלַאֲחֹתוֹ Lev. 21, 3, oder wie לִצְמִיתֻת und לַצְּמִיתֻת Lev. 25, 23. 30 und des stadtnamens בֵּית שַׁן 2 Sam. 21, 12 und בֵּית שָׁן 1 Sam. 31, 10. 12 vgl. בֵּ' שְׁאָן Jos. 17, 11. 16. Richt. 1, 27. Andere fälle sind in diesem werke zerstreut erwähnt. — Vorzüglich muß man auch bei fremdwörtern und eigennamen sich vorsehen ob die Mas-

endlose, und manche fortbildungen des lehrganzen sind noch immer möglich, wie sich am deutlichsten durch vergleichungen verschiedener handschriften zeigt. Zweitens aber öffnen sich auch gerade bei der genauern betrachtung und feinsten ausarbeitung bisweilen verschiedene ansichten und wege in dem verwickelten gebiete, welche einzuschlagen selbst die größte strenge der Massôreten einer einzelnen schule die schreiber nicht verhindern konnte. Ja wir wissen seit der neuesten zeit genau daß neben der unter uns gewöhnlichen Punctation sich in östlicheren gegenden eine ziemlich verschiedene ausbildete, welche man die *Assyrisch-Hebräische* nennen kann und die den deutlichsten beweis von dem nebeneinanderbestehen verschiedener schulen schon in frühen zeiten gibt [1]). Der gegensaz dieser schulen schloß sich in den frühesten zeiten an die anderen großen gegensäze der Jüdischen gelehrsamkeit an wie sie zwischen den sogen. Morgenländern (Orientalen, Babyloniern) und Abendländern (Palästinensern, vorzüglich in der schule von Tiberias) bestanden, und verstärkte sich seit der mitte des achten jahrh. durch den heftigen streit der *Qaräer* und Rabbaniten; jene bemüheten sich am frühesten um eine genauere Massôrethische sprachwissenschaft, und in ihren handschriften erhielt sich die *östliche Punctation* am längsten. Endlich hat auch das ausgebildete lehrganze mit seiner übergroßen schaar kleiner zeichen etwas so schweres und unbehülfliches, und ist wiederum so lose mit der Schrift selbst oder den buchstaben verbunden, daß die schreiber oft erleichterung suchten und durchgängig oder zerstreut manches nicht sehr nothwendige zeichen ausließen.

In allen bekannten handschriften welche zeichen haben findet *f*
sich auch schon so dies ausgebildete lehrganze [2]). Doch steigt

---

sóra sie richtig ausspreche, s. z. b. die *Geschichte* IV. s. 114; ferner אֵלּוֹן Jos. 19, 33 und אֵלוֹן Richt. 4, 11; נַהֲלָל Jos. 19, 15 und נַהֲלֹל Richt. 1, 30; מִצְפֶּה Jos. 11, 8 und מִצְפָּה v. 3. — Manches steht aber bloß in vielen unserer ausgaben unrichtig, wie הַיַּעֲרָה Jos. 17, 15 gegen §. 61: die besseren haben הַיַּעְרָה.

1) s. die besondre abhandlung darüber in den *Jahrbb. d. Bibl. w.* I. s. 160 ff.; vgl. auch *Zunz:* zur Geschichte und Literatur I. s. 110. — Von einer abweichenden Punctation spricht unklar *Lichtenstein* paralip. crit. p. 66. 76. 80. — Die 1863 zu Wien erschienene ausführliche *Einleitung in das Babylonisch-Assyrische Punctationssystem* von *S. Pinsker* bestätigt den wesentlichen inhalt jener kleinen abhandlung, stellt aber auch mit manchen nüzlichen mittheilungen vieles verkehrte auf; vgl. darüber weiter die *Gött. Gel. Anz.* 1863 s. 921 ff. 2) doch werden nichtnur in alten drucken größere stellen welche sich bloß wiederholen bei der wiederholung ohne puncte gelassen (wie Num. 7, 18—73), sondern man trifft auch hdschrr. in denen bekanntere wörter wie יְהוָה אֲשֶׁר stets ohne puncte sind, s. *Lilienthal* codd. Regiom. notitia p. 59. *Nagel* de tribus cdd. hebr. p. 18. *Forskål* in Michaelis' lit. Briefw. I.

das alter keiner bis jezt bekannten über das 10te jahrhundert hinauf. Aber man kann als gewiß annehmen daß diesem jezigen lehrganzen einfachere vorhergegangen sind, wie theils die gestalt der zeichen selbst theils einzelne schon jezt deutliche geschichtliche spuren beweisen. Zwar sind weder die erfinder oder vervollkommner durch welche noch die zeit wann diese zeichen in die Bibel gekommen, bisjezt näher bekannt [1]: allein von der größten wichtigkeit ist daß sich ein sowohl nach den grundlagen als nach der weitern ausbildung sehr ähnliches system bei den Syrern findet, und zwar sicher wenigstens seinen anfängen nach schon in

---

s. 343; in gewissen hdschrr. steht auch oft ר für רׄ, *Lilienthal* p. 27. 63. *Schiede* observv. sacc. biga p. 90 f.

Dagegen pflegten manche abschreiber einem worte welches zwei oder drei verschiedene lesarten zuließ auch meherlei puncte zu geben, wie Arabische Grammatiker ähnliches der kürze wegen thun: s. *Ruckersfelder* syll. comm. p. 235. 287. *Michaelis* or. Bibl. 3. s. 236 f. *Lilienthal* a. a. O. p. 63. 93.

1) die zulezt darüber geschriebene abhandlung ist die von *Hupfeld* in den theol. Studien und Kritiken vom j. 1830: wenn aber Hupfeld hier und noch neulich anderswo die meinung vertheidigte daß die Hebr. Punctation erst durch Syrisch-Arabischen einfluß zwischen dem 8ten und 10ten jahrh. entstanden sei, so muß ich heute ebenso wie 1826 den Arabischen einfluß als grundlos angenommen bezeichnen, und es läßt sich hinreichend sicher zeigen daß sie jahrhunderte lang vor Saadia dagewesen seyn müsse. Saadia und alle seine nachfolger ebenso wie schon vor ihm die Qaräer müssen sich in die genauere kenntniß der Punctation erst wieder hineinleben; und die eigenthümlichsten kunstausdrücke derselben wie *Dagesh* waren schon zu Saadia's zeit wie aus einer früheren ganz verschiedenartigen Aramäischen zeit her stehend. Dazu kommt jezt der beweis welcher in der Assyrischen Punctation liegt, wie ich dies bereits dort weiter erörterte. Wie die redensart מסרת סיג לתורה schon P. Aboth 3, 13 von ר׳ עקיבא vorkommt, (vgl. *M.* Sh'qalim 6, 1), so das דִקְדֵּק בָּאוֹתִיּוֹת *genaue aussprechen der buchstaben* schon *M.* Berakhot 2, 3; und man nannte dann die Grammatik דִּקְדּוּק. Auch was Origenes zu Joh. 1, 28 (T. IV p. 141 Delarue) bemerkt Gen. 38, 4 ff. stehe in den Griechischen handschrr. *'Αυνάν*, in der Hebräischen aber *'Ωνάν ὅ ἐστιν ὁ πόνος αὐτῶν*, beweist daß damals unsre Massôra in der einen oder andern gestalt doch wesentlich schon dawar. — Vgl. auch das von mir in den *Gött. G. A.* 1847 s. 722—734 gesagte. Die arbeiten hiefür waren in den lezten jahren vor 1848 gut im gange, sind aber jezt wieder zurückgeblieben; s. außer den *Beiträgen zur Geschichte der ältesten Auslegung und Spracherklärung des AT's* (von mir und Dukes in 3 bänden Stuttg. 1844 herausgegeben) besonders *Konteres hamassoreth* angeblich von Ahron ben Asher, herausggb. von L. Dukes, Tüb. 1846 und die Fragmente aus der Punctations- und Accentlehre der hebr. Sprache angeblich von *R. Moses Punctator*, herausggb. von Sal. Frensdorff. Hannover 1847. Indessen erschien jezt das ebenfalls von S. Frensdorff herausgegebene wichtige werk *Ochla w'ochla* Hannover 1864, worüber in den Gött. Gel. Anz. 1865 s. 1504 ff. weiter geredet ist. — Ueber die verdienste der Qaräer s. jezt besonders *Jul. Fürst's* Geschichte des Karäerthums Lpz. 1862 und *Ad. Neubauer* im Journ. as. 1861 Dec. ff.

frühen christlichen zeiten [1]); ferner, daß einige namen für zeichen dieses systems z. b. der name *Pátach* für *a* sich bei beiden völkern wiederfinden. Nun wissen wir daß die Syrer, besonders die östlichen d. i. die am Eufrât und Tigris, in frühen zeiten gelehrte schulen für Grammatik hatten: sie blüheten in den ersten christlichen zeiten, können aber sehr wohl noch älter seyn, da wir durch nichts beweisen oder vermuthen können daß das junge Christenthum unter den Syrern solche wirkungen auf die literatur gehabt habe wie unter den Armeniern und wahrscheinlich auch den Aethiopen; die einfachste Punctation kann bei ihnen sehr wohl vorchristlich seyn. Steht also ferner fest daß die Juden nach der zerstörung Jerusalems vorzüglich unter Syrern ihre gelehrten schulen hatten, so ist offenbar daß sie von ihnen die ersten anregungen und anfänge zu dem Punctationssysteme empfingen, sowie ähnliches sich von den Arabern (deren früheste sprachschulen ebenda sind) nachweisen läßt. Nur bildete dann jedes volk diese ersten anfänge auf seine eigene sehr verschiedene weise aus; und die Juden hielten sich in dieser ausbildung weit strenger an ihr muster als später die Araber.

Da die *Massôra* d. i. das Ueberkommniß oder die grammatische schullehre die buchstaben des einmahl als heilig angenommenen wortgefüges der Bibel nicht zu ändern wagte, so schrieb sie das *Q'rî* §. *d* zwar den buchstaben nach nur an den rand, sezte aber die dazu gehörenden Puncte an die mit einem zeichen bemerkte stelle des textes wo diese buchstaben ausgesprochen werden sollen; wie *Ψ.* 126, 4: g

שׁוּבָה יְהוָה אֶת־ שְׁבוֹתֵנוּ | שביתנו

d. i. man solle שְׁבִיתֵנוּ lesen. Nur bei einigen wörtern welche sehr häufig vorkommen sodaß man sie als bekannt voraussezte, ließ man die buchstaben am rande als vom leser leicht hinzuzudenken ganz aus, was man jezt ein *Q'rî perpetuum* nennt. Dies trifft vorzüglich den Gottesnamen יהוה d. i. nach der alten richtigen aussprache *Jahve:* die Massôra wollte dafür immer אֲדֹנָי §. 177 *a* gelesen wissen und bezeichnete ihn daher mit den puncten יְהֹוָה [2]);

---

1) dies system habe ich vollständig erklärt in den *Abhandlungen zur bibl. und orient. Literatur* (Göttingen 1832) s. 53—129; womit die nachträge im 1sten und 2ten bande der *Zeitschrift für das Morgenland* zu vergleichen sind. Vgl. auch über eine art von Syrischer Massôra Catalogus codd. syr. Musei Britannici p. 64 ff., und die Abhandlung Jakob's von Edessa ebenda p. 70 ff. Wie die Syrischen Bibeln bes. das Nestorianische N. T., so hat auch der Qorân eine art Massôra und die schrift- und lesegelehrten haben sie zu einer großen wissenschaft ausgebildet; vgl. darüber jezt *Nöldeke's* Geschichte des Qorâns, Gött. 1860.

2) daß die ursprüngliche aussprache nicht anders als *Jahve* lautete, darüber s. noch zulezt *Jahrbb. der Bibl. wiss.* X s. 199. 291. XI. s. 218 f.

[redacted]

ferner den stadtnamen יְרוּשָׁלַםִ §. 180 *a*, den stammesnamen יִשָּׂשכָר §. 80, und das Fürwort הִיא §. 184 *c* [1]).

21 Diese ganze künstliche ergänzung der alten schrift fand am
a meisten bei der Tonaussprache der worte und säze zu thun §. 95—100, viel bei den vocalen aller der einzelnen wörter §. 29—31, am wenigsten bei den mitlauten (vgl. §. 50 *b*).

In lezterer beziehung ist das häufigste und gewiß im ganzen auch älteste zeichen ein in die *mitte* des buchstabens zu sezender *punct*, welcher im allgemeinen die härtere aussprache desselben anzeigen soll. Diese gestaltete sich aber nach den mannichfachen verhältnissen der laute selbst sofort nach drei großen fällen sehr verschieden; und in den beiden ersten von diesen welche die häufigsten und bedeutsamsten sind, wird der punct דָּגֵשׁ *Dagésh* genannt d. i. stechende, schärfere und starrere, also härtere und schwerere aussprache, im gegensaze zu רָפֶה d. i. der weichern aussprache §. *f* [2]).

b 1. Der allgemeinste und wichtigste fall ist wenn ein mitlaut nach kurzem vocale doppelt, d. h. nicht nach einander wiederholt, sondern nur länger gezogen, also schwerer gesprochen lautet, und daher in der alten schrift nur einmal geschrieben wurde §. 14 *a*; man nennt heute den punct dann *Dagesh forte* [3]). Da nun nach §. 82 *a*. *b* diese aussprache eigentlich nur zwischen zwei vocallauten vollkommen deutlich und stark möglich ist, so erhellt weiter daß *Dag. forte* seinen nächsten siz mitten im worte hat, wie סַבּוּ *sabbu*, יָסֹבּוּ *jasobbu*, יְקַלּוּ *jiqqallu*; in vocallosen endbuchstaben kann es nach §. 82 *b* nicht geschrieben werden.

Wie das *Dag. forte* in fällen wie עִבְרִיָּה, לְוִיִּם, אַיֵּה zu lesen sey, ob *-jj-*, oder ob der die folgende sylbe anfangende halbvocal zuvor

---

1) vgl. auch unten §. 31 *b*.

2) schon bei den ältesten sprachlehrern wie Menahem b. Sarûq p. 3 f. 5 f. Chajjûg p. 191. 195 f. ist דְּגִישׁוּת oder דְּגִישׁ die härtere aussprache; ja schon Saadia zu Ps. 88, 1 hat das wort sogar Arabisch zu werden gezwungen, مُدَغَّشَة d. i. *dagessirt*. Das wort stammt aus der Aramäischen sprachzeit, und seine wurzel besagt eigentlich *stechen* دَغَصَ, chald. דְּגַץ, ደገጸ: man könnte daher vermuthen es bedeute ursprünglich ein *punctum*, den kleinen stich in buchstaben; allein eben nur härter lautende buchstaben unterschied man durch dieses punct, ganz so wie die Araber einen solchen härter oder doch veränderter klingenden buchstab mit dem bei ihnen ebenfalls sehr alterthümlichen worte مُعْجَم bezeichnen. Dagegen ist شَدَّة bloß soviel als *Dag. forte*.

3) die namen Dag. *forte* und Dag. *lene* sind aber nicht alt, auch sehr unpassend sofern der begriff des *Lene* überhaupt dem des Dagesh entgegengesezt ist §. *f*. Besser würde man *Dag. f.* das *nach dem vocale*, *Dag. l.* das *ohne vorigen vocal oder vocalanstoß*, oder kürzer jenes *Dagesh fortius* dieses schlechthin *Dagesh* nennen.

[redacted]

wirklich vocalisch laute *'ibrîja, l'vîjim, aije*, kann zweifelhaft scheinen. Allein nach §. 42 f. und nach dem beispiele lebender semit. sprachen ist die weichere, mehr vocalische aussprache folgerichtiger: obgleich sich der tonlose lange vocal vor dem halbvocale vonselbst etwas senkt. Dagegen ist ו mit *Dag. f.* immer *-vv-* zu lesen.

Im ersten mitlaute eines wortes mitten im saze kann es nach §. 91 *d e* nur der sinnverbindung wegen und weit schwächer lautend geschrieben werden, welche besondere art man auch als *Dagesh euphonicum* oder besser *conjunctivum* unterscheiden kann.

Neuere Grammatiker unterscheiden zwar bei Dag. f. ferner ein Dag. *characteristicum* d. h. im stamme begründetes, wie in גִּבּוֹר, כִּתֵּב, und ein D. *compensativum* d. h. einen sich zusammenziehenden oder auflösenden laut vertretend, wie סַבּוֹ von סָבַב, נָתַתָּ aus נָתַנְתָּ §. 79 *b*: allein diese namen sind ziemlich überflüssig und zugleich unklar. Wichtig ist dagegen die unterscheidung eines *Dagesh dirimens*, worüber s. weiter §. 28.

2. Die bloße härtere aussprache bezeichnet das Dagesh in *d*
den sechs einfachen stummlauten welche man auch wohl in dem kunstworte בְּגַדְכְּפַת zusammenfaßt; s. darüber und über verwandtes unten §. 48.

3. Wenn ה am ende des wortes wo es nach §. 16 *b* und *e*
§. 116 *a* gewöhnlich nicht als mitlaut gilt, dennoch umgekehrt hart d. i. als mitlaut lauten soll, so wird ihm derselbe punct gegeben, desselben sinnes eigentlich, in dieser besondern anwendung aber mit dem namen מַפִּיק *Mappîq* (d. h. producens, *movens* literam: also den buchstaben als *mitlaut* wirklich hören lassend), wie בָּהּ *bâh*, גָּבַהּ *gabâh*, גָּבֹהַּ *gabô*ᵃ*h*. Hat indeß ה am wortende einen vocal nach sich, wie אֵלֶיהָ *eléha*, so wird Mappîq nicht geschrieben, weil ה hier schon seiner stellung nach nur als mitlaut gehört werden kann [1]).

Aehnlichen sinn muß ein viermal über א vorkommender punct haben, wo א zwischen zwei vocalen steht und daher härter als mitlaut, fast wie *j* gelesen werden soll: וַיָּבִיאּוּ Gen. 43, 26. Lev. 23, 17. Ezr. 8, 18; רֻאּוּ Ijob 33, 21 [2]). Vgl. §. 45 *c*, und die Aramäische art wie קָאֵם eigentlich *qâ-em* im Syrischen gesprochen wird *qô-jem*.

Den gegensaz zum puncte der verhärtung macht in allen die- *f*
sen drei hauptfällen ein querstrich *über* dem buchstaben, רָפֶה *schwache, weiche* aussprache genannt. Dieses zeichen findet sich indeß in den meisten handschriften nicht sehr beständig [3]) und

---

1) in hdschrr. steht *Mappîq* auch unter ה, s. *J. H. Michaelis* de cdd. Erfurt. §. 19. *Ruckersfelder* syll. comm. p. 215. *Lilienthal* cdd. Regiom. not. p. 27. 64; auch steht es wohl unter ו י wenn nicht *û î* vorhergeht, wie אֵלַיּ. 2) s. auch hier ähnliches im Syrischen und im Samarischen, *Abhandlungen* s. 90. *Juynboll* zum Chron. sam. arab. p. 28 f. — Der cod. Stuttg. 1 sezt dagegen in י einen stich wenn es nach dem vocalzeichen *i* bloß als *î* gelesen werden soll, wie יָבִיא, הִקְטִיר. 3) s. *J. B. Köhler* im Repertorium XVI. Kupfer;

[redacted]

ist in den drucken (außer den ältesten, vgl. Richt. 16, 16. 28 Massôra) ohne großen schaden der deutlichkeit fast ganz weggelassen; jedoch wird es passend bisweilen absichtlich dá gesezt wo man am leichtesten irren könnte:

1) am häufigsten als zeichen daß *Dag. l.* nach §. 48 nicht stehen dürfe, z. b. nach Sh'vâ medium, wo man sehr leicht falsch lesen könnte, wie בַּיְתָה *baj'tha*, nicht *baita;* עָזְבָה *'oz'bha*, dann auch sonst, wie אֲחֻזַּת נְתָנִים.

2) seltener als zeichen daß *Dag. f.* nicht stehen dürfe (weil die meisten fälle, wo Dag. f. nicht stehen darf, nach dem sylbenverhältnisse leicht deutlich sind), vorzüglich nur dá wo man leicht falsch Dag. f. für nöthig halten könnte, wie וַיִּמַח Gen. 7, 23 (activ, *da vertilgte er;* וַיִּמָּח wäre passiv *da ward vertilgt*), בַּקְּשׁוּ *suchet* imper. Pi. vgl. §. 83 *a*. Nie aber wurde das zeichen über die hauchlaute und ר gesezt, weil diese im allgemeinen weder Dag. l., noch auch eigentlich Dag. f. haben können; der gegensaz also aufhört.

3) ebenso selten dient es als gegensaz des *Mappiq* §. *e*: doch steht es auch in vielen unsrer Ausgg. dá wo ein הָ, welches man leicht für die einfache endung eines substantivs *fem. sg.* halten und so mißverstehen könnte, nicht dafür gehalten werden soll, sondern für das erweichte *Suffixum* [1]) §. 247 *d*, wie צִדָּה 1 Sam. 20, 20. Ijob 31, 22; über 2 Kön. 8, 6 und andre stellen s. unten.

22 Vergleichen wir aber die so von dieser *Schule* oder *Massôra*
a (um die Punctation kurz so zu nennen) überkommene aussprache der wörter mit der aussprache des Hebräischen in anderen quellen, so stoßen uns einige stärkere abweichungen auf, welche auf das urtheil über jene einfluß haben könnten. Man muß hier sogar sogleich sehr verschiedene arten abweichender aussprachen unterscheiden; und die älteste uns heute bekannte wäre die welche Hebräische eigennamen in den altAegyptischen schriften oder auch in Assyrischen keilschriften zeigen. Doch sind die in neuester zeit darüber angestellten forschungen [2]) nochnicht gesichert genug. — Nächstdem ist die älteste und von der Massora noch ganz unabhängige art sehr denkwürdig wie die LXX und andere Griechische übersezer oder sonstige *Griechische* und *Hellenistische* schriftsteller Hebräische namen und worte aussprechen: und da wir diese heute vollständig genug übersehen können, müssen wir sie hier näher betrachten.

Unter den mitlauten betreffen die abweichungen besonders

J. H. Michaelis de cdd. Erf. p. 19. *Schelling* descr. cod. Stuttg. p. 82. *Schiede* a. a. O. p. 94. *Nagel* p. 17.

1) man könnte auch meinen das *Rafe* solle vielmehr vorbeugen das ה für das *suff.* zu halten: allein der sinn aller der stellen scheint dies nicht zu erlauben. 2) in den schriften von de Rougé, Brugsch, Birch (in Heidenheim's DEVS. 1865 s. 421—35). Soviel ist jedoch schon deutlich daß die vocalaussprache in jenen zeiten noch voller war. Es bleibt aber noch auszumachen welches das nächste Semitische volk war von welchem die Aegypter die aussprache Semitischer namen hörten.

die drei ך ח ף, ferner ר und die hauchlaute, worüber unten §. 47 f. 58 *b*. 71 gesprochen wird. Die schuld anderer abweichungen trägt nur die ungefügigkeit des Griechischen einzelne Hebräische mitlaute leicht auszudrücken: aber in manchen wörtern riß auch größere freiheit im wiedergeben derselben ein, wie die Griechen für תִּפְסַח *Θάψακος* sagten, die LXX טֶבַח Gen. 22, 24 durch *Ταβεκ*, und in den Chronikbüchern פֶּסַח nicht wie früher durch *Πασχά* sondern genauer und doch nicht ganz genau durch *Φασέκ* wiedergegeben, weil auslautendes -*κ* wenigstens erträglicher ist als -*χ* [1]).

Noch durchgängiger und dabei noch mannichfacher sind die abweichungen bei den vocalen: übersieht man indeß schärfer das wesentlichere dabei, so ergibt sich die merkwürdige erscheinung daß die meisten Hellenistischen aussprachen desto mehr aramäisch sind je mehr sie von den Massôrethischen abweichen. Es wird nämlich 1) die §. 32 beschriebene verdünnung des ursprünglichen *ă* in *e* oder *i* vermieden welches Aramäisch ist, wie זֶרַח תֶּרַח תִּפְסַח מִרְיָם גִּבְעוֹן בִּלְעָם *Θαρα Ζαρε Βαλααμ Γαβαων Μαριαμ Θαψακος*; dafür wird aber sonst wohl auch *e* für *a* gesezt, besonders wo es inderthat nach §. 33 ursprünglich in der bildung liegt und auch im Aramäischen bleibt, wie אֲבִימֶלֶךְ אָהֳלִיבָמָה קְנַז גַּת *Αβιμελεχ Ολιβεμα Κενεζ Γεθ*; ja als stadtname findet sich für lezteres auch *Γίττα*, ganz wie גִּתָּה möglich wäre wenn der ton auf die lezte sylbe kommt §. 216 *c*. Bei ח wird außerdem oft lieber das flüchtige *ε* als *α* gesprochen, wie זֶרַח קֹרַח *Κορε Ζαρε* ähnlich נֹחַ *Νῶε*, הוֹשֵׁעַ *'Ωσηε*, was nach §. 64 nur eine weiter einreißende schwäche in der aussprache ist. — 2) für ursprüngliches *ĭ* lautet ganz wie im Aramäischen *e*, wie כִּתִּים יִשַׁי יִרְמְיָה מִצְרַיִם גִּדְעוֹן גִּיחֹזִם *Χεττιειμ Γεεννα Γεδεων Μεσραΐμ Ἰερεμιας Ἰεσσαι* [2]); ähnlich für *ŭ* -*ŏ* (worin das jezige Syrische nicht folgerichtig ist), wie אֲחֻזַּת עֻזִּיָּה *Οχοζαθ Οζια*; daher um-

---

1) wie frei die Hellenisten die Morgenländischen und auch die Biblischen namen oft behandelten, erhellet vorzüglich auch dáraus daß sie den auslautenden nasenlaut so oft ganz auslassen (wie *Δασή* Gen. 10, 12 LXX für רֶסֶן), umgekehrt aber ihn bei andern auch leicht hinzufügten, wie *Σιλωαμ* bei den LXX und bei Josephus sowie im N. T. für שִׁלֹחַ und wie viele *Νοημος* aus jenem *Νωε* und *Methusalem* aus מְתוּשֶׁלַח Gen. 5, 21 ff. bildeten. Vgl. *Geschichte* II. s. 324. — Wenn für אִיזֶבֶל *Ἰεζαβελ* gesprochen wurde, so beruhet das wohl bloß auf einer verähnlichung mit den vielen andern mit *Ἰε* . . . anfangenden namen.

2) doch findet sich auch *i*, wie *κιγχάρ* für כִּכָּר Jos. *arch.* 3: 6, 7; leider sind die meisten wörter deren griechische aussprache Jos. *arch.* 3: 6, 5. 7, 1 ff. gibt schwerlich gut erhalten; das *Σαλαθ* Jos. *j. K.* 3: 3, 1 verstößt schon gegen §. 24 *b*. — Ein sehr altes zeugniß für das einreißen des *ĭ* für *ă* in den ammeisten vom tone zurückliegenden sylben gibt das dem Griechischen *πάλλαξ* entsprechende Hebräische פִּלֶגֶשׁ §. 84 *a*. 106 *c*.

gekehrt auch *'Ιδουμαῖοι* für אֲדֹמִי אֱדֹם vgl. §. 88 *b* f. — 3) für die mischlaute *ae* und *ô* die entsprechenden doppellaute wie im Aramäischen, קֵינָן *Καιναν*, נְבוֹ *Ναβαυ*. Doch dies nicht gleichmäßig, wie der name des Propheten *'Ωσῆε* nur Num. 13, 9. 17 *'Αυσῆ* und der landesname *Αὖς* עוּץ (für עוֹץ) später *Οὖς* (im *Onom.* vgl. *Αὐσῖτις* p. 224 [1]) lautet. Für das einfache *o* lautet oft *û* wie zerstreut im Syrischen und noch stärker im Punischen, אֱדוֹם *'Ιδουμαῖοι*, צָדוֹק *Σαδδούκ*. Aramäischartig sind — 4) auch solche abkürzungen wie *ουικρα ουιδαβηρ* für וַיְדַבֵּר וַיִּקְרָא; wogegen ein nach der Massôra kaum hörbarer vocal auch leicht noch voller erscheint, wie יִרְמְיָה *'Ιερεμιας*. Freilich wird — 5) der vorschlagsvocal zum vollen vocale und zwar meist zu *a* oder vor *o* zu *o*, wie צְבָאוֹת רְעוּאֵל כְּרוּבִים סְדֹם *Σαβαωϑ Ραγουηλ Χερουβιμ Σοδομα*, אַשְׁקְלוֹן *'Ασκαλών*, *Μασσαλιανοί* bei Epiphan. haer. 80, 1 d. i. *Beter* מְצַלִּין; auch erscheint statt des hinterlautigen *e* §. 26 *a* nach *o* dasselbe *o*, עֹמֶר מֹלֶךְ *Μολοχ γομορ*, ähnlich wie man für אֵטוּן (*Leinwand*) nach §. 41 *c* *ὀϑόνη* sprach: jenes ist nicht Aramäisch, kommt indessen da der kurze griechische vocal dem flüchtigen oder flüchtigsten der schule sehr nahe steht, als minder bedeutend um so weniger in betracht, da die Massôra zumtheil selbst ähnliches vorschreibt §. 31 *b* und manche jüdische Gelehrte im Mittelalter ähnliches lehren. Sehr selten ist der vorschlagsvocal schon ganz geschwunden, wie in *Χνᾶ* für כְּנַעַן *Gesch. des v. I.* 1 s. 340. — Aber das deutlichste zeugniß über das eindringen des Aramäischen in jenen jahrhunderten geben solche ganz Aramäische bildungen wie *Πασχά* für פֶּסַח.

b Diese abweichungen nun zu erklären, reicht es keineswegs hin zu denken das Hebräische hätte sich seit der Hellenistischen zeit durch eigene lebendige fortbildung bis auf die zeit der Punctatoren so verändert und die Massôrethischen aussprachen seien so die von der wirklichen ältern sprache am weitesten abstehenden [2]). Denn an eine lebendige und volksthümliche fortbildung einer im verfalle begriffenen sprache wie das Hebräische seit der Hellenistischen zeit war ist überhaupt nicht zu denken: verändert sich eine solche sprache noch, so wird sie weit mehr von außen durch die sprachen bestimmt welchen sie nachgibt [3]). Da nun das Hebräische vielmehr dem Aramäischen wich und die Punctatoren in Aramäisch redenden ländern lebten, so könnte wohl die frage seyn obnicht die nach §. 47 f. ganz Aramäischartige aussprache der 6

---

1) vgl. Gött. Gel. Anz. 1863 s. 200.

2) wie Hupfeld gerade dies von den vocalen behauptet.

3) wie die jezige aussprache der Samarier als sehr übel gerügt wird von *John Wilson* (lands of the Bible II. s. 688 f.), und wie die der jezigen Juden zu Oran und Marocco sehr arabisch gefärbt und sonst ungenau zu seyn scheint nach *Bargès'* Beschreibung Journ. as. 1848 II. p. 476 ff.; vgl. auch das im *Konterês haMassoreth* p. 88 f. bemerkte.

stummlaute und die weitere verkürzung der flüchtigen vocale durch solche einflüsse ins Massôrethische Hebräische gekommen wäre, aber die übrigen feineren und gänzlich dem Hebräischen eigenthümlichen aussprachen hätten nie so entstehen können. Das eigenthümlich Hebräische welches die Punctatoren ausdrücken wird doch, wenn irgend etwas, ein wirklicher rest des Althebräischen seyn, im Großen wenigstens und Allgemeinen [1]: so könnte man schon ansich mitrecht meinen, aber wir besizen ja dafür noch besondere zeugnisse welchen man geschichtliche beweiskraft nicht absprechen kann. Denn das eigenthümlich Hebräische wesen im laute beruhet, wie §. 6 und sonst erklärt ist, gerade in dem ungemein Feinen Zarten ja Weichlichen der aussprache, worin keine andere verwandte sprache und amwenigsten das Aramäische ihm gleichkommt; und wie ein so eigenthümlicher zug einer sprache nicht leicht in éinem ihrer theile abgerissen steht sondern sie ganz durchdringt, so haben wir alle ursache anzunehmen daß diese weichheit nichtbloß in der §. 6 vorzugsweise genannten wurzelart vgl. §. 115 sich gezeigt habe, sondern auch sonst durchgedrungen sei. Wie nun aber Aramäische einflüsse und mischungen ziemlich früh im Hebräischen beginnen und gerade jene wurzelart §. 115 *d* auch davon das einleuchtende beispiel gibt: so können wir füglich annehmen daß eine Aramäischartige aussprache in der Hellenistischen zeit weit umsichgriff und daß daraus die meisten der oben genannten abweichungen flossen; wir wissen ja auch sonst z. B. aus dem N. T., wie mächtig damals alles Aramäische eindrang.

Erst auf der dritten stufe stehen hier die abweichungen welche *c*
sich in der nachMassorethischen zeit ausbildeten. Die *Samarier* haben eine uns seit dem späteren Mittelalter bekannte aussprache ihres Pentateuches welche zwar von der Massorethischen unabhängig ist aber neben den stärksten einflüssen ihrer Aramäischartigen landessprache und anderen späteren lautwechseln und lautverderbnissen einem großen theile nach schon auf mißverständniß des alten Hebräischen beruhet und kaum zerstreut noch einige spuren der ächten älteren aussprache bewahrt hat [2]. Aber auf dem wege Aramäischer vergröberung der altHebräischen laute war es nur ein folgerichtiger fortschritt wenn an anderen orten am ende für $\bar{a}$ *ê* und *ô* stets $\bar{o}$ *ai au* gesprochen wurde, wie noch jezt die sogen. *polnischen Juden* thun: und mundartig war eine solche vergröberung schon zur zeit Christus' weit verbreitet [3].

---

1) sehr merkwürdig hat sich das kurze *i* welches die Massôra sosehr bevorzugt, auch im Phönikischen und Karthagischen stärker erhalten, wiewohl im einzelnen wieder auf etwas andre weise.

2) *Petermann's* „Versuch einer hebräischen Formenlehre nach der aussprache der heutigen Samaritaner" (Lpz. 1868) ist sehr unwissenschaftlich und auch deshalb so weitschweifig; vgl. Nöldeke in den Göttingischen *Nachrichten* 1868 st. 23.

3) wir meinen hier die aussprache *oa* auch für kurzes *a* welche den

Allein das andenken an die feinere ächtHebräische aussprache wird sich in gewissen kreisen nie ganz verloren haben: und die ersten eigentlich grammatischen schulen [1]) haben dies dann gewiß noch eifriger wieder aufgenommen und verfolgt [2]). Hiemit soll nicht gesagt seyn daß die Punctatoren in allen und jeden einzelnheiten die sprache Mose's und David's wiedergegeben hätten: aber wenn die Engländer lange das Lateinische nach ihrem eigenen Kauderwelsch ausgesprochen haben, sollen sie nie wieder zu einer geschichtlich richtigern aussprache zurückkehren können? Der streit zwischen Polnischer und Portugiesischer aussprache des Hebräischen ist inderthat wie der zwischen Reuchlinischer und Erasmischer im Griechischen. Die aussprache der Massôrethen wie sie unten beschrieben wird und wie sie sich durch langes überkommniß zunächst in den gelehrten schulen erhalten haben muß, ist wenigstens nichtnur eigenthümlich sondern hat auch überall grund und zusammenhang; und eher kann man vermuthen daß sie das sog. Chaldäische in der Bibel etwas Hebräisch gemacht als daß sie das Hebräische nicht nach den ältesten und zuverlässigsten überkommnissen welche sie besaßen hätten feststellen wollen.

d Hienach ist leicht zu fassen welchen werthes die Punctation sei. Sie ist eine für die Spätern sehr nüzliche zugabe und verdeutlichung der alten schrift, deren genauigkeit nicht genug zu schäzen. Zwar gibt sie nur ein überkommniß wieder: doch ist dieses das beste und treueste welches wir kennen. Von ihr müssen wir ausgehen, aber deswegen die widersprechenden spuren vom wesen und leben der alten sprache, z. b. die welche das *K'tîb* oft noch erhalten hat, nicht verkennen. Denn genauere kritik ist nicht die sache der punctation, welche alle stücke des A. Ts als völlig gleicher sprachart behandelt, alle demselben muster und zwange unterwirft, und nicht untersucht ob Mose schon ganz die-

---

LXX unbekannt wohl von Galiläa ausging, wie *βοανε* (oder nach anderer und wohl besserer lesart *βοανη*) für *βανε* בְּנֵי Marc. 3, 17: *'Οδοαζζης* 1 Macc. 9, 66; *Μοασαδά* Strab. Erdbeschr. 16: 2, 44 wofür die Hellenisten sonst *Μασσαδά* sprachen; vgl. *Geschichte d. v. I.* III. s. 660 *anmerk*. Aehnlich ist *μασναεμφθής* für מַצְנֶפְתָּא Jos. *arch.* 3. 7, 3. — Das vorkommen verschiedener mundarten in dieser beziehung bemerken die Alten selbst schon: Steph. Byz. unter *Νίσιβις* bemerkt einige sprechen *Νασ-*, andere *Νεσ-*, andere *Νισ-*. Ja im N. T. selbst wird לָמָּה Marc. 15, 34 durch *λαμά*, aber Matth. 27, 46 durch *λεμά* cod. *B.* *λημά* wiedergegeben.

1) die LXX sprechen oft sehr nachlässig und ganz unwissenschaftlich aus, wie *Ηλιου, Ιου* was dann andre in *'Ηλιάς Ιηού* יֵהוּא verbesserten; ebenso *ὡσαννά* u. s. w. Genauere sprachkenntniß kann damals noch nicht geblühet haben.

2) daher die spätere *Versio Veneta* weil sie schon der Massôra folgt, im Griechischen sodann von jenen Hellenistischen aussprachen sich ferne hält.

selbe aussprache gehabt wie Ezra. Aehnlich ist auch werth und entstehung der Griechischen accente.

Was indeß unser verständniß dieses großen systems betrifft, so ist zu bedauern daß die Punctatoren entweder nie es früh genug in schriften niedergelegt haben, oder daß diese uns verloren sind: denn die randbemerkungen der Massôra sezen es überall schon als in der Bibel eingeführt voraus. Bis auf die Qaräer aber im achten und neunten, dann Saadia im 10. jahrh. und die ihm folgenden grammatiker war dieser theil von gelehrsamkeit schon weder só tief in verfall gerathen daß diese selbst die größte mühe haben das system wieder richtiger zu verstehen. So haben sich denn außer den zeichen selbst vorzüglich nur vielerlei *namen* der zeichen erhalten; und diese namen sind zumtheil wenigstens ganz Aramäisch gefärbt und tragen dadurch die spur ihres ursprungs ansich.

Wir können aber nun nach allen diesen vorbemerkungen übers die schrift die laute selbst nach ihren drei großen stufen §. 8 *a* im einzelnen betrachten, wobei auch das übrige von der schrift noch zu erklärende am leichtesten nachgeholt wird. Und wir geben dabei immer von der durch die Massôra überkommenen und in der Punctation für alle zeiten verewigten aussprache der laute aus, obgleich wir auch auf die sonst sichtbaren abweichungen von ihr überall genaue rücksicht nehmen und alles soviel als möglich auf die ursprünglichen verhältnisse zurückführen.

I. Laute[1]) der Sylben.

1. *Die Sylbe im ganzen.*

23 *a* In der sylbe bildet selbstlaut (vocal) und mitlaut eine innere unzertrennliche einheit; der vocal ist aber der mittelort, die alles bewegende und einigende kraft. Vocal ist der ansich klare laut, entweder rein auslautend (*a*) oder von den obern und untern organen etwas beengt (*i*, *u*), immer aber noch aus offnem munde ungehemmt hervorschallend. Während nun der vocal der reine athem ist, laut werdend auf verschiedene art, kann er zugleich von den ansich stummeren lauten (mitlauten) der sprachwerkzeuge, kehle, gaumen, zunge und mund, begleitet, gehalten, beschränkt, angefangen und beschlossen werden; und indem diese laute noch viel manchfacher sind als die vocale, auch auf die verschiedenste art mit diesen verbunden werden können, entsteht die große menge möglicher sylben. Die vocale sind so zwar innerlich der belebende, äußerlich aber in vergleich zu den begleitenden festern mitlauten der feinere flüssigere biegsamere theil der sprache; daher sie auch im Semitischen in der wortbildung die feinern geistigern unterschiede der bedeutungen geben §. 4 *f*.

b Ein mitlaut fürsich ist demnach noch kein voller fester laut; dieser entsteht erst durch einen vollen vocal dem ein deutlich hörbarer mitlaut vorausgehen kann, wie *'â, bâ, tî* u. s. w. — Allein von der andern seite ist der hörbare vocal mit oder ohne hörbaren mitlaut vor ihm auch völlig hinreichend einen festen laut zu bilden: dehnt sich der vocal zur länge sodaß er nach §. 42 *b* zwei kurzen an gewicht gleich ist wie *â, û, bâ, tî*, oder lehnt sich an den kurzen vocal hinten noch ein mitlaut wie *'at, bat, tib*, so sind das an kraft und gewicht schon ebensowohl zwei volle laute

---

1) Die menschlichen laute überhaupt sind in unseren neueren und neuesten tagen wiederholt immer genauer untersucht; vgl. Hupfeld: von der Natur und den Arten der Sprachlaute in Jahn's Jahrb. der Philol. und Päd. 1829. H. 1. S. 451—472. Listing: über die Nothwendigkeit einer akustischen Theorie der Sprachlaute, in den Verhandlungen der D. Naturforscher und Aerzte 1841 s. 149 ff. Ueber die älteren und neueren Arabischen laute s. *Wallin* in der DMGZ. Bd. IX, 1; *Ernst Brücke* Beiträge zur Lautlehre der Arabischen Sprache, Wien 1860; *Rich. Lepsius* über die Arabischen Sprachlaute und deren Umschrift, Berlin 1861: die beiden lezteren sind aber des Semitischen wenig kundig. Auch schon die alten Arabischen sprachlehrer haben besonders der öffentlichen vorlesung des Qorânes wegen die laute genau untersucht und beschrieben, s. die *Notices et Extraits* T. VIII u. IX. *Gött. Gel. Anz.* 1860 s. 801—810.

wie wenn zwei getrennte vocale der ersten art sich folgen wie *'a-ta, bata, tiba.* Eine verbindung wie *'ât, bât, tîb* ist daher, obgleich noch in die einheit der Sylbe gehend, nicht wenigeren als *drei festen lauten*, eine wie *kitteb, kôteb* vier festen lauten gleich. — Auf diese art muß man kraft und gewicht der laute sehr wohl von den bloßen Sylben unterscheiden: und gerade in den ältesten sprachen wo der laut als solcher noch so lebendig und urkräftig war, hat dieses für das ganze gefühl und das leben der sprache selbst noch seine volle bedeutung. Denn auch abgesehen von dem dichterischen lautmaße (dem *Metrum* oder der *Prosodie*) dessen das Semitische wie das Arabische zeigt, ursprünglich ebenso fähig war wie das Sanskrit und alle die Mittelländischen sprachen, hat dieses lautgewicht oder dieses verhältniß und die zahl der festen laute selbst in der ganzen Semitischen sprachbildung von vorne an die höchste bedeutung, wie aus §. 4 *c.* 106 *a* ff. erhellet.

Das Semitische hat aber nach §. 4 *b* ff. von vorne an dádurch *c*
etwas unterscheidendes daß es vocalreicher ist und die stärkere häufung von mitlauten nicht duldet, vorzüglich nie mit meheren engverbundenenen mitlauten eine sylbe anfängt, wie in unsern sprachen so oft geschieht, z. b. *προς, κτείνω.* Dieses macht, mit der bildung der wurzeln und wörter auf das tiefste verflochten, eine der grundeigenthümlichkeiten dieses sprachstammes aus.

Das Hebräische ist indeß nicht die vocalreichste Semitische sprache; vorzüglich hat es im allgemeinen nichtmehr die leichtigkeit und fähigkeit einen vollen kurzen vocal in *einfacher* sylbe zu halten, wie im Arab. *kătălŭ*, griech. *ἐγένετο* u. s. w. Nur wo der wortton zugleich den kurzen vocal einer solchen sylbe mit neuer kraft hält und hebt, da kann er bleiben; außerdem muß er bis auf wenige aus besondern ursachen §. 39 f. 59 ff. fließende fälle verschwinden.

Dies ist so ein grundgesez auch für die Massôra geworden, *d*
worauf sie ihr gesez über die art und das gewicht der Hebräischen vocale bauet §. 29—31 und das sie mit der größten folgerichtigkeit durchführt, obgleich einige zeichen der Hellenistischen aussprache §. 22 *a* und alte fremdwörter [1]) beweisen daß sie darin etwas zu strenge der bloßen schule folgt. Jedoch ist das Hebräische auch nochnicht ganz des schönen vocalreichthums verlustig geworden: der wortton besonders hält noch sehr stark den

1) so sieht sich die Massôra סַנְחֵרִיב zu schreiben gezwungen, was man jedoch nach §. 28 sehr wohl *San^echerîb* aussprechen kann, obgleich alle die ältesten spuren auf die aussprache *Σαναχηριβ* oder sogar *Σανναχ.* (*Σινναχ.*) führen; vgl. über die nach §. 48 *a* zu erklärende schreibart des verwandten eigennamens סַנְבַלַּט *Geschichte* IV s. 198. Aussprachen wie חֲלָלֵי Hez. 35, 8 kommen allerdings nach §. 31 *b* in gewissen hdschrr. vor (s. *J. H. Michaelis not.* dort): sie sind aber für solche fälle in den meisten jezt vermieden.

vollern vocalklang in seiner umgebung, sowohl hinter sich (wie בְּחֻבַּת §. 190 *c*, קָדְשׁ §. 146 *b*), als vor sich, woraus das besondre wesen des *vortones* entsteht, wie des *ā* in כָּתַב §. 87 *a*; und nur in sylben die dieser kraft des worttones ferner liegen, also von der zweiten sylbe vor dem tone an beschränkt sich die vocalaussprache auf das nothdürftigste §. 88 *c*.

e Durch diese abnahme der leichten flüchtigen vocalaussprache sind die wirklich bleibenden vocale desto schwerer und unbeweglicher geworden: woraus

1) das allgemeine gesez fließt daß ein ursprünglich kurzer vocal, wenn er aus gewissen ursachen in einfacher sylbe bleibt oder in sie tritt, sich sogleich zum langen dehnt, um bleiben zu können; wie das *ā* in כָּתַב §. 87 *a* oder das *ē* in der ersten sylbe von יֶחֱלַק §. 69 *a* vgl. 60 *b*.

f 2) Aber ebensowohl liegt es in der einreißenden trägheit und steife der vocalaussprache, daß ein mitlaut sich oft bloß deswegen verdoppelt weil so der ihm vorhergehende kürzere vocal desto fester an seiner stelle zu bleiben strebt. Hiedurch entsteht eine besondere schwere der aussprache, welche sich eben deswegen gesezlich nur in der überhaupt nach §. 145 zu größerer schwere hinneigenden bildung der nennwörter festsezen konnte, aber auch da nochnicht sehr häufig ist. Sie findet sich nämlich *vor* dem tone nur bei gewissen anlässen welche sie besonders begünstigen, nämlich wegen eines hauchlautes der sich an dieser stelle findet in fällen wie אִשֵּׁר אִסֵּר für אֱשֵׁר אֱסֵר §. 59 *c* 187 *e*, und wegen des schweren vocales *o* in fällen wie כֻּתֹּנֶת §. 39 *c* und סֻבֳּלוֹ §. 255 *b*. Häufiger findet sie sich wenn ein vocal der eigentlichen tonsylbe des einfachen wortes durch neue betonte endungen schwächer werden oder ganz weichen sollte und er umgekehrt sich dagegen sträubt und sich desto fester behauptet, wie לְשַׁדִּי *mein saft* von לְשַׁד §. 255 *c. d*: מְעַטִּים §. 186 *h*, כַּרְמִלּוֹ *sein fruchtgefilde* von כַּרְמֶל, גַּלְגַּלִּים von גַּלְגַּל §. 188 *b. c. d. f*; und man bemerkt daß diese verdoppelung des lezten wurzellautes gerade bei sonst schon stark verdoppelten stämmen am häufigsten ist [1]). Bei ursprünglich längerm vocale zeigt sich dasselbe mehr wo auch in der bedeutung der wörter eine größere bestimmtheit eintritt §. 187 *b*. 214 *b*. — Dazu kommen einige zerstreutere fälle wo ein tonvocal in der vorlezten sylbe eben wieder des tones wegen sich durch verdoppelung des folgenden mitlautes desto fester hält, nämlich in fürwörtern wie הֵמָּה §. 184 *b* [2]) und bisweilen in der Pausa

---

1) ganz verschieden davon ist die verdoppelung eines mitlautes vor dem ein ursprünglich langer vocal sich nur durch abschwächung der vocalschärfe verkürzt hat §. 38 *a*.

2) die verdoppelung ist hier zwar auch im Aramäischen הִמּוֹן vor dem worttone, aber nicht im Arabischen هُمُ *humū*.

§. 93 *d*; die lezte sylbe ist dann immer eine offene §. 25 *a*[1]).

Da also die Hebräische sprache kurze vocale in einfachen 24
Sylben grundgesezlich (§. 23 *d*) nicht erträgt, so gehört zur bil- *a*
dung einer Sylbe ein ansich (durch länge) oder durch die Stellung (Position) vor einem folgenden selbst wieder vocallosen mitlaute gehaltener oder endlich durch den wortton fester vocal der die Sylbe beherrscht. Man kann auch sagen zur bildung einer von der Massôra als voll anerkannten Sylbe gehören nach §. 23 *b* zwei feste laute, den kurzen vocal mit dem worttone seiner kraft wegen als einem langen gleich anerkannt. So aber lassen sich von dem vocale in dieser seiner stellung und bedeutung aus umfang und arten der Sylben am besten bestimmen.

1. *Vorhergehen* muß diesem vocale nothwendig ein einfacher mitlaut, vom leisesten hauche an welcher nichts ist als die inbewegungsezung des vocales in seiner besondern farbe und art selbst, zu dessen ausdrucke das א nach §. 17 dient und den man nach Griechischer art mit dem *Spiritus lenis* bezeichnen könnte, wie יִשְׁאַל *jish-'al* nicht *ji-shal*, אֹמַר *'ômar*, וּמִן *'umin*, אֶכְתֹּב *'ektōb*, bis zu den festern und festesten mitlauten, wie הַר *har*, לוֹ *lô*, לְוֵה *lô-wé*, מִכְתָּב *mik-tāb*. Ein doppelter oder zusammengesezter laut kann aber *nie* vorhergehen, indem die sprache ganz unfähig ist zwei mitlaute só vor dem vocale zusammenzufassen wie in unsern wörtern *klein*, *groß*, *clam* *κτείνω*. Dies liegt bei allem Semitischen in seinem ursprünglichen vocalreichthume, wie er dann durch den bau der wurzeln und deren ausbildung zu wörtern sich in ihm am bestimmtesten festgestellt hat §. 4 [2]).

Nur erst in éinem kleinen und sehr häufigen worte zeigt das Hebräische einen ansaz zu einer solchen härteren aussprache §. 79 *c*: aber dies ist eben noch etwas ganz einzelnes, und hat in diesem falle noch eine besondere ursache.

Jedoch kann jedem so den Sylbenvocal einführenden mitlaute *ein anderer einzelner mitlaut* vorhergehen, der ohne mit dem folgenden mitlaute zu *einem* zusammengesezten laute wirklich zu verschmelzen, ohne selbst der folgenden Sylbe nothwendig anzugehören, ihr nur äußerlich angeschlossen oder schnell zu ihr hinübergezogen wird. Ein solcher *vorschlags*-mitlaut muß daher auch nothwendig mit einem *vocalanstoße* oder *vocalansaze* gesprochen werden, und würde, wenn die sprache vocalreicher wäre, mit einem vollen kurzen vocale gehört [3]): aber dieses überbleibsel eines

---

1) im Neusyrischen wird nach kurzem *a* jeder die folgende sylbe anfangende mitlaut (mit ausnahme zwar nicht von ח und ר aber von א ה ע, fast völlig so wie im Hebr. nach §. 69 ff.) verdoppelt, s. *Stoddard* Journ. of the Am. Or. Soc. V p. 12 ff.

2) im geradesten gegensazo zum Mittelländischen, s. die *zweite* Sprachwissensch. Abh. s. 47 f.

3) wie im Arabischen immer. Auch im Hebräischen gibt es noch einige spuren davon §. 39 f. vgl. 31 *b*.

bestimmten vocales ist kein klarer vocallaut mehr, sondern der möglich flüchtigste vocalanstoß, der indeß dem flüchtigsten *e* noch am nächsten kommt (vgl. §. 39 f.). So כְּסִיל *k'sîl* oder *k*ᵉ*sîl*, nicht *xîl*, לְאִישׁ *l'îsh* oder *l*ᵉ*îsh*, נְהִי *n'hi*, פְּרִי *p'ri*, und in der mitte des wortes יִלְמְדוּ *jil-m'du*, קֹטְלִים *qôṭ'lîm* [1]).

c Mehr aber als *ein* mitlaut kann auf diese art der folgenden Sylbe nicht angeschlossen werden, so daß für zwei etwa so zusammentreffende mitlaute nothwendig ein fester vocal angenommen werden muß. Als solcher sich eindrängender vocal erscheint dann zwar nach §. 40 *a* zunächst *i* (*e*): wo indessen *a* oder *o* (*u*) ursprünglich in der Stammbildung gegründet war (wie §. 212. 226), oder sonst im laute nahe liegt (§. 245 *b*), da nimmt der erste mitlaut noch immer leicht diesen bestimmtern vocal an; vgl. weiter §. 89 *b*.

25 2. Was den *ausgang* der Sylbe betrifft, so kann

a 1) die Sylbe mit dem vocale schließen, wie בְּךָ *b'kā*, לִי *lî*, יָקוּמוּ *jāqûmû*; eine solche *einfache* oder *offene* sylbe hat nach §. 24 *a* gesezlich einen *gedehnten*, langen vocal; mag er ursprünglich lang oder mag ein eigentlich kurzer, weil in einfacher sylbe bleibend, nach §. 23 *e* gedehnt seyn. Alle abweichungen von diesem geseze beruhen auf besondern gründen: ein kurzer vocal ist nämlich nach §. 24 *a* durchgängig nur möglich wenn ihn zugleich die kraft des worttones hebt, und auch so gibt es nicht viele fälle der art, ja das kurze *o* kann dazu nie diese kraft tragen, מֶלֶךְ §. 32 *b*; כְּתָבַי §. 247 *f*; יְהִי §. 92 *d* vgl. §. 75 anmerk. Außerdem hält sich nur das steifere *ŏ* bisweilen nach seiner eigenthümlichkeit vor dem tone §. 40 *c*. — Indessen ist auch in der offenen schlußsylbe *nach* dem tone ein kurzer vocal möglich, eben als bloß verhallend nach dem tone und an diesem noch etwas theilnehmend: doch ist dies nur bei dem schon ansich gegen *a* weit mehr verschwimmenden schwachen laute *ĕ* möglich, und auch bei diesem sehr selten, wie in den bildungen פֶּרֶא und בֶּכֶה §. 146 *c. d*, דִּדְנָה, אֶנָּה §. 32 *b*.

b 2) Wenn die sylbe mit mitlauten schließt, wie בַּת *bat*, נִכְבַּד *nikh-bad*, הִגְדַּלְתְּ *higdalt*, so ist in einer solchen *geschlossenen* oder *zusammengesezten* sylbe der vocal nothwendig *kurz*, weil mehr zusammengedrängt und an den folgenden mitlaut fest geschlossen [1]). Nur durch die zu einer sylbe neu hinzutretende kraft des *tones* erträgt die stimme hier einen sich nicht beengen lassenden, frei

---

1) zwar haben Spätere in ihrer ungenauen art auch wohl die laute ganz zusammenzuziehen sich erlaubt, und zerstreut findet sich ähnliches schon früher, wie Χνᾶ §. 22 *a*, *bresit* aus בְּרֵאשִׁית bei Hieronymus *quaest. in Genesin* ed. Lagarde 1868: allein alles das ist nichts ursprüngliches, und verlezt das genauere sprachgesez; vgl. die *Beiträge zur Geschichte der ältesten Ausl. und Spracherkl. des A. Ts.* I. s. 135.

1) dasselbe ist ursprünglich in allen Semitischen sprachen gesez; das Arabische erträgt den langen vocal nichteinmahl in der einsylbe.

auslautenden langen vocal, wie בָּם *bâm*, קוֹל *qôl*, מַלְכָּם *mal-kâm*, תְּקַמְנָה *ta-qēm-na*; vgl. jedoch auch hier eine beschränkung §.35 *b*.

Nach dem ganzen baue aber und besonders dem verhältniß- 26
mäßig großen vocalreichthume der Semitischen sprachen erträgt *a*
die Hebräische sprache in der *mitte* des wortes durchaus nur *einen sylbenschließenden* mitlaut; und zwar diesen mit kurzem sylbenvocale, nach §. 25 *b* [1]).

Die *endsylbe* dagegen, welche ungebundener und leichter auslautet, kann zwar [2]) mit *zwei* verschiedenen mitlauten schließen, aber nur wenn die aussprache des lezten mitlautes in diesem zusammentreffen leicht ist, nämlich wenn einer der acht stummlaute §. 47 mit seinem harten kurzen stoße sich am ende fest und scharf anschließt, zumal nach einem flüssigern mitlaute, wie אַרְדְּ *'ard*, נֵרְדְּ *nērd*, קֹשְׁטְ *kôsht*, יַשְׁקְ *jashq*, יֵשְׁבְּ *jishb*, הִגְדַּלְתְּ *higdált*, כָּתַבְתְּ *katábt*. Wo aber dieses zusammentreffen nicht ist, da drängt sich *hinterlautend* ein ganz kurzer, tonloser vocal vor den lezten mitlaut ein, nämlich das kurze *e*, der nächste vocallaut in solchen fällen (§. 40 *b*), wie תֶּפֶן *tĕfen* für *tefn*; und dasselbe dringt in gewissen fällen auch außerdem sehr bedeutend ein, da die sprache sich ursprünglichst §. 4 *c* zum vocalreichthume hinneigt; z. b. סֶפֶק *séfeq* für *sefq*, מֶלֶךְ *mólek* für *molk* §. 146 *b*.

Auch auf häufige fremdwörter mußte dies grundgesez der aussprache einfluß haben. So ist der ursprüngliche name Persiens *Pârs* wie man noch jezt nach der Arabischen aussprache *Fârs* sagt, obwohl schon die Griechen das *â* verkürzten: das Hebräische behielt hier das *â* bei, erleichterte sich aber die aussprache durch ein hinterlautendes betontes *ă* als widerhall jenes פָּרַס.

Im einzelnen trifft jedoch diese doppelte möglichkeit nicht *b*
rein zufällig ein; vielmehr kann aus den bildungsarten erklärt werden wann dies *hinterlautende e* häufiger oder seltener oder gar nicht gebräuchlich ist. Kurz ist das verhältniß dieß: 1) In der verbalperson כָּתַבְתְּ *katábt* §. 190 *c*, welche kaum erst aus *katábti* verkürzt ist, bleibt die harte aussprache noch *immer*, zumal sich ת *t* an jeden mitlaut leichter eng anschließt. — 2) In den durch verkürzung von hinten neu entstehenden thatwortbildungen tritt die vocalaussprache erst hie und da ein, wie יִרְבְּ *jirb* und יִרֶב *jireb*, s. §. 224. 232. — 3) Alle nennwortbildungen dieser art §. 146. 173 u. a., die häufigsten dieses falles, welche zugleich ursprünglich nicht durch verkürzung so lauten, haben am beständig-

---

1) ebenso ist es in allen Semitischen sprachen, sogar das Aramäische stimmt noch ganz mit dem Hebr. überein; während bloß zusammengesezte oder fremde wörter wie die eigennamen בֵּלְטְשַׁאצַּר Dan. 1, 7 ff. שֵׁשְׁבַּצַּר Ezr. 1, 8. 5, 16 vonselbst eine ausnahme machen können.

2) im Hebräischen wie im Aramäischen, aber nicht im Arabischen.

[redacted]

sten und durchgreifendsten ihre aussprache durch das hinterlautende *e* erleichtert, wie in מֶ֫לֶךְ, מְ֫לֶךְ §. 32 *b*.

27 3) Eine besondere nebenart der zusammengesezten sylben bil-
a den in mancher hinsicht die deren schließender mitlaut auch der anfangslaut der folgenden sylbe ist, wie קָ֫לּוּ *qállu*, בִּתּוֹ *bittô*, כֻּלָּם *kullâm*. Denn hier, wo die zwei dem vocale folgenden mitlaute nur denselben länger gezogenen laut geben, ist der vocal nicht só beengt und zusammengedrängt wie vor zwei verschiedenen mitlauten die sich an einander stoßen, und kann sich leichter dehnen mit aufhebung der verdoppelung des folgenden mitlautes [1]. Solche *Sylben vor doppelmitlaut* oder *mittelsylben* haben daher meheres eigenthümliche, s. §. 34 *c*. 83. 84 *a*.

Der doppellaut selbst erhält sich nach dem vocale im Hebräischen zwar im allgemeinen noch deutlich vernehmbar, allein es kommen auch schon theils zerstreut theils strichweise sehr beständig fälle vor wo er nur noch wie ein einfacher laut hörbar wird §. 83. 84 *a*. 112 *b*. — f. [2]). Auch daraus erhellt daß man diese art von sylben wohl unterscheiden muß.

28 Eine andere nebenart zusammengesezter sylben besteht in
a solchen deren schließender mitlaut, ohne die vorige sylbe eng und abgebrochen zu schließen, vielmehr auch zur folgenden überschwebt, wie יַלְדֵי *jal'de*, fast wie *jall'de* (§. 30 *c*), בִּכְתֹב *bik'tob*, חִקְקֵי *chiq'qae* nicht *chiqqae*. Man kann eine solche sylbe *losezusammengesezt* oder *halboffen* nennen, im gegensaze der gewöhnlichen *eng* geschlossenen. Wie solche sylben aber entstehen, kann bloß die wortbildungslehre im einzelnen zeigen, vgl. §. 48 [3]).

b Wenn nun auf diese art der schlußmitlaut einer sylbe mitten im worte sich nicht eng an die folgende schließen, sondern zwischen beiden sylben mit einem wennauch noch so flüchtigen vocallaute schweben soll so daß ihn die stimme nach dem kurzen vorhergehenden vocale leicht unwillkürlich verdoppelt, so wird, um diese *Trennung* des mitlautes mit Sh'vâ von der folgenden sylbe anzuzeigen und das Sh'và deutlicher (als *Sh'vâ medium* nach §. 30 *c*) vom stummen Sh'vâ zu unterscheiden, bisweilen ein *Dagesch f.* §. 21 in diesen mitlaut gesezt; und man kann dies treffend das *Dagesch dirimens* nennen. Ganz durchgeführt ist dieser gebrauch des *Dag. dirimens* nicht: jedoch findet es sich passend

a) dá am häufigsten wo der mitlaut mit Sh'vâ obgleich an einen vorigen (kaum entstehenden) kurzen vocal geschlossen, und so auch

---

1) man kann dies auch sehr deutlich im Arabischen wahrnehmen, sofern dieses gegen sein sonstiges gesez einen langen vocal in solchen sylben duldet, wie مادّ, مادّة.

2) diese schwäche schreitet im Aramäischen viel weiter fort: das Arabische aber hält sich sehr fern davon.

3) was an der einst viel besprochenen lehre *Alting's* und Danz'ens über die Hebräische sylbe wahr ist, erhellet aus obigem: man hatte damals noch keine richtige vorstellung über das Ganze, so bewundernswürdig übrigens Alting's übersicht und scharfsinn ist.

zur vorigen (kaum entstehenden) sylbe hinüberschwebend, doch noch ein ursprüngliches *Sh'vá mobile* sehr deutlich hören läßt. Die wortbildungslehre zeigt wo und wie solche sehr lose zusammengesezte sylben entstehen; die vorzüglichsten fälle sind *α*) bei dem fragworte הֲ §. 104 *b*, welches am losesten sich anfügt, הַכְּתֹנֶת (nicht zu lesen *hak-tonet* הַכְּתֹ, sondern *kak-k'tonet*, weil es von *k'tonet* stammt) Gen. 37, 32. 17, 17. 18, 21. Am. 5, 25. — *β*) im *status constructus* §. 212 *b*, wo das Sh'vâ als eben aus einem vollen vocale verkürzt sich stets als *S. mobile* (oder [1]) doch *S. medium*) hält und der vorige vocal nur des zwanges der aussprache wegen angenommen ist, wie עִנְּבֵי Dt. 32, 32; עַצְּבֵי Jes. 58, 3; יִקְּהַת Gen. 49, 10. Spr. 30, 17; עִקְּבוֹת Ps. 77, 20. 89, 52 (HL. 1, 8 in einigen ausgg.) von der bildung כְּתָב; חַלְּקֵי Jes. 57, 6; עַצְּרוֹת Amos 5, 21 von der bildung כְּתָב; sodann von der bildung כֶּתֶב עִשְּׂבוֹת Spr. 27, 25; כִּסְּתוֹת Hez. 13, 20; קַשְּׁתוֹת Jes. 5, 28. Ps. 37, 15 (anders Neh. 4, 7); auch בִּיקְּרוֹת zwischen ק und ר Ps. 45, 10 vgl. §. 53 *c*. Aehnlich nach §. 228 *b* im Imperative zwischen צ und ר נִצְּרָה Ps. 141, 3. Spr. 4, 13. — *γ*) ebenso עַנְּתֹתִי *Anatotensis* Jer. 29, 27 von עֲנָתוֹת. — *δ*) Fälle wie שַׁבְּלוּל מִמְּגוּרָה מִקְּדָּשׁ s. unten §. 157 *a*. 160 *c*.

b) An einen flüssigen mitlaut schließt sich ein vorhergehender vocalloser in der mitte des wortes nicht so fest als an die festern [2]): daher kann, um die losere verbindung zu bezeichnen, dasselbe Dagesch geschrieben werden, am häufigsten vor ר, wie אַבְּרָה Hos. 3, 2 vgl. 1 Sam. 28, 10. Ijob 9, 18. 17, 2; seltener vor den gewöhnlichen flüssigen *in unbetonter sylbe*, wie וַתִּקְּנֶיהָ Richt. 20, 32; denn in einer betonten sylbe der art ist die aussprache fester und stärker, in einer unbetonten löst sie sich auf (vgl. יִדְעֹנִי mit יִדְעֹנֶיהָ §. 60 f. [3]). — Uebrigens nimmt diese leichtere verdoppelung selbst ר bisweilen gegen §. 71 an 1 Sam. 1, 6; 10, 24. 17, 25. 2 Kön. 6, 32: doch trifft in diesen fällen רע und רא zusammen.

c) Ueber eine verschiedene und doch ähnliche art die lose zusam- *c*
mengesezten sylben anzudeuten oder vielmehr noch deutlicher zu machen s. unten §. 31 *b*.

Ob in שִׁבְּלֵי Zakh. 4, 12 *(zweige)* auch das zu ähnlichem zwecke dienende flüchtige *ă* aufgenommen sei, darüber vgl. §. 31 *b*.

2. Die einzelnen laute.

Obgleich nun vocal und mitlaut wesentlich verschieden sind 29
und jeder laut im zusammenhange aller worte einer sprache seine

---

1) nämlich wo ein etwas längerer vocal wie *ē* sich verkürzt, hält sich Sh'vá am liebsten als *Sh'vá mobile*, nach §. 212 *b*.

2) sehr deutlich aus §. 26; wie man leicht spricht יִפְתְּ und unmöglich יִפְּן, so leichter יִפְתְּחָה, indem sich ח sehr eng an den vorigen vocallosen consonant schließt, als יִפְּנָה, in welchem diese engere verbindung loser wird. 3) über הַצְּפִינוֹ für הַצְּפִנוֹ Ex. 2, 3 und ähnliches s. unten bei der lehre vom gegentone §. 188 *d*.

bestimmte stelle einnimmt: so gibt es doch allmälige übergänge des einen lautes in den andern, eines mitlautes oder vocales in den andern, und sogar (wiewohl seltener) des mitlautes in den vocal und umgekehrt. Indem nun die laute so in einem möglichen flusse begriffen sind von den festern härtern und sprödern bis zu den weichern und schwächern: so ist der geschichtliche fortschritt wie er sich leicht in jeder sprache bildet im großen dieser, daß stärkere und schwerere immer mehr den ihnen entsprechenden weichern und leichtern nachgeben; aus welcher neigung zur *erweichung* sowohl bei vocalen als bei mitlauten die größte zahl der lautwechsel hervorgeht [1]). Einzelne vocale und mitlaute sind sogar nur durch diesen fluß entstanden: desto bedeutungsvoller ansich ist jeder ursprünglichere laut.

Diesen bloß geschichtlichen lautwechsel müssen wir aber sehr wohl von dém unterscheiden welcher zugleich eine bedeutung für den sinn der einzelnen worte selbst hat. Wie in den begriffen so entsteht auch in den lautwellen alles bestimmtere durch die nothwendigen gegensäze, die immer feiner werden können: ist einmal mit *a* der nächste vocal gesezt, so stellen sich ihm *i* und *u* entgegen; ist als das geradeste gegentheil des vocales der spröde straffe mitlaut gesezt, ein *p* z. b., so stellen sich diesem sogleich die entsprechend spröden mitlaute anderer sprachwerkzeuge, *t* und *k* z. b., entgegen, allen diesen wieder die weichern *s*, *n* u. s. w. Die wesentlichsten dieser gegensäze müssen vonjeher in jeder menschlichen sprache gewesen seyn; und es läßt sich mit nichts beweisen daß es je eine menschliche sprache gab welche als vocal bloß *a* oder als mitlaute etwa bloß *p t k* oder gar nur einen von diesen gehabt hätte: aber mit jedem wechsel im einzelnsten laute kann sich der sinn des wortes und schon der wurzel anders bestimmen, was weiter zu verfolgen ins wörterbuch gehört.

1) *Die vocale* (*selbstlaute*).

b Die nächsten ursprünglichsten vocale sind A, I, U. Unter diesen ist aber wieder A der reinste geradeste und nächste laut, daher auch in der sprache ursprünglich vonselbst vorherrschend und am häufigsten gebraucht. Mit bestimmterer fassung der *vordern* sprach-werkzeuge gesprochen, festeren, gleichsam mehr leiblichen lautes sind I und U, die daher 1) sehr leicht noch steifer

1) allerdings läßt sich auch eine geschichtliche verhärtnng denken, wie z. b. das deutsche *pf* aus *p*, oder wie das Deutsche, nachdem es die laute *p t k* in *b d g* erweicht hatte dann sich dadurch gleichsam wiederherstellte daß es ursprüngliches *b d g* zu *p t k* verhärtete. Im Hebr. ist etwas der art im großen zwar weniger stark wahrnehmbar: doch finden sich allerdings bei näherer ansicht in ihm solche fälle von rückwirkung der laute, z. b. §. 33 *b*.

und fester in die ihnen entsprechenden halbvocale J und V übergehen §. 44, und 2) unter sich überhaupt ähnlicher und näher, sich leicht gegenseitig anziehen und in einander übergehen, indem I nur spizeren, U dunkleren lautes ist, beide aber tiefer sind als das ihnen gemeinschaftlich entgegengesezte hohe A, §. 42 *c.* — Zwischen *a* und *i* liegt aber *e*, zwischen *a* und *u* das *o*, welche zwei laute als bloße übergangslaute in einigen der ältesten oder sonst sehr einfachen sprachen (auch im Arabischen) als nach der bedeutung bestimmt unterschiedene noch fehlen, im Hebräischen aber ebenso wie ihre längen *ê ô* schon seit den urzeiten sehr häufig geworden sind, und dazu *e* und *ê* in sehr verschiedenen arten. — Jeder der 3 grundvocale wird durch innere verdoppelung rein lang: *â î û* = *aa ii uu*: aber von dieser reinen länge ist sowohl bei ihnen als bei *e* und *o* noch die schwebende länge zu unterscheiden, indem ein vocal der ansich nicht rein lang ist doch durch gewisse veranlassungen z. b. durch den wortton gedehnt werden kann, welche bloß tonlangen vocale hier mit $\bar{a}$ ($\bar{e}$ $\bar{o}$) bezeichnet werden. — Aus dem zusammenlauten des hohen A mit dem tiefern I und U entstehen dagegen die doppellaute *ai*, *au*, die nächsten und einfachsten aller möglichen diphthongen.

Betrachten wir aber jezt zunächst die

Zeichen für die vocal-aussprache, c

wie sie von der Massôra uns überkommen sind, so müssen wir bei ihnen vor allem festhalten daß sie im ganzen nur der ausdruck des grundgesezes über die Sylbe sind welches nach §. 23 *d.* 24 *a* ff. von der gelehrten schule als das richtige angenommen wurde. Hier werden also

1. nur solche *vocale* als volle angenommen von welchen jeder eine wahre Sylbe in jenem sinne und jener kraft bilden kann; andere sonst etwa noch mögliche vocallaute werden dabei streng unterschieden. Und da alle diese zeichen doch von vorne an nach §. 20 nur zur ergänzung der in der buchstabenschrift noch mangelhaften vocalbezeichnung hinzukamen, so können wir zwar an ihnen selbst noch deutlich verfolgen wie sie sich erst allmählig zu ihrer endlich fest stehen gebliebenen bedeutung und zahl ausbildeten: allein immer sieht man ihnen noch dies allmählige künstliche entstehen nach dem bedürfnisse an; und ein von vorne an vollständiges und schon alles genau unterscheidendes Ganzes darf man hier insofern nicht suchen, als die zeichen selbst zu schwach bleiben die wirklichen tieferen unterschiede der laute vollkommen darzustellen [1]. Demnach ist ihre übersicht nach zeichen und na-

---

1) weit mehr drückt die s. 65 ff. erwähnte Assyrische punctation ein vollkommnes Ganzes aus, indem sie ihre ursprünglichen 6—7 zeichen bis zu 16 – 17 steigert: eben deshalb wich sie später der gewöhnlichen,

[redacted]

men mit rücksicht auf das im Hebräischen eigenthümlichste lautverhältniß derselben unter einander [1]) folgende:

	A-E-I.		O-U.
	1. A.	2. E-I.	3. O-U.
Rein lange	ָ *ā* Qāmeß.	ֵ *ē* Ssēre.	ֹ *ō* Chōlem.
Rein kurze	ַ *ă* Pátach.	ֶ *ĕ* Ségol.	ָ *ŏ* Qameß chaṭúf.
Mittellaute		ִ *i* Chíreq.	וּ *u* Shúreq oder ֻ Qibbûß.

wo indeß von uns angenommen wird daß *ā ē ō* überhaupt nur die länge dieser vocale bedeuten und also auch für die nach §. *b* wohl zu unterscheidenden *â ê ô* stehen §. 23 *e*. 41. 42. 86.

Achten wir auf ursprung und ausbildung dieser 9 zeichen, so sind sie allen schon oben bemerkten spuren nach in folgenden drei stufen ausgebildet: 1) das einfachste und älteste zeichen ist ein punct *oben* um den hohen, und ein punct *unten* um den tiefen laut zu bezeichnen. Diese sind 2) später, da man jeden der fünf vocallaute zu unterscheiden anfing, só beschränkt daß ֹ für *o*, ִ für *i* blieb. Für *a* muß auch ziemlich früh der strich ַ gesondert seyn, indem man schon die zeichen auf bequemere art so viel als möglich *unter* den buchstaben zu schreiben vorzog. Ferner sonderte man von ִ *i* den laut *e* durch zusaz eines punctes ֵ. Das dunklere *u* wurde wo es leicht möglich schien durch das bloße herunterrücken des *o*-punctes bis in die mitte des buchstabens ausgedrückt: so wird nämlich immer ein punct in den bauch des ו gesezt wo dieses, wie sehr oft, in der alten schrift für *u* geschrieben war; wo aber dies nicht eintraf, sezte man das deutlichere zeichen ֻ unter den buchstab, mag an der stelle ein langer oder kurzer vocal seyn, so daß oft beide, je nachdem in der alten schrift ו geschrieben war oder nicht, als völlig gleich wechseln, wie כְּרֻבִים und כְּרוּבִים Gen. 3. 24. 1 Kön. 6, 23; אֻלַי und אוּלַי Gen. 24, 5. 39; שׁוּט Ijob 1, 7 und שֻׁט 2, 2; הֻכָּה und הוּכָּה Ps. 102, 5; זְבֻלֻן und זְבוּלוּן Richt. 1, 30. 4, 10. — 3) Zulezt kam die unterscheidung der länge oder kürze im laute. Nur bei *i* und *u* hielt man eine solche unterscheidung für überflüssig weil deren kürze oder länge beschränkter ist und theils aus dem zusammenhange des wortes, theils aus der alten schrift am leichtesten zu folgern. Aber aus ֵ wurde ֶ gesondert, so daß jenes für *ē* und *ê*, dieses für das kurze *ĕ* und betonte *é* blieb [2]);

---

weil diese weniger verwickelt scheint. Aber auch sie richtet sich nur nach den lauten wie sie im öffentlichen vorlesen gehört werden sollten, nicht nach den tieferen und bleibenderen unterschieden derselben.

1) ob ähnliches im Zend? s. Journ. as. 1851 I. p. 282.

2) Ein durch Gesenius anderen Neueren nachgesprochener großer

◌ַ wurde durch einen neuen strich nach unten zu ◌ָ verlängert zum unterschiede von ă und ā; und das kurze ŏ wird jezt mit demselben untern zeichen ◌ָ bezeichnet.

Dies lezte ist allein sonderbar: denn ursprünglich sollte â oder ā und ŏ nicht mit demselben zeichen geschrieben seyn. Es kann hier also nur geschichtlich eine vermischung eingetreten seyn, dadurch befördert und festgeworden daß die Spätern *a* und *o* im laute selbst sehr stark vermischten [1]). Zwar erstreckt sich nun die falsche lesung des ā durch *o* schon in sehr frühe zeiten und über weite länder (auch den Orient, vgl. auch *Abulfidâ's* schreibweise in der historia anteislamica), und schon der ā und ŏ gemeinsame name *Qāmeß*, welcher nach §. *e* eigentlich nur das *o* bezeichnen kann, beweist diese frühe verwechslung genug: aber die punctation, welche außer bei *i* und *u* sonst überall so genau lange und kurze vocale unterscheidet, kann nicht von dieser völligen vermischung des ā und ŏ und gänzlichen verkennung aller sprachbildungen ursprünglichst ausgegangen seyn. Wir können aber jezt auch die entstehung dieser verwechselung der zeichen näher verfolgen. Denn in der Assyrischen punctation wird zwar ebenfalls schon ā wie *o* gesprochen, aber das kurze tonlose *o* ist dann doch durch ein zeichen hinreichend unterschieden. Diesem zeichen würde nun in der gewöhnlichen punctation ◌ֳ §. 31 *a* entsprechen, wie es auch wirklich noch in vielen handschriften erscheint: allein weil in der jezigen punctation sonst die flüchtigen vocale von den rein kurzen noch unterschieden werden §. 31 *a*, so schrieb man doch auch wieder bloß ◌ָ für *o*, und fiel so nur in diese neue verwechselung [2]). Wirklich ist durch diese vermischung der zeichen für ā und ŏ eine starke unklarheit und verwirrung in das sonst klare system gekommen: denn will jemand, wie billig, ā und ŏ in der aussprache unterscheiden, so dient dazu nicht das zeichen ◌ָ, auch die rücksicht auf die geseze von sylbe und ton so wie auf andere zeichen in der nähe reicht nicht zur vollen sicherheit aus: sondern zulezt entscheidet nur das bewußtseyn der bedeutung der worte und des sazes, also innere kennt-

---

irrthum hat sich der lehre über die vocale bemächtigt: man meint das ĕ (Segol) bedeute ebensowohl *ae* als ĕ, und verwirrt dadurch alles in die vocallehre gehörende; während ich beständig zeigte daß ĕ eben immer ĕ sei, auch da wo es im tone stehe und dann von uns als é unterschieden werden kann. Ich habe bei der vorigen ausgabe diesen schlimmen irrthum der zu vielen andern führt gar nicht zu bemerken für der mühe werth gehalten, weil ich ihn längst widerlegt hatte: nur der große unverstand der darüber noch jezt (1862) bei solchen herrscht die sich sogar für hohe sachkenner halten, veranlaßt mich dies hier kurz zu bemerken.

1) in alten zeiten wechselte nach §. 37 nur â mit ô, wie sogar die schreibart des eigenamens עֲנוֹק Jos. 21, 11 neben dem sonstigen עֲנָק beweist. 2) s. die *Jahrbb. der Bibl. w.* I. s. 162. 165.

niß der sprache; der zweck des vocalzeichens hört aber so auf. Um das einzelne vom standorte der lesezeichen aus vorläufig zusammen zu fassen, so lehrt

1. in rücksicht der *endsylbe* der *accent* in übereinstimmung mit den lehren von der sylbe und dem tone (§. 33. 85 f.), daß ָ in einer *betonten* sylbe *ā*, in einer zusammengesezten unbetonten *ŏ* sein muß, wie דָּבָר *dābār*, יָשֹׁב *jâshob*; ebenso muß das zeichen vor *Dágesh forte*, vor dem es in unbetonter sylbe (§. 34 *c*) immer *ŏ* ist (wie כָּסּוּ *kossú*), wenn in der vorlezten sylbe der accent hinzutritt, *ā* bedeuten: לָמָּה *lām-mā*.

2. Für die sylben welche den wortton nicht haben, gilt folgendes:

1) wenn Sh'vâ nicht folgt, so ist in der einfachen sylbe ָ immer *ā*, ausgenommen *a*) in sehr wenigen wörtern in welchen sich das eigentlich in Sh'vâ zu verkürzende *o* unter der gunst des gegentones in seinem kurzen laute gehalten hat (§. 40 *b*), nämlich in קָבָל־עָם *Qóbol-'am*, 2 Kön. 15, 10, קָדָשִׁים *qódāshim*, שָׁרָשִׁים §. 186 *d*. — *b*) vor *Maqqeph* in קָבָה־לִּי *qóbal-li*, אָרָה־לִּי Num. 22, 11. 17, 6. 23, 7 weil es aus קָב־ *qób* entstanden ist, mit sehr lose angehängtem ה §. 228 *b*.

2) Wenn auf ָ ein Sh'vâ folgt, so kann dieses nach §. 30 *S. mobile* oder *S. quiescens* oder *S. medium* seyn; und nur im ersten falle, wo eine reineinfache sylbe entsteht, kann ָ *ā* gelesen werden: *a*) steht ָ in einfacher sylbe, so muß stets nach §. 96 *a Métheg* vor dem *Sh'vá mibile* stehen, und dadurch ist ָ stets als *ā* erkennbar, wie כָּתְבוּ *kāth^ebhú*, צָרְעָתִי 1 Chr. 2, 53. — *b*) steht ָ in *eng* zusammengesezter sylbe, welches aber im strengsten sinne in der mitte des wortes nur vor *Dagesch lene* deutlich der fall seyn kann, so muß es ŏ sein, und da dann der vocal nach §. 96 *a* gewöhnlich kein *Métheg* hat, so ist auch dadurch ָ als *ó* erkennbar, wie אָרְכּוֹ *'orkó*; obgleich z. b. בָּתֵּיכֶם nach §. 96 *a* 186 *f*. *böttekém* zu lesen ist. — *c*) steht ָ in *lose* zusammengesezter sylbe, so muß es nothwendig ebenfalls *ŏ* sein: aber da nach §. 96 a in solchen sylben auch *Métheg* gezeichnet werden kann, so kann man durchaus nur aus der gestalt und bedeutung des jedesmaligen wortes schließen ob *Sh'vá* reines *S. mobile,* ָ also *ā*, oder *S.-medium*, -also *ŏ* sei. Uebereinstimmend wird jedoch *Métheg* in allen Ausgg. nicht gezeichnet: die vorkommenden fälle sind: vor *suff*. עָמְדְךָ *'^amod'ka* nach §. 255 *d* Obad. 11. 1 Sam. 24, 11; vor ה ָ §. 228 *b*. שָׁמְרָה *schom'rā* Ps. 86, 2. 16, 1; in קָרְבָּן, קָרְבַּן *qor'bán* nach §. 163; vor einem mitlaute der *Dagesh l.* nicht duldet: דָּבְרוֹ *dob'ro* Mich. 2, 12. Num. 24, 7; und besonders in der vorlezten sylbe vor *Maqqeph* wo nach §. 100 *b* durch den gegenton noch ein anderer grund hinzutritt, wie עָשְׁקָה־לִּי (*gewalt ist mir* d. i. gewalt dulde ich) Jes. 38, 14 bei ursprünlich enggeschlossener sylbe, bei loser Ps. 38, 21 (wo aber in einigen drucken *accent. conj.*) und 30, 4 wo aber ein irrthum des wortverständnisses eingerissen ist [1]).

---

1) bei מִיָּרְדִי־בוֹר *ψ*. 30, 4 ist ebenso unwahrscheinlich daß es die Massora aus unkenntniß des sprachgebrauches für מִיָּרְדִי §. 238 *c*

3) In der zusammengesezten endsylbe eines wortes vor *Maqqeph* ist nach §. 100 *b* gewöhnlich ein kurzer vocal, also ָ *o*, wie כָּל־אָדָם *kol-adam*, תְּסַפֶּר־לָךְ. Ist dagegen ein unwandelbar langes *â* in der endsylbe, so wird es nach §. 100 *b* gewöhnlich mit *Métheg* bezeichnet: שָֽׁת־לִי *schât-li* Gen. 4, 1: aber da doch *Métheg* nach §. 100 *b* nicht ganz beständig ist, so muß man auch ohne *Métheg* ָ, wenn es die wortbildung und bedeutung verlangt, *â* lesen; nämlich in מְנָת־ Ps. 16, 5 nach §. 187 *d*, קְרָב־ 55, 19. 22 nach §. 153 *a*; aber wohl nicht in סְבָךְ־ 74, 5 vgl. §. 212 *b*. 255 *d*. Im gegentheile steht hieundda auch ָ für *ŏ* in einer endsylbe mit einem accentus conjunctivus, weil dieser dem *Maqqeph* sehr nahe ist: סְעָד לִבְּךָ Richt. 19, 5 (8). Ps. 35, 10. Spr. 19, 7. Hez. 41, 25.

3. Weil nach §. 96 *b* vor jedem Chatefvocale *Métheg* geschrieben wird, so kann ֳ ָֽ bedeuten *a*) *ó°*, wenn der O-laut bei dem ersten mitlaute in der bildung begründet ist, wie מָֽאֳסוֹ aus מְאֹסוֹ, und daher vor *Sh'vâ mob.* nach §. 60 *c* מָֽאָסְכֶם *mô°s'kém*, Am. 2, 4. Jes. 30, 12; und wenn der O-laut von dem Chatefvocale auf den vorigen eigentlich vocallosen mitlaut übertragen ist: בָּֽאֳנִי, וָֽחֳלִי §. 245 *b*. — *b*) *ā-o* aber, wenn der erste mitlaut mit ָ von dem folgenden ganz getrennt in einfacher sylbe steht und der mitlaut mit dem Chatefvocale zur folgenden gehört; dies kann z. b. geschehen durch vorgesezten artikel, wie בָּֽאֳנִי 1 Kön. 9, 27, weil nach dem zusammenhange hier der artikel (*in der flotte*) nothwendig, *bâ-°ni* zu lesen ist; vgl. auch das beispiel §. 68 *b*.

Die namen für die 8 (9) zeichen [1]) sind meist von der be- *e*

---

gehalten, wie daß sie es als *infin. Pi'el* (in der bedeutung *um mich nicht hinabzusenden*) verstanden habe; vgl. vielmehr §. 211 *b*.

1) hält man nach obigem fest daß die zwei zeichen für *u* nur éinen laut geben, und daß die laute *â* und *ŏ* früh viel verwechselt wurden, auch nur 1 zeichen hatten: so versteht sich wie man in frühern zeiten von 7 vocalen sprechen konnte: so im buche *Jeßira*; Chajjûg in seinen 1844 (s. die *Beiträge* Bd. III) gedruckten werken s. 202 und andere Alte nennen sie *die 7 Könige* d. i. vocale, da der volle vocal als die ganze aussprache beherrschend wie ein könig gelten kann. Aber freilich galt diese zahl bei den vocalen auch bei den Griechen als altheilig, s. *Philon* über die schöpfung c. 42. Allegor. 1, 5. Die annahme von 7 vocalen scheint also sehr alt, und findet sich sogar schon bei den alten Sinesen: aber bei den namen welche ihnen gegeben wurden, kann man allen spuren zufolge zwei verschiedene schulen unterscheiden. In einer alten schule unterschied man zuerst bloß Patach d. i. *kurz* und Qameß d. i. *lang*, und nannte dann ַ das große und ָ das kleine Pátach; ָ das große und ֵ das kleine Qameß; das *i* Shéber, das *u* Qibbûß; in der andern nannte man dieselben laute kürzer Patach und Segol, Qameß und Ssere, ferner Chireq und Shureq; der name Cholem scheint beiden gemeinsam gewesen. Die namen Qameß und Patach nach der ersten art finden sich z. b. in dem 1854 gedruckten wörterbuche Menahem's b. Sarûq p. 3 f. 5 ff., und alle in Chajjûg's werken s. 179 ff. (aber s. 202 auch die andren) sowie in andern älteren büchern. Erst zulezt sezte man aus beiden arten die jezt gewöhnlich gewordene reihe von 8 bis 9 namen zusammen. — Ganz nach dem Arabischen vorbilde von 3 grundvocalen erkünstelt unterscheidet das B. Chozari (von

schaffenheit des lautes in der aussprache entlehnt, und stimmen insofern mit den namen der Syrischen und Arabischen vocale sehr überein: 1) פַּתַח *ă öffnung* des mundes; 2) צֵרֵי *ê bruch*, חִרֶק *i riß*, von der wie gebrochenen, feinern, zitternden aussprache; 3) קִבּוּץ *u sammlung* und קָמֶץ *ŏ* (*â*) *zusammenziehung* von der zusammenziehung des mundes bei *u*, *o*; die benennung Qameß für *ā* und *ŏ* stammt also von solchen welche *ā* unrichtig *o* lasen; um jedoch den kurzen laut *ŏ* zu unterscheiden, nannte man ihn zulezt bestimmter קָמֶץ חָטוּף *Qameß acceleratum* (§. 31 *a*). Ferner חֹלֶם *o, fülle, stärke,* von dem vollen, fetten laute des *ô*, und שׁוּרֶק *u, zischen*; 4) von der *gestalt* ist bloß eins der lezten zeichen genannt: סְגוֹל *ĕ traube.* Die namen *Pátach*, *Ssēre*, *Chíreq*, *Qāmeß*, *Shúreq*, *Ségol* sind, um gleich vorn bei dem ersten buchstaben den vocalton zu erkennen den sie bezeichnen sollen, stark entstellt für פַּתַח, צֵרִי, חִרֶק, קָמֶץ, שֻׁרֶק, סֶגֹל [1]).

f Nachdem man anfing diese vocalzeichen dem texte hinzuzusezen, so trafen sie oft mit den alten vocalbuchstaben §. 14 f. zusammen, z. b. כָּתוֹב, כָּתִיב; und obgleich so oft eine doppelte vocalbezeichnung entstand, so blieben doch beide unverändert neben einander: die alte, weil man die alten vocalbuchstaben nicht auslassen mochte §. 20 *d*, die neue schon deswegen weil sie die alte an genauigkeit weit übertrifft. Weil aber seit dem 10ten jahrh. die ersten grammatiker welche sprachgeseze entwarfen schon immer von der voraussezung des zusammengehörens der lese-zeichen und der buchstaben ausgingen und die alte schrift nicht genauer unterschieden noch weniger nach ihrem wesen erkannten: so kamen sie auf manche unklare begriffe und sezten daher auch manche unpassende namen fest. Trifft einer der buchstaben אהוי mit einem vocalzeichen zusammen, wie in כָּתוֹב, so nannte man diese *scriptio plena;* steht das vocalzeichen allein, wie כָּתֹב, *s. defectiva*, welche namen aber leicht zu dem irrigen begriffe führen als sei z. b. י nöthig bei *Chirek* und als hätten die alten Hebräer י schreiben *müssen* um *i* auszudrücken. Ferner nannte man ִי *Chirek longum*, ִ *Chirek parvum*, überflüssige und leicht irrende namen. Lautet nun einer der buchstaben אהוי nicht als mitlaut und steht doch bei einem vocal-zeichen, so nannte man ihn *ru-*

---

dem Spanier R. Juda Halevi im 12ten jahrh. geschrieben) 2, 80 folgende 7: das große Qameß d. i. Qameß, das mittlere d. i. Cholem, das kleine d. i. Shureq; das große Patach d. i. Patach, das kleine d. i. Segol; das große Shéber d. i. Chireq, das kleine d. i. Ssere. — Die Assyrische Punctation dagegen hat nur 6 bis 7 wesentlich verschiedene zeichen; und jedenfalls ist die zahl 7 hier von vorne an mehr bloß künstlich, obgleich sie in der einen oder andern sprache wirklich zutreffen kann (wie im *Neusyrischen*, *Journ. Amer. Or. Soc.* V. p. 12 ff.).

1) daß für צרי der bessere name שְׁרִי wäre (nach Luzatto in Polack's Oostersche Wandelingen p. 23), ist unrichtig: nur Segolta §. 99 *c* hieß sicher so.

hend (litera *quiescens*) wie יו in קוּם קוֹם לִי, הא in קָרָא גָּלְדָה; steht er noch entfernter vom vocalzeichen ab, wie das א in יַמְצִיא §. 75 *b* עִדּוֹא §. 16 *c*, so nannten ihn einige gar *litera otians*; lautet er aber als mitlaut wie das ו in צִוָּה *ßivvā*, so nannte man ihn *litera mobilis* oder *mota*, weil er vom vocale als der eigentlichen *bewegung* oder triebkraft der sylbe [1]) *bewegt* d. i. laut gemacht wird [1]).

In der bei uns gewöhnlich gewordenen Punctation werden die g
puncte für die vocale mit ausnahme des Cholem nach §. 20 *d* unter den buchstaben geschrieben. Um aber ihre verwechselung mit den accentzeichen §. 95 ff. desto mehr zu vermeiden, werden alle *unteren* vocalzeichen dem mitlaute vorn oder doch in der mitte *vor* den accentzeichen untergesezt; *oben* aber wird Cholem, welches man sich hüten muß mit dem übrigens meist stärker geschriebenen accente *R'bhîa* §. 97 zu verwechseln, dem accentzeichen nachgeschrieben und zwar hinter dem mitlaute, jedoch zum unterschiede weiter nach vorn über ו wenn dieses etwa als vocalbuchstab für *o* geschrieben war; z. b. כֹּל *kol*, Gen. 6. 9, נֹחַ *No'ach* עֲוֹנוֹת *'wônôth*. Aehnlich wird das untere vocalzeichen noch *vor* dem etwaigen vocalbuchstaben geschrieben, indem man sonst leicht diesen falsch als mitlaut lesen könnte, wie לִי, לִין.

2. Den gegensaz zu den vocalzeichen gibt das zeichen ְ, 30
die abwesenheit des vollen d. h. deutlichen vocals bemerkend, a
Sh'vâ [2]) genannt. Der genauigkeit wegen steht es daher im allgemeinen unter jedem mitlaute dem kein vocal folgt; es erhellet

---

1) daher die Araber den vocal selbst حَرَكَة nannten.

2) zwar schreibt man oft שְׁוָא, welches dann für שָׁוְא (wie *Pátach* für *Pétach* §. 29 *c*) stehen müßte: aber die bedeutung *nichtigkeit, leerheit* ist nicht sehr passend; an einen zusammenhang aber mit dem eigennamen eines mannes שְׁוָא 2 Sam. 20, 25 *K'tîb* wird wohl niemand denken. Richtiger also ist ursprünglich die andere schreibart שְׁבָא d. i. *ruhe* (aus שְׁבָת nach §. 84, 2 Aramäischartig erweicht, wie ܫܒܐ = Sabbat), das gegentheil von der bewegung d. h. vocalisirung des lauts; und diese schreibart hat sich nun auch als die in den ältesten Quellen herrschende bestätigt (vgl. die *Beiträge* zur Geschichte der ältesten Ausl. und Spracherklärung A. Ts. Stuttg. 1844. I. s. 124). — Was aber das zeichen ְ betrifft, so ist dies wohl erst aus dem zeichen der null ० hervorgegangen; denn der sinn dieses ist ansich deutlich, und das entsprechende zeichen war auch im Arabischen sowie im Indischen Alphabete (wie die Tamil-schrift zeigt) ursprünglich ०, woraus sich im Devanagari nur noch ein schräger strich erhalten hat. Wären zwei puncte das ursprüngliche zeichen, so könnte man an eine abkürzung aus dem namen ܫܘܝܐ *sh'evâjo* denken, der freilich nur einen accent bedeutet, s. über ihn die Morgenländ. Ztschr. I. s. 208 f. II. s. 112: allein dies ist ansich unwahrscheinlich. Auch hat die Assyrische Punctation ein anderes zeichen, s. *Jahrbb. d. B. w.* I. s. 167.

[redacted]

aber aus der beschaffenheit der sylben §. 23 ff. daß dies nur in folgenden drei verschiedenen arten möglich ist:

1) *Sh'vâ* steht bei dém mitlaute welcher sich an den *vorigen* vocal anlehnend die sylbe schließt, und der nach §. 26 in der mitte des wortes nur *einer* seyn kann, wie in den beiden ersten sylben des wortes נִמְשַׁחְנוּ; buchstaben aber welche aus irgend einer ursache nach dem vorherbemerkten vocale nicht lauten, bleiben als nun müssig scheinend ohne dies zeichen, wie das א und י in קָרָאתָ und תִּינַק oder das ו in עָרָיו nach §. 43 *b*. Auch ist es in den meisten handschriften und in allen drucken gewöhnlich geworden dem vocallosen mitlaute am *ende des wortes* Sh'vâ nicht beizuschreiben, wie אֵם, קָמְתֶּם, weil nach der stammbildung doch meist alle wörter mit einem vocallosen mitlaute schließen, sodaß der lezte mitlaut als vocallos vorausgesezt werden kann [1]). Wenn daher der seltene fall eintritt daß das wort mit *zwei* vocallosen mitlauten schließt (§. 26), so werden eben der seltenheit wegen *beide* mit Sh'vâ bezeichnet, wie יֵפְתְּ *jaft*, יֵשְׁתְּ *jesht*, wohin eigentlich auch fälle gehören wie חֵטְא §. 75 *b*, wo א nur als nichtmehr lautend auch kein zeichen mehr hat. Bei der verbalperson כָּתַבְתְּ welche nach §. 26 *b* beständig so schließt, bleibt das Sh'vâ unter dem ת auch dann wenn der vorige schwache laut mit dem vorigen vocale verschmolzen ist, wie הָיִיתְ, בָּאתְ 2 Sam. 14, 2. 1 Kön. 17, 13 (an andern stellen fehlt es jedoch in unsern jezigen Ausgg.) [2]), oder wenn der endvocal kaum erst verschwunden ist: נָתַתְּ, אַתְּ, vgl. §. 48 *d*.

Aus bloßer schönschreiberei wird gewöhnlich in dem ך, auch wenn es allein vocallos das wort schließt, Sh'vâ gesezt. Da man nämlich die sonst unter die mitlaute gesezten vocale lieber in die mitte des langen ך schrieb, so schrieb man zu ähnlicher verschönerung Sh'vâ in seiner mitte: בָּךְ wie בָּךָ. Doch ist diese gewohnheit in hdschrr. nicht ganz beständig [3]).

b 2) Dem *vorschlags*mitlaute welcher nach §. 24 *b* jeder sylbe vorhergehen kann, wird ebenfalls Sh'vâ beigeschrieben, obgleich die aussprache ihn mit dem schnellsten vocalanstoße oder dem kürzesten *e* an die folgende sylbe zu schließen zwingt. Die Grammatiker haben daher das Sh'vâ in dieser stellung *Sh'vâ mobile* d. h. das aussprechbare, hörbare genannt, und das Sh'vâ erster art §. *a Sh. quiescens* (weil es *ruht*, d. h. ohne allen vocallaut ist);

---

1) ganz anders als im Arabischen und Aethiopischen; daher man im Arabischen das entsprechende zeichen der vocallosigkeit desto mehr und desto nüzlicher in den seltenen fällen anwendet wo der schließende mitlaut des wortes ohne vocal laut werden muß.

2) ähnlich findet sich in gewissen hdschrr. עָלַיִךְ, s. *Michaelis* or. Bibl. IV. s. 226. *Schelling* descr. cod. Stutg. p. 80. — Andere hdschrr. bezeichnen sogar jeden endconsonanten mit Sh'vâ, s. *J. H. Michaelis* de cdd. Erfurt. p. 20. *Schiede* obss. biga p. 95.

3) s. *Nagel* de tribus codd. p. 16. *Schelling* descr. p. 80.

deutlicher kann man, wenigstens nach der eigenthümlichkeit der Hebräischen sylbenbildung, das Sh. qu. das *sylbenschließende*, das Sh. mob. das *sylbenanfangende* nennen. Aus der lehre von der sylbe §. 23 ff. ist schon klar wo Sh'vâ mobile zu finden sei, nämlich theils im anfange des wortes, wie יְלוֹ, theils nach jeder vollendeten sylbe im worte selbst, also nach einfacher sylbe mit langem vocale: כּוֹתְבִים *kô-t'bhim*, nach zusammengesezter sylbe, wie מַמְלְכוֹת *mam-l'kot*, und daher nach verdoppelung oder *Dagesh f.* §. 21 *b*, wie כִּתְּבוּ *kit-t'bhu.*

Auf diese art kann man also zwar immer leicht unterscheiden wo das Sh'vâ mit oder ohne vocalanstoß zu lesen sei [1]): aber es läßt sich nicht läugnen daß in solchen fällen wo die Punctation den bloßen dunkeln vocalanstoß annimmt, auch leicht ein deutlicher wennauch ganz flüchtiger vocal gesprochen werden könnte, und in früheren zeiten oft z. b. bei den Hellenisten nach §. 22 *a* wirklich gesprochen wurde. Also, könnte man sagen, ist hier die Punctation selbst nicht vollendet, indem sie den flüchtigen vocal der hier gesprochen werden könnte nicht näher bemerkt [2]): aber es erhellet aus §. 31 *b* daß sie ihn doch wenigstens an gewissen stellen bemerkt, wo es ihr passend schien: und wiewohl allerdings die §. 31 *b* bemerkte bezeichnung des flüchtigen vocales in einigen hdschrr. etwas weiter ausgedehnt wird, so gab es doch (soviel wir wissen) nie solche in welchen stets flüchtige vocale statt des Sh'vâ im anfange der sylben geschrieben wurden. So muß man denn vielmehr denken daß die Punctatoren hier wirklich eine stärkere vocalarmuth annahmen, wie das Aramäische sie in diesen fällen nur noch mehr zeigt. Nur folgt daraus nicht daß sie dieses Sh'vâ gegen §. 24 *b* sogar ohne vocalanstoß oder den flüchtigsten dunkeln vocal gelesen wissen wollten.

3) In gewissen fällen gehört ein vocalloser, also mit Sh'vâ *c*
zu schreibender mitlaut weder ganz zur vorigen noch ganz zur folgenden sylbe, sondern schwebt, am ende einer *lose* zusammengesezter sylbe stehend, in der mitte zwischen beiden; ein solches Sh'vâ kann man passend *schwebendes S.* oder *S. medium* nennen, wie in יַלְדֵי (nicht *ja-l'de* noch *jal-de* sondern etwa *ja'l-dê*), בִּכְתֹב; vgl. §. 28. 48 *a.*

3. Die große kluft indeß zwischen vollem vocale und dem 31
geraden gegentheile davon füllen an einigen stellen, wo es noth- *a*
wendig schien, die *flüchtigen* oder *Chatéf-vocale* [2]) aus als über-

---

1) ähnlich kann man bei den Aethiopischen buchstaben der 6ten reihe nur aus der kenntniß der sprache selbst ersehen wo sie mit oder ohne vocalanstoß zu lesen seien: was für das Hebräische besonders wegen §. 24 *b* wohl zu merken ist.

2) dies war die Ansicht Chajjûg's und mancher seiner nachfolger, welche daher gesezlich vorschrieben wo man das Sh'vâ als einen flüchtigen vocal sprechen solle. Chajjûg (Werke s. 200 ff. und in den *Beiträgen* I. s. 125) lehrt es fast in allen fällen als flüchtiges *a* zu lesen, aber es vor einem kehllaute mit dessen vocale, und vor י stets mit flüchtigen *i* zu lesen. Vgl. auch den gebrauch des Métheg §. 100 *b.*

3) חֲטַף ist *flüchtig*, etwas verschieden von חָטוּף §. 29 *e.*

[redacted]

gänge von der vocallosen oder vocaldunkeln aussprache zu der deutlich vocalischen. Dem geseze der wortbildung nach wird in solchen fällen eigentlich immer vocalmangel erwartet: besondere umstände aber führen statt dessen einen zwar schon bestimmten aber durchaus flüchtigen leichten vocallaut ein: daher die Punctatoren zwar Sh'vâ überall an seiner stelle lassen, ihm aber den bestimmten kurzen vocal nachsezen. Als flüchtige vocale aber finden sich nach §. 39 *a* nur *a*, *e*, *o*, und den zusammengesezten zeichen entsprechen zusammengesezte namen: ֲ *Chaṭêf-Pâtach*, ֱ *Chaṭêf-Sêgol*, ֳ *Chaṭef-Qâmeß*. Gebraucht werden diese flüchtigen vocale

1) am nothwendigsten und häufigsten bei den hauchlauten §. 59—65: nämlich nach einem richtigen gefühle der Punctatoren desto häufiger statt des einfachen Sh'vâ, je mehr sich auch ohne den hauchlaut das Sh'vâ zu einer dunkeln lautbarkeit hinneigen würde. Also für das sylbenanfangende Sh'vâ muß immer ein Chaṭef-vocal eintreten, wie עֲדִי, אֱמֹר, חֳלִי vgl. weiter §. 59; ebenso für *Sh'vâ medium* §. 30 *c* immer wegen der losen sylbenverbindung, wie שְׁחָדוּ, אֲחָזִי, צַעֲקִי = בְּתְבוּ, כָּתְבִי; am ende einer *eng* zusammengesezten sylbe kann dagegen die *härtere* aussprache d. h. die mit einfachem Sh'vâ bleiben, und bleibt sehr häufig, geht jedoch auch vor dem tone (§. 60 f.) nicht selten bei günstigen umständen in die weichere über wovon unten §. 60 *a* weiter zu reden ist.

Das flüchtige *a* aber, welches sich am ende des wortes nach fremdem vocale vor dem Gutturale eindrängt §. 64, wird in den meisten handschr. und in unsern ausgaben nicht durch ֲ, sondern durch das volle Pátach selbst ausgedrückt, und trägt den besondern namen פַּתַח גְּנוּבָה *P. furtivum*, wie שָׁמֵעַ, שָׁמוּעַ [1]).

2) Bei nichthauchlauten finden sie sich weit zerstreuter und seltener, indem die handschr. und selbst die ausgaben manche möglichkeiten entweder mehr oder weniger weit ausdehnen, vgl. §. 20 *e*. Nach dem herrschenden schulgeseze ist jedoch die einzige allgemeine ursache welche hier flüchtige vocale stärker begünstigt, die leichte verwechselung des mit einem vocalanstoße zu lesenden Sh'vâ mit dem ganz stummen mitten in der sylbe. Gar keine zweideutigkeit und gefahr ist demnach bei dem Sh'vâ im anfange des wortes, wie פְּאֵר, פְּרִי, וְלוֹ, oder *nach* einer zusammengesezten sylbe, wie יִכְתְּבוּ, מַחְשְׁבוֹת wobei durch den zwang der aussprache schon das Sh'vâ als *S. mobile* erkannt wird. In anderen fällen aber, wo diese gefahr ist, kann dagegen lieber die lautbarkeit des Sh'vâ so viel als möglich hervorgehoben, d. h. ein Chaṭefvocal gesprochen werden, zumal wenn diese dehnung auch

---

1) wie in gewissen hdschrr. das Sh'vâ hinzutrete s. *Nagel* de tribus codd. p. 18. *Lilienthal* p. 63.

durch andere lautverhältnisse noch begünstigt wird. Daher findet sich hier herrschend allein der nächste und leichteste unter jenen drei flüchtigen vocalen *a*; *e* kommt gar nicht vor.

Nur bei צֶלְצְלִים 2 Sam. 6, 5 merkt Norzi án daß sich in manchen hdschrr. und drucken צֶלְצֱלִים finde: und hier wäre dieses flüchtige *e* theils als wiederhall des vorigen *e* theils des צ wegen wohl am ehesten am orte: allein schon das bloße Sh'vâ muß doch hier streng genommen ebenso gesprochen werden; und eben dies ist die ursache warum das Chaṭef-Segol mit recht in allen solchen fällen für überflüssig gehalten ist.

Die einzelnen fälle sind: *a*) um recht stark anzudeuten daß die sylbe eine sehr *lose* geschlossene sey, vorzüglich wegen des dunkeln, schweren *u*, welches sich gern trennt, wie רֻטֲפַשׁ Ijob 33, 25; וּזֲהַב Gen. 2, 12 aber hier zugleich nach §. 68 *b*; וַתְּבֻקֲשִׁי Hez. 26, 21; וּשֲׁבַע 1 Kön. 14, 21 und dagegen וּשְׁבַע weil jenes garnicht durchaus nothwendig ist 2 Chr. 12, 13, vgl. ganz ähnlich 2 Kön. 19, 16 mit Jes. 37, 17; ferner Lev. 25, 34. Richt. 5, 12 und nach einigen 2 Kön. 9, 17. Jes. 45, 14 wo überall ein zischlaut bei dem flüchtigen *ă* sich zeigt; ferner nach dem spizen *i*, wie אִמֲרוֹת Ps. 12, 7, שִׁקֲתוֹת Gen. 30, 38, שִׁבֲּלֵי zugleich mit *Dagesh dirimens* §. 28 *b* Zakh. 4, 12 [1]); seltener nach *a* und nur wenn zugleich ר folgt §. 68 *b*, wie הַבֲרָכָה (vom הֲ der frage §. 104 und בְּרָכָה) Gen. 27, 38 [2]); der stärkste fall wäre הֲתִמֲלֹךְ Jer. 22, 15, wo *ă* sich zwar aus §. 48 vollkommen erklärt, aber mit recht in den meisten handschrr. und ausgg. als überflüssig fehlt. In eng zusammengesezter sylbe bloß wenn sie durch *Maqqeph* und *Mètheg* getrennt wird; יִצֲחַק־לִי Gen. 21, 6 (wo aber nach §. 68 *b* zu beachten daß ein hauchlaut folgt). — *b*) Wenn der consonant nach §. 83 die verdoppelung verloren hat, wo also die beiden sylben leicht weiter vermischt werden könnten,

---

1) es läßt sich nicht läugnen daß nach *i* oder *a* in diesen fällen das *Dag. dirimens* §. 28 *b* sehr nahe liegt: allein in den meisten fällen müssen doch beide ganz verschieden angewandt werden. Dann müßte man das wort von einem שִׁבֹּל *zweig* ableiten. Sollte das *Dag.* auf שִׁבֲּלֶת zurückweisen, so müßte man an einen solchen vocalwechsel denken wie er §. 188 *c* erklärt ist: allein sonst findet sich von ihm שִׁבֳּלִים, und auch die bedeutung ist eine andere.

2) gewisse hdschr. gingen aber darin viel weiter, indem sie es nach jedem הַ als artikel dem מ dessen vordoppelung nach §. 83 *a* aufgehoben ist beisezten, wie הַֽמֲדַבְּרִים *(die redenden)*, wofür in den gewöhnlichen hdschr. und ausgg. הַֽמְדַבְּרִים nach §. 96. So fand es der alte *Ben-Asher*, s. *Heidenheim's* משפטי הטעמים fol. 52 vs. Aehnlich fanden sich nach fol. 54 bei ר aussprachen wie הָֽרֲשָׁעִים, הָֽרֲכוּשׁ, מֵֽרֲפִידִים; vgl. auch fol. 57 vs. — Auch die alten ausgg. haben die Chatefvocale gewöhnlich häufiger, z. b. die Bomberger von 1521 bei Jer. 25, 12. 29, 7. 30, 16. 31, 7. 32, 27. S. auch *Haenlein* observ. crit. p. 70. *Michaelis* or. Bibl. IV s. 227.

wie תְּאַלְצֵהוּ Richt. 16, 16[1]. — *c*) nach langem vocale selten, wie bei dem kehlstummlaute תֹּאכְלֶנּוּ Hez. 4, 10, besonders bei dem halbhauchlaute ר, wie יְבָרְכֵנִי Gen. 27, 27—31. Ex. 1, 14. Alle diese fälle gewinnen an kraft, wenn derselbe consonant zweimal auf einander folgt, um die beiden laute auseinander zu halten, wie שִׁמְמָה Hez. 35, 7. Zakh. 11, 3. פִּלְלוֹ 1 Sam. 2, 25. 3, 13, גָּלְלוּ Gen. 29, 3. 8; 9, 14. Ex. 15, 10. Num. 10, 36; יִתְרוֹצְצוּ Gen. 25, 22 vgl. Neh. 12, 36.

Ein fall wo die abschreiber allmählig statt des flüchtigen Sh'vâ das einfache zu sezen sich fest gewöhnten, ist der nach §. 20 *g* als *Q'rî perpetum* geltende Gottesname יְהוָה: da dieser אֲדֹנָי gesprochen werden sollte, so wäre eigentlich יֲהוָה zu schreiben, die schreiber haben aber bei י wie sonst das einfache Sh'vâ vorgezogen, entweder bloß der kürze wegen bei einem so unendlich häufigen worte, oder zugleich um auch dadurch den Gottesnamen desto mehr zu unterscheiden, sowie der Jüdische aberglaube auch bei dem namen אֲדֹנָי §. 177 *a* und nach vielen hdschrr. sogar auch bei dem gemeinen namen אלהים absonderliche unterschiede in die schrift einzuführen suchte. Aber daß die Massôra wirklich nichts als אֲדֹנָי hier ausgesprochen wissen wollte, zeigt sich sogleich wieder ganz deutlich bei den vorsäzen wie הַיהוָה und לַיהוָה nach §. 104 *b*. 245 *b* vgl. §. 88 *d* und מֵיהוָה worüber vgl. §. 242 *b*.

c 3) Aus ähnlichen jedoch zugleich noch aus andern ursachen und unter besondern bedingungen erscheint bisweilen das *ŏ* bei nichthauchlauten, vorzüglich bei ק und ט; s. §. 40 *b*. 41 *c*. 68 *b*.

Wesen und wandel der vocale.

32 Die zeichen für die vocalaussprache sagen demnach über ihr
a wesen und ihren wandel selbst wenig aus, obwohl man diesen nothwendig begreifen muß wenn man die sprache näher verstehen will. Verfolgt man nämlich die vocale wie sie im Hebräischen sind theils in ihm selbst theils im ganzen Semitischen sprachenbaue weiter, so ist zunächst bei ihnen nichts so denkwürdig und schwierig zu verstehen als der große wandel den sie geschichtlich dulden und den man vor allem richtig erkennen muß. Wir können sie nach §. 41 *a*. *b* noch in ihrem ursprünglichen wesen und daseyn deutlich genug erkennen: aber diese ursprünglichen laute sind einer mehr oder weniger durchgreifenden neigung zu *erweichung*, zur *verdunkelung* und zur *verkürzung* ausgesezt; woraus mögliche abartungen und veränderungen der vocalaussprache entstehen welche im Hebräischen in gewissen richtungen schon ziemlich stark und durchgreifend vorkommen, obwohl sich auch noch sehr viele

---

1) doch findet sich das *ăª* auch hier nur in gewissen hdschrr.: und sonst wird dies *ăª* bei nichthauchlauten lieber als überflüssig vermieden, vgl. oben s. 77 *anmerk*.

überbleibsel der reinern, ursprünglichen aussprache erhalten haben; aus welchem schwanken denn eine so starke mannichfaltigkeit und bunte färbung von vocallauten emporgetaucht ist, daß unter allen aussprachen verwandten stammes keine sich hierin mit der Hebräischen vergleichen läßt [1]). Je mehr nun so die ursprünglich schärfern einzelnen laute sich verwischen und schwächen, desto stärker wird in jeder sprache die macht welche eigentlich über allen einzelnen lauten schwebt und welche das ganze wort mehr geistig zusammenhält und wiegt, der *ton* [2]). Er hat schärfere laute die er beständig trifft allmälig abgestumpft und verflüchtigt §. 32 *b*. 38 *b*; von der andern seite aber zeigt sich viel durchgreifender eine *dehnung* der vocale durch seine kraft, indem durch ihn ursprünglich kurze vocale mehr oder weniger, dauernder oder nachgiebiger verlängert werden, wie §. 33 *b*. 85 ff. beschrieben wird.

Uebersieht man jedoch alle die arten von eigentlicher verfärbung der laute, so erhellet daß sie sich in jeder sprache von *a* als dem nächsten vocale aus leicht überwiegend entweder durch erweichung zu *e* und von da durch verdünnung weiter zu *i*, oder durch verdunkelung zu *o* und weiter zu *u* verfärben können; sowie auf beiden wegen durch die kraft des gegensazes auch wohl das umgekehrte wieder möglich wird. Im Hebräischen zeigen sich nun zwar auch spuren der verfärbung von *a-o-u*: aber sie sind theils verdeckter und wie in ein früheres alter der sprache zurückgehend, theils zerstreuter. Viel herrschender und näher liegt in ihm die verfärbung *a-e-i* und der leichte übergang dieser laute unter einander; sodaß alle vocale danach mit recht zunächst in die s. 86 bemerkten zwei großen hälften zerfallen. Darum ist denn hier

I. die *erweichung* der vocale unter den erwähnten drei ab- *b*
wandelungen die nächste, indem der vocal sehr leicht in einen ihm zunächst verwandten weichern, unbestimmtern und schwebendern übergehen kann: *A* erweicht sich hinuntersteigend zu *E*; *I* und *U* dagegen hinaufsteigend verbreitern sich zu *E* und *O*; die doppellaute *ai* und *au* verschwimmen in die einfachern und weichern mischlaute *ae* und *ô*; diese wieder können endlich sogar möglichen falles zu den ganz einfachen *î* und *û* sich verdünnen, wie auch das *e* noch weiter zu *i* verdünnt und zugespizt werden kann. Dieß ist die stete stufenfolge dieser eigenheit der vocale, welche sich mehr oder minder in sovielen sprachen zeigt: im He-

---

1) aber gerade hier finden sich auch viele abweichende vocalaussprachen insbesondere der Hellenisten, s. §. 22: und hier kommt es uns nicht nur darauf an die Massôrethische wie sie vorliegt zu erklären.

2) es ist eine denkwürdige erscheinung daß der ton im Hebräischen schon eine ebenso große macht geworden ist wie in andern vielveränderten, meist neuern sprachen: doch erklärt sie sich aus §. 6.

bräischen insbesondre zeigt sie sich im einzelnen nach folgenden richtungen:

1. Der A-laut hält sich zwar in manchen fällen ziemlich beständig und rein, ist indeß in andern schon häufig in E-I übergegangen; besonders jedoch ist nur das kurze oder doch bereits verkürzte *a* diesem übergange ausgesezt. Indem sich nun der weitere unterschied zwischen *e* und *i* aus §. 33 f. bestimmt, geht *a*

1) *in* und *nach* dem tone nur in folgenden wenigen fällen in *e* über:

α) das kurze *a* in sylben wie מַלְךְ *malk* geht vor dem nach §. 26 *a. b* sich eindrängenden hinterlautigen *e* in denselben aber betonten laut *é* über: מֶ֫לֶךְ *mélek*, גְּבֶ֫רֶת nach §. 146. 173. 187 *c*, welches sich näher aus §. 41 *c* erklärt: doch erhält sich das *a* vielmehr in dem besondern falle מָ֫וֶת §. 55 *d*.

β) das lange *a* am wortende ist in einigen wörtern und endungen zu *é* oder *ĕ* abgeschleift, nämlich in dem fürwörtchen מֶה *mé* oft für *mā* §. 182 *b*, und in anderen selteneren fällen §. 173 *f. g.* 216 *c*. 228 *c*.

γ) Schon in einigen dieser fälle wie לָ֫מָּה wirkt deutlich ein dicht vorhergehendes *â* auf diese senkung des folgenden *a* zu *e* ein (vgl. ähnliches nur gewöhnlicheres §. 108 *c*): noch sichtbarer wirkt in einigen wörtchen (partikeln) auch das zusammentreffen vieler *a* nacheinander beständig dáhin mit daß eins davon am wortende zu *e* sich herabsenkt: nämlich in אָ֫נֶה וָאָ֫נָה §. 104 *d*, wo der schlußlaut des ersten wortes sich gesenkt hat; und in לְעוֹלָם וָעֶד (*auf ewig und immer*, von עַד *immer*), wo der schlußlaut des zweiten wortes davon getroffen ist.

Fast in allen diesen fällen erscheint das ursprüngliche *a* jedoch in *e* übergehend in einfacher sylbe. Weit seltener trübt es sich in zusammengesezter sylbe in *e* welches dann des tones wegen nach 33 *b* sogleich *ē* werden muß, nämlich in nennwörtern wie הֶבֶל כֶּרֶשׁ als welche erst aus הֶ֫בֶל כֶּ֫רֶשׂ sich só verkürzen daß das schon in *é* umgelautete *a* nun sich vollends in dem trüben *e* festsezt, vgl. §. 147 *a*. 213 *a*[1]); und in den nennwörtern שִׁיקֵם §. 156 *e*, בֵּן und גֵּר §. 146 *f*. deren endmitlaut ursprünglich doppelt hörbar seyn sollte, sodaß der kurze vocal vor ihm sich leichter stärker dehnen und trüben läßt vgl. §. 82 *c*.

c 2) *Vor* dem tone aber zeigt sich die abnahme das A-lauts im Hebräischen sehr durchgängig dárin daß als der nächste kurze vocal zur bildung von zusammengesezten sylben nicht das stär-

---

1) im Aramäischen wo solche nennworter erster bildung ihren vocal, wenn das wort hinten keinen neuen vocal empfängt, schon gewöhnlich so zurückwerfen, verfärbt sich das *a* in diesem falle immer so in *e*, wie ܡܠܶܟ ܟܪܶܣ für *malk* (mélek) *kars;* daher der Aramäische eigenname עֲבֵד נְגוֹ im B. Daniel vgl. mit dem Hebräischen עֶבֶד מֶלֶךְ Jer. c. 38 f.

kere A, sondern E-I erscheint §. 40 *a*. Außerdem zeigt die bedeutung der bildung daß in einigen wörtern wie אֵבֶר §. 155 *f*. oder גִּזָּה 186 *c* das *ĭ* vermittelst *e* aus *a* entstanden ist; und es trifft das in diesen fällen desto leichter ein, je mehr die mittelsylbe spizere vocale vor sich liebt. Und da ein solcher lautwandel im Hebräischen einmahl so nahe liegt, so spizt sich das *a* ganz durchgängig in *i* zu um zugleich in einer wichtigen wortart einen unterschied in der bedeutung zu bilden, §. 141 *a*.

Noch weiter zurück vor dem tone oder bei ähnlicher verkürzung im tone zweier engverbundener wörter geht *a* vorzüglich bei hauchlauten zu anfang von nennwörtern in *e-i* über: von אַשְׁקְלוֹן (*Askalon* nach Hellenistischer aussprache) אֶשְׁקְלֹנִי *Askalonäer* Jos. 13, 3 nach §. 164; von אֶשְׁכֹּל die mehrheit אֶשְׁכֹּלוֹת aber von diesem der *st. const.* אַשְׁכְּלוֹת §. 212 *d*: bei alle dem wirkt aber auch das gesez von der wortumbildung §. 88 *c* ein. So erklärt sich auch wie das vorsazwörtchen עִם *mit* §. 217 *h* Hebräisch mit *i* lautet, während es nach ܥܰܡ مَعَ ursprünglich sich mit *a* sprach.

Das kurze *a* erhält sich nun zwar noch häufig sowohl in als vor dem tone aus weiter keiner ursache als weil es der nächste vocal ist, wie in der zweiten sylbe von הִתְכַּתֵּב §. 124: aber am festesten bleibt es doch nur da, wo es zugleich durch die bedeutung der bildung sich von *i* (*e*) bestimmt unterscheidet. Dagegen bleibt das tonlange *ā* sehr beständig als vorton, worüber s. weiter §. 87 *a* ff.; und ein übergang des reinlangen *â* in *ê* findet sich überhaupt nicht. *d*

3) Wohl aber nehmen endlich noch gewisse sehr weiche mitlaute unmittelbar vor dem tone gern *e* statt *a* zu sich §. 65 ff. *e*

Dagegen stellt sich in der tonlosen vorlezten sylbe bei der wortbildung statt eines *i* vielmehr ein *a* ein wenn hinten ein stärkerer vocal verkürzt ist, wie שַׁדְמוֹת, כְּבַד *st. constr.* von שְׁדֵמוֹת, כָּבֵד nach §. 212 *c*. 213 *b*. Man kann dies die rückwirkung der vocalaussprache nennen, vgl. 33 *b*.

2. Die kürzen *ĭ* und *ŭ* gelten mit recht als spizer als die ihnen entsprechenden *ĕ* und *ŏ*, und wechseln daher mit diesen fast allein der art des tones und der sylbe nach, wobei der unterschied des ursprünglichen oder aus *a* durch *e* stammenden *i* untergeht. Sie können im allgemeinen 33 *a*

1) nicht *in* der tonsylbe oder *nach* ihr laut werden, sondern gehen dann verhallend in die breitern und stumpfern laute *e*, *o* über. *Nach* der tonsylbe erscheinen so stets *ĕ*, *ŏ* als die trübsten laute unter allen, wie וַיָּקֶם *vajjâqĕm*, וַיָּקָם *vajjâqŏm* §. 232 *c*. Nur in dem seltenen falle wo die wortbedeutung eine unterscheidung empfielt, behauptet sich bisweilen *ĭ* oder *ŭ*, wie וַיָּרָץ *da zerbrach er*, zum unterschiede von וַיָּרֶץ *da ließ er laufen* §.

[redacted]

232 *c*: aber auch dieß nur vor ursprünglich verdoppeltem mitlaute, also mit rücksicht auf das besondre gesez §. 34 *c*.

b *In* der tonsylbe können *ĕ ŏ* zwar eben als solche kürzeste und trübste laute nicht leicht bleiben: aber sie dehnen sich dann nur zu den ihnen zunächst liegenden lauten; *ŏ* wird im tone immer *ō*, wie כֹּל *kōl* für *kŭll* vgl. §. 82, יִכְתֹּב *jiktōb* §. 138 *a*; *ĕ* aber geht entweder in *ē* über, oder kürzer bloß in *á*, indem die laute *a-e-i* ja überhaupt im gebiete der erweichung der vocale in einem starken übergange begriffen sind, also hier auch einmal durch rückwirkung (wie §. 33 *c*) *á* als offener und stärker im tone für *ĕ* eintritt. Da also hier ein wechsel zweier möglicher vocale entsteht, so ist der unterschied welchen die sprache unter ihnen festhält im kurzen dieser:

1) in tonsylben mit *zwei* schließenden mitlauten vgl. §. 26 trifft meist als der kürzere laut *á* ein, zumal wenn der endlaut ein harter stummlaut ist: wie הִכְתַּבְתְּ oder (was diesem im worttone nach §. 85 *c* wesentlich gleich ist) הִכְתַּבְתְּ §. 195 *a*, oder wie גְּבֶרֶת für גְּבַרְתְּ §. 187 *c*. Ein so entstandenes *a* kann dann auch wenn das suffix im verbum zufällig einmal der tongeseze wegen §. 85 *a* den ton behalten muß, bleiben: הִכְתַּבְתֶּם, wonach sich מוֹשַׁבְכֶם §. 255 *b* als ähnlicher bildung richtet. Was aber

2) die gewöhnlicheren fälle betrifft wo das wort mit *einem* mitlaute schließt, so lautet nach dem allgemeinen unterschiede zwischen verbum und nennwort §. 145 in nennwort-stämmen mehr *ē*; nur in einigen verkürzten hat sich *á* festgesezt wie בַּל, זַן, דְּבַשׁ §. 146 *d*. 147, sowie in einigen wo der endvocal eigentlich vor einem doppelmitlaute gehört wird, wie בַּז, צַר §. 146 *f*. Dagegen liegt *á* bei dem verbum eigentlich näher und bleibt ziemlich herrschend bei ihm, außer wo der laut *e* zur zeitbildung besonders zu unterscheiden ist §. 141 *b*. Aber nach §. 108 *c* kann auch das lautgewicht des ganzen wortes einen só starken einfluß haben daß nach einem starken vocale der vorigen sylbe das vor diesem sich senkende *e* der endsylbe in seiner farbe bleiben muß und daher sogleich in *ē* übergeht, wie in der bildung כּוֹתֵב §. 151 und in ähnlichen fällen: was sich dann in der bildung des Imperfects יֵלֵד §. 139 *a* nach §. 40 *c* nur noch eigenthümlicher gestaltet. — Noch ist

3) der besondre fall der pause zu beachten, worüber §. 93 *a*.

c Doch findet sich wirklich bisweilen *ĕ* im tone, nämlich

1) in suffixen wie ◌ֶנּוּ §. 250 *a* und in dem nennworte אֱמֶת *treue* §. 187 *c*, weil diese kaum erst aus *-innu*, *emitt* hervorgehen, wo das ursprüngliche *ĭ* vor mittelsylben noch sehr frisch ist und sich daher nicht gern weit verändern läßt.

2) wo sich in einfacher sylbe kaum erst irgend ein vocal statt völliger vocallosigkeit des tones wegen festsezt, wie im pausal-suffixe ◌ֶךְ §. 247 *e* oder in der ähnlichen Pausalaussprache לֶחִי §. 92 *d*; sowie wo *e* aus *a* vor hinterlautigem *e* und im wie-

derhalle mit diesem sich bildet §. 32 *b*; ähnlich in der bildung des kurzen befehlwortes קְרָאֶן §. 226 *d*.

3) wo *é* im tone rein durch abstumpfung aus längern oder stärkern vocalen hervorgegangen ist §. 38 *b*: dieses *é* gilt fortan als wandellos. Doch sucht sich ein solches *é* wohl auch durch verdoppelung eines folgenden weichern, daher vonselbst zum weitern auseinanderziehen geneigten mitlautes zu verstärken, wie in der bildung תְּפוּצֶּנָה §. 196 *c*.

4) außerdem nur sehr zerstreut, in einigen nennwörtern längern umfanges wo die stimme vorn mehr halt hat, und dazu vorzüglich leicht vor dem schlüpfrigen breiten *l*, nächstdem vor ן, wie עֶרְפֶּל, גַּרְזֶן §. 154 *a* [1]); seltener schon in thatwörtern ebenfalls nach einer vordersylbe stärkeren haltes wie כִּבֵּס, דִּבֵּר §. 141 *b*; in dem nennworte seltener bildung שְׁכֶם *schulter* §. 147, und dem beziehungswörtchen אֲשֶׁר §. 181 *b*: man bemerkt daß in allen solchen wörtern ein weicher schlüpfriger mitlaut auf dieß *ĕ* folgt, was man noch besonders aus der haltung des vorsazwörtchens אֶל §. 217 *c* vgl. mit אֵת §. 100 *c* bestätigt sehen kann.

Aber nur in wenigen durch augenblickliche verkürzung entstehenden wortgebilden ist *ĭ* stehen geblieben, obgleich auch hier nicht beständig da *ē* damit leicht wechselt, wie יְשֵׁב und יֵרֵד aus יְשִׁבָה und יְרִדָה, ebenso יִז (wo der schlußmitlaut eigentlich verdoppelt ist vgl. §. 34 *c*) oder vielmehr יֵז, s. §. 224 *c*. 232 *d*. In den wörtchen עִם *mit*, מִן *von*, אִם *wenn* ist dagegen das *ĭ* um so leichter geblieben da sie beständig nur wie vorsylben festerer wörter erscheinen und ihr *ĭ* daher vielmehr nach §. 32 *c* und §. 34 *a* zu beurtheilen ist. Doch erhält sich das *ĭ* auch noch in dem namen der südlichen und mehr Arabischen wüste צִן, wo das *n* ursprünglich nach §. 34 *c* doppelt ist; und auch das unendlich häufige vielverkürzte בֶּן *sohn* lautet in einzelnen fällen größter lautverkürzung בִּן §. 213 *e*. d

Von besonderer art ist hier endlich noch das *é* welches betont zugleich das wort schließt und besonders einer weiten wurzelsippe wegen §. 115 *b* so häufig ist, aber auch sonst nach §. 32 *b* aus schließendem *-â* erweicht nicht so selten sich findet §. 173 *f*. *g*. 176 *a*. 228 *c*. Dieser dem Hebräischen so eigenthümliche feine laut ist nur wie durch die zartheit des hell und frei auslautenden tones da, und kann sich außerdem nur vor einer tonlos sich anhängenden sylbe gewöhnlicher art (d. i. mit einem mitlaute beginnenden) behaupten: תְּגַלֶּנָה (oder auch תְּגַלֶּינָה nach §. 16 *b* geschrieben) wie תְּגַלֶּה. Tritt bei der wortbildung eine betonte oder unbetonte vocalsylbe hinten an, so wird dieser so zarte laut meist von dem folgenden betonten vocale sogleich verdrängt §. 45 *a*: e

1) manche hdschrr. gehen darin viel weiter als unsre gewöhnlichen ausgaben, und schreiben z. b. beständig עֲזָאזֶל für עֲזָאזֵל §. 158 *c*; s. *Schelling* descriptio cod. Stuttg. p. 112.

oder behauptet er sich in einigen fällen besonderer art vor der betonten vocalendung, so muß er nach §. 35 *a* in das einfache tonlose ĕ zurückfallen, wie in מִקְנֵכֶם oder auch מִקְנֵיכֶם geschrieben von מִקְנֶה §. 256 *b*, wohin auch פֵּיוֹת als *pl.* von פֶּה gehört §. 189 *e*. Aber auch wo dieses *é* am wortende nur die volle nächste tonkraft verliert weil der wortton an dieser stelle plözlich schwächer wird oder auch sich ganz zurückzieht, kann der laut nicht bleiben, sondern geht dann ähnlich in das einfache ĕ und dieses bisweilen nach §. 35 *c* schon noch weiter in *ĭ* [1]) über §. 213 *e*. 224 *c*. 227 *d*.

34 2) *Vor* der tonsylbe haben ĭ ŭ zwar ihre eigentliche stelle:
a allein hier tritt sogleich wieder ein etwas verschiedenes verhältniß dieser zwei laute ein, indem ĭ weit dünner und spizer als ĕ, ŭ dagegen obgleich auch dünner als ŏ doch weniger dünn und spiz als ĭ lautet und dazu sich leicht zur dehnung neigt [2]), jenes daher leichter in diesen fällen sich erhält als dieses: woraus sich folgendes nähere verhältniß ergibt:

a) ĭ ist ein ganz geeigneter laut für alle zusammengesezten sylben vor dem tone, mag der laut I ursprünglich, oder nach §. 32 erst vermittelst des ablautes E aus A entstanden seyn. E erscheint hier fast nirgends als vor suffixen noch als überbleibsel vom E im tone, theils in eng zusammengesezter sylbe von nennwörtern, wo sich ein zur länge strebendes E im unterschiede von bildungen auf I fester hält §. 257 *b*, theils in lose zusammengesezter §. 251 *b*; sonst findet sich ĕ nur zerstreut sehr selten, insbesondere da wo es leicht etwas fetter und schlüpfriger als ĭ lauten kann, also nur in einigen nennwortbildungen und auch da wieder insbesondere nur vor ר (nach der ähnlichkeit der hauchlaute §. 65 *a*. 66 *a*) in der sylbe vor dem tone wie in מֶרְחָק §. 88 *b*, oder bei einem kehllaute in קֶצְפְּךָ und den ähnlichen §. 65 *a* etwas näher bestimmten fällen, oder bisweilen zwischen zwei flüssigeren mitlauten wie מֶמְשָׁלָה §. 160 *c*. — Wie absichtlich etwas fester und dumpfer als ĭ ist aber dabei ĕ in solchen etwas selteneren fällen wie צֶלְצְלִים §. 187 vgl. mit §. 213 *f*, גֶּלְלוֹ §. 255 *b*, נֶכְדִּי Gen 21, 23 und נֶגְדּוֹ, wo auch die art des folgenden mitlautes dort des schlüpfrigen *l* hier des *k* und *g* nach §. 65 *b* mitwirkend ist.

Wie aber ĕ außerdem noch durch einwirkung besonderer

---

1) lezteres ist ganz Aramäisch, sowohl im allgemeinen als in diesem besondern falle. — Uebrigens erklären sich so alle diese auf den ersten blick auffallenden wandelungen vollkommen.

2) wie sehr deutlich einleuchtet aus רַמְסֵס §. 31 *b*; daher auch in manchen sprachen besonders in den Türkischen das ursprüngliche *ŭ* lieber umgekehrt zu *ü* wird d. i. sich dem *ĭ* nähert. Allein daß laute wie *ü* und *ö* sich im Hebräischen oder auch in allem Semitischen ursprünglich finden ist eine grundlose annahme.

lautverhältnisse durchgängig für *ĭ* eintrete, wird unten §. 65 *a. b.* 115 *c* erklärt.

b) Dagegen weicht *ŭ* in voller zusammengesezter sylbe doch *b*
meist wieder dem *ŏ*, sodaß aussprachen wie קֻרְבַּן Neh. 10, 35 als ausnahmen gelten. Nur wo sich schon in der wortbildung *û* und *ô* bestimmter geschieden hatten, kehrt bei ihrer verkürzung vor suffixen häufiger in solchen sylben der urlaut *ŭ* zurück §. 257 *b*. Außerdem bleibt *ŭ* auch etwas öfter nach oder vor dem ähnlichlautigen *m* der participien und anderer nennwörter, da schon jede nominal-bildung leicht schärfere aussprachen begünstigt §. 145, wie מֻקְטָר, מֻרְאָה, קֻמְצוֹ Lev. 2, 2. 5, 12. 6, 8. הֻמְצָאוּ Hos. 7, 4 §. 255 *d*. 238 *a* vgl. dagegen מָלְכִּי §. 226 *d*. הֻמְלַךְ §. 131 *b*. Dan. 9, 1. Außerdem hält sich das *u* mit bemerkenswerther zähigkeit in den wenigen passiven vierlautigen wurzeln §. 131 *g* und dem ähnlichen אֻמְלַל *verwelkt seyn*.

Auch daß hinter einem י wenn die wahl wie frei steht eher ein *i* als ein *e* laut werden könne, ist aus den §. 138 *a*. 232 *d* erwähnten fällen zu schließen. Vgl. auch §. 33 *d*.

Vor doppeltem mitlaute jedoch wo der vocal sich schärfer *c*
und spizer ausdrücken kann (§. 27. 84 *a*), sind die spizeren laute *ĭ*, *ŭ* überall só fest geblieben daß hier auch von wörtern auf *é* immer *i* erscheint, wie בִּתּוֹ, בַּרְזִלַּי von בַּת, בַּרְזֶל, und daß jedes O dann in U übergeht, wie יְכֻסֻּנִי aus יְכַנְּנֵנִי §. 81 *a*. Selten findet sich hier ein kurzes *o*, noch seltener *ĕ*; und dazu läßt sich für diese einzelnen fälle von ŏ oder ĕ meist ein besonderer grund aufweisen: denn *ŏ* bleibt vorzüglich nur vor suffixen vor denen es eben erst aus *ō* sich verkürzt, wie יְחָנְּנִי von יָחֹן §. 251 *c*; sehr einzeln stehen die andern fälle, בָּתִּים *bottîm (häuser)* welches soeben erst aus *bôtîm* verkürzt scheint §. 38 *a*, das beziehungswörtchen in fällen wie שֶׁלּוֹ §. 181 *b* weil dieß kaum erst aus אֲשֶׁר nach §. 79 *b* sich verkürzt, und fälle wie מֶבְטָחָה die sich aus dem geseze des gegentones §. 88 *d* erklären. Wie aber das *ŏ* so nicht selten wenigstens unmittelbar vor der tonsylbe des wortes sich hält, so kann es auch unmittelbar vor der sylbe des gegentones d. i. der dritten vor dem tone (§. 85 *d*) wiederkehren; wie in dem bezüglichen eigennamenworte עָזִּיאֵלִי *(der von Uzziel)* 1 Chr. 26, 23. Num. 3, 27 von עֻזִּיאֵל v. 19: hier ist unverkennbar *u* schärfer als *o*, und eignet sich deshalb besser für den gegenton.

Wie nun die kürzen *ĭ*, *ŭ* als zu scharf und spiz nur auf gewisse 35
fälle beschränkt worden sind, ebenso die längen *î*, *û*. Diese *a*
gelten nur als sehr spize, scharfe, durchdringende laute, welche durch die stärkste dehnung auch aus *ē ō* entstehen können §. 141 *b*. 149 *a*, und welche wo sie einmal herrschen sich unwandelbar zu erhalten streben. Als um eine stufe an milde und nachgiebigkeit niedriger stehend erscheinen daher *ē ō* überall dá wo

die nach §. 33 f. entsprechenden kurzen vocale aus irgend einer ursache lang werden müssen, z. b. wegen des tones כֹּל *kol* §. 38 *b*, oder in fällen wie מֵאֵן בֵּרֵךְ aus מְאֵן בֵּרֵךְ nach §. 69 *a*.

b Auch *im* tone müssen *î û* sich zu *ē ō* mindern sobald sie von *zwei* folgenden mitlauten zusammengedrängt werden, wie תְּקֻמֶנָה für תְּקִימֶנָה, נְחֻשְׁתְּ, נְחֻשֶׁת für נְחוּשְׁתְּ, נְחוּשֶׁת. Nur sehr selten ist hier *ī* erhalten, und auch dann nur vor einem weniger eng anschließenden zweiten mitlaute §. 89 *g*; und nur in der seltenen bildung תְּשׂוּמֶת §. 161 *a* ist *ú* geblieben ohne wie sonst im zusammenstoße der laute in das umgefärbte *ó* überzugehen.

Wo im tone vor einem einfachen das wort schließenden mitlaute ein wechsel von *ê* und *î*, *ō* und *û* durch die bildung möglich wird, da hält die Massôra die spizen laute offenbar für die stärkeren, wie in den fällen קָם, וַיָּקָם §. 227 *c*. 232 *g*.

c Da das Hebräische nach §. 29 *b* nun einmal die bloß tonlangen *ē* und *ō* als von den reinlangen *î û* verschiedene vocale kennt, so benuzt es diesen wechsel auch zur feinern unterscheidung gewisser bedeutungen, wie §. 149 *a*. — Ein *ê* oder *ô*, welches nicht etwa erst als mischlaut aus einem doppellaute hervorgegangen wäre §. 36, findet sich nur in gewissen nennwortarten só daß es aus den kürzern *ē ō* bis zur unwandelbarkeit gedehnt ist §. 149 *b*. *c*. Allein es läßt sich nicht läugnen daß diese reinlangen laute *ê ô* in gewissen nominal-bildungen (vgl. 155 *d*. 160 *c*) auf ganz andere weise durch bloßen lautwechsel aus *î û* hervorgehen: und da die entsprechenden kurzen vocale nach §. 33 f. in einem steten flusse sind, so ist damit wenigstens eine entferntere veranlassung für diese möglichkeit gegeben. Man muß aber festhalten daß *ê* und *ô* auch hier ebenso wie wenn sie aus doppellauten entstanden sind viel voller und verhältnißmäßig stärker gelten als *î û*: sodaß sie für diese besonders dá eintreffen wo in der bildung wie eine neue kraft hinzutritt.

Aber auch durch den bloßen einfluß des tones entsteht in den sylben vor diesem nicht selten ein wechsel dieser langen wie ähnlich der kurzen vocale, wie §. 85 weiter beschrieben wird.

d Durch die ausbildung der bloß tonlangen vocale *ā ē ō*, welche in den einzelnen fällen dann weiter an kraft und zähigkeit sehr verschieden sich gestalten, hat das Hebräische eine weit größere mannichfaltigkeit von lauten als das Arabische gewonnen. Diesem bunten spiele der laute entspricht auch das daseyn von *é* und *ó* als nicht aus mischlauten erst zusammengezogen, sowie dás der kurzen vocale *ĕ ŏ*: während das Arabische hier überall viel einartiger ausgebildet ist. Da nun aber auch das Syrische eine so große bunte und wogende fülle an kraft und gewicht verschiedenartiger vocale nicht kennt, so könnte man gar vermuthen dies ganze vocalspiel sei im Hebräischen nur künstlich später festgesezt. Allein dagegen redet die ganze art des Hebräischen als einer zwischen dem Arabischen und dem Aramäischen ausgebildeten höchst feinen sprache; und da das Phönikische das Aramäische und das Aethiopische wenigstens an-

nähernd eine ähnliche vocalbuntheit zeigen, so muß man sagen daß vielmehr das Arabische zumal wie es geschrieben wird eine so auffallende einfachheit zeigt. Hinzukommt daß die Hebräische Punctation in der unterscheidung des kurzen und langen *e* allerdings genauer ist als sogar die Syrische es nöthig zu haben meinen konnte.

3. *Doppellaute* zeigen sich im Hebräischen als absichtlich 36
verschiedene laute erst selten in der wortbildung, da die ältesten a
und einfachsten gebilde sie gar nicht kennen und nur zwei seltenere sie von anfang an haben §. 167. 180; am häufigsten entstehen sie nur durch zusammenfließen einfacher vocale §. 43. 54 f. Aber wie sie auch entstehen, die richtung zur erweichung löst sie leicht weiter só auf das *ai* in *ae* (= *ê*), *au* in *ô* übergeht. Wenigstens *vor* dem tone bleibt *ai* kaum einigemale, wie הַיְשִׁיר *haishîr* §. 131 *c*: *au* in dem landesnamen חַוְרָן *Haurân* Hez. 47, 16. 18 weist schon durch sein vorkommen auf ein halbes fremdwort hin. Nur *im* tone bleiben sie in gewissen fällen stärker, wie §. 43 *b* weiter erklärt wird.

Diese so entstandenen mischlaute *ê ô* sind zwar ansich gleich b
den doppellauten selbst unwandelbar lang, unterliegen jedoch nach dem allgemeinen fortschritte der lautverhältnisse wieder fernern übergängen. Sie fallen also dann gemeinlich in die entsprechenden einfachen laute herab, und besonders vor neuen betonten zusäzen am ende des wortes vereinfacht und blaßt sich *ô* bisweilen in *û*, oft *ê* = *ae* in *î* ab, wie נְסוּגֹתִי von נָסוֹג §. 88 *a*; קֵינִי 1 Chr. 2, 55 sonst קִינִי *Qênäer* und ähnlich לִילִית *nachtgespenst* Jes. 34, 14 nach §. 165 *b* von לַיִל *nacht* gebildet; und die fälle אֵין §. 213 *e*. 255 *b*. Vorzüglich im tone zwischen zwei mitlauten geschleift hat sich *ê* (aus *ai*) schon nicht selten in *î* vereinfacht, worin das Hebräische wieder eine besondre weichheit zeigt, s. §. 198 *a*. 146 *e*.

Da *u* und *i* dem *a* gegenüber sich schon ansich näher stehen c
§. 29 *b*, so geht das breitere *u* wohl auch in das feinere spizere *i* über: doch führt diese minderung bei dem kurzen *i* stets, bei dem langen *î* wenigstens meist sehr fühlbar auch eine gewisse minderung in der wortbedeutung mit sich, vgl. 146 *e*. 149 *e*. Es erklärt sich aber daraus wie schon der bisweilige übergang des *ô* (aus *au*) in *ê* (aus *ai*) als eine art von minderung und erweichung gelten kann [1]), wie חֵיק *busen* gewöhnlich gesprochen wird für חוֹק Ps. 74, 11 *k'tîb* vgl. §. 146 *e* [2]).

Auf eine ganz andere weise kann auch *ái* zwischen zwei mit- d

---

1) auch erklärt sich daraus wie die laute *ê* und *î* auch wohl z. b. eines wortspieles wegen bei demselben worte leicht wechselnd gebraucht werden konnten, wie בִּילַי und בֵּלַי Jes. 32, 5. 7 vgl. §. 164 *c*.

2) besonders im Samarischen wechselt oft *ai* (*ê*) mit *au*.

lauten, vom tone geschleift, mit unterdrückung des *i* sich in *â* vereinfachen, welches indeß sehr selten ist, wie in dem fragwörtchen אַן §. 104 *c* und in dem eigennamen דֹּתָן neben דֹּתַיִן Gen. 37, 17 §. 180 *d*, מִיכָהוּ neben מִיכָיְהוּ §. 55 *d*.

Aehnlich konnte am ende des wortes das betonte *á* von *-ái* allmälig das folgende *i* verdrängen: wie die LXX סִינַי Σινά sprechen und wie wir oben s. 56 bei einem Hebräischen eigennamen einen deutlichen fall davon fanden. Allein dies war mehr mundartig, und findet sich ammeisten nur im Arabischen. Das Arabische zeigt aber auch daß ein so entstehendes *-a* immer lang bleibt.

37 *a* II. *Verdunkelung* eines hellern lautes in einen zwar ebenso starken aber tiefer gesprochenen bildet den zweiten großen wechsel der selbstlaute, der jedoch im Hebräischen schon ansich nur das in *o* übergehende *a* treffen also weniger mannichfaltige änderungen hervorrufen kann und dazu nur zerstreut vorkommt [1]. Möglich ist indeß auch durch gegenwirkung, daß ein ursprüngliches *o* sich in *a* verhellet: und manche sprachen lieben so durchgängiger entweder das *a* oder das *o*. Im Hebräischen trifft auch dieses nur zerstreuter ein; und am meisten zeigt sich dieser ganze wechsel der laute *a* und *o* nur bei den längen. Der wechsel kommt hier oft ganz zerstreut vor, wie nach der Massôra in dem oben s. 87 *anmerk.* bemerkten eigennamen und in dém des Phönikischen Königs חִירוֹם 1 Kön. 5, 24 vgl. mit חִירָם v. 15 ff. Beständig aber hat sich so *â* in *ô* verdunkelt in dem gebilde כּוֹתֵב sowohl wo es als nennwort §. 151 als wo es als thatwort gilt §. 152 *a*; während theils mundartig theils vorzüglich erst im spätern alter der sprache durch Aramäischen einfluß umgekehrt auch ein ursprüngliches (jedoch nicht ganz eben so leicht ein aus dem doppellaute entstandenes) *ô* in *â* übergeht §. 156 *d*. 161 *a*. 186 *c*. 187 *d*. Da nun auch zwischen *ô* und *û* nach §. 36 *b* ein übergang möglich ist, so erklärt sich wie z. b. neben dem häufigen מְצוּדָה *bergfeste* auch מְצָדָה oder weiter verkürzt מְצַד gewiß zunächst durch mundartige verschiedenheit entstehen konnte, §. 160 *d*.

b Doch auch bei den kürzern lauten findet sich dieser wechsel in gewissen fällen welche meist ziemlich einzeln erscheinen: besonders springt *ă* bei plözlicher zusammenziehung der endlaute des wortes und zumal vor *r* bisweilen in *o* über §. 188 *c*; und ähnlich ist vorne theils zerstreut theils in einer ganzen sippe von worten zusammentreffendes *áa* sogleich in *ô* zerflossen §. 139 *b*. 160 *d*. 192 *d*, vgl. darüber weiter §. 72 *b*. Umgekehrt ist aber in einigen fällen *ă* erst aus *ŏ* farbloser geworden, oder sogar (was sehr selten) das kurze *o* endlich zu *a* vereinfacht, §. 149 *a*. 154 *a*. 186 *c*. — In allen diesen fällen findet sich einfacher laut-

---

1) die weitere mögliche verdunkelung des *o* in *u* findet sich nur im Phönikischen oder Punischen häufig.

wechsel; und es müssen davon noch die fälle unterschieden werden wo *a* zugleich der bedeutung eines gebildes wegen sich in das dunklere *o* verfärbt, wie §. 138 *a*. 140 *a*. *b*.

Da nun die verdunkelung des *a* in *ŏ* weit entfernter selte- *c*
ner und zerstreuter ist als seine erweichung in *ĕ*, so stehen sich im Hebräischen überhaupt die kurzen vocale *a-e-i* weit näher als *a-o-u* vgl. §. 65 und sonst oft.

III. Reine *verkürzung* oder abstumpfung der längern vocale 38
findet sich in jeder sprache erst sehr allmälig ein, und herrscht *a*
nur in den spätesten oder viel veränderten sprachen. Im Hebräischen ist sie *vor* dem tone äußerst selten und vereinzelt, die ersazlose zwischen zwei andern starken sylben wie בָּמֳתֵי *bâm°thae* aus *bâmôthae* §. 211 *d* noch mehr als die welche in der verdoppelung des folgenden mitlautes einen ersaz sucht: בָּתִּים *bŏttim* §. 186 *f*. aus *bôtîm* [1]) wo zugleich eben deshalb gegen die richte §. 34 *c* *ŏ* geblieben ist; am leichtesten noch findet sich leztere nur vor flüssigern mitlauten welche leicht in doppellaute zerfließen und dazu nur bei einigen besonders dahin neigenden arten von wurzeln und stämmen §. 117 *e*. 153 vgl. §. 88 *a* mit §. 187 *b*. Außerdem zeigt sich in ähnlicher art die auflösung eines *ā* des vortones §. 87 nur vor einigen ganz kurzen kleinwörtern, vor dem mit *m* beginnenden fragewörtchen בַּמָּה, כַּמָּה, und noch seltener vor dem זֶה in der zusammensezung בָּזֶה nach der bedeutung *hier* §. 243 *b*.

Im tone dagegen, welcher auch eine kraft hat das schärfere *b*
abzustumpfen, ist bei einer häufigen art von wurzeln das auslautende *-ae* beständig in *é* abgeschwächt §. 115: dies findet sich nach §. 33 *e* sogar nur im Hebräischen und außer ihm in keiner Semitischen sprache so, und gibt ein denkwürdiges zeugniß wie äußerst zart und mundfein diese sprache schon in sehr frühen zeiten geworden seyn muß. — Ein solches auslautendes *é* kann aber nach §. 33 *e* nur als ein stets betonter mischvocal und auch da nur bei dem ungeschwächtesten tone bleiben, sonst dagegen sich weiter in *ē* vereinfachen und dieses endlich wohl auch noch einfacher in *i* übergehen [2]). Und in dem nach §. 176 *a* gebildeten אַרְיֵה *löwe* ist es schon immer wieder in das gemeine *ē* abgeplattet.

Außerdem finden sich vereinzelte beispiele wo jeder stärkere vocal in dies allerschlaffste *é* abgestumpft ist, besonders bei par-

---

1) man darf hieran umso weniger zweifeln da im Syrischen wirklich ܒ̈ܬܐ neben ܒܘ̈ܬܐ steht.

2) was freilich im Hebräischen erst sehr selten eintrifft §. 173 f. 224 *c*: aber beständig im Syrischen, wie in dem befehlworte ܓܠܝ *g'lî* aus גְּלֵה §. 227 d.

tikeln, wie אַתֶּם, אַתְּ־, עֵדֶן aus *attûm* §. 184 *b*, *ôt* §. 264 *a* *'adēn* §. 217 *e*; bei eigennamen wie יִזְרְעֶאל von יִזְרְעֵאל §. 73 *c*.

c Mit den ebengenannten zwei arten einer gleichsam freiwilligern verkürzung ist aber die nicht zu verwechseln welche man die *gezwungene* nennen könnte. Diese findet sich vorzüglich in betonten endsylben denen durch die wortbildung ein engverbundener mitlauts-zusaz sich anhängt, von welchem der stärkerlautende vocal eingeengt allmälig nachgeben und sich verkürzen muß, wie קַמְתֶּם von קָם; s. darüber weiter §. 89 *g*. Außerdem bisweilen im ersten gliede zusammengesezter eigennamen §. 273 *b*, wie der mannesname אֶשְׁבַּעַל 1 Chron. 8, 33 aus אִישׁ ב׳ eigentlich *Báalsmann* verkürzt ist: jedoch ist die beibehaltung des langen vocales hier viel herrschender.

d Möglich ist endlich auch daß ein schwacher vocal *ganz abfalle* ohne eine spur von sich zurückzulassen. Dies kann aber nicht sowohl mitten im worte seyn wo jeder vocal oder vocalrest durch den zusammenhang aller laute fester gehalten wird, als vielmehr vorne oder am ende des wortes; und trifft auch so nur in gewissen fällen ein. *Vorne* verliert das fürwort אֲנַחְנוּ *wir* §. 184 *b* allmälig sein *a*: נַחְנוּ, als ein wort ungewisser abkunft. *Hinten* verlieren sich nach dem allgemeinem wesen des Hebräischen §. 23 *d* leicht zu kurz gewordene vocale, wie das *i* von כָּתַבְתְּ *du* (weibl.) *schriebest* für *katabti* §. 190 *c* vgl. mit §. 248 *a*, und zwar um so leichter da der vocal, wenn er bleiben soll, gedehnt werden muß, wovon bloß *ë* im und nach dem tone eine ausnahme bildet §. 25 *a*. Sehr selten aber verliert sich ein wurzelhaftes *ë* womit das wort schließt §. 115 *c*.

Ist ein solcher hinten abgefallener vocal aber bei einem lose verbundenen mitlaute, so drängt er sich hinten abfallend bloß vor ihn und kehrt so wieder, wie im Suffix ־ֵךְ *-ēk* aus *-'ki* §. 247 *e*, bisweilen ־ֻךְ *-ūk* für *'-ka* §. 92 *c*.

e Es finden sich auch fälle wo ein hinten immer mehr verflüchtigter vocal, zumal einer der überhaupt bestimmteren und farbigeren, im festgedrungenen worte nach vorne vordringt sogar unter dem ausstoßen eines früher an dieser vorderen stelle gewesenen vocales[1]), wie in dem mehrsylbigen worte צִפֹּרֶן aus צִפֹּרוֹן §. 163 *f*.: dies ist §. 107 *d* und in der einzelnen wortlehre weiter zu erörtern.

39 Nach §. 23 f. verschwimmen alle ursprünglich kurzen vocale
a in einfacher sylbe, welche der ton nicht hält oder der vorton nach §. 86 nicht zu längen dehnt, vor dem tone zu einem unklaren *vocalanstoße*, welcher noch am meisten dem flüchtigsten *e* gleicht bis-

---

1) vgl. das Syrische wo sich ein nothwendiger scheinender vocal auch vor einen fest verbundenen mitlaut drängt, *ketbét* aus *k'tabti* (wo das erste *e* bloß wiederlaut des zweiten ist).

weilen aber doch bei günstiger veranlassung in einen klaren flüchtigen vocal wieder übergeht §. 59 *b* ff. 31 *b*. Wiefern hier sogar der *gegenton* §. 88 *d* eine wirkung haben könne, erhellet aus §. 40 *b*.

Nach der Hellenistischen aussprache aber wird statt dieses unklaren vocalanstoßes vielmehr ein voller kurzer vocal laut, vgl. oben s. 72. Der unterschied ist nicht groß: allein da der kurze vocal seiner farbe nach wechselt und durch die wortbildung sich bedingt, so tritt hier die ursprüngliche volle aussprache doch noch deutlicher hervor.

Steigert sich nun der unklare vocalanstoß welchen wir durch ◌ְ ausdrücken in einzelnen günstigen fällen bis zu einem klaren flüchtigen vocale, so hat dieser doch dem vocalgewichte in der sylbe nach wesentlich kein größeres gewicht, da auch der besondere fall wo er nach §. 60 *c* in einen vollen vocal übergehen kann, kaum einen merklichen unterschied macht. Demnach werden diese flüchtigen vocale auch in der punctation ausgedrückt §. 31.

Neben *ă*, welches hier stets der nächste laut bleibt, gelten jedoch überall nur *ĕ* und *ŏ* als solche flüchtige vocale, weil *i* und *u* nach §. 33 *a* ff. auch als kürzen zu scharf und spiz sind um sogleich statt des bloßen vocalanstoßes laut werden zu können. Und wenn man alle die fälle übersieht wo einer dieser drei flüchtigen vocale möglich ist, so zeigt sich daß er 1) als vorschlagslaut sich findet, in fällen wie עֲמָקִים, אֱמֹר §. 59 *b* ff. oder וָאֶשְׁקְלָה §. 40 *b*; — 2) als nachschlagslaut in fällen wie נֹחַ *Nóᵃch*, שָׁמוּעַ §. 64 *a*, wo nur die vocalbezeichnung nach §. 31 *a* unwesentlich abweicht; — 3) als derselbe in lose zusammengesezten sylben vor dem tone (§. 28 *a*): dies trifft nach §. 31 *a* ammeisten bei dem die sylbe schließenden hauchlaute ein, und der flüchtige vocal ist hier sósehr bloß wiederhall des mit dem vorigen mitlaute schon gegebenen kurzen vocales daß ein um den hauchlaut zusammentreffendes *áᵉ* sogleich in *áᵃ* übergeht, wie in הַאֲמֹר *(an dicere?)* von jenem אֱמֹר §. 104 *b*. Seltener trifft es nach 31 *b* bei anderen mitlauten ein, wo das flüchtige *a* ammeisten nach *i* sich findet, aber auch nach *a* und *u*, nur niemals nach *e*, und wo ein flüchtiges *e* überhaupt keinen plaz hat, eben weil dies mit dem *Sh'vâ mobile* §. 30 *b* f. zusammenfallen würde. Sonst aber s. noch §. 40 *b*. — Ausgeschlossen ist demnach der fall §. 61 *b*.

Wie aber der flüchtigste und unklarste vocallaut dem schwäch- 40
sten *e* am nächsten kommt, so erscheint, wo aus irgend einer *a*
ursache überhaupt nur ein kurzer vocal rein des zwanges der aussprache wegen (§. 24 *c*) angenommen werden muß, zunächst überall *e*, bleibend in und nach dem tone §. 26 *a*. *b*. 33 *c*, vor ihm weiter in *ĭ* sich verdünnend §. 34 *a*. Nur wo mit dem vorschlage eines hauchlautes nach §. 39 *b* ein bestimmter flüchtiger vocal schon gegeben ist, bestimmt dessen dreifach möglicher laut den

eines solchen vor ihm zu sprechenden vocales, wie in בַּעֲבָדִים, וָאֱמֹר, לָחֳלִי nach §. 245 *b* [1]).

b Aber der ansich etwas schwerere laut *u-o* widersteht durch das ganze gebiet des Hebräischen stärker der auflösenden und verkürzenden kraft: woraus einige besondere erscheinungen entspringen. Er erhält sich 1) bisweilen, wo die bedeutung der bildung selbst oder der wort- und saz-ton leicht größere dehnung verstattet, als flüchtiger oderauch als kurzer vocal wo andere in gleichem falle verschwinden; der kurze vocal nur in den zwei mehrheitswörtern קָדָשִׁים *qŏdāshîm* und שָׁרָשִׁים *shŏrāshîm* §. 186 *d* da hier zugleich der *gegenton* nach §. 88 *d* den vollen kurzen vocal halten kann; wogegen der flüchtige bleibt wo mit einer vorangehenden festen sylbe ein halt für den gegebenen schon da ist, wie in dem mehrheitsworte כָּתְּנוֹת von כְּתֹנֶת §. 188 *d*, in einigen solcher bildungen wie וָאֶשְׁקֳלָה Ezr. 8, 25 f. Jer. 32, 9 [2]) und אֶשָּׁקֳה 1 Kön. 19, 20 wo der stärkere widerstand sich aus §. 228 *b* erklärt (auch ist in allen diesen wörtern ק oder ר vor oder nach dem flüchtigen vocale vgl. §. 68 *b*), und in der pausalbildung יִרְדֳּפֶךָּ Hez. 35, 6 vgl. §. 93 *e*; ferner insbesondere bei den dumpfen stummlauten פק in fällen wie קָדְקֳדוֹ *Ψ.* 7, 17 Ijob 2, 7 von קָדְקֹד, obwohl viele handschrr. auch einfach קָדְקֳדוֹ lesen, und in dem nennworte קֳבָה §. 186 *b* ebenfalls bei ק; sonst wird manches *ŏ* der art erst nach einer mittelsylbe §. 27 oder einem andern stärkern halte vorne recht hörbar, wie הַצֳּרִי neben צֳרִי §. 104 *b*, אַל־דֳּמִי־לָךְ §. 146 *d*, selbst in der bildung טֳהַר *tohâr* nur unter dem zusammenstoße besonderer laute §. 68 *b*; — 2) er läßt sich durch neue endungen so schwer verdrängen daß er eher zu einem vorigen vocallosen mitlaute vordrängt, wie תָּעָבְדֵם כָּתְבָךְ von תַּעֲבֹד כְּתֹב vgl. §. 89 *b. d*, und erscheint daher bisweilen doppelartig bei zwei mitlauten nacheinander, wie כָּתְבָךְ *kóthob'kha* §.

---

1) dagegen gilt in dem §. 39 *b* beschriebenen הַאֹמַר (*an dicere?*) der laut *a* als mit dem fragwörtchen schon gegeben: was eben hier den unterschied macht. Ebenso ist in dem einzigen falle wo *ăa* in derselben sylbe ohne daß ein hauchlaut sie schlösse sich findet, in הַבְרָכָה (*an benedictio?*) §. 31 *b* das erste *a* durch dies fragewörtchen schon gegeben. — Man darf überhaupt nicht meinen daß in einer lose zusammengesezten sylbe vor dem tone jedes zusammentreffen eines kurzen vocales mit einem flüchtigen erlaubt sei: denn nur 1) nach einem sehr spizen *i* ist das flüchtige *a* nach §. 31 *b* ganz gewöhnlich, auch wohl das flüchtige *o* wenn ein hauchlaut folgt wie שִׁמְעָה §. 228 *b*, während in אֶחֱזִי §. 65 *b* das *o* in der bildung liegt und *e* bloß des א wegen mit diesem *i* wechselt; und ebenso ist 2) nach *u* das flüchtige *a* möglich, womit das flüchtige *o* bloß wegen eines folgenden ע wechseln kann §. 41 *c*. Alle andere fälle sind unmöglich: für הַצֳּרִי Jer. 8, 22 ist richtig הַצֳּרִי nach §. 104 *b*, für מְשַׁתְּךָ §. 255 *d* מְשֻׁתְּךָ zu lesen.

2) so in vielen hdschrr.; andere hdschrr. und ausgg. lesen in solchen stellen unrichtig ein flüchtiges *a*.

[redacted]

89 *d*; — er sucht sich 3) sogar nach §. 23 f. noch stärker durch verdoppelung des folgenden mitlautes festzusezen, wie in dem seiner abkunft nach undeutlichern worte כֻּתֹּנֶת *tunica* §. 155 *g*. — So findet sich denn hier auch wohl das in derselben sylbe wiederhallende *ó°*, während sonst ein solcher wiederhall nach §. 39 *b* nur bei hauchlauten möglich ist; am nächsten bei ק und in sehr lose zusammengesezter sylbe, wie in dem befehlworte קָסֳמִי 1 Sam. 28, 8 §. 226 *d* [1]); ferner in fällen wie קָטְנִי *qóṭ°ni* §. 255 *b*, wiewohl hier nun auch die eben zuvor erwähnte verdoppelung leicht eingreift, wie קָבְּלוֹ *qóbolló*, סֻבֳּלוֹ §. 255 *b*.

Noch besonders zeigt sich die zähe kraft des lautes nach einem vorigen *u* oder *o* §. 41 *c*.

— Sieht man aber endlich strenger auf die vocale nach ihrem eignen ursprunge ihrer stellung und ihrer bedeutung an je- 41 *a*
der stelle der sprache: so zeigt sich daß

1. die meisten und zugleich die wichtigsten vocale allgemein entweder in einigen besondern arten der wurzeln selbst begründet sind §. 101 f. 113—117; oder sie tragen ansich eine bedeutung für die wortbildung und wechseln demgemäß durch die ganze vocalleiter welche möglich ist; besonders in lezterer richtung hat jede farbe des lautes, jeder unterschied von länge oder kürze, auch jede zusammensezung zu doppellauten noch ihren lebendigen sinn; und es zeigt sich dies nichtbloß in der abwandlung der urwurzeln aller sprache §. 101 f. sondern vorzüglich auch durch die ganze wurzelbildung hin §. 5.

2. Einige vocale sind nun zwar nur um des nächsten laut- *b*
zweckes da, nämlich um einen mitlaut an seiner stelle erst recht lautbar zu machen. Ein kurzer vocal kann nach §. 39 *a* durch den zwang der aussprache nöthig werden: und welcher dann an jeder stelle der nächste sei, ist dort gezeigt. Flüchtige vocale dienen außerdem auch bloß um die hauchlaute recht hörbar zu machen §. 59 *a* ff. Und wiefern ein schwacher vocal sich *vor* das wort drängen könne, ist §. 77 *a* erläutert.

Für einen einzelnen mitlaut aber welcher in den vorton treten kann, ist vielmehr *ā* überall der nächste vocal, mit welchem nur aus besondern gründen *ē* als etwas stärker wechseln kann; s. über dies alles §. 87.

3. Möglich ist auch daß ein bestimmterer vocal rein durch *c*
einfluß eines angrenzenden stärkeren entstehe. So kann ein stärkerer vocal den schwächern vor oder nach sich nach seinem eignen gewichte und seiner farbe bestimmen, welches besonders in

---

1) jedoch ist hier und in einigen andern der vorigen fälle nicht zu übersehen, daß der flüchtige laut sich am leichtesten dann hält, wenn durch *Maqqef* nach §. 100 *b* ein gegenton möglich ist: קָסֳמִי־נָא.

vocalreichern sprachen sehr vernehmlich hervortritt: aber auch im Hebräischen noch weit sich fühlbar macht; vgl. §. 108. Oder ein vocal bestimmt den eng angrenzenden rein durch eine art von anziehung nach sich selbst: von welcher art des *umlautes* im Hebräischen

1) ein sehr häufiger fall in den nominalbildungen מֶלֶךְ גְּבֶרֶת §. 32 *b* sich findet, wo die ursprüngliche einheit der sylbe aus welcher diese zwei wenig getrennten sylben entstanden sind (*malk, g'bart*), sich dadurch stark wiederherstellt daß vor dem hinterlautigen *e* auch das ursprüngliche *á* in denselben laut jedoch betont *é* übergeht und so nur derselbe vocal doppelt schallt; daher auch das erste *é* nicht erscheint wo das zweite fehlt vgl. בַּיִת §. 43 *c*, wogegen פַּחַת §. 64 *a* nichts beweist; während richtig umgekehrt das zweite *e* mit dem ersten in *a* übergehen muß in wörtern wie פַּעַם §. 64 *a*.

2) Umgekehrt bestimmt sich das *ē* als beständiger laut durch ein vorhergehendes starkes *é* in dem Imperfect יֵלֵךְ §. 139 *a*. Aehnlich wird neben וָחִי (*und lebet!*) und וָחֵי §. 245 *b* וְהָיְתָה und וְהָיָה offenbar bloß wegen des folgenden betonten *ē* mit *e* gesprochen: was freilich sehr ins feine geht. Wie vor einem *a* ein schwaches *e* auch nach §. 33 *b* in *a* übergehen kann, zeigt der §. 181 *b* erörterte fall. — Vgl. auch פְּרָס §. 86 *a*.

3) Seltener ist statt eines dunkeln vocalanstoßes ein flüchtiges *o* gesprochen wenn *u* vorhergeht, durch einwirkung dieses schwereren lautes §. 40 *b* und unter zusammentreffen anderer eigenthümlicher laute §. 68 *b*: לֻקְחָה (*sie ist genommen*) *luqᵒcha* für *luq'cha* Gen. 2, 23 [1]), וּצְעָקִי (*und schreie*) Jer. 22, 20, וּסְעָדָה (*und stärke dich*) 1 Kön. 13, 7, wo eben überall ein hauchlaut folgt §. 68. Aehnlich findet sich bei sehr lose zusammengesezter sylbe ein wiederhall *óᵒ* in einem worte wie קָסְמִי wofür sonst einfach כְּתָבִי gesprochen wird [2]).

Daß ein voriges betontes *ú* ein folgendes *ó* nach sich umlauten kann, zeigt das suffix ־ֻמוֹ für ־ֻמוּ §. 247 *d*; vgl. einen ähnlichen fall §. 197 *a anmerk.*

d Auch einige mitlaute wirken nach gewissen eigenthümlichkeiten auf die vocalaussprache bestimmend zurück, wovon schon §. 33 *c*. 34 *b*. 40 *b* einige fälle erklärt wurden und mehere andere unten vorkommen werden §. 53 *b*. *d*. 59 ff.

---

1) jedoch auch dies nur vor *Maqqef*, was wie zuvor gesagt einen unterschied macht sofern es den vocal im gegentone stärker sondert.

2) die Hellenistische mundart geht darin nur noch weiter, besonders indem sie in fällen wie מֶלֶךְ §. 26 *a* lieber *Μολοχ* spricht; s. §. 22 *b*. Aehnlich ist die griechische aussprache *ὀθόνη* für אֵטוּן §. 153 *b* vgl. mit arab. كُتُوب *Gr. ar.* §. 156.

Desto denkwürdiger ist daß ein vocal oder vocalähnlicher mitlaut auch scheinbar gerade entgegengesezt wirken kann. Ein durch die wortbildung eindringendes starkes hohes *á* (*ó*) drückt nämlich neben sich den wortlaut leicht desto tiefer zu *i* (*e*) herab, wie bei der wortbildung §. 108 *c* gezeigt wird: je fester dieser gegensaz der vocale nun in die ganze wortbildung eingedrungen ist, desto mehr drängt sich durch die kraft des gegensazes vor ein starkes bleibendes *i* leicht ein *a* ein; und wie dieses bis in die stammbildung eingreife ist §. 108 *c* gesagt. Aber es dringt nun auch in die feinere vocalaussprache schon ein, zumal vor neuen stärkern nachsäzen des wortes: nur so erklärt man sich leicht die aussprachen הַחֲיִיתֶם §. 199 *a*, חֲיִי und הֲיִי §. 227 *d*, auch חֲיוֹתָם *(ihr leben)* §. 260 *a*, wo man überall vorne *e* erwarten müßte wenn dieses lautgesez nicht eingriffe.

4. Eine gewisse ***unstätheit*** des vocales ist außer dem §. 40 *b f* erörterten falle besonders nur möglich in endsylben welche eigentlich mit zwei mitlauten schließen: da die aussprache des vocales nach §. 26 *a* in solchen sylben immer etwas hartes hat, so drängt er sich auch wohl auf den folgenden mitlaut vorwärts; wenigstens ist dies möglich und findet sich im Hebräischen zerstreut §. 147, während es im Aramäischen schon herrschend geworden ist. Sollten aber die zwei schließenden mitlaute bloß déshalb stumm seyn weil hinten ein vocal abfiel, wie in כְּתַבְתְּ §. 119 *c* oder in יֵרְךְ §. 224 *c*, so bleibt der vocal vielmehr immer an seiner ursprünglichen stelle (auch meist im Aramäischen) [1]. — Nur die eigenheit der hauchlaute begünstigt in jenem falle eine solche verschiebung, שְׂאֵת, נְטַע für שְׂאֵת נְטַע §. 62 ff.

Die übersicht aller im Hebräischen möglichen selbstlaute ist demnach, sofern sie sich in der kürze geben läßt, nach unsern bezeichnungen diese:

1. Vocalanstoß:		*2. kurze vocale:*		
1) unklarer [2]:	2) klare: flüchtige vocale [3]:	1) stumpfe:	2) spize:	3) heller:
◌ְ	*a e o*	*ĕ* (*ê*) *ŏ*	*ĭ ŭ*	*ă*, *á*

3. lange vocale.		
1) tonlange:	2) reinlange [4]:	3) misch- und doppellaute:
ē ō ā	*â î û*, *ê ô*	*ae* (*âi*); *ô*

1) erst in den neueren Semitischen sprachen theilweise auch schon im Syrischen, greift diese unstätheit immer weiter um sich und zerstört die ursprünglichen alten wortgebilde immer stärker.

2) *Sh'vâ mobile*, nach §. 30. 3) *Chatef*-vocale, nach §. 31.

4) einen gewissen unterschied zwischen den tonlangen und den reinlangen vocalen bemerkte man zwar auch schon früher: allein weil man ihn nicht richtig verstand, nannte man jene ganz unpassend *purae*, diese *impurae*, als wären die leicht veränderbaren *reine*.

Zusammentreffen von vocalen.

42 Zwei vocale treffen nach dem baue der Semitischen wurzeln *a* §. 113—117 um einen als wurzellaut geltenden schwachen oder gar schwächsten hauchlaut sehr häufig zusammen; allein dieser hauchlaut hält sie dann vermöge der wurzelbildung selbst wenigstens zunächst immer scharf und deutlich auseinander §. 45 *c*. Anders ist es wenn bei der wortbildung zwei oder mehere vocale ohne diesen fall *rein* zusammentreffen, oder wenn in einzelnen fällen der hauchlaut zwischen ihnen im strome der sprachbildung allmählig só schwach wird daß sie dennoch dicht zusammentreffen, obwohl es erst eine weitere lautverkürzung ist wenn zwei vocale troz eines sie zunächst trennenden hauchlautes dennoch mit zerdrückung dieses dicht an einander stoßen §. 72 f. Da jede sprache ursprünglich nach §. 23 *a* aus dem schönen wechsel von vocalen und mitlauten besteht, so werden zwei oder mehere in der ausbildung der sprache wie zufällig zusammentreffende vocale im Hebräischen wie in jeder alten nochnicht zu aufgelösten und weichlichen sprache [1]) zwar im allgemeinen nicht geduldet: indeß sind nach dem wesen der laute selbst einige solcher zusammenstöße leichter zu ertragen oder unvermeidlicher als andere. Die art nun wie dieses zusammentreffen sich hebt, ist theils nach den lauten selbst, theils nach besondern gründen der wortbildung verschieden. Möglich ist

b 1. das *zusammenfließen* (die contraction) zweier einfacher selbstlaute; und zwar só daß

1) wenn laute *derselben* art zusammentreffen, sie nothwendig zusammenfließen, sobald die sprache (was aber meist sehr selten ist) nicht etwa neue mittel besizt oder anwendet um das klaffen (den *hiatus*) zu heben §. 44 *a* ff. 45 *c*. Uebrigens kommt es dabei auf länge oder kürze des einen oder anderen vocales nicht an. Das bild davon ist also dieses: *a* + *a* = *â*, *i* + *i* = *î*, *u* + *u* = *û*; *ĕ* und *ŏ* gelten den ihnen entsprechenden ursprünglichern *ĭ* und *ŭ* gleich. So תִּינַק *tînaq* aus *tiinaq* §. 139 *a*, נָקִי *naqî* aus *naqii* §. 149 *g*, רוּם *rûm* aus *ruom* oder *ruum* §. 138 *a*. 238 *b*.

c 2) als *ähnliche* laute gelten (nach §. 29 *b*. 36 *c*) *i* und *u*, welche dem *a* gemeinsam gegenüberstehen. Da sie sich also durch wahlverwandtschaft gegenseitig anziehen und das eine leicht das andere sich gleichmachen kann: so können auch sie, wo sie zusammentreffen, sich ähnlich só vereinigen daß er eine laut den andern mit sich zerfließen läßt, je nachdem in dem besondern falle *i* oder *u* nach bedeutung und kraft wichtiger ist, was also im einzelnen die wortbildung zeigen muß:

---

1) dergleichen freilich schon das Griechische besonders in einzelnen mundarten und das Zend ist.

í + *u* = *î*, *i* + *ú* = *û*; *ú* + *i* = *û*, *u* + *í* = *î*.
Indeß ist dies zusammenfließen doch nur bei kurzen selbstlauten *vor* dem tone gesezlich, הֵינַק *hûnaq* und *húinaq* §. 131 *c*, nicht aber in der tonsylbe, wo ein langer vocal vor einem andern sich leichter unterschieden hält, wie כְּסוּי *k'súi*, עָשׂוּי *'asúi* §. 139 *g*.

Ob in dem rein auslautenden -*úi* das *i* jemals schlechthin mit *û* zusammenschmelze ist zweifelhaft, vgl. §. 149 *g*. 189 *d*. Es würde der fall seyn wenn die lesart שִׁקֻּוַי Ps. 102, 10 richtig wäre; das *Dagesh* findet sich aber nicht in allen hdschrr. und ausgg.; und obwohl dann die lesart שִׁקֻוַי offenbar unrichtig, auch שִׁקּוּיַ aus schriftlichen gründen §. 15 *a* unerträglich ist, so kann doch sehr wohl die ursprüngliche lesart שִׁקּוּיִ im einzelworte *mein trank* seyn. — Doch finden sich einige fälle wo das *û* von diesem -*úi* in die vorlezte tonlose sylbe tretend sich nach §. 187 *b*. 189 *a*. vor *i* etwas senkt, wie in dem eigennamen צְרֻיָה sonst צְרוּיָה 2 Sam. 14, 1 und in dem eigenschaftsworte רְאֻיוֹת Esth. 2, 9.

3) *a* + *i*, *u* = *ae* (*ê*), *ô*, nach §. 36. Dieses zusammen- 43
fließen zweier verschiedener laute zu einem neuen mischlaute ist *a*
sehr durchgängiges gesez, mag der erste oder der zweite laut eigentlich kurz oder lang seyn, wie הֵינִיק *haeníq* aus *haïníq* §. 122 *e*, כְּתַבְתּוֹ *k'tabtô* aus *k'tabtá-û* §. 247 *d* u. s. w. Jedoch widersteht die sprache in gewissen fällen dieser verschmelzung der zwei laute, entweder nothwendiger und beständiger, oder mehr zerstreut und selten; es wird dann aber nichtsowohl der straffe doppellaut *a͡i* *a͡u* gesprochen, sondern vielmehr der erste laut trennt sich als etwas schwerer: *áï*, sodaß *u* deshalb nach diesem *a* immer in seinen halbvocal *v* verhärtet, ja auch vor diesem sich bisweilen noch dehnt: *av*, *āv* [1]). So trifft dies

a) nothwendiger in bildungen ein wo eigentlich ein doppeltes *i* oder *u* hinter *a* sich häuft, oder, was auf dasselbe hinauskommt, zu *ae* als ursprünglichem *ai* ein neues *i* tritt; hier wäre der mischlaut zu schwach, und das zusammengeflossene doppelte *i* oder *u* hält sich, wie מַלְכַי *m'lacáï* und מַלְכַיִךְ §. 258 *a*, שַׁי, חַי, לִפְנַי, מַיִם und שָׁמַיִם, קַו *qav* oder קָו *qāv* §. 146 *g*. 149 *f*. 164 *a*. 189 *e*; ähnlich ist das suffix ־ָיו *áv* §. 258 *a* aus *ae* = *á-iu* entstanden, indem der laut *i* in der mitte zwar beim zusammendrängen der äußer-

---

1) daß man schließendes *i* in wörtern wie עָשׂוּי §. 42 *c*, גּוֹי, חַי, מַלְכַי, שַׁדַּי nicht als halbvocal *j* lesen kann, scheint gewiß und einleuchtend zu seyn, da diese aussprache schwer ist und umgekehrt *sadái* so leicht in *sadé (sadae)* übergeht §. 149 *g*. Aber ebenso wenig können solche fälle straffe diphthonge geben, was bei *úi* nichteinmal aussprechbar ist. Es bleibt also nichts als *ï* kurz nachtönend und verklingend zu lesen, bestätigt durch fälle wie בַּיִת §. *c*. Anders ist's aber allem anscheine nach mit *u* §. 44 *c* und oben §. 21 *b*. -- Kein loser doppellaut ist nur in dem halben fremdworte des landes חַוְרָן *Haurán* Hez. 47, 16. 18.

[redacted]

sten· enden dieser gruppe *á-ú* überhört wird und zergeht, aber ein völliges zusammenfließen des ursprünglichen *ai* mit *u* nicht stattfindet, sondern *a* als spur des doppellautes beim verschwinden des *i* lang gedehnt wird [1]). — Und doch geht auch hier das weichere *ai* bisweilen schon nach §. 115 in *é* über wie in dem worte שֶׂה §. 146 *g* [2]), oder in *ae* in den fällen §. 142 *b*. 213 *e*.

c *b*) im tone einer zusammengesezten sylbe bei wörtern wo das *i* oder *u* zwar nicht eigentlich doppelt ist, wo aber die bedeutung eine bestimmtere unterscheidung der längern und vollern aussprache empfiehlt. Der mitlaut womit das wort schließt, nimmt also dann nach *âv* gemäß dem geseze §. 26 *a* das hinterlautige *ĕ* an, läßt aber dieses nach dem *i* von *ái* des ähnlichen lautes wegen in *i* verklingen: מָוֶת, בַּיִת *báit* fast wie *bájit*. So tritt dies beständig ein in der dualendung ־ַיִם §. 180, gern auch in nennwörtern um so zugleich durch die längere aussprache den *status absolutus* vom *constructus* zu unterscheiden §. 213 *e*, obgleich dennoch viele wörter auch für den *status absolutus* das zusammenfließen der vocale schon zulassen §. 146 *e*.

d *c*) Sonst aber bleibt die aussprache sehr selten ohne zusammenziehung: in גַּיְא, einem besondern falle nach §. 75 *b*, in dem seltenen gebilde כְּהוֹ §. 147 und in solchen alten wörtern wie שָׂדַי neben שָׂדֶה §. 149 *g*.

e Außerdem erhält sich jeder verschiedene und zugleich ansich unwandelbare lange vocal vor *i* oder *u* ganz fest und unvermischt ohne engere verschmelzung, wie in הוֹי *hôï*, גּוֹי, בְּלוֹי; דָּוִי *davvdi*; ferner in den fällen גָּלוּי *galûi* §. 42 *c*., und in solchem zusammentreffen wie בִּיו §. 44 *c*. 249 *b*. 256 *a*.

44 2. *Verhärtung in halbvocale* ist bloß bei *i*, *u* möglich: *i* in
a *j*, *u* in *v* §. 52 f. Sie ist 1) am anfange des wortes vor jedem vocale nothwendig, wie *jalad* für *ialad*, sodaß in diesem falle auch יִינַק *jînaq* §. 139 *a* und יִשַׁי *Jishái* gesprochen werden kann ohne in *iishái* und demnach nach §. 42 *b* in *îshái* überzugehen; vgl. weiter 53 *c*. Was aber vom vocale, gilt auch vom bloßen vocalanstoße, wie וְלֹו *v'lô*, יְהִי *j'hi*.

b 2) Im anfange der sylbe mitten im worte ist die verhärtung überall erlaubt wo *i*, *u* zwischen zwei sylben zu stehen kommen deren zweite mit einem vocale beginnt; mag dieser vocal ein *a*

---

1) sehr ähnlich entstand das Rabbinische עַכְשָׁיו *jezt* nach *Jahrbb. der Bibl. wiss.* X s. 73. 2) Daß ein ursprüngliches *ae* schon im Althebräischen allerdings leicht immer einfacher in ein bloßes *é* überging, kann man auch daraus erkennen daß in wörtern wie תֵימָא *Thaemā* (stammesname) Gen. 25, 15. Jes. 21, 14. Jer. 25, 23 allmählig das י ganz ausgelassen werden konnte תֵמָא *Thémā* Ijob 6, 19. Doch kann das Hebräische darin nicht so weit gegangen seyn wie das Phönikische, vgl. §. 211 *c*.

seyn, in welchem falle der übergang in den halbvocal am nothwendigsten ist, da *i*, *u* + *a* als in dieser folge unverträglich ansich nie zusammenfließen können (§. 42 f.), wie גְּלוּיָה *g'lûja* von *galûi* + *a*, oder mag ein anderer vocal oderauch nur ein vocalanstoß folgen, wie פִּרְיִי *pirjî* von *peri* + *i*, פֶּרְיְךָ *perj'ka.* Vorhergehen aber kann nach §. 23—25 entweder ein mitlaut wie in פֶּרְיִי, in חֶדְוָה *chedvâ* von *chadû*, in שִׁבְיָה *shibjâ* von *sh'bi*, auch in עֵדְוֹת *'ed'vôt* von עֵדוּ vgl. §. 189; oder ein langer vocal wie in גְּלוּיִם *g'lûjîm* von *galûi* + *îm*, גּוֹיִם *gôjîm* von *gôi* + *îm*, ähnlich צְבִיָּה von צְבוּי §. 189 *a* nachdem sich *u* nach §. 42 *c* mit dem zum halbvocale gewordenen *i* vereinigt hat. Wo jedoch dieselben laute zusammentreffen, ist nach §. 42 *b* ebensowohl zusammenziehung möglich, und es findet sich z. b. עִבְרִים und עִבְרִיִּם von עִבְרִי §. 189 *b*; den unterschied im gebrauche zeigt hier die wortlehre. Der vocal aber geht in allen diesen fällen entweder *rein* in den halbvocal über, wie in שִׁבְיָה, oder er hält sich zugleich als vocal an seiner stelle, wie in עִבְרִיָּה *'Ibrîja*, עִבְרִיִּם *'Ibrîjîm* von עִבְרִי; lezteres trifft besonders die unbeweglichern, schwerern vocale.

3) Daß *i u* am ende der sylbe nicht zu halbvocalen sich erhärten können, versteht sich nach §. 42 f. Nur im tone und wortende verhärtet sich *û* nach fester bleibenden vocalen, wie פִּיו *piv* aus *pî-u* §. 249 *b*. 256 *a*, קָו, יָמָיו *jŭmâv* nach §. 43 *b*. *c*

Daß reine doppellaute vor einem neuen vocale das *i* oder *u* als ihren zweiten bestandtheil von sich ablösen und zum halbvocale erhärten lassen können, z. b. *aju* aus *ai* + *u*, versteht sich vonselbst: der fall findet indeß im Hebräischen geringe anwendung, da es solche reine doppellaute kaum besizt. Allein auch der mischlaut §. 36 kehrt in diesem falle, wenn er nur irgend noch stark ist, in seine beiden urtheile zurück, wie in der eigenthümlichen bildung גָּלְיוּ *galâju* von *galae* + *u* §. 115 *d*; wennicht etwa sogleich wieder nach §. 42. 43 *b* zusammenziehung eintritt. *d*

Eine ganz andere möglichkeit ist daß die beiden in diesem zusammentreffen unvereinbaren vocale lieber, um dennoch zusammenzufließen, ihre stellen wechseln, indem das *a* sich vordrängt, sodaß aus *ia* = *ai* wird *ae*, aus *ua* = *au* — *ô*. Diese entfernter liegende verkürzung kommt im Hebräischen unter gewissen begünstigenden verhältnissen vor, §. weiter s. 54 *a* [1]). *e*

3. *Verdrängung* (Elision) des einen vocales durch den andern, 45
im ganzen selten, kann zunächst keinen andern laut leicht treffen *a*

1) Häufiger findet sich diese art von lautvereinigung im Aethiopischen; auch im Prâkrit ist sie nicht selten (s. *Höfer* de prakr. dial. p. 68. 70), aber sogar aus dem Sanskrit gehören dahin fälle wie प्रभो: aus *prabhuas*.

als das kurze oder lange *a* und das *é*, die leichtesten und, flüssigsten, welche auch keine entsprechenden halbvocale haben um sich in diese zu verhärten. Ist dann 1) der erste vocal der wichtigere und stärkere, so verdrängt er den anfangenden der folgenden aber mit einem consonanten schließenden sylbe, wie כְּתָבֻם *k'tabûm* aus *k'tabû-am* §. 249 *b*; oder — 2) der zweite verdrängt den minder festen und wichtigen, zugleich ansich nicht unwandelbaren schlußvocal der vorigen sylbe; welches in einer ganzen sippe von wörtern auf *e*, *a* eintrifft §. 115, wie שׁוֹבִי *shôbî* aus *shôbe-î* §. 256 *b*, מַטָּה *mátta* aus *matte-a* §. 216 *c*.

b Gemeiniglich verschwindet so der gedrängte vocallaut ohne eine spur von sich zu lassen: doch hält sich bei einer großen menge von wurzeln, welche hinten ihr *é* sehr geschwächt haben und oft ganz verlieren, vorn gern, wo es möglich ist, ein *e* als spur davon §. 115 *c*. — Sollte einmal aus stärkeren ursachen ein bestimmterer vocal, also *i* oder *u*, verdrängt werden, so wird der ihn verdrängende vocal eher zugleich durch ihn unwandelbar lang §. 54.

c — Zwar gibt es fälle wo keine dieser drei möglichkeiten §. 42—45 *b* eintrifft, sondern zwei vocale unmittelbar neben einander bleiben, nur als in zwei sylben auseinanderfallend durch den leisen hauch א (d. i. das zeichen für den *spiritus lenis* §. 58) getrennt. Allein solche fälle sind dá äußerst selten und spät, wo das immerhin lästige mundklaffen (der *hiatus*) auf andere weise vermieden werden kann, wie in der pluralbildung עַרְבִאִים §. 189 *b*, wofür nach §. 44 *b* עַרְבִיִּים gesagt werden könnte. Sie treffen dagegen sehr häufig ein und bleiben zunächst überall (wie schon §. 42 *a* gesagt) wo der leise hauch nach §. 113—17 einen der drei wurzellaute bildet und darum in der bildung fester bleibt, wie כָּאַב, קְרוּאָה, קְרֵאִים, ähnlich וְאָמַר *v*e*'amar* mit verflüchtigtem vocale vor א; oder wo vor irgend eine mit א anfangende bildung ein vorsaz mit schließendem vocale tritt, wie הָאָדָם §. 104 *b*, וָאֹמַר §. 232 *f*.

d Und dennoch, da ein zusammentreffen der vocale immer dem grundgeseze der laute widerstrebt, fängt zerstreut auch in dén fällen wo zunächst nur ein leiser hauch sie theilt, statt dieses ein etwas vollerer laut, also ein wie von den vocalen abgelöster halbvocal sich einzudrängen an. So drängt sich zur stärkern trennung zweier vocale ein *v* zwischen *a-e* ein in der freilich sehr seltenen bildung אֲרַוְּךָ §. 253 *a* [1]). Etwas häufiger drängt sich auf Aramäische weise ein *j* ein, obgleich die fälle dieser art mehr in der volks- und spätern sprache vorkommen, zumtheil auch von den Massôrethen nicht anerkannt und daher unter die *K'tîb* ge-

---

1) ist häufig im Arabischen besonders nach *a* = *o*, sodaß *v* eigentlich von diesem sich abblättert; *Gr. ar.* §. 50.

sezt sind. So wird der eigenname דָּנִאֵל Hez. 14, 14. 20. 28, 3 in noch spätern schriften דָּנִיֵּאל geschrieben 1 Chr. 3, 1. Dan. 1, 6 ff., weil man nun erst *Danîjel* für *Daniel* sprach; ähnlich sind gewiß zu betrachten die *K'tîb* דּוֹיֵג (eigenname) 1 Sam. 22, 18. 22 für דּוֹאֵג 21, 8. 22, 9. Ps. 52, 2; הַיּוֹצֵר (*der schaz*) für הָאוֹצָר Zakh. 11, 13 *bis*; וָיֹאמַר (*und sprach ich*) für וָאֹמַר Zakh. 4, 2. 2 Sam. 1, 8. Neh. 5, 9. 7, 3.

Dazu läßt sich noch bemerken daß das Hebräische in man- *e* chen fällen bildungen in denen ein zusammentreffen zweier vocale nothwendig würde lieber vermeidet, eine ihm sehr eigenthümliche weichheit welche zwar mit ähnlichen erscheinungen in ihm §. 6 zusammenhängt, aber von wichtigen folgen ist; bezeichnend ist auch dabei daß diese fälle nur bildungen des lezten grundtriebes Semitischer sprache betreffen, §. 151 *b*. 216 *c*. 224—232.

2) *Die mitlaute.*

Die verschiedenheit sowol als die wechselseitige angrenzung 46 der 22 Hebräischen mitlaute unter einander beruht theils auf *a* den werkzeugen ihrer aussprache, theils auf den vielfachen abstufungen ihrer sprödigkeit oder ihrer flüssigkeit und weichheit, wodurch sie sich von den vocalen mehr oder weniger entfernen. Nach diesen beiden wirkungen lassen sich alle mitlaute in folgende übersicht bringen, wobei auch die am nächsten entsprechenden grundvocale nebenbemerkt sind:

	Vocale	hauchende	flüssigere mitlaute.					festere
			flüssige Halbvocale	flüssige Nasenlaute		zischende	stumme	stumme
Kehl- Gaumen-	a i	א ה ע ח ʼ h ʻ ch — —	י j		ר r		g ג k כ	ק q
Zungen- Zahn-				נ n	ל l	ז ס שׂ צ z s sh ß	ד ת d t	ט ṭ
Lippenlaute.	u		ו v	מ m			ב פ b p	

Da also alle mitlaute nur stufenweise von einander abstehen, *b* so kann ein laut leicht in einen nahe angrenzenden übergehen; und so findet sich wirklich im Hebräischen ein häufiger übergang der mitlaute, wodurch dasselbe grundwort oft sehr verschieden lautet, wie טָמַן צָפַן und סָפַן *bergen*; bisweilen fehlt auch zufäl-

[redacted]

lig ein mittelglied des wechsels, wie טָבַח (דָּבַח) זָבַה. Fragen wir nach den ursachen dieser übergänge: so müssen wir ähnlich wie oben bei den vocalen vor allem zweierlei wohl unterscheiden [1]):

c 1. Jeder ursprüngliche mitlaut gibt als solcher schon seinen bestimmten sinn ansich, und nochmehr in dem zusammenhange des wortes oder sazes worin er lautet; für welche ursprüngliche schärfste bedeutsamkeit die sprache allerdings in ihrer frühesten zeit ein feineres gefühl hatte als späterhin, die aber bei mitlauten eigentlich noch mehr gilt als bei vocalen von welchen die nächsten ja auch nur als nothwendige laute zur aussprache der mitlaute dienen können §. 41 *b.* f. Allein jeder so ursprünglich bedeutsame mitlaut kann nach der unendlich möglichen spaltung eines urbegriffes sich verschieden färben und in angrenzende laute übergehen, sowie auch die vocale nach begriffen wechseln welche sich eben in diesem wechsel ausdrücken §. 41 *a.* So findet sich in jeder jezigen sprache ein vielfaches schwanken des mitlautes; und obgleich sich manche solcher lautunterschiede nur mit unbedeutendern oder doch nur sehr feinen sinnunterschieden festzusezen scheinen, wie נָחַץ נָחַשׁ *zerschlagen*, נָשַׁף נָשַׁב נָשַׁם *blasen*: so zeigt sich in andern desto deutlicher ein klares und festes auseinandergehen des sinnes, wobei sich auch dás gesez bemerken läßt daß der entferntere, mehr abgeleitete und geistige sinn sich durch den feineren und mildern laut ausprägt, wie טָבַח *schlachten* זָבַח *opfern*, נָתַךְ *gießen* נָסַךְ mehr vom künstler salber und opferer, נָאָה *schön seyn* יָאָה *geziemen*. Vgl. oben §. 4 *e*.

d 2. Ganz abgesehen davon hat jeder mitlaut seine eigene geschichte: und wie die vocale im rein geschichtlichen fortgange insgemein so viel durch erweichung gelitten haben §. 32—40, ebenso suchen die härtern rauhern und schwerern mitlaute immer mehr in weichere sanftere und leichtere überzugehen, da auf jeden etwas stärkern und festern mitlaut immernoch ein ihm zunächst stehender schwächerer und loserer folgt und so alle in einem steten wechselseitigen flusse sind. Solche erweichungen fangen zuerst bei sehr stark gebrauchten wörtern oder bei vereinzelter stehenden wörtchen an, erstrecken sich dann aber weiter durch ganze gebiete. Indessen ist unläugbar daß einige sprachen dieser auflösenden kraft der erweichung sich mehr oder bälder hingeben als andere, ja daß hieundda auch eine gegenwirkung herrschend werden kann wodurch in gewissen gebieten härtere laute beliebter werden. Und da das alles im Großen wie im Kleinen eintritt und längst bevor eine sprache schriftlich wird

---

1) eine nähere vergleichung der Hebräischen Arabischen und Aramäischen mitlaute begann schon *J. A. Schultens* in der *Clavis dialectorum* Lugd. Bat. 1770: er achtete aber nicht auf die tieferen ursachen und unterschiede.

[redacted]

schon gewirkt hat, so versteht sich daß der hieraus fließende wechsel der mitlaute 1) am stärksten sich zeigt nach den verschiedenen sprachen desselben stammes, sodaß das Hebräische hier in manchen lauten durchgängig von den verwandten sprachen abweicht; daß aber 2) ein ähnlicher wechsel, nur schwächer und zerstreuter, durch die verschiedenen mundarten derselben sprache gehen kann; während er 3) auch in der geschichte jeder besondern sprache und mundart nach den verschiedenen zeitaltern sich verfolgen läßt. Da nun das Hebräische ähnlich wie das Altgriechische in verschiedenen mundarten und in schriften sehr verschiedener zeitalter uns überkommen ist: so versteht sich wie im A. B. so vielerlei wechsel der mitlaute vorkommen können; ein fall der übrigens in geringerem umfange auch bei den vocalen eintrifft §. 37.

3. Rein zufällige oder der willkür jedes besondern schrift- *e*
stellers überlassene wechsel werden hienach kaum möglich seyn, indem jeder etwas bessere schriftsteller auch in solchen einzelnen fällen wo in der sprache selbst ein gewisses schwanken herrschte sich doch mehr ein festeres gesez bilden wird. Am leichtesten noch ist ein solches schwanken bei eigennamen undeutlicher ableitung, indem z. b. der prophet Jes. 15, 9 den flußnamen דִּיבוֹן v. 2 nach §. 51 *e* in דִּימוֹן umzulauten sich erlaubt, weil er an dieser stelle auf das ähnlich klingende wort דָּם *blut* anspielen wollte.

Wir müssen nun die einzelnen mitlaute von den stärksten an verfolgen.

a) *Die Stummlaute* (*mutae ἄφωνα*),

welche schon ihrem namen nach den geradesten gegensaz zu den 47
vocalen bilden, entstehen durch einen straffen druck zweier sprach- *a*
werkzeuge auf einander, wodurch die hervorströmende luft einen augenblick ganz gehemmt wird um dann desto stärker hervorzubrechen. Als solche kurzgedrungene starre stoßende laute machen sie die feste grundlage der mitlaute aus und sind am wenigsten besondern eigenthümlichkeiten und schwächen unterworfen.

Da also die stummlaute die grundlage aller mitlaute sind: *b*
so erstrecken sie sich über alle die drei hauptwerkzeuge der sprache; und so sind die 3 grundlaute hier ק *k* der gaumen-, ת *t* der zahn- und פ *p* der lippen-laut. Und eben diese drei stummlaute sind in der reihe aller übrigen wieder die straffsten und zähesten, die am meisten den vocalen entgegensezten. Indem aber jeder dieser drei laute auch etwas loser und weicher, also den vocalen sich etwas mehr nähernd [1]) und heller gesprochen werden kann:

---

1) man sieht dies am deutlichsten aus der alten sprache welche

entstehen die 3 jenen dumpfen zur seite gehenden hellen stummlaute ג *g*, ד *d* und ב *b*. Zwischen einem hellern oder dumpfen mitlaute desselben sprachwerkzeuges zeigt sich auch zuweilen ganz deutlich ein übergang, woraus man sieht daß der weichere laut den mildern begriff darstellen kann, wie סָכַר *verstopfen*, סָגַר *verschließen*; חַל oder חָלָה *hangen*, דַּל *schweben*, *nicht stehen können*, *matt seyn*; während in andern z. b. den namen גַּף und גַּב für *rücken* kein so starker sinnunterschied sich zeigt; rein mundartig unterschieden ist פָּזַר *zerstreuen* und בָּזַר welches leztere erst sehr selten aus dem Aramäischen ins Hebräische kommt Ps. 68, 31. Dan. 11, 24.

c Aber alsob es von anfang an, wie eine verhellung des ursprünglichsten stummlautes der drei sprachwerkzeuge, soauch eine weitere verdunkelung desselben geben könne: so erscheinen im Semitischen außerdem stummlaute welche wo möglich noch härter und straffer lauten als *k t p*, nämlich so daß das sprachwerkzeug wie krampfhaft zusammengezogen wird um den laut dann rasch desto gedrückter und dunkler auszustoßen [1]). Als solche laute kommen vor ק, den wir durch *q* geben da das Lateinische denselben laut in der verbindung *qu* erhalten hat, und ט, den wir zum unterschiede vom gewöhnlichen *t* durch ṭ bezeichnen; daß auch ein lippenlaut hieundda mit dieser aussprache vorkam [2]), erhellt dáraus daß ף in den alphabetischen liedern Ps. 25. 34 zweimal an der spize eines verses steht, einmal an seiner gewöhnlichen stelle dann ganz am ende, ähnlich wie nach s. 45 *anm.* *φ* hinter *π* steht. Der eigenthümlich scharfe druck den diese laute dem einfachen stummlaute hinzufügen und welcher etwa só ist als wollte ein *o* oder *u* sich hinter dem stummlaute eindrängen, ist indessen só schwer daß sie allmälig entweder in dumpfe hauchlaute [3]) oder in die einfachen dumpfen laute übergehen; im Hebräischen und Aramäischen ist, wie die LXX und die Peshito zeigen, ziemlich früh das leztere eingetroffen, indem ק ט desto mehr als die einfach dumpfen laute *k t* gelten je stärker ך ח nach §. 48 in angehauchte laute übergingen; aus ט entlehnten die ältesten

---

überhaupt in allen lautsachen die empfindsamste feinste und folgerichtigste ist, dem Sanskrit.

1) so ergibt es sich am deutlichsten aus den Aethiopischen, wo diese laute am treuesten sich erhalten zu haben scheinen; s. *Isenberg's* grammar of the Amharic language p. 6 f.

2) wie im Aethiopischen; das *Pait* als so von gewöhnlichen *p* unterschieden gibt wenigstens Isenberg p. 8 an; daß Ludolf urrichtig an Griechischen ursprung dachte, lehrt *Dillmann* Sprl s. 45 f. weiter.

3) wie ק in gewissen mundarten des Arabischen und Aethiopischen mit dem غ verwechselt wird. Man kann dann auch mit recht die 3 dumpfen Aspiraten im Sanskrit (denen im Griechischen nichts entspricht), das Zendische *q* und ammeisten die verwandten Armenischen laute vergleichen.

Griechen ihr *ϑ* [1]), die LXX aber drücken es in eigennamen fast immer durch *τ* aus [2]). Der wechsel unter ihnen selbst gibt sich mehr mundartig, wie für תָּעָה *irren* das Aramäische טְעָה nur Hez. 13, 10 vorkommt. Gewiß irrt man sehr meinend das ת sei ursprünglich *th*, ט ursprünglich bloß *t*; sogar das ins Spätthebräische übergegangene *ψαλτήριον* wird noch פְּסַנְתֵּרִין mit ת Dan. 3, 5. 10. 15 (nur v. 7 mit ט) geschrieben.

Uebergang von stummlauten verschiedener sprachwerkzeuge d
ist selten, findet sich jedoch unläugbar in einigen fällen, wie in der wurzel שָׁתָה und שָׁקָה *trinken*, im fürworte *-ka* und *-ta* für die zweite Person §. 247 *e*; doch scheiden sich schon etwas in der bedeutung כֹּה und פֹּה *hier* §. 105 *b* [3]). S. auch noch §. 49 *b*.

Jene 6 nächsten stummlaute aber (in der kunstsprache nach 48
ihrer reihe im alphabete בְּגַדְכְּפַת genannt) haben im Hebräischen a
wie im geraden gegensaze zu den tiefdumpfen §. 47 *c* nach éiner

---

1) doch ist schon das uralte wort כֻּתֹּן von den Griechen als *χιτών* ionisch *κιϑών* von Lateinern aber nur mit einiger lautverschiebung als *tunica* aufgenommen; ein wort welches übrigens durch das Aethiopische ከደነ (*bedecken*) noch als ganz echtsemitisch sich aufweist. — Daß die ältesten Griechen das ת als *τ* auffaßten zeigen deutlich genug fälle wie *βῆτα*, *δέλτα*, *νίτρον* vgl. *ταῦρος* aus בית, דלת, נתר; שׁור oder תור, während *μάλϑα* aus מלט entlehnt und אֵטוּן dem *ὀϑόνη* s. 112 gleich ist; noch in spätern zeiten entsteht *σάββατον* aus שׁבת, und noch leichter hat sich oft *τ* nach einem mitlaute erhalten, wie in den Phönikischen eigennamen *'Ασταρτή*, *Βααλτίς* aus עַשְׁתֹּרֶת, בַּעֲלַת. Aehnlich *κάππα*, *κύπρος* aus כַּף, כֹּפֶר; ferner *Ναζαρέτ* u. a. Den unterschied des alt Griechischen und des Hellenistischen zeigt am deutlichsten der alte *'Ιάπετος* יפת LXX *Ιαφεϑ*, s. *Geschichte* I. s. 374.

2) *'Ελιφαλάϑ* 2 Sam. 5, 16 für אליפלט wechselt dort nichtbloß mit *Ελιφαάϑ* sondern auch mit *'Ελφαλάτ*, ist also nicht sehr sicher. Doch erscheint אסטנים für *ἀσϑενής* noch *Mishna* Berakhôth 2, 6. In *Αχιτόφελ* für אחיתפל ist dagegen das *τ* wohl bloß der übrigen hauchlaute wegen.

3) vgl. *κοίρανος* und *τύρανος*, welchem wechsel ganz entsprechend das uralte Vedisch-Zendische कवि: wie unser *können* mit der W. ज्ञ *δύνασϑαι* verwandt ist; *ϑήρ* und *fera;* wie sehr dieser wechsel im Malaiischen herrsche, zeigen Marsden Miscell. Works p. 58 und v. Humboldt über die Kawi-Sprache I. p. CLXXX not.; Journ. As. 1844 I. p. 443 f. Aber auch dieser wechsel geht mehr von sprache zu sprache, wie dem Hebräischen רגן *murren* das Syrische ܪܛܢ (s. Cureton's spic. syr. p. 5, 15) und חֲבָה dem *κίβωτος* (*Geschichte* II. s. 6) entspricht, und wie *Palmyra* aus תַּדְמֹר entstand (*Jahrbb. der B. w.* VI. s. 89). Den wechsel von ف und ث (s. *Schultens* animadv. philol. ad Jes. 42, 14) bezeugen ثُوم und فُوم (*lauch*), جَدَث hebr. גָּדִישׁ und جَدَف, حَنَث hebr. חָנֵף Jes. 32, 6.

richtung hin schon eine durchgängige stärkere neigung zu einer weichern aussprache angenommen. Ein unmittelbar vorhergehender vocal oderauch bloßer vocalanstoß hat nämlich die kraft gewonnen den folgenden stummlaut gleichsam anzuhauchen (zu *aspiriren*) d. i. ihm etwas von dem hauche mitzutheilen woraus er selbst besteht, dadurch also ihn vocalischer weicher und flüssiger zu machen als er ansich ist. Durch diese weichere angehauchte aussprache werden sie also zu *kh* (nicht wie unser *ch*), *th* (leicht lispelnd wie *ϑ* oder *th* im Englischen), *ph* d. i. *f*; *gh*, *dh*, *bh* (fast wie *w*). Dabei ist aber soviel zum voraus gewiß daß diese art von erweichung der 6 stummlaute zu aspiraten zwar verhältnißmäßig alt und in den gegenden zwischen Mittelländischem meere und Indus [1]) recht eigentlich heimisch ist, dennoch aber nichts ursprüngliches seyn kann. Und wie eine solche erweichung, wo sie einmal eingreift, immer weiter dringt: so sehen wie schon die LXX die laute ךְ ת ף nichtbloß an dén stellen wo es nach dem eben erklärten geseze erlaubt wäre, sondern vielmehr fast überall durch die Griechischen aspiraten *χ ϑ φ* wiedergeben. Während aber diese erweichung so in jenen jahrhunderten in Palästina sogar fast überall eingerissen war, hielt man sie in den Aramäischen ländern strenger in ihren nächsten grenzen fest; und indem diese strengere unterscheidung von den Massôrethen-schulen dieser östlichen länder her in der Punctation durchgeführt wurde, ist die aussprache der 6 stummlaute in ihr wesentlich nach denselben gesezen eingerichtet welche im Aramäischen herrschen [2]).

---

1) es ist eine denkwürdige erscheinung daß die verschiedensten sprachen alter und neuer zeit, das Aramäische, das Zend, Pehlevi und Neupersische in dieser anhauchung der stummlaute nach vocalen mehr oder weniger übereinstimmen, während sie dem Sanskrit und den neu-Indischen sprachen völlig fremd geblieben ist, auch das Arabische und Aethiopische sie in dieser weise nicht kennt; über das Aramäische s. hier unten; über das Zend s. *Burnouf's* commentaire sur le Yaçna I. p. 506 ff.; über das Pehlevî s. *Jos. Müller* im Journal asiatique 1839 Avr. p. 334 und *Olshausen's* Pehlevî-Legenden (Kopenhagen 1843) s. 47; über das Neupersische s. die verse in *Fleischer's* not. ad Abulf. hist. anteisl. p. 212; vgl. auch DMGZ. 1853 s. 321; 1854 s. 285. Man kann daher auch ein durch das Persische gegangenes Arabisches wort sogleich daran erkennen, wie خذمتكار von خِذْمَة. — Jedoch findet sich bei *k t p* im Tamul etwa dasselbe, *Rhenius* grammar of the Tamil Language p. 15; auch im Kanuri ist ähnliches, s. *Koelle's* Bornu-Grammar p. 16. 17. Im Griechischen ist wenigstens die spätere aussprache des *β γ δ* vor vocalen ähnlich. — Eine verwandte erscheinung s. unten bei dem hellen zischlaute §. 49 *a*.

2) nichts ist daher hier lehrreicher als die vergleichung der entsprechenden zeichen im Syrischen und ihrer anwendung; s. die *Abhandlungen zur orient. u. bibl. Lit.* s. 82—90. *Barhebraei* schol. ad Ps. 18, 26 ed Rhode p. 53. — Dagegen fehlt im Hebräischen noch ganz der übergang in die gequetschten laute, der sich doch schon bei ج in den

Doch gilt auch in dieser lehre die weichere aussprache der 6 stummlaute sosehr als die gewöhnliche daß die Punctation sie nur wo sie ihre ursprüngliche härtere behalten mit dem §. 21 erwähnten *Dagesh* als dem nächsten zeichen unterscheidet. Und dabei lassen sich nach dem verhalten eines dieser 6 laute zu den lauten vor ihm oderauch zu sich selbst drei fälle unterscheiden welche indeß wesentlich auf zwei zurückgehen:

1. Nach dem herrschenden geseze daß die weichere aussprache nur bei ihrer nächsten veranlassung, also *nach einem vocallaute* sich äußert, kann im einzelnen worte nur nach *enggeschlossener sylbe* wo der folgende mitlaut scharf den vorigen stößt, die harte aussprache und das nach §. 21 *b-d* sogenannte *Dagesh lene* eintreten, wie קַמְתֶּם, יִכְתֹּב, יִגְדַּל; aber ebenso bleibt in einer nach §. 26 *a* mit zwei mitlauten schließenden endsylbe der lezte hart wie das ת in יָפְתְּ, das ך in וַיֵּבְךְּ. Wo dagegen irgendein vocallaut oder auchnur der leiseste vocalanstoß eindringt, da löst sich auch sogleich die aussprache des stummlautes in die weiche auf, also

a) nach dem deutlichen vocale selbst, sei er der längste oder der flüchtigste, wie ת und ב in כּוֹתֵב, כ und ב in יִכְתֹּב, פ in יַפְתְּ u. s. w.

b) nach dem vorschlagsmitlaute (mit *Sh'vá mobile* §. 30 *b*), wie das כ in וְכֹה, das ב in יִכְתְּבוּ.

c) nach dem schwebenden Sh'vâ oder *S. medium*, wo bei *lose* geschlossener sylbe leises rühren eines vocalanstoßes ist, vgl. §. 30 *c*. Hier besonders ist die nichtsezung des *Dag. lene* von großer wichtigkeit auch für die kenntniß der wortgebilde; die fälle im ganzen sind kurz folgende:

α) in der stammbildung sind immer enggeschlossene sylben; nur bei den lezten nominalbildungen fehlen sie bisweilen, wie אַבְדָן, מַלְכוּת nach §. 160 *c*. 163 *d*. 165 *b*, עַרְבִי (Araber) von עֲרָב nach §. 164 *b*. In den wörtern שַׁרְבִיט oder שַׁרְבִט Est. 4, 11. 5, 2. 8, 4 und אֲדַרְכֹנִים (δραχμαί) Ezra 8, 27 (doch nicht 1 Chr. 29, 7 und in dem gleichbedeutenden דַּרְכְּמוֹן) scheint *Dag. lene* zu fehlen weil man das ר schnarrend mit vocalanstoße las.

β) stets lose geschlossene sylben entstehen bei auflösung von vocalen durch umbildung, wo erst kaum wegen des zwanges der aussprache der eigentlich vocallose mitlaut vor dém mit aufgelöstem vocale einen vocal annimmt (§. 89 *b*), wie חִרְדֵי von חֲרֵד, מַלְכֵי von מְלָכִים vgl. §. 226 *d*. 212 *b*, oder bei sehr lose und trennbar hinzugefügten vor- und nachsazsylben, wie beim suffixe דִּבַרְכֶם, הֲרָגְךָ §. 89 *d*, der präposition בִּכְתֹב §. 245 *a*, den infinitivgebilden מָלְכוֹ שִׁכְבוֹ §. 255 *d* Gen. 19, 21. 33. 35. Ex.

---

meisten Arabischen mundarten, und im NeuSyrischen bei ܓ = ج zeigt (Journ. of the R. As. Soc Lond. 1863 p. 433 ff.)

[redacted]

12, 27. 1 Kön. 16, 11. 2 Kön. 4, 27. In dem einzelnen falle בְּחָבְךָ vom infinitiv כְּתֹב §. 255 *d* ist zwar die vorige sylbe durch zwang enger geschlossen worden, doch bleibt noch die weichere aussprache, weil der stammvocal *o* kaum von dem vorigen consonannten gewichen ist; ähnlich תּוֹסְףְּ Spr. 30, 6 von תּוֹסַף nach §. 224 *c*. Umgekehrt bleibt in dem seltenen falle יִחַדְּ §. 224 *c* die härtere aussprache und daher Dag. lene mit Sh'vâ auch nach dem hinterlautigen *ă*, weil dies kaum erst bei abgekürztem worte eindringt; ebenso in der verbalperson שָׁמַעַתְּ §. 195 *b*, weil auch hier nach §. 26 *b*. 62 *a* das hinterlautende *ă* kaum erst eindringt, sodaß es bei dem härtern ת sogar noch fehlen kann [1]).

γ) bei hauchlauten ist der besondere fall יַעַזְבוּ von יַעֲזֹב nach §. 60 *c*. Auch bleibt der stummlaut oft schon nach den gaumenlauten besonders nach dem halben kehllaute ק weich: in עִקְבָה 2 Kön. 10, 19, יַקְבֶךָ Dt. 15, 14. 16, 13, den eigennamen יָקְתְאֵל und יָקְדְעָם Jos. 15, 38. 56. 2 Kön. 14, 7; in בִּגְדוֹ §. 255 *b* und עַגְבָה §. 238 *a*.

b 2. Dasselbe verhältniß wird auf den anfangslaut des *wortes* só übertragen daß die weiche aussprache eintritt sobald in enger sinn- und wortverbindung das erste wort mit einfachem vocale schließt, wie וַיְהִי־כֵן Gen. 1, 7. Sonst aber bleibt überall die härtere aussprache: also im anfange des sazes; ferner wenn das vorige wort mit einem mitlaute schließt, zu welcher art von zusammengesezten sylben auch die mit vollem doppelvocale schließenden meist (s. dagegen Jes. 34, 11. Hez. 23, 42. Ps. 68, 11) gerechnet werden; endlich nach einem worte mit einfachem endvocale, das aber durch den sinn (und also durch einen accentus *disjunctivus* §. 97 f.) getrennt und aufgehalten wird.

c 3. Weiter aber wirkt der trieb die zu gehäufte aspiration zu meiden dáhin daß der im anfange des wortes zu erweichende stummlaut hart bleibt wenn er ohne festen vocal (mit *Sh'vâ mobile*) vor demselben oder dem ihm zunächst *verwandten* der 6 stummlaute steht, wie בְּב׳, כְּפ׳; jedoch findet sich diese weitere ausdehnung in den handschrr. und ausgg. nicht durchgeführt, vgl. Gen. 39, 12. Ex. 14, 4. 17. Jos. 8, 24. 10, 20. 15, 18. Jes. 10, 9; dagegen Lev. 21, 13 nach den meisten hdschrr.; und die wenigsten billigten es bei כג׳ Hez. 17, 10. Ijob 38, 3. Entfernter noch ist diese regel auf zwei engverbundene wörter übertragen: כִּי־גָאֹה גָּאָה Ex. 15, 1 [2]). Ijob 9, 2; sowie ein wort

---

1) so לָקַחַתְּ Jer. 13, 25; 1 Kön. 14, 3 in ältern ausgaben, und dasselbe findet sich handschriftlich noch häufiger, s. *Schiede* observ. sacc. biga p. 95. — Ob die sprache hier noch einen schritt weiter gehen konnte sodaß ein wort wie יִרְדֹּף entstand, ist §. 224 *a* erörtert; allerdings lesen hier manche יִרְדֹּף, s. *Lilienthal* cod. Reg. p. 54, und dies muß wesentlich dasselbe seyn.

2) aber freilich finden sich gerade in diesem liede auch sonst ei-

von zwei zusammengesezten sylben welche beide mit כ anfangen statt des zweiten lieber das eigentlich anzuhauchende erste hart läßt, כַּרְכֹּר Jes. 54, 12. כַּלְכֵּל Jer. 20, 9 nach den besten handschriften [1]). Vgl. auch das §. 212 *b* zu sagende.

Ein besonderer fall ist daß ein doppelter laut der erweichung nicht fähig wird weil die weichere hauchende aussprache überhaupt ihrem wesen nach nur den einfachen laut leicht ergreift, bei dem doppelten aber schwer und unangenehm wird (vgl. im Großen bei den eigentlichen hauchlauten §. 69) [2]). Das *Dag. forte* mitten im worte wird also (nach der heute gewöhnlichen unpassenden redensart) hier zugleich *Dag. lene*, wie רַבִּים *rabbîm*, סַפִּיר *sappîr*: wiewohl die Hellenistische aussprache hier mundartig verschieden war, wie *Ματθαῖος* (gebildet wie *Βάκχος*) und ähnliche wörter zeigen und wie jenes wort bei den Alten vielmehr *σάπφειρος* lautet. Da aber der doppellaut am ende des wortes nur einfach schallt §. 82 *b*, so löst sich dann auch hier die harte aussprache auf, wie רַב *rabh*, כַּף *caf*, סוֹף. Jedoch in den gebilden אַתְּ (*du* fem. sg.), נָתַתְּ (*du gabst*, fem. sg.) bleibt das Dagesh und deßwegen auch Sh'vâ §. 30 *a* unverändert, weil sie erst kaum aus *átti*, *natátti* só entstanden sind daß der vocal nach dem harten *t* in der endsylbe mehr dumpf verhallt. d

Eine ganz andre seltene erscheinung findet sich sonst nur in dem Dual שְׁתַּיִם §. 79 *c*, zu lesen *'shtájim*, fast *esht-* [3]).

Die ältesten sprachlehrer [4]) fügen diesen 6 stummlauten zwar noch das ganz verschiedene ר zu: allein gewiß nur um anzudeuten daß in den wenigen fällen wo nach §. 28 *b*. 71. 88 *d* 91 *d* ein Dagesh in ר steht dieses nicht sowohl als Dag. forte sondern als Dag. lene gelten solle, רּ also *r* aber das gewöhnliche ר vielmehr *rh* sei; sowie man wirklich im Syrischen diesen unterschied macht. Dazu kommt daß diese lehrer, da sie unter dem einflusse der Arabischen bildung und im wett- e

---

nige *Dag. l.* zu anfange des wortes gegen das gesez v. 11. 13. 16: dies weist vielleicht auf eine vermischung zweier accentuationen hin, vgl. unten über die des Dekaloges. 1) auch im Chald. רְתַי Dan. 3, 2 f.

1) auch in Nordischen sprachen werden die weichen mitlaute bei eintretender verdoppelung stets hart, s. *Castrén's* Ostjakische sprachl. (1858) s. 18.

2) wie auch dieses im Syrischen wiederkehrt: daher in diesem [illegible], [illegible] vorne mit *e* statt wie sonst mit *a* gesprochen wird; s. *Amira* gr. syr. p. 27. 224. *Chr. B. Michaelis lumina syr.* §. 15. — Nach einer erzählung in *Heidenheim's* מִשְׁפְּטֵי הַטְּעָמִים (1808) sprachen die Gelehrten in Palästina Aegypten und Africa, nicht aber die in Spanien zu Ibn-Ezra's zeit das wort שְׁתַּיִם so als wäre es אֶשְׁתַּיִם, fol. 42. Die Assyrische schule verirrte sich hier zu der aussprache שְׁתַּיִם (bei Pinsker s. 141 ff.).

3) wie Menahem p. 3 f. Konteres ha Masoreth p. 38. 69. 72 vgl. Fürst's Geschichte des Karäerthumes s. 99. Die zusammenstellung

eifer mit ihr schrieben, wahrscheinlich [1]) auch deswegen ר gerne doppelt zählten um zu rühmen das Hebräische habe ebenso wie das Arabische 29 buchstaben: die 22 alten, die 6 stummlaute nach ihrer und ebenso das ר nach seiner gehauchten aussprache.

f In gewissen handschrr. werden auch außer jenen 6 nächsten stummlauten alle übrigen mitlaute mit alleiniger ausnahme der 4 hauchlaute und des ר sowie der halbvocale ו י in hinsicht des Dagesh ebenso behandelt wie die beschriebenen 6 [2]): sowohl in der mitte des wortes, wie חֶלְקָם, נֶעְלָם, יַעְלָם [3]), וַיְּמַצְּאוּ, וַיֶּאְשְׁמוּ, הַמְּצַפְצֵף als im anfange, mag das vorige wort mit einem mitlaute schließen wie אֶל מֹשֶׁה, תֵּם־לְבָבִי, אֶת־קָרְבָּנוֹ, זֶבַח שְׁלָמִים, רֵיחַ, אָבִיב קָלוּי, כָּל שָׁמְאָתוֹ, נִיחֹחַ, oder mit einem vocale, aber dann je nach den accenten, wie מִּוֹת Richt. 1, 1, לֹּא und לּוֹ Lev. 6, 5. 16. 7, 9. 18 dreimal, 33. Man muß also annehmen daß auch diese laute in einer gewissen schule als etwas weicher hörbar betrachtet wurden wenn ihnen unmittelbar ein vocal vorhergehe; und mitten im worte diente das zeichen außerdem auch sehr wohl um desto gewisser zu bemerken daß das vorige Sh'vâ die vollkommenste vocallosigkeit bezeichnen solle. Aber freilich ist dies offenbar nur von dem beispiele der 6 stummlaute hieher übertragen, und fand nie allgemeine nachfolge [4]).

בגדכפרת findet sich schon in dem ס׳ יצירה, und dieses wird bereits in der Gemâra angeführt.

1) nach dem Konteres ha Masoreth p. 73.

2) dies ist das Dagesh welches einst J. D. Michaelis, weil es ihm weder ein *Dag. f.* noch ein *Dag. l.* und auch sonst ganz unerklärlich schien, mit dem schon ansich ganz untreffenden namen *Dag. neutrum* bezeichnete. Ich habe es nach sehr wenigen und ungenügenden beispielen schon 1826 in der ersten ausg. s. 88 ff. richtig erkannt, dann im herbste 1844 einige stunden lang in dem Cod. Stuttg. 1 (Cod. 2 hat es nicht) weiter untersucht. Daß es in dieser handschrift nicht ganz durchgeführt und bisweilen (wie bei סֹּלֶת Lev. 6, 13) fehlerhaft gesezt ist, kann nichts gegen sein wesen beweisen. — Zwar nach dem bloßen beispiele וַיֹּאמֶר לֹּא 1 Kön. 11, 22 wo es einmal ganz zerstreut auch in den meisten unsrer ausgg. nach der Massôra stehen geblieben ist, könnte man vermuthen es solle das verschmelzen des ersten lautes in den zweiten und so die verdoppelung dieses bedeuten, wie *vajjómel-ló* nach fast zugroßer verzärtelung für *-mer lo* zu sprechen; wie אֶל נְמָלָה nach der meinung vieler schon vor R. Jona *en-nemala* zu lesen ist, Journ. as. 1850 II. p. 44. 234, und wie die LXX Gen. 14, 1. 9 *Χοδολλογομόρ* für כְּדָרְלָעֹמֶר sprechen: allein diese ansicht läßt sich nicht durchführen. Uebrigens erhellet aus den beispielen bei *Lichtenstein* paral. cr. p. 13. *Nagel* de tribus cdd. p. 18 daß auch hier *Rafe* nach §. 21 f. möglich ist. S. auch *Jahrbb. d. B. w.* II. s. 48. R. Mose haNâqdân s. 21, 20 ff. Frensd.

3) bei *J. H. Michaelis* de codd. Erfurt. p. 19; vgl. קַעְקַּע bei *Shell.* cod. Stuttg. p. 113 statt קַעֲקַע in unsern ausgg. Lev. 19, 28.

4) zerstreut findet sich wirkliche verdoppelung der mitlaute nach einem schnell vorüberzulesenden anderen mitlaute und *kurzem* vocale auch in ganz anderen sprachen und schriften ausgeführt; und man hat jezt das größte beispiel davon in den *Lykischen* inschriften gefunden

b) Die flüssigen mitlaute,

mit schlafferem zusammenschließen der sprachwerkzeuge gesprochen, 49
länger sich ziehend, zerfließend und schmelzend, daher auch leich- *a*
ter sich auflösend und verlierend, sowie auch zwischen zwei vocalen leicht zur verdoppelung sich neigend §. 59 *c.* 114 *c.* Als weiche laute sind sie auch sehr mannichfach, und zerfallen stufenweise in 3 unter einander wieder sehr verschiedene arten:

1. Die sause- und *zischlaute,* jenen stummlauten und zwar als zahn- und lippenlaute den T-lauten am nächsten stehend, und im einzelnen nach diesen sich richtend. Dem nächsten stummlaute ת entspricht das dumpfe einfache ס unser *s*; dem stärksten ט entspricht das ebenso starke und scharfe צ, welches sich mit unserem *ß* in wörtern wie *heiße schweiße* vergleichen läßt. Dem hellen ד entspricht ז, ein heller sanfter laut den wir durch *z* geben, weil dieß dem zeichen nach eigentlich dasselbe ist, obgleich ihn viele sprachen garnicht kennen [1]). Durch innere unterscheidung in dem grundlaute entsteht ferner das שׁ *sh* (d. i. *sch*), seiner stellung nach als grundlaut dem ת entsprechend wie ס, aber von diesem durch seine breitere und noch zischendere aussprache sich unterscheidend. Außerdem kommt im Hebräischen noch שׂ als ein ihm eigenthümlicher und etwas zweifelhafter zischlaut in betracht, über welchen s. weiter §. 50.

Wie diese flüssigeren zischlaute aus den entsprechenden *b*
härtern stummlauten entstehen, läßt sich oft deutlich zeigen: so ist das fürwort זֶה *zé* (aramäisch דִּי) vermittelst דֶּה aus einem ursprünglichen תֶּה entstanden, da ihm unser *da* griech. *τό* lat. *tu* (in *tum*) entspricht; und פָּתַר *erklären* eig. *lösen* lautet erst im spätHebräischen wie im Aramäischen פֵּשֶׁר Qoh. 8, 1. Im allgemeinen sind die zischlaute ins Hebräische bei weitem stärker eingedrungen als in das Aramäische und Aethiopische (wo z. b. ቆሕር dem שַׁחַל *löwe* entspricht), und entschiedener als in das

---

(nach Mor. Schmidt's ausgabe, Jena 1868). — Weiter habe ich dies und alles andere was sich auf Dag. lene und forte bezieht, schon in der ersten ausgabe dieses werkes 1826 besprochen, worauf ich ausdrücklich zurückweise weil ich hier nicht alles dort beigebrachte wiederhole: was aber dort noch fehlte, wurde alsbald in der Gr. von 1828 ergänzt und verbessert. Der dort 1826 zuerst gebrauchte name *Dag. dirimens* hat sich seitdem völlig bewährt.

1) während die Indischen sprachen nichts von hellen zischlauten wissen, stimmen alle Persische sprachen, die alten wie die neuen, sogar das Afghanische (s. Zeitschr. f. d. Morgenland bd. II. s. 295), und das Armenische hierin mit den Semitischen überein. Auch das Türkische hat ژ und wechselt dies auch wohl als etwas stärker mit ز, vgl. §.51 *d.* — Hellenistisch wird für צ meist *σ*, nur selten *ζ* gesezt, vgl. Gött. Gel. Anz. 1867 s. 1602.

Arabische wo viele wörter die im Hebr. den vollen zischlaut haben nur erst im übergange dazu vermittelst der lispelnden aussprache (ث ذ ظ) sind. Allein das Aramäische hat nichtbloß stärker die T-laute beibehalten, sondern hat auch durch eine art gegenwirkung diese plattern stumpfern laute an stellen hergestellt wo gewiß die flüssigern S-laute einst heimisch waren [1]; und so herrscht auch im Hebräischen mundartig ein starker wechsel zwischen den beiderseitigen lauten, indem die T-laute theils nur sehr zerstreut vorkommen, wie בְּרוֹת *cypresse* offenbar nur mundartig im HL. für בְּרוֹשׁ und חָרַת χαράττω = χαράσσω Ex. 32, 16 neben חָרַשׁ, theils häufiger, wie נָטַר *tueri* oft neben dem indeß mehr prosaischen נָצַר, דָּעַךְ *erlöschen* öfter als זָעַךְ. — Als ein sehr dumpfer laut wechselt צ entfernter auch wohl mit stummlauten anderer sprachwerkzeuge vgl. §. 47 *d*, besonders zunächst mit ק [2], wie קָלָה *dörren* צָלָה *braten* wenigstens sehr nahe bedeutungen tragen, wie צִנָּה *schild* zuletzt auf eine W. כַּן oder auch גַּן *decken* zurückgeht ähnlich wie כָּמַן = טָמַן §. 51 *d* ist.

Aber auch unter sich stehen die zischlaute im flusse der erweichung, indem der stärkere zischlaut צ sich bedeutend in weichere umwandelt, entweder in ז, wie צָעַק *schreien*, עָלַץ *frohlocken*, צָעַר *klein seyn* in זָעַק (sehr selten im Pentateuche) זער עלז (erst sehr selten), זָהָב *gold* von צהב *gelb* (wie Sanskr. *hiranja* χρυσός von हरित् *gelbgrün*, Aeth. *varq* von ירק); oder in ס (שׂ), wie עלץ, צָחַק *lachen*, צָפַן *bergen* in עָלַס, שָׂחַק (nochnicht im Pentateuche) סָפַן und שָׂפַן (selten und dichterisch). Der bekannte eigenname יִצְחָק geht erst sehr allmälig und selten in die aussprache יִשְׂחָק über, zuerst bei dem hirten Amos 7, 9. 16, dann Jer. 33, 26. Ps. 105, 9.

d Dagegen wechseln שׁ und ס mehr mundartig, שִׁרְיוֹן *panzer* und סִרְיוֹן bloß Jer. 46, 4. 51, 3; בּוֹשַׁס Amos 5, 11 ist kaum erst aus בּוֹסֵס §. 121 *a* wegen des doppelten ס umgewandelt. Daß die Ephraimäer einst wenigstens für שִׁבֹּלֶת (*ähre*) סִבֹּלֶת sagten, aber auch sonst wohl das שׁ in ס übergehen ließen, wird Richt. 12, 6 ausdrücklich gemeldet. Und wie im jezigen Aethiopischen der laut *sh* überall dem *s* gewichen, der buchstabe dafür

1) dies zeigen deutlich fälle wie ܬܐܢ aus דֶּשֶׁא *junges grün*, da jenes gegen die wurzelbildung ist §. 118 *a*.

2) was sich dann ähnlich noch mehr bei den hauchen zeigt §. 58 *b*. Noch leichter zeigt sich das von sprache zu sprache, wie وضح mit יכח (הוֹכִיחַ *klar vorlegen*, *richten*) sowie mit נָכַח §. 217 *l* verwandt ist, und צֹהַר als *fenster* Gen. 6, 16 im Targum נְהוֹר, Samarisch פַּהַר wiedergegeben zu seyn scheint (wenn die lesarten richtig sind: auch bedeutet jenes richtiger *dach*); נֹצָה *unrath* Lev. 1, 16 ܢܨܐ; über צִיּוּן als einerlei mit כִּיּוּן vgl. §. 167 *a*.

aber beibehalten ist: ähnlich muß auch im Hebräischen bei vielen wörtern שׁ früh in eine andere aussprache übergegangen seyn,

Lezteres hängt mit der besonders schwierigen frage über a
den ursprünglichen laut des שׂ zusammen. Denn es leidet zwar 50
keinen zweifel daß der strich oben links שׂ im sinne der Punctatoren einen dem ס gleichen laut bezeichnen sollte: wenigstens in spätern zeiten verwechselte man beide buchstaben immer mehr, schrieb jedoch (da das Aramäische ebenso wie das Arabische bloß ס *s* und שׁ *sh* kennt) lieber ס für שׂ, wie סָכַר *miethen* Ezr. 4, 5 für שָׂכַר, seltener umgekehrt שׂ als *s* für ס wie שִׂכְלוּת Qoh. 1, 17 für סִכְלוּת *thorheit*; und wie das Aramäische neben שׁ bloß ס hat und für das Hebräische שׂ in denselben wörtern stets ס spricht, so wurde die aussprache des שׂ als ס sicher auch im Hebräischen immer herrschender und einziger. Auch schon in etwas frühern zeiten scheinen beide buchstaben zerstreut verwechselt, wie שַׂעַר *sturm* Jes. 28, 2 und wenig verschieden סְעָרָה *ein sturm* 29, 6. Allein in einigen gerade der häufigsten wörter wie שָׂפָה *lippe* שׂוּם *sezen* שָׂמַח *sich freuen* בָּשָׂר *fleisch* שֵׂעָר *haar* חָפַשׂ חָשַׂךְ חָשַׂף bleibt doch die Hebräische schreibart sich ganz fest; und wenn שׂ von jeher wie ס gesprochen wäre, so sieht man nicht warum dieses nicht immer für es geschrieben wäre. Sieht man auf den ursprung, so ist שׂ zwar nach §. 49 *c* bisweilen aus צ wie umgelautet; und ursprünglich stand es gewiß dem laute des שׁ am nächsten, wie מִשְׁאֶרֶת *backtrog* mit שְׂאֹר *sauerteig* und שַׂעֲרוּרָה §. 157 mit dem obenbemerkten שַׂעַר zusammenhängt: aber es bildete doch meist auch im wurzelbaue selbst ganz bestimmte bedeutungen. Danach muß doch ursprünglich ein feiner unterschied zwischen den 3 ס שׂ שׁ gewaltet haben: wie שָׁכֹל *verwaist seyn*, סָכַל und כְּסִיל *thöricht* und שֶׂכֶל *verstand* [1]) an bedeutung zu verschieden sind als daß sie nicht auch im laute ursprünglich etwas verschieden gewesen wären; und es scheint mehr wie eine mundartige abweichung wenn für כַּעַס *ärger* im B. Ijob beständig כַּעַשׂ geschrieben oder wenn für פָּרַשׂ *brod brechen* Mikha 3, 3. ψ. 4, 4 פָּרַס Jer. 16, 7. B. Jes. 58, 7 gesprochen wird. Dazu kommt daß auch abgesehen vom Aethiopischen auch die ältesten Semitischen sprachen gerade im kreise dieser laute ס שׂ שׁ ungemein große wechsel durchlaufen haben müssen. Dem שׁ entspricht Arabisch selten ش häufig س und noch mehr in andern wörtern ث; dem ס mehr س als ش, dem שׂ dagegen nur ش. Da nun im Aramäischen im durchschnitte dem ش ס und dem س meist entweder שׁ oder ת entspricht, so erhellet daß שׁ

1) im Syrischen freilich muß ܣܟܠ für beide entgegengesezte bedeutungen geschrieben werden: doch ist die wortbildung nach ihnen verschieden

im Hebräischen doch vielmehr ein eigenthümlicher dritter laut war, wodurch sich auch nach dieser richtung hin die uralte mittelstellung des Hebräischen zwischen dem Arabischen und Aramäischen zeigt. Es war dann gewiß dem ץ entsprechend ein noch dumpferes *sh* als das gewöhnliche, milderte aber später seinen laut immermehr bis zum gewöhnlichen *s* [1]).

b Diesen besondern zischlaut kann dás Semitische volk welches das Alphabet erfand §. 9 nicht gehabt haben, sodaß das altHebräische ihn durch ש ausdrückte weil er dem laute dieses am nächsten stand. Die Massôra unterschied aber die beiden laute wie sie zu ihrer zeit gehört wurden só daß ein oberer stich links שׂ den laut *s*, ein oberer rechts שׁ das *sh* (*sch*) bezeichen sollte. — Trifft nun dieser punct mit dém eines auf demselben schenkel des ש zu schreibenden *Chólem* (wie sich vonselbst versteht ohne ו §. 29 *d*) zusammen, so wird statt der zwei an éiner stelle zusammenstoßenden puncte nur einer geschrieben [2]); daher ist 1) שׂ wenn es die sylbe anfängt ohne ein anderes vocalzeichen oder Sh'vâ zu haben, *so-* zu lesen, wie שֹׂנֵא *sônē*, עֲשֹׂהוּ *'ªsôhu*; und 2) שׁ muß, wenn der vorige buchstab kein anderes vocalzeichen oder Sh'vâ hat, *-osh* lauten, wie מֹשֶׁה *Môshé*, מֹשֵׁל *môshél*; aber 3) שֹׁ muß *-os* seyn in fällen wie יִפְרֹשׂ *jifrós*, עֹשֶׂה *'ôsé*, und *shô* in fällen wie שֹׁתֶה *shôté*, מְרַאֲשֹׁתַי *m'raªshôtê.*

51 2. Weit flüssiger und weicher als die zischlaute sind die
a vier im engern sinne so genannten flüssigen laute *(liquidae):* doch ist im Semitischen unter ihnen wieder

1) נ *n* als einfacher nasenlaut der weichste und nachgiebigste laut: daher er am ende des wortes nach einem betonten stärkern vocale leicht ganz verhallt vgl. §. 177 *a*. 190 f., und ferner nach einer dem Aramäischen und Hebräischen eigenthümlichen schwäche

---

1) daß *Sin* einen zwischen *sh* und *s* schwebenden besondern laut hatte (dergleichen auch in Amerik. sprachen vorkommen, s. *Humboldt* über die Kawi-Sprache I. p. CLXXX f. *not*), könnte im umfange des Semitischen höchstens durch das neu-Himjarische (wie es *Fresnel* aus eigner anschauung beschreibt, Journal as. 1838. T. VI. p. 84. 543 f.) und neu-Arabische der Beduinen (*Wallin* in DMGZ. 1855 s. 61) bewiesen werden: doch ist das ganze gebiet der zischlaute ein diesen neuesten sprachen so eigenthümliches daß man schwerlich etwas einzelnes daraus absondern kann. Aber sehr entsprechend haben die Persischen und Armenischen sprachen ein doppeltes *sh*, ein weicheres und härteres, ganz wie ז neben ס seine stelle hat; und so könnte man שׂ ursprünglich dem ژ und dem ժ gleich halten, wenn nicht sein wechsel mit צ und der lautzusammenhang הִשְׂתָּרֵעַ Jes. 28, 20 nach §. 78 *b* zeigte daß es dumpfen lautes war. Nahe steht ihm aber ض als das stärkere *d*.

2) nur alte ausgg. haben an einigen stellen überflüssig beide puncte nach einander in dem Infinitive עֲשֹׂה (*thun*), da sonst dafür auch עֲשׂוֹ geschrieben werden kann §. 238 *e*.

leicht, wenn er mitten im worte vocallos lauten würde, ganz in den laut des folgenden mitlautes zergeht, wie יִתֵּן *jitten* für *jinten*, vgl. weiter §. 79. Der laut behält aber im Semitischen als zungennaselaut seinen nächsten schall.

2) Diesem *n* zunächst an weichheit steht das schlüpfende b
glatte ל *l*, stärker lautend als *n*, jedoch bisweilen dessen schwächen theilend, wie §. 79 *b* einzeln beschrieben ist. Als reiner zungenlaut steht er im grunde den T-lauten, zumal dem hellen *d*, in der lautleiter am nächsten; daher sich auch ein wechsel dieser laute deutlich bemerken läßt, wie קַלַּחַת *kochtopf* Mikh. 3, 3 von der w. קדח *brennen* abstammt, wie die w. עָטַף *verhüllt* oder *dunkel seyn* in עָלַף überspielt und Gn. 30, 20 zwischen זָבַל und זָבַד ein wortspiel möglich wird, und wie der Afrikanische landesname פּוּל Jes. 66, 19 wahrscheinlich mit dem sonst bekanntern פּוּט wechselt [1]). Da nun *l* als etwas stärker lautend sich doch schon in *n* erweichen kann, wie לִשְׁכָּה d. i. λέσχη *zimmer* in נִשְׁכָּה, לוֹעֵז *stammelnd* in נוֹעָז Jes. 33, 19 [2]) übergeht und פְּסַנְתֵּרִין im B. Daniel aus ψαλτήριον entstanden ist §. 47 *c*: so erhellet hier deutlich wie *n* auch wohl vermittelst des *l* immer weiter aus *t* erweicht werden kann, welches sich im fürworte sehr klar zeigt §. 103 *f*.

3) Dem *l* wiederum steht ר *r* sehr nahe als der zweite flüssige zungenlaut dieser reihe: allein da *r* in manchen sprachen

---

1) noch weiter greift dieser wechsel von sprache zu sprache um sich, wie אֵד *dunst* dem آل und dem ሕውል entspricht; oder bei neuen ableitungen, wie ܡܠܚ *salzen* von ܡܶܠܚܳܐ מֶלַח auch mit gleichzeitiger verhärtung des ח in ד; vgl. *über die Sidonische inschr.* s. 16. Nur um eine stufe weiter entspricht dann das seltene שְׁתֻם Num. 24, 3. 15 dem سَلَبَ (s. die *Jahrbb. der Bibl. w.* VIII s. 32), und ist die W. סוּחַ *kehren* (reinigen) Jes. 5, 23 mit דוּחַ 4, 3 und so mit לוּחַ *hell, rein, leer* verwandt. Weiterhin entsprechen sich daher nach §. 47 *d* sogar λάρυγξ und φάρυγξ.

2) die Massôretische punctation נוֹעָז kann schwerlich nach §. 152 *a* só betrachtet werden daß sie nur eine längere bildung desselben wortes gäbe: sie scheint wirklich von einer ganz andern wurzel auszugehen. — Sonst ist dies nur derselbe wechsel wie zwischen κώνωψ und *culex;* und besonders am wortende ist er häufig, wie die Hellenisten und viele Morgenländer den *Rûben* Ρουβήλ nannten als läge in den lezten lauten zugleich אֵל *Gott*, und der alte Galiläische ort *Izreël* §. 87 *e* jezt *Zer'in*, der alte Karmel *Kirmaén* (Seetzen's Reisen II. s. 98) lautet; vgl. die *Geschichte des v. Isr.* I. s. 526. Weiter gehört dahin noch سَفِين *schiff* als eigentlich = סֵפֶל *gefäß;* und das alterthümliche كَنَّة = כַּלָּה *schnur* Hamâsa p. 252, 14 ff.

(z. b. dem Sanskrit) außerordentlich weich und wie vocalisch zergehend geworden ist, bleibt es im Hebräischen vielmehr überall stärker, wird aber nach §. 48 *e* meist zugleich hauchender (wie *rh*, ῥ) und theilt darum auch manche eigenthümlichkeiten der übrigens ganz verschiedenen sippe der hauchlaute §. 63 *b*. 66. 71 [1]). Es wechselt daher (wie in allen sprachen) zwar leicht mit *l*, und kann allerdings auch bisweilen aus diesem entstehen, wie das bezügliche fürwort אֲשֶׁר wahrscheinlich aus אֲשֶׁל entstanden ist §. 105 *a*: aber im allgemeinen geht ר leichter in ל über als umgekehrt, besonders im sinkenden zeitalter der sprache, wie אַלְמְנוֹת *paläste* (ein dazu dem ursprunge nach undeutlicher aus der fremde eingeführter name) Hez. 19, 7. B. Jes. 13, 22 für אַרְמְנוֹת, הַצְהִיל *erglänzen lassen* Ps. 104, 15 für הַצְהִיר gesprochen wird. — Vermittelst des *l* ist daher endlich auch ein wechsel zwischen *d* und *r* möglich, wie das aus dem Aramäischen zerstreut in die Hebräische dichtersprache gekommene חָסַד als *schimpfen* mit חָסַל und חָסַר äth. ነሰረ eig. *carpere* zusammenhängt und so von חָסַד *ergeben, fromm seyn* (verwandt mit חָכָה *sich anschließen*) völlig verschieden ist.

d Dagegen zeigen sich von dem in den Mittelländischen sprachen so beständigen übergange des dumpfen *s* in das hellere *r* nur sehr zerstreute und entfernter liegende spuren [2]), obgleich er auch im Semitischen keineswegs völlig fehlt. — Wohl ebenso selten und ebenso entfernt findet sich ein wechsel des *r* und *n*: בְּחַר *prüfen* Aramäisch und B. Jes. 48, 10 für das Hebr. בָּחַן; בַּר *sohn* ebenso Aramäisch und einmal in dem stücke Spr. 31, 2 für בֵּן [3]). Hier vermittelt offenbar wieder das ל beide sonst

---

1) wie ein doppeltes *r̥* sich in vielen sprachen findet, vorzüglich auch in dem den Nordsemitischen sprachen vielfach so nahe stehenden Armenischen.

2) s. zu Spr. Sal. 19, 19; חָפַר als *graben, forschen* mit חָפַשׂ *forschen* verwandt; ܡܣܡܩܢܐ *das erröthen* (Lag. anal. p. 178, 11) mit חָמַר *roth seyn*; خَمِيرٌ aram. חֲמִיר *gesäuertes* aus חָמֵץ; شَكْوَةٌ *schlauch* wird Harir. I. s. 16 Sac. selbst durch رَكْوَةٌ erklärt; دَمَسَ und دَمَرَ vgl. ደመሰሰ *vertilgen*; ነአሰ W. *jung* נַעַר; auch das Aethiop. *chaes* neben *chaer* خَيْرٌ *gut* oder *besser*; wahrscheinlich auch אופז Jer. 10, 9. Dan. 10, 5 einerlei mit אוֹפִר vgl. *die Propheten des A. Bs.* III s. 489.

3) so ist זַרְזִיף §. 157 *d* vermittelst des kürzeren זֶרֶם *guß*, *regenguß* wo schon ף und ם wechseln, sicher zulezt verwandt mit dem äth. ዘነመ *regen* (vgl. weiter darüber *die Sidonische inschr.* s. 29. 31); wie das seltene גָּהַר *sich bücken* in den Elia-erzählungen 1 Kön.

weiter von einander abliegende laute; und in בַּר *sohn* für בֵּן scheint das *r* sogar aus einer im Aramäischen auch sonst bemerkbaren gegenwirkung erst aus *n* verhärtet zu seyn, da es nur im *sg.* nicht im *pl.* erscheint. Weiter ist daher möglich der wechsel von כָּמַס *verbergen* Dt. 32, 34 mit כמן welches im Arab. dasselbe bedeutet, hebr. טָמַן.

4) Endlich ist ם *m* der lippen-nasenlaut nichtbloß stärker *e*
als der einfache nasenlaut *n*, sondern im Semitischen zugleich der stärkste laut dieser ganzen reihe; und er nähert sich den lippenstummlauten só sehr daß er besonders im anfange der sylbe leicht mit diesen wechselt, wie פָּלַט und מָלַט *schlüpfen*, aber immer מִפְלָט *zuflucht*; sowie er auch wohl mit *v* §. 52 *a* wechselt, wie אַרְגָּמָן (eine farbe) 2 Chr. 2, 13 und אַרְגְּוָן v. 6. Als stärker denn *n*, kann er sogar in dieses durch erweichung übergehen, wie נוּט *wanken* Ps. 99, 1 von מוֹט, מִיד; שָׂטַם und שָׂטַן *heimlich befeinden*; besonders am ende des wortes stumpft sich *m* leicht zu *n* ab, während dieses weit seltener in jenes übergeht, vgl. auch §. 103 *g*. 177 *a* [1]). 184 *c*. Dennoch ist auch *m* bedeutend schwächer und vergänglicher als ein stummlaut, und verschwindet daher immer leichter als dieser in gewissen endungen nach scharf betontem vocale, und zwar desto mehr je schärfer dieser betont ist, §. 177 *a*. 211 *c*.

ו *und* י.

3. Am weichsten und flüssigsten sind die beiden halbvocale 52
ו *v* und י *j*, welche só schmelzend und zergehend sind daß sogar *a*
das weiche *n* oder der härteste hauchlaut ח §. 58 noch weiter bisweilen in *j* sich erweicht, wie הִתְיַצֵּב *sich stellen* von נָצַב *stel-*

18, 42. 2 Kön. 4, 34 f. mit نسي, נָשָׁה *vergessen* mit ረስዐ, und ዐጠነ erweicht aus قطر · קָטַר *duften*.

1) vermittelst des *n* kann also *m* entfernter auch mit *l* wechseln, wie علجم *Barbar* zulezt dem עִלֵּג *stammelnd* und جمجمة dem aram. גֻּלְגֹּלֶת *schädel* entspricht obgleich diesem auch قُلَّة (s. den vers in den Scholien zu 'Antara M. v. 50) verwandt ist; ja durch dieses *l* kann dann sogar ein übergang in *s* (r) vermittelt werden, wie דֹּמֶן *dünger* vgl. دمنة Lebîd M. v. 3 mit דֶּשֶׁן *asche* eig. *schmuz*, *fett* verwandt ist. Das sind solche lezte wechsel nach vielfachen übergängen, die man zugeben muß wo die wortbedeutung sie erweist. — Der mundartige wechsel des *m* und *n* ward in Palästina gerade am ende des wortes späterhin sehr stark, wie soviele eigennamen bei den LXX und sonstigen Hellenisten zeigen.

len, יָאָה *ziemen* von נָאָה *schön seyn* §. 46 c vgl. §. 162. 191 b [1]); und wie das יֵמִים Gen. 36, 24 als *thermae* mit der w. חַם [2]) verwandt ist. Jeder laut der beiden gehört zwar einem ganz andern werkzeuge an: ו wechselt daher wohl mit den lippenlauten, wie גַּו *rücken* neben גַּב und גַּף; י kann mit andern gaumenlauten wechseln, wie יָשַׁר und כָּשֵׁר *gerade, glücklich seyn* [3]). Aber als halbvocale folgen sie gemeinsamen gesezen, welche jezt näher entwickelt werden müssen.

b Vor allem stehen sie mit den vocallauten *i* und *u* in dém engsten zusammenhange daß sie eigentlich nichts sind als diese vocallaute zu mitlauten verhärtet. Der vocallaut *i*, *u* z. b. vor einem *a* só zusammengedrängt daß die obern und untern sprachwerkzeuge sich wenigstens schwach berühren und schließen, wird nach §. 44 *a* nothwendig *j*, *v*; und wie diese halbvocale nochnicht so fest und starr sind wie die Deutschen laute *j*, *w*, sondern den vocalen *i*, *u* überall sehr nahe stehen an ursprung aussprache übergang: so verhärten sich *i*, *u* wo es passend ist in *j*, *v*, und *j*, *v* lösen sich eben so leicht in *i*, *u* auf. In dieser art sind sich nun zwar beide ganz gleich: doch gilt *J* gerade im Hebräischen (welches sich hierin im geraden gegensaze zum Arabischen [4]) dem Aramäischen anschließt) leichter als bleibender mitlaut als *V*, sodaß in meheren bildungen, wo nothwendig ein mitlaut erscheinen muß, *J* für *V* überhand genommen hat, da auch die entsprechenden vocale so leicht in einander spielen §. 42 *c*. Im anfange des wortes nämlich herrscht das dünnere י so stark daß ו hier außer dem wörtchen וְ *und* fast garnicht mehr erscheint §. 117 *e* und sogar im anfange des durch alle alte sprachen Westasiens gehenden urwortes יַיִן *wein* dem *j* gewichen ist; und auch in die mitte des wortes dringt bisweilen י statt ו, wie קִיֵּם §. 121 *a* vgl. §. 140 *b*. 155 *f*, מִחְיָה *anzeichen* Lev. 13 von חִוָּה *anzeigen* [5]).

---

1) dem יַעֲנָה *strauß* entspricht نَعامة; und da dieses mit نغب und نغم *verschlingen* verwandt ist, so erklärt sich wie das mit jenem Hebräischen gleichlautende ܥܢܐ den begriff des *gierigen* geben kann. — So ist यत् lat. *niti;* अस्तेयं Manu 6, 92 wechselt mit अस्तेनं von *stén* unser *stehlen;* aber auch das Aeth. ህየ *hier* ist aus هُنا.

2) dagegen ist יוֹם *tag* mit יָפַע und יָפָה verwandt, wie unser *tag* woraus im S. *ahan* vorne verkürzt) von दह् *brennen*, und *dies* von S. *div leuchten* kommt. 3) vgl. auch das in den *Propheten des A. B.* II s. 470 erläuterte wort.

4) sowie das Hebräische überhaupt nach s. 19 gerade nur in einzelnen tiefer eingreifenden lautsachen sich dem Aramäischen stärker nähert.

5) ganz verschieden von lezterer erscheinung ist jene wonach ו *nach* einem andern vocale starrer lautet und halbvocal wird oder bleibt §. 43 *a*, während י nie so fest und hart ist. Das ו mischt sich also nur nicht so leicht mit einem vorigen fremden vocale.

Demnach gilt der allgemeine grundsaz daß diese zwischen vocal und mitlaut schwebenden laute nur dá sich zum mitlaute verdichten wo der vocallaut sich nicht halten kann, sondern seiner stellung nach entweder ganz oder nur zugleich in einen mitlaut übergehen muß. Es kommt hier also wesentlich auf das verhältniß der vocale und ihr zusammentreffen an, wie es §. 42 ff. beschrieben ist. Indeß wirken überall zugleich die bildungsgeseze der wurzeln und stämme §. 112—118 hier ein. Von der andern seite hat im Hebräischen hie und da schon die erweichung sich eingedrängt, wonach die mitlaute in gewissen nahen fällen auch gegen die ursprüngliche nothwendigkeit in ihre vocale übergegangen sind [1]). Nach alle dem verhält sich daher das einzelne so: *c*

1) Im *anfange* der *sylbe* werden diese laute am leichtesten als mitlaute gehalten, weil sie da *vor* einem vocallaute oder doch dem die spur eines vocales wahrenden vocalanstoße gesprochen und von diesen immer zunächst zum mitlaute verdichtet werden. Und dies gilt wieder 53 *a*

a) vom *anfange des wortes* am nothwendigsten, wo ו י mit jedem vocale, auch mit dem flüchtigen vocalvorschlage gesprochen werden können §. 44 *a*, wie יָלַד *jalad*, יִכְתֹּב *jiktob*, יֻלַּד *jullad*, יְלָדִים *j'ladîm*, וְלוֹ *v'lô*, da dieses *v'* d. i. *und* nur flüchtiger ist als *va*. Doch giebt es schon einige fälle wo ו י auch hier sich in ihren einfachen vocallaut aufzulösen anfangen. Nämlich *b*

α) das bindewörtchen -וְ *v'* (*und*) löst sich schon in zwei fällen beständig in *u* auf: vor einem andern lippenlaute (ב, פ, ם, ו), die aussprache ähnlicher laute zu erleichtern, wie וּבוֹ, וּמֶלֶךְ; und vor jedem mitlaute ohne festen vocal, wo also nach §. 24 *c* nach dem ersten mitlaute ein vocal gesprochen werden muß, nur daß hier ו nicht nach dem gewöhnlichen geseze §. 40 *a* den ihm fremden vocal *i* annimmt und als mitlaut sich hält, sondern sogleich sich in seinen eigenen vocal *u* auflöst, wie וּלְמֶלֶךְ *ul'mélek*, וּתְהִי *ut'hi*.

β) *ji-* oder *je-* lösen sich bisweilen schon in *i* auf, da die vocallaute *i-i* dieselben sind und leicht in einander zerfließen, wie in dem eigennamen אִישַׁי *'Ishâî* nach späterer aussprache für יִשַׁי *Jishâî* 1 Chr. 2, (12.) 13, sowie die Hellenisten in solchen fällen bald *Ιε-* (wie *'Ιεσσαί*) nach §. 22 *a* bald weicher bloß *Ι* sprachen (wie *'Ισραήλ*, *'Ισαάκ*). Dasselbe zeigt sich in dem wörtchen אִשׁ *ish* wie Syrisch ܐܝܬ *it* für יֵשׁ *jesh* §. 209 *c*, was indessen nur erst Mikh. 6, 10 und 2 Sam. 14, 19 und nur in enger verbin- *c*

---

1) was im Aramäischen aber im allgemeinen schon viel weiter greift, obgleich das Hebräische im einzelnen auch hier oft weicher ist. Dagegen hat das Arabische und nochmehr das Aethiopische diese laute sehr stark erhalten.

dung mit vorigem worte (wodurch weichere aussprache leichter bewirkt wird) vorkommt; und wahrscheinlich ebenso in der verbindung הַאִזְכֶּה *ist man rein?* für יִזְכֶּה Mikh. 6, 11 [1]). Leichter schon löst sich nach einem vocallosen vorsazwörtchen (§. 243) *ji* bisweilen in *i* auf, da der vocal dann leicht dem vorgesezten mitlaute sich anschließen kann wie §. 54 *a*: jedoch geschieht dies nur erst dá wo auch sonst im worte (nach §. 212 ff.) verkürzte und schnelle aussprache eintritt (im *stat. constr.*) wie כִּיתְרוֹן *kit'ron* aus *k'jitron* Qoh. 2, 13. Jer. 25, 36. Sp. 30. 17. Ps. 45, 10.

d Hiebei zeigt sich nun noch an einigen besondern erscheinungen wie sehr י auch als mitlaut an seinem eigenthümlichen vocale *i* hange. Wenn es nämlich durch betonte nachsäze im anfange des wortes vocallos wird und damit seinem eignen vocallaute *i* nur um so näher kommt, läßt es seinen laut *i-e* wenigstens zunächst bei dem folgenden mitlaute durchschallen unter verdrängung eines hier ursprünglichen *a*, sodaß von יָרַשׁ dann entsteht יְרֶשְׁתֶּם, oder indem das *i* in einfache sylbe tritt nach §. 35 *a* יְרֵשׁוּנִי [2]); womit sich entfernter das streben gewisser wurzeln vergleichen läßt ihr hinten durchschallendes aber hier auch schon sehr wandelbar gewordenes oder leicht wegfallendes *e* vorne im worte zu erhalten und wieder durchlauten zu lassen §. 115 *c*. Daß dieselbe eigenheit des י auch nachvornhin wirken kann sodaß *e* für *a* eindringt, zeigen die eigennamen אֶבְיָתָר 1 Sam. 22, 20 ff. und אֶבְיָסָף 1 Chr. 6, 8. 22. 9, 19 [3]), deren erstes glied nach §. 273 *b* unstreitig wie sonst immer *ab* lauten würde, finge das zweite nicht mit dem laute י an. — Daß ferner י im anfange des wortes lieber *i* als *e* hinter sich lauten lasse, sieht man aus den fällen יִפֶּן und נִפֶּן §. 224 *c*. 232 *d*.

54 *b*) Wo dagegen ו in der mitte der wurzel vor einem kurzen
a oder bloß tonlangen oder doch wenigstens nicht ursprünglich unwandelbaren vocale stehen würde: da kann es sich nach einem uralten geseze der wurzelbildung §. 113 nicht verhärten wenn es

---

1) die Massôrethen haben nach den puncten הַאֶזְכֶּה freilich wohl an die erste person *sg*. gedacht.

2) daß diese gebilde so zu beurtheilen seien, erhellt nichtnur aus den Pausalformen welche *a* behalten wo es betont werden kann יֶלֶד, יְלָדוּ, sondernauch aus dem Aramäischen wo diese aussprachen nur noch stärker durchbrechen, wie ܝܠܕ, ܝܬܒ; während sich vonselbst ergibt warum das Arabische welches die vocalaussprache nicht verarmen läßt von diesem allem nichts weiß. Wenn aber das Samarische alsdann im mittelworte יְתִיב nach §. 169 *a* für das Hebräische יוֹשֵׁב *sizend* bildet, so ist das eben erst später neuer ansaz von der eingerissenen umbildung aus.

3) dieser name ist in der Chronik selbst erst aus der ältern und ursprünglichen aussprache אֲבִיאָסָף Ex. 6, 24 nach §. 72 *c* zusammengezogen.

zwischen zwei festen mitlauten steht, welche den durch die auflösung entstehenden langen vocal leicht tragen. Wo also dann 1) hinter ו ein *ŭ* (oder dafür *ŏ* nach §. 34) lauten würde, fällt *u* + *u* in *û* nach §. 42 *b* nothwendig zusammen, wie רוּם *rûm* aus *ruom*, יָקוּם *jaqûm* aus *jaqvom*. — 2) wo hinter ו ein *a* lauten würde, kann sich dies mit ו als *ú* nach §. 44 *e* só vereinigen daß es *vortritt* und so aus *a* + *u* gesezmäßig *ô* entsteht, wie נָסוֹר *nasôr* aus נִסְוַר *nisvar* oder *nasvar* [1]). — 3) aber wo ein von *u* abweichender vocal *a e i* zu wichtig nach dem sinne der bildung oder bereits zu schwer ist, da bleibt er mit verdrängung des ו, und zwar só daß auch der kurze, an die stelle des verdrängten langen lautes tretend, unwandelbar *lang* wird, wie הֶקְוִים, קְוֻם, הֶנְוִחַ, מְוֻת, in הֵקִים קָם, הֵנִיחַ, מֵת übergehen §. 113 *a*, wenn nicht der beengte laut sich lieber anderswo im worte festsezt §. 113 *d*. — Was aus י in diesen fällen werden würde, folgt aus obigem vonselbst: warum aber dieser laut hier fast gar keine anwendung finde, erhellet aus §. 112 *c*. 115 *a*.

Hieraus ergibt sich wo ו י mitten im worte als mitlaute sich halten müssen: *b*

a) wenn ihr laut nach den gesezen der wortbildung verdoppelt werden muß, wie יִיַּלֵּד §. 140 *b*. 155 *f*, קִיֵּם §. 121 *a*, obwohl sich bemerken läßt daß eine solche verdoppelung wenigstens bei der stammbildung an vielen stellen ursprünglich lieber vermieden wurde §. 121 *a* und wo sie eintritt ו oft in י übergeht §. 52 *b*. Und dennoch fallen zwar nicht die laute *-ijî*, wohl aber *-îjîm* wenn *-îm* bloße Pluralendung ist, nach §. 43 *c* oft in *-îm* zusammen, wie §. 189 *b*. *d* weiter gezeigt wird.

b) wenn auf ו י ein verdoppelter mitlaut folgt, weil durch diesen der vocal nach ו י fest gehalten wird, wie הִתְיַלֵּד. Doch steht Ex. 2, 4 einmal וַתֵּתַצַּב zugleich nach dem geseze der verkürzenden bildung §. 232 für וַתִּתְיַצֵּב, indem י zwar verdrängt ist an seiner stelle als mitlaut, aber seinen laut in das vorige *ē* zurückwirft und so festhält. — Auch werden solche fälle von verdoppelung, wo sie nicht ganz nothwendig sind, vermieden; קְוֻצּוֹת *locken* im HL. ist nach diesen puncten der einzige fall von der weniger ursprünglichen bildung §. 153 *a*. *c*

c) wenn vor ו י ein unwandelbar langer vocal ist, wie גּוֹיִם *gôjîm*, נְטוּיָה *n'ṭûjâ*; wohl aber können sich hier ähnliche vocale vorher vereinigen §. 42 *b* vgl. 44 *b*, sodaß sogar der eigenname מְחִיָּאֵל im *Q'rî* dicht neben מְחוּיָאֵל steht Gen. 4, 18. Ebenso, wenn ein ansich völlig unwandelbarer vocal fremden lautes folgt, *d*

---

1) es kommt auf dasselbe zurück wenn man sagt das *a* erhalte sich nach nr. 3), aber so daß das ursprüngliche *u* noch durchlaute, also *ó* für *á* gesprochen werde.

wie עֲיָם *'ajâm* §. 153 *a*, da *i* + *a* nach §. 43 ansich unaufgelöst neben einander bleiben. Aehnlich מִדְיָן (*streit* und volksname), welches jedoch in beiden bedeutungen, weil eine zusammengesezte sylbe vorhergeht, auch das schwache י leicht durch das starke *â* verdrängen läßt: מְדָן v. §. 160 *d* und 164 *b*.

e Außerdem können ו י, wenn sie an der stelle des dritten wurzellautes stehen, nach einer besondern mehr Aramäischen bildung überall leicht im anfange einer hintern sylbe mitlaute werden oder bleiben §. 115 *e*; immer jedoch unter beobachtung des gesezes daß *vu* zu *û* wird §. 198 *a*. Doch läßt sich ein י auch hier von einem folgenden stärkern vocale leicht verdrängen, wie הֵרָיוֹן *schwangerschaft* im *statu constructo* leicht zu הֵרוֹן zusammenfällt, auch unter verdrängung des bloßen vorton-vocales *a*, §. 214 *a*.

55 2) ו י *nach* dem vocale ihrer sylbe suchen, da hier zunächst
a gar kein grund für die consonantenaussprache ist, überall als vocale zu lauten, und werden bloß aus besondern gründen als mitlaute gehalten. Hieher gehören also besonders die geseze über das zusammentreffen von vocalen §. 42 ff., woraus erhellt daß

a) ו mit vorigem *u* immer in *û*, י mit *i* in *î* zusammenfällt, wie שׁוּק *shûq* aus *shuvq* oder *shuv'q* §. 146 *e*. Dies gilt sósehr ohne alle mögliche ausnahme daß sogar ein י als vorschlagsconsonant *j'* zu anfange des wortes nach einem vorsazwörtchen ohne bestimmten vocal welches eben deshalb nach §. 24 *c* hier mit *i* zu sprechen wäre, mit diesem nothwendig zusammenfließt, wie יְדֵי : בִּידֵי; und weil *j'* (*j*[e]) nach §. 53 *c* schon an sich leicht in *i* zerfließt [1]), so herrscht hier dann auch nach der copula -וְ *und* gegen §. 53 *b* das *i* vor, weil dieser vocallaut schon vorliegt bereit sich jedem möglichen mitlaute anzuschließen, wie וִימִין וִידֵי von יְדֵי, יְמִין. Aber auch wenn das י vorne im worte eigentlich verdoppelt zu sprechen wäre, kann es wenn ein vorsazwörtchen mit *i* vortritt, im laute mit ihm zusammenfallen: מִימִין aus יְמִין und מִ; vgl. jedoch über diesen fall §. 242.

b *b*) *ĭ* vor ו und *ŭ* vor י suchen sich nach §. 42 *c* gegenseitig anzuziehen und dann zu verschmelzen, je nachdem, wie die bildung der einzelnen worte lehrt, der erste oder der lezte laut in den besondern fällen stärker und gewichtiger ist, wie הֻינַק *hunaq* aus *húinaq*, weil hier der laut *u* nach §. 131 *c* wichtiger. Ein bloß aus *a-e* nach §. 32 f. verdünntes *i* kann vor ו י in seinem ursprünglichen laute erhalten seyn, wie נוֹלַד *nôlad* aus *nivlad* = *navlad* nach §. 123 *d* [2]).

---

1) im Syrischen fällt *j*[e] im anfang jeder sylbe sogleich in *i* zusammen: im Hebräischen gibt erst ein ohne bestimmten vocal vortretendes wörtchen dazu die veranlassung.

2) worin also ein zeichen liegt daß man einst wirklich *av* sprach.

Möglich ist auch, aber selten, daß der deutlichkeit des gebildes wegen der halbvocal verdrängt wird, wie in dem falle יֶלֶד *jéled* aus יְוָלֶד wo ו nach dem hier für die bildung wichtigern laute *i* nicht etwa sich diesem verähnlicht hat (sodaß *î* entstände), sondern rein verdrängt, das kurze *i* aber dafür sogleich nicht nur in einfacher sylbe *lang* (also *ē* nach §. 35 *a*), sondern auch zum ersaze unwandelbar lang geworden ist; vgl. weiter §. 139 *a*.

c) *ă* vor ו wird *ô*, vor י *ae*, s. §. 43. Wenn ו י ursprünglich doppelt lauten, so widerstehen sie dagegen der auflösung; und nur *daï* am ende des wortes ist nach §. 38 *b* dennoch schon in einigen namen in *é* gemindert. wie in שֵׁה, פֵּה und 146 *g*. — Wo dagegen hier eine ganz lose geschlossene sylbe ist, da widersteht י jeder verschmelzung, wie הֲיְדַעְתֶּם Gen. 29, 5, von יְדַעְתֶּם (*kennt ihr?*) und dem äußerlich hinzutretenden fragwörtchen הֲ §. 104 *b*. *c*

ו י bleiben demnach nur in folgenden fällen am ende der sylbe unaufgelöst: 1) wenn ו י nach *a* ursprünglich doppelten, also stärkern lautes sind wie קַו, יְמַי §. 43 *b*, vgl. indessen §. *c*. — 2) in der mitte einer dreilautigen endsylbe mit *a* nach dem ersten mitlaute, also in gebilden wie מֶלֶךְ §. 32 *b*, soweit nämlich der sinn die längere aussprache begünstigt §. 213: denn hier drängt sich leicht nach sonstiger fester art dieser gebilde der hinterlautende kurze vocal vor den lezten mitlaut ein, wodurch ו י also als mitlaute gehalten werden, wie מָוֶת *mávet*, בַּיִת *bájit* wo statt des hinterlautenden *e* das verwandte *i* durchdringt als schon durch י gegeben: doch ist auch hier in vielen wörtern schon auflösung, wie שׁוֹק, אֵיד §. 146 *e*. Wo wegen א als lezten lautes der hinterlautende vocal abgefallen ist (§. 75 *b*), bleibt zunächst die übrige aussprache, wie שָׁוְא, גַּיְא; das überhaupt weichere *aï* löst sich indeß auch hier schon bisweilen auf, גֵּיא *gé* Jes. 40, 4 neben dem sonstigen גַּיְא. Daß *a* vor dem als mitlaut bleibenden ו gern verlängert wird, um das zusammenfließen desto mehr zu hemmen, zeigen die gebilde קָו neben קַו, מָוֶת, שָׁוְא vgl. §. 43 und וַיְחִי §. 232 *d* vgl. mit §. 63 *c*. — 3) in der endsylbe nach jedem *unwandelbar-langen* und *fremden* vocale wie גָּלוּי, כְּתַבְתִּיו, בְּלוֹי, גֵּו; wohin auch das suffix ־יו *āv* §. 258 *a*. §. 43 *b* gehört. — 4) Außerdem bleibt ו nach fremden vocalen mitlaut in der aus dem alterthume gebliebenen wurzel שָׁלֵו, שָׁלֵו *ruhen*, worüber s. §. 115 *a*; vgl. auch noch den seltenen fall §. 131 *c*. *d*
Indessen reißt bei diesen lauten größere verkürzung allmälig dennoch stärker ein. So fließt das *aja* des zusammengesezten eigennamens מִיכָיָהוּ indem der ton vordringt zunächst in *ái* מִיכָיְהוּ zusammen, dann stumpft sich dieses nach §. 36 *d* einfacher in מִיכָהוּ oder מִיכָה ab, 2 Chr. 17, 7 vgl. c. 18 und unten §. 275 *c*.

Aus allem obigen erhellt daß ו י sich passenden falles auch leicht von einem angrenzenden schärfern laute ausstoßen (elidiren) *e*

lassen, auch ohne den fall §. 54 *a*. Wobei denn, wenn der folgende vocal einfach vordringt, keine spur von ihnen zu bleiben braucht; wenn aber die verdrängung von dem nachdrucke des vorigen lautes ausgeht, der kurze vocal lang wird und so sich die spur des verdrängten vocallautes erhält, vgl. הֲרֵיוֹן und הֵרוֹן §. 54 *e*, dagegen גֵּלֵד, וַתֵּתַצַּב §. 54 *c*. 55 *b*.

Eine andere art von verdrängung ist es, wenn der halbvocal zwischen einem starklautigen vocale *a* (oder *o*) und dem eben so starken einer hinzutretenden sylbe in der mitte ohne weitere folgen wie zerdrückt wird und verschwindet; dies geschieht in den mehrheitsbildungen צְבָאוֹת *hindinnen* טְלָאִים von צְבִי, טְלִי für צְבָיוֹת §. 186 *e*, דּוּדָאִים, חֲלָבָאִים von דּוּדַי, חֶלְבָּה §. 189 *g*; צְלָאִים (eigenname) Hos. 11, 8 aus צְבוֹיִם Gen. 10, 19 f.; und bei ו in dem mehrworte נָאוֹת von נָוֶה *aue* W. נוה sich dehnen, sich erstrecken.

56 Auf eine eigenthümliche weise lassen sich ו י in der mitte
a der wurzeln sowohl vor als nach dem sylbenvocale verhärten, wenn ein bloßer vocal (zunächst *a*, *e*) als lezter wurzellaut erscheint, wie רָוָה, חָיָה; leichter auch lassen sie sich schon verhärten, wenn er ein bloßer hauchlaut (ein guttural §. 58 ff.) ist, wie צִוַּח, גָּוַע, wobei dann sogar aussprachen wie צְוָחָה, צְוָחַת nach §. 150 *b*. 212 *c* möglich werden; ja bisweilen genügt es schon daß ein hauchlaut vorhergehe, nämlich in den fällen מִחְיָה, נַאֲוָה §. 121 *c* und in wörtern wie אֵיב, עֵיֵף §. 113 *c*. Die allgemeine ursache dieser erscheinung ist darin zu suchen daß ein schwacher laut sich leicht desto nothwendiger verhärtet je mehr er in die unmittelbare nähe mit andern kommt vgl. §. 63 *a*. 65 *c*; näher liegt sie darin daß die hauchlaute stark an den vocal *a* anstreifen, welcher doch von *i u* (*j v*) immer weiter absteht und in gewissen fällen sich garnicht mit ihnen verschmelzen läßt.

b Nur in der aussprache תְּהִי Nah. 3, 11 für תִּהְיִי (*du* weib *wirst seyn*) wäre auch bei einer solchen wurzel schon *-ji* nach §. 53 *c* in *-i* zusammengefallen: doch steht dieses wort (wenn die lesart wie es scheint richtig ist) wenigstens ganz einzeln da, wie manches bei Nahum.

57 3) Wo aber ו י am ende irgend einer dreilautigen sylbe
a stehen würden §. 26 *a*, können sie als halbvocale gar nicht lauten: sie müssen nothwendig sogleich als vocale *i*, *u* gesprochen werden, weil sie hier keine stüze haben. Dabei aber zieht das hier viel häufigere י den sylbenton so stark auf sein *i* daß der vocallaut beim ersten mitlaute ganz verschwindet, wie שְׁבִי (dem bloßen gebilde nach = יֶלֶד, יֶלֶד, יֶלֶד) שְׁבִי *sh'bi*, פְּרִי, יְהִי aus יִהְיֶה verkürzt; und daß nur der laut *o* nach §. 40 *c* sich vorne nicht gern ganz verdrängen läßt, wie דֳּמִי *domi* §. 146 *d*. Dagegen bleibt das dunklere ו als vocal tonlos und läßt den sylbenvocal vor sich, wie יִשְׁתַּחוּ *jishtáchu* §. 232 *d*, בֹּהוּ *bóhu*, קָצוּ *qáßu*

§. 146 *d*. Sobald dagegen ein vocal nach solchem ו י gehört wird, geht jeder von ihnen nach §. 54 *e* in den halbvocal über oder bleibt darin, wie פְּרְיוֹ, קְצָוֹת *q'ßavôt*; יִהְיֶה, יִשְׁתַּחֲוֶה.

c) *Die hauchlaute.*

Eine in ihrer menge und abstufung den Semiten fast ganz eigenthümliche, in ihrem verhalten zur aussprache und besonders zu den umgebenden vocalen sich von allen übrigen lauten am weitesten trennende, schwerer verständliche sippe machen endlich die vier einfachen hauchlaute, gewöhnlich *gutturale* genannt. Sie stoßen bloß einen hauch sanfter oder härter aus der kehle: strömt die luft ganz rein aus, so entsteht der leiseste, ohne vocal unmittelbar nach ihm oder höchstens vor ihm garnicht vernehmbare hauch א, dem griechischen *spiritus lenis* zu vergleichen; derselbe reine hauch etwas härter ist ה *h*, der griech. *spiritus asper*. Wird durch den hauch zugleich der kehldeckel gerieben, so entsteht schwächer ע *gh*, dem ג sich nähernd (etwa wie unser *g* in *nage*); stärker ח unser *ch*, dem ך sich nähernd: zwei laute welche sich zwar näher den stummlauten *g k q* anschließen, aber tiefer in der kehle gesprochen werden und dazu weniger hart den kehldeckel reiben [1]). 58 a

Sieht man auf den ursprung dieser laute, so zerfallen sie vonselbst in zwei arten: b

1) die beiden einfachsten hauche א ה finden sich imgrunde in jeder sprache; und zwar haben sie am nächsten d. i. am leichtesten und beständigsten hörbar im anfange des wortes ihren siz; wie sie im Semitischen auch in der mitte und am ende der wurzeln häufiger entstehen können, wird §. 113 f. 116 erläutert werden. Uebrigens entsteht *h* in vielen sprachen sehr oft erst aus härtern lauten durch starke abschwächung, entweder aus zischlau-

---

1) wie sehr fremde sprachen bei dem wiedergeben der zwei laute ע ח ins gedränge kommen, zeigen schon die eigennamen in den LXX. Sie drücken das ע bald durch *γ* aus, besonders im anfange der sylben (wo es inderthat leicht härter lauten konnte), wie *Γαζα* עזה, *Ραγαυ* רעו, *γομορ* עמר Ex. 16, 36, *Ρεγμα* רעמה Gen. 10, 7, theils garnicht; ähnlich sezen sie für ח bald *χ* bald nichts, wie *Ραχηλ* רחל, *Ροωβωϑ* רחבות Gen. 10, 11, *Ἰεζεκιήλ* aus יְחֶזְקֵאל. Auch Hebräische sprachlehrer haben in neuern zeiten oft gemeint man könne das ע in der aussprache lieber bloß als *spiritus lenis* behandeln. Will man es aber nicht durch *gh* ausdrücken, so schreibt man am kürzesten dafür den *spiritus asper* ‘, ohne es übrigens wie unser *h* auszusprechen. — Dennoch findet sich in einzelnen fremden sprachen mancher auch dem ח und ע gleiche laut; und vorzüglich hat das Armenische ganz ebenso հ ղ խ als ח ע ה noch außer ק כ ג.

[redacted]

ten wie *ἅμα* aus *sama*[1]), oder aus angehauchten stummlauten welche bloß noch den hauch einfach festhalten, wie Sanskr. *hañsa* aus *gans*, *han* aus *ΘAN*; und daß ähnliches im Hebräischen möglich war obgleich es selten ist, erhellt schon aus §. 103 *a*. 122 *a*. Auch das א kann durch zwischenstufen am ende als rest weit härterer laute bleiben, wie אָמַר *sagen* eig. hervorbringen zulezt von חָמַר *hoch seyn* kommt.

2) ע ח stehen dagegen recht eigentlich im übergange von härtern lauten zu bloßen hauchlauten, da sie weitmehr leiblichkeit haben als jene zwei einfachen hauche und gleichsam doppelhauche, stärkere hauche genannt werden könnten, in dieser besondern stärke aber auch den Semiten sehr eigenthümlich sind, zumal das ע. Sie stehen also auch dem ursprunge nach den stärkern lauten näher: sie wechseln leicht mit den kehllauten, wie חָצָה als *theilen* dem קָצָה nahe steht, עָטַר dem כָּתַר *umgeben*, נֵבֶךְ einmal Ijob 38, 16 wie es scheint alterthümlich sagenhaft *quelle* bedeutet von der sonstigen W. נָבַע[2]); entspringen aus härtern lauten jedes sprachwerkzeuges, wie חָנֵף *heuchler* eig. *unreiner* mit W. טָנַף verwandt ist; und besonders stark ist im Aramäischen und mundartig im Hebräischen ein übergang des stärkern zischlautes צ in ע (Arabisch ist dann ض *dh*), wie עִיק *enge seyn* Am. 2, 13, נָחַע *ausschlagen* Ijob 4, 10, רְעָה *gefallen haben*, רְעַע *zerbrechen* aus צוּק, נָתַץ, רָצָה, רָצַץ oder רָצַץ[3]),

---

1) und z. b. Syrisch ܫܘܐ *gleich seyn* aus سوى שָׁוָה. Aehnlich ist سار *gehen* äth. ሖረ geworden; ܚܪܝܡ ist חָרוּם اخرم *gesichtverstümmelt;* שְׂטָה *zeile* von خطّ (*die Propheten des A. B.* III s. 490); und סֶקֶל leitet sich nach §. 120 *c* von einem mit חקל und חלק verwandten worte für *stein* (eig. kleiner glatter stein) ab.

2) im Aethiopischen entspricht mit stärkerem wechsel des zweiten wurzellautes ነቅዕ. Vgl. besonders noch das merkwürdige ኀጺን mit צד nach dem in den *Alterthümern* s. 168 der 3. ausg. erörterten; ferner ጸግበ שָׂבַע *satt seyn* und noch einen stärkeren fall zugleich mit ähnlicher lautverschiebung §. 106 *c*.

3) daß ע hier nicht ursprünglich sei bezeugen aussprachen wie יַרְחָע eigenname 1 Chr. 2, 34 und Aramäische worte wie עלע חמע חלע welche gegen die wurzelbildung sind §. 118 *a*; daher die Syrer endlich (weil in der wurzel א und ע nicht gerne zusammenstoßen) aus צֵלָע ܐܠܥܐ bildeten, wie ܥܠܥܐ *doppelt* aus ضعف für ܥܥܦܐ, aber auch ܓܚܟ *lachen* aus צחק Auch äth. ሰሐቀ entspricht zugleich mit lautversezung dem زكى *richtig*, wo umgekehrt das Aramäische das צ festhält; während ወረቀ zugleich mit lautversezung soviel als רקע *ῥάκα* Matth.

ein übergang der ganz so zu betrachten ist wie wenn in andern sprachen der gemeine zischlaut *s* in den gemeinen hauch *h* übergeht.

Uebrigens untereinander sind die stärkern hauchlaute in c
manchen wörtern und bildungen in einem herabfallen zu den weichern begriffen: ה geht in einigen vorsäzen bisweilen auf Aramäische weise in א über §. 122 *a*. 124 *e*; noch häufiger erweicht sich ע zu א, wie פִּתְאֹם *augenblicklich* beständig so von פֶּתַע *augenblick*, תָּאַב *verabscheuen* Am. 6, 8, גָּאַל *beflecken* Mal. 1, 7 für גָּעַל תָּעַב. Dagegen findet sich zwischen ה und ע sehr wenig gemeinsames; und der übergang des ח in ע ist selten, wie עֲזָרָה *umfriedigung*, in der Chronik auch *tempelvorhof*, zulezt durch doppelte lauterweichung neben einander von חצר abstammt; עֲדִי *backe* Ps. 32, 9 خَدّ [1]); עֶלֶם *jüngling* von der schwellenden kraft und gesundheit W. חֶלֶם so genannt.

Daß ר in manchen eigenheiten diesen hauchlauten gleiche ist schon §. 51 *c* im allgemeinen bemerkt; und daß ח und ר auch wechseln können zeigt äth. ሐመድ neben رماد *asche*. — Weit entfernter nehmen auch die kehlstummlaute ג כ ק, noch ammeisten ק, an einigen ihrer eigenheiten theil.

Diese laute nun haben ihrem wesen zufolge eine menge ei- 59
genthümlichkeiten und schwächen, und zwar die einzelnen desto a
mehr je weniger sie sich den stärkern lauten nähern, also in einer steten abstufung von dem schwächsten hauche א bis zum stärksten ח. Im Ganzen aber äußern sich alle solche schwächen nach zwei seiten hin, und in jeder von diesen wieder in doppelter weise.

5, 22 unser *lump* ist; und ጸወገ oder besser ዐወገ ist عوج *krumm seyn*. — Bei alle dem ist auch wohl zu beachten daß ע in einem so uralten d. i. über das Semitische hinausgehenden sprachtheile als die deutewörter sind §. 102 ff., nirgends sich findet: so sehr erst bloß Semitisch ist sein laut.

1) bei dem עדיו Ps. 32, 9 handelt es sich nicht darum ob es *backe* bedeute, denn dies ist dort einzig passend, sondern ob עֶדְיוֹ Ps. 103, 5 dasselbe wort sey und es deshalb entweder ebenso עֶדְיוֹ oder vielmehr עֲדָיו auszusprechen sei. Zwar scheinen die bilder an beiden stellen zu verschieden als daß man mit der Massôra an dasselbe wort denken könnte: doch könnte עֲדִי zuerst *eßlust* dann mund und backe bedeuten, ähnlich wie das §. 78 *c* erwähnte äth. መላትሕት zuerst backenzähne, dann auch backe bedeutet. Und jedenfalls ist خَدّ dasselbe wort. — Aehnlich ist ܥܒܩ *Pesh*. Spr. 7, 18 eins mit חבק.

[redacted]

A. 1. Als hauche sind diese laute für vocalische aussprache sehr empfindsam [1]) und können den vocallaut in ihrer unmittelbaren nähe nicht entbehren; und sie sprechen sich am leichtesten vor dem vocale, erträglich auch gleich nach ihm, nie aber ganz ohne ihn dicht bei sich zu haben. Wo also nach dem bildungsgeseze ein mitlaut ohne allen oder doch ohne festen klaren vocal gesprochen würde, drängen sich bei hauchlauten vocallaute ein; und diese schwäche wächst, wo ihrer zwei sich nahe berühren. Daher kann

b 1) ein hauch als vorschlag im anfange der sylbe nie bloß mit dem unklaren vocalanstoße §. 39 f. gesprochen werden: er nimmt vielmehr einen deutlichen vocal an. Als solcher nun zeigt sich allerdings zunächst überall ein flüchtiger vocal §. 40 *a*, vgl. עֲמָקִים mit יְלָדִים §. 186 *d*, und weiter s. darüber §. 68. Allein in einigen fällen, besonders vor einem andern hauche, verdichtet sich dieser flüchtige selbstlaut schon oft zu einem vollen, wenn er vorn im worte und daher mehr einzeln lautet; dieser volle vocal ist dann zunächst ein *kurzer* wenn ein anderer hauch folgt vor dem er sich nach §. 69 *a* in der aussprache leicht halten kann, nämlich in dem falle הָֽאֵלֶּה und dann weiter הֶחָכָם (für 'הַחַ nach §. 70 *a*) statt 'הַאֶ הַחַ nach §. 104 *b*, ferner in dem falle הֶעֱלִיתִי statt 'הַעֲ nach §. 199 *a*, in dem zahlworte אֶחָד statt אֲחָד nach §. 267 *b* [2]), dem vorsazwörtchen אַחַר *nach* §. 217 *l* und einigen andern wörtern. Doch ist dies keineswegs durchgreifend, wie אֲחָדִים §. 267 *c*, אֲחֵרִים als mehrzahl *andere* von אַחֵר und andere bildungen zeigen; und auch ein kleiner unterschied der accente ist hier wohl entscheidend, wie וְלַאֲחֹתוֹ *und seiner schwester* §. 260 *c* Lev. 21, 3 und bei etwas größerer ruhe וּלְאַחֹתוֹ Num. 6, 7.

Nach א als dem weichsten hauche dehnt sich ein solcher vocal bisweilen weiter bis zu einem vollen *langen:* hiezu bequemt sich aber nie das reine *a*, sondern nur *e* und *o*; auch kann diese dehnung nach §. 145 weit weniger im verbum als im nennworte eintreffen, ja auch so findet sie sich meist nur in einer besonders dahin neigenden schweren stammbildung §. 153 *b* wie אֵבוּס אֵזוֹר, außerdem bei *o* und vor einem andern hauche in der mehrheitsbildung אֹהָלִים für אֹהֳ §. 186 *d*.

Oder es verdoppelt sich in diesem falle sogar der folgende

---

1) diese empfindsamkeit der hauchlaute für vocalische aussprache besonders mit *a* zeigt auch das Aethiopische in vielen äußerungen, welche jedoch genau aufzuzählen nicht hieher gehört. — Sonst steht das Aramäische in allen diesen schwächen dem Hebräischen am nächsten, aber in vielen fällen auch das Neuarabische (s. DMGZ. 1855 s. 28 ff.); am wenigsten gleicht ihm hier das Altarabische.

2) im Syrischen, wo es besondere flüchtige vocale nicht gibt weil die sprache dafür zu schwerfällig ist, setzt sich statt dieser bei dem hauche überall sogleich der volle kurze vocal fest.

starke mitlaut, sodaß der vocal eben dadurch kurz bleiben und z. b. אֶפְּר (*gelübde*) statt אֶסָר gesprochen werden kann: doch trifft das am leichtesten nur vor flüssigen mitlauten ein, vgl. §. 23 *f*. 155 *g*.

2) Ein hauchlaut der *nach* dem vocale die sylbe schließen 60 soll, ist zumal nach andern vocalen als *a* §. 64 ff. schwerer zu *a* sprechen als im anfange der sylbe, obwohl er auch an dieser stelle vernehmbar seyn kann [1]). Daher kann *in sylben vor dem tone*, die sich also im übergange zum folgenden leicht öffnen und lösen können, ein flüchtiger vocal *nach* dem hauchlaute sich eindrängen, jedoch erklärlich nur als schwacher *nachhall* des eigentlich kurzen sylbenvocals, also immer desselhen lautes mit diesem, wie מַחֲנֶה *machᵃ|né*, יֶחֱרַד *jechᵉ|rád*, יְדַעֲנוּךָ *j'daghᵃ|núka*, בֶּאֱמֹר *béᵉmor*; לָחֳלִי *lochᵒli*; über die wenigen ausnahmen davon s. §. 65 *b.c.* Indeß kommt daneben auch die festere vocallose aussprache vor, wie יַחְסַר *jech|sár*; sodaß sich zwischen beiden möglichen aussprachen nach gewisseu gründen feinere unterschiede festgesezt haben, welche hier weiter zu erklären sind.

Man kann nämlich beobachten,

1) daß ein weicherer hauchlaut, also ammeisten א, die weichere aussprache liebt, daß diese auch eher vor einem flüssigen mittlaute, vorzüglich vor ל נ und ר als vor einem stummlaute einreißt. So lautet ein gebilde wie יְדַעְתִּיךָ *ich kenne dich* immer hart, aber das sonst entsprechende יְדַעֲנוּךָ *wir kennen dich* immer weich [2]), sodass der unterschied nur in dem ת und נ liegen kann. Nun hebt zwar nach §. 65 *c* ein zusammentreffen von hauchlauten eine solche schwächung selbst leichter auf, sodaß die härteren aussprachen wie סַחְרָה, יַעְרִי יַעְרוֹ Jes. 10, 18 f. HL. 5, 1, תַּעְרָה Hez. 21, 8—10 [3]) gerade umgekehrt desto beständiger sind: allein daneben liegt die härtere aussprache doch bei *a* und *e* viel näher als bei *o*, sodass neben רָחְבּוֹ רָחְבָּה §. 255 *b* sich dennoch אָהֳלוֹ und תָּאֳרוֹ 1 Sam. 28, 14. *Θϱ*. 4, 8 findet, ja letzteres nach §. *b* leicht in תֹּאֲרוֹ übergeht. — Auf eine ganz andere art kann aber

2) auch die gesammthaltung des wortes auf den unterschied der kürzeren oder längeren aussprache einwirken. So verkürzt sich יַחֲלֹק §. 138 *a* in der mehrheit gern in יַחְלְקוּ, kehrt aber selbst ein יַחְשֹׁב vor der längeren endung gerne in יַחֲשְׁבוּן *Ψ* 35, 20 in

---

1) wie sogar das Neupersische zeigt, wo ein گَه *găh* ebensowohl wie *gar* oder *ger* eine volle lange sylbe bildet und von گاه *gáh* genau unterschieden wird.

2) wie beständig dies sei ersehe man aus Gen. 26, 29. 2 Sam. 21, 6 B. Jes. 59, 12. Hos. 8, 2. Mal. 3, 8. *Ψ*. 35, 25. 132, 6.

3) ebenso im thatworte וָאֶהְרְגֵהוּ 2 Sam. 4, 10 wo aber die lesart verschieden ist. — Aehnlich lautet der Aegyptische stadtname רַעְמְסֵס außer Ex. 1, 11 überall so hart.

pausa zurück. Und aus den wörtern wie מַחֲשָׁבוֹת *gedanken* נַעֲבֹר *wir gehen hinüber* mit ruhig widerhallendem vocale wird, sobald durch umbildung der folgende vocal sich kürzt und zugleich die bedeutung der bildung schnellere aussprache begünstigt, vielmehr מַחְשְׁבוֹת und נַעְבְּרָה §. 212 *d* 228 *b*. Aber

3) löst sich auch vor jedem hauchlaute die vocalaussprache auf sobald der vocal nach §. 100 *b* durch den gegenton (*Métheg*) vor *Maqqef* einen scharfen halt bekommt, wie יַחְשָׁב־לִי von יַחְשֹׁב ψ. 40, 18. 2 Sam. 19, 20

b Bisweilen wird der eigentliche sylbenvocal schon sósehr getrennt daß er sich völlig vereinzelt, also nach §. 23 *e lang* wird in einfacher sylbe, und der völlig getrennte hauchlaut dann ganz als vorschlag nach §. 60 *a* mit flüchtigem *a* zur folgenden sylbe gezogen wird; welches vorzüglich bei einem hauche vor dem andern eintrifft, und überhaupt nur bei *e* und *o*, welche also hier ebenso wie §. 59 *c* nach §. 35 *a* in *ē* und *ō* übergehen, wie הֶעֱבַרְתָּ aus הֶעֱבַ׳ §. 141 a Jos. 7, 7. הֶעֱלָה beständig aus הַעֲלָה §. 131 *b*, זֹעֲמָה Num. 23, 7 nach §. 228 *b*, auch פָּעֳלוֹ für פָּעֳלוֹ *sein werk* §. 255 *b* Jer. 22, 13. Jes. 1, 31; 52, 14. Und auch hier hält sich *o* am leichtesten so starr und stark. — Aehnlich zieht sich *o* nach dem א in die länge in dem worte אָרְחֹתָיו für אֹרַח §. 260 *b*: hier folgen eigentlich noch zwei andere hauchlaute.

c In dém falle dass mitten im worte ein vorschlagsmitlaut §. 24 *b* auf einen wegen des hauchlautes nachhallenden vocal §. *a* folgt, muß dieser in den vollen vocal übergehen. weil dann zwei bloße vocalansäze an einander kommen würden, von denen der eine, und zwar zunächst der erste, nach §. 24 *c* vonselbst in einen vocal übergeht; jedoch wird dieser bloß vom hauchlaute stammende vocal noch immer ohne nachdruck gesprochen, indem die beherrschung und kraft der aussprache dem vorigen, ursprünglichen vocale bleibt; wie יֶחֶזְקוּ *jechez'-qú* für *jechez'qu*, נַעַמְדָה aus נַעֲמֹד vgl. §. 100 *a*, יְשַׁעַשְׁעוּ הֶעֶמְדוּ *hó'om'dú*. —

Wiefern aber statt dieser immer weicher werdenden aussprache gerade umgekehrt die härtere vorgezogen werde, erhellet aus §. *a*. Bei dieser ist dann aber nothwendig daß der folgende mitlaut ein starker sei, wie das ב in נַעְבְּרָה neben נַעֲבֹר; und auch das י in fällen wie מַעְיְנֵי erträgt nach §. 65 *c* sehr leicht diese aussprache. Aber wenn ein so weicher hauchlaut wie א vor einem so weichen wie ה stets nur den flüchtigen vocal erträgt, wie in der bildnng יֶאֱהַב §. 138 *b*, so kann weil der zweite hauchlaut doch seinen flüchtigen vocal behalten muß unmöglich diese härtere aussprache eintreten: vielmehr bleibt in diesem falle der vocal soviel nur irgend möglich bei dem zweiten, wie in der bildung תֶּאֱהָבוּן ψ 4, 3 vgl. §. 199 *d*; oder wo dies unmöglich, da haben die zwei eigentlich vocallos zusammentreffenden hauchlaute sóviel vocalkraft dass der erste hauch den sylbenvocal selbst zu sich allein zieht, wie nach §. 62 das א in שְׂאֵת für שְׂאֵת; ein solches

beispiel ist bei א תֶּאֱהָבוּ *ihr liebet* Spr. 1, 22 für תֶּאֱהָבוּ, welches nicht bleiben kann.

Aber *am ende des wortes,* wo die sylbe abgebrochen und hart 61
schließt, ist ein solches nachhallen und hinüberschleifen des sylben- *a*
vocales nicht möglich; der hauch muß hier sich hart und fest an den betonten sylbenvocal anschließen, seinen laut hoch und frei ausstoßend, nach langen (die hier außerdem sehr häufig) wie nach kurzen vocalen; wie יִשְׂמַח *jismách,* שֹׁמֵעַ *schô-mē^a^gh* (vgl. §. 64 *a*), נֵצַח §. 64 *a*.

Dasselhe ist der fall bei der vorlezten *betonten* sylbe, wie *b*
יָדַעְנוּ *jadágh-nu* (*wir kennen*) während in derselben bildung der laut vor dem tone und vor dem weichen *n* nach §. 60 *a* selbst immer weich wird יְדַעֲנוּךָ; und sogar vor dem ר ist dies nöthig, wie שַׁעְרָה *zum thore hin* §. 216 *c.* von שַׁעַר.

3) Der hauch in der mitte einer mit zwei mitlauten schließen- 62
den endsylbe §. 26 *a* bleibt nur in wenigen bildungen vocallos, *a*
nämlich nur in solchen bildungen des überhaupt eilender zu sprechenden verbums welche hinten verkürzt klingen, der weibl. zweiten person שָׁכַחַתְּ welche hinten kaum erst ihren vocal *i* verloren hat §. 195 *b.* 48 *a*, und dem verkürzten Imperfect וַיַּאת §. 232 *d.* Wo der mitlaut an dieser stelle nach §. 26 *a* f. doch mit einem hinterlautigen vocale zu sprechen wäre, da hat der hauchlaut sogar den tonvocal auf sich zu ziehen eine neigung; und wenn diese bei etwas härtern hauchlauten nur erst wenig durchgreift, wie in מְעַט *wenig* §. 147, קְחַת §. 213 *a*, so herrscht sie völlig bei א; und zwar erscheint dann im vollworte der kürzeste vocal, קְרָאן für קְרָאן §. 226 *d*, im nennworte der tonlange, בְּאשׁ aus בְּאשׁ, בְּאֵר aus בְּאֵר, aber auch שְׂאֵת mit *ē* nach §. 67 *c* aus שְׂאֵת.

Sehr selten zieht ebenso ein hauchlaut am ende einer zusam- *b*
mengesezten sylbe vor dem tone den vocal zu sich hin, wie in dem seltenen gebilde וְאֵסָעֲרֵם für 'וָאֲס Zach. 7, 14 aus der §. 235 *b* erläuterten ursache: doch gehört dahin auch das gebilde גֵּוָה *stolz* Ijob 22, 29; 33, 17. Jer. 13, 17 aus גַּאֲוָה §. 73 *b* und dies erst aus גַּאֲוָה nach §. 65 *a* 186 *b*.

Ob auch ה wie א so schwach sei und den vocal hinter sich ziehe um ihn hier fest zu behalten, ist zweifelhaft: man könnte בְּהֹנוֹת (mit festem *ó*) als mehrzahl von בֹּהֶן *daumen* dahin ziehen, aber dieser wechsel kann sich nach 186 *d* anders erklären.

Aber zerstreut erstreckt sich die vorliebe des hauchlautes für 63
möglichst starke vocalische aussprache noch viel weiter, sogar bis auf den laut vor ihm (wie im Aethiopischen ähnlich); denn

1) wenn א in der mitte als vorschlag, vor ihm aber eine nur lose geschlossene sylbe und daher nach §. 28 *a* vonselbst schon ein leiser vocalanstoß lauten würde: so erweitert es diesen vocalanstoß vor sich sogleich zu dem ihm gemäßen vollen vocale und

[redacted]

läßt übrigens in der vorigen sylbe das schwere *o* bleiben; so entsteht מֹצַאֲכֶם *euer finden* Gen. 32, 20 aus מְצֹאֲכֶם nach §. 255 *d*. Aber dies ist eben nur bei dem *o* nach 40 *b* leicht: da ein *a* sich nicht ebenso leicht dehnen und sondern lässt, so schließt es sich in einem ähnlichen falle umgekehrt desto enger an die folgenden laute, wie מַחְאֲךָ Hez. 25, 6 §. 255 *d* [1]); vgl. darüber weiter bei §. 65 *c*.

b 2) Der hauchlaut, besonders א oder auch das ähnliche ר, läßt im nennworte bisweilen den langen vocal vor sich und dehnt ihn lieber zum unwandelbaren statt ihn in den bloßen vocalanstoss auflösen zu lassen, wie מֹצָאֵי מַשָּׂאֵי חֲטָאֵי §. 212 *d*, סָרִיסֵי und סְרִיסֵי vgl. §. 260 *b*; viel seltner zeigt sich ähnliches bei besonderer veranlassung im vollworte §. 228 *c*.

Aehnlich zieht der härteste hauchlaut ח oft den vocal *a* lieber só an sich dass er statt *ă* verflüchtigen zu lassen dieß als kurzes *a* mit einer art verdoppelung nach §. 69 vor sich hält, wie בַּחֻרִים *jünglinge* für בַּחֻ' von בָּחוּר, sodann dies kurze *a* auch vor umbildungen sogleich statt *ă* hören läßt um den vocal sich näher zu bringen: אַחִים *brüder* מִבְטַחוֹ *sein vertrauen* Ps. 40, 5 von אָח, מִבְטָח, ja dasselbe vor verkürzung annimmt in den vollwortgebilden יִמַּח Ps. 109, 13 von יִמָּחֶה §. 224 *c* und יֵחַשׂ §. 232 *c*. Sogar das *ā* des vortones §. 87 *a* zieht das ח nach א so an sich in dem worte אַחֵר *ein anderer* §. 149 *c*. — Auch ein dem ursprünglichen *ô* gleiches *â* läßt sich zwischen zwei ח vor neuen betonten zusäzen so zu *ă* herab in חַחִים, חַחִי von חָח *haken*, woneben auch noch fast ganz in gleicher bedeutung חוֹחַ mehrz. חוֹחִים *dorn* vorkommt.

c 3) Sogar den ansich tonlosen schlußvocal des vorigen wortes betont leicht ein das folgende enger verbundene wort anfangender hauchlaut, besonders א. Freilich zeigt sich diese starke empfindlichkeit des hauchlautes, wie die accente in unsern Bibeln sie ausdrücken, nur zerstreut: doch ist nicht daran zu zweifeln. Am häufigsten wechseln לָמָּה (*warum?*) und לָמָה jenachdem das folgende wort ohne oder mit einem hauchlaute anfängt §. 243 *b*; ähnlich ist aberauch der fall אֵיכָכָה אוּכַל für אֵיכָכָה §. 105 *c* Est. 8, 6 zweimal, woneben sich jedoch אֵיכָכָה אֲטַנְּפֵם HL. 5, 3 zweimal findet; andre fälle s. Jos. 19, 13. Richt. 8, 13. 14, 16 u. unten 190 *c anmerk.* §. 228 *b*. Oder wo der ton auf der vor-

---

1) so die bessere lesart für מַחְאֲךָ welches sich nach §. 60 *c* gar nicht ertragen läßt. Auch erklären sich erst so die aussprachen רַקְעֲךָ Hez. 25, 6 und weiter צַעְדְּךָ Richt. 5, 4. Ps. 68, 8 von dem *Inf. Qal* §. 255 *d*: da das *a* vorne sich hier überall (wiewohl bei dem lezteren worte aus einer anderen ursache) nicht so lose trennen konnte, so ist nun sogar wie das *Dag. lene* in ד zeigt aus der lose zusammengesezten sylbe eine ganz enge geworden.

letzten sylbe bleibt weil er nach §. 91 *e* durch ein folgendes einsylbiges wort dahin gedrängt wird, da zieht ihn ein folgender hauchlaut doch in ganz ungewöhnlicher weise zugleich auf die lezte sylbe; wie in der verbindung פַּדֶּנָה אֲרָם worüber §. 216 *c*; שְׁמַע עָם Deut. 4, 33 vgl. רֹצֵחַ הוּא Num. 35, 16—18 und שָׁלַח חֹשֶׁךְ Ps. 105, 28 nach guten hdschrr.[1]); und dasselbe zeigt sich vor dem ähnlichen ק in יָלַע קֹדֶשׁ Spr. 20, 25.

4) Auch gibt es fälle wo der hauchlaut am ende des wor- *d*
tes entweder den sylbenvocal auf sich zieht statt des bloß hinterlautigen vocals, wie נְטַע für נֶטַע §. 213 *a*, oder wenigstens den ton auf seinen kurzen vocal bringt, wie הֹשַׁע für הֹשֵׁעַ §. 227 *d*, יֵרָא einmal Gen. 41, 33 für יֵרֶא §. 224 *c* vgl. ganz dasselbe aber vor א Mikh. 7, 10. Zach. 9, 5 [2]).

Wie stark der hauchlaut auch mitten zwischen zwei sylben desselben wortes die vocalaussprache auf sich ziehen könne, zeigt in eigenthümlicher weise auch der eigenname der Phöniken כְּנַעַן, welcher aus כִּנְעָן §. 163 *f* verkürzt sein muß. Vgl. ähnliches §. 72 *b*.

2. Unter allen vocalen aber ist der A-laut bei hauchlauten 64
der nächste und leichteste, weil er gleich ihnen aus voller öffnung *a*
der kehle gerade hervorgeht; nur zu den schwächeren und vorzüglich zu א gesellt sich in manchen fällen schon gerne auch *e* statt dieses *a* [3]). Und dieses gesez wirkt:

1) am stärksten *vor* dem lauchlaute *in* und *nach* dem tone, wo er sein *a* ganz frei auslauten lassen kann; nach dem tone verhallt jeder andere kurze vocal in *ă*: נֵצַח für *néßech*, וַיָּנַח für *vajjánoch*, ebenso im tone ein kurzer oder bloß tonlanger und aus keiner besondern ursache zu haltender vocal: פַּעַם *págham* für *péghem*; יִשְׁלַח für *jishlŏch* §. 138 *a*; wo aber der abweichende betonte vocal vor dem schlußmitlaute des wortes sich nicht ver-

---

1) oder der hauchlaut wird vor *Maqqef* §. 100 *b* mit einem sonst unstatthaften *Métheg* hervorgehoben: שֶׁבַע־עֶשְׂרֵה Gen. 11, 25. 31, 41. 37, 2 vgl. *Heidenheim's* משפטי הטעמים fol. 60. — Auch das bloße verstohlene *Patach* §. 64 *a* in einem solchen lautzusammenhange vorsichtig hervorzuheben, wie גְּבִיעַ הַכֶּסֶף Gen. 44, 2. Deut. 3, 20, ist in den gewöhnlichen ausgaben ebenso wenig eingeführt, wie das volle in dem falle פֹּשֵׁעַ בִּי 2 Kön. 3, 7.

Wenn der vocal der endsylbe ein *ē* ist, so tritt wegen deßen eigenthümlichkeit nach §. 100 *a* noch ein besonderes verhältniß ein. Doch hat Norzi Num. 35, 16 - 18 nur den zweiten accent.

2) gewisse hdschrr. dehnten dies soweit aus, daß ein schließender hauchlaut durch *Métheg* hervorgehoben wird obgleich es des *Maqqef's* wegen zugleich und eigentlich die vorlezte sylbe hervorhebt, wie הַנַּח־לוֹ Hos. 4, 11. 17. Dt. 28, 9; s. *Heidenheim* a. a. O. Doch fängt das zweite wort hier immer mit ל an.

3) wie sich im Syrischen und Aethiopischen ähnliches zeigt; vgl. auch die fälle der Hellenistischen mundart §. 22.

drängen läßt (theils weil er unwandelbar oder stärker gedehnt ist, theils weil die stammbildung nach 108 *b* in der endsylbe ein *e* als gegengewicht gegen die vorige sylbe schützt), da stiehlt sich wenigstens ein flüchtiges *a* zwischen ihn und den hauchlaut ein, wie שָׁמוּעַ *shămûᵃgh,* שֹׁמֵעַ *shômēᵃgh,* vgl. weiter §. 31 *a.*

b Nur in sylben die eigentlich mit zwei mitlauten schließen §. 26 *a,* wo also der hauchlaut in der mitte nicht ganz so frei und stark auslautet, und dazu nur bei dem härtesten ח, erhält sich bisweilen die sonstige aussprache mit *e,* wie לֶחֶם, רֶחֶם §. 146 *c,* und sogar das *i* in den kaum verkürzten vollwortgebilden יִחַד, יִחַן §. 224 *c,* jedoch hier zugleich beim zusammenstoße mit י §. 53 *d;* das aus kurzem *o* gedehnte *ō* erhält sich auch vor jedem hauchlaute, wie פֹּעַל, אֹהֶל.

65 2) *Vor* dem tone duldet der die sylbe schließende hauchlaut *a* beständig den in der bildung begründeten U-O-laut vor sich, wie יַחֲרֹם, obgleich הֶעֱלָה beim zusammentreffen des ה und ע nach §. 60 *b* immer in הֶעֱלָה §. 131 *b* übergeht: während sein *a* den E-I-laut nach §. 37 *c* leichter verdrängt. Doch kann sich auch dieser E-I-laut, wenn die wortbildung es begünstigt, erhalten; außerdem gesellt sich statt *a* das dumpfer verhallende *e* hier wie ähnlich sonst §. 67 *c* oft gerne zu dem schwächern א, seltener zu ה oder einem andern: יֶהֱרֹס יֶאֱסֹר aber יַחְמֹר יַעֲרֹךְ §. 138 *a,* wiewohl ein solches *e* weiter vom tone ab nach §. 88 *b* leicht wieder dem a weicht: יַאַסְרוּ.

b Aber nicht *u* und *i,* sondern die dem *a* näher stehenden laute *o* und *e* duldet dann der hauchlaut vor sich, zumal da durch diese nach §. 39 *a.* 60 *a* die sylbe sich leicht zu der weichern aussprache *ăᵃ ĕᵉ ŏᵒ* öffnen kann.

In einigen fällen zeigt sich sogar auch vor den gaumenlauten gerne *ĕ* statt *ĭ,* zumal nach *l* oder *n,* doch ist das ein *e* welches nur vor betonten zusätzen an seiner stelle bleibt, לֶכְתּוֹ נֶגְדּוֹ s. §. 255 *b* 257 *b*; ferner הֶכְלַמְנוּם aber zugleich nach §. 88 *d.*

Nur vor dem härtesten ח und in sehr lose geschlossener sylbe bleibt *i* im imperative שִׁחֲדוּ nach §. 226 *d*; außerdem aus besondern gründen in שִׁעֲשַׁע und ähnlichen wörtern zur unterscheidung des perfects §. 141 *a,* und in der besondern neuen bildung הִתְהַלֵּךְ nach §. 138 *b* [1]). Es spricht sich dann nach einem so außerordentlicher weise bleibenden *i* der folgende hauchlaut mit seinem nächsten flüchtigen vocale *ă*: doch wenn א vorhergeht und nach §. 67 *a* für *i* sich mit *e* spricht, so hallt dies hinter ihm wieder, אֶחֱזוּ *greifet* HL. 2, 15, oder auch statt seiner *ŏ* wenn dies ursprünglich in der bildung lag, אֶחֱזִי *ergreife* weibl. Ruth 3, 15 von אֱחֹז.

c Merkwürdig aber bleibt auch wo die weichere fließendere aussprache *ĕᵉ*, *ăᵃ* der bildung nach gesezlich wäre, dennoch die

1) nur die Assyrische punctation dehnt dies weiter aus.

härtere in dem seltenen falle daß auf den hauchlaut das weiche י folgt, da die hauchlaute und halbvocale bei gegenseitigem zusammentreffen sich überhaupt leichter verhärten (§. 56 *a*. 118 *a*): wie יְחִיָה מִחְיָה תִּחְיֶה §. 138 *a*. 160 *d*. *e*. 242, בַּעְיָם Jes. 11, 15 vgl. §. 245 *b*. Doch auch hier ist wieder הַחְיָה wegen der neuen starken hauchbildung §. 141 *a* möglich.

Ganz ähnlich spricht sich ein hauchlaut vor dem anderen oft wie absichtlich härter aus, wie in den fällen סְחַרְחַר §. 60 *a*, מְחָאֵךְ §. 63 *a*. Und aus gleicher Ursache wird ע vor י immer hart gesprochen in מַעְיָן *quelle* מַעְיָנִים מַעְיָנוֹת [1]). — Auch in den lauten gilt so bei den sprachen die kraft der gegenwirkung oft in der weitesten ausdehnung. [2])

Da nun nach dem hauptgeseze der hauchlaut ganz anders *vor* als *im* tone die vocalaussprache auf sich wirken läßt, vor dem tone milder aber deßwegen auch nachgiebiger, im tone stärker: so erklärt sich wie wenigstens bei dem härtesten ח aus ursprünglichem יְחִיָה oder יְחִדָה *vor* dem tone יְחִדֶּה יְחַנֶּה werden, *im* tone bei verkürzung יְחַד יְחַן (§. 48 *a*) bleiben kann §. 224 *c*. d

ר läßt ähnlich *im* tone, wenigstens bei bildungen welche flüchtige vocalaussprache lieben, bisweilen auch *nach* dem tone den abweichenden kurzen vocal in *a* verhallen: וַיָּסַר aus וַיָּסֵר (*und er entfernte*, Hif-'il) oder aus וַיָּסַר *und er wich* Qal), וַיַּרְא für וַיִּרְא §. 232 *d*; und hat *vor* dem tone bisweilen *e* und weiterhin *a* für *i*: מֶרְכָּב *pl.* מֶרְכָּבִים für מִרְכָּב §. 160 *c*. 188 *a*. 66 a

Aber es gibt auch fälle wo der hauchlaut mit einschluß des ר am ende einer sylbe noch weiter nach vorne zurückwirkt die ihm gemäßere vocalaussprache unter vertreibung des *o* durchdringen zu lassen. Dies sind die fälle wo überhaupt der wichtige wortvocal an seiner stelle etwas unstät ist und leicht weiter nach vorne hin gedrängt wird, bei welcher beweglichkeit dann der hauchlaut am ende stärker auf ihn wirkt, nämlich in dem §. 225 *d* weiter beschriebenen gebilde בַּלְעִי, בִּקְעוֹ. b

Wie übrigens besonders die weicheren hauchlaute vor dem tone c

---

1) auch deshalb ist die jezt B. Jes. 12, 3 herrschend gewordene punctation מַעַיְנֵי völlig unerträglich: und das י würde dazu in einem solchen zusammentreffen viel zu schwach seyn um als starker mitlaut laut zu werden. Unstreitig ist hier מַעְיְנֵי zu lesen, wie es richtig steht 1 Kön. 18, 5. 2 Kön. 3, 19.

2) So stößt im Sanskrit ein schließendes *ó* oder *é* ein das folgende wort anfangendes *ă*- aus, muß sich aber durch die kraft des gegensazes selbst zu *ă* verringern wenn das folgende wort mit einem andern vocale anfängt. — Und im Aethiopischen erträgt ein die sylbe schließender hauchlaut kein *ă* vor sich sondern dehnt dieses entweder sofort in *â* oder läßt es im geraden gegensaze dazu sich zum unklaren vocale verdünnen, je nachdem die längere oder kürzere aussprache durch andere sprachtriebe z. b. durch dén den unterschied zwischen nennwort und verbum auszudrücken erfordert wird.

gerne auch *e* statt *a* haben: so ziehen die schwerern ח ע vor dem tone statt des *a* auch wohl ein *o* an sich wenn es durch eine stärkere bewegung und umbildung des wortes in ihre nähe kommen kann, wie יְחָנְךָ von יחן, תָּעָבְדֵם *to'ob'dêm* von תַּעֲבֹד §. 251 *d*. Dem ähnlich ist das durchdringen eines flüchtigen *o* statt des vocalanstoßes *vor* ihnen §. 68 *b*.

67 3) *Nach* dem die sylbe anfangenden hauchlaute können *vor*
a dem tone die vocale *i* und *u* zwar bleiben, und *i* bleibt namentlich in losegeschlossenen sylben wie חִרְדִי §. 226 *d* und vor einem verdoppelten mitlaute wie חִנּוֹ §. 34 *c*, oder zur tempusunterscheidung §. 141 *a*: doch ist sonst vorzüglich bei א für *i* gern *e*: so immer in dem gebilde אֶכְתֹּב §. 192 *c*, wechselnd in gebilden wie אִמְרָה, חֶמְדָּה חֶדְוָה §. 186 *b*, wiewohl auch nach א wegen eines folgenden doppellautes und besonders vor dém dem *e* mehr widerstrebenden ו leicht *i* widerkehrt §. 192 *c*.

b *In* und *nach* dem tone ist der übergang eines kaum tonlangen und für die bedeutung unwichtigern *e* oder *o* in *a* mehr schwankend: יְמַלֵּל und יְמַעֵל §. 138 *a*; אֹהֶל und בֹּהַן, וַיַּחַס *vajjáchos* §. 232 *c*, aber auch פֹּעַל §. 64 *b*, und bei diesen ganz kurzen nennwörtern wie פֹּעַל, רַחַב ist *a* beständig für *e* außer bei den beiden ebengenannten; nur folgt in dreilautiger sylbe der wiederhall §. 41 *c* nothwendig dem herrschenden laute: פַּעַם.

c In dem §. 62 *a* beschriebenen falle erträgt א in allen nennwortgebilden nur *e* statt des zurückschlagenden und dadurch zugleich wie sich verfärbenden *a*, wie שְׂאֵת für שְׂאָת welches nie mehr vorkommt: in der flüchtigen verkürzung eines vollwortgebildes dagegen wo der hinterlautende vocal eher vermieden wird und insoferne alles anders ist, kann auch *a* bleiben, וַיַּאת §. 232 *c*.
In einigen fällen dringt unmittelbar nach *a* auch vor dem tone das *e-i* statt *a* schon fast ebenso durch wie in entfernterem zusammentreffen bei jenem י §. 53 *d*: שְׁאֶלְכֶם, שְׁאֶלְתִּיו von שָׁאַל *fragen*, vgl. 199 *b*.

68 4) Ein hauchlaut als vorschlag der sylbe §. 59 *b* behauptet
a als flüchtigen vocal zwar *ŏ* wenn dessen laut in der bildung liegt, wie חֳלִי §. 146 *d*, עֳפָרִים *pl.* von עֹפֶר §. 186 *d*, תְּשָׁחֳרִי Hez. 16, 33 als *fem.* vom *masc.* תְּשָׁחֹר; hat aber sonst vorherrschend *ă*, in allen denkbaren fällen, sowohl wo *a* ursprünglich in der bildung liegt, als wo gar kein bestimmter vocal in ihr gegeben ist wie in אֲסַפֵּר §. 192 *a*, הַעֲלָה §. 60 *b*, sowie wo ursprünglich *e* in ihr liegt wie עֲדָרִים עֲמָקִים *pl.* von עֵדֶר עֵמֶק. Das flüchtige *ĕ* ist weiter vom tone ab sehr selten und lautet in הֱיִיתֶם (*ihr waret*) und אֱיָלוּת (*stärke*) mehr wegen des folgenden י (vgl. §. 24 *c*), in אֱזָרָה aus einer ähnlichen besondern ursache §. 115 *c*. Zwar unmittelbar vor dem tone lautet dies dunklere *ĕ* häufig sogar lieber als *ă*, wenigstens bei den schwächern hauchlauten, auch bei ע: jedoch am meisten nur nach dem §. 108 *c* erklärten laut-

geseze für das ganze wort wonach vor einem sehr starken vocale der nominalbildung der laut sich gern senkt, wie עֱזוּז (*wucht*), עֱנוּת (*elend* W. ענה), עֱלִי (*mörser* Spr. 27, 22), עֱרוּךְ Joel 2, 5 *st. const.* von עָרוּךְ (*gerüstet*), ähnlich אֱמֶת (*treue*) und אֱמֹר (*sagen*) Hez. 25, 8 neben אֱחֹז (*fassen*) 1 Kön. 6, 6; und auch dies *ĕ* löst sich vor einer hinzutretenden betonten sylbe wieder in *ă* auf, wie אֲמָרְךָ (*dein sagen*), sogar wo das wort nur überhaupt tonlos wird (nach der accentsprache vor *Maqqef* §. 97) אֱמָר־ *ămor* Spr. 25, 7, אֲמִתּוֹ (*seine treue*) und der eigenname אֲמִתַּי von אֱמֶת, אֲדוֹמִי (*Idumäer* nach der Hellenistischen aussprache) von אֱדוֹם; ja es zerfließt schon mit dem vortretenden *hă* des fragwörtchens §. 104 *b* sogleich wieder in *a*. Alle diese fälle sind aus dem kreise des überhaupt längere und daher auch leicht tiefere aussprache liebenden nomen: im verbum findet sich יֹאחֱזוּךְ (*sie werden dich fassen*) nur bei einer pause Jer. 13, 21 neben *ă* ohne pause Richt. 16, 21. Ps. 139, 10. Ijob 30, 16.

Merkwürdig erscheint auch *vor* einem hauchlaute oder ר bis- *b*
weilen ein ungewöhnlicher flüchtiger vocal statt vocalanstoßes, besonders bei den dumpfern schwerern mitlauten ט ק und zischlauten, oder auch bei ח vor ר. Und zwar erscheint dann als flüchtiger vocal *ă* in lose zusammengesezter sylbe vor einem kurzen vocale: יְצַחֶק־לִי Gen. 21, 6 (vgl. weiter §. 100 *b*), oder nach kurzem *a*: הַבְּרָכָה Gen. 27, 38 von בְּרָכָה (*segen*) und dem fragwörtchen הֲ §. 104 *b*. Hingegen dringt *ŏ* ein vor langen vocalen, als hätten diese eben wegen ihrer länge lieber den dunkeln laut vor sich; und zwar meist nach einer mittelsylbe §. 27 wo der vocalanstoß desto stärker unterschieden werden kann: הַקֳּהָתִי (*der Qehâtäer*) Num. 26, 57. 2 Chr. 34, 12 vgl. das umgekehrte לִקֳהָת Num. 26, 57, מִטֳּהָרוֹ (*von seinem glanze*) Ps. 89, 45, בַּסֳּעָרָה (*im sturme*) 2 Kön. 2, 1. 11; ähnlich ist nach §. 41 *c* וּסֳאָה־ (*und ein S^e^ah*) 2 Kön. 7, 18 (nach alten hdschrr. und drucken) da das wort ansich immer סְאָה lautet; ferner in dem §. 41 *c* erläuterten falle לֻקֳחָה; nach zusammengesezter sylbe וָאֶשְׁמֳעָה (*da hörte ich*) von אֶשְׁמַע Dan. 8, 13 und ebenso אֶשְּׁקֳה־ אֶפְשֳׂעָה 1 Kön. 19, 20. Jes. 27, 4, wo es jedoch manche hdschrr. nicht anerkennen [1]); und nach einfacher sylbe in dem worte יְתָאֳרֵהוּ *j'thâ'ºrêhu* Jes. 44, 13 neben יְתָאֲרֵ in demselben verse vgl. §. 94. vgl. auch noch oben §. 40 *a*. Aehnlich auch im anfange des wortes חֳרָבַי Jes. 44, 27 und הֶחֳרָבוֹת mit dem artikel Hez. 36, 35. 38.

1) zwar scheint das *o* auch deshalb hier durchzudringen weil es in der urbildung dieser wörter gegeben ist vgl. תִּשְׁחֳדִי §. *a*: allein alte drucke und hdschrr. haben auch אֲלַקֳּטָה Ruth 2, 2. 7 wo es sicher zugleich durch das zusammenstoßen der laute ק und ט hervorgerufen ist, aber nur den einfachsten vocalanstoß ersezt. Solche hdschrr. und drucke haben sogar auch wohl שָׁמֳעָה für שָׁמְעָה §. 228 *b*.

Unter übrigens gleichem verhältnisse ist der laut *o* für *a* auch in die ganze sylbe eingedrungen in der bildung מָחֳרָת §. 220 *b* von מָחָר [1]).

69 *B*. 3. Die hauchlaute sind als mitlaute schwach, und neh-
a men vom ח als dem stärksten unter ihnen an bis zu dem leisesten א stufenweise an schwäche zu. Als solche schwache mitlaute sind sie schwerer der verdoppelung fähig, da auch im Sanskrit und Griechischen ein hauch oderauch ein angehauchter mitlaut weder verdoppelt noch gut nahe beieinander wiederholt werden kann. Zwar wäre die verdoppelung (wie das Arabische zeigt) durch einen stärkern zwang der aussprache wohl bei ihnen möglich: aber im Hebräischen ist sie auch dá aufgegeben wo sie an sich in der bildung begründet ist. Indessen hört sie nach zwei stufen auf: entweder bleibt der vorige vocal in seiner kürze, also só daß er den hauchlaut so nahe als möglich berührt und wie noch *halb* oder schwach verdoppelt: שִׂחוּ נִחַם נִאֵף שִׁחֵר מִהֵר, eine aussprache welche nach §. 63 *b. c* zum wesen dieser vocalischen laute sehr wohl stimmt; oder es schwindet auch dieser rest von hörbarkeit der verdoppelung, sodaß der vorige vocal sich ganz sondert und in einfache sylbe tretend rein lang wird, indem *ă*, *ĭ*, *ŭ* nach §. 35 *a* in *ā*, *ē* *ō* übergehen, z. b. מַאֵן, מִאֵן, מֻאַן in מָאֵן, מֵאֵן, מֹאַן.

b Der unterschied zwischen beiden arten wird im allgemeinen durch feste gründe bestimmt, wennauch der übergang von der ersten zur zweiten art nur allmälig ist: 1) die *härtern*, festern hauchlaute dulden am leichtesten die schwache verdoppelung, ח insgemein, ה häufig, ע etwas seltener und א am seltensten. — Dazu muß aber 2) genommen werden daß nur wo die verdoppelung im worte innerlicher, wesentlicher ist, die schwache verdoppelung gern bleibt §. 131. 141 u. a.; bei äußern zusäzen hebt sie sich in der richte ganz und ohne unterschied der hauchlaute auf, wie יֵעָזֵב §. 140, und nur äußerst selten bleibt der kurze vocal dann vor ח §. 242. — Es spielt aber 3) auch hier der wortton in ziemlich vielen wörtern ein, indem *a*, wo es in den vorton zu stehen kommt, vor א ה und besonders vor ע dem geseze des vortones gemäß §. 32 *d*. 87 lieber sofort in *ā* sich dehnt, während es in der zweiten sylbe vor dem tone d. i. im gegentone §. 88 *c* vielmehr eher kurz bleibt und sich von dem drucke dieses gegentones schärfen läßt, zumal wo nach §. 70 *a* ein spizeres *é* in den gegenton tritt; so wird aus הָהָר (*der berg*) הָעִיר (*die stadt*) הָעָב (*die wolke*) im *pl.* הֶעָבִים הֶעָרִים הֶהָרִים, ähnlich spricht sich הֶעָפָר הֶעָמָל mit dem ה des artikels §. 181 *a*, dagegen הָעָם (*das volk*) im *pl.* הָעַמִּים und sogar vor ח הַחַי Gen. 6, 19 nach den besten

1) aus dieser genauen begrenzung erhellt daß *o* in fällen wie מָעֳמָד (*stand*) §. 166 *a* nicht für *a* lauten kann.

hdschrr. Sogar in der vierten sylbe vor dem tone kehrt dasselbe wechselverhältniß wieder, wie in נֶאָצוֹתֶיךָ Hez. 35, 12 vgl. mit נֶאָצוֹת Nehem. 9, 18. 26. Vgl. einen ähnlichen fall §. 57 *a not.*

Die durch die zweite art hervorgerufene völlige trennung der c
sylbe hört aber auf wenn durch hintere verkürzung (wie §. 224 *c*) der hauchlaut endconsonant wird; daher dann auch da dieser ansich nie doppelt gehört wird (§. 82 *b*), die vocalverlängerung aufhören kann, wie תִּתְרַע nach §. 224 *c* verkürzt ist von תִּתְרָעֶה Spr. 22, 24 vgl. 24, 19, תְּעַר von תְּעָרֶה Ps. 141, 8 neben תִּתְגָּר von תִּתְגָּרֶה Deut. 2, 9.

Wenn in jenem ersten falle ein kurzes *a* vor einem hauch- 70
laute mit langem *a* zu sprechen wäre, so wird für jenes stets *é* a
gesprochen, wie הֶחָכָם, לֶהָבָה für הַחָכָם, לַהָבָה. Vor so scharfem zusammentreffen von hauchlaut und langem *a* scheint nämlich das sanftere *é* der sprache leichter gewesen zu seyn als *a*, da doch überhaupt der A-laut im übergange zu E begriffen ist §. 32. — Derselbe übergang findet sich ebenso vor einem hauchlaute mit dem flüchtigen *ŏ*, wie הֶחֳדָשִׁים: hier aber wohl aus einer andern ursache, nämlich um das folgende flüchtige *ŏ* nach §. *c* leichter scharf getrennt zu halten, da *á-ᵒ* eher in *áᵃ* zerfließen würde [1]).

Zwar hält sich der kurze vocal gesezlich getrennt vom fol- b
genden vocallaute; doch kommen bei dem harten ח schon einige fälle vor wo der kurze vocal den folgenden hauchlaut ganz zu seiner sylbe hinübergezogen hat, sodaß אַחֲרֵי zumal da א nach §. 65 *a*. 67 *a* gerne zu *e* neigt, in אֶחֲרֵי Richt. 5, 28 übergeht, יַחְמוּ in יֵחַמְנָה Gen. 30, 39. 41 §. 193 *a*, הִתְחַמֵּשִׁים in הִתְחַמְּשִׁים s. weiter §. 255 *b*. Dann ist die verdoppelung freilich ganz verloren, wie in den ähnlichen fällen §. 83 *b* [2]).

Schwächer trifft dasselbe enger in einander überfließen der vocale um den hauchlaut auch só ein daß ein *á* vor א mit vocalanstoß sich verkürzt und so das nach §. 60 *a* so beliebte *áᵃ* entsteht: doch beginnt dies nach §. 232 *h* erst auf eine besondere veranlassung.

Das zu starke zusammentreffen von hauchlauten wird (wie c
schon in der wurzelbildung §. 118 *a* ähnlich) auf mannichfache art gern vermieden: in הֶחֳדַלְתִּי (*hab' ich aufhören lassen?*) Richt. 9, 9. 11. 13 für 'הֶהֱחַד, ist der mittlere ausgestoßen, dann aber nicht 'הֶחֱד geblieben, welches undeutlich wäre, sondern das zweite *a* ähnlich wie §. 68 *b* bei ח in *ŏ* übergegangen, 'הֶחֳד *hé-chº*, um

---

1) man kann daher auch nicht wohl annehmen daß das הֶחֱלִי B. Jes. 53, 10 für הַחֳלִי *die krankheit* stehe; s. vielmehr §. 142 *a*.

2) Hdschrr. gehen darin weiter, s. *Schiede* observv. sacc. biga p. 89.

[redacted]

das fragwort schärfer zu trennen [1]). Oder wo bloß ein mit flüchtigem vocale gesprochenes א an ein anderes א oder ה angrenzt, fließt leicht der vocal des einen mit dem vorigen vocale zusammen, indem א zerdrückt wird §. 72 *c*. Oder, wo unter drei hauchlauten keiner weichen kann ohne undeutlichkeit zu veranlassen, da dehnen sie sich in der aussprache desto mehr: הַאֲחִיכֶם für הַאַח §. 104 *b*. — Eine weitere besondere folge dieser lauteigenthümlichkeit s. unten §. 324 *b*.

71 ר hebt einem hauchlaute ähnlich fast überall seine verdoppelung ganz auf (wie *r* auch im Sanskrit und in manchen andern sprachen für verdoppelung zu rauh gilt), sodaß der vocal vor ihm sich nach §. 50 *a* dehnt, wie בֵּרֵךְ בָּרֵךְ בֹּרַךְ für בֵּרַּךְ בָּרַּךְ בֹּרַּךְ. Wie alt diese erweichung wenigstens mundartig sei erhellt daraus daß schon in den ältesten büchern die schreibart sich danach richtet, indem das *ō* vor ר durch ו ausgedrückt wird (§. 15 *b*), Richt. 5, 23. Spr. 21, 7 vgl. Jes. 8, 16: aber die Hellenisten sprachen das ר gern auf Griechische art doppelt, wie *Συῤῥά, Γομοῤῥά*. Nur in הָרָה *zum berge* Gen. 14, 10 für הָרָה nach §. 70 **a** findet sich die vocalverlängerung nicht, was sich indeß aus der bildung §. 216 *c* erklärt. Die wirkliche verdoppelung findet sich nur in wenigen namen mit *o*: מָרָּה *morra* (*bitterkeit*), שָׁרֵּךְ *dein nabel* Spr. 3, 8. 14, 10, dem Hez. 16, 4 einmal des gleichklangs wegen das verbum כָּרַּת *korrat* §. 131 *b* nachgebildet ist; außerdem bei dem eigenthümlichen beziehungswörtchen שֶׁרַּאשִׁי HL. 5, 2 nach §. 181 *b*, und einigemale bei der außerordentlichen veranlassung zum verdoppeln eines mitlautes §. 91 *d*. 48 *e*.

72 4. Die hauche geben endlich leicht ihren laut ganz auf, so-
a daß nur der vocal bleibt der ohnedem an der stelle lauten würde: doch gilt dieses zunächst nur von den ganz reinen und schwachen hauchen ה א und besonders von א. In einzelnen sprachen, in dem Aramäischen besonders einiger mundarten und im Aethiopischen, verlieren zwar alle hauche ihren laut leichter, oder haben doch ihre verschiedenen hauche sehr leicht schon zu dem einfachsten verdünnt: auch im spätern Hebräischen muß diese vermischung und erweichung angefangen haben, da man in spätern zeiten oft ע von א zu unterscheiden verzweifelte und jenes wie dieses auszusprechen sich begnügte; die LXX drücken ע nur in gewissen eigennamen durch *γ*, und ח selten durch *χ*, meist beide

---

1) man könnte auch fragen ob diese zusammensezung nicht auf ein *Hof'al* hinwiese und das wort für הֶחֳדַלְתִּי stände, wo dann das *o* allerdings schon vorläge. Allein dann müßte der sinn sein: *bin ich gezwungen meine fruchtbarkeit aufzugeben?* so aber wird חָדַל, so häufig es vorkommt, nie verbunden; der accusativ muß also rein vom causalbegriffe abhangen.

durch den bloßen *Spiritus lenis* aus. Merkliche folgen aber davon zeigen sich im Hebräischen nur bei א, weniger schon bei ה und noch weit weniger bei ע; diese folgen selbst sind aber:

1) zwei א oder ה umgebende vocale fließen zuweilen nach §. 42 f. zusammen, sodaß der hauch in der mitte leicht müssig wird, zuerst kaum noch etwas gehört wird und endlich ganz verschwindet. So der thiername תְּאוֹ Dt. 14, 5 oderauch schon תּוֹא B. Jes. 51, 20 §. 16 *c* aus תְּאִי §. 146 *d*; für שׁוֹאָה *sturm* findet sich Spr. 1, 27 im *K'tib* noch ganz richtig die urbildung שַׁאֲוָה, da die wurzel שאה ist, daher auch מְשׁוֹאָה *wüste* aus מְשַׁאֲוָה = מִשְׁאָוָה entstanden seyn muß; ebenso findet sich sogar bei ע זוֹעָה *scheuche* (spielball) in einer offenbar sprichwörtlichen redensart Jer. 15, 4. 24, 9. 29, 18. 34, 17 (und aus Jeremja wiederholt 2 Chr. 29, 8) im *K'tib* für זַעֲוָה Dt. 28, 25. Hez. 23, 46 [1]); vgl. auch §. 63 *d*. Bei ה zeigt sich diese erscheinung häufig in dem gottesnamen am ersten gliede vieler menschennamen, wie יְהוֹנָתָן oder יוֹנָתָן aus *jahw* vgl. §. 275 *c*, und in nachsazwörtchen §. 247 *d*. *b*

Wie in diesen fällen *a-u* troz des hauchlautes zwischen ihnen in *ô* zusammenfallen, so können *a-a* welche ein hauchlaut trennt zwar in *â* zerfließen: jedoch ist auch dies selten. א mit bloß flüchtigem *a* gibt bisweilen nach, wie הָאֲסַפְסֻף von אָסַ׳ §. 157 *c* und dem artikel Num. 11, 4 vgl. Jer. 40, 1. 4, und ohne א geschrieben הָרַמִּים 2 Chr. 22, 5 für הָאֲרַ׳ (*die Aramäer*) 2 Kön. 8, 28 vgl. הָסוּרִים für הָאֲסַ׳ welches nach diesen puncten *die gefesselten* bedeuten soll Qoh. 4, 14; מָסֹרֶת (*band*) für מַאֲסֹ׳ Hez. 20, 37; am leichtesten zugleich vor א: וָאַבֶּדְךָ für וָאֲאַ׳ Hez. 28, 16 nach §. 232 *g*. Ein volles *a* mit zerstörung der zusammengesezten sylbe zerfließend findet sich nur späterhin in dem namen eines thores הַשְּׁפוֹת Neh. 3, 13 wofür sogleich v. 14 das richtige הָאַשְׁפּוֹת steht. *c*

Bei ה zeigt sich diese erscheinung in dem worte לָט *zauberei* Ex. 7, 22. 8, 3, 14 aus לַהַט 7, 11.

2) im anfange des wortes bleibt der hauch des א und ה am deutlichsten, weil er hier ganz ungehindert hervorschallt. Aber im anfange der sylbe mitten im worte entsteht so ein klaffen (ein *hiatus*), d. h. ein etwas beschwerlicher zwang den reinen hauch aufs neue aus der brust zu holen, um damit die sylbe zu beginnen. Zwar bleibt nun dieser *hiatus* im Hebräischen meist noch, wie יִשְׁאַל *jish-'al*, שְׁאַל, מַלְאָכוֹת; aber schon kommt auch theils beständiger in häufigen nahen fällen theils zerstreut das streben auf den hauch zu unterdrücken, indem der folgende vocal vor-

1) als *K'tib* wird gewöhnlich falsch זַעֲוָה angegeben; dies paßt dem laute nach nicht, und hat nach Jes. 28, 19 eine andere bedeutung.

rückt und sich nach ausgestoßenem hauche an den vorigen mitlaut fest anschließt. So

b *a*) am leichtesten nach einem bloßen vocalanschlage der ohne weitere folge verschlungen wird: doch reißt dies zunächst nur erst sehr selten und zerstreut ein, wie der stadtname בֵּית שְׁאָן Jos. Richt. in den BB. Sam. ב׳ שַׁן ist; und wie פֻּארָה aus פְּאֻרָה Jes. 10, 33 nach der bildung §. 153*a*, שֵׁלָתֵךְ *deine bitte* 1 Sam. 1, 17 aus שְׁאֵלָה zusammenfällt; beständiger ist es in den häufigen wörtern חַטָּאת (*sünde*) und חַטֹּאת aus חַטְּאָת und חַטְּאֹת §. 212*d*; aber in diesen beiden wörtern ebenso wie in andern tritt die verkürzung doch nur bei neuer scharfer umbildung ein, wie שְׁאָט Hez. 25, 15 vor Suffix in שָׁאטְךְ v. 6, der eigenname רְאוּבֵן vor der betonten endung §. 164*b* sich in רֻאוּבֵנִי verkürzt; in fällen wie בֹּרְאִם für בֹּרְאָם Neh. 6, 8, נֹשִׂאִים für נֹשְׂאִים 5, 7 vgl. v. 10, נָשֻׂוא für נָשְׂאוּ (*sie hoben*) Ps. 139, 20 vgl. Jer. 10, 5 wirkt auch der §. 116*b* erklärte umstand mit ein; und am leichtesten entstand σάτον ein *getreidemaß* Matth. 13, 33 von סְאָת oder סְאָה. Daß aber das א als jezt unhörbar auch im schreiben weggelassen werde liegt im ganzen ferner, und trifft nur selten [1]) oder erst in gewissen wörtern ein wo dann freilich die schreibart selbst sich allmählig völlig ändern kann [2]).

Sehr selten zeigt sich dasselbe bei äußerlichen zusäzen welche vonvorne zu dem worte treten, wie וָאַעְשִׁר Zach. 11, 5 von וְ *und* und אַעְשִׁר, wo die verkürzung aber einen besonderen grund im sinne der zusammensezung hat §. 235 *b*.

Weit entfernter liegt daß ה sich so zugleich mit dem vocalanschlage verschlingen läßt: dies trifft nur in gewissen häufigen wortbildungen zu anfange des wortes ein, bei dem artikel wie לַבֵּן für לְהַבֵּן §. 244 *a* und in der bildung des imperfects abgeleiteter stämme §. 192*b*; außerdem wohl nur in נִי für נְהִי *jammer* Hez. 27, 32. — Ob ע in dem worte נשקה Amos 8, 8 für נִשְׁקְעָה ausgestoßen sei ist zweifelhaft, da 9, 5 sich das richtige findet, also dort auch ein bloßer schreibfehler vorliegen kann; בֵּל Jes. 46, 1 aus בַּעַל kommt nur in einem Chaldäischen gottesnamen nach Chaldäischer aussprache vor.

c *b*) entfernter schon nach zusammengesezter sylbe, da diese durch das vordringen des folgenden vocales getrennt werden muß, sodaß ihr kurzer vocal zu einem bloßen vocalanstoße wird, wenn er nicht etwa als vorton bleibt. Dies zeigt sich nur bei א und

---

1) wie שֵׂתוֹ *seine hoheit* einmahl B. Ijob 41, 17 von שְׂאֵת §. 150*c*, פֹּרוֹת Hez. 31, 8. 12 f. neben פֹּארֹת v. 5 f. 17, 6, und wie וירפאו Jer. 6. 14 sogleich וַיְרַפְּאוּ punctirt einerlei ist mit וַיְרַפּוּ 8. 11.

2) so entsteht die schreibart בּוֹר *grube*, *brunnen* neben באר als ursprünglich bloß verschiedene aussprache neben בְּאֵר §. 146 *c*; ebenso תוֹמִים *zwillinge* Gen. 25, 24 neben תְאֹמִים 38, 27.

nur in dem nennworte welches ebenso unendlich häufig angewandt wurde wie seine wurzel im Hebr. und den meisten andern Semitischen sprachen verloren war, מְלָאכָה *st. constr.* מְלֶאכֶת *geschäft* aus מַלְאָכָה מַלְאֲכַת; in dem zum bloßen vorwörtchen gewordenen לִקְרַאת *entgegen* §. 218 *b* aus לִקְרָאַת *in occursum* nach §. 24 *c*; und in eigennamen besonders wo auch ein hauchlaut vorhergeht, wie מְראוֹן Jos. 12, 20 aus מַרְאוֹן, יִשְׁמָעֵאל aus יִשְׁמַעְאֵל (*Gotthört*) und יִזְרְעֶאל (*Gottsäet*) beide imgrunde gleichgebildet aber jener dabei mit der vollern Arabischartigen, dieser als name eines ortes im Nördlichen lande nach der möglichst abgekürzten Aramäischartigen aussprache; תְּלַאשָּׂר Aramäischer ortsname aus תַּל, indem das schließende ל nach §. 82 seine ursprüngliche verdoppelung aufgibt; אֶחָב mannesname Jer. 29, 22 für אַחְאָב nach §. 59 *b*. 70 *a* aus אֲחִאָב v. 21. Außerdem findet sich Ijob 29, 6. 36, 18 חֵמָה für חֶמְאָה *sahne*, indem vor dem schließenden *a* als vorton *ē* geblieben ist wie in den nach §. 116 *b* ähnlichen gebilden §. 186 *c*.

Hat dagegen ein hauchlaut nach der zusammengesezten sylbe *d* einen bloßen vocalanschlag oder statt dessen einen flüchtigen vocal, so versteht sich daß dieser ansich zu schwach ist um vorzurücken und die vorige sylbe zu zerstören; so bleibt מַלְאֲכוֹת *st. constr. pl.* stets unverändert in dieser aussprache neben der anderen §. *c*.

c) Nach einem vocale kann der vocal des folgenden hauch- *e* lautes nicht vorrücken, da er keinen offenen plaz für sich findet; es bleibt also insofern שְׁאֵלָה שׁוֹאֵל שָׁאַל unverändert. Doch könnte der erste vocal als überwiegend stark wohl einmal den folgenden unter einem zerdrücken des schwachen hauches verdrängen: davon gibt ein beispiel das wörtchen מוּאל oder kürzer מוּל geschrieben und dann nach §. 36 *b* auch מוּל aus מוּאֵל §. 217 *b*.

Etwas anderes ist es wenn א mitten im worte nach §. 18 *b* bloß in der schrift allmählig zwischen zwei vocalen ausgelassen ist, sobald die schrift nämlich nach dem geseze §. 15 *a* doch noch deutlich seyn kann: wie Ijob 5, 5 statt צַמִּים vielmehr צְמִים zu lesen ist und dieses *ß'meîm* gesprochen werden kann gleich als wäre צְמֵאִים d. i. *hungrige* geschrieben.

Geht indeß ein *i* oder *u* dem א vorher, so kann dies unter zerdrückung des schwachen hauches als halbvocal näher zum folgenden vocale gezogen werden; von dieser art findet sich das nennwort unbekannter ableitung צַוָּאר *hals* welches gewiß aus *ßau'ar* oder *ßô'ar* nach der bildung §. 152 *a* entstanden ist, und eigennamen wie אֶבְיָסָף für אֲבִיאָסָף §. 53 *d*.

Wo die vocale um den hauch beide bleiben müssen, da kann 74 statt des schwächsten hauchs allmälig als ein schon härterer, mehr *a* trennender laut ein halbvocal, vorzüglich *j*, eintreten; s. oben §. 45 *d*.

b Dieser neigung der sprache steht übrigens gerade entgegen die zerdrückung des weichen י nach *ă* vor einem stärkeren vocale wie צְבָאוֹת für צְבָיוֹת §. 55 *e*; über die dann entstehende schreibart mit א vgl. §. 17 *a*.

75 3) am *ende* der sylben wird der hauch der schwächern laute
a א ה leicht zu schwach und träge, um sich nach dem sylbenvocale deutlich hören zu lassen; sodaß der vocal ohne einen solchen klaren hauch nach sich verhallt. Dies ist aber

a) in sylben *vor* dem tone seltener, weil der hauchlaut da leicht nach §. 65 mit angenommenem flüchtigem vocale hinübergeschleift werden kann; nur in gewissen wörtern ist א hier stumm geworden, wie in נָאוָה *nâvâ* §. 121 *c* aus נַאֲוָה *na'a-vâ*, לֵאמֹר als adverbium §. 245 *b*, und in den anfangssylben von wörtern einer besondern wurzelsippe wie יֹאכַל §. 139 *b* und מֹאזֶן §. 160 *d*, wo *ô* sogar nach §. 37 *b* weiter aus *âa* = *â* entstanden ist [1]). Ausnahmsweise bemerkt man solche aussprachen als etwas beliebter wenn auch der vorige mitlaut ein א ist, wie אֱזִין für אַאֲזִין §. 192 *d*; oder wenn ein hauchlaut folgt (§. 70 *c*), אֹהַב für אֶאֱהַב (*ich liebe*) Spr. 8, 17 und וָאֵחַר (*da weilte ich*) Gen. 32, 5; in יַהֵל für יַאֲהֵל (*er zeltet*) Jes. 13, 20 ist aber dabei zugleich nach dem hange vorzüglich des *a* §. 63 *b* vor dem ה der kurze vocal geblieben. In dem seltenen falle ferner wo vor א nach §. 65 *b i* unvermeidlich ist, bleibt dies ohne daß א nach so sehr abweichendem vocale auch nur versuchte seinen flüchtigen vocal zu lauten: מַאטְאֵא §. 141 [2]). Sonst ist der sylbenvocal überall nach §. 23 *e*. 42 *b* gesezmäßig verlängert.

b *b*) Am ende des wortes aber, wo der hauchlaut, wenn er gehört werden soll, desto reiner und höher auslauten muß §. 64 *a*,

---

1) wie leicht *a* in der berührung sogar mit jedem kehllaute diesen mit sich zu *ô* verschmelze, zeigt noch mehr das Syrische, ܒܳܬܰܪ *nach* aus בְּאַתַר *auf der Spur von* —; ܚܕܳܕܶܐ *einander* aus חד חד *einer einer*; sogar ܫܒܰܥܬܰܥܣܰܪ *siebenzehn* aus ܫܒܰܥܬܰܥܣܰܪ. — In Arabischen ziehen sich bei einer neuen innern bildung der mehrheit sogar die zwei hauche א vom anfange der zwei ersten wortsylben *'a-'* in *'â* zusammen, آرام *ârâm* für *ăr-âm* von رئم רְאֵם vgl. *Gr. ar.* I. p. 297 (obgleich letzeres wort in dieser mehrheitsbildung dann mit andern von der W. ارم zusammenfällt).

2) jedoch ist dabei nicht zu übersehen daß wir dies thatwort jetzt nur in der aussprache וְטֵאטֵאתִיהָ B. Jes. 14, 23 d. i. mit dem scharfen vocale *i im gegentone* §. 88 *d* vor uns haben. Auf solche feinere lautunterschiede muß man bei der Punctation nothwendig immer sehr genau achten, um sich nicht selbst über vieles und zwar oft sehr arg zu täuschen.

hat א überhaupt schon seine kraft aufgegeben, sodaß ein voriger kurzer und *betonter* vocal nach §. 23 *e* verlängert wird, wie קָרָא *qārā* aus *qărā'*; und bei anderm vocale als *a* wie in יַמְצִיא *jamßî*, קָרוּא *qarû*, קְרָא tritt dann die §. 64 *a* erwähnte eigenheit der hauchlaute vonselbst nicht ein. Daher auch das gebilde מֶלֶךְ §. 32 *b* hier פֶּרֶא, גֶּמֶא lautet, ohne nach §. 64 *a* das tonlose *e* in *a* umzuwandeln; woraus, da doch ein kurzer vocal in einfacher sylbe auch *nach* dem tone nach §. 25 *a* immerhin ungewöhnlich ist, leicht aussprachen mit ganz wegfallendem *e* entstehen, wie שָׁוְא גַּיְא חֵטְא §. 55 *d* [1]). — Dagegen behält aus derselben ursache eine mit א schließende sylbe bei einer verkürzung des gebildes ihren vocal und den ton, weil der kurze vocal sich wegen des schwachen א sogleich verlängern und so der ton zugleich in seiner stelle bleiben muß, wie יְרָא von יָרֵא vgl. mit כְּבַד von כָּבֵד §. 213 *b*, וַיָּבֹא, וַיִּכָּלֵא §. 232 *d*.

Wo nach §. 33 *b* in der tonsylbe *ă* bloß des tones wegen für *ĕ* aufkommt, da verlängert sich hier das ursprüngliche *ĕ* folgerichtig gleich in *ē*, ohne daß jene umwandlung des lautes hier veranlassung hätte; vgl. außer jenem יְרָא noch טֻמֵּאתְ = כְּתַבְתְּ §. 195 *a*.

Seltener erst hat ה am ende des wortes so seinen hauch c aufgegeben, am häufigsten in verkürzten endungen, wie in eigennamen deren leztes glied aus יָהוּ eig. יַהְוֶה verkürzt ist: עֻזִּיָּה §. 275 *c*; ferner in einigen wurzeln wie in הִתְמַהְמָה §. 116 *a*.

Allein so leicht א nach alle dem seinen hauch auch ganz verhallen *d* lassen kann, so besizt es doch immer noch die kraft sogar in denselben wortbildungen ihn neu aufzunehmen wenn eine neue lezte umbildung des wortes eintritt. Dieses zeigen die bildungen וַיֹּאֵל §. 232 *d* und תְּאַכְּלֵהוּ §. 253 *a*. [2])

— Entfernter kann zulezt sogar jeder mitlaut, auch der 76 stärkste und härteste, durch allmälige übergänge zu einem bloßen vocale sich erweichen; jedoch wiederum am leichtesten nur am ende der sylbe wo er vom vorigen vocale bedrängt wird. Der mitlaut geht dann aber zunächst nicht in den hellesten vocal *a* sondern in ein dunkles *u* oder weiter in ein *i* [3]) über, welches

---

1) dies alles zeigt aber auch sehr klar daß das stummwerden des א im Hebräischen erst eine späte lezte erscheinung ist, und daß vorher א auch am ende muß als hauchlaut gehört seyn.

2) Es hat aber damit nichts zu schaffen wenn die Samarier wörter wie יֹאכַל §. 74[a] *jaókel* oder *jaúkel* (vgl. Petermann s. 38) oder neuere Juden wörter wie מֹאזְנַיִם *meósnáim* ausgesprochen: dies sind ungenaue breite aussprachen der vocale welche erst später eingerissen seyn können.

3) *u* findet sich im Sanskrit, wie in der endung *as* = *ar* = *ó (au)*; *i* im Neupersischen herrschend, wie *pâi* aus *pâd*, doch zerstreuter auch schon im Sanskrit, wie *aedhi* aus *asdhi*, *ardhi*.

[redacted]

mit dem vorigen vocale nach §. 42 f. verschmilzt; und so läßt sich im Hebr. bisweilen ein mitlaut am ende einer sylbe mitten im worte zerdrücken, besonders bei starken wiederholungsstämmen wo auf diese weise zugleich ein gewisser mißlaut (§. 81 *a*) gemildert wird, wie כּוֹכָב für כַּבְכָּב §. 158 *c* vgl. §. 121 *b*; außerdem nur selten und zerstreut bei längern namen undeutlicher ableitung, wie צֵלָחוֹת im *pl. schüsseln* vom *sg.* צַלַּחַת §. 155 *g* zugleich nach §. 88.

3. Zusammentreffen von mitlauten und vocalen im worte.

77 *a* I. In manchen sprachen fängt das wort gerne weich mit vocalen an, vorzüglich wenn ein ursprünglich sehr harter anfang des wortes mit zwei mitlauten zu einem solchen streben nach erweichung und erleichterung der aussprache leicht hinführt. Doch findet dieses ansich im Semitischen wenig anwendung, da es nach §. 23 *c* von vorne an so vocalreich ist. Nur selten tritt im Hebräischen das kurze *e* vor, wenn der erste mitlaut vocallos ist (§. 24 *b*), vorzüglich bei *zisch*lauten welche sich sehr dahin neigen, seltener bei den flüssigeren und am seltensten bei den stummlauten, überall aber nur bei ganz vereinzelten wörtern dunklerer abkunft und daher auch nie bei vollwörtern (verba), wie allerdings im Syrischen schon möglich ist [1]). Beispiele können seyn צְעָדָה und אֶצְעָדָה *armspange*, זְרוֹעַ und seltener אֶזְרוֹעַ *arm*. Allein man muß sich hüten hieher fälle zu ziehen in welchen ein nennwort vielmehr allmälig verkürzt seyn kann, wie der alte mannesname זֶרַח wofür nach §. 63 *d* leicht auch זָרַח möglich war, wol erst aus dem gleichbedeutenden אֶזְרָח verkürzt ist. Nicht weniger unsicher ist ein solcher bloß lautlicher vortritt eines vocales in אֶצְבַּע *finger* und אֶשְׁכֹּל *traube* wofür vor betonten zusäzen auch אַשְׁכֹּל mit *a* gesagt werden kann §. 188 *a* vgl. 68 *a*: denn obwohl ihre erste bedeutung jezt unklarer geworden ist, so richtet sich ihre ursprüngliche bildung doch gewiß nach §. 162 *b* f. Am leichtesten drängt sich vorne ein solcher vocal vor wenn das wort hinten verkürzt ist [2]): allein ob in dem kleineren worte אֶמֶשׁ *gestern abend* das *e* vorne so entstand ist unwahrscheinlich; eher erlitt [3]) אֶתְמוֹל *gestern* neben תְּמוֹל Ijob 8, 9 [4]) hinten eine verkürzung und vorne einen solchen zusaz.

---

1) nämlich ܐܫܬܝ *eshti* (*trinken*) für שָׁתָה.

2) wie in den bekannten wörtern اِسْم.

3) مَسَا ist *abend* vgl. §. 146 *d Gr. ar.* I. p. 280: aber das dem אֶמֶשׁ an bedeutung entsprechende wörtchen lautet vielmehr أَمْسِ mit festem *a* vorne und kann sich aus der bildung §. 162 *b* erklären.

4) freilich ist die abkunft dieses wortes sehr dunkel: es kommt

Weit entfernter könnte dasselbe vor einem mitlaute mit fol- *b*
gendem festen vocale geschen: allein vor allem ist zu beachten daß dies nur bei vollen nennwörtern (vorzüglich nach §. 109 bei kleineren) vorkommt, wo sich die vorschiebung des lautes aus §. 119 *d* erklärt, wie אֱגוֹז *nuß* (in den übrigen sprachen bloß גּוֹז), זִקִּים und אֲזִקִּים *ketten* Jer. 40, 1. 4, אֲגַפִּים *flügel, reiterschaaren* oft bei Hez., beide aber im *pl.* nach §. 177 *b* und alle zugleich von sehr kurzlautigen namen [1]). In dem persischen fremdworte אֲדַרְכּוֹן Ezr. 8, 27 (vgl. oben s. 125) scheint der zusaz vorn durch die verkürzung hinten aus דַּרְכְּמוֹן 2, 69 entstanden zu seyn.

Umgekehrt kann ein mitlaut, zumal ein etwas härterer, ge- *c*
rade im anfange des wortes auch vor dem vocale am ende ganz abgestoßen werden, sodaß nur der vocal mit dem einfachsten hauche vorne bleibt: doch liegt dies weit ferner, und findet sich fast nur von sprache zu sprache. Wie sanskr. *açru* aus *δάκρυ* entstand, so ist das bekannte Hebr. אַחַר *nach* aus *dachar* erweicht, wie nichtnur das Aethiop. ድኅረ sondernauch die wahre bedeutung des ذخيرة (Gut eig. *zurückgelegtes*) beweist; umgekehrt lautet das Aethiop. *egr* (*fuß*) für *legr*, versezt aus *rigl*.

Ebenso fällt nach §. 38 *d* auch wohl vorne ein kurzer vocal ab: aber dies ist ebenso oder noch seltener, und findet sich außer bei dem dort erwähnten נַחְנוּ *wir* und dem Aramäischen חַד *einer* §. 267 *b* kaum sonstwo.

II. Mitten im worte ist nicht jedes zusammentreffen der 78
mitlaute gleich angenehm und erträglich; und da die sich begren- *a*

---

aber im Aethiopischen in der aussprache *t'mâl'm* (Aeth. übers. Gen. 19, 34. 31, 29. 42. Ps. 90, 4) vor, welche als die längere die ursprüngliche scheint und wonach das wort wohl aus תַּם עֹלָם (d. i. vorbei ist die zeit, der tag) stark verkürzt wäre: danach scheint das *e* vorgesezt zu seyn, und in der weitern aussprache מֵאֶתְמוֹל 1 Sam. 10, 11 (neben מֵאֶתְמוֹל Jes. 30, 33) wäre die verdoppelung des ת zulezt nur nach §. 28 *b*. entstanden; denn das עוֹלָם bedeutet wahrscheinlich eig. *zeit* (tag), wie Aeth. ዐለተ W. ועל = עול arab. جيل. Man könnte zwar auch an andere ableitungen denken: אֶת מוֹל *bei vorne* d. i. bei früherhin; oder חמל = שׂמל *verhüllen*, *abend* gestern: allein alle solche liegen weit entfernter; und jene ableitung bestätigt sich außerdem durch das entsprechend gebildete nur hinten mehr verkürzte ጌሠም *morgen*.

1) im Aramäischen je später es wird und vorzüglich im Samarischen ist beides noch viel weiter ausgedehnt; vgl. אֲדַם oder אֶדַם *blut* aramäisch für das Hebr. und Arab. דָּם; אֱרָז (*rózo* oder vielmehr nach der schreibart einst *erózo* gesprochen) *geheimniß* (aber nach راز, रहस् persischen ursprunges); ኅምዝ und Talm. הֵימַן (dies nur vor suffixen) für מִן *von*, und neugr. *ἔσυ* für *σύ*.

[redacted]

zenden in einer steten wechselbeziehung zu einander stehen, so ergeben sich daraus für ihre stellung geltung und selbständigkeit eine menge neuer folgen.

b 1. Das zusammentreffen der mitlaute zu mildern, tritt zuweilen ihre *umsezung* ein. Beständig wechselt so das sylbenschließende *T* des vorsazes *hit-* §. 124 mit dem die wurzel anfangenden zischlaute seine stelle, weil -ST leichter zu sprechen ist als -TS; und zwar muß sich dann der äußerlich zur wurzel tretende, nachgebende T-laut immer nach der art des wurzelhaften zischlautes richten, also הִסְתּוֹלֵל, הִשְׁתַּמֵּר, הִצְטַדֵּק für הִתְס׳, הִתְשׁ׳, הִתְצ׳ nach §. 49 *a*. Nur in הִתְשׁוֹטֵט Jer. 49, 3 ist die umsezung um so absichtlicher vermieden da sonst zu viele T-laute gehäuft wären. — Uebrigens wird schon in der wurzelbildung dieses zusammentreffen nicht geduldet §. 118 *a* [1]); und sogar das fremdwort צָפְנַת Gen. 41, 45 (nach nicht Massôr. lesart) LXX *ψονθομ* scheint hienach so für פְּצֹנְת zu lauten, da *p* der Aegypt. artikel ist.

c Mit der sonst in den wurzeln und wörtern zerstreut vorkommenden umsezung der mitlaute verhält es sich ähnlich wie mit der häufigern verwechselung §. 46 *b* ff. Das meiste davon stammt aus der urzeit der sprache und aus dem unterschiede der mundarten, ohne daß die sprache in ihrer jezigen art davon ein bewußtseyn hätte; wie z. b. בָּרָד *hagel* und פָּזַר *streuen* ursprünglich dieselben wörter sind. Andere umsezungen erklären sich aus dem streben nach lauterleichterung, da ein flüssigerer und ein zischlaut leichter vor dem stummlaute steht als umgekehrt; überhaupt wechseln die flüssigen laute, besonders *l* und *r*, ihre stelle am leichtesten: wie כֶּבֶשׂ und כֶּשֶׂב *lamm*, und wie das Aramäischartige יִסַּק Ps. 139, 8 zunächst aus יִלְסַק nach §. 79 *b* wird, dieses aber aus יִסְלַק W. סָלַק *aufsteigen* umgesezt ist [2]), מַלְתָּעוֹת *backenzähne* (Aeth. nur mit wechsel von ע und ח *backe*) bloß Ps. 58, 7 für das sonstige מְתַלְּעוֹת, wie es die Massôra ausspricht.

79 2. Wo zwei verschiedene mitlaute hart und unmittelbar an einander stoßen, also am ende einer vordern enggeschlossenen sylbe oder in endsylben mit zwei schließenden mitlauten §. 26, da geht der eine laut leicht in den andern, wichtigern und schwerern só über daß dieser sich verdoppelt; welches desto mehr zunimmt, je weicher oder abgenuzter eine sprache wird. So kann

---

1) auch im Mittelländischen fängt keine wurzel mit *ts* an oder schließt damit. Nach *M.* Sanhedrin 2, 4 ist אספניה: aus *ὀψώνια* entstanden. 2) ähnlich wie in einigen zweigen des Aramäischen das ל von הֲלַךְ: *gehen* im Imperf. und diesen ähnlichen gebilden sich nur noch in einem langen *â* erhalten hat: יְהָךְ:, מְהָךְ: (*ging* oder als *infin. gehen*) Ezr. 5, 5. 6, 5. 7, 13 zw. und sehr oft im Samarischen.

der erste laut in den zweiten, was das nähere und häufigere, oder der zweite in den ersten zerfließen (sich ihm assimiliren).

1) In den zweiten mitlaut zerfließt insgemein nur ein wei- *b*
cherer, *schwächerer*, der so dem stärkern weicht; der zweite muß also dann ein festerer laut, ein stumm- oder ein zischlaut seyn, nur selten reicht die folgerichtigkeit einer herrschend werdenden stammbildung schon weiter; denn in gewissen bildungen fängt diese neigung den ersten mitlaut in den zweiten aufzulösen kaum erst an, in andern ist sie bereits beständiger und durchgreifender geworden, sodaß dann auch die größere weichheit des zweiten lautes keinen anstand macht §. 139 *c*. 140 *b*. So löst sich am leichtesten und häufigsten ן auf, wie יִגַּשׁ *jiggash* aus *jingash* und יִצֹּר *jiṣṣor* aus *jinßor* §. 139 *c*; נָתַתָּ *natátta* aus *natánta*, תֵּת *tet* §. 238 *c* nach §. 82 *b* für *tett* aus *tent;* weit seltener ל, wie יִקַּח *jiqqach* für *jilqach* und das §. 78 *c* angeführte יִסַּק, vgl. außerdem §. 181 *a*; ר in dem verkürzten beziehungsworte אֲשֶׁר §. 181 *b*; möglich ist's auch daß ein hauch oder halbvocal sich so verliert, im tonlosen *anfange* des wortes zumal wo die aussprache solche laute schnell zu überspringen sucht, aber sehr selten, wie מַכֹּלֶת *speise* 1 Kön. 5, 25 aus מַאֲכֹלֶת von א und לַבַּת Ex. 3, 2 für לַהֶבֶת *flamme* von ה das einzige beispiel ist[1]); über י ו im anfange der wurzel, wo zugleich ein anderer grund, vgl. §. 117 *e*. Als festerer mitlaut löst sich ת nur in einer vorsazsylbe bisweiweilen in den wurzellaut auf §. 124 *e*. — Bei sehr häufig gebrauchten wörtern kann dieses zerfließen noch weiter gehen, wie man mundartig בֵּית *zwischen* aus *baenat* und *baent* zusammenfallen ließ, §. 217 *g*.

Daß die spätere sprache in solchem zusammenziehen immer weiter geht, zeigt auch der stadtname כַּלְנֵה Gen. 10, 10 neben כַּנֵּה Hez. 27, 23.

Ein verschiedener fall ist wenn der eine mitlaut nicht in den *c*
folgenden zerfließt, sondern vor ihm bloß dumpf verhallt oder abprallt und ohne weitere folge sich verliert. So prallt im Hebräischen in einigen seltenen fällen ein weiches *n* ab indem die kraft der aussprache nach §. 77 *b* zugleich vor einem harten *t*

---

1) ich muß noch heute ebenso wie in dom lehrbuche von 1828 hieher das berüchtigte wort שֶׁנְהַבִּים *elfenbein* 1 Kön. 10, 22 ziehen, als aus שֶׁנְהַלְבִּים eig. *zahn der Elephanten* entstanden; *halb* ist danach einerlei mit *ἐλεφ*, würde sich aber dem Sanskritischen worte dem es wahrscheinlich entstammt *karabhin* oder *kalabhin* noch mehr nähern. Daß man an das Sanskr. *ibha* nicht denken könne, behauptet *Pictet* im Journal as. 1843. T. 2. p. 137 richtig, weniger aber gefällt mir was er selbst an die stelle sezt. Im Iosippon wird das wort neben פיל für *Elephant* gebraucht. Vgl. auch die *Jahrbb. der Bibl. v.* IX. s. 297. — Ob auch der name des maßes כּוֹר ursprünglich nur mundartig aus חֹמֶר entstand?

[redacted]

ganz nach vorne eilt und so שְׁתַּיִם aus שְׁנְתַּיִם *zwei* fem. §. 267 *b* entsteht: dieses muß man *shtájim* lesen §. 48 *d*, indem eine sylbe wirklich einmal gegen §. 24 *a* mit zwei mitlauten ohne vocalanstoß anfängt. Außerdem prallt so das *n* des vorwörtchens מִן in einigen fällen ab §. 242.

d 2) Der zweite laut zerfließt in den ersten, zunächst ein schwächerer in den stärkeren, wie die endung ־ָתְהוּ *-át-hu*, wo inderthat der hauch schwerer zu sprechen ist, oft in ־ָתּוּ *-áttu*, und ־ַתְהָ *-át-ha* wegen des verwandten vocales *a* beständig schon in ־ַתָּה *átta* übergeht §. 248 *b*. 250 *a*.

In der mitte des wortes trifft dasselbe in einigen etwas schwerer erkennbaren nennwörtern ein: תַּנּוּר *ofen* wahrscheinlich aus תַּנְהוּר entstanden eig. feuerungsort nach §. 161 *a* gebildet [1]), צִנּוֹר wahrscheinlich einerlei mit צִנְתֹּר *röhre*, *fluß*, *abgrund;* כִּנּוֹר wohl ebenso aus כִּנְתֹּר entstanden, da das spielzeug κινύρα anfangs wohl nur örtlich und mundartig von κιθάρα verschieden war und die Griechen beide über Kleinasien empfingen [2]), vgl. weiter §. 118 *a*. Ueber den ortsnamen כִּנֶּרֶת als wahrscheinlich aus Γεννησαρετ zusammengezogen vgl. die *Geschichte des v. I.* III s. 483.

80 3. Das nacheinanderlauten sehr nahe verwandter mitlaute hat etwas schweres und störendes, wird auch zu anfange der wurzel nach der bildung vermieden §. 118 *a*. Wo nun solche nahe verwandte mitlaute durch die stamm- und wortbildung zusammentreffen und in die nächste angrenzung und reibung zu einander kommen: da zerfließt bisweilen der erste ebenso wie in dem ähnlichen falle §. 79 *b* in den folgenden. Jedoch trifft diese auflösung nur selten einen wurzellaut, wie in dem weiblichen zahlworte אַחַת für אַחְדַת §. 267 *b* vgl. 82 *b*, vgl. noch den fall לַת §. 238 *c*; meist trifft sie nur das ת der vorsazsylbe *hit* §. 124 *e*, wie הִטַּהֵר הִדַּמָּה für הִתְט׳, הִתְד׳, sodaß fälle wie הִתְדַּפֵּק Richt. 19, 22 vielmehr als ausnahmen gelten; und auch mit einem folgenden zischlaute kann sich dies ת sogleich vereinigen, vereinigt sich wenigstens mit ihm sogleich in הִזַּכּוּ Jes. 1, 16 anstatt nach §. 78 *b*. 49 *a* bloß in ד überzugehen und so nach ז zu lauten.

Aehnlich will das *Q'rî* den eigennamen יִשָּׂשכָר stets יִשָּׂכָר aussprechen; vgl. oben §. 20 *g* und unten §. 273 *a*.

81 Noch mehr hat das nacheinanderlauten derselben mitlaute ansich etwas hartes, unangenehmes, klapperndes. Im anfange der wurzel findet sich dieß nie (§. 118 *a*), und wird vorne bloß bei äußern zusazsylben möglich, wie תִּתְבֵּן §. 191 *b*; mitten im worte aber wird's vermieden wo nur möglich. Es ist aber nur dá leicht

1) daher kann تنّور auch einen *leuchter* bezeichnen. — Man trifft jezt auch die aussprache *tandur*, s. Allg. Ztg. 1851. s. 345.
2) vgl. *Cureton's* spicil. syr. p. 25, 2 ff.

vermeidbar wo weder zwischen noch vor den zwei lauten ein unwandelbar langer vocal ist, der die laute nothwendig mehr auseinanderhält und ihre vereinigung hindert §. 112 *g*. Und doch fallen die beiden laute auch so bisweilen zusammen, indem ein vorhergehender langer vocal verkürzt wird; so in einem worte wo außerordentlicher art sehr viele gleiche laute zusammentreffen, וַיְכֻנֶנּוּ Ijob 31, 15 aus וַיְכֹנְנֵנוּ §. 34 *c*. Ebendahin gehört וַתְּמוּגֵנוּ Jes. 64, 6 für וַתְּמֹגְגֵנוּ, wo das dunkle schwere *u* nach §. 84 *a* sich klarer verdoppelung des härteren mitlautes widersezt hat. Bei diesen fällen ist nach §. 232 die vorsezung des וַ nicht ohne einfluß auf die verkürzung: aber zerstreut findet man auch noch stärkere fälle solcher lautverkürzung die sich unvermerkt eingeschlichen haben, 160 *a* [1]).

Noch weniger ist vereinigung möglich wenn der erste mitlaut *b*
dieser art selbst doppelt ist, da sein vocal dann eben so wie durch die länge fest gehalten wird, wie הִלֵּל. Auch ist die zusammenziehung schwerer wo die nachsäze weniger eng verknüpft sind; daher sie vor suffixen wie יְבָרֶכְךָ §. 251 *b* immer fehlt. Aber freilich kann man an manchen spuren bemerken daß die sprache die anhäufung vieler gleicher laute wie in הִלֵּל wo es leicht anging lieber vermied, §. 121 *a*.

4. Aus welchem grunde auch ein mitlaut verdoppelt seyn 82
mag, immer gehört zu der wirklichen hörbarmachung der verdop- *a*
pelung ein geeignetes verhältniß der laute selbst, in denen sie der innern kraft nach ist. Zwischen zwei deutlichen vocalen wird die verdoppelung am deutlichsten hörbar; und festere mitlaute können sie leichter klar haben als sehr schwache und flüssige, hauchlose nach §. 69—71 leichter als gehauchte und rauhe. Daher gibt es stufen wo die hörbarkeit und deutlichkeit der verdoppelung allmälig abnimmt:

1) Ohne auslautenden vocal am ende des wortes ist die ver- *b*
doppelung nicht deutlich hörbar; wozu noch kommt daß der endvocal nunmehr nach §. 86 die längere tonaussprache annehmen muß, wobei jede spur von verdoppelung dem ohre allmälig verschwindet, vgl. מְסִבּוֹת : מֵסַב ; אִמּוֹת : אֵם ; כֻּלָּם : כֹּל ; יְצַוֶּה : וַיְצַו. — Sobald dagegen diese stellung aufhört, kehrt die kraft der verdoppelung wieder. Jedoch bleibt vor einem tonlosen vocalansaze die aussprache bisweilen schon unverändert só alsob der mitlaut am ende des wortes stände, wie גַּחָה §. 216 *c*, חַעֲגָנָה §. 195 *a* für גחּה, חעגּנה; andere fälle der art s. §. 193 *b*. *c*. Ebenso bleibt vor einer neuen betonten endsylbe mit anfangendem vocal-

---

1) תְּרוֹמֵם Ijob 17, 4 als sei es aus תְּרוֹמְמֵם (*du wirst sie nicht siegen lassen*) entstanden, kann man jedoch nicht hieher ziehen, weil es so in jenem zusammenhange keinen sinn geben würde; s. §. 161 *c*.

anstoße der mitlaut nach *ŏ* und möglicher weise nach *ĕ* ohne verdoppelung, wie תְּחָנֵּךְ, אֶשְׁכָּם §. 251 *c*. 255 *a*: das *ă* zeigt sich auch hier als der reinere und insofern stärkere laut.

Ueber die einzige ausnahme davon bei der wortsippe אָחִי, נַחְתָּ vgl. oben §. 48 *d*.

c Wohl aber hat die sprache eine neigung die am wortende so oft wegfallende verdoppelung durch *vorrückung* derselben in den vorigen laut zu ersezen §. 112 *e*: wie sich überhaupt bemerken läßt daß die sprache für laute die sie aus irgend einer ursache verliert, gern wieder einen *ersaz* sucht §. 109 *b*. — Oder das kurze *a* einer solchen endsylbe geht zwar nicht leicht sofort in seine eigene länge über, es trübt sich aber in einigen nennwörtern nach §. 32 *b* sogleich in *ē*, welches jedoch als eben so entstanden vor einer neuen betonten sylbe in seinen urlaut zurückkehrt, wie כַּנּוֹ כֵּן, wiewohl das einsylbige und mit ו schließende wörtchen גַּו *rücken* (vgl. §. 52 *a*) vor betonten zusäzen auch schon גַּוִּי גֵּוְךָ B. Jes. 38, 17 neben גֵּוִי גֵּוְךָ 1 Kön. 14, 9 lautet, indem der vocal sich soweit dehnt daß er wohlgar zu seiner ursprünglichen kürze nicht zurückkehrt; vgl. §. 146 *f*.

83 2) Wenn der zu verdoppelnde mitlaut die folgende sylbe

a zugleich als *vorschlag*, folglich *ohne deutlichen vocal* anfängt, so ist es schwerer die verdoppelung deutlich zu hören und sie fällt allmälig weg. Indeß trifft dieß nicht alle laute gleichmäßig: am nächsten die weichern und flüssigern laute, besonders ל י ו ן; bei den festern lauten nimmt es stufenweise ab. Auch fällt die verdoppelung leichter weg bei sehr häufigen wörtern und bildungen, sowie wenn derselbe mitlaut gleich wieder folgt (nach §. 81). So וַיְהִי aber וַתְּהִי §. 232 *d*, עִוְרִים von עִוֵּר §. 155 *e*, הִנְנִי (*siehe mich*, nicht aber bei הִנְּכֶם *siehe euch*), הַלְלוּ (*lobet*); לְקַלְלוֹ (*ihn zu verwünschen* von קִלֵּל) Neh. 13, 2. 25; bei dem מ der participia wie הַמְבַקֵּשׁ (*der suchende*); bei zischlauten schon seltener, wie הַמְעַשְּׂרִים (*die zehntenden*) Neh. 10, 38, נְגַשְׁשָׁה Jes. 59, 10, יִשְׂאוּ (*sie erheben* von נָשָׂא, wie מַשְׂאַת), כִּסְאוֹ (*sein thron*) [1], הַצְפַרְדֵּעַ für הַצְּ׳ Ex. 7, 29; auch oft bei dem dumpfen ק, wie מַקְלִי (*mein stab* von מַקֵּל), מְבַקְשִׁים (*suchende*), נְבַקְשֶׁנּוּ HL. 6, §. 3, 2, יִקְחוּ (*sie nehmen*); sehr selten bei ט, wie הִטְעִי Jes. 17, 10 in einigen ausgg. Ob je bei einem der 6 einfachen stummlaute §. 48 *b*, ist zweifelhaft und unwahrscheinlich, da in וַתִּחְצוּ Jes. 22, 90 nur ein nach §. 70 *d* leicht apprallendes *n* in einem falle nicht mehr gehört wird wo dem ת schon ein anderes ת vorhergeht.

---

1) ähnlich gerade vor א oft, wie מִלְאוּ Num. 32, 11. 1 Kön. 20, 27. Jes. 23, 2 und sonst, מְמַלְאִים, שִׂנְאוּ, מְשַׂנְאִים, קִנְאוּ, יְקַנְאוּ, קַנְאוֹ Num. 25, 11, als ob sich vor dem weichsten hauche א auch die leiseste aussprache des mitlautes ziemte.

Dieß abfallen der verdoppelung läßt übrigens die aussprache *b*
des wortes ganz wie sie war, sodaß der undeutliche vocalanstoß bleibt, die sylbe also keine enggeschlossene wird, obwohl וַיַּדּוּ (*und sie warfen*) welches für וַיְיַדּוּ steht, nach §. 81 und unter beförderung des bildungsgesezes §. 232 *f* in וַיַּדּוּ zusammenfällt Θρ. 3, 53 [1]). Doch ist in dem worte undeutlicher ableitung כִּסְאֲךָ (*dein stuhl*) von כִּסֵּא der vocalanstoß bis zu einer völligen unlautbarkeit gemindert.

Es bleibt also auch der vorige vocal in seiner kürze; nur äußerst *c*
selten findet er sich verlängert indem er in einfache sylbe tritt, nämlich in den zwei beispielen יָחֲלְקֵם 1 Chr. 23, 6. 24, 3 [2]) und תְּרָֽצְּחוּ Ps. 62, 4, wenn diese lesarten richtig sind; in den hdschrr. ist hier aber große abweichung.

3) Ueber die hauchlaute s. oben §. 69—71.

Verschieden ist dér fall wenn jedes mitlautes verdoppelung 84
der sprache *allmälig* schwer wird, indem der vorige vocal sich zu *a*
sehr dehnt und verlängert. Dieß geschieht besonders in schwerfälligen sprachen, wo die leichte und feine lautbarkeit der vocale schwindet, wie im jezigen Aethiopischen und besonders deutlich im Syrischen beständig. Im Hebräischen ist es noch selten, besonders in früherer zeit, und kommt früher fast nur in eigennamen und wenigen vereinzelten standwörtern vor; am leichtesten bei dem schweren *u*, sonst auch bei *i*, welches als spizer vocal sich leicht dehnt, wie קִימוֹשׁ Hos. 9, 6 aus קִמּוֹשׁ (*unkraut*) Jes. 34, 13 und einigen andern wörtern der art § 156 *b*, פִּלֶגֶשׁ *παλλακίς* lat. *pellex* und häufiger פִּילֶגֶשׁ, חֲמִשִּׁי (*fünfter*) Lev. 19, 25 und חֲמִישִׁי Gen. 1, 23, נִידָה (*abscheu*) Θρ. §. 8 vgl mit נִדָּה v. 17, מוֹרִיגִים (*dreschschlitten*) 1 Chr. 21, 23 neben dem ältern מוֹרִגִּים 2 Sam. 24, 22; חוּקוֹ Spr. 8, 29 neben חֻקּוֹ v. 27 vgl. §. 114 *c*, יוּקָשִׁים Qoh. 9, 12 nach 169 *d part.* für יֻקָּשִׁים. Innerhalb der verbalbildung kommt das aufhören der verdoppelung nur bei éinem verbum unklarer ableitung vor §. 127 *d*.

Ein Dichter kann nach alle dem auch künstliche eigennamen

1) vgl. v. 33. Nah. 1, 4. Doch steht das doppelte י im *K'tîb* 2 Chr. 32, 30.

2) die lesart יָחֲלְקֵם welche Norzi an der zweiten stelle festhält, könnte durch einen alten schreibfehler aus יַחְלְקֵם entstanden seyn: dies ist dann Qal nach §. 66 *c*. 251 d, und wirklich paßt Qal besser als Pi'el in den zusammenhang und sprachgebrauch des Chronikers. Doch könnte diese lesart nach §. 124 *d*. *e*. und (was das *é* im gegenton betrifft) nach §. 88 *d* auch auf Hitpael vgl. Jos. 18, 5 zurückweisen. Jedenfalls aber muß man annehmen daß bei der ableitung von Pi'el oder Hitpael ein *Métheg* bei Qameß stehen sollte; und findet sich dies in den hdschrr. nirgends, so kommt man doch auf Qal zurück. In der Psalmenstelle würde dagegen das steigernde Pi'el zum sinne gut passen: und wirklich haben hier viele hdschrr. mit Ben-Naphtali תְּרָֽצְּחוּ. Aehnlich hat der *cod. Stuttg.* Num. 1, 18 וַיִּתְיַלְדוּ für -יַלְ-.

leicht durch etwas anders gedehnte vocale bilden, wie אִתִּיאֵל וָאֻכָל für *Ittiel v'ûkal* Spr. 20, 1.

b Möglich ist auch daß bei so sich auflösender sylbe ein flüssiger laut sich vor den mitlaut eindränge, was fast nur eine andere art der dehnung des vocales ist: dann liegt ein dem mitlaute entsprechender nasenlaut am nächsten, und auch so ist es besonders leicht nur nach dem sich schwerer dehnenden *a*. Diese gröbere aussprache war aber in der alten sprache gewiß sehr selten, kommt jedoch nach Aramäischer sitte allmälig häufiger bei den Spätern auf, indem sich besonders vor *b* leicht ein *m* drängt[1]. — Sehr merkwürdig findet sich aber ähnlich in der tonsylbe ein nachlautendes *n* in תַּמְנוּ für תַּמּוּ *sie sind zu ende* Ps. 64, 7. *Θρ.* 3, 22 und in מָעֻזְנֶיהָ *ihre festen* Jes. 23, 11 für מָעֻזֶּיהָ [2].

c Aeußerst selten ist das unterdrücken eines gewöhnlichen mitlautes zwischen zwei vocalen mitten im worte: doch findet sich bisweilen ein fall davon in dem häufigen vorsaze von eigennamen *abî-* §. 273 *b*, welcher dann bis zu *î-* eingedrückt wird, אִיעֶזֶר steht sicher Num. 26, 30 zweimal für אֲבִיעֶזֶר Jos. 17, 2. Richt. 6, 11 ff., und ähnlich sind also gewiß auch die wenigen andern namen dieser art entstanden: אִיתָמָר Ex. 6, 23 ff., אִיזֶבֶל 1 Kön. 16, 31 ff. und אִיכָבוֹד 1 Sam. 4, 21 obwohl an dieser stelle das *î-* schon so aufgefaßt wird als könnte es nach §. 209 *c* soviel als *un-* (*ohne*) bedeuten.

---

1) vgl. das *κιγχάρ* oben s. 71 und das Arm. քանքար aus כִּכָּר; *'Αμβακουμ* (wo das schließende *μ* nur für *κ* eintritt) aus חֲבַקּוּק obwohl die Massôra die bildung חֲבַקּוּק nach §. 157 *a* vorzieht; die Sibylla *Sambéthé* hat wahrscheinlich vom Sabbate ihren namen vgl. das Aeth. ሰንበት; über den namen *Sanchuniathon* s. die Abh. über die große Karthagische und andere neuentdeckte Phönikische inschriften (Gött. 1864 s. 35). Aehnlich sind die Syrischen *ambubajae* bei Horaz aus ܐܢܒܘܒܐ. Aber auch *βάλσαμον* ist von בָּשָׂם. — Dagegen ist דַּמֶּשֶׂק *Damasq* gewiß erst aus der 1 Chr. 18, 5. 6 aufgenommenen Aramäischen aussprache דַּרְמֶ׳ und dieses selbst aus דַּר מֶ׳ *Meseq's haus* zusammengezogen: darauf weist noch das uralte sprichwort Gen. 25, 2 hin; daß der name endlich immermehr verkürzt wurde zeigt auch die aussprache دمشق; und der ort دربساك in Freyt. chr. p. 100, 1 bedeutet wahrscheinlich die *Enge von Mesâk*.

2) in den beiden ersten stellen spricht nämlich der sinn der worte zu stark dafür daß תמנו die dritte. nicht die erste person *pl.* ist. An lezterer stelle ist besonders zu beachten daß v. 14 מָעֻזְּכֶן steht ohne ein sich eindrängendes *n*, sodaß jenes ebenso auf die tonsylbe beschränkt scheint wie das *n* in תַּמְנוּ. — Dagegen ist (wie ich schon 1826 zeigte) irrig angenommen daß קִנְצֵי Ijob 18, 2 für קִצֵּי *enden* stehe; sogar dies קִצֵּי selbst wäre unHebräisch, vgl. קְצוֹת Ijob 26, 14.

III. *Am ende des wortes* stumpfen sich die laute leicht stär- 84
ker ab, sowohl solange der wortton mit seiner ganzen schärfe auf 2
dem vocale der endsylbe ruhet hinter dem dann ein mitlaut je schwächer er ist desto leichter allmälig sich verflüchtigt, alsauch wenn er sich von ihr auf die vorigen laute zurückzieht. So verhallen am wortende allmälig mitlaute, aber auch vocale, und diese im Hebräischen nach §. 23 *d* umso leichter wenn sie kurz waren. Allein alle solche verkürzungen des wortendes treffen doch ammeisten nur die unendlich häufig gebrauchten nachsäze zur wurzel, weniger diese selbst. Wie das alles nun im einzelnen sei, und wo solche verkürzungen mehr im bloßen laufe der zeit oder durch eine absichtliche umbildung des wortes eintraten, kann erst unten in der wortlehre gezeigt werden. Im allgemeinen ist aber auch hier deutlich daß eher die kurzen als die langen vocale, und eher ein *-n* (theilweise sogar erst anfangend, oder absichtlich sehr stark §. 225 *a*), oder ein *-m* als ein *-t* zu leiden hatte; wiewohl auch von dieser im Aramäischen weiter eingerissenen abstumpfung des zur bloßen wortbildung dienenden auslautenden *-t* im Hebräischen einige fälle vorkommen §. 165 *d*. 173 *b*. 190 *b*. — Eben dieses auch muß uns über die einzelnen laute hinaus wie sie bisjezt beschrieben wurden, in ein weiteres lautgebiet führen.

Noch stärkere lautverstümmelungen als alle die bis jezt erörterten sind freilich nicht undenkbar: und der eigenname שְׂנִיר Deut. 3, 6 könnte, da eine W. שנר gegen §. 118 *a* ist, bei den Amoräern allerdings erst aus dem gleichbedeutenden *Sirjôn* entstanden seyn: allein sie würden über die im Hebräischen herrschenden geseze schon weiter hinausgehen.

Außer alle dem können zwei wörter bloß weil sie beständig aufeinander folgten, zulezt ihre zusammenstoßenden laute enger in einander fließen lassen, wie dies besonders bei eigennamen eintrifft. So ist der name eines Gottes אַדְרַמֶּלֶךְ 2 Kön. 17, 31[1]) wahrscheinlich aus אַדִּרָךְ מֶלֶךְ zusammengeflossen, vgl. die *Propheten des A. Bs* I. s. 259 und die *Geschichte des v. I.* IV s. 511; vorzüglich zieht sich die vocalaussprache solcher zusammengesezter eigennamen leicht enger zusammen, wie unten §. 274 *c* weiter gezeigt wird.

Allein solche lautveränderungen gehen schon über das in der einfachen wortbildung gewöhnliche maß hinaus.

II. Laut des wortes. Wortton.

Denn alle diese einzelnen lautverhältnisse reichen nochnicht 85
hin das wort wie es ist seinem laute nach zu verstehen: das *a*

1) der übrigens (wie oft bei den alten völkern) durch abkürzung auch wieder menschenname werden konnte 2 Kön. 19, 37. b. Jes. 37, 38, wie er sich jezt auch Phönikisch gefunden hat Journ. as. 1868 II. p. 455.

wort ist immer nochmehr als die einzelnen laute, es hat durch seinen ursprung und seine stellung zu den andern wörtern ein leben welches höher steht als seine einzelnen in der betrachtung willkürlich zerstückbaren theile; und dies ganze leben des wortes wirkt auch vielfach auf seine einzelnen laute zurück. Wie fern nun das vielfache welches hierher gehören würde, erst durch die wortbildung verständlich werden kann, wird besser im zweiten haupttheile davon geredet, s. besonders §. 108: eins aber welches gleichmäßig durch alle worte geht muß hier erörtert werden, der ton.

Der ton d. i. der *wortklang* oder bestimmter die kraft der aussprache jedes wortes vom vocale aus hebt bei einem mehrsylbigen worte nur éine sylbe vor den andern empor und gibt ihm so halt und einheit. Jedes wort auch das kleinste hat ursprünglich seinen eignen ton (accent); treten aber mehere in die einheit éines größeren wortes zusammen, so lehnt sich das erste an das zweite só fest und unzertrennlich an daß nur dieses zunächst den ton behält und der éine ton dann auch die vollzogene einheit des wortes wiedergibt. Da nun die wortbildung nach §. 107 ff. am ursprünglichsten durch ein solches zusammentreffen und allmäliges verschmelzen von zwei oder mehr wörtern entsteht, so haben viele endungen noch jezt den ton schon deshalb behalten: aber je gebrauchter abgekürzter und schwächer die endungen werden, destomehr hat sich der ton von ihnen bereits nach vorne hin zurückgezogen wenn er irgend in der wurzel einen festeren halt findet; wie dies alles die wortbildungslehre im einzelnen zeigt. — Aber mitten im bildungsgange der sprache kann der ton auch ansich ganz frei angewandt werden um auf die kürzeste und geistigste weise gewisse feinere unterschiede des sinnes der bildungen auszudrücken, wie von §. 117 *b* an weiter im einzelnen zu lehren ist. Und so wirken diese zwei sprachtriebe auch im Semitischen stets zusammen den ton zu bestimmen [1]). Indessen fügt sich der ton zugleich auch leicht den geschichtlichen bedingungen jeder besondern sprache; was im Hebräischen nach §. 29 *b* noch besonders wichtig und folgereich geworden ist.

Was also seine stellung im mehrsylbigen worte betrifft, so gestaltet sich diese, da das Semitische überhaupt die freiere wortzusammensezung nicht ausgebildet §. 4. 270 und das Hebräische insbesondere den vollern vocalreichthum verloren hat §. 23 *d*, hier ohne bedeutenden wechsel só daß er vorherrschend auf der *lezten* sylbe seinen siz hat, und auf der *vorlezten* nur unter dén

---

1) bis soweit erkennt man dies alles auch sehr vollkommen im Sanskrit, dessen wortton anderen gesezen als diesen noch garnicht folgt; ich habe die art des worttones im Sanskrit zuerst näher erkannt und beschrieben in der *Morgenl. Ztschr.* 1844 s. 438 ff., dann in den *Gött. G. A.* 1855 s. 183 ff.

festen bedingungen ruhen kann daß die lezte *entweder* eine einfache sei, wie כָּתַבְתָּ *katábta*, גָּלִיתִי *galíti*, תִּכְתֹּבְנָה *tiktób-na*, *oder*, wenn sie eine zusammengesezte ist, einen kurzen vocal habe und einer einfachen sylbe folge, wie קֹדֶשׁ *qódesh*, כְּתַבְתֶּם *k'tabátam*; alle andern fälle sind gänzlich ausgeschlossen.

Da nun die so großen einschränkungen unterworfene betonung der vorlezten sylbe von der gewöhnlichen betonung der lezten sylbe an kraft und stellung weniger fühlbar verschieden ist, so herrscht eigentlich nur *eine* hauptart der betonung, und es ist für die weitern folgen fast überall gleichgültig ob die lezte oder die vorlezte sylbe betont ist. Jedoch ist für einige fälle zu unterscheiden die *kurze*, scharfe betonung, bloß durch einen auslautenden vocal, wie כָּתְבוּ *ka-t'bû*, יֹלְדָה *jô-l'dá*, und die *langgedehnte* indem nach dem tonvocale noch ein mitlaut oder, was der kraft nach gerade hier einerlei ist, noch eine sylbe lautet, wie מְלָכִים *m'lakím*; כְּתָבוּנִי *k'tabûni*, גְּדֵלָנִי *gedeláni*.

Wie aber der ton bald auf der lezten bald auf der vorlezten sylbe sei, kann nur die wortbildungslehre im einzelnen zeigen. Im allgemeinen gilt die richtschnur daß der ton nur in zwei fällen auf der vorlezten syn kann: 1) wegen des hinterlautenden vocales §. 26, wie קֹדֶשׁ, מֶלֶךְ, שָׁלַחַת; 2) wegen verkürzter anhängesylbe, כָּתַבְתָּ, יָקוּמוּ, vor zusammengesezter sylbe bloß in dem falle כְּתַבְתֶּם §. 248 *b* aus besonderem grunde. Man kann aber die sylbe und den vocal welche noch nach dem tonvocale laut werden, sehr wohl als den *nachton* bezeichnen, da sie nur den ton selbst etwas länger nachhallen lassen und daher vielfach an dessen lautwesen näheren antheil haben. Denn nur dadurch wird es möglich daß auch ein kurzer vocal wohl in auslautender offener sylbe seyn kann, wie in den fällen דְּבֵרָה §. 32 *b* und פֶּרֶא §. 75 *b* vgl. §. 25 *a*. *c*

In dieser beschränktern stellung welche der ton im Hebräischen einnimmt, wirkt er nur desto stärker auf die vocalaussprache des ganzen wortes, sowohl was die art und farbe der besondern vocale §. 16—22, als was ihr maß und ihr bestehen im allgemeinen betrifft. — Ist das wort vor dem tone vielsylbig, so fällt auf eine vor der eigentlichen tonsylbe nothwendig ein schwächerer *gegenton*: als dessen siz dient zunächt immer die *zweite* vor jener, indem die unmittelbar vor der tonsylbe sich vielmehr tiefer senkt. Auch der gegenton hat einigen einfluß auf die nähere gestaltung mancher laute: er liebt schärfere vocale wo sie leicht möglich sind, sowie die sylbe unmittelbar vor dem tone oder gegentone eher die ihnen entgegengesezten. Durch alles dies übt der ton leicht eine gewaltige kraft auf das ganze wort aus je länger und gliederreicher es ist, sodaß ein solches wort oft einem gefühlsgewächse gleicht welches jede berührung aufs empfindlichste fühlt. *d*

Welche vocale aber die tonsylbe selbst liebe oder ertrage ist oben §. 29 ff. im einzelnen erklärt. Wir müssen nun alles hier näher zusammenfassen.

86 I. Der ton hat an seiner eigenen stelle eine starke neigung
a ursprünglich kürzere vocale zu dehnen. Daß er als kurze vocale nur **ă** und in einzelnen fällen **ĕ** ertrage, dagegen ŏ beständig zu ō und ĕ meistentheils entweder zu **ă** oder zu ē dehne, ist oben §. 32 f. bereits weiter erklärt. Manche vocale aber, zumal solche deren dehnung durch den sinn der wortbildungen selbst begünstigt wird, sind zugleich durch einfluß des tones noch weiter gedehnt, entweder zur stärkern tonlänge ā ē, oder sogar bis zur unwandelbarkeit; lezteres trifft am meisten die reinen laute **î û**, leicht auch das dunkle **ô**. Darum sind des tones und der ganzen gestalt der wörter wegen immer folgende arten von vocalen wohl zu unterscheiden:

b 1) kurze tonhaltige vocale: **ă** seltener **ĕ** und noch seltener ĭ; und dagegen untonhaltige: ŏ und fast ohne ausnahme auch ŭ, meist ĕ, fast immer ĭ. Die äußerst wenigen fälle wo nach s. 89 *oben* auch wohl einmal ŏ im tone eines mit dem folgenden aufs engste verbundenen wortes bleibt, sind als ausnahme kaum zu nennen.

2) tonlange: ā ē ō; und dagegen unwandelbar lange **û î ô**, bisweilen auch **ê** und das mit **ô** wechselnde **â**; wozu dann noch vonselbst die aus *ai* und *au* entstandenen *ae* (**ê**) **ô** kommen, sowie das bisweilen mit diesem **ô** wechselnde **â**. Es ist denkwürdig daß das *a* auf erster stufe nirgends so leicht unwandelbar *lang* wird oder alsdann bleibt wie die übrigen. Aber unter den tonlangen sind doch wieder feinere unterschiede: ē ō können nach §. 33 *b*. 35 *a* rein des tones wegen für ĕ ŏ stehen; dagegen sind ē ō ebenso wie ā in gewissen nennwortgebilden durch die kraft und den sinn der bildung selbst länger gedehnt, sodaß ō sogar stark zur unwandelbarkeit sich neigt §. 149 *b*. 150 *b*. 160 *b*. 163 *c*. — Auch unter den unwandelbar langen also sind

3) näher betrachtet wieder die *ursprünglich unwandelbaren* und die erst allmälig durch den einfluß längster tondehnung *unwandelbar gewordenen* genau zu unterscheiden. Ursprünglich lange vocale haben auch immer in der wurzel oder im stamme ihren deutlichen grund, daher man sie auch *wurzel-* und *stammlange* nennen könnte, wie die vocale in קוּם קָם נָכוֹן §. 42 f. 54 f., in גָּבִיל §. 153. 156 u. a. Ein solcher wurzel- oder stammlanger vocal bleibt nun ebensowohl wie ein durch die stellung (position) in zusammengesezter sylbe gehaltener kurzer vor allen weitern betonten nachsäzen fest, es müßten sonst noch ganz besondre kräfte auf ihn einwirken, vgl. unten §. 88 *a*. 89 *d*.

c Nicht ursprünglich ist dagegen die länge in הִכְתִּיב §. 131 *b*, strenggenommen auch in fällen wie כָּתוּב §. 149 *d*; daher haben

wörter mit diesen längen eine ganz andere gestalt und geschichte, und ihre längen lassen sich oft noch deutlich als bloß im jüngsten alter der sprache entstanden daher auch nicht so nothwendig unwandelbar bleibend erkennen. Bemerken läßt sich aber dabei noch daß ein solcher nochnicht nothwendig unwandelbar langer vocal den antrieben zur verkürzung leichter in zusammengesezter sylbe nachgibt wo er wenigstenskurzer vocal bleib als ein einfacher wo er sich ganz auflösen müßte; wie das *ā* von דַּיָּן *richter* im *statu constr.* sich wohl in דַּיַּן verkürzt aber in der bildung דַּיָּנֵי bleibt ohne in דַּיְּנֵי überzugehen §. 212 f.

II. Wie der ton hinter sich manchen sonst leicht verschwin- 87
denden vocal schützt §. 23 *d*, so hält er durch seine kraft noch *a*
mehr manchen vocallaut unmittelbar vor sich in einfacher sylbe, woraus das sehr eigenthümliche wesen des *vortones* hervorgeht. Dieser vorton welcher dem starken haupttone dicht vorhergeht, besteht demnach in einem langen vocale den ein der tonsylbe vorhergehender mitlaut entweder annimmt, wenn er ansich ohne bestimmtern vocal war, oder nur behält. Vor allen andern zeigt sich so der nächste, reinste vocal *ā* als reiner vorton, seltener und nur in gewissen fällen *ē*. Ueberhaupt aber kann ein solcher vortonvocal nur bedingt durch günstige umstände sich festsezen, und es bedarf daher hier des genauern eingehens in das einzelne:

1. Wenn ein zum stamme enggehörender mitlaut ganz einzeln ohne eigenen ursprünglichen vocal vor der tonsylbe steht, so wird er mit *ā* gesprochen, wie כָּתַב, יָקוּם, יָסֹב, קָלוֹן, חָזוֹן [1]). Sogar auf die äußerlich vorgesezten, leicht trennbaren vocallosen laute (die präfixe בְּ־, כְּ־, לְ־, וְ־) erstreckt sich diese vollere aussprache in gewissen für sie günstigen fällen §. 243. 265 *b*. — Statt *ā* zeigt sich hier *ē* in wenigen andern fällen, wo entweder der bestimmtere laut *i* in der ursprünglichen bildung liegt wie in dem gebilde יֵקַל nach §. 138 *b* und in לֵבָב §. 150 *d*, oder wo dieser laut als bloßer gegenschlag eines folgenden betonten *i* (*e*, *á*) in neuer weise desto stärker als das gewöhnliche *a* einfällt, wie in מֵשִׁיב und מֵסַב §. 169 *c*.

Dagegen fehlt der vortonvocal, wenn ein ungewöhnlich lan- *b*
ger unwandelbarer vocal, zur bildung neuer stämme in die wurzel tretend, wegen seiner kraft und dehnung neben sich nur die kürzeste vocalaussprache erlaubt, in den gebilden גְּבוּל, יְסוֹד, יְקָר §. 153. Vor diesen stärksten vocalen senkt sich nämlich der ton ungewöhnlich zu dem schwächsten vocallaute, zu einem kurzen *i*

---

1) daß in einem gebilde welches stets *ā* als vorton hat statt dessen wohl auch einmal ein bloßer vocalanstoß möglich sei, scheinen die wenigen fälle חְנָּה und יְרַד für das *perf. Qal* §. 119 *d* und יְתוּר für das *imperf.* Ijob 39, 8 zu bestätigen: allein diese fälle sind eben so aufs äußerste selten daß sich nicht entfernt ein gesez darauf bauen läßt.

oder *e* (nach §. 108 *c*), welches sich aber im Hebr. nach §. 23 *d* garnicht einmal deutlich halten kann, sondern in einen bloßen vocalanstoß übergeht.

c Vor den zusazsylben der personen oder vor suffixen bleibt ähnlich das *a*, welches vorher in lezter sylbe gestanden, wenn ein einzelner mitlaut vorhergeht, wie in שְׂאָהוּ, קָחֶנּוּ von שָׂא, קַח, denen wörter wie בָּנִים §. 186 *e* mit angenommenem *a* als vortone folgen. Dagegen bleibt *e* nur selten, wie in שֵׁמוֹת von שֵׁם und in ähnlichen pluralnomina §. 186 *e*. es fehlt in pluralen wie זְנִים und immer vor suffixen שְׁמִי, תְּנֵהוּ u. s. w.

d 2. Gehen der tonsylbe zwei zur stammbildung gehörende mitlaute ohne unwandelbaren vocal vorher: so stellt sich der vorton ein wenn ein vocal *a* oder *e* bei dem zweiten mitlaute in der stammbildung begründet liegt, der erste mitlaut aber gar keinen vocal hat oder doch keinen der der bedeutung nach gewichtiger wäre: שְׁמָעֵהוּ von שְׁמַע §. 226, יְשָׁרִים von יָשָׁר, כְּבֵדוֹ von כָּבֵד §. 149, auch כְּתָבָם von כְּתַב §. 251 *a*. — Hat dagegen nur der erste mitlaut den nothwendigen kurzen vocal: so bleibt dieser zwar gewöhnlich fest in engzusammengesezter sylbe wie יִכְתֹּב, מִכְתָּב, אַכְזָר, סִכְסֵךְ: jedoch vor den nach §. 85 *b* langgedehnten starkbetonten zusazsylben welche enger zum worte gehören (keine bloße suffixe sind), bewegt sich die aussprache auch der zwei ersten wurzellaute oft bedeutend nach dem ende hin, sodaß unmittelbar vor der tonsylbe sich *a* eindrängt. So *a*) am reinsten und beständigsten in den mehrheitsgebilden מְלָכִים, מְלָכוֹת von מֶלֶךְ §. 186 *d*; — *b*) in den dingwortgebilden auf *-ôn* §. 163 *d*, obwohl nicht beständig, mehr schwankend und unrein, wie אֲבַדּוֹן, זִכָּרוֹן: wofür kürzere formen אֲבַדֹּן, auch מַלְכוּת ähnlich wenigstens mit nicht festgeschlossener vordersylbe, vgl. §. 48 *a*. — *c*) ähnlich sind aussprachen von nennwörtern wie עֲרָפֶל, עֲמָלֵק, צְלָצַל §. 154 *a*. 158 *b*. 163 *g*.

e 3. Wenn noch weiter dem mitlaute welcher der siz des vortons werden kann, eine unbewegliche sylbe (eine zusammengesezte oder eine mit stammlangem vocale) vorhergeht, so gibt diese der stimme schon ansich einen só starken halt daß sie nachher schneller eilt. Ein solcher laut hat daher noch weniger als in den vorigen fällen einen vorton; und es bleibt bloß *a*) in dem vollwortgebilde הִכְתַּב *a* als vorton für den hier stets allein stehenden zweiten wurzellaut, und zwar hier aus einer besondern ursache welche die dehnung begünstigt §. 140 *b*. — *b*) im nennworte das lange *ā* vor einer zusazsylbe in der richte, weit seltener das schwächere tonlange *ē*, wenn es etwas länger gedehnt wird, wie עוֹלָמִים, מִכְתָּבוֹ, יֹלֵדָה §. 188 *b*, wogegen מִסְפְּדֵי, כֹּתְבִים, פִּסְחִים, יִכְתְּבוּ von מִסְפֵּד, כֹּתֵב, פִּסֵּחַ, יִכְתֹּב §. 188 *b*. 193 *a*. 255 *c*. — *c*) außerdem bleiben *a*, *e* vor allen möglichen endungen von verbalpersonen, wenn die tonsylbe auf seltenere art eine langgedehnte

(§. 85 *b*) ist, sodaß auch der vorton durch die längere vollere aussprache bedingt ist; jedoch auch so meist nur in pausa, wie יִקְרָאוּ von יִקְרָא aber יִקְרָאֻנְנִי Spr. 1, 28, יֶחְדָּלוּ von יֶחְדַּל aber יֶחְדָּלוּן; יֹאבֵדוּ von יֹאבַד aber יֹאבֵדוּן. Aehnlich bleibt *a* in zusammengesezten eigennamen wie יִשְׁמָעֵאל, aber nicht in יִזְרְעֶאל nach §. 73 *c*. — Noch sezt sich aus besonderer ursache ein *a* in תְּבָעָיוּן §. 194 *a* und עֲדָוֹת §. 189 *c* fest, worüber vgl. §. 115 *d*.

Auf den O-laut leidet diese neigung des *a-e* zum vortone weit seltener dieselbe anwendung. Denn der laut *o-u* ist nicht so nahe und leicht, so beweglich und flüchtig als *a-e*; und ein bloß tonlanges *ō* hält sich in der richte bloß in der wirklichen tonsylbe, nicht vor dieser; seltener kommen fälle nach §. *e* vor: יִקְצֹרוּן Ruth 2, 9 §. 199 *d*.

III. Tritt eine neue betonte sylbe an das ende des so be- 88
stimmten wortes, so versteht sich daß dann zwei arten von vo- *a*
calen wenigstens grundsäzlich jeder weitern verkürzung und veränderung enthoben sind:

1. die unwandelbar langen vocale. Deren aber sind nach ursprung und wesen drei arten: sie können *a*) in der wurzel selbst begründet seyn §. 113—117 vgl. mit §. 35 f.: oder *b*) sie schalten sich durch die bildungskraft in die wurzeln ein, um bestimmte bedeutungen zu geben §. 107 f., wie das *ô* in כּוֹתֵב §. 125. 151, das *î* in גְּבִיל §. 153; oder sie sind *c*) in gewissen bildungen durch die stärkste dehnung aus bloßtonlangen erwachsen, wie das *û* in כָּתוּב §. 149 *d*, das *î* in הִכְתִּיב §. 131 *b*, welche art von vocalen indeß nach §. 86 *c* zumtheil noch nicht so durchgängig unwandelbar bleibt.

Doch bemerkt man daß diese grundsäzlich unwandelbaren vocale unmittelbar vor zurückweichendem tone ihren laut etwas mildern können, wenn er durch bloße färbung etwas einfacher oder weniger scharf werden kann ohne deßwegen an seiner reinen länge zu verlieren: die aus *au ai* entstandenen laute *ô ae* sezen sich um eine stufe herab zu den ganz einfachen lauten *û î*, wie נְסוּגֹתִי von נָסוֹג, צוּקָה *fem.* von צוֹק, שִׁיחוֹ für שֵׂיחוֹ von שֵׂיחַ §. 187 *a*. 196 *b*. 255 *b*, eine neigung welcher seltener auch das nicht aus einem doppellaute entstandene doch ihm ähnlich lautende und gleich starke *ô* folgt: מְתוּקִים von מָתוֹק §. 187 *b*. Umgekehrt verfärbt sich *î* in das weniger spize und scharfe *ê*, in fällen wie הֲקִמֹנִי von הֵקִים §. 196 *b* wo außerdem oft noch ein besonderer grund zur verkürzung führt §. 234 *c*, und פְּלֵטִים von פָּלִיט §. 187 *a*. Zwar ist dieses gesez in der jezigen punctation nicht ganz folgerichtig durchgeführt[1]), auch bemerkt man daß diese herabsenkung des langen vocales im vortone nicht leicht eintrifft wo das wort mit einem andern zusammenfallen würde:

---

1) vgl. הַעֲלֵתָה Ex. 19, 23 und sonst הַעִידֹתִי.

aber an dem geseze dieser lauteigenthümlichkeit selbst darf man nicht zweifeln. Auch kehrt der ursprüngliche vocal folgerichtig wieder wenn seine sylbe durch eine neue betonte endsylbe in den gegenton §. 85 *d* tritt, נְפֻצוֹתֶם §. 196 *b*, פְּלִיטֵיכֶם Hez. 6, 9. 7, 16 [1]). Oder es kehrt auch erst in der dritten sylbe vor dem tone der urlaut wieder, wie צַדְנִיּוֹת von צִידֹן §. *c*.

b 2. Jeder kurze vocal der durch eine von der tonsylbe unberührbare zusammengesezte sylbe gehalten wird, ist sowohl seiner stellung als seiner farbe nach unveränderlich. In seiner stellung wird er höchstens in ein paar seltenen fällen noch verrückt, wo er nicht in engzusammengesezter sylbe steht §. 215 *a*. Seine farbe aber wechselt höchstens durch gleichzeitigen einfluß eines halbvocales oder hauchlautes §. 53 *d*. 66 *a*. 68 *a*. 89 *b*, oder wegen eines gesezes des lautgewichtes der stamm-wörter §. 108 *b*.

Doch ist unverkennbar daß auch der kurze und der flüchtige vocal der tonsylbe unter günstigen verhältnissen der wortbildung sich gern só senkt daß er eben nicht so bleibt, sondern in seine nächste farbe zurückkehrt wenn er durch neue betonte zusäze in dieser ruhe gestört wird. So ist bei manchen hauchlauten hier zwar nach §. 65 *a* gern *e* wo *i* irgend in der bildung liegt, es löst sich aber bei dem leisesten betonten zusaze von hinten gerne in *a* auf, wie יֶחְדַּל, אֶחְדַּל, aber אֶחְדְּלָה nach §. 228 *b*, יֶאְסֹר aber יַאַסְרוּ §. 65 *a*; ferner מֶרְכָּב und מַרְכָּבִים §. 188 *a*; אֶשְׁכֹּל und אַשְׁכְּלוֹת §. 212 *d*; und ebenso erklärt sich der beständige wechsel von אֱמֶת und אֲמִתּוֹ §. 68 *a*; sowie das *e* in fällen wie אֶבְיוֹס welches meist eben nur für diese stellung in seiner farbe bleibt, §. 59 *c*. 188 *e*. Nur wo an dieser stelle nach §. 108 *b* *i* durchdringt, bleibt dieses vor weiteren betonten nachsäzen unveränderlicher. — Entsprechend ist aber bei *o* der wechsel עֻזִּי und עֻזִּיאֵל §. 34 *c*.

c 3. Dagegen kommen alle die vocale welche nach §. 87 vom tone erhöhet sind oder bloß vom vortone abhangen, auf ihr schwächeres maß d. i. nach §. 23 *d* auf die nothdürftigste vocalaussprache herab. Was vorton war, verschwindet nun bis zum bloßen vocalanstoße, wie יְקֻמוּן von יָקוּם, אַכְזְרִיָּה von אַכְזָרִי und dieß nach §. 164 *a* von אַכְזָר. Nur zerstreut und jedesmal aus besondern gründen bleibt in gewissen fällen der vorton sich zu einem unveränderlichen laute steigernd §. 234 *c*. §. 164 *b*. —

1) jedoch ist auch dies nicht ganz beständig, wie הֲקִמֹתוֹ Ps. 89, 44. Dass aber פְּלִיטַי bleibt erklärt sich völlig aus §. 212 *c*. *d*. Auch erklärt sich wohl nur so wie als überbleibsel einer frühern aussprache גּוּרֵי Jer. 51, 38, גּוּרוֹתָיו Nah. 2, 13 neben גּוּר *Junges* גּוּרֶיהָם Sp. 4, 8, גּוּרֶיהָ möglich ist. Aehnlich klingt der stadtname יְרֵחוֹ Num. 22, 1 ächter hebräisch als יְרִיחוֹ Jos. c. 2, und leztere aussprache ist sicher die spätere d. i. weniger hebräische.

Auch solche vocale welche sonst schon fast bis zur unwandelbarkeit gedehnt sind, erzittern wohl noch an der zweiten stelle vor dem tone wenn ihnen eine feste sylbe vorhergeht die die art und kraft des gegentones tragen kann. So bilden sich die stadtnamen צִידֹן *Sidon* und שִׁילֹה mit *î* im vortone nach §. *a* statt *ê*[1]), und dieses *î* bleibt in צִידֹנִי, שִׁילֹנִי §. 164 *b*, aber vor neuantretenden tonsylben kehrt nicht bloß das ursprüngliche *ae* wieder sondern es sinkt sogar das *ô* noch, weil es nach §. 163 von vorne an nicht nothwendig unwandelbar ist, in fällen wie צִדְנִיָּה, עַמֳּנִיָּה §. 189 *b* zum kürzesten laute herab. — Wenn dagegen ein *a* in zusammengesezter sylbe welches sich nach §. *b* im einfachen gegentone hält, bei neuer verkürzender bewegung unter dem einflusse des א nach §. 33 *b*. 64 *a* sich in ein *e* erweicht, wie im *stat. çonstr.* אֶשְׁכְּלוֹת §. 212 *d* oder bei der bildung אֶשְׁקְלֹנִי *der von 'Ashqelon* Jos. 13, 3, so erklärt sich das nur aus §. 108 *g*[2]).

Bei jedem worte vor dessen tonsylbe mehr als eine sylbe *d*
laut wird, wirkt der §. 85 *d* erwähnte *gegenton* leicht in eigenthümlicher weise auf die aussprache, wie theilweise schon berührt ist. Wie ihn die accente ausdrücken, wird §. 96 gezeigt: sein wesen ist aber von den accenten ganz unabhängig, und muß vielen spuren zufolge einst in der punctation noch viel folgerichtiger und ausgedehnter ausgedrückt gewesen seyn als es jezt ist. Sein siz ist die zweite und weiter hinaus möglicher weise entsprechend die vierte sylbe vor der tonsylbe: aber hat ein wort vor dieser drei sylben, so kann er auch auf der dritten seyn. Er liebt geschärfte vocale und offene sylben: so geht 1) an der stelle zu anfange des wortes wo er möglich wird sogar das flüchtige *o* schon durch ihn in das kurze *o* über, jedoch nur in den auch nach §. 87 *d* gerne zu größerer dehnung sich neigenden mehrheitsbildungen der kürzesten nennwörter שֳׁרָשִׁים *shórāshîm*, קֳדָשִׁים *qódāshîm* bei welchen auch noch die §. 40 *b* erwähnten lautbedingungen in anschlag kommen. — 2) Er hält die kurzen geschärften vocale wo sie in anderer stellung sich zur länge neigen, wie in den fällen הֶעָרִים §. 69 *b* weiter gezeigt ist[3]); ja er liebt sogar das reinkurze *a* in solchen fällen wo es nach den andern lautgesezen keinen plaz haben würde, nämlich vor hauchlauten die dann völlig stumm werden ohne nach §. 60 *a* nachzulauten, wie וַאְעַנֶּה 1 Kön. 11, 39 jedoch zugleich nach §. 235 *b*, וַאדֹנָי, לַאדֹנָי, לַאדֹנֶיהָ Ex. 21, 4 bei welchen häufigen wörtern diese punctation

---

1) Daß hier ursprünglich *ai* oder *ae* lautete, zeigen sogar noch die heutigen gröberen aussprachen dieser stadtnamen *Saida*, *Sailun*.

2) Hellenistisch wird aus dem stadtnamen אַכְזִיב der dreisylbige Ἐκδίππα.

3) so erklärt sich sogar wie der *inf. Nif.* הֵעָשׂוֹתוֹ für הֵעָ' Hez. 43, 18, בֶּהָרֵג 26, 15. 1 Chr. 24, 3, oder auch אֶעֱנֶה Ijob 19, 7 in vielen hdschrr. und einigen ausgaben stehen kann.

sehr häufig geworden ist [1]). — In allen diesen fällen ersezt also ähnlich wie bei der tonsylbe selbst die kraft des gegentones das fehlende halbe gewicht des kurzen vocales in einfacher sylbe; in dem etwas verschiedenen falle סַאסְּאָה B. Jes. 27, 8 wo nur eine lose zusammengesezte sylbe vor dem tone laut wird, ist nach §. 28 *b* ganz treffend das *Dag. dirimens* hinzugekommen [2]). — 3) Wie er die im vortone gesenkten langen vocale *ô* und *ae* wiederherstellt §. *a. c*, so liebt er das bloß gesenkte *ĕ* zu *ă* zu erheben §. *b*, und *ĭ* umgekehrt in das vollere *ĕ* umzulauten: jedoch trifft lezteres nur in einzelnen am nächsten liegenden fällen zu, nämlich nach dem weichen מ in den bildungen מֶמְשָׁלָה und מֶבְטָח B. Zakh. 9, 5 §. 160 *c* und nach ה aber nur vor einem kehlstummlaute §. 65 *b* in der thatwortbildung הֶכְלַמְנוּם 1 Sam. 25, 7 §. 141 *a* [3]). — Auch die aussprache צֶלְצְלִים (mit *e* freilich zwischen *ß* und *l*) erklärt sich so §. 187 *f*. vgl. mit §. 213 *f*. — Aber auch den kurzen vocal einer zusammengesezten sylbe kann der gegenton trennen: wiewohl dies am entferntesten liegt und im eigentlichen thatworte fast nie [4]), eher schon im Infinitive [5]) und in einigen nennwortbildungen [6]) eintrifft. Aber ähnlich wirkt der gegenton zur aufhebung der verdoppelung hin in bildungen wie צֶלָחוֹת von צַלַּחַת §. 76. 188 *f*. — Noch andere einzelne wirkungen des gegentones s. unten in der wortbildung.

Sonst aber spizt sich ein *a* nach dem allgemeinen geseze §. 32 *c* je weiter nach vorne desto leichter in *i* zu, sodaß für בַּלְעֲדֵי §. 218 *c* vielmehr wieder מִבַּלְעֲדֵי laut wird wenn eine im sinne engverbundene sylbe mit *i* vorantritt.

---

1) bei וַאדֹנָי könnte eine rücksicht zur auszeichnung des namens אֲדֹנָי nach §. 178 *b* zu walten scheinen; die doch aber auch immer einen anhalt haben müßte: bei den übrigen wörtern derselben art fällt eine solche ganz weg. Allerdings aber finden sich daneben die aussprachen לַאֲדֹנֵינוּ, וַאֲדֹנֵינוּ. Daß sich stets לַאֲדֹנֵיהֶם findet, erklärt sich aus der verschiedenheit der sylbenzahl; und bei לַאדֹנָי oder gar לַאֲדוֹן walten schon wegen des *pl. const.* ganz andere gründe.

2) daß die ursprünglichen punctatoren bei diesem worte an die ganz verkehrte ableitung von סְאָה סְאָה *maß maß* gedacht haben sollten ist unmöglich: daran dachten höchstens die welche zulezt das Mappîq im schließenden ה mißbilligten.

3) wenn daneben הִכְלַמְוּ 2 Sam. 20, 34 steht, so hat dieses wenigstens eine weit schwächere endsylbe.

4) so findet sich wenigstens bei ר einmal הִרְדִּיפֻהוּ oder nach §. 28 *b* הִרְדִּיפֻהוּ für הִרְדִּ Richt. 20, 43 in vielen hdschrr., und erklärt sich auf diese art.

5) הַצְּפִינוֹ Ex. 2, 3; dies und das vorige mit dem *Dag. dir.*; auch לִסְפֹּחַת nach §. 245 *a*; die lesarten sind jedoch hier schwankend.

6) מַרְבַדִּים Spr. 7, 16. 31, 22 erklärt sich so, da das ר sonst z. b. im מַרְבָּה nicht die engzusammengesezte sylbe zerstört.

Bei dér sylbe aber welche zuvor den ton hatte, kommt es 89
zugleich sehr auf die art des lautes an, von welchem der neue *a*
betonte zusaz anfängt. Wir sezen hier als den häufigsten fall, daß die zuvorige endsylbe mit einem mitlaute schließt: dann ergeben sich hier folgende überhaupt wohl zu unterscheidende arten von betonten zusäzen.

1. Fängt der zusaz mit einem vocale an, wie dies bei den meisten zusäzen von hinten der fall ist: so zieht dieser vocal den schließenden mitlaut der vorigen endsylbe zu sich und trennt demnach diese sylbe. Ist nun der vocal dieser

1) ein bloß hinterlautiges *ĕ*, so verschwindet dieses vonselbst als jezt ursachlos werdend, während der zuvor tonlang gewordene stamm-vocal zu seinem ursprünglichen kürzesten, der nach §. 41 *c* durch das hinterlautige *ĕ* verfärbte zu seinem reinen maße zurückkehrt, wie סִתְרוֹ von סֵתֶר, צִפָּרְנוֹ von צִפֹּרֶן; מַלְכּוֹ von מֶלֶךְ, יַלְדְתּוֹ von יוֹלֶדֶת. — Ist er

2) ein kurzer tonhaltiger (meist *á*) oder ein nach §. 33 *b*. *b*
86 *b* rein des tones wegen gedehnter vocal *ē ō*, so verschwindet er eigentlich ganz, da auch der tonlange sich nun verkürzen muß, ein kurzer vocal aber ohne ton nach §. 23 *d* in einfacher sylbe grundgesezlich sich nicht halten kann, wie כָּתְבָה von כָּתַב, מְסַפְּרִי von מְסַפֵּר, יִכְתְּבוּן von יִכְתֹּב: die ausnahmen davon §. 87 *e* haben immer ihre besondern gründe. Indeß kommt es dabei auch auf das verhältniß dieser nun aufgehobenen sylbe zu den etwa vorhergehenden lauten des wortes an. Geht *a*) eine engzusammengesezte sylbe vorher, so verkürzt sich der tonvocal nun ohne weitere folgen und möglichkeiten, wie in den eben genannten fällen מְסַפְּרִי, יִכְתְּבוּן. — Doch bemerkt man daß in dem gebilde תְּעָבְדֵם *tó'ob'dém* von תַּעֲבֹד das verschwindende *o* nach §. 40 *b* sogar in die vorige sylbe gedrungen ist und hier sich festgesezt hat, aber nach §. 66 *c* nur unter begünstigung der hauchlautes vorher und weil diese sylbe ansich keinen wesentlichen vocal hat §. 251 *d*. — Geht ihm dagegen *b*) ein bloßer vorton-vocal vorher, so liegt die möglichkeit des abfalles dieses vortones nach §. 88 *c* ebenfalls nahe: der sprachsinn entscheidet aber dann folgerichtig só daß der vorton abfällt und der vorige vocal in einfacher sylbe in den vorton tritt, wenn der zusaz verhältnißmäßig und durchgängig stärker ist, also vor den an bedeutung und kraft noch sehr selbständigen suffixen §. 251, wie יְרָאוֹ כְּתָבָם von כָּתַב יְרָא; dagegen der vorton bleibt wie er war unter verflüchtigung des vorigen tonvocales, wo der zusaz unablöslicher und daher schwächer geworden ist, ja meist aus einem bloßen sogar schon zur tonlosigkeit sich neigenden vocale besteht, also bei den personenendungen des verbum, wie כָּתְבוּ §. 193, obwohl auch hier dann durch die folgen dieser unterscheidung seltenere fälle wie יִכְתָּבוּן §. 199 *d* und sogar הִכָּתְבָם §. 255 *c*[1]) mit einem aus

1) daß der vorton sogar vor suffixen des Infin. Nif'al bleibt, gibt

vocal und mitlaut bestehenden zusaze nicht unmöglich werden. — Geht ihm endlich *c*) ein einzelner mitlaut ohne eigenen vocal vorher, so muß (wenn er nicht etwa nach §. 23 *f* durch verdoppelung des vorigen mitlautes an seiner stelle oder vermittelst eines hauchlautes א nach §. 63 *b* sich festsezt, welches beides nur ausnahmsweise bei einigen substantiven geschieht) nun bei seinem weichen von dieser stelle nothwendig ein vocal sich dem vorigen mitlaute zugesellen, weil sonst zwei mitlaute vocallos vor derselben sylbe zusammentreffen würden §. 24 *c*. Und da nun das wort im Großen eine einheit bildet welche nichts wesentliches gern verloren gehen läßt, so erscheint als ein solcher nothwendig anzunehmender hülfsvocal in der neu entstehenden und noch immer lose bleibenden zusammengesezten sylbe zwar möglicherweise *ĭ* als der ansich nächste vocal für solche sylben §. 24 *c*, viel mehr aber sezt sich der vor dem tone kaum durch gewalt verschwindende vocal vorne wieder fest in seiner unterscheidenden farbe. Am festesten erhält sich so *ŏ*, wie כָּתְבֵם von כְּתֹב §. 255 *d*; auch *a* drängt sich meist nur so vor, wie שַׁלְוִים von שְׁלֵו §. 186 *h*, obwohl dies nach §. 32 f. leichter als ein *ĭ* sich verlieren kann. Und dasselbe trifft alles ein, wenn ein wort durch eine vom sinne neuer bildung gebotene verkürzung (d. i. durch den *stat. constr.*) den vorton verliert während ein vocalloser mitlaut vorhergeht, wie יִלְדֵי oder יַלְדֵי, כַּפְרֵי *stat. constr.* von dem *pl.* יְלָדִים, כְּפָרִים *sg.* כֹּפֶר יֶלֶד vgl. §. 212. Erst sehr selten kann sich bei dieser zweiten umbildung das *o* dann in *i* verlieren, wie unten im einzelnen erörtert wird §. 212 *b*.

c 3) Ist er endlich ein zwar nicht unwandelbarer aberdoch stärker tongedehnter vocal wie dies §. 86 *b* weiter bezeichnet ist: so bleibt er wenigstens vorläufig nach §. 87 *d* f. als vorton, wie מִכְתָּבוֹ יָשְׁרוֹ von מִכְתָּב יָשָׁר.

d 2. Einige wenige suffixe, besonders ךָ— und כֶם— §. 247 *e*, fangen weder mit einem engverbundenen mitlaute noch mit einem vocale, sondern mit einem bloßen vocalanstoße an, der sich zwar passenden ortes sehr zusammendrücken aber nie ganz vernichten läßt, und der ursprünglich gewiß selbst ein vocal war (nach §. 23 *d*. 211. 247). Da sie nun betont sind, so verschwindet das hinterlautige *ĕ* vor ihnen wie vor dem vocale (§. 70 *a*), wie סִפְרְךָ קָדְשְׁךָ von סֵפֶר קֹדֶשׁ; und hier sowie nach unwandelbarem vocale wie לְבוּשְׁךָ *l'bûsh'kha* von לְבוּשׁ tritt der vocalanstoß am deutlichsten hervor. Aber vor bloß tonhaltigen und tonlangen vocalen ist hier wegen des den umgebenden lauten leicht etwas nachgebenden wesens des vocalanstoßes einiges schwanken. Denn zunächst kann der das wort schließende mitlaut sich durch den vo-

---

einen deutlichen beweis für die übrigens schon ansich feststehende wahrheit der abkunft des Infin. aus dem Imperf. und damit aus der verbalbildung.

calanstoß ganz zur folgenden sylbe ziehen lassen, sodaß der vocal vor dem tone in einfacher sylbe zurückbleibend lang bleibt oder wird; diese *längere* aussprache ist aber nur vor der leichten endung ךָ— (nicht vor den schweren, mit mitlauten schließenden) erlaubt, und auch hier beständig nur bei *a*, selten bei *e*, und nie bei *o*, also eine art vorton nach §. 87 *d. e.*, wie דְּבָרְךָ, אֲנַהֶגְךָ, תְּכַבֵּדְךָ Spr. 4, 8 (nach den besten ausgg.) von דָּבָר, אֲנַהֵג, תְּכַבֵּד. Wo aber der vocal sich nicht so als vorton halten kann, da sind zwei auswege möglich:

1) der vocal bleibt an seiner stelle, verkürzt sich aber dann nothwendig so daß der schluß-mitlaut in der mitte beider sylben schwebt, ohne sich ganz eng an die vorige sylbe zu schließen (§. 48 *a*): denn rest und spur vom vocalanschlag muß bleiben; so von *ā* oder *á*, דִּבְרְכֶם *d'bar'kĕm*, אֲנַהֶגְכֶם; von *ē*, wovon gewöhnlich noch das kurze *e* bleibt, wie יְבָרֶכְכֶם, יַגֶּדְךָ, יְחָנְךָ, יֶשְׁךָ, obwohl auch nach §. 84 *a* schon flüchtiger *i* eindringen kann, zumal vor dem schwerern suffix, wie כִּחֲבְךָ, יְאַמִּצְכֶם; endlich von *ō* wie יִכְתָּבְךָ von יִכְתֹּב. Oder

2) der vocal rückt, nachvornzu eine festere stelle suchend, zu dem vorigen vocallosen mitlaute weiter vor, wobei der vocalanschlag dann vollkommen deutlich und gesondert wird. Dies ist aber nur dá leicht wo ein einzelner vocalloser mitlaut vorhergeht, und auch so nach §. 40 *b* nur bei dem sich überhaupt fester haltenden *o* [1]), zumal vor dem leichtern ךָ—, wie יְחָנְךָ von יָחֹן §. 251 *d*, כְּתָבְךָ *k'tob'ka* und כָּתְבְךָ *kotb'ka* von כְּתֹב, sodaß sich im schwanken auch wohl an beiden stellen zugleich das kurze *o* festsezt, wie קָרָבְכֶם *qŏrŏb'kĕm*. Viel schwerer und seltener ist dies, wenn eine zusammengesezte sylbe vorhergeht, die hiedurch zerstört werden muß, wie יְחָבְרְךָ Ps. 94, 20 von יַחְבֹּר §. 251 *d* [2]). Auch ist nach §. 66 *c* nicht zu übersehen daß es in יְחָנְךָ und יְחָבְרְךָ hauchlaute sind welche das *o* an sich ziehen.

Ist der endconsonant eigentlich doppelt §. 82 *b*, so wird die verdoppelung vor jedem deutlichen besondern vocale wieder völlig hörbar, wie חֵן : חִנִּי, כֹּל : כֻּלּוֹ. Aber vor dem bloßen vocalanschlage bleiben die bloß tonlangen *ē* und *ō* oft noch mit ausnahme der tonlänge ganz so wie am ende des wortes, indem auch hier wie in דִּבְרְכֶם der vocalanschlag auf seine geringste kraft beschränkt wird: אִשְׁכֶם, תְּחָנְךָ von אֵשׁ, תָּחֹן, und daher wird weiter nach §. *d* יְחָנְךָ von יָחֹן und der W. חֵן = חָנַן möglich, *e*

---

1) die bildung לְהַפְרְכֶם (*zu euerm brechen*, vom Inf. Hif. הָפֵר) Lev. 26, 15 ist nicht dahin zu ziehen, als wenn sie aus הָפָרְכֶם so entstanden wäre daß wegen des hauchlautes ר *a* für *e* gesprochen wäre: es genügt sie nach §. 112 *f* zu verstehen; und es ergibt sich dann daß wir nur bei *o* ein recht haben dieses vordringen des vocals anzunehmen.

2) vgl. auch die oben s. 171 besprochene bildung.

indem die verdoppelung des lezten wurzellautes nach §. 112 *f* ganz dahinschwindet. Doch kann sich auch mit lauter werdendem vocalanschlage die verdoppelung hörbar machen, welches bei *e* und *o* §. 34 *c* eine stärkere änderung bringt: אִמְּךָ von אֵם, stets dagegen eintrifft bei *a*, wo der vocallaut sich nicht ändert, עַמְּךָ, עַמְּכֶם; s. weiter §. 251 *c*. 255 *a*.

f 3. Die mit einem *eng*verbundenen mitlaute anfangenden zusäze, meist verbalpersonen wie כָּתַבְתְּ §. 195, und nennwortgebilde wie כֹּתֶבֶת = כֹּתַבְתְּ §. 173 *c*, ziehen erst dann den ton offen auf sich wenn sie selbst aus einer zusammengesezten sylbe bestehen, welches nur bei den pluralpersonen ־תֶם ־תֶן der fall ist §. 195. Da aber diese eigentlich der bildung der singulare folgen und nur durch das tongesez §. 85 *b* gezwungen betont werden: so erhellet daß die so entstehenden endungen rücksichtlich des tones und der allgemeinen vocalaussprache dén endsylben gleichen die nach §. 26 mit zwei mitlauten schließen: כָּתַבְתְּ wie כָּתַבְתְּ. Darum beengt sich der tonvocal in ihnen stärker, und zieht sich auf sein kürzestes maß zurück, sodaß z. b. für $\bar{e}$ nach §. 33 *b* vielmehr *á* erscheint, wie כִּתַּבְתְּ von כִּתֵּב.

g Da nun diese zusaz-mitlaute sich so scharf an den endlaut der wörter drängen: so müssen zwar auch eigentlich unwandelbar lange vocale ihnen möglicherweise schon só nachgeben daß sie vor den zwei mitlauten sich ähnlich auf ein engeres maß und eine in solchem zusammentreffen erträgliche aussprache zurückziehen, indem aus *â* jezt *á*, aus *û î* nach §. 35 *b* aber $\bar{o}$ $\bar{e}$ oder für lezteres auch weiter verkürzt *á*, aus *ô* ebenso $\bar{o}$ wird, wie קַמְתָּ von קָם, נְחֻשְׁתְּ aus נְחוּשְׁתְּ. Allein obgleich diese gezwungene verkürzung im Hebr. schon ziemlich häufig und in einigen bildungen beständig geworden ist: so gibt es doch noch viele spuren des ursprünglichen widerstrebens solcher vocale gegen sie; auch widerstreben *î û ô* mehr als das reine *â*, §. 173 *c'* 186 *c*. 196; ja sogar läßt sich bemerken daß ein so fester mitlaut wie ת straffer anschließt und so den vocal mehr verkürzt als das weichere ן, wie besonders die mehr einzeln dastehende bildung תְּקִימֶנָּה zeigt §. 196 *c* [1]).

h Einem eigentlich doppelten mitlaute kann sich ferner ein solcher zusaz-mitlaut nicht anhängen, da der doppel-mitlaut außer

---

1) verfolgt man diese erscheinung im großen, so findet man daß die spätern sprachen hierin immer mehr nachgeben; in fällen wie قُمْتُ أَقَمْتُ von قَامَ أَقَامَ geben alle spätern sprachen nach; im Arab. verkürzt sich außerdem ein *î* von der Femininendung *-et*, wenn eine feste sylbe vorhergeht (*Gr. ar.* §. 322. 407), bisweilen auch schon sonst wie كَلْمَة zeigt; im Aethiop. ist die verkürzung vor dem *-t* des *fem.* immer auch ohne eine solche feste sylbe vorher, wie *r'g'mt* von *r'gûm*.

dem wortende sogleich wieder inderthat doppelt lautbar werden muß §. 82 *b*, was er doch dann nach §. 86 *a* nicht könnte. Nur sehr allmälig erst und zerstreut erlaubt sich die sprache diesen zusammenstoß só zu dulden daß der doppellaut einfach wird, wie אִשָׁה für אִשְּׁה §. 186 *c* vgl. §. 112. Im Aramäischen freilich ist dies schon weit gewöhnlicher.

Tritt endlich der ton von den nach §. *f* f. gebildeten tonvo- *i*
calen auf eine folgende nothwendig zu betonende sylbe: so bleibt zwar der durch den vorigen ton gestaltete vocal in manchen fällen, wie man im *pl.* כְּתָבְתֶּם nach dem *sg.* כָּתַבְתָּ sagt §. 195 *a*. Doch kehrt der nunmehro ganz kurz zu sprechende vocal in andern fällen auch in seine ursprüngliche farbe zurück, wie in וְהִתְקַדִּשְׁתֶּם §. 234 *c*, פְּשַׁטְתֶּם §. 196 *b*, נְחֻשְׁתָּם von נְחֹשֶׁת §. 257 *b*.

Hängt sich nur ein tonloser vocal an die tonsylbe: so hebt 90
zwar der den hinterlautigen vocal auf (§. 26), wie קֵדְמָה von קֶדֶם, läßt aber den tonvocal an seiner stelle unverändert, sogar den kurzen möglicherweise, wie מִדְבָּרָה von מִדְבָּר §. 216 *c*, braucht also auch die ursprüngliche verdoppelung eines schluß-mitlautes nicht hörbar zu machen, wie קֻבָּה־ *qóba* eigentl. von *qobb* §. 228 *b*, גַתָּה 1 Kön. 2, 40 nach guten ausgg. für גַּתָּה. Einen unwandelbar langen vocal aber, der aus gründen der bildung nur für die zusammengesezte sylbe verkürzt war, sezt der zusazvocal, weil er die zusammengesezte sylbe aufhebt, in seinen ursprünglichen laut wieder ein, wie הִכְתִּיבָה : הִכְתִּב, קוּמָה : קֻם; welches sich weiter aus §. 228 *b* erklärt.

III. Laut des sazes.

1. *Fließende rede.*

In sprachen worin laut und wortbildung überhaupt noch le- 91
bendiger biegsamer und reicher sind, kann auch zusammenhang *a*
und verhältniß der wörter im saze sehr stark und nach allgemeinen gesezen auf den laut zurückwirken [1]). Im laufe des sazes schließt sich wort an wort: das vordere wort eilt ohne ruhe flüchtig vorüber, und in dem engern zusammensprechen beider können die end- und anfangslaute sich näher vereinigen, sich gegenseitig anziehen und ausgleichen. Gerade im gegentheile verhallt der laut am ende des sazes hart, zur trennung zurückgehalten und zur ruhe gesammelt.

---

1) außer dem Sanskrit wo dies alles am vollendetsten erscheint, vgl. auch das Arabische, besonders im Qoran und bei den dichtern; *Gr. ar.* I. p. 78. 373 f. II. p. 335.

b Im Hebräischen haben sich indeß durch den bloßen zusammenhang der wörter im saze nicht viel lautveränderungen festgesezt. Das fließende wort bleibt zwar durchgängig im gegensaze zur pause §. 92 f. rascher, strebender gesprochen: aber end- und anfangslaute suchen übrigens keine durchgreifende, beständige vereinigung. Von annäherung der mitlaute verschiedener sprachwerkzeuge [1]) ist keine andere spur als daß schließendes *-n* vor einem anfangendem *m-* einigemal in *m-* übergeht: יְשֻׂשׂוּם מ׳ Jes. 35, 1 für ־וּן; פְּדוּיִם Num. 3, 49 vgl. das gegentheil Ex. 21, 30. Ps. 49, 9; סֻלָּם Gen. 28, 12 vgl. §. 163 *g*; und daß Hez. 33, 26 עֲשִׂיתֶן vor ת׳ deutlich für עֲשִׂיתֶם §. 190 *c* steht, und auch sonst das ־ם des angehängten fürwortes wie in diesem falle mit ־ן wechseln kann §. 247 *e*.

c Mehr greift die feine vocalaussprache zwischen zwei enger [2]) zusammenhangenden wörtern in einander, wovon

1) eine folge ist die gehauchte aussprache der 6 stummlaute im anfange des wortes nach vocalausgange, s. darüber weiter §. 48 *a. b*

d 2) Eine andere wichtige folge ist daß ein einsylbiges oder doch (was nach §. 85 *b* fast einerlei ist) in der ersten sylbe betontes wort sich gern an ein selbständigeres dadurch näher anschließt daß der vocal womit das wort schließt, sich senkend und durch seine verkürzung den folgenden anfangsconsonanten verdoppelnd, zum andern worte hinübergezogen und so beide wörter etwas enger zusammengesprochen werden. Doch am leichtesten lassen sich so nur *a* oder das verwandte (§. 32) *é* hinüberziehen; bei den spizern und schwerern vocalen trifft das viel seltener ein. Auch ist nach den wörtern ein unterschied:

a) von vorne verbindet sich so das wörtchen מָה *was?* (nicht aber das doch sonst gleiche מִי *wer?*), welches wegen der fragenden kraft so schnell und eng an das folgende wort gesprochen werden kann daß sein *a* sich ganz verkürzt und der folgende anfangsconsonant hart verdoppelt wird, wie מַה־זֹּאת, מַה־פִּשְׁעִי Gen. 31, 36; daher auch in der alten schrift bisweilen schon מה mit folgendem worte, besonders einem kleinern, ganz zusammen geschrieben wurde, wie מַזֶּה *was dies?*, מַלָּכֶם *was euch!* Ex. 4, 2. Jes. 3, 15; Hez. 8, 6. Mal. 1, 13. 1 Chr. 15, 13. — Aehnlich ist es mit dem hinweisenden wörtchen זֶה §. 103 *b* in der engen verbindung mit einem worte an dessen spize ein flüssiger mitlaut ist, wie זֶה־לְּךָ *das ist dir* d. i. hast du Num. 18, 11; 34, 6. 9. Jer. 23, 6.

b) von hinten schließt sich ein einsylbiges wort näher an, und zwar in den gewöhnlichen fällen só daß ein flüssiges *a* oder

1) welche, wie die genauere bearbeitung des Qor'ân's zeigt, im Arabischen sehr ausgebildet war.
2) bei *Maqqef* oder *accentus conjunctivi* §. 97—100.

é als schließender vocal der tonlosen endsylbe sich vor der verdoppelung nicht verkürze, die folgende verdoppelung also nur schwach gehört werde, wie עָלִיתָ שָּׁם fast *'alîtash-shâm*, תֵּלַכְנָה מָּיִם, הַשְׁלִכְהוּ־לָּךְ, יִרְאֶה־לּוֹ Ijob 5, 23. 6, 5. 8, 11. Jer. 4, 19. 21, אַרְצָה כְּנַעַן[1]), יָבֹאָה בָּהּ Zakh. 1, 16. Mikha 7, 10 vgl. noch Gen. 38, 29. 42, 10; diese außerordentliche verdoppelung duldet selbst ר (§. 71) nach unsern ausgg. bisweilen, wie מַעֲנֶה־רַּךְ nach guten ausgg., מְאוּמָה רָּע Jer. 39, 12[2]). Sehr selten ist die verbindung wenn das erste wort mit den spizen vocalen *i* oder *u*[3]), und nie wenn es mit *ô* oder *ê* schließt, wie קוּמוּ צְּאוּ (zwei Imperative, welche schnellere aussprache lieben) Gen. 19, 14. Dt. 2, 24; Ps. 94, 12. 118, 5. 18 (wo zugleich *u*, *i-j* nach §. 42 *c* verschmelzen). Enger schließt sich das wörtchen נָא (*doch!* §. 246 *a*) an, dessen נ auch dann verdoppelt wird wenn die lezte sylbe betont ist, wie לְךָ־נָּא Num. 23, 13; 22. 17. Gen. 24, 42 und selbst mit voller verkürzung des *ē* in *ĕ* הִנֶּה־נָּא Gen. 19, 2[4]). — Bei den *flüssigen* mitlauten, welche sich überhaupt am leichtesten und häufigsten so verdoppeln lassen, besonders bei ל, findet sich die verdoppelung seltener auch nach betonter endsylbe, wie וַיֹּאמְרוּ לֹּא Gen. 19, 2. 1 Sam. 8, 19 (bei welchen worten man jedoch das לא als *nein!* wieder etwas mehr trennen wollte), und vor zweisylbigem worte Ex. 6, 29. Lev. 4, 1[5]). — Ist dagegen ein wort von seiner tonsylbe an dreisylbig, so kehrt das ganze möglicherweise auch vor seinem gegentone d. i. nach §. 85 *a* vor seiner dritten sylbe wieder, wie וְעָשִׂיתָ סִּירוֹתָיו Ex. 27, 3 nach allen und 25, 29 nach den bessern ausgg., vgl. dagegen 25, 31. 27, 6; Lev. 19, 14. 32 vgl. dagegen 25, 17. 36. 43[6]).

3) Vor einem endsylbigem betonten worte tritt der ton von *e*

---

1) Gen. 11, 31 vgl. Ijob 10, 20. Daß Dagesh nicht *Dag. lene* sei, zeigt deutlich בַּיְתָה פַּרְעֹה Gen. 47, 14. 2 Kön. 1, 18. Auch braucht das zweite wort keinen *accentus disj.* zu haben, Gen. 21, 23.

2) die verdoppelung bei einfacher vorlezter sylbe nennen ältere lehrer דְּחִיק *drängend* weil dann die vocale bei der verbindung beider wörter sich am engsten an einander stoßen, die nach zusammengesezter vorlezter sylbe (vgl. §. 100 *b*) אָתֵי מֵרַחִיק *von ferne kommend;* s. auch Konteres ha Massoret p. 48 f. R. Mose ha Nâqdân s. 23 f. (Frensd.), der dabei schon irret. 3) wie fest dieser unterschied gelte, zeigen am deutlichsten solche stellen wie Jer. 35, 5 f., wo beides neben einander steht. 4) man kann hier also überhaupt vergleichen die aussprache قلتلك qultullak in neuArabischen s. *Caussin de Perceval* gr. ar. vulg. p. 56. 5) die Massôreten gehen in der auflösung eines schließenden *é*, *á* durch verdoppelung des folgenden consonanten noch weiter wie אֶרְאֶלָּם für אֶרְאֶה לָּם (*ich sehe auf sie*) Jes. 33, 7, doch in diesem falle aus falscher erklärung; über סַאסְּאָה für סְאָה סְּאָה 27, 8 s. dagegen oben s. 182. — In hdschrr. fehlt übrigens dies Dagesh nicht selten, s. *Ruckersfelder* syll. comm. p. 236. 242. 368.

6) in gewissen hdschrr. fand sich dasselbe auch sonst in den fällen

der lezten sylbe des wortes auf die vorlezte, sofern dies überhaupt nach §. 85 möglich ist, wie קִינָה הִיא Hez. 19, 14 für קִינָה, אֹבְרֵי דֶרֶךְ, וְנָתַן לָךְ, הָזוּ לָךְ *Θρ.* 2, 14 (vgl. daselbst *Tanchûm*); daher zugleich nach §. *d* תִשְׁתֶּה־יָּיִן Mikha 6, 15 und andere dort gegebene beispiele. Jedoch wird dies nur möglich wo beide wörter auch dem sinne nach ungewöhnlich eng verbunden sind: und ist des weitern davon §. 100 *a* geredet.

2. *Pausa.*

92 Viel wichtiger und umfassender sind die lautveränderungen
a durch die *pause*, oder das ansichhalten und zurruhekommen des lautes am ende des sazes. Die grundtriebe welche bei der pause wirken sind diese zwei: einmal, ein straffes an- und zurückhalten des lautes, entgegengesezt dem forteilen und streben des unvollendeten sazes, wo die besondre Hebräische wortbildung es gibt [1]), ein *zurückziehen* des lautes und festhalten desselben auf festerem grunde, sei es nach vorne wo dies in der wortbildung möglich ist, oder nach hinten; und dann längeres dehnen, größere ruhe des verhallenden, sich sammelnden lautes: beides aber wirkt zunächst auf das fließende im worte, also auf die aussprache der vocale, höchstens entfernter auch auf die der mitlaute. Wo nun diese triebe der sprache der besondern wortbildung nach stärker oder schwächer sich deutlich äußern können, da unterscheiden sich ruheaussprachen von den gewöhnlichen: aber manche laute haben sich auch außerdem schon só gestaltet daß sie durch das gewicht der pause äußerlich nicht merkbar sich ändern können; wohl aber erlauben einige wörter eine *doppelte* pausalform, eine schwächere und eine stärkere. Und da bei der großen verschiedenheit und steten fortbildung der wortaussprache jene triebe sehr verschieden eingreifen, so gehen die unterschiede der pausalformen sehr ins feine und einzelne, können auch bloß aus der kenntniß der wortbildung selbst ganz deutlich werden; hier also werden bloß einige allgemeinere geseze bestimmt:

b Das *zurückziehen* des lautes nach vorne ist nur möglich wo die endsylbe keine feste unbewegliche ist, sondern nach der geschichtlichen entwickelung der sprache aus gewissen gründen eine

---

welche nach §. 96 ein *Métheg* vorn in das wort bringen, wie אָשִׁירָה לַאדֹנָי Ex. 15, 1 vgl. die verschiedenen lesarten dazu und zu Num 31, 49. Deut. 15, 11. 32, 26, wo überall weiche laute sich zeigen. Ueberhaupt ist beachtenswerth daß diese punctationsart sich fast nur im Pentateuche findet; doch findet sie sich auch 1 Sam. 1, 6 in unseren ausgaben. 1) denn schon z. b. im Arabischen wirken die triebe der pausa nach dessen besonderer ausbildung im einzelnen sehr verschieden; ebenso im Sanskrit. Die pausa kann eben in jeder sprache nur in der lautgestalt welche ihr einmal anhaftet noch eine lezte kleine veränderung schaffen, und das nur aus stoffen und trieben welche ebenfalls schon gegeben sind und hier nur eine neue anwendung leiden.

losere und wandelbare geworden ist. Gewöhnlich besteht solches zurückziehen nur in dieser leichtesten art daß ein mitlaut welcher vor der betonten endsylbe mit vocalanstoß oder auch bloß in lose zusammengesezter sylbe steht, nun einen vollen vocal annimmt auf den der ton sich schlendernd zurückzieht: aber damit nimmt er eben nur einen vocal wieder án der ursprünglich hier war und der dazu oft noch in seiner eigenen farbe der sprache só gegenwärtig ist daß er eben in dieser wiederkehrt. Die einzelnen dahin gehörigen fälle sind:

1. In den verbalpersonen welche mit vocalen schließen, geht der ton auf den durch die umbildung abgefallenen ursprünglichen vocal vor dem lezten wurzellaute zurück, wie (גָּדַל ,כָּתַב) כָּתְבוּ, גָּדְלוּ : כָּתָֽבוּ, גָּדֵֽלוּ; (*imper. Qal* עֲמֹד) עִמְדוּ : עֲמֹדוּ, Nah. 2, 9, (שְׁמַע) שִׁמְעוּ : שְׁמָֽעוּ. Die ursache warum dasselbe nicht auf die endungen der nennwörter, selbst nicht der mittelwörter, anwendbar ist, liegt dárin daß überhaupt ihre endungen im ganzen nochnicht so schwach und stumpf geworden sind als die der verbalpersonen, also auch nicht ebenso leicht tonlos werden können.

Eine schwächere ruheaussprache bei geringerem sinnabschnitte wäre hier schon תִּגָּֽשׁוּ für תִּגְּשׁוּ, welches sich Hez. 9, 6 in guten hdschrr. findet; vgl. §. 93 *c*.

2. Da sich die *suffixa* §. 247 ff. überhaupt allmälig ver- *c*
kürzen, so geht ךָ-ְ-'*ká* über in ךָ-ֶ-*éka*, indem (weil die farbe des hier ursprünglichen vocales unklar geworden) nur der nächste kurze vocal, also *é* nach 40 *a*, in der pausalstelle angenommen wird, wie לְבוּשְׁךָ, שִׁמְךָ : לְבוּשֶֽׁךָ, שְׁמֶֽךָ. Noch weiter aber wird bisweilen der so tonlos gewordene endvocal *a* nach §. 38 *d* ganz zurückgeworfen wie הִשָּֽׁמְדָךְ Deut. 28, 24 vgl. §. 252 *a*, welches schon stets gesezlich geworden bei den so häufigen wörtchen בָּךְ, לָךְ, עִמָּךְ, אִתָּךְ, אוֹתָךְ (auch noch אֹתָֽכָה Ex. 29, 35, welches in der mitte steht zwischen אֹתְךָ und אֹתָךְ) §. 265 *b*. 264 *a*.

3. Dreilautige endsylben welche den ursprünglich dem ersten *d*
mitlaute anhaftenden vocal aus besonderen gründen auf den zweiten geworfen haben, nehmen für den ersten wieder einen betonten vocal an, aber zunächst (weil der hinten entstandene vocal dennoch zugleich bleibt) immer bloß das überall nach §. 38 *b* nächste kurze *ĕ*, *ō̆* nur wo der laut *o* ursprünglich ist, und *ē* ebenso nur für ganz ursprüngliches *i*; so שֶׁכֶם Ps. 21, 13 für שְׁכֶם §. 147; von gebilden deren lezter laut י ist nach §. 57., in nennwörtern wie מְרִי ,מֶּרִי, עֲדִי ,עֶדִי, לְחִי ,לֶחִי, חֲצִי 1 Kön. 10, 7; צְרִי, חֳלִי, עֳנִי von מְרִי, עֲדִי, לְחִי, חֲצִי, צְרִי, חֳלִי, עֳנִי §. 146 *d*, im thatw. wie יְחִי ,יֶהִי, תֶּשִׁי Deut. 32, 18 von יְחִי, יְהִי, תְּשִׁי §. 224 *c*; ein langes betontes *a* hat nur das fürwort אָנִי (*ich*) angenommen für das gewöhnliche אֲנִי.

Seltener tritt der ton auf die vorige schon ansich volle sylbe *e*
zurück: a) in dem falle וְשָׂבָֽעְתָּ Deut. 8, 10 für וְשָׂבַעְתָּ nach

§. 234 *c*, wo der ton überhaupt nur schwach auf der lezten sylbe ist. — b) in den partikeln אֱלֵכִי, אָתָּה, עָתָּה welche ohne pause אֲלֵכִי, אַתָּה, עַתָּה lauten nach §. 184 *a*. 266 *b*; vgl. aber §. 93 *d*. Ein ähnliches verhallen zeigt sich in dem wörtchen הִנֵּנִי *en me* für הִנְנִי §. 262 *c*. — c) sehr selten greift dies weiter ein in verbalpersonen, wie כָּלוּ.... כָּלוּ, wo dasselbe wort wiederholt wird, zum zweitenmal aber des schärfern gegensazes wegen in einer neuen stärkeren pausalform Ps. 37, 20. 137, 7 vgl. Richt. 5, 12; תִּסָּפוּ 1 Sam. 12, 25 nach gewissen hdschrr.

Der Gottesname *Jahve*, auch sonst nach §. 274 *c* in *-jáhu*, *-jah* verkürzbar, muß in der pausa in alten gesängen oft in *Jdh* verkürzt seyn; vgl. die *Dichter des Alten Bundes* I. *b* s. 253. In Pausa erscheint er so auch HL. 8, 6.

f Gerade umgekehrt aber gibt es einige gebilde welche das wort hinten wie unerwartet stark verkürzen und den wortton nach vorne zurückziehen §. 224 *b*. *c*. 232: ist in diesen der ton nach der gewöhnlichen aussprache auf den ersten mitlaut einer dreilautigen endsylbe gekommen, so geht er nun durch die kraft der pausa vielmehr, größere ruhe suchend, wieder nach hinten auf den zweiten zurück, den zuvor betonten als wortton übrigens unverändert lassend, wie וַיֵּלַךְ, וַיִּגְמַל, תּוֹסֵף, וַיָּקָם von וַיִּגְמֹל וַיֵּלֶךְ, וַיָּקָם תּוֹסַף. Dies ist sehr beständig; das *á* lautet dabei nach §. 93 *a* für das *ĕ* §. 38 b.

93 II. Die längere oder doch stärkere und offenere vocalaus-
a sprache der tonsylbe in der pausa ist nur im verhältnisse zu der sonst gewöhnlichen eine längere, im allgemeinen aber besser eine offenere und insofern vollere zu nennen. Das einzelne verhält sich so:

1. Das betonte *á* dessen laut ein ursprüngliches *a* ist, steigert sich in pausa immer folgerichtig zu *ā*, wie כָּתַב : כָּתָב, וַיִּישַׁן : וַיִּישָׁן Gen. 2, 21.

2. Wo aber ursprünglich *ĕ* oder *ĭ* zu grunde liegt und der ton überhaupt also daraus nach §. 38 *b* in zusammengesezter sylbe entweder *á* oder *ē* bildet: da kann in pausa eher das offenere *á* genügen, und wird wirklich meist vorgezogen wenn außer der pausa statt des unmöglichen *ĕ* eher das tiefere *ē* stehen würde, wie בַּז (*beute*) Jes. 8, 1; הֵחַז (*er hat verkürzt*) 18, 5, קָמַל (intransitiver verbalstamm) 33, 9, תְּרַמְסֶנָּה 28, 3. 13, 16. 18, הָשַׁב (*führe zurück!*) 42, 22, wovon außer der pausa בַּז (nochnicht בֵּז) קָמֵל, הָשֵׁב; ferner bei hauchlauten שָׁשַׁר (*röthel*) Jer. 22, 14. Hez. 23, 14 für שָׁשֵׁר; הָבַר (*reinigen*) *infin. Hif.* Jer. 4, 11, 22, ebenso לְהָרַע (*übelzuthun*) Ψ 15, 4[1]; וַיַּצְלַח §. 232 *a* 1 Chr. 29, 23. Hez. 21, 11; aber auch מַבְאַל Jes. 7, 6 von dem

1) daß dieses *á* aber dann weiter zu *ā* werden könne, läßt sich aus מֵרַע Jes. 9, 16 (als wäre dies *part. Hif.*) nicht folgern.

Syrischen eigennamen טָֽבְאַל, obgleich יִזְרְעֶאל nach §. *b* in pausa bleibt. Dagegen tritt in pausa überall sofort *ē* ein wo das gesez vom vocalgewichte des wortes §. 108 nach stärkerer sylbe in der lezten eher das tief gesenkte *e* fordert, nämlich nach zusammengesezter sylbe und nach einem schärfern vocale *ô ê*, wie כְּתֵב יֵלֵד כּוֹתֵב: während hier in fließender rede das *á* wenigstens nicht ganz unmöglich ist §. 141 *b*. 213 *b. c.* — Am merkwürdigsten ist noch das verhältniß eines ursprünglichen *ĕ* = *i* mit hinterlautigem *ĕ* nach §. 26 *a:* dies durch den ton zu *ē* gedehnte kann zwar in pausa schon bleiben, wie חֵפֶץ Qoh. 5, 7. 12, 1. 10, עֵמֶק Jos. 18, 13. 13, 19: aber indem das ursprüngliche *ĭ* auch hier noch in jenes *á* übergehen kann, hat sich aus diesem nach §. 32 *b* vielmehr der laut *é-e* in sehr vielen dieser wörter für die pausa ausgebildet, wie יֶשַׁע נֶצַח aus יֵשַׁע נֵצַח; ja das *é* dieser pausaaussprache kann nun wie das ähnliche der wörter §. *b* durch neue verstärkung in *ā* übergehen wie שָׁמַע, סָתַר Deut. 27, 15. 24. 28, 57; 2 Sam. 12, 12 von שֶׁמַע, סֵתֶר, und wie von שֶׂכֶל sich שָׂכֶל 1 Chr. 26, 14 bei kleiner und שָׂכָל Ijob 17, 4 bei großer pausa findet. Vgl. weiter §. 146 b [1]).

Ganz entsprechend diesem verhältnisse von *e* zu *á* ist daß der doppellaut *ai* in dem mischlaut *ae*, dieser in den einfachen *î* verhallen kann: dies zeigt sich wenigstens so bei einigen wörtern deren laute auch sonst schon leicht in diesem übergange sind wie לֵיל Jes. 21, 11 aus לַיִל §. 146 *e*.

3. Bei dem tonlangen *ō* ist wie bei andern langen vocalen keine merkliche steigerung weiter. Doch ist merkwürdig daß sich bisweilen auch hier für das bloß tonlange *ō* in pausa ein *â* zeigt, als wäre dies eine verlängerung jenes; freilich ist dieser wechsel bei weitem nicht durchgeführt, doch bezeugen ihn einige fälle zu deutlich: für das *imperf. Qal.* יַחְפֹּץ findet sich in pausa überall יַחְפָּץ Ps. 37, 23. 147, 10. Ijob 13, 3. HL. 2, 7. 3, 5. 8, 4, für יַחֲבֹשׁ ebenso יֶחְבָּשׁ Ijob 5, 18 und יִטְרָף Gen. 49, 27 für יִטְרֹף, welche fälle jedoch sämmtlich in der möglichen intransitiven bedeutung dieser imperfecta einen nähern anlaß zum wechsel finden können §. 130. 138 *b. c*; aber weiter gehören dahin auch die fälle קָטָן §. 149 *b* und דָּרְבָן §. 163 *b*. Ferner zeigt sich *â* vor dem hinterlautigen *e* in מִשְׁקָלֶת Jes. 28, 17 vgl. mit מִשְׁקֹלֶת 2 Kön. 21, 13; und in der verbindung שָׁכֹלְתִּי שָׁכָלְתִּי Gen. 43, 14 wo der wechsel jedoch zugleich nach dem §. 94 *a* erläuterten

---

1) daher scheint diesem wechsel entsprechend auch sonst eine wirkliche vocalverlängerung, ein in der bildung ursprünglich nicht liegendes *ā* für *ē* möglich zu seyn: תִּזָּכָר Ex. 34, 19 neben תִּזָּכֵר in fließender rede, und קָבָּצָה Mikha 1, 7. Allein an ersterer stelle ist vielmehr הַזָּכָר zu lesen (*das männliche*), wovon sich vielleicht noch die lezten spuren in diesen vocalzeichen erhalten haben; und über die andere stelle s. §. 131 *d*.

eingedrungen ist; auch in עָֽז Gen. 49, 3 für עֹז *macht* welches sonst in pausa sich nicht ändert, sowie ähnlich in שְׁאָֽלָה einmal Jes. 7, 11 (vgl. dagegen Ps. 9, 18. Gen. 37, 35. 42, 38. 44, 29) um des stärkeren gleichklanges mit dem folgenden לְמָֽעְלָה willen.

b Das aus andern, schärfern lauten abgestumpfte *é* §. 38 *b* bleibt überall in pausa unverändert, weil es als zu abgeblaßt schon außerhalb des lebendigen lautwechsels steht, wie אַתֶּֽם, כְּתַבְתֶּֽם, גִּלֶּֽה, וָעֶֽד, לְעֹלָֽם, בָּבֶֽל, ebenso die sehr vereinzelten andern fälle von *é* in der endsylbe, wie אֱמֶֽת, בַּרְזֶֽל §. 38 *c* (vgl. jedoch §. 141 *b*); wovon zu unterscheiden das statt eines bloßen vocalanstoßes in pausa neu entstehende *é*, wie in שְׁכֶֽם, ־ֶֽךְ §. 92 *c* f. Das nach §. 82 *b* aus *a* entstandene *é* kann aber in pausa noch in das ursprüngliche *a* zurückkehren, und kehrt so besonders bei kehl- und gaumenlauten wieder, wie חָֽדֶר, אָֽבֶן, קָֽצֶף, גָּֽבֶר, זָֽרַע, auch קָֽטֶל aus קָֽטֶל; doch bleibt auch hier bisweilen schon das stumpfe *é*, wie דֶּֽרֶךְ und דָּֽרֶךְ, und immer in gewissen wörtern, wie in dem adverbialen קֶֽדֶם (*östlich*), in מֶֽלֶךְ, צֶֽדֶק u. a., s. weiter §. 146 *b*. Dagegen bleibt ursprüngliches *a* in pausa nur äußerst selten schon unwandelbar, wie in dem adverbialen עַד (*immer*), und auch dies geht nach §. 32 *c* unter verhältnissen auch in pausa schon in *é* über.

c Ist der ton schon in der gewöhnlichen aussprache auf der vorlezten sylbe, so kann deren kurzer vocal zwar nach §. *a* verlängert werden: jedoch kann er auch kurz bleiben, weil durch eine stärkere menge nachfolgender laute eingeengt; indessen bleibt er nur selten und vorzüglich bei geringerer sinnstärke der pausa kurz, wie אָכַֽלְתִּי wo *a* ursprünglich ist Neh. 5, 14, צָדַֽקְתִּי wo *e* ursprünglich Ijob 34, 5; Spr. 30, 9. 2 Sam. 2, 27 neben חָפָֽצְתִּי Jes. 1, 11. 56, 4 von חָפֵץ.

d Eine erhöhung der gedehnten pausalaussprache ist's dagegen wenn der tonvocal nach §. 92 *b* auf den vorigen mitlaut zurückgehend zugleich den ihm folgenden verdoppelt, welches nur nach leichtern, flüssigern vocalen (nicht nach *î û* u. s. w.) möglich ist; sowie sich auch wieder die flüssigen mitlaute am leichtesten durch verdoppelung länger ziehen lassen. Die fälle sind indeß selten, wie חָדֵֽלּוּ Richt. 5, 7; Ijob 29, 21; נָתָֽנּוּ Hez. 27, 19; מֹרָֽטָּה 21, 15 f., in welchen verbalformen immer der lezte wurzellaut verdoppelt ist. Beständiger wird zwar das כ im suff. ־ֶֽךָּ verdoppelt, wenn es an das verbum oder an partikeln d. h. loser sich anhängt, wie יוֹדֶֽךָּ Jes. 38, 18. אַיֶּֽכָּה Gen. 3, 9. מִמֶּֽךָּ Ijob 26, 4; und ähnlich bei dem suffixum ־ֶֽנִּי für ־ֵנִי Ijob 7, 14 *b* vgl. mit v. 14 *a*. 20: aber hier liegt die verdoppelung vielmehr in der urbildung selbst §. 250 *a*.

Das gegentheil davon ist eine ruheaussprache wie תֵּֽאָמַֽנָה oder schwächer תְּעֻגְּנָה §. 195 *a*, wo das נ ansich verdoppelt wäre, die

verdoppelung aber nach §. 82 *b* eben ammeisten in pausa aufgehoben ist, und wo das *á* dabei nach §. *a* für *e* lautet.

Ein anderer fall doppelter pausalbildung entsteht durch die möglichkeit des zurückgehens der pausa vom vocale der endsylbe auf den kurzen der vorigen §. 92 *e*: das wort אָתָּה von אַתָּה *du* ist nach §. 92 *e* schon pausa, diese verstärkt sich aber nach §. 93 *a* wo es passend scheint zu אָ֫תָּה vgl. §. 100 *c*. 184 *a*. Sonst gehört dahin das תְּגַשׁוּ neben dem gewöhnlicheren aber stärkeren תִּגָּשׁוּ von תִּגַּשׁוּ §. 92 *b*.

e Noch zerstreutere und weniger durchgängige äußerungen der pausa, wie die gebilde יְהֵילִילוּן יִלִּידוּן §. 87 *e*. 199 *d*, יְרַדֵּף §. 39 *c*. 251 *b*, כֻּלָּהֶם §. 247 *d*, sind in der bildungslehre weiter erläutert; und über תֶּמְכוּ für תֶּמְּכוּ s. §. 84 *b*.

f III. Es erhellt aber auch aus alle dem bei welchen lauten die pausa keine äußerlich hörbare veränderung hervorrufen kann, nämlich theils bei den unwandelbar langen und fast bei allen tonlangen vocalen ebensowohl wie bei den zu abgestumpften.

3. *Wechsel der wortaussprache.*

94 *a* Wo bei einem worte zweierlei aussprachen nicht unmöglich sind, da läßt sich bemerken daß sie bisweilen rein nach dem wechsel der zwei dichterischen versglieder abwechseln. Und das nicht bloß den vocalpuncten nach als hätten wir hier bloß eine grille der Massôrethen, wie Jes. 44, 13 das §. 68 *b* erklärte יְתָאֲרֵהוּ neben יְתָאֵר der gewöhnlichen aussprache sich findet: sondern auch den buchstaben zufolge, wie לֵיל neben לַיְלָה Jes. 21, 11 nach §. 173 *h*, וּתְבוֹאֶינָה neben וְתָבֹאנָה Jer. 9, 16 nach §. 235 *b*, das fürwort אֲשֶׁר mit שֶׁ· §. 181 *b* wechselnd Qoh. 5, 14 und עֲדֶנָּה mit עֲדֶן nach §. 217 *e* Qoh. 4, 2. 3. Da diese erscheinung dazu mit ähnlichen beim Hebräischen versbaue zusammentrifft [1]), so kann sie nicht ganz zufällig seyn. — Aber auch außerhalb des verses tritt ein solcher wechsel wohl ein um dasselbe wort nicht zweimal ebenso zu wiederholen, besonders wenn das zweite in pausa lautet, wie bei jenem שִׁכַּלְתִּי שָׁכָלְתִּי §. 93 *a*. Sonst vgl. §. 108 *f*.

b Ja das gegenstück dazu ist die neigung welche sich bisweilen in der sprache zeigt, zwei wörter ähnlichen sinnes, wenn die lautgeseze es nicht unmöglich machen, durch annäherung der beiderseitigen laute sich noch ähnlicher zu machen. Dahin gehört das שְׁאֵלָה §. 93 *a*, das כְּלִי §. 36 *b*, und andere §. 118 *d* erwähnte fälle.

---

1) vgl. *die Dichter des A. Bs* I. 112; *die Propheten* I. s. 57.

Accente

oder zeichen für den ton der wörter und säze.

95 Nach. §. 85. 91 ff. geht also der *ton* oder die besondre he-
a bung der stimme welche zu den reinen lauten hinzukommt, zwar vor allem vom *sinne* und leben der rede aus, dás hervorhebend was das wichtigste und hervorragendste: im saze schickt sich so der ton der wörter wesentlich nach dem jedesmaligen sinne des Ganzen §. 97 f.; und auch im einzelnen worte ist der ton der sylben in wesentlichen stücken nach dem sinne der bildung und zusammensezung bestimmt. Aber außerdem kann im saze schon der einfache zusammenhang und fluß der rede, im einzelnen worte das zusammentreffen der laute auf den ton des Ganzen só einwirken daß dadurch alles tonleben der sprache und rede erst seine vollendung empfängt; und wie sich für den wortton bestimmte lautgeseze gebildet haben (§. 85 f.), ebenso greifen noch mehr und noch freier im saze diese zwei triebe und kräfte stets in einander, sich gegenseitig bedingend und ausgleichend.

Der hebung ist entgegengesezt die *senkung* oder tonlosigkeit: doch diese hat verschiedene stufen. Denn nur die nächste umgebung wird nach dem geseze des lautfalles (oder rhythmus) vor der hebung vonselbst gesenkt; bei den entfernten gliedern entsteht aber nach demselben lautlichen geseze wieder ein leichtes heben, ein gegendruck der sich nach umständen merklicher machen kann, wie z. b. in der lezten sylbe von *königthúm*. Genauer sind daher diese drei dinge zu unterscheiden: *ton*, hochton, herrschender; *senkung*, völlige tonlosigkeit; und *gegenton*, *gegenhebung*, oder *kleinton*. Wie dies nach §. 85 *d* ff. vom mehrsylbigen worte, so gilt es vom kleinern und größern saze in der mannigfaltigsten art, da im einzelnen worte das besondere zusammentreffen der laute, im saze der sinn dieses fordern kann: allein dies hebt jenes ursprünglich herrschende allgemeine gesez nicht auf wonach doch alles zulezt vom sinne und leben des gedankens bestimmt wird.

b Wie nun so der ton durch die einzelnen sylben eines wortes herrscht, und wie er mit größerer freiheit und abwechselung durch ganze säze geht, überall erst einheit farbe und leben der rede gebend (§. 8 *a*), dies hat nach §. 20 *e* die accentuation aufs allerfeinste und genaueste zu bestimmen gesucht. Sie erstreckt sich daher sowohl über das einzelne wort als auch über den zusammenhang der wörter nach sinn und rhythmus gleichmäßig, und hat eine menge von zeichen festgesezt um diesen zweck so genau als möglich zu erreichen. Das allgemeine zeichen aber für irgend eine hebung der stimme ist ֽ, gewöhnlich *Métheg* מֶֽתֶג d. h. *zaum* genannt, den halt, das verweilen der stimme zu bemerken;

andere namen dafür sind גַּעְיָא d. i. lautere, *stärkere stimme*[1]), und מַאֲרִיךְ *verlängerer*; in dem besondern falle wo es nach einem andern am ende des wortes steht §. 63 *e*, nennt man es auch מַעֲמִיד *aufhalter*. Es steht, wie eigentlich alle diese zeichen, *nach* dem vocalzeichen, um was noch zum einfachen schalle von sylbe oder wort *hinzukommt* zu bestimmen.

I. *Ton des einzelnen wortes.* Jedes wort hat einen hauptton, 96
der nach §. 85 ff. gegen das ende des wortes hin sich festgesezt a
hat [2]). Nach dem geseze des rhythmus und einzeln nach der eigenheit gewisser laute kann aber auch vor ihm ein gegenton oder eine geringere hebung gehört werden, welchen die punctation meist durch — bezeichnet.

1. Nach dem geseze des rhythmus muß sich der laut unmittelbar vor der tonsylbe senken, unbetont seyn. Aber die zweite sylbe vor dem tone hebt sich durch des gegentones kraft vonselbst wieder mehr [3]); und schon der vocal welcher auch nur durch den flüchtigsten vocallaut von der endsylbe getrennt ist, kann sich wieder heben und also Métheg haben. Jedoch wird Métheg in den meisten handschrr. und den jezigen drucken nur äußerst selten bei einer eng zusammengesezten sylbe geschrieben, weil deren vocal durch die art der sylbe selbst schon geschärft gedacht wird, wie מִתְנַדְּבִים Richt. 5, 9, וַיִּשְׁתַּחֲוּוּ (vsch. lesart) Gen. 33, 7, וַיִּתְגֹּדְדוּ 1 Kön. 18, 28 (andre ohne Métheg vorn); ebenso wird es im allgemeinen vor *Dag. f.* für völlig überflüssig gehalten, und beständig nur in בָּתֵּיכֶם gesezt da dieses nach §. 34 *c* ungewöhnlicher art *bóttekém* zu lesen ist [4]). Immer dagegen steht Métheg

1) aus §. 100 *b anm.* erhellt daß manche diesem namen auch einen beschränkteren sinn geben: allein dies ist willkürlicher.

2) aus der ältern Chaldäischen zeit der zeichenlehre hat sich später immer der name לְעֵיל oder מִלְּעֵיל *oberhalb* für den ton auf der vorlezten, und לְרַע (von אֲרַע *erde*, *boden*) oder מִלְּרַע *unterhalb* für den ton auf der lezten wortsylbe erhalten. Doch sezten manche Rabbinen dafür auch Hebräisch לְמַעְלָה und לְמַטָּה nach §. 216 *c*. — Eine reiche menge von beispielen über die *Métheg-sezung* gibt die abhandlung in A. Merx's *Archiv* für wissenschaftliche erforschung des A. Ts. I. s. 56—67. 194—207: allein ihr verfasser weiß nicht einmal was eine Hebräische sylbe sei.

3) wie weit die wirkungen des gegentones auch auf die aussprache der vocale und mitlaute sich nach der Massôra erstrecke, ist oben an verschiedenen orten dargethan; es gehört auch dahin daß dasselbe wort den schärferen laut *ú* im gegentone, das schlaffere *ŏ* umgekehrt in der nächsten sylbe vor dem haupttone behaupten kann, עֻזִּיאֵל, עָזִיאֵלִי §. 34 *c*.

4) wenn dagegen jezt an einigen stellen wie Zakh. 14, 2. Ex. 8, 7 vgl. Deut. 6, 11 sogar bei dem oben s. 103 erläutertem worte הַבָּתִּים die vorlezte sylbe dieses ausnahms-wortes betont wird, so ist das vom standorte des tones aus zwar gegen die richte, erklärt sich jedoch bei diesem worte sehr seltener bildung daraus daß ein bloßer artikel oder

1) bei dem sylbenschließenden vocale den man leicht zu schwach lesen würde, wie הִשְׁבַּחְתֶּם אֱלֹהֵי יוֹנָתָן, הָאָדָם, אֲבוֹתֵיכֶם, auch bei kurzem vocale ja bei diesem wo möglich noch nothwendiger weil mancher ohne diese kraft des gegentones überhaupt unmöglich wäre, wie הֶחָכָם, הִהִצְלִיחַ, קֳדָשִׁים *qódaschím* §. 88 *d*, obgleich das aus ־ְי entstandene ־ִי *und* §. 53 *b* als nachdrucksslos nirgends mit ־ֽ bezeichnet wird.

2) ebenso, wenn der tonsylbe ein bloßer vocalanstoß vorhergeht, bei längerm vocale wie כְּתְבוּ כָּתְבֵי, תּוֹלְדוֹת, וַיֵּשְׁבוּ; woher Métheg zur unterscheidung zweier wörter sehr verschiedener ableitung wichtig wird, wie יִרְאוּ *jî-r'û* von יָרֵא (*sich fürchten*) aber יִרְאוּ *jir-'û* von רָאָה (*sehen*), יִשְׁנוּ *sie schlafen* von יָשֵׁן Spr. 4, 16 aber יִשְׁנוּ *sie wiederholen* von שָׁנָה Ijob 29, 22. Die vorhergehende offene sylbe bleibt wegen dieses Métheg ohne es, wie יְשׁוּעָתֶךָ — Ferner auch bei kurzem vocale in fällen wie הַשְׁכַחְתֶּם Jer. 44, 9 vom הַ der frage §. 104 *b* und שְׁכַחְתֶּם, הַלְלוּ, לַמְסִלָּה Jer. 31, 21 nach §. 83 für הַלְלוּ, לַמְסִלָּה [1]). Selten steht Métheg sogar schon in lose zusammengesezter sylbe [2]) wie סִבְכֵי Jes. 10, 34, עַרְבוֹת Num. 31, 12, und sogar תַּדְשֵׁא Gen. 1, 11, wo wenigstens die erste sylbe nach §. 28 *b* vgl. mit §. 48 *a* aufgelöst werden kann zumal des voluntativs wegen §. 224 *a*; ein solches Métheg hört aber auf, sobald eine sylbe vorhergeht wo es stärker lautet, wie מֵעַרְבוֹת Deut. 34, 1.

3) wenn das wort vor dem raume der senkung zwei sylben mit schließendem vocale hat, so wird die zunächst vor der senkung stehende gehoben, wie עֲלִילוֹתֵיכֶם הָאֱלֹהֵי Hez. 21, 29; en-

---

ein ähnliches wort in der drittlezten sylbe doch ungewichtiger schien als der seltene vocal in der vorlezten. Der irrthum daß die Massôra das Qameß dieses wortes für *ŏ* halte, wird schon durch das folgende *Dagesh* vollständig widerlegt, and es ist unbegreiflich wie neueste Gelehrte auf solche abgethane dinge zurückkommen können; vgl. übrigens das Syrische s. 107. — Außerdem wird das §. 252 *a* erklärte אָנָּא oder אָנָּה gern als wirklich aus zwei wörtern bestehend behandelt, Gen. 50, 17: und dieses hat allerdings mehr grund als jenes in den handschrr. nicht überall durchgeführte Métheg bei בָּתִּים.

1) vom הָ des artikels §. 181 *a*. Merkwürdig wird das Métheg im gleichem zusammenhange vor י vermieden, wie הַיְשׁוּעָה *Ψ*. 3, 9: als sollte man hier wirklich *ai* nach §. 36 *a* sprechen.

2) gerade in dieser hinsicht weichen die ausgg, und hdschrr. viel von einander ab; einige dehnen den gebrauch des wortes söweit aus daß sie das הַ der frage auch vor einsylbigem worte damit bezeichnen, wenn es nach §. 59 *b* vor einem hauchlaute einen vollen kurzen vocal annimmt, wie הַאַף, הַעוֹד; doch ist es richtiger dies zu unterlassen. Noch unnöthiger und willkürlicher sezten einige das Métheg bei diesem kaum erst aus Sh'vâ entstehenden Pátach ganz ungewöhnlich vorne hin, wie הַמְכַסֶּה Gen. 18, 17. הַאִם, וַאֲדַבְּרָה; s. R. Mose haNâqdân S. 8, 20 f. 32.

det diese oder die vorige zugleich mit einem consonanten, die nächste passende, wie וָאִוָּדַע Hez. 20, 5, מֵהִתְהַלֵּךְ Ijob 1, 7. 2, 2, מֵהַמְּחִתּוֹנוֹת Hez. 42, 5; sehr lehrreich ist hier besonders die hervorhebung des schärferen vocales in בֶּחָרָבָה (da ר eigentlich verdoppelt also das vorige ā schon dadurch fest genug gehalten ist §. 71) Gen. 7, 22. Jos. 4, 18, wiewohl 3, 17 gewisse hdschr. (denen Norzi folgt) bei hinzutretendem vollen accente nicht übertrieben genau בֶּחָרָבָה zu lesen fordern. Treffen die umstände zusammen, so kann Métheg selbst meheremale vorhergehen: לִישׁוּעָתְךָ, הָעָזִּיאֵלִי Num. 3, 27, מֵהַתִּיכֹנוֹת Hez. 42, 5; auch in fällen wie לְמִיַחֲלִים Ψ. 33, 18.

2. Besondre gründe für die bezeichnung der sich hebenden aussprache sind 1) die stete hebung des vocales vor dem Chatéfvocale bei einem hauchlaute §. 65 *a*, auch in dem ähnlichen falle יַעַמְדוּ §. 60 *c*; diese hebung gilt als so stark daß eine offene sylbe vor ihr in manchen hdschrr. ohne den gegenton bleibt, wie שֹׂנַאֲךָ Ex. 23, 5. — 2) in יִהְיֶה, יִחְיֶה, וִהְיִיתֶם, auch אֶחְיֶה, um den an sich schwerern vocal (§. 65 *c*) in diesem lautzusammenhange recht klar hervorzuheben; ein ähnlicher ausnahmefall ist §. 63 *c* erläutert. — 3) die kurzen vocale meherer vorsazwörter mit besonderm nachdrucke, besonders das ה des artikels und der frage, das ו *conversivum imperf.* §. 232, das מ der Präposition [1], wie הַמְמַלְאִים Ijob 3, 15, הֲיִדַעְתֶּם und הֲמָשֹׁל vom ה der frage, וַיַּעֲנֵךְ, מִמַּעֲמָדְךָ Jes. 22, 19. Jedoch hier und auch theilweise im obigen stimmen die handschriften und ausgaben nicht alle überein, indem einige viel weiter gehen als andre [2]). b

Ist die sylbe welche Métheg haben sollte, nicht eine einfache sylbe sodaß sie insofern das Métheg nicht leicht erträgt, es geht ihr aber im anfange des wortes ein vocalanstoß oder *Sh'vâ mobile* vorher: so kann Métheg sogar zu diesem schwächsten offenen laute nach vorn hineilen: נְנַתְּקָה Ps. 2, 3. לְמָרְדְּכַי Est. 7, 9; מְשֻׁקָּדִים Ex. 25, 33. 37, 19, מְסֻבָּלִים Ps. 144, 14; Jer. 49, 18. Doch ist dies nur in den vordern versgliedern üblich, hängt also vielmehr von besondern lautgesezen ab, über welche unten zu reden ist; wird aber auch in den gewöhnlichen drucken selten und nur in einem besondern falle häufiger eingehalten §. 100 *b* [3]).

---

1) doch lassen die meisten handschriften das Métheg in solchen nur zweisylbigen wörtern aus.

2) vgl. *Heidenheim's* משפטי הטעמים Fol. 55—58.

3) in gewissen hdschrr. auch des Pentateuches war indessen dieser gebrauch des zeichens häufig und viel weiter ausgedehnt, vorzüglich im anfange jedes wortes vor einem hauchlaute wie וְאֶת־ Gen. 10, 12. 14, vgl. das bei §. 70 *b* bemerkte; auch schrieben manche das zeichen *vor* Sh'vâ, s. *Heidenheim* Fol. 58 f. — Bei einem an solcher stelle erscheinenden Chatéfvocale soll folgerichtig das Métheg in die mitte gesezt werden wie ־ֽהֲ־ allein in den gewöhnlichen drucken steht es dann nirgends.

97 II. Der *ton des sazes* ist dagegen ansich unendlich man-
a nichfach und schwerer bestimmbar; denn er hängt wesentlich vom jedesmaligen sinne des sazes ab, also von der unendlichen freiheit gedanken und worte zu immer neuen Ganzen zusammenzusezen. Dennoch hat die accentuation das außerordentliche unternommen ohne alle ausnahme jedem worte des h. textes durch zeichen seine bestimmte stelle in dem saze oder verse anzuweisen, wohin es gehört: und man könnte zunächst glauben es sei damit nur eine art interpunction des textes gemeint, wie auch wir eine solche wiewohl nicht auf jedes wort sich erstreckende haben. Aber sie hält sich nicht so äußerlich und dürftig an die erklärung des sinnes wie die interpunction neuerer sprachen, von deren art wie weit sie abstehe schon daraus genug erhellt daß sie keine zeichen hat für frage, ausrufung, anführung fremder rede; und sie will nicht einzelne hervorstechende oder wichtige farben und theile der rede bestimmen, sondern bewegung zusammenhang und farbe der ganzen rede, vom größten bis zum kleinsten gliede. Wir müssen also ihr wesen anderswo suchen.

Nun hat zwar die sprache schon vonselbst einen wechsel von höhe und fall, von hebung und senkung der stimme, welcher sich durch alle worte ebenso wie durch theile oder glieder der längern rede wiederholend eine einfache art von schönem lautfalle oder rhythmus geben kann. Allein in der gewöhnlichen prosa ist diese allerdings vonselbst ursprünglich gegebene und in einfacheren volkszuständen noch immer leicht erhaltene [1]) musik der rede sehr wenig ausgebildet, gleichmäßig und geordnet. Wir müssen daher weiter bemerken daß es unter Semiten vielen spuren nach vonjeher eine in der mitte zwischen poesie und prosa stehende redekunst höheren schwunges gab, welche ohne in den eigentlichen vers überzugehen doch viel vom rhythmus und der musik des verses hat und daher besonders in einem wohllautenden zusammenklingen sich schön entsprechender redeglieder besteht; sie bildet bei den alten Hebräern ebenso wie bei den ältesten Arabern die unterscheidung des prophetischen vortrages, obwohl sie sich dann bei den Arabern auch noch weiter angewendet findet [2]). Da aber den Punctatoren die ganze Bibel dieselbe höhere sprache zu haben und in demselben feierlichen tone vortragbar zu seyn

---

1) wie man berichtet daß die rede wilderer völker oft mehr wie ein gesang sei (s. z. b. *Kölle* gr. of the Vei-Language p. 43 f.), und wie erst die höhere überlegende verstandesrede alle solche unbefangenheit abstreift: aber aus solcher kunstlosen rede ließe sich nie die accentuation erklären. 2) vgl. *Gr. ar.* §. 777 und *Weil's* Leben Muhammed's s. 386: und von der anderen seite *die Propheten des A. Bs* I s. 55. Wie die rednerische prosa zum heiligen gesange werde, kann man besonders deutlich bei den Muhammedanern sehen, vgl. *Villoteau* in der Description de l'état moderne T. 14 p. 189 ff. 223—27 und *Lane's* Modern Egyptiens T. 2 p. 89—94; auch bei den Buddhisten, s. *Spence-Hardy's* Eastern monachism p. 234.

schien, so haben sie auch die einfache geschichtserzählung ebenso accentuirt, ohne die verschiedenen stylarten genauer zu unterscheiden. Wohl aber haben sie für die eigentlich dichterischen bücher eine besondre weise der accentuation eingeführt, die sogenannte dichterische, worüber unten §. 98 besonders zu reden ist.

Hieraus folgt daß in der sogenannten prosaischen richtiger zu sagen *rednerischen accentuation* zwei grundsäze herrschen: der *sinn* der worte der rede und eine art von *rhythmus* der mit der kunst gleichmäßiger hebung und senkung der stimme alle worte schön verbindet. Der sinn gibt die erste und höchste entscheidung; von ihm hängt die haupteintheilung der verse und glieder sowie der besondre nachdruck einzelner worte ab. Aber der rhythmus greift ein, passend die worte gliedernd, fluß und stillstand höhe und tiefe der rede nach musikalischem maße bestimmend, alles einzelne schön zusammenfassend und belebend. So zusammenwirkend bringen beide waltende grundsäze die gleichmäßige, feierliche art eines einfachen singens hervor, welche den punctatoren zu der würde des inhaltes der Bibel zu stimmen schien, und deren übereinstimmung mit dem eigentlichen sazbaue ganz unten in einem anhange zur sazlehre §. 364 ff. weiter zu besprechen ist.

Zu diesem zwecke ist zunächst der text auch der geschichtlichen bücher in möglichst gleichartige *verse* gebracht, indem ein kleiner saz gerne dem nächsten angeschlossen, mehere kürzere säze wo es nur der sinn erlaubt in einen vers als ein höheres Ganze zusammengeleitet, zu lange säze aber bei passenden ruheorten getrennt und in ihre größeren theile aufgelöst werden; ein kürzerer vers ist noch eher zu ertragen als ein zu end- und maßloser, und wo eine menge verschiedener namen in langer reihe lose aufzuzählen sind da zerfällt das ganze sogar besser in recht kleine verse Jos. 12, 9—24. Jes. 3, 18—23. Jer. 48, 21—25 [1]). Entschiede bloß der sinn, so würden die verse äußerst ungleich seyn müssen: indem aber der umfang der verse bei großer abwechslung doch eine gewisse gleichheit erstrebt, ist es möglich alles darin aufs genaueste nach gleichen rhythmischen gesezen zu gliedern. Immerhin indeß kann der umfang von wörtern eines verses so sehr verschieden seyn daß sein fachwerk seinem neze gleichen muß welches jewie es erfordert wird sich aufs engste zusammenzieht oder auf's weiteste entwickelt, nie aber ohne rhythmische gliederung und ohne grenze ist.

Nun besteht der rhythmus zwar zunächst und im allgemei- b

1) vgl. ähnlich in der Syrischen accentuation, Abhandlungen zur orient. und bibl. Lit. s. 112. Zeitschrift für das Morgenl. bd. 2. s. 112. Man findet in den Syrischen handschriften so oft eine lange reihe gleichartiger wörter jedes für sich gestellt, wie zur deutlicheren unterscheidung alles des Einzelnen und in absichtlich langsamerer gleichartiger rede.

nen aus einem wechsel der gesangs-laute [1]), indem die wechsellose wiederholung derselben laute seinen geraden gegensaz bildet und er desto vollkommener wird jemehr dieser wechsel sich entwickelt. Und fragen wir wie der einzelne laut durch den wechsel verschieden werde: so müssen wir

1) unterscheiden die *stärke* und die *schwäche* der laute. Die starken laute sind nur durch den gegensaz der schwachen stark, und umgekehrt; selbst aber kann die stärke oder schwäche eines lautes wieder sehr verschieden seyn. Weil die stärkern laute die selbständigern, die schlagenden und treibenden sind, die schwächern dagegen durch ihren gegensaz hervorgelockt oder doch getragen werden und sich als leichtere flüssigere und schnellere ihnen anschließen, so ist dieser wechsel der nächste und gewichtigste. Man theilt deshalb nach der sprache des Mittelalters alle accente in zwei große schichte: מְלָכִים *könige* d. i. herrschende, stärkere, und מְשָׁרְתִים *diener*, sich anschließende schwächere [2]); spätere Gelehrte nannten dann minder passend die stärkern *acc. disjunctivi*, weil sie die stimme länger aufhalten und im flusse der worte oft eine gewisse trennung auch im sinne zu machen scheinen, die schwächern *conjunctivi*; am deutlichsten und zugleich am kürzesten sind die namen *hebungen* und *senkungen*, dem unterschiede von *arsis* und *thesis* oder noch besser von ὀξύ und βαρύ entsprechend.

So hat nun insgemein jedes einzelne wort entweder einen stärkern oder einen schwächern gesangs-laut, nach dem wechsel der tonleiter welche unten weiter zu erklären ist. Allein nach dem besondern zusammenhange und lautfalle der worte in einem bestimmten saze kann es auch passend seyn daß ein wort ohne eigenthümlichen laut sich nur an den des folgenden anschließe und daher ohne alle weile mit diesem zusammengelautet werde. Das zeichen dafür ist ein queerstrich hinter dem accentlosen worte ־, genannt מַקֵּף d. i. *anhänger* oder verbinder 3). Zu seiner anwendung können zwei ganz verschiedenartige ursachen leiten:

a) kleinere oderauch dem sinne nach schwächere wörter lieben schon ansich die anlehnung an andere; sogar kleinere nennwörter wie בֵּן *sohn*, בַּת *tochter*, יַד *hand*, zumal wo sie im *statu constr.* stehen §. 208; nochmehr wörtchen wie נָא־ §. 246 und

---

1) von bloß sprachlichen lauten, buchstaben, sylben, wörtern, ist hier überall keine rede: was in folgenden laute heißt sind immer musikalische. Und richtig nannte schon *Tanchûm* zu *Θρ.* 2, 14 die Accentuatoren واضعى اللحن *Melodiesezer*.

2) vgl. den ganz ähnlichen sprachgebrauch bei den vocalzeichen oben s. 89 *Anmerk*. 3) früher auch oft מַקָּף d. i. *verbunden* oder *verbindung* genannt; jener name scheint durch Buxtorf aufgekommen. Ein anderer name für dasselbe war einst besser Hebräisch סָמוּךְ *gestüzt* oder vielmehr *angelehnt*.

alle kleinern präpositionen und conjunctionen, wie עַל־, אֶת־, בִּי־, auch verneinungswörtchen wie לֹא־ und אַל־. Von hinten hängt sich am leichtesten ein einsylbiges oder (was diesem nach §. 85 *b* gleich steht) ein zweisylbiges aber vorn betontes wort an; und wörter wie der stadtname בֵּית־אֵל hangen schon durch ihren sinn enger zusammen.

Auch die art des endlautes eines wortes ist für die leichtigtigkeit seiner anhängung nicht gleichgültig. Am leichtesten verknüpfen sich dem folgenden die auf vocale ausgehenden, wie לִמְצֹא־חֵן, וַיְהִי־כֵן, וַיִּתְּנוּ־לוֹ; die vier wörtchen מִי כִּי אוֹ לֹא sezen sich einem vornbetonten worte am liebsten tonlos vor, wie כִּי־נֶפֶשׁ. Die mit mitlauten schließenden verbinden sich dem folgenden nur dann am leichtesten wenn der endvocal leicht verkürzbar ist; ist er dies nicht, so verbindet sich das wort schwerer.

b) Aber zugleich kommt es wesentlich auf die ganze verbindung an in welcher ein wort innerhalb des gesanges steht. Bei der anwendung nämlich des unten weiter zu beschreibenden gesanges-Ganzen auf einen gegebenen umfang von wörtern werden zuerst die hervorragendsten glieder bestimmt, in welche er zerfallen muß: jedem gliede entspricht eine hebung (*accentus disjunct.*). Nun ist aber zahl und art der senkungen welche jede hebung umfassen und die ihr deshalb vorhergehen können fest bestimmt: sind also die wörter welche dem sinne nach passend zur folgenden hebung gezogen werden zu viel und zu stark als daß sie an der bestimmten stelle des Ganzen durch die gesezliche zahl und art der senkungen umspannt werden könnten, so werden soviel als nöthig ist durch *Maqqef* schneller vorübergesprochen. Hier kommt es demnach nicht mehr darauf an ob ein wort sich seinem eignen gewichte und laute nach leicht verbinden lasse oder nicht: auch längere wörter und solche die sich sonst nicht leicht anknüpfen, müssen hier nachgeben; dazu können mehere, jedoch höchstens drei oder vier, angeknüpft werden. An welcher stelle aber entweder *Maqqef* oder eine senkung passend sei, entscheidet der sinn des ganzen: indem Maqqef einer senkung um soviel nachsteht als diese einer hebung, und also 3 stufen sich insofern bilden: 1) hebung; 2) senkung; 3) verknüpfung mit dem folgenden. Umgekehrt, ist der umfang der wörter eines kleinen oder größern gliedes gering für die zahl der an dieser stelle vonselbst gegebenen senkungen oderauch geringeren hebungen: so wird manches wort welches sonst ansich eher *Maqqef* hätte, langsamer gesungen. Doch dies kann seiner einzelnen anwendung nach erst aus dem Ganzen einleuchten wie es unten beschrieben wird.

2) Etwas anderes ist die *höhe* oder *tiefe* der laute, indem derselbe starke oder schwache laut wiederum entweder höher oder tiefer nach mannichfacher abstufung angestimmt werden kann. Es ist vorzüglich der gesang, wo die abstufung der laute nach höhe und tiefe zugleich mit jener schärferen hervorhebung starker

und schwacher laute am ausgebildetsten erscheint und eine beständige stufenleiter der töne in übung ist: und nichts beweist sosehr daß die Massôrethischen accente eine art gesang darstellen sollen, als ebendies daß sie (wie unten deutlich erhellen wird) ohne die abwechslung von höhe und tiefe der stimme nicht denkbar sind.

Wo die größte tiefe mit der größten stärke zusammentrifft, da entsteht die *schwere* des lautes, welche gegen das ende bei dem stillstande oder der *pause* wo die stimme zur völligen ruhe kommt, am hörbarsten wird. — Noch ist

3) zu unterscheiden die *breite* eines lautes (das *περισπώμενον*), indem jeder laut der nochnicht der stärkste und tiefste ist über sein nächstes maß gedehnt wird. Ein solcher breiter laut entsteht in dieser accentuation auf zwei wegen: *a*) indem zwei accente, welche an einer stelle dem baue des ganzen rhythmus zufolge aufeinanderfolgen müssen, und welche daher zunächst zwei wörter nacheinander treffen würden, weil an der stelle zufällig nur éin wort sich findet, bei diesem zusammenfließen und so nur éinen aber einen längeren oder breiteren laut hervorbringen. Wie später im einzelnen erhellen wird, trifft dies in 4 fällen ein, bei *Mêrka k'fulla*, *Gerascháim*, *Zaqêf gadôl* und *Shalshélet*. — *b*) wenn eine senkung wegen des nachdruckes eines besonderen wortes (s. unten) länger zu halten, also breiter zu lesen ist, welches durch einen hinter das wort zu sezenden pfahl । . . . . . genannt פָּסִיק d. i. *anhalt* oder פָּסֵק *anhalter* bezeichnet wird [1]).

Allein durch allen diesen wechsel ansich kann noch kein wahrer rhythmus entstehen: vielmehr muß in den wechsel erst eine bestimmte folge und ordnung kommen, welche einmal gesezt schon wohllautend und bedeutsam ist, wiederholt aber oderauch in der wiederholung vermannichfaltigt ihren wohllaut und ihre bedeutsamkeit erst vollkommen entfaltet. Wie ein lebendiger leib nicht ist ohne das ineinandergreifen von gliedern deren jedes schon an sich gut ist aber erst durch seinen zusammenhang mit den andern und durch das alle durchströmende innere leben seine rechte stelle erhält: so besteht jeder rhythmus wesentlich aus schon ansich wohllautenden gliedern welche éin bewegendes leben sowohl vermannichfaltigt und aus sich entläßt als wären sie frei, alsauch wieder fest zusammenhält und schließt. Der Hebräische versrhythmus muß zwar auf einen sehr verschiedenen umfang eingerichtet seyn, hier sich weitausdehnend dort sich auf eine geringere länge beschränkend: aber auch in seiner geringsten länge muß er rhythmisch gegliedert seyn, und kann sich garnicht bewegen außer in solchen gliedern.

Aber dies schaffende und bewegende leben endlich welches

---

1) auch מַקֵּל *Stab* genannt. Es folgt also darauf immer auch *Dag. l.* §. 48 *b*.

den rhythmus trägt kann nach seiner quelle wieder verschieden seyn und daher auch die verschiedensten grundrhythmen erzeugen. Denn diese quelle ist eben der menschliche geist nach seinen verschiedenen stimmungen inneren bewegungen und fassungen; und so mannichfaltig diese, eben so verschieden kann der rhythmus in seinem wirklichen hervortreten werden, jambisch oder trochäisch änapästisch oder daktylisch. Eine so bestimmte verschiedene ausbildung hat nun zwar der Hebräische versrhythmus nicht angenommen, weil er für alle art höherer rede eingerichtet ist und nur die einfachsten geseze eines singenden vortrages gibt: allein ist er ein wirklicher rhythmus, so muß er auch éin bestimmtes grundgesez haben, welches sich in ihm nur entwickelt und nach allen möglichen seiten ausbildet, immer aber sein leben und seine grenze bleibt. Wir müssen daher jezt vor allem zeigen welches dies grundgesez sei: denn daß ein solches sich wirklich finde, ist eben das lezte ergebniß aller genaueren untersuchungen welches hier sogleich vorausgesezt wird, weil es sich aus der art wie diese hier dargelegt werden vonselbst beweist.

Das grundgesez des versrhythmus wird durch eine sehr ein- c
fache tonleiter gebildet: drei an stärke sich immer steigernde laute geben diese leiter von oben d. i. vom anheben der stimme nach unten d. i. bis zum ende hin; und wir können diese drei grundlaute so im allgemeinen treffend als *anlaut*, *vorlaut* und *endlaut* bezeichnen. Hierin nun liegt näher verfolgt folgendes einzelne:

1. Der rhythmus beginnt mit dem leichteren, welches rascher vorübereilen und an das folgende sich mehr oder weniger anschließen kann, und hört mit dem schweren laute auf. Dies gesez bleibt sich auch in der weitern und sogar in der möglichst größten ausbildung des rhythmus gleich, wie immer näher erhellen wird. Der schwerere laut aber bringt ansich einen stärkern oder schwächern anhalt oder eine *pause*, deren verschiedene arten unten erklärt werden.

2. Die grundzahl welche den rhythmus bestimmt ist die dreizahl [1]: in drei schritten welche immer schwerer werden vol-

---

1) es ist ein neuerdings von Hupfeld wiederholter großer irrthum der frühen accentlehrer, besonders A B. Spitzner's, daß die hebr. accentuation in einer fortgesezten *dichotomie* bestehe: sogut wie Spitzner mit dieser grundansicht nichts genügendes hat leisten können, wäre ich neugierig zu sehen was man jezt damit anfangen wollte: vgl. *Jahrbb. d. B. w.* V. s. 215. — Daß die dreizahl der grund des Ganzen sei, ist ein saz den ich als ein mühevoll errungenes ergebniß aller meiner wiederholten untersuchungen betrachte; und es könnte nun die frage entstehen, ob nicht die dritteltöne der arabischen musik neben den vollen und halben mit dieser grundeigenthümlichkeit der hebr. accente zu vergleichen sei? s. die auszüge aus arabischen musikern welche Kosegarten gibt in der zeitschrift f. d. Morgenland bd. V. s. 141.

lendet er seinen lauf; und wie weit er sich ausbilden, wie sehr er sich vermannichfachen und zu wie großem umfange er sich dehnen mag, immer bleibt sich diese grundzahl gleich oder stellt sich doch wieder her, und überall erscheint sie wieder mit ihrem unverrückbaren schritte. Sie ist im kleinsten wie im größten, im ebenen wie im augenblicklich unterbrochenen flusse des verses; und indem sie sich selbst zehnfach vermannichfaltigt, gibt sie sich doch in ihrem wesen niemals auf.

Allein deswegen verhalten sich die zwei vordern laute keineswegs auf gleiche weise zum schluss- oder endlaute: vielmehr ist in dieser hinsicht ein feststehender und wichtiger unterschied zwischen ihnen. Dér laut welcher zunächst dem schlusslaute vorhergeht ist enger mit diesem verflochten und wie sein nothwendiger vorbereiter: er *muss* also vorhergehen, sollte es auch nur in demselben worte *da* seyn wo nach §. 96 Métheg plaz hat; und ohne ihn und den wechsel den er einführt wird dem rhythmus zufolge auch der schlusslaut gar nicht möglich. Wegen dieses seines ganz eigenthümlichen wesens nennen wir ihn daher den *vorlaut*: und es wird sich bald zeigen wie wichtige folgen daraus entspringen. Dagegen steht

3. der zweitvordere oder der anfangs-laut (*anlaut*) eben durch diese seine stellung mehr fürsich und freier d. i. mit dem endlaute nicht unmittelbar und nothwendig zusammenhangend, obgleich er übrigens gar nicht seyn könnte folgten ihm nicht die zwei stärkern laute. Die folgen davon sind:

1) dieser anfangs-laut kann in keinem falle auch für *Métheg* gebraucht werden, wie dies nach obigem wohl bei dem vorlaute möglich ist. Dazu ist er zu frei und hängt mit dem schlussaccente äusserlich zuwenig zusammen.

2) er kann auch ganz ausgelassen werden, wenn der sinn räth den rhythmns auf einen kürzeren raum zu beschränken wo nur zwei accente plaz haben; während der vorlaut überall nothwendig den schlußlaut begleiten muss.

3) aber eben weil er freier dasteht als der vorlaut obwohl er an stärke diesem eigentlich nachgeht, kann außerordentlicher weise seine kraft gesteigert werden, wenn dies dem sinne des ganzen besser entspricht. Er hat daher die eigenschaft ein doppelter zu werden (während vor- und schlußlaut unabänderlich dasselbe gewicht behalten): er ist entweder der gewöhnliche, oder der nachdrucksvoll gesteigerte; kann aber nie dies beides auf einmal und in demselben zusammenhange seyn.

d Hiemit ist jedoch nur erst das einfachste grundgesez erläutert, alsob man zunächst nur erklären wollte was z. b. ein anapästischer rhythmus sei und welche besondere geseze und abwechselungen in ihm liegen können. Wir würden, entfaltete sich alles nicht weiter, bisdahin nur 2—3 worte nach diesem grundgeseze ordnen können: aber wie nicht ein einzelner anapäst oder gar

ein einzelner jambus einen vers bilden kann sondern erst dessen wiederholung und vermannichfaltigung in der wiederholung, so geht aus diesem grundgesezlichen rhythmus durch ähnliche kräfte ein größerer bau hervor, wo sich erst die theile eines höhern Ganzen vollkommner unterscheiden und in mannichfaltigen aber von éinem hauche belebten gliedern ein beweglicher schöner und starker leib erscheint. Oder wenn rede und gesang sich mit einem flusse vergleichen lässt und der wechsel von lauten in jenem grundgeseze nur wie eine von einem bestimmten winde auf- und abwogende welle erscheint: so geht der fluß nun erst von demselben winde getrieben durch mehere wellen fort, die sich gegenseitig treiben und tragen und sich hoch oder niedrig erheben jewie sie die ebbe immer näher treffen und damit sich brechen und zur ruhe kommen. Wir müssen also nun sehen, wie aus der möglichen wiederholung und vermannichfaltigung des grundrhythmus sich der fluß und zusammenhang der glieder bildet, den wir eine versreihe nennen können; undzwar sowohl der ebene fluß als der durch nachdruck unterbrochene.

A. Die glieder des ebenen flusses könnte man zur unterscheidung auch *einschnitte* nennen; sie entstehen dádurch daß der grundrhythmus von unten an sich mit stufenweise abnehmender stärke und schwere zweimal wiederholt und so die dreizahl als der grund des Ganzen sich auch in dieser weitern ausdehnung wiederherstellt. Hieraus geht, wie bald näher erhellen wird, eine reihe von 5 gliedern hervor, die wir hier mit *a-e* bezeichnen; und damit erschöpft sich völlig der ebene fluß einer versreihe, ähnlich wie der epische vers niemals über das maß von 6 wiederholten dactylen hinausschreiten kann. Wie aber der hexameter bei seiner länge sich von selbst in der mitte bricht und hälftet, so zerfällt diese ähnliche lange reihe *a-e* in ihrer mitte bei *c* in zwei hälften, die man die untere (schwerere) und obere (leichtere) nennen kann.

1. Gehen wir vom ende des verses als dem festen halte aus welcher alles bindet: so sehen wir daß die drei stufenweise an stärke abnehmenden grundlaute des rhythmus sich hier zunächst sehr schwer und stark festsezen: jeder dieser 3 laute sezt sich hier só fest daß er selbst zum gewichte eines ganzen gliedes sich dehnt, also ein selbstständiger und (sofern der rhythmus oder auch der sinn es erfordert) nothwendiger theil des verses wird; wir bezeichnen diese 3 nächsten glieder mit *a b c*, ihre massoretischen zeichen und namen sind: — *Sillûq*, — *Tifcha*, — *T'bîr*. An stärke nehmen sie stufenweise ab: an höhe aber müßen wir aus unten weiter erhellenden gründen annehmen daß nicht blos *b* als vorlaut mit *a* auf derselben tiefsten stufe bleibt, sondern auch daß *c* wenn es im ebenen flusse zu *b a* übergeht sich nicht höher hebt, und diese 3 ursprünglich zusammengehörigen glieder auch noch darin sich nahestehen daß sie alle auf derselben tiefe

bleiben und daß sobald *c* erschallt dann der fluß nothwendig zu *b* und *a* fortströmen muß.

Ein glied als ein fester bestandtheil der versreihe auf dem der vers fortschreitet oder ruhet, besizt überall wo es sich finden mag die kraft vor der hebung eine oder mehere senkungen zu haben. Die hebung als der unentbehrlichste theil des gliedes kann in ihm allein bleiben, wenn der sinn es anräth: das glied ist damit nicht weniger geschlossen. Aber wo der sinn es irgend erlaubt, geht ihr eine oder einige senkungen vorher, da der im allgemeinen gefällige wechsel des rhythmus dadurch nur noch gesteigert also vollkommner wird. Die nächste senkung nun welche der hebung des gliedes vorhergeht steht mit dieser in engerem zusammenklingen, richtet sich nach der besonderen stärke des gliedes und ist also nach jedem gliede verschieden; wir denken sie am richtigsten als halb so stark als die hebung jedes gliedes. Die drei senkungen welche so dem *a-c* ansich entsprechen, bezeichnen wir mit *α β γ*; ihre massôrethischen zeichen und namen sind: ֣ *Mêrka*, ֤ *Mûnach*, ֧ *Darga*. Allein es zeigen sich dabei noch folgende eigenheiten dieser tiefen reihe von gliedern:

1) *a* und *b* haben als glieder eine solche schwere daß jedes nur éine senkung vor sich duldet, eine schwerfälligkeit welcher in dieser ausnahmslosen strenge kein anderes glied wo es sich finden mag unterworfen ist. Dabei aber hängt *b* als vortôn so eng mit *a* zusammen und theilt wenn es wirklich in ebener folge unmittelbar dem *a* vorhergeht sosehr dessen stärkste schwere, daß es ebenfalls das *α* zu seiner senkung nimmt: während *β* wie unten erhellen wird anderweitig viele anwendung findet. So Gen. 6, 4:

הֵ֥מָּה הַגִּבֹּרִ֛ים אֲשֶׁ֥ר מֵעוֹלָ֖ם אַנְשֵׁ֥י הַשֵּֽׁם

2) auch für *γ* steht meist wieder dasselbe *α* als diese tiefste gliederreihe unterscheidend, wenn zwischen der sylbe der senkung und der der hebung nur éine oder gar keine sylbe steht, indem der raum für die senkung weil enger desto mehr dehnung verträgt; wie וַיִּתֵּ֥ן אֹתָ֛ם Gen. 1, 17. 24, Hez. 33, 11 vgl. mit Gen. 17, 13. Jes, 5, 19. 2 Chr. 12, 7, wonach ֧ bei einem angemessenen *P'sîq* bleibt [1])

3) wo der sinn leicht erlaubt das zweite wort vor *b* mit einer senkung schnell vorüberzuziehen und auch das in der mitte stehende nicht nothwendig des sinnes wegen mit einer hebung auszuzeichnen ist: da kann dieses, wenn seine lautsylbe nur um eine oder gar keine sylbe von der des *b* getrennt ist, statt des *c* bloß die senkung des *b* doppelt, also breiter gezogen annehmen, indem ihm *γ* vorhergeht; als wollte sich in diesem falle bloß die

---

1) Das nähere davon erklärt nach den besten hdschrr. weiter *Heidenheim* a. a. fol. 26—29.

senkung des *b* festsezen ohne zu *c* fortzuschreiten und wäre doch ohne innere verstärkung zu schwach [1]; das zeichen dafür ist ‾, genannt *Mêrka k'fula*, Gen. 27, 25. Lev. 10, 1. 2 Chr. 20, 30 vgl. Gen. 28, 9.

2. Soll die gliederreihe wegen des sinnes der worte sich *f*
noch über *c* fortsezen: so muß nachdem der grundrhythmus sich einmal erschöpft hat, zwar derselbe sich wiederholen, sodaß auf's neue drei laute abnehmender stärke erscheinen. Aber hier dehnen sich diese drei laute nichtmehr zu drei gliedern aus, sondern bleiben in ihrer abstufung nur zu éinem gliede verbunden dicht neben einander, sodaß also der endlaut — *Géresh* als *d* d. i. die hebung dieses gliedes, die beiden vordern laute als dessen senkungen erscheinen, der vorlaut — *Qadma δ* als die nächste senkung, der dritte laut — *T'lisha q'tanna* als zweite und an stärke noch geringere also feinere senkung, die wir deßhalb passend mit *δδ* bezeichnen. Der stärke nach muß das ganze glied *d* erst auf vierter stufe stehen: daß er der höhe nach ebenfalls auf vierter stufe stehe, ist ansich wahrscheinlich und wird sich aus dem folgenden weiter ergeben. Darum gehört dies glied in jeder hinsicht zu der obern und leichtern hälfte der versreihe.

Nun aber gehört es zum wesen der obern oder leichtern glieder daß nichtnur ihre hebung leichter sei, sondern sie auch mehr als éine senkung vor der hebung ertragen, der gesammte fluß der rede also in ihnen rascher und flüchtiger werde und die stimme als weniger angestrengt desto mehr in éinem gliede umfassen könne. Diese möglichkeit der ausdehnung (*extensio*) eines gliedes statt seiner innern verstärkung (*intensio*) ist hier bei *d* vonselbst gegeben, da die zwei stufenweise abnehmenden vordern laute zu reinen senkungen werden; und so ist dies glied *d* gleichsam das vorbild aller sich länger dehnenden glieder.

Wo bei einem leichtern gliede die besonders zu ihm gehörige art von senkungen nicht hinreicht um alle die worte zu umspannen welche ihm durch den sinn des Ganzen passend zugewiesen werden: da wird nach allgemeinem geseze *β* d. i. die mittlere senkung der schwerern reihe zuhülfe genommen und diese dann sooft als nöthig wiederholt, indem nur wo der sinn bei dem worte mit irgend einer senkung doch einen gewissen nachdruck erfordert das *P'sîq* ihm beigezeichnet wird. Dies ist ein hauptgebrauch des *β*, und dadurch kommt also auch eine stärkere senkung vor eine schwächere, da eine mit jeder senkung fortgesezte

---

1) *Dag. lene* fehlt daher im anfangslaute des folgenden wortes Hez. 14, 4. Ex. 5, 15, weil im doppellaute bloß Mêrka doppelt lautet. — 1 Kön. 20, 29 steht in einigen ausgg. ‾ auch vor Mêrka im gleichen falle statt ‾, jedoch fehlerhaft, da andere stellen wie Gen. 3, 20 dagegen sind. — Auf diese art kann auf ‾ als schwächeren stellvertreter des *c* und sodann auf *γ* ebenso richtig 3 folgen Hez. 14, 4, wie 4 auf *cγδ* nach §. *p*.

schwächung der senkung unmöglich ist und also vor der jedem leichtern gliede eigenen senkung lieber eine von gleichmäßig mittlerer stärke gewählt wird.

Das glied *c* hat nun nach obigem das eigene daß es als in der mitte der versreihe stehend sich ebenfalls schon so zu einem leichtern ausdehnen kann; und wie nothwendig sich in einer wortreihe vor *c* oder *d*, wo es nur immer möglich, der grundrythmus d. i. der fortschritt in 3 stufen, im kleinern wiederherstelle, sieht man beispielsweise am deutlichsten dáraus daß ein kleines wort wie שֵׁם (*name*) welches ansich gerne *Maqqef* hat, am dritten orte vor *c* oder *d* sich durch *δδ* oder was diesem entspricht trennt vor *b* aber *Maqqef* hat, Gen. 2, 13 f. nach den besten hdschrr. 36, 39. Ex. 23, 13. Num. 25, 14 f. Jos. 5, 9. 7, 26; Gen. 22, 14. 28, 19. 32, 3. Allein weil dies bei *c* nur eine möglichkeit ist während es bei *d* nach obigem vonvornan gegeben vorliegt: so müssen wir

g 1) die ganze gestaltung des gliedes *d* imeinzelnen näher kennen lernen. Der nächste fall ist hier *d δ δδ* bei drei leicht verbindbaren worten Gen. 9, 23 vgl. 1, 21. 2, 5:

וַיִּקַּח שֵׁם וָיֶפֶת

oder dieselben mit einem oder einigen *β* vorher Gen. 12, 5 vgl. Richt. 11, 17:

וַיִּקַּח אַבְרָם אֶת־שָׂרַי אִשְׁתּוֹ

wobei *δδ* sehr selten durch ein *Psî'q* verlängert wird 2 Kön. 18, 14. 17 [1]). Da aber der dritte laut eines ursprünglichen dreilautes leicht wirklich verstärkt werden kann, so tritt statt *δδ* wenn bei dem worte seiner stelle der sinn auch nur wie einen ansaz zu einer fühlbaren trennung empfiehlt und zugleich weiter kein wort in dem gliede vorhergeht, lieber *β* mit *P'sîq* ein, wie Gen. 28, 9 vgl. 1 Sam. 14, 3. 47. 2 Sam. 13, 32. Jer. 4, 19. 38, 11. 40, 11. Hez. 9, 2. Hag. 2, 12. 2 Chr. 26, 15:

אֶת־מָחֲלַת ׀ בַּת־יִשְׁמָעֵאל בֶּן־אַבְרָהָם

Wenn aber an dieser stelle eine wirkliche trennung vom sinne empfohlen wird und dieses glied sich so selbst in zwei hälften zerlegt, die vordere schwächere und die hintere: so geht *δδ* in seine volle steigerung über, d. i. die senkung wird zur hebung aber zu einer solchen die nur halb so groß als ihr grund *d*; und es entsteht so eine eigenthümliche hebung welche kein neues glied sondern nur ein halbglied bildet, nur statt ihrer eignen senkung steht, und daher auch keine eigenthümliche senkung sondern wie *δδ* vielmehr *β* vor sich hat, und das nur wenn es nöthig ist. Wir bezeichnen sie passend durch *dd*; ihr massôrethisches zeichen

---

1) zwar folgt 1 Sam. 13, 11 auf das *δδ* auch ohne P'sîq ein *Dag. lene:* allein dies kann nur aus vermischung der zeichen für *δδ* und *dd* kommen; Dan. 3, 3 erklärt sich das schwanken der lesart vielmehr aus §. 48 *b* vgl. Hez. 17, 10.

und ihr name — *T'lîsha g'dôla* weist ebenso auf diesen ursprung hin [1]). So Dt. 14, 7 vgl. 15, 11:

אֶת־הַגָּמָל וְאֶת־הָאַרְנֶבֶת וְאֶת־הַשָּׁפָן

und dieselben mit einem oder einigen *β* davor Lev. 7, 18 vgl. 10, 1:

וְאִם הֵאָכֹל יֵאָכֵל מִבְּשַׂר־זֶבַח שְׁלָמָיו

Für *δ* aber ergibt sich aus obigem weiter daß es (wie *b* mit *a*) mit *d* als sein vorlaut in der engsten verbindung steht; sodaß es, wenn kein wort oder doch kein dem sinne nach taugliches wort vorhergeht, dann auch in demselben worte dem *d* statt Métheg's vorhergehen kann Gen. 48, 20. Deut. 7, 13. Kann es dem *d* nicht in einem worte oder auch nur in einer passenden sylbe vorhergehen, so zieht es sich ganz auf *d* zurück und vereinigt sich mit diesem zu einem breiten laute, — d. i. *dδ* aufeinmal, *Gerashâim* genannt, wie יִרְדוּ, עָלָה; auch wo es statt Métheg's sich trennen könnte, ist es bisweilen in diesem zusammenflusse. zu einem breiten laute geblieben, vorzüglich wo keine offene sylbe vorhergeht, vgl. Gen. 1, 28. 11, 3. 19, 11. Ex. 3, 15f. 1 Kön. 20, 9; Jos. 2, 1. 8, 14. 1 Sam. 29, 6. 2 Sam. 7, 8. 14, 2. 9. 11. Jedoch hält sich dieser breite laut wiederum nur auf der betonten lezten wortsylbe: sobald die vorlezte sylbe den ton hat, zieht er sich auch da wo er nach den eben erklärten gesezen seinen plaz hätte, in das einfache *d* zusammen [2]), und ist dies der einzige fall wie *d* allein sein ganzes glied ausfüllen kann, Gen. 7, 14. 50, 10; Jos. 6, 23 findet sich wenigstens versch. lesart. — Uebrigens ergibt sich aus dieser entstehung des vereinigten *d* vonselbst, daß wo es sich findet ein vorhergehendes *δδ* unmöglich ist, weil wenn dieses im dritten worte des gliedes einen plaz fände dann auch für *δ* das gehörige wort dawäre. Demnach kann also ferner dem *dδ* zwar *dd* vorhergehen, aber ohne dazwischenkunft eines andern wortes; nur selten findet sich ein wort zwischen diesen und zwar mit *β*, aber es ist ein einsylbiges und auch das wort für *dδ* ist kurz Ex. 35, 22. Hez. 43, 7. 2 Chr. 30, 21 (mit *P'sîq*).

Besteht das ganze glied aus nur 2 wörtern und zwar so daß das erste vorntonig ist, so ist diesem *δ* zu schwach und es nimmt sofort *β* an, indem auch das lezte überall den breiten laut *dδ* statt des einfachen wählt, wie זֹאת בְּרִיתִי Gen. 17, 10. Neh. 5, 18; לֵךְ וְאָמַרְתָּ Ex. 3, 16. 1 Sam. 15, 18; nur daß bei betonter vorlezter sylbe nach obigem sich *d* aus *dδ* verdünnen muß Gen. 14, 9. Num. 35, 23. Dt. 5, 21. 30, 13. 1 Sam. 27, 8. Hez. 45, 4. Mal. 1, 11.

2) Anders steht es nun zwar mit dem gliede *c* vonvornan, *h*

1) hieraus ergibt sich vonselbst daß beide *T'lîsha* nie nebeneinander möglich sind; 2 Sam. 14, 32 hat schon J. H. Michaelis die richtige lesart aus den hdschrr. hergestellt.

2) wie im Griechischen ein Circumflex welcher die antepenultima treffen würde, sich in den Acutus zusammenzieht.

insofern, als sein starker laut keinen schwachen zum vorlaute hat, mit dem er in éinem worte zusammenlauten odergar ganz verschmelzen könnte. Allein um sich über einen schwachen laut weiterhin zu meheren auszudehnen, dazu ist dies glied doch schon leicht genug: dehnt es sich weiter aus, so tritt es von *γ* an in die höhe der schwachen laute des gliedes *d* über, und insofern fließt das wesen der sich angrenzenden glieder *c* und *d* stark in einander, oder vielmehr das glied *c* folgt sobald es sich über *γ* ausdehnen will dem vorgange des *d* und entlehnt von diesem die nöthigen senkungen, als wollte das glied *c* unvermerkt in das von *d* übergehen. Im einzelnen kehrt also dann hier alles gerade so wieder wie es eben bei *d* beschrieben ist: es erscheint bei einem einzelnen worte bloß *δ* vorher, wie Gen. 3, 8:

אֶת־קוֹל יְהוָה אֱלֹהִים

wo *δ* bei dem vorntonigen worte bloß deßwegen nicht in *β* übergegangen ist weil das vorige wort durch *Maqqef* ihm hinzugefügt wird vgl. Gen. 19, 32. Jes. 7, 4 mit Gen. 19, 35. 40, 4; obwohl ein mehrsylbiges wort mit betonter vorlezter sylbe, sobald der sinn eine etwas stärkere trennung verträgt und kein *d* vorhergeht, gerne *d* (statt *dδ*) annimmt vgl. Gen. 3, 13 mit 48, 34. 2 Sam 14, 9. 30. Sind 2 wörter zu verbinden, so erscheint *δ* und *δδ* Gen. 3, 14, oder mit dem angegebenen unterschiede *δ* und *dd* Jes. 7, 16. Aber auch dies *dd* als wesentlich zu *d* gehörig kann ohne dazwischentritt des *δ* sofort vor *γ* stehen, wenn hier eine etwas stärkere trennung am rechten orte ist, wie Gen. 7, 7. 19, 8. Jos 2, 1. 1 Sam. 1, 1. Jer. 39, 5:

רַק לָאֲנָשִׁים הָאֵל

jedoch liegt hier statt des *dd* (falls kein *d* vorhergeht) auch das etwas schwerere *dδ* só nahe daß die Massôrethen es an einigen wenigen stellen zugleich mit jenem dem worte beigesezt haben als wären beide zugleich möglich, wie זֶה Gen. 5, 29. Lev. 10, 4. 2 Kön. 17, 13. Hez. 48, 10 Ssef. 2, 15 [1]).

3) Wenn nun auf diese art das glied *c* zwar durch die schwächern laute des *d* aberdoch nicht durch *d* selbst erweitert ist: so hindert nichts daß nicht diesem ganzen ausgedehnten gliede *c* noch *d* selbst mit allem was nach obigem zu ihm gehören kann vorhergehe, mag *c* bloß um 1 wort aus *d* vermehrt seyn oder um mehere, obwohl dann mehr als éin *β* vor *δ* ... *δδ* oder vor *dd* schwerlich vorkommen wird, vgl. Gen. 19, 35. 21, 23. Ex. 22, 9. Jes. 8, 14; Num. 3, 39; Ex. 5, 8. 2 Kön. 5, 1. 2 Chr. 22, 11; Lev. 4, 7. Gen. 1, 12. 13, 1. Dt. 26, 12. Jes.

1) daß man das zusammentreffen dieser zwei accente als etwas ganz ungewöhnliches und widergesezliches betrachten muß, zeigen auch die massôrethischen randbemerkungen an allen diesen stellen; man wird keineswegs sagen können hier solle bloß ein breiterer laut gebildet werden, da schon *dδ* ein solcher ist. Aber musikalisch wäre eine solche verbindung überall möglich.

9, 5. Neh. 5, 18; 1 Sam. 17, 51, woraus man alle einzelnen fälle welche hier möglich werden ersehen kann.

3. Durch die eben beschriebenen erweiterungen welche bei den gliedern *c* und *d* möglich sind, kann sich die rede in ebener folge allerdings schon über viele worte ausdehnen; dem durch kein voriges *d* eingeengten *δδ* oder *dd* können wie gesagt mehere *β* vorhergehen wenn die damit zu bezeichnenden worte dem sinne nach gut untergeordnet und rasch vorübergelesen werden. Ist dabei eins unter solchen fortlaufend mit *β* bezeichneten wörtern doch mit etwas mehr nachdruck und breite zu sprechen, so gilt hier wie in allen ähnlichen fällen das gesez daß dem *β* ein *P'sîq* hinzugefügt wird; jedoch wird an solchen vom endgliede entferntesten orten sogar das *P'sîq* etwas seltener angewandt, sodaß bisweilen 3 bis 4 wörter mit dem bloßen *β* ohne weitern wechsel vorübergehen können [1]). *k*

Allein wenn in diesem entferntesten gebiete des ebenen redeflusses eine stärkere trennung passend scheint, so ist noch ein neues aber auch leztes glied da um sie zu bezeichnen. Denn der grundrhythmus, welcher bisjezt 4 glieder hervorgebracht hat durch einmalige wiederholung, kann sich ja eben nach seinem eigenen geseze noch einmal wiederholen, nur noch schwächer als zum erstenmale; sodaß dann der grundrhythmus selbst 3mal erscheint, aber von oben an gerechnet immer stärker und voller werdend. So entsteht das glied *e*, — *Qarnae-phara*, das vorderste und leichteste welches möglich, worin sich daher der dreilaut auch schon zum zweilaute geschwächt hat, indem es nur noch einen ihm entsprechenden vorlaut — *Jérach* unser *ε* hat. Dies glied *e* besteht nie aus einem einzelnen worte sondern immer aus meheren, und und ist so als das höchste und leichteste zugleich das einzige glied welches nothwendig mehr als 1 wort umfassen muß; und hat ähnlich wie *c* seinen eigenthümlichen flüchtigen laut *ε* nie in demselben worte, sondern stets im vorhergehenden vor sich; weihinauf können dann soviele *β* eintreten als nöthig ist, wie:

וְהַנּוֹתָר לַנָּשִׂיא מִזֶּה ׀ וּמִזֶּה ׀ לִתְרוּמַת־הַקֹּדֶשׁ וְלַאֲחֻזַּת הָעִיר

Meist steht es erst vor dem ganz hervorgetretenen gliede *d*, Num. 35, 5. 2 Sam. 4, 2. Jer. 13, 13. 38, 25. Est. 7, 9. Neh. 5, 13. 13, 5. 13. 2 Chr. 24, 5. 35, 7; doch kann es auch schon vor dem mit *c* verschlungenen *δ* . . . *δδ* oder *dd* seinen plaz einnehmen da diese doch schon aus derselben höhe mit *d* sind, Jos. 19, 51. 2 Kön. 10, 5. Hez. 48, 21. Häufig ist es überhaupt nicht, theils weil der saz selten sich soweit in ruhiger folge ausdehnt, theils aus einer ganz verschiedenartigen unten zu erwähnenden ursache.

Dies sind alle glieder ebenen redeflusses; und schon damit ist bei festen grenzen die möglichkeit einer großen mannichfaltig-

---

1) wie oben vor *d*..*δ* §. *f* vgl. vor *e*..*ε* oder vor 4 *d* Jes. 7, 24. 66, 20. 1 Chr. 28, 1.

keit ausdehnbarkeit und gefügigkeit gegeben. Als beispiel einer solchen folge aller 5 glieder ruhigen redeflusses diene die stelle Jer. 38, 25:

וּבָ֣אוּ אֵלֶ֗יךָ וְאָמְר֣וּ אֵלֶ֔יךָ הַגִּֽידָה־נָּ֨א לָ֜נוּ מַה־
דִּבַּ֧רְתָּ אֶל־הַמֶּ֛לֶךְ אַל־תְּכַחֵ֥ד מִמֶּ֖נּוּ וְלֹ֣א נְמִיתֶ֑ךָ׃

l *B*. Wenn diese 5 glieder die zugleich die grundglieder der versreihe sind von oben nach unten in ganz ebenem redeflusse aufeinander folgen, so sind sie völlig so wie sie eben beschrieben wurden. Uebrigens versteht sich daß von dem umfange dieser laute in jedem gegebenen falle immer nur soviel angewandt wird als gerade der sinn oder der umfang der bestimmten worte dieser reihe verlangt, sodaß die reihe bei jedem maße auch dem kleinsten schon aufhören kann soweit es die höchsten geseze des rhythmus zulassen, wie unten noch weiter zu erklären ist.

Allein weder sind alle wortreihen welche ansich in den beschriebenen umfang gehen könnten so ebenen redeflusses, noch auch reicht dieser ganze umfang der 5—6 grundglieder für jede wortreihe aus. Der fortschrit der grundglieder kann daher weiter durch eine wichtige neue bestimmung vermannichfaltigt und bereichert werden. Weil nämlich unter diesen 5 grundgliedern *a*-*e* zwar *b* mit *a* als sein vorlaut unzertrennlich verbunden ist, *c*-*e* dagegen freier stehen: so kann der fluß der rede von jedem dieser obern glieder aus gleichsam erst einen auslauf oder absprung nehmen, statt sogleich auf der geraden bahn zum ende fortzuwallen. Der abspringende laut bleibt auf derselben höhe wie der der fließenden reihe an dessen stelle er tritt, aber er springt von ihm immer um eine stufe an stärke vor; sodaß der von *e* abspringende laut, weil dieses auf fünfter stufe stärke steht, in die vierte stufe rückt u. s. w. Daher ist also der abspringende laut immer bedeutend stärker als der ihm im ebenen flusse entsprechende; und es entsteht so die eigenthümliche art von hebungen welche augenblicklich gleichsam über den ebenen fluß hinausgreifen, und von denen jeder dann auch selbständig fürsich möglich ist ohne daß sein entsprechender schwächerer laut ihm vorhergeht. Wir nennen ein so bestimmtes glied hier ein *abschnitts*glied oder mit seiner ganzen reihe einen abschnitt, und bezeichnen sie nach der stufe ihrer stärke mit 2 *b* 3 *c* 4 *d* oder kürzer mit 2—4, da ihnen das endglied *a* als erster stärke entsprechen und mit 1 bezeichnet wenden könnte. Auf diese art hat also jeder der 3 grundtheile der vollen versreihe auch sein abschnittsglied mitten im laufe der versreihe, und die dreizahl kehrt auch hier wieder: das mittlere abschnittsglied des ersten grundtheiles ist 2, die verstärkung von *c*; das dès in *d* bestehenden zweiten grundtheiles ist 3; das des dritten 4 dem *e* entsprechend.

Wird ein glied so zum *abschnitte*, so hört es áuf ein fließendes zu seyn und wird ein stehendes, abgebrochenes: d. i. indem es um eine ganze stufe höher wird als es nach der fließenden

reihe der glieder seyn würde (z. b. 4 statt des *d* mit möglichem *e* vorher), bleibt es zwar nach oben hin in der fließenden folge der glieder, sodaß z. b. dem 4 (wenn ihm noch ein anderes glied vorhergeht) nur *e* vorhergehen kann, aber nach unten zu stellt es sich ganz außerhalb dieses flusses, lautet also insofern abgerissen und schroff als käme an dieser stelle keine gewöhnliche welle des flusses sondern als erhübe sich ein stärkerer anschlag, ein stoß der den fortfluß augenblicklich hemmt; wiewohl sich vonselbst versteht daß die hemmung am fühlbarsten ist bei 2, bei 3 und 4 stufenweise weniger stark fühlbar wird. Es ist als sollte der redefluß hier augenblicklich aufhören, wiewohl die hemmung dann doch überwunden wird und die rede nach ihr in ihr gewöhnliches geleise wiedereinlenkt bis mit *b* und *a* (welches zugleich 1 ist) der endabschnitt kommt. Daher auch solche abschnitte da am passendsten eintreten, wo der sinn der worte abgeschlossener ist, oder wo ein besonderer nachdruck waltet. Weiter aber folgt daraus

1, daß für 3—4 als höher als *c*—*d* auch nicht die diesen zukommenden senkungen genügen: vielmehr tritt zu allen 2—4 als senkung die mittlere der untern reihe *β*, da die abschnitte wie ein vorläufiges ende mitten in der versreihe bringen; es ist dies der zweite hauptfall in dem *β* seine stelle findet.

2, daß der abschnitt als nach hinten abgerissener theil der versreihe insofern nicht an den plaz seines entsprechenden ebenen gliedes gebunden ist, sodaß z. b. 2 obwohl dem *b* entsprechend weitab vom endgliede sich festsezen kann. Allein nach dem abschnitte muß der redefluß wiedereinlenken, und dann kann nie das glied welches in fließender folge das nächste wäre ihm unmittelbar folgen; auf 4 kann nicht *c*, auf 3 nicht *b*, auf 2 nicht *a* folgen. Vielmehr muß der laut mit dem fließenden gliede derselben stärke z. b. mit *b* nach 2 fortgeleitet werden, damit nur überhaupt die rede wieder in fluß komme [1]) und stetig bis zum endgliede in ebenmäßig absteigender schwebe sich erhalte; oder es kann auch von einem fließenden gliede an welches um eine stufe schwächer ist fortgefahren werden, von 1 *c* nach 2, von *d* nach 3; sehr selten geht die fließende rede um zwei glieder zurück, sodaß *d* hinter 2 folgt Hez. 20, 40 vgl. Dt. 15, 11. 1 Kön. 20, 1. 30, und *e* hinter 3 Num. 35, 5. Jer. 13, 13. Est. 7, 9. Doch kann auch zuvor noch ein schwächerer abschnitt hinter dem stärkern kommen, z. b. 3 hinter 2 Jer. 28, 15. Zach. 2, 8. Ezr. 6, 8; 4 hinter 3 Hez. 39, 9.

3, daß derselbe abschnitt eben als abgebrochener theil der

1) eine ausnahme davon wäre Num. 28, 26. 1 Chr. 2, 53, wo 2 vor einem einzelnen endworte steht: doch ist dies wenigstens immer ein sehr langes wort mit zwei Métheg's, und hat statt des einen wenigstens in den meisten hdschrr. *b* als vorlaut. Allerdings sind aber die stellen der art sehr selten.

versreihe mit seinem gebiete *unmittelbar wiederholt* werden kann; und zwar nichtbloß einmal wie dies aus bald zu erklärendem grunde bei *c* gilt, sondern nach belieben; wiewohl es eben so passend ist daß von dieser freiheit kein übertriebener gebrauch gemacht wird und so die wiederholung nicht gern mehr als 3 höchstens 4mal eintritt. Hiedurch besonders wird es möglich eine versreihe sehr weit auszudehnen; und sollten einmal alle bisjezt erklärten möglichkeiten eine versreihe auszudehnen zusammen angewandt werden, so würden leicht mehr als 50 worte in dies dehnbare nez zu bringen seyn: allein man begreift auch leicht daß übergroße reihen der art wegen ihrer schwerfälligkeit nicht sehr gefallen können.

Imallgemeinen läßt sich noch bemerken daß die abschnittglieder verhältnißmäßig sogar beliebter sind als die fließenden, weil sie der stimme im verlaufe der versreihe mehr ruhe gewähren und mehr den nachdrücklichen vortrag befördern; sie erscheinen daher auch des bloßen vortrags wegen bei ansich bedeutungslosern und mit dem Folgenden dem bloßen sinne nach enger zusammenhangenden wörtern, sobald nicht ein nothwendigerer abschnitt vorhergeht; dasselbe אֶת z. b. welches wenn eben ein 3 vorhergeht bloß mit *γ* gesprochen wird, nimmt selbst 3 an wenn ihm nichts der art vorhergeht Dt. 1, 4. — Das einzelne aber gestaltet sich so:

m 1. Der abschnitt 2 — *Zaqéf* ist nichtbloß der tiefste sondern auch der häufigste, der auch in kleinern versreihen schon viel anwendung finden kann. Er kann aber nicht auf derselben höhe mit 1 *c* bleiben, weil auf dieser höhe der laut nächster stärke *b* ist, welcher doch nur als vorlaut zu *a* gilt: darum steigt 2 höher, nämlich aus der unten erklärten ursache bis in die dritte stufe von höhe. Also gesellt sich zu ihm als abschnittsgliede das fließende glied *c* dritter höhe — *Pashṭa* zu einer fast untrennbaren einheit; denn zwar bildet nach obigem ein *c* keineswegs ansich ein vorglied, und auch dies 2 *c* ist nicht so nothwendig mit 2 verbunden wie 1 *b* mit *a*: allein da dies der tiefste abschnitt ist der sich dem 1 stark nähert, so hat es sich sein zunächst vorhergehendes fließendes glied fast ebenso angeschlossen wie das *a* das 1 *b*, und 2 ist auch insofern der schwächere vorgänger von 1 geworden; zugleich ist dies der häufigste fall wo das 2 *c* eine anwendung finden kann.

Umfaßt nun der abschnitt mehr als zwei worte, so lautet das 2 *c*, wenn das vorlezte wort sich dem sinne nach leicht mit dem lezten verbindet, gerne bei dem drittlezten worte; doch zeigt sich die größere leichtigkeit des 2 im verhältniß zu 1 und 1 *b* darin daß ihm wo der sinn es empfiehlt auch zwei *β* vorhergehen können, wie Gen. 3, 12. 4, 11:

הָאִשָּׁה אֲשֶׁר נָתַתָּה עִמָּדִי

Aus gleicher ursache hat 2 *c* nicht das sonstige *γ* als sen-

kung, sondern eine ihm ganz eigenthümliche verminderung dieses welche wir durch $\gamma\gamma$ bezeichnen, — *Mahpach*, wie 1 Sam. 17, 30:

וַיְשִׁבֻהוּ הָעָם דָּבָר

vor welchem dann übrigens der fluß sogleich in δ u. s. w. übergehen kann, ganz wie nach obigem vor 1 γ. Ist jedoch zwischen senkung und 2 *c* gar keine sylbe und auch nichteinmal ein anstoß dazu, so tritt hier sogleich dafür α ein, wie Gen. 1, 2. Jes. 6, 13; sodaß auch dadurch die kraft des $\gamma\gamma$ als etwas geringer erscheint. — Besteht dagegen das glied 2 *c* nur aus éinem worte und zwar einem vornbetonten, so gilt es für das einzelne kurze wort als genügend die senkung des gliedes durch dehnung bis zur kraft der hebung zu steigern, und es wird zum zeichen davon das Mahpach unter dem besondern namen *J'tîb* vorn vor das wort gerückt, wie Dt. 1, 4:

עֹוג מֶלֶךְ הַבָּשָׁן

Man kann diese bloß für dén fall vorkommende hebung mit $\alpha\gamma$ bezeichnen: daß sie aber wirklich als hebung gilt, zeigt ein mögliches *Dag. lene* im folgenden worte Zach. 4, 6; doch hat ein wort welches unmittelbar mit 2 folgt dann nicht gerne β statt Mêtheg's Dt. 11, 21.

Umfaßt 2 als abschnitt nur zwei wörter, so hat das erstere wo der sinn es irgend erlaubt 2 *c*, doch wo für dieses der sinn zu gering ist auch bloß β, wie Gen. 1, 2. 4. 6. 3, 1; in jenem falle hat β statt Mêtheg vor 2 raum 1 Kön. 20, 1. — Umfaßt es aber nur ein einzelnes wort, so lautet 2 *c* mit ihm in demselben worte zusammen, wenn der zweite oder dritte vocal des wortes vor dem tone (auch Sh'vâ mob. und halbvocale dabei als vocale gerechnet) eine geschlossene feste sylbe trifft, sollte auch das verhältniß erst durch *Maqqef* gebildet werden, wie וַיִּקָּחֵם, לְזַרְעֲךָ, אֶת־שָׂרָה Gen. 12, 7, 17, 17. 24 f. 19, 27 (21, 23. Jos. 6, 23); sodaß das vorglied sich doch auch hier etwas anders gestaltet als bei *b* und *d* wo es ursprünglich gegeben ist. Sonst hat für ein vor der tonsylbe mögliches Mêtheg dann nur β raum, wie Gen. 3, 7. 4, 1. 1 Kön. 20, 5. 32, obwohl Mêtheg bleibt auch wo 2 *c* bei nicht offener sylbe vorhergeht Dt. 26, 10 (anders bei demselben worte Zakh. 14, 17). Ist aber endlich das wort auch hiefür zu kurz, so fällt in ihm 2 *c* mit 2 só zusammen daß auch hier ein breiter laut entsteht, welcher dann im gegensaze zu dem leichtern G'rasháim ähnlich wie das eben erwähnte *J'tîb* sowohl in der vorlezten als in der lezten betonten sylbe bleibt; als zeichen dafür hat sich ◌֕ gebildet, mit dem namen *Zaqef gadôl*, wie וְעֵץ Gen. 2, 9. Und da die erste sylbe wenn sie nur durch die kürzesten vorsazwörtchen entsteht hier überall nicht zählt, so findet sich dies ◌֕ auch in solchen fällen wie וּנְמַלְתֶּם, וְעֹשֵׂה־חֶסֶד von . . . . וְ *und*, auch בִּשְׁבִילִי von בְּ־ und dem artikel Gen. 17, 11. 20, 4. 24, 12. Deut. 30, 10. Hag. 2, 1. Mal. 1, 6. 7.

Wiederholt wird dies 2 gern und viel, unddas noch aus ei-

ner besondern ursache. Wenn es nämlich an einem von *a* weitentfernten orte nöthig befunden ist, so könnte zwar nach ihm ansich immer eine lange reihe geringerer schwere bis zu *b* hin sich bilden, entweder mit rein fließenden gliedern oder zugleich mit geringern abschnitten: allein eine solche anordnung ist wo irgend möglich besser zu vermeiden, weil die stimme jemehr sie durch 2 sich dem schweren endgliede schon stark genähert hat, desto weniger sich zu einer langen reihe geringerer tiefe und schwere noch anschicken wird. Sie erhält sich lieber auf gleicher höhe, und wiederholt daher lieber eben dies 2 so oft als nöthig ist um mit leichterem einlenken zum endgliede zu gelangen; woraus sich auch weiter ergibt daß dem sinne des Ganzen nach das zum erstenmale gebrauchte 2 eigentlich das entscheidende und innerlich stärkere ist, die folgenden mehr bloß dem geseze des rhythmus folgen; wie auch vor einem zweiten 2 lieber *β* als 2 *c* steht. Doch kann allerdings, wo der sinn es durchaus fordert, eine längere reihe nach 2 folgen, auch mit 3, Dt. 30, 20. 1 Sam. 6, 8. 22, 18. 1 Kön. 18, 36. 44; oder sogar mit 3 und dessen fließendem gliede so daß nachher 2 wiederkehrt 2 Sam. 15, 21.

n 2. Der abschnitt mittlerer stärke ist nach zeichen —̇ und bedeutung nichts als die zunächst geringere stufe des vorigen; wo daher dem raume nach beide möglich sind, entscheidet über die wahl oft ein geringer ausschlag der aus der betrachtung der gefälligen verhältnisse des Ganzen sich ergibt, vgl. Gen. 2, 17 mit dem oben bei Zaqéf erwähnten v. 9; Dt. 27, 19. 20. 26 mit v. 16—18, wie v. 22 und 25. — Als abschnittsglied hat 3 sowie das nachher zu erklärende 4 keine art von vorglied mehr wie 2; man bemerkt nur daß wenn ihm nichts als kleine einsylbige wörter wie אֹת, כִּי, לֹא vorhergehen, diese statt des Maqqof gern die zu 3 gehörige senkung annehmen [1]). Daher geht *d* zwar im nächsten worte vorher, wenn sich bei ihm passend ein fließendes glied feststellen läßt: aber da auf vierter höhe jedes glied sich leicht weiter ausdehnen läßt, so kann *d* sogar erst nach dem 4ten oder gar 5ten worte folgen, wenn der bau des Ganzen dazu räth. Allein da ein abschnitt dennoch an breite und insofern auch an stärke vor einem sonst entsprechenden gliede sich bedeutend hebt, so tritt nach *β* als der nächsten senkung eine ganz eigenthümliche reihe von senkungen ein: als 2te senkung erscheint *γ*, welches recht eigentlich die 3te höhe oder stärke bezeichnet aber doch nicht stark genug ist unmittelbar vor dem abschnittsworte zu lauten, wie Gen. 3, 6. 4, 15:

וַיֹּאמֶר לוֹ יְהוָֹה

1) offenbar wegen der schärfe dieser wörtchen in laut und sinn; dasselbe zeigt sich daher auch vielfach bei der dichterischen accentuation.

und da auf diese weise sich hier in den 3 stufenweise stärkern lauten der grundrythmus aller accentuation ähnlich wie bei dem oben erklärten gliede *d δ δδ* wiederherstellt, so erscheinen hier die ähnlichen folgen, daß vor den 3 lauten noch ein *β* vorhergehen kann Num. 4, 14. Jes. 5, 25, aber auch schon bei dem drittlezten worte statt *γ* vielmehr *β* mit P'sîq eintritt, sobald an der stelle etwas mehr nachdruck erfordert wird Gen. 2, 5. Sollten aber drei oder vier wörter só zwischen 3 und *d* stehen daß bei dem zweiten oder dritten worte vor 3 der sinn eine stärkere trennung gebietet: so reicht es zwar hin diese durch *β* mit *P'sîq* zu bezeichnen, allein dieser nachdruck das dritte wort vor 3 treffend wirkt leicht ähnlich auf das zweite zurück (wie im Großen gern 2 auf 2 folgt) Gen. 7, 23. Dt. 31, 16, und als senkung erscheint vor dem worte mit *β* und *P'sîq* auf ganz außerordentliche weise *α*, vor diesem aber wird erst *δ* möglich welches bei einem andern als abschnittsgliede sogleich unmittelbar vor *γ* seine stelle findet Dt. 13, 6. 1 Sam. 12, 2. 2 Sam. 15, 21; 1 Kön. 14, 21: Jos. 19, 47. — Die zulezt beschriebene ganz außerordentliche zusammensezung des *β* mit P'sîq und *α* kommt außerdem bisweilen vor 2*c* und seiner senkung *γγ* vor, wenn *d* schon vorher seine nothwendige stelle gefunden hat und doch bei den zwei worten zwischen *γγ* und *d* eine zu starke trennung fühlbar ist als daß für sie die hier gewöhnlichen senkungen *δ δδ* ausreichten Lev. 10, 6. 21, 10. Ruth 1, 2. Offenbar ist zwischen diesen beiderartigen fällen die ähnlichkeit daß das glied *d* an dieser stelle selbst sich festsezen würde wenn es nicht schon vorher seinen nothwendigern ort einnehmen müßte. Da ihm also senkungen vorgezogen werden deren zahl an diesen stellen nicht unmöglich ist, so erscheinen dann statt der gewöhnlichen wenigstens die stärksten, *β* mit *P'sîq* welches auch sonst den unvollkommenen anstoß zu einem gliede bezeichnet, und als dessen senkung die stärkste aller *α* [1]).

Mit der wiederholung dieses 3 könnte es ebenso stehen wie *o* mit der von 2: allein hier eröffnet sich noch eine andere möglichkeit. Denn 1*c* und 2*c* (sowie III*c*, worüber unten) haben dieselbe stärke wie 3 und sind dennoch nicht wie *b* bloße vorglieder, 2*c* wenigstens nicht ursprünglich und im strengsten sinne, wie oben erläutert; vielmehr ist ja *c* ansich die mitte der versreihe, welche sich leicht dehnt und daher möglicherweise sogar wohl verdoppelt. Wenn also an dér stelle wo nach dem bloßen rhythmus auch 3 wiederholt werden könnte dennoch dem sinne des Ganzen zufolge ein eben fließendes glied besser lautet, so kann

1) die Rabbinen haben daher das Munach mit P'sîq in diesen beiden und andern fällen nicht ohne grund durch den Chaldäischen namen לְגַרְמֵיהּ d. i. *für sich*, *selbstständig* ausgezeichnet, weil es sich wirklich über die bloße kraft einer senkung erhebt.

ein bloßes *c* dafür gesezt werden [1]): während sich vonselbst versteht daß auch dás *c* nach diesem stehen muß in welches nach jedem 3 wieder einzulenken ist. Hieraus entstehen in der anwendung eine menge zumtheil verwickelter fälle:

1) ist *c* statt 3 einmal gesezt hinreichend, und der redefluss geht auf 2 hin: so steht 2*c* vor 2*c*, mag das lezte ein kurzes gebiet haben wie Gen. 1, 7. Ex. 8, 13. 2 Sam. 7, 29:

וַיַּבְדֵּל בֵּין הַמַּיִם אֲשֶׁר מִתַּחַת לָרָקִיעַ

wo es nur des rhythmus wegen seinen raum gefunden hat, oder mag es dem sinne des Ganzen zufolge ein längeres auch wohl sehr langes gebiet umfassen müssen wie Ex. 29, 20 (wo es 7 accente bis zu *d*....4 begreift). 1 Kön. 20, 9. Und gerade dárin daß der fluß der rede so hinter 2*c* bis zu *d* und weiter wieder zurückgehen kann, liegt der deutlichste beweis daß 2*c* hier eine bedeutung hat die es ohne den vorhergang des 3 nicht haben könnte. — Geht dagegen der redefluß sogleich auf 1 hin: so kann vor 1*c* sogleich dasselbe tiefe 1*c* raum finden, wie Dt. 30, 20. 1 Sam. 20, 21. 2 Kön. 17, 36:

הָאֲדָמָה אֲשֶׁר נִשְׁבַּע יְהוָה לַאֲבֹתֶיךָ לְאַבְרָהָם

Allein da 2*c* an höhe dem 3 viel näher steht als 1*c* und im ganzen baue nach obigem hier möglich ist, so erscheint es vielmehr überall wo dem ansich nothwendigen 1*c* mehr als seine senkung *γ* vorhergeht und es durch *δ* oder auch was weiter auf *δ* folgt doch schon in die höhern räume sich erhoben hat, wie Dt. 9, 6. Jos. 10, 11; sehr selten bleibt 1*c* unmittelbar vor *δ* Dt. 26, 2 vgl. Lev. 8, 26; ja 2 Chr. 18, 23 erscheint 2*c* schon vor *γ*.

2) mehr als einmal läßt sich indeß ein solches *c* nicht so gebrauchen [2]): sosehr behauptet sich doch immer der unterschied zwischen abschnittsgliedern und fließenden. Dafür kann nun aber, nachdem 3*c* einmal so gebraucht ist, das 3 selbst mit einem gewissen nachdrucke wiederholt werden, sei es daß nachher noch 2*c* außer dem von selbst vor 2 stehenden zu wiederholen ist 2 Sam. 12, 7. Ezr. 7, 25, oder daß dies nicht nothwendig wird Ex. 29, 22. 32, 1. 1 Sam. 20, 3. 12. 1 Chr. 22, 14. Wo vor 1*c* das 3 dem sinne nach zu wiederholen ist, bleibt vor ihm ähnlich wie oben in einem verwandten falle das 2*c* ohne in 1*c* überzugehen, weil jenes der höhe des doppelten 3 wovon es umgeben ist besser entspricht, wiedenn auch in der ganzen accentuation nie 1*c* vor 3 lauten kann Gen. 38, 12. 2 Kön. 5, 13 vgl. 1 Sam. 27, 5.

3) Wo der sinn kein fließendes glied erträgt, muß 3 selbst

---

1) daß 2*c* wirklich für sanfter gehalten wurde als 3, erhellt auch daraus daß dieselben worte *d δ δδ* vor 3, dagegen bloß *δ δδ β* vor 2*cγ* annehmen Jos. 22, 10 f.

2) 2 Kön. 10, 30 lesen einige hdschrr. bei יען besser ein Mahpach als ein J'tîb, wenn man darin nicht etwa einen beweis für eine wirklich geringere kraft des *J'tîb* finden will; ebenso Ezra 7, 25.

sooft als nöthig wiederholt werden, was also meist nur só geschieht daß jedes 3 einen vollen saz oder eine lange wortreihe trennt; meist kommt es jedoch nur 2mal nacheinder vor, wie Jer. 13, 13 vor 1, Lev. 22, 3. 1 Sam. 12, 3. 29, 6. 1 Kön. 20, 39. 2 Kön. 10, 6 vor dem ein- oder meheremale gebrauchten 2; möglich ist also auch ferner 33232, wo das erstere 2 nach dem allgemeinen geseze wichtiger ist und seine 33 beherrscht, das andere 2 wieder ein 3 vor sich erfordert Ex. 32, 1 vgl. Zach. 2, 4. Drei 3 nacheinander finden sich 1 Kön. 3, 11.

3. Der geringste abschnitt $\overset{r}{-}$ *Pazér* unser 4 wird möglich *p*
wenn ihm *e* oder *d* oder wenigstens statt dieses *δ*... *δδ* (*dd*) folgen kann, und doch der sinn des Ganzen eine só starke trennung wie sie 2 oder 3 bringen würde nicht empfiehlt; übrigens in jedem nach allem vorigen denkbaren zusammenhange, mag hinter ihm kein stärkerer abschnitt folgen, wie Dt. 5, 23. 6, 22. Jos. 2, 1. 10, 16, oder mag 3 oder 2 folgen, sodaß 4 zunächst von einem dieser abhängt, wie Ex. 29, 20. 2 Sam. 20, 21. Ein *δδ* mit *β* kann zwischen *d*...*δ* und 4 bei aufzählungen gleicher dinge schon eine art kleines glied bilden, wie 1 Kön. 10, 5. Mit *e* trifft 4 nur selten zusammen, da in dieser höhe wo irgend möglich lieber 4 als *e* gewählt wird: wo es aber nothwendig wird, kann ihm *e* vorhergehen als von ihm abhängig Neh. 1, 6, oder es kann ihm folgen (wie *d* dem 3) Neh. 5, 13. 1 Chr. 28, 1: die 3 wahrscheinlich einzigen stellen dieses doppelten znsammentreffens. — Als senkung geht ihm *β* ohne weitern wechsel so oft voran als nöthig ist.

Ist 4 des sinnes wegen zu weit nach vorne nöthig als daß die ganze folgende reihe in ebenem flusse sogleich mit *e* oder vielmehr mit *d* oder *δ*...*δδ* fortschreiten könnte, so wird es selbst sooft als nöthig ist wiederholt, und zwar desto häufiger je weniger *e* viel angewandt wird, also auch 4- bis 8mal, wo irgend ein nachdruck oder der rhythmus dazu räth: auch bei jedem einzelnen worte ist es möglich, ohne rücksicht auf seinen laut und seinen umfang, vgl. Gen. 27, 33. 1 Kön. 19, 11. Jos. 7, 24. 1 Sam. 14, 3. Jes. 66, 20. Hez. 43, 11. Dan. 3, 7. 1 Chr. 12, 40; 15, 18 (wo es 8mal).

C. Hiemit ist der ganze bau des glieder-rhythmus im grunde *q*
vollendet: und wir können nun kurz sagen, dieser rhythmus sei ein ebener fluß von 5 immer schwerern wellen, welcher an jeder der drei vordern stellen durch ein stärkeres fluten nur so unterbrochen werden kann daß der für einen oder einige augenblicke gehemmte ebene fortschritt immer wieder sich herstellt, bis er mit dem lezten gliede sein ziel gefunden.

Aber zulezt kann der oberste grundsaz dieses rhythmus nocheinmal im großen dádurch sich wiederholen, daß die ganze so gestaltete gliederreihe selbst wieder nur als glied eines größern gan-

zen bestimmt wird. Ist also der grund des rhythmus ein wellenschlag dreier bis zum ende hin sich immer verstärkender laute: so kann die ganze gliederreihe nun sich so verdreifachen daß ihre schwere nur zum drittenmale die stärkste bleibt, in den beiden erstenmalen aber von unten an stufenweise sich verringert, und erst dadurch der volle vers in seinem weitesten umfange sich ausbildet. Man kann dieses die *hauptiheile* oder die *durchschnitte* des verses nennen: und wenn der rhythmus alle stufen durchlaufen muß welche in seiner anlage gegeben sind, so erhellt wie er erst dádurch sich vollende daß er endlich auch seinen ganzen fluß in der wiederholung nach seinem eigenen grundgeseze vermannichfachen kann. Denn freilich ist der fluß auch nur einmal gesezt ansich wohllautend und in sich vollendet: aber da er doch wiederholt werden muß, so bildet sich nun auch diese seine wiederholung nach demselben grundgeseze des rhythmus aus, und indem so die gliederreihen selbst sich rhythmisch verschieden gestalten um sich wieder einem höhern Ganzen, dem verse, zu unterwerfen, entspringt aus diesem lezten wechsel eine neue schönheit des Ganzen, welche sich daher auch wo nur immer möglich zu behaupten sucht. Wir bezeichnen hier die 3 verstheile durch I. II. III.

Es ist also ähnlich wie wenn dem Hexameter der Pentameter, oder wie der strophe die etwas veränderte antistrophe und die schlußstrophe gegenübertritt. Weil aber bei diesem einfachern wortrhythmus die pause von so entscheidender bedeutung ist, wie oben erörtert wurde: so gestaltet sich hier die lezte rhythmische abwechslung eben nur nach der pause verschieden, indem die zu bloßen versgliedern werdenden gliederreihen zwar weiter ab von der pause sich nicht unterscheiden, aber ihre ausgänge só verschieden werden daß das höhere versglied immer weniger schwerer schließt, also damit auf ein nothwendig folgendes schwereres hinweist, und so doch nur das lezte mit aller möglichen schwere schießend alles zum verse gehörige fest zusammenhält und den eigentlichen schluß bringt. Hienach verhält sich das einzelne so:

1. Der vers kann zwar auch nur eine einzelne gliederreihe umfassen, so wie der hexameter auch ohne pentameter wohllautend ist: allein ein solcher vers ohne allen durchschnitt ist nach der jezigen ausbildung des ganzen nicht sehr beliebt, und nur wenn der sinn innerhalb der versreihe nirgends einen erträglichen durchschnitt erlaubt, bleibt der vers so einfach: meistens also trifft dies nur bei ungewöhnlich kleinen versen ein, doch auch wohl bei längern, wie Deut. 5, 23. 6, 22. Jer. 13, 13. 1 Chr. 28, 1.

2. Dagegen fühlt sich das rhythmische gesez in dieser seiner entferntesten anwendung schon befriedigt, wenn der vers auch nur éinen durchschnitt hat: nnd so besteht die größte anzahl von versen aus den theilen I. II. Auf äußere ebenmäßigkeit dieser

beiden theile kommt wenig an, da der starke durchschnitt zusehr vom bloßen sinne abhängt; so kann auch ein sehr kurzer theil neben einem langen stehen, und zwar voraufgehend oder folgend. — Die abwechslung des rhythmus selbst besteht dárin daß um II zu bilden nur das lezte glied von 1 *a* zu 2 *a* emporsteigt, mit dem zeichen ֑ *Athnách,* und daher auch als senkung diesem *β* vorangeht: während also die gliederreihe ganz ruhig bis zum vorgliede 1 *b* fortgeht und der vers damit schon ganz seinem ende zugehen zu wollen scheint, springt der laut plözlich noch auf der lezten stufe ab und geht zur zweiten höhe hinauf, wodurch ein ebenso leichter als fühlbarer wechsel bewirkt wird und der vers, um seinen vollen abschluß gebracht, noch einmal seinen lauf von vorn anfangen muß um zu diesem zu gelangen. Die senkung *β* wird vor II *a* bisweilen schon doppelt möglich (wie vor 2), obwohl sehr beschränkt Ex. 3, 4; dagegen steht Jes. 48, 11. 54, 4 in vielen ausgg. *Maqqef.* Sonst aber läßt sich kaum eine abweichung des II von I bemerken: daß vor II etwas leichter 3 kommen könne wenn vor I an derselben stelle 2 kommt, würde aus Ijob 1, 8 vgl. 2, 3 folgen, wenn in die erstere stelle nicht überhaupt eine falsche accentuation eingedrungen wäre. — Besteht also der rhythmus eines verses schon in diesem wechsel von I oder II wenigstens möglicherweise, so kann I oder II dann auch aus dem bloßen *a* ohne vorglied und ohne *α* bestehen, indem II als vorglied gilt Gen. 1, 3. 41, 21: doch sezt sich bei dem einzelnen worte das *b* gerne statt Méthegs fest Lev. 21, 4, Hez. 10, 13. Hos. 11, 6, und bei *Maqqef* Gen. 8, 18. Jes. 8, 17 nach gewissen hdschrr. und ausgg.

3. Läßt sich aber weiter in dem verse ein zweiter durchschnitt unterscheiden, welcher mit gleichem rechte wie jener durch den sinn des ganzen geboten wird: so wird dieser vordere durchschnitt III ֒ *S'golta* zwar nicht dem II untergeordnet (obwohl es nie steht ohne daß II folgte [1]), vielmehr wird es sehr selbstständig aufgestellt, aber dennoch auf eine ganz neue weise als geringer bezeichnet. Denn für diesen zweck wurde sichtbar das oben erläuterte stärkste abschnittsglied 2 weiter só zu einem verstheile verstärkt das dieser als *b* auf zweiter höhe stehen blieb, jenes aber als *b* in die dritte höhe hinaufgerückt ward; welches dann weiter die folgen äußern mußte, daß 3 aus dritter in 4te höhe rückte. Darum ist III zwar stärker als 2, und wird als selbstständiger verstheil ganz dem gliederflusse entnommen dem 2 unterworfen ist, kann also auch nicht wie 2 wiederholt werden: aber theilt diesem ursprunge und dieser stellung zufolge dennoch übrigens eine gewisse ähnlichkeit mit 2. Es zeigt sich dies

---

1) Ijob 1, 8 muß sich aus 2, 3 ein fehler eingeschlichen haben.

1) dárin daß, wie 2 eine art vorglied 2 *c* hat, so dem III ein ähnliches vorhergeht, *Zarqa* unser III *c*: nur daß dieses III *c* ohne alle ausnahme dem III vorhergehen muß wie *b* dem *a*, und ohne daß III folgte garnicht möglich ist; wodurch es also noch mehr als 2*c* das ganze wesen eines vorgliedes erhält. Ferner kann III wie 2 als abschnittsglied nur 3 oder 4 vor sich haben, nicht 2.

2) Nimmt nun das vorglied III *c* seinen siz passend am dritten worte vor dem ende, so können vor III auch zwei *β* stehen Gen. 3, 14. 2 Kön. 1, 6. Das vorglied selbst aber III *c* hat als senkung nichtmehr das schwächere *γ*, sondern eine stärkere senkung: gewöhnlich *β*, bisweilen jedoch auch *α* als wollte sich dies glied an schwere dem *b* nähern, besonders erscheint *α* bei dem göttlichen namen und wenn ein P'sîq oder viele zwischensylben folgen, vgl. Gen. 16, 5. 19, 19. Deut. 19, 5 mit Gen. 3, 14. 30, 20. Num. 10, 10. 2 Sam. 7, 7. 1 Kön. 1, 19. 25. 2, 8. 1 Chr. 5, 18; die hdschrr. und ausgg. weichen gerade hierin stark von einander ab. Lassen sich dann noch weitere worte aufwärts von diesem gliede III *c* in ebenem flusse verbinden, so geht zwar die reihenfolge im allgemeinen ganz so weiter wie vor *γ* und *γγ*, nämlich in *δ*... *δδ* (*dd*), *d* u. s. w. Jedoch kann *δ*, wenn ein glied vorhergeht, sogar mit jenem *α* oder *β* in dasselbe wort statt Métheg's treten [1]), Lev. 10, 12. Richt. 21, 21. Neh. 12, 44 (versch. lesart); auch hat das einzelne wort vor *β* an einigen stellen ohne vortonig zu seyn wieder *β*, Jos. 24, 15. Richt. 9, 2. (Lev. 17, 5. 1 Chr. 12, 18. 2 Chr. 23, 18).

Mus vor III ein 3 an einem orte erscheinen von wo ein ebener fluß der worte bis zu III hin nicht wohl erträglich ist: so treten dieselben folgen ein welche oben bei 3 beschrieben wurden; da jedoch statt 2 *c* hier auch sogleich III *c* erscheinen kann, so wird dies tiefere III *c* (ähnlich wie oben 1 *c* vor 1 *c*) nie gewählt, wenn das als vorglied lautende III *c* bereits zu der höhe von *δ* oder noch höher hinauf gestiegen ist, Deut. 12, 18. Jos. 18, 14. 1 Sam. 14, 45. 1 Kön. 12 10; bisweilen findet sich jedoch III *c* auch vor *δ* vgl. Gen. 42, 21. 2 Sam. 19, 44 mit Jos. 22, 5 [2]).

3) Wo dieser ganze verstheil nur ein einziges wort irgend welcher länge umfaßt, fließt mit dem abschnittsgliede das vorlautsglied in einen breiteren laut zusammen, wie ähnliches nur im beschränkteren maße oben bei 2 vorkam: jedoch erscheint dann das etwas verschiedene zeichen *Shalshélet* genannt und dies

---

1) dasselbe merken jedoch einige alte hdschrr. auch vor III *c* an Jer. 2, 5. 2 Kön. 5, 7 vgl. *Heidenheim* fol. 24 vs. 2) zwei III *c* ohne folgendes III finden sich Jes. 45, 1 nichtbloß in einigen drucken sondern auch nach der anmerkung der Massôra: doch widerspricht dies dem ganzen baue zu sehr, und viele hdschrr. geben statt des zweiten vielmehr III. — Doch findet sich III *c* ebenso wie sonst 2 zweimal wiederholt in der stelle 2 Kön. 1, 16.

immer mit *Psîq*; alle stellen der art sind Gen. 19, 16. 24, 12. 39, 8. Lev. 8, 23. Jes. 13, 8. Am. 1, 2. Ezr. 5, 15.

Nimmt man nun zusammen daß so jedes wort sein zeichen *u*
hat, so wird danach der leser gleich von vorn an nie in unsicherheit gelassen. Wenn z. b. der vers mit *d* anfängt, so mag dies entweder gerade zu *a* herab, oder erst seitwärts zu 3*c* oder 2*bc* abführen: immer vom ersten worte bis zum lezten ist doch der leser sicher geleitet. Will man aber den vorgeschriebenen zeichen nachgehend und nachrechnend den grund der ganzen gliederung erkennen, so betrachte man zuerst, ob der vers sich in gerader, ruhiger folge in glieder auflösen lasse? Wo nicht, so muß die richtige stelle für den passenden *abschnitt* oder *theil* erkannt werden; es frägt sich also zunächst wieder, ob ein durchschnitt des sinnes in der mitte zu machen sei? so daß I und II, oder geringer 1 und 2 oder noch schwächer 1 und 3 sich sondern. Wo ein durchschnitt nicht nöthig, ist dennoch wohl ein besonderer nachdruck durch abschnitte an verschiedenen stellen oder durch verstheile anwendbar, und so weiter bis ins einzelste. So wird vom größten bis zum kleinsten das gebäude richtig und zusammenhangend aufgeführt und man findet überall richtiges maß wieder; kaum daß man bisweilen in den äußersten stellen einiges schwanken der Massôretischen accentuation sieht, indem mehere möglichkeiten zusammentreffen. Vorzüglich zwischen einer senkung und Maqqef schwanken oft die hdschrr. und ausgg.

Erleichtern kann man sich übrigens das verständniß sowohl der einzelnen dieser accente alsauch ihrer folge bedeutend, wenn man beachtet daß ihre gestalt nicht rein zufällig und willkürlich sondern aus ihrer bedeutung selbst hervorgegangen ist. Zwar muß diese ihre gestalt viele wechsel durchlaufen haben bevor sie ganz so ausgebildet wurden wie sie jezt sind. Allein noch immer kann man hier sehr vieles und wichtiges leicht bemerken und festhalten. Man sieht z. b. daß die zeichen für die glieder des dritten versdurchschnittes durch ihre gestalt selbst auf das 1/3 hinweisen: [illegible] [illegible] [illegible] sind nur in verschiedener weise aus drei stichen oder strichen zusammengesezt; das s. 217 beschriebene [illegible] ist durch spätere umkehrung aus [illegible] entstanden, da es offenbar 2 *b* und 2 *c* zusammen umfassen soll. Vgl. weiter unten §. 99 *d*. Die unten §. 99 *a* erwähnte Syrische accentuation ist in ihrem zeichen insofern noch einfacher und durchsichtiger geblieben.

Das bild der rednerischen accentuation ist demnach, wenn man das bloße gerippe getrennt nach den hebungen und senkungen darstellen will, folgendes:

1) die Hebungen:

Stärke	$^5/_5$	$^4/_5$	$^3/_5$	$^2/_5$	$^1/_5$
Höhe 5				4 *d*	*e*
4			3 *c*	*d* | *dd*	
3		2*b*	*c*		
2	II *a*	III *b*	*c*		
1	I 1 *a*	*b*	*c*		

2) die Senkungen:

2	1	$^1/_2$
	ε	
	δ	*δδ*
αγ	*γ*	*γγ*
αβ	*β*	
αα	*α*	

Hebungen:

I. 1*a Sillûq.* *b Tifcha.* *c T'bîr.*
II. *a Atnâch* . . . .
III. *b S'golta*, nachgesezt. *c Zarqa*, nachgesezt. — Nebenlaut: *Shalshélet* mit *P'sîq.*
2*b Zaqéf.* *c Pashṭa*, nachgesezt. — Nebenlaut: *Zaqéf gadol.*
3*c R'bîa.* *d Géresh.* Nebenlaut: *Gerasháim.* *dd T'lîsha g'dola*, vorgesezt.
4*d Pazér.* *e Qarnae-fara.*

Senkungen:

2. *αα Doppel-Merka.* *αβ Mûnach* mit P'sîq, auch *L'garmeh* genannt. *αγ J'tîb*, vorgesezt, gilt wie die vorige mit der kraft einer hebung.
1. *α.* Merka. *β* Mûnach. *γ Darga.* *δ Qadma.* *ε Jérach.*
$^1/_2$ *γγ Mahpach.* *δδ T'lîsha q'ṭanna*, nachgesezt.

Indessen wir jezt nach s. 201 zur *dichterischen accentuation* übergehen: stellen wir am passendsten hier sogleich als gegenstück zu dem eben gegebenen bilde das dieser recht eigentlichen versaccentuation auf: 98 a

1) die hebungen:

Stärke	3/3	2/3	1/3
Höhe 3	III*a*	*c*	*3*
2	II*a*	*c*	*2*
1	I*a*	*c* *c*	

2) die senkungen:

2	3/3	2/3	1/3
αγ	*γ*	*βγ*	*γγ*
αβ	*β*	*ββ*	*γβ*
	α	*βα*	*γα*

Hebungen:

I*a* *Sillûq.* *c* *R'bîa mit Gêresh.*
II*a* *Atnâch.* *c* *Tifcha,* vorgesezt. 2. *R'bîa.*
III*a* *Merka-Mahpach.* *c* *Zarqa.* 3. *Paser.*

Senkungen:

2: *αβ* *Qadma mit P'sîq*; *αγ* *Mahpach mit P'sîq*, beide mit der kraft von hebungen.
3/3: *α* *Merka.* *β* *Mûnach.* *γ* *Jêrach.*
2/3: *βα* *Shalshêlet.* *ββ* *Qadma.* *βγ* *Mâhpach.*
1/3: *γα* *Merka-Zarqa.* *γβ* *Ober-Mûnach.* *γγ* *Mahpach-Zarqa.*

Daß eine solche besondre *dichterische accentuation* neben jener ausgebildet ist, beruhet ganz auf dem großen unterschiede der gewöhnlichen und der dichterischen rede, welcher auch einen sehr verschiedenen vortrag beider reden bedingt und den ausgebildeten feineren gesang bloß der leztern zuweist. Man kann nicht ohne grund vermuthen in dieser dichterischen accentuation sei wenigstens ein stück bezeichnung des gesanges wie er im wirklichen alten volksleben war erhalten, da nicht zu bezweifeln steht daß die accente schon der gewöhnlichen rede eine art musikzeichen sind. Zwar ist in der jezigen dichterischen accentuation eine unterscheidung der mancherlei gesangsarten der lieder nicht zu finden welche im alterthume dawaren [1]; vielmehr unterwirft sie alle lieder ja alles Dichterische demselben gesangs-geseze, und weist keine spur verschiedener gesangsart der einzelnen lieder auf, wird aber mit jedem verse eine andre sobald der vers anders gebaute

1) s. die *Dichter des A. B.* bd. 1. s. 222—231 und was ich in der neuen ausgabe dieses bandes bald weiter darüber zu veröffentlichen hoffe.

säze hat. Allein da sie eben nur die grundzüge einer gesangsart gibt, so war daneben doch viele mannichfaltigkeit nicht unmöglich. Man muß aber ein zeichen des späteren alters dieser accentuation wenigstens in ihrer jezigen gestalt schon dárin finden daß die punctatoren sie nicht, wie man zunächst erwarten sollte, auf alle dichterischen stücke des A. Bs aber auch auf diese allein, sondern nur auf die drei großen dichterischen abschnitte der Bibel, das B. der Psalmen, der Spr., und Ijob 3, 2—42, 6 [1]), in diesen aber auch auf die eingeschalteten wörter und säze rein prosaischer farbe und bedeutung übergetragen haben: woraus sich deutlich zeigt daß man zu dér zeit da diese zwei accentuationen auf die Bibel angewandt wurden, nur noch im allgemeinen einen unterschied im vortrage dichterischer stücke festhielt. Wieviel von alter gesangsweise sich nun auch so in dieser dichterischen accentuation erhalten habe, ist eine frage die wir nur wenn neue quellen über althebräische musik entdeckt würden ganz sicher entscheiden könnten: in jedem falle müssen wir diese accentuation wie sie nun einmal in die genannten 3 bücher aufgenommen ist zuvor genauer erkennen, und es ergibt sich dann allerdings daß doch ein bedeutender rest des alten vortrages der lieder und einer richtigen einsicht in ihre kunst sich in ihr erhalten hat.

Betrachten wir zunächst die zeichen dieser accentuation im vergleich mit denen der prosaischen: so sehen wir unter ihnen kein einziges ganz neues; wohl aber haben einige eine sehr verschiedene, andere wenigstens eine etwas abweichende bedeutung. Und doch ergibt sich auch wo in den beiden accentuationen verschiedene bedeutung für dasselbe zeichen fortgesezt ist, eine gewisse lezte ähnlichkeit worin die verschiedenheit verschwindet; wie z. b. das in beiden seltene zdichen ֓ *Shalshélet* zwar in der prosaischen als hebung in der dichterischen als senkung dient, aber doch in beiden auf die zahl 3 (unser *c*, *γ*, oderauch III) zurückgeht d. i. zwei ihm folgende größen voraussezt. Wir sehen also schon aus den bloßen zeichen daß sie beiderlei von éinem ursprunge aus nur verschieden sich ausgebildet und festgesezt haben. Doch erscheint dabei der gebrauch einiger zeichen in der dichterischen accentuation künstlicher und weniger ursprünglich als in der andern, z. b. der des ֫֗ für ֔ d. i. unser III; und man sollte insofern eher die prosaische accentuation für die ältere halten.

b Sehen wir dann aber auf das eigenthümliche wesen dieser accentuation, wie es nach möglichst genauer erforschung sich kundgibt: so erblicken wir zwar auch da starke abweichungen von der prosaischen, aber doch entdecken wir hier nichtbloß dasselbe

---

1) mit künstlicher kürze nach den 3 anfangsbuchstaben אמ״ת genannt.

grundgesez wieder, sondern auch manche der entwickelungen welche sich aus diesem gebildet haben; und leichter ist sowohl nach den zeichen als nach dem ganzen einfach-großen baue die prosaische accentuation zu verstehen als die dichterische, obgleich jene mehr zeichen hat als diese.

Hier zeigt sich nun sofort als der hauptunterschied, daß die dichterische accentuation nicht auf so weite und umgekehrt auch wieder so äußerst kurze wortreihen berechnet ist wie die prosaische, sondern kleinere aber fester begrenzte und gleichmäßigere wort- oder versreihen voraussezt. Und das mit gutem grunde, da es eben das leben der dichterrede ist in gemessenen wortreihen fortzuschreiten, die also nie zu kurz und zu abgerissen aber auch nie in's unbestimmbare gedehnt sind.

Demnach fehlt hier jenes weit ausdehnbare nez von 5 festen gliedern, die in ebener rede sich fortsezen oder noch dazu vermittelst der 3 abschnittsglieder willkührlich viel in sich begreifen können, die vorne sehr leicht und rasch sich bewegen und eine große menge von wörtern in eile ausstoßen hinten dagegen äußerst schwerfällig werdend nur wenige worte fassen können. Das nez kann hier enger seyn, aber dafür auch desto feiner gefügiger und mannichfaltiger werden. Zwar muß die möglichkeit auch dieses nez etwas weiter auszudehnen gelassen werden, theils weil man ja auch die prosaischen säze welche innerhalb der 3 für diese accentuation bestimmten abschnitte der Bibel sich fanden mit ihr umspannen mußte (wie Ps. 18, 1), theils weil auch einzelne verse wirklich längern umfanges sind (wie Ps. 40, 6): allein die anwendung dieser möglichkeit ist selten, und dem wesen nach ist die dichterische accentuation vielmehr auf kürzere reihen angelegt, namentlich sind abschnittsglieder ungleich weniger gebraucht.

Das grundgesez gestaltet sich demnach só daß die wort- oder versreihe wesentlich nur aus den 3 nächsten kleinern gliedern bestehe die wir hier wieder *a-c* nennen; woraus sich weiter vonselbst ergibt daß nur 2 abschnittsglieder möglich sind, und zwar kommen als solche vor —́ *R'bîa* hier unser 2, und ⏑ *Pazer* hier unser 3. Aber das ist bei den 3 grundgliedern nun noch das wesentlichste, daß sie nicht mit von obenan stufenweise abnehmender stärke erscheinen, wie in der prosaischen rhythmik, sondern vielmehr das zweite glied mit schönerer abwechslung eine senkung seyn muß; sodaß das vorbild nicht ́ ̋ ̋́ sondern ́ ⏑ ̋ ist.

Weist dies gesez auf schönen gesang hin, so nicht minder folgendes:

Ein ächter dichterischer vers besteht schon ansich seinem äußern baue sowie seinem innnern leben nach aus zwei bis drei wortreihen welche man versglieder oder zeilen nennen kann, die dem gewichte nach unter sich verschieden doch durch die höhere einheit des verses in welche sie sich begeben zusammengehalten

werden und so ihre verschiedenheit in gegenseitiges zusammenstimmen auflösen [1]). Das bild davon spiegelt sich auch in der dichterischen accentuation wieder: welches uns zum zeichen dienen kann daß doch in ihr wirklich einige überbleibsel des alten gesanges der lieder sich erhalten haben müssen. Denn da die wortreihen welche hier eben die verstheile sind, auf gemessenere räume beschränkt seyn müssen: so kann in ihnen eine desto größere mannichfaltigkeit eingreifen; sodaß, da der vers gemeinlich in 2 hälften zerfällt, II nicht nur im lezten ausgange von I verschieden wird wie nach §. 97 *s* in der prosaischen accentuation, sondern sich vielmehr durchgängig von diesem unterscheidet. Hier fühlt wohl jeder die größere macht des vollkommnen gesanges durch, und merkt wie die prosaische accentuation dagegen einen viel steiferen und einartigeren vortrag vorschreibe.

c Sind ferner die langen wortreihen aufgehoben, so brauchen auch nicht so viele und so feste hebungen dazuseyn wie in der prosaischen accentuation, da diese ja nur nöthig werden um der weiten ausdehnung und flüchtigkeit des Ganzen desto mehr gegengewicht zu sezen. Darum herrschen hier umgekehrt die sanftern laute der senkungen weit mehr, und ein eigenthümliches feineres spiel beginnt mit ihnen. Sie können stärker auch ohne eine feste hebung mitten in der versreihe vorkommen und wechseln dann sogar mit den hebungen, sind aber unter sich wieder feiner unterschieden, sodaß sich hier etwas ganz neues gebildet hat wodurch diese accentuation sich am stärksten von der gewöhnlichen unterscheidet. Wenn in der gewöhnlichen an vielen stellen dieselbe senkung sich ohne abwechslung wiederholen und in den leichtesten gebieten dabei wohl 3 bis 4mal sogar ohne P'sîq sich wiederholen kann: so fordert hier der beweglichere schwung des gesanges, daß die senkung nach ihrer stellung beständig abwechsle und nie soviele ohne P'sîq aufeinander folgen. Darum sind die senkungen hier nach dem grundwechsel des rhythmus sowohl an höhe als an stärke dreifach verschieden, woraus sich vonselbst 9 senkungen nach ihrer hieher gehörigen zahl ergeben.

1) sind 3 senkungen erster stärke da, welche daher nach den drei möglichen grundtheilen des verses ihre nächste anwendung finden, — *Mêrka* unser *α*, ̗ *Mûnach* unser *β*, — *Jêrach* unser *γ*; lezteres ist also zwar aus seiner prosaischen bedeutung *ε*, welche hier unanwendbar wird, zu *γ* verwandelt, aber immer noch die höchste senkung in dieser stärke. Wie aber in der rednerischen accentuation bei den entfernteren stellen *β* jede bestimmtere senkung vertritt, so in dieser vielmehr *α*, ganz entsprechend ihrem höchsten grundgeseze.

d 2) finden sich 3 senkungen welche dás unter einander ge-

1) vgl. die *Dichter des A. Bs* bd. I. s. 91 ff.

mein haben daß sie von dem ende der versreihe aus einen dritten d. i. über jene ersten hinausliegenden, schwächern laut bezeichnen, aber eben als einen solchen dritten laut wenn auch nur in der kraft von senkungen bezeichnend sich mehr trennen und nichtbloß als senkungs-vorlaute gelten können. Unter ihnen ist der tiefste und insofern stärkste ׀ *Shalshélet*, den wir daher mit $\beta\alpha$ bezeichnen; er ist nur auf erster und zweiter höhe möglich, nicht auf dritter. Um eine stufe höher und daher leichter lautet ֨ *Qadma*, unser $\beta\beta$ (aus δ der Prosaischen accentuation, wie das zuvor erwähnte γ aus ε); am geringsten in dieser stärke und daher gewiß am höchsten lautend ist ֥ unser $\beta\gamma$, welches keineswegs in so enger beziehung angewandt wird wie das entsprechende prosaische zeichen. Nur dies $\beta\gamma$ kann auch unmittelbar vor einer dem *c* gleichkommenden hebung oder senkung mit P'sîq stehen: $\beta\alpha$ und $\beta\beta$ lauten immer nur vor einer andern und zwar verschiedenen senkung. — Stehen nun diese 3 senkungen so gewöhnlich an der dritten stelle vor einer andern senkung, so erklärt sich wie sie sooft von *P'sîq* begleitet werden. Das $\beta\beta$ aber mit *P'sîq* wird in dén räumen wo 2 und 3 zu stark sind só viel gebraucht wo irgend ein ansaz zu einer trennung sich zeigt, und kann dabei als só gewichtig zweimal nacheinander angestimmt werden, daß man es (wie β mit P'sîq in der prosaischen accentuation §. 97 *n*) ein unvollkommenes abschnittsglied nennen muß; doch kann in einzelnen verhältnissen auch das höhere $\beta\gamma$ só gebraucht werden, wie unten im einzelnen zu erklären ist. Das ist $\alpha\beta$, $\alpha\gamma$.

3) Wieder 3 andre senkungen haben dás eigne daß sie zwar *e* unmittelbar vor einer hebung und was dieser gleichkommt gebraucht werden, aber doch einen besondern klang anzeigen müssen weil sie von den andern bestimmt und sogar sehr künstlich unterschieden werden. Nehmen wir alle spuren ihres im unterschiede von jenen 6 bestehenden sinnes zusammen, so müssen wir ihnen neben verschiedener höhe eine stärke dritter stufe zuschreiben, sodaß sie noch schwächer lauten als jene $\beta\alpha$-$\beta\gamma$, und daher hier mit $\gamma\alpha$ $\gamma\beta$ $\gamma\gamma$ bezeichnet werden. Dabei ist unter ihnen selbst zunächst dér unterschied daß ein wort welches nur *eine* oder zwei *offene* sylben vor der tonsylbe hat höher lautend angestimmmt wird, als machte die offene d. i. vocalische sylbe einen vocalischen und daher höhern laut; dies wird durch ein vor die senkung obenhin gestelltes ֮ *Zarqa* [1]) ausgedrückt und dabei weiter unterschieden ob das wort in der obern hälfte der versreihe stehe oder in der untern, in jenem falle wird immer $\beta\gamma$, in diesem immer α mit ihm zusammengesezt: ֥֮ unser $\gamma\gamma$, ֑֮ unser $\gamma\alpha$, wie וְידִי, חֵילוֹ, הוֹשִׁיעֵנִי Ps. 3, 8. 9, 10. 15, 5. 69, 2; auch ein einsylbiges wort

1) indem dies ganz richtig die *dritte* stufe der höhe ausdrückt; vgl. unten §. *n*.

kann so angeschlossen werden, wie כָּל־הַיּוֹם, und auch der entferntere fall kommt vor wo ein einsylbiges wort sich so an ein anderes hängt, dessen lezte sylbe offen die erste aber geschlossen ist קְמֹה בִּי Ps. 62, 9. 49, 15; man muß die zwei so zusammengestellten wörter schon als durch das doppelzeichen in éin wort zusammengezogen ansehen, sodaß eben deshalb *Maqqef* überflüssig wurde. Für andre und einige besondre fälle wird das wort durch ein obenhin geseztes *β* bezeichnet: ⏊ unser *γβ*, welche senkung sich als die äußerste verringerung von *β* ausweist.

Da nun nach alle dem die dichterische accentuation im engern raume viel bunter wird als die prosaische und nichtbloß ein anderes sondernauch ein schwierigeres verständniß erfordert als diese: so ist nicht sehr auffallend daß gerade sie in den hdschrr. und ausgg. ungemein abweichend und sooft ungenau und fehlerhaft überliefert ist; namentlich auch in einigen neueren drucken von Leipzig aus. Unter den leicht zugänglichen ausgaben sind insofern noch die zuverlässigsten die von *Jablonski* und *J. H. Michaelis*. Die abweichungen sind zwar meist nicht von sehr großer bedeutung, indem sehr viele sich nur um die frage drehen ob eine senkung oder ein *Maqqef* mehr am plaze sei: aber es finden sich dagegen auch viele von größerer bedeutung, und manche die den ganzen bau verwirren. Das einzelne verhält sich, möglichst kurz erklärt, so:

f I. Das grundgesez des dichterischen rhythmus sezt sich vom ende des verses aus in dem nothwendigsten und beständigsten theile des verses am ausgebildetsten und vernehmlichsten fest. Da nach ihm die 3 einfachsten glieder nicht aus ebensovielen hebungen bestehen sondern vielmehr das unmittelbar vor dem ende stehende aus irgend welcher senkung gebildet seyn muß: so kommt es theils auf den ort an wo das dritte glied vom ende sich festsezt (wenn überhaupt ein solches nöthig oder möglich ist, da auch hier wie in der andern acc. 2 glieder schon hinreichen) und auf die stärke desselben, theils auf die art wie sich danach zugleich die senkung des zweiten gliedes gestalten muß.

g 1. Vor dem endgliede ֽ *Sillûq* welches eben nur aus der endhebung und der ihr etwa folgenden tonlosen sylbe besteht, sezt sich gern in einem passenden worte vorher die stärkste hebung fest welche hier möglich: ֿ֫, das prosaische 3 *d*, also hier zwar *c* aber ein sehr breiter laut und eine starke hebung; die zusammensezung der beiden zeichen soll (wie ähnliches in der prosaischen acc. vorkommt §. 97 *b* 3), wirklich einen noch breitern laut anzeigen als ֥ 2 ansich seyn würde, aber auch weiter nichts; doch wird das erste der beiden zeichen immer auf den ersten buchstaben des wortes geschrieben und daher mehr oder weniger entfernt von dem tonbuchstaben wenn dieser nicht zugleich jener seyn sollte, wie מְשַׁנְאַי, הֵמָּה. Dieses I *c* nun kann 1) schon das

vorlezte wort treffen, entweder weil der sinn bei diesem eine so starke trennung anräth oder weil die versreihe geringen umfanges ist und daher der rythmus sich, wenn der sinn es irgend erlaubt, auf den engern raum beschränkt: aber weil nothwendig doch ein raum zwischen I *a* und I *c* für die senkung *b* seyn muß, so muß dann das endwort zum wenigsten etwas mehr als eine volle sylbe vor seiner tonsylbe umfassen, indem diese tonlosen laute dann als senkung gelten können: wie Ps. 24, 2. 27, 5. 11:

וְעַל־נְהָרוֹת יְכוֹנְנֶהָ׃

wiewohl ein einzelnes wort vorher des sinnes wegen auch bloß die senkung *α* haben kann Ps. 18, 50. 59, 2. — Umfaßt die reihe 2) drei worte und der sinn sezt I *c* bei dem dritten worte fest, so wird das erforderliche sylbenmaß durch beide folgende wörter bestimmt, wie Ps. I, 2, 4. 22, 2. 4:

יֶהְגֶּה יוֹמָם וָלָיְלָה׃

Als senkung erscheint *α*, oder wenn das wort vornbetont ist etwas höher *β*, wie Ps. 1, 1. 2, 10. 5, 2; bisweilen zeigt sich auch *γα*, wenn das wort danach ist, Ps. 10, 5. 18, 20. Vor I *c* ist dagegen *α*, um die endreihe recht auszuzeichnen (vgl. ähnlich §. 97 *e* 1)), wenn ihm überhaupt ein wort vorhergeht; doch wechselt damit aus demselben grunde *γα* Ps. 31, 16; und das *α* kann sich wie in allen ähnlichen fällen wiederholen Ps. 18, 1. 3. — Ist aber weder bei dem vorlezten noch bei dem dritten worte dies starke I *c* räthlich, beide wörter aber vor I *a* hangen durch den sinn sehr enge zusammen: so bildet sich für diesen fall ein eigenthümlicher doppellaut, indem zwar ein jedes wort mit einer senkung lautet beide aber wie in wellenartiger bewegung in einander verbunden werden, da erst beide zusammen als doppellaut das *b* bilden; das erste wort wird mit dem prosaischen *b*, welches aber hier ohne alle weile vorüberzuziehen ist, das andere mit *β* angestimmt, wir bezeichnen daher diesen doppellaut mit $\widehat{\beta..b}$; wie Ps. 18, 5 vgl. v. 6 und dasselbe in der prosaischen accentuation 2 Sam. 22, 5 f.:

נַחֲלֵי בְלִיַּעַל יְבַעֲתוּנִי׃

daher auch auf dies *b* nie *Dag. lene* folgt Ps. 18, 6, 22, 13. 56, 1; und Ijob 12, 19 steht dies $\widehat{\beta..b}$ sogar bei einem einzelnen worte vor *a* so daß *b* für *Métheg* dient. — Umfaßt die reihe 3) vier worte só daß der sinn das vierte vom ende stark zu trennen räth: so bleibt auch bei diesem das starke I *c*; und hängt dann das dritte mit dem zweiten enger als dies mit dem lezten zusammen, so fließen beide durch den doppellaut $\widehat{\beta..b}$ ineinander, wie Ps. 3, 5. 46, 8. 12. 56, 3. 75, 4; trennt sich aber das dritte vom zweiten eher als dies vom lezten, so wird das zweite nur vermittelst des schwächsten *γβ*, das dritte aber durch *βγ* mit *P'siq* angestimmt, alsob die trennung welche zwischen den beiden für *b* dienenden senkungen nöthig wird, als bloße senkungen unge-

wöhnlich treffend nicht fein genug lauten könnte; wie Ps. 10, 14. 3, 1. 18, 7. 20, 2. 45, 2. 56, 8. Ijob 36, 28:

יָתוֹם אַתָּה ׀ הָיִיתָ עוֹזֵר׃

und ist dies ein besonderer fall wo weder das tiefere $\beta\beta$ mit $\beta\gamma$ nach obigem wechseln noch $\gamma\alpha$ für $\beta\gamma$ stehen kann, sodaß $\beta\gamma$ hier ohne alle rücksicht auf die art der sylben des wortes gewählt wird; doch ist für $\beta\gamma$ auch $\gamma\gamma$ möglich Ps. 68, 20.

h 2. Weiter aber über das vierte wort hinaus kann dies starke I *c* garnicht lauten, weil es zu scharf auf das ende des verses hinweist und zu schwer ist um noch viele und lange worte hinter sich zu ertragen. Ist das vierte wort vom ende hingegen dem sinne nach weniger stark zu sondern, so tritt vor $\widehat{\beta..b}$ zwar möglicherweise bloß $\beta\beta$ oder bei einsylbigem worte $\beta\gamma$ als der hier mögliche schwächste laut ein, wie Ps. 61, 5. vgl. 24, 10:

אֶחֱסֶה בְסֵתֶר כְּנָפֶיךָ סֶלָה׃

aber weit mehr gehört dieser untersten und daher schwersten reihe des verses das $\beta\alpha$ mit *P'siq* eigenthümlich an, wie

וּכְבוֹדִי ׀ לֶעָפָר יַשְׁכֵּן סֶלָה׃

Ps. 7, 6. 10, 2. 13, 2. 3. 66, 7. 67, 5. 77, 4. 141, 1; doch findet sich auch noch schwächer als beide $\gamma\beta$, wenn die senkung noch enger von dem $\widehat{\beta..b}$ gleichsam als ihre besondere senkung abhangen soll, wie Ps. 4, 8. 78, 45. 119, 84; sogar $\gamma\gamma$ Ps. 74, 10 (und dafür Mahpach-Merka Ψ. 67, 2); Ψ. 24, 6 schwankt die lesart.

i 3. Aehnlich kann diese reihe des verses als wirkliche endreihe überhaupt nicht zu ausgedehnt seyn (vgl. unten §. *q*), weil sie zu schwerfällig ist in vergleich zu den vorhergehenden reihen; woher die wichtige folge, daß die endreihe gar keine abschnittsglieder verträgt, weder 2 noch 3, ja nichteinmal $\beta\beta$ mit P'siq. Vielmehr bildet das starke I *c* die eigentliche mitte dieses schweren gliedes, und ihm oder seinem gelindern stellvertreter $\beta\alpha$ können ein oder zwei wörter vorhergehen, welche α zur senkung haben, Ps. 89, 2. Ijob 16, 8. Sollte aber die reihe (was sehr selten) só geartet seyn daß noch ein trennender laut vor I*c* unvermeidlich wird, so erscheint vor ihm das aus der prosaischen accentuation bekannte hebungs-vorglied des III — *Zarqa*, als wäre das starke I*c* etwa dem III gleich und könnte also dessen hebungs-vorglied ertragen, Ps. 18, 1. 31, 22. 66, 20 (an welchen stellen die hienach sich richtenden lesarten gewiß die besten sind), mit $\beta\gamma$ oder bei einsylbigem worte α als senkung Ψ. 18, 1. 31, 22; vor $\beta\alpha$ aber erscheint aufs neue *b*, Ijob 32, 6. 37, 12.

k II. Der entsprechende gegensaz zu dieser endreihe entsteht nun in der vorderreihe dadurch daß diese zwar im grundrhythmus wesentlich mit jener übereinstimmt, aber diesen grundrhyth-

mus in seiner ganzen fassung viel schwächer werden und dagegen nach vorn sich viel freier und weiter ausdehnen läßt.

1. Der endhebung — *Atnâch* kann auch hier eine dieser reihe eigenthümliche hebung vorausgehen, indem das prosaische *b* stärker angewandt und zum unterschiede vorne vor das wort geschrieben wird [1]: —, unser II *c*, welches man sich wohl am besten als das stärker angeschlagene *b* denkt: seine sowie der endhebung eigenthümliche senkung ist dieser obern versreihe gemäß *β*. Aber wie dies II *c* schwächer und höher ist als das I *c* in der untern reihe, so ist es vor *a* schon möglich wennauch nur éine volle sylbe dazwischenlautet um hier das *b* zu bilden, wie Ps. 5, 8:

בְּרֹב חַסְדְּךָ אָבוֹא בֵיתֶךָ

Ijob 37, 2 (nach der richtigen lesart), und dagegen Spr. 14, 6. Ps. 22, 27:

בִּקֶּשׁ לֵץ חָכְמָה וָאָיִן

Umfaßt nun die ganze reihe 1) bloß zwei wörter, so ist bei dem ersten auch die bloße senkung für *b* hinreichend, wenn der sinn keine merkliche trennung empfiehlt; und dieser schwächere laut wird hier garnicht selten angewandt: jedoch lautet dann die senkung etwas stärker nicht *β* sondern *α*, wie Ps. 1, 4. 3, 1. 9. 31, 16. Ijob 13, 16. 24 [2]; womit sehr selten bei geeignetem worte *γα* wechselt Ps. 69, 2. — Umfaßt die reihe 2) drei oder mehr wörter só daß das dritte wort mit dem zweiten dem sinne nach enger zusammenhängt als das zweite mit dem lezten: so erscheint auch hier ein diese zwei wörter verbindender sanfter doppellaut für *b*, und zwar ist dieser hier wiederum schwächer als in der untern reihe, da er nur aus dem wiederholten *β* besteht; wie Ps. 2, 4:

יוֹשֵׁב בַּשָּׁמַיִם יִשְׂחָק

Indessen findet sich hier — 3) bisweilen die der untern reihe näher stehende verbindung $\widehat{\alpha..b}$ statt $\widehat{\beta..\beta}$, und zwar soviel man sehen kann in dém falle wenn das zweite wort mehr nachdrücklich hervorzuheben ist, daher dann auch insgemein *P'sîq* dabeisteht; wie Ps. 44, 24:

לָמָּה תִישַׁן ׀ אֲדֹנָי

wo man auch sieht daß dies *b* ebensowenig hier wie in der unterreihe ein *Dag. lene* zu bewirken fähig ist; vgl. Ps. 10, 13. 66, 8. 67, 4. 6. 78, 65. 89, 50. 52. 94, 3. 108, 4. 113, 4. 119, 156. 139, 19. 143, 9, in welchen stellen allen das lezte oderauch das vorlezte wort der name Gottes ist, welcher unstreitig diesen

---

1) man nannte es daher auch יְמִינִית *das rechtsstehende;* sonst auch דְּחִי *stoß.*

2) bisweilen ebenso wenn 2 unmittelbar vorhergeht, Ijob 13, 27. Ps. 1, 3 vgl. dagegen 23, 5 nach verschiedener lesart.

3) ähnlich lesen viele hdschrr. und ausgg. Ps. 85, 9 ׀ הָאֵל bloß

ungewöhnlichen nachdruck in die laute zu legen anrieth [3]); außerdem Spr. 8, 21. Ijob 40, 9 wo das lezte wort einsylbig ist; an andern stellen wie Ijob 5, 27. 30, 27 ist die lesart nicht gesichert genug.

l 2. Ferner aber zeigt sich die geringe kraft dieser oberreihe vorzüglich darin daß ihre eigenthümliche hebung II*c* weiter als bei dem dritten worte vom ende ab garnicht möglich ist. Wohl aber können, wie bei der unterreihe vom vierten, so hier schon von diesem dritten worte an mildere laute die stelle dieses II*c* vertreten, wenn dem sinne nach das vorlezte wort richtiger zum lezten gezogen und doch das dritte nicht so stark zu trennen und so rasch abzubrechen ist als durch II*c* geschehen würde. Und zwar kann dann auch hier *ββ* mit *P'siq* dienen, wie Ps. 37, 1. 138, 1. 150, 1, indem damit bei vornbetontem worte nach dem allgemeinen geseze welches für alle reihen außer I gilt *βγ* mit *P'siq* wechselt Ps. 14; 5; dort ist dann die senkung in der mitte *α*. Mehr jedoch findet sich auch hier das *βα*, nach welchem auch das wort für *b* ähnlich wie in dem falle §. *g* schwächer lautet, und zwar hier wo möglich *γα* (§. *e*), sonst *γβ*; zugleich gehen immer ein oder zwei wörter von diesem *βα* mit P'siq abhängig vorher, indem das einzeln vorhergehende wort nach dem §. *d* erläuterten geseze mit *βγ* lautet, wie

יִשְׂאוּ הָרִים | שָׁלוֹם לָעָם

Ps. 72, 3. Spr. 1, 9 (wo entfernter dann wieder *βγ* mit P'siq bei einsylbigem worte vorhergeht). 6, 27; über Ps. 65, 2 vgl. unten §. *p* 2).

Gehen dem dritten oder vierten worte in den andern nach dem Obigen möglichen verbindungen $\widehat{\beta..\beta}$ und II*c* oder II*c*..*β* ein oder zwei worte vorher welche sich dem sinne zufolge leicht der verbindung durch senkungen anschließen lassen, so ist hier wie in allen obern gebieten *βγ* der nächste laut, wenn nicht sogleich *ββ* mit P'siq und vorigem *βγ* eintritt; wie Ps. 2, 5. 34, 7. Ijob 12, 8. 15; 13, 14; Ps. 56, 10; Ijob 37, 12. Ps. 98, 1: doch ist auch hier wie vor *β..b* in der unterreihe enger verbunden *γβ* möglich Ps. 4, 3. 10, 17, oder statt dessen *γγ* aus der oben angegebenen ursache Ps. 2, 7 (nach der besseren lesart). 96, 4. 145, 3. Ijob 32, 6; *α* vor *βγ* höchstens bei einsylbigen wörtern Spr. 3, 12.

m 3. Aber eine hauptfolge des leichtern gewichtes dieser reihe ist endlich noch die daß sie abschnittsglieder erträgt und damit sich ins unbestimmtere weit ausdehnen kann, obgleich diese frei-

---

dieses namens wegen für הָאֵל; und erscheint Ijob 40, 9 ebenso wie bei der prosaischen acc. in stellen wie Gen. 1, 5. Jes. 42, 5 ein *Ps'iq* am ungewöhnlichen orte.

heit selten eine stärkere anwendung findet und meist ein solches glied nur einmal nöthig wird. Spaltet sich indeß diese reihe in 2 gleiche hälften, als wäre sie selbst ein kleiner vers, so ist 2 recht eigentlich die bezeichnung der ersten hälfte, und dann folgt leicht ein anderes 2, wie Ps. 32, 5. 41, 7. 50, 21. 59, 6. 78, 4. 140, 6. Ijob 33, 23. Allein obwohl 2 dem *c* entspricht, so versteht sich doch leicht warum es nicht anwendbar ist außer só daß II*c* ihm folge oder doch *β..β* oder wenigstens *β* zwischen es und *a* trete, weil sonst das eigenthümliche wesen dieser reihe sich nicht deutlich würde entfalten können. Wo 3 diesem 2 nicht vorhergeht, wird es als einen milderen abschnitt bildend entweder möglich wenn die höhe der reihe schon bis zu *c*, zu *ββ* oder *βγ* und was darüber gekommen ist, wie Ijob 32, 1. Ps. 4, 3. 5, 12. 28, 5; oder wenn doch wenigstens *β..β* zwischen ihm und *a* liegt, wie Ps. 19, 15 [1]).

III. Aus den eben beschriebenen beiden reihen besteht nun *n* insgemein der dichterische vers, wie er in seiner gleichmäßigsten ruhigsten fassung in zwei hälften zerfällt, von denen die erstere oder obere gewiß auch einst im wirklichen leben vorzüglich nur durch den laut des vortrages von der leztern oder untern unterschieden wurde.

Allein auch im wirklichen leben konnte der bewegtere vers in drei reihen auseinandergehen, indem wie der ansaz zu einem neuen verse sich mit den zwei nothwendigsten theilen verbindet; daher dieser dritte theil auch selbst wieder leicht in zwei kleinere hälften zerfällt [2]): mit vollem rechte hat also auch die accentuation eine noch höhere oder, um es kurz so zu nennen, eine *oberste* versreihe unterschieden, und sie nicht gerade in den meisten aber doch in ziemlich vielen versen als daseiend angenommen. Diese oberste versreihe III ist sodann mit eben so gutem rechte von dem prosaischen III só unterschieden daß sie nicht als dem II untergeordnet aufgefaßt wird, sondern als ebenso selbstständig erscheint wie nur eine der andern reihen: welches sich sogleich dárin ausspricht daß zur bezeichnung des III nicht das prosaische —֑, sondern eine ganz neue zusammensezung gewählt ist: —֤֥ *Mahpach-Merka* [3]), d. i. *βγ* welches nach obigem an sich einen dritten plaz vom ende aus bedeutet, soll mit dem auf das ende

---

1) in den stellen Ps. 45, 8. 68, 5. 109, 16 scheint es sogar bloß vor *β* und *α* zu lauten: allein allem anscheine nach hat sich hier ein fehler in unsere ausgaben eingeschlichen, indem viele hdschrr. statt des *Atnách* das *vordere Tif'cha* geben, welches viel besser zum zusammenhange paßt und woraus jenes in der meinung alsob es fehle (§. *r*) leicht irrig entstehen konnte.

2) s. die *Dichter des A. Bs* I. s. 116 ff.

3) das zeichen trägt daher auch den besondern namen עוֹלֶה וְיוֹרֵד *auf- und abfahrer.*

hinweisenden *a* verbunden das endwort einer ganzen dritten versreihe bezeichnen. Ja indem der laut _ı_ _ᵕ_ _ıı_ als das grundgesez dieser accentuation §. *b* auch hier als auf der höchsten möglichen stufe sich wiederherstellt, gilt dies III wo es erscheint ganz folgerichtig als schwerer denn II, sodaß dieses II nach §. *r* unter gewissen verhältnissen hinter ihm sehr zusammengeengt werden ja fast ganz verschwinden kann. Dennoch aber dehnt sich III als die oberste folglich leichteste versreihe ansich noch freier und leichter aus als II; wovon die nächste folge ist daß III *a* zwar eine eigenthümliche vorhebung für sein *c* hat, deren zeichen das entsprechende prosaische _ᔐ_ *Zarqa*, aber dieses doch nicht als so wesentlich mit ihm verbunden erscheint daß nicht auch sogleich das ihm zunächst entsprechende abschnittsglied 2 statt seiner erscheinen könnte. Wenn nämlich das abschnittsglied 2 zwar dritter stärke aber zweiter höhe, III *c* dagegen zwar zweiter stärke aber dritter höhe ist, so ergibt sich daß beide verschieden und dennoch in bezug auf III *a* sich gleichstehend sind. Daher der unterschied unter ihnen gilt daß III *c* die eigenthümlichste, zugleich die flüssige und sanfte, 2 die allgemeinere und stärkere vorhebung zu III *a* ist. Dehnt sich also 1) diese reihe dem sinne nach wieder in zwei hälften auseinander, als wäre sie selbst ein kleiner vers, so dient III *c* recht eigentlich dazu die erstere hälfte dieser obersten reihe anzuzeigen und mit der zweiten als gleichstehend zu verknüpfen, sodaß man durch III *c* sogleich merkt hier sei die erste hälfte der obersten reihe zu ende; im verlaufe der zweiten lautet dann aber lieber 2 statt seiner, auch wo der sinn nur eine geringere trennung empfiehlt. So:

וַאֲנִי ׀ בְּחַסְדְּךָ בָטַחְתִּי יָגֵל לִבִּי בִּישׁוּעָתֶךָ

Ps. 13, 6. 15, 5. 22, 15. 28, 7. 35, 10; auch in fällen wie 32, 4. Ijob 30, 1. Und möglich ist sogar daß diesen 2 hälften eines Ganzen noch eine kleine reihe vorhergehe, die dann durch 2 unterschieden wird Ps. 42, 5; während das III *c* hier überall nicht wohl eine hebung vor sich erträgt. — Dehnt sich dagegen 2) die reihe zwar weiter aus aber so daß sie nicht in zwei sich vollkommen entsprechende ebene hälften zerfällt sondern mehr eine bloß rednerische weite annimmt: so erscheint wo nach vornhin eine stärkere trennung nothwendig wird nicht III *c* sondern 2, wie Ps. 1, 1. 17, 14. 124, 7. 125, 3; 20, 7. 52, 9. — Was endlich 3) eine kürzere reihe von worten betrifft, entweder weil auf die eben angeführte weise 2 vorhergeht, oder weil III überhaupt nur wenige worte umfaßt bei denen 2 keinen passenden plaz für sich findet: so zeigt sich zwar da das III *c* wie billig als der nächste laut, und es kann ganz sowie das entsprechende prosaische zweimal nacheinander stehen Ps. 17, 14; aber dennoch kommt hier die beschränkung hinzu daß diese vorhebung ähnlich wie I *c* und II *c* nicht überall vor III *a* möglich ist, sondern zwi-

schen sich und der tonsylbe des *a* einen zwischenraum von wenigstens 3 oder 4 sylben fordert, damit das zu III *a* gehörige γ als *b* eintrete; sodaß wo das wort bei geringerem zwischenraume trennung fordert, vielmehr das abgebrochene 2 seine stelle erhält, wie Ps. 1, 1. 3 vgl. mit 4, 9. 42, 6. 49, 15 und bei einem einzelnen worte nach 2 Ps. 5, 11. 106, 47 vgl. mit Ps. 1, 2. 2, 7. 3, 6. 4, 5, 15, 5. 52, 9. 60, 8, 123, 1. Ijob 14, 7; ein schließendes vornbetontes wort wird dann mit dem vorigen (wenn dessen lezte sylbe betont ist) só zusammengezogen daß das ˂ auf das ende des vorlezten das ˛ auf den anfang des lezten wortes kommt und dadurch ein *Maqqef* überflüssig wird, Ps. 6, 3. 31, 10. 19. 44, 4; 45, 8. Spr. 8, 13 wo in diesem falle kaum 3 sylben zwischen *a* und *c* lauten. Ja das gesez daß ein gehöriger zwischenraum *a* und *c* trennen müsse wirkt bisweilen soweit zurück, daß eine erste hälfte lieber mit 2 bezeichnet wird wenn in der zweiten sich eher *c* behaupten kann ohne daß hier 2 nöthig würde Ps. 11, 4, 44, 4. — Ein einzelnes wort vor III *a* dem auch kein 2 vorhergeht hat folglich fast immer 2, und ist dies zugleich die äußerste kürze bis zu welcher diese oberste reihe verringert erscheinen kann, Ps. 2, 7. 4, 5. 11, 1. — Mit 3 dagegen kommt dies III *c* nie in die wahl; und ist dies nur als entfernterer abschnitt möglich.

Die senkung für III *a* ist immer γ (nur daß bei vornbetontem worte dafür in vielen hdschrr. auch βγ erscheint Ps. 6, 3. 24, 8. 10. 31, 10. 78, 5), und sie kann auch für Métheg gelten, ja sie muß in jedem falle ausgedrückt werden sobald III *c* unmittelbar vorhergeht: wenn jedoch im dritten worte 2 vorhergeht, so lautet sie bei einsylbigem worte stärker α, Ps. 15, 5. 35, 10. Spr. 30, 9 [1]). Für III *c* eignet sich β, bisweilen jedoch vorzüglich bei vornbetonten wörtern findet sich auch α (vgl. das entsprechende III*c* in der prosaischen Acc.) Ps. 1, 1, 4, 7. 6, 3. 40, 4. Ijob 31 7 (hier versch. lesart).

Dies ist das wesentlichste über das feste gerippe der drei versreihen. Wir haben nun aber noch einiges allgemeinere über die senkungen zu ergänzen.

Wie die eigentliche senkung für 3 γ ist, so ist die für 2 nächste βγ Ps. 2, 8. 8, 2. 17, 13; nur wo 2 mit III *c* in die wahl kommt, nimmt es als stärker nicht selten α an, Ps. 1, 1. 32, 4. Ijob 30, 15 vgl. mit Ps. 20, 7. 125, 3, daher dann das 3te wort βγ haben kann Ps. 28, 7, 52, 9. Ijob 14, 7 und an rechter stelle dafür γγ Ps. 86, 14. In den hdschrr. und drucken ist indeß gerade hier stärkere verwirrung und besonders α steht bisweilen auch sonst, Ps. 40, 5. 7. 78, 4. Spr. 22. 17. Wo 3 vor 2 steht, wandelt sich die senkung vor 2 (ebenso wie §. p 2) in das flüchtigere γβ, Spr. 30, 8. Ps. 11, 2. 22, 25 vgl. aber 125, 3.

1) Ps. 13, 6 haben manche (auch Heidenheim) γ vor 2: aber dahin gehört es nicht.

Aber dem 2 entsprechen wesentlich die stellen II *c* und III *c* sobald man mit ihnen die ihnen eigenthümliche senkung *β* zusammennimmt. Ist also bei ihnen vor diesem *β* noch ein wort passend mit einer senkung vorüberzusprechen, so lautet da *βγ* ebenso wie vor 2, wie in den stellen Spr. 14, 6 oben s. 235 und Ps. 13, 6 oben s. 238 vgl. weiter oben §. *d*, Dagegen ist das tiefere *βα* hier nirgends mehr möglich, sondern einzig auf die oben erklärten fälle wo es in I oder näher bei II *a* steht anwendbar.

Die nächste senkung vor diesem *βγ* wäre wieder *βγ* oder besser *ββ*; allein diese ist selten ohne *P'siq* möglich.

p Wo vor 2 und den diesem entsprechenden stellen oderauch vor 3 die bloße senkung nicht ausreicht, weil der sinn eine fühlbare trennung und daher wenigstens einigen halt verlangt, da ergänzt nach §. *d* eine der senkungen *ββ* und *βγ* mit P'sîq diese bezeichnung; der unterschied zwischen beiden ist vorzüglich nur dér daß *ββ* am häufigsten und eigenthümlichsten für diesen zweck dient, *βγ* seltener (Ps. 42, 9. 56, 1. 60, 10. 68, 7. Ijob 14, 19) und nur bei vornbetonten wörtern beständig ist. Diese (um sie kurz so zu nennen) haltsenkung, welche zwar auch sonst möglich ist, wird doch gerade in diesen gebieten am häufigsten angewandt; und ist, jewie der sinn der worte es fordert, 1) schon unmittelbar vor einer der hebungen 2 und 3 möglich, wie

מְמְתִים־יָדְךָ ׀ יְהוָה

Ps. 17, 14. 19, 15. 45, 8; 2, 2. 5, 11; ähnlich vor II*c* und III*c* ohne daß diese ihre nächste senkung vor sich hätten, obgleich das bei II*c* selten ist, Ps. 35, 10; 112, 1. 113, 1. — Tritt sie aber 2) só vor diese hebungen daß zuvor als ihre senkung *βγ* dazwischen liegen würde: so wirkt die weitere ausdehnung des von der hebung abhängigen gliedes dáhin daß die zwischenliegende senkung um eine ganze stufe schwächer wird und daher *γβ* oder *γγ* nach den oben bestimmten unterschieden dieser beiden statt *βγ* eintritt, wie

פֶּן־יֶאֱנַף ׀ וְתֹאבְדוּ דֶרֶךְ

אָז ׀ יָשׁוּבוּ אֹיְבַי אָחוֹר

Ps. 2, 12. 10, 9. 17, 14. 40, 11. Ijob 14, 13. 19; Ps. 56, 10. 3, 8. 41, 14. Ijob 31, 34. 35. Dieselbe wandelung tritt auch in dem seltenern falle ein wenn die senkung an dieser stelle dem sinne nach kein P'sîq nöthig hat, Ps. 27, 6; sowie vor *βα* wo dieses nach §. *l* in II als stellvertreter von II*c* erscheint, Ps. 65, 2. Und derselbe grundsaz kehrt vor 3 só wieder daß sein *γ* zwar bleibt wenn ihm in ganz ebenem flusse *βγ* vorhergeht wie Ps. 11, 2, aber sofort um eine stufe schwächer wird also in *βγ* übergeht wenn mit etwas stärkerer trennung *ββ* vorhergeht [1]),

1) man kann dies wenigstens als dem ganzen baue entsprechendes gesez annehmen, obwohl in einzelnen stellen wie Ps. 5, 12 die lesart schwankt.

sei es mit P'sîq Ps. 22, 25, oder ohne dasselbe (und in den meisten hdschrr. und ausgg. fehlt bei diesem leichtesten abschnitte das *P'sîq* überhaupt gern) Ps. 13, 3. 27, 6; 23, 4, auch mit *βγ* für Mêtheg 32, 5; P'sîq ist nur dann beständig wenn keine senkung vor 3 ist. — Sehr selten dehnt sich 3) das glied só daß sogar noch eine andere senkung dazwischentritt: Ps. 56, 1 tritt dann *β* und *γβ* zwischen 2 und die halt-senkung; Ps. 42, 5 (nach der bessern lesart). 55, 24 erscheint dagegen für die erste senkung *γβ* für die zweite das III *c*, wenn nicht dort dafür *ββ..γβ* zu lesen und auch hier die jezt gewöhnliche lesart irrig und für 2 mit seiner senkung III*a* mit der seinigen zu sezen ist. Vor 3 findet sich dann *γ* und *α*, Ps. 90, 10 (nach der bessern lesart.)

Aber auch eine solche halt-senkung hat mit recht wieder ihre mögliche senkung: jedoch erscheint dann zunächst *ββ*, und *βγ* beschränkt sich demnach fast nur auf das wort ohne senkung, vgl. jedoch Spr. 6, 3 und die schwankende lesart Ps. 17, 3. Da dient dann sehr passend zur senkung der schwächste laut, *γβ* oder *γγ* nach dem oben angegebenen unterschiede zwischen beiden Ps. 7, 10. 10, 9. 14; 17, 3. Spr. 8, 13; meist (*ψ*. 148, 14) nur in einsylbigen wörtern oder in zweisylbigen deren erste sylbe festzusammengesezt ist bleibt das *βγ* *ψ*. 39, 13; das *α* welches sich selten findet Ps. 111, 1. 112, 1. 113, 1. 35, 10. 125, 3. Spr. 6, 3. 30, 9 (wo die lesart überall schwankt, vgl. J. H. Michaelis not. critt.) beschränkt sich meistens auf ein vornbetontes wort.

Endlich kann diese halt-senkung wie ein abschnittsglied sich selbst einmal wiederholen, zum erstenmale meist ohne senkung, zum zweitenmale mit einer solchen.

IV. Wir sehen bis jezt wie der dichterische vers nach die- *q*
ser accentuation sich aufs weiteste ausdehnen kann, immer aber dabei in die schranken eines echt rhythmischen gesanges gewiesen ist; und wir können nun das hauptergebniß hierüber dáhin zusammenfassen daß der ganze vers aus zwei oder höchstens drei reihen (hauptgliedern, versgliedern) mit von oben nach unten steigender schwere besteht, dann aber wiederum die oberste oder leichteste reihe in zwei höchstens drei, die obere höchstens in zwei kleinere (versglieder) zerfallen kann, während die untere immer einfach schwer bleiben muß. Scheint hienach der vers möglicherweise aus 6 kleinern reihen bestehen zu können, so beschränkt sich doch dieze zahl inderthat auf 5, weil die mittlere der 3 grundreihen sich nur dann in zwei hälften auseinanderlegt, wenn überhaupt keine oberste reihe passend ist und so die obere hälfte der zweiten nur ein schwächerer stellvertreter für die oberste reihe wird. Daß die untere versreihe immer so einfach und kurz seyn muß, ist eine hauptunterscheidung der dichterischen von der prosaischen acc., auch ganz richtig im wesen des vollkommneren gesanges begründet; und daß wo in prosa der vers in 2 theile und

jeder von diesen wieder in 2 hälften zerfällt, da dichterisch vielmehr 3 hauptreihen gebildet und die oberste in 2 hälften zerlegt wird, zeigt Ps. 18, 7 vgl. mit 2 Sam. 22, 7.

Allein wie der vers hienach bis zu seiner möglichst größten ausdehnung kommen kann: so nimmt die accentuation nun auch umgekehrt án daß der vers mehr oder weniger von seinen zwei bis drei grundreihen einbüßen und sich so auf ungewöhnliche weise zusammenziehen könne. Da nun hier alles gesangsweise so wohl geordnet ist: so wirkt eine solche verkürzung leicht auf die fassung der überbleibenden theile des Ganzen fühlbar zurück, und neue verhältnisse bilden sich auf diesem wege.

r 1. Möglich ist daß die oberste reihe bleibt, die zweite aber einbuße leidet: wenn nämlich an der spize des verses ein wirklich mehr abgerissener, mit dem Folgenden nicht in völliger gleichheit stehender gedanke voraufgesandt ist, der also deswegen passend in III tritt, und doch der rest sich nichtmehr in 2 volle reihen auflösen läßt. Ist dies der fall, so kann von dem reste 1) doch noch ein einzelnes wort vorne bleiben, welches dem sinne des Ganzen zufolge stark genug ist als II zu lauten, aber eben als bloßes *a*, also als reiner stumpf, wie Ps. 3, 6. 5, 13. 15, 5. 29, 9. Ijob 27, 5; während eine so arge kürze dieser reihe, wo sie ohne III frei nach vorne auslauten kann, unerlaubt wäre [1]. Auch scheint hier als senkung bisweilen kürzer *βγ* zu lauten, Ps. 14, 3. 53, 4. 62, 11 [2]. — Wo aber diesen rest von II zu lassen für den sinn zu stark ist, da kann 2) wenigstens das reihenglied II *c* mit seiner senkung *β* bleiben und der untern reihe sich vorne anschließen, sobald diese sich bis zu ihrem I *c* ausdehnt, da II *c* als um eine stufe höher sich wohl vor I *c* anfügen läßt [3]; wie

אֵשׁ וְגָפְרִית וְרוּחַ זִלְעָפוֹת מְנָת כּוֹסָם׃

Ps. 11, 6. 44, 4; mit *ββ* P'siq vor der bloßen hebung 45, 13. Auch das sanftere $\widehat{\beta..b}$ als stellvertreter des II *c* §. *k* 3) kehrt hier jedoch schon etwas stärker als $\widehat{\alpha..b}$ vor I *c* [4]) wieder Ps. 31, 6. 10. 19. 55, 22 (nach richtiger lesart). Und vonselbst versteht sich daß auch an der stelle des I *c* das II *c* als stellvertretung bei dem zweiten und dritten worte vom ende möglich seyn kann Spr. 8, 13 [5]): jedoch erhellt aus dieser stelle und Ps. 125, 3, daß wo auf diese weise weder I *c* noch II sich findet, das

---

1) denn auch solche fälle wie Ps. 119, 84, wo übrigens die lesart schwankt, sind doch von anderer art.

2) dagegen ist Spr. 16, 10 aus hdschrr. das *α* aufzunehmen.

3) Ps. 5, 5 scheint III *c* ähnlich vor II zu rücken: allein hier ist *γα* §. *l* zu verstehen, soweit die verschiedenen lesarten urtheilen lassen.

4) daß auch hier *b* nur im engsten zusammennehmen mit dem folgenden laute hörbar werde, erhellet zufällig aus dem fehlen des *Dag. l.* Ps. 55, 22; vgl. die beiden anderen fälle s. 233 u. s. 235.

5) hier verdient nämlich gewiß die hdschr. lesart II *c* für II *a* den vorzug.

dritte wort leichter $\beta\beta$ für $\beta\gamma$ haben kann. Uebrigens versteht sich daß vor diesem II *c* noch ein abschnitt seyn kann Ps. 31, 32. 49, 15. Ein einzelnes wort aber welches vor I *c* oder dessen stellvertretung bleiben würde, sondert sich vielmehr durch 3, welches ebenfalls nur unter diesen verhältnissen in I möglich wird Ps. 58, 3; und bleiben vor der stellvertretung des I *c* nur ein oder zwei wörter, so kann da auch $\beta\alpha$ erscheinen, entweder wenn es der sinn fordert bei dem 5ten worte vom ende wo dann das vierte als senkung zu $\beta\beta$ mit P'sîq ein α hat Ps. 125, 3, oder bei dem 4ten worte, wo ihm das einsylbige 3te mit $\gamma\beta$ engverbunden wird Ps. 3, 3. So erweitert oder erleichtert sich sichtbar auch I, sobald ihm nicht II sondern die leichteste grundreihe III gegenüber steht.

2. Ist keine gelegenheit für III da, so kann zugleich auch *s*
II als selbständige grundreihe ausfallen und demnach bloß I obwohl mit einer längern wortfolge überbleiben: nämlich wenn der ganze vers mehr eine bloße längere aussage als einen leicht in zwei gleiche hälften zerfallenden dichterischen spruch enthält. Doch kann 1) auch dann vor I *c* wenigstens noch II *c* mit seinem zubehör als rest von II erscheinen, und diesem dann wo es nöthig wie sonst ein oder mehere abschnitte vorhergehen, wie Ps. 148, 14. Ijob 32, 5. 33, 24. 27. — Oder 2), wo dies II *c* noch zu stark ist, erscheint auch hier als seine stellvertretung $\beta\alpha$, welches was die senkungen vor und nach sich betrifft in diesem zusammenhange ganz dem §. *p* erklärten $\beta\beta$ mit P'sîq gleicht, übrigens wieder einen abschnitt vor sich haben kann, wie:

בְּפָרֵשׂ שַׁדַּי מְלָכִים בָּהּ תַּשְׁלֵג בְּצַלְמוֹן׃

Ps. 34, 8. 68, 15. 137, 9. — Noch schwächer lautet 3) bei einem einzeln vorhergehenden worte auch bloß $\beta\gamma$ mit P'sîq Ps. 71, 41. 109, 28; oder wieder etwas stärker als dies in demselben falle 3 Spr. 1, 10. Da nun bei dieser vereinzelung das I als ohne gegensaz stehend eigentlich keinen vollen sinn mehr hat, so wird das I *c* als seine stärkste unterscheidung in vielen hdschrr. und ausgg. dann als aufhörend só angenommen daß statt seiner bloß das gewöhnliche 2 geschrieben wird, zumal wenn weiter kein 2 vorhergeht; und gewiß war danach auch der laut weniger schwer.

3. Besteht endlich der ganze vers aus so wenigen und dazu eigentlich prosaischen wörtern daß sich kaum dies 2 oder seine stellvertretung unterscheiden läßt, so ist einigemale wie zum zeichen davon bloß das $\gamma\beta$ zweimal vor α gesezt Ps. 36, 1. 44, 1. 47, 1. 49, 1, wo übrigens die lesart schwankt.

Indem nun alle diese tonzeichen mit den alten schriftzeichen 99
zusammentrafen welche nach §. 19 *b* schon längst die versreihen *a*
oder auch die abschnitte sonstiger schrift unterschieden hatten, entstand eine art verschmelzung beider: wovon noch jezt die breite

spur sich in dem zeichen : findet welches auch nach der accentuation beider arten jeden vers äußerlich schließt, obgleich es nach dem sinne und der reihe der accente streng genommen überflüssig ist. Es folgt also jezt als ein derberes zeichen jedem *Sillûq*, aber auf der zeile selbst; und wird nach §. 19 *b* mit dem namen *Sôf pasûq* unterschieden. —

Wir ziehen aber aus der beschreibung der zwei accentuationen dén schluß daß in beiden die vorschrift eines rhythmischen oder, wenn wir noch bestimmter reden wollen, eines musikalischen vortrages enthalten sei, in der der 3 dichterbücher aber die eines feiner musikalischen vortrages als in den andern. Wir könnten demnach die beiderseitigen accente, vorzüglich aber die der 3 bücher, mit recht auch musikzeichen nennen: allein man darf nie vergessen daß mit allen diesen zeichen uns nur das gerippe zweier verschiedener tonschritte von gesang und musik überkommen ist, das Ganze aber in beiden fällen erst durch den vollen gesang bis in alle einzelnheiten hinein lebendig ausgeführt werden kann. Wirklich hat sich eine gesangsart der accente in den Synagogen der Juden bis heute erhalten: daß diese aber seit vielen jahrhunderten stark wechselte und in den verschiedenen ländern sich sehr verschieden gestaltete, ergibt sich aus der vergleichung der einzelnen gesangsarten [1]).

Die möglichkeit nun daß in dem durch diese zeichen vorgeschriebenen rhythmus sich mancher rest der auch im wirklichen alten volksleben gebräuchlichen musik erhalten habe, ist schon oben zugegeben; und einige bestimmtere spuren davon sind oben an verschiedenen stellen aufgezeigt. Aber ebenso gewiß ist daß die anwendung dieser zeichen und des in ihnen enthaltenen doppelten systemes, sowie wir sie jezt in den Massôretischen Bibeln sehen, erst eine sache der gelehrten schulen war welche sich mit der erhaltung und feststellung der Biblischen texte beschäftigten. Während man ansich glauben sollte die dichterischen accente als zunächst dem gesange dienend seien früher als die andern dagewesen: sahen wir §. 98 *a* daß ihre zeichen künstlicher und erst wie aus dem andern systeme entlehnt sind; und wir müssen daraus schließen daß die übertragung der accente auf die Bibel denselben gang nahm den gewiß die ganze gelehrte beschäftigung mit der Bibel durchlief, nämlich daß man vom Pentateuche und den Propheten ausging und später erst die übrigen bücher ähnlich behandelte. Auch zwischen dén büchern welchen die rednerische accentuation zugetheilt ist, bemerkt man bei näherer ansicht einige wennauch nur feinere unterschiede: insbesondere scheinen die Hagiographa nach einem etwas anderen baue accentuirt zu

---

2) wie bei *Saalschütz:* Die Form der Hebräischen Poesie. 1825. *Jablonski*, praef. ad Biblia hebr. und *Villoteau* in dem alsbald zu nennenden werke p. 476—485.

seyn, wie der in ihnen herrschende gebrauch des *Pasér* und des *Qarnae-fara* sowie einige andere eigenthümlichkeiten beweisen.

Allein in welcher bestimmtern zeit die doppelte accentuation auf die Bibel übergetragen wurde, welches ihre nähere geschichte war und welche meister sie ausbildeten: das alles sind fragen die wir bisjezt nicht ganz genau beantworten können. Nur soviel können wir nach den bisjezt vorliegenden quellen erkennen daß sie, obwohl sehr eigenthümlich ausgebildet, doch mit ähnlichen erscheinungen bei andern den Hebräern nicht zu fernen völkern zusammenhängt und so in eine größere reihe verwandter bestrebungen des menschlichen geistes gehört. Wir kennen schon näher die in den Syrischen Bibeln enthaltene accentuation [1]) und wissen daß sie der ausbildung und den zeichen nach etwas einfacher aber imgrunde der Hebräischen sehr verwandt ist; und die gelehrten schulen der Syrer standen östlich offenbar den Hebräischen am nächsten. Auch bei andern etwas weiter von Palästina entfernten völkern finden wir nicht ganz unähnliche musikzeichen, obwohl sie meist bisjezt noch sehr wenig bekannt und noch weniger untersucht sind [2]).

Hätten nun die urheber dieser doppelten accentuation die lehre darüber in schriften niedergelegt, so würden wir ihren sinn am nächsten und sichersten erkennen. Allein dies ist soviel wir jezt wissen nicht geschehen; und da in den folgenden zeiten die genauere kenntniß des doppelten baues verloren ging [3]) und sowohl die kenntniß der obersten grundsäze als der sinn vieler zeichen undeutlich wurde: so ist dieses ganze gebiet den Neuern ein sehr unsicheres und irrthumsreiches geworden. Das einzige große

1) ich habe auf diese bis dahin gänzlich unbekannte accentuation schon seit 1823 und 1829 ein besonderes auge geworfen und ihre verwandtschaft mit der Hebräischen nachgewiesen, s. die *Abhandlungen zur orient. und bibl. Literatur*. Göttingen 1832 s. 103—129; *Zeitschrift für das Morgenland* bd. I. s. 205 ff. und bd. II. s. 109—123, womit jezt auch der kurze abschnitt in Barhebräus' kleinerer Syrischer Grammatik (ed. *Bertheau* Gott. 1843) s. 86—88 zu vergleichen ist. Uebrigens läßt sich diese Syrische accentuation nur mit der oben erklärten rednerischen vergleichen; und in den gewöhnlichen Syrischen handschriften findet sich nur ein so dürres gerippe davon daß sie sich in dieser gestalt beinahe unserer Interpunction vergleichen läßt. 2) s. über die Armenischen zeichen Villoteau in Description de l'Egypte Et. mod. T. 14. p. 333 ff. (Ztschr. der DMG. 1851 s. 365—72) und über die Griechischen ebenda pag. 381 ff. vgl. Jamblichos' Leben des Pythag. c. 26. J. Weiske, Theorie der Interpunction. Lpz. 1838. Gött. G. A. 1851 s. 923 ff. Bellermann, Anonymi scriptio de musica. Berol. 1841 und die neueren arbeiten Fortlage's. Daß schon unter den Sassaniden musikzeichen nicht fehlten, wissen wir jezt sicher aus dem *Mug'mil et tawârîkh*, s. Journal asiatique 1842. Vol. 2. p. 129. Daß auch die Aethiopen solche zeichen haben, bewies ich näher in der Ztschr. der DMG. 1846 s. 39 f.: und sogar schon bei den Veden finden sich ähnliche zeichen.

3) welche verkennung der ganzen sache findet sich schon bei *Ka-*

hülfsmittel zum verständnisse des Ganzen ist für uns eben kein anderes als der doppelte bau selbst wie er in zeichen von den hdschrr. überliefert auf uns gekommen: aber da die jezigen hdschrr., besonders in den 3 dichterbüchern, die zeichen nicht übereinstimmend geben und die drucke sogar noch der neuesten zeiten darin sehr nachlässig sind, so müssen zuvor die Biblischen texte nach den besten hdschrr. sicherer festgestellt werden; worin vor mehr als 100 jahren besonders die ausgaben von *Jablonski*, *J. H. Michaelis* und *Norzi* [1]) verdienste sich zu erwerben anfingen, während seitdem wenig dafür geschehen. Sehen wir uns nach äußern hülfsmitteln um, so kommen uns zwar

b 1) Bemerkungen über die accente von ältern jüdischen Gelehrten entgegen, von den *Massôrethen* in der Massôra, von Qaräern [2]), von *Ben-Asher* im 10ten jahrh. [3]), von dem bekannten *Chajjûg'* im 11ten jahrh. [4]), von *Ben-Bileam* (Balaam) welcher sehr bald nach solchen vorgängern zuerst eine etwas vollständigere und tiefer begründete lehre entwarf [5]), von *Jeqûtiel* [6]) und andern welche für uns verhältnißmäßig alt sind. Was diese alten Gelehrten in zumtheil sehr schwer zugänglichen schriften über die accente lehren, ist fast alles mit fleißiger rücksicht auf die besten handschriften und drucke gesammelt in dem von christlichen Gelehrten sogut wie unbenuzt gebliebenen werke: ספר משפטי הטעמים von *Wolf Heidenheim*, Rödelheim 1808. Diese schrift gewährt uns so den großen vortheil daß wir alles merkwürdige was die jezt bekannten ältesten Gelehrten über die accente lehrten aus ihr erkennen können: aber eben daraus sehen wir auch deutlich daß man schon im 10ten und 11ten jahrh. die vollkommenere kenntniß der accente und besonders die obersten grund-

---

lonymos im anhange zu Abraham de Balmes' hebr. Grammatik (Venedig 1523)!

1) in der Mantuaner Bibelausgabe vom J. 1742—4; vgl. auch die ausgabe des Psalters von *Heidenheim* (3ter druck, Rödelheim 1841) und die von *S. Baer*.

2) s. bis jezt wenigstens einige entfernte nachrichten darüber in *Jost's* geschichte des Judenthums und seiner Sekten II. s. 330. 335 und *Fürst's* geschichte des Karäerthums I. s. 178. II. s. 82. 215. 217. 232.

3) wirklich scheinen die worte im Konterés haMassoret p. 32—36 die ältesten zu seyn welche wir jezt über die accente haben; etwas verschieden davon sind die p. 51 ff. Hier erscheinen auch manche sonst ganz ungewöhnlich gewordene namen einzelner zeichen.

4) s. jezt den hebr. druck s. 191—199: die darstellung ist bei weitem nicht vollständig und genau genug. Dagegen enthält *Ibn G'anndch's* jezt nach seiner alten Hebräischen übersezung (durch Goldberg, Frankfurt 1856) gedrucktes grammatische werk gar keinen abschnitt über die accente.

5) gedruckt Paris 1565, aber dennoch heute fast garnicht zu erhalten; sein wichtiges שער טעמי ג׳ ספרים d. i. seine abhandlung über die dichterischen accente erschien aber so eben 1858 zu Amsterdam neu herausgegeben von *G. J. Polak*. Der abschnitt in der oben s. 66 genannten schrift des R. Mose Naqdân s. 26—30 ist ziemlich dürftig.

6) vgl. *Zunz*, Hebräische handschriften in Italien s. 16.

säze ihrer anwendung verloren hatte. Alles wird hier nichtnur nach der rein äußerlichen, sondernauch nach der ganz zerstreuten erscheinung beschrieben, daher also in hundert gesezen und bemerkungen und dennoch ohne irgend eine einheit und ordnung in dieser wirrniß zu entdecken, als wäre alles völlig zufällig und willkürlich. Dazu kommt als ein großer mangel daß Heidenheim nur die rednerische accentuation abhandelt, von der in vieler hinsicht noch schwierigen dichterischen aber sogut wie nichts sagt [1]). Andere Jüdische schriften über den gegenstand sind neben diesem gründlichsten und umfassendsten werke kaum zu nennen. — Sodann sind uns ferner

2) zwar namen sämmtlicher accentzeichen überkommen, ja c
oft mehere namen desselben zeichens, woraus man schließen kann wie vielfach und in wie verschiedenen schulen und zeitaltern diese wissenschaft einst die Gelehrten beschäftigt haben muß. Vorzüglich ist bei den namen für diese wie für die andern zeichen das gemisch von Aramäischen und Hebräischen wörtern merkwürdig, als hätten die sprachen der östlichen und der westlichen länder und älterer und neuerer zeiten sich später hier zusammengefunden [2]). Wären nun diese namen sämmtlich aus dem zusammenhange des baues selbst gleichmäßig entlehnt: so würde jeder genau die stelle erklären die sein entsprechendes zeichen in jenem annimmt, und so würden alle namen zusammen einen wichtigen beitrag zur richtigen auffassung des Ganzen geben. Allein bei näherer untersuchung zeigt sich

a) daß viele dieser namen aus der bloßen gestalt der zeichen entlehnt sind, also die bedeutung der zeichen garnicht erklären: ֒ סְגוֹלְה oder Aramäisch gestaltet סְגֻלְתָּא ist soviel als ֶ *Ségol* unter den vocalzeichen; ֓ שַׁלְשֶׁלֶת ist *kette;* ֟ קַרְנֵי פָרָה *kuhhörner;* ֪ יֶרַח בֶּן־יוֹמוֹ (wie der name vollständig heißt) der *erste neumond;* ֮ זַרְקָא *röhre* [3]). Das ֑ hieß auch גַּלְגַּל *rad,*

---

1) die wenigen worte darüber in der vorrede zu seinem Psalter p. VI—X reichen nicht aus; und das ausführlichere werk darüber welches er am ende dieser vorrede verheißt, scheint nie gedruckt zu seyn, Auch die alten lehrer behandelten diese punctation wenig: einige worte darüber bei Chajjûg s. 197. 2) auch die gestalten der zeichen wechselten nach zeiten und ländern: und wie bei den vocalzeichen, so gab es auch hier wohl vorzüglich drei verschiedene arten davon, s. über die ziemlich abweichenden accente in der Assyrischen punctation die *Jahrbb. der B. w.* I. s. 169 f. und das bei Chajjûg s. 197 bemerkte. — In den gewöhnlichen Bibeln hat sich wenigstens bei den zwei urkunden des Dekaloges Ex. c. 20. Deut. c. 5 und Gen. 35, 22 eine doppelte accentuation erhalten: doch betrifft sie nur eine einst offenbar als sehr bedeutsam betrachtete verschiedene versabtheilung; und nur da wo diese verschieden ist oder wo die zeichen beider nicht zufällig zusammentreffen, werden hier die accente doppelt bemerkt.

3) nach Heidenheim fol. 6 heißt Zarqa auch צִינּוֹר, welches im Hebräischen dasselbe bedeutet was זרקא im Aramäischen. Wo das zei-

muß also ehemals — oder vielmehr ֒ gewesen seyn; und demnach hieß ֒ אוֹפַן וַעֲגָלָה *rad und wagen.*

b) Der sinn anderer namen ist allerdings für den bau selbst bedeutsam: nur stehen einige dieser jezt sehr vereinzelt, oder sagen doch näher betrachtet nicht den vollen sinn ihrer bedeutung aus. ׀ סִלּוּק ist *aufhören*, Pause; ֑ אַתְנָח oder vielmehr eigentlich אַתְנַח oft auch weiblich und Aramäisch אַתְנַחְתָּא ein *ausruhen*, gleichsam halbpause; ähnliches bedeutet שְׁרֵי, welches viele Aeltere wohl für Segolta gebrauchen (s. 90). Das ֛ תְּבִיר d. i. *gebrochen* könnte füglich soviel wie *abschnitt* (oder die hälfte der 5 ruhigen glieder?), ֗ רְבִיעַ d. i. *viertel* (bei Chajjûg רְבִיעִי) unser 3 als das stärkere *d* bezeichnen, wiewohl es auch *gelagért* bedeuten konnte und daher mit מְיֻשָּׁב wechselte. ֔ זָקֵף d. i. *erheber* soll wohl die im gegensaze zu dem tiefen *a* und *b* höher gehobene stimme andeuten; ֡ פָּזֵר ist *sertheiler*, abschnittmacher, wenn aber von vielen dies bestimmter *der kleine Paser* und Qarnaefara *der große Paser* genannt wurde, so treffen diese benennungen nur insofern zu als unter den 2 sich nahebegrenzenden lauten ֡ das äußerlich kleinere zeichen hat [1]); andere nannten den Pazer auch מַרְעִישׁ *lärmer*, sowie das Shalshélet מַרְעִים oder מַרְעִיד *donnerer.* Das S'golta wurde von Andern und gewiß ursprünglicher רוֹדֵף לְזַרְקָא *das dem Zarqa folgende* benannt [2]). Ziemlich deutlich sind folgende: ֖ טִפְחָא vielleicht *dehnung*, wie ֨ פַּשְׁטָא *ausbreitung* (von der sich ausbreitenden aussprache im wortlaute?) [3]); mit jenem namen wechselte ehemals טַרְחָא *last*, diesem entspricht in ältern schriften יְתִיב d. i. *fest*, länger anhaltend. — Von den 3 zeichen des 4ten gliedes ist ֜ גֶּרֶשׁ oder טֶרֶס vielleicht eigentlich *stoß*, ֩ תְּלִישָׁא *zug*; der vorlaut ֣ קַדְמָא *vorn* oder אַזְלָא *vorangegangen* ist ansich deutlich. Daß sich nahe begrenzende laute ähnliche namen erhielten, zeigen die oben erklärten גַּלְגַּל *rad* אוֹפַן וַעֲגָלָה *rad und wagen.* — Das ֥ wird gewöhnlich מרכא geschrieben und könnte dann von der w. מרך oderauch von רכך abzustammen scheinen in der bedeutung *weicher*, sanfter laut; andere aber schrieben den namen Hebräisch מאריך und also Aramäisch מֵירְכָא *verlängernd*; das Doppel-Merka heißt auch תְּרֵין חוּטְרִין *zwei ruthen* oder striche.

c) sehr merkwürdig ist noch daß sich auch namen finden welche denselben accent nur nach den verschiedenen fällen benennen in denen er vorkommt. So wurde der vorlaut *b*, wenn er oben nach s. 231 nur in demselben worte dem ֥ oder ֤ vorangeht, nannte man es wohl צִנּוֹרִית d. i. *Klein-Sinnór.*

1) wirklich zeichnet der sonst freilich weniger zuverlässige *Kalonymos* im anhange zu Abraham de Balmes' hebr. Gr. (Venedig 1523) vielmehr den Pazer als *gadol* aus. 2) s. Heidenheim fol. 32 vs. 8 v. u. und fol. 36. 3) oder ist טִפְחָא nach dem zeichen soviel als *handbreite* und פשטא soviel als *strich*?

statt Métheg's in éinem worte mit *a* sich findet §. 97 *l*, des seltenen zusammentreffens wegen nicht *Tifcha* sondern מאיילא d. i. מְאַיְּלָא (d. i. *anfangend?*) genannt. Und wo *Atnâch* im ersten worte des verses steht, unterschied man es des seltenen falles wegen mit dem namen סְחִפָּא, welcher aber eigentlich soviel als חַסְפָּא *thongefäß* bedeutet und daher auch jedes Atnâch nach seiner gestalt eines umgestülpten bechers bezeichnen kann [1]).

Am merkwürdigsten ist die überlieferung daß einst alle senkungen außer Merka Qadma und Jérach den namen שׁוֹפָר trugen, dessen musikalischer sinn *posaune* eben deswegen hier festzuhalten ist; als wären sie alle aus dem ֣ *Mûnach* hervorgegangen. Das ֧ Dárga (d. i. stufe, auch שִׁישְׁלָא *kette* von der gestalt benannt) wurde auch שׁוֹפָר גַּלְגַּל genannt; das ֤ hieß שׁוֹפָר הָפוּךְ oder מְהֻפָּךְ *umgekehrter Shofár* weil die gestalt des ֣ darin umgekehrt ist, und daraus erst ist sein gewöhnlicher name מַהְפָּךְ verkürzt; das J'tîb hieß demnach sehr richtig שׁוֹפָר מְקַדֵּם *vorangestellter Shofár.* — Ja in dem zeichen selbst welches wir jezt Mûnach nennen, wurden 3 arten unterschieden: שׁוֹפָר מוּנָּח das *tiefe Shofár* und שׁוֹפָר עִילּוּי (עִלּוּי) das *hohe Shofár*, als dieses galt das ֣ in dem einzelnen worte unmittelbar vor Atnâch Zaqef und Zarqa (mit *S'golta*) und wurde auch ש' יָשָׁר das *gerade Sh.* oder ש' הוֹלֵךְ das *fortschreitende Sh.* genannt, als jenes galt jedes andere, also entfernter von den stärkern hebungen abstehende Shofár; jedoch hatte das vor Zaqef, wenn es im vornbetonten worte stand, bestimmter den namen שׁוֹפָר כַּרְבַּלְתָּא das *Sh. des mantels* oder שׁוֹפָר מְכַרְבַּל von dem den hauptlaut gleichsam vorne bemäntelnden nebenlaute [2]). Alle diese bestimmungen stimmen nun ganz mit gewissen gesezen des oben erörterten gebäudes überein und sind nur folgerichtige weiterbildungen desselben. Da nun aber für jeden unterschiedenen laut auch ein besonderes zeichen daseyn sollte, so führt uns diese dreifache unterscheidung des jezt verkürzt *Mûnach* genannten zeichens inderthat über das oben beschriebene gebäude hinaus, und wir können aus diesen jezt sehr dunkel und ohne entsprechende zeichen dastehenden namen schließen wie fein dies ganze gebiet einst durchgearbeitet seyn mußte und wie sehr die lehre selbst umfassender und ausgebildeter war als die äußern zeichen welche sich festgesezt haben [3]).

---

1) s. die note bei Heidenheim fol. 5 u. 6.

2) s. Heidenheim fd. 6 vs. fol. 12. 15. 16. — Die art wie hier jeder besondere fall im baue des Ganzen lieber durch einen besonderen namen bezeichnet als aus den wenigen obersten grundsäzen erklärt wird, ist ähnlich dér womit die Arabischen metriker jede der vielen möglichkeiten im baue der verse mit einem besonderen namen erläutern. — Noch andere namen von accenten findet man in *Polak's* vorr. zu Ibn Balaam s. IV zusammengestellt.

3) am frühesten zählte man sehr einfach 12 könige und 7 diener: so im Konterés haMassoret, und wesentlich noch ebenso als bloßes überkommniß bei Chajjûg s. 197.

d 3) Endlich sind die zeichen selbst schon durch ihre gestalt und stellung nicht ohne bedeutung, und es ist ebensowohl unterrichtend als erleichternd auch dieses recht ins auge zu fassen. Im Großen bemerkt man daß die hebungen der untern reihe alle *unten*, die vom ende entfernten alle *oben* bezeichnet sind, wodurch sich also die höhe und das sinken der stimme gegen das ende deutlich ausspricht. Die senkungsaccente haben eben so mit richtiger bedeutung ihre stelle unter dem worte, das mit *d* zu genau verbundene *δ* ausgenommen. Ferner ist deutlich warum die wichtigsten abschnittsaccente 2 *b* und 3 *c* puncte sind über dem worte, die andern gerade striche, 1 *a* und ähnlich 4 *d*, die abhängigen gliederaccente dagegen schräge striche, welche das unvollendete darstellen. Auch sind die abwärts gebogenen striche deutlich trennend (1 *b*, *d*), die einwärts gebogenen verbindend. Wie bestimmtere zeichen aus einfachern entstehen, zeigt oft noch die gestalt und zusammensezung selbst, z, b. aus dem einfachern obern puncte ist erst der doppelpunct ‗̈, aus diesem mit noch größerer kraft ‗̂ hervorgegangen. Endlich sind einige zeichen durch vor- oder nachstellung geschärft, während sie in der richte gerade dér sylbe des wortes beigeschrieben werden welche den wortton hat, um so zugleich diesem zwecke der bezeichnung des worttones zu dienen: so ‾‹ als *J'tîb*; das T'lischa ist hintengesezt das geringere, vorn das stärkere; die zeichen für III *b* und *c*, aus 2 *b* und *c* durch steigerung hervorgegangen, werden zugleich durch die nachsezung geschärft, und von ‗́ als *δ* (Qadma) unterschieden das schwerere ‗́ als 2 *c* (Pashṭa) durch nachsezung. Bei leztem sehr häufigen zeichen ist der nachtheil daß durch nachsezung des zeichens die eigentliche tonbezeichnung verloren geht, só stark empfunden daß man es in ungewöhnlichen tonstellen zweimal sezt, einmal an der tonstelle, und dann an seiner eigentlichen accentstelle, wie in der vorlezten sylbe תִּגְלִינָה, auch vor Patach furtivum (§. 31 *a*) רוּחַ Gen. 8, 1, oder selbst bei der ungewöhnlichern endung mit zwei Consonanten, wie וַיֵּשְׁתְּ; in gewissen hdschrr, finden sich auch die übrigen zeichen dieser art so wiederholt. — Dazu kommt daß die jezigen zeichen hieundda

---

Es ist denkwürdig daß der Konterés haMassoret s. 55—58 8 große und 4 kleinere dichterische accente zugleich mit ganz eigenthümlichen namen aufzählt, leider zu kurz; sowie Heidenheim in der vorrede zum Psalter ebenso für die dichterische accentuation 12 könige und 9 diener zählt. Dagegen zählt Chajjûg s. 197 f. für diese noch 8 könige und 10 diener. Auch die 3 stufen in welche Chajjûg hier beiderlei könige eintheilt, enthalten vielleicht überbleibsel sehr alter lehre. — Die 12 könige bei Heidenheim entstehen só daß außer den s. 227 aufgezählten 8 noch R'bia in fällen wie שִׁיר Ps. 123, 1 (s. 239) willkührlich als *kleines R'bia*, ferner *aβ* und *aγ* sowie ein *βa* mit *P'siq* gleichsam als *aa* aufgeführt wird: lezteres verdient beachtung da es wirklich den bau erst ganz vollendet.

ihre ursprüngliche gestalt geändert haben können, wie oben bereits bei einigen angemerkt wurde. Vgl. auch oben s. 225.

Da also die hülfsmittel zur erkenntniß der doppelten accentuation so sparsam fließen und so schwer benuzbar sind, daß diese erkenntniß etwas vollkommener doch nur aus dem verständnisse des doppelten baues selbst wie er in den zeichen vorliegt, sich erreichen läßt: so ist nicht auffallend, daß auch die christlichen Gelehrten welche im 17ten und 18ten jahrh. mit großer anstrengung den gegenstand zu begreifen suchten und auch im einzelnen vieles richtig beobachteten, dennoch die wahren grundsäze dieser wissenschaft nicht fanden und manches ganz ungehörige (z. b. die eintheilung der hebungen oder *Domini* in *Imperatores. Reges, Duces, Comites*) [1]) einmischten. Auch das werk von *A. B. Spitzner:* Institutiones ad Analyticam sacram textus hebraici V. T. ex accentibus, Hal. 1786, hat bei allem sorgfältigen fleiße im einzelnen die wahren geseze nicht gefunden: und seit Spitzner schienen die christlichen Gelehrten und grammatiker sogar ganz verlernt zu haben daß es Hebräische accente gäbe, so völlig kindisch war was sie darüber beibrachten; und jeder schien dies für ein gebiet zu halten von dem er wünschte es möge lieber garnicht daseyn [2]).

III. Die *sazaccente* versehen zugleich soweit sie können die 100
stelle des *wortaccentes* §. 96, indem sie mit den §. 99 *d* erwähn- *a*

---

1) Imperatores nannte man I *a* und II *a*; Reges III *b* pros., 2 *b* und 1 *b*; Duces 3 *c*, III *c*, 2 *c*, 1 *c*; Comites 4 *d*, *e*, *dd*.

2) so war buchstäblich der zustand dieser wissenschaft als ich mich damit zu beschäftigen anfing; und bereits 1831 in den *Abhandlungen*, noch mehr in den lehrbüchern von 1834 und 1837 ist ein starker grund zu der darstellung gelegt, welche ich hier gebe. Schon Spitzner stand in seiner zeit ganz vereinzelt: und man kann mit recht sagen, diese wissenschaft habe 100 Jahre lang nicht die geringsten fortschritte in der welt gemacht, sosehr daß die Gelehrten welche grammatiken schrieben, sogar die früheren anfänge wieder vergessen hatten. — Das werk von Herm. Stern: Leseauge oder Gründliche Lehre und Anwendung der hebr. Accentuation. Frankf. a./M. 1840, wiederholt bloß alte irrthümer, und berührt dazu die poet. acc. fast garnicht; und obwohl *S. Baer's* תורת אמ״ת 1852 sehr viel fleiß zeigt, so ist doch unbegreiflich wie er den jezt gezeigten richtigeren weg der erklärung verachtend wieder nur auf den ebenso holprigen als ziellosen zurücklenken kann. Die an allerlei orten erhobenen einwürfe Luzzatto's gegen die besseren erkenntnisse sind völlig bodenlos; und sonst vgl. man das in den *Jahrbb. der B. w.* XI s. 214 f. bemerkte. Sehr dankbar erwähne ich aber hier einmal die tiefer eingehenden bemerkungen über beide accentarten welche Dr. *Lindenhayn* in Berlin schon 1858 f. mir wohlwollend übersandte (er nennt sich nur einen Dilettanten in dieser kunst, aber möchte es viele solcher geben!); und dann die herrlichen bemühungen um das Musikalische dieser wissenschaft welchen sich auf meine bitte, aber auch ganz nach eignem edeln antriebe Dr. *Friedr. Chrysander* unterzog und deren ergebnisse hoffentlich bald anderswo im zusammenhange veröffentlicht werden.

ten wenigen ausnahmen gerade zu dén sylben geschrieben werden welche dieser trifft, und oft sogar statt Métheg's den bloßen gegenton bezeichnen. Métheg erscheint also nur dá wo nach obigem kein sazaccent raum hat: es fehlt sogar zugleich vorne in fällen wie זָכְרוּ poet. acc., d. i. nach §. 98 *k* ohne sazaccent זָכְרוּ Ps. 106, 7 in vielen ausgg. [1]), obgleich es in vielen hdschrr. und ausgg. auch nach einem solchen accente um die eigentliche tonstelle zubezeichnen angewandt wird.

Mit der aussprache der einzelnen wörter, wie sie von der Massôra gegeben wird, hängt also auch die ganze accentuation nach allen ihren zeichen so unzertrennlich zusammen daß man jene ohne stete genaue rücksicht auf diese nicht verstehen kann. Es ist besonders immer das ende des wortes, welches nach den 3 möglichen accentarten (s. 202 ff.) verschiedene aussprache duldet. Wo nämlich

1. ein senkungsaccent statthat, da muß die tonsylbe des wortes zwar überall die möglichst kürzesten aber doch dem worttone entsprechende vocale haben, d. i. statt *ĕ* oder *ŏ* müssen doch nach §. 33 *b* *ē* (*á*) und *ō* lauten, wie anderwärts im einzelnen beschrieben ist; nur sehr selten bleibt *ŏ*, wie dies nach den wenigen stellen schon s. 88 f. angegeben ist, und *ĕ* außer den angegebenen fällen 2 Chr. 31, 16.

Vor dem vornbetonten worte mit hebungsaccente kann nach §. 91 *e* der ton des vorigen mit diesem sazgliede eng verbundenen wortes von der lezten sylbe in die vorlezte zurücktreten, damit das höchste gesez vom tone §. 95 sich gleich bleibe, wie תֹּ֫עֵי רוּחַ, תֹּ֫אכַל לֶחֶם; auch wenn ein vorschlagsconsonnant dazwischen ist, wie יֹ֫דְעֵי לֶקַח, אֹ֫בְדֵי דֶרֶךְ, ferner וַיַּ֫עַשׂ כֵּן und sogar richtig נַ֫עַמְדָה יָּחַד Jes. 50, 8 nach §. 60 *c* und 91 *d* vgl. mit §. 228 *b*, נֶ֫עֶרְמוּ־מַיִם Ex. 15, 8; auch wohl vor einem worte mit vorschlagsconsonnanten, wie עֹ֫שֶׂה פְּרִי Gen. 1, 11 (wo das Dag. in פ nach §. 91 *d* anzusehen), וְנָ֫תַן לְךָ Deut. 19, 18; auch in fällen wie חָ֫זוּ שֶׁקֶר Zach. 10, 2. Hez. 13, 6. 27, 5 vgl. §. 194 *a*. Doch dürfen dabei die geseze der betonung der vorlezten sylbe §. 85 nicht widerstreiten, widrigenfalls der ton auf der lezten sylbe bleibt, wie z. b. וַיָּ֫בֵא לוֹ Gen. 27, 25 noch möglich ist mit zurückgezogenem tone, weil die lezte sylbe mit langem vocal doch als einfach gilt §. 75 *b*, aber nicht הֵקִים לוֹ; *ē* läßt sich zwar zu *ĕ* verkürzen, wie בְּהִוָּ֫לֶד לוֹ, תָּ֫הֶל אוֹר Ijob 41, 10, auch wohl nach §. 33 *b* zu *a* Ijob 18, 4, hält sich indeß in der poet. acc. oft ungeachtet des vorrückens des wortaccentes durch *Métheg* wie חָפֵ֫ץ בִּי Ps. 18, 20. Spr. 11, 26 f. 12, 1. 22, 10. 25, 23. 26, 10; in prosa haben dies leztere wenigstens unsere ausgaben

---

1) wirklich ist זָכְרוּ eine halbe lesart, da man wenn Métheg den ton bezeichnen soll hier wie in ähnlichen fällen besser זָכְרוּ schriebe. Aehnlich Ps. 94, 7.

viel seltener, Num. 24, 22. Jes. 40, 7 f. Jer. 31, 22. Hez. 22, 30. [1]) Est. 9, 12. 14 (verschiedene lesart). Vorzüglich zieht nach §. 63 *c* ein Guttural den ton doch auch zugleich wieder auf sich, wie וְיֹשַׁע לָךְ Spr. 20, 22 [2]). Jes. 66, 3. Hos. 14, 10. Merkwürdig läßt sich jedoch ein auslautendes *ô* nicht gerne tonlos machen, wie יָבֹא לִי Ijob 3, 25, 26. — Möglich ist auch daß der vorwärts weichende ton unmittelbar vor der einfachen endsylbe einen vocal wiedererfasse und dehne der gewöhnlich zum bloßen vocalvorschlage sich verflüchtigt, גֹּשׁוּ הֵנָּה Jos. 3, 9 für גְּשׁוּ, daher ebenso mit Métheg zugleich גֹּשִׁי הֲלֹם Ruth 2, 14 [3]), vgl. jedoch §. 227 *b*; יִשְׁפּוּטוּ הֵם §. 198 *a*.

2. Alles dies trifft eben so ein wenn das wort durch *Maqqef* nach §. 97 *b* mit dem folgenden verbunden ist, nur daß dann die vocale der endsylben womöglich noch kürzer sind, indem der eigentliche wortton ganz verschwindet. Also werden die bloß tonlangen endvocale *ē* und *ō* verkürzt; während die nur etwas mehr gedehnten langen vocale, auch das *ē* am ende der meisten nomina, dieser verkürzung schon widerstehen [4]). Womit zusammenhängt daß der gegenton dann vielmehr zum anfange des wortes hindringt und die stelle des worttones so ganz ohne alle stärke bleibt; sodaß Métheg dann nicht bloß nach gewöhnlichen gesezen §. 96 steht, wie מֵעַל־בִּי, לֹא־אוּכַל *Ψ*. 1, 14, כִּי־פְרִי Jes. 3, 10 f, וַיְהִי־אוֹר Gen. 1, 3, sondern auch in zusammengesezter sylbe als antepenultima, wie יִרְאֶה־לּוֹ Gen. 22, 8 (aber nicht Deut. 16, 9. Ps. 94, 7), יַחֲשָׁב־לִי worüber vgl. §. 31 *a*, und in entferntern sylben wie תִּשְׁכַּב־עָלָיו Ijob 8, 5, מַלְכַּת־שְׁבָא 1 Kön. 10, 10. 13, הִתְהַלֶּךְ־נֹחַ Gen. 6, 9 (dies nur nach einzelnen hdschrr.); doch behält eine betonte offene sylbe am wortende gerne den gegenton, wie מֵאָה־שָׁנָה Gen 17, 17 nach den meisten hdschrr. Bleibt der vocal in der endsylbe lang, so kann der

---

1) gewisse hdschrr. und ausgg. sezten statt dieses Métheg's nach dem accente sogleich das ֥ *Merka*, welches nur so einen sinn hat; man gewöhnte sich so ֥ ֽ zusammenzustellen; aber das ist dann auch wol wieder unrichtig ausgelassen, wie 1 Kön. 21, 5. Jes. 6, 7.
2) gewiß auch nach §. 63 *c* blieb der ton auf der lezten sylbe in הִחִידָה תָ Richt. 14, 16. An andern stellen bleibt er auch wohl mit absicht wie וְנָתַתָּה לִי Richt. 1, 15 vgl. v. 12, um die bedeutung hier desto bestimmter nach §. 234 *c* zu unterscheiden. 3) dagegen läßt sich das *Dag. l.* in שְׁבָה־פֹּה Ruth 4, 1 nur aus der großen flüssigkeit dieses *-a* erklären. Wenigstens erklärte es R. Mose haNâqdân p. 25 Frensd. unrichtig; fälle wie גְּשָׁה־נָּא Gen. 27, 21 sind nach §. 91 *d* nicht ganz gleich, doch am ähnlichsten.

4) so bleibt das *ē* meist bei dem einsylbigen substantive שֵׁם־, löst sich aber auf bei בֶּן־ oder בִּן־ §. 213 *c* von בֵּן; allein vor בְּנִי und andern einsylbigen wörtern lautet doch auch jenes שֶׁם־ Gen. 16, 15. 21, 3. 1 Kön. 16, 24. Aber auch das *ō* des *imperf. Qal.* §. 138 *a* ist Jos. 18, 20. *Ψ*. 9, 9 beibehalten, wenigstens in vielen hdschrr.

gegenton zwar die vorige einfache sylbe treffen, wie גּוֹיִם־רַבִּים, doch besteht hierin eine große verschiedenheit der lesart nach den ausgg. und hdschrr., wie die stellen Ex. 3, 21. 15, 1. Deut. 7, 1. 19, 5. 20, 15. 1 Kön. 11, 36. Jer. 33, 10 zeigen; nur das *ē* kann wie §. *a* leichter tonlos bleiben Jes. 26, 21. Obadja v. 20. Ps. 145, 15.

Bei einsylbigem worte in den vorderen verstheilen kann auch auf den ansich sehr schwachen laut eines vorschlagsconsonanten leicht eine art von gegenton kommen, wenn hinter ihm keine stelle dazu ist, wie שְׁמַע־נָא Zach. 3, 8. Ijob 2, 5. 3, 4. 5, 1. 9, 24. 19, 6. Jes. 13, 2. Jer. 37, 20. Num. 14, 19. Ruth 1, 11. Est. 3, 12. 8, 9 [1]). Behält dagegen die lezte sylbe vor Maqqef ihren langen vocal und der ton kann nicht zurückweichen, so ist auch die sylbe unmittelbar vor dem tone ihrer schwere wegen mit Métheg zu bezeichnen, wie שָׁת־לִי Gen. 4, 25 vgl. oben s. 89, בֵּית־אֵל Gen. 35, 1. 3. הֲלוֹא־זֶה 1 Sam. 21, 12. Obgleich in diesem wie in andern fällen das Métheg dá wo es der richte nach gehört werden kann, doch der bequemlichkeit wegen nicht in allen hdschrr. und drucken überall gesezt wird, und dies die hauptursache für die vielen schwankungen in dessen sezung ist [2]). In

1) viel häufiger als in dem ähnlichen falle §. 96 *c*. Es ist aber nicht zu übersehen daß in den meisten dieser fälle ein Guttural oder ein י oder ein sehr ähnlicher mitlaut folgt: gerade in diesen fällen forderten einige nach §. 30 *b* man solle das *Sh'vá* vocalischer sprechen, und viele alte lehrer benannten gerade dieses Métheg gern mit dem besondern namen גַּעְיָא §. 95 *b*. 96 *c*. Chajjûg s. 203, 14 ff. — Viele handschrr. aber und ausgg. sezen überhaupt jedes Métheg selten, andere dehnen es desto weiter aus; und gewiß gehört es, so wie es in unsern gewöhnlichen drucken erscheint, zu den am spätesten ausgebildeten zeichen

2) Besonders beschwerlich ist sein häufiges auslassen bei der nach §. 91 *d* f. vor vornbetontem worte eintretenden tonverrückung auf die vorlezte sylbe und *Dagesh conjunctivum*, wie זָכְרָה־לִּי *zókhral-li*, אַשְׁתְּ־מַיִם, וַיִּקְנֶה־לָּךְ, בְּדָמָה־שָּׁם 1 Kön. 13, 8 f. Jer. 8, 14. 14, 22. 35, 6, während es in fällen wie תַּעֲשֶׂה־לָּךְ nur zufällig aus andern gründen §. 31 *a* steht. Doch erklärt sich sein allmäliges ausfallen bei Qameß leicht, seitdem man nämlich in diesem wieder strenger *á* und *ŏ* unterschied §. 29 *d*; sodaß nur noch wie zufällig einige fälle von Métheg bei *o* stehen geblieben sind, wie עָשְׂקָה־לִּי Jer. 38, 14.

Aehnlich ist das auslassen des Métheg unmittelbar nach dem der vorigen sylbe in demselben worte. Oft drängt sich nach dér sylbe welcher es zunächst zukommt, wegen eines besonderen lautes ein neues ein: weil aber nach dem allerersten geseze vom tone §. 96 *a* zwei sylben dicht nach einander nicht gerne doppelt betont werden, so riß in vielen hdschrr. donnoch wieder die auslassung des einen ein. So in fällen wie מְלֵאָתְךָ, Ex. 22, 28, וַיִּתְפָּרְקוּ 32, 3, auch שֹׂנַאֲךָ 23. 5 vgl. §. 96 *b*, wo der gegenton überall vorne hinfällt, dann aber aus besonderer ursache ein anderes Métheg eingreift. Bei *Maqqef* trifft dasselbe ein in fällen wie הִנַּח־לוֹ vgl. oben s. 151 f. Auch das vorsazwörtchen מִ

einsylbigen wörtern aber mit kurzem vocale wird Métheg besser nicht geschrieben, wie עַד־בַּיִת, כָּל־אָדָם; und das nach §. 53 *b* kaum aus ־ןְ *und* entstehende ־וּ ist überhaupt (nach der in den meisten hdschrr. ausgedrückten ansicht) zu schwach dazu, vgl. §. 97 *m* bei Zaqéf gadôl.

3. Die *pausalaussprachen* §. 92 f. finden sich nichtbloß am *c*
ende des verses oder der versdurchschnitte, sondernauch bei vordergliedern, wo es gerade passend ist. Denn es kommt ja bei diesen immer darauf an, ob sie vom rhythmus abhangend bloß ein glied eines sazes ausmachen welches ansich ohne abgeschlossenen sinn ist und daher auch keine pausa haben kann, oder ob sie vielmehr dem sinne nach einen kleinen an sich abgeschlossenen saz endigen, welcher mit recht die pause hat. Daher auch die pause so am häufigsten ist bei den abschnittsgliedern 2 *b* und 3 *c* pros. Qoh. 11, 9. Hez. 18, 12. 25, 3. Hag. 1, 6. 9. Jer. 46, 28, bisweilen auch bei 4 *d* pros. 2 Kön. 3, 25 und 3 *c* poet. Spr. 30, 4; aber auch nicht selten beim vorgliede, also bei 1*b* [1]), 2 *c*, bisweilen bei 1 *c*, wie Lev. 5, 18. 23. Dt. 13, 5. 1 Kön. 20, 40. 2 Chr. 12, 7. Jes. 3, 26. 33, 20. Jer. 1, 8. 8, 6. 25, 30. Am. 3, 8; sogar bei *d* Hez. 40, 4 und bei *dd* Dt. 13, 7; poet. bei 1 *b* Ijob 9, 20. 21. 17, 1. Ps. 45, 2; aber bei gegebener veranlassung sogar auch bei einer senkung als vorgliede Hez. 17, 15, zumal wenn nach der wortbildung ein langer vocal sich leicht einstellt, wie Spr. 19, 25 nach §. 146 *d* und sonst §. 130 *b*. 138 *a*. 141 *b*. Was bei kleinen hebungen dennoch die pausalaussprache sehr begünstigt ist vorzüglich der fühlbare parallelismus zweier glieder der rede (wie Lev. 27, 10. Hez. 3, 27. (17, 15.) Hos. 8, 7. Jer. 17, 11), oder die voranstellung eines hauptverbums dem das folgende nur zur ergänzung dient (Lev. 5, 18. Jes. 3, 26). Dagegen fehlt die pausalaussprache sogar bei III *b* wenn der sinn sie weniger fordert (2 Sam. 19, 44), bisweilen selbst bei II *a* Ijob 17, 11. 28, 22. Ps. 18, 13. Hez. 19, 4, wo wirklich dem sinne nach kein großer stillstand seyn kann, während das dichterische III *a* mit recht als stärker denn II *b* gilt wo es mit diesem in berührung kommt. Die Massôreten bemerken deßhalb solche pausen an ungewöhnlicher stelle oder ihr ungewöhnliches fehlen

---

liebt nach §. 242 seiner scharfen bedeutung wegen den gegenton weit vorne auf sich zu ziehen, wie מִמַּעֲמָדְךָ Jes. 22, 19. Wenn in allen solchen fällen viele hdschrr. und drucke das erste Métheg auslassen, so ist das eine spätere angewöhnung welche sich auf einen vorwand berufen konnte.

1) das *ἀλληλουΐα* der LXX. Apoc. 19, 1—6 weist ähnlich auf ein הַֽלְלוּ יָהּ nach §. 193 *a* hin, während die Massôra diese zwei worte stets enger verbindet הַלְלוּ־יָהּ. An Aramäische aussprache brauchen wir dann bei הַֽלְלוּ nicht zu denken, obwohl diese nach §. 22 *a* allerdings nicht unmöglich wäre.

immer besonders am rande, um mögliche irrungen zu verhüten. — Auch gewinnt hier gerade wichtigkeit der freilich selten mögliche fall einer stärkern oder schwächern pausalaussprache §. 93 *d*, wie אַתָּה bei *b* und sonst in ähnlichen fällen als geringere pausa genügt Hab. 2, 16. Ps. 2, 7. 5, 5. 25, 7 vgl. dagegen 56, 9.

Dagegen bleibt, wo eine reihe der accente nach s. 202 f. einen geringen umfang von worten zu umspannen findet, wohl auch ein ungewöhnlich kurzer vocal selbst bei *b* wie bei der Präposition אֶ֫ל 2 Sam. 8, 7. Dan. 9, 6, die sonst mit demselben *ĕ* vor Maqqef steht: doch wirkt hier nach §. 33 *c* zugleich das *l* auf das *ĕ*, da die präposition אֶ֫ת im ähnlichen falle immer אֵת lautet; אֶ֫ת ist sogar bei engerer verbindung selten, Ps. 47, 5. 60, 2. Spr. 3, 12.

Zweiter theil.

Wort-lehre.

Vorbereitung.

Stufen der wurzeln. Fürwörter.

Wie in den *wurzeln* oder urwörtern der sprache jeder laut, 101
vocal sowohl als mitlaut an jeder stelle, als ausdruck bestimmter *a*
empfindung bedeutsam sei, gehört ins wörterbuch näher zu beweisen: die sprachlehre hingegen beginnt mit dér bemerkung wie schon diese wurzeln ihrer bedeutung und bildung nach wesentlich drei stufen durchlaufen:

I. einige sind auf der untersten stufe stehen geblieben, den unmittelbaren ausbruch bloßer empfindung aussprechend, daher meist kurz und flüchtig, aus vocalen, hauchen und weicheren lauten bestehend, noch vorherrschend ohne bildung und innere gleichmäßigkeit bleibend; man kann sie *gefühls-* oder *interjectional-wurzeln* nennen. — Unter ihnen ist

1. das nächste wörtchen allgemeinster bedeutung הָהּ Hez. *b*
30, 2, אָהּ 6, 11 oder gewöhnlicher mit sanfter wiederholung אֲהָהּ: dies ist nichts als ausspruch des staunens, der furcht, wie *ah! oh!* aber nicht als bloße interjection für den vocativ so abgenuzt wie das *oh* im Lat. und Deutschen; jedoch findet sich einmal הֶאָמוּר unwillig *o dictum! o des wortes!* Mich. 2, 7 [1]). Ausbruch der freude, auch schadenfreude ist das härtere הֶאָח, aus הָהּ אָהּ nach §. 63 *b*. 70 *a* stark wiederholt; und ebenso ist das eben dagewesene einzelne הָ־ aus הָהּ entstanden.

2. הוֹי ist der dunkle, trübe laut des ernstes, der drohung *c*
oder der wehklage, also das Lat. *heu, eheu* und *vae* nach verschiedenen beziehungen. Bestimmter dient für die wehklage הוֹ־הוֹ Am. 5, 16 oder kürzer אוֹי, selten אוֹיָה nach §. 107 *b* weiblich

---

1) man kann nämlich diese erklärung des wortes wohl ohne bedenken für die allein mögliche halten.

ausgebildet Ps. 120, 5; doch erscheint der laut der wehklage in späteren schriften auch mit gedrückterem vocale gesprochen, אִי *wehe!* Qoh. 4, 10. 10, 16 und הִי Hez. 2, 10. — Zusammengesezt aus dem vorigen wörtchen *ah!* und diesem ist אֲבוֹי Spr. 23, 29 unter dem wechsel von י und ב, vgl. *αἰβοῖ*. Dasselbe ב zeigt sich endlich zwar auch in dem kleinen sehr zusammengedrängten feinen wörtchen בִּי, welches immer vor אֲדֹנָי *mein herr!* steht und wie unser *o!* die dringende bitte steigert: aber da auch das längere אָבִי dringende bitte und wunsch ausdrückt, jedoch nach §. 358 *a anmerk.* einen ganz andern ursprung hat, so ist es erst als aus diesem verkürzt zu betrachten [1]).

d 3. Ein länger anhaltender lauter ruf, gewöhnlich des *schmerzes*, ist אַלְלַי (vgl. §. 14 *a*) Mich. 7, 1. Ijob 10, 15 [2]).

Ein ruf zu schweigen ist offenbar das הַס *βt still!* wie صَهْ, Hab. 2, 20. Amos 6, 10 (als beiwörtchen für *still* 8, 3), obwohl davon nach §. 107 *b* schon ein *pl.* wie von einem imperative abgeleitet wird: הַסּוּ Neh. 8, 11 vgl. §. 106 *a* [3]).

102 II. Andre wurzeln benennen zwar den gegenstand nicht sei-
a nem wesen nach; sondern weisen nur auf ihn als irgendwo daseiend hin und sezen ihn also nach seiner stellung und seinem verhältnisse zum redenden oder hörenden bloß voraus: aber indem ihnen die bewußte hinweisung auf etwas dem innern sinne entsprechende Aeußere und daher leicht weiter vorstellungen vom unterschiede des raumes zugrundeliegen, deuten sie verstandesurtheile an und stehen insofern schon weit höher als die vorige art von wurzeln. Man kann sie *orts-* oder *deute-wurzeln* [4]) nennen;

---

1) Ueber den gebrauch des בִּי s. *Geschichte des Volkes Israel* I. s. 177 der 2ten ausg.; das אָבִי findet sich so 1 Sam. 24, 12. Ijob 34, 36: in beiden stellen kann es ebenso wenig wie 1 Kön. 5, 13 soviel als *mein Vater!* bedeuten. Man könnte auch אָבִי in den stellen 2 Kön. 2, 12, 13, 14 wie אֲבוֹי als weheruf zu fassen versucht werden: dem steht aber die stelle 6, 21 entgegen und zeigt daß es hier *mein Vater!* bedeuten muß. 2) vgl. den noch jezt in jenen ländern viel laut werdenden ruf (das تهليل) bei *Weddington* trav. in Ethiopia p. 96. 284. 274. *Burckhardt* notes on the Bed. p. 58. *Wellsted's* Reisen nach der Stadt der Kalifen s. 410. *Layard's* Nineveh I. p. 120. 293. Ausland 1851. s. 668. *Loftus'* travels in Chaldaea and Susiana p. 118. *Munzinger's* Ostafrikanische Studien s. 323. *Livingstone's* zweite reise in Afrika (1866) I. s. 244. 249. 259. II. s. 52; und wörter wie *ejulare, ululare, ὀλολύζειν, ἀλαλά.*

3) vgl. R. Jona in den *Beiträgen* zur Geschichte der ältesten Spracherklärung des A. Ts I. s. 133. 4) ich habe diesen wichtigen sprachtheil in allen meinen schriften, besonders aber in den lehrbüchern von 1834 und 1837 mit großer sorgfalt behandelt, habe dort die grundwahrheiten darüber beinahe vollständig dargelegt und auch das einzelne fast ebenso erkannt wie heute. Später erschien in der *Zeitschrift* für das Morgenland bd. 2 (Göttingen 1839) ein weitläufiger aufsaz über die

und sie sind in ihrer ursprünglichsten einfachheit zwar nur gering der zahl nach, werden aber durch weitern gebrauch ein äußerst mannichfacher und wichtiger sprachbestandtheil. Denn die hindeutungen auf Aeußeres und die vorstellungen vom unterschiede des raumes die sie aussprechen, sind zwar zunächst sinnlich, dienen aber im weitern sinne angewandt auch zur bezeichnung allgemeiner denkverhältnisse; und so entspringen aus diesen wurzeln kurze scharfe verstandeswörter zur andeutung von zeit und bedingung, bewegung und folge, frage und antwort, vergleichung und gegenseitigkeit, auch wohl bejahung und versicherung; und es ist bewunderungswürdig zu sehen wie die wenigen urwurzeln welche sich uns bei schärferer untersuchung ergeben, durch verstärkung und abschwächung zusammensezung und wieder vereinfachung und sonstigen lautwechsel eine so mannichfache bildung durchlaufen, daß sie sowohl die schon ansich vielen unterschiede des sinnlichen raumes als diese noch zahlreichern geistigeren bedeutungen bis aufs feinste anzeigen können. Obwohl zuzugeben ist, daß gerade hierin das Sanskrit und Zend eine noch bedeutend höhere stufe von bildung und genauerer unterscheidung erstiegen hat als das Semitische und namentlich das Hebräische.

Sofern nun diese wurzeln auf bestimmte orte hinweisen, kön- *b*
nen sie durch die hinzutretende kraft der persönlichen beziehung §. 171 sogleich persönlich werden d. i. auf etwas Lebendes, eine person als an diesem oder jenem orte daseiend hinweisen, wie זֶה *der*, הוּא *er* u. a., worüber weiter §. 181. So geltende deutewörter nennt man gewöhnlich *Fürwörter* (Pronomina). Andere scheinen ohne solche persönliche kraft und ausbildung stehen geblieben zu seyn, wie הֵא oder häufiger הִנֵּה lat. *en*, *ecce* [1]), sind

Semitischen Pronomina von *Hupfeld*, worüber sich, weil er unvollendet ist, kein rechtes urtheil fällen läßt; er geht jedoch aus von einer vermischung zweier so grundverschiedener sprachtheile als die gefühls- und die deute-wurzeln sind, und kommt in einzelnen etwa auf dasselbe zurück was ich geäußert hatte. Indessen habe ich die grundzüge der gegenwärtig vorzutragenden noch schärferen auffassung des Ganzen in der kürze schon 1842 öffentlich dargelegt.

1) «*scheinen*» sage ich absichtlich, weil dieser schein doch bei näherer ansicht sich nicht behauptet. Ist nämlich eine wortart wirklich der persönlichen auffassung fähig und erscheint diese in der bildung, so erwartet man daß jedes davon abweichende einzelne wort wie andre adverbien erst im gegensaze zu dem persönlichen unpersönlich geworden sei: weil, wo einmal der begriff des persönlichen sich in der bildung ausdrücken kann, dieser offenbar der herrschende und alles ergreifende ist, sodaß das unpersönliche sich wie ein zerstreuter schatten gegen sein licht verhält §. 171 ff. In sprachen wo die wortbildungen so klar erhalten sind, wie z. b. im Sanskrit, gibt es in der that kein einzelnes deutewort welches in seiner ersten rohen gestalt stehen geblieben wäre, ohne je durch die wortbildung gegangen zu seyn; und obgleich das הֵא lat. *en* etwa ebensoviel ist als das *αὐ* in *αὐτός* und das *ae* in dem entsprechenden Sanskr. *aeshas*, so ist doch jedes so kurz

aber näher betrachtet vielmehr nur in einer einzelnen bildung starr geworden um reine verhältnisse der begriffe zu bezeichnen (als beiwörtchen, *Adverbia,* nach §. 110 *a*), wie כֹּה und das diesem entsprechende deutsche *so.* Viele werden als kurze personoder verhältnißwörtchen auch zur weitern bildung der begriffswurzeln §. 106 aufs mannichfachste angewandt und schweben so unmerkbar aber troz dessen fast wie feine luft alles geistig durchziehend durch das gesammte sprachgebiet, wie §. 123 ff. beschrieben werden wird.

Wegen dieser anwendung der deutewörter zur weitern wortbildung und weil sie selbst eine ganz eigenthümliche wortart und wie einen uralten vorgrund zu aller sprache bilden, müssen sie ihrer einfachsten entwickelung und ihrem umfange nach schon hier näher betrachtet werden. Als ein solcher urbestandtheil aller sprache zeigen sie auch den lezten zusammenhang des Semitischen mit fremden sprachen am durchgängigsten und unverkennbarsten. Sie zerfallen aber wenn man auf die leiter ihrer geistig sich immer höher steigernden bedeutung sieht, wesentlich in 5 arten oder vielmehr (da die drei ersten unter sich wieder eine höhere ähnlichkeit haben) in 3 grundarten, welche sich im Hebräischen wie in jeder andern sprache auch deutlich genug erkennen lassen. Sieht man dagegen auf den bloßen gebrauch der fast unabsehbar vielen wörter dieser quelle in der wirklichen sprache, so muß man nach den beiden arten von wörtern welche nach §. 171 ff. 201 *b* hier wie auch sonst möglich sind, unterscheiden 1) Fürwörter in in ihrer nächsten vollen ausbildung und ihrem selbständigeren gebrauche, und 2) von dieser stufe mehr oder weniger herabgefallene mannichfache wörtchen, die bloßen nebenwörtchen (*Artikel* §. 181) oder auch beiwörter (*Adverbia*) geworden sind. Nach jenen 5 arten aber gestalten sie sich ursprünglich auf folgende weise:

103 1. Der bedeutung nach sind die einfach hinweisenden (*de-*
a monstrativen) wörtchen die nächsten: und hier wiederum ist der laut *ta*, welcher vonselbst mit einem gewissen stärkern stoße der zunge auf dás hinweist was unterschieden werden soll, sósehr der nächste daß er die lezte urwurzel aller deutewörter zu nennen ist und alle andre erst durch geringere oder stärkere lautwechsel als aus ihm hervorgehend und von ihm sich trennend betrachtet werden können. In ihm ist also auch eigentlich noch gar kein bestimmter ort genannt; aller gegensaz und unterschied entspringt erst von ihm aus.

Der übergang des *ta* in *da* und beide wieder in *sa* (*sha*) und *sa* nach §. 49 *b* ist der leiseste und ändert kaum merkbar den nachdruck des hinweisens. Aber das *ta* kann sich stärker von der einen seite zum bloßen hauche *ha* erweichen und damit auch

---

klingende *allein* stehende wort der art gewiß erst aus einem längern mit bestimmtern begriffe verkürzt.

seine hinweisende kraft mildern; dieser laut kann sogar dann weiter in einen bloßen vocal *a* übergehen, und im vocale noch kann die bedeutung sich näher só bestimmen daß *i* und *u* mehr das Zurückgezogene, Innere oder den damit verwandten begriff des *Selbst* ausdrücken [1]), die vocalverstärkung aber das stärkere Hinweisen andeutet. Von der andern seite kann das *ta-da* ebenmäßig in *la* §. 51 *b* sich auflösen, dieses dann weiter in *na* sich erweichen. Indem nun alle diese ansich so kurzen und schwachen wörtchen sich zur bildung einer bestimmteren bedeutung aufs mannichfachste zusammensezen und gegenseitig sich scheiden, dazu auch die laute noch weiter wechseln können, entsteht ein ungemein starkes fließen auf diesem ganzen gebiete sowohl was die laute als was den sinn betrifft; und nur diese lezte bestimmtheit welche das einzelne in der geschichtlichen unendlichkeit annimmt ist dás wodurch die deutewörter doch in jeder besondern sprache wieder sehr eigenthümlich sich gestalten. Nur soviel bemerkt man imallgemeinen daß bei der zusammensezung nicht leicht das scharfe *t* oder *s* sich wiederholt sondern ein milderer laut sich gerne dem stärkern zugesellt.

Als besondre bildungen für einfach hinweisende wörter erscheinen demnach im Hebräischen folgende:

1) das kurze oder scharfe זֶה dient als persönliches fürwort *b*
für das deutsche *dér* mit nachdruck, daher auch für *dieser* eine weitere zusammensezung nicht nothwendig ist. Es weist einfach auf dás hin worauf die aufmerksamkeit erst zu richten ist, und unterscheidet sich so wesentlich vom fürworte der dritten person הוּא *er* lat. *is*, welches auf eine person als eine bekannte vielmehr einfach zurückweist: es macht aber keinen unterschied ob der aufgewiesene gegenstand erst erklärt werden soll, wie *dies sind die worte Gottes: ihr sollt* u. s. w. Ex. 35, 4. Gen. 5, 1. Dt. 5, 26, oder ob er schon dagewesen, wie Gen. 2, 4. Ex. 34, 27. Lev. 7, 37. Uebrigens vgl. §. 183.

Mit dem grundlaute dieses einfachen fürwortes hängt gewiß das שָׁם als ortwörtchen *da, dort* zusammen, indem sich mit dem einfachen deuteworte das *-âm* als bezeichnung des ortes *wo* etwas sei verschmolzen hat, nach §. 216 *a*.

2) Die zusammensezung des bloßen vocales sogar ohne hauch *c*
mit *la*, also ein allerdings schon zusammengeseztes wörtchen *ala* oder weicher *ella*, hat als rein persönliches fürwort aufgefaßt keinen stärkern nachdruck mehr und kommt der bedeutung nach ei-

---

1) die stufenfolge zeigt am deutlichsten das sanskr. *tatra* (dort) *atra* (da) *iha* für *idha* oder *itra* (hier). Den begriff des *Selbst* bildet das *u* (oder *i*) wenn nicht in der zusammensezung *suae* lat. *se*, doch sicher in *αὐ* von *αὐτός* (Sanskr. *aeshas*) *selbig*, ferner in dem Personalfürworte *tvam* (du) vgl. das Semitische *hue* (er) welches ähnlich zusammengesezt ist; vgl. §. 105 *e*, *f*.

gentlich jenem זֶה gleich, wird auch nur gebraucht um den plural jenes זֶה zu bilden, vgl. §. 183 *a*. — Mit dem hauche ist das daraus verkürzte wörtchen *hal* beständig schon (ähnlich wie das roman. *le* vom lat. *ille*) zum Artikel abgenuzt, und wird eben dieser sehr gemilderten kraft und des damit in verbindung stehenden unendlich häufigen gebrauches wegen noch weiter só verkürzt daß sein *l* nach §. 79 *b* beständig in den folgenden mitlaut aufgelöst ist, wie הַשֶּׁמֶשׁ *die sonne*, הָאֹהֶל *das zelt*; vgl. weiter §. 181 *a* [1]).

d Tritt dagegen das *la* vor das ungeschwächt lautende wurzelwort: לָזֶה, so hat diese am stärksten lautende zusammensezung die kraft als persönliches fürwort sehr stark und bestimmt auf den entferntern hinzuweisen und den nahen auszuschließen, lat. *ille, ἐκεῖνος*. Einem nennworte bestimmten sinnes nachgesesezt, nimmt es nach dem allgemeinen geseze §. 293 *a* den artikel an, wie הָאִישׁ הַלָּזֶה *jener mann da* Gen. 24, 65. 37, 19. Leicht aber schwindet nach der vermehrung vonvorne und ihrem gewichte das nach §. 38 *b* ansich so schwache *é* hinten (vgl. §. 108 *d*): הַלָּז, und so lautet das wort immer in den büchern nach dem Pentateuche [2]), Richt. 6, 20. 1 Sam. 17, 26. 2 Kön. 4, 25. 23, 17. Zakh. 2, 8. Erst sehr selten aber wird dies הַלָּז ohne ein vorhergehendes nennwort gesezt 1 Sam. 14, 1. Dan. 8, 16. Vgl. weiter §. 183 *b*.

e Schwächer schon können solche zusammensezungen mit dem-

---

1) Hupfeld hat in der Zeitschrift f. d. Morgenland II. s. 448 f. die mittelalterige meinung wieder vertheidigt, daß das הַ־ des artikels aus *hâ* entstanden sei, wie das *â* von מָה sich ähnlich senken kann §. 182 *b*. Allein die annahme eines ur-demonstativs *hâ* mit persönlicher bedeutung ist schon ansich irrig, und die fälle הַזֶּה הַהוּא sind keineswegs mit den (erst später nothwendig gewordenen) هوا ܗܘ gleichzusezen, weil der artikel in jenen stets nur durch ein vorheriges nennwort bestimmten sinnes hervorgerufen wird §. 293 *a*. Wo wir in sprachen einen artikel finden, da ist er immer aus einem vollen persönlichen fürworte erst abgeschwächt und verkürzt: daher ihn manche sprachen ja noch garnicht haben z. b. das überhaupt im gebiete der deutewörter so sehr alterthümlich gebliebene Aethiopische, das Türkische, das Lateinische, so ziemlich auch das Sanskrit und das Zend. Es ist also kein grund vorhanden das Hebräische hierin vom Arab. gewaltsam zu trennen; während im Aramäischen, wo statt dessen noch kürzer ein *-a* bloß nachlautet (auch im Armenischen klingt der artikel nach), dieses selbst zulezt aus *al* verkürzt seyn kann. Im neu-Himjarischen ist der artikel nach der beschreibung *Fresnel's* im Journ. as. 1838 T. VI. p. 82 auf dieselbe stufe gekommen wo er im Hebr. steht, ebenso im alt-Himjarischen (Höfer's Ztschr. I. s. 307): vgl. aber auch Journ. as. 1843 II. p. 381. 1849 II. p. 346 f. Im heutigen Beduinischen lautet er *hal-*, DMZ. 1852 s. 217. — Im *Saho* lautet der artikel noch *ta*, s. Jour. as. 1843 II. p. 113 ff. 2) was dies näher bedeute, ist erklärt *Geschichte des V. Israel* I. s. 175 ff.

selben nachdrucke lauten wenn sie ohne persönliche beziehung nur zeit- und orts-verhältnisse bedeuten. So das zeitwörtchen אָז *da* d. i. *dann* oder *damals*, welches im Aramäischen und nach dessen vorgange Ps. 124, 3—5 noch ursprünglicher und voller אֱזַי lautet, von זִי = זֶה [1]). Mit מִן *von* zusammengesezt ist מֵאָז *von damals* d. i. nicht von jezt also seit längerer zeit, daher soviel als *ehemals* (wie lat. *olim* mit *ille* zusammenhängt) Jes. 16, 13. 2 Sam. 15, 34, wie das gegentheil davon מֵעַתָּה *von jezt her* d. i. erst neulich, soeben Jer. 3, 4.

Sodann das ortswörtchen הָלְאָה *hálea* [2]), mit dem angefügten tonlosen *-ā* der bewegung §. 216 *a*, vorzüglich aber mit langgedehntem vocale vorn, welches leztere für die bedeutung entscheidend ist, indem dadurch mehr auf die weite dehnung und ferne des ortes hingewiesen wird: *nach jenseits*, *weiterhin*, völlig wie lat. *ulterius* und *ultra* Comparative von *ille* sind, גֶּשׁ־הָלְאָה *rück weiterhin!* d. i. *fort!* Gen. 19, 9; auch von der zeit *weiter, ferner* Num. 15, 23; מֵהָלְאָה *jenseits* nach §. 217 *b*. Das *part. Nif.* נַהֲלָא Mikh. 4, 7 in der bedeutung *entfernt* ist selbst erst aus diesem deuteworte abgeleitet.

Dagegen mit dem die ruhe am orte anzeigenden *-m* vgl. §. 216 *d* und gerade umgekehrt mit zurückgezogenem, auf das Innere und Nähere hinweisendem tone drückt dasselbe wörtchen in der aussprache הֲלֹם aus unser *hier* Gen. 16, 13, oder mit einem worte der bewegung *hieher* [3]) Ex. 3, 5; es bedeutet also das gegentheil des hinten eigentlich ebenso gebildeten שָׁם §. *b*. — Das kurze אֶל־ bedeutet wiederholt *hier* — *da*, Jer. 51, 3.

Indessen beginnt bei lezterem wörtchen der übergang des *l* in *n*, denn für die bedeutung *hieher* findet sich auch die leichtere bildung הֵנָּה mit dem *-ā* der bewegung §. 216 *a*; und dies leichtere wörtchen wird auch von der zeit gesagt, עַד הֵנָּה *bis hieher* d. i. bis *jezt* s. weiter §. 217 *e*. Und so erscheint *-na* im Semitischen gerne in zusammensezungen mit andern fürwörtchen [4]).

---

1) sowie إِذْ erst aus إِذًا und إِذَا verkürzt ist. Hinten an dem gewöhnlichen Chald. אֱדַיִן Syr. ܗܝܕܝܢ ist das *-n* noch ein anderes leichtes deutewörtchen. 2) vgl. ܠܗܠ ܡܢ *weit über* Lagarde's anal. syr. p. 6, 4; im Talmudischen הָהָלָן *weiter hiu* hinten mit voller erhaltener endung, wie in der verbindung הֵימֶנּוּ וְלַהָלָן *von da und weiter M.* נזיר 8, 3, vgl. mit dem §. 216 *a* zu sagenden. Sonst entspricht Rabb. אֵילָךְ oder besser אֵילָךְ vgl. ذلك. 3) das übrigens ganz entsprechende Arab. wort hat nur diese bedeutung, *gr. ar.* I. pag. 364 f.

4) wie in ܗܢܘܢ (neben dem nach §. 173 *f* als weiblich gebrauchten ܗܢܝܢ), ܡܟܝܠ מִן §. 104 *a*.

g 3) Sind solche wörtchen só unsinnlich geworden daß sie nur noch als sich anlehnende vor- oder nachwörtchen §. 241. 246 oder gar als mit dem worte engverwachsene bildungssylben feinere beziehungen und schwächere andeutungen ausdrücken, so sind sie auch im laute immer weiter verfeinert und wie vergeistet. Dies zeigt schon oben §. *c* der artikel; weiter noch gehören hieher folgende wörtchen und sylben:

־הִנֵּה [1]) dem das Arab. إِنَّ noch am meisten entspricht, ist zwar ursprünglich zusammengesezt, aber jezt zu dem leisesten weiseworte geworden, welches stets vor einem persönlichen worte stehen muß und in diesem zusammenhange nur auf ein daseyn überhaupt hindeutet, unser *hie* (*da*) welches soviel seyn kann als *siehe*, s. weiter §. 206. Das kürzere הֵן, ganz das lat. *en*, hat kaum geringere kraft und ist nur in gewissen büchern etwas häufiger; es kann auch auf eine handlung als bloß mögliche hinweisen und sie dadurch in beziehung auf eine folge sezen Ijob 12, 14. 23, 8: hievon scheint der übergang zur bedeutung eines bedingungswörtchens *wenn* leicht, doch kommt es so seltener vor Lev. 25, 20. Jer. 3, 1 vgl. 2, 10 und klingt mehr Aramäischartig für אִם welches das ächtHebräische wörtchen für *wenn* ist [2]). — Das noch weiter verkürzte הֵא welches dem ها syr. ܗܐ entspricht, findet sich im Hebräischen erst äußerst selten, steht aber in der bedeutung dem הִנֵּה gleich, Gen. 47, 24. Hez. 16, 44 [3]).

h ־נָא, ein stets an ein vorderes sich anlehnendes wörtchen,

---

1) das ĕ fällt bloß vor נָא §. *h* nach der engsten wortverbindung §. 91 *d* in *é* הִנֵּה zusammen: das הֵן aber geht vor Maqqeph und Ijob 31, 35 auch bei einem verbindenden accente in הֶן über.

2) das *-m* von אִם weist nach §. 105 *a* auf ein bezügliches fürwort hin, und inderthat zeigen die sprachen daß ein bedingungswörtchen wie *wenn* stets von einem solchen ausgeht. Da nun das Aeth. እመ ganz diesem Hebr. wörtchen entspricht, so scheint das *n* in إِنْ und ل vielmehr nach §. 51 *e* erst aus *m* entstanden, und der gebrauch des הֵן für אִם ist demnach eine art annäherung an den bloßen laut im Aramäischen. 3) im Aeth. verkürzt sich das wort umgekehrt vorne ን. . . . und ist dabei nur noch mit *suff.* gebräuchlich: aber auf eine höchst denkwürdige weise sezt sich in ihm das ursprüngliche *inna* oder verkürzt *inn* mit umgekehrtem laute als ኒ *hinten* an ein selbstwort zunächst ein grundwort um dieses in jeder stellung des sazes nur überhaupt hervorzuheben, auch zweimahl nach einander im selben saze, also auch nach ወ *und*; und aus diesen *-ní* ist dann weiter *-hí* n laut und bedeutung erweicht.

scheint ursprünglich zeitlich soviel als *nun! wohlan!* zu bedeuten, wird aber nur noch zur bittweise gebraucht, vgl. weiter §. 246*a*.

Nun aber zeigen manche spuren daß dies anhängsel ursprünglich voller *-anna* (*-an*) lautete und auch ein *hin* d. i. eine östliche richtung sowie dem entsprechend ein streben und wollen des geistes andeutete, daher auch zur bildung von verhältnissen des nenn- und des thatwortes viel angewandt wurde [1]). In dieser allgemeinern geistigen bedeutung nun hat sich im Hebräischen das anhängsel stets in einen bloßen vocal *-â* ָה abgeschliffen, und wird in dieser weise so vielfach gebraucht daß es fast unmerklich aberdoch mit dem ihm eigenthümlichen sinne durch einen großen theil des sprachgebietes schwebt §. 216. 228. 232. Neben diesem zunächst aus *-an* verkürzten *-a* hat sich also jenes vollere נָא־ zu einer mehr besondern bedeutung getrennt, und kann eben deßhalb wenn der sinn einer rede es fordert auch wieder zu diesem treten, §. 246.

Da nun das einfach hinweisende deutewort schon die gegen- *i*
säze des raumes aus sich entwickeln kann wie *dieser - jener*, so könnte schon hier ein gebrauch der *wechselseitigen* (correlativen) deutewörter beginnen. Allein obwohl sie bildbar sind wie gezeigt, so ist doch ihr gebrauch als gegensäze in derselben rede zu dienen nicht sehr verbreitet, weil das Hebräische überhaupt solche wechsel- und steigerungsbegriffe einfacher mit bloßer wiederholung des grundwortes in verschiedenem zusammenhange auszudrücken liebt, wie §. 360 *c* weiter erläutert wird. Es wird demnach meist bloß זֶה - זֶה für *dieser-jener* wiederhohlt.

2. *Fragende* deutewörter entstehen zwar unbestreitbar zu- 104
lezt aus jenen einfachen, aber gewiß durch eine hinzutretende neue *a*
kraft theils des tones theils auch und wohl anfangs nochmehr des lautes, sodaß sie das einfache deutewort wie zum herausfordern kräftig gefärbt aussprechen. Die schärfste uud ursprünglichste verstärkung scheint durch verwandlung des *ta* in ein tief hervorkommendes starkhauchendes und daher gleichsam mit gewalt forderndes *kva* zu entstehen: dafür spricht nichtnur das lat. *quis* [2]),

---

1) wenn nämlich zwar das Syrische in der aussprache *nâ* (Pesh. 1 Sam. 22, 12) das gleiche und das Aeth. in dem der bedeutung wegen (vgl. הֹם §. 101 *d*) wie ein Imperativ gebildeten ነዐ ein ähnliches wort hat (vgl. auch das Aeth. anhängsel *enka* d. i. nun, also), das Arabische aber in seinem sog. *modus emphaticus* auf *-anna* offenbar etwa denselben begriff ausdrückt (*gr. ar.* §. 212) und weiter keinen ausdruck für jenes wörtchen besizt: so liegt es ganz nahe dieses mit jenem zusammenzubringen. Und da ferner dies Arab. *-anna* oder *-an* in pausa zu einem bloßen *-â* wird, so ist damit auch zu dem Hebr. ָה die möglichkeit gegeben.

2) auch in den Sanskr. ableitungen *kva* (wo?) und *kutra* zeigen sich spuren eines ursprünglichen *v* hinter *k*; und die wurzel des lat.

sondern es erklären sich auch daraus alle die jezt gebräuchlichen fragewörtchen, indem sie sich wie schwächere reiser zu dieser urwurzel verhalten. Von der einen seite nämlich ist daraus כִּי hervorgegangen, wennauch nur noch als bezügliches wörtchen gebräuchlich §. 105 *a*. Von der andern konnte sich der erste laut von *kva* allmälig abreiben, es blieb aber *va* (wie im Deutschen beständig, *wer*, *welcher*) oder dafür nach dem bekannten wechsel der lippenlaute *ma*, auch *pa*. Dies *ma* oder zusammengesezt *man* ist nun im Hebr. für das einfache fragwort mit persönlicher kraft allein herrschend geworden: מִי *wer?* מָה *was?* [1]) über deren verhältniß s. weiter §. 182.

b Als rest eines ursprünglich härtern kehllautes *ka* (oder *kan*) ist auch wahrscheinlich das allerschwächste wörtchen -הֲ zu betrachten, welches gewiß nur deßwegen so äußerst abgeblaßt ist weil es nur noch wie ein reines gedankenwörtchen zur einkleidung der frage selbst dient und daher ohne alle eigne selbständigkeit nur als vorwörtchen gebraucht werden kann; es entspricht an bedeutung und auch wohl an ursprung ganz dem Lat. *an*, dem Griech. ἤ, und mag ursprünglich soviel als *wie?* oder *wie nun?* [2]) bedeutet haben; auch versteht sich demnach vonselbst, wie ein solches wörtchen in manchen sprachen ganz fehlen kann, wo dann entweder stärkere minder entleibte wörter oder der bloße ton die frage einleiten muß. — Im Hebräischen wird das wörtchen sehr flüchtig mit dem kürzesten *a* gesprochen, jedoch immer mit einer gewissen kraft der rede und nicht so schwach und eng wie ein zur wortbildung gehöriger vorsazlaut. Vor hauchlauten lautet daher -הַ nach §. 59 *b* mit vollem vocale und schwacher verdoppelung, wie הַאֵלֵךְ, הַהֹלֵךְ, und weiter nach §. 70 *a* הֶחָכָם (*an sa-*

quaero ist daraus nur weiter ausgebildet. 1) sehr ähnlich hier wie sonst in den fürwörtchen ist manches im *Galla*, wo *ma-* oder *mal-* (neben *komi* und *anu*) entsprechen: vgl. auch das Mandingo, Amer. Or. Jour. I. p. 373. 2) wenn man bedenkt daß das Sanskr. zwar das dem lat. *-ne* entsprechende anhängsel *-nu* besizt, nicht aber ein vorsazwörtchen, ferner daß *nu* in dem Vaeda noch ganz dem Deutschen *nun* entspricht (Specimen Rigv. ed *Rosen* p. 16, 4): so wird man auf die ansicht geführt daß das urwort *anu* (d. i. *wie nun?*) lautete, und daß dies vorgesezt in *an-*, *a-*, nachgesezt in *-nu* sich abkürzte. Das Arab. هَلْ ist nichts als dies *an-*. Das Aethiop. hat wie das Sansk. kein vorsazwörtchen und unterscheidet sich so vom Hebr. und Arab., aber ein nachsazwörtchen *-nu*, auch wie es scheint *-hu* Matth. 5, 46. 7, 16 nach allen bisherigen ausgaben, auch der von *Platt*; 6, 26 nach der frühern. Daß auch im Hebr. noch הַל vorkommen kann aus הַלְיְהוָה Deut. 32, 6 nach §. 283 *c* nicht geschlossen werden, und ist an sich unwahrscheinlich: aber wenn -הֲ ebenso wie أَ zulezt aus ihm verkürzt ist, so erklärt sich noch leichter die möglichkeit des הֲיֵיטַב s. 267.

piens? Qoh. 2, 19), nur vor א hört bisweilen diese schwache verdoppelung ganz auf §. 69 *b*, wie הָאִישׁ (*an vir . . . ?*) הָאַתֶּם (*an vos?*) Num. 16, 22. Richt. 6, 31. 12, 5. Neh. 6, 11, am wenigsten aber bei dem gegentone §. 88 *d* wie הָאַתָּה, הָאוֹתִי Gen. 27, 21. Jer. 5, 22. 7, 19. Aehnlich findet sich einmal הַיִּיטַב (*an bonum est?* Lev. 10, 19) beim zusammentreffen des *a* mit *i*, gegen dessen anziehung sich jenes straffe *a* auch durch verdoppelung und starke verhärtung des *j* schüzt (vgl. §. 44 *b*. 108 *c*). Fängt das wort mit bloßem vocalvorschlage an, so muß הַ überall einen vollen vocal annehmen, also הֲיְדַעְתֶּם (das *Mètheg* kann hier überall gesezt oder ausgelassen werden) §. 55 *c*, הֲמָשֹׁל, הֲלָךְ, aber ohne engere sylbenschließung §. 96 *a*; daher oft mit *Dagesh dirimens* הַבְּכְתֹנֶת §. 28 *b*, besonders vor dem flüchtigen *ŏ*, wie הַצֳּרִי Jer. 8, 22, oder auch so wie הַבְּרָכָה §. 31 *b*. Fängt ein hauchlaut ohne festen vocal das wort an, so stimmt das *a* des fragwörtchens gut zum flüchtigen *ă* des hauchlautes, wie הַאֲשֶׁר 2 Kön. 6, 22; und ebendahin gehört das הַיוֹדֶה sofern es nach §. 20 *g*. 31 *b*. 88 *d* in der wirklichkeit הַאֲדֹנָי gelesen werden soll. Aber das flüchtige *ĕ* nach §. 39 *b* wird von dem vortretenden stärkern *á* ergriffen und ihm gleich gemacht, wie הַאֲמֹר *an dicere?* Ijob 34, 18, da dieser Infinitiv sonst אֱמֹר lautet: vor dem flüchtigen *ŏ* wird nach §. 70 *a*. *c* *é* gesprochen. — Das zusammenstoßen meherer hauchlaute wird dabei nicht gern geduldet: הֶחֳדַלְתִּי s. §. 70 *c*; für אֲחֵיכֶם (*eure brüder*, vor leichten suffixen אַחַי, אָחִיו nach §. 63 *b*) wird nach dem ה der frage הַאֲחֵיכֶם gesprochen, indem die vollere aussprache wieder eintritt, um die drei zusammenstoßenden hauchlaute mehr zu trennen. Vgl. weiter §. 324 *b*.

Nun aber ist dies schwächste הֲ nichts als die anzeige und c
einleitung einer frage überhaupt: es hat weiter keine kraft. Darum wird ein zwar zulezt damit verwandtes aber an kraft und laut viel stärkeres wörtchen אֵי *'ae* (aus *'ai*) dázu gebraucht um ein als adjectiv ausgebildetes weisewörtchen sich unterzuordnen (wesentlich nach §. 208 und noch bestimmter nach §. 321 *c*) und so selbst zu einem fragenden beziehungsworte zu machen; völlig wie im Deutschen *welcher?* als adjectiv steht neben dem als substantiv geltenden *wer?* Insofern also in diesen zusammensezungen die kraft von beziehungswörtchen liegt, entsprechen sie dem Lat. *qualis* und dem Griech. ποῖος [1]), nuzen jedoch allmälig ihre schär-

1) bedenkt man daß *ποῖος* unstreitig aus dem alten genitive *ποῖο* ebenso entstand wie lat. *cujas* aus *cujus* und *meus* aus *mei*, und daß aus diesem ursprunge auch die bedeutung der bildung als adjectiv *qualis* d. i. *cujus* conditionis *vir?* vollkommen erhellt: so wird man auch in dem אֵי das *i* des *stat. const.* §. 211 *b* anzuerkennen geneigt. Vgl. auch das *men* im Mandingo, Amer. Or. Journ. I. p. 360—6. Wenn das *'ai* (*ajjun*) dann im Aeth. und Arab. allein für qualis steht, so ist das offenbar spätere abkürzung; im Aram. ist immer zusammensezung

[redacted]

fere bedeutung ab ähnlich wie unser *welcher*, und füllen besonders die lücke aus wo die mehr als substantive geltenden מָה oder מִי §. *a* nicht gebraucht werden. So findet sich 1) אֵי זֶה im völlig persönlichen sinne *welcher?* und meist mit einem substantive verbunden. Soll es dagegen keine solche persönliche beziehung haben sondern mehr bloß auf örtliches hinweisen, so findet sich 2) meist schwächer bloß ein hinten mit ihm zusammengewachsenes *-n* als rest eines weisewörtchens (vgl. §. 103 *e anm.*): אַיִן, welches sich jedoch wiederum nur findet in den zwei fällen מֵאַיִן *von wo?* und אָנָה (nach §. 216 *a* gebildet und nach §. 36 *d* aus *âina* vereinfacht) oder noch weiter verkürzt אָן *wohin?* Als hinweisendes ortswörtchen entspricht diesem fragenden dann הֵנָּה *hier* §. 103 *f* unstreitig ebenso wie *τοῖος* dem *ποῖος* [1]); und da nun dies hinweisende הֵנָּה nach §. 103 *g* bis zu הָא *hie-l* d. i. *sieh . . . l* verkürzt werden konnte, so ist nicht weiter auffallend daß das bloße *wo!* durch אַיֵּה ausgedrückt, ja dieses oft noch weiter in אֵי verkürzt wird; auch findet sich dafür אֱהִי offenbar nach bloß mundartigem lautwechsel bei Hosea 13, 10. 14 (dreimal). — Von der zeit wird dagegen מָתַי *wann?* gebraucht, der einzige fall wo sich מָה in zusammensezung eingelassen hat; das *-tai* ist gewiß mit ז in dem hinweisenden zeitwörtchen אָז *dann* zu vergleichen, da dies nach §. 103 *e* aus dem urdeuteworte *ta* oder *tai* abstammt [2]). Inderthat ist so aus dem gegensaze מָתַי das oben erklärte אֵז in seiner zusammensezung erst vollkommen deutlich, obwohl die beiden wörtchen sich jezt mehr von einander getrennt haben und nicht leicht wechselseitig vorkommen.

d Da das fragewörtchen ansich den sinn einschließt daß der fragende über etwas ungewiß sei: so kann es weiter

a) mit einem etwas veränderten tone alles mögliche, bekann-

---

aino und *aide.* — Uebrigens hat sich der harte fragelaut wirklich noch in كَيْفَ *kaifa* erhalten welches dem אֵיכָה *wie?* §. 105 *c* entspricht, *gr. ar.* §. 481.

1) im Aram. stellt sich der volle wechselbegriff auch in persönlichem sinne her: ܐܝܢܐ und ܗܢܐ, ganz wie *qualis* — *talis*, *welcher* — *solcher*. Dagegen ist im Arab. wie im Hebr. nur das ortsverhältniß festgehalten, auch ohne genaue entsprechung: أَيْنَ, هُنَا.

2) vgl. das Aeth. *mâezae* (wann) und *jaezae* (jezt), wo sich wirklich זה findet; *aitae* ist im Aeth. dagegen *wo?* und *kvella-hae* ist damit übereinstimmend *überallhin;* und ächt Arabisch ist dies in حَيْثُ *wo* (bezüglich) umgelautet. — Wenn man freilich das Aethiop. እስከ፡ welches auch *wie lange* bedeuten kann vergleicht, so könnte man vermuthen מתי müsse einen andern ursprung haben: doch scheint mir dies Aeth. wort eher verschieden zu seyn. — In dem Rabb. אֵימָתַי ist die fragekraft sogar schon verdoppelt.

tes und unbekanntes, gleichsam herausfordern, ob es hieher gehöre. So am schärfsten am ende eines sazes, wie: *es komme über mich* — מָה *wás!* d. i. was er sei, was wolle! Ijob 13, 13. 2 Sam. 18, 22. 23, 29; שִׁמְרוּ מִי *hütet euch* — *wér!* wer es auch sei! v. 12. Leichter kann das wörtchen zu anfange eines vordersazes so stehen, wie: *wás du sagest* (quidquid jubeas) *das thue ich* 1 Sam. 20, 4 vgl. über Num. 23, 3 §. 357 *c*.

Indessen ist dieser äußerst kurze gebrauch des nachgesezten wörtchens doch etwas künstlich, ja er findet sich nach diesen stellen sogar im Hebräischen nur innerhalb des zweiten zeitalters der sprache, welches überhaupt nach §. 3 *c* durch solche künstlichere kürze ausgezeichnet ist. Die Mittelländischen sprachen drücken einen solchen begriff lieber durch wiederholung des fragewörtchens oder eine nähere beschränkung desselben auf das allgemeinere aus, wie *quisquis quicunque* u. a. [1]). Von dieser weise hat sich im Hebr. wenigstens eine unpersönlich gewordene zusammensezung zweier fürwörtchen mit *und* erhalten: אָנָה וָאָנָה (vgl. §. 32 *b* und hier §. *c*) *wo- und wohin* d. i. irgendwohin 1 Kön. 2, 36. 42 [2]). — Ganz anders bedeutet מִי וָמִי *wer und wer?* Ex.

---

1) ähnlich im Arab. مهما *quicquid* wenigstens an der spize bezüglicher säze; aber sonst gebrauchen auch das Arabische sein ما und das Aethiopische sein መ angehängt ähnlich um das unbestimmte *was* auszudrücken; und es erklärt sich daraus das لا سِيَّمَا *insbesondere* (eig. *nicht zu vergleichen mit irgend etwas*), welches nach dem sazbaue auch grundwort werden kann wie لا يأتى سِيَّمَا wie مِثْل— verbunden.

2) man kann daher leicht vermuthen das wort מְאוּמָה (*etwas* 2 Kön. 5, 20, besonders häufig mit einer verneinung zusammen: *nicht etwas* d. garnichts), sei aus מָה וּמָה *wer und was* oder מָה אוֹ מָה *was und was* zusammengezogen, da מָה nach §. 182 *b* sein *a* leicht verkürzt; das א wäre nach §. 17 *a* geschrieben. Allein vergleicht man mit ihm an bedeutung oder auch an bildung sehr ähnliche wörter, so ist es doch wahrscheinlicher aus מְאוּם oder מוּם §. 160 *d* entstanden und bedeutet eigentlich ein *fleckchen*, daher *nicht ein fleckchen* d. i. *gar nichts*. Das Chald. בְּלוּם und Samarische בולום von W. בָּלַם *stechen*, ursprünglich einen fleck bedeutend, ist ebensoviel als *etwas* und wird besonders in verneinenden säzen gebraucht. Das sonst im Aramäischen der bedeutung nach ganz entsprechende ܡܕܡ (*médem*) *etwas* ist, wie aus seiner vollern Chaldäischen aussprache מִקַּעַם (für מִדַּעַם, weil hinten immer mehr bis zu מִידַּי verkürzt) erhellet, ebenfalls ursprünglich *stich* (punct) vgl. دغم und entfernter דגש s. 68 f.; das Chaldäisch-Rabbinische מַמָּשׁ *etwas* ist zuerst *fühlbares;* auch ܡܬܘܡ (eigentlich *fülle*, aber nur von der zeit *je* d. i. alle oder irgendeine zeit,

10, 8 mit nachdruck als grundwort des sazes gebraucht sovielals *welche im einzelnen?*

e *b*) ohne allen nachdruck eingeschaltet kann das *wer* oder *was* auch ansich schon das unbestimmte ausdrücken: doch sind die fragwörtchen so im Hebr. nicht gebräuchlich [1]).

105 3. *Bezügliche* (relative) deutewörter können auf doppelte
a weise entstehen:

a) aus fragewörtchen die eben beschrieben sind; und zwar dann zunächst in wechselsäzen wo der erste saz gewissermaßen herausfordert, wie: *wer* (welcher) . . ., *der* . . .; sie können dann aber mit gemildertem tone auch freier gebraucht werden, wie das deutsche *welcher*, das lat. *qui* neben *quis*. Im Hebräischen indeß können מִי und מָה höchstens im vordersaze und mit voller substantivkraft nach §. 104 *d* so gesezt werden; und auch so kann um eine geschmeidigere fügung zu bilden noch das gewöhnliche persönliche bezugwörtchen אֲשֶׁר sich ihnen anhängen, wie dies §. 331 *b* weiter beschrieben wird. Dagegen dient das nach §. 37 *a* aus מָה umgelautete מֶ־ als ein eigentliches fügwörtchen zu sehr vielerlei wortfügungen bezüglichen sinnes, stets ein erstes kürzestes vorsazwörtchen mit dem folgenden verknüpfend, §. 222 *a*. 265 *a* [2]). — Unpersönlich aber, also als *Conjunction* wie man es nennt, wird das §. 104 *a* erwähnte כִּי als ein ächtHebräisches und im Hebräischen seines häufigsten gebrauches wegen sehr abgekürztes wörtchen [3]) in sehr weiter und vielfacher anwendung gebraucht, im allgemeinen für das Griech. *ὅτι* und *ὅτε*, das Lat. *quod* und *quum*, das Deutsche *daß da denn* §. 336—38.

b) aus hinweisenden wörtchen durch einen leichten wechsel der aussprache, indem das bezügliche wörtchen auch auf etwas hinweist nur mit geringerer kraft. Und hier haben das Sanskr. Zend und Griech. aufs vollkommenste den kreis möglicher bildungen durchlaufen, indem sie das hinweisende persönliche *ta* zu *ja*

ܡܟܠܘܡ . . ܠܐ *nie*, ܡܟܠܘܡܬܐ *ewig*) ist ähnlich gebildet. Das tonlose -*a* am ende מְאוּמָה kann nach §. 173 *f* verkürzte weibliche endung seyn und diese nach §. 176 *a* eine art verkleinerung bilden; während eben diese verkürzung hinten der sonst gewöhnlicheren zusammenziehung des מְאוּם in מוּם entgegenwirkte.

1) am meisten könnte man noch vermuthen das אֵפוֹ §. 105 *d* sei aus dem fragenden אֵיפֹה entstanden: es würde aber dann wie *ποτε που πῃ* unser *etwa* bedeuten, welches nicht passen will.

2) im Arab. ohne umlaut ما, bloß durch die verbindung als flüssiges fügewörtchen bezüglichen sinnes erkennbar und so noch mehr als im Hebr. angewandt.

3) daß es zunächst aus *kai* verkürzt ist, zeigt das entsprechende aber seltene كَيْ *daß*; aber auch das Phönikische hatte das wörtchen ähnlich wie das Hebräische, vgl. die *abh. über die große Karthagische inschrift* (Gött. 1864) s. 33 ff.

(*ka*) mildern während das fragende *kà* das grundwort *ta* verstärkt, und so in *ka·ta-ja* durch den wechsel des mitlautes selbst die bedeutungen so klar und fein als möglich spalten. Aber wie viele sprachen, haben sich die meisten Semitischen [1]) mit einem bloß verschiedenen tone des bezugwörtchens begnügt; und im Hebr. ist im persönlichen sinne stets אֲשֶׁר gebräuchlich, welches wahrscheinlich aus אֲשֶׁל hervorgegangen ist und so im grunde nach §. 103 *a-e* drei weisewörtchen [2]) gehäuft aber dabei sehr verkürzt einschließt. Ueber dies und einige andere wörtchen der art welche seltener vorkommen, s. 181 *b*. 321 *b*.

Sehr merkwürdig ist die anwendung solcher bezüglicher wörtchen zur *vergleichung des ähnlichen*, da dieses ein verhältniß von wechselseitiger *beziehung* ist [3]), wie ὡς, *quam*, *wie* Sanskr. nichtbloß *jathâ* sondernauch das anhängsel *-vat* d. i. unser *wie*, sämmtlich von relativ-stämmen kommen. So wird ein wörtchen wie *ka* oder *kai* ganz kurz wie präposition gesprochen כְּ־ [4]), und dient durch zusammensezung mit demonstrativen zu sehr vielen neuen deutewörtern, welche auf ein *maß*, eine *begrenzung* hinweisen:

1) mit dem demonstrativ-pronomen zusammengezogen כָּזֶה *b* (mit dem *a* des vortons §. 87) *wie der*, ein neues pronomen wofür andre sprachen kürzer *talis*, *solcher* sagen. In der wiederholung כָּזֹה וְכָזֶה (*solches und solches*, was nicht alles bestimmter angegeben werden kann oder soll) steht das erstemal *ô* für *é* (*a*), da in solchen eine wechselbeziehung ausdrückenden wiederholungen nach §. 108 *f* leicht auch äußerlich ein kleiner lautwechsel eintritt, Richt. 18, 4. 2 Sam. 11, 25, 1 Kön. 14, 5 [5]), כָּזֹאת das *fem.* als *neutr.* *solches* wird auch ähnlich wiederholt 2 Sam. 17,

---

1) Das *Saho* hat auf eine denkwürdige weise *-tia* als bezügliches nachsaz-wörtchen erhalten (Journ. as. 1843. II. p. 116), woraus sich das Sanskr. *ja* erst erklärt und welches nach gewissen spuren einst auch im Semit. geherrscht haben muß, §. 164. 208.

2) ganz so wie الّذى dreifach zusammengesezt ist, etwa wie unser bezügliches *der da*.

3) vgl. überhaupt *gr. ar.* I. p. 351 ff.

4) wenn man bedenkt wie dies כְּ־ fast wie jede andre präposition verbunden wird §. 221; ferner daß das Chald.-Rabb. כְּוַין *recht* dem Hebr. כֵּן in fast derselben bedeutung Gen. 42, 11 ff. als einem nach §. 149 *f* von W. כון gebildeten worte entspricht, aber mit einem beziehungswörtchen wie כְּוַין שֶׁ. verbunden *gerade wie* oder *sobald als* bedeutet, so könnte man das כֵּן auch in der bedeutung *so* 2) und das כְּ־ etwa wie *instar* von einem worte des sinnes *gestalt*, *bild* aus derselben W. abzuleiten versucht werden. Allein inderthat ist dies alles mehr schein, da das daseyn des obigen deutewortes sich nicht leugnen läßt.

5) so ist זֹה in dieser verbindung nicht ursprünglich das *weibliche* §. 183 *a*, obwohl das weibliche als sächlich hier an sich näher liegt.

[redacted]

15. 2 Kön. 5, 4. 9, 12; hingegen בְּזֹאת ohne solche enge zusammensezung ist, ־כְּ als präposition gefaßt: *nach diesem* d. i. *eben so* Gen. 45, 23. Vgl. weiter §. 183 *a*. — Uebrigens kann ־כְּ schwächer auch mit dem gewöhnlichen pronomen der dritten person zu einem ähnlichen sinne zusammengesezt werden, כָּמֹהוּ *wie er* d. i. wo dies nach dem zusammenhange der worte im saze auf eine bewußte person hinweisen muß, *ein solcher* Joel 2, 2. Hag. 2, 3 [1]). Mit dem fragenden sachworte zusammengezogen: כַּמָּה *wie was? um was?* d. i. *wieviel, quantum?* vgl. §. 243 *b*.

2) Kurze bestimmungen des maßes: כֵּן (aus כְּהֵן, das *hên* = *hân* nach §. 103 *f. g*) *nach jenem* d. i. *also*, wie schon bekannt ist, zurückweisend auf früheres schon gesagtes oder sonst bekanntes und leicht deutliches, z. b. כֵּן — כְּ *wie* — *also*; etwas schwächer ist כֹּה [2]) *so*, hindeutend auf gegenwärtiges und nahes Gen. 15, 5. Jes. 20, 6, oder gleich folgendes, zu erklärendes Gen. 31, 8. 32, 5. 45, 9 [3]). Dieses כֹּה (oder dafür כָּה §. 37 *a*) in sich selbst wiederholt כָּכָה hat aber wieder stärkere kraft *also*, und steht so auf Folgendes hinweisend Ex. 12, 11. 1 Kön. 1, 48 und auf Voriges oder Bekanntes Num. 15, 11—13. Dt. 29, 23; es ist stärker selbst als כֵּן, und steht daher auch stets allein, nie nach כְּ *wie* als bloßer nachsaz.

3) Auch auf die bezeichnung des *ortes* wird כֹּה übergetragen: *so!* d. i. an diesem orte, wie ihn der redende zeigt, etwa wie ὧδε, von הֲלֹם §. 103 *f* durch diese maßgebende, durch lebendiges Weisen begrenzende redeweise genug verschieden; mit einem worte der bewegung *hieher*, wohin der redende zeigt, Gen. 31, 37, עַד־כֹּה *bis soweit* 22, 5. Ex. 7, 16; auch wiederholt כֹּה וָכֹה *so und so* d. i. hie und dorthin Ex. 2, 12. Num. 11, 31, von der zeit *bis so und so weit* d. i. nicht lange, aber in lebhaft nachahmender rede 1 Kön. 18, 45. Häufiger noch ist פֹּה [4]), auch schon פוֹ, bisweilen sogar פֹּא geschrieben: aber in der bestimmteren bedeutung *hier*, und so von כֹּה sich auch merklich ja bis zum gegensaze unterscheidend, Gen. 22, 5.

c Nun aber gehen aus diesen kurzen maßgebenden wörtchen

---

1) leztere stelle erklärt sich so richtig, vgl. *Jahrbb. der B. w.* XI s. 208 (anders ist der fall Gen. 44, 18 vgl. unten §. 360 *a*).

2) dieses könnte nach §. 247 *d* aus כְּהוּ *wie das* entstanden scheinen, ähnlich wie כֵּן aus כְּהֵן von der weiblichen mehrzahl הֵן im sinne des Lat. *ea*. Allein da dem כֵּן vielmehr ܗܳܟܰܢ und ܐܟܢܐ entspricht, so scheint das *kó* oder *kâ* vielmehr nur aus dem ussprünglichen *kân* verkürzt zu seyn.

3) etwa wie كذا schwächer ist als كذلك; und es ist unnöthig das ־הֵן von dem weiblichen mehrworte §. 184 *a* abzuleiten.

4) nach demselben übergange des *k* in *p* wie ποῖος u. s. w. entstanden ist aus κοῖος; zumal dies פ dem מ §. 104 *a* sehr nahe steht.

durch zusammensezung neue hervor, indem sich die ganze mögliche bildung solcher wörtchen §. 104 im kleinen wiederholt:

a) das כֹּה oder פֹּה kann in den verschiedenen bedeutungen die bei ihm möglich sind durch vortritt des אֵי nach §. 104 *c* fragend werden: also *α*) אֵיכָה *auf welche art? wie?* seltener אֵיכָכָה HL. 5, 3. Est. 8, 6 (vgl. §. 68 *c*), vielmehr sehr oft verkürzt zu אֵיךְ, später הֵיךְ 1 Chr. 13, 12. Dan. 10, 17. — *β*) etwas stärker gesprochen hat אֵיכֹה 2 Kön. 6, 13 oder אֵיכָה HL. 1, 7 örtlichen sinn: *welchen ortes? wo da?* Doch wird dafür häufiger אֵיפֹה gebraucht; eben dieses aber drückt —, *γ*) auch insbesondere die frage nach der leiblichen gestalt aus: *von welcherlei gestalt?* kennst du ihn oder nicht? Richt. 8, 18. B. Jes. 49, 21, welche stellen keine andre deutung zulassen.

b) Dies פֹּה mit dem neu vorgesezten sanft hinweisenden *ĕ d* אֵפוֹ, außer Ijob אֵפוֹא geschrieben, wird zeitlich für *so denn* gebraucht, aber immer nur in lebhafter, ungeduldiger frage oder aufforderung (durch den Imperativ) eine folgerung zu ziehen, wie Gr. *τοίνυν, ποτέ*, oder *quaeso*, z. b. דְּעוּ אֵפוֹ *wisset denn!* מִי אֵפוֹא הוּא *nun denn, wer ist es?* Ijob 9, 24. 17, 15. 19, 6. 23. 24, 25. Gen. 27, 33. 37. 43, 11. Hos. 13, 10. Jes. 22, 1. Von dem fragenden אֵיפֹה §. *a* ist dies genugsam an laut und sinn verschieden, auch die schreibart meist abweichend [1]).

Jenes כֵּן mit neu vorgeseztem stark hinweisenden *â* אָכֵן steht 1) in der stelle B. Jes. 40, 7 wirklich bloß für *also*, ganz wie ܗܳܟܺܝܠ, obgleich diese bedeutung sonst nur Aramäisch ist; und daher neu bezüglich *ganz so wie* Jer. 3, 20 [2]). — 2) gewöhnlich ist es in der bedeutung *soviel* dem lat. *tantum* vergleichbar; und dient als versicherung durch eine alles andere ausschließende einschränkung: *soviel* d. i. *nur, gewiß* 1 Kön. 11, 2; Gen. 28, 16. Ex. 2, 14. 1 Sam. 15, 32. — 3) es kann aber auch zur ein-

1) wie dem fragenden איפה das Aethiop. *ĕfô* (eig. *quantum*) entspricht, so dem folgernden und meist an das vorige wort gelehnten אפו das Aethiop. *-kae* d. i. also, als anhängsel aus כֵּן verkürzt, auch in *gêâ* oder (*en-* d. i. *enta*) *gâ* mit geringer sinnverschiedenheit umlautend und dann in der bedeutung mehr dem ܟܺܝ ähnlich. Im Syrischen entspricht ihm an bedeutung ganz das nachgesezte ܟܺܝ, wie ܐܝܟܘ ܟܝ *wo ist denn . . .?* Ephr. Opp. III. p. 330; ܐܝܠܝܢ ܟܝ *τίνα?* ܡܢܐ .. ܟܝ *τί?* Tit. Bostr. 2, 21. 71, 7. Lag. anal. syr. p. 63, 18. 184, 16; und sehr oft in Clem. recogn.

2) da אכן v. 23. 4, 10 zweimal *gewiß* bedeutet und die LXX v. 20 *πλὴν ὡς* übersezen, so könnte dort vielleicht כְּמוֹ ausgefallen scheinen, wenn nicht neben der versicherung die vergleichung schon in אָכֵן enthalten wäre.

schränkung gegen das Vorige dienen, wie *tantum* = *nur*, auch = *aber*, in etwas spätern schriften Ps. 81, 23. B. Jes. 49, 4. 53, 4. Häufiger und früher ist die abkürzung אַךְ gebraucht zur einschränkung: *nur, doch*, *aber* Jer. 5, 5. 12, 1; vor dem perfectum im sinne des plusquamperf. *nur herausgegangen war er* und nichts weiter d. i. *kaum* war er — Gen. 27, 30. Richt. 7, 19, und mit der aussage enger verbunden: *nur froh* d. i. ganz froh Dt. 16, 15. Jes. 16, 7. 19, 11 [1]); bei nachholender erklärung etwa sovielals *wirklich* Ezr. 10, 15.

4. Höher als alle bloß hinweisenden deutewörter und deren fragende oder bezügliche wechselbegriffe steht eine zweite und wesentlich verschiedene art von deutewörter, die für die verschiedenen verhältnisse der person selbst, gewöhnlich *personal-fürwörter* genannt. Hier deutet die menschliche person nach ihrem eigenen höhern bewußtseyn auf ihr *Ich* als von allen andern Ich's verschieden, sezt diesem das *Du* als das andere Ich entgegen, und unterscheidet von beiden wieder die schlechthin bloß angedeutete person, das *Er*. Hier wird also nicht auf bloße raumverhältnisse oder auf die person als in diesen stehend hingedeutet, sondern das geistige bewußtseyn der höhern menschlichen persönlichkeit deutet auf sich selbst hin (*ich*), oder auf eine andere person als von sich unterschieden (*du* d. i. nicht ich; *er* d. i. irgendein denkbar vorausgesezter). Unter ihnen selbst aber stehen wieder die deutewörter der ersten und zweiten person am höchsten und gelten in jeder sprache durch sich selbst als substantive oder wie man auch sagen könnte als eigennamen; das *Er* dagegen ist nicht in jeder sprache so wie im Deutschen auf die substantiv-kraft beschränkt. Wie nun diese wörtchen sämmtlich einen eigenthümlichen höhern begriff geben, unter sich aber wieder stufenweise an bedeutung zunehmen: so zeigt sich das alles auch in den lauten entsprechend ausgeprägt. Da sie alle eine person d. i. ein Inneres, ein Selbst sezen und in dieser bedeutung ihr eigenthümlicher begriff aufgeht: so ist schon §. 103 *a* angedeutet daß sie das einfache deutewort durch ein *u* (*i*) nach sich bilden; und so erscheint 1) für die *dritte* person als die schwächste auch der schwächste laut *hûa*, d. i. ein bloßes *ha* durch *u* gefärbt; indeß wird dieß הוּא zwar noch immer mit א geschrieben [2]), aber nur noch *hû'* gesprochen da der endvocal stumm geworden [3]). — 2)

---

1) Weder die ableitung vom inf. abs. Hif. הָכֵן *stabilire* noch die des אך von אחד (wie *μόνον*, *allein*) scheint so nahe und sicher.

2) nur Jer. 29, 23 *K'tib* wird הִי geschrieben.

3) den ursprung zeigt das Arab. *huvá* (daher *vahvá*), im neuArabischen *hué* (*Caussin de Perceval* gr. ar. vulg. pag. 51), ebensowohl wie das Aeth. *veetû* für *uetû*, welches zwar vorn das *h* verloren aber dafür hinten das ursprüngliche *tû* noch einmal wiederholt hat. Im Griech. entspräche das *αυ* von *αὐτός*, Sanskr. *aeshas*, sonst ist es zu dem bloßen

für die *zweite* person dient אַתָּה *attâ* aus *anta* §. 69: hier ist *-ta* wahrscheinlich nur rest von *tva*[1]), daher es auch in anderer wortverbindung [2]) mit dem härtern *ka* wechselt, worüber s. weiter §. 247 e; *an-* aber ist ein noch zur nähern bestimmung dieser gewichtigern person hinzutretendes deutewörtchen [3]), welches sich — 3) auch in der *ersten* person אָנֹכִי vorne zeigt; die andere hälfte *-oki* enthält die bezeichnung des *Selbst* am stärksten, in zwei vocalen *ô* und *i* welche sich mit dem wurzelhaften *k* (oder zuletzt einfacher *t* [4]) vereinigt haben. Doch ist dies lange אָנֹכִי schon häufig in אֲנִי verkürzt: in den ältesten stücken des Pentateuches ist jenes noch vorherrschend, Hez. aber (36, 28 ist eine aus dem Pentateuche entlehnte stelle), Qoh. und die Chronik kennen nur das verkürzte, wie alle die spätern Semit. sprachen.

5. Endlich bildet sich noch ein besonderes deutewort für den begriff der reinen rückbeziehung der aussage auf die person und sie allein, also für das reflexive *sich* und *selbst*; wir sahen schon daß die eben genannten drei personal-fürwörter einen ähnlichen begriff in sich schließen, aber hier wird von jeder besondern der drei personen abgesehen und rein auf die person als solche wird zurückgewiesen. Es ist dies also der geistigste bebegriff, womit der ganze kreis der deutewörter sich schließt; und wie das Mittell. *svae* (*sich*) sich zunächst an die personal-fürwörter *mae tvae* schließt und das der bedeutung nach verwandte *αὐτός* ähnlich ein sehr starkes fürwort ist, so muß im Semit. ein uraltes *kjôt* oder *jôt*, Hebr. daher אוֹת [5]) als reflexiv-pronomen

---

i verdünnt im Sanskr. *ajam* Lat. *is* Deutsch *er*. Von einem ursprünglichen *t* für *h* finden sich noch spuren im Aethiop. *lôtû* (ihm) und nochmehr im Amhar. (s. Isenberg's gr. p. 39); im *Saho* lautet es sogar *usuk*, Journ. as. 1843. II. p. 114.

1) wofür nicht nur das Mittelländische spricht, sondernauch das *u* des *pl.* in أَنْتُمْ أَنْتُمُ. 2) nämlich in abhängiger: ganz ähnlich wie diese laute *t* und *k* bei diesem fürworte je nach dem *casus rectus* oder *obliquus* im Armenischen (*tu; koi*) wechseln. Dadurch entfernt das Armenische sich ebenso weit von dem übrigens ihm verwandtesten Mittelländischen als es sich dem Semitischen nähert.

3) entsprechend dem Sanskr. *-am* in *aham*, *tvam*, *ajam*, *svajam*.

4) vom *t* finden sich spuren im Aethiop. *lita* (mir) und in der verbalbildung §. 190 *d*; auch gehört dahin das altArab. أَبَتِ *mein Vater*, *gr. ar.* I. p. 285 f. Uebrigens zeigt sich das *oki* im Kopt. ⲁⲛⲟⲕ und im Mittelländ. *ich*. 5) vgl. weiter §. 264 *a*. Im Aram. findet sich *jät* oder *jôt*, obwohl nur in gewissen mundarten noch als geläufig erhalten, auch im Samarischen viel gebraucht; im Aeth. *kijâ-* ist ebenso wie in dem aus diesem erweichten Arab. إِيَّا (إِيَّا war nach Baidhavi zu Sur. 1, 4 höchstens mundartig möglich) hinten das *t* nach dem langen vocale abgefallen; den übergang aber vom Aethiop. zum Arabischen zeigt auch das mundartige هِيَّا (*Nöldeke's* Geschichte des Qorân's s. 270).

18*

gegolten haben; einige andere spuren leiten auf ein ähnliches nur schwächer klingendes *ōn* oder *aen* als reflexiv-fürwort, wie Sanskr. *aeta* = αὐτός sich in *aena* mildern kann. Allein im jezigen Hebräischen zeigen sich von beiden nur noch trümmer in zerstreuten anwendungen §. 123 f. 207. 250. Insgemein ist schon das fürwort der dritten person הוּא für hinreichend gehalten um begriffe wie *sich, selbige, selbst* auszudrücken §. 184. 314, oder es wird das personal-fürwort wiederholt um es zu verstärken, wie לָכֶם אַתֶּם *euch selbst* Hag. 1, 4 §. 311 *a*; und wo dies alles nicht genügend seyn sollte, ergänzt die sprache lieber durch bestimmtere nennwörter die lücken §. 209 *b*.

III. Auf der höchsten stufe menschlicher sprache stehen die
106 *begriffs-wurzeln*, welche von vorne an nach dem bewußtseyn des
a wesens der dinge klare und vollkommene ausdrücke des gedankens geben. Durch sie erst spricht der menschliche geist handlung eigenschaft und daseyn der dinge aus, wie er sie betrachtet und erkennt; durch sie entsteht also erst der wahre und zugleich der breite grund menschlicher sprache, da hier eine ebenso unendliche fülle von worten keimen muß als die gedanken und erscheinungen selbst unerschöpflich sind; und auch äußerlich stellt sich die höhere bedeutung und vollendung dieser wurzeln im Semitischen dadurch dar daß sie sich immer zu einem umfange von wenigstens drei festen lauten (*radices trilíterae*) erheben müssen §. 4. Als die höchsten wurzeln können sie zwar aus niedern wurzeln abgeleitet oder damit verwandt seyn, wie אָרָה *heulen*, אָנַח (anken) *ächzen* von den Interjectionen אָח אוֹ §. 101, הָסָה Num. 13, 30 oder gewöhnlicher schon härter und ausgebildeter חָשָׁה *schweigen* von dem §. 101 *c* erwähnten gefühlsausrufe הַס, תָּנָה *strecken, dehnen* verwandt mit dem in die ferne weisenden *t*, und wie selbst אָב *Vater* und אֵם *Mutter* [1]) von den ersten lippenlauten des lal-

Sonst siehe jezt über das Phönikische die *Erklärung der großen Inschrift von Sidon* s. 18. — Könnte ein *kĳāt* als ein ältestes Semitisches namenwort des sinnes von *seele* oder *leib* (*kopf*) nachgewiesen werden, so ließe sich sagen jedes wörtchen für *sich* gehe erst von einem vollen namenworte aus, und das Sanskr. *sva* wäre dann etwa von *asu* abzuleiten. Allein jenes ist bisjezt nicht nachweisbar; und eine neue starke zusammensezung ähnlichen sinnes bildet vielmehr auch das Aeth. ለሊ vor den suffixen. Die urbedeutung leuchtet noch am klarsten in der redensart auf إذا هو إياه *siehe er ist es* (eigentlich aber: er ist *dasselbe* was ich meinte) Hariri s. 387 f. wo über seinen sinn schon die alten Gelehrten stritten. — Uebrigens hatte ich schon in den lehrbüchern von 1834 und 38 in אוּת und dem ihm verwandten wörtchen das reflexivum erkannt: mit יֵשׁ dagegen §. 209, womit es Hupfeld zusammenbringen will, hat אות weder nach abstammung noch nach bedeutung die geringste verwandtschaft.

1) vgl. im Sanskrit *pitri* (patri), *mâtri* von denselben wurzeln; am ähnlichsten aber dem Semitischen ist hier das Mandschu, wo der ur-

lenden kindes entlehnt seyn mögen: aber das unterscheidende ist eben dieses, daß solche wörter, wenn sie für den ausdruck des begriffs fest werden, den sinnlicheren und leiblicheren boden der sprache verlassend, erst die vollendete menschliche sprache bilden. Sowie solche urlaute von dem höhern triebe und dem kunstgeseze der eigentlichen wortbildung ergriffen werden, verschwindet gleichsam alles Niedere bei ihnen, das Thierische Rohe und Kindische verklärt sich zum Geistigen und menschlich Würdigen. Aber wieviel jedesmal von der bestehenden bildung angewandt werden soll, hängt von dem stande einer bestimmten sprache ab. Die überhaupt am feinsten ausgebildeten sprachen z. b. das Sanskrit, das Arabische, werfen auch den gefühlsausrufen in ihrer nächsten bedeutung gern ein höheres kleid über, wie אוֹיָה *wehe!* §. 101 *c* weiblich eingekleidet, und wie das הַסּוּ §. 101 *d* eine art von befehlsbildung *schweiget!* §. 227 *d* angenommen hat [1]).

Die drei laute aus denen (sonach die gewöhnlich schlechthin *b*
sogenannte wurzel besteht, müssen drei festere wesentlichere laute seyn, d. i. es darf nicht etwa bloß ein kurzer vocal als ein solcher laut gelten, weil ein solcher schon ansich zu jedem mitlaute gehört der deutlich ausgesprochen werden soll, mag er sich vonvorn oder vonhinten, allein oder mit andern ihm anschließen. Die drei wurzellaute können also hienach drei mitlaute seyn, wie sich vonselbst versteht mit der nothwendigsten vocalaussprache ohne die sie nicht lautbar werden können. Ein langer vocal aber ist nach §. 23 *a* f. ansich einem kurzen mit folgendem mitlaute gleich: *â* = *ăt*: und so kann er auch als einer der drei wurzellaute gelten, wie קוּם *qûm*, סוּס *sûs*.

Innerhalb dieser grenzen nun ist die freiheit zu einer solchen wurzel drei laute zusammenzusezen zwar nach §. 4 *d* sehr groß, da nicht gruppen verträglicher mitlaute wie im Griech. *κτείνω γράφω* u. f. enger in einander verflochten zusammentreten, sondern stets ein inlautender vocal an jeder stelle eindringen kann und daher auch die ansich unverträglichsten mitlaute neben ein-

---

sprung sogar noch deutlicher, indem *ama* das männliche (Vater), *eme* das weibliche (Mutter) nach dem durchgängigen unterschiede das *a* als des stärkern und *e* als schwächern vocals bezeichnet, vgl. *v. d. Gabelentz* gr. mand. p. 138. Auf andere art drückt im Türkischen آتا *Vater* آنا *mutter* der wechsel des härteren *t* mit dem weichern *n* den unterschied aus. — Sagt man dagegen das *pater* komme von einer wurzel *pâ* d. i. *beschüsen*, so vergißt man zuvor zu fragen und zu sagen, woher diese wurzel selbst komme.

1) sogar in der höhern namenbildung kann noch ein naturlaut durchschallen, wie بُغام *mugitus* Lebid. M. v. 87, خُوار *boatus* u. a. solche wörter zwar die innere bildung §. 158 erlitten, aber dennoch dabei sogar in den vocalen *ŏ â* eine spur ihrer urlaute erhalten haben.

ander in einer wurzel stehen können. Dennoch aber hat diese freiheit einige grenzen, da doch die drei laute näher zusammenklingen und in den meisten bildungen nicht durch unwandelbar lange vocale auseinander gehalten werden: worüber unten §. 118 *a* weiter geredet wird. Auch läßt sich bemerken daß zwei zusammentreffende wurzellaute sich an stärke der aussprache gerne gleichen oder sich allmählig immermehr ausgleichen, wie eine wurzel leicht mit קט oder כח (קָמַף, כָּחַב), aber nicht ebenso leicht mit גם- oder -גה anfängt, wie die Hebräische wurzel מָסַךְ *mischen* (*μισγ-*) im Arabischen Aramäischen und daher auch mundartig im Nordpalästinischen (HL. 7, 3) ihre beiden lezten laute gleichmäßig zu מָזַג erweicht, und wie das Hebräische בֶּטֶן *leib* im Arabischen zu بَطْن geworden ist [1]).

c Selten erst geht das Hebräische über dies herrschende gesez der dreilautigen wurzel noch weiter hinaus, sodaß vier- oder fünflautige wurzeln entstehen [2]); während diese freilich in spätern sprachen schon häufiger werden als sie im Hebr. sind. Solche mehr als dreilautige wurzeln können auf mehrfache art entstehen:

1) die wurzel, ursprünglichst d. i. vor ihrer Semitischen ausbildung wenigstens möglicherweise noch kürzer als dreilautig, verlängert sich bisweilen noch über das allgemein geltende maß von drei lauten hinaus, als späte und schwache fortsezung der dreilautigen wurzelbildung; doch hängen sich nur noch *weichere* mitlaute, am häufigsten *r* und *s*, in die mitte oder ans ende der wurzel; wie רֻטְפַשׁ Ijob 33, 25 mit passiver aussprache §. 131 *d* *erfrischt werden* vgl. רָטֹב *frisch*, und פַּרְשֵׁז *ausbreiten* 26, 9 von פָּרַשׂ mit wiederholung eines ähnlichen zischlautes. Noch leichter kann sich von einem doppelmitlaute in der mitte des wortes nach §. 84 *b* in der breitern und plattern aussprache wie sie besonders bei den Aramäern ist ein eigener laut ablösen, besonders ein *r l*, welches sich dann auch sonst wohl durch gröbere aussprache nach Aramäischer weise in die mitte gewisser wörter eindrängt, wie כִּרְסֵם Ps. 80, 14 *abfressen* vielleicht vom steigerungsstamme von כָּסַם Hez. 44, 20, שַׁרְבִיט im B. Est. für שֵׁבֶט *scepter*, סַרְעַפּוֹת pl. *zweige* Hez. 31, 5 neben סְעַפּוֹת v. 6, שַׂרְעַפִּים

1) vgl. andere fälle der art in der *Erklärung der großen Inschr. von Sidon* s. 29. 33. 2) man kann diesen allmähligen fortschritt im Großen sehr leicht bei den späteren Semitischen sprachen und mundarten verfolgen, da das Arabische und Aramäische, besonders auch das Aethiopische und Samarische schon weit mehr vier- und mehrlaufige wurzeln haben als das Hebräische, und die neuesten Semitischen sprachen wie das Neuarabische (vgl. *Journ. as.* 1861 p. 375 ff.) und Neusyrische (s. *Stoddard* Am. Journ. V p. 78 ff.) wiederum noch mehr. Bei den älteren Arabern sind es besonders die dichter welche hierin viel neues einführen.

träumereien Ps. 94, 19. 139, 23 neben dem mundartig verschiedenen auch zeitlich früheren שְׂעִפִּים ähnlichen sinnes Ijob 4, 13. 20, 2, lauter fälle aus der sich Aramäisch färbenden sprache.

2) Bisweilen verschmelzen zwei wörter welche im gedanken oder durch den gebrauch immer zusammen verbunden werden, zumal wenn sie ähnliche laute haben; so ist gewiß einmal Dan. 8, 13 פַּלְמֹנִי aus der steten verbindung פְּלֹנִי אַלְמֹנִי *ein gewisser verschwiegener* = *aliquis* kurz zusammengezogen, שַׁלְאֲנָן Ijob 21, 23 aus שַׁאֲנָן *ruhig* und שָׁלֵו *ruhend* zusammengeflossen. Aber häufig ist solche entstehung viellautiger worte nicht [1]).

3) Ein durch die bildung hinzutretender oder in ihr begründeter laut kann in einem sich vereinzelnden namen só unklar werden daß er zur wurzel zu gehören scheint, wie מִסְכֵּן *elend* שְׂמֹאל die *linke* (wahrscheinlich nach §. 163 *f* von einer wurzel שׂמא [2])); vgl. eine folge davon §. 126 *b*. Schon wenn man die große menge der wörter dieser art bedenkt welche mit einem ע, ח oder ס anfangen oder mit einem *-el, -ol, -om* schließen §. 154, muß man auf den gedanken kommen daß hier alte stammbildungen vorliegen welche nur jezt in der sprache unklar geworden sind; wie z. b. das nach §. 154 *a* ausgebildete עֲטַלֵּף *fledermaus* gewiß von einem nach §. 162 *b* gebildeten אַטְלֵף = أُظْلَم *dunkel liebend* ausgeht [3]).

Dazu kommen eine menge namen welche überhaupt in den Semitischen sprachen wie sie uns geschichtlich erscheinen keine erklärung mehr finden, weil sie theils von fremden völkern schon in den frühesten zeiten ihnen zugebracht seyn mögen, wie das in παλλακίς lat. *pellex* wiederkehrende פִּלֶּגֶשׁ oder dafür nach §. 75 *a* פִּילֶגֶשׁ, ein wort welches wie viele andere durch den handel ein-

---

1) erläuternd für den ursprung solcher wörter sind besonders solche noch ganz neue und flüssige sprachen wie die Amerikanischen, s. *John Pickering* über die indianischen sprachen Amerika's, übersezt von *Talvj*. Lpz. 1834. Auch sonst findet sich in andern sprachen ähnliches, wie ein dichter der *Bussiri* und *Dilassi* hieß zusammen *Dilassiri* genannt wurde (s. die *Borda* von Rosenzweig. vorr. s. IV) vgl. Wolf's bibliotheca hebr. T. II. p. 685. *Abel-Rémusat's* mélanges as. T. II. pag. 57. Allein nur wo die zwei wörter aus denen ein neues zusammenschmolz deutlich vorliegen, kann man zu einer solchen erklärung der längern wurzeln seine zuflucht nehmen, während die frühern Sprachgelehrten alles zu leicht nahmen, vgl. *gr. ar.* §. 165. Tabrizi zur Ham. p. 45, 2.

2) vielleicht eig. *die schiefe, ungeschickte* (hand), im gegensaze zu der *rechten* d. i. geschickten, wie *dexter* eig. gelehrig; denn im Aeth. heißt sie noch ፀጋም vgl. ضَيْكَم, א wäre aus ג geblieben, und die umsezung ist im Aeth. häufig; vgl. den beiderseits ja auch hinsichtlich des wechsels von ש und ץ sehr ähnlichen fall oben s. 130 f. 145. Das יָמִין *dextra* ist demnach mit אָמָן *künstler* zusammenzustellen.

3) vgl. عُصْفُور aus צִפּוֹר *klein geflügel* §. 176 *b* und viele ähnliche.

geführt zu seyn scheint [1]), — theils aus einer dunkeln urzeit abstammen wo das Semitische noch mit andern sprachstämmen besonders dem Mittelländischen enger zusammenhing, wohin besonders thier- und pflanzennamen gehören, wie עַקְרָב zulezt nicht bloß mit dem Gr. *σκορπίος* sondernauch mit dem Deutschen *crab*, *Krebs* Sanskr. *carcada* lat. *cancer*, und צְפַרְדֵּעַ mit dem Deutschen *Frosch* (Engl. *frog*) Griech. *βάτραχος* Pers. غوك oder وزغه Sanskr. *bhaeka* [2]) zusammenhängt, nur daß das Hebr. in jenem worte mehr die älteste und vollkommenste aussprache erhalten, und dieses damit es auf רֶדַע (Arab. *koth*, *sumpf*) anspiele so ausgebildet hat.

Nie aber steigt eine solche wurzel, sie mag entstanden seyn wie sie will, zu einer maßlosen länge: das thatwort (verbum) hat im Hebräischen wie in allen anderen älteren Semitischen sprachen nie über vier, und das nennwort welches sich nach §. 145 mehr dehnen kann, nie über fünf laute; so sehr wirkt das gesez der dreilautigen wurzeln, daß diese wenigen längern sich doch so nahe als möglich an den umfang jener anschließen. Daher auch wörter ganz fremder sprachen, wenn sie ins Semitische übergehend gegen dies gesez fehlen, sich leicht verkürzen, wie סִיפֹנְיָה Dan. 3, 10 für סוּמְפֹּנְיָה *συμφωνία* v. 5. 15.

Allgemeine bildungsgeseze.

Innerhalb der wurzel nun von jeder art und farbe beginnen
107 die sprachen zu deren sippschaft das Semitische und insbesondere
a das Hebräische gehört, das eigentliche geschäft der *bildung* d. i. der feinern unterscheidung und bestimmung des wurzelbegriffes nach maßgabe aller der feinern unterschiede in denen dieser sich denken und aussprechen läßt; wie dies imallgemeinen schon §. 5 erklärt ist. Imeinzelnen aber durchläuft die bildung (oder die *form*) wesentlich drei stufen, in denen die wurzel immer näher bestimmt und immer schärfer ausgeprägt werden kann und auf jeder von welchen eine weite menge einzelner, näherer oder entfernterer bildungen möglich werden.

1. Der wurzelbegriff legt sich zunächst entweder als thatwort was man gewöhnlich *verbum* nennt oder als nennwort (namen, lat. *nomen*) dar, die zwei grundauffassungen in welche alle begriffe der verständigen sprache sich spalten, weil alle sprache wesentlich aussagt daß etwas genanntes (ein grundwort oder *sub-*

1) über den ursprung dieses wortes s. jezt *Gött. Gel. Nachrichten* 1862 s. 371 f. 2) auch lat. *rana* kann für *frana* lauten, wie *rogo* für *frogo*, *re-* eig. *red-* aus *prati* *πρός*, Deutsch *rücken* aus Sanskr. *prishta*. An jene worte schließt sich sogar das sehr verkürzte Türkische بقه für *frosch* sicher an (قورباغه ist eigentlich *graufrosch*) und das Ungarische *beka*.

ject, welches deßhalb immer nomen seyn muß) etwas sei oder thue (die aussage oder das *prädicat*, welches daher meist eine handlung, ein Bewegen Wirken und Werden schildern muß). In welchen dieser beiden grundstämme die wurzel zuerst übergehe, ist gleichgültig: sie kann zuerst bloß als nennwort sich ausprägen und festsezen (wie אָב *vater* §. 106 *a*) und es kann dann etwa von diesem aus möglicherweise ein afterverbum sich bilden §. 126 *b*, oder umgekehrt; jeder begriff aber eines thatwortes kann auch ohne ausnahme in seinem ruhenden begriffe d. i. als bloßes daseyn, als nomen aufgefaßt werden. Das verbum als das wort der that und bewegung ist daher der lebendigste theil der sprache und bezeichnet eine höhe bis zu welcher sich alles hinauf und von wo alles wieder sich herab bewegen kann. — Jeder dieser zwei grundtheile des sprachbegriffes spaltet sich dann aber sogleich weiter in seine mehr oder weniger wesentlichen theilungen: das verbum erscheint entweder als activ oder als passiv, sodann jedes active oder passive der zeit seiner handlung nach entweder als in die vergangenheit oder in die zukunft fallend; das nomen sezt den ruhenden begriff entweder ganz rein fürsich oder an einer person einem orte u. s. w. haftend; und noch eine große menge anderer nebenbegriffe prägt sich weiter in diesen ersten grundbegriffen aus. Wir nennen alle diese zunächst der wurzel entkeimenden bildungen *stämme*, wobei aber der unterschied bleibt daß der eine stamm der wurzel näher stehen oder gerader aus ihr hervorschießen kann als der andere, wie im einzelnen zu zeigen ist. — An diesen stämmen bildet sich dann

2. weiter die bezeichnung und unterscheidung der *person* nach ihrem verhältnisse zum redenden, ihrer geringern oder größern lebendigkeit und bedeutung, ihrer zahl und ihrem geschlechte, da alles was ausgesagt wird doch immer von personen oder ähnlichen wesen sichtbarer oder unsichtbarer art ausgesagt wird. Da die person nur ein ruhender begriff ist, so würde diese bildung nicht das verbum treffen können, wennnicht jedes verbum nach der jezigen ausbildung die personzeichen mit sich verschmolzen hätte und so die vereinigung von person (subject) und handlung (aussage, prädicat) darstellte. Man kann daher diese insofern durch verbum und nomen gehende bildung welcher alle stämme gleichmäßig unterworfen sind, die *erste umbildung* nennen: denn

3. tritt zu den so bestimmten begriffen noch zuvor nothwendig eine *zweite umbildung*, ehe das wirkliche wort im saze mit vollem klaren sinne erscheinen kann. Denn in jedem saze kann das wort wieder nach dem sinne der rede selbst in sehr verschiedenen beziehungen und verhältnissen stehen, als selbständiger begriff des sazes (*nominativ*) oder als minder selbständig und andern zur erläuterung dienend (*casus obliquus*), als ruhige aussage oder als ausruf u. s. w. Dies sind die verhältnisse des wortes im saze (die *casus* und *modi*); und mit ihnen schließt sich erst der

kreis der wortbildung, da jedes wort nothwendig auch für seine besondere stelle im saze passen muß wenn es einen sinn geben soll [1].

b Diesem großen bildungsgange gegenüber der jezt die ganze sprache durchdrungen und vergeistigt hat sodaß sie als ein höchst gefügiger feiner leib dem ausdrucke der gedanken dient, verhalten sich die einzelnen wurzeln sämmtlich gleich: die bildung trifft alle welche sie trifft auf dieselbe weise, und es gibt danach überall nur éine Bildung von dem rohesten anfange des wortes an bis zu seiner bestimmtesten feinsten ausprägung im saze. Zwar ob eine wurzel in diesen oder jenen oderauch vielleicht nur in éinen einzelnen stamm übergehen soll, hängt von dem besondern sprachsinne ab: aber jeder stamm der einmal gebildet ist muß dann weiter durch irgend eine person und irgend ein verhältniß im saze ausgebildet werden. Auch die drei großen wurzelarten §. 101—6 verhalten sich gegen diese kraft der wortbildung wie leidend: nichtnur jede begriffswurzel §. 106 muß durch sie hindurch, auch die deutewurzeln §. 102—5 müssen wenigstens was person und sazverhältniß betrifft durch die nominal-bildung, obwohl sich gerade bei dieser wurzelart manches sehr alterthümliche und eigene in der bildung erhalten hat; und die gefühlswurzeln selbst §. 101, welche doch ansich vielmehr thierischen als menschlichen wesens sind, können sich wenigstens von ferne dieser bildung anschließen und schließen sich nach §. 106 *a* inderthat, je gebildeter eine sprache ist [2], desto mehr ihr an.

c Vergleichen wir das verhältniß dieser drei stufen der wortbildung in den Semitischen und den Mittelländischen sprachen: so erhalten wir die merkwürdigsten aufschlüsse über die älteste geschichte dieser sprachstämme. Es läßt sich nämlich im einzelnen genau erweisen (und wird unten in der kürze überall erwiesen werden), daß beide sprachstämme auf der ersten stufe in vielen der wesentlichsten und ältesten bildungen übereinstimmen: das mittel durch verdoppelung der wurzellaute die stammbedeutung zu vermannichfachen findet sich ursprünglich in beiden, obwohl es in den Semitischen wurzeln wegen ihres festen gleichmäßigen baues eine eigenthümlichere und schärfere anwendung findet soweit es überhaupt hier angewandt ward; und besonders sind die nebenwörtchen allgemeinerer bedeutung welche mit der wurzel zusammenwachsend die meisten stammbildungen hervorbringen, in beiden sprachstämmen ursprünglich dieselben, nur daß sie im Mit-

---

1) hiemit ist denn auch der einzig richtige weg gegeben alle die stoffe der bildungs- oder wortlehre nach dem sinne der sprache selbst zu reihen; und ich gebe hier die in der ersten ausgabe vom jahre 1826 gewählte aufeinanderfolge nur noch etwas fester ausgeführt als dort.

2) dies beweist nichtnur das Sanskrit, sondernauch das Arabische, s. *Gr. ar.* §. 494.

telländischen sämmtlich hinten sich anhängen (unstreitig schon in folge eines neuen hier herrschenden gesezes wonach alle solche wörtchen der einfachen wortbildung hinten hingeworfen sind [1]), um für die neue wortzusammensezung reine bahn zu haben) welchem geseze im Semitischen nur die jüngsten sich bequemen (vgl. §. 122—167). Auch bis in die zweite stufe einfacher wortbildung, die der hinten am stamme zu bezeichnenden person, erstreckt sich noch diese ursprüngliche verwandtschaft beider sprachstämme, hört aber hier unvollendet auf §. 171 ff.; auf der dritten und lezten stufe verschwindet dagegen fast jede gemeinsame bildung und das Semitische nimmt seinen ganz eigenthümlichen weg, oder vielmehr wie man hier sagen kann es bleibt zurück und läßt nur den andern sprachstamm den ganzen geraden weg feinster bildung bis zum ziele vollenden. Hier sehen wir also in den deutlichsten zeichen daß beide sprachstämme gerade bis in die mitte der einfachen wortbildung zusammengingen, dann aber sich trennten: und es öffnet sich uns hier ein überraschender blick in urzeiten von denen wir sonst wenig oder nichts wissen. — Aehnlich ließe sich aber auch so zeigen wieweit das Semitische mit dem Koptisch-Afrikanischen zusammenging ehe beide sich trennten, und wie es sogar von einem entfernten zusammenhange mit andern sprachstämmen noch einige spuren trage.

Noch mehr. Nach vollendung des kreises dieser wortbildung welche man die *einfache* nennen kann, beginnt das Mittelländische einen neuen bildungskreis durch die *wortzusammensezung*, indem zwei oder mehr bis zur personbezeichnung ausgebildete wörter sich unter dem gemeinsamen bande eines casus oder modus sammeln, bei ungleichheit der begriffe das untergeordnete vorangestellt. Im Semitischen und namentlich dem Hebräischen finden sich aber nur einige entfernte und geringe anfänge dieser höhern wortbildung welche ungemein viel spannkraft des geistes fordert, §. 270; im grunde fehlt ihm dieser ganze kreis, und andere sprachmittel mußten dafür ersaz geben. So stimmt auch diese erscheinung völlig zu der vorigen.

Sieht man auf die mittel wodurch das Semitische seine bil- *d*
dungszwecke erreicht, so sind diese

1) ein zusammenwachsen kleiner wörtchen welche sehr allgemeine bedeutungen geben können, mit der wurzel, sodaß jene nur noch zur färbung der wurzelbedeutung dienen. Dies ist also zwar zunächst äußere bildung durch fremde zusäze: allein weil diese anhängsel immer mehr bloß geistige bedeutung tragen, verflüchtigen sie sich immer weiter und hängen sich immer fester an, ja

---

1) wie im Aramäischen der artikel §. 103 *c*. S. jezt über das ganze große verhältniß weiter die *Sprachwissenschaftlichen Abhandlungen* I. und II. Gött. 1861 u. 1862.

dringen allmälig in die wurzel selbst [1]. — Schon etwas mehr innerlich ist

2) das mittel der verdoppelung von wurzellauten und zwar in verschiedener stärke, um die bedeutung der wurzel zu vermannichfachen; und bissoweit geht so ziemlich noch wie §. *c* gesagt das Mittel. mit dem Semit. Nun aber kommt

3) im Semit. nach §. 4 *f* als das feinste und geistigste mittel der innere vocalwechsel hinzu, worin ihm das Mittell. nicht mit gleicher macht folgen kann (obgleich auch in ihm diese innere bildung die äußere zu unterstüzen und zumtheil zu ersezen beginnt), und welcher jezt als das herrschendste und durchgreifendste alle wortbildung durchdrungen hat. Es gibt ursprüngliche d. i. in der wurzel begründete vocale; andere sind wenigstens zur aussprache der mitlaute nothwendiger, wobei *ă* im allgemeinen der nächste ist, das gesenkte *ĕ* (i) mehr durch den stärkern vocal einer vorhergehenden oder folgenden sylbe bedingt wird §. 108 *b* f. Hier erst greift der innere vocalwechsel ein: vocale bestimmterer farbe dringen in die wurzel um bestimmtere bedeutungen zu bilden, wie das *u* oder *i* um den passivbegriff, das *u-ai* um den verkleinerungsbegriff zu bilden §. 129. 167; kürzere vocale verlängern sich vielfach innerhalb der wurzel §. 149, oder gewichtige lange vocale sezen sich endlich ganz neu in ihr fest §. 125. 151 f., alles um den wurzelbegriff in stets neue feinere schattungen zu spalten; die stellung der vocale wechselt innerhalb derselben festen laute §. 160 oder ihr ganzer ton ändert sich §. 119, vocale halten sich sezen sich fest oder verschwinden, alles um verschiedene begriffe so kurz und doch so klar als möglich hören zu lassen. So ergreift dieses feinere gewebe das ganze weite gebiet der bildung, daß fast kein einziger vocal ihr noch gleichgültig bleibt; kein sprachstamm kennt eine ähnliche bildungskunst, und während das alles im Hebr. schon sehr weit durchgeführt ist, greift dieser wunderbare zauber im Arab. und Aeth. noch in neue gebiete ein, um die äußere bildung noch immer mehr durch die innere zu ersezen [2]. —

---

1) das zeichen ת des reflexivs schiebt sich im Hebr. und Aram. wenigstens in einem nahe liegenden falle §. 124, im Arab. ganz allgemein hinter den ersten wurzellaut des einfachen stammes. Der übergang eines *Präfixes* oder *Suffixes* in ein *Infix* findet sich auch im Mittell. in fällen wie *badhnâti* und *banaddhi*, die sog. IX und VII Conjug. im Sanskr.

2) im Arab. und Aeth. ist so eine schon ganz herrschende *innere* pluralbildung statt der äußern entstanden §. 177 *b*; in beiden gehören ferner dahin solche neue femininbildungen wie *sauddu* und *kubrâ* كبرى von *aswadu akbaru*, indem das *a* vorn sich mit dem weiblichen -*â* am ende vereinigt; sowie manches andere seltenere. Vgl. darüber §. 173 f. 177 *b*.

Weil aber bei alle dem nach §. *c* die bildungskraft im großen zurückgegangen, ist endlich

4) noch ein ganz äußeres mittel hinzugekommen um begriffe zu bilden: die bloße stellung und ordnung der worte §. 201 ff., wodurch sich denn das Semit. wieder ganz rückwärts zu der reihe des Sinesichen Türkischen und ähnlicher sprachen hinbewegt.

Da jede begriffswurzel §. 106 demnach nur mittelst dieser *e*
bildung, und da schon der einfache stamm welcher ihr am nächsten stehen würde nur entweder als nennwort z. b. כְּתָב oder als thatwort כָּתַב ausgesprochen in der wirklichen sprache erscheint: so versteht sich daß die reine wurzel als solche überhaupt nichtmehr ohne die bildung irgend eines weitern unterschiedes aussprechbar ist. Nach der jezigen ausbildung der sprache ist also die wurzel nur ein gelehrtes gedankending, wie eine unterirdische wurzel von der man nur die daraus hervorgegangenen einzelnen stämme und zweige sieht. Die ganze soviel verhandelte frage ob verbum oder nomen früher sei, ist demnach, so gestellt, völlig eitel. Weil jedoch das verbum einen lebendigern und vollständigern begriff gibt, das nomen dagegen den begriff begrenzt und ruhend auffaßt, so ist das verbum allerdings in der stammlehre ebenso näher wie unter den personen das *msc.* näher ist als das *fem.*; und da man doch grammatisch die wurzel auf irgend eine art kurz und deutlich angeben muß, so ist es im wörterbuche besonders sitte geworden, die kürzeste verbalform oder die dritte person *sg. perf.* des einfachen stammes (§. 110 *c*), wie כָּתַב, als den wurzellaut anzugeben; wie man in Europäischen sprachen so den infinitiv angibt, der doch geschichtlich betrachtet weder wurzel noch erster stamm ist. Nur bei den wurzeln mit *û* in der mitte §. 113 nennt man den *Infin.* des einfachen stammes wie קוּם als wurzel, weil das *perf.* hier den wurzellaut weniger deutlich ausspricht.

Eine wichtige folge der eben erwähnten wortbildung ist daß 108
jedes so gebildete wort in allen seinen theilen und sylben eine *a*
feste innere einheit hat. Anlehnen können sich zwar an jedes wort vorn oder hinten andere kleinere unselbständige wörter, *Präfixe* und *Suffixe* genannt, wie §. 241—66 weiter beschrieben wird: aber diese sind eigentlich nur durch den saz, nicht durch ein inneres band mit ihm verknüpft, und hangen demnach nur lose mit ihm zusammen, was sich in der vocalaussprache sehr merklich zeigt §. 243 ff. Abgesehen also von diesen, bildet jedes wort eine festgeschlossene einheit, wodurch zunächst alle die zusäze welche nach §. 107 *c* die wurzellaute von außen vermehren sich ihm so eng als möglich verknüpfen, welches man z. b. an dem *Dagesh lene* in fällen wie נִכְתַּב יִכְתּוֹב מִכְתָּב כָּתַבְתְּ §. 48 *a* sieht. Vorzüglich stark aber zeigt sich diese innere alles verbindende

worteinheit darin, daß die vocale des wortes unter sich in einer wechselbeziehung und wechselwirkung stehen können, welche zu beachten und zu verstehen von großer wichtigkeit ist. Wir finden nämlich bei näherer ansicht

b 1) eine art *lautgewicht*, dessen einfluß sich durch das ganze bildwerk der worte mit großer macht erstreckt, und dessen höchstes gesez ist daß ein starker vocal leicht die vocalaussprache des ganzen wortes beherrscht, und zwar desto mehr je nothwendiger er im worte schon durch die stammbildung begründet ist [1]. Dies höchste gesez gestaltet sich aber nach der stellung der einzelnen laute sowie durch seine eigne gegenwirkung sehr mannichfach:

a) nehmen wir die gewöhnliche dreilautige wurzel, so wird allerdings die nächste stelle von wo aus die vocalaussprache das wort leicht umfassen kann und wo sich also der nächste und nothwendigste vocal festsezt, die mitte des wortes d. i. der zweite von drei festen lauten seyn: כָּתַב *katáb*, כָּבֵד *kabéd*, vgl. §. 119 *b*. Treten weiter vier feste laute durch die wurzel- oder (was allein am häufigsten) durch die stamm-bildung zusammen, so bleibt bei dem ursprünglichen vocalreichthume des Semitischen der nächste vocal ebenso vor dem lezten wurzellaute, sodaß das wort in zwei zusammengesezte sylben zerfällt; allein hier beginnt die wirkung des vorherrschenden vocales. Ist der vocal der lezten sylbe der stärkere, welches nach dem eben gesagten überall das nächste ist, so senkt sich der der erstern leicht vor ihm auf sein geringeres gewicht: vor *ā* oder *ô* in der lezten sylbe verdünnt sich also ein ursprüngliches oder mögliches *a* sehr häufig zu *e* oder vielmehr nach §. 34 *a* zu *i*, wie מֶרְכָּב für מַרְכָּב, מִסְתּוֹר מִקְדָּשׁ für מַסְתּוֹר מַקְדָּשׁ §. 160 *c*, vgl das Aramäische ܡܪܟܒܐ ܡܩܕܫܐ welches in diesem falle noch einfacher das *a* beibehalten hat; vor dem kurzen *á* hält noch weniger das ganz gleichlautende *a* stand, wie מִרְבַּץ für מַרְבַּץ §. 218 *c*, נֶחְשַׁב für נַחְשַׁב §. 140 *a*. Daß sich in dieser sylbe der tiefere vocal festsezt, stimmt auch ganz zu dem wesen des vortones §. 88 *a* f.: daher dieser vocal auch noch wandelbar ist §. 88 *c*, außer wenn er sich sogleich als das im Hebräischen allerdings beliebteste spize feine *i* festsezt. — Ist umgekehrt der vocal der ersteren sylbe der schärfere und stärkere, so wirkt er leicht dahin daß hinter ihm in der lezten sylbe nur das tiefgesenkte schwache *i* (oder dafür *ē* nach §. 33 *b*) laut wird, wie in עִוֵּר §. 155 *e*, מַקְהֵל §. 160 *c*; wohin eigentlich auch die verbal-bildungen כִּתֵּב und הִכְתִּיב gehören §. 131 *b*, sowie הִכָּתֵב §. 140 *b*.

c *b*) Aber noch weit gewichtiger als ein solcher leichterer vocal wirkt ein sehr schwerer und unwandelbar langer auf die fassung

---

1) am gewaltigsten zeigt sich ähnliches im Türkischen, s. die *Sprachwiss. Abhh.* II s. 26 f.

des ganzen wortes ein, indem andre vocale in seiner umgebung vor ihm sich stark senken und verringern. Ein unwandelbar langer vocal welcher zur reinen bildung neu in die dreilautige wurzel tritt, klingt só stark daß er neben sich nur den tiefsten und schwächsten vocal leidet: *hinter* ihm senkt sich der nothwendige vocal zu *ĭ* oder nach §. 83 *b* dafür *ĕ*: כּוֹתֵב §. 151, *vor* ihm würde er sich ebenso zu *i* senken müssen (كِتَاب), aber dieser kurze schwache vocal kann sich in einfacher tonloser sylbe nach §. 87 *b* hier nicht einmal als vorton halten und wird zum bloßen vocalanschlage, wie כְּתָב גְּבוּל §. 153 *c*. Ist aber neben einem solchen *û* oder *ô* (*â*) ein anderer unwandelbar langer vocal gleicher farbe im worte begründet und nur durch einen einzelnen mitlaut von ihm getrennt, so senkt sich der vordere als der tonlose zwar auf ähnliche art, aber ohne seine unwandelbare länge aufzugeben verfärbt er sich bloß zu *î* oder *ê* wie יִיחֹחַ für נוֹחֹחַ §. 156 *b. c*; עֵירֹם, חֵירֹם, רִאשׁוֹן für עוֹרֹם, חוֹרֹם, רֹאשׁוֹן §. 163 *c* [1]); und demselben geseze fangen sogar schon gewisse ursprünglich aus zwei trennbaren wörtern zusammengesezte wörter sich zu fügen an, nämlich eigennamen wie יֵשׁוּעַ Ἰησοῦς und יֵהוּא aus יְהוֹשֻׁעַ und יוֹהוּא [2]), und das zusammengesezte kleinwort לוּלֵי *wennicht* für לוּלֹא §. 358 *b* wo sich umgekehrt das zweite *ô* verfärbt hat. Ja weiter zeigt sich die ungemeine zartheit und weichheit des Hebräischen dárin daß der eine der beiden vocale, zunächst immer der vordere d. i. vor dem worttone lautende, sich zugleich verkürzen kann in den bildungen לָצוֹן für לוּצוֹן wo ein bloßer vorton-vocal geblieben §. 163 *e* und indem der vocal vorne des tones wegen ganz verschwindet דְּבוֹרָה §. 152 *b*; סוּגַר für כּוּגַר §. 156 *e*; ferner dárin daß sogar die bloßen endungen des *pl.* *-îm* und *-ôm* eine ähnliche wirkung auf einen vorhergehenden vocal ausüben können, wie יָמִים mit bloßem vortone *a* von יוֹם §. 186 *f*. Vgl. noch §. 152 *b* und §. 189 *b* *anm.*

Auf den vocal vor einer mittelsylbe hat ein sehr starker tonvocal oft eine ähnliche wirkung, wie in den bildungen שִׁקּוּץ §. 156 *b*, עִזּוּז אַבִּר גִּבּוֹר §. 155 *f*, wo sich das *i* nur hieraus erklärt und wo in den andern Semitischen mundarten statt seiner vielmehr *a* sich erhalten hat. Aber wie durch eine art gegenwirkung hat sich dagegen in zusammengesezter sylbe vor dem

---

1) bis dahin findet sich alles auch im Arabischen (*Gr. ar.* I. p. 86), im Aramäischen wenigstens zumtheil wieder, vgl. ܝܘܡܳܡ *imómó* von *jôm* §. 204 *b*. 2) יֵשׁוּעַ für יְהוֹשֻׁעַ findet sich erst in den Chronik-büchern: man könnte daher zweifeln ob der weit früher vorkommende name *Jêhû'* auf dieselbe weise entstanden sey, zumal neben ihm ein *Jôhû'* sich allerdings nicht belegen läßt. Allein doch findet sich schwerlich eine andere möglichkeit diesen namen zu erklären; wir werden also annehmen müssen daß solche aussprachen zerstreut früher entstanden.

betonten *â* immer *a* festgesezt, wie in den gebilden מַלְבּוּשׁ §. 160 *b*, תַּמְרוּר §. 161, נַאֲפוּף §. 157 *a*, יַלְקוּט §. 162, ja auch fast immer in dem gebilde קַדְרוּת §. 165 *b*. Und einer ähnlichen gegenwirkung muß es im zusammenwirken mit anderen einflüssen nach §. 41 *e* zugeschrieben werden daß vor der scharfen adjectiven endung *-î* sich *a* als sein gegengewicht festzusezen sucht und jeder abweichende vocal in diesen übergehen kann, wie יְמָנִי vor יָמִין §. 164 *b*.

d *c)* Eine art gegengewicht der laute liegt auch dárin daß die stämme von etwas ungewöhnlicher länge die endvocale verhältnißmäßig kürzer haben können, wie הֲפַכְפַּךְ, אֻמְלַל §. 157 *b. c.* — Tritt vor das wort auch nur ein mit einer gewissen kraft ihm enger zu verbindendes wörtchen wie der artikel ist, so kann es nach solchem gewichte vorn etwas von seiner übrigen vocalaussprache verlieren [1]): zweisylbige fürwörter verlieren leicht das *é* womit sie schließen, הָאֵל, הַלָּז für הָאֵלֶּה, הַלָּזֶה §. 103 *d*. 183 *a. b*; und in einem nennworte wie הַקֳּדָשִׁים §. 186 *d* mit flüchtigem *o* für קָדָשִׁים mit kurzem *o*, kehrt das nach §. 88 *d* bloß durch den gegenton nothwendige kurze *o* desto leichter in seine völlige flüchtigkeit zurück jemehr der gegenton nun weiter vorne einen festeren halt findet.

e 2) zeigt sich in dem festen baue des eigentlichen wortes die kraft des wiederhalles, welche die farbe des einen vocals nach dér des andern sich so bestimmen läßt daß nur derselbe vocal wiederzukehren scheint; dies trifft im Hebr. nur bei kurzen vocalen ein, und zwar bei dem nach §. 44 *b* vorzüglich dahin neigenden *o* in wörtern wie קָדְקֹד §. 158 *b*, und bei dem häufigen doppellaute *é-e* nach §. 32 *b*. 41 *c*, כֶּתֶב §. 146 *b*, גְּבֶרֶת §. 173 *c* [2]).

f 3) läßt sich auch schwerlich verkennen daß die sprache in dem geschlossenen worte gerade umgekehrt das ungewöhnliche zusammentreffen zweier gleicher vocallaute zu vermeiden eine neigung faßte: תֵּיטְבִי (*du wirst gut seyn*, fem.) erklärt sich so als für תִּיטְבִי gesprochen §. 139 *a*; es versteht sich aber daß dann die andre bildung ebenfalls im gesammten gebiete der sprachmöglichkeiten eine anknüpfung haben muß. Eine neigung mannichfaltigkeit statt todter gleichartigkeit im laute einzuführen finden wir wenigstens sonst auch wohl bei dem zusammenfügen zweier worte, wie in den beiden imperativen קוּמִי וָדוֹשִׁי Mikha 4, 13 vgl. §. 227 *c*, in verbindungen wie אָנָה וָאָנָה §. 32 *b*. 104 *d*, ferner in der §. 105 *b* erklärten verbindung כֹּזֹה וְכָזֹה wo freilich durch den gegensaz des lautes zugleich eine art gegensaz im sinne

---

1) auch diesem ähnliches findet sich im Arabischen, *Gr. ar.* §. 336; es gehört dahin auch das fehlen des *Tanvîn* in gebilden wie *akbaru*, *qawâtilu*. 2) vgl. ähnliches *Gr. ar.* I. p. 167, und ὀθόνη neben אֵטוּן.

gebildet wird, als sagten wir: wie *dieß* und *das*. Anderes und weitergehendes dieser art ist schon §. 94 *a* erörtert.

Die kraft des *gegensazes* und der gegenwirkung in den selbst- *g*
lauten des wortes welche nach §. *c*. *f* hier ebenfalls einspielt, kann sich aber ganz besonders bei der lezten umbildung äußern welche ein schon vollständig ausgebildetes und selbständiges wort noch durch seine beziehung im saze erleidet. Hier wo das wort weniger äußerlich sehr fühlbar als vielmehr nur wie durch einen lezten schlag und anhauch im gekette des sazes noch wie eine umprägung erfährt, drückt sich diese leicht und in manchen fällen allein deutlich genug durch einen solchen vocalwechsel feinsten lautes aus; und vorzüglich hat sich dies im Hebräischen seinem allgemeinen wesen zufolge (§. 6 *b. c*) am stärksten ausgebildet. S. besonders die vielerlei beispiele §. 212 ff., und schon oben §. 88 *c*.

Mehere wörter sind zwar, besonders auch im Hebräischen 109
welches unter allen Semitischen sprachen die laute nach manchen seiten hin am meisten verfeinert hat, endlich in der geschichtlichen ausbildung bis unter das gewicht von drei festen lauten herabgesunken: und wörter welche mehr bloße nebenbegriffe ausdrücken z. b. präpositionen, verkürzen sich auch nach ihrer ganzen bedeutung im saze leichter und nothwendiger. Aber in den hauptbildungen bemerkt man daß die sprache oft auf neue weise durch besondre laute durch stärkung der aussprache oder gar durch wiederholung des ganzen kleinen wortes wieder zu *ersezen* sucht was sie gegen das gesez der dreilautigen wurzel verloren hat; und es ist auch das noch ein bildungstrieb welcher sich auf die mannichfaltigste weise durch die sprache wie sie jezt ist hindurchzieht und manchen gebilden ihr leztes gepräge gegeben hat, vgl. §. 112. 114 f. 166 *b*. 213. 227 u. a.; sogar eine präposition kann sich durch wiederholung ihrer selbst verstärken wenn sie bloß mit schwachen anhängseln (suffixen) in berührung kommt §. 268 *b*) [1]).

Wörter welche entweder nie zur vollen verbal- oder nominal- 110
bildung fortgeschritten sind §. 101, oder die von dem lebendigen *a*
theile der sprache sich allmälig mehr ablösend und in starrer gestalt stehen bleibend nur gewisse nebenbegriffe ausdrücken z. b. מְאֹד *sehr*, diese sonst sehr verschiedenartigen wörter faßt man unter dem namen *partikeln* (*kleinwörter*, *wörtchen*, oder *einzelwörter*) zusammen. Sie indeß neben verbum und nomen als den dritten

1) alles dies zeigt sich auch in andern alten und neuen sprachen sehr ähnlich: es kommt aber dabei ganz auf die geschichtliche entwickelung und ausbildung der besondern sprache an. Das höhere alter des Hebräischen zeigt sich auch hier in fällen wie פֶּה *mund* neben ܦܘܡܐ und فُمٌ von der einen und አፍ von der andern seite.

redetheil abzuhandeln [1]), ist wegen ihrer unselbständigkeit nicht zu rathen; und höchstens könnte man irgendwo eine übersicht von ihnen geben.

b Bisweilen aber gebraucht sie die sprache wieder mit neuer kraft in lebendigerer auffassung und freierer anwendung, wie z. b. מְעַט *wenig (parum)*, weil für den begriff nicht leicht ein anderes wort da ist, wieder in jeder verbindung, als prädicat, als subject, mit dem artikel, auf singular oder plural bezogen vorkommt [2]) (während erst ganz spät davon in neuer weise ein mehrheitswort מְעַטִּים *wenige* §. 186 *d* gebildet wird); und wie man sagen kann בְּכֹה *mit so* d. i. mit solchen worten 1 Kön. 22, 20.

c Um von der dreilautigen wurzel aus alle bildungen kurz zu benennen, dient seit dem Mittelalter nach dem vorgange der Arabischen und Jüdischen grammatiker das verbum פָּעַל *thun* als beispiel; den ersten wurzellaut nennt man danach פ, den zweiten ע, den dritten ל, z. b. פ״נ d. i. eine wurzel deren erster laut ein נ ist; auch die stämme und die mehrlautigen wurzeln nennt man danach, z. b. הִפְעִיל d. i. der starkactive verbalstamm §. 122, פַּעְלַל d. i. ein stamm der den lezten wurzellaut wiederholt oder auch eine vierlautige wurzel. Doch paßt für beispiele leichter die wurzel כָּתַב, weil in ihr lauter starke laute sind, auch die wichtigen eigenheiten des *Dag. lene* sich in ihr vollkommen ausdrücken können. Freilich finden wir von ihr jezt nicht alle möglichen bildungen im AT. gegeben vor: aber man kann für diese ausnahmsfälle dann überall auch andre musterwörter wählen.

Aehnlich ist seit dem Mittelalter sitte den einfachen verbalstamm קַל d. i. *leicht*, die vermehrten und abgeleiteten verbalstämme כְּבֵדִים d. i. *schwere* zu nennen. Der kürze wegen behalten wir wenigstens den namen *Qal* bei.

Die Arabischen sprachlehrer nennen auch das folgerichtig bloß פַּעַל und gebrauchen diese wurzel auch um alle Nominalbildungen nach ihr zu bezeichnen, was im Hebräischen heute ungewöhnlich geworden ist. Viel richtiger wäre es alle stammbildungen nach einer genauen eintheilung kurz durch zahlen auszudrücken, die des thatwortes durch Lateinische, des nennwortes durch Deutsche: was unten näher besprochen werden wird.

Die arten der wurzeln nach ihren lauten.

111 Bei der anwendung der bildungen auf die einzelnen vollen wurzeln §. 106 kommt es indeß sehr auf die art der *wurzellaute* an. Zu der §. 106 beschriebenen begriffswurzel gehören allerdings immer drei *feste* laute, wie sie dort erklärt sind. Bestehen

---

1) wie die Arabischen Gelehrten thaten und nach ihnen die ältesten Hebräischen sprachlehrer. 2) ähnlich wie *peu sont allé*.

nun diese drei laute aus drei starken, sich stets erhaltenden mitlauten wie כָּתַב, לָבַד, so zeigt sich die bildung in ihnen am gleichmäßigsten und imallgemeinen am vollkommensten. Allein es gibt eine große zahl von wurzeln welche diese höchste stärke und vollendung mehr oder weniger nicht haben, die man deßhalb *schwache* wurzeln oder wurzeln *schwacher bildung* nennen kann, und in denen sich vieles eigenthümlich gestaltet, vieles auch aus dem höhern alterthume sich zäher erhalten hat. Die schwächen solcher wurzeln sind freilich zum theile sehr zerstreut und einzeln, hie und da erst aufkommend, wie das נ sich in manchen fällen leicht auflöst §. 79 *b*, und wie der leiseste hauch א bisweilen ganz überhört wird §. 72-75. Sehr durchgängig sind zwar die einwirkungen welche von einem hauchlaute §. 58 ff. in der wurzel ausgehen können, aber sie betreffen nur die aussprache, vorzüglich die der kürzern vocale. Dagegen gibt es ganze reihen von wurzeln welche nach ihrem eignen ursprunge und wesen stärker und durchgreifender von der gewöhnlichen oder *starken* bildung abweichen müssen:

I. Es gibt wurzeln die dem umfange und zustande kürzerer 112
urwurzeln §. 4 dádurch theils sehr nahe geblieben theils wohl *a*
auch durch geschichtliche entwickelung erst wieder näher gekommen sind daß sie nur zwei feste mitlaute um einen kurzen vocal vereinigt enthalten, wie מַד *mad*, פַל *pal*; weil aber die bildung wenigstens die *kraft* von drei lauten fordert, so liegt ihnen zwar dem ganzen sprachgeseze und sprachgefühle zufolge als etwas wesentliches stets die verdoppelung des zweiten lautes zum grunde, sodaß die wirklich lebende wurzel lautet *madd*, *pall;* man bezeichnet sie daher nach §. 110 *c* als ע״ע-wurzeln. Allein es ergibt sich auch aus diesem ursprunge daß bei ihnen

1. die beiden lezten wurzellaute, wo nur immer möglich, in *b*
éinem dichten laute zusammen zu bleiben suchen, da außerdem ansich schon dieselben laute, zweimal kurz nach einander wiederholt, einen unangenehmen laut geben und sich gern vereinigen §. 81 *a*. Ein beweglicher vocal daher, welcher zwischen zweitem und drittem wurzellaute stehen würde, sezt sich sofort vor dem zweiten fest, falls dieser selbst ohne festen vocal ist, wie סַב für סָבַב, רַב für רָבַב, da das *a* der starken bildung bloß vom vortone stammt und also sich nicht fest erhält; und ebenso wenn zwei mitlaute vorhergehen würden, wie יָסֹב für יִסְבֹּב, מֵסַב für מִסְבָּב, wo nun vielmehr bei der schwachen bildung ein vortonsvocal entsteht §. 87 *a*.

Die sonst durch den ton verlängerten endvocale bleiben hier *c*
verhältnißmäßig kürzer, weil durch den doppelten mitlaut der vocal mehr beengt und zusammengedrängt wird. Zwar wird nun durch besondre ursache der endmitlaut nicht deutlich doppelt gehört §. 82 *b*; und die vocale am ende, tonhaltig werdend, können

doch wieder passenden ortes etwas gedehnt werden, obgleich die dehnung hier weit beschränkter bleibt: aber vor zusazsylben wird die verdoppelung nothwendig hörbar, und mit dem tone fallen die tonvocale, z. b. הֵסַב : הֲסִבּוֹתָ, תָּסֹב : תְּסֻבֶּינָה nach §. 33 f.

d Besonders ohne nachsazsylben sind diese stämme die kürzesten und schwächsten welche möglich. Daher streben sie auch mehr als alle andre nach verlängerung, welches sich in zwei folgen am meisten zeigt:

a) statt des gewöhnlichen *a* als vortones ist neben einer einzigen andern kurzen sylbe oft das in solchem zusammenhange nach §. 87 *a* etwas schwerere *ē*, wie in dem participe מֵסַב §. 169 *c*, ferner in dem substantive מֵמַר §. 160 *d*, während in der imperfects-bildung יֵקַל zugleich noch eine andre ursache einwirkt §. 138 *b*.

e *b*) die verdoppelung, unhörbar im schließenden mitlaute, dringt schon bisweilen in den vorigen vor, wenn diesem ein vorsazlaut vorhergeht; sodaß diese stämme durch die eingreifende verdoppelung des ersten wurzellautes denen mit ן als erstem ähnlich werden, wie יִתַּם für יֵתַם §. 141 *b*; מַשָּׁק für מֵשַׁק §. 160 *d* [1]). Vgl. weiter §. 114 *c*.

f Diese verrückung des doppellautes ist nun im Aramäischen ganz durchgedrungen und hat dadurch die gestalt der bildungen dieser wurzeln stark verändert; insbesondere ist hier in folge davon die verdoppelung ganz verloren gegangen wenn dem ersten wurzellaute kein vorsazlaut vorhergeht und er deßhalb nicht doppelt gehört werden kann und doch dem dritten wurzellaute ein mitlaut eng folgt d. i. in der bildung des perfects einfachen stammes, wie בַּזּוֹתָ (*du raubtest*) von wurzel בזז. Das Hebräische ist von dieser Aramäischen weise zwar noch weit entfernt: dennoch fehlt es nicht an zerstreuten fällen wo es die verdoppelung ihrer kraft und ihren wirkungen nach schon ohne ersaz verloren gehen läßt, und zwar begreiflicher weise mehr wenn ein vorsaz vorhergeht wie נְסַבָּה für נָסַבָּה von נָסַב §. 193 *c*, וְנִמַלְתֶּם §. 234 *c*, מֵמַר §. 160 *d*, הֲפֵרְכֶם §. 255 *a*, als ohne einen solchen wie תְּמֻנּוּ §. 197 *a*. — Dagegen müssen sich

g 2. die zwei lezten wurzellaute vollkommen trennen:

a) wenn ein unwandelbar langer vocal vor oder nach dem zweiten wurzellaute eintritt, welcher die vereinigung der beiden gleichen laute nothwendig unterbricht, wie das *ô* in סֹבֵב §. 151, das *î* in סָבִיב §. 149. 153. Doch ist von diesen beiden fällen nur der lezte durchaus zwingend und fest: im erstern können die

---

1) Dies ist im Aramäischen noch viel weiter gediehen; das Arabische ist frei davon weil es die veranlassung dazu nicht in sich schließt.

beiden gleichen laute wegen des unwandelbar langen vocales vor ihnen zwar nicht wohl zusammenfallen, weil sonst der vocal sich verkürzen müßte was er doch nicht kann [1], aber da die beiden gleichen laute durch einen schwächern vocal doch immer leicht zu wenig getrennt sind, so hat das Aramäische beständig, das Hebräische wenigstens zerstreut schon die bildung in diesem falle mit dér der w.w. ע״א zusammenfallen lassen, wie שְׁאָם für שְׁמָם §. 114 *b*. 151.

b) wenn der zweite wurzellaut im steigerungsstamme verdoppelt wird, wie קִלֵּל; indeß sind solche bildungen wegen zu starker häufung derselben laute nochnicht häufig und werden lieber durch andre ersezt [2]), §. 121.

c) wenn auf den dritten wurzellaut ein engverbundener mitlaut folgt, weil dann dem vocale drei mitlaute folgen müßten welches nach §. 26 unerträglich ist. Das Arabische (wenigstens in seinen feineren mundarten) stellt darum in diesem falle die starke bildung her; das Aramäische dagegen gibt in der klemme eher die verdoppelung selbst nach §. *f* völlig auf: das Hebräische, für lezteres meist noch zu gut und doch zu jenem schon zu träge geworden, hilft sich durch einschaltung eines sonst nichtmehr erhaltenen vocales §. 197 *d*.

Jedóch auch sonst löst sich der doppellaut bisweilen nach *h*
der gewöhnlichen bildung in zwei getrennte auf, am leichtesten aber nur dá wo die zusammenziehung die gestalt des wortes nicht bedeutend geändert hat, also weniger in gebilden wie יָסֹב für יִסְבֹב als vielmehr in fällen wie גַּֽלְלֵי, und auch dann besonders nur in gewissen neuen bildungen oder stärkeren bedeutungen, s. unten im einzelnen §. 122 *e*. 193 *b*. 251 *c*; außerdem auch wohl am leichtesten bei den schlüpfrigen lauten *l* und *r* vgl. §. 255 *b*.

In vielen wurzeln vertritt ein mittlerer langer vocal, z. b. 113
û, die kraft und stelle des zweiten wurzellautes, da nach §. 106 *b* *a*
ein langer vocal einem mitlaute an kraft völlig gleich ist, wie קוּם *qûm*, כּוּן *kûn*, אוּר *'ûr*. Der wurzelvocal *û*, um von dem hier wichtigsten vocale anzufangen, kann nun zwar 1), wenn die bildung es erzwingt, in seinen mitlaut *v* übergehen und die wurzel dadurch den starken gleich werden: aber nur ungern, zögernd und schwer entschließt sich die sprache dazu, da dies vom ursprunge so weit abliegt. Die bildung betrachtet daher solche wurzeln vielmehr — 2) als wurzeln mit umgebenden festen mitlauten, in deren mitte ein bloßer langer vocal *û* schwebt, der nun mit der vocalaussprache der stämme zusammenstoßen und sich

1) nur das Arabische ist kräftig genug nach *â* einen folgenden mitlaut zu verdoppeln; vgl. oben s. 82 *anmerk*. 2) so wenigstens noch im Hebräischen: in den späteren sprachen werden diese bildungen häufiger, wie auch im Hebräischen bei wörtern verhältnißmäßig spätern alters.

irgend wie vertragen muß [1]). Wo also ein betonter und wenigstens nicht ursprünglich unwandelbarer stamm-vocal nach dem zweiten wurzellaute seinen siz hat (und dahin gehören die meisten bildungen), da vereinigt er sich entweder mit dem *u* oder *v* nach den lautgesezen §. 42 ff., oder er verdrängt es falls er nichtnur ein abweichender sondernauch ein gewichtiger und unterscheidender ist, dies jedoch nur só daß er selbst ebenso unwandelbar lang wird wie der vocal an dessen stelle er tritt §. 54 *a.* — Demnach hat er 3) noch am meisten seine ursprüngliche kraft und beweglichkeit erhalten in den kurzen nennwörtern mit vorderem vocale, mit dem er leicht verschmilzt ohne in der bildung zu verschwinden, wie שׁוֹר oder sogar מָוֶת §. 146 *e* in der vielzahl שְׁוָרִים nach מְלָכִים : מֶלֶךְ §. 186 *f*, sodaß er also hier in der bildung sowohl wie in der umbildung sogar vorübergehend halbvocal werden kann.

b Nothwendig aber müßte *û* in der stammbildung in den festen mitlaut stets verhärtet werden wegen folgender zwei ursachen welche auch bei den doppellautigen wurzeln gelten §. 112 *g*: *a*) wegen eines unwandelbar langen vocales nach dem ersten wurzellaute, wie in dem gebilde כּוֹתֵב §. 151. Allein eben solches zwanges wegen sind diese gebilde im Hebräischen fast noch nie durchgeführt; sowie auch die neuen abstractformen mit unwandelbarem vocale nach dem zweiten wurzellaute, wie גְּבוּל, פְּקֻדָּה §. 153, hier fast noch gar nicht gebräuchlich geworden sind [2]). — *b*) in den gebilden mit verdoppelung des zweiten wurzellautes. Doch auch diese bildungen sind im Hebräischen vorherrschend noch durch andere entsprechende vermieden, und nur sehr selten und einzeln werden die gewöhnlichen hier durchgesezt, s. §. 121 *a*

c Nach allen spuren hatte die sprache ursprünglich etwa ebensoviel wurzeln mit mittlerem *î* als mit mittlerem *û* [3]). Allein die bildungen beider haben sich im Hebräischen nicht in ihrem unterschiede rein erhalten. Vielmehr hat entschieden die bildung von *û* aus die andere überwältigt und herrscht im verbum und nomen, mit ausnahme von gewissen kurzen vornbetonten nominalstämmen wo sich *i* sowohl als *û* §. *a* fester erhalten hat, jedoch auch so leicht mit *u* wechselnd, wie in בַּיִת §. 146 *e*; über wurzeln wie

---

1) die Arab. grammatiker nennen deßhalb diese wurzeln nicht unpassend *hohle* wurzeln. 2) nämlich im einfachen stamme sind sie nicht ausgebildet weil der unwandelbare vocal sich dann an seiner stelle behaupten, folglich der 2te wurzellaut nach ihm mitlaut werden müßte. Geht dagegen eigentlich eine volle zusammengesezte sylbe vorher, so kann der unwandelbare vocal leichter durch die zertheilung dieser unter verdrängung des 2ten wurzellautes sich behaupten, wie הֲנָחָה § 156 *d* vgl. إقامة *Gr. ar.* §. 388 f. 3) wie im Großen das Arab. und Aethiopische zeigt.

רִיב, שִׁיר s. außerdem §. 127 *a*. Nur sehr wenige wurzeln zeigen im Hebr. ursprüngliches י; und zwar ist י dann immer zum mitlaute verhärtet in folgenden nennwörtern: אֹיֵב *feind*, עָיֵף *müde*, אָיֹם *furchtbar*, עַיִם *zorn* nach §. 153 gebildet, אֱיָל und אֱיָלוּת *stärke* nach §. 153. 165, aber diese sämmtlich, was nicht zu übersehen, mit hauchen anfangend §. 118 *b*. Sehr selten hängt damit ein verbum zusammen, עָיְפָה Jer. 4, 31, oder ist davon ein neues verbum mit starkem י abgeleitet: אָיַב *befeinden* Ex. 23, 22, עוֹיֵן *beneiden* von עַיִן *auge* 1 Sam. 18, 9 vgl. §. 125 *a*, קִיץ *sommern* Jes. 18, 6 von קַיִץ *sommer*.

Wurzeln mit mittlerem *â* im gegensaze zu solchen mit *û* d
oder *î* lassen sich allerdings denken: allein sobald der innere vocalwechsel sie ergreifen wollte, müßten sie diesen reinsten vocal in den reinen hauch א oder in den etwas stärkern ה verwandeln, damit sich um diesen die stammvocale reiheten und wechselten, weil die stammvocale sonst nichteinmal um einen möglichen mitlaut wechseln würden. Damit aber entsteht eine wesentlich verschiedene art von wurzeln, nämlich wurzeln mit hauchen, also auch mit drei überall leicht trennbaren wurzellauten; und da diese schon mehr zu den ausgebildeten wurzeln gehören, so erklärt sich wie manche von ihnen geschichtlich erst aus jenen hervorgegangen erscheinen, wie רָאַם Zach. 14, 10 sogar in רעם (רַעְמָה *hoheit* Ijob 39, 19) übergehend aus רוּם [1]), vgl. §. 114 *b*.

Diese beiden wurzelarten, die doppellautigen und die mittel- 114
vocaligen, stehen demnach auch in der bildung dem einsylbigen *a*
zustande denkbarer urwurzeln ziemlich nahe, und unterscheiden sich dadurch von allen andern wurzelarten sowohl starker als schwacher bildung. Allerdings mögen manche dieser wurzeln erst aus voller und bestimmter lautenden wieder zusammengesunken seyn, wie בּוּר oder בָּאַר *graben* eig. spalten und weiter בָּר *reinigen* (sichten) aus בָּקַר, מוּר *tauschen* aus מָהַר, מָכַר: aber viele sind sicher auch ganz ursprünglich von diesen lauten. Sie haben darum auch gegenseitig in den einzelnen bildungen viel ähnlichkeit, wie unten beschrieben wird; und zerstreut geht eine wurzel der einen art ganz in die bildung der andern art über, mehr jedoch die ע״ע in die ע״ו als umgekehrt weil jene verhältnißmäßig die weniger ausgebildeten sind. So steht der *infin. Hif'il* הָקִיר (*quellen*) neben dem *pf.* הֵקֵר Jer. 6, 7; הָם (*verwirren*), wie Deut. 7, 23 die Massôra liest, ist der bedeutung nach einerlei mit הָם

---

1) wie أَجْعَبُ *bauchig* und جَعْبَةٌ *köcher* (hebr. אַשְׁפָּה) sich erst von גוב oder גוף *bauch*, ܓܚܠ جعل *hinwerfen* erst von גל *wälzen* sich abzweigt und im Aramäischen solche wurzeln besonders häufig ein mittleres ה angenommen haben, ܥܗܕ ܪܗܛ aus עוד רוץ.

Ex. 28, 27; בְּהִתְחִימְךָ Jes. 33, 1 mit zu gedehntem vocale für בַּהֲתִמְּךָ; und in späteren zeiten reißt der übergang der ע״ע in die ע״ו noch mehr ein, welches weniger die schreibart der vocale in wörtern wie כּוֹחַ §. 146 *f* vgl. §. 15 *b* als die bildung in fällen wie יָרוּן für יָרֹן §. 138 *a* bezeugt. Umgekehrt, von übergängen der ע״ו in ע״ע lassen sich wahrscheinlich anführen: הֵסַתָּה 1 Kön. 21, 25 3te weibl. Ps. *sg.* neben הֵסִית; שַׁתּוּ Ps. 73, 9 3te Ps. *pl.* neben שָׁתוּ; רֹמּוּ *pf. Qal* Ijob 24, 24 und יֵרוֹמּוּ *impf. Nif'al* (vgl. §. 127 *b*) Num. 17, 10. Hez. 10, 15—19 neben רוּם jedoch mit der kleinen veränderung des sinnes daß es bedeutet *sich erheben* statt *hoch seyn;* עָב *wolke* welches nach den verwandten sprachen von einer w. עוב oder עוּם stammt, bildet zwar im *st. const. pl.* עָבֵי aber im *st. const. sg.* עָב.

b Ferner sind beide wurzelarten dárin sich gleich daß sie im fortschritte der sprache allmälig doch auch wieder gerne in stärker lautende, gleichsam vollkommner ausgebildete wurzelarten übergehen. Sie können nämlich

1) den bloß vocalischen laut in ihrer mitte zu dem nächsten mitlaute d. i. zu einem reinen hauche א oder ה verhärten, eine kraft welche zunächst die wurzeln mit mittlerem *â* (*ô* = *â*) besizen (§. 113 *d*), dann aber auch die verwandten ע״ע só anwenden daß von dem ursprünglichen doppel-mitlaute nur der einfache als lezter wurzellaut bleibt. Diese dehnung der wurzellaute findet sich im Aramäischen stark eingerissen, theils durch ganze wurzeln[1]), theils besonders in der bildung des activen particip s einfachen stammes §. 151. Im Hebräischen fängt sie jedoch, was einzelne bildungen betrifft, erst ziemlich selten und zerstreut an, zunächst in fällen wo die verdoppelung der laute der sprache selbst etwas schwerer wird, wie in der steigerungsbildung §. 121 *a* sodaß ein מֵאֵן *verachten* aus einer w. מִן vgl. مين äth. ምን (vgl. §. 152 *b*) sich bildet, und ähnlich in dem particip שָׁאס für שָׁסַס §. 151; dann reißt dies weiter ein, wie das *Nif'al* יִמַּס (*zerschmelzen*) hieundda in יִמָּאֵס auseinandergeht Ps. 58, 8. Ijob 7, 5, und wie הִבְאִישׁ Spr. 13, 5 mit הֵבִישׁ 19, 26 wechselt. Tritt eine bestimmtere unterscheidung im sinne hinzu, so sezt sich die lautveränderung am leichtesten fest, wie מָהַל *beschneiden* vom weine gesagt wird Jes. 1, 22 zum unterschiede des gewöhnlichen beschneidens מַל.

c 2) Da die ע״ע nach §. 112 *e* eine starke neigung haben die verdoppelung, wenn ein vorsaz es möglich macht, in den ersten wurzellaut vorzuschieben: so folgen auch einige ע״ו diesem zuge[2]),

---

1) wo dann gewöhnlich ה als 2ter wurzellaut erscheint, wie רְהַט = רִיץ *laufen.* 2) im Aethiopischen ist daher selbst der wurzel-vocal verkürzt im causal-stamme አቀመ *áqama* für *aqâma.*

besonders wenn der erste wurzellaut ein zisch- oder sonst flüssiger laut ist der daher ansich leicht verdoppelt wird (vgl. §. 38 *a*). Von dieser art sind: הִסִּית (*verführen*) welches vor betonten nachsäzen (außer Jer. 38, 22) noch die reine bildung הֵסִית bewahrt, הִלִּיץ (*verspotten*), beide von wurzeln לוּז סוּת nach §. 122 *e* gebildet; נֵעוֹר (*sich regen*) Zach. 2, 17 nach §. 140 *a*. 69 *b* von עוּר; מָשׁוֹט geht vor betonten zusäzen in מִשּׁוֹט (*ruder*) über Hez. 27, 29. 6, und auch schon ohne dies מֵרוֹץ (*lauf*) Qoh. 9, 11 nach §. 160 *d* von שׁוּט und רוּץ gebildet. Noch leichter sezt sich bei einem auseinandergehen des sinnes eine solche lautverschiedenheit fest, wie הִנִּיחַ als *legen* sich so beständig und völlig trennt von הֵנִיחַ *ruhen lassen* w. נוּחַ *ruhen*; aber הִלִּין *murren*, welches vor starken nachsäzen auch noch הֵלִין lauten kann Num. 14, 29, entstammt gewiß zugleich einer ganz andern wurzel als הֵלִין *übernachten* §. 127 *a*, da es aus רַן (*rufen* geräusch machen) erweicht seyn muß und in der nominalbildung תְּלֻנָּה §. 161 *a* auch noch ganz wie ein ע״ע erscheint. — Wie ein ע״ע dabei zugleich in die bildung eines ע״ו übergehen könne, zeigt הִצִּית (*anzünden*) welches vor starken nachsäzen auch rein הֵצִית lauten kann Jes. 27, 4 und seinen übrigen bildungen nach einer w. צַת entstammen muß, und doch sonst wie ein ע״ו gebildet ist ja ähnlich einem solchen in הוֹצִית 2 Sam. 14, 30 *K'tib* nach §. 117 *f* übergehen kann.

3) Ein übergang der ww. ע״ע in ל״ה, indem sie sich nach hinten ausdehnen und einen stark vocalischen ausgang annehmen, ist zwar möglich, wie מַר und מָרָה beide den begriff des Widrigen, Bittern tragen, só jedoch daß mehr bloß מָרָה sittlich *widerstreben* bedeutet (vgl. Ex. 23, 21), und wie רָבָה mit רַב (*viel seyn*) verwandt ist jedoch zugleich den bestimmten begriff *wachsen* ausprägt: aber am nächsten und häufigsten findet er sich ebenso wie §. *b* in solchen fällen wo die nach hinten offene wurzel mehr ein thätigseyn ausdrückt, und dann besonders wo die verdoppelung der laute stärker werden müßte und sich daher desto eher wieder zu erleichtern sucht, am meisten in den activen steigerungsstämmen §. 121 *a*, ähnlich bei solchen beschreibewörtern wie צִחֶה *ganz dürre* nach §. 155 *e* von צַח gebildet, und שֹׁסוּי *geplündert* von שַׁס für שָׁסוּס [1]; dann dringt dieselbe freiere auslautung der wurzel auch in andere abgeleitete stämme ein, wie הִמְסָה *Hif. zerfließen machen* §. 122 *e*, נִגְלָה *Nif. aufgewickelt werden* [2]) in Hizqia's liede B. Jes. 38, 12 von מַס, גַּל, נִקְלָה *verachtet werden* und קָלוֹן nach §. 163 *c verachtung* von קַל *leicht* oder *gering seyn*.

---

1) vgl. das شاكي السلاح Zohair M. v. 38 mit dem entsprechenden شكة Lebid M. v. 63 und dem ebenfalls entsprehenden Hebr. סִכְסֵךְ *panzern:* die Scholien erklären jenes unrichtig.

2) nach der richtigern erklärung.

Diese und alle ähnlichen fälle von übergang einer wurzelart in die andere §. 117 sind auf diese art zwar erklärlich: allein es ist doch nicht zu vergessen daß sprachen welche so kerngesund sind wie das Arabische in seinen besten mundarten dergleichen übergänge weit weniger kennen als andere; ausgenommen wo sie zugleich zum unterscheiden verwandter bedeutungen dienen und eben deßwegen durch die ganze wurzel sich gleich bleiben. Am weitesten dagegen sind diese und alle weiteren übergänge der art in die spätesten und entartesten sprachen eingedrungen [1].

115 II. Mehr schon nähern sich den starken wurzeln die *seiten-*
a *vocaligen*, d. i. die welche bloß von der seite, von hinten oder von vorn einen vocal oder doch einen zunächst dem vocale angrenzenden laut haben. Die wirkung aber ist je wie eine wurzel solchen laut vorn oder hinten hat só verschieden daß wir diese beiden arten sogleich völlig trennen müssen.

1. Eine große menge wurzeln müssen ursprünglich auf *î* und auf *û* ausgegangen seyn, wie שׁחו *shachu*, פרי *fari*. Aber diese verschiedenartigen wurzeln sind in der sprache wegen überwiegender ähnlichkeit der vocale *î* und *û* nicht mehr streng geschieden: auch hier ist, wie bei den mittelvocaligen §. 118, die bildung immer mehr nur von éinem vocallaute ausgegangen, der den ähnlichen getrübt und verdrängt hat. Hier hat nämlich im Hebräischen und ähnlich im Aramäischen der laut *i* überhand genommen, woneben nur noch selten in einigen gebilden *u* vorkommt; die einzige wurzel worin *û* etwas beständiger geblieben, ist שָׁלֵו *ruhen* auch zum unterschiede von שָׁלָה *fehlen*; auch in dem beschreibeworte עָנֻו (*gebeugt*) ist ו oft noch erhalten, da עני eigentlich eine ganz verschiedene wurzel (*andeuten*) ist [2]. Die bildung aber ist so:

b *a*) In den meisten stämmen, denen nämlich die einen bloß tonhaltenden oder bloß tongedehnten vocal nach dem zweiten wurzellaute haben, hat sich *a* als der nächste stammvocal mit jenem *i* immer zu *ae* vereinigt, welches aber nach §. 38 *b* wieder nicht rein geblieben, sondern wo es vom endtone getroffen wird in das abgestumpfte *é* zusammengeschrumpft ist. Und dieser laut herrscht am wortende allgemein, indem die kurzen vocale *ĭ* (*ĕ*), *o*, welche sonst bei gewissen stämmen in der endsylbe eintreten, hier neben jenem mischlaute *é* sich zu unterscheiden zu schwach sind. Dadurch wird hier nun die bildung in der lezten sylbe sehr einartig: und nur für gewisse neubedeutsame unterscheidungen entsteht hier dér geringe wechsel daß an der leeren vocalstelle hinten ein vom sinne der bildung gefordertes *a* oder *o* für dieses *e* eintritt

---

1) wie in das Neusyrische, s. *Stoddard* im Journ. Am. V p. 66 f. 71—73. 89 f. 2) das Aethiopische dagegen ist im festhalten des *u* als dritten wurzellautes noch weit zäher als das Arabische.

§. 142 *a*. 238 *e*. Außerdem gilt doch das *é* als aus *ae* verkürzt noch immer sosehr als mischlaut, daß es weiter in *ē* sich vereinfachen läßt, wie in gewissen bildungen welche kürze der aussprache verlangen immer geschieht §. 213 *e*. 227 *d*; und weiter kann auch dies *ē* sich noch in *i* vereinfachen [1]).

Da der vocal *e* oder *a* in welchen diese vielen stämme ausgehen nach §. 16 *b* beständig durch ה in der schrift ausgedrückt wird: so hat man diese wurzeln nach ihren häufigsten stämmen und gebilden und vorzüglich nach der als muster angenommenen bildung גָּלָה §. 107 *e* ל״ה genannt, obwohl man sie ihrem übrigen wesen nach auch ל״י oder wo dies nach §. *a* zutrifft ל״ו nennen könnte.

In der schwäche dieses schließenden vocales *e* liegt es auch c
daß er vor jedem antretenden vocale in der bildung verschwindet (nach §. 45 *a*), wie יִגְלֶה : יִגְלוּ gleich יִכְתֹּב : יִכְתְּבוּ; גָּלָה : גָּלְה gleich כְּתֻבָה : כְּתֻב. Sogar ist bisweilen dies schwache *e* auch vonselbst allmählig abgefallen §. 146 *d*. 149 *g*. 166 *a*. 224 *c*. Doch je schwächer hinten dies *e* wird, desto häufiger lassen viele bildungen dieser stämme *vorne* ein *e* statt eines andern nähern lautes durchlauten, als wollte sich so der hinten geschwächte wurzellaut vorne wieder sammeln und halten, vergl. §. 45 *b*. 138 *a*. 141 *a*. 186 *b*. 192 *a*. 227 *d*. 252 *a*. 255 *b* [2]).

Neben dieser echthebräischen bildung, welche sich in keiner d
andern Semitischen sprache findet [3]), zeigt sich an vielen dichterischen stellen eine wesentlich verschiedene, welche Aramäische art und farbe trägt und mehr wie aus alter mundart ins Hebräische gebiet eindringt. Sie weiß nichts von jener ungemeinen verdünnung oder gar verdrängung des lezten wurzellautes: vielmehr hält sie als solchen das *ae* só fest daß es im zusammentreffen mit andern lauten meist ganz stark bleibt und dessen lezter bestandtheil von jedem vocale, am leichtesten vor *u*, *a*, in den halbvocal *j* übergeht; und zwar vor den überhaupt schwächern verbalendungen só daß der diphthong *ae* (*ai*) sich nachdrücklich gegen den vocal der endung behauptet, der ton also auf das *âi* fällt, wie גָּלָיו, חָסָיָה, welches *a* vor *j* sich zwar auch tonlos noch

---

1) wie im Aramäischen immer, vgl. den Imperativ ܓܠܝ neben גְּלֵה; im Hebr. dagegen seltener, vgl. §. 224 *c*. Derselbe seltene fortschritt von *é* am ende des wortes in *ē* und *i* findet sich auch sonst, §. 173 *f*. 176 *a*. 2) im Arabischen, wo als 3ter wurzellaut sich *u* viel erhalten hat, drängt sich in vielen gebilden vielmehr *u* auch nach vorn hin zu dem ersten wurzellaute, *Gr. ar.* §. 412. — Wenn einige in solchen fällen bei einem hauchlaute zu anfange der wurzel doch lieber *a* als *e* lasen (wie aus den beispielen in der Berl. Akad. Mb. 1868 s. 607 zu schließen ist), so war das willkürlicher.

3) solche mischsprachen wie das Samarische kommen hier nicht in betracht.

in יִגְלְיוּן, יֶאֱתָיֻן erhalten kann, aber nicht mehr nach längerem vocalhalte wie חָדְמִיּוֹן, vgl. §. 194 *a*. Vor den stärkern nominalendungen aber kann das *ae* nie betont seyn, sodaß es meist bloß in den halbvocal übergeht: גְּלְיָה *fem.* von גָּלֶה, doch kann auch vorher (zumahl der passiven bedeutung wegen) *a* als vorton bleiben wie מְמֻחָיִם §. 189 *e*.

e *b*) Wenn aber ein vonvornan oder doch gewöhnlich unwandelbar langer vocal nach dem zweiten wurzellaute eine stelle hat, muß der dritte nothwendig getrennt werden; es erscheint also hier gesezlich der lezte wurzellaut ansich, nur daß auch hier wie in dem vorigen falle immer nur י sich erhalten hat, welches dann nach den lautgesezen §. 42 ff. entweder mit dem langen vocale zusammenfließt oder sich ganz trennt, wie גָּלוּי *fem.* גְּלוּיָה; נָקִי (= נָקִיי), *fem.* נְקִיָּה. Und diese bildungen sind im Hebr. ohne weitere hinderung möglich, indem der wurzelvocal sich am ende überhaupt leichter und häufiger als in der mitte §. 113 *b* in seinen halbvocal auflösen kann.

f *c*) Am nächsten dem ursprunge sind demnach hier sowohl wie bei den ע״ו §. 113 *a*, 3 die wenigeren gebilde geblieben welche den vocal nicht nach dem zweiten, sondern nach dem ersten wurzellaute halten, weil hier der dritte immer für sich rein erscheinen muß, mag er vocal bleiben können oder mitlaut werden müssen; hier ist daher auch ו noch mehr gehalten. So שְׂחוּ, פֶּרִי (in Pausa) §. 146 *d*, ferner קִנְיָן §. 163 *e*, טַחֲוָה §. 120 *a*, הִשְׁתַּחֲוָה §. 121 *c*.

116 Auf *-â* ausgehende wurzeln müssen (ebenso wie §. 113 *d*) wegen der in den stämmen und übrigen gebilden um den 3ten wurzellaut beständig wechselnden vocale jenen laut in den nächsten mitlaut also in einen hauch א oder ה übergehen lassen, wie דָּכָא בָּמָה. Zwar können hier wie in andern fällen wurzeln mit א oder ה auch ganz anders entstehen, wenn ein härterer mitlaut sich bis zu diesen schwächsten hauchen erweicht hat, wie in קָרָא *rufen* vgl. *κράζω krachen*: allein die weitern folgen in hinsicht der bildung solcher wurzeln sind dieselben. — Wurzeln indeß welche einen wirklichen hauch ה (nach §. 21 *e* mit *Mappîq* zu schreiben) zum lezten laute hätten, gibt es im Hebr. und fast ebenso in den übrigen Semitischen sprachen wenigstens ursprünglich sehr wenige; desto stärker ist aber die zahl der mit dem weichsten hauche א schließenden indem das Semitische an dieser stelle der wurzel die stärkste neigung zur weichsten aussprache hatte. Dazu scheinen manche von ihnen früh mit dem ל״ה d.i. ל״י zusammengefallen zu seyn, wie sich bei einigen noch deutlich nachweisen läßt [1]). Umgekehrt ist denkwürdig wie das ה in späten neubil-

---

1) הִתְמַהְמָהּ Gen. 19, 16 muß sichtbar aus einer kurzen wurzel מַהּ durch ihre verdoppelung entstanden seyn §. 124, hat also am ende

dungen wie durch einen stärkeren lauttrieb aufkommt und wie vorzüglich abgekürzte nennwörter, wenn bei ihrer umbildung die stelle eines dritten wurzellautes ergänzt werden soll, als solchen den hauch ה annehmen können, wie אֲמָהוֹת *pl.* von אָמָה (*Magd*) zeigt §. 187 *d* [1]).

Dagegen sind also die wurzeln ל״א desto häufiger; und ihr א gilt imallgemeinen als mitlaut ebenso wie irgend ein anderer. *b*
Aber gerade im Hebr. hat doch א nach §. 72—75 im unterschiede vom Arabischen schon ziemlich stark seinen hauch im zusammentreffen mit andern stärkern lauten eingebüßt, insbesondere immer wo es rein am ende des wortes lauten sollte: dadurch ist der betonte endvocal unmittelbar vor א gedehnt und rein auslautend geworden, wie קָרָא *qārâ* קֹרֵא *qôrē*; und da diese wurzeln insofern eine stärkere ähnlichkeit mit den ל״ה erhalten, so kann ihre bildung allmälig in die der ל״ה übergehen und mit dieser zusammenfallen. Im Aramäischen nun ist dieser übergang der ל״א in die ל״ה fast ganz vollendet: im Hebr. dagegen ist er erst im beginnen und an einigen den lauten nach am nächsten liegenden stellen oder in gewissen wörtern weiter gediehen als in andern, zumtheil auch die spätere Aramäischartige sprachfarbe unterscheidend. Imgroßen aber erhellt aus dem obigen daß er nach den 3 bei den ל״ה zu unterscheidenden fällen §. 115 in folgenden 3 stufen abnimmt: am nächsten ist er bei den gebilden mit tonhaltendem oder bloß tongedehntem vocale nach dem 2ten wurzellaute §. 115 *b*, aber auch hier wieder zunächst nur wo א das wort selbst oder doch die sylbe schließt, nicht ebenso wo ein folgender vocal seinen hauch stärker zur deutlichen hörbarkeit reizt, wie קָרָא aber קְרָאוּ, קְרָאֻהוּ, §. 131 *b*. 186 *d*. 194 *b*. 198 *b*. 238 *e*. Viel weniger findet sich der übergang bei den gebilden mit unwandelbar langem vocale nach dem 2ten wurzellaute §.

---

eigentlich ein ה als hauch vgl. sogar noch im Afrikanisch-Arabischen مهمه *stottern* Journ. as. 1855 II. p. 555; כָּהָה *erlöschen* ist mit كا verwandt, wie רָפָה *weich seyn* mit رفه; دَفْدَا *wälzen* wechselt ʻAmr Moʻall. v. 93 nur des versmaßes wegen mit دَفْدَه.

1) vgl. ähnliches im Arab. (*Gr. ar.* §. 413) und im Aramäischen wie ܐܰܡ̈ܗܳܬܳܐ; auch דלהות *die thüren* in einer kürzlich gefundenen Phönikichen inschrift von דַּל, דֶּלֶת §. 186 *b* (vgl. die Abh. *über die große Karthagische inschrift* s. 42). Wurzeln wie فاه *reden* eigentlich *den mund aufthun* sind erst später aus verkürzten nennwörtern wie פֶּה s. 289 gebildet. Aber ähnlich sind nach s. 295 f. auch viele wurzeln mit mittlerem ה später. Sogar zu aufange der wurzeln überwiegen in allen Semitischen sprachen die mit ה keineswegs.

115 *e*, wie כְּשׂוּי einmal Ps. 32, 1 für כְּשׂוּא zugleich eines wortspieles mit כְּסוּי wegen; und garnicht findet er sich bei den gebilden mit dem vocale nach dem ersten wurzellaute §. 155 *f*, außer etwa bei einer einzelnen wurzel welche ihm überhaupt schon stärker ausgesezt ist, wie חֶבְיוֹן im anziehungsfalle חֶבְיוֹן *hülle* von חָבָא und dafür nicht selten חָבָה. — Bisweilen folgt auch schon die schreibart der einreißenden verwechslung der ל״א mit den ל״ה, wie נְסָה Ps. 4, 7. Ijob 4, 2 für נָשָׂא *heben* vgl. §. 50 *a*, הַחְבֵּה für הַחְבֵּא 2 Kön. 7, 12.

c Umgekehrt gehen bei diesem schwanken auch einige der ursprünglichen ל״ה in die bildung oderauch in die schreibart der ל״א über, wie קָרָא *impf.* יִקְרָא bisweilen nicht für *rufen* sondern für *begegnen* steht (wie Gen. 49, 1 und besonders in dem §. 73 *c* erwähnten לִקְרַאת) welches doch eigentlich קָרָה *impf.* יִקְרֶה ist. Hiervon ist aber das einzelne só zerstreut daß davon weiter nur bei den einzelnen gebilden geredet werden kann.

117 2. Während so die hintervocaligen wurzeln durch ihren vo-
a calausgang auf die eigentliche gestaltung des übrigen wortes nur zerstreut und unmerklicher zurückwirken: haben die übrigens sehr verschiedenartigen wurzeln welche man *vornvocalige* nennen könnte, doch dárin etwas gemeinsames daß der stärkere vocallaut welcher sich vorne bei ihnen bilden kann in gewissen gebilden merklicher die aussprache des übrigen wortes bestimmt.

1) Zunächst und zumeist gehören hieher die mit *i* und *u* oder (wenn ein vocal hinter dem ersten wurzellaute seine stelle hat) statt deren mit *j* und *v* anfangenden wurzeln: und mochten dieser von beiden lauten ursprünglich wohl gleichviele seyn. Allein wie die laute *i* und *u* als zweite und als dritte wurzellaute sich nicht in ihrem unterschiede hinreichend erhalten haben §. 113. 115, ebenso sind sie auch hier in einem starken ineinanderfließen begriffen, obwohl nicht gleich stark und auf andere weise. Zwei wurzeln welche bei übrigens gleichen lauten durch *i* oder *u* vorne verschiedene bedeutungen trügen, scheinen sich nichtmehr zu finden: schon dieses läßt auf große lautwandelungen schließen welche vorangegangen seyn müssen. Wie das Hebr. jezt erscheint, hat sich in diesen wurzeln der laut *u* vorherrschend festgesezt wenn der erste wurzellaut am ende einer zusammengesezten sylbe seine stelle hat, und weicht dagegen fast beständig [1]) dem *i* im

---

1) die einzigen überbleibsel vom ו sind: וָלָד *kind* aus einer sehr alten schrift Gen. 11, 30 beibehalten vgl. §. 146 *b*, ähnlich 2 Sam. 6, 23 *Q'rî;* וָזָר *schuldbeladen* Spr. 21, 8 ein wort welches ganz einzeln steht und in einem alten spruche; und das merkwürdige וָו *haken* im B. d. Ursprünge, gebildet wie סַס §. 118 *a* und verwandt mit כָּוָה, עָוָה *gebogen, gekrümmt seyn.* — Die lesarten der eigennamen וָהֵב Num. 21, 14, וַשְׁנִי 1 Chr. 6, 13, וְדָן Hez. 27, 19 sind (wie ich sonst ge-

anfange des wortes, wie נוֹרָא יָרֵא, während er im Arab. und Aeth. auch in dieser stellung fest bleibt, ja umgekehrt in ihr vorherrschend geworden ist; nur in einer einzelnen, mehr von einem stamme mit anfangendem י ausgehenden bildung wird am ende der sylbe י vorherrschender §. 139 *a*, sonst ist es an dér stelle sehr selten §. 141 *a*; in der mitte zwischen diesen beiden fällen liegt dér wo der erste wurzellaut am anfange einer sylbe aber nach einer ganzen aufs engste verbundenen vorsazsylbe erscheint, und da hat sich vonaltersher mehr ו als י festgesezt §. 124 *d*: הִתְוַדָּה הִתְוַדַּע הִתְוַכַּח, dagegen הִתְיַלֵּד (*nach der abstammung verzeichnet werden*) הִתְיַפָּה (*sich schön machen*) welche beide ihren bedeutungen nach verhältnißmäßig neu sind.

b Wurzeln dieser art folgen zwar übrigens imallgemeinen der starken bildung, indem ob der erste wurzellaut als vocal oder als mitlaut gelten und wie er näher in jedem gebilde lauten solle aus den sonstigen laut- und bildungsgesezen erhellt. Wenn indessen der erste wurzellaut als vocallos mit einem vorigen vocale zu einem schon ansich sehr stark lautenden vocale zerschmilzt, wie in der bildung תִּיצַר *tîßar* für *tiißar*, so gewinnt dieser durch seine schwere leicht ein gewisses übergewicht über das ganze gefüge des wortes, ähnlich wie es bei vocalen der fall ist welche sogleich unwandelbar lang und ungewöhnlich stark in das wort treten §. 108 *c*; daher diese starke sylbe wenigstens in einem häufigen gebilde die folgende sylbe ganz von sich abhängig gemacht und eine ganz eigenthümliche bildungsart sowie eine menge weiterer folgen hervorgebracht hat §. 139 *a*.

c 2) Wurzeln welche mit einem reinen hauche א oder ה anfangen, lassen den hauch imallgemeinen noch immer als vollen mitlaut gelten, und entfernen sich insofern nicht von der starken bildung. Da indessen der reine hauch am ende der sylbe nach §. 75 leicht verstummt, sodaß an dieser stelle eine rein lange sylbe entsteht, so können auch hier an der stelle des ersten wurzellautes offene lange sylben aufkommen welche in der gewöhnlichen bildung fehlen, und wodurch solche wurzeln den פ״י oder פ״ו ähnlicher werden. Hier öffnen sich daher sodann weiter zwei möglichkeiten:

1) eine wurzel dieser art läßt zwar den hauch wie eben gesagt só verstummen daß die vordere sylbe ein entschiedenes übergewicht über die folgende erhalten und die bildung so dér einer wurzel פ״י oder פ״ו §. *b* sehr ähnlich werden kann, aber sie bewahrt doch übrigens noch ihren ursprung indem sie den unterscheidenden vocal behält welcher sich vonselbst aus ihr ergibt;

---

zeigt) unsicher; ebenso וָפְסִי Num. 13, 14 vgl. die LXX; es bleibt nur וַנְיָה Ezr. 10, 36, aber auch der nach 3 Ezr. 9, 34 als urkundlich antastbar.

von dieser art sind einige פ״א theils zerstreut und anfangend theils in den am nächsten liegenden fällen schon durchgängiger und fester, §. 192 *d*; 139 *b*. 140 *a*. 160 *d*. — Oder

2) eine wurzel geht noch entschiedener in die bildung eines פ״י über indem sie die bei diesem ursprünglichen vocale annimmt, immer aber (wie sich aus obigem vonselbst versteht) nur in dén fällen wo der erste wurzellaut vocallos am ende der sylbe steht. Dies liegt entfernter und trifft im Hebr. beständig nur erst das Hif-il von אָסַף vgl. 122 *e* und die sehr häufig gebrauchte und daher etwas abgenuzte wurzel הָלַךְ *gehen*, welche in allen bildungen wo der erste wurzellaut am ende der sylbe vocallos ist wie von יָלַךְ ausgeht [1]) und nur in einigen bildungen neueren ursprunges sich gleichsam wieder verstärkend und verjüngend das ה in dieser stellung beibehält §. 122 *e*. 139 *a*. 123 *d*. 160 *d*. 226 *d*. Im Aramäischen jedoch greift diese vermischung bei meheren פ״א viel weiter; und danach kommt Neh. 13, 13 הוֹצַר *über den schaz sezen* als Hif-il von אָצַר vor, freilich um so leichter so ausgesprochen da dies Hif-il sich erst von אוֹצָר *schaz* ableitet. Von übergang in פ״י siehe einige Aramäischartige fälle §. 141 *a*.

d 3) Wurzeln mit anfangendem נ sind zwar zunächst nichts weniger als mit einem vocallaute anfangende: allein dieser ansich schwächere mitlaut kommt hier in die lage wo er der auflösung in den folgenden mitlaut §. 79 *b* am stärksten ausgesezt ist, wegen der großen zahl von fällen wo der erste wurzellaut vocallos die sylbe schließt. So ist denn hier mit der auflösung des mitlautes in den folgenden eine aussprache der erwähnten sylben herrschend geworden welche sich einem vocalischen auslaute nähert, da נִתֵּן *nitten* in der ersten sylbe einem *nîten* ungleich näher steht als einem *ninten*; und so haben allmälig auch dieser art mehere wurzeln ähnlich ein übergewicht der vordern sylbe über die folgende angenommen und sich insofern nach den פ״י gerichtet §. 139 *c*, ja sind diesen in einigen gebilden ganz gleich geworden §. 227 *b* [2]). Von mit ל anfangenden wurzeln

---

1) wenn man nämlich bedenkt daß הלך *gehen* mit سلك und dem Causalstamme הִשְׁלִיךְ *werfen* verwandt also aus diesen nach 58 *b* erweicht seyn muß, so kann man ולך nur erst aus ihm wieder als weitere verflüchtigung ableiten.

2) das Arabische ist zwar in seiner herrschenden mundart von dieser ganzen Hebräisch-Aramäischen schwäche frei: aber das befehlwort عِمْ صَبَاحًا, عِمِي *guten morgen!* Zohair M. v. 6. 'Antara M. v. 2, welches mundartig entstanden seyn kann, stammt gewiß richtiger von einer w. נעם als von einer وعم, wovon es die dortigen sprachlehrer ableiten wollten. — Dagegen finden sich gebilde wie פל, פק, סק als *perf. Qal* für נפל, נפק, סלק (§. 78 *c*) erst im Samarischen.

hat das sehr häufig gebrauchte לָקַח (*nehmen*) ähnlich seinen anfangslaut abnuzen lassen. — Möglich ist danach zulezt sogar völliger übergang eines פ״נ in ein פ״ו, wie neben dem *perf.* נָקַע (*verrenken*) ein *imperf.* יֵקַע steht, neben נָקַשׁ und יָקֹשׁ *neze legen* ein *imperf.* יְקֹשׁ Jes. 29, 21.

Freilich ist nun der lange vocal welcher auf solche weise in der vordern sylbe entsteht, im Hebr. nichtmehr überall ganz straff und stark geblieben. Das *â* oder *ô* hat sich in dieser lage bisweilen schon vor dem 2ten wurzellaute gesenkt und ist unter verdoppelung dieses selbst kurz geworden, und zwar am nächsten vor flüssigen und zischlauten weil diese am leichtesten sich dehnen und verdoppeln lassen (§. 38 *a*), wie מוּסָּד, נִילְּדוּ für מוּסָד, נוֹלְדוּ §. 131 *b*. 140 *a*. Und weiter kann die ganze kraft eines י oder ו als ersten wurzellautes durch verdoppelung des zweiten só ersezt werden daß die bildung dieser wurzeln ganz in die eines פ״נ übergeht, die §. *d* bemerkte einreißende vermischung dieser wurzelarten sich also auch auf diese weise bahn bricht; welches jedoch meistens erst bei zischlauten eintrifft wie יִצַּק *imperf.* von יָצַק §. 139 *a*, bei andern lauten kaum einigemale (wie in מַדָּע von יָדַע §. 160 *d*) ganz auf Aramäische weise sich zeigt. Indessen sind doch alle diese abweichungen von der nächsten bildungsart eines פ״ו oder פ״י imganzen noch sehr zerstreut; und als herrschendes gesez gilt daß ein unwandelbar langer vocal bei ihnen dá entsteht wo der erste wurzellaut in das ende der sylbe kommt. e

Sehen wir in hinsicht der entstehung eines solchen unwandelbar langen vocales aus einem wurzellaute auf die verschiedenen wurzelarten zurück, so leuchtet ein daß er weniger durch den lezten wurzellaut §. 115 als durch den eben erklärten ersten und durch den zweiten §. 113 entsteht. In diesen beiden lezten wurzelarten hat er seinen eigentlichen siz: und eben daraus entspringt noch die besondere eigenthümlichkeit der bildung, daß ein solcher der wurzel zur hälfte angehöriger langer vocal oft zwischen dem ersten oder zweiten wurzellaute schwankt und im schwanken sich entweder vor oder nach dem ersten wurzellaute festsezt. Am nächsten und zugleich am durchgreifendsten trifft dieser fluß des starken vocales in einigen fällen ein wo ein schon durch die kraft der bildung sehr unterscheidender scharfer vocal *u* oder *i* in die vordere sylbe treten muß, zu welchem daher dann leicht der ähnliche wurzellaut eines ע״ו sich hinüberzieht und mit ihm zerfließt, wie יוּשַׂם oder יִיטַב von שׂוּם und טוֹב §. 131 *c*. 138 *b*, נוֹחֵל in der bedeutung *verzweifeln* Hez. 19, 5 nach §. 123 *d* von חוּל. Dasselbe aber breitet sich mehr zerstreut auch weiter aus: ein פ״ו oder פ״י zieht in einer bestimmten oft ganz einzeln dastehenden stammbildung wohl die schwere der aussprache in die mitte zusammen sodaß es wie in ein ע״ו oder ע״ע übergeht, wie יָצַע f

(*rathen*) im *imperativ* statt der gewöhnlichen sehr kurzen aussprache יָעַץ sich in der aussprache יִיעַץ gleichsam zu seinem ursprünglichen gewichte wiederherstellt, und wie יָרַק *speien* im *imperf.* יָרֹק bildet, יָקשׁ *nese legen* im *imperf.* in יָקוֹשׁ §. 138 *b*, יָגֹר *grauen haben* §. 130 *c* im *imperf.* in יָגוּר sowie im nomen §. 160 in מָגוֹר sich zusammenzieht [1]). Oder ein ע״ו läßt bei einem vorsaze zugleich seinen schweren vocal dahin gleiten und sich mit dem vocale des vorsazes vereinigen, wie טוֹב den causalstamm הֵיטִיב bildet §. 122 *e*. Ja dieses fließen dringt bis in die wurzelbildung selbst, wie יָעֵף und עָיֵף *müde* bedeutet; und da die פ״נ nach §. *d* in näherer verwandtschaft zu den פ״ו stehen, so kann es nicht befremden daß wurzeln wie נָסַךְ und סוּךְ beide *salben* bedeuten und im *perf.* neben einander vorkommen während im *imperf.* יָסוּךְ die ganze vocalkraft sich in der mitte zusammenzieht. Meheres einzelne dieser art wird unten weiter erklärt: gerade hier ist ein ort wo die in der sprache liegende möglichkeit sich so sehr in den einzelnen worten und bildungen gespalten hat daß fast die spur eines festen gesezes verschwindet [2]).

Dagegen liegt der wechsel eines ל״ה mit einem פ״ו weit entfernter: הוֹעִיל *nüzen* eig. *in die höhe bringen* hängt zulezt mit עָלָה *steigen* zusammen, sondert sich aber stark in der bedeutung.

118 III. Endlich können mehere dieser schwachen laute in einer
a wurzel zusammenkommen. Dies hat indeß zunächst seine grenze in sich selbst. Denn bei aller freiheit der wurzelbildung zu drei lauten §. 4 können doch nicht alle laute ohne unterschied d. i. ohne rücksicht auf wohllaut und zusammenpassen des Ganzen zusammengesezt werden. So können

1) die zwei ersten wurzellaute nicht wohl dieselben seyn, wie בב, גג, wodurch die wörter, da der vocal gewöhnlich nach dem zweiten ist, sehr holprig klingen würden [3]). Auch der erste und

---

1) ähnlich stammt עֵדוּת (s. über dessen bedeutung die *Alterthümer* s. 168 der 3ten ausg.) von w. יָעַד nach §. 165 *b*, indem der vorne verschwundene wurzelvocal bei dieser starken bildung durch die dehnung des *e* sich wiederherstellt; und das Aeth. ምዕላት *tag* von w. ወዐለ Lib. Jub. 2 p. 7, 13 ff. — Aehnlich auch stellt sich bei den ל״ה, wenn sie hinten eingebüßt haben, das wurzelgewicht nach § 109 besonders in stärkeren bildungen wieder her, wie in den gebilden אֱלֹהִי §. 166 *a*. 260 *a*, נְיָאל §. 232 *d* von w. אָלָה vgl. das von den Arabischen sprachgelehrten angemerkte اُولُ für اُولُو.

2) Im Arabischen ist dieser fluß wohl in den wurzeln, aber in den einzelnen ableitungen einer wurzel ist er strenger vermieden. Dagegen ist er im Aethiop. stark, wie *jehûb* als *imperf.* von *vahba* (geben); *mûbâ mûchar* von בוא חור 4 Esr. 13, 44. 46. Aus dem Mittelländischen wären fälle wie κλητός θνητός von καλ θαν zu vergleichen.

3) stämme wie דָּדָה §. 124 *b* und das ihm verwandte שִׁשָּׁא (*gängeln*

dritte wurzellaut ist wenigstens ursprünglich nicht derselbe, indem solche im Hebr. noch seltene wurzeln wie שָׁרַשׁ, עִלַּע Ijob 39, 29 entweder erst aus längern wie שֻׁרְשַׁר, עלעל verkürzt [1]) sind, oder der eine laut in ihnen vertauscht ist, wie נתן aus נתל [2]); bei mittelvocaligen wurzeln ist jedoch umgekehrt der erste und dritte wurzellaut überall leicht derselbe, wie שׂישׂ (*hüpfen*) סיס (*ross*), da auch sie zwar aus wiederholung kürzerer entstanden scheinen [3]) aber wegen des langen vocales in der mitte weniger lautwidrig sind. Noch weniger können alle drei laute ursprünglich leicht dieselben seyn: דַּדַּיִם *brüste* Hez. 23, 8 ist bloß Aramäischer wechsel für שָׁדַיִם nach §. 49 *b*; צִצִּים *blumen* 1 Kön. 6, 18 ff. ist nach §. 38 *a* aus צִיצִים verkürzt, sowie גַּג *dach* erst im *st. const.* גַּג wird als wäre es von einem עע vgl. עָב §. 114 *a*; und חֹחַ *dorn* für חֹוחַ senkt nach §. 63 *b* sein *ô* nur vor einer neuen betonten sylbe zu *á* herab [4]).

2) Was sich angrenzende *ähnliche laute* betrifft, so zeigt sich nach §. 106 *b* zwar daß die zu unähnlichen sich im fortgange der zeiten allmählig gerne immer mehr ausgleichen: aber ursprünglich fügen sich sehr ähnliche laute weder vorne noch hinten in der wurzel gerne nach einander. Keine w. beginnt oder schließt z. b. mit קכ, oder mit [5]), oder mit חר, oder mit מק; einem solchen lautgefühle zufolge hat sich im Hebräischen sogar der Aegyp-

---

Hez. 39, 2) sind erst aus שֻׁשְׁשָׁה דַּוְדָה nach §. 117 *e* entstanden, einfache w. שר דו oder שא דא, welche entsprechend dem دَأَدَ und dem Aethiop. እንሶሶወ eine art langsamen schreitens ausdrücken muß. Ebenso sind wurzeln von der bildung ወወዐ *schreien* im Aethiop. nichts ursprüngliches, sondern erst durch eine neue art von verkürzung und umbildung aus ወዉወዐ entstanden. 1) vgl. *dad* im Sanskrit aus *dadd*, *dath* im Zend. aus *dathâ* u. a.; قَلِقَ *wanken* aus قَلْقَلَ.

2) man könnte zwar vermuthen das ל sei in dieser wurzel umgekehrt aus נ entstanden: indeß, sollte die ursache dazu in dem streben die gleichheit der laute aufzuheben (der sogen. Dissimilation) liegen, so ist schon dér umstand daß נתל innerhalb des Aramäischen überhaupt nur im *imperf.* also in einem nicht dahin gehörigen gebilde vorkommt, einer solchen annahme weniger günstig. 3) לַיְלָה *nacht* hat wohl ihren namen von dem ineinandergehen, verwickeln (w. לו vgl. §. 158 *b*), daher Trüben im gegensaze des Klaren. 4) eine Aramäische w. wie ܗܠܠ, ܐܬܗܠܠ, ܗܘܠܠܐ *thorheit* (*Lagarde's* anal. syr. p. 3, 27. 8, 25) ist wohl erst aus dem uns durch Spr. 26, 18 bekannten לַהְלַהּ neugebildet. 5) im Aramäischen sind wörter wie ܪܫܐ erst aus רשא entstanden.

tische stadtname מֹף *Memphis* Hos. 9, 6 lieber in נֹף verändert Jes. 19, 13. Jer. 2, 16. Doch finden sie sich am ende bisweilen wie aus absichtlicher lautvermannigfaltigung zusammen, wie עָתַר סתר בטר אָטַר[1]) aus עתח; und der sehr weiche laut א kann auch wohl vorne vor ח oder ה stehen, wie אהב אחז אהל. Aber auch als erster und dritter wurzellaut treten sehr ähnliche laute nicht gerne zusammen, da wurzeln wie חלע nach §. 58*a* nicht ursprünglich sind. Aehnlich treffen aber auch גלר, besonders נר, nicht gerne unmittelbar zusammen[2]).

3) Zu großer härte wegen steht vorne nie ein T-laut vor einem S-laute §. 78*b*, wohl aber am ende, wie נחס, נחץ; und wohl ist auch das weichere ד vor dem härteren zischlaute möglich, wie in דָשֵׁן דֶּשֶׁא.

b Sodann ist eine besondre jedoch leicht verständliche erscheinung allgemeinerer bedeutung hier die daß ein sonst sich leicht auflösender laut neben einem sehr weichen desto stärker und dauernder werden kann, sodaß eine schwäche die andere hebt; vgl. §. 56*a*. — Und nach alle dem ist das verhältniß der *mehrfach schwachen* wurzeln in hauptdingen folgendes:

c 1) wenn der mittlere wurzellaut ein fester ist, wie in נָטָה, חָזָה, אָתָה, so werden die umgebenden schwachen laute ein jeder nach seiner sonstigen art behandelt; ebenso, wenn der mittlere ein hauchlaut ist, wie יָעָה.

2) ו oder י stehen als mittlere wurzellaute nicht selten vor ו oder י (ה §. 115) als letztem. Der zweite wurzellaut ist hier immer der ursprünglichere und kann sich bisweilen noch mit dem dritten nach der art der doppellautigen Wurzeln §. 112 zusammenziehen §. 142*b*. 146*f*. Wo sich aber der dritte als reinerer hinterer vocallaut (nach §. 115*b*) trennt, da muß der zweite gegen §. 113 nothwendig immer ein fester mitlaut werden, wie

---

1) s. Abh. über die Phönikische Inschrift von Marseille s. 15.

2) die wurzel נלה Ijob 15, 29 entsteht erst aus נול durch lautversezung nach §. 114*d*; חָרוּל *brennnessel* ist wohl nicht (nach Royle im Londoner Journ. of the As. Soc. VIII, p. 124 f.) aus خردل, sondern nach §. 149 *d* gebildet aus חרור eig. *brennend*, גּוֹרָל *steinchen* §. 167 aus גּוֹלָל entstanden; die nennwörter כִּנּוֹר תַּנּוּר und צִנּוֹר haben im Semitischen keine entsprechende verba und ihre entstehung ergibt sich nach §. 79 *d* só daß wahrscheinlich auch כִּנּוֹר aus כְּנָתַר zusammengefallen ursprünglich *hanf* bedeutet, daher ein saitenwerkzeug; כַּרְגָּן *ohrenbläser* kommt von einer w. רָגַן *hin und her gehen* welche wenigstens selbst erst aus einer w. רָגַל hervorgegangen ist, also doch für das noch unerträglichere לָרַג so lauten und daher weiter leicht in מָרַג (vgl. מוֹרָג *dreschwalze*) übergehen konnte; über שָׁמִיר s. oben §. 84, 2. Die נֵרְדְּ *narde* ist von Indien her den alten Hebräern zugebracht, s. *Lassen's* Indische Alterthumskunde I. s. 289.

קָוָה, כָּוָה, חָיָה: denn die mittelvocalige bildung ist hier ganz unbrauchbar, da einen vocal als zweiten wurzellaut festzuhalten ein genug fester dritter wurzellaut fehlt; obwohl, wenn der vocal nach dem ersten wurzellaute seinen siz hat §. 115 *f*, der halbvocal nach §. 42 f. sich für diesen besonderen fall auflösen kann, wie גּוֹי §. 146 *e*. — Sogar vor hauchlauten ist ו oft mitlaut, da auch so die festere wand von hinten fehlt, wie גָּוַע, צָוַח; doch ist dies nicht beständig, wie נֹחַ, בּוֹא.

3) Vor dem weichen hauchlaute hält sich י weit stärker, und löst sich nur seltener auf, wie יְנַחֵל יִנְאָף §. 139 *c*. Vor יו ist ähnlich der hauchlaut oft stärker, wie בְּעַיִם יְהִיֶה §. 138 *a*. 245 *b*.

4) Drei schwache wurzellaute können nur dadurch zusammenkommen daß der eine oder zwei hauchlaute sind, wobei denn alle diese geseze zusammenwirken, wie הָיָה und חָיָה §. 138 *a*, רָאָה §. 232, יָעָה.

Indem sich nun innerhalb der von §. 101 an beschriebenen grundgeseze alle bildung von den wurzeln aus bewegt, ist alles einzelne was als wirklicher bestandtheil der alten sprache gelten muß seiner gestaltung nach richtig; und es verschwindet insofern gänzlich der von oberflächlicher kenntniß gemachte unterschied zwischen gesezlichem und ungesezlichem (anomalen). Freilich steht wie in den lauten so hier in den wortgebilden neben dem gewöhnlichen vielerlei selteneres: aber auch dies hat überall, näher betrachtet, um möglich zu seyn seine anknüpfungsfäden wodurch es irgendwie fest mit dem ganzen innern getriebe der bildung zusammenhängt, sei es in einer ältern gestalt der sprache überhaupt aus der es sich wie in trümmern eines frühern baues erhalten hat, oder sei es daß aus dem lebendigsten innern triebe der sprache wie sie ist etwas neues sich hervorbilde (vgl. §. 2 f.). Als eine noch sehr frische und gefügige sprache bildet das Hebr. z. b. leicht ein wort etwas um nach einem engverbundenen worte ähnlichen sinnes: allein auch dann muß eine nähere und entferntere möglichkeit zur umbildung vorliegen, wie מוּבָא *eingang* für מָבוֹא w. בּוֹא neben מוֹצָא *ausgang* Hez. 43, 11 nach §. 117 *f*, צְאֶינָה (*geht heraus* weiber!) HL. 3, 11 neben רְאֶינָה nach §. 116 *b* möglich ist. Auch wegen des versuches einer namenserklärung wird wohl etwas in der sprache kühner gewagt, wie נַשָּׁה als *perf. Pi'el* für נִשָּׁה Gen. 41, 51: doch liegt auch hier nach §. 141 eine entferntere möglichkeit solcher bildung und aussprache vor. *d*

Was dagegen auf keine weise sich an irgend eine wahre möglichkeit und fähigkeit der sprache anschließt, z. b. das הֵמָּה מִשְׁתַּחֲוִיתֶם Hez. 8, 16, oder das מְקַלְלַוְנִי Jer. 15, 10, das verräth sich ebendadurch als selbst bei so kühnen schriftstellern wie Hosea und Hezeqiel unmöglich, also als aus bloßen schreibfehlern hervorgegangen. An lezterer stelle verbesserte ich schon in den ersten ausg. מְקַלְלוּנִי und sah viel später daß schon Spinoza (compend. gr. hebr. Opp. ed. Paulus II. p. 457 ff.) hier einen fehler vermuthete.

Erster schritt der wortbildung.

Stammbildung

I. der *Verba* (thatwörter).

119 Untersucht man näher alles was zur stammbildung gehört:
a so entdeckt man darin zunächst zwei dem ursprunge nach sehr verschiedene bestandtheile. Einmal sehen wir neben der einfachen wurzel eine menge stärkerer gebilde, entstehend durch wiederholung von wurzellauten oder durch zusäze von außen; leztere, als ursprünglich selbst volle wörter, bestehen zunächst immer aus mitlauten, dann erst wohl auch aus bloßen vocalen. Diese aus der wurzel hervorgehenden stärkern gebilde verrathen sich, wie schon §. 107*c* gesagt ist, als die älteste grundlage auch dadurch daß sie wesentlich in den das Semitische begrenzenden sprachstämmen wiederkehren und demnach schon als es noch keinen Semitischen sprachstamm gab dagewesen seyn müssen; zugleich haben mehere von ihnen die weiteste bedeutung bewahrt und schließen begriffe in sich welche in feinerer sprache genauer durch den laut unterschieden werden, ein umstand welcher ebenso stark für das ungemein hohe alter dieser gebilde zeugt. — Der innere vocalwechsel welcher sodann zweitens als das ächt Semitische hinzugekommen ist und jene einmal gegebenen gebilde, sowohl der einfachen als der abgeleiteten art, gleichmäßig trifft, bewegt sich durch nicht weniger als drei stufen vorwärts, ehe er sein ziel völlig erreicht. Er bestimmt 1) die entweder passive oder active oderauch halbpassive auffassung jedes der zuvor gebildeten begriffe, soweit eine solche nähere unterscheidung bei ihm überhaupt nothwendig wird; diese höchste bedeutsame unterscheidung, welche doch im Semitischen so kurz und scharf sich ausdrücken läßt, entsteht durch den wechsel der vocale selbst, indem nur gewisse vocale z. b. *u* den passiven sinn geben, ihnen also andere bestimmte als den entgegengesezten sinn gebend gegenübertreten §. 128—133. 146 ff. Er bestimmt dann 2) fernere unterschiede welche in jedem so activ oder passiv gesezten stamme möglich sind, bei dem verbum die unterschiede der beiden grundzeiten §. 134 ff.; bei dem nennworte ähnlich gewisse feinere unterschiede der bedeutungen z. b. §. 160, auch den des verkleinerungswortes §. 167. Verglichen jedoch mit jener ersten anwendung des vocalwechsels, ergiebt sich dieser meist nicht als so stark; er greift überall erst in jenen ein, und ist doch in gewissen entferntern gebieten nicht ganz durchgeführt. Endlich tritt 3) noch auf eine eigene weise die unterscheidung aller bis dahin gebildeter wörter als verba oder als nomina hinzu, wovon sogleich näher zu reden ist.

1. *Die verbalstämme ansich.*

Der ungemein starke eindrang innerer vocalbildung §. 107 *d b* ist also bis soweit fortgeschritten daß diese auch den unterschied zwischen thatwort und nennwort wesentlich bestimmt und schon an ihrem feinen wechsel imallgemeinen sicher gefühlt werden kann auf welche der beiden möglichen grundtheilungen aller wörter §. 107 *a* ein wort falle. Es ist dies wie ein lezter feiner anhauch der noch über das sonst schon gegebene wort ergeht und ihm die eine oder die andere lage und fassung mittheilt: denn nicht eigentlich besondere vocale geben die große scheidung aller wörter in diese zwei grundseiten, sondern nur eine verschiedene haltung und stellung schon gegebener vocalaussprache. Einmal nämlich ist die vocalaussprache des thatwortes durchgängig kürzer als die des nennwortes, weil dieses den begriff ruhend und sich in sich selbst haltend, jenes ihn in handlung und darum leicht und rasch dahineilend sezt: innerhalb des baues der thatwörter zeigt sich nur ein einziger mehr gedehnter vocal und auch der ist nur dem Hebr. eigenthümlich, also dem allgemeinen wesen des sprachbaues gegenüber wie zufällig §. 131 *b*: die weitern folgen davon bei dem *nomen* sind §. 145 ff. erläutert. Und zweitens hat aus ähnlichem grunde das nennwort eine neigung das leben der vocalaussprache d. i. den ton mehr zurück nach vorn in das wort zu ziehen und da ruhen zu lassen, während das verbum den begriff der that und bewegung umgekehrt durch den nachhintenhin drängenden vocal ausdrückt; ein unterschied der sich in der verschiedenen aussprache des einfachen stammes als nennwort כֶּ֫תֶב *kéteb* = *katb* und als verbum כָּתַב *katáb* am fühlbarsten macht §. *c*, aber auch sonst wo er kann in manchen äußerungen sich offenbart, wie in der ansich sonderbaren aber hieraus erklärlichen verkürzung מֶ֫מֶר für מַמֵּר §. 160 *d*, in der ähnlichen solcher nennwörter wie אָב *vater* שֵׁם *name* בַּל *nicht* §. 149 *h*. 146 *d*, und besonders häufig in der weiblichen endung auf tonloses *-et* §. 173 [1]). Bisweilen tritt auch dieser unterschied erst in den entferntern stufen der nominalbildung hervor, wie in dem *st. const.* כּוֹבַע §. 218 *d*.

In welchem fortschritte die einzelnen stämme selbst von der *c*

---

1) durch die übrigen Semitischen sprachen gehen im grunde dieselben geseze, auch durch das Aethiopische, wo der dritte wurzellaut im verbum sein *a* behalten hat, im nennworte aus einem unten erwähnten grunde vocallos scheint. Wenn aber in einigen späteren sprachen wie im jezigen Aethiop. der zweite wurzellaut im verbum seinen vocal verloren hat, so ist das durchaus erst spätere tonveränderung, vgl. §. 146 *b* anm. — Aber auch noch weiter über das Semitische hinaus geht eine ähnliche unterscheidung, wie im Englischen *cómbat*, *cónsort*, *súbject* als nennwörter, *combáte*, *consórt*, *subjéct* als thatwörter gelten.

wurzel aus sich bilden, ist was den grundsaz betrifft §. 107 *d* erklärt: es erhellt daraus daß man 4 arten von stammbildung unterscheiden muß, welche theils nach ihrem hervorgehen aus der wurzel theils auch in hinsicht auf ihre wechselseitigen beziehungen zu einander hier nach folgender ordnung abgehandelt werden:

d I. Der *einfache* stamm kann sich als thatwort sehr leicht dádurch unterscheiden daß der stamm-vocal nach dem zweiten wurzellaute gesprochen wird, wie *k'táb* oder *katáb*, während er sich im einfachsten nennworte nach vorne zurückzieht, wie *kátb* oder כֶּתֶב §. 146; jene nach hinten drängende aussprache drückt so das bewegen, das treiben, den verbalbegriff, diese umgekehrte das sich zurückziehen, in sich ruhen und abgeschlossenseyn, also den nominalbegriff aus. Nach dem zweiten wurzellaute hat daher das einfache verbum den wesentlichen und bedeutsamen vocal, der dann weiter nach der activen oder passiven auffassung des begriffes wechselt §. 130; der alleinstehende erste wurzellaut hat nach §. 87 beständig das ā des vortones, wie כָּתַב *schreiben*, קָטֹן *klein seyn;* vgl. weiter §. 138.

e Daß der vorton ā nur wegen des alleinstehenden ersten wurzellautes hier raum habe, also in andern fällen garnicht aufkommen könne, versteht sich nach §. 87 vonselbst: wir müssen jedoch nicht übersehen daß er in diesem falle nie fehlt [1]).

Ein vierlautiger einfacher stamm hat als verbum hinten den vocal an derselben stelle, während die beiden ersten wurzellaute auf die kürzeste weise den vocal halten: פַּרְשֵׁז, כִּרְסֵם vgl. §. 141 *c* und §. 154. Auch wo sonst durch die bildung abgeleiteter stämme vier laute zusammentreffen, da bleibt für das thatwort überall dies die nächste aussprache daß der vocal scharf auf den vorlezten mitlaut fällt nachdem die beiden ersten so kurz als möglich gesprochen sind, wie נִמְשַׁח, הִכְתִּיב, כִּתֵּב; ja dasselbe gesez geht auch durch die noch längeren stämme §. 120 *a*.

120 a II. *Verdoppelungs-* oder *steigerungs-stämme*, durch innere vermehrung aus der wurzel selbst, sind zwar ansich sehr mannichfach zu denken, werden aber durch das wirkliche leben der sprache auf engere grenzen beschränkt. Stämme mit wiederholung des ersten oder der zwei ersten wurzellaute sind nach der ähnlichkeit des wurzelbaues §. 118 *a* nicht beliebt; fast die einzige bildung welche scheinbar hierher gehörig im A. T. sich findet יְפֵיפִה ist vielmehr nach §. 131 *g* ganz anders entstanden; und kaum zeigt sich sonst auch in der bildung des nennwortes irgendeine spur davon [2]).

---

1) das gegentheil zwar scheint höchst selten stattzufinden, wie תְּנָה Ps. 8, 2, יְרַד zweimal für יָרַד Richt. 5, 13: allein es frägt sich ob die Massôra dann nicht abweichende erklärungen vor augen hatte.

2) s. das ganz vereinzelte seltene und spätere זַרְזִיף §. 157 *d*; an-

Stämme mit wiederholung der zwei lezten wurzellaute (פְּעַלְעַל *Peʿalʿal* genannt) kommen vor und drücken malerisch eine starke steigerung des begriffes (wie יְפֵיפִיָּה §. 131 *g*) oderauch eine heftige unruhvolle bewegung aus (wie סְחַרְחַר *immer herumgehen*, vom pochenden herzen Ps. 38, 11): sie sind indeß als fast zu sinnliche gebilde gerade im Hebr. äußerst selten geworden [1]) und bloß dichterisch gebraucht; während sich dagegen im nomen solche bildungen weit mehr festgesezt haben §. 157. Möglich ist sogar daß der hintertheil eines vollständig gebildeten verbum mit der verbalperson wiederholt wird: אָהֲבוּ הֵבוּ *sie lieben lieben* Hos. 4, 18 (wo des wechsels wegen zum zweiten male der vorton-vocal beibehalten ist), צִמְּתוּתֻנִי *sie vernich-vernichteten mich* Ps. 88, 17 [2]). Und übersieht man die 4 angeführten beispiele als die einzigen welche sich im A. T. finden: so zeigt sich daß ihrer zwei der malerischen aber oft auch etwas künstlichern kraftsprache der Spätern, die anderen zwei der nördlichen sprache angehören.

Stämme mit wiederholung des bloßen dritten wurzellautes sind schon etwas häufiger und beschreiben, sofern sie etwas eigenes bezeichnen, einen gleichsam fortgesezteren, dauernderen zustand z. b. eine dem gegenstande anhaftende farbe oder eine andere leiblich auffallende eigenschaft die er zeigt, wie רַעֲנָן *grünen* Ijob 15, 32, שַׁאֲנַן *ruhig seyn*, נָאוָה *lieblich seyn* HL. 1, 10 vgl. §. 115 *f* [3]): allein wenn schon in diesen fällen allen ein hauchlaut vorhergeht, so zeigen die andern beispiele dieser bildung §. 121 *c* noch deutlicher daß der dritte wurzellaut sich besonders dann gern auch statt des zweiten verdoppelt wenn der mittlere als bloßer hauch die verdoppelung weniger leicht erträgt.

b Darum ist der herrschende steigerungsstamm der leichteste

---

lautend mit ܕ sich wiederholend ist auch ܐܕܠܕܠ in der bedeutung des *Unruhigen* und *Trüben*, doch ist dieser stamm insofern anders gebaut als er nach §. 121 *b* zulezt von einer wurzel זל ausgeht die sich dabei nach §. 114 *d* zugleich in זלה dehnt. Erst in den spätesten sprachen wird diese bildung etwas häufiger, wie im Neuarabischen *Journ. as.* 1861 I. p. 380. 386, im Neusyrischen bei *Stoddard* im Am. Journ. V p. 111.

1) in andern Semitischen sprachen sind diese und ähnliche verdoppelungen etwas häufiger, jedoch auch in ihnen mehr auf gewisse schreibarten beschränkt; volksmundarten wie die Aethiopischen haben sie verhältnißmäßig am stärksten, vgl. jezt *Dillmanns* Aeth. SL. §. 77.

2) diese ansicht von den beiden stellen ist nämlich allen umständen nach die richtigste; es scheint kaum nöthig die abweichenden erklärungen dieser seltenen bildungen ausdrücklich zu widerlegen. — Dagegen scheint נִפְלַל Hez. 28, 23 bloß falsche lesart zu seyn. — Auch kann bei der wiederholung der lezte allmälig abfallen, wie ወወየወ *heulen* von عوى (oft im B. Henôkh): einen fall davon im Hebr. beim nennworte s. §. 158 *c*.

3) die Rabbinische auffassung des wortes als Nif. von אוה *sich sehnen* sô daß es *ersehnt seyn* bedeute, scheitert schon an dem entsprechenden נָוָה.

und feinste welcher möglich, durch bloße verdoppelung des zweiten wurzellautes gebildet sodaß dieser nicht durch einen vocal auseinandertritt: כִּתֵּב, gewöhnlich genannt פִּעֵל *Pi'el.* Dieser äußerst häufige stamm drückt

1) die *gewalt*, den *eifer*, die *fertigkeit* oder *schnelle wiederholung* von handlungen aus, wo andere sprachen [1]) frequentativverba haben, wie צִעֵק *clamitare* 2 Kön. 2, 12; רָדַף *sequi*: רִדֵּף *sectari*; auch durch zusammensezungen drücken unsere sprachen wohl den nebenbegriff aus, שָׁבַר *frangere*: שִׁבֵּר *confringere*, נָאַץ *verachten*: נִאֵץ etwas stärker, daher besonders mit rücksicht auf das Göttliche. שָׁלַח *mittere*, שִׁלַּח *ganz, auf immer von sich schicken, dimittere*, סָפַר *zählen*: סִפֵּר *erzählen* (vieles nach einander aufzählen), קָבַץ ist mehr unser *zusammenbringen*: קִבֵּץ unser *sammeln*; namentlich bezeichnet Pi'el auch die kunst und fertigkeit womit etwas gethan wird, wie פָּתַח *aufthun*: פִּתַּח *öffnen* im sinne mancher fertigkeiten und künste, אָחַז *fassen* in der künstlerischen bedeutung *einfassen* eher אִחֵז vgl. Ijob 26, 9 mit 1 Kön. 6, 10 [2]). Möglich ist daß der steigerungsstamm sich vom einfachen bloß dadurch unterscheide daß er die handlung sogleich als auf *viele* sich erstreckend sezt, wie מְשַׁל מְשָׁלִים *sprichwörter vorbringen* Hez. 21, 5 neben מָשַׁל מָשָׁל *ein sprichwort bringen* 17, 2, קָבַר *begraben* einen: קִבֵּר mehere; ferner daß der begriff dieses stammes sich bloß in einem substantiv (particip) festseze, wie רָצַח *morden*: part. מְרַצֵּחַ *mörder* (was mehr ist als bloß *mordend*) Jes. 1, 21, מְשַׂנֵּא מְאַהֵב *amator, osor* von אָהַב, שָׂנֵא ohne den nebenbegriff des dauernden eifers bloß *lieben, hassen*, und wie bei solchen passiven bildungen wie מְחֻכָּם fast wie unser *durchgebildet* d. i. vollkommen gebildet §. 313 [3]). Auch kann eine solche bildung, wenn der zusammenhang der rede darauf führt, einen verächtlichen eifer und tadelnswerthe betriebsamkeit ausdrücken, wie כִּתֵּב *scriptitare,* schreibeln, schmieren Jes. 10, 1, זִבֵּחַ *opfern* mehr vom falschen opfer (vom guten einmal 1 Kön. 8, 5), תִּפֵּר *nähen* mit böser geschäftigkeit Hez. 13, 18. So ist der steigerungsstamm in dieser seiner nächsten bedeutung immer vom einfachen merkbar, wennauch in andern sprachen oft nicht leicht ebenso kurz ausdrückbar verschieden; auch wo sie in zwei gliedern neben einander stehen, geben sie feinere unterschiede, wie בִּתֵּר *zertheilen*, בָּתַר *theilen* Gen. 15, 10; und nur selten verdrängt der

---

1) am ähnlichsten sind die intensivformen im Sanskrit, wie *rôrud (sehr weinen)* von *rud (weinen)*.

2) dasselbe ist auch in den übrigen Semitischen sprachen häufig, wie صَنَعَ *einstechen* صَنَّعَ, durch eine solche kunst *verzieren*.

3) ganz ähnliche anwendungen hat dieser stamm auch in den verwandten sprachen, und nicht selten bemerken dies die Arabischen scholiasten und übrigen sprachgelehrten, wie *Baidhâvi* zum Qor'an s. 24, 11 f. DMGZ. 1852 s. 209 f.

abgeleitete stamm allmälig den einfachen, wie חָבַק und חִבֵּק *umarmen* Qoh. 3, 5. — Indem nun *Pi.*

2) schon sehr oft nur den geistigen begriff des eifers und der anstrengung, also des *thätigen Wirkens* oder *Bewirkens* und *Schaffens* festhält, nähert es sich der bedeutung des causativen verbalstammes oder Hif-ıl §. 122 und erhält dadurch die neue kraft causal-stämme zu bilden; ja es tritt in dieser bedeutung als innere bildung allmälig an die stelle der äußern durch *Hif-ıl* §. 122 und wird auch insofern immer häufiger [1]). Doch ist zwischen beiden zunächst noch ein merklicher unterschied: denn Pi. drückt zunächst den begriff des causativen mit dem nebenbegriffe der besondern *sorge* und thätigkeit aus womit man etwas bewirkt, während ihn Hif-ıl ganz einfach oder sinnlich bezeichnet, wie von גָּדַל *groß seyn:* גִּדֵּל *mit sorge oder eifer groß machen* (z. b. *großziehen* kinder, pflanzen; *ehren*), הִגְדִּיל bloß *groß machen;* ebenso unterscheiden sich כִּבֵּד *ehren* und הִכְבִּיד *schwer machen;* קִלֵּל *verfluchen* und הֵקַל *leicht machen*; ähnlich vom activen יָלַד *gebären* הוֹלִיד *zeugen,* יִלֵּד *gebären machen* d. i. *helfen* das part. fem. מְיַלֶּדֶת *geburtshelferin.* Nun ist zwar Pi. schon in einigen verben ohne großen unterschied der bedeutung neben Hif-ıl gewöhnlich geworden, besonders um intransitive Qalformen transitiv zu machen, wie כָּעַס *unmuthig seyn:* כִּעֵס und הִכְעִיס *kränken* 1 Sam. 1, 6. 7, צָדַק *gerecht seyn:* הִצְדִּיק und bisweilen schon צִדֵּק *rechtfertigen,* קָשָׁה *schwer seyn:* הִקְשָׁה und קִשָּׁה *schwer thun* d. i. arbeit (mühe) haben, *laborare* Gen. 35, 16. 17; אָבַד *umkommen:* הֶאֱבִיד und אִבֵּד *vernichten;* חָיָה *leben* הֶחֱיָה und חִיָּה *leben machen* jedoch Pi. noch mehr in der bedeutung *mit sorgfalt das leben erhalten,* d. h. *ernähren* Jss. 7, 21; מוּת *sterben;* הֵמִית und מוֹתֵת *tödten* doch lezteres eigentlich immer mit nachdruck, nämlich *völlig tödten* wie aus 1 Sam. 17, 51 vgl. v. 50. 2 Sam. 1, 9 f. erhellt, oder *viel tödten, mehere tödten* 1 Sam. 14, 13: erst bei gewissen wurzeln aber sind sich beide stämme fast oder ganz gleich geworden; bisweilen bilden nur dichter und Spätere ein Pi. für das rein sinnliche Hif-ıl, wie קֵרֵב *nähern,* קִיֵּם (קוֹמֵם) *aufstellen* Ps 119, 28. 106 für הִקְרִיב, הֵקִים; und in der eigenthümlichen bedeutung und kraft von Hif-ıl nach der es ein transitives verbum doppelt transitiv machen kann, findet sich in Pi. erst äußerst selten §. 122 *b.* — Jene anstrengung welche *Pi.* bezeichnet, kann aber auch

1) hätten die übrigen Semitischen mundarten so wie die Aethiopischen eine besondere bildung des causalstammes auch für die steigerungsverba beibehalten, so würde diese vermischung weniger eingerissen seyn. Aber in den einfachsten sprachen kann sogar auch die volle wiederholung des thatwortes den neuen begriff des *Bewirkens* bilden, wie im Namaqua nach *Wallmann* (Berl. 1857) s. 16. Und auch das Mittelländische hatte ursprünglich diese bildung, wie *sisto* ἵστημι կանգնեմ (von *kha* = *stâ* vgl. pers. خان) zeigen.

d 3) nach umständen eine bloß innere oder ein versuchen, streben, wollen bleiben, und indem dann Pi. für sich allein, ohne object steht, kann es ganz in die bedeutung eines *inchoativ-* oder *desiderativ*-stammes treten (welche beiden begriffe auch im Sanskrit durch verdoppelung gebildet werden, und wie die griechischen verba auf *-σκω* beide bedeutungen haben): סִמֵּר *horret*, סַמֵּר *horrescit* Ijob 4, 15, פַּחֵד *contremiscit* Jes. 51, 13. Spr. 28, 14; מְעַט *decrescit* Qoh. 12, 3, חִתַּת *brechen wollen* Jer. 51, 56; רוֹמֵם *in die höhe streben* Hos. 11, 7, צִמַּח *sprossen wollen* 2 Sam. 10, 5, פִּתַּח ganz wie *patescit* HL. 7, 13. Jes. 48, 8. 60, 11; מִלֵּא *voll werden* d. i. *überfließen* 1 Chr. 12, 15, רִוָּה *trunken werden* Jes. 34, 5. 7 vgl. die adjectiva שֹׁמֵם *stupescens* Θρ. 1, 13, רוֹמֵם *victoriosus* Ps. 118, 16 nach §. 170 gebildet; über Hif-il in dieser bedeutung s. §. 122 *c* [1]). Den begriff des ängstlich wiederholten versuches sieht man in שִׁאֵל *betteln*, תִּפֵּשׂ *tasten*, חִפֵּשׂ, חִשֵּׁב *ergrübeln* Spr. 16, 9: und ähnlich ist הִלֵּךְ an allen stellen wo es vorkommt würdevoll *langsam* oder sogar *schleichend gehen*, mehr unser *wallen* und so hinreichend verschieden von הָלַךְ *gehen*. Ja es kann sich daran endlich sogar der begriff eines verkleinerungsverbums schließen, s. §. 157 *c*.

e Von nennwörtern abgeleitet drückt Pi. ein *thätiges wirken*, ein *betreiben* einer sache aus, wie כִּהֵן *priestergeschäfte verwalten* (von כֹּהֵן *priester*), שִׁלֵּשׁ *am dritten tage* (שִׁלְשֹׁם) *etwas thun*; und da der verbalstamm bloß im allgemeinen diese *beschäftigung* mit einem gegenstande ausdrückt, so hängt es von der möglichen art dieser und von dem sprachgebrauche ab in *welchem* sinne wir Pi. umschreiben müssen, wie דִּשֵּׁן (von דֶּשֶׁן *asche*) *zu asche machen* oder die *asche entfernen* Num. 4, 13; סִקֵּל (vgl. oben s. 144 *anm.*) *steine werfen*, *mit steinen werfen* 2 Sam. 16, 6 und *steine lesen*, von *steinen reinigen* Jes. 5, 2; שֵׁרֵשׁ *entwurzeln* von שֹׁרֶשׁ *wurzel* nach §. 118 *a*; nur *eine* mögliche bedeutung zeigt sich in solchen ableitungen wie זִנֵּב *den schwanz* (זָנָב) *nehmen*, *abhauen*, סֵעֵף *die zweige* (סְעִיף) *abhauen* Jes. 10, 33, jedoch פֵּאֵר *die zweige* (פֹּארָה) *schütteln*, *durchsuchen* Dt. 24, 20; גֵּרֵם und עִצֵּם (den *knochen* עֶצֶם, גֶּרֶם) *benagen* oder *fressen*, vgl. die seltenern bildungen unserer sprachen: *köpfen*, *häuten*, *jugulare*, *τραχηλίζειν*, *steinigen* [2]). —

---

1) ähnlich ist נִטֵּף *träufeln* M. Ta'nîth 3, 8; مَيَّلَ *sich zu neigen anfangen* oder *sich halb und halb neigen*, *schwanken* Kemâleldin in Freytags's chr. 99, 15; بَيَّنَ oder auch ابان nach §. 122 *c klar werden* s. die Scholien zu Lebîd's M. v. 10. Im Aegyptischen gehören dahin die zusammensezungen mit ⲉⲣ-, wie ⲉⲣⲁⲡⲁⲥ *veterascere*, ⲣ̀ⲣⲡⲉ *jung werden*.

2) dieselbe vom sprachgebrauche abhangende vieldeutigkeit zeigt sich in allen von nomina abgeleiteten activen formen nicht weniger als in *Pi.*, wie עֵרֵף *den nacken* (עֹרֶף) *brechen;* שִׁבֵּר und הִשְׁבִּיר *getreide* (שֶׁבֶר getreide *für die mühle*) *kaufen* und *verkaufen*. Aeltere sprach-

Auch hier aber findet sich die bedeutung des bewirkens, wie שִׁלֵּשׁ *in drei theilen,* לִבֵּב *herz, muth machen;* בִּכֵּר *zum erstgebornen* (בְּכוֹר) *machen,* חִטֵּא *ein sündopfer* (חַטָּאת) *für* jem. *bringen lassen* und dadurch ihn *reinigen, versöhnen* Lev. 6, 18. 19. 14, 52.

Bei dieser sehr mannichfachen anwendung *Pi'el's* ist es nicht auffallend, daß dasselbe verbum in diesem stamme sehr verschiedene bedeutungen tragen kann welche nur aus dem jedesmaligen zusammenhange erhellen, wie שִׁכֵּל *fehlgebären* Gen. 31, 38 wahrscheinlich von einem nennworte abgeleitet, und *verwaisen* nach §. *c* wenn es mit einem ausdrücklichen oderauch im sinne liegenden accusative steht Dt. 32, 25.

Ein hauch als zweiter wurzellaut behält, da die verdoppelung *f* im stamme ruht, nach §. 69 *b* gesezmäßig die kurzen vocale vor sich in allen bildungen, wie נִחַם, נִאֵף, נִאֵץ, *pass.* נֻחַם; selten erst trennt sich der vocal ganz, in einfacher sylbe lang werdend, wie in dem nach §. 114 *b* neugebildeten stamme מֵאֵן *impf.* יְמָאֵן, in dem ähnlich neugebildeten אֵחַר *zögern* Gen. 34, 19, dem *imperf.* יְנָאֵץ, *part.* מְנָאֵץ; vgl. weiter §. 141 *b*. Bei ר aber immer wie בֵּרַךְ, *pass.* בֹּרַךְ, die verdoppelung bloß in בֹּרַת *pass.* §. 71. 131 *b*. Ueber anderes vgl. §. 121 *a*.

Sonst seltene steigerungsbildungen werden indeß häufiger in 121 gewissen wurzeln welche die verdoppelung des zweiten wurzellau- *a* tes schwerer ertragen. Beständig gehören dahin die *mittelvocaligen* wurzeln wie קוּם, wegen der großen schwäche des zweiten wurzellautes §. 113 *b*; aber auch die doppellautigen gehen des mitlautes wegen §. 112 *g* ungern die verdoppelung des zweiten und dessen trennung vom dritten ein. Diese beiden nach §. 114 auch sonst sehr verwandten und nahen wurzelarten wählen daher statt der gewöhnlichen zwei andre bildungen:

1) Die wurzeln ע״ו wiederholen den dritten wurzellaut wenn er ein starker ist, sodaß ein *ô* nach dem ersten wurzellaute erschallt, wie קוֹמֵם *erheben* von קוּם, חוֹלֵל *gebären,* עוֹרֵר *erregen,* שֹׁקֵק *überfließen lassen,* שׁוֹרֵר *concelebrare,* שׂוֹחֵחַ *μιμνήσκω,* מִשְׁמֵשׁ *cunctari* (vgl. §. 122 *c*). Desselben lautes sind aber auch die stämme der wurzeln ע״ע, indem die verdoppelung des zweiten wurzellautes durch das unwandelbare *ô* nach dem ersten ersezt wird

lehrer schrieben daher unrichtig dem *Pi-'el* eine sog. *privative* kraft zu (vgl. *Gr. ar.* §. 172), ein irrthum der leicht weiter in die irre führt und der noch in der ersten ausg. dieses werkes ausführlich beseitigt werden mußte. Aehnlich ist نصّل *entspizen,* زيّغ gleichsam *entkrümmen,* مرّض einen *kranken heilen* und vieles andere, auch in andren stämmen wie استأصل *entwurzeln;* vgl. Baidhavi zum Qor. s. 21, 29. Auch im spätHebräischen ist ähnliches, wie עֵרוּת לְבִיבִים *M.* ע״ז 2, 3. 5, 9. Dagegen muß man sich hüten dahin zu ziehen was nicht dahin gehört, wie יֵרָתֵק Qoh. 12, 6 *Q'rî* nicht wohl *entkettet werden* bedeuten kann als käme es von רְתוֹק *kette* sondern aus יִנָּתֵק verderbt ist.

(vgl. §. 84 *a*), wie גִּלְגֵּל *wälzen* von גָּל, חוֹקֵק *bestimmen*, סוֹבֵב *umgeben*, פּוֹרֵר *brechen*. Da nun die bildung so bei den ע״ע vonselbst klar ist, so müssen wir annehmen daß sie von diesen auf die ע״וֹ übergetragen wurde. Beiderlei bildungen geben keinen stärkern sinn als *Pi'el*, entsprechen vielmehr diesem in der bedeutung ganz, sodaß ihre bedeutungen insofern sogleich mit denen von *Pi'el* §. 120 angeführt wurden. Sie sind aber dem Hebräischen vor den andern Semitischen sprachen eigenthümlich und zeigen eine alterthümliche farbe. — Ueber בּוֹשֵׁס *grimmig treten* Amos 5, 11 s. §. 49 *d*.

Das *Pi'el* dringt hier ursprünglich nur ein wenn der dritte wurzellaut (bei ע״ע also zugleich der zweite) ein sehr schwacher ist vgl. §. 118 *c*, wie חִוָּה, קִוָּה, רִוָּה, אִוָּה, חִיָּה und alle der art, bisweilen sogar schon wenn er ein hauch ist wie שִׁוַּע *schreien* in welcher wurzel überhaupt ו härter ist; außerdem aber ist der St. פִּעֵל von ע״וֹ äußerst selten: עִוֵּת *drehen* wo ו stärker ist als wechselnd mit עָבַת, עִוֵּר *umringen* bloß Ps. 119, 61, עִוֵּל *sündigen* dichter. abgeleitet von עָוֶל *sünde* sind 3 fälle wo ein hauchlaut wenigstens vorangeht [1]), das reflexive הִצְטַיֵּר (*sich beköstigen*) ist erst abgeleitet von צֵידָה *kost*; und die bildungen קִיֵּם, חִיֵּב, wo ו nach §. 52 *b* in י übergegangen ist, gehören als wesentlich Aramäisch der spätesten sprache an Hez. 13, 6. Ruth 4, 7. Ps. 119, 28. 106. Est. Dan. 1, 10. — Gebrauchter ist schon der gewöhnliche steigerungsstamm von ע״ע obgleich auch hier mehr nur erst bei neuen bildungen und bedeutungen, wie סִבֵּב (sehr selten) *verändern*, קִלֵּל (eig. fliehen machen) in der besondern neuern bedeutung *verfluchen*. Und doch geht, um den mißlaut zu heben, die bildung mancher dieser stämme nach §. 114 *d* lieber in die der ל״ה über, wie רִצָּה Ijob 20, 10 = רִצֵּץ v. 19; חִקָּה, הִתְחַקָּה *sich versichern* von חָק; גִּלָּה *wälzen* von גַּל Jer. 11, 20. 20, 12 [2]); מְחָה passiv für מְמֻחָה Jes. 25, 6; הִתְעַלָּה *sich in etwas stecken* von עַל Jer. 51, 3; ähnlich geht die w. דַּךְ zunächst im steigerungsstamme dann in andern abgeleiteten stämmen in דִּכָּה oder dafür דִּכָּא über [3]).

b 2) Beide arten von wurzeln wiederholen ihre zwei festen unterschiedenen mitlaute d. i. die ganze kurze wurzel vollständig, welche bildung ebenso zunächst von den ע״ע ausgeht dann auf

---

1) im Arabischen ist dagegen die gerade bildung überall schon durchgeführt; ähnlich כִּוֵּן in der Mishna und im Targumischen.

2) an diesen beiden stellen halte ich es nämlich für das richtigste den sinn so zu verstehen „*dir hab' ich meine streitsache überlassen*" eig. „auf dich gewälzt" vgl. Ps. 37, 5. 22, 9. Es erhellt auch hieraus wie wichtig es ist dies früher ganz unbeachtet gelassene sprachgesez zu verstehen. 3) dasselbe zeigt sich bisweilen im Arabischen. Im Hebr. geht שָׁגַג *irren* besonders in dem ähnlichen Hif'il beständig in הִשְׁגָּה über, vgl. Ijob 12, 16.

die ע״וֹ übertragen ist. Dieser schwerere stamm drückt, wo er neben dem vorigen oder einem andern leichtern in derselben wurzel vorkommt, eine höhere steigerung des begriffes aus, wie פִּרְפֵּר *zertrümmern* und פִּצְפֵּץ *zerschellen* Ijob 16, 12, גִּלְגֵּל *volutare* statt *volvere* Jer. 51, 25, טִלְטֵל *schleudern* Jes. 22, 17 mit größerm nachdrucke für die gewöhnlichen formen פֵּרֵר und פּוֹצֵץ, גֹּלֵל, הֵטִיל; oder gibt eine sinnlichere bedeutung, wie קִלְקֵל heftig bewegen, *schütteln* Hez. 21, 26 neben dem obigen קִלֵּל. Zwar kann der stamm auch ohne solche starke steigerung vorkommen und in der bedeutung ganz übereinstimmen mit *Pi.* §. 120: aber dies ist selten bei starkem lezten wurzellaute, wie חִרְחֵר *entzünden* dicht. Spr. 26, 21 von חָר *brennen*, כִּלְכֵּל *unterhalten* (durch beständige reichung von lebensmitteln) von כּוּל *halten*, und am häufigsten nur in wurzeln mit schwachem lezten wurzellaute, wo die vorige bildung §. *a* bei א kaum möglich ist, wie שִׁעֲשַׁע streicheln d. i. *liebkosen*, erfreuen, זִעְזַע *agitare* Hab. 2, 7, sodaß oft eine sehr kurze wurzel bloß in diesem activen stamme ausgebildet ist, wie טֵאטֵא treiben, *forttreiben* [1]) (daher erst *fegen*) Jes. 14, 23, סַאסְאָ *verstoßen* 27, 8 (vgl. aber §. 75 *a*). Aehnliche bildungen im nomen קַוְקָו u. a. s. §. 158 *a. b* [2]).

Von auflösung des schluß-mitlautes der ersten sylbe §. 76 *a* findet sich hier im thatworte nur das eine beispiel עֹעֵר *erregen* für עַרְעֵר Jes. 15, 5; häufiger ist sie im nennworte §. 158 *c*.

Auch bei einigen wurzeln mit mittlerm hauchlaute findet c sich das streben die bildung כִּתֵּב durch wiederholung des lezten wurzellautes zu ersezen, da auch der kehllaut der verdoppelung unfähig ist; und zwar dá am meisten wo der dritte wurzellaut ein schwacher ist, der sich dann wiederholend nach §. 115 *f* zuerst in den halbvocal ו verhärtet und so immer, wo er nur einen vocal nach sich hat, erhält; denn so findet sich nicht nur das zuständliche נָאוָה (für נָאֲוָה §. 75 *a*) *schön seyn* HL. 1, 10 wie רַעֲנַן *grünen* und שַׁאֲנַן *ruhen* nach §. 120 *a*, sondern auch ganz activ מַחֲוָה *jactare*, *jaculari* Gen. 21, 16, und dem entsprechend *Hitp.* הִשְׁתַּחֲוָה *sich niederwerfen*, *huldigen*, von שׁחה, dieses selbst aber nach §. *a* für שַׁח [3]).

III. *Abgeleitete verbal-stämme mit äußerer vermehrung:* 122

1. *Causativstamm:* הִכְתִּיב genannt הִפְעִיל *Hif-il.* Die kraft a des stammes liegt in dem vortretenden *a* oder mit schärferm

---

1) vgl. طَأْطَأ Tab. Ann. I. p. 60, 11. Damit ist verwandt טאסא, ebensowie auch سأسا *laufen* = سَعَى. 2) solche völlige wiederholung der kurzen wurzel ist im Koptischen aber auch sonst im einfachsten zustande von ursprachen sehr häufig.

3) im Arabischen gestalten sich solche bildungen wie أَرْعَوَى, was die alten Gelehrten leicht verkannten; vgl. zur Hamâsa p. 220.

hauche vorne *ha*; denn daß dies *a* das ursprüngliche sey und nicht etwa das nur das *perf.* bezeichnende *i*, ist §. 141 erläutert und ergibt sich leicht aus den übrigen Semitischen sprachen. Der stärkere hauch vorne, welcher in den übrigen sprachen sich fast gänzlich verloren hat [1]), ist im Hebräischen nur sehr selten aufgegeben (wie אַרְאֶה Mikha 7, 15; Ssef. 2, 11. Jer. 25, 3. Jes. 63, 3), und muß ohnezweifel ursprünglich seyn: denn es findet sich statt seiner sogar bisweilen das härtere שׁ oder das noch härtere ת; das ת zeigt sich in תִּרְגַּל = הִרְגִּיל *leiten* (eig. *gehen machen* von רֶגֶל *fuß*) Hos. 11, 3 [2]); ferner in תְּחָרֶה *hizig, eifrig handeln* oder *reden, streiten* Jer. 12, 5. 22, 15 neben הִתְחָרָה Neh. 3, 20; das ס zeigt sich in dem nach §. 156 *d* gebildeten nennworte סַנְוֵרִים *blendung*, welches ein offenbar mit עִוֵּר *blind* zusammenhangendes causalverbum סַנְוֵר voraussezt; ferner ein שׁ in dem dichterisch gebrauchten nennworte שַׁלְהֶבֶת *flamme* von להב *brennen* intransitiv, שַׁלְהֵב aram. *anbrennen* activ, und in שַׁקְעֵר *vertiefen* wovon sich ebenfalls ein nennwort ableitet §. 157 *a*. Obgleich nun diese härtern laute *t* und *s* im gegenwärtigen zustande der sprache sehr selten geworden sind [3]), so müssen wir doch schon ansich nach den lautgesezen annehmen daß der ursprüngliche laut welcher den causalstamm bildete, *tae-* oder *sae-*

---

1) vgl. *Gr. ar.* §. 177. 2) das entsprechende ܣܪܓܠ Is. carm. in Knös. chr. syr. pr. 112 v. 71; Lagarde's *anal.* p. 178, 15. 190, 1 hat die bedeutung *verleiten* angenommen; סַרְגֵּל *linien ziehen M.* סופרים 1, 1. Doch muß man sich hüten ungehöriges dahin zu ziehen, zb. ein תְּפוֹצוֹתִי Jer. 25, 34.

3) häufiger schon ist es bei gewissen wörtern im Aramäischen; und das bedeutendste ist daß der ganze sogen. Xte stamm im Arab. und Aethiop. hieher gehört, da er nichts ist als der reflexivstamm des causalstammes; als einfache bildung findet sich noch سلقى Hamâsa p. 195, 5. Sehr merkwürdig erscheint in der Semitischen *Saho*-sprache *-ish* nachgesezt als beständige causalbildung (Journal as. 1843 T. 2. p. 116). Im Amharischen ist *asbald* wie *abald* Causalstamm von *bald*, *Isenberg's* diction. p. 83. Aber es ist sehr denkwürdig wie weit sich ein *s* (isu, isa) als zeichen des causalverbums erstreckt vom Canaresischen (s. *Weigle* in DMGZ 1848 s. 274) bis zu Afrikanischen sprachen, s. *Munzinger's* Ostafrik. Stud. s. 343 ff. *Casalis* über das Séchuana p. 15. *Americ. Or. Journ.* I. p. 392. 412. 421. *Hugo Hahn's* Grundzüge des Hereró (Berl. 1857) s. 38—42. *Barth's* Centralafrik. vocab. s. XLVIII ff.; und sogar die Türkische endung *-t, tur* derselben bedeutung ist vielleicht desselben ursprunges. Aber vorzüglich gehört hieher als gleichbedeutend im Koptischen das nachtretende *s* in ⲧⲟⲩⲛⲟⲥ von ⲧⲱⲟⲩⲛ und das so häufig vortretende ⲧⲁ... oder ⲑⲁ... (s. *Sprachwiss. Abh.* I. s. 20); und da im Neusyrischen damit *ma*.... wechselt (s. Amer. Jour. V p. 87 ff.), so können wir nicht bezweifeln, daß die neue active kraft erst aus der eines passiven particips nach §. 123 f. ebenso entspringe wie *affectare* von *affectus* kommt.

war und dieser sich dann in *hae-* oder *ha-* sänftigte. So aber ergibt sich auch klar daß wir hier zulezt dasselbe urwort haben welches dem verbum angehängt im Mittelländischen dieselbe kraft hat, *-ae, -ân, -αινω,* oderauch noch härter *tae, -pae* [1]); wir können dies urwort seiner wurzel nach nur dann sicher verfolgen wenn wir noch über alles Semitische hinaus bis in die ältesten spuren seines weitverbreiteten gebrauches zurückgehen.

b Strenggenommen könnte dieser stamm sich wie von den einfachen so auch von den steigerungsstämmen §. 120 f. unter beibehaltung der steigerungslaute ableiten, da die ursprüngliche bedeutung dieser eine andere ist: und wie sehr das möglich sei, zeigt der Aethiopische zweig des Semitischen. Allein in allen übrigen Semitischen sprachen ist er schon so stark gleichsam aufs neue vereinfacht und vereinzelt daß er immer nur von drei wurzellauten aus sich bildet; während der einfachste steigerungsstamm dann nach §. 120 *c* desto leichter neben ihm eine nicht ganz gleiche aber doch ähnliche bedeutung empfing. — Aehnlich könnte er auch von einem früheren Reflexivstamme §. 123 f. und von jedem über die drei wurzellaute hinaus vermehrten nennworte unter beibehaltung der ihnen eigenen laute sich bilden: allein auch in einen solchen falle vereinfacht sich seine kurze scharfe aussprache immer bis auf die annahme von drei wurzellauten: und nur in sehr wenigen ableitungen von längeren nennwörtern dehnt er sich nach §. 126 *b* bis über dies maß hinaus.

Der stamm kann demnach 1) von einem *verbum* abgeleitet werden, wie am häufigsten. Ausgehend von einem verbum dessen begriff ansich vollständig ist und keiner ergänzung durch ein object bedarf, z. b. *fallen, liegen, sterben,* ordnet Hif-îl sich *ein* object oder *einen* accusativ unter der von dem causativ-begriffe abhängt, z. b. von נָפַל *fallen:* הִפִּיל גּוֹרָל *er macht das loos fallen* = fällt oder wirft es. Causativ machend ein *relatives* oder *transitives* verbum d. h. ein solches dessen begriff die ergänzung durch ein object erlaubt, kann Hif-îl *zwei* (oder, falls das einfache verbum schon zwei objecte hat, *drei*) objecte sich unterordnen, indem das erste von dem causativbegriffe, das zweite von dem verbalbegriffe abhängt; in ruhiger Wortstellung muß jenes immer voranstehen, z. b. von רָאָה *sehen,* נָחַל *erben:* הֶרְאָה אֶת-עַבְדּוֹ אֶת־גָּדְלוֹ *er macht, läßt seinen knecht sehen seine größe,* הִנְחִיל אוֹתָם אֶת־הָאָרֶץ *er läßt sie erben das land* Deut. 3, 24. 28. In diesem letzten gebrauche zeigt sich am höchsten die kraft dieses stammes; daher auch hier Pi. §. 120 erst äußerst selten nachfolgt, Gen. 41, 51 (wo aber ein etymologischer versuch zugleich zwang) und Ijob 33,

1) *-tae* und *-pae* sind aus dem Sanskrit bekannt; über den ganzen zusammenhang des Mittelländischen und Semitischen in dieser hinsicht habe ich schon geredet *G. G. A.* 1882 s. 1126.

20. Aber auch ein mit einer präposition verbundenes verbum kann mit seiner ganzen wortverbindung in Hif-'il treten, wie von מַר לִי *es ist mir bitter* oder *übel* sich ableitet הֵמַר לִי *er macht daß es mir übel ist*, von קָרָה לְפָנַי *es kam mir unerwartet entgegen* הִקְרָה לְפָנַי *laß es mir entgegenkommen* oder *unerwartet gelingen!* Gen. 24, 10. 27, 20; vgl. weiter §. 282 *c* und ähnliches bei dem nennwortgebilde §. 160 *e*. — 2) Von jedem *nomen* oder anderm worte kann ein causativverbum gebildet werden, in welchem das nomen selbst zunächst *object* des causativen wird, sodaß jedes andere object fehlen kann, wie von מָטָר *regen:* הִמְטִיר *er macht regen = regnet*, הֵילִיל *weh* (אַלְלַי §. 101 *d*) *machen*, *wehklagen*; הֵלִין (s. §. 127 *a*) wahrscheinlich von לַיִל *nacht* nach der verwechselung der flüssigen laute §. 51 *b nacht machen*, *übernachten*. Ein solches Hif-il nimmt aber auch oft einen verbalbegriff an indem ihm ein object untergeordnet wird, wie הֶאֱזִין eigentlich von אֹזֶן *das ohr*, dichterisch = שָׁמַע *hören* mit jedem accusative, הִמְטִיר בָּרָד *hagel regnen*.

c Da auch der einfache stamm streng active bedeutung haben kann (§. 130), so kommt für einen bloß activen sinn wohl Hif-il und Qal in einer wurzel zugleich vor, wie die geschichte jeder besondern wurzel lehren muß, z. b. מַזְרִיעַ und זֹרֵעַ *samend* Gen. 1, 11. 12. 29 (vgl. jedoch für diesen besondern fall eines mittelwortes §. 170): aber am häufigsten kommt so Hif-il neben Qal auf wenn Qal immer mehr für sich oder intransitiv gesagt wird, sodaß die active kraft sich neu in Hif-il festsezt, wie נָטָה *neigen* sehr oft schon *neigen* d. i. *weichen*, daher הִטָּה *etwas neigen*, obwohl auch der neue active stamm allmälig wieder fürsich gesezt zu werden anfangen kann, wie Jes. 30, 11; oder es tritt bei einem stets activen verbum Hif-il als bestimmtere äußere activform allmälig an die stelle der kürzern, wie הוֹלִיד schon meist gesagt wird für das ältere יָלַד wo dieses nicht *gebären* sondern *zeugen* bedeuten soll, und wie זָעַק *rufen* später verdrängt werden will von הִזְעִיק (nur erst Jon. 3, 7. Ijob 35, 9), הֶעֱנָה *erwidern* Qoh. 5, 19 neben עָנָה und הִקְנָה *besizen* Zach. 13, 5 neben קָנָה, ferner הֶעֱזִר *helfen* und הֶחְלִם *träumen* 2 Chr. 28, 23. Jer. 29, 8 neben עָזַר und חָלַם gebraucht wird. Aber es wäre dem begriffe dieses stammes gänzlich entgegen wenn er jemals ursprünglich intransitive bedeutung hätte; und alle beispiele dafür sind nur scheinbar. Denn 1) drücken viele verba in Qal ganz einfach beschaffenheit oder zustand, in Hif-il ein *Handeln*, thätiges *Ueben* dieser sache aus, wie הִשְׁחִית (oder dafür nach §. 120 *c* שִׁחֵת im Deuter.) *verderbt handeln* von שָׁחַת *verderbt seyn*, מֵבִישׁ *schlecht* aber nur vom schlechthandelnden vgl. Spr. 13, 5. 19, 26. Jer. 38, 9; הִשְׂכִּיל *einsicht haben*, nicht von natur, sondern durch üben und handeln, als frucht; ähnlich הִרְגִּיעַ, הִשְׁקִיט nicht *ruhig seyn* (רָגַע Ijob 7, 4), sondern *ruhe halten*; הִרְחִיק vom lebendigen: *ent-*

fernt gehen[1]), aber הִרְחִיק *entfernt seyn*, auch הִתְעָה *in die irre* mit Willen *gehen* Spr. 10, 17; ähnlich נָגַע *rühren* in Qal von sachen in Hif. von menschen Jes. 6, 7. Jer. 1, 9. Und so haben viele, vorzüglich von nennwörtern abgeleitete Hif-îl, die man in unsern sprachen intransitiv übersezen kann, nach der ursprünglichen dichterischen anschauungsart alter sprachen rein active bedeutung, wie הֶעֱרִיב *abenden* d. i. *am abend* (עֶרֶב) *thun, gehen;* הִשְׂגָּה חַיִל *viel macht haben* Ps. 73, 12, הִשְׁאִיר *über haben* Amos 5, 3, הִצְלִיחַ *glück haben, gelingen* Ψ. 1, 3, הִרְבָּה בָנִים *viele söhne haben* 1 Chr. 7, 4. 23, 11; הִשְׁרִישׁ הִקְרִין *hörner, wurzeln* treiben oder haben, הֶאֱלִיף *in Tausende gehen* = sich zu T. mehren Ps. 144, 13; besonders auch die verba der farben, wie הִלְבִּין eig. *weißen schein* treiben, *zeigen*, vgl. *albicare*, *albescere*, freilich oft schon bloß unser *weiß seyn*. Auch spielt hier wie bei Pi-el §. 120 *d* die bedeutung des Inchoativen ein: הֶאֱרִיךְ *dauern* (vgl. *durare*) Ex. 20, 12 von menschen Qoh. 7, 15. 8, 12 vgl. הוֹסִיף Spr. 3, 2 und מִדַּד Ijob 7, 4, הִזְקִין *senescere* Ijob 14, 8, הִמְתִּיק *dulcescere* 20, 12, הֶאֱמִיץ *kraft fassen* (kräftig werden) Ps. 27, 14, הִרְבָּה *viel werden* Jer. 46, 16, הֶעֱשִׁיר *ditescere* Ps. 49, 17; הוֹבִישׁ *erubescere* (vgl. wie es von בּוֹשׁ unterschieden wird Jer. 6, 14 f. 8, 12), הֵשַׁם *stupescere* Ijob 21, 5, הִפְחִיד Ijob 4, 14 und הִרְעִיד *contremiscere* Dan. 10, 11, מַעֲמִיד *consistens*[2]). Bei demselben verbum hat *Pi.* auch wohl eine ganz andere bedeutung angenommen, wie בּוֹשֵׁשׁ *zaudern* eig. immer weiter erröthen, ungewiß werden. — Hievon ist aber 2) verschieden wenn bei einem activen stamme, Hif-îl oder einem andern, allmälig, wo es ohne dunkelheit des sinnes geschieht, das *object* ausgelassen wird, wie der

1) ähnlich *Pi* רִחַק Jes. 29, 13 wo die LXX treffend πόῤῥω ἀπέχει. Aber alles dies kommt allerdings im einzelnen ganz auf den sprachgebrauch an, und הִגִּישׁ versteht man zwar Jes. 41, 22 nicht aber Amos 9, 10 grundlos vom einfachen *herankommen* obwohl die worte Amos' nach 2, 12. 5, 10. 7, 13 und 6, 3 zu verstehen sind. 2) 2 Chr. 18, 34; freilich steht auffallend in der entsprechenden stelle 1 Kön. 22, 35 ganz anders מָעֳמָד in *Hof'al;* ähnlich wie Ijob 21, 5 einige hdschrr. הֻשַּׁם als *pass.* punctiren. — Aehnliches ist im Neuhebräischen sehr häufig, wie הֶחְכִּים *weise werden* P. Aboth 2, 5, הִגְדִּיל *adolescere*, הֵשִׁיב *weichen* im Séder Olam R.; vgl. Sh'qalim 4, 9; aber auch im Arabischen wie أظلم الليل *es finstert die nacht*, أيسر oder أكثر *ditescere*, أفلس *arm werden*, أعسر *in noth kommen* (s. die fälle Hamâsa p. 515. 517. 530), أطفل *junge bekommen* Lebîd M. v. 6, مليم *tadelnswerthes thuend* Sur. 51, 40, ألوى Fâkih. chol. p. 21, 11 s. auch Zôzeni zu 'Amr's M. v. 22; أمر wird Hamâsa p. 166, 3 durch صار مرا erklärt, vgl. auch أسرا p. 487, 17.

name eines gliedes in sehr häufig vorkommenden redensarten, z. b. הִקְשִׁיב *aufmerken*, eigent. *neigen* אֹזֶן *sein ohr* Spr. 2, 2; הִקְשָׁה (עֹרֶף) harten nacken haben = *trozen* Ijob 9, 4.

d Verba welche so im Hif-îl eine scheinbar einfache bedeutung haben, können jedoch aufs neue durch dasselbe auch die höchste causativkraft ausdrücken, zumal diese bildung im Hebräischen stets nur von der wurzel selbst ausgeht [1]) und daher von Hif-îl kein neues Hif-îl abzuleiten ist; es muß dann aber für die neue causativbedeutung ein deutliches object hinzugefügt werden oder wenigstens im zusammenhange der rede liegen, wie הֶאֱרִיךְ *verlängern* 1 Kön. 3, 14; הִשְׂכִּיל *weise machen* d. i. *lehren* Ps. 32, 8; הֵבִין *unterscheiden, einsehen* und wieder *einsehen lassen* Ps. 119, 27; הִבִּיט *schauen lassen* Hab. 1, 3; הֵעִיד *bezeugen* und wieder mit dem accusativ der person *zeugen lassen* Jes. 8, 2. Aehnlich bei *Pi'el:* נִאֵץ *verachten* und *zur verachtung verführen* 2 Sam. 12, 14, תִּעֵב *abscheulich machen* Ijob 9, 31.

e Dieser stamm wie jeder einfach vermehrte bildet sich, wie gesagt, immer von der wurzel aus. Von ע״ע: הֵסַב oder הֵסֵב; hie und da in die aussprache eines ע״ו übergehend, wie הֵתִים §. 114 *a. c.* Erst selten mit neuer starker bildung: הִרְנִין *laut rufen* wie absichtlich so stark gebildet, הִשְׁמִים *stupescere* Mikha 6, 13. Hez. 3, 15 wie von שׁוֹמֵם *starr* neu abgeleitet. Von מַס *zerfließen* das Hif. außer Deut. 1, 28 immer הִמְסָה nach §. 114 *d*, ähnliches s. 318 *nt.* — Von ע״ו: הֵקִים, vgl. darüber weiter §. 131. Einige ע״ע haben nach §. 114 *c* die verdoppelung vorgeschoben, הִתֵּם הִצִּית הִלִּין, wovon schon oben die rede war, ferner הִחֵל *entweihen* Num. 30, 3. Hez. 39, 7 zugleich so zum unterschiede von הֵחֵל *anfangen;* und daher weiter zugleich mit übergange in ע״ו הֵשִׁים Jer. 49, 20. 50, 45. Aehnlich nun haben auch einige ע״ו nach §. 114 *c* den ersten wurzellaut verdoppelt: הִסִּית הִנִּיחַ הִלִּין *(lassen)*; andere ע״ו aber haben nach §. 118 *f* den starken wurzelvocal nach vornhin geschoben: הֵיטִיב (*gutthun* von טוֹב) seltener הֵטִיב geschrieben, welches jedoch vor mitlauts-nachsäzen noch הֲטִבוֹתָ neben הֵיטַבְתָּ bildet, sodaß sogar einmal Hez. 36, 11 הֲטִבֹתִי zwischen beiden schwankend punctirt ist; und הוֹבִישׁ §. *c* von בּוֹשׁ, welches aber ähnlich vor mitlauts-nachsäzen noch הֱבִישׁוֹתָ Ps. 44, 8. 53, 6 neben הוֹבַשְׁתָּ 2 Sam. 19, 6 bildet.

Bei den פ״ו und פ״י ist nach §. 117 *a* die bildung von ו aus herrschend, wie הוֹבִישׁ הוֹשִׁיב הוֹלִיד; von י gehen aus הֵילִיל *wehklagen* §. *b*, הֵיטִיב *gutthun*, הֵינִיק *säugen*, הֵימִין *rechts gehen* von יָמִין *die rechte* [2]), הֵישִׁיר *gerade machen* (wofür sich indeß im

1) anders in den Aethiopischen sprachen welche von allen activen stämmen einen causalstamm bilden können.

2) wenn damit הֶאֱמִין wechselt Jes. 30, 21, so ist dies nach dem s. 279 *anmerk.* erläuterten ursprunge dieses wortes nicht auffallend.

K'tîb auch הוֹשִׁיר findet Ps. 5, 9. Jes. 45, 2); einige male Ex. 2, 9 und Gen. 8, 17 *Q'rî* geht jedoch ein sonst *ô* festhaltendes wort in die aussprache *ae (ai)* über, vgl. weiter §. 131. Auflösung des ersten wurzellautes in den folgenden nach §. 117*e* findet sich in einigen wörtern welche in Hif-îl mehr eine besondre, von *Qal* weiter abgehende bedeutung annehmen: הִצִּיק *hinstellen* (יָצַק ist bloß *gießen*), הִצִּיג fast in derselben bedeutung aus dem vorigen erweicht, הִצִּיעַ *hinbreiten.*

Die פ״נ lösen den ersten wurzellaut in den folgenden auf, lassen ihn aber fest vor einem hauchlaute oder einem י ו vor ל״ה (§. 118*c*), wie הִגִּישׁ von נָגַשׁ, aber הִנְחִיל הִנְוָה Ex. 15, 2, הַחֲיָה von נָחַל נָוָה חָיָה. Da die auflösung des vocallosen נ in allen reinen stammbildungen gesezlich ist, so ist seine beibehaltung in dem worte הַנְתִּיךְ Hez. 22, 20 vielmehr für einen anstoß gegen die echthebräische bildung zu halten.

הָלַךְ *gehen* bildet nach s. 304 wie von einem פ״ו הוֹלִיךְ und dafür einmal הֵילִיךְ Ex. 2, 9 [1]. — אָסַף *zusammenziehen, sammeln* vgl. §. 139*b* nimmt in Hif-îl die eigenthümliche bedeutung *hinzufügen* eig. *sich sammeln lassen* an und geht so ebenfalls beständig in die aussprache eines פ״ו über: הוֹסִיף, wird aber bisweilen noch ganz seinem ursprunge gemäss mit א geschrieben, יֹאסִיף *imperf.* Ex. 5, 7. 1 Sam. 18, 29; vgl. über dieses wort weiter §. 127*b*.

Ueber einige causalstämme welche nach §. *a* von längern *f* nennwörtern abgeleitet über das maß dreier wurzellaute hinausgehen, s. §. 126 *b*.

2. Das gerade gegentheil des einfachen causal-stammes gibt 123 der einfache reflexiv-stamm, נִכְתַּב *Nif-'al* genannt, durch ein vor- *a* tretendes *n'* oder vollerlautend *hin-* gebildet, wie weiter von dieser doppelten aussprache geredet wird §. 140. Eine andre bildung etwa desselhen sinnes entsteht durch ein vortretendes *ta* oder voller gesprochen mit dem vocale vorne *hit-* §. 124: desto nothwendiger erhebt sich die frage, wie beide vorsäze zu einander stehen und welchen ursprunges sie seien. Hier erhellt nun sofort bei näherer betrachtung, daß ihnen im Mittelländischen die beiden endungen *-ta* und *-na* entsprechen welche das *part. pass.* ausdrücken aber ebensowohl auch von intransitiven und reflexiven begriffen gebraucht werden, wie im Sanskr. *gata* d. i. *gegangen, bhakta* d. i. *ergeben*, *huldigend* von verben die sonst auch activ ausgebildet sind. Vergleicht man überhaupt den ganzen fortschritt aller sprachbildung, so zeigt sich daß das ganze bestimmte passivum im strengen unterschiede vom reflexivum oder intransitivum erst allmälig entsteht und wie eine lezte ausbildung im

1) ähnlich آتى (*aiti*) *kommen lassen* von أتى; noch häufiger im Samarischen, wie איכל = האכיל.

gebiete der stammbildung sich festsezt [1]). Da nun jene participien auf *-ta* und *-na* allen spuren zufolge zu den allerältesten theilen der sprachbildung im Mittelländischen gehören: so können wir nicht zweifeln daß sie diesen Semitischen stämmen entsprechen, da ob ein stamm als nomen oder als verbum sich festseze im großen gange der sprachgeschichte von untergeordneter bedeutung ist. Den ursinn dieser begriffssylben aber können wir in beiden sprachstämmen verfolgen: wenn es schon ansich wahrscheinlich ist daß diese sylben ursprünglich den begriff des reflexiven und daher (weil eine andere wortart nicht dahin gehören könnte) den eines reflexiv-fürwortes [2]) tragen müssen, so sind oben §. 105 *f* die spuren sowohl eines *ôt* als eines *ôn* oder *aen* in dieser bedeutung nachgewiesen. Und wie im Mittelländischen die endung *-na* verhältnißmäßig als die auch an sinn schwächere gilt: so erscheint im Semitischen *hin-* von weniger starker bedeutung als *hit-*. — Was aber den nähern gebrauch dieser bildungen im Semit. betrifft so ist dabei vor allem zu beachten daß der rein passive begriff im Semitischen durch inneren vocalwechsel ausgedrückt werden kann §. 129, daß also je mehr dieser innere vocalwechsel in einer Semitischen sprache ausgebildet oder festgehalten ist desto mehr jene älteren bildungen äußerer art auf den reflexiven sinn beschränkt werden. Im Aramäischen und Aethiopischen wo der innere vocalwechsel für den passiven sinn im verbum wenig oder garnichtmehr angewandt wird, dienen diese bildungen auch für jedes passivum [3]); gerade umgekehrt im Arabischen; im Hebräischen findet eine art mittelweg statt. Wenn sodann die bildung mit *hin-* als die schwächere gilt, sodaß der reinste reflexivbegriff der stärkern *-hit* geblieben ist, so ist im Hebr. dieser unterschied soweit ausgedehnt daß der einfache stamm nur mit jenem, der stärkere d. i. der verdoppelungsstamm nur mit diesem zusammengesezt werden kann.

Ansich kann ein reflexivstamm sich von jedem activum aus bilden; dies sieht man am deutlichsten aus dem Aethiopischen und Arabischen, wo ein reflexivum sich ganz beständig aus dem *Hif.*, sowie dieses aus jenem sich bildet. Die bildung von *hin* aus ist dagegen im Arabischen und im Aethiopischen schon seltener, und fehlt im Aramäischen fast ganz.

---

1) im Griech. und Lat. fällt das pass. und reflex. noch zusammen; im Sanskrit, wo das passivum sonst ausgedrückt wird, ist wenigstens in dem uralten *part. perf.* kein unterschied. Auch das Koptische hatte ursprünglich diese bildung, s. die *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 15—18.

2) wie in der Mittelländischen personenbildung das reflex. und pass. durch den nachsaz des eigentlichen reflexiven fürworts *se* bezeichnet wird; dasselbe läßt sich auch sonst nachweisen, wie im Tumale (Galla) das *pass.* von einem *mich dich sich* ausgeht, *Münch. G. A.* 1848 s. 742.

3) nur daß das *hin-* im Aramäischen garnicht geblieben ist, was sich ebenfalls aus obigem leicht erklärt.

Das einzelne verhält sich demnach so:

Nif-al hat 1) zunächst *reflexive* bedeutung indem es die hand- b
lung auf den handelnden zurückkehren läßt, נִסְתַּר *sich verbergen*; נִשְׁמַר *sich hüten*, *φυλάσσεσθαι*, נוֹעַץ *sich berathen*, *βουλεύεσθαι*; auch neben dem intransitiven *Qal* kann es leicht seinen plaz haben, wie נִמְלָא *sich füllen, voll werden* neben מָלֵא *voll seyn*, נַעֲלָה *sich aufmachen* d. i. weggehen von עָלָה *aufgehen* Jer. 37, 5. 11. Num. 16, 24. 27. 2 Sam. 2, 27. Ezra 1, 11. Daß נִקְדַּשׁ בְּ־ *sich an jemandem heiligen* (von Gott gesagt) soviel sei als sich an ihm heilig beweisen, versteht sich leicht. Wird die reflexive handlung auf *mehere* personen bezogen, so entsteht der begriff des reciproken, נִדְבְּרוּ *sie unterreden sich gegenseitig* Hez. 33, 30, נִגַּשׂ הָעָם *es drängt sich gegenseitig das volk* Jes. 3, 5; daher Nif-al überhaupt gern von solchen verbalbegriffen steht die eine gegenseitige handlung zwischen meheren voraussezen, wie נִלְחַם (eig. *sich verzehren*, gegenseitig vernichten) *streiten*, *μάχεσθαι*; נֶאֱבַק *luctari*. Gen. 32, 25; נִשְׁפַּט, נִדּוֹן und נוֹכַח[1]) geben alle gleicherweise den begriff *vor gericht mit einem andern sich stellen und reden*, *rechten*. Nach dieser grundbedeutung kann Nif'al, da es sein object in sich schließt, mit einem äußern objecte nicht verbunden werden, außer bei solchen wenigen wörtern bei denen die bedeutung zulezt in einen sich neu erzeugenden *activen* sinn übergeht, besonders wenn Nif'al ohne Qal ist und sich so vereinzelt, wie נִבָּא *sich als Prophet* נָבִיא (§. 149 *e*) *zeigen* d. h. *weissagen*, *etwas* Jer. 25, 13; נִשְׁבַּע *sich bei sieben* (שֶׁבַע) *heiligen sachen* oder *mit sieben eiden verbinden* d. h. *schwören*, *etwas*; נָסַב §. 193 *c sich herumstellen* d. h. *umgeben*, eine stadt Richt. 19, 22; נִדְבַּר *sich besprechen* daher *etwas bereden* Mal. 3, 13, נִשְׁפַּט *rechten* d. i. als Richter *etwas* besprechen 1 Sam. 12, 7 (aber *gericht* עִם *gegen jem. halten* 2 Chr. 22, 8). Dem *intransitiven* Qal dagegen steht zwar Nif-al nahe und fällt in gewissen wurzeln mit ihm zusammen §. 127 *b*: allein ursprünglich ist doch ein unterschied: 1) Nif-al steht gern bei handlungen die auf das gemüth zurückwirken, wie נֶאֱנַח und נֶאֱנַק Hez. 9, 4 *ὀδύρεσθαι*, *seufzen, sich beklagen*, נִחַם *reue empfinden*. 2) Neben intransitivem Qal stehend drückt Nif-al mehr die freie handlung eines lebenden, oder die *selbstthätigkeit* aus, wie קָרַב *nahe seyn*, נִקְרַב *sich nähern* Ex. 22,

1) nur nicht in der stelle Gen. 20, 16, deren sinn ist: *er* (Abraham) *ist dir eine augenhülle* (ein schleier) *für jeden der bei dir ist*, sodaß unter seinem schutze dich kein lüsternes auge ungestraft anzusehen wagen kann; und *bei jedem* d. i. wenn du bei irgendwem bist, so *bist du im rechte* d. i. in der ehe (Ehe ist wesentlich vertrag, recht), also verheirathet (vgl. نكح und نكاح als mit وكح verwandt); das וְנֹכַחַת nach §. 195 *b* und 344 *b*. Damit wird erst das bild vom schleier schön vollendet unter anspielung darauf daß Sara öffentlich ohne schleier erschienen war während andere weiber nach den *Alterth.* s. 270 f. ihn trugen.

7. Jos. 7, 14; קָרָה *begegnen* von sachen נִקְרָה von personen; מוּג *schmelzen* von sachen נָמוֹג mehr von lebenden z. b. vom volkshaufen der sich auflöst 1 Sam. 14, 16; נָזוֹר *zurückweichen* von menschen; שָׁמַע *hören,* נִשְׁמַע *gehorchen* Ps. 18, 45 [1]). Sonst vgl. §. 124*b*.

c Weiter aber wird Nif-al 2) um so häufiger in rein passivem sinne gebraucht, je mehr gerade vom einfachen stamme ein durch inneren vocalwechsel zu bildendes passivum völlig verloren ist §. 130. 132; wie נִמְשַׁח *gesalbt-,* נוֹלַד *geboren werden.* Auch solche wurzeln welche sonst in Nifal reflexive bedeutung geben, können nach dem zusammenhange der rede rein passiv werden, wie נַעֲלָה *erhaben seyn* Ps. 47, 10, נִשְׁפַּט *gerichtet werden* 37, 33. Vgl. weiter §. 133*a*. b.

d Von פ״ו und פ״י bildet sich Nif-al nur mit ו als erstem wurzellaute, wie נוֹלַד, נוֹצַר; und daß auch in ihm ein ע״ו seinen schweren wurzelvocal nach §. 117*f* vorschieben kann, zeigt נוֹחַל *warten* Gen. 8, 12 von חוּל, wovon sich auch als Hif-il und Piel הוֹחִיל Gen. 8, 10 [2]) und יִחֵל bilden. — Von ע״ע נָשַׁם, נִחַל, נִחַר vgl. weiter §. 140 *a*. Das auseinanderhalten der zwei lezten wurzellaute ist hier unmöglich, und das einzige נִלְבַּב *klug werden* Ijob 11, 12 lautet nur so weil erst von לֵבָב *herz* abgeleitet: aber ein ע״ע kann nach §. 114 *d* auch wol in ein ל״ה übergehen, wie נִגְלָה Jes. 38, 12. — Von הָלַךְ *gehen* s. 304 hat sich hier dichterisch ein neuer starker stamm gebildet נֶהֱלַךְ *dahinschwinden* Ps. 109, 23. — Ueber die sonstigen bildungen dieses stammes s. §. 140.

124 *a* Die sylbe *hit-* tritt nach §. 123*a* vor den gewöhnlichen steigerungsstamm: הִתְכַּתֵּב, *Hitpa'el* genannt. Dieser häufig gebrauchte stamm hat 1) meist die reine bedeutung der zurückbeziehung, und zwar zunächst von Pi'el aus, wie קִדֵּשׁ *heiligen* הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen,* כִּסָּה *decken* הִתְכַּסָּה *sich bedecken:* aber er kann sich ebensogut unabhängig von einem solchen ihm zunächst entsprechenden Pi'el bilden und bildet sich inderthat meistens so. Er hat dann seinem ursprunge nach eigentlich größere kraft als *Nif-al,* wie נִקַּם *sich rächen,* הִתְנַקֵּם *sich rächen wollen, rachgierig seyn* Ps. 8, 3; נִשָּׂא *sich erheben,* הִתְנַשֵּׂא *sich eifrig, stolz erheben* 1 Kön. 1, 5: doch erscheint er neben Nif-al auch wohl nur als neuerer und wieder bestimmterer ausdruck des reflexiven, wie הִתְיַצֵּב *sich stellen* neben נִצַּב, הִתְבּוֹנֵן etwas ruhig *bei sich betrach-*

---

1) vgl. ܐܫܬܡܥ in *Assemâni's* bibl. or. II. p. 251. *Lagarde's* anal. syr. p. 12, 7; تسمّع mit الى *auf* etwas *horchen* Sur. 37, 8 nach der besseren lesart.

2) freilich ist danach die lesart an einer der stellen zweifelhaft, und sonst herrscht für diese bedeutung *Hif.;* über נוֹחַל Hez. 19, 5 vgl. oben s. 305.

ten, aufmerken neben נָבוֹן welches mehr den bloßen zustand des *besonnenen* zeichnet. Der stamm bildet sich aber auch ohne alle rücksicht auf Nif-al wie auf Pi'el, von *meheren* personen gesagt und daher leicht reciprok, z. b. הִתְלַחֵשׁ *unter einander flüstern* Ps. 41, 8, הִתְרָאָה *sich immerfort ansehen, zaudern* Gen. 42, 1, הִתְרֹעַע *um die wette schreien* Ps. 65, 14, oder vom einzelnen in beziehung auf den andern[1]), wie הִתְחַסֵּד עִם *sich gegen* einen *fromm zeigen* Ps. 18, 26 f. viermal, oder auch rein fürsich, wie הִתְהַלֵּךְ *sich hinundher bewegen* d. i. *wandeln* von הָלַךְ *gehen*. Der stamm bezeichnet oft gemüthsbewegungen, wie הִתְקַצֵּף *sich erzürnen*, הִתְאַבֵּל *tief trauern;* oder handlungen die sich unmittelbar auf den thuenden zurückbeziehen, wie הִתְאַנָּה *gelegenheit suchen für sich* 2 Kön. 5, 7; aus dem begriffe der auf die person begrenzten that entwickelt sich aber auch leicht der eines leidenden zustandes, wie הִתְגָּעַשׁ *wankend werden* neben גָּעַשׁ *wanken* Ps. 18, 8[2]), und wie נִבָּא und הִתְנַבֵּא *vaticinari* beide das thun des Propheten נָבִיא mehr als einen von einer äußern kraft bestimmten leidenden zustand schildern, so jedoch daß dieses Hitpa-el den zustand in seiner heftigern erregung, jenes Nif-al ihn schlechthin bezeichnet. Vom intransitiven Qal abgeleitet bezeichnet Hitp. die *eifrige selbstthätigkeit,* wie נָפַל *fallen:* הִתְנַפֵּל *sich anhaltend* oder *eifrig hinwerfen* Deut. 9, 18; Gen. 43, 18; רָצָה *beliebt seyn:* הִתְרַצָּה *sich eifrig beliebt machen* oder *sich beliebt zu machen suchen,* 1 Sam. 29, 4, wie הִתְחַנֵּן *sich jemanden gnädig zu machen suchen* d. i. um erbarmen *flehen;* daß die bildung oft nur den begriff *suchen* und *wollen* ausdrückt und man ihren hauptbegriff bisweilen durch *sich stellen* übersezen kann (welches Hitp. ansich gar nicht bedeutet), wie הִתְחַבֵּא *sich verstecken wollen* Gen. 3, 8 verschieden von dem einfachen נֶחְבָּא *sich verstecken* v. 10, הִתְחַלָּה *sich krank machen* d. i. *sich krank stellen* 2 Sam. 13, 5, liegt im wesen einiger handlungen.

Wie Nif-al als reflexiv eigentlich ohne *object* steht, eben so *b* Hitp. Nur in zwei fällen fängt dieses an ein object sich unterzuordnen: *a*) wenn die sprache in einigen reflexiven allmälig mehr eine mögliche active wendung des begriffs festhält, wie הִתְנַכֵּל *sich listig machen,* daher jemanden *zu überlisten suchen* Gen. 37, 18; הִתְבּוֹנֵן *bei sich aufmerken* = *tief aufmerken, bemerken,* dichterisch mit dem object Ps. 119, 95; הִתְנַדֵּב *schenken* eig. sich freiwillig zeigen 1 Chr. 29, 17; הִדַּדָּה eigentlich langsam *feierlich wallen* (s. oben §. 118 *a*) wie הִתְהַלֵּךְ §. *a* gebildet, aber da es nur vom tempelzuge gebraucht wurde Jes. 38, 15, auch *das volk zum tempel führen* Ps. 42, 5; meist werden dieselben wörter sonst auch noch ursprünglicher mit präpositionen verbunden. — *b*) Sofern

---

1) in diesen beiden fällen würde das Arab. bestimmter den zielstamm §. 125 ins reflexivum sezen.

2) vgl. הִתְנַמְנֵם (sich einschläfern) *einschlafen* M. Joma 1, 7.

Hitp. auch eine *mittelbare* zurückbeziehung der handlung auf den wirkenden bezeichnen kann, welche feinheit des Mediums im Griechischen und Sanskrit im Hebr. etwas seltener ist aber doch unstreitig sogar in Prosa vorkommt: הִתְנַחֵל *für sich* (etwas) *erben, in besiz nehmen* Jes. 14, 2. Num. 33, 54. Lev. 25, 46; הִתְחַלֵּק etwas *unter sich vertheilen* von meheren gesagt Jos. 18, 5; הִתְפָּרְקוּ אֶת־הַנְּזָמִים *sie rissen sich ab die ringe* Ex. 32, 3. 33, 6; vgl. ein andres beispiel nach dem Q'rî. Jes. 52, 2. Auch dasselbe verbum kann so seine verbindung ändern, wie הִתְעַבֵּר mit בְּ־ der person *sich gegen jem. erzürnen* aber auch mit dem accusativ *sich einen erzürnen* Spr. 20, 2, הִתְחַתֵּן mit בְּ־ *sich mit jem. verschwägern* aber auch unmittelbar mit dem accusativ *sich einen verschwägern* Gen. 34, 9. 1 Kön. 3, 1. Von demselben gebrauche in Nif-al sind wohl die einzigen beispiele נֶחֱלַץ einen *für sich rüsten* Num. 31, 3 (vgl. die LXX), und נִשְׁאַל *sich* etwas *erbitten* 1 Sam. 20, 6. 28. Neh. 13, 6.

c 2) Wie Nif-al in die rein *passive* bedeutung übergeht, ebenso Hitpa-el, obgleich viel seltener und besonders häufig nur in spätern schriften. So sogar von Qal הִשְׁתַּמֵּר *beobachtet werden* Mich. 6, 16; הִשְׁתַּכַּח *vergessen werden* nur Qoh. 8, 10, sonst נִשְׁכַּח.

d Die bildung der wurzel in diesem stamme richtet sich nach der von Pi-el §. 120 *f*: doch erscheint ein hauchlaut als zweiter wurzellaut hier leichter ohne halbe verdoppelung, wie הִתְרַחֵץ Ijob 9, 30, הִתְגַּעֵשׁ Ps. 18, 8; vgl. weitere erleichterungen der art §. 132 *d*. Wirkliche verkürzung des lautes zeigt bei dieser bildung das הִתְיַצֵּב von נָצַב §. 52 *a*. 232 *d*.

Von פ״י erscheint hier nach §. 117 *a* meist ו als erster wurzellaut, wie הִתְוַכַּח Mikha 6, 2.

Wo der gewöhnliche active steigerungsstamm durch seltenere ersezt wird §. 121, wird gleichmäßig dieser reflexivstamm gebildet, wie כּוֹנֵן *richten*: הִתְכּוֹנֵן *sich richten* oder auch *gegründet werden*; קוֹמֵם *erheben*: הִתְקוֹמֵם *sich erheben*; קִלְקֵל *schütteln*: הִתְקַלְקֵל *sich heftig bewegen* Jer. 4, 24; viele, besonders der art mit völliger wurzelverdoppelung §. 121 *b*, sind nur reflexiv ausgebildet, wie הִתְמַהְמַהּ *cunctari* von der Interjection מַה oben s. 300 f.; הִשְׁתַּקְשֵׁק *unter einander hin und her rennen* Nah. 2, 5, neben dem ähnlich steigernden רוֹצֵץ *cursitare*; הִתְמַרְמַר *sich erbittern* Dan. 8, 7 und das häufige הִשְׁתַּחֲוָה §. 121 *c*.

Eine vierlautige wurzel §. 119 *e* würde, da sie äußerlich einem Piel gleicht, ihren zurückbeziehungsstamm wahrscheinlich durch dasselbe *hit-* bilden: es fehlen aber im A. B. beispiele davon.

e Für הִתְ־ wird selten nach Aramäischer weise אֶתְ־ gesprochen (wie in dem ähnlichen falle §. 122 *a*), wie אֶשְׁתּוֹלְלוּ Ps. 76, 5; 2 Chr. 20, 35. Das ת selbst dieser vorsazsylbe sezt sich nach §. 78 *b* einem die wurzel anfangenden zischlaute immer nach

und richtet sich zugleich nach dessen art, wie הִצְטַיֵּד *sich verköstigen* von צֵידָה *kost*; löst sich aber nach §. 80 bisweilen in den ersten wurzellaut ganz auf, am leichtesten in einen zischlaut wie הִזַּכָּה *sich reinigen* Jes. 1, 16, auch in einen stumm- oder flüssigen laut wie הִדַּדָּה §. *b*, הִכַּסָּה *bedeckt werden* Spr. 26, 26, הִנַּבֵּא *weissagen* Jer. 23, 13. Hez. 37, 10, הִנַּשֵּׂא *sich erheben* Dan. 11, 14. Num. 24, 7 vgl. 23, 24, הִרוֹמַם *sich aufheben* Jes. 33, 10, nie aber in einen bloßen hauchlaut [1]).

Ueber ein zusammenfließen des Nif-al mit Hitpa-el zum gebilde נִתְפַּעֵל s. §. 132 *c*.

IV. Zulezt geht die äußere stammbildung durch die größte 125
verflüchtigung und verfeinerung in die innere zurück, und es ent- *a*
steht ein abgeleiteter und eigenthümlich bedeutsamer stamm durch nichts als einen unwandelbar langen vocal der sich nach dem ersten wurzellaute festsezt. Als solcher erscheint im Hebr. *ô* welches aber allen spuren nach aus *â* gefärbt ist: und indem dies *â* das treibende active *a* wie es z. b. in *Hif-îl* §. 122 *a* vor der wurzel erscheint mit äußerster kraft einführt, bildet es zugleich den jüngsten und den stärksten activ-stamm, כּוֹתֵב, genannt פּוֹעֵל *Pô-ʿel.* Oder dasselbe starke *â* dringt statt der so unendlich häufigen verdoppelung des zweiten wurzellautes §. 120 *b* ein, wodurch da Pi-ʿel in vielem so stark mit Hifîl zusammenfällt, fast dasselbe ergebniß erfolgt [1]); und es versteht sich hieraus leicht daß dieser stamm zunächst als eine abart von Hif-îl und Pi-el erscheint, ohne großen unterschied der bedeutung, wie שׁוֹסֵה *plündern* Jes. 10, 13 nur so aus שׁוֹסֵס entstanden ist wie רֹצֵה aus רָצַץ §. 121 *a* vgl. §. 151 *b*; זֹרֵם *ergießen* Ps. 77, 18; mehr mit absicht שֹׁרֵשׁ *wurzeln treiben* Jes. 40, 24 sich sondernd von שֵׁרֵשׁ *entwurzeln* §. 120 *e*, während הִשְׁרִישׁ noch in derselben bedeutung *wurzeln treiben* vorkommt; סֹעֵר *stürmen* d. i. fortfliegen Hos. 13, 3 sich sondernd von סֵעֵר *fortstürmen,* treiben Zach. 7, 14. Dies sind die einzigen beispiele der art: man muß indeß hinzusezen daß die gewöhnlichen steigerungsstämme der ע״ע und ע״ו §. 121 *a* eigentlich auch hieher gehören.

Aber weiter dient sodann dieser stärkste activ-stamm selbständiger zum ausdrucke einer ganz neuen und starken bedeutung: er sezt die handlung só daß ihr ziel und ihre absicht dáhin geht einen andern mit dem thun zu treffen, anzugreifen oder zur gegenseitigkeit zu bestimmen, daher er auch immer den accusativ sich unmittelbar unterordnet. Man könnte diesen in unsern sprachen ganz unerhörten stamm, welcher mit größter kürze sehr viel ausdrückt, den *ziel-stamm* (tendenz-stamm) nennen, oder noch

---

1) zweifelhaft ist wenigstens das beispiel s. 171 *anmerk.*

1) vgl. Neuarabisch تكولف wechselnd mit dem ältern تكلّف Journ. as. 1861 II. p. 386.

[redacted]

richtiger *suche-stamm*, *angriff*-stamm, *anpacke*-stamm (wenn man dies wort nicht fürchtet): er findet sich nicht im Aram. sondern nur im Arab. und Aethiop., und ist ein recht lebhaftes zeichen des alles keck anpackenden muthigen geistes der Araber (Gen. 16, 12) [1]). Im Hebr. kommt er zwar so vor, aber nur in wenigen beispielen: לוֹשֵׁן eig. die *zunge* לָשׁוֹן *gebrauchen gegen* jemand, d. i. ihn *verläumden* Ps. 101, 5 *K'tib*; עוֹיֵן *beneiden* eig. das auge עַיִן gegen jemand wenden (vgl. ὀφθαλμὸς (πονηρός) Marc. 7, 22. 9, 47) 1 Sam. 18, 9 [2]); שׁוֹפֵט rechten mit jemand, d. i. ihn *bestreiten* Ijob 9, 15; יוֹדֵעַ jemanden etwas wissen lassen um ihn dadurch zu gleicher that zu bestimmen d. i. ihn *bestellen* 1 Sam. 21, 3; הֹרֹה וְהֹגֹה lügen *empfangen und hervorstoßen gegen andre*, feindlicher absicht Jes. 59, 13 (aber hier bloß im *inf. abs.* §. 240 *b*).

b Eine andere lezte möglichkeit der bildung wäre die daß die bildung statt die wurzel vorne oder in der mitte stark durch mitlaute zu vermehren, an ihr ende einen bedeutsamen laut hängte: wie im Mittelländischen sogar vorherrschend geschehen ist. Wirklich kann im Aramäischen schon ein verbum sich durch angehängtes *-ae* bilden, theils von einem nennworte mit ähnlicher endung aus wie ܢܘܟܪܝ *entfremden* von *nukroi* d. i. *fremd*, ܒܝܬܝ *heimisch machen* Wisem. *hor. syr.* p. 172 f. und ܐܬܒܝܬܝ von ܒܝܬܝܐ ein *häusling*, theils indem der vocal hinten reiner ersaz für verdoppelung eines wurzellautes ist, wie ܦܪܣܝ *offenbaren*, ܫܒܝ *gefangen fortführen*, wo auch Pa-el (Pi-el) stehen könnte [3]). Von dieser art findet sich einmal im spätern Hebräischen ein verbum mit passiver aussprache עֻלְפֶּה *verschmachten* Hez. 31, 15 [4]), wofür nach alter bildung עֻלַּף Jes. 51, 20 gesagt wäre.

c Auch das anwachsen der wurzel durch einen sich nach dem ersten laute eindrängenden flüssigen mitlaut, besonders ein *r*, gehört weiter hieher, da ein solcher sich eindrängender stärkerer laut doch immer seine bedeutung hat. Man nennt zwar solche bildungen wie כִּרְסֵם nach §. 106 *c*. 119 *e* gewöhnlich vierlautige wurzeln: allein gerade die mit *-r-* sind vorzüglich allerdings nur in dem gröberen Aramäischen so häufig und gleichmäßig daß

---

1) ähnlich gibt es im Timneh (Negerafrika) stämme auf *-ah* zum ausdrucke des *thuns für* einen andern, Ausland 1850 s. 190.

2) das K'tib עוין würde auch hier nach §. 113 *c* das *j* innerhalb der wurzel meiden: doch gibt wohl hier das Q'ri das richtige.

3) vgl. ebenso im Aeth. ባሕተወ von *bâchtit*, ሰንአወ von einem alten *sen'd;* im Neusyrischen auch thatwörter auf *-e*, ferner *-en* von nennwörtern der §. 163 erklärten bildung abgeleitet, s. *Stoddard* im Am. Journ. V p. 80. 85 f.

4) an dieser stelle erlaubt nämlich der zusammenhang der rede durchaus nichts als ein verbum und zwar im *perf.;* die verbindung der worte ist nach §. 317 *c*.

man darin einen eignen stamm sehen kann [1]). Das *r* dient hier statt der stärksten verdoppelung des mittlern wurzellautes.

Uebersicht der stämme: 126 *a*

1. Einfacher stamm: כָּתַב

3. Stämme mit äußerer vermehrung: — 2. Steigerungsstämme:

Causativ-stamm (Hif-il) הִכְתִּיב — Reflexiv-stamm (Nif-al) נִכְתַּב — סְחַרְחַר (Pᵉal'al), רַעֲנַן (Paalal), כִּתֵּב (Pi-el)

4. Zielstamm: (Pô'el) כּוֹתֵב — reflexiver steigerungsstamm (Hitpa-el) הִתְכַּתֵּב

Im kreise dieser stämme hat sich offenbar von den urzeiten her der haupttrieb dieser ganzen bildung erschöpft, weil sie die begriffe der grundrichtungen enthalten in denen eine handlung als solche zu denken ist [2]). Sie sind also auch alle von einander unabhängig, und jeder entspringt aus der wurzel je nachdem der begriff es fordert und die sprache in ihrem geschichtlichen gange ihn wirklich ausgebildet hat; kaum daß in einigen verben *Hitpa'el* näher aus *Pi'el* erst hervorgeht. Keineswegs entspringen die vermehrten stämme erst nothwendig aus dem einfachen; ein verbalbegriff der z. b. in Nif-al bestand gewonnen, kann nach §. 122 *a* wieder in Hif-il causativ werden, wie נִשְׁבַּע *schwören*, הִשְׁבִּיעַ *schwören lassen.* So kann sich sogar eine neue einfache bedeutung rückwärts in Qal festsezen, obgleich sie dem begriffe nach nicht die erste ist, wie die w. ברא, wenn sie sinnlich das menschliche, also mühevolle, langsame bilden (eig. durch *spalten, trennen* vgl. פר) bezeichnet, den steigerungsstamm

---

1) vgl. ܐܬܥܓܠܓܠ *sich wälzen* in *Cureton's* spicil. syr. p. 27 vorl. z. offenbar von עגל, und soviele nennwörter dieses ursprunges. Auch das §. 106 *c* erwähnte פַּרְשֵׁז kann von einer w. פשז = פשר oder فشر kommen.

2) jede weitere fortbildung in mehr einzelnen richtungen hin geht daher auch von ihnen aus, wie sich z. b. im Berberisch-Arabischen jezt اتشرب für *trinkbar seyn* nach §. 124 *a*, اخضار *zu grünen anfangen* nach §. 120 *a. d.* ausgebildet hat; s. *Cherbonneau* traité méth. de la conjug. arab de la dial. Alg. 1854 vgl. Journ. as. 1855 II p. 557 ff. 1861 p. 362. 364 vgl. 387 f. — Der name *Conjugationen* womit viele noch jezt diese stämme bezeichnen, ist schon deswegen unrichtig weil ihm im nennworte keine declinationen entsprechen. Wollte man den namen conjugationen durchaus beibehalten, so müßte man nach s. 6 ff. die starke und die schwache, und dann die verschiedenen arten dieser schwachen unterscheiden: aber der name ist für uns überhaupt überflüssig.

wählt בֵּרֵא, und dagegen in Qal בָּרָא zurücktritt um das einfachste und leichteste, also das göttliche *schaffen* zu bezeichnen; ebenso ist אָבַל *trauern* eine neue dichterische ableitung vom reflexiven הִתְאַבֵּל der gewöhnlichen sprache; הַל für *rasen* Ps. 75, 5 erst abgekürt aus הוֹלֵל ein rasender, חָלַל *wund seyn* Ps. 109, 22 vom passiven חוֹלַל, activen חוֹלֵל.

b Auch kann jeder verbalstamm gebraucht werden um aus einem begriffe der sich allein in einem nennworte festgesezt hat das entsprechende verbum abzuleiten, wie actives Qal לָבַן *thonsteine* (לְבֵנָה) *machen* Gen. 11, 3; Pi-el: לִבֵּב *herz machen*, נִלְבַּב *klug werden*, beide von לֵבָב *herz;* oft Hitp., wie הִתְיַהֵד *Judaeum* (יְהוּדִי) *se facere* s. *profiteri*, הִתְיַלֵּד *sich nach den ursprüngen* oder abstammungen (תּוֹלְדֹת) *ordnen lassen* Num. 1, 18. Bei der ableitung von längern nennwörtern bleiben dann bloß die drei wurzellaute oder drei dafür geltende laute: doch findet sich bisweilen eine etwas längere aussprache beibehalten, in Hif-il הִשְׂמְאִיל oder nach §. 73 *b* הִשְׂמְאִיל *links* (שְׂמֹאל s. oben s. 279) *machen* d. i. *gehen*, und הֶאֱזְנִיחַ (für הֶאֱזִ nach §. 60 *c*) *übeln geruch verbreiten* von אַזְנָח (nach §. 162 *b* gebildet) Jes. 19, 6 [1]); sogar ist חֲצֵצֵר *trompeten* ganz beibehalten von חֲצֹצְרָה *trompete* 1 Chr. 15, 24. 2 Chr. 5, 12. 7, 6 *K'tib*, während das *Q'ri* an diesen stellen הֶחְצֵר in Hif-il, 5, 13 in Pi-el lesen will [2]).

127 Doch lebt die bedeutung eines vermehrten verbalstammes
a nur dann am stärksten und hellsten im bewußtseyn der sprache, wenn die wurzel und ihre einfache bedeutung noch klar ist. Steht aber ein vermehrter verbalstamm vereinzelt und in ganz beson-

---

1) 1 Sam. 15, 9 scheint einmal ein Nif-al von einem unverkürzten vierlautigen nennworte abgeleitet zu seyn in dem worte נְמִבְזָה *verächtliches* als fem. part. Nif-al von מִבְזָה *verachtung* w. בזה. Eine solche bildung ist gerade bei Nif-al sonst gegen alle Semitische art; und auch zum vollkommneren reime dieser offenbar sprichwörtlichen zusammenstellung eines *fem.* und *msc.* §. 172 *c* scheint eine lesart נְמִזָה וְנָמֵס (*die verhungerte und der verschmachtende* d. i. lauter elendes wesen) besser zu passen. Zwar findet sich in den BB. Sam. auch sonst manches sehr seltene, aus der volkssprache entlehnte; und wenigstens lasen schon die LXX so daß sie *verächtliches* übersezen konnten: doch scheint hier die lesart verdorben. 2) in späteren sprachen werden solche ableitungen immer häufiger, wie הִתְחִיל *anfangen* in der Mishna von תְּחִלָּה §. 161 *anfang*, sogar ܐܬܢܡܘܣ und ܐܬܩܘܡܣ Catal. cdd. syr. Lond. p. 55 *a;* auch im Arabischen stammen solche verba wie فَرْجَنَ *kämmen* 'Amr M. v. 80 gewiß erst von nennwörtern auf *-an;* das Aethiopische hat eine wahre menge solcher mit geringer umgestaltung von nennwörtern gebildeter verba, vor welchen das altArabische eher einen großen widerwillen hat. Noch weit häufiger werden sie aber in den neuesten sprachen, wie im Neusyrischen und Neuarabischen wo viele von den nennwörtern mit מ– §. 160 sich bilden.

derer bedeutung, so verliert sich allmälig die ursprüngliche kraft des gebildes und es wird möglich daß ein vermehrter stamm zurückfällt in den einfachen ohne die bedeutung zu ändern. Dieses zurückfallen in den einfachen stamm [3]) und dieses schwanken der bildung ist indeß am häufigsten nur theils in gewissen entfernten gebilden (z. b. im particip vieler verba nach §. 170), theils in einigen arten von schwachen stämmen deren laut dazu die leichteste veranlassung gibt:

1) Im Hif-il der mittelvocaligen wurzeln steht das ה vorne só einzeln und so wenig fester mit der wurzel äußerlich verbunden, und das gewicht des ganzen stammes fällt so sehr allein auf die lezte sylbe, daß es leicht allmälig abgeworfen wird [1]); am leichtesten und nächsten im *imperat.* und *inf.*; im *perf.*, wo eine abweichung der bildung sehr merklich ist, wird dann das verb. gewöhnlich wie ein neues Qal gebildet, da z. b בִּין von הֵבִין zu wenig unterscheidendes für das *perf.* hat, und ihm folgt das part. act.; im *imperf.* aber, wo verkürzung nicht möglich ist, bleibt die bildung aus *Hif.* und erst selten wird auch dieses wieder von Qal abgeleitet. Dieser fortgang zeigt sich bei folgenden stämmen, welche zum theil erst anfangen ה abzuwerfen, zum theil schon fast völlig die ableitung von Hif. verlieren: 1. הֵבִין *verstehen* (*discernere*) *imperat.* verkürzt pl. בִּינוּ außer הָבֵן welches Dan. 9, 23 wie absichtlich erneuet ist, *inf.* הָבִין, doch schon Spr. 23, 1 בִּין; *perf.* הֵבִין, doch auch schon בִּינֹתִי für הֲב' Dan. 9, 2 und dafür בַּנְתָּה Ps. 139, 2; *part.* מֵבִין, einmal Jer. 49, 7 בֵּן; *imperf.* יָבִין. — 2. הֵרִיב (*streiten*) *imperat.* רִיב, *inf. c.* הָרִיב Spr. 17, 14 aber gewöhnlich רִיב, *inf. abs.* רִיב Jer. 50, 34 und רֹב Richt. 11, 25; *perf.* רָב, רַבְתָּ, doch noch רִיבֹתָ Ijob 33, 13; *part.* רָב, doch noch מֵרִיב 1 Sam. 2, 10. Hos. 4, 4; *imperf.* יָרִיב. — 3. הֵשִׂים *legen imperat.* שִׂים, jedoch auch fem. sg. הָשִׂימִי Hez. 21, 21; *perf.* שָׂם, הֵשִׂים noch Hez. 14, 8 nach der besseren lesart; *part.* שָׂם, jedoch noch מֵשִׂים Ijob 4, 20; *imperf.* יָשִׂים, doch schon יָשׂוּם Ex. 4, 11 und daher *inf. c.* שִׂים und שׂוּם, *inf. abs.* שׂוֹם; als *part. pass.* שִׂים (vgl. §. 149 *f*) Obad. v. 4. — 4. שִׁית *sezen imperat.* שִׁית, *perf.* שָׁת, *imperf.* יָשִׁית, *inf. c.* und

---

3) wie z. b. ذعن *gehorchen* gewiß vereinfacht ist aus dém dem Hebr. הֶאֱזִין entsprechenden أذعن. 1) im Neuarabischen und im Syrischen finden sich ganz entsprechende fälle, wie راد für اراد *wollen*, ܪܝܚ *riechen* Hebräisch noch immer הֵרִיחַ: während man in der älteren zeit schwerlich صاب für اصاب sagte (wie z. b. die Scholien zu Lebîd M. v. 4 annehmen). — Seit *Schultens* nahmen alle neuern Grammatiker hier überall ein ursprüngliches ע״י an, wesen und geschichte der sprache völlig verkennend.

abs. שִׂיחַ Ijob 22, 24. Jer. 13, 16, doch *inf. abs.* schon שׂוֹחַ Jes. 22, 7. — 5. Aehnlich sind לִין *übernachten* s. 322, דִּין *richten*, שִׁיר *singen*, גִּיחַ *hervorbrechen* (Ijob 38, 8 vgl. Richt. 20, 33); bei שִׂיחַ *sinnen*, שִׂישׂ, גִּיל, חִיל *sich freuen*, צִיץ *schlimmern* findet sich keine bestimmte spur von Hif-îl, und in einigen dieser mag י ursprünglich gewesen seyn, aber da die bildung von wurzeln ע״י überhaupt abnahm und sich verlor, so greift auch in diese schon oft die bildung der ע״ו ein. Einzelne fälle noch: לַצְתִּי, נַפְתִּי Spr. 9, 12. 7, 17 beide erst einmal von הֵלִיץ *spotten*, הֵגִיף *tränken;* דִּיגוּ 3te ps. pl. *perf.* für הֵדִיגוּ (*sie fangen fische*) Jer. 16, 16. — Als *pass.* kommt richtig am meisten *Hof.* vor: הוּשַׁר Jes. 26, 1; die abgeleiteten verbalformen gehen von ו aus, *Nif.* נָבוֹן, *Paalel* nach §. 121 *a* בּוֹנֵן, שׁוֹרֵר, שׁחַח; auch die nennwörter, wie מָשׂוֹשׂ; die einfachsten davon haben jedoch *i*: דִּין *gericht*, שִׁיר *gesang*, רִיב *streit*. Aehnlich רֵיחַ *geruch*, רֵעַ *schreien* Mich. 4, 9 von Hif.

Die ursache warum das Hif-îl von doppellautigen wurzeln nicht ähnlich verkürzt ward, liegt därin daß bei diesen stämmen das gewicht der wurzel nicht sosehr bloß auf die lezte sylbe sich zusammenzieht.

b 2) Andere zerstreute fälle: הוֹרָה *werfen* ein altes Hif., vereinfacht sich zu Qal יָרָה im *perf.*; das *part.* nach beiden stämmen, *inf.* kürzer יְרוֹת: dagegen ist das imperf. nie in Qal, auch nicht Num. 21, 30 an welcher stelle die w. ירה eine ganz andere bedeutung hat. Aehnlich הִמְרָה *widerstreben* §. 114 *d* nur im imperf., im perf. schon kürzer מָרָה, im part. nach beiden. — הֵקִיץ *erwachen*, aber inchoativ wie *expergisco* Hif-îl von קִיץ immer noch im *perf.*, *inf.* und *imperat.*, aber im *imperf.* statt des seltenen und dichterischen יָקִיץ gewöhnlich schon יִקַץ nach §. 139 *a*, eine neue einfache bildung intransitiven sinnes von יקץ. — יוּכַל *imperf.* Hof-al (vgl. יְהוּכַל als eigenname Jer. 37, 3 mit 38, 1) *können* eigentlich rein passiv *in stand gesezt werden*; aber da die bedeutung einfach scheint, *perf.* immer schon יָכֹל wie intransitives Qal; ein *part.*, welches vom imperf. ausgehen sollte, hat das wort bei diesem schwanken verloren [1]). — Das merkwürdige הוֹסִיף *hinzufügen* §. 122 *e* geht allmälig in Qal über, aber so daß es sich im *imperf.* nur erst im hintern vocal verkürzt יוֹסֵף, יוֹסְף neben יוֹסִיף (selten יֹאסִיף, יֹאסְף, יֹאסֵף) pl. יֹסִיפוּ; der *infin.* noch הוֹסִיף Lev. 19, 25, aber auch schon wie ein *Qal* סְפוֹת (vgl. über die endung §. 238 *c*), und *imperat.* immer *pl.* סְפוּ; das *perf.* schon ganz Qal יָסַף, und nur die Spätern gebrauchen wieder nach dem imperf. הוֹסִיף; vgl. §. 169 *a*. Daher ein Nif-al נוֹסַף in passivem sinne: *hinzugefügt werden.* — יִחֵם *brunst haben* Pi-el perf. und inf., Qal impf.

---

1) erst die Mishna gebraucht יָכוֹל als ein solches *part.*

3) Von doppellautigen wurzeln fällt nicht selten Nif-al und das intransitive Qal zusammen, wie קַל und נָקַל *leicht seyn*, חַת und נִחַת *erschrocken seyn*, שַׁם und נָשַׁם *öde seyn*, דַּם und נָדַם *umkommen*: doch hängt dies zugleich von besondern laut- und bildungsverhältnissen dieser sehr kurzen wurzeln ab §. 140. 193. 197. — Ferner רֹם intrans. perf. Qal, יֵרֹם imperf. Nif. *sich erheben*, יִשָּׁאֵה *impf. Nif.* neben שָׁאָה Jes. 6. 11; umgekehrt נִתַּךְ *sich ergießen* perf. Nif-al, *imperf.* kürzer יִתַּךְ intrans. Qal, w. נָתַךְ vgl. weiter §. 140 *b*; נִכְסַף, יִכְסַף *sich sehnen*, נִלְאָה und יִלְאָה *ermüden* [1]. — Von ע״ו: נָאוֹר Nif-al und intransitives Qal אוֹר *leuchten*.

Umgekehrt kann ein abgeleiteter stamm, weil sein ursprung d
im bewußtseyn der sprache verloren geht und er sich in einer neuen bedeutung vereinzelt, allmälig wie ein einfacher stamm behandelt werden, so daß ein bloßer stammzusaz als wurzelhaft gilt. So besonders das Hif. הֵתֵל eig. von תַּל *werfen*, daher *betrügen, täuschen, spotten* (pass. richtig הוּתַל), indem ה immer als wurzelhaft bleibt: eine verdoppelung zeigt sich noch in יְהָתֵלּוּ Ijob 13, 9 und nach §. 112 *e* in den vorigen laut gerückt יְהָתֵל, verliert sich aber auch schon: יְהָתֵלּוּ (pausa) Jer. 9, 4. הֵתַלְתְּ 2 ps. sg. msc. *perf.* Richt. 16, 10.

2. *Die verbalstämme nach der activen und passiven oder halbpassiven aussprache.*

Im reinen passivum wird die person des sazes (das subject) 128
als reiner gegenstand (als object) einer sie treffenden wirkung a
gesezt: der wirkende wird also zunächst ganz verschwiegen, und im Hebr. steht wirklich das passivum gewöhnlich nur da wo der wirkende nicht genannt werden kann oder soll, wie הוּמַת הָאִישׁ *getödtet ist der mann*, und mit sachlicher wendung הֻגַּד *es ist gemeldet*. Erst selten wird der wirkende mittelbar durch eine präposition beigefügt §. 294 *c*: viel eher tritt im Hebr. noch überall die active verbindung ein wo der wirkende bestimmt zu nennen ist, sodaß dadurch sogar eine im gedanken als passiv angefangene verbindung sich plözlich ändern kann, wie: *ich war* — am tage fraß mich hize und kälte nachts d. i. tags *von hize* und nachts *von kälte gefressen* Gen. 31, 40.

Aehnlich werden im Hebr. und nochmehr im Aramäischen [2]) b
die passivbildungen da gern vermieden wo ein einfaches verbum den begriff obgleich minder bestimmt ausdrücken kann, wie bei

---

1) vgl. *Jahrbb. der bibl. wiss.* IX s. 175 f.

2) auch im gemeinen Arabischen, wie überhaupt in jeder sprache welche den hier nachlässigern ausdruck vorzieht.

begriffen der bewegung: das geld *kam zurück* שָׁב d. i. wurde zurückgebracht Gen. 43, 18 vgl. mit v. 12 wo das passive הוּשַׁב dafür steht, das opfer עָלָה *stieg auf* den altar d. i. ward hinaufgesezt [1]) Lev. 2, 12 (oder vom neze auch *aufgezogen werden* Amos 3, 5), der wald יָרַד *sank* d. i. ward niedergeworfen Zach. 11, 2; sogar מֵת *sterben* steht wohl in kurzer sprache für *getödtet werden* 1 Kön. 16, 22.

c Doch läßt sich bemerken daß der gebrauch des passivs in gewissen zeiten oder bei einzelnen schriftstellern umgekehrt auch sehr beliebt wird [2]): nur ist diese erscheinung im Hebräischen sehr selten, und besonders zeigt nur das b. Esthér einen auffallend häufigen gebrauch desselben.

129 I. Zur unterscheidung des rein passiven begriffes genügt
a nach §. 119 *a*. 123 *a* im Semitischen eigentlich dér innere vocalwechsel daß der dunkle gedrückte laut *u*, an einer entscheidenden stelle einfallend, die handlung als in der person geschlossen und an ihr haftend sezt, während *a* theils der schlechthin nächste laut ist (wie in רַעֲנָן §. 121 *c*), theils als heller drängender laut sie im gegentheil als thätig und wirksam aus der person hervorgehend sezt. An jenes *u* grenzt aber hier *i*, wie dessen halber oder schwächerer schwesterlaut es begleitend oder auch wohl an seine stelle tretend [3]).

b Jedoch ist zwischen der strengen thätigen oder rein leidenden handlung noch als mittelbegriff denkbar der begriff einer bloßen bestimmtheit worin etwas gekommen ohne daß man das bewirkende angeben oder andeuten mag, wie מָלֵא *voll seyn*, צָמֵא *dürsten*, welcherlei begriffe man gewöhnlich intransitive, besser halbpassive nennt. Das Semitische drückt diesen feinen unterschied sehr folgerichtig durch eine art abschwächung des passiven vocalwechsels aus, wie §. 130 weiter erklärt wird: und es entsteht so ein eigener vorzug den das Semitische vor dem Mittelländischen voraus hat. Denn in diesem fallen solche begriffe, wenn sie sich überhaupt in ihm vom activum unterscheiden, mit dem reflexivum (oder medium) völlig zusammen, während sie doch streng genommen von diesem só unterschieden sind daß sie nicht wie dieses die innere selbstthätigkeit und das zurückgehen der handlung auf den handelnden, sondern bloß eine bestimmtheit

---

1) vgl. jedoch die *Alterth.* s. 64 f.

2) wie das passivum in einigen neuern Indischen sprachen ganz überhand genommen hat, fast das rechte sinnbild des übermäßig leidenden gehorsams dieser neuern völker.

3) auch im Sechuana bildet ein *-o* das passivum, *ik-* das reflexivum; und wie *u* in den Kâfir- und in andern Afrikanischen sprachen dafür diene, s. Americ. Or. Journ. I. p. 418. *Bleek's* comp. gr. p. 52 ff. Wie sehr dieser laut in solcher bedeutung dann in der sprache weiter greife, ist schon s. 261 bemerkt.

oder beschaffenheit der person ausdrücken. Zwar begrenzen sich die beiderseitigen gebiete nahe: doch werden sie im Semitischen meist genau auseinander gehalten und folgerichtig unterschieden.

Die volle passiv-aussprache fordert im verbum daß das un- 130
terscheidende *u* sofort nach dem ersten laute des wortes scharf *a*
hervorgehoben werde und ihm dann wie sein leisester nachhall ein *i* folge: diese beiden verwandten vocale stehen so gleichmäßig dem *a* entgegen und bewirken hier die entgegengesezte bedeutung dieses, vgl. weiter §. 131 f. Allein im einfachen stamme hat das Hebräische diese rein passive aussprache nicht ausgebildet, unstreitig deßwegen weil die das passivum unterscheidenden vocale in ihm nicht stark und deutlich genug bleiben könnten: denn das verbum will kurze vocale, und *u* könnte sich also im einfachen stamme vorne kaum festsezen noch weniger bei der umbildung §. 195 sich halten; anders ist's mitrecht beim nennworte §. 149 [1]). Dagegen ist in ihm neben der activen die halbpassive bildung sehr häufig, indem sich nach dem 2ten wurzellaute als überbleibsel des passiven ein *o* (nach §. 33 *b*) oder statt dieses noch schwächer ein *e* (aus *i*) festsezt; das *a* an dieser stelle bezeichnet dann das active verbum; der erste wurzellaut hat nach §. 119 *d* überall *ā*. Zugleich aber ist die halbpassive aussprache bloß in diesem an sich ganz unbestimmten einfachen stamme, weil die übrigen verbalstämme häufigster anwendung vom ursprunge an beschränkterer bedeutung sind, entweder activer §. 120 *b*. 122. 125 oder reflexiver §. 123 f.

Beide stammvocale sind sehr kurz: 1) die stämme mit *e b*
sollten also das kurze *ĕ* haben: da dieses des tones wegen in diesen kurzen wörtern nicht stehen kann, so erscheint dafür zunächst *á*, dann *ē* (§. 33 *b*): *beständig* steht aber *ē* erst in den wörtern: זָקֵן vgl. 1 Chr. 23, 1 mit 29, 9, טָהֵר, יָבֵשׁ, חָפֵץ, נָבֵל, חָצֵב, auch כָּבֵד Gen. 12, 10 und שָׁפֵל Jes. 2, 11 f. 17, sonst immer *á*: גָּדֵל, שָׂמֵחַ, אָהֵב, עָצֵם; doch findet sich für אָהֵב Gen. 27, 14 אָהֵב schon im vorlezten worte. Daß aber bei diesem *á* der e-laut zum grunde liege, zeigt sich zuerst in *pausa*, wo dann *ē* lauten kann, wie אָהֵב: אָהֵב, שָׁכֵן Ex. 40, 35. Jos. 22, 19: שָׁכֵן Deut. 33, 12. 20. Richt. 5, 17, sofern nämlich nicht nach §. 93 *a* aus besondrer ursache in zusammengesezter sylbe *á* in pausa sich festgesezt hat, wie קָמֵל Jes. 33, 9 vgl. mit קָמֵלוּ 19, 6 (und in diesem falle lautete außer der pausa wohl meist *é* durch); sodann in allen bildungen wo der zweite wurzellaut als in einfache sylbe tretend einen *langen* vocal haben muß, wie vor den

---

1) im Chaldäischen hat sich indessen doch wenigstens füs das *perf.* des einfachen stammes ein passiv ausgebildet, כְּתִיב, רְמִי; ebenso im Samarischen יְלִיד Gen. 10, 25: dies *perf.* scheint aber erst vom *part. pass.* neu abgeleitet, wie *ἐγράφθη* von *γραπτός*.

suffixen אֲהֵבוֹ, לְבֵשָׁם Lev. 16, 4 oder in der pausa קָדֵשׁוּ: קָדְשׁוּ §. 92 *b* Num. 17, 2 vgl. קָדֵשׁ Ex. 29, 21; endlich sehr deutlich in allen schwachen stämmen לא nach §. 75 *b*, wo ein *langer* vocal sofort nothwendig ist: מָלֵא, שָׂנֵא, טָמֵא, צָמֵא, יָרֵא. — 2) Eben so kurz ist *o*; da aber kein zwischenvocal zwischen dem nicht tonlangen *ŏ* und dem betonten *ō* ist, so tritt gleich *ō* überall ein: קָטֹן, יָכֹל, יָגֹר, שָׁכֹל.

c Der stämme auf *o* sind wenige geworden, und diese zeigen in der bedeutung keinen unterschied von denen auf *e* (anders bei den entsprechenden adjectiven §. 149). Halbpassiver art aber sind nicht bloß begriffe die eine leibliche bestimmtheit bezeichnen, wie קָטֹן, גָּדֵל, *klein-, groß seyn*, צָמֵא *dursten*, רָעֵב *hungern*, זָקֵן *alt seyn*, חָלֵל *durchbohrt seyn* Ψ. 109, 22, חָלֵק *glatt seyn* Hos. 10, 2, נָעֵם *lieblich seyn*, חָסֵר *mangeln*, לָבֵשׁ *bekleidet seyn;* ferner begriffe ohne den sinn lebendiger *handlung*, wie מֵת *sterben*, חָדֵל *aufhören*, יָכֹל *können*, שָׁכֵן *wohnen*: sondern auch in *geistigem* sinne begriffe für handlungen der *seele* welche aus innern, über den menschen herrschenden empfindungen zuständen oder leidenschaften fließen und insofern unfrei sind, wie שָׂמֵחַ *sich freuen*, אָבֵל *trauern*, חָפֵץ *delectari*, אָהֵב *lieben*, שָׂנֵא *hassen*, יָרֵא, יָגֹר *fürchten*, שָׁמֵעַ *hören* (aufmerksam seyn), שָׁכֵחַ *vergessen*, גֹּל *vertrauen* Ps. 22, 9; endlich auch schon einige active verbalbegriffe mit dem sinne einer steten, *mühevollen* oder *künstlichen* beschäftigung der man sich ergeben hat, einer wie aus innerer lust fließenden fertigkeit der that, da *mühe* und *leiden* verwandte begriffe sind [1]), wie חָצֵב *holz hauen*, Jes. 5, 2, יָקֹשׁ *netze legen* (aucupari) Jer. 50, 24, רֹב *jaculari* Gen. 49, 23, und nach §. 93 *a* wenigstens schon in der pausalbildung יִטְרָף *raub treiben* oder *raubsüchtig seyn* Gen. 49, 27, יַחְבֹּשׁ künstlich (*wunden*) *verbinden, arzt seyn* Ijob 5, 18. Begriffe der zwei lezten arten können aber dennoch *relativ* werdend ein object sich unmittelbar unterordnen, wie אֲהֵבוֹ *er liebte ihn*, vgl. darüber weiter §. 282 [2]).

Bisweilen kommt so in demselben stamme die active und halbpassive bedeutung und bildung vor, wie יַחֲלֹשׁ (das imperf. §. 138 *a*) *debilitare, vincere* Ex. 17, 13: יֶחֱלַשׁ *debilem esse* Ijob 14, 10; חָזַק (vgl. §. 138 *b*) *stark seyn*, selten activ *stärken* 2 Chr. 28, 20; מָלֵא *voll seyn*, מָלָא *füllen* Est. 7, 5. Bleibt ein häufiges

---

1) ähnlich haben im Sanskrit die steigerungsverba gern das Medium, im Lateinischen die vom nennworte abgeleiteten wie *jaculari* gern das Deponens. Aus dem Semit. ist zu vergleichen عَمِلَ *arbeiten* eig. sorge haben, *besorgen*, حَمَلَ *tragen*. 2) vgl. وَطِئَ *treten* auch *betreten;* حَمِدَ *loben* eig. bewegt seyn, lieben.

wort der art bei activer wendung des begriffes auch wohl unverändert, so muß man sich hüten dies aus einer bloßen bequemlichkeit der sprache welche hier einrisse abzuleiten: nach §. 281 *b* steht so מִלֵּא auch für *füllen* mit einem von diesem activen begriffe abhängigen accusative nur in gewissen fällen Jer. 23, 24. 2 Chr. 5, 14 vgl. v. 13. 7, 1.

Wie dieses halbpassive Qal von Nif-al in der bedeutung sich *d*
unterscheide, ist §. 123 *b* gezeigt; wiefern es sich ihm aber doch in gewissen fällen nähere und seine gebilde mit ihm wechsele, ist ebenso §. 127 *c* im einzelnen bestimmt. — Von der andern seite sind manche begriffe allerdings im leben der sprache zwischen der activen und halbpassiven wendung schwankend geworden, sodaß in diesem fließen die weitere bildung wohl vom activum ausgeht, §. 138 *c*. 151 *a*.

II. Die reinpassive bildung hat nach §. 130 *a* vorne das 131
u, darauf *i* [1]). Allein es ist zu beachten daß das *ē* (aus *i*) im *a*
Hebräischen nur noch in wenigen spuren erscheint: es dringt in der starken bildung des *infin. absol.* durch §. 240 *b*, und hält sich außerdem fast nur bei den seltenen dreisylbigen passivstämmen in der endsylbe §. 141 *a*. Sonst ist es dem *a* gewichen [2]). Die stämme selbst in denen die passivbildung vorkommt sind folgende:

1) Pi-el und Hif-îl haben ihrer bedeutung nach die strengste *b*
unterscheidung des activen und passiven, beide als zwei zusammengesezte sylben umfassend auch von fast durchaus gleicher ausbildung. In der ersten sylbe hat das activ *a* (oder *i* zum unterschiede des perfectum §. 141 *a*), das passiv *u*. In der zweiten hat das activ im Hebräischen und Aramäischen (nicht im Arabischen und Aethiopischen) das gesenkte *ĕ* als den nächsten vocal nach starker sylbe (§. 108 *b*) angenommen; das passiv nach dem zuvor erörterten *ă*. Jenes gesenkte weichere *ĕ* bleibt auch nach der starken verdoppelungssylbe in Pi-el stets bloß tonlang, ist aber durch besondere Hebräische betonung in Hif-îl, wo die wurzel sich mehr spaltet, bis zu *î* gedehnt, obwohl die ursprüngliche kürze dieses lautes sich in gewissen gebilden der ersten um-

1) obgleich nämlich das *i* im Arab. nur im *perf.* erscheint, so ist es doch allen spuren nach als der ursprüngliche vocal an dieser stelle zu betrachten: nur durch die unterscheidung der zeiten kann das Arab. im *imperf.* dafür das verhältnißmäßig stärkere *a* einsezen.

2) unstreitig durch einen nachlaß in der unterscheidung der beiden zeiten, da das *a* (wie das Arabische zeigt) eigentlich nur dem *imperf.* zukommt. Im Aramäischen ist ebenso *a*, aber im einfachen stamme *e*. Das eindringen eines *e* in die zweite sylbe schon im *perf.* des activs, wovon das Arabische sich frei gehalten, hat sicher im Hebr. und Aram. ammeisten dahin gewirkt diesen vocal aus dem *pass.* zu vertreiben. Ueber manches dahin gehörende vgl. jezt die zweite ausgabe der *Propheten des Alten Bundes* III s. 480 f.

bildung nach §. 195 *a* und außerdem in den hintervocaligen wurzeln nach §. 142 *a* noch vollkommen erhalten hat. Wo aber dies *î* in der lezten sylbe hörbar wird, da wurde es auch in der schrift sehr beständig durch י ausgedrückt, sodaß schreibarten wie הוֹרִד für הוֹרִיד 2 Kön. 16, 17 nur ausnahmen sind.

Der zulezt erwähnte fall alter schreibart ist aber hier noch besonders merkwürdig weil sie sich zwar im *perf.* durchaus gleichbleibt, im *imperf.* aber und den von diesen abhängigen gebilden nicht selten י fehlt und von der Massôra selbst als richtiger vocal *ē* angenommen wird, wie יַמְטֵר Ps. 11, 6, יְאַסֵּם 58, 5, und daher im *infin.* nach §. 64 *a* הוֹכֵחַ Ijob 6, 26. Allein beachtet man genau die einzelnen stellen, so muß man hier folgendes unterscheiden: 1) Im ächten Hebräischen wechselt dies bloß tonhaltige *ē* rein nach feineren unterschieden der bedeutung und umbildung des *imperf.* mit *î*, wie aus dem unten §. 224 *b*. 233 *a*. 235 *c* und besonders nach §. 343 *b* weiter erörterten sich ergibt. Davon ist aber — 2) ganz verschieden die bei gewissen späteren dichtern und schriftstellern einreißende rein Aramäische bildung und aussprache mit diesem *e*, besonders bei den Mittelwörtern, wie מוֹצֵא *herausführend* für מוֹצִיא Ps. 135, 7 und in der mehrzahl מַחְלְמִים Jer. 29, 8, מַעְזְרִים 2 Chr. 28, 23, wohin auch das מַחְצְרִים 7, 6. 1 Chr. 15, 24 gehört wie das *Q'rî* einfacher für מַחֲצְצְרִים nach §. 126 *b* lesen will. Dies ist eine unterscheidung welcher auch die Massôra sich sehr gut bewußt gewesen seyn muß [1]).

Also *Pi-el, Pu-al:* כִּתֵּב כֻּתַּב [2]); *u* bleibt nach §. 34 *c* gesezlich und geht nur äußerst selten in *o* über, wie כֻּסּוּ von כִּסָּה, wegen des folgenden tones vorgezogen Ps. 80, 11. Spr. 24, 31 obgleich sich auch כֻּסּוּ findet Gen. 7, 19 f.; Nah. 2, 4. 3, 7. Späterhin wird auch הוּלַּל Ps. 78, 63. 102, 5 nach §. 15 *b* geschrieben: aber eben dahin gehört auch schon יוּצַק Ijob 22, 16 welches troz dieser schreibart ohne *Dag.* (§. 84 *a*) dem zusammenhange nach *perf. Pu.* (*es ward hingegossen*) seyn muß. — Von wurzeln mit einem hauche als 2tem laute nach §. 69 *a*: נִחַם נֻחַם, נִאֵץ, נֹאַץ; bei ר nach §. 71 בֵּרַךְ בֹּרַךְ (nur ausnahmsweise כֹּרַת), vgl. weiter §. 120 *f*.

Hof-al dagegen hat nach §. 34 *b* seltener *u* als *o*, wie הָשְׁחַת, הָגְלָה, הָרְאָה, הָפְקַד, הֻשְׁכַּב Hez. 32, 32, etwas häufiger הֻשְׁלַךְ als הָשְׁלַךְ, nur im participium ist nach §. 169 *c* öfter das auch zu dem *m* gut stimmende bestimmtere *u*, wie מֻקְרָה Hez. 29, 18.

---

1) die auffallende aussprache לְעַשֵּׂר Deut. 26. 12 und בַּעְשֵׂר Neh. 10, 39 als *inf. const.* mit präpositionen nach §. 244 *b* in der bedeutung *zehnten* ist so nahe als möglich dem מַעֲשֵׂר *zehnten* geblieben woraus dies Hif. sich ableitet vgl. הוֹצַר §. 117 *c*. — Ueber בְּהַנְחֵל Deut. 32, 8 s. §. 238 *d*. 2) auffallend ist Gen. 41, 50 das *ā* יֻלַּד, welches die Massôra ausdrücklich festhält obwohl keine eigentliche pausa sich findet; aber auch schon bei kleiner pausa יוּרַם *imperf. Hof.* Lev. 4, 10 jedoch von einem עוֹ vgl. das bald zu besprechende יוּשַׂם.

Wo aber eine mittelsylbe entstehen kann, wie bei den פ״נ, da ist beständig *u*, wie הֻגַּד, הֻתַּךְ, הֻפַּשׁ, imperf. יֻקַּם, wogegen הֻנְחִיל, הֻנְחַל ohne zusammenziehung nach §. 118 *c*. Vor gutt. הָחֳרַם *imperf.* יָחֳרַם, aber auch הָעֲלָה für הֻעְ׳ nach §. 60 *b*.

Von ל״ה: גֻּלָּה, גֻּלֵּה, צֻוָּה, צֻוֵּה; הָגְלָה, הָגְלֵה, nach dem §. 142 *a* erläuterten besondern falle; auch דֻּכָּא, דֻּכֵּא nach §. 116 *c*. *c*

Von פ״י und פ״ו hat das Hif-îl nach §. 122 *e* vgl. §. 141 *a* vorne immer einen doppellaut *ô* oder *ae*, und für lezteren findet sich hier sogar bisweilen die aussprache *ai* (§. 36 *a*) Gen. 8, 17. Hos. 7, 12. Spr. 4, 25. 1 Chr. 12, 2. — In Hof-al aber fallen die wurzeln ganz zusammen, weil *u* nicht bloß mit ו in *û* zerfließt, sondern auch den laut *i* nach §. 42 *c* mit sich in *û* zusammenzieht: הוּשַׁב, הוּצַר. — Die auflösung dieses ersten wurzellautes in den folgenden mitlaut nach §. 122 *e* findet sich bei den wörtern wo sie in Hif-îl ist auch immer in Hof-al: sie stellt sich aber bei Hof-al wegen der eigenheit des vocales *u* besonders vor flüssigeren mitlauten §. 38 *a* auch in solchen wörtern ein welche sie in Hif-îl nicht kennen, wie יוּלַּד *imperf.* (*er wird geboren*) Ijob 5, 7 und הֻלֶּדֶת, הוּלֶּדֶת infin. (*das geborenwerden*) Gen. 40, 20, מוּסָּד part. (*gegründet*) Jes. 28, 16 vgl. ähnliches §. 140 *a*; daher gewiß auch אֻכָל Spr. 30, 1 soviel seyn soll als *ich kann* vgl. §. 127 *b*.

In den ע״ו dringt das *i* von *Hif-îl* ungehindert ein: הֵקִים.

Von der rückwirkung der kürzern aussprache welche nach §. *b* bei dem starken verbum möglich ist, wird aber auch das *î* dieser eigentlich ganz anders entstehenden gebilde ergriffen, sodaß auch hier *ē* statt *i* wenigstens dichterisch vorkommt Ijob 33, 11 (13, 27. 24, 25 vgl. mit v. 12); und möglich ist demzufolge ferner *ĕ* nach §. 100 *b*, wie מַה־יָּגֶל־מְאֹד Ps. 21, 2 *Q'rî*.

In *Hof-al* würde aus הֵקִים zunächst הֻקַם oder הֻקוֹם entstehen: da aber so *u* vorne wenig hörbar wäre, so hat sich dieser gewichtige vocal nach §. 117 *f* vielmehr schon só überwiegend nach vornehin gedrängt daß in seiner dehnung *û* zugleich die kraft eines wurzellautes ruht und das ו, als sei es nach vorne gezogen, an seiner stelle als ursprünglicher zweiter wurzellaut ganz verschwindet: הוּקַם, הוּשַׁת [1]), obwohl hinten auch noch ein langes *a* erscheint יוּשָׂם Gen. 24, 33 *Q'rî*; auch findet sich 2 Sam. 23, 1 vorne noch kürzer *u* mit verdoppelung הֻקַּם. Sehr merkwürdig ist auch daß die Massôra selbst ein Hof-al הֻנִּיחָה anerkennt Zach. 5, 11 von הֵנִיחַ *lassen* §. 114 *c*, während sich das auf den ersten anblick auffallende *i* nach *u* allerdings nach §. *a* *d*

---

1) ähnlich wie ኢቀዎ oft handschriftlich sich findet für አቀዎ s. 296 *anmerk.* Uebrigens ist diese ganze bildung dem Hebräischen sehr eigenthümlich, und für seine ächte vocalaussprache bezeichnend: doch hat auch nach s. 306 *anm.* das Aethiopische auch hier etwas ähnliches.

vollkommen erklärt; ähnlich הֻרַם im *K'tîb* Dan. 8, 11 vgl. das chaldäische הֳקִים 7, 4 [1]). — Wenn aber nach der vorherrschenden bildung das passive *û* in diesen stämmen nachvornhin sich stark senkt, so ist nicht auffallend daß dieses *û* sich hier wie sonst bisweilen zu dem ebenso langen aber spizen *î* verfeinert: wir finden jedoch dies nur 3mal bei der 3ten ps. *sg. msc. Imperf.* יִישַׂם (*gesezt werden*) Gen. 24, 33 *K'tîb.* 50, 26 vgl. §. 232 *b* und יִיסַךְ (*gegossen werden*, w. סוּךְ = נָסַךְ §. 117 *f*) Ex. 30, 32, und es ist allerdings möglich daß die lebende sprache diesen lautübergang nur in dem zusammentreffen eines *jû* d. i. *iu* kannte §. 25 *c* [2]).

e Von doppellautigen wurzeln *Hif-îl*: הֵסֵב, da sich vor dem eigentlich doppelten lezten wurzellaute der vocal hier nicht hat zum langen *î* dehnen können; vgl. weiter §. 122 *e*. In pausa auch הֵבַר, הֵרַע *infinit.* vor kehllauten, nach §. 93 *a*. — *Hof-al* wie bei den ע״ו: הוּסַב, obwohl hier noch öfterer der erste wurzellaut verdoppelt wird יוּשַּׁד Hos. 10, 14, יֻכַּת Ijob 4, 20; in dem *infin.* הָשַּׁמָּה Lev. 26, 34 f. 2 Chr. 36, 21 ist der vocal vorne ganz kurz geblieben, ohne durch die verdoppelung nach §. 23 *f* mehr als lose gehalten zu werden, sodaß er bei einem vocallosen vorsaze sich vielmehr diesem anschließt בָּהְשַׁמָּה Lev. 26, 43 vgl. darüber weiter §. 245 *b*.

Von כִּלְכֵּל §. 121 *b* passiv כָּלְכַּל; mit hauchlaute שִׁעֲשַׁע: שֳׁעֲשַׁע.

f 2) Wo schon im stamme vorn *ô* ist, kann sich das passivum, da dessen *u* auch sonst im Hebr. vom übergange in *o* nicht rein bleibt §. 35 *c*, als läge der passive laut schon in diesem *o* zugleich enthalten, bloß hinten durch das *a* unterscheiden: חוֹלַל

---

1) ähnlich scheint הִגִּיד 2 Sam. 15, 31 bloß in der ersten sylbe unrichtig ausgesprochen für הֻגַּד (vgl. die LXX): und לָחֶם Richt. 5, 8 gibt in jenem zusammenhange wirklich nur dann einen guten sinn wenn es als *pass.* (*es wurden erobert*) betrachtet und *lochém* nach §. 69 *a*. 141 *b*. 316 *a* ausgesprochen wird. Diesem entspricht dann in der ersten sylbe wohl שֹׁעַר *gespalten seyn*, wenn es *sho-ʿar* zu lesen ist Spr. 23, 7. — Weiter würde es sich fragen ob man nicht auch den *pl. part.* מְרוּדִים (*verjagte*) Jes. 58, 7 und das *fem. part.* מְשֻׁבָה (*die abfällige*) Jer. c. 3 von Hof-al ableiten könne, welches von dem guten sinne beider entschieden empfohlen wird: denn ebenso ließe sich durch ein zusammendrängen des hauptvocales des *pass. Hof.* auf die lezte sylbe gerade im *part.* erklären מְמוּתִים *getödtete* (*K'tîb*) für מוּמָתִים 2 Kön. 11, 2 *Q'rî* und 2 Chr. 22, 11, und מָצוּק *hingestellt* eigent. hingegossen 1 Sam. 14, 5 (vgl. hier Tanchum).

2) ob sich sonst *i* vorne für *u* finden kann? קִבְּצָה Mikha 1, 7 wäre als *pass.* auch wegen des *a* der zweiten sylbe wirklich passender (*es ward gesammelt*); einige handschriften lesen wirklich קֻבַּ. Bei עִנּוּ ψ. 5, 11 welches Tanchum mit עֻנּוּ gleichsezt, ist das *act.* jedoch nicht unmöglich.

nach §. 121 *a pass.* חוֹלַל; שׁוֹרֵשׁ nach §. 125 *pass.* שׁוֹרַשׁ (*gewurzelt seyn*) Jer. 12, 2. Aehnlich kommt auch in Hof-al von einem פֹּו vorn *ô* für *û* vor, obwohl sehr selten: הוֹדַע Lev. 4, 23. 28 für הוּדַע; יוֹרָא Spr. 11, 25 vgl. §. 142 *c*, beide hinten mit schwächerem laute; und im *part. fem.* מוֹלֶדֶת Lev. 18, 9. 11 [1]).

3) Von den selteneren steigerungsstämmen §. 120 *a* אֻמְלַל (*verwelkt seyn*) immer mit dem *u*; חֳמַרְמַר (*durchglühet seyn*) Ijob 16, 16, wo der passive vocal wenigstens vom hauchlaute gehalten wird. Dagegen ist in יָפְיָפִיתָ (*du bist sehr schön gebildet*) Ps. 45, 3 eine neue passivaussprache vom activ יְפֵיפִיתָ só gebildet daß das *o* in eine volle sylbe tretend deutlich wird; das folgende *a* ist vom vortone §. 87 gehalten [2]). — Beispiel eines passivs von vierlautiger wurzel ist רֻטֲפַשׁ §. 106 *c*, wo das *u* in der ersten sylbe só schwer lautet daß die engere sylbenverbindung aufgegeben wird und ein vocalanstoß nach §. 31 *b* eindringt. Ferner מְכֻרְבָּל 1 Chr. 15, 27; vgl. auch חֲסַפְסַ §. 158 *c*, woraus erhellet daß in diesen seltenern gebilden das *u* für *o* gerade am beständigsten geblieben ist. g

III. Hitpa-el mit den entsprechenden stämmen §. 124 132
kennt seinem begriffe zufolge eigentlich ebensowenig als Nif-al *a*
den unterschied zwischen passiver und activer aussprache, und hat daher in der lezten sylbe zwar oft *e* von Pi-el her, הִתְאַבֵּל, הִתְקַדֵּשׁ Jes. 30, 29, הִתְבּוֹנֵן Ijob 37, 14. Aber sofern der begriff des reflexiven doch auch dém des leidenden *oder* auch des halbleidenden §. 130 *a* sehr nahe kommt, entsteht in der aussprache und lezten ausbildung dieses stammes ein theilweises hinüberstreifen in die passive aussprache; wodurch das Hebräische, zumahl so wie es jezt punctirt erscheint, sehr eigenthümlich schwankend wird, aber auch hier seine stelle zwischen dem Aramäischen und Arabischen einnimmt [3]). Einmahl nämlich kann jeder dieser stämme leicht wenigstens das *a* in der lezten sylbe beibehalten, welches nach §. 131 *a* der passiven aussprache gleicht, aber nach §. 129 *a* auch nur wie das ursprünglichste und gleichgültige *a* ist, wie הִתְחַזַּק 2 Chr. 13, 7. 15, 8. 23, 1. 25, 11;

---

1) nach dem zusammenhange der rede wird dies wort am richtigsten als *part. pass.* betrachtet.

2) dies scheint die leichteste erklärung des gebildes; es hat dann die größte ähnlichkeit mit חֲסַפְסַ, nur daß bei diesem der dritte wurzellaut an zweiter stelle abgefallen ist. Daß nicht ־ִית erscheint nach §. 198 *a*, ist nach §. 132 *d* gar nicht unrichtig.

3) das Arabische läßt die passive aussprache, wo es sie hier für nöthig hält, scharf durch das ganze wort walten; das Aramäische dagegen (und in denkwürdiger weise ganz ähnlich das Aethiopische) legt zwar noch immer die alten passivaussprachen zu grunde denen es nur das אֶתְ־ vorsezt, hat aber den passiven vocalwechsel in den vorderen sylben verloren und nur in der lezten oder ton-sylbe behalten.

Jes. 8, 21; sodann läßt sich das *e* schon sehr leicht in vielen wurzeln von einem schließenden א in dies *a* umlauten, wie bei הִתְפַּלָּא, הִטַּמָּא, הִתְחַטָּא Ijob 10, 16; und am leichtesten hat es sich als *â* bei vielen wurzeln in größerer pause festgesezt, wie יִתְנַשָּׂא Num. 23, 24 neben dem תִּנַּשֵּׂא 24, 7, und wie es beständig in pausa heißt הִתְקַדָּשׁ, הִתְבּוֹנָן, יִתְהַלָּכוּ Jes. 1, 3. 42, 13 f. 1 Sam. 23, 13; vgl. weiter §. 141 *c*. — Zweitens aber hat sich, wo dieses reflexivum im rein passiven sinne gebraucht wird, bisweilen schon der passive vocal vorne eingedrängt, sodaß es dann הֻטַּמָּא Dt. 24, 4 *verunreinigt seyn* lautet; vgl. darüber weiter §. 141 *c* und die fälle unten §. *d*.

b In einigen spätern bildungen ist auf etwas andere art die aussprache von Pu-al als dem nächsten passivum auf Hitpa-el und Nif-al übergetragen: הִתְגּוֹעֲשׁוּ *erschüttert werden* Jer. 25, 16. 46, 8; מִנּוֹאָץ part. *verachtet* Jes. 52, 5; נְגֹאַל *besudelt werden* 59, 3. Thr. 4, 14 vgl. Ezra 2, 62.

c Auch bemerkt man eine allmählige neigung das *n'* vom Nif-al vor das *hit-* von Hitpa-el zu schieben und so beide stämme zu verschmelzen, indem das reine Nif-al etwas seltener wird. Dabei kommt es etwa auf die passive bedeutung von Hitpa-el sowenig an, daß dies gebilde sich als eine reine spätere verstärkung zeigt. So נִכַּפֵּר *versöhnt werden* Deut. 21, 8; נִוַּסֵּר *sich warnen lassen* Hez. 23, 48; נִשְׁתַּוָּה *sich ausgleichen* Spr. 27, 15. Im Neuhebräischen macht dann diese bildung auf נִתְ־ schnelle fortschritte.

d Endlich ist einigemale bei Hitpa-el auch die verdoppelung und ableitung von Pi-el aufgegeben, wo im begriffe die steigerung nicht mehr lebendig genug ist vgl. §. 124 *d*. So am leichtesten wenn die passive aussprache nach §. *a* hinzutritt, wo dann nach dem *a* das *i* (*e*) nach §. 131 *a* freier durchdringt: von dieser art findet sich das הָתְפָּקֵד *gemustert werden* (dem das einfache פָּקַד *mustern* entspricht) wo das *a* wenigstens noch wie von einem steigerungsstamme her als vorton geblieben ist und welches in der punctation selbst mit הִתְפַּקֵּד wechselt im B. Num. und 1 Kön. 20, 27 vgl. mit Richt. 20, 15 *bis*. 21, 9, und das הֻדַּשַּׁן wo auch dieses *a* des vortones schon fehlt und worüber §. 194 *c* weiter zu reden ist [1]). Außerdem leiden diese verkürzung zwei schwache bildungen: נִשְׁתָּוָה §. *c* und das aus der niederen volkssprache eingedrungene מִשְׁתִּין im Mittelworte [2]). — Umso leich-

---

1) diese bildung entspricht also dann ganz dem Aramäischen passivum des einfachen stammes אִתְכְּתַב, wo die passive aussprache sich als beim einfachen stamme ganz nach §. 130 ausdrückt; während bei den abgeleiteten stämmen אִתְכַּתַּב u. s. w. nach §. 131 nur das *á* am ende geblieben, das vorige *u* verloren ist.

2) vgl. die *Geschichte des v. I.* I s. 176: daß die w. שין lautet, er-

ter aber ist dann einmal הִתַּבָּר (pausa) 2 Sam. 22, 27 aus הִתְבָּרָר Ps. 18, 27 gegen §. 81 só verkürzt daß die verdoppelung nach §. 112 *e* vorgerückt ist, dieses jedoch zugleich nur eines wortspieles wegen.

Die reinen passivstämme sind im Hebräischen allem obigem 133
zufolge zwar zunächst nach dem ursprunge aus den activen unter *a*
sich verschieden, doch auch wieder, da die passivbildung nicht gleichmäßig durch alle activen stämme geht, só zerstreut und vereinzelt daß die beiden passivstämme welche allein häufig sind, Hof-al und Pu-al, auch schon bisweilen für die nach §. 130 *a* ganz fehlenden passiva von Qal gebraucht werden. Das ganze verhältniß ist so: 1) Hof-al ist am häufigsten noch *pass.* von Hif-ìl, הִגִּיד *melden:* הֻגַּד. Wenn von Hif-ìl nach §. 122 *b* *zwei* verschiedene objecte abhangen, so fällt zwar das erste bei Hof-al weg, sofern der begriff des causativen passiv geworden ist: aber das zweite object welches von dem einfachen verbalbegriffe abhängt, bleibt, wie הָרְאָה אֶת־הַתְּמוּנָה *er ist bewirkt zu sehen* d. i. hat zu sehen bekommen *das bild* Ex. 25, 40; הָנְחַלְתִּי יַרְחֵי שָׁוְא *ich bin bewirkt = gezwungen zu erben* oder *habe erben müssen böse monde* Ijob 7, 3 vgl. Jes. 5, 8. — 2) *Pu-al* ist zunächst immer *pass.* von Pi-el, wie von צִוָּה, שִׁלַּח immer צֻוָּה, שֻׁלַּח; selten kommt schon sein *refl.* in bloß passivem sinne vor, wie כִּפֶּר *sühnen,* pass. gewöhnlich כֻּפַּר, jedoch auch הִתְכַּפֵּר 1 Sam. 3, 14. — 3) Da Qal ohne passiv ist §. 130 *a*, so wird sehr häufig Nif-al dafür gebraucht §. 123, viel seltener Hitpa-el §. 124 *c*. Indeß findet sich nicht selten schon Pu-al neben Qal, zumal wenn Pi-el ungebräuchlich ist, יֻלַּד *geboren-,* קֻבַּר *begraben werden* neben נוֹלַד, נִקְבַּר, יוּצַק *hingegossen werden* Ijob 22, 16 vgl. §. 131 *b*; auch Hof-al wohl, besonders leicht und viel im *imperf.* wenn נ als erster wurzellaut sich zusammenziehen läßt und so das kürzeste passivum in Hof-al entsteht, wie יֻתַּן, יֻתַּץ, יֻקַּח (von לָקַח §. 117 *d*) יֻקַּם Gen. 4, 24 neben יִנָּתֵן Nif-al vgl. §. 140 *b*. — Wo dagegen ein verbum nicht in Qal, sondern bloß in Pi-el oder Hif-ìl sich erhalten und darin sich vereinzelt hat, tritt nach §. 126 f. die passivbildung nicht selten schon in den einfachen stamm zurück d. i. in Nif-al, wie נוֹשַׁע, נִכָּה, נִשְׁמַד *passive* der bedeutung nach von הוֹשִׁיעַ *helfen*, הִכָּה *schlagen*, הִשְׁמִיד *vernichten*; נִחַל *entweiht werden* oft neben חֻלַּל, und anfangend נִכְסָה *bedeckt werden* Jer. 51, 42 neben כֻּסָּה von כִּסָּה; aber absichtlich erleichtert, נִכְזַב *zum lügner werden* von כִּזֵּב *lügen*. — Aber für das *part.* zumal des einfachen stammes liegt fast überall auch noch die einfachste bildung vor, §. 149 *d* vgl. §. 170.

---

hellet sowohl aus dem entsprechenden nennworte שַׁיִן (Urin) 2 Kön. 18, 27 als aus der ganz gleichen redensart ܐܫܬܝ ܡܝܐ in Assemâni's bibl. or. II. p. 260, 15.

b Die möglichkeit eines zurückfalles in den einfacheren stamm zeigt sich auch wenn Nif-al reflexiver bedeutung ist, wie נִבְרַךְ *sich segnen* neben הִתְבָּרֵךְ welches doch zunächst von dem Pi-el *segnen* kommen würde [1]); נִחַם *sich trösten* [2]) neben הִתְנַחֵם Gen. 37, 35 vergl. 38, 13 von Pi-el נִחַם *trösten.* — Aber besonders denkwürdig ist daß *Nif.* in gewissen wörtern schon wie über *Hif.* und *Hof.* hinaus neu gebildet wird um das nach §. *a* durch *Hof.* ausgedrückte äußere *müssen* zu einem mehr innerlichen und insofern noch stärkeren zu machen, wie נוֹדַע etwas *erkennen* oder *fühlen müssen* Spr. 10, 9. Jer. 31, 19 [3]), נֶאְשַׁם *büßen müssen* Joel 1, 18, נַעֲנָה *antworten müssen* oder deutlicher *sich verantwortlich fühlen* Hez. 14, 4. 7.

c Auch haben die eigentlichen reflexivstämme dádurch etwas vor den reinen passiven voraus daß die passivbedeutung sich in ihnen leicht wieder reflexiv wendet, dás bezeichnend *was man an sich thun läßt,* ohne widerstreben, wie הִתְחַפֵּשׂ *sich erforschen lassen* d. i. sich entstellen, sich unkenntlich machen (z. b. durch verkleidung); נִמְצֵאתִי *ich ward gefunden* d. i. ließ mich gerne finden *allen*, von allen Jes. 65, 1; נוֹסַר gewarnt werden, leicht = *sich warnen lassen* Ps. 2, 10. Hez. 23, 48; נִרְאָה *sich sehen lassen* d. i. *erscheinen* [4]); während die reinen passiva nur sehr selten so gebraucht werden, wie הָפְנוּ *imperat.* Jer. 49, 8. [5]) Hez. 32, 19, חֻפַּשׂ *sich suchen lassen* d. i. sich verstecken Spr. 28, 12.

3. *Die verbalstämme nach dem unterschiede der beiden zeiten.*

1) *Die beiden zeiten nach ihrem begriffe.*

134 *a* Da das verbum das wirken und das ereigniß bedeutet, dieses aber als das vorübergehende vonselbst auf den begriff der

---

1) daß Nif-al hier soviel als Hitpa-el sei, ergibt sich aus Gen. 22, 18. 26, 4 vgl. mit 12, 3. 18, 18. 28, 14. Daß sie aber mit ־בְּ soviel ausdrücken als *sich mit* jem. oder mit jemandes namen *segnen* und daher ihn wieder segnen und preisen, erhellt am deutlichsten aus der erklärung Ps. 72, 17 vgl. Gen. 48, 20. Jer. 29, 22. B. Jes. 65, 15 f. Zach. 8, 13. Ps. 31, 7; auch Deut. 29, 18 spricht für den reflexiven sinn; und das passivum wird gerade hier immer durch das Pu-al bezeichnet.

2) die erste bedeutung dieser wurzel ist *stark athmen*, daher refl. *seufzen* = *reue empfinden*, aber activ Pi.: machen daß jemand frei aufathmet d. i. ihn trösten; nichts ist ähnlicher als Sanskr. *çvas*, *â-çvas*. 3) ganz ebenso noch P. Aboth 4, 29 (22).

4) vgl. Arabische fälle aus dem 8ten stamme bei *Tabrîzi* zur Hamâsa p. 107, 13—15.

5) dies beispiel ist noch dazu unsicher, s. meine bemerkung zu der stelle. Auch das הִתְעַנָּה *sich* durch fasten *schwächen* Lev. 23, 29 ist des zusammenhanges wegen insofern nicht ganz hieher zu ziehen als es dort *von der seele* (d. i. dem Selbst) ausgesagt wird.

zeit führt, so gehört die unterscheidung der zeiten mit zu der frühesten bildung des thatwortes: und jeder oben beschriebene verbalstamm muß sich ihr *gleichmäßig* unterwerfen. Die einfachste unterscheidung der zeit des handelns ist aber die daß der redende zunächst nur die zwei großen gegensäze unterscheide unter denen alles denkbare handeln gedacht werden kann. Der mensch hat zuerst gehandelt, erfahren, und sieht fertiges, gewordenes vor sich: aber eben dies erinnert ihn an das was nochnicht ist, was zurück ist und dem er entgegensieht. Jene erste oder positive seite ist die der erfahrung, des äußern bemerkens von handlung; diese negative ist die höhere seite des einzelnen menschlichen denkens und schließens. So faßt denn der redende in beziehung auf das handeln alles entweder als schon *vollendet* und so *vorliegend*, oder als *unvollendet* und *nochnichtseiend* möglicherweise aber *werdend* und *kommend* auf; er sezt es als etwas gegebenes, oder verneint daß es solches schon sei. Hier ist noch garnichts von den drei zeiten die man in spätern sprachen als vergangenheit gegenwart und zukunft genau unterscheidet: inderthat aber kann keine sprache [1]), wenn sie unterscheidungen einführt, ursprünglich von etwas dreifachem ausgehen; der gegensatz ist zunächst immer nur einfach weil von seinem saze, hervorgelockt, darum durchgreifend, groß; erst saz dann dessen gegensaz, so ist jede unterscheidung wie im denken so in der sprache zuerst nur eine doppelte. Wie im gebiete des persönlichen zunächst nur *Ich* vom *Du*, dann erst diese beiden vom schlechthin entfernten *Er* unterschieden werden §. 105 *e*, wie dann bei allem seienden zunächst nur das lebendige und unlebendige dann in jenem wieder das männliche und weibliche unterschieden wird §. 171: so geht alle zeitunterscheidung in den ursprachen von nichts weniger aus als von unsern drei zeiten oder von der gegenwart als einer dieser drei. Das Hebräische nun ist wesentlich auf der uralten stufe dieser einfachsten unterscheidung stehen geblieben, unterscheidet sich auch gerade in dieser hinsicht noch sehr stark von spätern Semitischen sprachen; nur erst in beschränkterem umfange tritt

1) ich habe vonjeher mündlich im vortrage der Sanskrit-grammatik gezeigt daß auch in den Mittelländischen sprachen alle die jezigen noch so vielfach ausgebildeten tempora und modi nur auf zwei zeitunterscheidungen zurückweisen und sich aus diesen völlig erklären; ganz wie im Semitischen. Dasselbe läßt sich, was die zeiten betrifft, sowohl vom Türkischen als vom Koptischen und andern sprachen zeigen. So ist im Odschi (nach *Riis*, Basel, 1853) zuerst ein *perf.* (durch *a-* gebildet, vgl. §. 231 *b*) und im geraden gegensaze dazu ein kürzeres *imperf.*, dann erst ein bestimmteres *fut.*, *praes.* und *praes. fut.*; in vielem ist auch das Bornu sehr ähnlich, s. *Kölle* Kanuri language (Lond. 1854) p. 226 ff.; s. auch Americ. Or. Journ. I. p. 370 vgl. mit p. 391. Ueber das Ostjakische s. *Castrén's* SL. s. 51 ff. und über das Jenisei-Ostjakische nach desselben SL. s. G. G. A. 1859 s. 172.

das participium als die zeit bestimmend zu diesen beiden noch durchaus herrschenden grundunterschieden hinzu §. 168.

b Die begriffe des vollendeten und unvollendeten oder kommenden, vom zeitstande des redenden aus scharf unterschieden, führen allerdings auf die der reinen vergangenheit und der reinen zukunft, wie לֹא הָיָה וְלֹא יִהְיֶה *es ist nicht gewesen und wird nicht seyn*, נִשְׁבַּע וְלֹא יִנָּחֵם *er hat geschworen und wird es nicht bereuen.* Allein wie die ursprachen überhaupt der einbildung den freiesten spielraum gewähren und mit ungemeiner lebendigkeit beweglichkeit und sinnigkeit alles auffassen §. 171: so sind auch diese nächsten zeitunterschiede weit entfernt von der bloßen kalten verständigkeit unserer zeitbestimmungen. Da also die begriffe des vollendeten und unvollendeten nach der kraft und freiheit der einbildung auch beziehungsweise (relativ) só gebraucht werden können daß der redende, in welchem der drei reinen zeitkreise (vergangenheit, gegenwart, zukunft) er eine handlung sich denken mag, sie da entweder als vollendet oder als werdend und kommend sezen kann: so entsteht schon dadurch eine sehr mannichfache anwendung der zwei der sprache zu gebote stehenden zeitausdrücke, und auf dem grunde dieser allereinfachsten zeitunterscheidung sind eine menge feinerer unterscheidungen und gebilde möglich. Solche bildungen welche sobald eine sprache diese älteste grundlage aufgebend die drei zeiten unterscheidet keinen sinn mehr haben und daher sehr sonderbar scheinen, hat nun auch das Hebr. als etwas ihm eigenthümliches §. 230—5. Und soviel ist hieraus schon deutlich daß hier im einzelnen wesentlich auch der zusammenhang der ganzen rede den jedesmaligen sinn der einen oder der andern zeitform bestimmen muß. Da die namen Praeteritum und Futurum, wie schon aus dem eben gesagten erhellt, nicht passen und nur von neuern sprachen entlehnt sind, so nennen wir sie *Perfectum* und *Imperfectum*, diese namen aber nicht in dem engen sinne der Lateinischen grammatik sondern ganz allgemein verstanden [1]).

135 1. Das perfectum steht also 1) von handlungen welche der
a redende von seiner gegenwart aus als wirklich vollendet, geschehen, vergangen betrachtet, mag die that in einen besonderen kreis der vergangenheit gehören, also in erzählender weise, wie: *anfangs* בָּרָא *da Gott schuf die welt,* oder einfach mit rücksicht auf die gegenwart des redenden von der vergangenheit gelten, wie מָה עָשִׂיתָ *was hast du gethan?* לֹא הָרַגְתִּי אִישׁ *nicht hab' ich jemand gemordet.* Wird eine solche that insbesondere in bezug auf

1) diese namen habe ich zuerst 1829 in dem drucke der *Gr. ar.* gebraucht; ihren begriff hatte ich schon in dem lehrbuche von 1828 gegeben, und die namen *I* und *II mod.* welche ich anfangs gebrauchte waren nur ein unvollkommener versuch die untreffenden namen praeteritum und futurum zu ersezen, vgl. weiter §. 228—35.

etwas anderes vergangenes als schon damals vollendet gesezt, so drückt dies einfache *perf.* bloß kraft des zusammenhanges oder der wechselseitigen beziehung des sinnes der beiden thaten unser *plusperf.* aus, wofür dem Hebr. noch jede äußere unterscheidung fehlt [1]): mag ein solches *perf.* auf eine schon erwähnte vergangenheit sich beziehen, wie *Gott segnete die werke welche* עָשָׂה *er* machte (aber damals waren sie, wie vonselbst deutlich, schon da; also unser) *gemacht hatte* Gen. 2, 2. 3 und in vielen andern verbindungen 8, 13. Ijob 15, 7. 19. Ps. 40, 7 *b*, oder mag es auf eine im folgenden zu nennende vergangenheit schon vorläufig anspielen, wie *von ferne* שְׁמַעְתִּיךָ *hatte ich dich gehört, doch nun hat* mein auge dich *gesehen* Ijob 42, 5. Ps. 30, 8. 104, 6 f. 139, 16 *c*; oder mag vor und nach ihm vergangenes erzählt seyn Gen. 27, 30. Ijob 32, 4 vgl. §. 341. — Umgekehrt kann das *perf.* ebenso gut gleich in bezug auf etwas genanntes oder gedachtes künftiges gesezt eine *dann* eingetretene vergangenheit andeuten (also unser *fut. exact.*), wie *sie werden leiden* עַד עֵת יֹלֵדָה *bis auf die zeit wo sie geboren haben wird* Mikh. 5, 2; Ps. 56, 14. 59, 17. Jes. 16, 12 (נִרְאָה); 1 Chr. 14, 15 vgl. mit 2 Sam. 5, 24 wo אָז *dann* deutlicher dabei steht.

b 2) Von handlungen welche der redende zwar als schon fertig und vorliegend, aber so gerade in die gegenwart hineinreichend betrachtet, wo neuere sprachen das nackte präsens sezen; dies gilt also besonders von ruhigen, klaren zuständen der seele und des leibes, die man als gegeben vor sich sieht, wie יָדַעְתִּי *οἶδα novi*, זָכַרְתִּי *memini* [2]) Num. 11, 5, חָסִיתִי *ich vertraue*, הוֹחִיל *er hofft* Ps. 38, 16, שָׂנֵא *odit* [2]), מֵאֵן *er weigert sich* Ex. 10, 3. 16, 28, אָהֵב *er liebt*, מָאַס *er verachtet*, תִּעֵב *er verabscheut*, Ijob 7, 16. 19, 20, שָׂמַחְתִּי *ich freue mich* Ps. 122, 1, קָטֹנְתִּי מִן־ *zu gering bin ich für* . . . . Gen. 32, 11; ferner von thaten die im augenblicke des redens wirklich als schon geschehen überschauet werden, obwohl sie übrigens noch fortdauern mögen: אָמַרְתִּי *ich sage, meine,* יָעַצְתִּי *ich rathe* Amos 5, 14. 2 Sam. 17, 11. Qoh. 6, 3. 8, 14. Ijob 33, 3. Ps. 38, 8 f. 39, 4. 88, 10. 14. 118, 26. 129, 8. Spr. 4, 11. 22, 19 f., und bei längern schilderungen Jer. 14, 1—6. Ssef. 3, 6 f. 1 Sam. 2, 1 in welchem falle freilich leicht auch das *Imperf.* §. 136 *b* eindringt. Oft kann man dieses *perf.* so durch den zusaz *schon* bei unserm *praes.* ausdrücken, wie HL. 2, 12 f. 7, 13 f. — Oder es werden allgemeine wahrheiten, die aus der erfahrung deutlich sind und sich schon bestimmt so bewährt haben, im perfectum beschrieben,

---

1) während sowohl das Arabische als das Aramäische sie bilden kann. Aber dem Hebräischen steht auch hier das Aethiopische in manchen fällen noch zur seite.

2) dies sind also noch einige reste ursprünglich gleichen gebrauches im Mittelländischen, ebenso wie πεφόβημαι und δέδοικα; dasselbe zeigt sich aber auch in vielen andern sprachen.

wie: *der frevler* נָאַץ *verachtet Gott*, und oft in vergleichungen und sprichwörtern Ps. 10, 3. 84, 4. 33, 13 f. Spr. 11, 2. 8. 22, 12 f. 1 Sam. 2, 3—5; auch in zwei eng auf einander folgenden säzen deren erster mehr wie eine bedingung sezt Ps. 39, 12. Vorzüglich gerne steht so das *perf.* auch bei לֹא *nicht*, jedoch am nächsten nur vorne und ganz unabhängig im saze, wie Ps. 24, 4. 15, 3—5.

c 3) Von handlungen die zwar der wirklichkeit nach weder vergangen noch gegenwärtig sind, die aber der wille oder die lebendige einbildung des redenden schon sogutals vollendet betrachtet, also als ganz unbedingt und gewiß sezt; wo man in neuern sprachen wenigstens das dringendere, bestimmtere präsens statt des futurum gebraucht. So wenn jemand seine willensmeinung kurz erklärt als den beschluß der seele der in ihm fest steht, also besonders oft in aussprüchen Gottes dessen wille der that gleich ist, נָתַתִּי לְךָ *ich gebe dir*, בֵּרַכְתִּי *ich segne ihn* Gen. 15, 18. 17, 20; und in der sprache von verträgen, kauf und verkauf Gen. 23, 11. 13. Ruth 4, 3 vgl. v. 5 [1]); vgl. auch unten §. 223 *b*. Die einbildung ferner des dichters und propheten erschauet oft die zukunft schon als ihr klar vorliegend und erlebt, aber meist nicht in ruhiger schilderung, sondern mehr in kürzern, schneller vorübergehenden aussprüchen, wie: *es wird vertrocknen*, נִדַּף *ist zerstoben und verschwunden!* Jes. 19, 7. 43, 3. Jer. 31, 5. Ps. 20, 7. 85, 11. 116, 16. *Θρ*. 4, 22. In diesem falle wird zwar gerne durch ein vorangeseztes הִנֵּה *siehe!* auf die zukunft hingewiesen (wie 1 Kön. 3, 12 zweimal), übrigens aber muß das *perf.* selbst immer nachdrücklich vorne im saze stehen, oder durch den sinn des ganzen sazes als erst künftig möglich vonselbst klar seyn (wie B. Jes. 60, 1) [2]). Bisweilen wird jedoch ein im geiste erschautes bild auch in übrigens ganz ruhiger rede ausführlicher so wie es dem begeisterten blicke vorschwebte, gleich als erfahren und gewiß dargestellt, obwohl eine solche ungewöhnlich ruhige rede dann nicht nur aus dem ganzen zusammenhange des vortrages leicht klar seyn muß, sondern sich auch leicht überall in die gewöhnliche wiederauflöst, wie Ps. 50, 1—6. 36, 13. 64, 8—10. 110, 5 f. Jes. 8, 23—9, 3. 5. — In der gewöhnlichen rede wird wenigstens in zwei fällen dies *perf.* der bloßen vorstellung oder einbildung beständig gebraucht, bei bedingungssäzen nämlich, wovon weiter §. 355, und in verbindung mit dem Vav

---

1) dasselbe noch spät in Arabischer rede wie اخذت انا .... والله *ich nehme bei Gott*..... in Freyt. chrest. p. 118, 3.

2) also nicht etwa so wie B. Jes. 55, 4, wo man es eben deshalb unrichtig von zukünftigem versteht. — Wieferne dieses in den LXX und Hellenistischen schriftstellern nachgeahmt werde und auch bei ihnen angenommen werden könne (s. Thilo zu Jac. Protev. c. 2), ist eine andere frage.

der folge um das eigenthümliche wesen des *perf. consecutivum* zu bilden, wovon aber als von einer bei weitem nichtmehr einfachen bildung erst unten §. 234 weiter geredet werden kann. Uebrigens gelten der sprache alle diese vielfachen arten des perf. des willens und der einbildung (um es kurz so zu nennen) doch immer mehr als etwas außerordentliches, mehr augenblickliches als bleibendes, worüber weiter §. 350.

Sonst kann auch was einfach von der vergangenheit ausge- *d*
sagt wird, durch den sinn der rede z. b. im einfachen saze durch eine partikel, als bloß der möglichkeit nach gesezt gelten, wie כִּמְעַט כִּלּוּנִי *beinahe tödtete man mich* (hat es aber, wie sonselbst deutlich, nicht gethan), also ist es ebensoviel als unser *hätte man m. g.* Ps. 119, 87. Gen. 26, 10 vgl. §. 358 *a.* — So liegen im *perf.* eine menge von besondern beziehungen und bedeutungen, woraus sich ebensoviele neue gebilde spalten könnten: aber dies Hebr. *perf.* steht noch ganz starr und einfach da.

2. Das *imperfectum* beschreibt das unvollendete sei es das 136
nochnichtseiende oder das werdende, erst in erfüllung gehende; *a*
daher aber auch weiter das was erst werden solle d. i. das nach dem gedanken des redenden von etwas anderem erst abhängige. Darin liegen schon zwei bedeutungen welche wie im begriffe so im ausdrucke sich sehr weit von einander entfernen können, ohne doch ihren gemeinsamen ursprung ganz unkenntlich zu machen. Was ich schlechthin als unvollendet seze, bleibt reine aussage über eine zeit, also eine bloße zeitbildung (ein *tempus*); was ich dagegen als von etwas anderem erst abhängig seze, das spreche ich aus in einer besondern *art* des seyns, das wird also mehr *modus* als tempus, um lateinisch zu reden.

Das ganze gebiet der art des seyn gehört aber nochnicht hieher, da es neue feinere unterscheidungen bringt §. 223—35. Hier beschränken wir uns also auf die erklärung des imperfects sofern es schlechthin eine zeitunterscheidung sezt: und da erhellet leicht daß sein begriff des unvollendeten sich sogleich weiter in zwei besondere begriffe spalten kann. Entweder wird das unvollendete als *werdendes*, so eben entstehendes und dauerndes, nur noch nicht vorübergegangenes aufgefaßt, oder als schlechthin *künftiges*, noch garnicht seiendes; also nach unsern sprachen als *praesens* oder als *futurum.*

1) Das imperf. sezt das bloße *werden*, entstehen, oder die *b*
handlung als *gegenwärtig.* Genauer aber läßt sich dies wieder doppelt denken: entweder wird die unvollendete handlung einfach als anfangend, oder als in diesem anfange dauernd aufgestellt. Das imperf. bezeichnet also

a) die handlung die gerade jezt nochnicht vollendet ist, aber eintritt und betrieben wird um vollendet zu werden oder in die gegenwart einfällt, wie תֵּצְאוּ *ihr ziehet aus* 1 Sam. 17, 8; so

kommt das *perf.* §. 135 *b* bisweilen mit dem *imperf.* für unser praesens zusammen, je nachdem die sache als eben vollendet oder vielmehr als noch werdend und kaum vollendet geschildert wird, wie מֵאַיִן בָּאתָ Gen. 16, 8. 42, 7 und מ' תָּבֹא *woher kommst du?* welches leztere häufiger ist Jos. 9, 8. Richt. 17, 9. 19, 17. 2 Sam. 1, 3. Jon. 1, 8. Ijob 1, 7. 2, 2 vgl. Jes. 39, 3 [1]), und ähnlich wechseln die zwei ausdrücke auch wohl bloß um des dichterischen gliederwechsels willen Spr. 11, 7. 14, 18 und bei verneinungssäzen Jes. 5, 12; die grenzen sind oft sehr enge, da das was in die gegenwart fällt, von der sprache welche noch kein festes gebilde für das engere praesens hat, leicht als schon vollendet und so *daseiend* aufgefaßt werden kann: doch dem gebrauche nach wird das perf. in dieser anwendung seltener.

Aber mit demselben rechte kann das imperf. auch ein *werden in der vergangenheit* (praesens praeteriti) bezeichnen; denn bei einer als *einfach* geschehen und vorübergegangen aufzufassenden sache kann in lebhafter schilderung die eine seite ihres *werdens*, der augenblick ihres einfallens in die wirklichkeit hervorgehoben werden, indem die einbildung des redenden schon im kreise einer bestimmt gedachten vergangenheit weilend von da herab sieht auf das *damals werdende* und eintretende und so den hörer in die zeit, wo sie ward, sogleich versezt; welches die dichter besonders mit großer leichtigkeit vermögen, wie *der tag* אִוָּלֶד *an dem ich geboren werden sollte* (nascendus eram), *warum von mutterleibe an* d. i. als ich eben geboren war לֹא אָמוּת *starb ich nicht* Ijob 3, 3. 11. 15, 7. Ps 139, 16. In prosa fehlt dieser gebrauch zwar nicht, ist aber auf bestimmte fälle und verbindungen beschränkt, z. b. auf die verbindung mit טֶרֶם *bevor* §. 337 *c*, die mit אָז *da*, wie אָז יָשִׁיר *da sang* Ex. 15, 1. Jos. 8, 30. 1 Kön. 16, 21. 2 Kön. 15, 16. Ijob 38, 24. Ps. 126, 2 besonders aber auf den §. 231 erklärten beständigen fall des *Vav consecutivum.*

Da nun dieser gebrauch des imperfects im herrschenden theile der sprache mehr auf bestimmte verbindungen beschränkt ist und daher weiter auch in der bildung mehr als eine besondere zeitart (*modus temporis*) denn als eine einfache zeitbezeichnung erscheint §. 231, so ist davon dér fall zu unterscheiden wenn eine vergangene that ausnahmsweise bloß aus lebhafterer darstellung in das imperf. só gesezt wird daß auch wir das präsens dafür gebrauchen können; dies ist fast bloß dichterich und findet sich in prosa kaum einmal bei lebhaftem gespräche 1 Kön. 21, 6, ist auch nur möglich entweder weil der redende mehr an die bloße sache als an die zeit der that denkt, auch im anfange der rede, wie: *aus Arâm* יַנְחֵנִי *führt er mich* Num. 23, 7. Ijob 10, 10 f. Hab. 3, 3. Ps. 80, 9. 1 Kön. 21, 6, oder um in vorder- und nachsäzen oder auch in eingeworfenen zwischensäzen die ereignisse

---

1) vgl. ähnliches z. b. im Vei, *Koelle* Vei grammar p. 100. 118.

als schnell aufeinanderfolgend sich näher zu rücken und alles aufs
lebendigste als gegenwärtig zu malen Ex. 15, 12. 14—16. Ps.
18, 7. 104, 6. 8. 107, 26. Ijob 4, 15 f.; Ex. 15, 4 f. Doch
kann so auch in einfacher erzählung das *allmälige* eintreffen des
ereignisses schön bezeichnet werden, wie Ezra 9, 4; oder das *im-
perf.* dient zur näheren erörterung und schilderung des schon er-
wähnten, Neh. 3, 14 f.

b) Es liegt im sinne mancher aussprüche oder in der bezie- *c*
hung der handlung auf eine andre, daß im Unvollendeten beson-
ders der begriff des *noch dauernden*, *sich fortsezenden* oder auch
(wenn die handlung der art ist) sich *wiederholenden* ausgedrückt
seyn kann; denn das dauernde ist auch das unvollendete, stets
wieder werdende bis ins unbestimmte. Auch bei dem *gewöhnlichen
praesens* steht für diesen begriff lieber das imperf. als das perf.,
wie יֵאָמֵר *dicitur*, *dicunt*, besonders daher bei vergleichungen, wie
כַּאֲשֶׁר יִשָּׂא אִישׁ *wie man zu tragen pflegt* Deut. 1, 31. Beson-
ders wichtig wird dies aber sofern es nach dem zusammenhange
der rede ebensowohl in den kreis der vergangenheit verlegt wer-
den kann, um in untersäzen oder sonst beziehungsweise unterge-
ordnet einen während einer andern sache dauernden zustand zu
beschreiben 2 Kön. 3, 25. Jer. 13, 7; oderauch um in mehr un-
abhängigen säzen vergangene sitten und gewohnheiten zu schildern,
wie יַעֲשֶׂה שָׁנָה בְשָׁנָה *er pflegte zu thun jahr an jahr* 1 Sam. 1,
7. 2, 19; 40 *jahre lang* אָקוּט *hatte ich überdruß* Ps. 95, 10.
Ijob 29, 2 f. 6 f. Spr. 7, 11 f.; auch in abhängigen säzen wie
sie gingen dahin בַּאֲשֶׁר יִתְהַלָּכוּ LXX treffend *οὗ ἐὰν ἐπορεύοντο*
wohin sie immer gingen 1 Sam. 23, 13. Hier entspricht das he-
bräische imperf. also fast ganz dem was man im Lateinischen im
engern sinne *imperf.* (eigentlich imperf. praeteriti) nennt. —
Uebrigens hängt es oft vom redenden ab ob er eine auch mehr-
fach wiederholte sache einfach als geschehen fürsich d. i. im *perf.*
hinsezen, oder sie bestimmter bezeichnen will; sodaß beides nach
dem tanze der dichterzeilen wechseln kann, wie *nie hat sich Jona-
than's bogen zurück* d. i. nach haus *umgewandt und nie kehrte heim*
(d. i. pflegte heimzukehren) *Saul's schwert umsonst* 2 Sam. 1, 22.

Im Aram. hört dieser ganze gebrauch des imperf. für jeg-
liches präsens vollkommen auf, indem das *participium* ganz wie
eine dritte tempusform als *praesens* eintritt; welches zwar auch
im Hebr. schon anfängt, aber noch beschränkt, s. §. 168. Das
Aethiopische hat dagegen das part. mit dem imperf. sich noch
gar nicht kreuzen lassen, das Arab. wenigstens noch seltener als
das Hebr.

2) Das *imperf.* ist der bestimmte ausdruck einer schlechthin *d*
zukünftigen sache, im strengsten gegensaze zum perf., wie לֹא
הָיָה וְלֹא יִהְיֶה *es ist nicht gewesen und wird nicht seyn.* In erzäh-
lungen kann aber dieser ganz schlichte ausdruck auch die nach

den beschriebenen verhältnissen *damalige* zukunft bezeichnen, wie: *der erstgeborne welcher* יִמְלֹךְ *herrschen sollte* (regnaturus *erat*) 2 Kön. 3, 27. 13, 14. Qoh. 4, 15. Aehnlich steht das imperf. ohne weiteres in abhängigen säzen auch wo die rede von der vergangenheit ist (wo man also im lat. conj. imperf. sezen würde), wie הֲנֵדַע כִּי יֹאמַר *wußten wir daß er sagen würde* (wie יָדַעְתִּי כִּי יֹאמַר *ich weiß daß er sagen wird*) Gen. 43, 7. 25; vgl. 2, 19. Ex. 2, 4. 1 Sam. 22, 22.

e Dies ist nur die nächste anwendung dieser bedeutung des imperfects. Farbe und art der rede und damit zugleich ihre in keiner schrift auszudrückende lebendige haltung und ihr schall (*ton*) können aber in ihrem flusse und zusammenhange noch weiter sehr verschieden seyn, und doch bleibt die anwendung dieser einfachen bedeutung der zukunft, während unsre sprachen in diesen fällen statt der geraden zukunft bestimmtere ausdrücke wählen. So steht es *a*) in zweifelnder frage, bei ungewißheit über das was geschehe? wie הַאֵלֵךְ *werd' ich* d. i. *soll ich gehen?* Mich. 6, 6, oder in verwerfender frage, wie הֲלֹא אֶפְעַל *sollt' ich nicht thun?* Ps. 139, 21, auch in unwillig verwerfender rede wie מָה אֶקֹּב *was soll ich verwünschen den guten!* Num. 23, 8. Dies ist nun aberauch wieder só möglich daß eine inderthat vergangene sache gemeint wird, wie הֲיָמוּת *sollte* Abner *sterben?* oder vielmehr, da er damals wirklich todt war, hätte er sterben sollen? moriendumne ei erat? 2 Sam. 3, 33. 1 Sam. 21, 16. Gen. 43, 7; אֵיךְ נָשִׁיר *wie sollten wir singen!* Ps. 137, 4. — *b*) in säzen welche bloß ruhig zugeben daß etwas seyn könne und geschehen möge, wie: *nachher* תַּלְעִיג *wirst* oder *magst du spotten!* Ijob 21, 3. Spr. 22, 29, insbesondre wenn sogleich ein gegensaz folgt welcher das zugegebene beschränkt, wie: *von allen bäumen des gartens* תֹּאכֵל *wirst* oder *magst du essen, aber nicht* . . . . Gen. 2, 16. Lev. 21, 22 f. 22, 23. Deut. 12, 20 ff. Aehnlich bei säzen allgemeiner möglichkeit, wie *wesen* יְדַכְּאוּם *die man zerschlagen wird* oder *mag*, *kann*, also lat. *conterenda* Ijob 4, 19. 28, 1. Jer. 24, 2 f. 8. 29, 17. — *c*) oder endlich in der farbe strengen vorschreibens dessen was geschehen werde und geschehen müsse, welches indeß nach §. 328 *c* meist nur in verneinungssäzen vorkommt, sei es in gesezart, wie לֹא תֹאכַל *du wirst* d. i. *sollst nicht essen!* Gen. 2, 17, oder nur überhaupt im ausdrucke ernster rede, wie *du hast gethan* אֲשֶׁר לֹא יֵעָשֶׂה *was nicht gethan werden soll* oder *darf*, indem der nachdruck auf *nicht* liegt lat. *haud facienda* Gen. 20, 9. 34, 7. Lev. 4, 2. Ijob 28, 18 [1]). In zugleich abhängigen säzen kommt dasselbe auch ohne verneinungen vor, wie *er lehrte sie* אֵיךְ יִירְאוּ *wie sie Gott fürchten sollten* 2 Kön. 17,

1) vgl. ما لا يوصف *was nicht zu beschreiben ist,* لا يقال *es darf nicht gesagt werden* u. a.

28 (hier ist nämlich imperativ oder inf. absol. §. 328 *c* unmöglich [1]).

Wie das perf. nach §. 135 *d* in seinem kreise, so kann fer- *f*
ner auch dies imperf. eine sache bezeichnen welche bloß *gedacht* wird *als werdend, kommend* und folgend *wenn* etwas anderes *wäre*, oder im Deutschen kürzer von der sache welche *seyn würde*, wie: *denn dann* (wenn ich gestorben wäre als kind) אֶשְׁקוֹט *werde ich ruhen*, aber da die sache jezt wie von selbst deutlich unmöglich ist, sovielals *würde ich ruhen* Ijob 3, 13. 16; 6, 27. 9, 15—18, 13, 19. 14, 14 f. 31, 36 f. Jer. 3, 1, bei כִּמְעַט *leicht würde....* Ijob 32, 22 [2]), und indem zugleich §. *e* der begriff des *sollens* also auch der heftige wunsch daß etwas was inderthat in die vergangenheit fällt hätte geschehen sollen, sich hier einmischen kann, wie אֶגְוַע *ich sollte* (wenn ich geboren werden mußte) *sterben* also *ich hätte sterben müssen* Ijob 10, 18 f. und verneinend ʿObadja v. 12 [3]); vgl. הֲיָמוּת *moriendumne ei erat?* §. *e.* In solchen seltenen fällen liegt aber immer schon in dem eben vorher gesagten ein fingerzeig, der nicht irre leiten kann.

Etwas wesentlich neues aber ist es wenn das imperf. in ab- *g*
hängigen säzen steht um das was werden solle als *absicht* des handelnden zu bezeichnen, welches dann auch in der erzählung über vergangenes möglich ist, wie *er befahl* כִּי יְשֻׁבוּן *daß sie umkerten* (*ut redirent*) Ijob 36, 10; מִנָּה־יַעַמְדוּ *imperavit* (*ut*) *-starent* kürzer ohne כִּי *daß* Dan. 1, 5. Spr. 8, 29 vgl. §. 338; auch mit לְמַעַן *damit ich dies thäte thaten sie das* Neh. 6, 3. Denn hier kann der begriff der *absicht* só gänzlich vorherrschen daß dafür vielmehr der schon §. *a* kurz besprochene besondre modus brauchbar wird. Im Aramäischen ist freilich immer einfach das schlichte imperf. als futurum in diesem sinne gebraucht: im Arabischen aber und Aethiop. immer der modus subjunctivus, der freilich im Aethiop. mit dem voluntativ zusammenfällt. Das Hebräische schwankt auch hier zwischen beiden fällen, und gleicht wo es einen bestimmteren modus anwendet dem Aethiopischen, vgl. §. 224. 337.

3. Wo zur bestimmung der zeit einer handlung weder diese *h*

---

1) vgl. *sie hatten ohren* يسمعون بها *mit denen sie hören sollten* Sur. 22, 45 und vieles ähnliche.

2) im Aramäischen: *wir erzürnten über sie* ܢܩܛܘܠ ܐܢܘܢ *daß wir sie umgebracht hätten, wenn nicht* . . . Assemâni's bibl. or. I. p. 371, 17. Sonst fügen die späteren sprachen dem *imperf.* wo es auf vergangenes sich bezieht zur verdeutlichung überall leicht ein ܗܘܐ oder كان *fuit hinzu.*

3) deutlicher würde man nämlich alle diese worte dem ganzen zusammenhange der rede gemäß übersezen: *Aber nicht hättest du — sollen!*

zwei zeitgebilde, einfach oder nach §. 230—34 umgebildet, noch das *part.* nach §. 168*c* hinreicht, da können auch noch weit bestimmtere bezeichnungen gebildet werden, wie mit hülfe von präpositionen: *das thor war* לִסְגּוֹר *zum schließen* d. i. sollte eben geschlossen werden Jos. 2, 5 vgl. §. 217 *d* 2, oder mit hülfe des in vielen sprachen so gebrauchten thatwortes *kommen* verbunden mit dem hauptverbum, sodaß man sogar sagen konnte בָּא מִבּוֹא *er war gekommen vom kommen* d. i. *war eben gekommen nach* . . Gen. 24, 62 [1]). Allein alle solche weitläufigere bezeichnungen bestimmterer zeitverhältnisse sind gerade im Hebräischen noch sehr selten.

2) *Die beiden zeiten nach ihrer bildung.*

137 Soviel vom begriffe der zwei grundzeiten. Sehen wir nun
a auf ihre bildung, so trifft da ebenso wie bei der oben beschriebenen bildung der reinen verbalstämme eigentlich eine doppelte bildungsart zusammen:

a) einmal finden wir hier eine äußere, insofern stärkere und unstreitig auch frühere bildung vor, welche zwar das Semitische für sich allein hat die es aber schon in den fernsten urzeiten sobald es sich von andern sprachen trennte angenommen haben muß [2]). Da nämlich die personbezeichnungen sehr nothwendig zur ausbildung des vollkommenen verbalbegriffes gehören §. 190, so ist ihre verbindung mit dem reinen verbalstamme offenbar in einer urzeit wo sie noch loser und gefügsamer war, im Semitischen auf eine sinnige weise zugleich zur unterscheidung der beiden zeiten benuzt: zur bildung des *perf.* sind sie *nach*-, zur bildung des imperf. ihm *vor*gesezt. Ihre nachsezung ist gewiß das nächste, wie nichtnur das verwandte Mittelländ. sondernauch die entsprechende nominal-bildung im Semitischen §. 189—9 zeigt: ihre vorsezung im imperf. entspringt also aus demselben triebe des gegensazes welcher überhaupt das imperf. aus dem perf. hervorgetrieben hat §. 134 *a*; wozu kommt daß das Semitische überhaupt früh eine vorneigung zum vorderbaue des wortes annahm [3]). Die vollendete zeit sezt darnach die handlung stark voran, die unvollendete dieselbe zurück: welches so auch als dem begriffe selbst entsprechend sich zeigt.

b *b*) Aber diese älteste und stärkste äußere unterscheidung der zwei zeiten durch nach- oder vorsezung der personenbezeichnun-

1) s. die *Alterthümer* s. 270 f.

2) in der *Saho*-sprache sogar findet sich, wiewohl nurnoch in wenigen spuren, das echt Semitische imperf., wie ich in der Zeitschrift für das Morgenland bd. V h. 2 zeigte. — Wiefern sich ähnliches im Aegyptischen zeige ist jezt in den *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 29 ff. erörtert.

3) nach den *Sprachwiss. Abhh.* II s. 56 ff.

gen hat der sprache nicht allein genügt: vielmehr kann man aus vielerlei spuren schließen daß ursprünglich noch außerdem besondere wörtchen sich anhingen die zeiten zu unterscheiden, nämlich ein auf das ferne oder vergangene hinweisendes *-a* am *perf.*, und ein umgekehrt auf das nahe hinweisendes *-in* (*-un*) am *imperf.* [1]). Indem aber diese alten endungen sich zumahl im Hebräischen und ähnlich im Aramäischen immer weiter abstumpften und bis auf einzelne spuren im laute verloren [2]), zog sich die vocalaussprache der gebilde immer mehr auf die vorigen festeren laute zurück, bis endlich der feinere innere vocalwechsel, wie er sonst durch die wortbildung zieht, auch hier (§. 119 *b*) fast überall eindrang. Seine allgemeinen geseze sind: Das imperf. als das unvollendete zurückseyende dauernde schildernd liebt gern wenigstens etwas stärkere und *längere* vocale. Das vom ende aus vorrückende *a* womit die lezte feste sylbe des *perf.* fast aller stämme ursprünglich schließt, wechselt auch deßhalb hier mit dem ebenso vorrückenden dunkleren und leicht noch weiter sich dehnenden *o*: und wirklich erscheint dies *o* als das *imperf.* recht eigentlich unterscheidend in dem nächsten und häufigsten stamme §. 138 *a*, ja entferntere spuren von ihm finden sich noch weiter wieder §. 238 *c*. 240 *b*. Aber wo eine stärkere schärfe oder macht der aussprache der vorderen laute gleichsam auf die endsylbe drückt, da verdünnt sich dies *u* (o) in *i* (e): also vorzüglich in den vorne stärkeren stämmen §. 140. 141 *a*. *b*; aber auch wohl im einfachen stamme wenn vorne das vocalgewicht sehr stark wird §. 139 [3]). Zwar in den seltenern und entferntern verbalstämmen fehlt im Hebräischen wie es jezt ist noch aller vocalwechsel §. 141 *c*: aber in den häufigern ist er desto durchgreifender und wichtiger geworden. Und in einigen stücken geben erst die eigenheiten der schwachen wurzeln gelegenheit daß sich alle folgen dieses innern

---

1) nach demselben unterschiede dieser vocale welcher bei der ausbildung der fürwörter §. 103 ff. sich offenbart. So tritt das Semitische auch mit den übrigen sprachstämmen in einen ursprünglichen zusammenhang: ein solches *a-* als zeichen des *perf.* ist auch im Koptischen (s. die *Sprachw. Abhh.* s. 24. 28 f.), wo es wie auch in andern sprachstämmen vorantritt (z. b. in den Afrikanischen sprachen und im Fidschi, *Gött. Gel. Anz.* 1854 s. 406. 1766. *v. d. Gabelentz* Melanesische Sprachen s. 31); ja wir werden es §. 231 *a* sogar im Hebräischen nur in einem anderen bildungszusammenhange wiederfinden.

2) im *perf.* kommt noch davon das *-a* in كَتَبَ, حَزِنَ, ገብረ, während es sich hinter den anderen personbildungen verloren hat; aber auch im Hebräischen und theilweise im Aramäischen erklärt sich so am leichtesten das starke durchdringen des *a* im *perf.* der wurzeln גָּלָה ܓܠܐ §. 142 *a*. Ueber das *imperf.* s. weiter §. 191 ff.

3) im Arabischen erstreckt sich dies eindringen des dünneren *i* für *u* sogar noch weiter.

vocalwechsels schärfer und fester ausgeprägt zeigen als es die bildungen der starken wurzeln gestatten: in andern hat der zarte wechsel von *a-e* einen durch die stammbildung entstandenen doppellaut noch nicht berühren können, nämlich in den abgeleiteten stämmen פ״י und ע״ע. Aber auch noch über dies ganze nächste maß hinaus sezt das Hebräische aus besondern gründen die unterscheidung fort §. 141 *a* f.

c Es gehört hieher diesen innern vocalwechsel sogleich zu zeigen, da außerdem ohne ihn in der bildung der nominalstämme §. 143 ff. manches unklar bliebe. Die bildung der personen selbst gehört nicht hieher: jedoch ist aus §. 190 ff. hier vorauszusezen, daß die 3te person *sg. masc.*, welche hier als beispiel angenommen wird, im perf. ohne äußern zusaz bleibt, im imperf. durch ein vortretendes eigentlich vocalloses י erkennbar ist.

138 1. Im *einfachen* stamme ist der vocalwechsel am stärksten:

a 1) Für die *active* aussprache hat das *perf.* nach dem zweiten wurzellaute *ă* §. 119 *d*: im *imperf.* ist aber dafür nur in gewissen schwachen wurzeln, deren laute einen schwächern vocal am ende besonders begünstigen, *e* §. 139 [1]); in starker bildung verfärbt sich *a* hier vielmehr in das dunklere *ŏ*, durch den ton *ō* §. 33 *b*; und dieser vocal selbst ist wol nur wiederhall der ursprünglichen endung §. 137 *b*. Also: כָּתַב, יִכְתֹּב; das *o* wird selten, besonders nur in pausa und bei Spätern, mit ו geschrieben, wie יִסְפּוֹר Ijob 14, 16. 31, 4. 39, 2, יִשְׁכּוֹן 18, 15. Jer. 33, 16. 50, 39, יִזְכּוֹר, יִפְקוֹד und יִפְקֹד Hos. 8, 13. 9, 9; das *á* des perf. wird dagegen nur in pausa *ā*, außerdem bloß 1 Sam. 7, 17 [2]).

Vorne erscheint im *imperf.* nach §. 34 *a*. §. 192 *c* bei starker bildung immer zunächst *i*: aber von gutturalem 1 wurzellaute nach §. 65 *a* יַחְשֹׁב יַהֲרֹג; selten und besonders nur bei א hält sich *e* statt *a*, nicht ohne einfluß des gesezes §. 88 *b* vgl. §. 193 *a*, jedoch nach §. 54 *d* vorzüglich bei י, wie יֶחֱשֹׂף Ps. 29, 9, יֶהְדֹּף Spr. 10, 3, יֶהֱרוֹס Jes. 22, 19 neben תֶּהֱרֹס (2te pers.) Ex. 15, 7, יֶאֱסֹף, יֶאֱרֹג, יֶאֱסֹר; bisweilen kürzer יֵתֵא, יֵזֵל von אָזַל אָתָה

---

1) im Arabischen ist dagegen das *i* hier auch bei der starken bildung theils mundartig schon in einigen wurzeln seit alter zeit theils noch mehr in neuern zeiten eingedrungen (s. DMGZ. 1852 s. 210), entspricht offenbar dem *i* des imperf. der übrigen verbalstämme, und ist ansich nur spizer als *u*, auch allen anzeichen nach aus diesem hervorgegangen.

2) so bemerkt es hier wenigstens die Massôra: die vocalverlängerung ist indeß in diesem falle sonderbar, da das wort einen senkungsaccent hat; denn wo eine kleine pause denkbar ist wie Lev. 5, 18. Jer. 17, 11, erklärt sich das *ā* leicht; dazu lautet dasselbe wort kurz zuvor v. 16 mit *á*: doch wirkt beim vorlezten worte unter den accenten wohl schon *α* oder *β* dahin, vgl. über Gen. 27, 14 s. 339, über חֲלֹךְ s. 370.

gesprochen und geschrieben nach §. 75 *a*. 18 *a*. 142 *c*; dagegen aber יְהִיֶה und יְחִיֶה nach §. 118 *c*. Wenn ח neben ל״ה herrschend *e* hat, wie יֶחֱלָא יֶחֱרֶה יֶחֱסֶה יֶחֱזֶה 2 Chr. 16, 12, auch יֶחֱמָא neben יַחֲנֶה, so erklärt sich das nur dáraus dáß die ל״ה gern das *e* auch vorn haben §. 115 *c* und daß *i-e* mehr als *a* das imperf. Qal unterscheidet §. 140 *a nt*. 141 *b*, welches leztere auch bei den פ״ו §. 139 *a* sehr deutlich ist. — Von gutt. 2 wurzellaute nach §. 67 *b* יִפְעַל, יִבְחַן, יִשְׁאַל, doch auch יִזְעֹם, יִמְעֹל Lev. 5, 15. Num. 5, 27. 23, 8 neben יִזְעַם, יִמְעַל Spr. 16, 10. 24, 24. 2 Chr. 26, 16, jenes also im Pentateuche dieses in den *K'tûbîm*. Weil demnach der laut *o* hier kaum erst in *a* übergeht, so kehrt er auch wol zur unterscheidung vor Maqqef wieder: תִּפְעָל־ Ijob 35, 6. — Von gutt. 3 wurzellaute nach §. 64 *a* stets יִשְׁמַע יִשְׁלַח; und daher יִקְרָא §. 75 *b* von קָרָא. Dagegen bleibt das *o* vor ר überall, wie יַחְקֹר, יִזְכֹּר, יַעֲבֹר, vor Suffix יַעְכָּרְךָ Jos. 7, 25.

Von ע״ע oder doppellautigen wurzeln סַב *perf.*, יָסֹב *imperf.*; bei Gutt. nach §. 71 oft mit ו geschrieben יָצוּר, יָגוּר. Nur selten erst geht die bildung nach §. 114 *a* schon in die ע״ו über: יָשׁוּד Ps. 91, 6. יָרוּן Spr. 29, 6. Auflösung des doppellautes findet sich bei einzelnen thatwörtern nach §. 112 *h* höchstens im *perf.*, wie זָמַם *denken* oft.

Von ע״ו *perf.*, weil der laut *a* hier unterscheidend ist, קָם mit verdrängung des ו; *imperf.* dagegen יָקוּם, indem sich *o* mit dem *û* der wurzel vereinigt, §. 54 *a*. Eine schreibart wie יָקֻם für das volle *imperf.* kommt nur selten (*Θρ*. 3, 3) vor, da אָרֻץ Ps. 18, 30 nicht von רוּץ *laufen* abzuleiten ist, wiewohl es 2 Sam. 22 אָרוּץ geschrieben und gesprochen wird.

2) Für die *intransitive* aussprache hat das *perf.* (nach §. 130) *b e*, selten *o* nach dem 2ten wurzellaute; und diese vocale sind só unterscheidend daß sie selbst in die w. ע״ו dringen mit verdrängung des ו, wie מֵת, נָד (*fliehen*) Jes. 17, 11; טוֹב, בּוֹשׁ, אוֹר (*hell werden*) Gen. 44, 3. 1 Sam. 14, 29, זוֹר *widerspenstig seyn* Ps. 58, 4 [1]). Von ע״ע ist רַב (*jaculari*) Gen. 49, 23. Sonst vgl. §. 196 *b*.

Wenn nun das *imperf.* umgekehrt *a* für *e* und zugleich für *o* sezt, so erklärt sich dies nur dáraus daß das intransitive oder vielmehr halbpassive verbum von vorne an dádurch entsteht daß die passive aussprache sich in ihm eben nur halb d. i. auf der lezten sylbe erhält. Das volle passivum hatte nach §. 131 ursprünglich *u-i* im *perf.*, welches sich im *imperf.* ganz entsprechend in *u-a* verbreitert: im intransitiven erscheint also nur noch das *a*

---

1) זֹרוּ Jes. 1, 6 soll dagegen wohl volles *pass. Pu.* von זָר *drücken* seyn, der übergang in ל״ה nach § 414 *d*: das reine passiv paßt hier am besten und der accent ist nur nach §. 194 *c* auf die vorlezte sylbe gekommen.

in der lezten sylbe. Doch läßt sich bemerken daß vor diesem *a* in der lezten sylbe jenes intransitive *i* (*e*) sich gerne wieder festzuhalten sucht [1]; denn obwohl in gebilden wie יֶחְדַּל das vordere *a* schon nach dem geseze vom lautgewichte §. 108 *b* leicht in *e* übergeht, so liegt zu diesem laute hier doch zugleich ein grund in der bedeutung selbst vor. Im starken stamme kann sich zwar das *i* vorn nicht von demselben laute in activer aussprache unterscheiden, sodaß bloß *a* hinten den unterschied macht: יִגְדַּל, יִגְדֹּל, יִקְטַן, יִקְטֹן: aber von gutt. 1 wurzellaute ist immer auch vorn eine unterscheidung möglich: יֶחְדַּל, יֶחֱרַד, יֶחֱזַק, יֶחֱנַף, יֶאֱהַב, in pausa יֶאֱמָץ Gen. 25, 23. Sogar bildet sich יִתְהַלָּךְ in der neuen bedeutung *grassari* Ex. 9, 23. Ps. 73, 9, wo das reine *i* gegen §. 65 *b* bleibt. Ebenso stets von ע״ע: יֵצַר (*enge seyn*, יָצֹר *beengen* Jes. 11, 13), יֵקַל, יֵמַר, יֵרַךְ, יֵרַע, יֵחַם, יֵחַת, יֵשַׁם, יֵחַם und auch von ע״וּ יֵבוֹשׁ (*erröthen, perf.* בּוֹשׁ) aus יֵבַשׁ, indem *u-a* in *a-u* = *ô* übergeht §. 54 *a* [2]), obwohl hier sonst *a* vorne bleibt יָבֹא, יָאוֹר, יָדוֹן (*niedrig seyn* Gen. 6, 3), יָקוּם Ijob 8, 14 [3]), יְקוֹשׁ (*neze legen* Jes. 29, 21 vgl. *perf.* יָקֹשׁ §. 130 *c*). — Bei den ע״ע kommt das übergewicht des lautes leicht só sehr nach vorne daß der vocal *ē* bisweilen entweder ganz zu *ê* sich dehnt, daher יֵאשַׁם nach §. 15 *e* Hez. 6, 6 und אֵיתָם in der ersten person *sg.* Ps. 19, 14 geschrieben wird, oder sogar nach §. 19 in *î* übergeht, wie יִחַם 1 Kön. 1, 1, יִישַׁם Hez. 6, 6. Noch weiter geht טוֹב, sofern es nach §. 117 *f* geradezu durch übergang in ein פ״י ייטב bildet. — Aufs neue stark gebildet ist יֶחֱנַן *gnädig seyn* Amos 5, 15.

c Bei einigen verba ist im imperfectum die intransitive aussprache nach §. 130 *d* noch nicht ganz von der entgegengesezten allgemeinen, unbestimmten getrennt, wie das ebengenannte יָחֹן neben dem sonstigen יָחֹן, יִשְׁבֹּת und יִשְׁבַּת (*ruhen*) Lev. 26, 34. 35 יַחְפֹּץ und nach §. 75 *a* wenigstens in pausa יֶחְפָּץ (*cupere*); daher auch das perfectum nicht immer mit dem imperfectum desselben verbum zugleich intransitiv gebildet ist und umgekehrt, wie נָבֵל, יִבֹּל (*welken*); חָצֵב §. 130 *c* יַחְצֹב; שָׁכַב, יִשְׁכַּב (*liegen*); חָזַק (*stark seyn* Hez. 3, 14. 2 Chr. 26, 15), יֶחֱזַק; יִשְׁכּוֹן *wohnen* (aber auch *part.* שׁוֹכֵן §. 151 *a*) neben *perf.* שָׁכֵן §. 130 *b*.

---

1) gebilde wie תִּהַלֵּךְ, יֵבוֹשׁ lassen allerdings mit sicherheit schließen daß das *i* oder *e* vorn an sich bedeutend ist, und nicht von der nächsten aussprache kommt; vgl. außerdem §. 150 *d*.

2) ganz entsprechend sind die seltenen bildungen تِيدَقُ ,يِيدَقُ von وَدِقَ und اِخَالُ (*ich denke*) mundartig neben أَخَالُ und أَخْوَلُ, s. zur Hamâsa p. 120, 15.

3) s. aber zu der stelle.

Von besonderer bildung sind die imperfecta der wurzeln mit anfangendem vocale: indem dieser mit dem vocale der vorsazsylbe in einen langgedehnten zusammenschmilzt, bekommt die erste sylbe ein só starkes vocal-gewicht daß die lezte im gegensaze dazu nur mit dem nächsten kürzesten vocale gesprochen wird, also eigentlich mit ĕ, welches jedoch den ton behalten kann und daher nach §. 33 *b* entweder in *á* oder in tonlanges ē übergehen muß. Active oder intransitive aussprache kann demnach hier nicht unterschieden werden. Obgleich nun aber die פו״ und die פי״ nach §. 117 viel ineinandergehen, so ist doch gerade bei diesem imperf. Qal ein unterschied zwar nicht aller der ursprünglichen wurzeln aberdoch der doppelt möglichen bildung sehr fest erhalten: und darum wechselt hier nichtbloß der vocal in der ersten sylbe jewie ihn י oder ו bestimmt, sondernauch die in der lezten sylbe möglichen zwei vocale *á* und ē wechseln nun nicht wie sonst dem bloßen gewichte sondern den beiden wurzelarten und dem vocale der ersten sylbe nach. So hat 1) ein פי״, wo vorne aus *i-i* nach §. 55 *a* î entstehen muß, hinten den nächsten vocal *á*, wie יִינַק von יָנַק (*saugen*), יִירַשׁ von יָרַשׁ (*erben*), יִיצַר (*bilden*); יִיטַב (*gut seyn*), יִישַׁר (*gerade seyn*), יִירָא eigentlich intrans. bildung von perf. יָרֵא (*sich fürchten*). — 2) ein פו״ hält unter den beiden zusammentreffenden lauten ĭ-*u* folgerichtig den ersten als das Qal bezeichnend fest, dehnt dann aber sofort nach §. 55 *b* unter völliger ausstoßung des ו das *i* zu *ê* [1]): und wie so vorne ein ganz anderer vocal entsteht als bei einem פי״, so hält es dann hinten das ē fest als wiederhall des *ê* und als die rechte senkung nach einem solchen vocale §. 41 *c*; nur bei einem hauchlaute gibt dies ē wieder dem *á* nach. Doch ist diese bildung nur noch in den wenigen wurzeln: יֵלֵד vom perf. יָלַד, יֵשֵׁב, יֵלֵךְ (nach §. 117 *c* von הָלַךְ *gehen*), יֵרֵד; יֵחַד, יֵדַע, יֵקַע, aber יֵצֵא §. 75 *b*; die meisten wurzeln folgen schon der bildung von ursprünglichem פי״, zu welcher im übergange sind יֵקַר, יֵיקַר und schon יִיקַר 1 Sam. 18, 30, יֵקַד Jes. 10, 16 und יִיקַד Deut. 32, 22 [2]). Wa-

---

1) wie das Arabische vorn bloß einen kurzen vocal haben könne يَلِدُ von وَلَدَ, ist auf den ersten blick desto schwerer zu sagen, da dieses gebilde sich, wie ich in der *Gr. ar.* zeigte, aus dem jezigen Arabischen überhaupt nicht erklären läßt. Allein zunächst ist zu bedenken daß, wie man aus dem Aethiop. und Aram. sieht, das *ê* sich durch verdoppelung des folgenden mitlautes verkürzen konnte; sodann ist durch die neue bildung welche man nach §. 192 c als verstärkende rückwirkung bei jedem imperf. im Arab. annehmen muß, ein stärkeres *a* vorn angenommen, aber dabei zugleich die verdoppelung aufgegeben: *jalidu* für *jellidu*. Demnach ist dennoch יֵלֵד von וָלַד ebenso wie מֵת von מוּת §. 138 *a*.

2) die zweite person sing. fem. תֵּיטְבִי Nah. 3, 8 steht bei dem leichten übergange der einen wurzelart in die andre wahrscheinlich

rum das *ê* vorne nicht durch den vocalbuchstaben י ausgedrückt werde, erhellet aus §. 15 *b*: doch findet sich einmal אֵילְכָה (*ich will gehen!*) Mikha 1, 8. — Wie sich nun aber *a* oder *e* in jedem stamme hinten festgesezt hat, so bleibt es auch in pausa seinem laute treu, wie יִירַשׁ, יִירָשׁוּ, יֵלֵדוּ, יֵדַע, יֵדָעוּ [1].

Wenn dagegen eine dieser wurzeln statt des vocales als ersten wurzellautes den *zweiten* nach §. 117 *c verdoppelt*, so geht die bildung damit in die sonst gewöhnliche aussprache eines solchen zweiten wurzellautes §. *c* über, wie יִצָּר Jer. 1, 5 (sonst יִיצַר), יִצֹּק *gießen* Gen. 28, 18 [2]) יִסֹּר *züchtigen* Hos. 10, 10; יִשַּׁר *gerade gehen* 1 Sam. 6, 12.

b Aus alter zeit ist in einigen wurzeln פ״א sitte geblieben den laut *da*, der ursprünglichst vorn entstehen würde, in *ô* = *â* zu verfärben §. 37 *b*. Nach diesem langen *ô* hat die lezte sylbe denselben schwachen vocal, nur hier noch mehr nach dem ursprunge só wechselnd daß für *a* in pausa *ē* erscheint: יֹאכַל, יֹאמַר, יֹאבַד, in pausa יֹאכֵל, יֹאכֵלוּ, und von ל״ה zugleich יֹאבֶה, יֹאפֶה; beständig hat *ē* schon יֹאחֵז; selten fehlt ein solches nicht mehr gehörtes א in der schreibart, wie יֹחֵז 2 Sam. 20, 9. 19, 14, תֹּבֵא Spr. 1, 10 von אָבָה oder nach §. 116 *c* אָבָא, וַתֹּפֵהוּ *und sie kochte es* 1 Sam. 28, 24 von אָפָה [3]). Einige stämme schwanken zwischen dieser bildung und der gewöhnlichen gutturalaussprache: יֹאחֵז und seltener יֶאֱחֹז; אָסַף *einziehen, fortraffen* bildet gewöhnlich יֶאֱסֹף, vor betonten endungen auch mit *a* wie יַאַסְפוּ §. 65 *a*, aber die aussprache יֹאסֵף und zwar ohne א יֹסֵף findet sich noch 1 Sam. 15, 6. 2 Sam. 6, 1. Mikha 4, 6. Ps. 104, 29 [4]). Etwas anders findet sich אֹהַב immer nur so in der 1 *ps. sg.* (*ich liebe*) neben den übrigen personen יֶאֱהַב u. f. welches sich aus §. 192 *d* erklärt.

c Die פ״נ lösen nach §. 79 *b* den ersten wurzellaut im imperf. gesezlich auf: יִפֹּל נָפַל; da נ indeß im perf. immer bleibt [5]), so

---

bloß des wohllautes wegen §. 108 *f* für תֵּיקְבִי: obwohl dieselbe person von יָרֵא immer תִּירְאִי lautet. 1) im Aramäischen ist deshalb die bildung auf *î* noch herrschender geworden, wie نِيرَث (was jedoch seiner schreibart nach ursprünglich vielmehr noch *nêret* lautete) für יִירַשׁ; ja im Samarischen wird sogar יִיכַל, יֵיעַל von אָכַל §. *b* עַל gebildet 2) doch lesen manche יַצֵּק nach §. *f*.

3) ebenso gebildet bei der nominalbildung sind wörter wie מֹאזְנַיִם §. 160 *d* und eigennamen wie יֹאשִׁיָּהוּ nach §. 273 *c*.

4) nicht zu verwechseln mit dem wahren Hif-il יֹאסִיף welches eine ganz andere bedeutung hat §. 122 *e*. 127 *b*. Das ganz kurze סוּף hat sich dann erst zulezt so völlig zusammengezogen, wie solche kurze wurzeln nicht selten erst aus viel stärkern abgeblaßt sind; die urwurzel wäre hier mehr חשׁף engl. *grasp*. 5) denn das einmalige תְּתָה für תֵּת §. 195 *c* ist nicht in anschlag zu bringen. Nur im Samarischen geht das verderben der sprache nicht selten auch soweit.

erscheint es doch in diesem imperf. nicht ganz so selten als wo es in einem ganzen stamme als vocallos aufgelöst werden muß, wiewohl mehr dichterisch: יִנְצֹר Spr. 2, 11 und יִצֹּר 3, 1, יִנְגֹּשׂוּ Jes. 58, 3 und יִגֹּשׂ Deut. 15, 3: es müßte denn ein Gutt. folgen (§. 118 *c*), wo נ wieder gesezlich bleibt, wie יִנְאַף, und sich nur äußerst selten vor dem härtern ח auflöst: יִנְחַת von נָחַת *hinabfahren* Ijob und Jer. 21, 13. Spr. 17, 10 [1]). Da aber die erste sylbe der zusammengezogenen gebilde der von פ״ו und פ״י sehr ähnlich wird, so fängt auch hier in der lezten sylbe das eindringen jenes kurzen *a* §. *a* an, wie יִדַּר (jedoch nur nach *Vav conseq.* §. 232 *b*) neben יִדֹּר, יִשַּׁךְ Spr. 23, 32 neben יִשֹּׁךְ Qoh. 10, 11; stets ist *a* in יִשַּׁק (doch 1 Kön. 19, 20 אֶשְּׁקָה §. 228 *b*), יִגַּשׁ יִשַּׁל, außer den Guttural-wurzeln wo es ansich seyn muß: יִטַּע, יִפַּח, יִגַּע, יִסַּע יִשָּׂא; in dem sehr häufigen, stärk abgeschliffenen נָתַן (*geben*) ist sogar stets jenes *ē* fest geworden; יִתֵּן, vor Maqqef jedoch noch יִתֶּן Richt. 16, 5 (vgl. יִפָּעֶל־ §. 138 *a*).

Hiemit sind nicht zu verwechseln die doppellautigen wurzeln welche nach §. 112 *e* die verdoppelung in den ersten wurzellaut vorrücken: יִתֹּם von תַּם, יִקֹּד, יִכֹּת, und mit *ă* in der lezten sylbe wegen intransitiver bedeutung oder Gutt. יִדַּל von דַּל *niedrig seyn*, יִמַּךְ, יִגַּר, יִשַּׁח, יִמַּל §. 193 *c*. Uebergehend in ע״ו יִתֹּם Hez. 24, 11.

In der sehr häufigen wurzel לָקַח *nehmen* ist ל ebenso zusammengezogen als נ: יִקַּח. Aber außer diesem imperf. Qal und dem §. 133 *a* erklärten gebilde erhält sich in den neuen bildungen schon wieder ל überall, wie נִלְקַח Nif-al. — Ueber das mehr bloß Aramäische *imperf.* יִסַּק von סָלַק s. oben §. 78 *c*.

2. In Nif-al hat das perf. die möglichst leichte aussprache 140
des stammes: נִכְתַּב [2]). Mit Guttural vorn נֶחְשַׁב, נֶעֱזַב, bloß des *a*
lautgewichtes wegen nach §. 108 für נִחְשַׁב; daher auch das *a* vorn eindringen kann, wenn die aussprache der lezten sylbe sich ändert [3]).

Das Nif-al von אָחַז *halten* lautet zwar auf gewöhnliche weise נֶאֱחַז wenn es rein passive bedeutung hat Gen. 22, 13, aber נֹאחַז offenbar nach älterer weise der aussprache (wie §. 139 *b*) wenn es reflexiv bedeutet *sich an* ein land *halten* d. i. seine hand daran legen, es in besiz nehmen.

---

1) an lezterer stelle hat das wort gar den ton vorn, welches allerdings nach §. *a* nicht sehr auffällig wäre. Die pausalaussprache in יֵחָתּוּ Ijob 22, 13 müßte nach §. 93 *d* erklärt werden, wenn die Massôra nicht etwa an eine andre wurzel gedacht hat.

2) נִגְדַּע Jer. 50, 23 ist troz §. 65 *b* wohl bloß durch versehen in neuere ausgaben gekommen. 3) wie *part.* נַעֲלָם, *inf abs.* נַחְתּוֹם Esth. 8, 8. 9, 1. Besonders häufig bei ל״ה, wie נַעֲשָׂה נַעֲלָה *pl.* נַעֲשׂוּ; נֶחֱלָה Dan. 8, 27 und נַחְלָה Jer. 12, 13 wechselt mit נַחְלָה als *partic.*, נֶחְבָּא *pl.* נַחְבְּאוּ mit נַחְבֵּאתָ und נַחְבָּתֶם §. 198.

Von פ״י und פ״ו ist immer nur die eine aussprache von ו ausgebildet, wie נוֹצַר נוֹלַד vgl. §. 55 *b*. Bisweilen findet sich verkürzung des *ô* unter verdoppelung des folgenden mitlautes nach §. 38 *a*: jedoch nach den vorhandenen belegen nur vor einer neuen betonten personenendung, נוּלְּדוּ 1 Chr. 3, 5. 20, 8; vgl. Hof-al von derselben wurzel §. 131 *b*.

Von ע״וּ: נָכוֹן נָמוֹג, aus נִמְוַג nach §. 54 *a*, indem der vorne allein stehende laut hier wie sonst in der stammbildung überall (nach §. 87) *ā* erhält. Ebenso von ע״ע: נָסַב, נָשַׁם (*verwüstet werden*), נָמַס Ps. 112, 10 mit übergang des *á* hinten in *o* nach §. 37 *b* aber zugleich bei rein passiver bedeutung in נָבוֹז *geplündert werden* Am. 3, 11, und bei נָקוֹט (*fem.* נָקֹטָה) *sich eckeln* weil diese w. überhaupt leicht in קיט übergeht; aber oft auch mit vordrängung der verdoppelung in den ersten wurzellaut נִצַּת (immer), bei Guttural mit halber verdoppelung nach §. 69 *a* נֵחַל *entweihet werden* Hez. 25, 3 vgl. §. 122 *c*, נִחַר *entbrennen* Ps. 102, 4. HL. 1, 6, נֵחַת *gebrochen* d. i. *kleinmüthig werden* Mal. 2. 5, und daher weiter nichtnur mit jenem *o* am ende sondern zugleich mit übergang in ע״ו: נִמּוֹל *beschnitten werden* von מַל vgl. §. 234 *c*; eine ähnliche bildung dringt umgekehrt auch in ein ע״ו ein: נֵעוֹר *sich regen* w. עיר Zach. 2, 17. Merkwürdig lautet in der endsylbe, weil die kraft des stammes sich nach vorn hinzieht, bisweilen nach §. 108 *c* ein *e* statt *a*: נָמֵס Hez. 21, 12 und von einem ע״ו נוֹקֵשׁ Ps. 9, 17.

Bei פ״נ ist immer zusammenziehung, schon wegen des doppelten נ wie נִגַּשׁ; vor Gutt. indeß נִנְעַר, obgleich auch hier gegen sonstiges gesez gern zusammenziehung: נִחַם *reuen*, נִחַת *gesenkt seyn* Ps. 38, 3 (ganz verschieden von jenem נִחַת von חתת).

Bei geringerer pausa bleibt *ă* hinten נִתְפָּשׂ Hez. 19, 4 vgl. נִצְלָנוּ 1 *ps. pl.* Jer. 7, 10! ähnlich auch in *Hof.* 8, 21.

b Im imperf. Nif-al hat sich nach dem vorsazlaute das ן des stammes immer in den ersten wurzellaut aufgelöst. Denn das den stamm bildende *n* lautete nach §. 123 *a* ursprünglich zwar viel stärker etwa wie *aen-* oder *haen-*, war aber längst so verdünnt, daß es entweder mit vorhergehendem (*hĭn*) oder mit folgendem kurzen vocale (*nĭ*) gesprochen werden konnte: im *perf.* nun hat es den ersten wurzellaut mit sich in éine sylbe ziehend den vocal nach sich נִכְתַּב, die möglich kürzeste aussprache; im *imperf.* aber, welches ja auch sonst überall die verhältnißmäßig längere aussprache liebt, geht die bildung von *hin-* aus, wobei ן sich auflöst, das *h* aber nach dem vorsazlaute des imperf. stets ausgestossen wird und so das hier festeste gebilde entsteht: יִכָּתֵב aus יְהִכָּתֵב. Der vocalwechsel zeigt sich in der lezten sylbe nach §. 137 *b* folgerichtig só daß *e* für *a* eintritt: der allein stehende erste wurzellaut nimmt aber nach §. 87 das *ā* des vortones an, sodaß das imperf. auch insofern längere aussprache hat als das

perf.; ja dieses *a* dehnt sich hier leicht schon bis zum unwandelbaren (vgl. darüber weiter §. 199 *c*), und ist doch, wie auch die bildung der schwachen wurzeln zeigt, nichts rein ursprüngliches. — Von gutt. 1 wurzellaute יֶחְשַׁב, יֶעֱזַב ohne verdoppelung des ersten wurzellautes nach §. 69 *b*, יֵעָזֵב mit zurückgezogenem tone nach §. 91 *e*. 100 *a* nur Ijob 18, 4; von gutt. 2 wurzellaute יִלָּחֵם, יִנָּחֵם; aber von gutt. 3 wurzellaute יִשָּׁמַע, יִשָּׁבַח, יִגָּרַע bei *Tifcha* Jer. 28, 9, in *pausa* יִשָּׁבֵחַ.

Ueber die scheinbare pausalaussprache mit *á* יִזָּכֵר Ex. 34, 19 s. oben §. 93 *a anm.*

Von פ״ו muß nun das ו mitlaut werden nach §. 54 *b*, wie יִוָּלֵד, und bisweilen geht ו dann nach §. 52 *b* in י über: יִיָּחֵל Gen. 8, 12. 1 Sam. 13, 8. Ex. 19, 13. — Von ע״ו: יִמּוֹג, יֵאוֹר, indem das ן sich einfach auflöst, der vocalwechsel aber deßhalb hinten nicht eintritt weil er noch nicht gewichtig genug ist um sich ungeachtet der 2te wurzellaut ein bloßer vocal ist festzusezen; daher auch der vorton hier vonselbst keine stelle hat. — Ebenso treibt ein ע״ע nochnicht dieses vocalwechsels wegen seinen doppellaut auseinander, sodaß hinten das ursprüngliche *á* bleibt wie im Perf., יִמַּס יִסַּב. Aber dagegen lautet dies *a* ähnlich wie im perf. oft in *o* über, wie יֵהֹם 1 Sam. 4, 5. Ruth 1, 19; und weiter ist auch hier dies *o* oft so gedehnt, als wollte der laut in ein ע״ו übergehen, wie יִבּוֹז יִבּוֹק Jes. 24, 3 oder wegen des hauchlautes vorn יֵרוֹעַ wie יֵאוֹר. Selten erst dehnt sich die bildung nach § 114 *b* bis zu einer w. ע״א und geht damit in das geleise der stärkeren über: יִמָּאֵס Ijob 7, 5. Ps. 58, 8.

Von פ״נ nothwendig vollständig יִנָּתֵן: indeß wird bisweilen kürzer dafür im passiven sinne Hof-al gesezt, wie יֻתַּן; und ähnlich wechseln die *perf.* Nif. נִתַּךְ *sich ergießen*, נִגַּשׁ *sich nähern* mit den *imperf.* Qal nach intransitiver bildung יִתַּךְ, יִגַּשׁ, vgl. weiter §. 133 *a*. 127 *c*.

3. Die rein activen stämme *Pi-el* und *Hif-il* haben nach 141
§. 131 *b* im Hebräischen wie im Aramäischen den vocal der *a*
zweiten sylbe schon durchweg sich senken und ein *e* (*i*) hier umso leichter einreißen lassen da dieses dann zugleich das Active vom Passiven zu unterscheiden dient. Weil aber dadurch der unterschied der zeiten in der hauptsache verloren geht, so nimmt das Hebräische nun umgekehrt in der ersten sylbe für das *perf.* das dünne *i* an. *Pi-el* und *Hif-il* haben vorne ursprünglich kein *i* sondern *a*, Pi-el bloß weil dies *a* der nächste vocal ist, Hif-il aber weil der laut *a* bei ihm sogar allein den begriff trägt §. 122 *a*. Inderthat ist die verdünnung dieses *a* zu *i* im perf. und die so entstehende unterscheidung des perf. vom imperf. etwas rein Hebräisches und den übrigen Semitischen sprachen noch ganz unbekannt, also ein zeichen der lezten ausbildung des Hebräischen mit seiner auch sonst hervortretenden höchst feinen

vocalaussprache. Also: כָּתַב יִכְתֹּב und ebenso כִּלְכֵּל יְכַלְכֵּל §. 121 *b*; הִכְתִּיב יַכְתִּיב aus יְהַכְ׳. Da nun aber einmal das *i* in diesen so häufig gebrauchten stämmen das perf. unterscheidet, so läßt es seinen scharfen laut nicht leicht da ganz verdrängen wo er sich irgendwie festsezen kann. Also bleibt *i*

1) nichtbloß in Pi-el beständig, sondern hält sich bei dem entsprechenden stärkern verdoppelungstamme כִּלְכֵּל sogar vor einem hauchlaute gegen §. 65 *b*, wie שִׁעֲשַׁע Jes. 11, 8 יְשַׁעֲשַׁע und טִאטֵא (§. 75 *a*) 14, 23 יְטַאֲטֵא [1]). Ebenso bleibt es

2) Nach dem ה von Hif-il הִכְתִּיב gegen §. 67 *a* sehr beständig, und geht nur selten in *e* über, nämlich bei einem zusammentreffen von *kl* vor starken nachsäzen nach §. 88 *d* הֶכְלַמְנוּם 1 Sam. 25, 7 vgl. 20, 34, mehr schon bei den ähnlichen lauten eines ל״ה wegen der eigenart dieser wurzelart §. 115 *c*, wie הֶגְלָה und הִגְלָה 2 Kön. 17, 11. 26. 1 Chr. 8, 7. Jer. 20, 4 scheinbar ohne merklichen unterschied. Von einem hauche als erstem wurzellaute behauptet sich nach §. 65 *b* wenigstens immer *e*, wie הֶחֱרִים יַחֲרִים, הֶחְסִיר יַחְסִיר vgl. weiter §. 234 *c*; ebenso הֶאֱכִיל יַאֲכִיל vgl. weiter §. 192 *d*; vor ר bleibt *i*, wie הִרְבָּה, הִרְעִים הִרְגִּיז, nur von der mehrfach schwachen w. רָאָה findet sich weit mehr הֶרְאָה mit *e* als הִרְאָה Bei einigen פ״א hat sich aber das *e* nach §. 65 *a* só stark festgesezt daß es durchaus bleibt und auf Aramäische weise in die bildung eines פ״י übergeht, auch ohne א geschrieben wird: הֵתָיוּ 3te person *pl. perf.* Jes. 21, 14 [2]) aber auch *imperativ* Jer. 12, 9 von dem Aramäischartigen אָתָה *kommen*; מֵזִין *part.* Spr. 17, 4 von dem sonstigen הֶאֱזִין *hören* (wenn leztere lesart richtig ist). — Bei ע״ו und ע״ע wo *i* in einfache sylbe treten würde ist dafür nach §. 23 *e*. 35 *a* *ē* nothwendig: הֵקִים יָקִים, הֵסֵב יָסֵב, vgl. jedoch weiter §. 196 *b*. 234 *c*.

3) wo aber vorne im stamme ein *ô* oder *ae* ist, ist dies zu stark um jenem feinen vocalwechsel zu weichen: daher bleibt von den פ״ו und פ״י nach §. 122 *e* stets ohne vocalwechsel הוֹלִיד יוֹלִיד, הֵילִיל יְיֵלִיל; wobei jedoch zu beachten ist daß die §. 131 *b* angeführten beispiele der aussprache *ai* für *ae* vom imperf. ausgehen, als wollte sich die längere aussprache des imperf. auch so herstellen. Und ebenso von den stämmen mit *ô* nach dem ersten wurzellaute §. 121 *a*. 125 *a* stets ohne vocalwechsel קוֹמֵם יְקוֹמֵם, שׁוֹרֵשׁ יְשׁוֹרֵשׁ. — Ueber נַשָּׁה als *perf.* Gen. 41, 51 s. oben §. 118 *d*.

b Die lezte sylbe mit ihrem *e-i* kann demnach keinen so star-

---

1) von diesem imperf. findet sich indeß im A. B. zufällig kein beispiel.

2) dafür müßte man das wort allerdings nach der Massôra halten: allein weit besser in den zusammenhang und zugleich nach §. 142 *a*. 194 *a* in die wortbildung paßt der *imperativ*, wo man dann mit verändertem gliederbaue קַדְּמוּ für קִדְּמוּ lesen muß.

ken unterschied der vocalaussprache nach den zwei zeiten haben. Allein wiewohl die stärkere unterscheidung der aussprache hier verwischt ist, so hat sich dennoch auch hier wenigstens in dem gewichte dieses vocales folgerichtig ein gewisser feiner unterschied nach den beiden zeiten behauptet [1]), wo es nämlich die stufe dieses vocales noch erlaubt. Denn

1) Pi-el hat ziemlich durchgängig den vocal im perf. kürzer als im imperf., soweit bei einem eigentlich nur durch den ton dehnbaren vocal ein unterschied sehr merkbar seyn kann. Das nach §. 33 *b* mögliche ē lautet nur im imperf. beständig so: es findet sich zwar auch im *perf.* wie 2 Sam. 19, 22. Ps. 46, 10, oft aber erscheint dafür *á* nach §. 33 *b*, wie זִקַּק Mal. 3, 3, אִבַּד 2 Kön. 21, 3, besonders in der berührung eines ר, wie בֵּרַךְ, טִהַר, שִׁבַּר, יִסַּר; und selbst ĕ hat sich hier vor einem *r* und *s* in den wörtern דִּבֶּר (*reden*) כִּפֶּר (*versöhnen*) und außer Gen. 49, 11 in כִּבֶּס (*waschen*) beständig behauptet; im imperf. überall יְיַסֵּר יְבָרֵךְ יְאַבֵּד vgl. 1 Kön. 12, 11. 14, יְדַבֵּר; in pausa hat auch das perf. stets ē, wie דִּבֵּר Gen. 21, 1, בֵּרֵךְ, כִּבֵּס 2 Sam. 19, 25; zwar findet sich Mikha 1, 7 קִבָּצָה, aber vgl. darüber das §. 131 *d* bemerkte. Immer ist jedoch das *e* só schwach daß es vor einem hauche auch im *imperf.* nicht im flusse der rede sondern nur wo ein anlaß zur pause ist bleibt, vgl. יְשַׁלַּח und יְשַׁלֵּחַ Gen. 38, 17. Ex. 3, 20. 4, 21; Jes. 45, 13. Vor א dagegen stets wie טִמֵּא יְטַמֵּא nach §. 75 *b*. — Aehnlich יְכַלְכֵּל im imperf. stets mit ē, im perf. schwankt die lesart 2 Sam. 19, 33 zwischen *á* und ē [2]).

2) Hif-il kann, sofern es nach §. 131 *b* durch eine jüngste eigenheit des Hebräischen dies *e* außerordentlich zu *î* dehnt, den unterschied der beiden zeiten in diesem längsten vocale nicht weiter ausdrücken. Allein in den *ע״ע*, vor deren doppellaute der vocal sich nicht so hat dehnen können, tritt ein ganz ähnliches verhältniß ein wie bei Pi-el: das *perf.* behält oft noch das bloße *á* wie הֵדַק 2 Kön. 23, 15, הֵקַל Jes. 8, 23, הֵמַר Ijob 27, 2, neben הֵסֵב 2 Chr. 13, 13. 35, 22, הֵפֵר Jes. 33, 8. Hez. 17, 16 vgl. weiter §. 193 *b*; das *imperf.* stets יָסֵב, יָמֵר vgl. Zach. 12, 10, יָנֵאץ Qoh. 12, 5 mit א nach §. 15 *e*; vor hauchen הֵרַע הֵשַׁח, imperf. יָרַע; von הֵתֵם *beendigen* merkwürdig gerade im

1) im Aramäischen gestaltet sich wenigstens bei den ל״ה der vocal für das *perf.* einfacher weil leichter: ܪܰܒܺܝ *rabbi* ܢܪܰܒܶܐ *n'rabbe* vgl. §. 142 *a*.

2) ob sich die größere vocallänge welche das *imperf.* liebt, noch weiter erstreckt? z. b. bei einem hauche als zweitem wurzellaute? Allerdings findet sich יְנָאֵץ stets neben נִאֵץ, und Gen. 18, 15 stand einst in vielen handschrr. וַתְּכַחֵשׁ neben dem beständigen כִּחֵשׁ (die Rabbinen im mittelalter leiteten bei dieser stelle die sonderbarsten folgerungen daraus ab): aber dies alles ist nach §. 120 *f* mehr zufällig.

imperf. immer יִתַּם nach §. 112 *e* (außer vor suffixen §. 114 *a*). In pausa geht dies יֵרַע zwar in יֵרָע über vgl. Jer. 25, 6. 1 Sam. 26, 21 mit Ssef. 1, 12: aber wo im flusse der rede *ē* ist, da kann die pause nach §. 93 *a* vielmehr *á* festhalten weil keine starke sylbe noch starker vocal vorhergeht, הֵפַר Gen. 17, 14. Num. 15, 31, הֵתַז Jes. 18, 5 [1]).

c 4. Die stämme mit wiederholung des lezten wurzellautes §. 120 *a* kennen noch nichts von dem bisher erläuterten vocalwechsel: so scheint es nämlich aus den wenigen beispielen welche vorkommen sich zu ergeben. Im perf. finden wir רַעֲנַן Ijob 15, 32, שַׁאֲנַן 3, 18. Jer. 30, 10, נָאוָה, wo also vorne immer *a* bleibt. Indem nun solche steigerungsstämme wie שַׁאֲנַן רַעֲנַן auch hinten das reine *a* sowohl im perf. als imperf. [2]) behalten, sind sie noch ungebildeter als die dem Pi-el näher stehenden vierlautigen wurzeln und demnach die ungebildetsten aller geblieben, sowie sie auch der bedeutung nach bloße zustände beschrieben und demnach den adjectiven am nächsten stehen, in welchem allem der arab. stamm أَسْوَدَ vollkommen entsprechend ist. — Aber die von activer bedeutung sowie die ihnen an gestalt und seltenem gebrauche ähnlichen vierlautigen §. 119 *e* sind damit nur scheinbar übereinstimmend, wie פַּרְשֵׁז Ijob 26, 9 welches wie Pi-el hinten ein *e* hat und wahrscheinlich nicht *perf.* seyn soll [3]). Von einem imperf. zeigt sich einmal das beispiel יְכַרְסְם Ps. 80, 14.

Auch Hitpa-el mit den entsprechenden stämmen läßt das *a* nach dem ersten wurzellaute wechsellos. Hinsichtlich des vocales der lezten sylbe aber verhält es sich so wie oben §. 132 *a* erläutert wurde: im *perf.*, läßt es zwar häufig das *e* durchlauten wie הִתְאַבֵּל 1 Sam. 15, 35, הִתְאַמֵּץ 1 Kön. 12, 18. 2 Chr. 10, 18, הִתְפַּלֵּל 30, 18 vgl. §. 234, hat aber auch oft *a*, wie הִתְחַזַּק sooft es vorkommt, הִתְקַצַּף Jes. 8, 21; im *imperf.* ist zwar auch hier *ē* herrschend, wie יִתְנַשֵּׂא an allen stellen, יִתְחַזֵּק u. f., doch hat sich vor א bisweilen *a* festgesezt, wie תִּתְפַּלָּא Ijob 10, 16,

---

1) schwierig ist תָּלַן Ijob 17, 2: jedenfalls muß es bloß wegen des seltenen zusammentreffens von *l-n* wie bei hauchlauten (vgl. oben s. 151 *anmerk.*) für תָּלֵן stehen; aber sollte es *sie weilet* §. 122 *d* bedeuten, so würde dafür im B. Ijob nach 19, 4. 29, 19. 31, 32. 39, 9 (41, 14) תָּלִין geschrieben seyn. Nur wenn der *volunt.* §. 227 *c* hier zum sinne paßte, würde diese bildung erträglich seyn: der saz kann aber wohl zugleich als wunschsaz aufgefaßt werden, und dann brauchen wir an das (im B. Ijob nicht weiter vorkommende) ähnliche verbum §. 114 *c* nicht zu denken.

2) wenigstens kommt einmal ein *infin.* vor §. 238 *d*.

3) man kann nämlich nach der bloßen wortstellung bei פַּרְשֵׁז Ijob 26, 9 auch an den *infin. absol.* denken: und dies könnte wahrscheinlicher seyn weil solche vierlautige wurzeln §. 119 *e* in allen Semitischen sprachen sich nach dem äußern von Pi-el richten. Aber der *inf. abs.* ist so gebraucht bei dem dichter des B. Ijob ungewöhnlich.

יִטַּמָּא Lev. 21, 1, יִתְחַטָּא Num. 19, 12; in pausa endlich herrscht in beiden zeiten *â* vor Jes. 1, 3; Ps. 5, 3. 30, 9. 142, 2. Dan. 11, 6, auch יִתְנַשָּׂא Num. 23, 24, vgl. יִכּוֹנֵן Num. 21, 27 außer und יִתְכּוֹנָן Spr. 24, 3. Ps. 59, 5 in der pausa [1]).

Die passiv-stämme mögen ursprünglich nach §. 131 *a*. 138 *b* den vocalwechsel gehabt haben, sind aber in den hauptstämmen des jezigen Hebräischen seiner verlustig geworden; doch scheint das *ē* wo es nach §. 132 *a* jezt in den dreisylbigen stämmen in der endsylbe durchdringt mehr nach art des Pi'el das imperf. zu bezeichnen vgl. הֻכַּבֵּס als *inf. constr.* §. 238 *d*: dagegen erscheint als perf. wenigstens jenes הֻטַּמָּא Deut. 24, 4.

Von ganz besonderer art in diesem vocalwechsel sind aber 142 endlich alle wurzeln ל״ה, weil ihr vocalausgang in die sonstigen *a* verbalfärbungen der lezten sylbe nicht paßt. Ihr ursprünglich schließendes *ae*, in *é* abgeschliffen, behalten sie vielmehr überall treu bei; und nur zur allgemeinen unterscheidung des *perf.* vom *imperf.* lassen sie im *perf.* das *é* in *a* übergehen, da *a* nach §. 137 *b* ursprünglich recht eigentlich den ausgang des *perf.* aller stämme unterschied. Dieser einfachere wechsel geht dann zwar durch alle stämme ohne unterschied, sodaß auch die bei den übrigen wurzeln ungebildeten stämme hier das *perf.* und *imperf.* trennen, verschlingt aberauch alle sonstigen unterschiede, selbst die des activen oder intransitiven Qal. So: גָּלָה, יִגְלֶה, Pi-el גִּלָּה, יְגַלֶּה, Hif. הִגְלָה, יַגְלֶה Hitpa'lel הִשְׁתַּחֲוָה, יִשְׁתַּחֲוֶה; sogar auch von jenem שָׁלֵו §. 115 *a imperf.* יִשְׁלֶה (vgl. יִשְׁלָיוּ §. 194 *a*). Demnach ist also das *a* richtig bloß in die mit dem wurzellaute schließenden personen des *perf.* gedrungen: in der mitte, vor personen mit Consonantenlauten, hat sich das ursprüngliche *ae* fest erhalten §. 198.

Im Aramäischen dagegen ist der gewöhnliche vocalwechsel der stämme auch bei diesen wurzeln durchgängig geworden, so daß Hif. lauten würde הִגְלִי nach §. 42 *b*. Diese mehr Aramäische bildung zeigt sich nach §. 115 *d* auch hie und da schon im Hebräischen (vgl. הִמְסִיו 3te person *pl.* Jos 14, 8) und scheint nach den Massoreten bei הֶחֱלִי Jes. 53, 10 zu walten: doch können sie jenes auch als nach §. 18 *b* für הֶחֱלִיא geschrieben betrachtet haben [2]) w. חָלָא = חָלָה.

Wurzeln deren zweiter und dritter laut ו oder י ist, haben *b* sich im verbum immer in die gewöhnliche bildung só bequemt daß der dritte wurzellaut nach diesen ל״ה gebildet wird §. 118 *c*; nur für חָיָה *perf. Qal* findet sich noch חַי nach der bildung der

1) auch im Arabischen hat das *imperf.* der reinen reflexivstämme (V. VI; theilweise auch VII und VIII) offenbar deswegen *a* vor dem lezten wurzellaute behalten weil sie weniger als der Xte als sich den activen nähernd gelten.

2) wirklich betrachteten es Juden im Mittelalter so, s. die *Beiträge* zur geschichte der ältesten spracherklärung des A. Ts. I. s. 136.

עֹ֫ל wie סַב, aber nur sehr selten und in prosa nur im Pentateuche (nicht 2 Sam. 12, 21 f.), auch nur in dieser dritten person *sg. perf. Qal*; vgl. übrigens unten §. 194 *a* [1]).

c Die wurzeln ל״א gehen nach §. 116 *b* oft in die bildung der ל״ה über, wie דִּבָּא Ps. 143, 3, הִפְלָא [2]) *perf.* für דִּבֵּא, הִפְלִיא. Umgekehrt geht ein ל״ה auch wohl in die bildung des ל״א über, aber mehr zerstreut und einzeln, wie קָרָא, יִקְרָא in der bedeutung *begegnen* (קָרָה, יִקְרֶה) verwechselt mit dem häufigern verbum *rufen*; אָתָא für אָתָה Deut. 33, 2: הִפְרִיא *Hif.* Hos. 13, 15. Bisweilen liegt aber bloß eine freilich durch die mehr aramäischartige vermischung der beiderseitigen wurzeln selbst veranlaßte, daher auch mehr spätere verwechselung des ה und א in der schreibart vor vgl. §. 16 *b*, wie יְמַלֶּה *imperf. Pi.* Ijob 8, 21 für יְמַלֵּא, יִכְלֶה *imperf. Qal* für יִכְלָא und dies für יִכְלֶה 1 Kön. 17, 14. Ps. 119, 117, יְשֻׁנָּא *imperf. Pu.* für יְשֻׁנֶּה Qoh. 8, 1 vgl. יוֹרֵא §. 131 *c* für יוֹרֶה, obgleich für *é* vor א dann leicht *ê* als das dazu passendere eintritt, wie יֵתֵא für יֶאֱתֶה imperf. Qal Dt. 33, 21 §. 188 *a*, יָבֵא für יֹאבֶה §. 139 *b*.

Stammbildung II. der nennwörter (nomina) [3]).

143 Das nennwort sezt den begriff nicht als in bewegung, trei-
a bend oder getrieben, sondern als ruhend, gleichsam als stehend gedacht. Dies ist aber sofort wieder auf doppelte art denkbar:

1) entweder stellt es den ruhenden begriff ganz rein fürsich auf (faßt ihn abstract auf, nach dem jezigen schulausdrucke), als würde bloß das daseyn eines begriffes oder auch eines sichtbaren dinges genannt und hervorgehoben, wiewenn etwas fällt oder ich denke es falle und ich so das daseyn des fallens einen *fall* oder das ding wodurch etwas fällt eine *falle* nenne: wir könnten dies das *daseynswort* oder, weil hier der begriff am nacktesten rein für-

---

1) bei Jer. 38, 2. Hez. 18, 13. 24. 20, 11 f. 47, 9. Neh. 6, 11 erscheint dieselbe bildung wohl in nachahmung des Pentateuches. Auffallend ist die verkürzung וָחַי Lev. 25, 36 neben וָחַי v. 35 vgl. §. 243 *a*: doch liegt die ursache wohl bloß an den verschiedenen accenten.

2) so scheint man nämlich nach §. 16 für הִפְלָא wie die Massôra will lesen zu müssen Jes. 28, 29 vgl. Richt. 13, 19: das י von Hif-il fehlt sogar sonst nicht leicht, wievielweniger vor schließendem א! vgl. Jes. 29, 14 den ganz anders gebildeten und auch geschriebenen *infin.* הַפְלֵא.

3) hierüber herrschte vor der ersten ausgabe dieses werkes eine noch größere verwirrung als über die bildung der verba. Früher hatten den gegenstand zu verstehen gesucht: *Joh. Simonis*, arcanum formarum nominum hebr. ling. T. I. II. Hal. 1735. *F. Hezel*, allgemeine Nominalformenlehre der hebr. Sprache 1793.

sich hingestellt wird, das *begriffswort* oder in anderen fällen das *dingwort* nennen. Wird dann das daseyn eines begriffes ganz selbständig fürsich aufgefaßt als wäre es eine sache die fürsich bestand und leben hätte z. b. *der fall, die fällung* (vgl. §. 171), so entsteht das stärkste daseynswort oder das lebendigste begriffs- und dingwort und damit zugleich der geradeste und völligste gegensaz zum thatworte (verbum), weil die dem thatworte nothwendige verbindung von einer person und einem ihr zugeschriebenen begriffe hier völlig aufgelöst ist und das daseyn des reinen begriffes mit kraft wie etwas fürsich allein hingestellt wird; man kann dies das *begriffswort schlechthin* nennen. Dabei sind weitere unterschiede denkbar, und wirklich in der sprache ausgedrückt. Das begriffswort kann entweder den einfachsten begriff welcher denkbar hinstellen, wie *fall, stand, zug, schlag, das heil* יֵשַׁע §. 146, *wort, rede* מִלָּה §. 146, דָּבָר §. 150, *hunger* רָעָב §. 150; solche wörter haben eben als die kürzesten leicht den allgemeinsten und darum geistigsten begriff, wie *das heil, das recht* צֶדֶק §. 146. Oder das wort stellt einen bestimmteren begriff auf und hält sich ebendeßhalb mehr als abgeleitetes gebilde an einen früher zu denkenden begriff, wie *die rettung* יְשׁוּעָה, *die heilung* תְּרוּפָה §. 153. 161 d. i. der vorgang des rettens, heilens. von dem bestimmt passiven begriffe *gerettet, geheilt werden*, oder wie die *gerechtigkeit* צְדָקָה §. 150 *die thorheit* סִכְלוּת §. 165 von den begriffen *gerecht, thor;* welche bildungen man gewöhnlich *substantiva abstracta* nennt, obgleich begriffe wie *heil, fall* nicht minder abstract sind.

Wird dagegen das daseyn eines begriffes unlebendiger so *b*
hingestellt daß ein verbum zwar seinem nackten begriffe nach ganz unverändert bleibt aber seine wahre lebendigkeit d. i. seine verbindung mit einer person als dem subjecte des sazes verliert, so ist das zwar kein verbum mehr sondern ein nennwort, aber da es ohne eigene selbständigkeit und kraft nur wie ein bloßer leib des verbum ist dem die seele ausgezogen. so ist es ein unlebendiges begriffswort (kein substantiv), welches sich so nahe als möglich an sein verbum hält und diesem wie sein lebloses schattenbild folgt. Dies ist der *infinitiv*, das verbum als nomen oder bestimmter als begriffswort: woraus sich von selbst ergibt daß der infinitiv auch stets seinem besondern verbalstamme folgen muß (vgl. §. 170). Zwar ist die trennung zwischen infinitiv und selbständigem begriffsworte §. *a* keine starre, da ein infinitiv leicht wieder etwas lebendiger aufgefaßt und verbunden werden kann, wie im Griechischen und nochmehr im Arabischen geschieht. Aber doch ist der unterschied da, und wird gerade im Hebräischen ziemlich fest gehalten.

2) Oder das nennwort sezt den begriff zugleich als aussage *c*
(als prädicat, concret), folglich an einer person oder doch an ir-

gend etwas haftend: wir können dies kurz *aussagewort* nennen. Dies nennwort schließt also, da eine aussage ohne alle verbindung mit einem Etwas wovon sie gelten soll sinnlos seyn würde, zumal in jeder sprache welche den nebenbegriff des Persönlichen ausgebildet hat §. 171, strenggenommen den begriff der person schon insich, und steht ebendadurch dem verbum keineswegs so gerade gegenüber wie das begriffswort §. *a. b*; es geht vielmehr immer erst vom verbum aus, sezt aber aussage und person nicht wie im verbum geschieht in gegenseitiger einheit und in vollkommnem gleichgewichte (sodaß jedes verbum ansich schon ein saz ist, §. 271), sondern sezt zunächst nur eine person als an welcher eine aussage hafte (ist also im saze strenggenommen nur éin glied, subject oder prädicat des sazes). Hier ist demnach 1) das *particip* das nächste gebilde, §. 168; schon weiter ab von begriff und kraft des einzelnen verbum steht 2) das beschreibewort, welches man gewöhnlich unter dem namen *adjectiv* dem substantive (*selbstworte*, oder *standworte*) entgegenstellt, während doch substantiv d. i. selbständig nichtbloß jedes begriffswort sondernauch jedes persönliche fürwort seyn und auch jedes andre nennwort an passender stelle zur selbständigkeit im saze erhoben werden kann. Dazu kommt 3) die selbständige (substantive) bezeichnung des *thäters*, wodurch sich dieses gebiet des nennwortes in das vorige zurückbewegt, weil hier nur das daseyn einer so oder so handelnden person hervorgehoben wird.

d Indeß kann das nennwort den begriff als aussage auch unlebendiger einem bloßen *Etwas* beilegen, kann z. b. einen ort sezen als das *wo* etwas sei, oder ein werkzeug als das *wodurch* etwas gethan werde: wie מַ־לְבּוּשׁ *ἔνδυ-μα* das *womit* man sich kleidet, *kleidung*. Wir nennen dies bestimmter das *sachwort*, da es in vielen sprachen und besonders im Semitischen deutlich nur als eine besondere art des aussagewortes hervortritt §. 160.

e Hiezu kommen noch bildungen mit dem nebenbegriffe der verkleinerung oder der vergrößerung; bildungen für abgeleitete und bezügliche beschreibewörter, sowie für andere feinere unterschiede und vermannichfaltigungen. Und da die verbalstämme wenn sich nennwörter von ihnen ableiten zunächst in ihren unterschieden bleiben, so kann man aus alle dem schließen wiegroß die zahl möglicher bildungen im kreise des nennwortes seyn muß. Gerade weil das nennwort das unendlich einzelne in seiner einzelnheit bezeichnet, ist seine bildung viel mannichfacher als die des verbum.

Bezeichnen könnte man die ganze lange reihe und genaue folge aller dieser bildungen nach s. 290 am leichtesten durch arabische zahlen mit buchstaben. Wenn nämlich die s. 333 zusammengestellten verbalstämme am leichtesten durch I *a-c* d. i. das einfache thatwort nach seinen drei arten mit *a e o*, II *a-c* d. i. Pi'el, Paalel und Pe'al'al, III d. i. Po'el, IV d. i. Hif'il, V *a-c* d. i. Hitpael nach seinen

3 möglichen arten, VI d. i. Nif'al *A.* d. i. das vierlautige verbum bezeichnet werden können, so werden die nominalstämme bequem durch 1 2 3, 1*a-c*, 2*a-c* u. s. w. bezeichnet: das weitere davon wird unten im einzelnen kurz verhandelt werden.

Eigennamen d. i. durch gewohnheit fest gewordene namen *f*
für einzelne personen oder gegenstände haben ihrem ursprunge nach durchaus nichts besonderes, da jeder von ihnen immer von irgend einem der vorigen stämme entlehnt seyn muß. Allein weil sie einen der festesten und unveränderlichsten theile der sprache geben, so haben sie viel alterthümliches oder sonst seltenes treuer erhalten was sonst allmälig verloren geht; und müssen deßhalb auch der bildungen wegen immer berücksichtigt werden. Ueber die personen-namen s. unten §. 271 ff.

Wie zu diesen innern nothwendigkeiten und trieben der 144
sprache die geschichtliche bildung sich verhalte, welche mittel eine *a*
besondere sprache zur ausführung verwende und wieweit sie damit gekommen sei, ist hier wie überall erst die zweite frage. Wie das Hebräische hier verfahren sei, ist imallgemeinen aus § 107 ff. 119 ff. deutlich. Auch die endungen für *geschlecht* und *zahl*, von denen als solchen erst unten §. 171 ff. geredet werden kann, dienen die bedeutung einiger stämme näher zu bestimmen; und insofern muß schon hier an einzelnen stellen vorläufig auf sie rücksicht genommen werden.

Infinitive und participia welche strenger dem verbalbegriffe *b*
treu bleiben, sind desto mehr an ihre verbalstämme gebunden, sodaß die zeichen der abgeleiteten verbalstämme bei ihnen bleiben, wiewohl bei dem Infin. noch mehr als bei dem part., vgl. §. 170. Aber je mehr ein selbständiges nennwort entsteht, desto leichter verlieren sich diese zeichen, indem die neue bildung des nennwortes so einfach als möglich wird, wie יֵשַׁע *hülfe* obgleich zulezt stammend von הוֹשִׁיעַ *helfen*, נָכוֹן (oder, wenn dies richtiger zu lesen ist, נְכִיוֹן) *schlag* Ijob 12, 5 von הִכָּה *schlagen* §. 163 *d*; שֶׁלֶם *dank* d. i. dankopfer von שִׁלֵּם *vergelten*, דָּבָר *rede*, קְלָלָה *fluch* von דִּבֶּר und קִלֵּל, מִצְוָה *befehl* von צִוָּה *befehlen*; שְׁבוּעָה *schwur* von נִשְׁבַּע *schwören* §. 123; אַוָּה *gelüste* Hos. 10, 10, נֹחַם *reue* Hos. 13, 14 von הִתְאַוָּה, הִתְנַחֵם.

In dem wesen des nennwortes, wonach es das ruhende, blei- 145
bende bezeichnet, ist auch nach §. 119 *b* die größere zurückgezogenheit und dehnung seiner vocale bedingt, welche sich nichtbloß in den ableitungen von nominalgebilden aus verbalgebilden, sondernauch in den weitern umbildungen aller nominalarten durch die folgenden stufen §. 171 ff. zeigt. Das wort ist hier nicht so leicht, beweglich, flüssig und fügsam, wie im verbum: obwohl ihm zum bilden des feinsten festen begriffes durch die §. 119 *b* erwähnte zurückziehung des lautes umgekehrt auch wohl eine dem verbum unbekannte kürze nach hinten hin genügt §. 145 *d. g.* 149 *h.* 160 *d.* Und zwar steigt diese dehnung und steifheit, je

mehr ein nennwort reines substantiv wird; die infinitive und participia stehen auch hier in der leichten vocalaussprache dem verbum am nächsten. Auch trifft diese eigenheit des nennwortes nichtbloß die vocale: bei gewissen anlässen kommt auch daher die §. 13 *f* zumvoraus kurz erwähnte verdoppelung eines mitlautes wegen größerer schwere der aussprache. Eine besondere ursache welche dahin wirkt daß das nennwort ruhigere längere aussprache entweder empfängt oder doch behält, liegt außerdem in der dem Semitischen eigenthümlichen und im Hebräischen besonders stark ausgebildeten unterscheidung des nennwortes wie es im saze zunächst fürsich steht und seiner anwendung zur bildung einer wortkette, worüber erst §. 208 ff. weiter zu reden ist.

1. *Die nennwörter einfachen stammes*

146 durchlaufen die drei stufen innerer bildung welche überhaupt mög-
a lich sind, ganz vollständig; und das getriebe der schaffenden sprachmächte kann man hier am deutlichsten verfolgen. Auch der zahl und dem gebrauche nach sind diese bloß durch die stufen einfacher bildung gegangenen wörter die häufigsten. Wir reden aber zunächst nur von den nennwörtern dreilautiger wurzeln; über die von vierlautigen s. §. 154.

I. *Erste nominalbildung* (II *a-c*): deren wesen ist *der betonte ursprünglich kurze vocal nach dem ersten wurzellaute*, sodaß der zweite eigentlich vocallos ist oder doch nur einen hinterlautigen vocal durchschallen läßt; an welcher bildung der gerade gegensaz zum verbum haftet vgl. §. 119 *d*, und wodurch der sinn eines reinen begriffswortes §. 143 *a* entsteht, sei es für allgemeinere bedeutungen wie קֶטֶל *mord* (krieg), חֶלֶד *dauer* חֵפֶץ *wohlgefallen*, גֹּדֶל *größe*, oder mag das wort auf bestimmtere dinge und gegenstände im sprachgebrauche beschränkt werden wie זֶבַח *opfer*, עֵדֶר *heerde* eig. reihe, oder weiter bisweilen selbst zum personennamen geworden seyn wie מֶלֶךְ *könig*, עֶבֶד *diener*, יֶלֶד *kind*, עֶלֶם *jüngling*; ein bloßes adjectiv kann aber ursprünglich wenigstens nie in dieser bildung liegen [1]). Als kürzester substantivstamm

1) solche Arab. wörter wie عَدْل *gerecht* عَضْب *scharf* صَعْب *schwer* سَمْح *freigebig*, سَهْل *eben*, جَزْل *reichlich* halte ich für aus عَدِل عَضِب صَعِب u. s. w. durch schnelle aussprache zusammengezogen (ähnlich wie sogar im thatworte der vocal an dieser stelle nicht bloß Aethiopisch sondern auch nach Zamachshari's مفصل p. 123, 7 f. in fällen wie شَهْد aus شَهِد ausfiel), also für ursprüngliche adjectiva; auch bildet sich das weibliche davon ganz wie sonst, und neben جَسْر findet sich جَسْرَة;

kann das gebilde auch aus frühern längern stämmen vereinfacht seyn, wie יֶשַׁע *heil* von הוֹשִׁיעַ *Hif. helfen*, יֶלֶד *kind* neben dem ältern und seltenern וָלָד Gen. 11, 30 welches als adjectiv der entstehung des lat. *natus* und deutsch. *kind* (eig. *part. pass.* von *kin* = *γεν*) noch näher entspricht. Ebenso hat sich פְּסִילִים *götzen* im *sg.* stets in פֶּסֶל, und das der lezten bedeutung nach ähnliche עֲצַבִּים in עֹצֶב Jes. 48, 5 verkürzt [1]). — Die Femininendung ist als unnöthiger selten, außer wo sie durch eine einzelne bedeutung einen rein geschlechtlichen sinn hat wie מַלְכָּה *regina*, יַלְדָּה *nata, mädchen*, oder bei kurzen wörtern schwacher stämme (§. 109) wie oft bei den ל״ה, s. weiter §. 166 *a. b.* Einige welche den ganz reinen begriff sehr stark wie eine kraft beschreiben, haben aber sichtbar absichtlich die weibliche bildung entweder immer wie חָכְמָה *weisheit*, oder só daß man die daneben vorkommende andere bildung eher für eine abkürzung aus jener halten könnte, wie עֶזְרָה *hülfe* in alten schriften und häufiger als עֵזֶר, חָזְקָה und עָצְמָה *stärke* dagegen in der verbindung חֹזֶק יָד, עֹצֶם יָד *stärke der hand* Ex. 13, 3—16. Ijob 30, 23. Deut. 8, 17 die kürzere aussprache. Am nächsten liegt die weibliche bildung nur bei intransitiven begriffen, hat dann aber strenggenommen einen etwas anderen ursprung, s. §. 150 *b.*

Der wesentliche vocal nach dem ersten wurzellaute wechselt nach §. 129: *á* oder dafür *é* §. 32 *b* ist der nächste, am allgemeinsten herrschende vocal; *o* welches sich gerade im nennworte sehr häufig festgesezt hat, oft auch dá wo das entsprechende ver-

---

صُلْب *hart* ist wohl aus صَلِب zusammengefallen. Im Aethiopischen verstehen sich aussprachen wie ኣብድ (*thöricht* eig. *irrend, verloren*) noch leichter. Wenn man nun bedenkt daß مَلِك *könig* und غُلَام *jüngling* (dies freilich erst zugleich als verkleinerungswort §. 167 *a*) adjectivform haben, so wird eine ähnliche verkürzung bei מֶלֶךְ und עֶלֶם wahrscheinlich; auch das dichterische פְּתִי *leichtsinniger* würde wenn es dem فَتًى *jüngling* entspricht erst aus einer adjectivform verkürzt seyn, zumal sich daneben פְּתִי in der bedeutung *leichtsinn* findet Spr. 1, 22. 9, 6. Dem בַּעַר *vieh* eig. *dumm* entspricht im Aram. und Arab. בְּעִיר ein adjectiv. — Im Mittelländischen würden dieser kürzesten nominalbildung die nomina entsprechen welche bis auf die bloße wurzel verkürzt scheinen, während sie doch meistens ihr langer vocal noch genug unterscheidet: *vâk'*, *râg'*, *viç*, Lat. *vox, rex, lex*, Deutsch *fall, schlag:* aber auch das dem Lat. *rex* entsprechende *râg'* ist sicher erst aus dem aussagewort *râg'an* sowie dieses aus *râg'ant* abgekürzt. Aehnliches läßt sich auch in andern sprachstämmen beobachten, wie im Koptischen ⲛⲉϭⲓ *schiffen* und kürzer ⲛⲉϭ *schiffer*, ϫⲓⲥⲓⲟⲩⲛ *erheben*, ϫⲓⲥⲟⲩ *berg.*

1) ähnlich wäre שְׁפַתַּיִם Ps. 68, 14 aus מִשְׁ׳ §. 180 *a* verkürzt: doch muß man sich hüten aus einer einzelnen lesart zuviel abzuleiten.

bum schon das weichere *e* hat, und *e* sind den intransitiven und passiven begriffen eigen, wie קֹדֶשׁ *heiligkeit*, גֹּדֶל *größe*, כֹּבֶד *schwere, last*, אֹמֶץ *stärke*, שֵׁפֶל *niedrigkeit* Qoh. 10, 6, חֵפֶץ *gefallen, lust*, denen sämmtlich intransitive verba entsprechen; פֹּעַל *that*, אֹכֶל *speise*, אֹמֶר und אֵמֶר [1]) *wort*, שֹׁמַע und שֵׁמַע *gerücht* von passiven begriffen. Bisweilen findet sich auch jene allgemeinste bildung neben einer bestimmten, wie חֶסֶר und חֹסֶר *mangel*, lezteres mehr bezüglich *mangel an* etwas; עֶצֶב *schmerz* und עֹצֶב mehr *eitles* (vgl. beides in עָמָל) Ps. 139, 24 (über fälle wie נֶדֶר *gelübde* vom passiven begriffe und נֵדֶר s. aber nachher); jedoch zeigen zwei gewöhnlich einen stärkeren oder schwächeren unterschied der bedeutung, wie עֵמֶק *thal* עֹמֶק *tiefe*, פֶּתַח *thür* פֵּתַח *offenbarung* Ps. 119, 130, עֶרֶב *abend* eigentlich *mischung* (trübung des lichtes) aber עֵרֶב *einschlag*. Ein beispiel von ableitung eines neuen begriffswortes durch *o* von einem personennamen mit *a* ist נֹעַר *jugend* von נַעַר *junges* wie diese vocale in der endung *-ān* §. 163 ähnlich wechseln: אַלְמָן *witwe* und davon abgeleitet אַלְמֹן *witwenthum.*

Die drei ursprünglichen aussprachen sind also hier כַּתְב, כִּתְב, כֻּתְב, indem in leztern beiden durch den ton *ē* und *ō* eintreffen für *i* und *u*: allein im Hebräischen haben diese häufigsten gebilde schon als nennwörter (§. 145) nach §. 26 *b* so beständig hinterlautendes *e* angenommen, daß jene ganz einsylbigen wörter auch da wo ihr laut nach §. 26 *a* erlaubt wäre, sehr selten geworden sind, wie קֹשְׁטְ *wahrheit* dicht. Spr. 22, 21, נֵרְדְּ *narde* nach §. 118 *c* nicht ächt Hebräisch, אַרְדְּ eigenname. Gebräuchlich sind dafür die aussprachen כֶּתֶב nach §. 32 f. 41 *c* vgl. jedoch §. 181 *a*, כֵּתֶב, כֹּתֶב: aber sobald ein zusaz hinten antritt, hört diese für den fall des einzeln stehenden wortes entstandene aussprache auf, und vor betontem zusaze erscheinen immer wieder כַּתְבְּ־, כִּתְבְּ־ und כָּתְבְּ־, nur daß für *a* sehr stark *i* eingerissen, besonders weil schon in כֶּתֶב das *a* zu *é* verfärbt ist. — In pausa das erste gebilde כָּתֶב, aber in gewissen wörtern, adverbialen wie נֶגֶד *vorn* und andern, bleibt nach §. 93 *b* schon auch in pausa das *e*, wie נֶגֶב Gen. 24, 62, קֶרֶב Lev. 3, 3. 9. 14; und merkwürdig ist daß wie *ā* nach §. 93 *b* am leichtesten bei härteren mitlauten bleibt, so *é* am ehesten bei weicheren welche das wort schließen eindringt, wie מֶלַח Ijob 6, 6, גֶּבֶא Jes. 30, 14, כֶּלֶא 2 Kön. 17, 4, הֶגֶה Ps. 90, 6, רֶשַׁע Spr. 8, 7 und sonst, רָשַׁע nur Qoh. 3, 16 im gegensaze der stärksten pausa. — Wie dagegen כֶּתֶב in pausa zu כָּתֶב ja in manchen wörtern entweder in stärkerer oder in jeder pausa (wie שָׁבֶט immer neben שֶׁבֶט)

---

1) jedoch kommt אֹמֶר nur ohne nachsäze, אֵמֶר oder אֹמֶר nur mit solchen vor, vgl. Ijob 22, 28 mit 20, 29 und die andern stellen. Da es nun nicht ganz an beispielen fehlt daß ein *o* bei umbildung sich in *i* verliert (§. 212), so ist das daseyn eines אֵמֶר insofern unsicher.

zu כְּתֵב werden könne, ist §. 93 *a* gezeigt [1]). Das so einreißende fließen dieser laute *ē* und *é* scheint sich dann bei einigen der Massôra zufolge noch weiter zu erstrecken [2]).

Was schwache bildungen betrifft, so bildet sich *c*

1) von *Gutt. als drittem wurzellaute:* פֶּתַח, פֶּרַע; נֵצַח; נְבַח, גְּבַה nach §. 64 *a*; bei א bleibt zwar zunächst nach §. 75 *b* das hinterlautende *e* unverändert: פֶּלֶא, דֶּשֶׁא, (חֵטְא) גֹּמֶא, דֶּבֶא, manche fangen aber schon an es zu verlieren, wie stets חֵטְא gesagt wird; über גַּיְא und שָׁוְא siehe §. *e* f. Vor zusäzen lautet א wieder wie sonst. — Ueber das weiter daraus hervorgehende seltene gebilde מְלֹא s. §. 147 *a*.

Von *Gutt. als mittlerem wurzellaute*: נַעַר, שַׁעַר, פַּעַם, סַחַר, בֹּחַן שַׁחַר nach §. 64 *a*, wo also, da der Gutt. auch das ursprüngliche *e* (*i*) nach dem ersten wurzellaute verdrängt, beide gebilde כֶּתֶב und כְּתַב zusammenfallen; nur wenige wörter mit dem härtern ח behalten nach §. 64 *b* das *é*: רֶחֶם (רַחַם Richt. 5, 30 wegen gleichlautes), לֶחֶם; hingegen erhält sich stets vorhergehendes *o*, wie בֹּחַן, נֹעַר, פֹּעַל, wo nach dem Gutt. immer *ă* für *e*, jedoch noch stets אֹהֶל *zelt* gerade bei zwei zusammentreffenden hauchlauten vgl. §. 65 *c* und בֹּהֶן. — א aber ist zu schwach um diese zwei vocale um sich zu tragen und aus einander zu halten: vielmehr zieht es nach §. 62 *a* den betonten vocal auf sich hin, und da es nach §. 65 *c* gern *e* liebt, so geht in diesem übergange *a* in *e* über, so daß die zwei ersten gebilde zusammenfallen: aus פֶּאֶר und פְּאַר wird פְּאֵר, זְאֵב, בְּאֵר, רְאֵם; dagegen bleibt auch hier *o*, wie בְּאֹשׁ, תְּאֹם. In solchen sylben wird dann weiter א nach §. 73 *b* leicht überhört, so daß תאם, ראש, באר [3]) gesprochen, in der schreibart jedoch א gesezlich beibehalten wird, obgleich auch תוֹם, טוֹר, רֵים (*pl.* רֵמִים) bisweilen schon vorkommt §. 18 *b*: jedoch ist wohl zu beachten daß die wörter ראשׁ *haupt* נאד *schlauch* צאן *kleinvieh* ihr *ô* nach §. 37 *a*. 18 *a* erst

---

1) s. auch die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* VIII s. 67 f.

2) es ist nämlich möglich daß es sich mit dem unterschiede von נֵדֶר 2 Sam. 15, 8 und נֶדֶר *gelübde* Gen. 28, 20 wo keine pausa mehr scheidet, und mit den ähnlichen wechseln von נֵסֶךְ *gußopfer* נֵשֶׁק und נֶשֶׁק נֶסֶךְ (in pausa נָשֶׁק נָסֶךְ), auch mit נֵבֶל נֶבֶל (in pausa נָבֶל) ursprünglich ebenso verhielt, der unterschied aber allmälig sich verwischte. Als opferwort lautet auch חֵרֶם stets mit *ē*, und nur Zakh. 14, 11 nach den jezigen ausgaben חֶרֶם: gerade bei der übertragung auf künstliches und geistiges stellt sich leicht die feinere aussprache ein. Auch neben זֵכֶר d. i. ذِكْر findet man selten זֶכֶר.

3) *brunnen*, einerlei mit בִּئْر indem *i* und *u* nach §. *b* wechseln; erst mit בּוֹר wechselt dann wieder בִּיר §. *e*.

aus einem älteren *â* umgelautet haben [1]), vgl. §. 258 *d*. Vor nachsäzen hat sich dies א mehr oder weniger noch flüssig und wandelbar erhalten: in vielen wörtern ist jedoch die veränderte vocalaussprache starr geworden, besonders nachdem א ganz verstummte. — Sehr selten ziehen andere Gutt. als א so den betonten vocal zu sich, s. §. 147 *a*.

d 2) Von לה. Nach §. 115 *f* gehen diese stämme fast immer noch von י oder ו als drittem wurzellaute aus: doch ist י häufiger. In diesem nackten zustande aber, wo auf י oder ו kein vocallaut folgt, können diese nicht als mitlaute hörbar werden: sondern indem sie nach §. 57 sofort reinvocalisch *î*, *û* lauten, zieht das *î* schon só scharf die ganze vocalaussprache des wortes und den ton zu sich daß der ursprüngliche vocal nach dem ersten wurzellaute verschwindet, wie פְּרִי, חֲצִי aus פַּרְיִ, חֲצְיִ, und nur *o* sich etwas fester hält, nämlich beständig bei Gutt. wie חֳלִי, עֳנִי, עֳבִי, עֳפִי, dann bei sehr geringer pausa schon (bei gliedaccenten) wie צְרִי und צֳרִי Gen. 37, 25 vgl. 43, 11 und Hez. 28, 7, selten sonst, wie דֳּמִי Ps. 83, 2; in pausa lauten nach §. 92 *d* alle wieder פֶּרִי, חֵצִי (schon bei kleinerer pause Ex. 25, 10), חֹלִי, יֹפִי, ja auch außer der pausa scheint פֶּתִי nach Spr. 19, 25 leicht zu bleiben. Das trägere und zugleich seltenere ו bleibt dagegen immer tonlos, sodaß שָׂחוּ (wo sich nun das *a* ganz richtig erhalten hat) *Schwimmen* Hez. 47, 5, שֵׂכוּ (eigenname 1 Sam. 19, 22), בֹּהוּ תֹּהוּ entsteht; für תָּאוּ stets תְּאוֹ oder gleich תּוֹא, indem sich *a-u* ungeachtet des א vereinigen vgl. §. 72 *b*. Vor zusäzen können aber ו י in der richte noch mitlaute werden, s. unten §. 186. 256.

Sehr selten sind die bildungen von der nach §. 115 *b* häufigern gestaltung dieser wurzeln aus: בֶּכֶה (lautlich nach §. 25 *a* möglich) bloß Ezra 10, 1 für בְּכִי (*fletus*), הֶגֶה *schall* Ps. 90, 9, קְצֵה *ende* Jes. 2, 7, נֵדֶה *gabe* Hez. 16, 33 (wenn hier nicht נֵדֶן §. 163 *e* zu lesen ist).

Manche wörter unklarer ableitung oder starker abstumpfung haben indeß den endlaut nach §. 115 *c* und §. 119 *b* ganz verloren, ohne daß er in den ableitungen der meisten je wieder erscheint; so בַּל (sonst בְּלִי) als verneinungswörtchen §. 322 *a*, שַׁד (du. שָׁדַיִם *brüste*) vgl. ثَدْى, זַן [2]) *art* (genus) mit der kürzesten

---

1) wie sich dies deutlich genug aus رَأْس, ضَأْن خَطَأ ergibt; den übergang zu ܪܫܐ zeigt das Hebräische.

2) kommt im *sg.* nur Ps. 114, 13 vor und lautet hier in und außer der pausa זַן: doch scheint nur der gleichlaut in der verbindung מִזַּן אֶל־זַן *von art zu art* dies doppelte *a* zu fordern; denn die lesart mit *ā* in pausa scheint unrichtig. Das seltene auch in [illegible] (nach art von

aussprache, ferner mit etwas gedehnterer בֵּן *sohn*, שֵׁם *name*, עֵץ *holz*, יֵשׁ partikel s. §. 209 *c*, רֵעַ *freund* §. 186 *e*. 211 *e* oder nach der ganz anderen Aramäischen bedeutung und ableitung von רֵעָה = רְצָה §. 58 *b* *gedanke* Ps. 139, 2, אֵל *gott*, wahrscheinlich auch דַּם *ähnlichkeit* Hez. 19, 10. 27, 32 (an welchen stellen es die Massôra freilich anders auffaßt). In pausa findet sich das *á* §. 93 *a* in den wörtern שַׁל (*unversehens*, als beiwörtchen) 2 Sam. 6, 7, זַן Ps. 144, 13, und in dem Syrischen eigennamen טָבְאַל (*Gottgut*) Jes. 7, 6 von der kürzeren aussprache טָבְאֵל; אֵל *gott* als solches bleibt in pausa unverändert. — Bei einigen dieser, wie בַּל, דַּל *thüre* Ps. 141, 3, trifft nach §. 186 *b* mit dieser verkürzung die ähnliche der weiblichen bildung só zusammen daß diese sogar als älter erscheint.

3) Von ע״וּ (und ע״י): *e*

a) das gebilde durch *a* מָוֶת, תָּוֶךְ, אָוֶן, wo vor ו wegen des zusammentreffens von *a-u* welche leichter zusammenstimmen als *e-u*, sich *a* erhalten hat ohne nach §. 32 *b* in *é* überzugehen (vgl. jedoch auch den einfluß des *stat. absol.* §. 213 *e*) aber das *a* nach §. 43 *b*. 55 *d* gedehnt ist; hingegen von guttur. drittem wurzellaute zugleich, da hier nach §. 118 *c* die bildung wieder stark wird, רֶוַח, שֶׁוַע. Häufig jedoch erscheint hier auch י als zweiter wurzellaut בַּיִת, חַיִל, צַיִר. — Doch nicht selten ist in dem gebilde mit *a-u* dies nach §. 55 *c* beständig in *ô* zusammengeflossen, wie קוֹל (קֹל Ex. 4, 8), סוֹף, חוֹב, שׁוֹק (*schenkel*), אוֹר (*licht*), חוֹחַ; seltener in dem mit *a-i* dies in *ae*, wie שֵׁשׁ HL. 5, 15. Est. 1, 6 neben שַׁיִשׁ 1 Chr. 29, 2 [1]), immer in חֵיק, אֵיד, נֵר (*leuchter*), welches *ae* oder *ê* dann weiter nach §. 36 *b* in *î* sich abschleifen kann: רִיק neben רֵק, אֵין bloß 1 Sam. 21, 9 für אֵין partikeln; aber רִישׁ (*armuth*) findet sich neben רֵישׁ nur in pausa, indem der vocal sich vereinfachend desto länger auslautet, Spr. 28, 10 vgl. mit 13, 18 [2]). Selten vereinfacht sich *ai* nach §. 36 *d* in *á*: עַיִשׁ Ijob 38, 32 in עָשׁ 9, 9; oder färbt sich *ô* nach §. 36 *c* zu *ae*, *î*, wie חֵיק *busen* aus חוֹק Ps. 74, 11 *K'tîb*, בֵּיר Jer. 6, 7 *K'tîb* wechselnd mit בּוֹר *brunnen*, כִּיס immer in der

. . ., *so wie*) erhaltene wort selbst kommt von der w. זָנָה welche eigentlich mit dem Mittelländischen γεν übereinstimmt, nur daß das verbum im Semitischen die schlechte bedeutung *huren* angenommen hat; es entspricht also dem lat. *genus*. — Im Arabischen würde dem שֵׁם das mundartige سِمٌ entsprechen, s. Baidhavi zum Qor. s. 4, 5 f.

1) hingegen לֵיל ist Jes. 15, 1 (zweimal) wahrscheinlich *stat. const.* (*in der nacht wo* es verwüstet ward, ward es vernichtet!), und steht Jes. 21, 11 nur in pausa für לַיִל. 2) vgl. §. 255 *b* und das eben erwähnte לֵיל. — Dagegen sind wörter wie שֵׂט oder סֵט Ψ. 101, 3. Hos. 5, 2 wol schon weil sie niemals mit י geschrieben werden, ganz anderen ursprunges, nämlich zu §. 149 *f* gehörig.

bedeutung *beutel* und Spr. 23, 31 *K'tîb* auch in der verwandten bedeutung *becher* für כּוֹס. Vom übergange des *ô* in *â* vor betonten endungen s. §. 186 *c. f*: und auffallend wird für קוֹל bei gewissen schriftstellern só beständig קֹל geschrieben daß man meinen sollte sie hätten es *qâl* ausgesprochen.

b) Das gebilde durch *o* (*u*) muß hier nach §. 55 *a* nothwendig lauten טוּב (*güte*), רוּחַ, שׁוּק (*straße*), da *u-u* zusammenstoßen würden.

c) Das gebilde durch *e* (*i*) ist hier nicht sehr deutlich, und fällt wahrscheinlich mit den andern zusammen: denn דִּין *gericht*, שִׁיר *lied*, רִיב *hader* sind nach §. 127 *a* entstanden; ursprüngliches *i* ist vielleicht nur in חִיל *zittern*, גִּיל *frohlocken*. צִיץ *schimmer*, שִׂיד *kalk*.

Mit ל״א zugleich, indem א desto leichter immer stumm wird, שָׁוְא mit *ā* für *ū* nach §. 43 *b*. 55 *d* und גַּיְא. — Mit ל״י zugleich גּוֹי nach dem gebilde durch *a*, wo also י nicht nach §. *d* den vocal des wortes an sich ziehen kann, sondern nach *ô* vocal wird §. 118 *c*; רִי *flüssigkeit* Ijob 37, 11 aus *rîui* = *rîi* = *rî* nach dem gebilde בָּהַב, אִי *insel*, צִיָּה fem. *dürre*, כִּי *brandmahl* Jes. 3, 24.

4) Von ע״ע immer unaufgelöst: *a*) גַּל mit ursprünglichem *ſa*, עַם *volk*, פַּר *junger stier* vgl. über solche wörter weiter §. 149 *f*. In einigen hat sich das *a* vor einem schwächeren laute dennoch schon nach §. 32 *b* in *e* erweicht, כֵּן *gestelle*, גֵּו *rücken* welche indeß vor betonten zusäzen meist ihr ursprüngliches *a* noch behalten §. 82 *c*. 255 *a*, wiewohl der so eindringende laut *e-i* auch leicht weiter sich zu behaupten sucht [1], vgl. über קֵן *nest* und גַּנָּה und גַּנָּה *garten* weiter §. 186 *c*. 213 *c*; — *b*) mit ursprünglichem *e* (*i*) צַד nach §. 33 *b* oder etwas länger צֵל; in pausa bleibt leicht das *a* auch wo es sonst nochnicht in *ē* übergegangen, wie בַּז vgl. Num. 14, 3 mit v. 31 (nicht zu auffallend ist dann nach den ähnlichen fällen §. 93 *a* die dehnung בָּז Num. 31, 32), אַט Jes. 8, 6. 1 Kön. 21, 27 mit 2 Sam. 18, 5; doch auch צִן eigenname einer südlichen wüste, sehr verschieden von der wüste סִין; — *c*) חֹק עֹז כֹּחַ (*kraft*), wofür nach §. 15 *b* erst die Spätern כּוֹחַ תּוֹךְ עוֹז Ps. 84, 6. Spr. 31, 17. 25 schreiben; שׁוֹד wechselt Ijob 5, 21 wenigstens noch mit שֹׁד v. 22. Aufgelöst findet sich nur רֶטֶט Jer. 49, 24 vgl. aber רַחַת §. 147 *a*: denn die fälle §. 212 *b*. 255 *b* sind anderer art. — Damit sind nicht zu verwechseln mehere von ע״נ, deren zweiter wurzellaut sich in dieser bildung nach §. 79 *b* sehr leicht in den dritten auflösen konnte: אַף *nase* für אַנְף, חֵךְ *gaumen*, עֵז *ziege*, deren נ auch in weiterer bildung nie wieder erscheint. אִישׁ *mann* ist dann durch die §. 131 *b* schon ähnlich vorgekommene bloß Hebräischartige weitere vocaldehnung aus אִשׁ gedehnt mit völliger aufgebung der

---

1) vgl. den entgegengesezten fall s. 379.

ursprünglichen verdoppelung des שׁ; fem. aber noch אִשָּׁה *frau* mit verdoppelung des שׁ; in dem mehr einzelnen *pl.* indessen hat sich das נ erhalten אֲנָשִׁים §. 186 *f*.

ו als zweiter und dritter wurzellaut: צַו, קַו oder nach §. *g*
43 *b*. 55 *d* קָו vgl. unten §. 213 *c*; ebenso vnn י in dem nächsten gebilde durch *a* שַׁי *huldigung*, דַּי *genüge*, מַי *wasser* (nur im *pl.* §. 178); in andern hat sich auch dies *ai*, obgleich *i* darin ursprünglich doppelt ist, nach art der wurzeln לה in *ae* und so weiter in *é* erweicht §. 55 *d*. 115 *b*, שֶׂה *kleinvieh*, פֶּה *mund* (*Gr. ar.* §. 442), wie auch jenes גֵּיא §. *e* nichtbloß in גֵּיא nach obigem Zach. 14, 4, sondernauch in גַּיא übergeht Jes. 40, 4: doch kann jenes seiner stellung nach vielmehr als *stat. constr.* gelten §. 287 *a*. Endlich aber kann dies *ae* (*é*) sich nach §. 36 *b* in *i* abschleifen: פִּי aus פֶּה wenigstens in der weitern umbildung §. 213 *e*, עִי *trumm*, *schutt* vgl. den stadteigennamen עַי welcher ursprünglich wohl dieselbe bedeutung hatte, צִי *schiff* sofern dies anfangs wohl ein anderes gebilde hatte als צִי *dürre* §. *e* [1]).

Außer den wörtern welcher ihrer wurzellaute wegen den we- 147
sentlichen vocal vom ersten zum zweiten wurzellaute ziehen §. *a*
146 *c. d*, gibt es nur sehr wenige und ganz einzeln stehende mit *zurückgeworfenem tonvocale* §. 41 *e*, welches eine ärmere, im Aramäischen nöthige aussprache ist: so *a*) mit *a* מְעַט als partikel *wenig*, גְּבַר dicht. Ps. 18, 26 für גֶּבֶר *mann*, wo in beiden fällen auch der Gutt. zu beachten, im zweiten auch nach §. 213 *a*. 287 *a* der *st. constr.* möglich ist; סְתָו (für סְתַו §. 43 *a*) *winter* HL. 2, 11, דְּיוֹ aus דְּיַו nach §. 55 *c* *dinte*, דְּוַי *kranhheit* Ps. 41, 4, סְנֶה (ein strauch) nach §. 115 *b* für סְנַי, לְשַׁד *saft* (ein seltenes wort), אֲגַם *sumpf*, הֲדַס *myrthe*; auch nach §. 32 *b* wie כְּרֵשׂ *bauch* [2]); — *b*) mit *e* שְׁכֶם *schulter*, wo einmal nach §. 33 *c* *é* im tone geblieben ist, דְּבַשׁ *honig* دِبْسٌ wo es nach §. 33 *b* in *ă* übergegangen; — *c*) mit *o* חֲמוֹר ein *haufen* (etwa wie unser ein *schock*)

1) dagegen können die plurale צִיִּים und אִיִּים welche nach Jes. 13, 21 f. 34, 14. Jer. 50, 39 zwei verwandte arten von wilden thieren bedeuten und die offenbar auch sehr gleichartiges gebilde haben müssen, weder von צִי und אִי noch von צִיִּי und אִיִּי abstammen, weil keine dieser beiden formen zu beiden paßt. Vielmehr können sie von צִיָּה und אִיָּה nach §. 155 *e* kommen in der bedeutung *schreier*, *heuler* wie Schakale, צוח vgl. ضوى und צָוַח, אוה vgl. عوى s. 313; und in der zusammensezung اِبْن آوَى *schakal* welches offenbar ein sehr altes und mehr bloß dichterisches wort ist, entspricht das آوَى ganz einem אִוָּה.

2) nach ܟܪܣܐ, während كَرْش aus كِرْش verkürzt seyn kann.

mundartig für חֹמֶר Richt. 15, 16; ferner wahrscheinlich סְבֹךְ (vor Maqqef סְבָךְ־ §. 29 *d*) *dickicht von holz* Ps. 74, 5 vgl. darüber weiter §. 255 *d*. Leicht zieht א als dritter wurzellaut nach §. 63 *d* dies *o* zu sich und behauptet es dann auch bei der weiteren bildung: מְלֹא wofür erst selten מְלוֹא Ps. 24, 1. Richt. 6, 38 geschrieben wird *fülle* [1]) und כְּבֹא mit weiblicher bildung כְּבֹאת §. 189 *f*. — Bisweilen bei ע״ע, welche sich so auflösen können: חֲשַׁשׁ *heu*, חֲתַת *schrecken* Ijob 6, 21; dagegen sind רְתֵת ܪܬܬܐ *schrecken* Hos. 13, 1 und יְלֵל *geheul* beide nach §. 153 zu nehmen.

b Denkbar wäre daß einige dieser wörter vorne nach §. 77 *a* einen kurzen vocal sich vorgeschoben hätten: אֶצְבַּע *finger* hat hinten einen kurzen vocal Jes. 58, 9 und ebenso ist der endvocal von אֶשְׁכֹּל *traube* wandelbar; auch haben beide wörter zwar im Arabischen aber nicht im Aramäischen (ܨܒܥܐ, סְגוֹל) den vordern vocal. Allein die wörter können, wie eben das Arabische am deutlichsten zeigt, auch aus dem gebilde §. 162 *b* verkürzt seyn, wie בֹּהֶן *daumen* aus إِبْهَام vgl. §. 186 *d*.

148 II. *Zweite bildungsart*: deren wesen ist *das haften des betonten unterscheidenden vocales an dem zweiten wurzellaute.* Hiedurch geben sich diese bildungen sogleich als dem verbum zur seite gehend kund §. 119 *d*; und wirklich hangen alle hieher gehörigen gebilde mit den verbalformen aufs engste zusammen, und sind erst durch sie möglich. Da nämlich das verbum als zeitwort sich stets in die zwei großen hälften perf. und imperf. theilt, so geht vom *perfectum* als der beschreibung des vollendeten und erfahrenen das *aussagewort* aus, welches das sichtbare und gewisse am dinge, die wahrgenommenen eigenschaften desselben ausdrückt; vom *imperf.* aber als der auffassung des unvollendeten also des bloß gedachten Etwas entspringt ein *begriffswort*, den bloßen begriff für sich als gedanken hinsezend; oder enger aufgefaßt vom *perf.* das *participium*, vom imperf. der *infinitiv* [2]). Der feste vo-

---

1) ganz entsprechend an bedeutung und nach §. *b* troz des wechsels von *i* und *u* auch an bildung ist das مِلْءُ الارض *die erde voll* Sur. 3, 85.

2) in gewissen sprachen steht für den inf. entweder häufig (wie im Arab.) oder gar noch beständig (wie in Amerikan. sprachen vgl. z. b. Ausland 1836 Jan. p. 86, im Afrikanischen Tumale u s., s. Münch. G. Anz. 1848 s. 741. Amer. Or. Journ. I p. 377) das imperf. oder fut. — Daß aber diese ganze ansicht nicht etwa umzukehren und das perfectum von einem participium, das imperf. von einem infinit. abzuleiten sei, muß jeder etwas nachdenkende finden, und wird imgrunde schon durch alles widerlegt was in diesem werke gesagt ist.

calwechsel jener zwei grundtrennungen des verbum §. 129 f. kehrt also hier wieder: aber mit dém unterschiede daß die vocale hier nach §. 145 länger werden, besonders bei dem adjectiv, welches das haften der eigenschaft ausdrückt; wozu kommt, daß das nennwort auch hier mannnichfacher sich spaltet und in mehr mögliche gebilde auseinandergeht.

1. Die aussagewörter bilden sich nichtbloß auf die tonge- 149
dehnten $\bar{a}$, $\bar{e}$, $\bar{o}$ als die kürzern vocale des verbum §. 130: son- *a*
dernauch auf die nach §. 35 *a* bis zur unwandelbarkeit gedehnten *î*, *û*; in welchen fünf möglichen gebilden zugleich wieder feinere unterschiede der bedeutung sich festgesezt haben. Die stufe der dehnung der fünf vocale ist nach dem allgemeinen vocalverhältnisse die daß bei der umbildung $\bar{a}$ noch immer wandelbar ist, $\bar{e}$ und $\bar{o}$ sich mehr zur unwandelbarkeit neigen und zwar vorzüglich stark $\bar{o}$, *î* und *û* stets unwandelbar bleiben. Der erste wurzellaut aber hat nach §. 87 *a* noch bei allen diesen fünf gebilden ohne unterschied das $\bar{a}$ des vortones: welchés ein wichtiger beweis dáfür ist daß auch die genannten gebilde mit unwandelbar gewordenen vocalen keines anderen ursprunges sind, und sich so von den §. 153 zu beschreibenden in denen der unwandelbare vocal ursprünglich ist völlig unterscheiden; nur in sehr wenigen §. 153 *d* angegebenen wörtern ist vor dem unwandelbaren vocale auf Aramäische weise der vorton verloren gegangen. Die einzelnen fünf (die wir nach s. 374 f. mit I 2 *a–e* bezeichnen könnten) sind:

1) Das gebilde mit *a* wäre ursprünglich zwar von der näch- *b*
sten activen bedeutung: aber da sich für das aussagewort rein activen begriffes oder das *partic. act.* ein späteres bestimmteres gebilde gesondert hat §. 151, so ist bis auf wenige überbleibsel aus früherer zeit §. 151 *b* für dieses einfachere gebilde die bloße adjectivbedeutung geblieben, wie סָכָל *thöricht,* רָשָׁע *böse;* יָשָׁר *gerade,* חָדָשׁ *neu,* רָחָב *weit,* neben den substantiven nach der ersten bildung סֶכֶל, רֶשַׁע; יֹשֶׁר, חֹדֶשׁ, רֹחַב; חָלָל *durchbohrt* vgl. חָלַל intrans. verb. Ps. 109, 22. Erwägt man nun daß die drei leztern auf kein handeln zurückgehen und daß ihnen begriffswörter mit *o* entsprechen, so scheint in ihnen $\bar{a}$ nach §. 37 *b* erst aus $\bar{o}$ entstanden zu seyn; und dies bestätigt sich durch קָטֹן §. *b* und זְכוּרָה §. 255 *c*.

2) Das gebilde mit *o* geht zwar wie das mit $\bar{e}$ §. *c* von intransitiven begriffen aus, dient aber vielmehr für adjective einer *dauernden* d. i. dem gegenstande wie unzertrennlich anhaftenden und insofern stärkeren eigenschaft, und unterscheidet sich so merklich von dem gebilde mit *e*. In dieser stärkern bedeutung und in der art des gleicherweise festern vocales *o* liegt es auch, daß sich in den meisten wörtern vor betonten nachsäzen zugleich der dritte wurzellaut verdoppelt und das *o* so stets in *u* übergeht §. 34 *c*; daher das wort dann auch ohne solche nachsäze

mit gedrückterem vocale gesprochen und ohne ו geschrieben wird: עָגֹל (*pl.* עֲגֻלִּים) *rund,* עָבֹת *verflochten,* אָרֹךְ *lang,* עָמֹק *tief,* חָשֹׁךְ *finster,* עָגֹב *zärtlich,* אָיֹם *furchtbar* und adjectiva der farben אָדֹם, אָמֹץ, שָׂרֹק, נָקֹד, בָּרֹד, עָקֹד; vgl. mit gutt., wo die verdoppelung nur gezwungen aufhört, גָּבֹהַּ *hoch* (nur selten und spät גבוה geschrieben), שָׁחֹר *schwarz,* נָכֹחַ *gerade;* קָטֹן *klein* stets ohne ו geschrieben kommt neben קָטָן in derselben bedeutung vor, fem. קְטַנָּה, pl. קְטַנִּים, nur ist dieses קָטָן für קָטֹן nach §. 93 *a* auf die pausa beschränkt [1]). Viel wenigere haben ein reines *o* ohne stärkere ansprache und daher verdoppelung des folgenden mitlautes: aber dafür ist dann das *o* meist schon sehr stark unwandelbar geworden und wird gewöhnlich mit ו geschrieben: גָּדוֹל *groß,* רָחוֹק *fern,* טָהוֹר selten טָהֹר *rein,* קָדוֹשׁ *heilig,* מָתוֹק *süss,* nicht aber חָמוֹץ Jes. 1, 17 welches wort vielmehr nach §. 152 *b* gebildet ist und als starkes selbstwort etwa *verwüster* bedeutet. Die entsprechenden substantiva nach der ersten bildung haben sehr oft auch dieses *o*: גֹּבַהּ, חֹשֶׁךְ, מֹתֶק, נֹכַח, גֹּדֶל, טֹהַר, קֹדֶשׁ.

c 3) Das gebilde mit *e* geht einfach von intransitiven begriffen só aus daß es mehr vorübergehende und veränderliche zustände sezt; es dient also recht eigentlich um das participium solcher verba zu bilden §. 169 *a*; und wenn es adjectiva bildet so bezeichnen diese doch mehr leibliche und seelische zustände die leicht vorübergehen können, wie צָמֵא *durstig,* רָעֵב *hungrig,* שָׂבֵעַ *satt;* doch auch חָרֵב *trocken,* כָּבֵד *schwer,* בָּשֵׁל *gahr* (gekocht); אָשֵׁם *schuldig,* אָבֵל *trauernd,* יָעֵף und עָיֵף *matt,* יָגֵעַ *müde,* עָמֵל arbeitend = *leidend,* שָׁכֵחַ *obliviscens* (intransitiv §. 130 *c*). Da indeß das intransitivum auch eine mühevolle künstliche beschäftigung mit etwas bedeuten kann §. 130 *c*, so beschreibt dieses gebilde auch wohl einen in etwas viel beschäftigten, sich einer fertigkeit widmenden mann, עָקֵב *insidiator* Ps. 49, 6: gewöhnlicher ist dann der vocal verlängert §. *e.* — In אַחֵר *alius* (*alter*) mehrz. אֲחֵרִים verhält sich der kurze vocal vorne nach §. 63 *b.*

d 4) Das gebilde mit *û* hat vor allen andern die strenge passive bedeutung, und dient meist als *part. pass.* des einfachen stammes wie כָּתוּב *geschrieben,* מָשׁוּחַ *gesalbt;* jedoch steht es bisweilen auch den intransitiven begriffen noch näher, theils als beschreibewort, wie שָׁכוּל *verwaist* neben dem intransitiven verbum שָׁכֹל §.

1) allerdings ist demnach hier die verdoppelung bedeutsam, daher das Arabische solche begriffe gern im verbum ebenso durch den entsprechenden stamm اِدْمَمَّ, im nennworte durch die an kraft gleiche bildung mit vorgeseztem *a*- §. 162 *b* ausdrückt, أَدْمَ = אָדֹם. Nur ist ein stamm mit solcher verdoppelung nicht stärker als der mit unwandelbar gedehntem vocale, wie eben die beispiele hier zeigen; und erst wenn der dritte wurzellaut wirklich auseinandergeht §. 120 *a.* 157 *a*, hat sich ein solcher stamm vollkommen entwickelt.

130 *b*, עָצוּם *gewaltig*, שָׁלוּם *friedsam* 2 Sam. 20, 19, עָרוּם *schlau*, שָׁחוּט *mörderisch, scharf* Jer. 9, 7, חוּשׁ *eilig* Num. 32, 17 vgl. §. 187, theils als particip, dies aber mehr durch einfluß des Aramäischen wo die intrans. oder reflexiva und pass. im verbum nicht so streng geschieden werden, wie בָּטוּחַ *confisus* Ps. 112, 7, זָכוּר *eingedenk* 103, 14, אָחוּז eigentlich reflexiv wie *amplexus* vom zustande mit gewundenen, fest haltenden händen, obgleich es dann auch wieder gleich unmittelbar mit einem accusativ verbunden werden kann §. 130 *c*, *amplexus gladium* HL. 3, 8 [1]). Es ist nicht nöthig daß im einzelnen das verbum immer dieselbe ausbildung habe; auch erklärt sich leicht wie daneben, besonders leicht nach mundartiger verschiedenheit, die activen participia stehen können: בֹּטֵחַ *confidens*, אֹחֵז *amplectens*. Aber זָכוּר *eingedenk* ist wirklich tiefer als זֹכֵר oder מַזְכִּיר *gedenkend*. — Ein selbständiges nennwort wie עָקֹב §. *c* ist יָקוּשׁ *auceps* vgl. das intransitive verbum יָקֹשׁ §. 130 *c*. — Bis zu *û* zeigt sich das *ô* §. *b* gedämpft in חָרוּל *pl.* חֲרֻלִּים *nessel* eig. *brennerig* s. 308 *not*.

5) Das gebilde mit *î* ist 1) ein nebengebilde dieses rein pas- *e*
siven mit *û*, indem dies *û* in das weniger volllautige, mildere *î* übergehen kann, sobald aus dem particip ein reines substantiv hervorgeht, wo die verbalableitung mehr zurücktritt; wie נָשִׂיא *fürst* neben נָשׂוּא *erhoben*, פָּקִיד *aufseher* neben פָּקוּד *zur aufsicht bestellt;* noch neben einander kommen vor יָצוּעַ und יָצִיעַ *stratum*, קָלִי, קָלִיא *Geröstetes* neben קָלוּי oder אָבִיב ק' *geröstetes korn* Lev. 2, 14. Aehnlich wenn auch nur ein adjectiv sich vom particip sondert, wie שָׂנִיא *gehaßt* als *adj.* שָׂנוּא als *part.* Dt. 21, 15 [2]), שָׂכִיר *gedungen* Jes. 7, 20; und so sind späterhin נְתִינִים die *Dahingegebenen* d. i. die geweiheten diener des Tempels [3]). Als substantiv dient das gebilde besonders um jahreszeiten nach den darin herrschenden beschäftigungen zu bezeichnen, wie אָסִיף *herbst* eig. zeit wo das obst *eingesammelt wird*, קָצִיר *schnitterzeit*, אָבִיב *ährenmonat*, noch vollständig עֵת זָמִיר *gesangszeit* HL. 2, 12 [4]); kürzer dann nach §. 146 אָסִף, חֹרֶף *winter* ebenfalls mit dem passiven *o*. — 2) Das *î* entsteht durch größte dehnung aus *e*

1) ganz wie ܕܟܝܪ, ܐܚܝܕ.

2) wie sehr ein solcher vocalwechsel diesen sinn geben könne, zeigt das wort נָזִיד ein *gericht* gesottener speise, welches eigentlich ein part. Nif. der w. זוד ist und demnach נָזוֹד lauten würde §. 169 *b*, aber weil es substantiv wird den starken vocal *ó-û* in *î* mildert: sowie im Mittelländischen die participia sich auf *-mâna*, die substantiva auf *-man* endigen.

3) vgl. die *Alterth*. s. 380.

4) hier entspricht ganz das Arabische, wie هجير *mittagszeit* eig. wo man sich zurückzieht, ruhet, حصيد, قصيل, هشيم in den versen Fâkih. Chul. p. 242; dagegen ܚܨܕܐ, ܣܬܘܐ nach §. 153 *a*.

von intrans. begriffen §. *c*, wie נָעִים *angenehm*, צָחֹק und צָחִיק *glänzend* Spr. 8, 18. Jes. 23, 18; in יָגֵעַ und יָגִיעַ *müde*, פָּלִיט und פָּלֵט *flüchtling* wechseln aber diese vocale zugleich nach dem §. 88 *a* erklärten geseze, vgl. §. 187 *a*. 212 *c*. Ein nennwort des fertigen thäters ist נָבִיא *prophet* eigentl. sprecher vergl. die häufigen wörter كَلِيم *sprecher* بَشِير *verkündiger* und نَذِير *ermahner* im Qorâne.

g In ableitungen von schwachen wurzeln gestalten sich die fünf gebilde so: Vor gutt. 3 wurzellaute erhält sich stets der lange vocal: יָגֵעַ, שָׁמוּעַ; von ל״א: צָמֵא, קָרוּא.

Bei ע״ו erhält sich jeder der fünf langen, unterscheidenden vocale mit verdrängung des ו oder vereinigung damit (bei *û*) ganz so wie §. 138 unwandelbar lang, wie רָם *hoch*, קָם *stehend* vgl. §. 151; זֵד *übermüthig*, כֵּן *gerade, aufrichtig*, לֵץ *spötter*; טוֹב *gut*, שׁוֹעַ *reich* Ijob 34, 19 neben שׁוּעַ *reichthum* 36, 19 nach §. 146 *e*; מוּל *beschnitten* Jer. 9, 24, סוּר *verstoßen* Jes. 49, 21; צִיר *bote* eig. *missus*, שִׂים *gesezt* Num. 24, 21. Obadja v. 4. 1 Sam. 9, 24 vgl. 28, 22 und s. oben s. 335.

Von ע״ע: *a*) das gebilde mit dem noch stets verkürzbaren *a* drängt vor dem eigentlich doppelten mitlaute diesen vocal zusammen wie bei Hif-îl §. 115 *b*: דַּל *niedrig*, חַת *erschreckt*, auch חַי *lebendig*, alle an ursprung ganz verschieden von den substantiven erster bildung §. 146 *f*, und doch äußerlich mit ihnen zusammenfallend. Auch theilen beiderlei gebilde einige weitere eigenheiten: einige, besonders adjective, haben den vocal hier dem wesen eines nennwortes dieser stufe zufolge schon verlängert: תָּם, מָס, יָם (*meer*); andere dehnen ihn wenigstens bei hebungsaccenten (wie Num. 23, 24. Richt. 9, 36 f. Ps. 73, 8. Est. 1, 7) und mit dem artikel (§. 181 *a*): הַר (הָהָר), פַּר *stier*, עַם *volk*, צַר *feind* eig. dränger, רַב *viel*, רַע *böse*, leztere beiden jedoch nur mit auswahl; זַךְ *rein* im Pentateuche (nicht Spr. 21, 8); ja פָּר *stier* dehnt schon vor dem mit ihm nach §. 243 *a* enger verbundenen וְאַיִל *und widder* sein *a* zu *ā* Num. 23, 2. 4. 14. 30 vgl. dagegen Lev. 4, 8 ff., und בַּר *getreide* lautet im Pentateuche (nicht aber sonst) sogar überall בָּר Gen. 45, 23. — b) Die gebilpe mit *û*, *î* müssen, weil diese unwandelbar lang sind, nach §. 112 *g* den zweiten und dritten wurzellaut trennen: תְּמִימִם, שָׁדוּד. Bemerkenswerth aber aus §. 34 *c* erklärlich ist daß neben diesen drei hauptgebilden mit *a*, *î*, *û* die mit *e* und *o* hier garnicht vorkommen, außer מֵחַ oder מֵיחַ *fett* vgl. מֹחַ *Fett* wo der vocal vor dem hauche die verdoppelung dieses ganz aufgegeben hat.

Bei den ל״ה fallen die drei ersten gebilde mit *a*, *e*, *o* hier ebenso in ein einziges zusammen wie bei der verbalbildung §. 142 *a*, nur daß hier noch als einzige endung die ursprüngliche *é* (aus *ae*) gilt, wie יָפֶה *schön*, רָזֶה *mager*. In einigen wörtern ist noch die älteste aussprache *ai* (*ae*): שָׁמַי eig. *hoch*, hat sich aber

bloß als *himmel* erhalten §. 178; שָׂדַי *feld* neben שָׂדֶה, שַׂדַי eigenname wahrscheinlich bedeutend *streitsüchtig* Gen. 17; vgl. ähnliches §. 155. Auch noch עָנָו nach §. 115 *a*, altes gebilde für עָנִי *gebeugt.* — Hingegen das unwandelbare *û*, *î* unterscheidet sich auch hier, sodaß nach §. 115 *e* die bildung wieder von י oder ו als drittem wurzellaute ausgeht, und zwar, da die bildung mit י vorherrscht: גָּלוּי, עָשׂוּי, sehr selten עָשׂוּ indem ו als dritter wurzellaut geblieben ist aber mit *û* nach §. 55 *a* zusammenfließt Ijob 15, 22. 41, 25 [1]); von *î* stets נָקִי *rein*, עָנִי *gebeugt*, רָזִי (Jes. 24 16 als neutr. *aegrum*) indem *î* mit י zusammenfließt.

Im Aram. ist keine passivbildung גְּלוּי oder גְּלִי, sondern da ist auch für das passive particip noch einfacher bloß גְּלֵה, da das gebilde כָּתֵב welches darin liegen kann als intransitives dem passiven nahe steht; es fehlt dann auch Aramäisch der vorton vgl. §. 153*c*. Dahin nun gehören im Hebr. einige wenige wörter die man sich sonst nicht erklären kann: das *fem. sg.* עֶרְיָה *nudata* Mikh. 1, 11. בְּרִיָה *pinguefacta* Hez. 34, 20; auch מָזֶה oder מְזֶה ist ganz passiv *ausgesogen* Deut. 32, 24. Alles dies ist ganz folgerichtig nach §. 115 *d*.

Ueber שְׁבִי u. ä. s. §. 269 *a*.

Verkürzt wie §. 146 *d* a. e. sind hier: 1) die uralten verwandtschaftswörter אָב *vater*, אָח *bruder*, חָם *schwiegervater*, welcher zwar, allein gesezt, so kurz bleiben, aber vor nachsäzen fast durchaus noch in einen langen vocal *û* oder *î* sich endigen §. 211 *e*; und es leidet keinen zweifel daß sie einen vocal ursprünglich noch nach sich hatten z. b. *abo* für das jezige *āb*, s. §. 106*a* *not.* — 2) יָד *hand*, דָּם *blut* für דָּמָה יָדָה vgl. يَدٌ دَمٌ welche auch vor nachsäzen so kurz bleiben; der erste mitlaut in jenen gilt daher vor nachsäzen noch als der erste wurzellaut von יָשָׁר, diese aber gelten nur als zweite sylbe von יָשָׁר [2]). h

2. Vom *imperf.* Qal kommen begriffswörter, den verbalbegriff als bloßen gedanken fürsich hinstellend: und zwar 150 a

a) als bloße *infinitive*; und da nach §. 138 dies imperf. zwei gebilde hat, so ist auch hier כְּתֹב und גְּדַל möglich, lezteres von intransitiven begriffen; welche aussprachen ganz enge sich ans verbum schließen, indem der betonte vocal sehr kurz ist und der

---

1) allein 15 22 ist wahrscheinlich צָפוּן *aufgespart* für צָפוּי zu lesen.

2) der innere pl. እዴው des äth. እድ *hand* würde freilich eher auf einen ursprung des يَدٌ יָד aus يَدَوٌ nach §. 146 *d* führen: aber dies Aeth. *ĕd* ist auch sonst zusehr verkürzt. — Wie uralt außer אָב auch חָם sei, zeigt das entsprechende Kopt. ϣⲟⲙ mit dem wechsel von *sh* und *ch*.

vocal des vortones ganz fehlt, wie unmittelbar aus יְכֹב, יְגַדֵּל hervorgegangen. Weiter s. darüber §. 238.

b b) als *substantive:* jedoch selten bleibt das gebilde dann unverändert, wie שְׂחֹק *ein lachen* = gelächter und gegenstand dessen Ijob 12, 4, מְשֹׁל 16, 6, שְׂמֹחַ Hez. 35, 14 und בְּזֹה Jes. 49, 7, welche drei wörter jenem auch an bedeutung ganz nahe stehen; ähnlich ist aber auch wol עֲשׂה Ψ. 101, 4 in der bedeutung *das thun.* — Mehr schon mit der fem.-endung und zwar weniger von activen stämmen, deren abstracta (wie die participia sehr ähnlich §. 151) gewöhnlicher deutlicher und fester bezeichnet werden §. 153, als von intransitiven nach §. 238 *a*, wie רִשְׁעָה (von רָשַׁע nach §. 32 *c*), von רֶשַׁע §. 146 verschieden wie ἀδικία von ἄδικον, שִׂנְאָה *hass*, יִרְאָה *furcht*, עַצְלָה *faulheit*, אַהֲבָה *liebe*, עָרְמָה *list.*

Aber am meisten selbständig wird das abstractum erst durch verlängerung des betonten vocales, welche auch einen vontonvocal nach sich zieht; die weibliche bildung ist dann zwar auch noch die nächste, wird jedoch sehr häufig schon abgeworfen: צְדָקָה von צֶדֶק §. 146 verschieden wie *justitia* von *jus*, צְוָחָה *geschrei*, נְדָבָה *freiwilligkeit*, שְׁמָמָה *verödung*, קְצָפָה *zerknickung* Joel 1, 7, עֲצָרָה *versammlung*, נְקָמָה und נָקָם *rache*; רָעָב *hunger*, צָמָא *durst*, אָשָׁם *schuld* wogegen אַשְׁמָה mehr als infinitiv *schuldig seyn* gilt, חָמָס *grausamkeit*, קָהָל *versammlung*, שָׂכָר *lohn*; einige wenige ohne weibliche endung haben dann das betonte *a* bis zu dem steifen, unwandelbaren *ô* gedehnt: כָּבוֹד *majestas*, שָׁלוֹם *salus* [1]). Die bildung geht unstreitig vom intransitiven *infin.* aus wie צְדָקָה von צָדֵק, mit welchem bei passiven begriffen der passive wesentlich zusammenfallen kann (vgl. פֹּעַל als *factum* und die ähnlichen §. 146 *b*). — Diese abstracta aber können nicht mit den adjectiven desselben lautes §. 149 verwechselt werden: denn ein adjectivum von demselben intransitiven stamme gebildet kann dann vielmehr als vom perf. ausgehend *e* oder *i* festhalten und behält dies auch, wie רָעֵב, צָמֵא, אָשֵׁם, (צַדִּיק) נָדִיב, שָׁמֵם, כָּבֵד, שָׁלֵם; daher von עָנָף *ramus* schon die ableitung עָנֵף *ramosus* Hez. 19, 10. Mit den substantiven erster bildung §. 146 kommen sie zwar bisweilen nahe zusammen: aber da der ursprung verschieden ist, so ist es zunächst auch immer die bedeutung oder doch die kraft des wortes, wie שֹׂבַע *sättigung* שָׂבָע *sätte* d. i. getreidefülle Gen. 41, 29, שֶׂכֶר *lohn* שָׂכָר nur mit einem vorigen worte enger

---

1) Diesen entsprechen die ziemlich häufigen gebilde سَلَام, كَمَال, صَلَاح, صَفَا, نَجَاح deren vorne erhaltenes *a* bezeugt daß das *á* hinten sich in ihnen nur aus dem *á* des intransitiven Infinitivs eines سَلِمَ u.s.w. verlängert hat, nicht aber aus der bildung §. 153 abstammt.

verbunden also wie mit absicht kürzer Jes. 19, 10. — Da dies übrigens ein sehr bestimmtes und etwas späteres gebilde ist, so lösen sich die ע״ע in ihm gesezlich auf, wie רְנָנָה, שְׁמָמָה, שָׁלָל, קְלָלָה *beute*, בָּדָד *einsamkeit;* die ל״ה können sich nach §. 115 *d* stark bilden, רְוָיָה *überfluß.* Dabei aber können sich sehr wohl abgeleitete verbalstämme in dieses noch längere, jedoch einfache gebilde vereinfachen, wie דָּבָר *sermo* von דִּבֵּר *reden*, קְלָלָה *fluch*, בְּעָתָה *schrecken*, שְׁוָעָה *geschrei*, lezteres selten schon in שֶׁוַע (aber שׁוֹעַ Jes. 22, 5 ist eigenname) verkürzt; alle diese von Pi-el.

Mehr als reine infinitive geltend bilden sich daraus dann neue wörter wie יְבֹשֶׁת, יְכֹלֶת, שְׁלֶבֶת §. 239 *a*: sie spizen sich als infinitive auch wie absichtlich zu ת־ zu (nach §. 211 *f*. 237), lassen aber dann in der umbildung das dadurch beengtere *a* in *o* umlauten [1]).

Da die פ״י §. 139 *a* im imperf. Qal ihren ersten wurzellaut *c*
eigentlich ganz verloren haben, im Hebr. wenigstens soweit daß nur noch ein fremder vocal an seiner stelle mit dem vorsaz-mitlaute des imperf. zusammenlautet: so kann er bei der bildung des infin. nicht wieder hergestellt werden, da der fremde vocal an dieser stelle zugleich mit dem abfallen des vorsaz-mitlautes verschwindet. Es würde also aus יֵלֵד bloß לֵד bleiben: doch ersezt sich der verlust vorne hier immer durch die weibliche endung hinten, da der infin. seinem begriffe nach stets weiblich seyn kann: לֵדָה oder לֶדֶת, vgl. weiter §. 238 *c*. Nun ist sehr merkwürdig daß gerade von diesem infin. aus sich auch das reine begriffswort dieser wurzeln §. *b* immer bildet, wie דֵּעָה *das wissen*, חֵמָה *glut*, עֵדָה *versammlung*, עֵצָה *rath*, שֵׁנָה *schlaf* (obgleich im imperf. der drei leztern das Hebr. jezt schon ein ĭ statt ē spricht), זֶפֶת *pech* von einer w. יזף *tröpfeln.* Ja bei diesen wurzeln wird die sonst ganz herrschende bildung כְּתָב §. 146, welche fast denselben begriff geben würde, meist vermieden: woraus sich ergibt einmal, wie gewiß der infin. erst aus dem imperf. stamme, und zweitens, daß das gewöhnliche begriffswort einfachster bildung §. 146 immer nur ein verbum überhaupt voraussezt woraus es hervorgehen könne [2]). Uebrigens ist es nach §. 139 *c* ganz ebenso mit שְׂאֵת *hoheit* von der w. נָשָׂא *erheben.*

Statt des *a* als vortones findet sich bisweilen *e*, welches *d*
nach §. 128 *b* recht eigentlich eine spur intransitiver ableitung ist: aber durch diese bestimmtere ausbildung entstehen auch ohne die weibliche endung desto bestimmtere begriffs- und dingwörter. So נֵכָר die *fremde*, und von dingwörtern חֵמָר *harz*, שֵׁכָר *süßwein*,

---

1) in zahlen kann man die gebilde §. *b. c.* durch I 2 *f. g.* ausdrücken.

2) ganz dasselbe zeigt sich im Arabischen, nur daß hier die bildung §. 146 durch eine auch sonst im Arabischen vielfach zu erkennende art von erneuung der sprache schon neben der ältern möglich ist.

עֵנָב *traube*, צֵלָע *rippe*, שֵׂעָר *haar*, לֵבָב *herz* neben dem verkürzten לֵב. Vgl. gebilde wie قِصَر *Gr. ar.* §. 240.

151 III. *Dritte bildungsart:* deren wesen ist ein *von ursprung an*
a *unwandelbar langer vocal*, neu in die wurzel eindringend: dies ist die stärkste und lezte vocalbildung, aus der vorigen [1]) durch neue kraft hervorgegangen; und hier beherrscht der neue, stärkste vocal dermaßen das ganze wort daß sich vor ihm der vocal der andern sylbe, selbst der betonte, tief senkt zur geringsten lautbarkeit §. 108 *c*. So entsteht

1. die stärkste *active bildung* durch *ô* (aus dem ursprünglichern activen *â* nach §. 37 *a*) gefärbt) nach dem ersten wurzellaute, hinter dem sich die zweite obwohl betonte sylbe tief senkt, ursprünglich also *ĭ* hat, wofür jedoch des tones wegen nach §. 33 *b* *ē* gesprocken wird: während aber jenes *ô* durchaus unwandelbar ist, hängt dies *ē* allein vom tone der zusammengesezten sylbe ab, und verschwindet (wenn nicht nach §. 188 *b* neue gründe zur dehnung hinzutreten) immer sobald der ton weicht und die zusammengesezte sylbe getrennt wird. Als stärkstes activum dient dies schon ungemein herrschend gewordene (und doch im Hebräischen nach §. *b* noch nicht gänzlich durchgedrungene) gebilde zum *part. act.* einfachen stammes, wie כּוֹתֵב *schreibend*, obgleich es auch allmälich freier von jedem einfachen oder einfach werdenden verbalbegriffe abgeleitet werden kann, wie יוֹתֵר als neutrum das *übrige*, לֹבֵשׁ *ansiehend* ein kleid bloß Ssef. 1, 9 sonst לָבוּשׁ *indutus*, שׁוֹכֵן *wohnend* §. 138 *c* (שֹׁכֵן nur noch Richt. 8, 11) woneben das ältere שָׁכֵן §. 148 *c* zum selbstworte *bewohner* oder *anwohner* geworden ist; wo ein part. act. ganz bestimmt von einem part. pass. zu unterscheiden ist, da ist es auch vom halbpassiven verbum stets ausgebildet, wie אֹהֵב *liebend* שֹׂנֵא *hassend* neben אָהוּב *geliebt* שָׂנוּא *gehaßt*. Häufig aber wird es auch von einem frühern nennworte abgeleitet substantiv, wie סוֹפֵר *schreiber* eig. wer sich mit סֵפֶר *buch* abgibt, שׁוֹעֵר *thorhüter* von שַׁעַר *thor*, כֹּרֵם *winzer* von כֶּרֶם *weinberg*.

---

1) auch im Arab. und Syr. entstammen alle diese bildungen nichtmehr unmittelbar der wurzel, sondern dem *perf.* des einfachen verbums; wie schon die laute zeigen, قَاتِل, ܩܳܐܶܡ (gesprochen *qôjem* nach §. 45) unmittelbar vom *perf.* قَتَل, ebenso solche bildungen wie نُور §. 152 *b*.

2) außer in den aus dem Aram. entlehnten שָׂהֵד *zeuge* Ijob 16, 19 (denn dies wort ist sicher so zu betrachten, obgleich schon seiner ungewöhnlichkeit wegen die punkte bei ihm schwanken) und דָּיֵק einer spätern art von belagerungswerkzeug, welches wort aus der w. דּוּק stammend nach §. 45 *d* sogleich so geschrieben wird wie es im leben gesprochen wurde, Syrisch verkürzt zu ܕܳܝܶܩ.

Das *e* in der lezten sylbe lautet als gesenkter laut hier nach *ô* só stark daß es sogar vor *gutt.* bleibt; שֹׁמֵעַ, לֹקֵחַ. — Von ל״ה: גֹּלֶה, wie sonst immer: merkwürdig einmal in dem liede Jes. 38 רֹעִי *hirt* für רֹעֶה, indem sich *ê* nach §. 115 *c* zu *î* vereinfacht hat [1]). — Von ע״ע: סֹבֵב, indem sich der zweite und dritte wurzellaut trennen muß §. 112 *g*. Doch erleichtert sich שֹׁסֵס *plünderer* entweder mehr Aramäisch nach §. 114 *b* zu שֹׁאֵס Jer. 30, 16 *K'tîb*, oder mehr echtHebräisch zu שֹׁסֶה wie שׁוֹסָה §. 125 *a'* aus שׁוֹסֵס entstand.

Aber von ע״י sind nach §. 115 *b* überhaupt nochnicht wörter mit solchem unwandelbaren vocale durchgebildet: worin das Hebräische alterthümlich und feinlautig zugleich ist, da in allen übrigen Semit. sprachen diese bildung dennoch durchgeführt ist. Als *part. act.* dient hier daher noch das sonst untergegangene ältere einfachere gebilde כָּתֵב §. 149 *a*, also קָם *stans*, סָר, אָץ, בָּא *kommend*; und da dieses gebilde so weniger für das eigentliche adjectivum dienen kann, so wird dies, wo es neben jenem nöthig ist, durch dás mit *ê* §. 149 *c* unterschieden, wie גָּר *peregrinans*, גֵּר *peregrinus*, שָׂם und שֵׂם; ähnlich sind זֵד *übermüthig*, לֵץ *spötter* mehr bloße aussagewörter; doch findet sich auch לֵן als halbpassiv *übernachtend* als part. Neh. 13, 21. Dahin gehört auch das uralte heidnische wort שֵׁד Deut. 32, 17 eine art böser *dämon* eig. *herrisch* [2]).

Für *â* sprechen die Spätern bisweilen *ô*, wie קוֹם *stans* 2 Kön. 16, 7. Zach. 10, 5. Jes. 25, 7. Jer. 4, 31. Ueber אֹיֵב indeß s. 113 *c*. Von ל״ה zugleich: קֹנֶה, חֹיֶה oder später mehr Aramäisch חֹוֶה. — Das גֹּחִי Ψ. 22, 10 mit dem *suff.* §. 252 *a* ist von גֹּחֶה, dieses aber nach §. 121 *a* a. e. und §. 170 *a* aus גֹּחַה w. גִּיחַ abgeleitet, sodaß es bedeuten kann *der mich hervorgehen ließ*.

Wird ein wort dieser art stets substantiv, so kann dieser stärkern bedeutung wegen der vocal der lezten sylbe gedehnter werden: *e* in *ā*; so תּוֹלָע *wurm* neben תּוֹלֵעַ, welches sich im *fem.* תּוֹלֵעָה erhalten hat; wahrscheinlich צַוָּאר eig. *faux, hals* aus צוֹאר nach §. 75 *d*, חוֹתָם *siegelring*, אוֹצָר *schatz* eig. activ wie unser *behälter* [3]), שׁוֹפָר *trompete*, תּוֹלָל viell. *räuber* Ps. 137, 3; vgl. 152 a

1) daß man nämlich in diesem *-î* nicht etwa die adjectiv-endung §. 164 sehen kann, ergibt der sinn selbst; eher könnte man fragen ob es nicht plural für *-îm* seyn könne? vgl. §. 177 *a*: jedoch ist diese annahme unnöthig, da der bloße lautübergang hier hinreicht.

2) das شِيد *shîd* ist wie schon die schreibart in allen solchen fällen zeigt aus *shêd* vereinfacht; und سَيِّد *herr* ist nicht aus سائد sondern aus سَيْيِد zusammengefallen.

3) auch im Griechischen solche wörter wie *νιπτήρ* als *waschbecken*.

§. 160 *a*. Vor diesem stärkeren *a* kann sich dann das *ô* nach §. 36 *c* auch wohl zu *ê* herabsenken, wie wahrscheinlich in בֵּילְף *hammer* eig. schläger; der eigenname עֵשָׂו gehört aber zu §. *b* [1]). — Nicht zu verwechseln sind hiemit die substantive deren *ê* oder *ô* vorn aus andern ursachen entsteht: צֵלָח §. 155 *g*, דוֹנַג §. 156 *e*, גוֹזָל §. 167 *a*.

b Zur eigentlichsten bezeichnung des *thäters* und zum neuen substantive wird dieses gebilde durch ein auch in die lezte sylbe dringendes *ô*, vor dem sich das *ô* der ersten zu *â* vereinfacht: dies *ô*, im Aram. und Arab. als *û* erscheinend, weist auf ein zum activum hinzutretendes passivum hin, als solle es den thäter als den im leben so thuend erkannten und durch sein thun leidenden bezeichnen. Doch ist diese schwerste bildung noch etwas selten und mehr Aramäisch; einige der frühesten beispiele sind רָזוֹן Spr. 14, 28 wechselnd mit dem sonstigen dichterischen רוֹזֵן *herrscher* eig. wägend, richtend, מָנוֹן 29, 21 ein *verächter, undankbarer* [2]) חָמוֹץ *grausamer verwüster* Jes. 1, 17 woneben auch noch das einfachere חוֹמֵץ in derselben bedeutung sich findet Ps. 71, 4; weiter gehören dahin עָשׁוֹק *unterdrücker* Jer. 22, 3 wechselnd mit עוֹשֵׁק 21, 12, בָּחוֹן *prüfer* 6, 27, *fem.* בָּגוֹדָה *heuchlerin* 3, 7. 10. Aber der ansich unwandelbar lange vocal vorne hat sich sichtbar in einigen nach §. 108 *c* schon wieder verkürzt, wie vor der weiblichen endung in dem alten eigenamen דְּבוֹרָה eig. *leiterin*, und in שְׁדוּדָה oder vielmehr שְׁדוֹדָה *fem. verwüsterin* Ps. 137, 8 [3]). Umgekehrt senkt sich vor *â* welches statt *ô* hinten durchlautet, das *ô* vorn zur kürze herab nach §. 38 *a*: אָמָּן *künstler* (nach der bessern lesart, vgl. syr. ܐܘܡܢܐ HL. 7, 2

153 neben אָמוֹן Spr. 8, 30 und oben s. 279 *anmerk*.

a 2. Zur stärksten bildung von begriffswörtern dient ein vor

---

1) vgl. die Phönikische aussprache Οὔσωος, *Geschichte des v. I.* I. s. 314. Entsprechend ist das gebilde فَيْصَل der *entscheider* (arbiter) Hamâsa s. 123 l. z.

2) s. darüber die *Jahrbb. der B. w.* XI s. 10 ff.: nur liegt es, da nach §. 114 *b* מָאֵן mit der w. verwandt ist, näher an die urbedeutung des מִן *weg von* §. 217 *b* zu denken.

3) entsprechend ist das Aram. קָטוֹל, ܥܳܒܽܘܕܳܐ auch das Arab. قَتُول, nur daß dieses ähnlich seinen vorderen vocal meist schon wieder verkürzt hat (*Gr. ar.* I. p. 144 f.): denn alle solche wörter wie نَوُور *rost* (eig. brennend, schwärzend) Lebîd M. v. 9, طَحُور *werfend* (noch mit dem *accus.* ganz wie ein *part. act.* Tarafa M. v. 33) gehören ursprünglich hieher; von der andern seite geht aber ein gebilde wie حَيْزُوم (*brust* vom gedrungenen so genannt) Ham. p. 33. 5 v. u. 229, 11 vielmehr von §. 155 *d* aus. Ueber דְּבֹרָה s. die *Jahrbb. der B. w.* XI s. 205 f.

dem lezten wurzellaute eindringendes vonanfangan unwandelbares *â*, welches die ganze fassung des wortes só einzig und so stark beherrscht daß der vocallaut vor ihm sich so tief als möglich senkt, also eigentlich hier ein *i* oder *e* entsteht (vgl. §. 156 *b*), nur daß der allein stehende erste wurzellaut diesen kürzesten vocal nicht erträgt und daher ganz vocallos wird §. 87 *b* [1]). Dies *â* wechselt zwar in einigen wörtern seine farbe von der einen seite mit dem etwas mildern *î*, von der andern mit *ô* nach §. 35*c*: allein es ist hier nicht bloß der häufigste sondernauch der ursprünglichste vocal. Denn gewiß geht die bildung von einem passiven sinne aus wie *retributio* eig. das vergolten-werden von *retributus* und wie das deutsche *stimmung* d. i. das gestimmtseyn vgl. §. 161: es ist also nur die besondre neue und starke fassung des wortes, wodurch es sich ursprünglich vom *part. pass.* unterscheidet. Dem gebrauche nach ist es die lezte und schärfste einfache bildung eines begriffswortes, welche daher sehr oft von einem früheren nennworte ausgeht. Es entspricht auch ganz dem ursprunge dieser bildung sowie dem ähnlichen falle §. 150, daß sie

1) am nächsten als *fem.* ausgebildet wird, wo dann der 3te wurzellaut vor der endung *á* und nach *u* oder *i* durch die starke kraft dieses stammes sogar leicht verdoppelt wird ähnlich wie §. 149 *b*, jedoch ist es meist nur ein flüssigerer mitlaut der sich hier verdoppeln läßt. So mit *u*: גְּדֻלָּה und גְּדוּלָה *magnitudo* Est. 1. 4. 10, 2 von einem beschreibeworte welches nach §. 149*b* selbst seinen lezten wurzellaut verdoppeln könnte, כְּבוּדָּה *pracht* Ps. 45, 14 ebenso gebildet; קְבֻצָה *sammlung* Hez. 22, 20, עֲזוּבָה *verödung* Jes. 6, 12, חֲנֻפָּה oder nach anderer lesart חֲנִפָּה *unheiligkeit* Jer. 23, 15, wohin nach §. 73 *b* auch פֻּארָה *krönung* (d. i. ein oberster zweig von bäumen) gehört [2]), aus früherer zeit schon גְּאֻלָּה *lösung*, פְּעֻלָּה *opera lohn;* mit *ô* חֲבֹלָה *pfand* Hez. 18, 7 neben חֲבֹל v. 12. 16, בְּשֹׂרָה *εὐαγγέλιον*; mit *î* oder *ê*: עֲלִילָה dichterisch *that*, הֲרִיסָה *eversio*, קְהִלָּה *congregatio*, הֲרֵגָה *mactatio*, יְרֻשָּׁה und יְרֵשָׁה *hereditas*, מְהֵרָה *eile* (über dieses s. §. 240 *e*). Mehere erst von ältern nennwörtern abgeleitet: מְלוּכָה *königthum* von מֶלֶךְ, כְּהֻנָּה *priesterthum* von כֹּהֵן *priester*, גְּבוּרָה *fortitudo* vereinfacht zugleich von גִּבּוֹר §. 155; נְבוּאָה *prophetie* sehr spätes wort von נָבִיא §. 149 *e*.

Aber noch stärker wird bisweilen, besonders bei ableitung vom frühern nennworte, nach jenem *â* zugleich die pluralbildung (nach §. 179) gewählt, wie in den gemeinsam gebildeten abstracten von namen für bestimmte lebensalter: זְקֻנִים *senectus*, עֲלוּמִים

1) Arab. فُرُوغ, كِتَاب, selten mit *i* (nach *a*) رَحِيل.

2) Jes. 10, 33; dagegen wird Hez. 17, 6. 31, 5 ff. dafür פֹּארָה gesprochen ohne wesentlichen unterschied in ableitung und bedeutung.

und נְעֻרִים *juventus*, בְּתֻלִים *virginitas*, כְּלוּלֹת *brautstand* Jer. 2, 2 von זָקֵן, עֶלֶם, נַעַר, בְּתוּלָה, כַּלָּה; sehr selten von Qal, wie חֲנֻטִים *einbalsamung* Gen. 50, 3, נְדֻדִים *unruhe* Ijob 7, 4.

2) Die bildung in schlichter art ohne endung erscheint wie eine abkürzung aus der vorigen (אֵמוּן *treue* steht nur einmal dichterisch Deut. 32, 20 für אֱמוּנָה); und dient meist um mehr dinge oder bestimmte sachen anzudeuten. So mit *û*: גְּמוּל *vergeltung*, רְכוּב *fahrzeug*, כְּסוּי *bedeckung*, לְבוּשׁ *kleidung*, גְּבוּל *grenze*; verdoppelung des lezten wurzellautes vor nachsäzen zeigt sich in לְחוּם Ssef. 1, 17. Dieses *û* wechselt von der einen seite mit *î*, wie נְצִיב *statua*, פְּסִיל *schnizbild* (nur im *pl.* gebräuchlich neben dem einfacher gewordenen *sg.* פֶּסֶל), כְּלִיא *gefängniß*, מְעִיל *mantel*, woneben sehr selten *ê* erscheint wie יְלֵל *jammer*, רְתֵת *schreken*; — von der andern seite mit *ô*, wie חֲלוֹם *traum*, בְּכוֹר *erstgeburt* (von thieren und menschen, in lezterm falle dem sinne nach = *erstgeborener* aber der *pl.* noch meist בְּכֹרוֹת), עֲבֹת *flechte*, בְּלוֹי *lumpe*, und die dichterischen שְׁכוֹל *orbitas*, שְׁחוֹר *schwärze*, סְגוֹר Ijob 28, 15; *ô* kann dann nach 37 *a* in *â* sich färben, aber dies ist früher sehr selten, wie אֱסָר *gelübde*, häufiger nur späterhin, wie עֲבָד *that* Qoh. 9, 1, כְּתָב *schrift* (buch) neben dem ältern *fem.* כְּתָבָה, dichterisch עֲיָם *gluth*, קְרָב *krieg*, אֱיָל *kraft*. Unter welchen lautverhältnissen aussprachen wie טְהָר *fem.* סְעָרָה hier möglich seien, ist §. 68 *b* erörtert [1]). — Mit vortretendem vocale nach §. 77 *a* אֶזְרֹעַ *arm* neben זְרוֹעַ, wahrscheinlich אֶשְׁכָּר *dank*, אֶשְׁפָּר *braten*, אֶשְׁנָב *gitter* vgl. §. 188 *c*; aber wohl nicht אַשְׁמֹרֶת §. 162 *c*. — Vor *î* erscheint nach §. 41 *e* 108 *c a* in רָכִיל *verläumdung*, כָּלִיל *ganzheit* von כֹּל *gans*.

b Die א״פ können vorn *e* schüzen und zeigen damit die eigentlichen lautverhältnisse dieses stammes vollkommener als sonst, אֱסָר, אֱיָל; vor *ô* oder *û* haben sie sogar stets *ē* nach §. 59 *c* als vorton, אֵזוֹב, אֵזוֹר, אֵפוֹד, אֵבוּס, אֵמוּן, wohin nach s. 72 auch אֵטוּן gehört. — Von den ע״ו erscheint hier wie §. 151 *b* nichts durchgebildet, außer קְוֻצּוֹת *locken* HL. 5, 2. 12: desto mehr umschreiben sie die bedeutung dieses stammes durch weibliche bildung mit *u* oder *i* vorher, wie דּוּמָה *stillschweigen*, קִימָה das *aufstehen* *Θρ*. 3, 63. בִּאָה *eingang* Hez. 8, 5; dem ähnlich wird sogar שִׁיבָה das *wohnen* 2 Sam. 19, 33 gebildet vom infinit. שֶׁבֶת w. יָשַׁב §. 238 *c*, und von derselben wurzel aus שׁוּבָה nur in der etwas anderen bedeutung *ruhe* eig. sizen, stillesizen Jes. 30, 15. Dagegen עֲיָם, אֱיָל nach §. 113 *c*.

Da diese lezte einfache bildung für begriffswörter, was die bedeutung betrifft, mit den frühern §. 146. 150 in irgend einem zusammenhange steht: so können sich die gebilde דֵּעָה §. 150 *c*

---

1) äußerlich entsprechend sind dann gebilde wie بُغام, سُعال, s. 277 *anmerk.*

nach dieser lezten starken bildung só erneuen daß sie ihren unterscheidenden unwandelbaren vocal annehmen und dabei die weibliche endung aufgeben, ohne den ersten wurzellaut wiederherzustellen. So finden wir die kurzen aber sehr schweren gebilde שִׂיא *erhebung, hoheit* Ijob 20, 6 oder dafür auch שׂוֹא Ps. 89, 10, welche beide erst der dichterischen kunstsprache angehören; ferner דֵּעַ *wissenschaft* bei Elihu Ijob 32, 6, erneuet aus שְׂאֵת und דֵּעָה oder דַּעַת [1]).

Das abgeleitete abstractum wird so sehr durch das gewicht dieses sehr langen und stets unwandelbaren vocales bezeichnet, daß auch einige durch äußere zusäze gebildete abstracta, besonders dichterische und späte, den ersten allein stehenden mitlaut eben so kurz halten: מְתֹם, מְצַר, תְּהוֹם, מְעִי §. 160 f. יְקוּם §. 162 *a*, מְנָת §. 166 *b*. c

Mit dieser bildung sind jedoch nicht zu verwechseln einige mehr dichterische oder sehr späte wörter, welche eigentlich der zweiten bildungsart angehören nur daß sie Aramäischartig den vorton aufgegeben haben. Diese sind aussagewörter nach §. 149 mit dem spizen *î*: גְּבִיר *gebieter, herr*, מְרִיא *mastkalb* eig. gemästet, כְּסִיל *thor*, אֱוִיל fast ebensoviel, עֲוִיל *missethäter* Ijob 16, 11, אֱלִיל *nichtig;* die nur später vorkommenden חָסִין *stark* Ps .89, 9, שְׁלֵיו *ruhig* Jer. 49, 31; ferner das eigentlich nach §. 150 *b* gebildete, auch in prosa später vorkommende Aramäische זְמָן *seit* [2]). Ob die beiden sichtbar ihres innern gegensazes wegen gleichmäßig gebildeten wörter אֱלוֹהַּ *Gott* und אֱנוֹשׁ *mensch* hieher gehören, ist zweifelhaft, da sie auch im Arabischen im wesentlichen ebenso d

---

1) ich lasse hier בּוּל aus, weil dies Jes. 44, 19 keineswegs von einer w. יבל abstammt, sondern wie im Talmudischen als *stück* zu verstehen ist (w. بل = בְּל), Ijob 40, 20 aber entweder mit بُلَات Hamâsa p. 112 pen. verwandt *grünes kraut* bedeutet, oder nach בִּי sogleich als יְבוּל herzustellen ist. — Ganz ähnlich ist die bildung جاه *ehre* eig. *ansehen*, von جِهَة w. وجه Hamâsa p. 225 f.; vgl. auch die bildung עֵדוּת von w. יָעַד §. 165 *b*. Dagegen ist das uralte dichterische סוֹד *rath* eigentlich *geheimniß* vgl. mit سِوَاد und dem daraus abgeleiteten thatworte سَاوَد (Harîrî p. 175, 17 f.) von einer w. סוד welche das dunkele (schwarze) bedeutet; und wie daraus ein *Nif.* נוֹסַד *sich im geheimen berathen* sich abzweigen konnte, erhellet aus §. 114 *c*. 117 *f*.

2) aus dem Aramäischen ging dies wort sogar in's Armenische über, wie manche andre wahrscheinlich altAssyrische worte; vgl. *G. G. A.* 1859 s. 897. Das *a* ist noch kurz in إِمَّا, und neben زَمَان ist auch noch زَمَن möglich.

vorkommen und nichtbloß aramäisch sind; sie scheinen also eher nach § *a* gebildet zu seyn.

g Aber weiter ist hier sehr denkwürdig daß solche ganz neue begriffswörter (*abstracta*) auch schon aus nennwörtern zweiter bildung neugebildet werden können ohne daß der in dieser herrschend gewordene starke stammvocal verschwindet; also ganz ähnlich wie es sich §. 151 *b* bei der stärksten bezeichnung des thäters erwies. Unmittelbar in ein passives beschreibewort wie כָּתוּב oder כְּתִיב §. 149 dringt vorne jenes *ô* ein, hier vor dem folgenden *ū* Hebräisch stets in *â* übergehend; und wir finden diese bildungsart vorzüglich deutlich für substantive angewandt welche von zahlwörtern abstammen: שָׁבוּעַ *woche* eig. ein substantiv wie *hebdomas*, kommt offenbar zulezt von einem passiven particip שָׁבוּעַ oder שְׁבִיעַ *siebenter* §. 169 *a*, unterscheidet sich aber von diesem sehr stark dádurch daß es in der ersten sylbe kein *a* als bloßen vorton sondern ein unwandelbares *â* = *ô* hat, also ein neues abstractes wort von jenem einfach passiven worte aus ist; es ist nur ein neuer einfluß des starken vocales der lezten sylbe, welcher dies *â* = *ô* in gewissen ableitungen sich vor ihm verkürzen läßt §. 188 *a*. 212 *e*. Aehnlich gebildet bedeutet שָׁלִישׁ *schâlîsh* von sachen gesagt ein spielzeug mit 3 saiten oder etwas sonst der art 1 Sam. 18, 6, und kann zwar auch schon wieder von menschen gesagt etwa einen *mann vom stande* der dreißiger [1]) bezeichnen, aber nur so wie *tertiarius* vermittelst eines *tertias* (wie *hebdomas*) von *tertius* kommt; es könnte in lezterem falle nach §. 164 *a* voller שָׁלִישִׁי lauten. Ebenso עָשׂוֹר ein spielzeug mit zehn saiten Ps. 33, 2 oderauch die *decade* des monats d. i. der zehnte tag, das drittel eines mondes: obgleich dies wort hinten mit *ô* lautet, gehört es doch sichtbar in diese reihe [2]). — Wie dieselbe lezte bildung eines abstractum in den mehrlautigen stämmen und wurzeln wiederkehre erhellt aus §. 156 *c* [3]).

154 — Die nominalbildung der *vierlautigen* wurzel, wie diese auch
a nach §. 106 *c* entstanden seyn möge, folgt der ähnlichkeit der dreilautigen, nur ist sie viel weniger ausgebildet und mannichfach schon deßwegen weil bei der sehr geringen ausbildung vierlautiger verba fast alle diese wörter nur substantiva sind. Die dem allgemeinen sprachgeseze nächste und noch herrschendste aussprache

---

1) *Geschichte des v. I.* III. s. 189 f.

2) entsprechend sind die bildungen عاشور oder als *fem.* عاشورى bisweilen ebenso in der vordersylbe sich zu عشورى senkend *Gr. ar.* §. 364. Im Syr. ist dasselbe ܥܘܣܪܐ vorn mit *ô*, wofür jedoch auch ܥܣܘܪܐ mit *a* vorn gelesen wird; Aeth. ሰሱዓይ, auch verkürzt ሰብዑ, Arab. أسبوع dann weiter verkürzt سبوع.

3) in zahlen wären die gebilde §. 151 *f* I 3 *a–c*, die §. 153 I 4 *a. b*.

ist die welche die vier mitlaute in zwei gleiche sylben zerfallen und die leztere von dem unterscheidenden vocale betonen läßt: חַשְׁמַן *edler*, עַקְרָב *scorpion*, עַכְבָּר *maus*, חַרְטֹם *schriftgelehrter*, חַרְגֹּל *heuschrecke*, חַרְצֹב *enges band*, קַרְדֹּם *axt* [1]) welche vocale zwar nicht starklautend aber in diesen wörtern geringerer bildsamkeit sehr unbeweglich sind und vor betonten vocalzusäzen sich durch verdoppelung des lezten wurzellautes halten §. 23 *f*; mit *û* und *î*: עַכְשׁוּב *otter*, חַלָּמִישׁ *hartes gestein*, שַׂרְבִּים §. 106 *c*. Der erste wurzellaut behält fast überall *a* als ansich nächsten vocal: doch findet sich סִרְפָּד (pflanzenname) nach §. 108 *b*; in חֶרְמֵשׁ vgl. حِرْمِس *sichel* und סָלְעָם (*heuschrecke* aus früherm סַלְעָם) ist der laut des betonten herrschenden vocales in die erste sylbe gedrungen, vgl. §. 158 und *Gr. ar.* I. p. 168. Als *fem.* זַלְעָפָה *hochglut* (kürzere w. זַעַף) Ps. 119, 53 vgl. weiter §. 188 *c*. — Selten ist ein wort kürzer só gesprochen daß nach der art der ersten bildung §. 146 der zweite wurzellaut betont ist: דְּמֶשֶׁק *weiches kissen* Am. 3, 12 [2]); häufiger drängt sich im streben des substantivs zur dehnung vor den betonten zweiten wurzellaut auch hier ein vocal als vorton auf, wie עֲרָפֶל *nebel*, סְמָדַר *rebenblüthe* (beide so auch in pausa), חֲנָמַל *reif*, oder ist der zweite wurzellaut verdoppelt, wie חַלָּמִישׁ *kiesel*, עַכָּבִישׁ *spinne*, eine verdoppelung der substantivbedeutung wegen etwa nur so entstanden wie in זִכָּרוֹן §. 163 *d*; etwas ganz andres aber ist es nach §. 157 *b* wenn der dritte wurzellaut verdoppelt wird. Wörter wie קַרְדֹּם, חַרְטֹם; עֲרָפֶל, כַּרְמֶל; גַּרְזֶן gehören indeß wahrscheinlich alle ursprünglich der bildung §. 164, חַשְׁמַן, עַכְבָּר dér §. 162 *b* an.

Die sehr wenigen und zerstreuten fünflautigen wörter welche *b*
nicht einfach auf eine dreilautige wurzel zurückgehen, folgen, wenn sie aus zwei wörtern zusammengeflossen sind, noch ganz dem ursprunge ihrer zusammensezung: צְפַרְדֵּעַ; שַׁלְאֲנָן, פַּלְמֹנִי §. 106 *c*. Das seltsame אֶלְגָּבִישׁ Hez. 13, 11. 13. 38, 22 ist wahrscheinlich aus אֵל גָּבִישׁ *ein nebel von hagel* d. i. *dichtester hagel* zusammengewachsen [3]).

---

1) schon Tanchum zu 1 Sam. 13, 20 vergleicht قادُوم, wofür unsre wörterbücher قَدُّوم geben: aber da كَرْتِيم, كَرْزَن ebenfalls *axt* bedeuten, so ist das wort wohl nach §. 163 *f* gebildet zulezt von der w. כָּרַת.

2) s. über dies wort *Jahrbb. der Bibl. w.* VI. s. 88 f. und die *Nachrichten* der G. G. A. 1862 s. 372; in den Scholien zur Hamâsa s. 265 l. z. wird es als *weiße* seide erklärt.

3) vgl. unten zu §. 181 *a*. — Die zahlen für §. 154 *a* wären *B* 1-4, für §. *b C*.

2. *Nennwörter von verdoppelungs-stämmen und den ähnlich vermehrten.*

155 Nennwörter welche noch ebenso wie die vorigen durch blo-
a ßen innern vocalwechsel aber von einem doppelten verbalstamme aus unter beibehaltung aller seiner festen laute oder auch durch eigne verdoppelung sich bilden, durchlaufen wegen des schweren stammes schon nichtmehr so leicht jenen vielfachen bildungskreis des einfachen stammes; ganz fehlt die kürzeste bildung für begriffswörter mit vocallosigkeit des vorlezten wurzellautes §. 146 und die für den thuenden dnrch *ô* (*â*) nach dem ersten wurzellaute §. 151. Der vocalwechsel muß sich darum hier, obgleich wesentlich derselbe, im einzelnen theilweise anders gestalten.

Die verbalstämme welche einen festen laut der wurzel vorschieben §. 122 f. stehen dem lautgewichte nach dem verbalstamme mit verdoppelung des zweiten wurzellautes §. 120 *b* gleich: die ableitung der nennwörter von ihnen gleicht also ursprünglich ebenfalls dér von Pi-el; und wir stellen sie deshalb hier mit dieser zusammen.

b I. Nehmen wir die hier kürzeste lautgruppe, so finden wir 1. eine große menge *aussagewörter* auf ganz frische weise durch verdoppelung des zweiten wurzellautes sich bildend, welche den begriff einer innerlich fester haftenden, dauernden oder stärkern eigenschaft geben; sie sind so zunächst eine steigerung der einfachen participia und adjectiva zweiter bildung §. 149, und haben auf dieselbe art den wesentlichen vocal betont nach dem zweiten wurzellaute; doch ist ihre anwendung auch schon etwas weiter ausgedehnt.

c Die aussprache aber *a*) mit *a* ist hier nichtbloß, wie bei dem einfachen stamme, imallgemeinen für adjectiva gebräuchlich, wie חַלָּשׁ *sehr schwach*, דַּוָּי *krank*, רַגָּז *zitterig* und der uralte eigenname שַׁדַּי *Gott* eig. der *Allmächtige;* sondern sie muß auch vermöge der activen kraft des *a* die steigerung des thuenden, also des stammes כַּתָּב §. 151 bilden, wie עַוָּל *frevler* von עָוֶל *frevel*, סַלָּח *verzeiher* = gern, viel verzeihend Ps. 86, 5, und bezeichnet daher vorzüglich den nach seiner lebensweise sich stets mit etwas beschäftigenden, wie סַבָּל *träger*, טַבָּח *koch*, oft vom einem früheren nennworte erst abgeleitet, wie צַיָּד *jäger* von צַיִד *jagd* (nur erst Jer. 16, 16, dagegen noch umschrieben durch *mann der jagd* Gen. 25, 27), מַלָּח *schiffer* von מֶלַח *salz*, *meer*. Daher ist auch das *a* in diesem neuern und mehr streng activen gebilde gedehnter und zur unwandelbarkeit strebend; woher von דַּוָּי ל״ה mit unwandelbarem *â*, neben dem aus älterer zeit gebliebenen שַׁדַּי [1]); ja *â* geht in *ô* über in יִסּוֹר *tadler* Ijob 40, 2,

1) vgl wegen der seltenen endung die ähnlichen alten gebilde §.149

גִּבּוֹר *held* eig. *sehr stark*, קַנּוֹא *iracundus* neben קַנָּא; נִחוּם *trostreich* pl. נִחֻמִּים mit verdoppelung des lezten wurzellautes nach §. 23 *f* Zach. 1, 13 [1]). — Auf eine sache übertragen: שַׁבָּת *feier* eigentlich der feiernde oder die feier bewirkende tag selbst, wie nach den obigen fällen s. 393 *ἐνδυτήρ* vom bekleidenden kleidungsstücke; vgl. aber die folgen dieser begriffsübertragung §. 174 *d* 177 *e*.

d *b*) die aussprache mit *û* ist passiver abkunft, wie אַלּוּף *freund* eig. stets verbunden, oder intransitiver mit dem nebenbegriffe der vorherrschenden neigung, wie חַנּוּן, רַחוּם *voll von gnade, erbarmen*, קַשֻּׁב *stets*, *gern zuhörend* Ps. 130, 2 neben קַשָּׁב; indeß drückt die verdoppelung auch schon bloß eine dauernde eigenschaft aus und bildet so ähnlich wie in dem falle §. 149 *b* adjectiva im gegensaze zu bloßen participien, wie שַׁכּוּל *verwaist*, ein gebrauch der verdoppelung welcher sonst auch Aramäisch nichtaber Arabisch ist. In עַמּוּד *säule* eig. *feststehendes* scheint die verdoppelung dazu nur aus dem langen *â* der bildung §. 152 *b* hervorgegangen [2]) Dies *û* geht — *c*) von der einen seite bisweilen in *ô* über, wie יִלּוֹד *geboren*, aber nicht als einfaches particip, sondern als selbstständiges adjectiv weiter gebildet wie das entsprechende ܝܠܝܕܐ Ex. 1, 22, mit *û* זֵרוּעַ *σπόριμος säbares, kraut* vgl. weiter §. 187 *a*; von intransitivem begriffe: שִׁכּוֹר *trunkener*. — *d*) von der andern seite kommt *î* neben *û* vor, wo es passiver abstammung ist, אַסִּיר *Gefangener* mehr als das bloße particip *gefangen*; sonst von intransitiven begriffen, wie צַדִּיק *gerecht*, אַדִּיר *herrlich*, שַׁלִּיט *mächtig*, עַלִּיז *frohlockend*.

e *e*) die aussprache mit dem schwachen *e* ist hier fast ganz dén adjectiven eigen welche eine wie innerlich gezwungene oder nothwendige lage und beschaffenheit der person bezeichnen [3]), im

---

und die eigennamen יִשַּׁי wo die verdoppelung wohl verloren gegangen, בַּוַּי Neh. 3, 18.

1) des zusammenhanges wegen ist es besser dies wort nicht nach §. 156 *c* zu fassen: die Massôra selbst mochte das wollen, da sie den lezten wurzellaut ungewöhnlich verdoppelt. — Im Aethiopischen ist die bedeutung des gebildes als bloßen eigenschaftswortes wie ፀዋግ *häßlich* und als bezeichnung des thäters dadurch auseinander getreten daß ihm in lezterem falle ein -*î* angeschlossen wird, gewiß ebenso wie im Aramäischen von jedem activen participium mit hülfe der neuen endung -*ôn* (-*ân*) §. 163 *a* das substantiv gebildet werden kann (denn גַּזְלָן *räuber* דַּרְשָׁן *prediger* ist nur zu flüchtig für גַּזָּלָן, דַּרָּשָׁן gesprochen.

2) denn عَمُود ist nach §. 152 *b* selbst erst aus dem älteren عامُود verkürzt, wie die ältere sprache zeigt, s. den vers in den Scholien zu ʻAntara M. v. 33; die Arabischen sprachgelehrten verkannten dies.

3) auch in entfernteren sprachen wird das adjectiv, besonders sofern es im saze nicht als loses aussagewort steht, durch verdoppelung gebildet, s. *Riis* Odschi-Sprache s. 27. 78 f.

leiblichen sinne, wie אִלֵּם *stumm*, עִוֵּר *blind*, צִחֵה *verdorrt* nach §. 114 *d*, פִּקֵּחַ offene = *gute augen habend* Ex. 4, 11, כֵּהֶה *erleschend*, *matt*, oderauch im geistigen, wie עִקֵּשׁ *verkehrt* = *falsch*, גֵּאֶה *stolz*, מֵאֵן *abgeneigt* Jer. 16, 10, סֵעֵף *zweifler* Ps. 119, 113 [1]). Dies *e* ist theils ansich, theils weil nach §. *f* der vordere vocal hier bedeutsamer ist, stets sehr kurz und flüchtig geblieben; als fremder eigenname entspricht jedoch שְׂעִיר *rauh* eig. haarig. Hinten verkürzt findet sich einmal auch hier ein לֹה : גֵּא Jes. 16, 6, vgl. die wörter s. 383 *anm.*. — Etwas anderer art sind die ableitungen von zahlwörtern welche im *pl.* שִׁלֵּשִׁים, רִבֵּעִים (*kinder des dritten*, *vierten geschlechtes*) mit bleibendem *ĕ* lauten §. 188 *b* [2])

f Der nächste vocal der ersten sylbe ist zwar ansich *a*, welches vorzüglich vor demselben laute *a*, meist auch vor *û* und *î*, unverändert bleibt; doch findet sich hier schon bisweilen nach §. 32 *c* das dünnere *ĭ*, אִכָּר eig. *ackerer*, *landmann* [3]), עִזּוּז *sehr stark*, לִמּוּד stets lernend = *schüler*; auch vor *ô* ist meist *i*. Vor dem intransitiven *ĕ* hallt aber beständig das *ĭ* wieder, als hätte sich die kraft des intransitiven lautes vorzüglich zugleich vornhin gezogen [4]). — In der bildung von schwachen wurzeln ist zu beachten wie in diesen schon etwas spätern gebilden der hauchlaut gegen §. 120 *f* oft die verdoppelung ganz aufgibt, wie כֵּהֶה u. s. w., und die ע״ו oder auch ע״י bisweilen schon ebenmäßig sich durchbilden: צַיָּר, דַּיָּן *richter* von דִּין, דַּיָּג oder דַּוָּג Hez. 47, 10 *fischer* von דָּג *fisch*. Sonst vgl. oben.

g In dem *fem.* צַלַּחַת *schlüssel* wahrscheinlich eigentlich *das flache*

---

1) im Arabischen würden solche wörter meist in die bildung §. 162 *b* übergehen, wie أَعْوَر auch der bedeutung nach dem עִוֵּר so nahe steht.

2) s. über die bedeutung dieser wörter die *Alterthümer* s. 225 f.; Ex. 34, 7 vgl. 20, 5 sind die enkel nur der deutlichkeit wegen eingeschaltet. 3) es ist sehr denkwürdig daß sich das dem Mittelländischen *acker*, *ager* entsprechende wort für *land* im umfange des Semitischen nur im Amharischen erhalten hat, wo አገር *gegend*, *land* bedeutet, vgl. die redensart *bâgar vast* in *Isenberg's* amh. gr. p. 157, 11; in Syr. findet sich ein abgeleitetes verbum, *Wiseman* hor. p. 86, 2. Zwar entspricht ihm das Aeth. ሀገር *stadt:* aber nur so wie مدينة, بَلَد (s. Burckhardt tr. in Arabia I, 122), pers. شَهْر Sanskr. नगर (s. Journ. as. 1847 I. p. 115) Fries. *tuhn* (Engl. *town*) nicht ursprünglich *stadt* bedeuten und wie die أهل القُرَى vgl. ሐገርም *städter* ansich nur den gegensaz zu den wüstenleuten bilden.

4) vgl. §. 188 *b* und die Arab. bildungen شِرِّيب Ham. p. 410 v. ult. خِطِّيب Tabari I. p. 164, 3, andre *Gr. ar.* §. 248.

(geschirr) löst sich im *pl.* צַלָּחוֹת das erste *l* nach §. 76 *a* in *i* auf; und dasselbe wort verlor mundartig sogar weiter mit der verdoppelung den vocal vorne, indem dieser nach hinten sich zog und das gebilde in ein neues hinten stärkeres §. 165 überging: צְלֹחִית 2 Kön. 2, 20.

Ganz anders entstehen endlich wörter wie אַשּׁוּר *schritt* Ijob 31, 7 neben אֲשׁוּר, אֱסָּר *gelübde* für אֵסָר welches sich nur vor betonten nachsäzen erhalten hat [1]): diese sind eigentlich nach §. 153 gebildet, und nehmen die verdoppelung nur nach §. 23 *f.* 59 *c.* 145 an. Ebensowenig ist die verdoppelung ursprünglich in כֻּתֹּנֶת *χιτών* §. 40 *b*, welches sie auch wirklich bei tonverkürzung noch verliert §. 214 *a*; und in לֶהָבָה (§. 70 *a*) *lohe*, welches bloß des hauchlautes wegen nach §. 59 *b* so für לֶהָבָה §. 150 *b* lautet, da es sich von dem einfachen לַהַב nur etwa so wie צְדָקָה von צֶדֶק unterscheidet.

Die oben erwähnten wörter sind alle frischen gebildes aus *h*
der wurzel selbst, ohne daß ihnen ein entsprechender verdoppelungsstamm im verbum vorausgegangen zu seyn brauchte. — Nun könnten sich zwar auch von Pi-el und den äußerlich vermehrten verbalstämmen aussagewörter, zunächst also participien, so bilden wie sich solche vom einfachen verbum aus bilden d. i. bloß durch eine dem wesen des nennwortes entsprechende dehnung des endvocales §. 149: auch hatte die sprache nach §. 169 *d* inderthat ursprünglich diese fähigkeit, allein bei den meisten und häufigsten stämmen ist hier zugleich oder allein eine äußere bildung aufgekommen und jene fähigkeit verloren gegangen, §. 169 *c*.

2. *Begriffswörter* von dieser stufe fester laute bilden sich 156
1) am kürzesten und einfachsten vom imperf. Pi-el's und *a*
aller übrigen abgeleiteten verbalstämme aus: doch diese gelten mehr als bloße *infinitive*, worüber erst unten §. 238 weiter zu reden ist. Nur selten werden sie sofort selbständiger gebraucht, wie בָּעֵר Jes. 4, 4 das *Verbrennen*, doch dies auch hier im zusammenhange des sazes mehr untergeordnet, vgl. §. 236 *a*. Erst später findet sich הַלֵּל דָּוִיד *das Lobsingen* d. i. wie wir jezt sagen der Psalter *David's* 2 Chr. 7, 6 [2]).

---

1) nicht im *stat. const.* Num. 30, 13.

2) wahrscheinlich gehört aber dahin das alte dichterische הִתְרוֹעָעִי wie man dann Ψ. 60, 10 am besten liest. In jenen zusammenhang paßt am besten daß der redende zum schlusse sich frage «will ich mich legen? zur ruhe (zum frieden) kommen?» und darauf antworte: «Moâb ist mein waschbecken, auf Edóm werf' ich meinen schuh, auf Philistäa ist mein stürmisches nachtlager» (vgl. تروع und راع) wofür es Ψ. 106, 10 nur etwas leichter lautet «auf Philistäa lagere ich flutend,» das bild von einem stürmisch sein nachtlager einnehmenden sieger entlehnt. Daß התרועע hier einen andern sinn haben kann als in dem liede einer ganz anderen zeit Ψ. 65, 14, versteht sich leicht.

2) Selbständigere begriffswörter werden recht eigentlich durch den starken passiven vocal in der endsylbe also auf dieselbe art gebildet wie oben bei dem einfachen stamme §. 153 beschrieben ist: so sezt sich dann vor dem starken vocale der lezten sylbe nach §. 108 *c* das *i* fest; auch die übrigen dort beschriebenen verhältnisse des geschlechts und der zahl kehren hier wieder. So

a) von *Pi-el*, wie die mehrheitsbildungen שִׁלּוּחִים *entlassung* Ex. 18, 2, כִּפֻּרִים *versöhnung;* ferner מִלּוּא *füllung* meist im *pl.*, שִׁלּוּם *vergeltung*, שִׁקּוּץ *abscheu*, auch *ein abscheu* = göze; seltener wechselt *ē* in der lezten sylbe (§. 153 *a*), wie שִׁלֵּם Dt. 32, 35, קִטֵּר *suffitus*, דִּבֵּר *rede* Jer. 5, 13 und *fem.* מִלֵּאת *fülle* πλήρωμα, oder *ō*, wie בִּקֹּרֶת *unterscheidung* Lev. 19, 20. Wegen der häufigkeit dieses gebildes entsteht es bisweilen auch von Qal oder vielmehr von dem gleichbedeutenden Hif-il aus, wie שִׁקּוּי *getränk* von Hif. [1]), כִּיּוּן *gestelle* Amos 5, 26 von הֵכִין *stellen* mit dem י als zweitem wurzellaute nach §. 318 und ebenso צִיּוּן; פִּקּוּד *befehl* ein sehr spätes wort. Das *i* der ersten sylbe hat hier also nur wegen des starken vocales der endsylbe seinen siz: aber dadurch eben sind nun diese gebilde zugleich von den adjectiven §. 155 *d* meist deutlich genug unterschieden. — In einigen abgenuzteren hat sich schon die verdoppelung des zweiten wurzellautes nach §. 84 *a* verloren: צִינֹק *verschluß*, קִיטֹר *rauch*, כִּידוֹר Ijob 15, 24, wohin wahrscheinlich auch der eigenname שִׁלֹחַ eig. *strömung* gehört [2]). Das adjectiv thut dies nicht so leicht: קִימוֹשׁ Hos. 9, 6 *nessel* neben קִמּוֹשׁ ist aus adjectiv schon substantiv geworden.

c *b*) von Nif-al im *pl.* נִחוּמִים *mitleidsgefühle* Hos. 11, 8, obgleich dasselbe wort von Pi-el abgeleitet (vgl. §. 133 *a nt.*) auch *tröstung* bedeuten kann Jes. 57, 18; נַפְתּוּלִים *kampf* Gen. 30, 8 hat nach §. 108 *c* nichtbloß der anspielung auf *Naftali* wegen das *a* vorn behalten. — Von שִׁעֲשַׁע §. 121 *b*: שַׁעֲשֻׁעִים *vergnügen.*

Von dem verbalstamme נוֹחַח §. 121 *a* bildet sich נִיחֹחַ *wohlgefallen* eig. beruhigung, befriedigung; ebenso נִיצוֹץ und כִּידוֹד *funken*, von den wurzeln נוּחַ, נֵץ, כּוּד und verbalstämmen causalen sinnes welche wenigsten denkbar sind obgleich sie im AT. nicht vorkommen [3]). Das *ô* der ersten sylbe ist nach §. 108 *c* und 153 dem *î* gewichen. In הֵידָד *jauchzen* ist es vor *â* nur zu *ae* geworden §. 36 *b*.

---

1) von einem Pi-el aus findet sich sonst nur das *pass.* שֻׁקָּה, vgl. §. 133 *a*.

2) weshalb auch seine rein passive erklärung ἀπεσταλμένος Joh. 9, 7 nicht so unrichtig ist.

3) auch die Arab. bildung صَيْرُورَة oder صَيْرُورَة ist der bedeutung nach ein infinit. des zweiten stammes; beispiele *Gr. ar.* §. 389, wo aber dies nochnicht bemerkt ist.

c) Ebenso zwar auch von Hif-îl: הִתּוּךְ *gießung* Hez. 22, 22 w. נָתַךְ; auch von ע״ו ist hier das gebilde durchgebildet, jedoch mit den endungen des *pl.* oder des *fem.* zum ersaze des verhältnißmäßig sehr kurzen wortes, wie הֲפֻגוֹת *erstarrung* ϑϱ. 8, 49 [1]). Allein da Hif-îl nach der echthebräischen bildung schon ansich ein schweres *î* vor dem lezten wurzellaute hat §. 131 *a*, so ist das echthebräische begriffswort hier vielmehr durch gegenwirkung so ausgebildet daß sich das *î* zu *ē* kürzt und so die leichtere aussprache bleibt (vgl. §. 240 *b*): הַשְׁמֵד *vertilgung* Jes. 14, 23, הֵיטֵב *Gutthun* 1, 17. Jer. 10, 5, הַשְׂכֵּל das *besonnenseyn* oder die besonnenheit Spr. 1, 3, הַמְשֵׁל *herrschaft* Ijob 25, 2, הוֹכֵחַ *züchtigung* 6, 25 [2]), welches Spr. 15, 12 noch ganz als thatwort verbunden wird [3]); daher in pausa הַפְצַר 1 Sam. 15, 23 nach §. 93 *a*; und das wort אַחְוָה *anzeige* = klage Ijob 13, 17 ist danach eine einfachere femininbildung von חִוָּה *Pi.* = أوحى *Hif.* vgl. mit dem §. 162 *c* zu zeigenden. — Daß sich סַנְוֵרִים *blendung* und שַׁלְהֶבֶת *flamme* ebenso bilden, versteht sich aus §. 122 *a*.

Dieselbe bildung erscheint aber theils dichterisch theils in *d* spätern schriften nach Aram. einfluß auf besondere art stets mit unwandelbarem *â* (aus *ô*) und mit der femininendung, und gilt allmählig auch in der bedeutung eines bloßen infinitivs; das *a* der vordern sylbe hingegen bleibt unverändert, da im Aram. die bildsamkeit der vocale abnimmt. So בַּלָּהָה *todesschrecken* Jes. 17, 14 und oft im Ijob, נֶחָמָה *tröstung* im Ijob, בַּקָּרָה Hez. 34, 11, קַלָּסָה *verspottung* 22, 4, נֶאָצָה *verachtung* 35, 12 sämmtlich von Pi-el; ähnlich von Hitpael eines ל״ה הִשְׁתַּחֲוָיָה 2 Kön. 5, 18 von הִשְׁתַּחֲוָה §. 121 *c*, indem nach dem unwandelbaren *â* als dritter wurzellaut י wieder erscheinen muß §. 115 *e*. Von Hif-îl הַכָּרָה Jes. 3, 9 wenigstens nach diesen puncten, und הֲנָפָה Jes. 30, 28, הֲנָחָה Est. 2, 18 [4]) indem auch hier das ו als mittlerer wurzellaut bloß verdrängt wird §. 54 *a*. 118 *b nt*.

Indem diese lezte bildung im Aram. dem infinitive eigen *e* wird, bildet sich das substantiv in ihm vielmehr só aus daß das *â* oder *ô* des begriffswortes ähnlich wie §. 153 *e* aufs neue und sehr scharf in die *erste* sylbe tritt, während in der lezten jenes *â* (*ô*) zunächst bleibt, aber sich doch auch nach der starken länge senken und verdünnen kann; die verdoppelung des zweiten wur-

---

1) ebenso إِغَاثَة, mit *â* nach §. *d*.

2) viel häufiger erscheint dies gebilde erst im zeitalter der Mishna, wie הֶפְסֵד *schaden* P. Aboth 2, 1.

3) zum beweise daß wir hier wirklich dieselbe bildung mit dem *inf. abs.* haben.

4) vgl. הוֹרָאָה *das Lehren* P. Abôth 4, 9 nach §. 55 *e*, aber auch הוֹדָיָה *danksagung* noch mit י *M.* ברכות 4, 2.

sellautes hört dann nach dem schweren *û* leicht auf [1]). Im Hebr. zit jedoch diese bildung noch sehr selten: גּוּמָּץ *grube* Qoh. 10, 8; עֻגָב und עוּגָב musikal. instrument eig. *lieblichkeit*; דּוֹנַג in pausa דּוֹנָג *wachs* (einfachste wurzel דוג = דאג, auch דוב *τήκ*, lat. *tab*, *schmelzen*); תּוֹמִיךְ *besizung* Ps. 16, 5, תֻּפִּין *schichte* eig. aufstellung Lev. 6, 21 [2]); מוֹרַג *walze* mit *a* für *i* (*ì*) nach §. 33 *b*, יוּבַל *wasserfluß* Jer. 17, 8, סוּגַר *gefängniß* Hez. 19, 9; שׁוּנֵם (wahrsch. aus שׁוּלֵם nach §. 51 *b*) eigenname eines ortes in welchem das ursprüngliche *a* der lezten sylbe nach dem *û* zwar nach §. 32 *b* schon zu *e* sich gesenkt hat, aber vor betonten zusäzen noch wiederkehrt [3]): שׁוּנַמִּי oder vielmehr ursprünglicher mit *l* שׁוּלַמִּית (im HL.) nach §. 164; רֹאֶה und חֹזֶה *orakel* Jes. 28, 7. 15 [4]), mit der weiblichen endung אֻרְיָה *stall* [5]). Ebendahin gehört כּוֹבַע *helm* worüber vgl. §. 213 *f*, und das damit verwandte קֻבַּעַת *kelch*, obgleich dies auch zu גָּבִיעַ vereinfacht ist; und daß das *û* hier wie sonst sich auch in *î* verfeinern konnte, zeigt מִיכַל *untiefe* 2 Sam. 17, 20 [6]).

157 II. Hieraus ergibt sich hinsichtlich der begriffswörter das
a merkwürdige daß zwar die bildung der vorigen stufe hinreicht um aus entsprechenden verbalstämmen begriffswörter zu bilden, nicht aber um von den in frischer fülle keimenden aussagewörtern derselben stufe §. 155 begriffswörter abzuleiten. Darum geht denn hier die bildung sogleich einen schritt weiter: wenn das aussagewort mit verdoppelung des mittleren wurzellautes §.

---

1) vgl. ܦܘܫܩܢܐ, ܦܘܫܩܢܐ, aber auch ܦܘܫܩܐ.

2) so ist nämlich dies dunkle wort am leichtesten zu verstehen, w. طبن, Syr. hinten sehr erweicht ܛܦܝ, verwandt mit طبق, *dicht* (*decken*), *kleben*, *passen*; activ *schichten*; das *ἑλικτά* der LXX ist wahrscheinlich gute übersezung, ganz unrichtig aber ist die in neueren zeiten herrschend gewordene deutung des wortes.

3) wie כְּנוֹר כִּנֹּר, גַּר גֵּיר §. 255 *a*: der wechsel des vocals im tone und vortone hängt wohl sicher mit den §. 88 *a* erklärten andern fällen zusammen. 4) vgl. חָזוּת v. 18. Man muß ebenso חֹזֶה fassen 2 Kön. 17, 13, jedoch nur nach dem *Q'rî*; nach dem *K'tîb* ist wohl zu lesen כָּל נְבִיא וְכָל חֹזֶה.

5) ܐܘܪܝܐ von w. أرى = حرى (ورى sich zurückhalten) *weilen*, *stehen bleiben*; im Arab. entspricht zwar أُرِيّ, aber daß der vocal in ihm vorne sehr verkürzt sei zeigt sich noch im innern *pl.* أَوَارِ. Das wort findet sich im *pl.* אֻרְיוֹת 2 Chr. 9, 25, aber auch nach §. 55 *e* verkürzt אֻרוֹת 32, 38. 1 Kön. 5, 6: irrig dagegen scheint die punctation אֻרָוֹת oder gar אֻוֵרוֹת 2 Chr. 32, 28 für den *st. abs.* und אֻרְוֹת für den *st. constr.* 1 Kön. 5, 6. 6) als wurzel entspricht محل und ሐመለ.

155 sich im übergange zu einem begriffsworte nicht ganz vereinfacht wie גְּבוּרָה von גִּבּוֹר §. 153, so wiederholt es statt des zweiten wurzellautes vielmehr das ende des wortes stärker, um seinem gewichtigen vocale hier mit allem nachdrucke raum zu geben; so gewichtig ist eigentlich jede solche bildung lezter art, wie wir hier noch am stärksten sehen können. Sogar den 2ten und 3ten wurzellaut zwingt ein *û-ô* oder *î* so sich zu wiederholen: פְּקַח־קוֹחַ *helläugigkeit* Jes. 61, 1 von פִּקֵּחַ *helläugig* §. 155 *e*; gewöhnlich wiederholt es nur den lezten indem vorher *a* bleibt, wie גַּבְנֹן *höcker* von גִּבֵּן *höckerig*, und ebenso sind gewiß gebildet נַעֲצוּץ *dorngehege* von נַעַץ *stachelig*, תַּמְרוּר *wegweiser* Jer. 31, 21, פַּארוּר (für פְּאֵר §. 75 *a*) *gluth*, שַׁעֲרוּרָה eig. *schaurigkeit* d. i. entsezlichkeit Jer. 5, 30. 23, 14, שַׁפְרִיר ein schmuck, כַּמְרִיר (wie Ijob 3, 5 zu lesen) *schwärze*, חַכְלִיל *dunkelröthe* (wovon ein neues adjectiv חכלילי nach §. 164 Gen. 49, 12 wie שַׁעֲרוּרִי *entsezlich* Jer. 18, 13), סַגְרִיר *schwellender regen*, עַבְטִיט *schuldenlast* (eig. das verwickelt seyn) Hab. 2, 6, ferner mit *â* für *ô* und vorher *i* פִּרְחַח *wuchernde brut* Ijob 30, 12; auch wohl שַׁבְּלוּל (nach §. 31 *b* gesprochen) *wachs* Ps. 58, 9, und mit noch hinzutretender verdoppelung vor dem vorlezten laute wie §. *b* חֲבַקּוּק (eigenname), תְּבַלֻּל *λεύκωμα* Lev. 21, 20. — Bisweilen geben selbst Pi-el und die äußerlich vermehrten verbalstämme diesem derben zuge des begriffswortes nach: נַאֲפוּפִים *ehebruch* Hos. 2, 4 wie נִאֻפִים Jer. 13, 27 nach §. 156 *b*, נַהֲלֹל *trift* Jes. 7, 19 von נִהֵל auf die weide *treiben*, שְׁקַעֲרוּר *vertiefung* Lev. 14, 37 nach §. 122 *a*.; wohin auch die bildungen נִיחֹחַ §. 156 *c* gehören.

Aussagewörter mit wiederholung des lezten wurzellautes sind *b*
נַאֲוָה *lieblich*, שַׁאֲנָן *ruhig*, רַעֲנָן *grün* welche sich von den entsprechenden verben §. 120 *a* nur durch den etwas gedehntern tonvocal unterscheiden: auch diese schwache dehnung fehlt in אֻמְלַל *schwach* Ps. 6, 3, welches nach den ähnlichen fällen §. *c* nicht auffällt; jedoch hat sich in der neuen mehr bloß adjectivischen bildung אֲמֵלָל *elend* Neh. 3, 34 der intransitive vocal wie §. 138 *b* scharf nachvornhin gezogen und ist hier unwandelbar lang. — Dies sind alle beispiele der bildung: wie das begriffswort davon sich gestalten würde, können wir aus mangel an belegen nicht genau wissen; nur Jes. 37, 29 steht einmal als infin. שַׁאֲנַן ohne weitern vocalwechsel.

Von *vierlautigen* wurzeln welche dauernde eigenschaften von thieren oder gewächsen bedeuten, sezt sich das beschreibewort ähnlich wie §. 155 *e* gerne mit verdoppelung vor dem lezten wurzellaute fest, wie עֲטַלֵּף *fledermaus* §. 106 *c*, weibl. חֲבַצֶּלֶת (eine zwiebelart). — Ein begriffswort davon סַנְפִּיר *floßfeder* wie תְּבַלֻּל §. *a*.

Etwas häufiger sind die aussagewörter mit wiederholung des *c* *zweiten* und *dritten* wurzellautes, deren großer umfang die kraft

der aussprache só theilt daß die lezte sylbe obgleich betont doch sehr kurze vocale hat; denn es bleibt gewöhnlich *ă*, woneben bisweilen *o* vorkommt, aber auch dies so wenig als möglich gedehnt §. 33 *b*. Dies gebilde drückt zwar auch allgemeine steigerung aus, wie יְפֵה־פִיָּה im *fem. sehr schöne* Jer. 46, 20 vgl. das verbum §. 131 *d*, aber besonders liegt in der starken wiederholung fast des ganzen wortes nur der begriff von steter, ebenmäßiger wiederholung ohne unterlaß, wie עֲקַלְקַל oder הֲפַכְפַּךְ *gewunden, tortuosus*, malerische beschreibung des vielmal-gewundenen, פְּתַלְתֹּל *perplexus* auch im geistigen sinne Dt. 32, 5, ähnlich חֲלַקְלַק glatt-glatt = *schlüpfrig*; oder der begriff des *hie und da*, des getheilt, gebrochen sich fortsezenden, wonach חֲצֹצְרָה *fem. trompete* (vgl. §. 158 *c*) ihren namen hätte vom gebrochenen, schmetternden laute, und welches von farben gesagt das *schillern, ähneln* beschreibt, wie אֲדַמְדָּם *röthlich*, יְרַקְרַק *grünlich*, שְׁחַרְחֹר *schwärzlich* [1]).

Als begriffswort findet sich auch hier bloß *û* oder unwandelbares *ô* in der lezten sylbe, wie אֲסַפְסֻף *hie und da gesammelte menge*, *colluvies populi* Num. 11, 4, חֲבַרְבֻּר *bunter flecken* Jer. 13, 23.

Uebrigens ist die wiederholung des 2ten und 3ten wurzellautes so stark, daß sie bisweilen getrennt als ein besonderes wort geschrieben erscheint: יְפֵה־פִיָּה, חֲפַר־פֵּר (wie Jes. 2, 20 wahrscheinlich zu lesen) viel grabend = *maulwurf*; פְּקַח־קוֹחַ Jes. 61, 1 §. *a*; ähnlich קַו־קָו 18, 2. 7 §. 158 *b*.

d Bildungen mit irgend welcher wiederholung des ersten von drei festen wurzellauten sind nach §. 120 *a* uneben; die einzigen beispiele davon sind זַרְזִיף *regenschauer* Ps. 72, 6 w. זָרַף vgl. oben s. 134 *anm.*, und כַּרְכֹּב *rand* eig. kreis w. כרב.

158 III. Aussagewörter von ganz wiederholten wurzeln nach §.
a 121 *b*: mit *a* עַרְעַר oder עֲרְעָר (Jer. 17, 6 schwankt die lesart der hdschr., Ps. 102, 18 entscheidet nicht) ganz nackt = *verlassen*, hülflos; זַרְזִיר *schmächtig* Spr. 30, 31 von זר *drücken;* und stärker an bedeutung mit eindringendem *ô* nach art des אֻמְלַל §. 157 *b* קְלֹקֵל *vilissimus* Num. 21, 5, vgl. den eigennamen עֲרֹעֵר.

b Das begriffswort wird zwar auch hier am entschiedensten nach der dritten bildungsart d. i. mit *û*, *ô* (*â*), *ê* in der lezten

---

1) vgl. bildungen wie اِحْوَوْى *schwärzlich seyn*. Sehr starke beispiele einer durch solche spottende wiederholung angedeuteten abschwächung des begriffes s. in *Hardeland's* Dajacksprache s. 28. 33. 46. 70 ff. 138 f. Aber dasselbe zeigt sich auch im Semitischen, sogar im Arabischen wie شُعْرُور *dichterling*, besonders im Aethiopischen s. *Dillmann* in DMGZ. 1861 s. 116, und im Syrischen wie ܟܠܒܠܘܣܐ (nach der bildung חֲבַקּוּק) *fünkchen* Assemâni's bibl. II. p. 272.

sylbe gebildet, wie חַרְחֻר hiziges fieber eig. *entzündung*, und im *pl.* שַׁעֲשֻׁעִים *deliciae* von den verben חִרְחֵר und שִׁעֲשַׁע §. 122 *b*, חַלְחָלָה, סַלְסִלָּה. Aber es sind hier auch mehere leichtere substantivbildungen, zunächst mit *a* vorn wie קַו־קָו *stärke* Jes. 18, חַתְחַתִּים *θάμβος* Qoh. 12, 5, doch senkt sich der laut der 2ten sylbe leichter nach §. 108 *b* wie שַׁרְשָׁרָה *fem. kette*, סַלְסַל *korb* mit *á* für *ĕ* §. 33 *b*, ebenso סַנְסִן, זַלְזַל *reis* und גַּלְגַּל *rad* eig. walze von גִּלְגֵּל immer fort wälzen; sodann sehr kurz und flüchtig mit *ĭ* oder *ŭ* (*o*) vorne, welches sich nach §. 108 *c* auch in die zweite sylbe zieht, wie עִוְעִים *schwindel* Jes. 19, 14 *pl.* vom *sg.* עִוְעָה w. עו, עוּעו, קָדְקֹד *scheitel* eig. spaltung wo *o* in der lezten sylbe des tones wegen gedehnt wird, vor betonten zusäzen nicht lang bleibt, גֻּלְגֹּלֶת *fem. schädel* s. oben s. 135; von לה ursprünglich לו לוּלִים *windeltreppen pl.* von לוּלָה w. לו, לוּלָו, لُبْلُب, لُفّ vgl. לָוָה, und hinten mit übergang in לא לֻלָאֹת *fem. pl. schleifen* (vgl. auch לַיְלָה *nacht* s. 307 *nt.*); endlich nach §. 146 mit etwas zurückgezogenem vocallaute: צִלְצַל eigentlich das *klirren* dann name zb. für eine art grillen (Deut. 28, 42 in pausa צְלָצַל), welches aber vor betonten zusäzen sogleich das *a* des vortones verliert und in das kurze צִלְצַל zurückfällt, vgl. die aussprache der ähnlichen stämme §. 154 *a*.

Alle eben und §. 157 *c* genannten starklautenden steigerungs- *c* gebilde büßen allmählich, besonders wenn die erste bedeutung bei einem als substantiv gebrauchten worte unklarer wird, etwas von ihren lauten ein und mildern die härtere aussprache. So 1) am häufigsten durch erweichung des schlußmitlautes der ersten sylbe in einen vocal nach §. 76 *a*, entweder nach *a* in *u* = *ô* wie כּוֹכָב *stern* eig. schimmernd für כַּבְכָּב, טוֹטָפוֹת *pl. f. arm-* oder *stirn-bänder*, und חֲצֹצְרָה §. 157 *c* [1]), auch kann *ô* in *â* übergehen wie עֲזָאזֵל [2]); oder auch nach *ĭ* in *ĭ* = *î* wie in dem begriffsworte קִיקָלוֹן mit der endung *-ôn* §. 163 *d* für קְלַקְלוֹן *schimpf und schande* Hab. 2, 16. — 2) Durch auflösung dieses schlußmitlautes in den folgenden §. 79 *b*: כִּכָּר *kreis* aus כִּרְכָּר. — 3) Seltener durch abwerfung des schlußmitlautes der *zweiten* sylbe, wie שַׁרְשָׁה *f. kette* aus שַׁרְשְׁרָה; ähnlich מְחֻסְפָּס Ex. 16, 14 *part. pass.* von dem aus חֲסַפְסַף verkürzten חִסְפֵּס. Noch stärkere verwandelung zeigt sich in wörtern wie קַרְקַע *boden* für קַרְקַר vgl. قَرْ [3]) und das endlich ganz verkürzte قَعْ derselben bedeutung.

---

1) vgl. שְׁפוֹפֶרֶת *schale* M. Shabbath 2, 4; מְטוּטֶלֶת *schwanzlappen* 5, 3. 2) s. darüber die *Alterthümer* s. 476 f.

3) wirklich findet sich so קִרְקֵר M. Kelim 2, 2.

3. Nennwörter mit äußerer vermehrung.

1) *durch vorsäze.*

159 a Wir meinen hier nicht solche äußere vermehrungen die ein nennwort von einem äußerlich vermehrten verbalstamme her hat §. 155 *a*, sondern solche die ihm selbst eigen sind. Diese vermehrungen sind entweder vor- oder nachsäze: jene aber sind nach §. 119 *a* die verhältnißmäßig älteren, daher sie auch noch sämmtlich unmittelbar mit den wurzellauten zusammenschmelzen und insofern zu sehr einfachen gebilden dienen können. Näher betrachtet zerfallen sie indeß in zwei sehr verschiedene arten:

Einmal kann die innere bildung, deren ungemein große bedeutung wir bisher sahen, ihre eigene kraft gleichsam nach außen schlagen, den innen zu vollen laut ganz nachvornhin drängen und dadurch soviel als möglich verflüchtigen [1]). Durch diesen rein Semitischen vorgang hat sich wenigstens éin gebilde sicher gestaltet, worüber unten §. 162 *b* weiter zu reden ist.

b Zweitens: es hängen sich vorne laute von pronominalwurzeln §. 102—5 an, kraft ihres ursprunges eine person oder sache (*der wer, das was* . . .) sezend von welchen etwas ausgesagt wird, zunächst also bestimmtere aussagewörter bildend, aus denen aber durch eine neue wendung der bedeutung wie §. 153 auch bloße *sachwörter* werden können. Diese gebilde sind dem lezten ursprunge nach wenige, der bedeutung und anwendung nach aber äußerst fruchtbare (wie sie denn der bloßen wortbildung nach ganz nahe liegen und im Mittelländischen von vorne an allein herrschen), und der bestimmtern ausbildung nach sehr mannichfache. Von vorne an sind es indeß nur folgende drei:

160 a I. Der am häufigsten gebrauchte vorsaz ist ein zum bloßen mitlaute verkürztes *m'*, welches unstreitig mit dem fürworte §. 104 zusammenhängt und dessen gebrauch zur nominalbildung den mannichfachen endungen *-ma*, *-va*, *-mant*, *-vant -mâna* entspricht welche im Mittelländischen nur bestimmter ausgebildet sind um vielfache spaltungen der urbedeutung zu geben [2]). Indem also dies gebilde vonanfangan den nebenbegriff eines gegenständlichen *wer? was?* aufs engste mit dem hauptbegriffe verknüpft, sodaß sich ein so entstandenes wort ursprünglich wenigstens immer in

---

1) wie im Arab. die plural-endung *ân-* zuerst als *â* in den stamm eindrang, dann auf einen mittlern vocal stoßend sogar als *ă* nach vornhin rückte, *áktâb*, *áktûb* oder *áktibah*.

2) am nächsten steht aber hier das Koptische mit seinem ⲙⲛⲧ-, s. die *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 20 f. Dagegen ist ⲙⲁ... in der bedeutung *ort* schon als aus ⲙⲁⲩ erst verkürzt hier ganz anderen ursprunges und wesens.

einen besondern relativen saz auflösen ließe: so versteht sich hienach vonselbst daß es

1. zunächst im reinpersönlichen sinne ein *aussagewort* gibt, also zur bildung aller participien und adjectiva dienen kann. Allein eine sprache hält zugleich immer ihre vorhandenen kräfte zurathe und wählt nichts überflüssiges: da also nach obigem bei dem einfachen stamme die innere bildung vollkommen hinreicht um alle arten von participien und adjectiven zu schaffen, so dient dazu ־מ wenigstens im Hebräischen nochnicht [1]. Auch bei abgeleiteten verbalstämmen ist diese äußere bildung durch *m'*- für die participien nochnicht nothwendig wo die bloße vocaldehnung am ende des stammes des *perf.* genügt: wo aber diese nicht recht merkbar wäre wie in Pi-el und den entsprechenden stämmen, oder wo sie unmöglich ist wie in Hif-il wo der endvocal schon in verbum überaus gedehnt ist, da tritt diese äußere bildung ein und ergänzt leicht das mangelnde; s. darüber weiter §. 169 [1]).

Wird ein mit ־מ gebildetes participium zum bloßen adjective oder zum substantive, so verliert es bisweilen das ־מ wieder: sosehr zeigt dies zunächst nur das participium an. So (zwar nicht מָאֵן *unwillig* von Pi-el §. 169 *d*, aber) mehere von dem stärkern steigerungsstamme mit *ô* §. 121 *a*, רוֹמֵם, שׁוֹמֵם §. 120 *d*, מְעוֹנֵן und עוֹנֵן *sauberer*, עוֹלֵל *kind* vgl. מְעוֹלֵל *säugling* Jes. 8, 12, שׁוֹבֵב *abtrünnig*, *feind* Mikha 2, 4, übrigens auch zu עוֹלָל und שׁוֹבָב nach §. 152 *a* gedehnt; ja es ist merkwürdig daß solche wörter mit wiederholtem lezten wurzellaute sich vor nachsäzen bisweilen noch weiter vereinfachen zu עוּל Jes. 49, 15. 65, 20, שׁוּב Mikha 2, 8, סוּר *abtrünnig* Jer. 17, 13 (sonst stets סֹרֵר), שׁוּר Ps. 92, 12 (sonst stets שֹׁרֵר): auch ist nicht zu übersehen daß in den drei lezten fällen die verkürzung nur im *pl.* eintritt, wie in weiterer folge von §. 81 *a*. Von Hitpa-el vereinfacht sich תְּקוֹמֵם *widersacher* Ps. 139, 21 aus מִתְק׳, und weiter sind הוֹלֵל *wahnsinnig* und לוֹצֵץ *spötter* erst aus reflexiven verben entsprungen; wirklich findet sich auch noch מְהוֹלָל Ps. 102, 9.

2. So vom einfachen stamme in rein persönlicher bedeu- *b*
tung ausgeschlossen, hat sich dies gebilde desto mehr in ihm festgesezt um in schwächerer bedeutung die *sache* oder das *etwas* zu bezeichnen worauf der hauptbegriff zu beziehen sei; wir können dies zum unterschiede passend das *sachwort* nennen §. 143 *d*; im Mittelländischen entsprechen zunächst die vielen neutra auf *-man*, *-μαт*. Die anwendung aber dieser ungemein häufig gebrauchten bildung ist zwar sehr mannichfach, jedoch dadurch wieder etwas

---

1) anders schon im Arabischen مَكْتُوبٌ *geschrieben*.

2) hier zeigt sich wieder das höhere alterthum des Hebräischen: in den spätern sprachen wird jedes particip abgeleiteter verbalstämme, im Arab. sogar schon das *part. pass.* des einfachen so gebildet.

beschränkt daß sie als ursprüngliches aussagewort zunächst immer von verbalbegriffen ausgeht und erst selten von einem frühern nennworte sich ableitet. Am stärksten zeigt sich ihre eigenthümliche kraft darin daß sie einen ganzen saz kurz zusammenfassen kann, wie מִשְׁלוֹחַ יָד *das wonach* man seine *hand ausstreckt* d. i. nur zu greifen hat um es willkürlich zu gebrauchen Jes. 11, 14, מ׳ מָנוֹת אִישׁ לְרֵעֵהוּ ein tag *wo man sich einander liebesgaben zusendet* Est. c. 9, vgl. ähnliches Ssef. 3, 18 und unten §. *e* [1]). Sonst kann sie im einzelnen

1) *das* angeben *worin* etwas geschehe, den *ort* der handlung (s. g. *Mem loci*), wie מִרְעֶה (*ubi pascitur*) *weide*, מַאֲרָב *locus insidiarum*; und in dieser bedeutung ist sogar schon vom nennworte abgeleitet der *pl.* מַרְגְּלוֹת *was zu den füßen ist, die gegend zu den füßen*, und מַרְאֲשׁוֹת *was am haupte ist* Jer. 13, 18 [2]). Daher ebenso auch eine *zeit* worin etwas geschehe, wie מוֹשָׁב *das was* die Israeliten *wohnten* in Aegypten d. i. die zeit ihres wohnens Ex. 12, 40 [3]).

2) *das womit* etwas geschehe, das *werkzeug* der handlung, wie מַפְתֵּחַ (*quo aperitur*) *schlüssel*, מַזְמֵרָה *fem. winzermesser*; endlich

3) allgemeiner den *gegenstand* des begriffes, *das was* geschehen oder seyn kann, sowohl von activen verben wie מַלְקוֹחַ *beute* eig. *was* genommen wird, מִרְמָס *was zertreten werden kann* vom fuße der menschen und thiere Jes. 7, 25, als von intransitiven wie מֶרְחָק *was weit ist* = eine weite, *fernes land*, מִצְעָר *etwas kleines*, kleinigkeit; מִסְפָּר *zahl*, מִצְעָד *schritt*; und allmählig wird die bildung só häufig daß sie sogar anfängt statt der einfachern infinitivformen gebraucht zu werden, wie מַהְפֵּכָה *zerstörung* ganz als *infin.* verbunden Am. 4, 11, מַשְּׂאוֹת *aufheben* (vgl. §. 238 *a*) Hez. 17, 9, מֵרַע *Bösethun* wie zunächst von Hif-il §. 122 *c* Spr. 17, 4. Dan. 11, 27.

Die femininbildung ist bei der sächlichen bedeutung dieses gebildes überall zwar möglich, jedoch am häufigsten nur bei den

---

1) ähnlich ist مسيل المآ الى الاودية من الجبل *da wo das wasser in die thäler vom berge fließt.*

2) wofür zwar sonst מְרַאֲשֹׁת wie nach §. 72 *c* punctirt wird, aber vielleicht nur aus falscher erklärung von 1 Sam. 26, 12 (wo man das מ־ für die präposition §. 217 hielt). Ganz entsprechend der bedeutung und bildung nach, nur mit ת־ §. 161 *a* gebildet, ist das Aeth. ተርአስ; der *pl.* wie in dem ܡܪ̈ܐܫܘܗܝ Mar. ed. Wright p. 37, 2.

3) zwar versteht sich nach §. 146 *b* leicht daß auch kürzere d. i. bloß durch innere bildung bestehende wörter hieundda eine solche nähere bedeutung annehmen können, wie שֶׁפֶךְ הַדֶּשֶׁן *der Aschenwurf* d. i. der ort wohin asche geworfen wird Lev. 4, 12: allein das ist eben etwas bloß mögliches, nichts ursprüngliches.

wörtern für werkzeuge und bei den reinen begriffswörtern angewandt, was sich aus §. 172 ff erklärt. Imallgemeinen aber gilt sie vielmehr hier ebenso als zunächst überflüssig wie bei den nennwörtern einfachster bildung §. 146 *b*: und wie dort findet sich auch hier die kürzere bildung besonders im engern wortverbande, wie מַצַּב *der stand* meist mit folgendem genitive z. b. *der Philistäer* 1 Sam. 13, 23 ff., daher in derselben bedeutung und ebenso kurz gesprochen auch wohl mit dem artikel הַמַּצָּב 1 Sam. 14, 15, aber אַנְשֵׁי הַמַּצָּבָה *die leute der aufstellung* 14, 12. Außerdem s. §. 176 *a*.

Wenn ein solches wort einmal persönlichen sinn hat, so kann es das nur durch übertragung, wozu sich nicht alle begriffe eignen; wie מוֹדַע *bekannter*, מֵרֵעַ *freund* eigentlich bekanntschaft, freundschaft, bestätigt durch Spr. 19, 7. 2 Sam. 3, 8 wo das wort auch *mehere* freunde bezeichnet [1]), מַלְאָךְ *bote* eigentlich sendung, da man dabei mehr auf das geschäft und die sache als auf den menschen sieht [2]); מִשְׁנֶה *etwas von zweiter* d. i. geringerer *stufe*, daher weil es soviel als *secundanus* ist sogar im *pl.* 1 Chr. 15, 18. Diese fälle sind einmal durch gebrauch festgeworden: einzelne schriftsteller gehen indessen weiter, wie der Chroniker מִמְשָׁל *eine herrschaft* für das haupt, den fürsten wie *magistratus* 1 Chr. 26, 6, הַמִּרְשַׁעַת *die bosheit* einmal 2 Chr. 24, 7 mit nachdruck für *den schlechtesten* sezt, vgl. *scelus* mit ähnlichem nachdrucke von einem menschen. Ob aber מְשֻׁבָה *abfall* = *treulose* sei Jer. 3, 6 ff., ist weil ihm das reinpersönliche *fem.* בָּגוֹדָה entspricht zweifelhaft; s. §. 131 *d nt.* 152 *b*.

c Dies מ־ ist fest mit der wurzel zu einem einfachen stamme verschlungen, wiewohl nicht ganz so fest wie die vorsäze des verbum; denn ein gutt. erster wurzellaut behält meist den flüchtigen vocal (§. 60 *a*), und bisweilen findet sich in dem ersten wurzellaute sogar ein *Dagesh dirimens* (§. 28 *b*), מִקְּדָשׁ Ex. 15, 17, מַמְּגֻרָה Joel 1, 17 vgl. §. 215 *a* [3]). Innerhalb der zwei zusammengesezten sylben welche so gegeben sind, ist also 1) als nächster und herrschendster vocal in der lezten sylbe *a*, durch den ton meist [3]) gedehnt *ā*, aber sehr selten unwandelbar oder zu *ô*

---

1) ähnlich würde sogar רֵעֵהוּ *seine freunde* bedeuten 1 Sam. 30, 26, obgleich dies häufigere wort gewöhnlich leicht eine mehrzahl bildet, wie مَعْرِفَةٌ, مَعارِفُ Fâkih. Chul. p. 22, 2. Ganz ähnlich ist خُلَّةٌ Hamâsa p. 121 vorl. z., मित्रं Hitôpadêça 1, 3 und vieles andre in allen sprachen, sogar im Fidschi s. *v. d. Gabelentz* Melanesische sprachen s. 21.

2) ebenso bedeutet sogar ἀπόστολος eigentlich *absendung*, und kommt auch noch so vor Jos. *arch.* 17:11, 1.

3) in מַרְבַדִּים *pl.* Spr. 7, 16. 31, 22 fehlt jedoch das *Dagesh lene* zugleich wegen des gegentones und wegen des ר, s. §. 88 *d*.

4) seltener ist noch *ă* ohne dehnung, wie מַחֲנַק *erstickung* Ijob

gefärbt wie מַחְמֹר מַהְלָכִם, מַעֲרָכִם [1]; vor dessen hohem laute in der vorigen sylbe der vocal sich zu ĭ senkt (§. 108 *b*), sodaß hier außer vor hauchlauten nur selten *a* bleibt, wie in מַלְאָךְ *bote*, מַשְׁאָב *schöpfort* worin aber *a* durch das folgende א fester gehalten scheint, *pl.* מַמְתַקִּים *süßigkeiten*, bisweilen auch ĕ sich hält im schwanken zwischen *a* und *i*, besonders vor flüssigen mitlauten, wie מֶרְכָּב, מֶלְקָח, מֶרְקָח, מֶרְחָק, besonders nach §. 88 *d* in der weiblichen bildung מֶלְתָּחָה, מֶמְשָׁלָה neben מִמְשָׁל Dan. 11, 5. Mich. 4, 8. Eine neuere, schärfere bildung des stammes entsteht aber — 2) durch ein vornhin sich eindrängendes stärkeres *a*, welches das wort só beherrscht daß nun in der zweiten sylbe vielmehr das gesenkte *i* (im tone ē §. 33 *b*) nachhallt, wie מַקְהֵל, מַפְתֵּחַ, *fem.* מַזְמֵרָה; selten ist hier vor ē ein ĭ, wie מִזְבֵּחַ *altar*, מִסְפֵּד *trauer*. Durch diese stärkere aussprache werden meist die wörter mit dem bestimmtern sinne des werkzeuges oder der stärkeren handlung gebildet, sodaß die vorige leichtere bildung mehr zu bloßen orts- und begriffswörtern dient: welcher unterschied auch in ableitungen aus derselben wurzel fühlbar werden kann, wie מַצָּב *statio*, מַצֵּבָה *statua* [2]). Nun aber weist das *i* am ende auf passive bildung hin, aus welcher neuen stärkeren bildung sich auch das *a* vorne erklärt: es ist daher nicht auffallend daß — 3) auch nicht selten passive aussprachen mit unwandelbaren vocalen nach §. 153 in der lezten sylbe erscheinen, vor denen nach §. 108 *c* vorn das schärfere *a* bleibt; so mit *û*: מַלְבּוּשׁ *gewand* für das frühere לְבוּשׁ §. 153, מַנְעוּל *riegel*, מַבּוּעַ *quelle*, übergehend in *ô*: מַלְקוֹחַ *beute*, מַלְכֹּדֶת *nez*, und dies in *â*: מַעְבָּד *that* Ijob 34, 25 = עֲבָד §. 153, aber auch in unwandelbares *ê*, wie in dem *fem.* abstractum מַהְפֵּכָה *zerstörung*, sehr selten in *î*: מַנְגִּינָה *gegenstand des liedes* d. i. spottes ϑρ. 3, 63 neben נְגִינָה v. 14. welches also wie מַלְבּוּשׁ eine verschmelzung zweier bildungsarten, der innern und der äußern, und ein überhandnehmen der äußern noch neben der innern beweist; ferner in zwei wörtern welche

---

7, 15, מוּצָק 36, 16; מִרְמָס Jes. 10, 6. Mikha 7, 10 (versch. lesart) מֶרְכָּב Lev. 15, 9, מוֹדַע Ruth 2, 1 und מַדָּע 2 Chr. 1, 10—12 (wo auch versch. lesart), מַסָּד 1 Kön. 7, 9; am leichtesten wenn die form als infinitiv gebraucht ist wie מַסַּע Deut. 10, 11; außerdem הַמַּצָּב 1 Sam. 14, 15 s. oben. — Aehnlich ist aus andern stämmen nur מָרָק Rich. 6, 19 f. *brühe* (wo indeß die hdschrr. nicht übereinstimmen) nach §. 150 *b* gebildet, und פַּנַּג Hez. 27, 17 ungewisser abkunft.

1) vgl. מִבְחוֹר 2 Kön. 19, 23 neben מִבְחַר Jes. 37, 24; מַחְמָד und מַחְמֹד wechselnd in der schrift und sogar in der Punctation ϑρ. 1, 7. 11; und die worte מִבְצָר מִבְחוֹר 2 Kön. 3, 19 sollen offenbar durch gleichen klang und sinn ein wortspiel geben.

2) ob aber 1 Sam. 13, 20 f מַחֲרֶשֶׁת und מַחֲרֵשָׁה wie die Massôra nach dieser verschiedenen punctation will bloß zwei ganz verschiedene schneidewerkzeuge bedeuten ist unsicher; s. *Geschichte des v. I.* III s. 47.

von Hif-il stammen und vonda noch das *î* zu behalten scheinen, מַעֲרִיץ *schrecken* eig. aber bestimmter gegenstand des schreckens Jes. 8, 13 vgl. v. 12, מַשְׁחִית *verderben* Spr. 18, 9. Hez. 5, 16. 2 Chr. 20, 23. 22, 4. Dan. 10, 8 und מַחֲזִיק *schuz* eigentlich haltung Dan. 11, 1.

In den schwachen wurzeln fallen diese unterschiede der vocalaussprache mehr zusammen: anderes bildet sich hier neu. Vor *Gutt.* als erstem wurzellaute bleibt beständig in der ersten sylbe das *a*, und nach מ wird ח häufig, אהע fast immer mit lose geschlossener sylbe gesprochen, ausgenommen bei der neuen starken bildung מַאְפֵל, מַהְפֵּךְ, מַעְבָּר, מַחְצֵב, מַעְבָּד. Sehr selten mit ausstoßung des א: מֹסֵרֶת für מַאֲסֹרֶת *fessel* Hez. 20, 37; noch seltener ist eine aussprache wie מַכֹּלֶת *speise* 1 Kön. 5, 25 w. אָכַל nach §. 79 *b.* — Auch von den פ״נ, wenn, wie meist nach der ähnlichkeit des imperf. Qal §. 139 *c* geschieht, zusammenziehung eintritt, ist eben deshalb die aussprache mit vorderem *a* die herrschende geblieben: מַפָּל, מַסַּע, מַתָּן, klingend vorne fast wie מָקוֹם von einem ע״ו; nur Zach. 9, 5 findet sich מֶבָּטָהּ (mit dem Suffixe §. 254 ff) nach §. 88 *d* mit *e*, und מִטָּה *fem. bette* zum unterschiede von מַטֶּה *stab.* Dagegen ist מַצֵּבָה nach 2) §. *b* gebildet. — Die פ״ו und פ״י haben ebenso vorn ursprünglich bloß *a*, welches mit *u* in *ô* zerflossen bleibt in den פ״ו, woneben in der lezten sylbe *a* oder *e*, nur nicht *o* oder *u* (nach §. 108 *c*) lauten können: מוֹשָׁב, מוֹצָא, מוֹעֵד (*versammlung* d. i. schaar) und mit *e* bei abwechselnder bedeutung מוֹעֵד (*versammlungsort*), מוֹקֵד *feuerort*; in wörtern aber wie מוּסָר *züchtigung*, weiblich מוּצָקָה *guß* ist das passivartige *û* des reinen begriffswortes dafür vorne eingedrungen. Von פ״י hinten mit *a* מֵישָׁר (*geradheit*), מֵיתָר, wogegen ein hinten sich festsezendes *ô* den vocal vorne senkt, sodaß er *î* lautet: מִישׁוֹר (*ebene*). Mit zusammenziehung des י: מַבּוּל מַצָּע *fluth* ein sehr alterthümliches wort, und später מַדָּע *bewußtseyn* Qoh. 10, 20, מַסָּר vgl. §. 139 *a.* 122 *e.* Von פ״א des gebildes מַכְתָּב nach §. 139 *b* מֹאזְנַיִם im *du. wage*, und ohne א geschrieben מוֹסֵר *fessel* Ps. 2, 3. Die w. הָלַךְ §. 117 *c* bildet hier stark weil neu מַהֲלָךְ.

Die ע״ו bilden vorherrschend מָקוֹם, מָבוֹא aus מַקְוַם §. 54 *a*, woneben ein gebilde מַכְתָּב gar nicht aufkommt; selten besonders erst spät und dichterisch geht dies *ô* wie §. 153 in *û* über, durch welche Aramäischartige aussprache auch der mitlaut vor dieser sylbe seinen vorton-vocal verliert: מְצָד 1 Chr. 11, 7; *fem.* מְעָרָה *höhle* von עוּר; neben מָדוֹן *streit pl.* מְדוֹנִים (*K'tîb* Spr. 21, 9. 19 und sonst) findet sich auf andere art auch מִדְיָן (im *pl.* Spr. 18, 18. 19, 13) durchgebildet, als neue abstracte ableitung von דִּין §. 127 a, und für dessen *pl.* מִדְיָנִים ist weiter מְדָנִים möglich nach §. 54 *d.* Eine abstract-bildung מוּעָף *verdunkelung* und מוּצָק (im B. Ijob מוּצָק) *beengung* Jes. 8, 23, ist aber vielmehr nach §. 166 *a* so ausgebildet neben dem im *stat. constr.* wieder-

kehrenden einfacheren מָעוּז v. 22. — Gebildet im übergange zu ע״ע sind מָשׂוֹם und מָרוֹץ nach §. 114 *c*.

מְאוּם Ijob 31, 7. Dan. 1, 4 *K'tîb* und dafür nach §. 73 *b*. 18 *b* gewöhnlich מוּם *fleck* scheint stark verkürzt aus מְחוּם w. חוּם *schwarz seyn*. Dieses hat ebenso wie מְאוֹד *sehr* eigentlich *anstrengung* nach §. 153 *c* schon keinen vortonvocal mehr.

Die ע״ע bilden die nächste und leichtere art מִכְתָּב só daß der vocal vor dem eigentlich doppelten laute noch das ganz kurze *ă* ist, während der allein vor ihm stehende mitlaut vorn hier als vorton nach §. 112 *d* das etwas längere *ē* annimmt: מֵמַר, מֵצַר (Ps. 118, 5 lesen einige מִצַּר), מֵרַע Spr. 17, 4; vor neuen betonten zusäzen spizt sich dies *ă* nach §. 32 *c* zu *i* zu in dem worte מֵסַב, מְסִבּוֹ [1]). Da nun diese gebilde hinten sehr schwach lauten, so haben einige nach §. 119 *b* ganz das übergewicht und den ton nach vorne gezogen und sind, des ursprunges nach §. 119 *b* nur scheinbar wie vergessend, einfachen nomina erster bildung gleich geworden: מֶמֶר (*bitterkeit*), מֶכֶס fem. מִכְסָה (*soll*), מַעַר (*blöße*, von ערר) [2]). Dagegen bildet sich nun die sonst durch מַכְתֵּב bezeichnete stärkere art só aus daß vorne ein sogleich unwandelbar werdendes, nicht als bloßer vorton geltendes *â*, und hinten ein wenigstens tongedehntes *ā* sich festsezt: מָסָךְ *decke*, מָעוֹז *stärke*, מָגֵן *schild* (lezteres offenbar von einem *Hif.* abstammend). Selten ist die verdoppelung vorgerückt (§. 112 *e*): מַשָּׁק *lauf*, vgl. oben מְשׂוֹם bei den ע״ו; bisweilen aber auch schon mit aufhebung aller verdoppelung: מַעֲלָל (indeß von einem sehr starken verbalstamme עוֹלֵל §. 121 *a* ausgehend) *handlung*, מִכְלָל *vollendung*. Endlich mit der recht eigentlichen bildung des abstracten §. 153 *c*: מְתֹם *etwas heiles*, מְעִי *trümmerhaufe* von עוה = עוו = עיי.

Die ל״ה ganz so wie §. 149 *g*: 1) מִבְטָה, מִקְנֶה; 2) מַדְוֶה, מַטְוֶה = מַכְתֵּב; 3) מַחֲלוּי = מַכְתּוּב; doch auch hier für 1) nach §. 115 *d* מַאֲוַי Ps. 140, 9 [3]). Für 3) auch wohl mit der stärkern weiblichen endung §. 165 *b* מַרְעִית *das weiden* verschieden von dem einfacheren מַרְעֶה *weide* Hez. 34, 14—18. 31. Indessen stößt die §. 119 *b* erörterte neigung dieser gebilde zumal in ihrer leichtesten art bei diesen wurzeln auch stark mit der neigung dieser ihr schließendes *-e* schwinden zu lassen §. 115 *c*

---

1) wo das wort die *tafelrunde* bedeutet HL. 1, 12, ist es jedoch sicher erst von Hif. הֵסַב (eig. einen kreis schließen d. i. nicht einzeln sondern in geschlossener gesellschaft essen) abgeleitet; vgl. *M.* ברכות 4, 6. 2) eben so תֶּעֶר, חֶבֶל, חֶמֶס nach der ähnlichen bildung §. 161 *a*. Später sogar מַחַט *nadel* von w. חוט M. Shabbath 1, 3. Einen übergang zu dieser betonung zeigt der eigenname מַקַץ 1 Kön. 4, 9 andre lesen מָקָץ). 3) *pl.* מַאֲוַיִּם nach §. 188 *c*: aber die lesart מָאֲוַיִּם in alten hdschrr. führte auf die bildung mit unwandelbarem *â* §. *c* 3.

usammen, sodaß sich leicht verkürzungen wie מֵרֵעַ vgl. §. 156 *b* ınd מַעַן §. 222 *b* bilden; und wenn dann die w. zugleich ע״י ist, o entsteht מָזוֹ *vorrathskammer* aus מְזָוָה, dessen *pl.* מְזָוִים ist ǀ. 186 *h*. — Von פ״ו zugleich מוּמָה *eidschwur* Dt. 32, 5 [1]).

3. Abgeleitete verbalstämme, in die bildung eines sachwortes retend, verkürzen sich insgemein bis auf die wurzellaute, wie מִצְוָה *befehl* von צִוָּה, מִחְיָה *anzeichen* Lev. c. 13 von חִוָּה *anzeisen* mit übergang des ו in י nach §. 52 *b*, מַצָּע *lager* von הִצִּיעַ *agern*, מֵרֵעַ oben §. *b*; in מַעֲרִיץ und מַשְׁחִית §. *c* sehen vir das das *i* von Hif-il noch sich haltend. Doch findet sich isweilen noch der ganze längere verbalstamm beibehalten (wie m Arabischen, *Gr. ar.* I. p. 151): und dann tritt das מְ־ ganz vie ein personzeichen vor den verbalstamm d. i. vor den stamm n der gestalt des *imperf.*, nach §. 137. Aeußerlich kann also lann ein solches wort mit einem *part.* §. 169 *c* übereinstimmen: .ber es ist im sächlichen (neutralen §. 166) sinne auch oft betimmter im *fem.* für sich hingestellt und wird so sachwort; auch ind mehere dieser gebilde spätere neuerungen. So finden sich .) substantive des ortes oder werkzeuges: מְכַסֶּה *bedeckung* von *Pi.* Jes. 14, 11. 23, 18; *fem.* מְבַשְּׁלָה *küche* von *Pi. kochen* Hez. 16, 23, מְקַטְּרָה *rauchopferort* oder *altar* 2 Ch. 30, 14, מְנַקִּית *ibatorium, opferschale,* von *Pi.*; *pl.* מְנַעַנְעִים 2 Sam. 6, 5 *sistrum* velches lat. wort ebenfalls nach der endung *trum* ein werkzeug edeutet, von נִעְנַע §. 121 *b*. Ebendahin gehört das לַמְנַצֵּחַ in len beischriften der lieder [2]). — 2) Substantiva des gegenstandes ler handlung: מְתָעֵב *gegenstand des abscheus* Jes. 49, 7, mit voler verbalbildung noch מַסְתֵּר פָּנִים מִמֶּנּוּ *etwas* (jemand) *vor dem nan das gesicht verbirgt* = gegenstand des abscheus 53, 3, von *Hif.* הִסְתִּיר *verbergen*; מַשְׂאַת עָלֶיהָ חֶרְפָּה *die auf welche man chmach erhebt* Ssef. 3, 18 sogleich mit beziehung auf ein weib [3]). Auch für die handlung selbst: מְשַׁכֶּלֶת *das fehlgebären* 2 Kön. 2, 21 vgl. v. 19; ganz wie ein aramäischer infinit. aber noch ohne veibliche endung erscheint מִתְנַשֵּׂא *das Sich erheben* 1 Chr. 29, 11.

Anders ist es wenn ein abgeleiteter verbalstamm der sprache ls einfach gilt und danach sich ein kurzes sachwort bildet:

---

1) so ist nämlich diese schwierige stelle zu fassen: *seine unsöhne erlezten* oder brachen *ihm ihren eid,* w. ימה ܡܘܡܐ welche aber selbst rst von יָמִין *die rechte* d. i. *der schwur* durch verkürzung entstanden eyn muß.

2) sofern das wort nämlich in solchen beischriften aller wahrscheinichkeit nach bedeuten soll daß ein lied *für das tempelmusikamt* betimmt und nach deren eigenthümlicher weise vorzutragen sei.

3) ansich freilich ist dasselbe auch bei kürzeren nennwortbildungen nöglich, wie תֹּפֶת לְפָנִים *ein speien ins gesicht* d. i. etwas oder einer lem man ins gesicht speiet *muß ich seyn* Ijob 17, 6: allein die bildung nit מְ־ ist doch offenbar die bestimmtere.

מַהֲתַלּוֹת *täuschungen* von הָתַל §. 127 *d*, מַטְאֲטֵא *besen* von dem eigenthümlich kurzen wiederholungsstamme טֵאטֵא §. 121 *b* als bildete dieser eine einfache wurzel.

161 II. Vortretendes *t'* entstammt nach §. 123 *a* einem für-
a worte welches auch im Mittelländischen als nachsaz nomina bildet, zunächst aussagewörter, dann von diesen aus durch umbildung starke begriffswörter, wie lat. *actio* von *actus* eig. *das* Gehandelt (*actus*) *werden* §. 148 *a* [1]). Im Semitischen aber ist der gebrauch dieses vorsazes sehr beschränkt worden: imallgemeinen ist die ganze bildung desto mehr im abnehmen, je herrschender die eben erläuterte mit -מ geworden ist; nur nach gewissen richtungen hin lebt sie noch etwas mehr. Im Hebräischen insbesondre bezeichnet das gebilde nur noch den vorgang einer handlung und bildet daher gerne begriffswörter, schließt sich so in bedeutung und bildung eng an die sachwörter mit -מַ §. 160 *b*, hat aber vorzüglich gern zugleich starke passive vocale, am liebsten *û*; aber auch so kommt es selten von ganz starken wurzeln vor, wie תַּמְרוּק *puzung*, תַּגְמוּל *vergeltung* Ps. 116, 12 für das ältere גְּמוּל §. 153, תַּלְבֹּשֶׁת *kleidung* Jes. 59, 17 neben לְבוּשׁ §. 153, תַּרְדֵּמָה *tiefer schlaf* dieses von *Nif.* sich ableitend. Viel mehr findet es sich von schwachen wurzeln aus die gerne festere laute suchen §. 109 und auch hier vornehmlich nur bei ableitungen von längern stämmen, Hitpael dessen nach §. 123 *a* urverwandte vorsazsylbe -הִתְ sich dann in diesem ת erhält, und Hif-il dessen ה oder nach §. 122 *a* ursprüngliches *t-* sich in diesem härtern ת zugleich zu erhalten scheint. Die femininbildung ist indessen hier zumal bei den vielen ableitungen von schwachen wurzeln sehr vorherrschend geworden. So

1) von ע״ו, wo selten die femininendung fehlt wie in dem uralten und fast nur noch dichterischen תְּהוֹם (brausende) *fluth* nach §. 153 *c* gesprochen; herrschend dagegen ist die aussprache mit dem abstracten *û* vor der femininendung, wie תְּשׁוּבָה *antwort* Ijob 21, 34, תְּרוּמָה und תְּנוּפָה opferausdrücke, תְּנוּאָה *verfeindung*, alle von Hif.; ebenfalls wol von Hif. oder Hitp. und nicht von Qal תְּנוּמָה das *schlummern*, תְּקוּמָה das *bestehen*. So sehr ist diese abstractbildung beliebt daß sie sogar von ähnlichen wurzeln sich ableitet deren vocalgewicht sich in jenes *û* nach dem ersten wurzellaute zusammenzieht, wie תְּרוּפָה *heilung* von רָפָה oder רָפָא Qal; תְּקוּפָה *umkreisung*, תְּשׁוּעָה *rettung* von Hif. הִקִּיף (נקף), הוֹשִׁיעַ, תְּעוּדָה *orakelspruch* Jes. 8, 16, 20 und nach einer ganz andern wendung des ursinnes *gewohnheit* Ruth 4, 7 beides zulezt von Hif. der w. יָעַד (vgl. schon s. 306 *anmerk.*); ähnlich bisweilen bildungen mit מ: מְשׁוּגָה *irrthum* von שָׁגָה *irren*, מְרוּצָה

---

1) im Koptischen scheint -ⲥ zu entsprechen, wie ϫⲟⲛⲥ *gewalt* w. ϫⲟⲙ, ϫⲟⲟⲥ *wort*, ϫⲟⲣϫⲥ *jagd*: denn bloße weibliche endung ist es wohl nicht; sowie vorgeseztes ⲙⲛⲧ- zulezt dem -מ §.160 verwandt ist.

begehrlichkeit Jer. 8, 6. 22, 17. 23, 10 von רָצָה. Indem aber dieses abstracte *û* nach §. 153 mit *ô*, *â* wechseln kann: *fem.* תְּלָאָה, תְּעָלָה mit unwandelbarem *â* von עָלָה, לָאָה.

Von ע״ע: *fem.* תְּפִלָּה, תְּחִנָּה, alle diese von *Hitp.* stammend; sonst aber vgl. §. 160 *d not.* Aehnlich ist מְהוּמָה *aufruhr* mit מְ־ wie die obigen beliebten gebilde mit *û* nach §. 153 von einer w. ע״ע.

2) Von פ״ו: *fem.* תּוֹצָאָה *ausgang* in der anwendung der bedeutung von מוֹצָא etwas verschieden; תּוֹרָה *lehre* und תּוֹדָה *dank*, *fem.* von Hif. stammend. Von פ״י: תֵּימָן richtung zur rechten = *süd* von יָמִין *rechte*, Hif. zur rechten gehen. Das dichterische תֵּבֵל für *erde* ist ein uraltes wort wie das obige תְּהוֹם, von יבל treiben, frucht tragen, vgl. יְבוּל *frucht*, aber in seltener bildung nach der ähnlichkeit des imperf. Qal eines פ״ו §. 139 *a*; ebenso der stadtname תֵּבֵץ [1]).

3) Von ל״ה: תַּאֲוָה *begierde*, תִּגְרָה *entrüstung* von Hitp., תִּקְוָה *hoffnung* von Pi-el; תַּחֲנוֹת *das Sich lagern*, *castrametatio* 2 Kön. 6, 8 von Qal hat zugleich die endung eines *infin.* nach §. 238 *e*.

Sonst viele ableitungen reiner begriffswörter mit *û* von wurzeln mit gutt., wie תַּעֲנוּג *vergnügung*, תַּעֲצֻמָה, תַּלְאוּבָה; von ע״ע: תַּמְרוּרִים *bitterkeit*, תַּעֲלוּל von Hitp. über dessen bedeutung s. §. 167 *a*; von פ״נ und von Piʿel תַּנְחוּמִים *tröstungen*.

b Persönliche bedeutung hat dies gebilde nur in sehr wenigen wörtern, welche den Geringeren gleichsam mehr als eine sache an der etwas geschehe denn als eine person bezeichnen: תּוֹשָׁב *beisasse* wie etwas das man bei sich wohnen läßt, und das mehr aus dem Aramäischen entlehnte mit passivem vocale gebildete תַּלְמִיד *schüler* 1 Chr. 25, 8 [2]). — Ganz anderen ursprunges ist תְּקוֹמֵם *widersacher* §. 160 *a*.

c Als ableitung von einem verstärkten verbalstamme zeigt sich einmal תְּרוֹמֵם Ijob 17, 4 *erhebung, besserung, sieg* vgl. רוֹמֵם *siegend* §. 120 *d*. Der zusammenhang erlaubt hier keine andre deutung: und ähnlich finden sich solche seltene ableitungen §. 160 *e*. 162 *a*. Indem aber solche ableitungen von Hitp. aus sich nach §. 157 *a* neu als begriffswörter ausbilden, entstehen gebilde wie תְּבַלֻּל *λεύκωμα* Lev. 21, 20 [3]) und תְּאַשּׁוּר als name eines baumes.

---

1) es ist aber (wie ich schon in der 1sten ausgabe zeigte) ganz unrichtig diese bildungen mit תּ־ und י §. 162 *a* von den beiden personzeichen des *imperf.* §. 191 *b* abzuleiten, als hätte man hier ansich nur die dritte person des *imperf.*: so roh ist das Semitische nicht.

2) ähnlich in der spätern sprache תִּינוֹק *kindlein* eig. säugling, bildet zwar mit der weiblichen endung תִּינֹקֶת *puella*, aber den *pl.* immer wie von einem sächlichen begriffe aus תִּינוֹקוֹת M. Shabbath 1, 3. Ta'anîth 3, 6; es gleicht also solchen sächlichen verkleinerungswörtern wie *τὸ τέκνον das kind*, *μειράκιον* u. s. w. 3) wenn nämlich dessen w. בלל und nicht תבל ist.

III. Noch mehr ist die bildung mit vortretendem *j*' in abnahme gekommen, obgleich sie sich durch solche eigennamen wie יַהְוֶה (*gottesname*), יַעֲקֹב, יִצְחָק, יִשְׂרָאֵל (zusammengesezt nach §. 273 *d*), יוֹסֵף, יִפְתָּח und viele andere der art vielmehr als eine uralte bildung für den thäter erweist, die das Hebr. mit dem Arabischen gemeinsam hatte und die einst sehr stark gebraucht war [1]). Da nun das *j* hier wie in dem ähnlichen falle §. 191 aus *n* erweicht scheint [2]): so kommen wir auch hier auf ein ursprüngliches fürwort zurück, welches als endung *-ant*, *-ana*, *-ant* im Mittelländischen viele nennwörter bildet: wirklich wechselt noch jezt יַעַן w. עָנָה mit מַעַן §. 222 *b*. Die wörter welche jezt außer den eigennamen nach dieser bildung vorkommen, sind: יָרִיב *haderer* w. רִיב §. 127 *a* oder vielmehr wie ein adjectiv nach §. 149 *c* gebildet יָרֵב *streitbar* (im Hosea), beide bloß dichterisch; יִצְהָר *öl*; יַלְקוּט *tasche* und namen für thiere oder ähnliches wie יַחְמוּר, יַנְשׁוּף, יַהֲלֹם, wahrscheinlich auch das s. 362 erwähnte יְקוּם als *sommerfäden* [3]). Als begriffswort neu nach §. 153 *c* umgebildet erscheint יְקוּם *bestand*, *wesen* [4]). — Daß das gebilde auch von verstärkten stämmen möglich war, zeigen uralte eigennamen wie יְפֻנֶּה, יְרֹחָם.

b IV. Ein leztes gebilde ist hier jenes in welchem bloß noch der vocal *a* sich vor die wurzel sezt, aber só daß er das ganze gebilde allein beherrscht, das wort ganz einfach auf seine drei wurzellaute zurückbringt und hinter dem zweiten wiederlautet: *âktâb* [5]). Diese umbildung konnte ursprünglich von einem *Hif*. ausgehen, wie aus §. 122 *a* erhellet: als ein fall davon hat sich das uralte aber ächt Kanaanäische wort אָדוֹן (nach §. 54 *a* aus *advan*) *herr* erhalten [6]). Aber vorherrschend drang diese bildung nur ein um eine person als eine solche zu bezeichnen an welcher eine eigenschaft in hoher kraft klebe; sodaß diese bildung insofern

---

1) doch war dieses gebilde einst nicht sowohl im gewöhnlichen Arabischen als vielmehr im *Himjarischen* sehr verbreitet. Daß es aber auch im Phönikischen sehr gewöhnlich war beweisen schon viele eigennamen wie *'Ιάμβλιχος* d. i. יַמְלֵךְ, Palmyrisch ימלכו in Vogue's *inscriptions sémitiques* (1869) p. 40 f.

2) vgl. solche eigennamen wie נַחֲלָם, נַפְתָּל. Daß übrigens dies נ־ auch von einem *Nif*. bleiben konnte, zeigen fälle wie ንጐድጓድ *donner* in Dillmann's *chrest.* p. 51, 12 von ዐንጐ'.

3) s. *Jahrbb. der Bibl. w.* IX s. 38.

4) aber יְתוּר Ijob 39, 8 als *erspähetes* zu fassen ist schon wegen des dortigen versbaues unsicher. 5) alles dies sind merkmale der besonders im Arabischen und Aethiopischen stark eindrängenden lezten umbildung der nennwörter, wie sie außerdem besonders bei der inneren Plural- und Femininbildung sich zeigt. 6) eigentlich *unterwerfend* von jenem דון *niedrig seyn* von welchem wir s. 362 eine andre alte bildung vorfanden.

von allen früheren nominalbildungen sich schon völlig unterscheidet und einen viel geistigern begriff gibt. Wir können uns ihren ursprung só denken daß es nach §. 159 *a* aus den früheren steigerungs-adjectiven durch verdoppelung eines wurzellautes §. 149 *b*. 153. 157 *b* als eine neuere einfachere und doch hinlänglich klare bildung schärferen sinnes hervorging, indem statt der verdoppelung ein nachdrückliches *a* vortritt [1]) dem in der mitte des einfachen stammes ein gleiches entspricht und wodurch nun der begriff eines nachdrücklichen eigenschaftswortes sich festsezt. Diese bildung, im Aram. und Aeth. unbekannt, ist im Arab. sehr häufig und dient da auch zur bildung eines *elativ's* d. i. comparativs und superlativs: vielen spuren nach war sie auch einst im Hebr. häufiger, und ist nur jezt selten in ihm und mehr bloß dichterisch erhalten. Als eine ganz neue starke umbildung geht sie, wie gesagt, immer wieder unmittelbar von der ganz reinen wurzel aus, was zu ihren wesentlichsten eigenthümlichkeiten gehört. So אַכְזָר *hart, grausam*, אַכְזָב *lügnerisch*, אֵיתָן *beständig*, אַרְאֵל = אַרְאֶל (wie Jes. 33, 7 zu lesen ist) *fürchtsam*, אַשְׁמַן *gesund* Jes. 59, 10; ebendahin gehört wahrscheinlich mit mundartigem *h* vorne הֵיכָל *palast* eig. geräumig, vielfassend von יכל = כול *fassen*; ein אַזְנָח *übelriechend* hat sich noch in einem abgeleiteten verbum §. 126 *b* erhalten. Bloß mundartig wechselte wohl der hintere vocal in dem namen der landschaft אַרְגֹּב eig. *steinigt*, in חַרְגֹּל *heupferd* eig. *gute füße habend* und in dem ortsnamen אַכְזִיב Ἐκδιππα; und ebenso mundartig wechselte wol vorne ein härterer hauch mit א wie in jenen wörtern עַכְבָּר *maus*, חַשְׁמַן §. 154 *a*.

Wie aber jedes aussagewort durch umbildung zum begriffsworte werden kann, so entspricht diesem im Arab. als begriffswort أُكْذُوبَة, welches auch von einem verbum in Hif-il oder Pi-el ausgeht (*Gr. ar.* §. 243). Von dieser art sind wol אַשְׁמֻרָה φυλακή *nachtwache* von einem möglichen אַשְׁמָר *wachsam* als verstärkung von שׁוֹמֵר φύλαξ; אַזְכָּרָה mit unwandelbarem *â* ein uraltes wort *duftopfer* von einem möglichen אַזְכָּר *duftend* vgl. אַזְנָח §. 126 *b*. — Das אַפִּרְיוֹן HL. 3, 9 wahrsch. *brautbett* mit der endung §. 163 ist ganz so gebildet wie das syr. ܐܦܣܘܢܐ [2]); und der stadtname c

1) ein solches ausschlagen der innern verdoppelung oder verstärkung nach außen hin durch einen gleich starken vorsaz zeigt sich auch in bildungen wie אַחְוָה *anzeige* von חִוָּה *anzeigen* §. 156 *c. d*, תִּקְוָה von קִוָּה §. 161 *a*, und in der ganzen Arabischen infinitivbildung تَقْدِيم von قَدَّمَ.

2) *netz, list* Barhebr. Chr. p. 328, 17 vom *ausbreiten* genannt. Ebenso أُفْعُوَان von dem oben bemerkten أَفْعَى; alle diese sind wol *verkleine-*

אַשְׁקְלוֹן Arab. عسقلان (vgl. über dies ع §. 106 *c*) ist dem ähnlich.

Die mit *e-* beginnenden sachwörter wie אֶזְרָח *sprößling*, אֶפְרֹחַ *junge brut*, sind im Hebräischen wol alle erst aus gebilden dieser art erwachsen (vgl. §. 147 *b*), sofern sie nicht aus der ganz andern bildung §. 153 *a* hervorgingen. Bestätigt wird dies durch אֶפְעֶה als gleich dem أفعى eine art *schlange* eigentlich *schäumend, schnaufend* w. פעה. — Ueber solche hier ganz fremde bildungen wie אֲבַעְבֻּעֹת s. unten §. 177 *b*.

Man kann die stämme §. 156 f. durch D 1 *a* usw., §. 158 durch D 2 *a* usw., §. 160—162 durch E 1 *a-d* usw., die folgenden §. 163—166 durch F 1 *a-d* usw., den verkleinerungsstamm §. 167 durch G *a-c* bezeichnen.

2) durch nachsäze.

163 Die nachsäze sind zwar ebenfalls fürwörtlichen ursprunges,
a dienen aber auf ganz andere weise dazu um von den bisdahin gebildeten nennwörtern ganz äußerlich neue abzuleiten. Sie geben also wesentlich die neue stufe der ganzen nominalbildung welche nichtmehr wie alle frühern von der wurzel oder doch den verbalstämmen unmittelbar ausgehet, sondern ein schon fertiges nennwort voraussezt und dies aufnimmt um ihm äußerlich noch eine lezte richtung und beziehung mitzutheilen. Doch sind diese endungen hieundda schon in ein mehr innerliches verhältniß zu den hauptbegriffen getreten: und in der mitte zwischen äußerer und innerer bildungsart schwebt noch

b I. die erste und älteste dieser endungen, *-ān* oder *-ôn* (auch *-âm, -ôm* §. *f*), welche eine doppelte, wesentlich verschiedene bedeutung hat: sie bildet *adjectiva* und *abstracta*. Daß beide bedeutungen in derselben endung zusammentreffen, ist zwar schon nach dem beispiele von ־ִי und ־ִית §. 160 f. denkbar: aber ursprünglich ist zugleich immer feinere unterscheidung. Als die nächste bedeutung muß, wie immer, die adjectivbedeutung stehen, und es scheint dies *ān* mit der Pronominalwurzel *an* §. 103 *f*. 105 *e* und der adjectiv-endung *-na*, *-an* im Indo-Germ. zusammenzuhangen: die abstract-bedeutung leitet sich wie §. 153 erst davon ab, sowie auch im Mittell. sich abstracte auf *-nâ*, *-nis*, *-nam* bilden. Im Hebr. scheint nun zwar in der endung selbst kein unterschied mehr zu seyn (etwa wie ὕπ-νος abstractum, δει-νός adjectiv): aber gewiß war ursprünglich *-ān* das adjectiv, *-ôn* (womit sich das *ô* des abstracten begriffes §. 153 mischte) das abgeleitete abstracte bezeichnend (vgl. אַלְמָן und אַלְמֹן §. 146 *b*);

---

rungsbildungen nach §. 167. Mit אפריון ist zu vergleichen ܦܘܪܝܐ *wiege* bei Wiseman hor. syr. p. 255 und פוריוה oder Aramäisch ausgebildet פוריותא *bett G.* Megilla bl. 28, 1.

und noch jezt gilt die adjectivendung als weniger stark und scharf [1]). — Um nun

1. adjectiva zu bilden, hängt sich die endung an jedes frü- c
here nennwort: doch ist sie nicht sehr häufig in diesem gebrauche, indem zu diesem zwecke eine noch neuere endung gebrauchter ist §. 164. So אַחֲרוֹן *hinterer* (westlicher) von אַחַר *hinten*, קַדְמוֹן *vorderer* von קֶדֶם *vorn*, תִּיכוֹן *mittlerer*, חִיצוֹן *äußerer*, רִאשׁוֹן *erster*; von *fem.* abgeleitet indem die endung des fem. bleibt, נְחֻשְׁתָּן *der Eherne* (Gott, als bild) nach 2 Kön. 18, 4 von נְחֹשֶׁת *erz*. In diesen fällen ist immer ein früheres nennwort gegeben welches eine solche bedeutung hat daß erst von ihm aus ein neues adjectiv entstehen kann. In andern fällen aber bildet sich das adjectiv offenbar nur seiner stärkern endung wegen also mit einer gewissen vergrößerung des begriffes von einem frühern nomen aus, scheint sich dann aber wie in sich selbst zu verdoppeln, und entspricht so der lat. endung auf *-ôsus* (sanskr. *-âru*), wie זֵדוֹן *übermüthig* Ps. 124, 5 neben זֵד, יִדְּעוֹנִי *wahrsager* gleichsam *vielwissenwollender* von einem nichtmehr vorkommenden adjective יָדֵעַ nach §. 155 *e*, לִוְיָתָן eigentlich לִוְיָה *windungen habend* d. i. vielgewunden, עֲקַלָּתוֹן *viel geschlungen* von עֲקַלָּה oder עֲקַלָּה *krümmung*, צִיּוֹן (der berg eig. *dürrereich*) von צִיָּה oder צִי §. 146 *e*; und ebenso sind wohl der eigenname eines gewächses קִיקָיוֹן Jon. 4, 6—10 und der einer stadt אַשְׁקְלוֹן §. 162 *c* entstanden. Bisweilen ist diese bildung auch schon einfache, aber etwas stärker klingende adjectivform, nicht von einem andern nennworte erst stammend: אֶבְיוֹן *dürftig*, עֶלְיוֹן *höchster*, אַלְמָן *viduus*, עֵירֹם *nackt*. Die laute der stämme werden durch diese endung nicht weiter verändert, als daß sich vor *-ôn* nach §. 108 *b* die langen vocale *ô* oder *û* zu *î* oder *ê* senken, תִּיכוֹן, חִיצוֹן, רִאשׁוֹן (§. 18 *c*) von תָּוֶךְ, חוּץ, רֹאשׁ; ebenso geht אוּלָם *vestibulum* (eig. *Vorderes*) bisweilen in אֵילָם über, חִירָם (eigenname) findet sich neben חוּרָם; diese gesenkten vocale sind übrigens noch ganz unwandelbar, und nur עֵירֹם *nackt* von עוּר kann sich weiter verkürzen in עָרוֹם, pl. עֲרֻמִּים [2]), ganz verschieden von עָרוּם pl. עֲרוּמִים *klug*, *schlau* eig. *πυκνός* w. עָרַם *dicht seyn*.

2. Als *abstractbildung* dient sie zwar bisweilen um abstracta d
von einfachern nennwörtern abzuleiten, und ist so die erste äußere ableitung eines abstractum von einem frühern nennworte, wie יְשִׁימוֹן die *wüste* vom adjectiv יָשִׁים = שָׁמֵם *wüste*, עִוָּרוֹן *blindheit* mit *ă* als vorton von עִוֵּר *blind* §. 155 *e*, das uralte

---

1) dies sogar im Arabischen, wo doch der vocal selbst immer rein lang *â* lautet: das adjectiv ist in ihm ohne das Tanvîn. Ebenso ist bei uns *der gehorsam*. — Uebrigens ist das *-u* womit im Mittell. die meisten adjectiva kurz schließen, sicher nur überbleibsel einer frühern stärkeren endung *-na*, *-la*, *-ra*.

2) wovon sich dann erst wieder jenes מַעֲרֹם *blöße* s. 414 ableitet.

פִּרְזוֹן *führung* oder *führerschaft* Richt. 5, 11 daher selbst soviel als *die führer* v. 7 abgeleitet von פְּרָז *führer* (eig. entscheider, gebildet wie מֶלֶךְ s. 376) Hab. 3, 14, שַׁבָּתוֹן *feierlichkeit* von שַׁבָּת *feier*; ferner auch von einfachern abstracten, wie רְעָבוֹן *hungersnoth* von רָעָב *hunger* §. 150, ebenso מִסְדְּרוֹן *säulenreihe* Richt. 3, 23 von סֵדֶר *reihe*; und von Hif. הִשִּׁיא *täuschen* מַשָּׁאוֹן *täuschung* Spr. 26, 26. Aber sehr häufig leitet sich durch diese endung auch von der wurzel selbst ein abstractum ab, welche äußere prächtiger klingende bildung allmälig an die stelle vieler einfachern tritt und später sehr herrschend ist, obgleich anfangs nicht leicht ein kleiner unterschied der bedeutung fehlt, wie מַחֲזֶה *traumbild* Gen. 15, 1, חָזוֹן prophetisches *gesicht*; זֵכֶר *andenken* im allgemeinen, זִכָּרוֹן *denkmal*; עֶצֶב *schmerz*, עִצָּבוֹן ist wie im schalle so im sinne stärker etwa unser *schmerzenthum* Gen. 3, 16. Solche substantiva von einfacher wurzel dehnen sich eben als selbstwörter länger, indem der nachdruck des tones zwar sich auf das ende hinzieht, der vordere theil des wortes aber mit einem gewissen gegendrucke gesprochen wird: daher der scharfe vocal des ersten wurzellautes oft verdoppelung (§. 145) des zweisen nach sich zieht, wie זִכָּרֹן, צִמָּאוֹן, חִזָּיוֹן, יֵרָקוֹן, welche verdoppelung indeß sammt dem *a* des vortones mit diesem zugleich verschwindet §. 68*d*. 187. 214; ja זִכָּרוֹן behält sogar nur bei starken hebungsaccenten diese vollere aussprache und lautet sonst זִכְרוֹן wie Qoh. 1, 11, 2, 16; auch findet sich etwas schwächer קִלְּשׁוֹן *zacke* 1 Sam. 13, 21 [1]). Sehr selten hat sich die vordere kraft auf den zweiten wurzellaut gezogen und sogar mit verdoppelung אֲבַדּוֹן *untergang*, dichterisch. Die kürzere aussprache ohne vorton und verdoppelung, jedoch meist noch ohne engere sylbenverbindung (s. 125), trifft nur in wenigen frühen wörtern ein, wird aber später nach dem Aram. herrschender; und zwar ist dann vorn als nächster vocal das zusammengedrückte *ĭ* nach §. 108*b*, wie קִנְיָן, יִתְרוֹן, כִּשְׁרוֹן, wofür wegen eines gutt. *a* אַבְדָן, רַעְיוֹן (ohne *Dag. l.* Est. 9, 5), oft aber ist auch schon nach §. 153. 160 der dem abstractum noch nähere vocal *u* (*o*) vorne eingedrungen [2]), wie שֻׁלְחָן *tisch* (eig. matte) gegen §. 34*b*,

---

1) auch die Hellenisten sprachen bisweilen noch voller wie in den stadtnamen Ἑσεβών חֶשְׁבּוֹן, Ἀκκαρών עֶקְרוֹן. Im Arabischen entsprechen die bildungen mit *a* nach dem zweiten wurzellaute خَفَقَانٌ حَيَدَانٌ, طَيَرَانٌ, ذَوَبَانٌ.

2) welcher im Syr. bei activen begriffen ganz herrscht, wie ܦܘܩܕܢܐ. Ableitungen von Afʿel §. 122 gehen wenigstens vom *part. pass.* aus, wie ܡܣܩܢܘܬܐ *heraufführung* von ܡܣܩ *heraufgeführt*, ܡܣܩܢܐ *herausführung*, ܡܥܠܢܐ *einführung* ganz wie das oben erwähnte מַשָּׁאוֹן, vgl.

דָּרְבָן *dor'bôn* s. 88, alle diese ohne engere verbindung der ersten sylbe, doch hat das häufige קָרְבָּן oder קָרְבָּן *darbringung* schon vorn eine enggeschlossene sylbe. Bei dem worte דָּרְבָן *dor'bôn* (stachel) Qoh. 12, 11 wechselt merkwürdiger weise noch *â* mit *ô* in der pause ab (nach §. 93 *a*) 1 Sam. 13, 21, und קָרְבָּן welches auch ohne pausa beständig *â* hat gibt in der pausa wenigstens noch die enggeschlossene sylbe vorn auf קָרְבָּן Hez. 40, 43.

Von הֵכִין Hif. נָכוֹן nach §. 144 *b*; von Pi-el aus hat sich jenes קָרְבָּן vereinfacht; von einem stärkeren verdoppelungsstamme ist jenes קִיקָלוֹן §. 158 *c*. — Wo vom einfachen stamme aus die etwas längere aussprache neben der kürzeren besteht, kann jene merkwürdig in neuer weise das nach §. 176 *a* sonst durch das Weibliche gebildete einheitswort geben, wie חִזָּיוֹן neben חָזוֹן [1]), sodaß der *pl.* von jenem ausgeht; der grund davon ist daß die weibliche endung bei dieser entfernteren bildung überhaupt schon abnimmt.

Von ע״ו: שָׂשׂוֹן *frohlocken*, לָצוֹן *spott*, זָדוֹן *übermuth* mit $\bar{a}$ *e* als bloßem vortone für שׂוֹשׂוֹן: nach §. 108 *c* hat sich vor der starken endung *-ôn* das vorige *ô* so tief gesenkt, daß nur noch dies $\bar{a}$ übrig geblieben ist [2]). — Von ע״ע ganz einfach: סֻלָּם *leiter*, נִצָּן *blume*; denn eine aussprache wie זִכְּרוֹן liegt hier sehr fern, so wie auch bei den ע״ו der zweite wurzellaut sich nicht so dehnen und trennen läßt; vielmehr bildet sich קָלוֹן *schmach* von קַל nach §. 114 *d*. — Die ל״ה gehen zwar von י als drittem wurzellaute aus, da der zweite ohne vocal ist §. 115 *f*, wie קִנְיָן *besitzthum*, רַעְיוֹן, הֵרָיוֹן *schwangerschaft*, aber der sehr schwere und starke vocal der endung verdrängt nach §. 54 *e* leicht das in der mitte schwebende schwache י, so daß der erste wurzellaut, der dann allein stehen würde, nach §. 87 $\bar{a}$ als vorton erhält: צָיוֹן, קָלוֹן, חָזוֹן, נָדָן Hez. 16, 33; neben הֵרָיוֹן ist wenigstens vor betonten zusäzen הֵרוֹן, indem nach §. 59 *b* der vocal wie vor verdoppelung des ר bleibt, obwohl das seltenere חִזָּיוֹן *gesicht* in der bedeutung mit חָזוֹן nicht völlig übereinstimmt.

Viel seltener erhält sich der laut des dritten wurzellautes als vocal *î* und so das folgende *a* der endung verdrängend: קָצִין eigentlich entscheidung, herrschaft, daher *fürst;* aber in זְנוּנִים (immer im *pl. buhlerei*) kann sich nach §. 88 *a ô* in *û* gesenkt haben, und über צִיּוֹן s. §. 167 *a*. Ganz stark gebildet אֲבִיּוֹנָה *kapper*.

Nur in wenigen wörtern hat die endung *-an* gegen einen *f*

G. Gel. Anz. 1865 s. 1029 f.; erst die ableitungen von Pa'el und wo sonst vorne ein festerer laut bei vierlautigen stämmen ist, schwindet die endung und das *ô* tritt nach dem passivem *u* selbst in die wurzel wie ܡܫܘܡܠܢܐ *vollendung*, §. 156 *b*.

1) ähnlich wie قُرْآن *Gött. Gel. Anz.* 1860 s. 1456 f.

2) der Phönikische stadtname צִידוֹן *Σιδών fangort* ist dagegen ursprünglich wol adjectiv §. *c* von צַיָּד nach §. 88 *c*.

vorigen starken vocal, der entweder schon dort ist oder sich dort festsezt, ihre kraft und den ton verloren: צִפֹּרֶן *fingernagel*, aus צִפֹּרֹן verkürzt, indem das *ô* vorgerückt ist (vgl. §. 38 *d*); und so ist ein neues *fem.* gebildet בָּשְׁנָה *schande* Hos. 10, 6 aus בֹּשֶׁן, w. בּוֹשׁ. — Aehnlich ist auf veranlassung des hauchlautes §. 62 f. der landesname כְּנַעַן verkürzt aus כְּנַעֲן vgl. §. 189 *b*.

g Uebrigens wechselt mit dem schließenden *-n* beider bedeutungen bisweilen ein *-m*, und zwar gerade nach einigen sehr alten spuren [1]): im adjectiv hat sich immer erhalten עֵירֹם *nackt*, wahrscheinlich gehört auch dahin אוּלָם *vorhalle* eigentlich *Vorderes* und חַרְטֹם Aegyptischer *schriftkundiger* §. 154 *a*; im substantiv סֻלָּם, פִּדְיוֹם wenigstens nach §. 91 *b*, ferner das alte wort עוֹלָם *ewigkeit* eig. zeit s. 165 *anmerk.*, דָּרוֹם *süden* w. דַּר, auch קַרְדֹּם §. 154 *a*. Die vielen alten eigennamen von menschen oder örtern, wie מִרְיָם LXX *Μαριάμ*, אַחְזָם, שְׁפוּפָם; הֲדוֹרָם Gen. 10, 27, עֵגְלָם sind ursprünglich am wahrscheinlichsten adjectiva, ebenso wie die unten §. 204 *b* näher zu erörternden verhältnißwörter. Der in den urzeiten so häufige Levitische eigenname גֵּרְשׁוֹם wechselt sehr früh mit גֵּרְשׁוֹן.

Bloß abgestumpft scheint das *-an* zu *-en* zu seyn in dem worte גַּרְזֶן *axt*; ähnlich wie erweicht zu *ē* in dem flußnamen יַרְדֵּן LXX noch *Ἰορδανής* und dem eben so uralten menschennamen רְאוּבֵן [2]). — Einen übergang des *n* in *l* zeigen wahrscheinlich die worte שְׂמֹאל die *linke* s. 279, גִּבְעֹל *blüthenkelch* vgl. גָּבִיעַ *kelch*; כַּרְמֶל *weinland* d. i. fruchtland von כֶּרֶם welches geringer einen einzelnen weinberg bedeutet, עֲרָפֶל *nebel* etwa soviel als der *pl.* עֲרִיפִים Jes. 5, 30; אֲרִאֵל oder אֲרִיאֵל auch הַרְאֵל *herd* eig. feuerort w. ארה *brennen* [3]) Hez. 43, 15 f.

In אֶתְנַן *gedinge* w. תָּנָה Hez. 16, 34. 41 ist nichtnur der vocal hinten verkürzt, sondernauch zugleich (was inderthat nahe damit zusammenhängt) ein vocal vorgetreten vgl. §. 77 *a*.

h Sonst hat die starke endung *-ôn* ihr *n* nach *-ô* verloren in eigennamen wie שְׁלֹמֹה, שִׁלוֹ oder שִׁלֹה s. oben s. 55, und in אֲבַדֹּה *tod* Spr. 27, 20 *K'tîb*. Vor zusäzen kehrt aber dies *n* noch wieder, wie שִׁלֹנִי *der von Shilo* nach §. 164 *b*. — Auch für אֶתְנַן oder ursprünglicher אֶתְנָן findet sich schon אֶתְנָה als wäre es ein *fem.* Hos. 2, 14 und שִׁרְיָה *panzer* Ijob 41, 18 für

---

1) im Amharischen findet sich dies *-âm* noch herrschend, s. *Isenberg's* gr. p. 33 *a*.

2) wenn die LXX dafür *Ῥουβήλ* sezen, so wurde dieser wechsel von *n* und *l* §. 32 *b* wohl vorzüglich dadurch so beständig daß man in *-ηλ* das אֵל *Gott* zu finden meinte, nach Gen. 29, 22.

3) diese w., verwandt mit אֵשׁ *feuer* und dem Aram. אזה *brennen* findet sich als יָרָה in dem uralten liede Num. 21, 30, wo mit den LXX אֵשׁ für אֲשֶׁר zu lesen ist; über das schwierige וַנַּשִּׁים an dieser stelle s. unten §. 252 *a*.

shirjân 1 Kön. 22, 34 oder *shirjôn* 1 Sam. 17, 38; ebendahin gehört das adverbial gebrauchte adjectiv אָמְנָה *wahrlich* wol nach mundartiger verschiedenheit Gen. 20, 12. Jos. 7, 20 für אָמְנָם §. 204 *b*. — Bei vielen eigennamen wird aber nach s. 56 das aus *-ân* verkürzte *-â* schriftlich vielmehr durch א־ ausgedrückt wie שֶׁבְנָא Jes. 22, 15. 36, 3. 11. 22. 37, 2. 2 Kön. 18, 37. 19, 2 neben שֶׁבְנָה 2 Kön. 18, 18. 26.

II. Die vocalendung *-î* macht die lezte und neueste bildung 164
um ein adjectiv von jedem beliebigen nennworte abzuleiten, eine stets *a*
äußere ableitung, vor der das nennwort fast ganz unverändert bleiben kann: es ist wie ein *relatives adjectiv* d. i. den begriff: *welcher von* — enthaltend und durch einen bezüglichen saz umschreibbar, weil es bloß die ableitung oder abstammung ergiebt und auf den genannten ursprung zurückweist [1]). Am nothwendigsten und häufigsten ist daher diese ableitung von *eigennamen* die keine innere bildung zulassen, wie עִבְרִי *hebräisch*, יִשְׂרְאֵלִי *israelitisch*, oder als substantiv im Deutschen: *Hebräer*, *Israelit*; aber auch sonst von nennwörtern deren bedeutung mehr einzeln steht, wie רַגְלִי *pedes* von רֶגֶל *pes*, פְּרָזִי *paganus* von פְּרָז *pagus*, נָכְרִי *Fremder* von נֵכָר = נֹכֶר §. 150 *c*, צְפֹנִי *nördlich* von צָפוֹן *nord*, עִתִּי *zeitig* von עֵת *zeit*, פְּלִילִי *richterlich* von פָּלִיל *richter* Ijob 31, 28 vgl. v. 11, חַכְלִילִי *dunkelröthlich* von חַכְלִיל §. 157 *a*, sogar פְּנִימִי *vorderer* vom *pl.* פָּנִים §. 178 *a*, oder vielmehr der nächsten bedeutung nach von לִפְנֵי §. 217 *l* (vgl. פְּנִימָה §. 220 *a*); ferner von partikeln, wie תַּחְתִּי *unterer* von תַּחַת, לִפְנַי *anterior* 1 Kön. 6, 17 von stat. constructus לִפְנֵי *ante*, indem *ae* + *î* zu *âi* wird §. 43 *b* und gegen sonstige sitte vorne sogar die präposition לְ־ bleibt. Auch kann sich diese lezte und bestimmteste adjectivendung an ältere adjectivformen hängen um den adjectivbegriff stärker hervorzuheben, wie אַכְזָר und אַכְזָרִי *grausam* (das lezte eigentlich *grausamartig*), אֱוִיל nach §. 153 *d* und אֱוִלִי *thö-*

---

1) dies bestätigt auch der laut *-î*, der deutlich zusammenhängt mit der uralten genitivbildung §. 211 *a*, zugleich aber ein fürwort *der* insich schließen muß und ursprünglich *der von*... bedeuten mochte, daher auch ursprünglich viel länger lautete §. *c* und im *Saho* noch jezt *-tia* lautet, s. Journ. as. 1843. T. 2. p. 116. Im Sanskrit entsprechen die lezten adjectiva, die auf *-ja*, *-in*, *-ika*; Griech. *-ιος*, *-ικος*, *-ιδης*; Lat. die auf *-icus*; Deutsch *-ig*, *-isch* u. s. w. Vgl. auch Champollions gr. égypt. p. 188 f.; und sogar im Türkischen entsprechen die endungen ـكى oder ـغى vom bezüglichen fürworte abstammend. Wesentlich gleich ist es also auch wenn im Aeth. adjectivwörter von substantiven durch das vorgesezte H- gebildet werden, wie Hመንፈስ *geistig* Hሥጋ *leiblich*; und noch näher stehen solche auf den ersten blick auffallende Syrische verbindungen wie *Simeon* ܕܐܣܛܘܢܗ *seiner säule* d. i. *Stylites*.

richt Zach. 11, 15; insbesondere nehmen die adjectiva auf *-ân* §. 163 *b* im übergange ins *fem.* oft diese bestimmtere endung an, wie רִאשֹׁנִית Jer. 25, 1, רַחֲמָנִית Thr. 4, 10 [1]). In diesen fällen besonders sieht man eine neuere, erst entstehende weiterbildung, sowie überhaupt viele dieser adjectivbildungen späterer zeit angehören.

Obwohl diese bildung ziemlich häufig ist und überall freisteht, so gibt es doch viele begriffe von welchen weder durch diese lezte noch durch eine vorige bildung leicht beschreibewörter abgeleitet werden. Die wortbildungsthätigkeit erschöpft sich eben im Semitischen nach vielen richtungen hin auf dieser lezten stufe, sodaß z. b. wörter wie unsre *golden silbern* nicht durchgebildet sind; und wie es sprachen gibt in welchen überhaupt noch wenige adjectiva gewöhnlich sind [2]), so drückt das Semitische ihren sinn sehr oft noch einfacher durch die bloße wortstellung und wortverbindung aus §. 208 *b*. 287 f.

b Als betonte endung macht sie der richte nach die vocale des vortons schwinden, wie יִשְׂרְאֵלִי von יִשְׂרָאֵל, עַנְּתוֹתִי 1 Chr. 27, 12 nach der bessern lesart vgl. §. 28 *b* von עֲנָתוֹת; von יִזְרְעֶאל, aus יִזְרְעֵאל nach §. 73 *c* verkürzt, wird dagegen יִזְרְעֵאלִי, indem in einfacher sylbe vor dem tone ein langer vocal lauten muß; אֲדוֹמִי von אֱדוֹם nach §. 88 *a*, אֶשְׁקְלוֹנִי von אַשְׁקְלוֹן nach §. 33 *c*. — Von עֲרָב (Arabien) עַרְבִי nach §. 89 *b*; von קְנַז: קְנִזִּי nach §. 83 *b*. 34 *c*. 145. 186 *h*; von שׁוּנֵם שׁוּנַמִּי nach §. 156 *e*. Von שִׁלֹה und ähnlichen nach §. 163 *f*. שִׁילֹנִי.

In einigen wörtern wirkt das *î* schon só auf die vorige sylbe daß vor dem tief gesenkten *î* das hohe *a* statt anderer vocale gehört wird [3]) §. 108 *c*, wie יְמָנִי *der zur rechten*, שְׂמָאלִי *der zur linken* von יָמִין, שְׂמֹאל.

Seltene spuren von verkürzung in der ableitung häufiger eigennamen sind: *a*) מְדָנִי neben מִדְיָנִי *Midianit* Gen. 37, 36. 28; שׁוּפָמִי von שְׁפוּפָם Num. 26, 39, בַּחֲרוּמִי 1 Chr. 11, 23 von בַּחוּרִים 2 Sam. 17, 18; רְאוּבֵנִי nach §. 73 *b* von רְאוּבֵן §. 163 *f*. — *b*) die endungen für geschlecht und zahl fallen bisweilen ab: יְהוּדִי, תִּמְנִי, מִצְרִי von יְהוּדָה, תִּמְנָה, מִצְרַיִם; doch auch פְּלִשְׁתִּי עַזָּתִי von עַזָּה, פְּלֶשֶׁת. — *c*) von zusammengesezten eigennamen fällt der geringere theil ab: בֶּן־יְמִינִי und schon bloß יְמִינִי *Benjaminit* von בִּנְיָמִין §. 270 *c* 1 Sam. 9, 1. Ps. 7, 1. — Daß aber die vocale hier leichter starr werder, zeigen fälle wie כַּלְבִּי von כָּלֵב und יָמִינִי zugleich zum unterschiede von jenem יְמִינִי Num. 26, 12.

c Eine härtere aber ursprünglichere aussprache dieser endung ist *âi*, *ae* und *ê*, herrschend im Aramäischen. Im Hebräischen

1) was insbesondere Syrisch ist; vgl. auch die bemerkung Tebrîzî's zur Hamâsa p. 789, 15. 2) wie die Kafferischen sprachen.

3) wie im Arab. s. *Gr. ar.* I. p. 153. Es wirkt aber dazu wohl auch daß die ursprüngliche endung nach §. *c* weit stärker lautend war *-ûi*, oder sogar wie im Aeth. *-âvi;* vgl. ähnliches §. 177 *b*.

findet sie sich in eigennamen, wie זַכַּי, חַגַּי, sonst sehr selten: כִּילַי Jes. 32, 5 wahrscheinlich für כִּידַי *listig* von כִּיד *list;* חוֹרַי *weißzeug* Jes. 19, 9 von חוֹר *weiß,* הַבְהָבַי *roh* vom fleische Hos. 8, 13, חֶלְכָּה *trübe* ein adjectiv wie חָפְשִׁי Ps. 10, 8. 14 *K'tîb;* *pl.* דּוּדָאִים *liebesäpfel* Gen. 30, 14 vom sg. דּוּדַי und dieser von דּוּד *liebe* [1]).

III. Durch das *fem.* dieser lezten ableitung ־יָּה oder häu- 165
figer ־ִית werden endlich die *lezten abstracta* gebildet von jedem *a*
beliebigen nennworte aus, wobei das gebilde des frühern nennwortes ganz unverändert bleiben kann, wie פְּלִילִיָּה *judicium* von פָּלִיל *judex,* רֵאשִׁית *anfang* von רֹאשׁ *haupt* nach §. 108 *b*, שְׁאֵרִית *rest*, עֲלִילִיָּה eine spätere bildung wie *activitas*, *thätigkeit* Jer. 32, 19.

Je häufiger aber diese endung *-ît* für abstracta wird, desto *b*
mehr geht sie in die aussprache *-ût* über, indem *û* als der eigentliche vocal des abstracten nach §. 153 auch hier eindringt, wie חָפְשִׁית 2 Kön. 15, 5 und חָפְשׁוּת 2 Chr. 26, 21 (*K'tîb*) *krankheit* sogar von einem möglichen חָפְשִׁי *krank* eig. *bettlägerig* gebildet wird. Dies wird allmälig eine äußere abstractbildung statt der frühern innern, und verdrängt immer mehr die frühern einfachern stämme. So

1) von adjectiven der zweiten bildungsart: כְּרִתֻת *trennung* von כָּרִית oder vielmehr כָּרוּת *getrennt,* כְּבֵדוּת *gravitas* von כָּבֵד *gravis* schon früher gebraucht, עִקְּשׁוּת *perversitas* von עִקֵּשׁ §. 155*e*, עֲלִיצוּת *frohlocken* von עָלֵץ, הֲרִיסוּת *destructio*, auch כְּלִמּוּת *schmähung* neben dem einfachen כְּלִמָּה Jer. 23, 40 beide mit der §. 153 *a* erwähnten verdoppelung; ähnlich חַכְלִלוּת *dunkle röthe* von חַכְלִילִי §. 157 *a*, מַבְלִגִית *hilaritas* Jer. 8, 18 vom part. Hif. מַבְלִיג heiterblickend oder *hilaris* und ebenso מַאְפֵּלְיָה (nach der bessern aussprache) *dunkelheit* Jer. 2. 31; מַלְאֲכוּת *botschaft* von מַלְאָךְ §. 160 Hag. 1, 13, sogar אַכְזְרִיּוּת Spr. 27, 4 von אַכְזָרִי §. 164 *a*.

2) Einfachere stämme welche schon ansich abstracte bedeutung haben, können durch diese endung noch bestimmter gefaßt werden, wie מַמְלְכוּת *königreich* neben מַמְלָכָה, אֱיָלוּת *stärke* Ps. 22, 20 neben אֱיָל §. 153; und so fangen später aramäischartig die *infinitive* der abgeleiteten verbalstämme an durch dieses gebilde ausgezeichnet zu werden, wie הִתְחַבְּרוּת von *Hitp.* Dan. 11, 23, und zugleich mit dem *â* vor dem lezten wurzellaute nach §. 156 *d* הַשְׁמָעוּת von *Hif.* Hez. 24, 26.

3) Auch finden sich bildungen der einfachsten art, wo bloß die wurzellaute vor der endung *-ût* stehen, theils von nennwörtern

1) eben dahin muß auch das נְגִינוֹתַי Jes. 38, 20. Hab. 3, 19 gehören als *saitenspielwerkzeug*, erst abgeleitet von dem *pl.* נְגִינוֹת *die saiten* als sächlich *das von den saiten.* Das wort dessen richtige lesart feststeht, gibt sonst keinen sinn.

erster bildungsart, wie יַלְדוּת *jugend* Ps. 110, 3 von יֶלֶד, מַלְכוּת *königthum* spätere bildung von מֶלֶךְ *könig* vgl. פְּתַיּוּת *thorheit* Spr. 9, 13 wie אֲבַדּוֹן §. 165 *d* gebildet, theils durch vereinfachung der aussprache, indem dieses gebilde so eine einfache reine bedeutung empfängt, wie גַּבְהוּת *stolz* Jes. 2, 11. 17 von גָּבֹהַּ *stolz*, סִכְלוּת *thorheit* im Qohéleth [1]) von סָכָל *thor*, קַדְרוּת *finstre trauer* von קֹדֵר *trauernd*. Diese gebilde haben nach §. 108 *c*. 160 *c* in der ersten sylbe vor *û* gern *a*, aber rücksichtlich der endung sind sie den abstracten auf *-ôn* §. 163 *c* ähnlich, indem die erste sylbe eine *lose* bleibt. Von einem פ״י יָעַד aber weil vom einfachern infinitive ausgehend (§. 153 *b*) nach §. 117 *f* wie von einem ע״ו: עֵדוּת [2]), wo der vocal der ersten sylbe stets lang bleibt; aber לָזוּת Spr. 4, 24 von הֵלִיץ *spotten* §. 127 *a* hat bloß das *a* des vortones wie לָצוֹן §. 163 *e* [3]); über ableitungen von ל״ה s. §. 166. Da nun aber diese stämme ebensowohl als die ähnlichen §. 163 *d* das passiv-abstracte *u* auch in die vorsylbe zu werfen suchen können, so erklärt sich daraus die bildung הֻיְּדוֹת oder nach anderer lesart הֻיְּדוּת *das lobpreisen* Neh. 12, 8 vgl. 11, 17 von dem als einfaches verbum betrachteten Hif-il הוֹדָה vgl. §. 192 *e*, indem das ו nach dem eindringenden *u* in י sich verwandelt und zugleich sich verdoppelt hat um nicht nach §. 54 *a* mit ihm zum bloßen *û* zu verfließen.

Von stärkern steigerungsverben bleibt auch wohl ein längerer stamm, wie עוֹלֵלוֹת *nachlese* von עוֹלֵל *nachlesen*, הוֹלֵלוֹת §. *c* von הִתְהוֹלֵל §. 160 *a*.

c Sehr selten ist die abartung dieses *-ût* in *-ôt* nach §. 35 *c*, welche sich besonders findet *a*) in חָכְמוֹת *weisheit*, eine neue dichterische bildung für das einfachere חָכְמָה Ps. 49, 4. Spr. 14, 1 [4]); 1, 20. 9, 1. 25, 7. 24, 7 scheint es wie ein *pl.* verbunden zu seyn, und es ist klar daß dies *-ôt* in die endung des *pl. f.* überschwebt, der *pl.* aber paßt nach §. 179 zum begriffe des abstracti wohl [5]). Diesem entspricht ganz הוֹלֵלוֹת *wahnsinn* von הוֹלֵל *wahn-*

---

1) zwar sind viele dieser gebilde auf *-ût* erst in der spätern sprache namentlich bei Qohêleth recht beliebt, aber es ist thöricht zu läugnen daß zerstreutere fälle von ihnen sehr früh vorkommen.

2) über die bedeutung dieses uralten wortes s. die *Alterth.* s. 167 f.

3) dahin gehört auch das verkannte שְׁבוּת oder שְׁבִית im *st. const.* welches nicht *gefangenschaft* sondern *wendung* bedeutet, s. zu Jer. 48, 47 und *Jahrbb. der B. w.* V s. 216 f. Das wort für *gefangenschaft* ist vielmehr שְׁבִי oder mehr dichterisch und später שִׁבְיָה, womit nur einmal in dem ganz besondern liede Num. 21, 29 שְׁבִית wechselt.

4) wo so für חָכְמ׳ zu lesen ist; obgleich das wort sonst in den älteren sprüchen sich nicht findet.

5) an eine wirkliche mehrheitsbildung nach dem sinne der puncte kann bei diesem worte nach §. 186 *d* kein verständiger denken. Wenn also Ps. 49, 4 mit ihm תְּבוּנוֹת wechselt, so ist dieses ebenso zu beurtheilen: die stärkeren abstract- und die pluralendungen haben auch sonst

sinnig §. 160 *a* Qoh. 1, 17. 2, 12. 7, 25. 9, 3, welches aber einmal 10, 13 weil ein weibliches adjectiv dabeisteht הוֹלֵלוֹת punctirt ist. Auch bei עֶשְׁתּוֹת *gedanke* Ijob 12, 5 schwankt die punctation so. — *b*) רִבּוֹת *Myriade*, ein späteres Aramäischartiges wort in dem bei zählungen die bedeutung des *sg.* und *pl.* ähnlich zusammenfallen zu können scheint (vgl. Neh. 7, 65. 71. 72. Jon. 4, 11 mit Ezr. 2, 69. Dan. 11, 12 wo der *pl.* auch in neuer gestalt). — *c*) mit בַּלָּהָה §. 156 *d* wechselt oft בַּלָּהוֹת, welches durch die aussprache mit *ô* von בַּלָּהוֹת als möglichem infin. Piel unterschieden scheint.

רִבּוֹת findet sich auch abgestumpft in רִבּוֹ (oder dafür רִבּוֹא *d* nach §. 16 *c*), sowie sich im Aram. beständig das *-ût* im *statu absoluto* §. 211 *g* in *-û* abgestumpft hat, ebenso מִשְׁעִי Hez. 16, 4 für מִשְׁעִית.

Die veränderungen der vocalaussprache des frühern nennwortes welche diese 3 betonten ableitungsendungen §. 163—5 bewirken, sind imallgemeinen aus §. 85 ff. deutlich, übrigens auch fast ganz dieselben welche die endungen für zahl und geschlecht verursachen §.185 ff.

IV. Noch näher dient die einfache femininbildung als die 166 des *neutrum* nach unserer sprache §. 179 dázu von jedem stamme *a* der persönliche bedeutung hat ein abstractum zu bilden, wie 1) von einem einfachen adjectiv zweiter bildung: נְבָלָה *thorheit* von נָבָל *thor*, עֲנָוָה *demuth* von עָנָו *demüthig*, אַחֲוָה *brüderschaft* von אָח §. 149 *h*, im *pl.* חֲלַקְלַקּוֹת *schmeicheleien* Dan. 11, 32 mit einer verdoppelung wie in קְטַנְטַן §. 149 *b*; פְּלֵיטָה *rettung* von פָּלֵט (oder פָּלִיט) *entrinnend*, גְּזֵלָה *raub* eigentlich im passiven sinne *raptum*, אֲבֵדָה verlust eig. *verlorenes*; צְעִירָה *kleinheit* und בְּכֹרָה *erstgeburtsrecht* von צָעִיר *klein*, בְּכוֹר = *erstgeborener* §. 153 *a* Gen. 43, 33. Von der dritten bildung: תּוֹעֵבָה *abscheu*, *gräuel* eig. das übelriechende als neutrum eines adjectivs, בֹּגְדָה *treulosigkeit* Ssef. 3, 4 [1]), עֹלָה oder damit nach §. 37 *a* wechselnd עֹלָה *stufe*, *würde* eig. das hinaufsteigende [2]), גּוֹלָה *gefangenschaft* Nah. 3, 10 von גּוֹלֶה *gefangener*; und von den andern participien, wie נְסִבָּה *wendung* von *Nif.* Das weibliche מְלָאכָה (für מַלְאָכָה §. 73 *c*) *geschäft* eig. *auftrag* oder das wozu man *abgesandt* wird, ist schon wieder von jenem מַלְאָךְ §. 160 *b*. — Indessen hält die sprache eine solche weibliche endung bloß für diesen zweck auch

---

gewisse ähnlichkeiten §. 259 *b*. — Im Aethiopischen entsprechen die bildungen für abstracta auf *-ó* (*-ót*) und *-ae*.

1) vgl. عارفة *wohlthat* wie sonst معروف eig. *edles* (Scholien zu Tarafa M. v. 78), غافرة *verzeihung* schon im Abdalhakam, لائمة *tadel* Freytag chr. p. 167, 10; عاطفة *gunst*, عادية *feindschaft* Fâk. chul. p. 191. 194 und in andern spätern schriftstellern.

2) s. die *Geschichte des v. I.* I. s. 535.

wohl wieder für überflüssig, sei es in einzelnen stehenden wörtern wie durch eine neue lezte umbildung [1]), wie גָּזֵל in gleicher bedeutung mit גְּזֵלָה *raub* aussagt, oder dichterisch in kühner gewagtern wörtern, wie אֲבַד *das untergehende* für *tod, untergang* Num. 24, 20. 24.

2) Bei den adjectiven mit verdoppeltem zweiten wurzellaute §. 155 ist diese bildung etwas häufiger, wie חַטָּאָה *sünde* (eig. sündigung) von חַטָּא *sündig*, בַּצָּרָה *schwüle* nach §. 173 *c* in בַּצֹּרֶת übergehend, daher auch die bauausdrücke כַּפֹּרֶת [2]) und פָּרֹכֶת hieher zu ziehen sind (eig. *der krazer, der trenner* vgl. oben s. 401 aber sächlich vom werkzeuge zu verstehen); die adjectiva כַּתָּב haben dann meist nach neuer und etwas stärkerer bildung *a* vorne für *i*, wie nach der ähnlichkeit der gebilde §. 165 *b* 3: עַוֶּרֶת *blindheit* von עִוֵּר *blind*, גַּבַּחַת, קָרַחַת, wodurch diese häufigen abstracta zugleich von dem adjectiv bleibenden fem. עִוֶּרֶת (*coeca*) unterschieden werden; jedoch hat sich אִוֶּלֶת *thorheit* von אֱוִל = אֱוִיל §. 153 *d* festgesezt.

3) Besonders merkwürdig, obwohl mehr selten und dichterich, ist die bildung des Abstracten vom passiven particip eines abgeleiteten verbalstammes, welches aber eigentlich ist wie *divisio* von *divisus* §. 158, nur daß das abstractum sich hier noch durch nichts ausdrücken kann als durch die einfache femininendung, wie מֻטָּה (vom part. *Hof.* w. נָטָה) eig. *das ausgedehnt seyn*, extensio = *ausdehnung* Jes. 8, 8, מְבֻלָּקָה *verödung* vom part. *Pu.* Nah. 2, 11. Doch kann auch hier (da der begriff des neutrums nicht nothwendig durch das *fem.* ausgedrückt wird §. 179) das wort kürzer ohne femininbildung bleiben, wie מוּעָף *verdunkelung* eig. das verdunkelt-seyn vom part. Hof. w. עוּף Jes. 8, 23; מָשְׁחָת *verderbtheit* Lev. 22, 25, מֻצָּב eine kriegerische *aufstellung* Jes. 29, 3, מָעֳמָד ein *stand* Ps. 69, 3, מֻעָל die *aufhebung* der hände Neh. 8, 6 von הַעֲלָה §. 131 *b* mit abfall des ה wie ähnlich §. 160 *d*; מֻטֶּה *verkehrtheit* Hez. 9, 9; auch רוֹמָם (*pl. st. c.* רוֹמְמוֹת) *lobpreisung* Ps. 66, 17. 149, 6 [3]). — Vom einfachen stamme wird später besonders die bildung mit *î* (feiner als *û*) beliebt, wie אֲכִילָה *das Essen* 1 Kön. 19, 8 vgl. *G.* Berakhôt bl. 17 *b*.

b Besonders viele feminina dieser bedeutung werden nach §. 146 *b* u. 150 *b* von den einfachen stämmen der hinten so schwachen ל״ה gebildet, indem sich an deren vocalendung leicht die

---

1) vgl. דַּי §. 158 *b* und weiter unten bei nr. 3. Aehnlich حفير *grube* für حفيرة in der späteren und feineren dichterischen rede, Fâkih. Chul. p. 36, 19, قيام *auferstehung* für قيامة p. 242, 3.

2) s. die *Alterthümer* s. 165 ff.: auch nach dieser seite hat das wor also mit כְּפָרִים §. 166 *a* nichts gemein.

3) vgl. الْمُجَرَّب die *erfahrung* Hamâsa p. 185, 24.

femininendung hängt, wie פֵּרָה, בָּלָה מָנָה (מְנָת §. 187 *d*), חֶדְוָה, עֶרְוָה שְׁבִיָה, oder auch in der fassung שְׁבִית Num. 21, 29, בְּכִית Gen. 50, 4, welches lezte gebilde wegen ähnlichkeit des lautes mit der abstractendung §. 165 auch leicht in עֲנָוֹת, שְׁחוּת *grube* Spr. 28, 10, רְאוּת Qoh. 5, 10 *Q'rî* übergeht. Sehr leicht tritt besonders auf Aramäische weise auch von vorne die das gleiche bedeutende bildung §. 161 *a* hinzu, wie Hezeqiel fast immer תַּזְנוּת für זְנוּת *hurerei* sezt.

Die abstractbildungen mit der eigentlichen endung *-ît* oder c *-ût* §. 165 unterscheiden sich aber bei solchen wurzeln, wenn ihr einfacher stamm active bedeutung hat, auch dádurch daß, da der dritte wurzellaut vor der endung verloren geht, dagegen das *a* des vortones die kraft des begriffes erhaltend sich zur unwandelbaren länge dehnt, als ginge diese lezte bildung erst recht nach §. 165 durch die volle passive bedeutung, wie גָּלוּת, בָּכוּת, חָזוּת, הָגוּת, דָּלוּת, זָוִית, vgl. [illegible]. Aber auch ohne die schwere endung halten gebilde wie מָנָה *antheil* אָלָה *schwur* leicht das erste *a* unwandelbar fest und erzielen so denselben begriff, s. weiter §. 212 *e*. 260 *a*.

Verkleinerungswörter und deren gegensaz.

Wie etwa nennwörter mit dem nebenbegriffe einer vergröße- 167 rung oder verstärkung ausgedrückt werden können, ersieht man *a* aus dem bei §. 155 *f*. 162 *b* und 163, auch §. 152 *b* gesagten: verdoppelung der wurzellaute, länger gedehnte endungen und der eintritt bedeutsamer starker vocale in die wurzel selbst dienen dazu in verschiedener weise. Es ist nun sehr denkwürdig zu beobachten wie leicht die vergrößerung eines begriffes vielmehr in seine abschwächung und verringerung umspringen kann, und wie dicht neben den vergrößerungswörtern verkleinerungswörter entstehen. Wie die verdoppelung oder wiederholung von wurzellauten auch das gebrochene schillernde abgeschwächte bezeichnen könne [1]), ist §. 157 *c* gezeigt: aber auch die brechung der vocale kann am kürzesten den begriff des gebrochenen und kleinen geben. Lautet also die endung *-ôn* §. 163 nur mit gebrochenerem und wie zitterndem vocale in *-aun* oder noch dazu das *-n* in das schlüpfrige und wie gebrochene *l* um, so ist das schon nach dem einfachsten Semitischen ein verkleinerungswort; und diese endung *-aun* (*-ôn*) woraus nur nach neuer erweichung im Aramäischen immer *-ân* wird, ist nebst *-ûl* in den Aramäischen sprachen für diese bedeutung vorherrschend. Aber die ächteste Semitische woitbildung §. 4 sezt sich endlich auch hier só durch daß solche wie gebrochene schillernde vocale *au, ai* oder am stärksten *u-ai* (bei vier-

---

1) vgl. im Aethiopischen *dabarbîr* ein kleiner berg, Dillmann's *chrest.* p. 57 vl.

lautigen stämmen *u-ai-i*) mitten in das wort eindringen, um so bloß durch diese wie halb dunkle oder wie zerreißende und zerquetschende aussprache des ganzen wortes den begriff der verkleinerung zu bilden; und aus dem ganzen wesen der Semitischen sprachen versteht sich leicht daß diese rein innere bildung am häufigsten und leichtesten im Arabischen ist, zerstreuter aber auch sonst wiederkehrt. Das Hebräische namentlich als eine so alte und dazu als die meist so ernste sprache großer Propheten liebt wenig solche wortmalerei, und hat die eigentliche leichtigkeit und fülle der verkleinerungsbildung fast verloren: doch ist in גּוֹזָל *vögelchen* und גּוֹרָל *lapillus* (*ô* aus *au*) vielleicht eine alte innere bildung der art erhalten, sowie in צְרוֹר *steinchen (körnchen)* 2 Sam. 17, 13. Amos 9, 9 [1]) vgl. צוּר طُرٌ *felsen (stein)*, dem halben fremdworte שְׁבִיס *sönnchen* (ein zierrath) Jes. 3, 18 aus dem mundartig verschiedenen שֶׁמֶשׁ, und im eigennamen אֲמִינוֹן aus אַמְנוֹן 2 Sam. 13, 20; auch in זְעֵיר *paullum* von der zeit Jes. 28, 13 (wiederholt wie *modo-modo*, *bald-bald)*, Ijob 36, 2 [2]). — Etwas häufiger findet sich nur *-ôn* oder schon *-ûn* als endung in eigennamen, wie זְבֻלוּן, יְדוּתוּן (wofür יְדִיתוּן Ps. 77, 1. 39, 1 *K'tîb)*. שַׁלּוּן, שִׁמְעוֹן als zugleich aus dem zusammengesezten יִשְׁמָעֵאל verkürzt *Ismaelchen* [3]), und erst sehr spät neu gebildet das dichterische יְשֻׁרוּן aus יִשְׂרָאֵל: *Israelchen*, als bedeutete dieser name: das *gerade* oder redliche *völkchen;* außerdem ist אִישׁוֹן in der bedeutung von *pupilla* (oculi) von אִישׁ mann, צַוְּרוֹן (§. 152) *hälschen* zärtlichkeitswort HL. 4, 9, שְׁפִיפֹן Gen. 49, 17 bedeutet als name einer schlange wahrscheinlich *Schleicherle*, זֵרְעֹנִים *pl. gemüse* eig. kleine kräuter Dan. 1, 12 vgl. 16 (vgl. Syr. ܙܪܥܘܢܐ) und שַׂהֲרֹנִים *möndchen* Jes. 3, 18 (wie obiges שְׁבִיס wohl ein fremdwort) [4]). Doch bemerkt man vor der endung noch oft einen gleichen vocal *û* oder *î*, als ginge diese zweite bildung schon in jene erste über. Dagegen ist צִיּוּן ein *stand-mahl* nach §. 49 *b*

1) dieselbe bedeutung *M.* Jadáim 2, 2.

2) ansich könnte dies wort auch nach §. 153 *a* gebildet seyn, wenn nicht die schreibart mit י nach §. 15 *b* bewiese daß das *ê* in ihm aus *ae* entstand; denn פְּלֵיטָה wechselt bloß mit פְּלֵטָה und hat keinen verkleinerungssinn; אֲשֵׁירָה 2 Kön. 17, 16 und חֲשֵׁיכָה ψ. 139, 12 sind bloß zerstreute spätere schreibarten. Aber so muß man auch das שְׁבִיסִים Jes. 3, 18 nach §. 88 *a* von einem שְׁבִיס ableiten, vgl. mit dem Arabischen Gotte *Sabis* in Plin. *h. n.* 12, 32, namen wie فُكَيْهِم aus فَكِهِم Hamâsa p. 212, 2 ff. und den städten *Blîda* und *Kliba* an der Nordafrikanischen küste für Bulaida, Kulaiba.

3) vgl. *Gött. Gel. Anz.* 1864 s. 1274.

4) noch Ben-Gorion 5, 1 p. 351 behauptet *Iosippôn* sei verkleinerung von Ioseph. — Im Syrischen bedeutet der mannesname ܝܘܣܦܐ

soviel wie כִּיּוּן Amos. 5, 26 und nach §. 156 *b*. 54 *b* von w. כון gebildet.

Je häufiger das kleinwort sich durch den innern vocalwechsel bezeichnet, desto mannichfaltiger konnten sich dessen grundlaute mundartig gestalten. In wörtern wie غُلَام s. 377 vgl. ܚܠܝܡܐ und حُبَاب (*liebchen* als zärtlichkeitswörtchen von der heidnisch verehrten hausschlange Harîri 175, 5 Sac.) wechselt *u-â* mit *u-ai*; namen wie حِمْيَر, vgl. ʽΟμηρῖται, حُمَيْر Hamâsa p. 212, 18, מִדְיָן bezeichnen durch *i-ia* als wechsel von *u-ai* einen kleinen stamm neben dem größern; خِرْوَع *ricinus* ist ähnlich von قَرْع *kürbis* und sogar als thatwort تَقَرْوَشَ Hamâsa p. 226, 18. — Auch das צִפֹּרֶן §. 426 ist wahrscheinlich ein kleinwort wie *ungiculus*. — Eine verbindung beider arten das kleinwort zu bilden, zeigt sich wahrscheinlich in den s. 421 erwähnten worten אַפִּרְיוֹן u. s. w., ebenso wie in den Chaldäischen אֻשַּׁרְנָה *gemäuer* und אָסְפַּרְנָה *studiosius* im B. Ezra: hier ist das *u* von *u-a* sogar ganz nach vorne geschlagen.

Auf eine ganz andere art entsteht der begriff des Kleinen und Verächtlichen auch wohl dádurch daß etwas lebendes absichtlich nur als sächlich aufgefaßt und hingestellt wird [1]). So ist תַּעֲלוּל nach §. 162 *b* eigentlich *kinderei*, dann *ein kindchen* aber mit verächtlichem sinne Jes. 3, 4 vgl. v. 12 und τὰ παιδικά Jos. *arch.* 17: 2, 4 a. e. *b*

---

wahrscheinlich *kleinmeister*; vgl. ῥαββουνί in den Evv. und die *Gött. Gel. Anz.* 1865 s. 1027; und auch im Arabischen kann mundartig schließendes *-al* (offenbar als mit *-on* wechselnd) verkleinerung ausdrücken, wie زُيَيْدِل *Zaidchen*, s. Tebrîzi zu Hamasa p. 534 f.); doch von den Hebräischen wörtern auf *-el* §. 163 *f* ist schwerlich eins dahin zu ziehen außer etwa גִּבְעֹל. Im neuSyrischen sind die verkleinerungswörter nur zu häufig und zu gemein geworden, s. *Stoddard* im Amer. Or. Journ. V p. 116. 119. 130.

1) wie diese wörter im Deutschen beständig, in anderen sprachen wenigstens sehr oft zugleich *neutra* sind. Im Syrischen ܐܶܡܪܽܘܣܳܐ (*emrûso*) *lämmlein* ist *-ûs* wohl aus *-ût* umgelautet, während das *-ûr* in جُذْمُور *stümpfchen* Hamâsa s. 239 l. z. 240, 13—17 vgl. جِذْم *stumpf* s. 237, 9 vielmehr aus jenem *-ûl* umlautet. — Dagegen kann der stammesname נְבָיוֹת Gen. 25, 13 oder נְבָיֹת 28, 9 welcher am besten als verkleinerungsname von *Nabat* oder *Nabît* gefaßt wird, der inneren umbildung durch die mit *u-ai* wechselnden laute *ai-o* angehören; dies als nachtrag zu den in den *Nachrichten* 1857 s. 161 gesagten.

[redacted]

Stammbildung III der participien und infinitive.

168 Obgleich hiemit die gründe und triebe aller stammbildung
a im nennworte vollständig erklärt sind, so muß doch zulezt noch besonders vom participium und infinitiv gehandelt werden, nicht bloß weil es nüzlich ist ihre verschiedenen bildungen übersichtlich zusammenzustellen, sondern besonders deßwegen weil sie ihrer bedeutung nach gleichsam das nennwort zum verbum zurückführen oder vielmehr das verbum selbst in nominalart sezen und damit wirklich in der mitte zwischen diesen beiden gegensäzen stehen.
Vom infinitive indeß, welcher sich durch weitere umbildung wieder in zwei nach den sazverhältnissen verschiedene arten gespalten hat, wird besser im zusammenhange erst weiter unten §. 236—40 geredet.

b Das particip sezt nach §. 143*c* nicht die beiden grundtheile des sazes, aussage und person, in éiner gleichmäßigen einheit (wie die verbalperson), sondern einseitig nur eine person (oder sache) aber als die woran die handlung hafte; also auch nicht eine bestimmte person der drei wohl unterschiedenen *ich du er* (wie das verbum vgl. §. 190), sondern nur überhaupt eine person sezt es. Das erste in ihm ist der begriff des persönlichen nennwortes, und erst dieser person wird einfach die handlung als an ihr haftend zugeschrieben. Das particip hat daher seine gestalt vom persönlichen nennworte, seinen stoff vom verbum, ist also so mannichfach im einzelnen als das verbum den stämmen nach; und geht überall erst von den verschiedenen verbalstämmen aus. Dárin ist es aber wieder im Semitischen gleich dem infinitive ganz nennwort, daß es auch den geringen anfang von tempusunterschied der im verbum entstanden, noch gar nicht kennt. Im gebrauche desselben sind jedoch zwei fälle wohl zu unterschieden [1]):

1. Es dient bloß zur kurzen zusammenfassung einer angenommenen person und eines ihr zugeschriebenen verbalbegriffes: *agens* = *qui agit*; es enthält also dann dem sinne nach eigentlich einen bezüglichen saz in sich vgl. §. 335, und kann so in jeder verbindung der rede stehen, mit oder ohne artikel, in apposition zu einem substantive, wie הָאִישׁ הַנֹּפֵל *der mann der fallende* = *welcher fällt* oder, wenn dies im zusammenhange der rede liegt, *der gefallen ist*, oderauch für sich allein, wie נֹפֵל ein *fallender*, אֹהֵב ein *liebender*, הַנָּס *der fliehende, wer flieht*, הַנִּשְׁאָרִים *die übriggebliebenen*, הַיָּרֵא אֶת־דְּבַר יְהוָה *der fürchtende* d. i. wer

1) daß diese beiden bedeutungen und anwendungen nicht in jeder sprache beim participe wiederkehren, zeigt z. b. das Türkische, in welchem *-an* den begriff *der welcher*..., *-er* dén des zustandes ausdrückt, sodaß dann das präsens von diesem ausgeht. Am deutlichsten ist die entstehung des mittelwortes im Koptischen, s. die *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 39 ff.: man ersieht daraus daß ein bezügliches fürwort den grund bildet, mag es auch seinen sinn nur noch in der inneren umbildung haben, wie theilweise im Semitischen.

fürchtet *das wort Jahve's* Ex. 9, 20. Eine bestimmte zeitbedeutung liegt nicht in diesem particip: wie jedoch für das active particip die gegenwart, so ist für das passive, aus der erfahrung redende die vergangenheit die am nächsten liegende zeit der angedeuteten handlung. Es liegt aber im sinne gewisser passiven participien eine aus der erfahrung klare, aber deßwegen auch leicht stets dauernde oder nothwendige eigenschaft auszusagen, wie נוֹרָא, נֶחְמָד zunächst zwar ist *gefürchtet*, *ersehnt*, dann aber auch, da eine wirklich oder allgemein gefürchtete, ersehnte sache einen innern grund dazu in sich tragen muß, *furchtbar*, *wünschenswerth*, *tremendus*, *desiderabilis*; נֶחְשָׁב er *ist zu schäzen* Jes. 2, 22, נִשְׁמָע es *ist zu hören* Qoh. 12, 13; מְהֻלָּל *preiswürdig* Ps. 18, 4.

Jedes passive mittelwort kann so leicht in ein bloßes beschreibewort (*adjectiv*) übergehen: aber in den gebilden des einfachen stammes sind beiderlei begriffe deutlicher und durchgängiger auseinandergehalten §. 449, während sie in denen der abgeleiteten stämme noch immer zusammenliegen und nur erst zerstreut sich trennen §. 169 *d*.

2. Das particip wird einem andern nennworte als der wah- *c*
ren person des sazes oder dem subjecte bloß beigeordnet und so als einfache *aussage* (als prädicat) im saze gebraucht, demnach zwar ganz in der bedeutung und verbindung eines verbum, aber mit dém unterschiede von den zwei nächsten zeitbildungen daß es die handlung als *an* der genannten person (oder sache) *haftend* und daher *weilend*, *fest*, *dauernd* sezt, während perf. und imperf. die bloße übung und entwickelung der handlung schildern. Dadurch wird die handlung als festes, bleibendes *bild* vor das auge geführt, und das particip dient so zu *zustand*-säzen, um die im zustande dauernde handlung zu bezeichnen, §. 306 *c*. Das particip kann daher nach §. 136 *c* eine der vielen bedeutungen des imperfectum ergänzen, und wird bereits ein ziemlich wichtiges glied im kreise der wortbildungen des Hebräischen. Wie es sich aber in ihm zum imperf. stelle, ist in der sazlehre weiter zu erklären: im allgemeinen wird es im Hebräischen nur erst für die nächsten fälle wo ein zustand am lebendigsten zu schildern ist, und auch so nur vorne im anfange der rede wie außerordentlicher weise (§. 350 *a*) angewandt, während die Späteren seinen gebrauch nach Aramäischer art weiter auszudehnen anfangen.

Es steht so zunächst *allein* in einem abgerissenen zustandsaze, wenn der zustand vonselbst den zuhörern aus den umständen einleuchtet, wie אָנֹכִי הֹלֵךְ׃ *ich* (bin) *gehend* d. i. *gehe* in diesem augenblicke wie du siehst Richt. 17, 9. Die handlung welche so als zuständlich gesezt wird, kann aber nach den besonderen verhältnissen des augenblickes der rede auch nur ein bild dessen geben was der redende als schon im begriffe zu kommen sezt, sei es daß er damit auf eine ganz nahe zukunft hinweisen oder daß er damit nur das seinem geiste vorschwebende sichere kommen der sache ausdrücken will. So dient das *part.* das *futurum*

instans zu unterscheiden, und empfängt dadurch eine besondere anwendung. Am lebendigsten wird ihm dann zwar das hinweisende הִנֵּה *da* . . . oder *siehe* . . . vorgesezt, wie הִנְנִי נֹתֵן *en daturus sum* §. 306 *d*: aber es kann auch ohne dies wörtchen ruhiger die sichere zukunft andeuten, wie Spr. 25, 22. *Ψ*. 22, 29.

Weiter aber wird das *part.* so in engerer verbindung mit andern worten und säzen angewandt um den *während* einer andern handlung *dauernden* zustand zu bezeichnen, wie בָּאוּ וְלוֹט יֹשֵׁב *sie kamen an und Lot'* (war) *sizend* d. i. *während L. saß* Gen. 19, 1. Ueberall liegt hier der zeitkreis in welchen der geschilderte zustand gehört, nicht im particip, sondern nur im zusammenhange der rede: sogar der begriff der vergangenheit folgt nur entfernt aus dem sinne Richt. 4, 4 f. Ps. 119, 67, eben so wie dér einer bloß als möglich gesezten that Ijob 23, 7 *a*.

d Seltener erst fängt das Hebräische án bei dem so gebrauchten particip die bezeichnung des zeitkreises durch die zwei verschiedenen zeiten des הָיָה *seyn* als verbum finitum zu ergänzen, sodaß הָיָה כֹתֵב *er war schreibend* eine dauer in der vergangenheit, יִהְיֶה כֹתֵב *er wird seyn schreibend* eine längere dauer in der zukunft malt (Jes. 30, 20. Deut. 28, 29), während dagegen das einfache particip die nächste dauer d. i. die einfache gegenwart genauer bezeichnet; wodurch der gebrauch des particips allerdings viel selbständiger wird und weiter ausgedehnt werden kann. So in verbindung mit andern handlungen: *Josef* הָיָה רֹעֶה *weidete und brachte so* (während er mit seinen brüdern weidete) Gen. 37, 2, *Josua* הָיָה לָבוּשׁ *war bekleidet und stehend, und sprach* (so, in diesem zustande) Zach. 3, 3. Ijob 1, 14 f. 2 Sam. 3, 6; und wo schon von der vergangenheit die rede ist, kann dies auch unser *plusqpf.* ausdrücken 1 Kön. 12, 6; aber ziemlich oft steht diese zusammensezung auch schon ganz allein, um eine in bewußter zeit dauernde handlung zu bezeichnen, wie הֱיִיתֶם מַמְרִים *ihr seid gewesen erbitternd* d. i. ihr habt immerfort erbittert Deut. 9, 7. 22. 24. Ps. 10, 14. 122, 2. Aehnlich bei der willenserklärung §. 223 *a*, wie יְהִי מַבְדִּיל (das gewölbe) *sei trennend* d. i. trenne beständig Gen. 1, 6 vgl. Est. 9, 21. 27. Neh. 13, 22. Ueberall aber ist es im aufzählen meherer solcher handlungen noch genug mit הָיָה *einmal* im anfange den bestimmteren zeitkreis einzuleiten, wie 1 Kön. 5, 1 [1]).

1) alles dies nimmt im Aramäischen weitmehr überhand und bildet sich da fester aus, vorzüglich dadurch daß das ܗܘܳܐ dann dem *part.* immer unmittelbar nachgesezt wird. Das Arab. sezt wie das Hebr. das كان nur einmal vorn vor eine längere schilderung der dauer in der vergangenheit, wozu es aber immernoch das imperf. gebraucht. Wie schwankend auch die spätesten schriftsteller im Hebr die zusammensezung des part. mit היה gebrauchen und wie leicht sie noch in das einfache verbum zurücksinken, sieht man klar aus Neh. 6, 17. 19.

Der bildung nach zerfallen die participien wie aus §. 149 ff. 169
vonselbst deutlich ist, in zwei arten: *a*

1) einfache bildungen durch bloße vocalverstärkung, wie das nennwort sie fordert: so ganz *Qal*, part. *act.* כּוֹתֵב §. 151, part. *pass.* כָּתוּב §. 149 *d*, und part. *intrans.* wie im verbum §. 130 *b* sehr selten mit *ô*: יָגוֹר *sich grauend* Jer. 22, 15, gewöhnlich nach §. 149 *c* mit *ē*: יָרֵא *fürchtend*[1], sodaß in demselben intransitiven stamme das part. durch *ē*, das *adj.* durch das stärkere *ô* oder *a* unterschieden ist: קָרֵב *nahend*, קָרוֹב *nahe*; גָּדֵל *groß werdend*, גָּדוֹל *groß*; רָחֵק *sich entfernend*, רָחוֹק *entfernt*; חָזֵק *stark werdend* Ex. 19, 19, חָזָק *stark*. Nach §. 149 *e* ist dies *ē* in *î* gedehnt in יָצִיא *hervorgegangen* 2 Chr. 32, 21, נִיס *geflohen* Jer. 48, 44 *K'tîb* neben dem sonstigen נָס, נָטִיל *tragend* (beladen) Ssef. 1, 11 intransitiv nach §. 130 *c*, יָפִיחַ *athmend* Spr. 12, 17. 14, 5. 19, 5. 9. 6, 19. Ps. 12, 6. Einzig ist יוֹסִיף Jes. 29, 14. 38, 5. Qoh. 2, 18 ein part. *act.* von dem aus Hif. in Qal tretenden stamme §. 127 *b* noch mit *î* für יוֹסֵף. — Ueber die part. von ע״ו s. §. 151 *b*. Von ל״ה activ גֹּלֶה *offenbarend*, intransitiv הָרָה *schwanger*, aber von diesem auch wieder durch neue stärkere bildung §. 151 *a* הֹרָה *fem. parens* dichterisch für mutter, ebenso wie sich dichterisch ein *pl.* הוֹרִים gleich dem Lateinischen *parentes* bildet.

Außerdem ist die einfache bildung beständig in *Nif.* geblieben, wo das particip nach §. 160 *a* vom *perf.* ausgeht und bloß durch die dehnung des *ă* der endsylbe sich unterscheidet: נִכְתָּב. — Von ע״ו נָכוֹן, ohne mögliche unterscheidung vom *perf.*; nur נָבוּב hat sich wegen seiner einfach gewordenen bedeutung *hohl* auch schon etwas schwächer nach der ähnlichkeit des gebildes §. 146 *d*, נָזִיד ein gericht *gesottener* speise ähnlich nach dém §. 149 *e* umgebildet. — Von ע״ע נָקֵל oder נָקַל nach §. 140 *a*, aberauch indem die verdoppelung ganz in den ersten wurzellaut tritt נִחָם (*pl.* נֵחָמִים, ohne alle verdoppelung hinten) Jes. 57, 5 und נֵאָר Mal. 3, 9, wo es merkwürdig (vgl. §. 140 *a*) eine unterscheidung des *part.* ist daß sogar vor ח die schwache verdoppelung ganz aufgehoben und ein reines *ē* vorne entstanden ist. — Von ל״ה hat sich hinten, wie im nennworte dieses tones und vocales überhaupt §. 149 *g*, das ursprüngliche *é* erhalten: נִגְלֶה, obgleich schon im perf. *é* immer in *a* übergegangen ist §. 142. *b*

2) Die participien der übrigen abgeleiteten verbalstämme nehmen schon alle zugleich nach §. 160 *a* eine äußere bildung an durch vortretendes מְ־. Da dies מְ־ als ursprüngliches pronomen den vortretenden personalzeichen des *imperf.* entspricht §. 191, so folgt es auch der art wie diese personalzeichen sich mit *c*

2 Kön. 17, 25. 28 f. 31—33. 2 Chr. 30, 10. Dan. 1, 16. — Sonst vgl. §. 200.

dem verbum verbinden §. 192, nur daß aus der frühern einfachern bildung die vocaldehnung am ende bleibt, welche sich jedoch nur in dem ā von *Pu-al* und *Hof-al* äußern kann, da *Hif.* schon einen fast unwandelbaren vocal, *Pi.* und *Hitp.* wenigstens schon einen tonlangen im verbum haben. Also *Pu.* מְכֻתָּב, *Hof.* מָכְתָּב oder wegen des *m* oft מֻכְ׳ §. 131 *b*; *Pi.* מְכַתֵּב, מַלֵּף einmal Ijob 35, 11 für מְאַלֵּף nach §. 73 *b*; *Hitp.* מִתְכַּתֵּב, beide immer mit ē nach §. 141; *Hif.* מַכְתִּיב, von ע״ע und ע״ו מֵסֵב, מֵקִים, indem im part., welches als nennwort doch schon immer mehr dehnung liebt, vorn als etwas länger ē im vortone sich festsezt während im *imperf.* *a* bleibt יָסֵב, יָקִים, und zwar zunächst bei den ע״ע nach §. 112 *d*, dann nach deren ähnlichkeit auch bei den ע״ו §. 114 *a*. Das *Hof.* von einem ע״ו oder ע״ע מוּבָס, מוּסָב [1]); das *pass.* von einem vierlautigen stamme מְתֻרְגָּם *gedolmetscht* Ezra 4, 7. — Die übrigen bildungen sind aus der verballehre deutlich.

d Doch ist in *Pu.* das part. bisweilen noch ohne מְ־, wie אֻכָּל Ex. 3, 2, לֻקָּח 2 Kön. 2, 10 und יוּלָּד Richt. 13, 8 in welchen drei stellen der sinn ein reines participium fordert [2]), זֹרֶה *gewurfelt* Jes. 30, 24; vgl. מוֹרָט Jes. 18, 2. 7 *hurtig, leicht* eig. *geglättet* und שֹׁעָר Jer. 29, 17 *schaurig* eig. *tremendus*; später mit aufhebung der verdoppelung §. 84 *a* יוּקָשׁ Qoh. 9, 12, *fem.* מוּעֶדֶת *ins wanken gebracht* Spr. 25, 19 [3]). In *Pu.* ist dies auch am leichtesten, theils weil die vocaldehnung am ende das *part.* noch genug unterscheidet, theils weil מְ־ nicht so fest vorn mit dem stamme verschmolzen ist wie in Hof-al. Und wo das part. wie Jer. 29, 17. Jes. 18, 2. 7 bloß als adjectiv dient, ist das fehlen des מְ־ außerdem nach §. 160 *a* noch besonders entschuldigt.

Von einem *Pi*ʿ*el* aus wird das מְ־ in der häufigen redensart אִם מָאֵן אַתָּה *wenn du dich weigerst* Ex. 7. 27. 9, 2. 10, 4. Jer. 38, 21 überhört, aber offenbar nur nach §. 81 *a* wegen der vielen zusammentreffenden *m* [4]).

---

1) in der späteren sprache auch wie מְבוּזִים *verachtet M.* ע״ז 3, 3, womit das oben s. 344 *anm.* erwähnte zusammenzunehmen ist.

2) es ist wenigstens nicht nöthig Richt. 13, 8 den Artikel nach §. 331 *b* zu fassen, vgl. יוּלַּד als *perf.* Richt. 18, 29.

3) dies kann nicht part. Qal von מָעַד *wanken* seyn, weil dessen ó als aus ú entstanden immer rein bleibt und nie in ú übergeht. Ein wenig hat bei einem פֻּעַל auch wohl der zusammenstoß von *m-m* darauf einfluß, wie in der späteren sprache oft מוּעָט *verringert, geringer* neben מְרוּבָּה *vermehrt, mehr* steht *M. Abót* 3, 17 zweimahl, *G.* Gittîn bl. 35, 1. Bâba Meßia bl. 31, 2.

4) denn etwas anderes ist das adjectiv מֵאֵן §. 155 *e;* und ähnlich ist im Arabischen das تَكُتِّبْ für تَتَكَ. Nicht gehören also hieher solche fälle von Pi-el wie שַׁבֵּחַ Qoh. 4, 2 §. 351 *c*, oder מַהֵר §. 240 *e*.

Der infinitiv, weil dem verbum am nächsten, muß nach §. 170
143 *b* auch stets seinem verbalstamme folgen [1]). Dagegen kann *a*
das particip, weil es schon mehr von dem wesen des nennwortes hat, auch wohl, besonders da wo es weniger als verbum steht (§. 168 *b*), in ein einfacheres gebilde übergehen, und geht oft aus *Pi.* in *Qal* über, wie דֹּבֵר *redend*, כֹּזֵב *lügend* Ps. 116, 11 von דַּבֵּר, כַּזֵּב; גּוֹרֵשׁ Ex. 34, 11 vgl. 23, 28—30, חֹרֵף, קֹוֶה, wie auch Spr. 14, 31. 17, 5 wohl zu lesen ist, כֹּסֶה, חֹבֵה, מוֹלֵל Spr. 6, 13; viel seltener trifft dagegen dasselbe beim *pass.* ein, wie כָּסוּי Ps. 32, 1; בָּרוּךְ *gesegnet*, גָּרוּשׁ *vertrieben* welche beiden letzteren schon mehr als bloße adjective erscheinen [2]). Auch Hif-il geht bisweilen in das active Qal über, wie מַזְרִיעַ und זֹרֵעַ §. 122 *c*, מַחְבֶּרֶת eig. das verbindende nach §. 166 daher auch *verbindungsort* und חֹבֶרֶת Ex. 26, 4 *f.* 10 [3]).

Wiefern viele mittelwörter von den nächsten steigerungs- *b*
stämmen der wurzeln ע״ע und ע״ו §. 121 *a* in ähnlicher weise durch einfaches abfallen des מְ־ in adjectiva übergehen, wie מְשׁוֹמֵם in שׁוֹמֵם, ist schon §. 160 *a* vgl. 120 *a* weiter gezeigt.

Zweiter schritt.

Bildung der person, des geschlechts und der zahl.

Erste umbildung der stämme.

1. Ursprung und bedeutung dieser bildung.

Die lebhafte einbildung der ältesten sprache der Semiten 171
und der mit ihnen verwandten völkerstämme faßt auch die schein- *a*
bar leblosen gegenstände gerne nach ihrer eignen art d. i. lebendig und daher persönlich auf. Denn indem der redende alles sichtbare oder unsichtbare was von innen oder von außen auf seinen geist wirkte und dessen gewalt er empfand, als ein seinem eignen leben gegenüberstehendes und doch verwandtes leben empfand, faßte er das alles nach sich selbst und seinem eignen leben, folglich als lebendig und persönlich auf; sodaß er sich mitten von einem unendlichen daseyn auf ihn wirkender wesen und

---

1) daß auch das wort דַּבְּרֶךָ Ps. 51, 6 nicht etwa ein aus Piel vereinfachter *infin. Qal* sei, ist erörtert *Jahrbb. der Bibl. w.* V, s. 171.

2) das דָּבֻר Spr. 25, 11 soll wohl nicht *geredet* bedeuten, sondern ein wortspiel mit דָּבָר *wort* bilden und dem bilde der ganzen redensart zufolge bedeuten *getrieben auf seinen rädern* d. i. flugs fertig, wie das auf seinen rädern getriebene töpfergefäß flugs fertig und schön dasteht.

3) vgl. im Arabischen ähnliches bei Tabrîzî zu Hamâsa p. 685 v. 3.

[redacted]

kräfte umgeben fühlte. Diese von unsrer jezigen kühlen betrachtungsweise sehr verschiedene dichterische auffassung aller dinge, welche entfernter auch der grund aller Mythologie wurde, erklärt allein die ganze hier zu beschreibende ausbildung der urweltlichen sprache, welche nur der widerschein davon wurde. — Doch eben dies mußte durch seine bedeutung sogleich den gegensaz hervorrufen daß solche gegenstände welche als verhältnißmäßig weniger lebendige empfunden wurden, seien sie bloß gedachte (nomina abstracta, collectiva) oder mehr bloß sächlich aufgefaßte (z. b. *caput, cor, hepar, jecur, pectus,* selbst *corpus* im gegensaze zu *animus, anima, pes, manus*), der sprache als todte erschienen: der wahre begriff des *neutrum,* welches man eher das *unpersönliche* nennen könnte; während umgekehrt unsichtbares welches eine besonders lebendige kraft zu zeigen scheint z. b. kräfte des geistes, leicht als stärker belebt aufgefaßt wurde. — Im persönlichen aber wurde dann weiter das *weibliche* vom männlichen als dem frühern und nächsten unterschieden; und zwar, wie es nach solchen voraufgängen seyn mußte, nichtbloß nach dem sichtbaren unterschiede der geschlechter der menschen und thiere, sondernauch wiederum bei leblosen gegenständen, sodaß z. b. eine stärkere macht wie *sturm, tag* zum *masc.*, eine mildere wie *luft, nacht* zum *fem.* wird. Das Semitische bildete sich dabei ganz entsprechend weiter aus als das Mittelländische, indem es auch bei der *zweiten* person das geschlecht, sowie bei der dritten das geschlecht auch im verbum unterschied. Durch solche doppelte gegensäze konnte also mit hülfe kleiner, oft ganz unscheinbarer endungen §. 173 ff. allen sichtbaren oder gedachten dingen ein höheres mehr ursprüngliches und selbständiges, oder ein niedereres mehr abhängiges und schwächeres leben in vielfacher abstufung gegeben und die welt (natur) im wechselseitigen verhältnisse und im zusammenwirken ihrer theile verschieden personificirt werden. — Dazu kam endlich die unterscheidung der zahl d. i. entweder des allgemeinen oder des einzelnen oder vieler: und da ein ganzes so oft in zwei hälften zerfällt und das eine durch das andre sich ergänzt, so ist zunächst für den begriff des *paares* neben dem *general, sg.* und *pl.* noch ein *dual* von den feinern sprachen ausgebildet. Sodaß die ursprachen, indem sie drei bis vier zahlen unterscheiden, auch darin weit gedankenreicher und lebendiger beweglicher und gefügiger waren als unsre jezigen nichts als nothdürftig *sg.* und *pl.* kennenden sprachen.

b Zwar stellen auch die ältesten uns bekannten sprachen das bild dieser alles wie persönlich nach leben geschlecht und zahl auffassenden wortbildung nichtmehr mit voller lebendigkeit dar; und besonders sind die begriffe des geschlechtes, weil sich soviel beweglicher einbildung leicht in sie einmischt, im Semitischen schon früh auch selbst sehr beweglich und veränderlich geworden. Nur in einem noch frühern zeitalter der sprachbildung hat sich

[redacted]

dies geistig-sinnliche leben mit aller ursprünglichen kraft entfaltet. Aber man merkt es den ältern sprachen an daß sie dem leben und gefühle dieser urzeit noch näher standen; und vieles ist in ihnen nochnicht so starr und dürftig wie in den spätern.

1. *Das Unlebendige (Neutrum).*

Das Semitische hat zwar allen spuren zufolge in einer urzeit 172
wo es noch nicht seine eigenthümlichkeit ausgebildet hatte, auch *a*
das Unpersönliche oder sog. *neutrum* unterschieden: so liegt es in der sache selbst, weil die sprache bevor sie auch lebloses als männlich oder weiblich auffaßt zuvor überhaupt einiges leblose als persönliches anderes also als unpersönliches aufzufassen gewohnt seyn muß; und so zeigt es noch das gewiß aus jener urzeit herstammende fragende fürwort מִי *τίς wer?* מָה *τί was?* indem lezteres vollkommen unserem neutrum entspricht §. 182. Und dies fürwort geht genau so unterschieden nichtnur durch alle Semitischen sprachen: die vollere und gewiß ursprüngliche aussprache *ment* (*mant*) für מָה welche sich noch im Aethiop. findet lehrt uns auch daß das neutrum im Semitischen ebenso wie im Mittelländischen durch ein *-t* gebildet wurde (vgl. sanskr. ta*t*, anja*t*; dann übergehend in *-n*, *-m*).

Allein außer dieser geringen spur hat das Semitische jede feste unterscheidung des neutrum aufgegeben, offenbar weil die unterscheidung des weiblichen vom männlichen, deren vollkommene durchführung erst einer zweiten stufe der sprache angehören kann, später in ihm só überaus einseitig herrschend geworden ist daß darüber jene noch ältere in den hintergrund gedrängt wurde [1]). So läßt das Mittelländische hier wie sonst (§. 4 f.) alle stufen der sprachbildung bis zur entferntesten hinauf noch viel heller durchleuchten, und hat durch die erhaltung des neutrum an schärfe und klarheit der rede besondre vorzüge gewonnen: obgleich nicht zu verkennen ist daß in ihm das neutrum schon viel mit andern gebilden zusammenfällt, und wieder in den europäischen sprachen mehr als im Sanskrit [2]).

Durch das herausfallen dieses steines nun aus dem gebäude *b*
ist der ausdruck des Semitischen nichtnur ärmer geworden sondernauch in ein eigenthümliches schwanken gerathen. Denn das

1) ganz anders als in solchen sprachen wie das Türkische, wo die unterscheidung eines neutrum, weil sie nie zu dér des weiblichen und männlichen fortschritten, vielmehr die stärkste und dies ganze gebiet beherrschende geworden ist. — Völlig wie das Semitische verhält sich aber hier (wie überhaupt in sovielen bildungen des Persönlichen) das Koptische.

2) ganz ist das neutrum schon wieder im Celtischen verloren; ebenso im Sindhi, wo (nach *Trumpp*) meist das *msc.*, doch auch das *fem.* es ersezt, ganz ähnlich wie im Semitischen.

bedürfniß das unpersönliche unlebendigere unbekanntere und allgemeinere im gegensaze zum klaren persönlichen lebendigern und einzelnen auszudrücken kehrt dennoch immer wieder, wenn auch dringender nur im fürworte jeder farbe oder in gewissen redensarten. Hier nun nimmt das Hebräische keineswegs bloß immer entweder das *masc.* (wie die Romanischen sprachen), oder das *fem.* (wie noch eher das Syrische) zum ersaze des neutrum; auch beschränkt es sich nicht auf den gebrauch des *sg.* für das neutrum, wie in neuern sprachen geschieht. Am nächsten drückt ihm den fehlenden begriff das *fem.* aus [1]), und dies nichtbloß sofern das *fem.* als das schwächere bezeichnend auch das weniger lebendige folglich das unpersönliche bezeichnen kann, sondernauch noch aus einer besondern ursache von verwandtschaft zwischen beiden welche §. 173 *a* erklärt ist: allein in nicht wenigen fällen wählt es auch zu seinem ersaze leichter das *msc.* bloß als das überhaupt näherliegende unbestimmtere geschlecht. Im fürworte ist das *fem.* herrschend für das neutrum im *pl.*, wie הֵנָּה lat. *ea, αὐτά* Lev. 5, 22 vgl. 4, 2; כָּהֵנָּה *wie das* d. i. unser *solches* 2 Sam. 12, 8. Ijob 23, 14; seltener das *msc.* הֵמָּה *es* oder אֵלֶּה *dies* Ijob 6, 7. Jer. 7, 4. 14, 22 (und als suffix 8, 13. 44, 21. Lev. 15, 10. Ijob 22, 21 auch Jes. 30, 6, wozu jedoch §. 184 *c* zu vergleichen); auch im *sg.* findet sich das *fem.*, wie זאת *dies* Ex. 9, 16, aberauch das leichtere *msc.* זֶה *dies* הוּא *das* ist häufig, allein oder als suffix Amos 1, 3. — Im adjectiv ist dagegen der leichter möglichen zweideutigkeit wegen das *msc.* seltener im *pl.*, wo es nur als dichterische neuerung gewagt wird, wie נְגִידִים unser *klares* Spr. 8, 6 [2]) vgl. 22, 20 nach dem *Q'ri*, יְשָׁרִים *proba* 16, 13, רָעִים *mala* 12, 12, נְעִמִים *amoena* Ps. 16, 6. Ijob 36, 11, הַנְּצוּרִים *das versteckte* oder um den *pl.* auszudrücken *die verstecke* B. Jes. 65, 4, wörter die dazu im saze alle abhängig stehen und in folge dieser unterordnung keine zweideutigkeit leicht verursachen können; gewöhnlicher ist das *fem.*: גְּדֹלוֹת *magna*, קְטַנּוֹת *kleines* Zach. 4, 10, רָעוֹת *mala*, נִפְלָאוֹת *mirabilia*, נְעִמוֹת *amoena* Ps. 16, 11; dagegen ist im *sg.* das *fem.* zwar der bestimmtere und unfehlbarere ausdruck des neutrum, wie אַחַת *eins* Ps. 27, 3. Ijob 9, 3. 22 (vgl. sonst über die zahlwörter §. 267), יַבָּשָׁה und חָרָבָה *das trockne* d. i. das land, נְכֹחָה *gerades* Amos 3, 10, הָרָעָה das *böse* 9, 10: aber das *msc.* reicht doch auch in vielen leicht deutlichen redensarten hin, wie רַב *viel, genug* woneben jedoch auch רַבַּת dichterisch (und mehr aramäisch) vgl. §. 204 *b*, מְעֻוָּת *krummes* kann nicht gerade werden Qoh. 1, 15, ferner dichterisch *wer geht* נְכֹחוֹ *sein gerades* d. i.

1) wie das Koptische immer das *fem.* für das *neutr.* sezt.

2) nach dem ächten sinne im zusammenhange der rede muß das wort hier *klares, deutliches, gewisses* bedeuten, obwohl der spruch 22, 20 auf etwas anderes zu leiten scheint.

seinen geraden weg Jes. 57, 2, בְּאֵיתָן *im festen* d. i. unser adverbiales *fest* Gen. 49, 24, בְּחָזָק *mit festem* (verkürzt aus der der bestehenden alten redensart *mit fester hand* Ex. 13, 9) Jes. 40, 10; und in der sehr kurzen dichterischen hervorhebung des adjectivs vor seinem hauptworte durch vorsezung im *statu constr.* §. 293 *c* kann sogar nur das nächste geschlecht plaz haben. — Im verbum aber, wo nur der *sg.* das neutrum ausdrücken kann, ist das *fem.* schon seltener geworden, worüber s. weiter §. 295 *a*.

Da also nur *masc.* und *fem.* lebendige unterschiede sind, so *b* drückt die sprache durch ihre zusammenordnung auch wohl die allgemeinheit von irgend etwas aus, wie מַשְׁעֵן וּמַשְׁעֵנָה *stab und stüze* d. i. alle mögliche stüzen Jes. 3, 1; Jer. 48, 19, und das oben s. 334 *anm.* angeführte beispiel [1]); dichterisch kann ähnlich nach den gliedern der rede das *msc.* und *fem.* von menschen sie alle ausdrücken Jes. 11, 12, oder das *fem.* und *masc. sg.* von adjectiven für das neutrum wechseln Hez. 21, 31.

2. *Das geschlecht.*

Das *masc.* als solches hat im Semitischen keine äußere un- 173 terscheidung als eben die daß es ohne endung für das geschlecht *a* ist, das wort also wie es im stamme §. 119—170 gebildet ist im *msc.* als dem nächsten geschlechte bleibt; daher auch der stamm des *perf.* als der nächsten zeit ohne alle personendung wegen des gegensazes schon ansich für das *msc. sg.* der dritten als der allgemeinsten person genügt §. 190 *b*. Diese einfachheit welche sich im Semitischen festgesezt hat, ist wieder sehr bezeichnend für dieses dem Mittelländischen gegenüber.

Das *fem.* hat dagegen zur äußern unterscheidung ein hinten angehängtes *-at* vgl. weiter §. *b* [2]): und es ist also hier sogleich wieder merkwürdig daß dieselbe endung welche nach §. 172 *a* ursprünglich das unpersönliche bezeichnete, im Semitischen während seiner eignen ausbildung vielmehr zur unterscheidung des weiblichen als des minder starken und daher mehr unpersönlichen angewandt wurde; während das *fem.* im Mittelländischen erst aus dem *msc.* durch neuere und stärkere vocalaussprache des endes der wörter sich sondert und dadurch vom neutrum am weitesten sich entfernt. War aber im Semitischen so vonanfangan ein näherer zusammenhang zwischen *fem.* und *neutr.* und ist das *fem.*

---

1) auch in den verwandten sprachen wie القنيص والقنيصة Harîri I. p. 18 Sac., ܡܣܟܢܐ ܘܡܣܟܢܬܐ in der mehrzahl Carm. de Alex. v. 23. 27, und vieles der art. 2) im Koptischen und Berberischen ist ein *vor*-geseztes *t* zeichen des weiblichen; dasselbe erscheint aber auch nachgesezt, oder auch zugleich vor- und nachgesezt.

hier eigentlich nur das alte unbrauchbar gewordene *neutr.*, so ergibt sich erst wie das *fem.* auch im vollen leben des Semitischen noch immer eine so große verwandtschaft mit dem *neutr.* bewahren konnte §. 172 *b*.

b Diese weibliche endung *-ăt*, welche sich allen spuren zufolge als die allein ursprüngliche (aber freilich über das Semitische als solches hinausliegende) erweist, durchläuft aber selbst wieder im Semitischen eine große reihe von wechseln. Denn von der einen seite kann *-ăt* leicht das *t* nach dem hellen vocale *a* bis zum bloßen hauche abstumpfen, sodaß nichts von ihm bleibt als eine größere dehnung des *a* : *ā*, vgl. §. 84, 2; diese endung hat noch den wortton so gut als *-at*, da sie kaum aus dieser sich erweicht. Das *fem.* wird also dann nach §. 16 *b* gesezlich durch ָה — geschrieben, viel seltener durch ָא - nach Aramäischer schreibart, welches meist erst in gewissen spätern schriften und auch da nur sehr zerstreut aufkommt, Ruth 1, 20. Hez. 19, 2. 27, 31. 31, 5. Θρ. 3, 12. Ps. 127, 2, in etwas ältern schriften sich nur Ps. 90, 3 [1]) und Jes. 19, 17 findet und im Pentateuche (außer Dt. 23, 2 wo viele alte hdschr. דַּכָּא lesen) vielleicht noch ganz fehlt, da תַּחֲרָא als dem gr. ϑώραξ entsprechend ungewisser abkunft ist und זָרָא *eckel* Num. 11, 20 nicht nothwendig von einer w. זור abzustammen braucht sondern auch nach §. 150 *b* von w. זָרָא = זָרָה gebildet seyn kann [2]).

Von der andern seite aber fällt von *-ăt* auch leicht der schwache vocal ganz ab, sodaß bloß ein *-t* bleibt; und dies nicht nur in dem außerordentlichen falle wo es zum zeichen des weiblichen im verbum dient §. 190 *b*, sondern auch wo es nach gewöhnlicher art sich hinten anhängt ist es schon sehr viel zu dem bloßen mitlaute *-t* verkürzt [3]).

c Diese beiden sehr verschiedenartigen verkürzungen derselben endung sind nun im Semit. só herrschend geworden daß sie den ursprünglichen laut aus dem sie sich erst entwickeln und aus welchem sie allein deutlich sind, in ziemlich enge grenzen gebracht haben. Im Aramäischen ist dieser noch am meisten erhalten: im Hebr. ist die weichere vocalische endung im allgemeinen viel beliebter geworden, doch hat sie weder die bloß mitlau-

---

1) hier fassen schon die Alten דַּכָּא richtig als substantiv, nur daß sie dabei unpassend an *erniedrigung* denken; während die Neuern es ganz gegen den sinn der stelle mit dem adjectiv דַּכָּא verwechseln.

2) ganz verschieden ist das ־ָא am ende vieler mannesnamen s. 87 und s. 427. 3) wie im Aethiopischen beim nennworte fast beständig geschieht, im Arabischen aber nur in sehr wenigen kurzen, *Gr. ar.* I. p. 280. 284. — Wie uralt die endung ist, kann man auch daraus erkennen daß der name der Morgenländischen göttin *Anáhid*, aus welchem sich *Nanaea* verkürzte, nach aller wahrscheinlichkeit ursprünglich nur das weibliche zu חֲנוֹךְ *Annakos* ist.

[redacted]

tische *-t* verhindert noch die ursprüngliche *-at* ganz verdrängen können; und so ist im Hebräischen ein ziemlich verwickeltes verhältniß der drei möglichen endungen entstanden, welches nur aus folgender auseinandersezung deutlich werden kann:

1. Zunächst kehrt auch hier der große gegensaz zwischen nennwort und thatwort mit aller kraft wieder: denn da die vocalische endung *-ā* eine volle sylbe bilden muß und dazu nach §. *b* den ton behält, so eignet sich die bloß mitlautische endung *-t* vollkommen da wo die wortbildung den ton nicht zum ende des wortes hinab sondern umgekehrt nach vornhin zu ziehen empfiehlt: dies aber trifft nach §. 119 *b* bei dem nennworte im gegensaze zum verbum ein; und so kommt dieses bloße *-t* nicht bei dem verbum, bei dem nennworte aber sogar sehr gern und wie zu ihm gehörig auf. Zwar ist diese mitlautische endung bei dem nennworte nochnicht überall durchgedrungen: aber sie strebt doch sich immermehr überall festzusezen wo es theils dem begriffe nach am nächsten liegt theils der laut des ganzen wortes es erlaubt. Was den begriff betrifft, so ist es nur eine weitere folgerichtige äußerung des grundtriebes, daß diese durch den nachvorn gezogenen ton bedingte mitlautische endung mehr bei dem substantivum und daher auch bei dem infinitive als bei dem participium und adjectivum sich festzusezen sucht: denn nur jenes, nicht dieses gibt den dem verbum gerade gegenüberstehenden begriff §. 143. Was aber den laut des ganzen wortes betrifft, so hängt sich zwar dies *-t*, weil es nennwörter bildet, nach §. 26 *b*. 145 an den vorigen mitlaut stets vermittelst des hinterlautigen *ĕ*, ebenso wie nennwörter erster bildung §. 146 eigentlich mit zwei mitlauten schließen aber vor dem lezten stets das hinterlautige *ĕ* annehmen solange der endmitlaut nicht etwa durch nachsäze getrennt wird. Aber

1) ergibt sich aus den allgemeinen tongesezen §. 85—90, daß fälle wie מַלְכְּתְ oder dafür מַלְכַּת ganz unmöglich bleiben, die mitlautische endung hier also keine anwendung finden kann. Dasselbe trifft eigentlich auch éin wenn der endlaut des stammes ein verdoppelter ist, da die im endlaute nach §. 82 *b* unhörbare verdoppelung vor jedem nachsaze sogleich wieder hörbar werden muß und also קְטַנְּת von קָטָן §. 149 *a* unmöglich zu sprechen ist: selten erst gibt eine solche mittelsylbe, damit sich das tonlose *-ĕt* anhängen könne, ihre verdoppelung auf und wird eine einfache, wie אֶשֶׁת für אִשְּׁת §. 171 *c*. — Wo der stamm

2) vor dem einfachen schluß-mitlaute den ton hat, da kann sich dies tonlose *-t* überall anhängen: aber doch hängt es sich desto leichter an je leichter und wandelbarer der vocal der schlußsylbe ist, und desto schwerer je schwerer und unwandelbarer er ist. Denn wo das *-t* sich anhängt, da entsteht die der lautbarkeit nach wesentlich verschiedene art einer endsylbe mit 2 schließenden mitlauten (da das hinterlautige *ĕ* nur wie zufällig hinzu-

tritt und vor neuen nachsäzen vonselbst wieder schwindet), wo also jeder stärkere vocal bis zu seinem dem tone nach geringsten gehalte einschwinden und $\bar{a}$ in *á*, *î* und *û* nach §. 35 *b*. 89 *g* in $\bar{e}$ und $\bar{o}$ sich verringern müssen. Doch kommt hier noch dazu daß das $\bar{e}$ vor diesen zwei mitlauten nach §. 89 *f* sogar weiter in *á* sich vereinfacht, sodaß die stämme mit ursprünglichem *e* oder *î* ganz mit denen auf ursprüngliches *a* zusammenfallen. Also wird aus חוֹתֵם, גֹּדֵר, מַשִּׂיג, נְחוּשׁ, קְטוֹר zunächst חוֹתֶמְתְ, גֹּדֶרְתְ, מַשֶּׂגְתְ, נְחֻשְׁתְ, קְטֹרְתְ oder vielmehr dafür mit dem leichten eindrange des hinterlautigen vocals חוֹתֶמֶת, גֹּדֶרֶת, מַשֶּׂגֶת, נְחֹשֶׁת, קְטֹרֶת; und in pausa tritt für dies *é*, auch wo ursprünglich *e* oder *î* war, immer *á* ein, שֹׁלָמֶת, אַדָּרֶת, מְשֻׁלָּכֶת, אֹכָלֶת, doch auch נֹפֶלֶת bei *Atnâch* Amos 9, 11.

Daß allen diesen aussprachen mit tonlosem *ĕt* ursprünglich das vollkommen betonte *-át* vorherging, erhellt auch deutlich aus dem fehlen des vortones in ihnen: גְּדֶרֶת ohne das $\bar{a}$ des vortones kann nur vermittelst eines גְּדֶרֶת (oder גְּדֵרָה) von גָּדֵר abstammen, wie עֲצֶרֶת neben עֲצָרָה, נְחֹשֶׁת neben נְחוּשָׁה vorkommt.

Besonders bei einigen arten von nennwörtern deren weibliche bildung zugleich zur bezeichnung des bloßen gedankenwortes dient, hat sich ein $\bar{a}$ im zusammendrängen der laute vor dem *-et* nach §. 73 *b* sogleich in $\bar{o}$ verfärbt: יְכֹלֶת §. 150 *b*, מַצֹּרֶת §. 166 *a*; doch s. auch §. 188 *c*.

d 2. Wo nun diese beliebte tonlose endung nicht angewendet ist, da herrscht zwar die reine betonte vocalendung $\bar{a}$: aber doch ist inderthat das *-t* hinter dem *a* nur verhallt wenn das wort im saze fürsich steht (im *statu absoluto* §. 208); sobald es dagegen nach hinten mitten in den stärkeren fluß eines enger verbundenen wortes tritt (d. i. in dem *statu constructo*), tritt sogleich die ursprüngliche endung mit schließendem mitlaute und kurzem vocale *-át* wieder ein, und erhält sich da desto fester je mehr der mitlaut vor suffixen zur trennung eines folgenden vocales dient [1]), s. weiter §. 211. 248. 257. So dienen denn die zwei aussprachen mit oder ohne schließenden vocal zugleich zur unterscheidung des *status absolutus* und *constructus*, und im lezteren ist die kürzere *-et* oder die längere *-át* ziemlich gleichgültig wenn beide möglich sind: daher für den *status absol.* die vocalische aussprache oft auch da gern beibehalten ist wo der stamm sonst nach §. *c* leicht die mitlautische haben könnte.

Nur an sehr wenigen stellen findet sich die endung *-át* ohne in dem erwähnten flusse engverbundener worte zu stehen: נְגִינַת Ps. 61, 1 [2]), das erste חַיַּת Ps. 74, 19, שִׁפְעַת 2 Kön. 9, 17 (an

1) im gebildeten Arabischen findet sich *-ah* für *-at* nur in der pausa, in welcher auch das *-n* der casus- und modus-endungen verhallt.

2) wo die lesart jedoch zweifelhaft ist, vgl. die *Dichter des Alten Bundes* I. s. 216 der 2ten ausg.

welchen beiden stellen, wenn die lesart richtig ist, das wort doch wenigstens mitten im saze steht): an einigen andern stellen hat die Massôra dann zum unterschiede wenigstens ein *ă* vor dem ת gebilligt, עֶזְרָת Ps. 60, 13, נַחֲלָת 16, 6, פֹּרָת Gen. 49, 22 vgl. §. 189 *e*, שֵׁנָת ganz Aramäisch ohne vorton für שֵׁנָה *schlaf* Ps. 132, 4, ferner der eigenname מַעֲכָת Jos. 13, 13 wofür sonst מַעֲכָה; über זִמְרָת Ex. 15, 2 dagegen s. §. 339 *b* und über מָחֳרָת §. 220 *b*. Dazu kommt der eigenname des Smaragdes בָּרְקַת Hez. 28, 13 [1]) (jedoch mitten im saze, neben בָּרֶקֶת Ex. 28, 17) und der des Pelikans קָאָת dessen bildung aber wegen der eigenthümlichkeit des א im übergange zu §. *e* steht. — Als Kanáanäischer stadtname entspricht חֲמָת, wofür auch noch mit *ă* in der verbindung חֲמַת רַבָּה *Groß-Hamáth* Amos 6, 2 nach §. 287 *a*.

8. Einen besondern fall bilden noch die stämme mit *vocal-ausgängen*, welche wieder ziemlich verschieden sind. Imallgemeinen hängt sich an jeden vocalausgang leichter ein mitlaut als ein vocal: das bloße *-t* ist also hier überall sehr nahe, wie יְהוּדִית von יְהוּדִי §. 164 *b*: und da das *a* von *-at* hier durch den vorigen vocal nach §. 45 *a* sogleich verdrängt wird, so bleibt hier anders als §. *c* der vorton, wie מוֹאֲבִית 2 Chr. 24, 26. Doch greift auch hier die vocalendung nach sonstigem gebrauche oft durch, theils ohne den vorigen vocal zu verdrängen wenn dieser zu stark ist, wie מוֹאֲבִיָּה Ruth 4, 5 neben dem erwähnten מוֹאֲבִית sich findet, theils ihn verdrängend wenn er schwächer ist und ohne nachtheil des sinnes schwinden kann, welches aber nur bei dem schwachen *-é* der ל״ה anwendung findet §. 189 *e*. *e*

Sogar auf die verbalbildung hat dieses zusammentreffen von vocalen dén einfluß daß bei ihr ausnahmsweise (nach §. *c*) der mitlaut *-t* sich erhalten hat, s. weiter §. 194 *a*.

Die ל״א können nach §. 116 *b* noch überall das א vor vocal-nachsäzen wieder als vollen hauch lauten lassen und gehören insofern nicht hieher: doch fängt die sprache auch ihre endungen allmälig wie vocalausgänge zu nehmen an, sodaß hieundda schon die reinvocalische weibliche endung bei ihnen vermieden wird; welches schweben zwischen zwei verschiedenen bildungen bei ihnen zu verfolgen sehr unterrichtend ist; s. unten §. 188 *c*. 194 *b*.

Die vocalische endung *-ā* kann sich nach §. 32 *b* weiter zu *-é* erweichen [2]): doch ist diese sehr weiche endung sehr selten *f*

---

1) der name drang von den Semiten aus nicht bloß ins Griechische, sondern als *marakata* auch ins Sanskrit ein: daß dieser rein Semitische name des *Glänzenden* (weiblich wegen אֶבֶן §. 174 *d*) aber von einem andern Semitischen volke her ins Hebräische kam, bezeugt diese seine endung *-at* ebenso wie das *á* der ersten sylbe für *ó* §. 151 *a*.

2) wie die Araber neben ـة die endung ـى haben, die dem Hebr. *é* entspricht nach §. 115; und wie das neuSyrische das weibliche oft durch *-e* ausdrückt (Amer. Or. Journ. V p. 113. 128), aber auch das

(noch seltener als in dem ähnlichen falle §. 216 *c*); im verbum findet sie sich nur in dem einen beispiele וְלַנָה Zach. 5, 4 mit dem tone auf der vorlezten sylbe vgl. §. 32 *b*. 234 *d*; im nennworte ist sie ebenfalls bei einem particip und gewöhnlichen begriffsworte kaum ein- oder zweimal zu finden, דּוּכָה (part. pass. Qal w. דוך) *die zerdrückte* Jes. 59, 5 und יִרְאָה als infin. *fürchten* Mikha 6, 9; etwas mehr ist sie bei nennwörtern für äußere gegenstände üblich, scheint dann aber mit der endung für vereinzelung §. 176 *a* zusammenzufallen und insofern eine bestimmtere bedeutung zu geben, wovon weiter §. 176 *a* die rede ist. Wie ein *ē* möglich sei, darüber vgl. עֲטֹרֶה §. 268 *a*. — Noch weiter erscheint dann dies *e* bis zu dem einfachen *i* verkürzt und zugleich tonlos geworden in dem worte שֶׂכְוִי *lichterscheinung* w. שכה für שִׂכְוָה Ijob 38, 36 [1]): daher dies *i* bei einem worte welches mit dem bloßen schwächsten hauche א schließt diesen überspringend vorwärts sogar in die wurzel selbst dringen kann, wie in לְבִיא *löwin* [2]) und in das fürwort הִיא unter verdrängung des *u* von הוּא *er* §. 184 *c*.

g Da nun die vocalische endung allerdings eine verhältnißmäßig sehr schwache geworden ist, so kann es nicht auffallen daß die sprache schon anfangen mag sie selbst zu verdoppeln (§. 109).

---

altSyrische hat dasselbe in fällen wie ܓܪܒܝܐ ܓܪܒܝ *nord*. — Hier ist im Syrischen nach seinen gewöhnlichen lautgesezen *-ai* für *ē* herrschend: ein *-é* hat sich aber in dem zusammengesezten weiblichen fürworte ܗܳܕܶܐ erhalten welchem Arabisch هٰذِى entspricht.

1) beinahe könnte man auch das *i* in נֶאְדָּרִי *verherrlicht* in dem liede Ex. 15, 6 für die weibliche endung halten, da es als das *i* der verbindung §. 211 *b* weder in der gleichen verbindung v. 11 noch sonst in diesem liede wiederkehrt: doch wäre die erscheinung bisjezt zu seltsam einzeln.

2) denn das stammwort ist לָבָא, wovon noch ganz richtig die mehrzahl לְבָאִם Ps. 57, 5 und לְבָאוֹת Nah. 2, 13; die aussprache לְבִיָּא Hez. 19, 2 ist aber ganz unnöthig. Das uralte wort selbst hat sich von den Semiten aus weithin westlich, aber nicht östlich verbreitet. — Dem הִיא entspricht das *i* in ሂቲ, ذِى, تِلْكَ. — So ist dies also ein anfang zu der *inneren* femininbildung, welche dann im Arabischen und Aethiopischen bei adjectiven noch viel weiter só um sich gegriffen hat daß ein weibliches *á* ein nach §. 149 *e* ursprüngliches *i* verdrängt wie حَصَانٌ (die *wohlbewahrte*, d. i. *keusche*), رَزَانٌ von حَصِينٌ, رَزِينٌ Hamâsa p. 167, 14 A. Fâkih. chul. p. 71, 20. (s. auch die *Nachrichten* der G. G. A. 1857 s. 110). — Auch das Koptische hat *-i* als weibliche endung.

Dies geschieht in éinem falle sogar gesezlich, nämlich im *perf.* der ל״ה wo eine besondre nähere veranlassung dazu vorlag §. 194 *a*, außerdem freilich seltener und mehr bloß nach dichterischer neuerung der voller schallenden laute wegen (wiewohl dichter nichts der art wagen können wozu nicht schon in einer volksmundart oder im streben der sprache eine aufforderung gegeben ist) bei einigen substantiven, und zwar só daß das *-ā* vor dem neuen *-ā* wie sonst vor solchen nachsäzen §. *d* in *-at* übergeht aber hier den ton behält: אֵימָתָה Ex. 15, 16, יְשׁוּעָתָה Ps. 3, 3. 80, 3, צָרָתָה 120, 1, עֶזְרָתָה 44, 27. 63, 8. 94, 17 vgl. Ijob 5, 16. 10, 22. Jer. 11, 15. Jona 2, 10; ebenso im fürworte זאתה Jer. 26, 6 *K'tîb* §. 183 *a* [1]). Ein name auf das tonlose *-t* welcher noch das erweichte *é* §. *f* betont annimmt, ist תָּפְתֶּה *scheiterhaufen* Jes. 30, 33, sonst תֹּפֶת W. תּוּף = שׁוּב *brennen.*

Dass die Vocalendung auch außer dem eben erwähnten falle *h*
rein tonlos wird, ist bei ihrer zuvor nachgewiesenen schwäche nicht unmöglich, aber doch ein äußerster fall dessen daseyn im einzelnen nachgewiesen werden muß. Wir finden 1) das wort לַיְלָה *nacht* لَيْلَة immer so verkürzt [2]); dichterisch fängt das wort an seine endung ganz zu verlieren לֵיל, aber es hat im Hebr. auch inderthat seine weibliche bedeutung verloren vgl. §. 177 *d*. Aehnlich ist das alte zahlwort שִׁבְעָנָה §. 269 *c*, und מְאוּמָה §. 176 *a*. — 2) Einige nennwörter welche sonst ohne die weibliche endung sind aber die doch ihrer bedeutung nach theils wirklich weiblich sind theils in das weibliche übergehen können, sodaß ihnen gewisse dichter die weibliche endung aber tonlos geben, חַרְסָה sonst חֶרֶס *sonne* Richt. 14, 18 vgl. שֶׁמֶשׁ §. 174 *c*, אַרְצָה sonst אֶרֶץ *erde* Ijob 34, 13. 37, 12, und weiter הַמָּוְתָה *der tod* und נַחְלָה *bach* bei späten vollere schälle liebenden dichtern Ps. 116, 15. 124, 4 welche beide als weiblich zu fassen allerdings eine stärkere neuerung ist [3]). Wie nun die Massôra bei diesen

1) ich behaupte noch immer daß die obigen stellen keine andre ansicht gestatten. Daß das tonlose *-a* der bewegung §. 216 ein anderes sei, versteht sich vonselbst: nur bei stadt- und ortsnamen wie bei dem Richt. c. 14 oft wiederholten תִּמְנָתָה kann man an eine solche möglichkeit denken daß ein ort *zu-Timnah* heißen könnte. Daß das tonlose *-a* in diesem und den ähnlichen fällen §. *h*, 2 der dem Hebr. artikel entsprechende Aramäische *stat. emphat.* sei, könnte man höchstens aus den sonstigen starken Aramäischen gebilden Ps. 116 und dáraus beweisen wollen daß dem הַיְשׁוּעָה mit dem Hebr. artikel Ps. 3, 9 in derselben redensart יְשׁוּעָתָה Jona 2, 10 entspreche: allein etwas so rein Aramäisches welches dem Hebräischen geradezu widerspricht ist in alten Hebr. liedern nicht zu erwarten; auch findet sich beides, wie einige der obigen stellen beweisen, in éinem worte zusammen.

2) ebenso ܠܠܝܐ nur daß hier das *-a* zugleich nach §. *f* in *-e* oder *-ai* umlautete.

3) in späten stücken welche auch sonst viel Aramäisches haben,

wörtern vielleicht nur weil sie ihre weibliche endung für überflüssig hielt, die lezte sylbe unbetont ließ, ebenso scheint sie — 3) an verschiedenen stellen die endung unbetont zu lassen weil sie ihr nach vergleichung anderer stellen oder wegen der sazverbindung keinen vollen weiblichen sinn zuschrieb [1]). In der §. 172 *c* erläuterten stelle Jer. 48, 19 ist die endung wohl bloß des so entstehenden Reimes wegen in pausa verkürzt, da sie sonst bei dem nomen beständig auch in pausa den ton behält.

Vom verflüchtigen des lautes der weiblichen endung bis zu ihrem völligen abwerfen ist endlich nur noch éin schritt: und sowohl im Arabischen als im Mittelländischen tritt dieser nachlaß in der wortbildung zunächst bei beschreibewörtern längeren lautes und gleichsam schwereren gewichtes [2]) ein, als erschöpfte sich gerade bei ihnen dieser zweig der bildungskraft am ehesten. Ob dies auch im Hebräischen schon beginne s. §. 175 *a*.

Oder das weibliche kann sich auch wenigstens durch eine wirkliche verdünnung und verringerung des lautes unterscheiden [3]); sowie die bildung auch sonst wo keine verstärkung mehr möglich wird umgekehrt zur verkleinerung des lautes gelangt §. 156 *c*, *c*). Ein uraltes beispiel davon s. unten §. 186 *f*.

Und endlich hat sich aus der urzeit aller sprache in den wörtern אָב *vater*, אֵם *mutter* nach s. 276 f. der unterschied des weiblichen

---

könnte man in dem tonlosen *-a* den *status emphaticus* vermuthen: doch liegt eines solchen ganz unHebräischen sprachtheiles einmischung sehr entfernt, und מֻוְתָה hat dazu den artikel vorn. Das מות gilt wenigstens im Aethiop. auch als *fem.* (Ludolfi gr. p. 103); und zu נַחְלָה kann man מַעְיָנוֹת §. 177 *d* vergleichen.

1) diese stellen sind: הַגָּלִ֫ילָה 2 Kön. 15, 29 für welchen landesnamen sonst stets הגליל sich findet, doch lautet der *pl.* immer גְּלִילוֹת, das wort ist also dem fem. nicht ganz fremd; רָחָ֫מָה (eine vogelart) Deut. 14, 17 vgl. רָחָם Lev. 11, 18; חַשְׁמַ֫לָה (ein erz) Hez. 8, 2 vgl. חַשְׁמַל 1, 4; in welchen zwei fällen aber die ausbildung eines *fem.* ansich garnicht unmöglich ist. In andern stellen hat die Massôra wohl die scheinbare unmöglichkeit eines weiblichen aussagewortes in der sazverbindung aufheben wollen, בֹּ֫עֵרָה Hos. 7, 4 wo תַּנּוּר nicht schien *fem.* seyn zu können; קְ֫פָדָה Hez. 7, 25 weil das *msc.* בָּא folgt; dagegen ist Num. 21, 20 nicht mit 23, 28 zu vergleichen sondern וְנִשְׁ֫קָפָה kann pausalform des *perf.* seyn; תָּ֫עֻפָה Ijob 11, 17 gehört vielmehr als verbum zu der verbindung §. 357 *b*, und בִּ֫ינָה Ijob 34, 16 faßte die Massôra wohl als *imperf.: oder merke!* Ueber שְׁפָ֫לָה Hez. 21, 31 vgl. § 172*c*.

2) wie ὁ ἡ εὐγενής im Griechischen Sanskrit u. a. Im Arabischen trifft dieser nachlaß auch nur die wörter ältester bildung §. 149, ebenso wie im Lateinischen die wörter *levis* etc.

3) wie im Koptischen ϣⲉⲣⲓ *tochter*, ϣⲏⲣⲓ *sohn*, im Arabischen jenes تِلْكَ neben ذَلِكَ; im Sindhî dient das weibl. als verkleinerungswort, s. *Trumpp* im Lond. As. Journ. 1862 p. 140. 148. 188 f.; und über ähnliches im Kabylischen s. *Hanoteau's* gr. p. 48, im Tuârek *Hanoteau's* gr. p. 29.

sogar in dem bloßen wechsel der beiden weicheren laute mit den härteren erhalten.

Aber wiewohl die sprache so das *fem.* wo es nöthig durch 174
eine endung äußerlich ausdrücken kann, so steht ihr doch der *a*
innere sinn welcher alles persönliche in weibliches oder männliches theilt immer noch höher als die äußere endung. Sie kann einen begriff schlechthin als weiblich sezen und so im zusammenhange der rede behandeln, ohne daß die äußere auszeichnung des weiblichen durch die endung hinzuträte [1]); umgekehrt kann sie bei manchem worte welches von alters her als weiblich galt oderauch die weibliche endung trägt den sinn nach welchem es ursprünglich als weiblich aufgefaßt wurde allmälig verlieren, und es so troz seiner überkommenen endung in das nähere geschlecht werfen oderauch die endung selbst als unbedeutend geworden schwächen und endlich ganz aufgeben. Aus diesem möglichen widerstreite zwischen gegenwärtigem leben und überlieferung kann gerade in diesem gebiete bei seinem zarten und den Spätern leicht immer dunklern wesen ein großes schwanken entstehen: und das Hebr. zeigt darin, zumal in gewissen spätern schriften, fast ein ebenso starkes schwanken wie das Aethiopische, während dies alles in spätern und zugleich für schriftthum ausgebildetern sprachen wie das Arabische und Syrische wieder etwas fester geworden ist.

Namen für sinnlich lebendiges welche ohne endung als weib- *b*
lich gelten, sind indeß nur folgende wenige: der uralte אֵם *mutter*, das fremdwort פִּלֶגֶשׁ *kebsweib* [2]), außerdem אָתוֹן *eselin*, רָחֵל *mutterschaf*. Weit mehr namen für gegenstände gehören hieher welche bloß durch die einbildung weiblich aufgefaßt werden; man kann sie in folgende hauptarten theilen:

a) Indem die *erde*, das *vaterland*, die *stadt* als erhaltende mutter ihrer einwohner (kinder) gedacht wurde, sind אֶרֶץ *erde, land*, תֵּבֵל dicht. dasselbe, עִיר *stadt* sehr beständig *fem.* geworden; vgl. jedoch den entferntern übergang ins *msc.* Ps. 63, 2. 104, 5 f. 2 Sam. 17, 13. Daher sind alle namen einzelner *länder* und *städte* fem.; ja auch die namen der *völker* und *stämme* können als fem. verbunden werden, sofern *land* und *volk* nahe mit einander verwandte begriffe sind, wie כַּשְׂדִּים *Chaldäer* d. i. Chaldäa Jer. 50, 10; und danach ist auch עַם *volk* bisweilen *fem.* Ex. 5, 16 vgl. 12, 33. Jer. 8, 5 sowie הָמוֹן *volksmenge* Ijob 31, 34, זֶרַע *same* d. i. nachkommenschaft Deut. 31, 21. Dichter können dann dies *fem.* auf neue weise freier auffassen, eine blühende stadt jungfrau, tochter nennend; wie die bekannten namen

---

1) wie auch im Mittelländischen viele wörter ohne weibliche endung als weiblich gelten, namentlich die ganze große sippe der kürzesten begriffswörter (§. 146), wie *vox, lis* etc.

2) über seinen ursprung vgl. auch die *Alterth.* s. 265.

tochter Sion, *jungfrau tochter Jerusalem* [1]). — Mehere namen von *örtern* gelten diesen folgend als weiblich: שְׁאוֹל *unterwelt* Jes. 5, 14 und das ebenso uralte, fast mythologische תְּהוֹם *fluth*, *meer* Gen. 7, 11. Jon. 2, 6 (vielleicht auch יָם Zach. 10, 11. Hez. 26, 17 vgl. 2 Kön. 16, 17); גַּיְא *thal* Zach. 14, 4. 5, כִּכָּר *kreis des landes* Gen. 13, 10, מִבְצָר *festung* Hab. 1, 10, שַׁעַר *thor* Jes. 14, 31. Dagegen steht בַּיִת *haus* als männlich so fest daß sogar der stadtname *Bêth-lèchem* deshalb nicht als weiblich gilt Mikha 5, 1.

b *b*) Namen starker aber heimlicher, unsichtbar-thätiger Kräfte: נֶפֶשׁ *seele* stets; רוּחַ *wind*, *geist* (sehr selten *msc.* Ps. 51, 12. Qoh. 1, 6. Ex. 10, 13); jenem kann dichterisch כָּבוֹד *ehre*, *hoheit* = *seele* wenigstens des gleichen gliedes wegen Gen. 49, 6, und לֵב *herz* einmal Spr. 12, 25, diesem können alle namen einzelner *winde* und Himmelsgegenden folgen. — Aehnlich ist אֵשׁ *feuer* fast durchaus (Ps. 104, 4) *fem.* und daher ihm folgend נֹגַהּ *glanz des feuers* Hab. 3, 4, אוֹר *licht* (selten, Jer. 13, 16. Ijob 36, 32); שֶׁמֶשׁ *sonne* als *fem.* (außer wenigen stellen Gen. 19, 23. Ps. 113, 3) steht neben יָרֵחַ *mond* als *msc.* gewiss wie im Deutschen aus uralter mythologie, die aber schon zu David's zeit unter Hebräern so veraltet gewesen seyn muß daß die sonne Ps. 19, 5—7 in ganz neuer dichterischer weise als bräutigam aufgefaßt und durchgängig als *msc.* verbunden werden konnte [2]). — עָב *wolke* *msc.* Jes. 19, 1 und *fem.* 1 Kön. 18, 44; עָשָׁן *rauch* *fem.* Ps. 68, 3.

c *c*) Der begriff des weiblichen als des schwächern und abhängigen gilt sehr weit von dingen die dem menschen wie dem manne das weib dienen, mit oder in denen er sich als herr bewegt; so ist das *fem.* übergetragen

α) auf sehr viele namen der *glieder* des menschen und der thiere, besonders derer die der mensch am häufigsten als werkzeuge gebraucht: יָד und כַּף *hand* (sehr selten nicht *fem.* Ex. 17, 12), jenem folgt sehr häufig יָמִין *rechte hand*; רֶגֶל *fuss* (sehr selten nicht volles *fem.* Jer. 13, 16), welchem פַּעַם *tritt*, *mahl* (selten nicht *fem.* Richt. 16, 28) und אָשׁוּר *schritt* folgen; אֶצְבַּע *finger*, בֹּהֶן *daumen*, זְרוֹעַ *arm* (selten nicht *fem.* Jes. 17, 5), עַיִן *auge* (sehr selten nicht *fem.* HL. 4, 9 *K'tîb.* Zakh. 3, 9. 4, 10), אֹזֶן *ohr*, לָשׁוֹן *zunge* (nicht *fem.* Ps. 22, 16), שֵׁן *zahn* (schwankend), זָקָן *bart* (schwankend), בֶּטֶן *bauch* dem Jer. 20, 17 רֶחֶם *uterus* folgt, בֶּרֶךְ *knie*, סַף (du. סִפַּיִם) *kniekehle* 1 Kön. 18,

---

1) sogar das sehr undichterische Syrische nennt die einwohner des landes in schlichter rede seine *kinder* oder *söhne:* doch hängt dies nach §. 287 *f* mehr mit der besonderen stufe der gesammten ausbildung des Aramäischen zusammen.

2) das Arabische bleibt bei diesem worte alterthümlich, über das Syrische aber vgl. Lagarde's *anal.* p. 164 f.

21 vgl. die LXX, עֶצֶם *knochen* (auch nicht *fem.* Hez. 24, 10), צֵלָע *rippe*; קֶרֶן *horn*, כָּנָף *flügel* 1 Kön. 6, 24—27 (aber schwankend 2 Chr. 3, 11 f.), פָּנִים *gesicht* §. 178 *a* Hez. 21, 21.

β) auf namen der *Kleidung*: נַעַל *schuh* und Lev. 6, 20 einmal בֶּגֶד *kleid*; auf namen der *geräthe* und *werkzeuge*: חֶרֶב *schwert*, תַּעַר *scheere* Jes. 7, 20, עֶשֶׁת *kunstwerk* HL. 5, 14, כִּכָּר *deckel* Zakh. 5, 7, כּוֹס *becher*, אָח *topf*, יָתֵד *pflock*; schwankend sind noch כְּלִי *geräthe* als *msc.* und *fem.* Ezr. 8, 27, סִיר *topf*, das uralte כַּד *eimer*, אָרוֹן *lade*, מַטֶּה und שֵׁבֶט *stab*. Aehnlich ist לֶחֶם *brot* bisweilen *fem.* Gen. 49, 20. Lev. 23, 17, dem פַּת *stück brotes* Spr. 17, 1, סֹלֶת *feines mehl* Lev. 2, 5 (aber nicht Ex. 29, 40) und einmal מַאֲכָל *speise* Hab. 1, 16 folgt.

γ) todte gegenstände im raume, in denen der mensch sich bewegt oder die er gebraucht: חָצֵר *atrium* Hez. 10, 4. 5. 47, 16, מַחֲנֶה *lager* Gen. 32, 9. Ps. 27, 3, קִיר *wand*, צֹהַר *dach* eig. rücken eines kastens Gen. 6, 16, יָצִיעַ *stockwerk* (entfernter ins *msc.* übergehend 1 Kön. 6, 6. 8. 10), גָּדֵר *mauer* (schwankend), עֶרֶשׂ *bette*, אֳנִי *schiff* (schwankend, 1 Kön. 10, 11. 12), בְּאֵר *brunne*, גֹּרֶן *tenne*, דֶּרֶךְ und אֹרַח *weg*, רְחוֹב *straße* Dan. 9, 25 vgl. Zakh. 8, 5, מִזְבֵּחַ *altar* Hez. 43, 13, sehr selten בַּיִת *haus* Spr. 2, 18 [1]), אֹהֶל *zelt*, מָקוֹם *ort* Ijob 18, 14. 20, 9, הֵיכָל *tempel* wenigstens in gliedergleichheit Jes. 44, 28; גַּן *garten* Gen. 2, 15 vgl. HL. 4, 11, כֶּרֶם *weinberg* Jes. 27, 2 f.; אֶבֶן *stein*, und überhaupt namen der steine und pflanzen z. b. גֶּפֶן *weinstock* (schwankend Gen. 40, 10; *msc.* Hos. 10, 1). — Ebenso namen der *zeit* worin der mensch sich bewegt: עֵת *zeit* (schwankend) [2]), dem einige andere folgen können: עֶרֶב *abend*, שַׁבָּת *Sabbat*, יוֹבֵל *jubeljahr*; auch מָחָר der *morgende* tag §. 220 *b*. 349 *b*.

Hienach kann ein wort dieser art auch an derselben stelle sein geschlecht wechseln, wiewohl dies doch mehr nur spätere schriftsteller sich erlauben, und zwar zunächst nur so daß das *fem.* erst im verfolge der rede unvermerkt in das nähere geschlecht übergeht, wie bei רוּחַ 1 Kön. 19, 11, bei יָד Hez. 2, 9, oder umgekehrt wie bei דֶּרֶךְ Jer. 31, 9. 1 Kön. 13, 10, s. auch §. *b*. Wechseln die geschlechter so zugleich nach den dichterischen gliedern, so entspringt sogar daraus eine neue zierlichkeit der Rede, Jer. 11, 16 (19); was Apoc. 14, 19 *f.* bei ἡ ληνός *die kelter* nachgeahmt wird. *e*

Einige der obigen namen haben zugleich die weibliche en-

1) wenn man hier nicht שָׁחָה für שָׁחָה lesen will.

2) es ist nicht nöthig dies עֵת wegen seiner weiblichen auffassung für ein äußeres *fem.* zu halten und etwa aus עֵדֶת = عدة abzuleiten; daß die wurzel ursprünglich ein dumpfes ח haben konnte, zeigt noch deutlich die w. עתד §. 118 *a*.

dung, sei es nach mundartiger verschiedenheit oder nach neuerung, גֶּדֶר und גְּדֶרֶת Hez. 42, 12, גַּן *garten* und mehr dichterisch גַּנָּה; Hezeqîel bildet sogar לִבָּה *herz* und אִמָּה *mutter* ganz neu 16, 30. 44 [1]). Aber mit einer gewissen absichtlichkeit treten namen für glieder, wenn sie mehr auf todtes oder durch kunst nachgebildetes übergetragen werden, umsomehr auch äußerlich durch die endung in das weibliche, da diese endung nach §. 179 *e* recht eigentlich abgezogene begriffe ausdrückt: יָרֵךְ *hüfte*, יַרְכָה *hinterseite* z. b. eines gebäudes, im *pl.* עֲיָנוֹת *quellen* neben עֵינַיִם *augen*, פְּעָמִים *tritte* von menschen Ps. 58, 11, פְּעָמוֹת *füße* z. b. der lade Ex. 25, 12; עֲצָמוֹת mehr *gebeine eines todten;* obgleich die weibliche endung allerdings auch sonst einreißt §. 180 *e* und daher auch einmal das gerade gegentheil stattfinden kann: צְלָעוֹת *rippen* Gen. 2, 21, צְלָעִים *thorflügel* 1 Kön. 6, 34. Sonst wäre ähnlich יוֹנֵק *säugling*, aber יֹנֶקֶת *sprößling* von gewächsen: wiewohl für die leztere bedeutung in zierlicher rede (vgl. §. 166 *a*) auch wieder ohne weibliche endung יוֹנֵק gewagt wird Jes. 53, 2 [2]).

f Weil dagegen נָהָר *fluss* und הַר *berg* als *msc.* gelten, so folgt die ganze wortsippe der *flüsse* und *berge* (selbst mit der endung des *fem.* 2 Kön. 5, 12) diesem sinne [3]). — Auch wo ein weiblich gebildeter name einen mann bezeichnen soll, versteht sich leicht seine auffassung als *msc.* in der wortverbindung, sei es daß ein *fem.* nur durch neues dichterisches wagniß einmal so gebraucht werde wie רְמִיָּה *der faulheit* d. i. *der faule* Spr. 12, 27 vgl. §. 318 *a*, oder daß die sprache mehr durch gewohnheit dahin neige §. 175 *c*.

g Namen welche mehr reine begriffe bezeichnen, werden ohne weibliche endung nur sehr selten und zerstreut, auch mehr bei Spätern, weiblich aufgefaßt, wie מְעַט *ein wenig* Hagg. 2, 6; רַחַב *weite* d. i. *glück* Ijob 36, 16; עָמָל *mühe* Qoh. 10, 15 [4]), צָבָא *zwang, frohn* Jes. 40, 2. Dan. 8, 12 (dagegen 10, 1); das fremdwort פִּתְגָם *befehl* Qoh. 8, 11; welchem ähnlich bisweilen ein Infin. ausdrücklich als weiblich hervorgehoben wird Jer. 2, 17. Jes.

---

1) doch ist אִמָּה sehr auffallend, und die lesart אִמָּהּ kann nach §. 21 *f* als *ihre mutter* verstanden werden, wiewohl dies allerdings keinen leichten sinn gibt. — Das Samarische geht in alle dem noch weiter, und im Samarisch-Arabischen ist اَتَانَة für אָתוֹן §. *b* gebildet.

2) dasselbe findet sich auch im Aramäischen und anderen Semischen sprachen, sowie außerhalb des Semitischen zb. im Persischen پایه *grund* neben پای *fuß*.

3) ebenso erscheint der fluß bei Damasq بَرَدَى als *msc.* bei den Arabern, obgleich Baidhavi zum Qorân p. 30, 12 in solchen fällen مآء *wasser* hinzudenken will.

4) vgl. רָעָב *hunger* als weiblich *M.* Aboth 5, 8.

27, 9 [1]). — Eher fängt bisweilen umgekehrt ein wort solcher bedeutung troz der weiblichen endung schon an in das *msc.* bloß als das allgemeinste unbestimmteste geschlecht zurückzusinken: ein *infin.* mit weiblicher endung wird nicht selten so verbunden Spr. 16, 16. 29, 25. Ps. 73, 28, aber auch wohl ein selbständiges wort wie דְּאָגָה *kummer* Spr. 12, 25, מְכוֹנָה *gestelle* zuerst weibl. dann in der ferneren verbindung männl. 1 Kön. 7, 30 f., vgl. Lev. 22, 9 (hier aber doch nur bei entfernterer verbindung); Ijob 8, 7 (vgl. jedoch §. 333 *b*); Hez. 7, 25 (vgl. s. 452 *nt*); Jos. 2, 17, und das kurze wort דֵּעָה *wissen* Spr. 14, 6. 2, 10. Ijob 33, 3 [2]). Noch entfernter liegt dies wenn ein wort einen bestimmten sinnlichen gegenstand bezeichnet, wie נְחֹשֶׁת *erz* Hez. 1, 7. Ezr. 8, 27 (wo es als *msc.* und *fem.* zugleich gilt), עֲלָטָה *finsterniss* Gen. 15, 17, מוֹטָה *joch* Jer. 28, 10 (jedoch nur in entfernterer verbindung, was immer einen kleinen unterschied macht, vgl. v. 13), עֲלִיָּה *oberhaus* im *pl.* Jer. 22, 14. Ueber so kurze namen wie אוֹת, קֶשֶׁת s. außerdem §. 186 *c*.

Verliert sich bei gewissen wörtern allmälig die erste lebendige bedeutung des weiblichen sinnes, so ist nicht auffallend daß sie zuletzt auch wohl die endung aufgeben. So zeigt sich דַּל als *thüre* für דֶּלֶת §. 186 *b* aber nur erst in der neueren zierlichen dichtersprache Ps. 141, 3, stets אַרְמוֹן §. 188 *f*. und andere nach §. 177 *d*. *h*

Die nothwendigkeit der äußern femininbildung tritt dagegen 175 *a*

1) überall am stärksten éin wenn *dasselbe nennwort* je nach dem zusammenhange der rede auf verschiedene geschlechter bezogen werden soll, also immer bei den participien und adjectiven in jeder sazverbindung, bei dem aussageworte auch im verbum, sowie bei jedem fürworte, weil alle diese wörter ansich den sinn eines geschlechtes nicht in sich schließen, sondern sich nach dem geschlechte wovon die rede ist erst bilden; mag das geschlecht nur anzudeuten genug seyn, wie אַלְמָן *viduus*, אַלְמָנָה *vidua*, oder mag ein solches wort sich mit einem genannten substantive bestimmten geschlechtes verbinden, wie אֵם רֹבֶצֶת *liegende mutter*, נִלְכְּדָה הָעִיר *die stadt ist genommen*.

Auffallend ist das particip שָׁדוּד *die zu zerstörende* auf ein weib

---

1) daß dagegen שֵׁם *name* HL. 1, 3 nicht als weiblich verbunden werde, ist in den *Dichtern des A. Bs.* II s. 416 gezeigt.

2) ganz ähnlich im Aethiopischen, wie Matth. 7, 27. Auch im Arabischen welches im allgemeinen den sinn nicht leicht über das äußere vorherrschen läßt, verbinden sich solche *inf.* wie التسمية wohl als *msc.*, und umgekehrt solche wie إقدام wohl als *fem.*, s. Scholien zu Lebîd M. v. 33. Baidhâvi p. 12, l. z.

bezogen Jer. 4, 30, wohl so wie im Arabischen nach dem §. 173 *i* erörterten einige adjective dieser bildung فَعُول (*Gr. ar.* §. 298) das weibliche zu unterscheiden zu träge werden. Das beispiel scheint zwar zu vereinzelt zu seyn, da לִמֻּד 2, 24 und שַׁכּוּל Hos. 13, 8 vgl. HL. 4, 2. 6, 6 oder יָחִין Spr. 10, 24 schwerer als beweise dienen könnten. Aber auch andere stärkere participe, wie das von *Hof.* und *Pu.*, scheinen sich Ps. 22, 16. Ezr. 8, 27. Jer. 29, 17 gegen die weibliche umbildung schon zu steifen: woraus sich einige ausnahmen §. 174 f. *weniger* ergeben würden.

b Auch in vielen substantiven wird so das sichtbare geschlecht fest unterschieden, wie אִישׁ *mann* אִשָּׁה *frau*, עֶלֶם *juvencus* עַלְמָה *juvenca*, עֵגֶל *vitulus* עֶגְלָה *vitula* [1]). Indeß läßt sich bei meheren deutlich verfolgen wie der unterschied des geschlechts nicht so streng hervortritt, weder in der verbindung noch in der endung: *α*) in meheren thierarten, deren geschlechtsunterschied gleichgültiger ist, wird das geschlecht weder dem sinne noch der bildung nach unterschieden, mag der sprachgebrauch die ganze thierart nach dem *fem.* genannt haben, wie יוֹנָה *taube*, דְּבוֹרָה *biene* wo die weibliche endung sich jedoch ursprünglich aus §. 176 *a* erklärt, und ohne endung צְפַרְדֵּעַ *frosch* Ex. 8, 2 und namen kleiner vögel Jer. 8, 7, oder nach dem *msc.* wie דֹּב *bär;* selbst das aussagewort richtet sich nicht nach dem sinne des geschlechts bei אַלּוּף *bos* fem. Ps. 144, 14 und פֶּרֶא *waldeselin* wird erst im fortgange der schilderung zum bestimmten *fem.* Jer. 2, 24, auch abgesehen von dem §. *a* berührten דֹּב שַׁכּוּל *ursa orba* Hos. 13, 8. — *β*) Bei andern namen ist zwar keine *endung*, aber das geschlecht kann doch wenigstens in der verbindung unterschieden werden; z. b. בָּקָר *rindvieh* als *msc.* oder *fem.*. שׁוֹר *rind msc.* Ijob 21, 10, גְּמַלִּים *kamele* imallgemeinen als *msc.* Gen. 24, 63. 37, 25, aber auch bestimmt mit dem *fem.* גְּמַלִּים מֵינִיקוֹת *säugende kamele* 32, 16; eben so צִפּוֹר *kleiner vogel* Ps. 102, 8 vgl. 84, 4; צֹאן *kleinvieh* imallgemeinen *fem.*, bezogen auch auf msc. als *msc.* Gen. 30, 39. Uebrigens fängt ein namen der ersten art oft schon an nach dieser zweiten art das geschlecht bestimmter zu trennen, wie דֹּב *bär* 2 Kön. 2, 24. — *γ*) Je häufiger solche *nomm. communia* werden, desto bestimmter drückt sich das *fem.* auch durch die äußere bildung aus, und einige namen der art sind im übergange dazu: אַיָּל auch noch *hindin* Ps. 42, 2, aber bestimmter אַיֶּלֶת; תַּנּוֹת *wölfinnen* Mal. 1, 3 sonst stets תַּנִּים, auch in rein weiblicher bedeutung *Θρ*. 4, 3; נַעַר ist in der älteren sprache besonders des Pentateuches *das junge*, *knabe* und *mädchen*, aber für lezteres später bestimmter נַעֲרָה.

c 2) Wiefern die weibliche bildung zur nähern bestimmung

---

1) ähnlich im bildlichen sinne, wie زَنْد der *oberstein* زَنْدَة der *unterstein* beim feueranzünden, Hariri p. 166 Sac.

der *begriffswörter* diene, ist oben in der stammlehre §. 146 ff. ausführlich erläutert. Es ergibt sich daraus daß imgrunde jedes reine begriffswort weiblich ausgebildet werden kann, daß aber die endung desto leichter entbehrt wird jemehr das wort schon durch die stammbildung den reinen begriff ausdrückt. Zugleich wirken die lautverhältnisse der verschiedenen wurzeln ein, wie das weitere darüber oben einzeln erklärt ist. Beim infinitive nimmt gerade das halbpassive verbum gerne die weibliche endung an §. 238 *a*; auch läßt sich bemerken daß das begriffswort welches aus einem stärkeren stamme nach §. 144 *b* neu einfach sich bildet, wie zum ersaze die weibliche endung sich gerne ansezt [1].

Die bedeutung des begriffes geht aber nach §. 172 von der der sache aus: wo es daher bei einem lebenden wesen mehr auf die sache oder die würde die größe das amt als auf den menschen als solchen ankommt, da kann die weibliche bildung sogar nur um diesen nebenbegriff der größeren ehrfurcht auszudrücken dienen. Wirklich ist dies in den späteren sprachen sehr gewöhnlich [2], im Hebräischen aber mehr nur bei dem *pl.* in einem falle durchgebildet, worüber weiter §. 177 *f*.

3) Ist aber ein name einmal feste bezeichnung für irgendein wesen geworden, so kann das davon ganz neu sich bildende weibliche wort auch sehr wohl etwas *besonderes einzelnes* von dem allgemeinen bedenten, wie §. 176 weiter erklärt wird. Das besondere oder einzelne wird so als das kleinere oder schwächere gegen das allgemeine und große betrachtet: ähnlich wie in sehr vielen sprachen das *neutr.* dem hier nach §. 172 das *fem.* entspricht, auch dem verkleinerungsworte eigenthümlich ist [3]. d

Sosehr mannichfach und verschieden ist allmälig der begriff des weiblichen und die anwendung der weiblichen endung geworden.

---

1) wie קְלָלָה von קָלֵל §. 144 *b*. Dazu gerne in ihrer selteneren aussprache, wie تقوى und manche ähnliche begriffswörter erst aus dem VIII oder anderen stärkeren stämmen heraus sich bilden.

2) wie خليفة *Chalife*, الراوية *der erzähler* und النسّابة *der geschlechtskundige* (Hamâsa p. 124, 2) als eigennamen geschichtlicher männer (*Gr. ar.* §. 184); daher die verbindung ذلك الطاغية *jener schwindler* Fâkih. ʿchul. p. 228, 14. 30. 241, 17. Das gerade gegentheil dazu wäre §. 174 *f*.

3) *das mädchen, τὸ μειράκιον* u. s. w. Es versteht sich daß dieses hier nur als etwas ähnliches angeführt wird: noch ähnlicher ist türkisch قانجق *hündin*. — Da für dieses *-a* nach §. 176 *a* oft *-e* lautet, so könnte man dabei gar an die aus skr. *aeva* (eines) abgekürzte neuPers. endung ی- für den begriff der Vereinzelung denken: allein im Arab. erscheint gerade hier stets ein ursprüngliches volles *fem*.

[redacted]

3) *Die zahl.*

a) das stoffwort und das einzelwort.

176 Hinsichtlich der *zahl* ist schon §. 171 bemerkt daß in ihr
a nicht unsere einartige unterscheidung des bloßen *sg.* vom bloßen *pl.* zu erwarten ist. Vielmehr liegt zwischen dem strengen *sg.* und *pl.* eigentlich der ganz unbestimmte begriff des bloßen *stoffes* oder einer unbestimmten menge d. i. des gegenstandes noch ohne unterscheidung der bestimmtern zahl; dies ist strenger genommen weder *sg.* weil ein einzelnes stück nicht hervorgehoben wird, noch *pl.* weil mehere einzelne stücke nicht unterschieden werden; vielmehr kann man diese noch unbestimmte allgemein gelassene zahl einen *generalis* nennen. Es gibt daher sprachen und zwar gerade außerhalb des kreises des Mittelländischen, welche hierin eine feinere unterscheidung und bildung besizend erst aus einem solchen *generalis* den bestimmtern *sg.* und *pl.* durch verschiedene endungen hervorgehen lassen [1]): und im umfang des Semitischen hat das Arabische dén besondern vorzug vermittelst der weiblichen endung mit großer leichtigkeit aus jedem namen für sächliches lebloses und thierisches ein neues *einheitswort* zu bilden, wodurch der allgemeine begriff bestimmt auf etwas besonderes begrenzt wird §. 175 *d.* Auch im Hebräischen haben sich von einer ähnlichen bildung spuren erhalten, aber sehr zerstreut und daher mehr unkenntlich geworden; auch ist merkwürdig daß sich gerade hier statt der endung -*ā* bei vielen das mildere -*é* wie §. 173 *f* findet. Zugrunde liegt ein name für lebloses oder thierisches, selten für einen reinen begriff; auch sind fast alle solche wörter kurze namen aus uralter zeit. So *α*) namen zwar nicht für menschen aber für thiere und ähnliches: אַרְיֵה *löwe* (wo das *é* einmal nach §. 38 *b* schon weiter in *ē* vereinfacht ist) neben אֲרִי, יוֹנָה *taube* [2]), נְמָלָה *ameise*, דְּבוֹרָה *biene*, יַעֲנָה vgl. §. 187 *a strauß*, עַיִט *raubvögel* Gen. 15, 11. Jer. 12, 9 und diesem ähnlich sicher כְּרוּב unbestimmt als *Kerûbe* (Greife) Hez. c. 10 [3]); auch בֵּיצָה *ey*

1) außer dem Arabischen (*Gr. ar.* §. 295) ist hier besonders das Malaiische zu nennen, s. *Marsden's* miscell. works p. 41. *Hardeland's* Dajacksprache s. 82 vgl. auch *Wallmann's* Namaquasprache s. 50, im Galla ist das substantiv ansich gewöhnlich ein *generalis* und daher weiblich in der verbindung, *Tutschek's* gr. p. 54. 78, 80. Im neuPersischen hat das -*e* der vereinzelung etwas ähnliches, ist aber viel weiter gebraucht. — Aus dem Aramäischen gehören wohl hieher ܣܘܣܝܐ *roß*, wo das *e* am ende wie in ܠܠܝܐ *nacht* aus לַיְלָה unkenntlich geworden, und die thiernamen ܟܘܕܢܝܐ *maulesel*, ܟܒܘܣܝܐ *wiesel;* aber auch mit der gemeinen weiblichen endung ܚܕܬܐ ܘܬܪ̈ܬܝܢ *einmahl und zwei* (mahl *Assemâni's* bibl. or. II.p. 265, 21. 2) vgl. das mögliche יוֹן *Geschichte* V s. 262. 3) so sogar noch in Dillmann's *chrest. aeth.* p. 108, 9.

und שַׂעֲרָה *haar* (vgl. besonders Richt. 20, 16) neben שֵׂעָר [1]), יַעֲרָה *eine honigwabe* richtig unterschieden von יַעַר 1 Sam. 14, 25—27; — *β*) für gewächse: לִבְנֶה *storax*, פִּשְׁתָּה und פִּשְׁתָּה *flachs*[2]), שׁוֹשַׁנָּה *lilie* neben שׁוּשַׁן allgemein für unser *lilien*, תְּאֵנָה *feige*, שְׂעֹרָה *gerste*, חִטָּה *waizen*, כֻּסֶּמֶת *spelt*, שִׁבֹּלֶת *ähre*, נִצָּה *blume* Jes. 18, 5. Ijob 15, 33 von נֵץ welches neben einem wirklichen *pl.* nach dem zusammenhange Gen. 40, 10 *blumen* bedeutet, צִיצָה *blume* Jes. 28, 4 neben צִיץ; daher auch noch אֵיל *terebinthen* neben אֵילָה in der alten stelle Gen. 14, 6 womit das der schreibart nach ebensowohl mögliche אֵל Gen. 33, 20. 35, 7 ursprünglich gewiß eins ist. — *γ*) אֳנִיָּה *ein* einzelnes *schiff* (daher richtig mit dem artikel הָאֳנִיָּה *das* einzelne schiff) neben אֳנִי *flotte* welches bloß dem sinne nach als *fem.* gilt 1 Kön. 10, 22. Jes. 33, 21, אִשָּׁה *ein feuer* daher im besondern sinne *opferfeuer* neben dem ganz allgemeinen אֵשׁ *feuer*, רִצְפָּה *ein glühstein* (obgleich dessen *pl.* gegen §. 189 *h* רְצָפִים punctirt ist), לְבֵנָה *thonstein* von לָבָן *weiß*, שְׂבָכָה *flechtwerk* 1 Kön. 7, 17 f. vgl. §. 177 *e*, נְהָרָה *ein strahl* Ijob 3, 4 und עֲנָנָה *ein gewölke* v. 5; שָׁנָה *jahr* wahrsch. eig. *ring*. Aber weiter gehört hieher מִלָּה *wort* (ungewisserer ableitung); שִׁירָה welches Ex. 15, 1. Ps. 18, 1. Num. 21, 17 deutlich *ein einzelnes lied* neben שִׁיר *lieder* 1 Kön. 5, 12 und *lied* ist, חִילָה *ein schmerz* Ijob 6, 10 vgl. §. 238 *b*. Auch מֶרְכָּבָה *ein wagen* vgl. mit מֶרְכָּב 1 Kön. 5, 6 und רֶכֶב §. *b*: obgleich sonst nicht gerade stämme längerer bildung dieser umbildung sich noch unterwerfen.

Allerdings hat das Hebr. wie es jezt ist von dem unterschiede dieser bildung für die vereinzelung oder besonderung kein überall ganz klares gefühl mehr: nur bei den wenigen wörtern wo es oben angegeben ist, kommt noch ein stamm ohne endung vor, sodaß bei den übrigen eben nurnoch dieser stamm mit der weiblichen endung schlechthin für den *sg.* gilt; dazu steht neben צִיצָה schon in gleicher bedeutung צִיץ Jes. 28, 1, und außer אַרְיֵה *löwe* wird auch אִשָּׁה nach Num. 28, 3 als *msc.* verbunden: dennoch machen die wörter allen spuren zufolge eine eigenthümliche sippe aus, wie sich auch noch weiter bei der bildung ihres *pl.* zeigt §. 177. — Den ton hat die lezte sylbe verloren in מְאוּמָה s. 270 *anmerk.*

Ein fall ähnlicher art ist es wenn in der verbindung מִמְשָׁל רַב מֶמְשַׁלְתּוֹ *große herrschaft ist seine herrschaft* Dan. 11, 5 nur das zweite nennwort als das auf etwas bestimmteres beschränkte weiblich wird. Aehnlich wechselt קַדְמָה und קֶדֶם *urzeit* Jes. 23, 7.

---

1) auch bei מִן 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. 1 Kön. 1, 52 steht das einheitswort nach §. 278 *c* ganz richtig *irgendein haar:* aber Ijob 4, 15 ist es dichterich nach §. 179 *c* erneuet ganz anders *das gehäre.*

2) die Massora punctirt das wort ohne suffix immer mit *-ā:* aber פִּשְׁתִּי Hos. 2, 7 kann nach §. 257 *d* nur von פִּשְׁתָּה stammen. Seltsam lautet das wort im Neuhebräischen (schon M. שבת 4, 1) פִּשְׁתָּן mit bleibendem *-n*, aber als weiblich geltend; es wäre *pl.*, wenn dort nicht auch לְמִשְׁכָּן für לְמִשְׁכָּה §. 216 sich fände.

b Dagegen sind im Hebr. bei minderer beweglichkeit der bildung schon mehere wörter als bezeichnung des bloßen stoffes oder der unbestimmten menge so ganz starr daß sie weder ein solches einzelwort noch einen *pl.* bilden können: בָּקָר *rindvieh*, צֹאן *kleinvieh*, עוֹף *vögel*, עַיִט *raubvögel*; עָלֶה *blatt*, פְּרִי *frucht* Ψ. 1, 3, עֵשֶׂב *kraut* (ein *pl.* von diesem zeigt sich nur Spr. 27, 25), עוֹר *haut* mit dem *pl.* verbunden Θϱ. 5, 10, לֶחֶם *brod*, זָהָב *gold*; פֶּחָם *kohlen* Spr. 26, 21 und ebenso ist wahrscheinlich Ps. 11, 6 zu lesen. Die sprache drückt dann neben solchen mengewörtern das einzelne stück leicht durch ganz andere wörter aus, wie שׁוֹר *rind*, שֶׂה ein *stück kleinvieh*. In manchen wörtern schwankt auch der sprachgebrauch: סוּס kommt in den alten stellen Richt. 5, 28. Ex. 15, 1. 19 noch für *rosse* vor, daher סוּסָה *ein roß* HL. 1, 9, doch gewöhnlich סוּסִים im *pl.*; רֶכֶב *fahrzeug* (*wagen*) überhaupt, der *pl.* nur HL. 1, 9; רֶכֶשׁ *schnellroß* nie im *pl.*; ein בְּקָרִים für *klauenthiere* findet sich außer Amos 6, 12 erst 2 Chr. 4, 3. Neh. 10, 37. Und bei dieser einreißenden erstarrung ist manches einzelwort rein fürsich geblieben, wie in dem alten liede Ps. 8, 8 צֹנֶה noch ebensoviel ist als jenes צֹאן *kleinvieh* [1]), oder hat die weibliche endung verloren wie צִפּוֹר zwar in den alten liedern Ps. 11, 1 *K'tib.* 8, 9 noch als mengewort *kleinvögel* bedeutet aber doch nach §. 188 *d* einst auch ein jezt nichtmehr gebräuchliches einzelwort bildete [2]).

Wo eine ursprüngliche begriffsbedeutung noch durchleuchtet, sind solche wörter auch wohl nochnie viel weiter ausgebildet, wie נֵפֶל *abfall* auch unreife früchte oder kinder bedeuten und daher mit dem *pl.* verbunden werden kann Ps. 58, 9, und wie מֵרֵעַ §. 160 *b* nur Richt. 14, 11 in der verbindung mit dem zahlworte 3 in den *pl.* tritt. — Von manchen wörtern dieser art bilden sich auch durch umschreibungen ein bestimmter *sg.* oder *pl.*, wie von אָדָם *menschen* בְּנֵי אָדָם *menschensöhne* d. i. einzelne m., בֶּן־אָדָם *menschensohn* d. i. mensch, beide mehr aramäisch und dichterisch; בְּלִיַּעַל *verderben* welches schon als ein seltenes zusammengeseztes wort §. 270 *a* keinen *pl.* von sich bildet, kann dichterisch auch noch für *verderbliche menschen* stehen, indem der sinn des *pl.* nach §. 318 *a* bloß aus der wortverbindung im saze sich ergibt 2 Sam.

---

1) Dagegen ist צֹנַאֲכֶם Num. 32, 24 wohl nur alter schreibfehler für צֹאנְכֶם; die aussprache צֹאן selbst weist nach §. 37 *a*. 18 *a* vgl. mit §. 146 *c* und ضَأْن darauf hin daß das wort nur aus צֹאנָה verkürzt seyn kann.

2) sogar im neuSyrischen findet sich noch ܨܦܪܐ und ähnliches Amer. Or. Journ. V p. 113. 117; und für שֶׂה hat das Arabische noch ein ursprüngliches شَوَة neben شاة.

28, 7 [1]), doch wird dieser sinn gewöhnlich umschrieben durch בְּנֵי ב׳ oder אֲנָשִׁי ב׳.

Ein ursprüngliches mengewort kann am ende eben bloß wegen seiner allgemeinen bedeutung auch wol den einzelnen bezeichnen, wie אָדָם *ein mensch* Lev. 1, 2; aber ein weiterer fortschritt ist es wenn es auch den bestimmten einzelnen bezeichnen kann, wie עֵץ *holz*, הָעֵץ *der baum*.

Doch bilden mehere wörter welche bei uns meist starr ge- c
worden sind, im Hebr. noch gefügiger einen *pl.*, theils namen sichtbarer gegenstände wie עֵצִים *holzstücke* von עֵץ *holz* (auch ein baum, vgl. §. 179 *b*), כְּסָפִים *gelder* einzelner männer (Gen. 42, 25. 35, דָּמִים *blutstropfen* d. i. vergossenes blut (mord) von דָּם *blut* [2]), מְטָרוֹת *regentropfen* Ijob 37, 6 von מָטָר *regen*, עֲפָרוֹת *erdschollen* von עָפָר *staub*, הָדָר *schmuck* im *pl.* schmuckkleider vgl. §. 179 *b*, עֲדָנִים mit מַעֲדַנִּים und אֲהָבִים Spr. 5, 19 ist wie lat. *deliciae*; theils reine begriffswörter, wie צְדָקוֹת *gerechtigkeiten* d. i. erweise der gerechtigkeit im unendlich einzelnen Richt. 5, 11. Ps. 11, 7, אֵל דֵּעוֹת *gott von wissen* (pl.) d. i. der unendlich alles weiß 1 Sam. 2, 3, גְּבוּרוֹת wie δυνάμεις im N. T. *machtthaten* (wunderthaten) Ps. 20, 7, von עֶבְרָה überwallen, *zorn* עֲבָרוֹת äußerungen desselben d. i. *strafen* Ijob 40, 11, von רִיב *streit* רִיבוֹת *streitgründe* 13, 6; wohin auch gehört מְמוֹתִים *tode* d. i. der tod meherer, in unbestimmter rede Jer. 16, 4 [3]).

b) Das mehrheitswort, männlich und weiblich.

1. Die gewöhnliche endung der mehrzahl, und zwar zu- 177
nächst für das männliche, ist im nennworte *-îm*, insgemein we- a
gen des sehr gedehnten vocales ־ִים geschrieben [4]): in ihr ist

---

1) ähnlich wie نَمُوم *verläumdung* auch menschen bezeichnen kann, Hamâsa p. 515 l. v. mit den Scholien.

2) auch دِمَاء wird gern wo von mord und rache die rede ist, gebraucht, wie Tabari I. p. 68 vorl. Weyers zu Ibn-Khakan p. 180; vgl. besonders אחד מן הדמים *ein blutstropfe M.* נזיר 4, 5. 6, 9. 11.

3) danach ist auch Hez. 28, 8. 10 מְמוֹתֵי für מוֹתֵי zu lesen, weil מָמוֹת vonselbst mehr *todesart* ist; Jes. 53, 9 ist nur die lesart der punkte unrichtig.

4) wenig auffallend ist nach §. 15 *c* אֵילִם *widder* Ex. 26, 14. 36, 19, obwohl ringum in andern wörtern das י nicht ausgelassen ist, mehr חֳמָרִם zweimal Ex. 8, 10: vielleicht ist dafür חֳמָרִם *schockweise* nach §. 204 *b* auszusprechen. — Bei כִּנָּם *ungeziefer* schwankt die aussprache Ex. 8, 13—14 seit alten zeiten zwischen כִּנָּם und כִּנִּים als könnte auch *-ûm* pluralendung seyn, wozu dann כֵּן Jes. 51, 6 als *sg.* stimmen würde: allein der ursprüngliche laut ist wol כִּנָּם = σκνίψ, und das wort nach §. 176 *b* zu nehmen. Das wort lautet in den übrigen Semitischen sprachen קַמָּל, mit dem wechsel von *n-l* s. 138; und כֵּן Jes. 51, 6 kann aus כנם entstanden seyn.

[redacted]

das *-m* ein dem Hebräischen sehr eigenthümlicher laut, da er fast in allen andern semit. sprachen in *-n* übergeht [1]); doch dringt auch ins Hebr. allmälig das Aram. ִין ein, zunächst mehr bloß mundartig und zerstreut bei dichtern Mikh. 3, 12. Ijob 4, 2. 24, 22. 31, 10. Spr. 31, 3. Hez. 4, 9. *Θρ.* 4, 3 (*K'tîb*), in prosa noch seltener 2 Sam. 21, 20 (*K'tîb*). 1 Kön. 11, 33. 2 Kön. 11, 13 [2]). — Aeußerst selten und allen spuren nach nur dichterisch scheint jenes *-îm* weiter zu *-î* verkürzt (wie im Dual ַי für ַיִם Hez. 13, 18). Sicher gehört dahin nur עַמִּי *völker* 2 Sam. 22, 44 wiederholt Ps. 144, 2 (Ps. 18, 44 verändert) und *Θρ.* 3, 14; vielleicht רִמֹּנִי *granaten* HL. 8, 2 wo viele hdschrr. ים־ lesen; ob aber מִנִּי (*saiten*) Ps. 45, 9 vgl. 150, 4 hieher gehören, darüber s. §. 317 *b*. Man muß sich sehr hüten diese möglichkeit zu weit auszudehnen, da sie z. b. irrig angenommen ist bei כָּאֲרִי Ps. 22, 17 (wo die lesart schwankt), ferner bei הַכָּרִי, כְּרֵתִי וּפְלֵתִי, 2 Kön. 11, 4. 19 welche adjectivbildungen auf *î* sind [3]), und bei הַשָּׁלִישִׁי 2 Sam. 23, 8 vgl. §. 152 *c*, welches als name eines standes (z. b. des ritterstandes) ebenso ein adjectiv nach §. 164 seyn kann [4]). — Noch weniger kann ַי als verkürzte endung des *pl.* vorkommen: חַלּוֹנַי Jer. 22, 14 ist wahrscheinlich ein *du.* wie *valvae*, sodaß nicht die gewöhnlichen, sondern die künstlichern *doppelfenster* gemeint sind; גּוֹבַי *heuschrecken* [5]) und חוֹרַי *weißes zeug* sind *sg.* jenes nach §. 152 *a*, dieses nach §. 164 *c* gebildet; אֲדֹנָי *Gott* ist eigentlich *mein herr* vgl. besonders Ps. 16, 2. 35, 23 und אֲדֹנַי im menschlichen sinne Gen. 23, 6. 44, 9. 16 [6]); über שַׁדַּי und שַׁדַּי s. §. 149 *g*. 155 *c*, und über das ַי Richt. 5, 15 und Jes. 20, 4 s. unten bei dem *stat. constr.* §. 211 *c*.

b Viele spuren lassen aber nicht zweifeln daß das wort welches

1) nur im Phönikischen findet sich ebenso *-m*.

2) unrichtig aber hat man es in מִדִּין Rich. 5, 10 gefunden s. *Jahrbb. der Bibl. wiss.* IV s. 156.

3) vgl. *Geschichte des v. I.* I, s. 352 ff.

4) חצי 1 Sam. 20, 38 für חִצִּים *pfeile* ist schon vom *Q'rî* verbessert: beide wörter wechseln dort v. 20—22. 36—38 sóviel daß ein schreibfehler leicht war. Die älteren sprachforscher gehen in der Annahme daß *-î* für *-îm* lauten könne, zu weit: wie Tanchum ohne noth den nach §. 164 gebildeten *sg.* הַקַּדְמֹנִי 1 Sam. 24, 14 hieher ziehen will.

5) später גובאי geschrieben *M.* ברכות 6, 3.

6) besonders ähnlich ist ܡܪܝ eig. *mein herr*, wo aber das *mein* fast müssig wird, s. besonders *Knös* chrest. syr. p. 114. v. 108; wie ähnlich die worte *ῥαββί, ῥαββουνί* in den Evv. bloß durch *διδάσκαλε* übersezt werden, weil das Semitische suffix für *mein* in unsern sprachen bei weitem nicht so kurz wiedergebbar ist. Vgl. ähnliches in *Kölle's* Bornu gr. p. 198 u. s. — Das *-â* am ende für *a* ist nach §. 20 *g* dann bloß von der Massôra beliebt um das wort als Gottesnamen desto mehr von אֲדֹנַי im menschlichen sinne *meine herren* zu unterscheiden.

die vielzahl bedeutete ursprünglich etwa wie *-mûn* oder *-môn* lautete [1]), und daß daraus auf der einen seite *-ûn* (oder indem das *m* noch durchlaute *-ûm*) wurde, welches dann als anhängsel am verbum sich mit *û* als *-ûn* oder *-û* erhielt §. 190f., am nennworte sich in *-în* (*-îm*) verfeinerte; auf der andern seite aber *-ân*, welches noch jezt im Aethiop. die vielzahl der nennwörter bildet und ehemals auch im Arab. weit geherrscht haben muß [2]). Aus dieser endung *-ân* erklärt sich auch die weibliche bildung: solche würde nämlich nach §. 173 eigentlich *-ânâ* oder *-ânet* lauten, und von jenem stammt noch die ganze bildung des *fem. pl.* im fürworte und im verbum ab §. 184. 191; aus diesem ist im nennworte *-ât* zusammengezogen nach Hebr. und Arab. gebrauche, während im Aram. bloß für den *stat. constr.* (wo *-t* nothwendig ist) dies *-ât* festgeworden, für den *st. absol.* aber das *t* von *-ânt* abgefallen und so bloß *-ân* geblieben ist. Im Hebr. ist dann nach §. 37 immer *-ôt* gesprochen, meist וֹת־ doch oft auch ת־ geschrieben: nur Hez. 81, 8. 47, 11 schreibt את־, welches gewiß Aramäisch *-ât* zu sprechen war aber von der Massôra ebenfalls wie *-ôt* gelesen wird.

Diese endung der mehrzahl war anfangs gewiß eine sehr starke und vollautende, weit mehr als die des weiblichen §. 173. So erklärt sich wie sie bei ihrer engsten verbindung einen theil des wortlautes vorschieben konnte und wie hier der §. 107 *d* bezeichnete wortbil-

---

1) der deutlichste beweis dafür liegt im Aethiop. fürworte *emûntû* d. i. Aram. הִמּוֹן wechselnd mit ܗܢܘܢ, Hebr. הֵם Arab. *humû* §. 184 *b*, welches sich zu seinem *sg. veetû* sicher so verhält daß *-mûn-* die vielzahl anzeigt. Man könnte vermuthen das *m* von הִמּוֹן. ܗ̈ gehöre zum stamme des fürwortes der dritten person: allein *-mû* findet sich im Aeth. und Arab. auch noch sonst als bloßes zeichen dieser zahl §. 184*b*. Der wechsel von *û* und *ó* kann nach §. 35 *c* angenommen werden: und die wurzel *món* würde leicht soviel als *mól*, *m'ló* d. i. *menge* bedeuten können, wie der begriff des mehrheitswortes sich in den sprachen unstreitig durch wörtchen etwa dieses begriffes bildet (s. beispiele in *Bunsen's* Outlines I. p. 286. 292. 392. 462). Aber sicher entspricht dann auch das in Kaffern-sprachen vorgesezte *-ama* oder *-am* (s. Casalis' Séchuana u. a.) ebenso wie die ursprüngliche pluralendung *-ân* im Sanskrit und sonst im Mittelländischen: und man wird auch die w. עַם damit verwandt finden. — Ueber die frage ob der *pl.* im Hebr. auf auf ן־ sich endigen könne, s. unten zu §. 211 *c*.

2) nämlich der Aethiopisch-Arabische *innere plural* (sonst *pl. fractus* genannt), zu dessen bildung das Hebr. nie gekommen ist, geht (um es kurz zu sagen) von derselben ur-endung *-ân* aus, indem das *â* endlich mitten in den stamm gedrungen und durch dessen färbungen oder auch minderungen die vielfachen arten dieser plural-bildung entstanden sind. Doch hat sich eben diese endung *-ân* im Arab. noch theilweise erhalten in derselben bedeutung. Von diesem grundgedanken aus ist das ganze schwere gebiet des sog. *pl. fractus* aufzufassen. Vgl. die *Morgenl. Zeitschrift* 1844. s. 420. 433.

[redacted]

dungsgang in eigenthümlicher weise möglich wurde. Es läßt sich nämlich bemerken daß die endung gerne schon ein *a* vor sich her schiebt, welches auch sehr leicht hörbar wird und sich ganz festgesezt hat in den kurzen nennwörtern erster bildung wie מְלָכִים und מְלָכוֹת §. 186 *d* ff., in andern fällen aber wenigstens zerstreut bisweilen ganz vorne hin vor das wort gedrängt erscheint, besonders bei so langen wörtern wie אֲבַטִּחִים *melonen* Num. 11, 5 אֲבַעְבֻּעֹת *schwärchen* Ex. 9, 9 (vgl. §. 215 *a*), aber auch in den §. 77 *b* erwähnten kurzen אֲזִקִּים und אֲגַפִּים. Spuren dieser uralten bildung gehen durch alle Semitischen sprachen [1]); und bedenkt man daß sie sich nur bei substantiven zeigt, so ist es alsob dieses *a* nach §. 202 *a* ursprünglich ihr kennzeichen war welches durch die starke endung vorwärts gedrängt wurde.

c Zu der bestimmt weiblichen endung ־וֹת im nennworte verhält sich die endung ־ִים nichtbloß wie *msc.* zu *fem.*, sondern auch wie die ursprünglich allgemeinere, dem endungslosen *sg.* entsprechende zur besondern. Beide stehen sich daher als *msc.* und *fem.* gerade entgegen in participien und adjectiven, ebenso wie im *sg.* (§. 175): טוֹבִים *boni*, טֹבוֹת oder טוֹבֹת *bonae*, und bei namen lebender wesen in demselben stamme: מְלָכִים *reges*, מְלָכוֹת *reginae*; die begriffswörter welche im *sg.* die endung des *fem.* haben, behalten sie im *pl.* wie שְׁמָמָה *öde*: שְׁמָמוֹת. Bei den übrigen substantiven aber ist ein mannichfacheres verhältniß:

1) weibliche namen für lebendes, welche im *sg.* noch ohne endung sind §. 174 *b*, haben theils auch im *pl.* die nächste endung ־ִים noch beibehalten, obgleich sie immer als *fem.* gedacht und verbunden werden müssen: פִּלַגְשִׁים *kebsweiber*, רְחֵלִים *mutterschafe*, עִזִּים *ziegen*, vgl. auch נָשִׁים *weiber* §. 186 *f*; andre haben stets schon die endung des *fem.* angenommen: אֵם *mutter*: אִמּוֹת, אָתוֹן *eselin*: אֲתֹנוֹת.

2) bloß begrifflich weibliche namen welche im *sg.* noch ohne endung sind §. 173 *b*, können *a*) im *pl.* in der nächsten endung bleiben: עָרִים *städte*, אֲבָנִים *steine* (stets als *fem.* geltend); דְּרָכִים *wege* (schwankend): aber die meisten haben schon die endung des *fem.* angenommen: אֲרָצוֹת, בְּהֹנוֹת (*finger*), נְפָשׁוֹת (außer Hez. 13, 20 und Jer. 46, 6 nach der lesart נְפָשִׁים), רֻחוֹת, בְּאֵרוֹת, קִירוֹת, עֲרָשׁוֹת, יְתֵדוֹת, כּוֹסוֹת, חֲרָבוֹת, לְשֹׁנוֹת, אֶצְבָּעוֹת, רְחֹבוֹת, חֻצוֹת (*straßen*), גְּרָנוֹת (גֹּרֶן), שַׁבָּתוֹת; besonders merkwürdig ist das dichterische wort אֳרָחוֹת für *wege*, während jenes gemeine דְּרָכִים noch immer die nächste endung bewahrt; — *b*) bei andern, vorzüglich denen die erst in das *fem.* übergehen, ist der gebrauch der zwei endungen schwankend, indem allmälig die bestimmtere endung ־וֹת eindringt, wie נְעָלוֹת nur erst einmal Jos. 9, 5 in der verbindung mit dem adjectiv; מִבְצָרוֹת nur

---

1) man kann sie aber nicht etwa als die vorläuferin der Aethiopisch-Arabischen innern pluralbildung betrachten, da diese ganz anderer art ist.

Dan. 11, 15; עִתִּים *zeiten*, עִתּוֹת nur dreimal dichterisch; עָב *wolke:* עָבִים selten עָבוֹת; בֶּגֶד: בְּגָדִים, nur Ps. 45, 9 בְּגָדוֹת; חַלּוֹן *fenster* (schwankend): חַלֹּנִים und חַלֹּנוֹת; חָצֵר: חֲצֵרִים und חֲצֵרוֹת; מַטִּים nur Hab. 3, 14 sonst מַטּוֹת von מַטֶּה.

Mehere substantive deren begriff sie den gewöhnlich oder doch leicht weiblich gebrauchten substantiven nähert, haben im *pl.* beständig oder zerstreuter die endung וֹת־ angenommen, während sie im *sg.* immer ohne endung und fast immer ohne die verbindung des *fem.* sind, auch bei jener pluralendung nicht als *fem.* verbunden werden. Dies erklärt sich wenn solche wörter einst wirklich als weiblich galten und weibliche endung haben konnten, wie eben dies zumtheil noch deutlich beweisbar ist (§. 188 *d. f.*), dann aber diese weil die kraft des fem. abnahm, im *sg.* verloren, im *pl.* beibehielten, und so als *msc.* gebraucht werden. Es kommt aber hinzu daß Spätere die weibliche endung als die vollere auch wol erneuen, vgl. unten §. *f.* So *a*) namen von gliedern werkzeugen örtern zeiten und ähnlichen gern zum weiblichen sinne neigenden begriffen von äußeren gegenständen, *beständig*: לֵב *herz* (außer Nah. 2, 8), זָנָב *schwanz* עוֹר *haut* (doch auch als weibl. verbunden Ijob 19, 26 vgl. dagegen 7, 5. 30, 30), חָזֶה *brust*, טֶפַח *handbreite*; מַקֵּל *stab*, אוֹצָר *schatz*, *geld*, כִּסֵּא *thron*, מָקוֹם *ort*, לוּחַ *tafel*, אֹב und נֹאד *schlauch*, נֵר und מָאוֹר *leuchter*, שֻׁלְחָן *tisch*, מִזְבֵּחַ *altar*, אַרְמוֹן *pallast*, שָׂדֶה *acker*, בְּאֵר *brunnen* (obgleich mit בֹּאר §. 174 *d* gleichbedeutend) Jer. 2, 13, שָׁתוֹת im *pl. grundlagen* Ps. 11, 3. Jes. 19, 10, שׁוֹפָר *trompete*; namen von *gewächsen*: אֶשְׁכֹּל *traube*, עֵשֶׂב *kraut* §. 176 *b*, קָנֶה *rohr pl.* קָנוֹת; גּוֹרָל *steinchen, loos*; לַיִל oder לַיְלָה §. 173 *h nacht*, שָׁבוּעַ *woche* (שָׁבֻעִים bloß ungenauer im Dan.); — weniger beständig, mit beiden endungen: קֶבֶר *grab* (vgl. Ijob 17, 1. 21, 32), מַעְיָן *quelle*, נָהָר *strom*, מִגְדָּל *thurm*, מִזְרָק *becher*, מִשְׁכָּב *lager*, מַסְמֵר *nagel*, דּוֹר *zeitalter* immer דֹּרוֹת außer der verbindung דּוֹר דֹּרִים; nur erst *selten* findet sich וֹת־ in הֵיכָל *palast*, אֵילָם *vorhalle*, יַעַר *wald*, גַּב *radfelge*, עֲבֹת *strick* nach §. 153, זֵק *brandpfeil* (זִיקוֹת bloß Jes. 50, 11), מוֹעֵד *fest* (מוֹעֲדוֹת bloß 2 Chr. 8, 13); nur dichterisch in צַוָּאר *hals*, יוֹם *tag pl.* יְמוֹת; nur vor *suffixa* hat sich die endung ים־ erhalten in כִּנּוֹר *cither*, מוֹשָׁב *sitz*, מוֹסֵר *fessel.* — *b*) Wenige wörter die den sinn reiner begriffe haben, besonders der endung וֹן־ welche die endung des *fem.* im *sg.* fast gar nicht kennt §. 161: עֲוֹנוֹת *missethaten*, חֶזְיוֹנֹת *gesichte*, עֶשְׁתֹּנוֹת *gedanken* von עָוֹן; von חֲלוֹם *traum*, קוֹל *stimme*, שֵׁם *name* hat der *pl.* stets *-ôt*; von זִכָּרוֹן *andenken*, אָשָׁם *schuld* und מַכְאֹב *schmerz* beide endungen. Auch die langen begriffswörter mit wiederholung der lezten wurzellaute sind im *sg.* meist ohne, im *pl.* meist mit dieser endung, wie חֲבַרְבֻּרוֹת, שְׁקַעֲרוּרֹת §. 157. d

Das gegentheil davon zeigt sich bei den noch im strengern

sinne so geltenden *einheitswörtern* §. 176 *a*. Diese könnten den *pl.*, weil er gleich dem strengern *sg.* dem *generalis* entgegengesezt ist, aus dem *fem. sg.* bilden [1]: allein nur wenige bilden den *pl.* von der weiblichen endung des *sg.* aus, אֳנִיּוֹת *schiffe*, שְׂעָרוֹת *haare*, אֲרָיוֹת *löwen*; die meisten bilden ihn, als sei die weibliche endung hier doch eine von minder stärker bedeutung, wie mit absicht gerade im gegentheile von der schwächeren nächsten endung aus, wie יְעֵנִים *strauße* Θρ. 4, 3, נְמָלִים, אֵילִים *terebinthen*, תְּאֵנִים, בָּטְנִים, שִׁבֳּלִים, צֶאֱלִים (wasserblumen), שׁוֹשַׁנִּים, שְׂבָכִים §. 176 *a*, לְבֵנִים, אִשִּׁים, שְׂעֹרִים, מִלִּים *worte*, מִנִּים *saiten* (vgl. mit شعر *haar*); und auch dadurch geben sich diese wörter als einer ganz besondern sippe angehörig zu erkennen [2]. Ebendahin gehören גֶּחָלִים *kohlen* von גַּחֶלֶת, das dichterische שׁוֹאִים *schlünde* Ψ. 35, 17 von שׁוֹאָה v. 8, und צִפֳּרִים *kleine vögel* weiblich verbunden Jes. 31, 5. Qoh. 9, 12 von welchem nach §. 188 *d* einst ein weiblicher *sg.* dagewesen seyn muß. — In der verbindung des sazes ist jedoch ihr weiblicher sinn meist noch lebendig erhalten: wiewohl auch sie bisweilen schon ohne rücksicht auf das weibliche aufgefaßt werden (נְמָלִים *ameisen* als *msc.* Spr. 30, 25, der *sg.* als *fem.* 6, 6 ff.; מִלִּים *worte* als *msc.* Ijob 4, 4. 19, 23), und sogar das שָׁנוֹת *jahre* welches einige dichter für שָׁנִים nach Aramäischer weise ebenso wie יָמוֹת §. *d* einführen nicht als *fem.* verbunden wird Ijob 16, 22. Ps. 102, 28. Dagegen gilt אֲרָיוֹת *löwen* wie der *sg.* אַרְיֵה als *msc.* 2 Kön. 17, 25. — Uebrigens erklärt sich hieraus wie einige wörter von solchem *sg.* aus beide pluralendungen haben können, wie אֲלֻמּוֹת und אֲלֻמִּים *garben* Gen. 37, 7, עֲרֵמוֹת und עֲרֵמִים *bündel* von אֲלֻמָּה und עֲרֵמָה; אֵימִים und אֵימוֹת von אֵימָה *ein schrecknis*. Dagegen zeigt sich neben גִּזּוֹת §. 174 *c* גִּזִּים nur im HL.

Einige der hier §. *d*. *e* und 174 *d* gesammelten fälle lassen sich jedoch noch mehr vereinfachen wenn man zugibt daß die 3te person *pl.* des *Imperf.* nach §. 191 *b* sowie das fürwort הֵם und dessen suffix ־ֵם nach §. 184 *c* 247 *d* auch, besonders wo nicht von menschen die rede ist, für das weibliche dienen.

f Mit ausnahme nun der soeben §. *e* genannten wortsippe, ist die weibliche endung *-ôt* sichtbar als die stärkere zugleich schon

---

1) wie im Arab. immer wenigstens da wo die bildung ganz frisch im bewußtseyn der sprache ist.

2) dieselbe bildung herrschte im Aramäischen; sogar noch das Rabbinische תְּהִלִּים *die Psalmen* erklärt sich so als *pl.* von תְּהִלָּה in der bestimmten bedeutung ein *psalm*, während תְּהִלּוֹת im AT. vielmehr allgemein *laudes* bedeutet; und ebenso erklärt sich das Rabbinische תְּפִלִּין von תְּפִלָּה als *gebetriemen*. Auch das Arabische hat noch spuren dieser bildung, wie in dem uralten سِنُونَ *jahre*.

für substantive die herrschendere geworden, da sie nach §. *d* vielen substantiven sich anhängt welche zwar sachen oder reine begriffe bezeichnen die aberdoch im saze nie weiblich verbunden werden [1]; und wie die dichter gerne stärkere wörter lieben, so läßt sich bemerken daß sie diese stärkere endung *-ôt* mehr gebrauchen und oft neu einführen. Vonda war also leicht noch ein schritt weiter möglich: diese stärkere endung hängt sich an substantive welche zwar schlechthin nur männer bedeuten, aber dabei solche männer denen eine gewisse würde und ein ansehen zukommt, die also mehr bloß vonseiten dieser würde und folglich mit der ansich nach §. 172 *b* leicht mehr die sache als die person beschreibenden stärkern weiblichen endung bezeichnet werden können, da doch bei der höhern würde mehr die sache und der begriff als die person hervorsticht. Auchso indeß tritt diese stärkere endung zunächst nur bei wurzeln ל״ה ein, wie zur stüze des schwachen lezten wurzellautes: und im Hebräischen findet sich überhaupt erst nur als ein beispiel davon [2]) der uralte Semitische *pl.* אָבוֹת *väter* von אָב §. 149 *g*. Es versteht sich daß solche wörter stets männlich aufgefaßt werden, da die weibliche endung dem stehenden mannesnamen nur einem nebenbegriff mittheilt.

Daß ein mannesname schon im *sg.* zu ähnlichem sinne ähnlich ausgebildet werden könne, ist nach §. 175 *c* nicht unmöglich: doch findet sich im A.T. kaum ein sicheres beispiel davon: das Aramäischartige כְּנָת *pl.* כְּנָוֹת Ezr. 4, 7 gehört schon seiner bedeutung *geselle* nach nicht hieher und ist wie מֵרֵעַ *freund* §. 160 *b* zu fassen, w. כְּנָה = כָּלָה *zusammenkommen*, vovon כִּלְאַיִם *beiderlei* §. 180; die eigennamen סֹפֶרֶת Ezr. 2, 55 und פֹּכֶרֶת הַצְּבָיִים v. 57 sind ihrem sinne nach unklar, aber allerdings ursprünglich wohl würdenamen wie *Schreiber*, *Jäger*; der künstliche name קֹהֶלֶת im B. Qôhélet gehört gedoch insofern ganz hieher als er theils die *Weisheit* als predigerin theils aber auch den hier auftretenden mann selbst in der würde des gemeinderedners bezeichnen soll, wonach denn wirklich in diesem buche die geschlechter wechseln, s. die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* VII s. 153 f.

2. Indeß kommt der *pl.* nach dem ältesten sprachgefühle 178
nicht bloß so einartig und nothdürftig vor wie in neuern spra- *a*
chen. Denn einmal faßt das Hebr. manche sichtbare gegenstände welche wir einfach durch den *sg.* benennen, noch mehr nach der

---

1) im Amharischen ist die endung *-ôt* sogar schlechthin für den *pl.* gebräuchlich, s. *Isenberg's gr.* p. 88.

2) im Aramäischen ist dies weiter ausgedehnt, jedoch immer zunächst von wurzeln ל״ה; noch weiter geht das Aethiopische, welches nichtbloß die propheten *n'bîjât* nennt, sondern in *liqânt* d. i. *Aelteste* an den *pl. liqân* nochéinmal diese endung hängt. Im Neuhebräischen sagt man ähnlich רַבּוֹת *die hochlehrer* Dan. 11, 40, רַבּוֹתֵינוּ *unsere hochlehrer* von רַב *M.* Sôta 9, 14, ganz wie ሊቃናት Dillm. chr. aeth. p. 122, 3.

[redacted]

mannichfaltigkeit ihrer möglichen theile auf und benennt sie daher im *pl.* So *a*) namen für gegenden welche ansich unendlich theilbar sind: שָׁמַיִם *himmel* ein auch seiner pluralbildung nach uraltes und Hebräisch und Aramäisch (aber nicht Arabisch) nur in diesem plurale erhaltenes wort §. 189 *e*; אֲחוֹרִים *hintertheil*, פָּנִים *vordertheil* dann *gesicht* vgl. beide zusammen Ex. 33, 23, תַּחְתִּיּוֹת *untertheil* eig. *inferiora* als neutrum §. 172. — *b*) namen für körpertheile welche leicht theilbar zu denken sind: מֵעִים und רַחֲמִים *viscera*; צַוָּאר *hals* (*fauces*) kommt im *stat. const.* und vor suffixen noch oft im *pl.* vor und bedeutete wahrscheinlich *drehgelenke* [1]). — *c*) ferner מַיִם *wasser* stets im *pl.* wie im Sanskrit *âpas*; חוֹמוֹת oft im *pl.* wie *moenia* für *stadtmauer*, jedoch mehr bei den Spätern, vgl. weiter §. 318 *a*; namen für gewächse oder deren unendliche stücke und früchte, wie אֲהָלִים *aloe* und שְׂעֹרִים *gerste*, חִטִּים *waizen*, כֻּסְּמִים *spelt*, פִּשְׁתִּים *flachs*, welche plurale wenigstens imallgemeinen viel häufiger vorkommen als die *sg.* שְׂעֹרָה, חִטָּה §. 176 *a*.

b Aus uralter vormosaischer zeit haben sich einige spuren von pluralen für die begriffe von *herr*, *gebieter* erhalten, indem die pluralbildung dabei den nebenbegriff des allgemeineren und daher herrschenden hohen und herrlichen nur ebenso beiläufig hervorhebt wie nach §. 175 *c* und 177 *f* die weibliche bildung den der würde und des amtes. Dies ist bei weitem nicht unser steife schleppende hoheitsplural (*pl. majestatis*), für welchen das Hebräische ebenso wie die andern alten sprachen gar keinen sinn und keine handhabe hat: es liegt nur ein leichter nebenbegriff, ein sanftes zeichen der sprache in dieser bildung, sodaß diese pluralbildung auch ebenso wie jene weibliche auf die verbindung solcher wörter im saze gar keinen einfluß hat [2]). Auch ist dieses sprachgefühl in der jezigen Hebräischen sprache bei den nächsten wörtern dieser art schon wieder ziemlich erschlafft, sodaß nur noch geringe und zerstreute trümmer solcher sprachart übrig sind. So אָדוֹן *herr*, mit *suff.* noch immer im *pl.* (außer אֲדֹנִי

---

1) von צִיר *drehen* vgl. مَعَاطِف als *pl.* Kosegarten chrest. ar. p. 159, 3 mit den worten تَعَاطُفُ حَرَكِى رَأْسِه im Qâmûs; vgl. auch لَبَّات als *kehle* eines einzelnen Hamâsa p. 283, 5 v. u. Wie פָּנִים ist das gleichbedeutende Armenische դէմք (wahrscheinlich mit θεᾶσθαι zusammenhangend) im *pl.* ausgebildet, wie überhaupt das Armenische gerade im gebrauche des *pl.* noch über seine nächste grenze hinaus sehr dem Hebräischen gleicht. Auch das Slavische hat vieles ähnliche, s. *Schleicher's* Litauische Spl. s. 255 f. Aber am nächsten entspricht im Aethiopischen ሰማያት dem שָׁמַיִם, አንጻር dem פָּנִים.

2) s. weiter §. 318 *a*; vgl. über das Ganze auch die *Geschichte des V. I.* II. s. 56 f. Wir treffen hier also wieder die nahe berührung des *pl.* mit dem *fem. sg.*, sobald beide einen rein geistigen sinn annehmen.

mein herr, zum größern unterschiede von אֲדֹנָי = *Gott*), *st. c.* selten noch אֲדֹנֵי Gen. 39, 20. 42, 15, im *st. abs.* sehr selten אֲדֹנִים; das andere wort בַּעַל *herr* hat sich bloß mit den kurzen suff. 3 ps. sg. im *pl.* erhalten: בְּעָלָיו *sein herr*, בְּעָלֶיהָ *ihr herr*; vgl. den ähnlichen fall von צַוָּאר *hals* §. *a* [1]). — Das wort אֱלֹהִים *gott* dagegen, welches in seinem gegensaze zu אֱנוֹשׁ §. 153 *d* ursprünglich recht eigentlich *macht* bezeichnet, ist zwar durch eine denkwürdige frömmigkeit des alten volkes von seiner urzeit her immer, in der gewöhnlichen rede wenigstens, in dieser mehrheitsbildung stehen geblieben, aber eine weitere auszeichnung und erhöhung des gottesbegriffes liegt in ihm nicht; und wiewohl es, wo es vom wahren gotte gesagt wird, der wahren religion gemäß im saze sehr streng als eine einheit verbunden wird, so dachte sich doch das ganze Alterthum übrigens das Göttliche stets leicht in unendlicher menge und theilbarkeit, sodaß ebenso תְּרָפִים wie *penates* immer im *pl.* gebraucht wird, auch dá wo es nur *ein* bild bedeuten kann Gen. 31, 34. 1 Sam. 19, 13. 16. Doch haben die dichter etwa seit dem 8ten jahrh. schon wieder den *sg.* אֱלוֹהַּ gebildet, und mit nicht geringerer bedeutung; während das kürzere wort אֵל *gott* welches übrigens zulezt derselben wurzel ist, auch früher stets im *sg.* gebraucht wurde [2]). Dagegen ist sehr selten dichterisch nach אלהים ein *pl.* desselben sinnes gebildet, wie קְדשִׁים *der Heilige* Hos. 12, 1. Spr. 9, 10. 30, 3. vergl. Jes. 54, 5. Qoh. 5, 7. 12, 1. — Auch ein anderes wort tritt wohl, um den begriff *herr* anzudeuten, vorzüglich mit bloßen kurzen suffixen in den *pl.*, wie שֹׁלְחָיו Spr. 10, 26. 25, 13; מְרִימָיו Jes. 10, 15.

Von solchen in der Pluralform erstarrten wörtern kann kein c
neuer *pl.* gebildet werden, sodaß פָּנִים auch für *gesichte* Hez. 1, 6, אֱלֹהִים für *götter* gebraucht werden muß, und bloß der zusammenhang der rede auf die mehrheitsbedeutung hinweist.

---

1) im Arab. und Aram. findet sich diese sprachart noch viel weniger; vgl. jedoch eine entfernte spur beim verbum Sur. 23, 101 und dazu Baidhâvî. Aber das Aeth. አምላክ *Gott* eig. *herr* ist gewiß ähnlich ein ursprünglicher *pl.*: es wird zwar vor suffixen nicht mehr als ein *pl.* verbunden, umgekehrt aber nehmen auch längere wörter mit der bloßen weiblichen endung diese pluralsuffixe an. Vgl. auch *erbâb* bei *Bruce* Reise in Aeth. I. s. 450 der kl. ausg. *Ausland* 1863 s. 1183; *Polak's* Persien II s. 122 f. Unter dem einflusse des begriffes des heiligen ist wohl auch *τὰ σάββατα* aus dem Aramäischen umgebildet in stellen wie Marc. 1, 21 *f.*

2) nur für das unbestimmte *Gott* ist schon Ps. 18, 32 der *sg.* אֱלוֹהַּ erneuet: 2 Sam. 22 steht aber dafür nach sonstigem alten sprachgebrauche אֵל. S. über den gottesnamen auch die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* X s. 11 f.; und etwas im Vädischen ähnliches bei *Max Müller* history of anc. Sanskrit liter. p. 532; vgl. auch wegen des Aegyptischen *Rougé* Revue archéol. 1860 p. 237.

d Außer den erwähnten wörtern שָׁמַיִם *himmel* מַיִם *wasser* und פָּנִים *gesicht* findet sich auch das wort מְתִים ganz wie unser *leute* nur im *pl.* erhalten; der *sg.* würde מַת lauten nach §. 186 *e* von der W. מתה *dehnen* also eig. der ausgewachsene, mann [1]). — Ueber נָשִׁים *weiber* s. 186 *f*.

179 Ferner kann der plural dienen um das zerstreute ein-
a zelne in einen *höhern begriff zusammenzufassen*, also um die bedeutung eines *abstractum* zu bilden. Dies ist im Semitischen eine fast bloß Hebräische, alterthümliche bildungsart: und vorausgesezt wird dabei ursprünglich immer ein aussage- oder ein personenwort; daher auch hier fast nur die männliche endung des *pl.* angewandt wird [2]). Auch so ist die bildung sehr selten bei den nächsten aussagewörtern: in gewöhnlicher sprache findet sich nur aus alter zeit stets beibehalten חַיִּים *leben* eig. lebende [3]); und dichterisch sehr selten sind gebilde der art wie חֹבְלִים *eintracht* Zach. 11, 7. 14 eig. einträchtige, עֹנְנִים (nach §. 160 *a* aus מְעֹנְנִים verkürzt) *wahrsagerei* Jes. 2, 6. Jer. 27, 9 wo die LXX richtig *κληδονισμοί* und *οἰωνισμοί*, חַתְחַתִּים *erschrecken* Qoh. 12, 5 [4]). Häufiger ist die bildung nur bei den begriffswörtern welche nach §. 153 recht eigentlich von einem passiven participium ausgehen, als stellte hier der plural erst den von allen einzelnen abgezogenen vollen begriff her, wie קְדוּמִים *kühnheit* (eig. kriegerisches vordringen) Richt. 5, 21, עֲשׁוּקִים *bedrückung* Am. 3, 9. Ijob 35, 9. Qoh. 4, 1, נְדֻדִים *unruhe* Ijob 7, 4, פְּדוּיִם *lösung* Num. 3, 46—51; שִׁלּוּחִים *entlassung*, תַּעְתֻּעִים *betrügerei* Jer. 10, 15 nach §. 158 *b*; תַּעֲנוּגִים *zärtlichkeit* Mikh.

1) מְתִים von מוּת abzuleiten als bedeute es *sterbliche* ist bedenklich, da das Vädisch-Zendische *marta* eig. *martja βροτός* von *mrita* wohl zu unterscheiden ist. Eher könnte man fragen obnicht פְּתִי §. 146 verwandt sei. Aber es ist denkwürdig daß das Berberische ebenso wie im tiefen süden Afrika's das Séchuana (Casalis p. 10) wesentlich dasselbe wort haben, während auch im Aegyptischen ⲙⲟⲩ *sterben* ist.

2) doch finden sich einige wörter wie עוֹלֵלוֹת *nachlese* תַּחְבֻּלוֹת *lenkung*, כְּלוּלֹת §. 153 *a*: aber das מַעֲדַנּוֹת 1 Sam. 15, 32 gilt wahrscheinlich nach §. 165 *c* gebildet als beiwort nach 204 *b*.

3) ganz wie im Armenischen կեանք (zulezt auch von derselben Mittelländisch-Semitischen wurzel *gi* oder *gai*) für *leben*, sowie überhaupt das Armenische in diesem gebrauche der mehrzahl sehr dem Hebr. gleicht, während keine andre Semitische sprache abgesehen von ܚܝ̈ܐ ähnliches bietet.

4) « Erschrecken ist am wege » d. i. man erschrickt vor dem wege (aus altersschwäche) ist der sicherste sinn der worte Qoh. 12, 5, ähnlich wie das vorige glied sich auf die furcht vor dem emporsteigen bezieht. Ein anderes beispiel s. in den *Alterthümern* s. 274. Dagegen gehört שֵׂטִים Ps. 101, 3. Hos. 5, 2 nicht hieher; auch ob נַעֲמָנִים Jes. 17, 10 *lieblichkeit* bedeute ist nach §. 287 *a* unsicher; über Ps. 19, 14, s. *Jahrbb. der Bibl. wiss.* V. s. 166.

1, 16. 2, 9, auch das häufige תַּחֲנוּנִים wofür nur ψ. 86, 6 תַּחֲנוּנֹת LXX δέησις. Ebendahin gehören סַנְוֵרִים *blendung* §. 156a, עִוְעִים *schwindel* §. 158 *b*. Auch bisweilen wörter einfachster bildung, wie דּוֹדִים oder אֳהָבִים Spr. 7, 18 *liebelei*, עֲדָנִים wie *deliciae* 2 Sam. 1, 24. ψ. 36, 9, und wechselnd mit dem *sg.* פְּתָאיִם und פֶּתִי *leichtsinn* Spr. 9, 6. 1, 22; auch קְסָמִים als *wahrsagerlohn* Num. 22, 7. Sonst die §. 153 *a* erwähnten altersbezeichnungen. Wie lebendig aber wenigstens bei vielen dieser wörter noch immer der begriff der mehrzahl war, zeigt die verbindung יַחַד נִחוּמָי unser *sämmtlich meine liebesgefühle* Hos. 11, 8.

Im jezigen alter der sprache ist statt eines solchen plurals nach §. 166 das *fem. sg.* zur ableitung eines abstractum vom concretum herrschend geworden; bisweilen stehen auch noch beide bildungen neben einander, wie מִלֻּאִים *füllung* Ex. 25, 7 neben מִלֻּאָה 28, 17; אֱמֻנִים *treue* ψ. 12, 2. Spr. 13, 17. 14, 5 neben אֱמֶת v. 25 d. i. אֱמוּנָה §. 153; חֲשֵׁכִים *tenebrae* Jes. 50, 10 neben חֲשֵׁכָה, und חַיָּה sagen schon dichter oft für חַיִּים *kraft*, *leben*, sowie חַיִּם auch in der bedeutung *familie* 1 Sam. 18, 18 mit חַיָּה ψ. 68, 11 wechselt; צִיָּה *wüste* ψ. 78, 17 neben צִיִּים Jes. 23, 13. Und manche solcher weiblichen bildungen gehen allmählig schon in die einfachste und allgemeinste d. i. in das *msc. sg.* über, wie §. 153 und sonst beschrieben ist. b

3. Während sich nun in den von §. 178 *a* an bis hieher erläuterten erscheinungen einige der ältesten anwendungen des *pl.* erhalten haben, vollzieht die sprache in seinem allernächsten begriffe allmälig eine ganz neue unterscheidung. Sie beginnt die art von vielheit welche sich mehr an bloß unlebendigeren und unselbständigeren dingen (also auch an thieren und sklaven) oder ähnlich an dichten unklaren großen mengen zeigt, durch den weiblichen *sg.* als das *neutrum* zu bezeichnen. Dadurch bilden sich aus früheren nennwörtern in ganz neuer weise *gattungsbegriffe* oder sammelwörter (*collectiva*), ganz verschieden von den stoffwörtern §. 176 *a* und deren mehrzahlen §. 178 *a*: aber diese ganze bildung ist eine verhältnißmäßig spätere, und bei aller feineren unterscheidung der dinge schon auf kürze berechnete. Nicht bloß besondere substantivbildungen dienen dazu, wie עֲבֻדָּה *dienerschaft*, *familia* = *famuli* nach §. 153: auch die weibliche bildung von aussagewörtern reicht dazu hin: חַיָּה *das lebende* d. i. die *thiere τὰ ζῶα*, אֹרְחָה *das wandernde* d. i. wandergesellschaft, karawane, sowie die von namen für sichtbare gegenstände zunächst todter oder thierischer art: דָּגָה *fische* neben דָּגִים von דָּג *fisch*, הַדְרַת קֹדֶשׁ *heilige schmuckkleider* Ps. 29, 2. 96, 9 neben הַדְרֵי ק׳ 110, 3 vgl. §. 178 *a*; aber גּוֹלָה *verbannte* Zach. 6, 10 ist eig. *verbannung* nach §. 166 *a* [1]). Etwas verschieden ist wenn נְבֵלָה eig. c

1) zweideutigkeit mit der bildung des einheitswortes §. 177 kann nicht leicht entstehen, weil dieses *fem.* ein nomen voraussezt welches

das gefallene τὸ πτῶμα (Apoc. 11, 8 f. nach der richtigen lesart) für *leiche* durchaus noch keinen *pl.* bildet, sondern sowohl auf mehere Jes. 5, 25. 26, 19 als auf den einzelnen sich beziehen lassen muß. — Wie weit dies in der sazverbindung sich erstrecke, wird §. 317 erklärt: imallgemeinen aber ist das Hebr. hierin bei weitem nicht soweit gegangen wie das Arabische.

Aehnlich ist es wenn ein name schon durch seine stammbildung leicht den begriff einer unbestimmten menge giebt, wie jenes הָמוֹן §. 163 *d*.

d Bisweilen wird der *pl.* auch nur gesezt um unbestimmt zu reden, etwa weil man das bestimmtere nicht nennen will oder kann, wie *die arche blieb auf den bergen Ararat's* Gen. 8, 4 vgl. Ex. 21, 22. HL. 2, 9. Matth. 24, 26 [1])

e Uebersieht man endlich den ganzen bisher beschriebenen so äußerst bunten und doch überall erklärbaren gebrauch der zahl und besonders des geschlechtes, so erhellet leicht welche ungemein verschiedene wechsel die sprache durchlaufen haben muß bis sie sich in ihrer jezt herrschenden gestalt festsezte, und wie durch den eindrang höherer begriffe und spizerer ausdrücke im kampfe der gegensäze und beim allmäligen erschlaffen der ersten sinnlicheren bedeutungen in vielen stellen wie ein völliger umschlag erfolgt ist. Dasselbe zeigt sich noch sehr stark bei den *zahlwörtern*: doch über diese s. §. 267 *e*. — Und doch geht das Arabische in alle dem noch viel weiter, indem es durch neue bildungen und dessen unterscheidungen sogar den begriff einer größeren oder kleineren menge sehr durchgängig ausdrücken kann.

c) das paarwort (dual).

Der *dual* erscheint zwar in den gebildeteren sprachen só früh als man sie nur geschichtlich verfolgen kann, ist aber dennoch gewiß erst die lezte ausbildung in diesem gebiete. Denn er gibt sich nur als eine nebenart des plurals und aus ihm umgebildet: und zwar im Semitischen eigentlich gleicher weise wie im Mittelländischen só daß ein *i* (*u*) zu dem *a* des plurals sich drängt und so durch den misch- und doppellaut der begriff des doppelten selbst sich veranschaulicht [2]). Im Hebräischen indeß

---

ohne die weibliche endung ganz bestimmt schon das einzelne anzeigt. Auch muß man sich hüten ungehöriges hieher zu ziehen, wie עֵצָה Jer. 6, 6 wahrscheinlich nach §. 247 *d* für עֵצָהּ *ihr holz* steht. Sehr selten entsteht nach s. 461 *anm.* bei einem worte ein verschiedener gebrauch.

1) vgl. Aeneas Sylvius *in sylvis natus* Liv. 1, 4; doch bei der auffallenden redensart Richt. 12, 7 ist vielleicht die lesart unrichtig, s. *Geschichte des v. I.* II. s. 555.

2) die endung *-ájim* mußte folglich nach §. 15 *a* immer ־ים geschrieben werden: in dem stadtnamen יְרוּשָׁלַםִ §. 20 *g*. 270 *c* welcher zuerst Jer. 26, 18 und dann in noch spätern schriften wirklich mit י geschrieben wird, muß also späterhin eine lautveränderung vorgegangen sein, welcher die Massóra folgt. Eine doppelstadt scheint sich für ge-

ist sein gebrauch bei weitem nicht mehr so lebendig wie im Arabischen, obgleich noch viel lebendiger und voller als im Aramäischen. Im verbum und im fürworte erscheint er nirgends mehr: aber auch im nennworte ist er auf die nächsten und nothwendigsten fälle seines begriffes beschränkt. Er malt eigentlich das in zwei hälften gespaltene Ganze, und gibt den begriff des doppelten oder gepaart zusammenhangenden [1]). Zwei sachen oder personen welche zufällig zusammen kommen, können nie durch den dual zusammengefaßt werden; und der dual umschreibt so wenig die zahl *zwei* daß, soll der begriff *zwei* sehr stark hervorgehoben werden, ihm selbst das zahlwort noch hinzugesezt werden muß, wie שְׁתֵּי כְרָעַיִם *zwei* (und nicht mehr) *schenkel* Am. 3, 12. Richt. 16, 28. Er findet sich daher nur in einigen zahlwörtern und substantiven, und hat auf die wortverbindung so wenig einfluß daß ihm adjectiv verbum und pron. nur im *pl.* beigefügt werden können, wie עֵינַיִם רָמוֹת *hohe augen* Spr. 6, 17. So findet er sich 1) in שְׁנַיִם *zwei*, auch unbestimmt *ein paar* 1 Kön. 17, 12, כִּלְאַיִם *zweierlei*, מָאתַיִם 200, אַלְפַּיִם 2000; — 2) besonders aber von gegenständen die als ein *aus zwei theilen bestehendes ganzes* gewöhnlich zusammengedacht werden, am häufigsten von doppelgliedern: יָדַיִם *das händepaar*, אַפַּיִם *nares*, יַרְכַּיִם *lenden*, מָתְנַיִם *hüften*, שׁוֹקַיִם *kniekehlen* s. 454, שִׁנַּיִם *zähne* (oben und unten), כְּנָפַיִם *flügel*; ferner von geräthen: מֹאזְנַיִם *bilances*, רֵחַיִם *mühle* (zwei steine) [2]). In solchen wörtern aber ist er als eine bloße abart des plurals só einzig im gebrauche daß auch nach כֹּל *alle* oder zahlwörtern über *zwei* die pluralform nicht wiederkehrt, wie שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben augen* Zach. 3, 8. 1 Sam. 2, 13; כָּל־בִּרְכַּיִם *alle kniee* Hez. 7, 17. 21, 12. 1 Kön. 19, 18 [3]). — 3) von andern gegenständen nur dá wo die zwei gegenstände im gedanken enger verbunden werden, wie נַהֲרַיִם *das flüssepaar* (Eufrât und Tigris); יוֹמַיִם *biduum*, שְׁנָתַיִם *biennium*, שְׁבֻעַיִם *zwei wochen*; אַמָּתַיִם *ein paar ellen*, פַּעֲמַיִם *zweimale*. Aehnlich sind auch עַרְבַּיִם *abend* (die zeit vor und nach sonnenuntergang) [4]), צָהֳרַיִם

ehrter und höher gehalten zu haben, so daß man später auch שֹׁמְרַיִן für *Samarien* aus שֹׁמְרוֹן umbildete: aber ursprünglich lautete jener name gewiß יְרוּשָׁלֵם vgl. die *Geschichte* III s. 165 f. Man kann hier anwenden was Tabrîzî zur Hamâsa s. 91, 16 sagt.

1) aber eben sowohl wäre auch für gewisse dinge ein *Trial* möglich und findet sich z. b. im Fidschi, s. *v. d. Gabelentz* Melan. Sprachen s. 26. 90. 102; und das Arabische kann unterscheiden ob die mehrheit nur etwa zwischen 3—10 oder weiter bis ins unbestimmte hinaufgehe.

2) noch in der Mishna findet sich כִּירַיִם *wärmeplatten* neben dem *sg.* כִּירָה Shabbâth 3, 1. 2.

3) erwägt man solche wörter, so kommt man zu dém schlusse daß die sprache früher den dual viel umfassender kannte, und daß wörter wie שְׁנַיִם, עֵינַיִם in der dualbildung stehen blieben während der dual sonst ausstarb.

4) vgl. العصران , ما بين العشاءين Borhâneddîn enchir. stud. ed.

mittag (vor und nach dem höchsten stande der sonne), auch שְׁחָרַיִם obgleich jezt nur noch als mannesname *Morgenroth* 1 Chr. 8, 8. Nur dichterisch und sehr selten רַחֲמָתַיִם *zwei weiber* Richt. 5, 30 vgl. 15, 16; דְּרָכַיִם *doppelweg* Spr. 28, 18; מְרָתַיִם *doppelabfall* Jer. 50, 21. Seine bedeutung kann aber der *du.* nie verlieren: עֲצַלְתַּיִם §. 187 *c* Qoh. 10, 18 ist eine dichterisch zierliche neubildung für *die faulen zwei* (hände *fem.*)[1], עַצֻּמַיִם *die zwei gewaltigen* (klauen des löwen, männlich) ψ. 10, 10; מִשְׁפְּתַיִם eig. *doppelhürde* bezieht sich auf zwei hälften des viehes die man gewöhnlich in den hürden sonderte[2]; דְּלָיִם *doppeleimer* auf das häufige zusammentragen zweier[3]).

b Da nur diese einzige endung ohne weitern geschlechtsunterschied sich gebildet hat, so hängt sie sich auch an die endung des *fem. sg.*, wenn der *sg.* diese hat, wie נְחֹשֶׁת *erz* und נְחֻשְׁתַּיִם *doppeleisen* Jer. 39, 7; und überhaupt geht der *du.* als neue bildung von der form des *sing.* aus, wie יוֹם *tag* (*pl.* יָמִים §. 186*f*): יוֹמַיִם *biduum*; jedoch vom *pl.* חוֹמֹת, weil er wie *moenia* für *stadtmauer* gebraucht wird, חוֹמֹתַיִם *doppelmauer* Jes. 22, 11.

c Das geschlecht des duals richtet sich bei substantiven ganz nach dem *sg.*: demzufolge sind die meisten duale nach §. 174 weiblich, obwohl der sinn des weiblichen auch bei ihnen allmälig aufhört, z. b. שָׁדַיִם *brüste* als *msc.* Hos. 9, 14, שְׂפָתַיִם *lippen* als *msc.* Spr. 5, 2 als *fem.* v. 3. Einige wörter fangen schon die gewöhnliche pluralendung anzunehmen an, wie שְׂפָתוֹת *lippen* dich-

---

Caspari p. 21. §. 6. *Tuch* zu elKhijârî's Reise (Lpz. 1850) s. 16. Auch zwei sich sehr nahe gegenstände werden wohl in *einem* doppelworte zusammengefaßt, bei menschen wie الحسنان Hasan und Husain (die bekannten 'Ali-söhne), bei flüssen s. die Scholien zu 'Antara M. v. 28; bei sachen s. 'Hârit's M. v. 44 mit den Scholien; bei gegenden wie الخافقان *West und Ost* Fâkih. chul. p. 76, 6, s. die anmerkung zu Ps. 65, 9. Sur. 43, 37. 55, 16 f. und Lane's mod. Egypt. II. p. 291. Ebenso im plurale *die Orionen* d. i. Orion und dem ähnliche Jes. 13, 10.

1) ganz wie الكريمتان *die zwei edeln* (Augen, *fem.*) Fâkih. Chul. p. 35, 7.

2) vgl. die *Geschichte* III. s. 535: man kann sich denken die alten und die jungen thiere; zwischen den beiden hürden leitete man gern die tränkrinnen.

3) nämlich דָּלְיָו Num. 24, 7 (*do'ljâv* vgl. oben s. 88) kann nur *du.* seyn: die redensart ist also davon entlehnt daß zwei eimer kannen schläuche zunächst nach den beiden armen und seiten sooft zusammengedacht wurden, vgl. قِرْبان in dem sprichworte Freyt. chrest. p. 138; Tarafa M. v. 22. Tebrîzî zur Hamâsa p. 535, 7. Wilh. Roth's 'Oqba (Gött. 1859) s. 34. Bruce's Reise I, s. 463. Burckhardt's notes on the Bed. p. 26. trav. in Arab. I. p. 194 f. Ausland 1850 s. 886. Tobler's Denkblätter aus Jerusalem s. 84 f. 645. Seetzen's Reisen I. s. 384. III s. 41. *Polak's* Persien I s. 123, auch das bild in Lepsius' Denkmälern II. 1, 54.

terisch für שְׂפָתַיִם; aber כַּפּוֹת sind mehr *handgriffe*, und יַרְכָתַיִם *hinters seiten* wechselt ganz nach §. 174 *e* mit יְרֵכַיִם *hüften.* Daß aber auch bei der bloßen neubildung eines duals der verborgene sinn des weiblichen in der endung hervortreten kann, zeigt das §. *a* genannte רַחֲמָתַיִם von רֶחֶם *schôß* d. i. *weib*, und חֲמוֹר חֲמֹרָתַיִם *ein schock* (§. 147 *a*) *zwei schock* Richt. 15, 16.

Die höchst seltene verkürzung dieser endung in *-ái* ist §. *d*
177 *a* bemerkt. Die Aramäischartige aussprache mit *n* zugleich mit vereinfachung des *ái* zu *á* vor diesem (§. 20 *d*) zeigt sich in den namen nördlicherer städte דֹּתָן neben דֹּתַיִן, קַרְתָּן Jos. 21, 32 neben קִרְיָתַיִם 1 Chr. 6, 61, צָרְתָן Jos. 8, 16. 1 Kön. 4, 12. 7, 46.

II. *Nach den einzelnen wortarten*

aber hat sich die bloße äußerliche bildung von person geschlecht und zahl sehr verschieden entwickelt, weil die drei großen wortarten auf welche es im sazbaue ankommt selbst so verschieden sind. Am vollkommensten und klarsten hat sie sich bei dem vollen nennworte und ammeisten bei dem substantive entwickelt und gut erhalten, weil nach §. 171 *a* eben an ihm zunächst der begriff der person haftet. Dagegen hat sie sich

1. *in den fürwörtern*

auf eigenthümliche weise ausgestaltet, weil in ihnen theils vieles 181
uralte sich fester erhalten, theils aber auch vieles jede unter- *a*
scheidung von geschlecht und zahl stärker verloren hat.

1. Ohne alle solche unterscheidung sind jezt die welche einem andern schwerern worte nothwendig vorgesezt werden müssen und ansich garkeine selbständigkeit haben, nämlich

1) das wörtchen הַל־ §. 103 *c* welches unserem *artikel* entspricht, aber sich weit enger und fester mit dem nennworte verbindet als unser artikel, und noch weit mehr verkürzt ist. Er gibt nur eine leise und sanfte hinweisung auf die sache, um sie hervorzuheben: und geschlecht und zahl ist darin um so weniger unterschieden, da er für sich allein gar nicht mehr, sondern nur in dieser engsten anlehnung an ein folgendes nennwort stehen kann, vgl. §. 244 *a*. Eine folge davon ist daß sein ל nach §. 79 *b* sich stets in den anfangslaut des folgenden wortes auflöst, wie הַבֵּן *der sohn*, הַשֶּׁמֶשׁ *die sonne*; הַיְאֹר *der Nil*, הַמְבַקֵּשׁ, הַצְפַרְדֵּעַ mit aufgebung der verdoppelung nach §. 83 *a*; vor gutt. mit der schwachen verdoppelung הַחַיִל und nach §. 70 *a* הֶחָכָם, הֶעָפָר, הֶחֳדָשִׁים *pl.* von חֹדֶשׁ, und zwar bleibt diese schwache verdoppelung nach §. 69 sehr beständig bei ח (jedoch nicht Gen. 6, 19. Jes. 17, 8), hört mehr auf bei עה, wie הָהָר, הָעָם, הָעַיִט Gen. 15, 11, und beständig bei א und ר, wie הָאֵם, הָאָדָם, הָאָרֶץ, הָרָב, הָרָחוֹק; wobei aber zugleich das gesez vom

worttone und gegentone nicht zu übersehen ist §. 69 *b*. 85 *d*. Sehr selten sind die fälle eines zusammenfließens wie הַשְּׁפוֹת für הָאַשְׁפֹּת §. 72 *c* oder des überganges eines folgenden א in י: הַיּוֹצֵר für הָאוֹצָר §. 45 *d*.

Der Arabische artikel *al* ist beibehalten in dem Arabischen ortsnamen אַלְמוֹדָד Gen. 10, 26. Sehr übel aber hat man ihn, auch in Hezeqiels worte אֶלְגָּבִישׁ sehen wollen: vgl. darüber oben s. 399.

Weil das nennwort mit dem artikel schon vollständiger und in sich selbst ruhender ist: so verlängert sich bei einigen wörtern der tonvocal wenn sie vorn den artikel haben; es sind dies aber nur solche fälle in denen außerdem schon dem tonvocale eine empfindlichkeit für solche verlängerung innewohnt, nämlich die sippe der wörter עַם §. 149 *f* verlängert das *á* zu *ā*, הָעָם; אֶרֶץ *erde* verlängert sein *é* wie sonst in pausa in *ā*, welches bei א am nächsten liegt, הָאָרֶץ, und der thiername קָאַת §. 173 *d* lautet hier ähnlich הַקָּאָת Lev. 11, 18 vgl. Jes. 34, 11. Ssef. 2, 14. Der scheinbar umgekehrte fall daß sich nach dem laute des artikels im anfange des wortes ein leichterer vocal der bloß durch den hauch etwas länger gehalten ist wieder zum flüchtigen verdünnt, הַקְּדָשִׁים von קֳדָשִׁים und הָאֳהָלִים von אֹהָלִים, erklärt sich aus §. 186 *d*. Aber der scharfe laut des artikels vorne bewirkt allerdings daß hinten ein schwacher vocal ganz abfallen kann in den fürwörtern הָאֵל für הָאֵלֶּה und הַלָּז für הַלָּזֶה §. 183 *a. b* vgl. §. 108 *d* und ähnliches *Gr. ar.* §. 336.

b 2) das bezügliche fürtwörtchen, welhes nach §. 331 ff. stets an der spize des ganzen sazes stehen muß und hier nichts als die anzeige einer bezüglich zu denkenden person oder sache sezt, ohne alle nähere bezeichnung von geschlecht und zahl [1]). Obgleich dies fürwörtchen nach §. 331 mehrfach ausgedrückt werden kann, so ist doch das herrschende wort dafür das §. 105 *a* erwähnte אֲשֶׁר. Dieses spricht sich eben als beziehungswort so kurz als möglich, also auch mit einem *ĕ* in der endsylbe vor *r* §. 33 *c*.

Mundartig wurde es noch weiter verkürzt indem es den flüchtigen anfangsvocal verlor und sein *r* nach §. 79 in den folgenden mitlaut sich auflöste ·שֶׁ: diese verkürzung findet sich in sehr frühen und sehr späten stücken des A. Ts., in den frühern aber überall só daß sie wo sie ist durchgreifend herrscht und man den einfluß von mundarten des nördlicheren landes darin sieht, so Richt. c. 5 und im HL., ferner in den überbleibseln eines

---

1) insofern ist das Arabische الّذى feiner ausgebildet worden: aber in gemeiner sprache (und theilweise schon in ältern zeiten, s. Baidhâvi p. 27, 27 ff.) steht es doch auch wie im Hebr. אשר ohne unterschied der zahl.

alten geschichtswerkes Richt. 6, 17. 7, 12. 8, 26; in einzelne schriften des südens aus später zeit (die KL. und spätere Psalmen, Qohéleth, Chronikbücher mit Ezra)[1]) dringt es dagegen wie durch Aramäischen einfluß[2]) allmälig und abwechselnd mit אֲשֶׁר ein, sodaß es z. b. im b. Qohéleth mehr absichtlich da steht wo der kürzeste ausdruck der passendste ist (s. ein beispiel §. 94*a*). Bei der auflösung des ר in den folgenden laut bleibt doch insgemein das *ĕ* (§. 34 *c*), wie שֶׁלּוֹ, שֶׁיִּרָאִי, auch vor weichen hauchen wie שֶׁאֵל Ps. 146, 5, שֶׁהֵם HL. 6, 5. *Θρ*. 4, 9 und sogar vor ר שֶׁרֹאשִׁי §. 71. Doch entspricht es den sonstigen lautverhältnissen mehr wenn das *ĕ* nach §. 33 *b*. 41 *c* wenigstens vor einem andern *a* selbst gewöhnlich (vgl. Ps. 144, 15) in *a* übergeht: שַׁקַּמְתִּי Richt. 5, 7 und in der verbindung שַׁלָּמָּה §. 337*b*, und dann vor schwachen hauchen in *ā* sich dehnt שָׁאַתָּה Richt. 6, 17. Oder das *ĕ* verliert sich auch wohl bis zum bloßen vocalanstoße, wie vor Maqqef — שְׁהֵם Qoh. 3, 18. Denn die accentuation behandelt dies wörtchen, sofern es bei aller abkürzung doch noch einen eigenen sinn im saze hat, überall als ein wirkliches d. i. als ein besonderes wort, läßt ihm also möglichst seiden eignen ton, und spricht es nur vor *Maqqef* so kurz als möglich aus[3]).

Die fragenden fürwörter מָה *was?* von sachen, מִי *wer?* von 182 a
personen, haben zwar volle kraft für sich, sodaß sie nicht wie אֲשֶׁר §. 331 erst durch ein folgendes fürwort ergänzt werden müssen, gelten aber, (etwa wie im Deutschen) sosehr als fürsich selbstständig und sind sosehr immer mit nachdrucke im anfange des sazes gestellt, daher so wenig fügsam und adjectiven oder demonstrativen pronomina ähnlich, daß sie vielmehr als starre substantive weder zahl noch geschlecht unterscheiden; bei מָה *was?* wird dies zwar auch nicht erwartet, aber מִי wird auch auf den *pl.* bezogen, wie מִי אֵלֶּה *wer* sind *diese?* Gen. 33, 5. Jes. 36, 20, und auf das *fem.* wie מִי זֹאת *wer* ist *diese?* HL. 6, 10. Sieht man auf ihren ursprung, so sind sie unstreitig selbst schon zusammengesezt gewesen aus dem bloßen fragenden *ma-* und einem hinweisenden *na-*; *mân* oder *măn* für *wer?* findet sich noch in allen übrigen Semit. sprachen, und muß erst im Hebr. zu *mî*

---

1) dagegen beruht es in der stelle 2 Kön. 6, 11 näher betrachtet auf einer unrichtigen lesart: nach 9, 5 ist מִכֻּלָּנוּ zu lesen. Daß es Gen. 6, 3. 49, 10 sich nicht finde, versteht sich jezt vonselbst, vgl. *Jahrbb. der B. w.* II s. 49 ff. VII s. 24.

2) im Aramäischen kürzt sich wenigstens das דִּי ähnlich immer weiter ab. Aber noch näher liegt daß das wirkliche אֲשֶׁר im Phönikischen zu אש sich verkürzt, und im Samarischen sich אד oderauch das bloße ד in derselben bedeutung findet.

3) Qoh. 2, 22 ist demnach die lesart שֶׁהֵם unrichtig.

verkürzt seyn [1]); ihm gegenüber stand anfangs *ment*[4]) welches nach §. 172 aus uralter zeit her das neutrum d. i. das unpersönliche ausdrückt; aus ihm entstand zunächst מָן welches sich noch einmal Ex. 16, 15 bei gelegenheit einer worterklärung erhalten hat, offenbar weil es mundartig noch verständlich war, wie es sich im Aram. als מְנָא immer erhalten hat; daraus erst verkürzte sich im Arab. und Hebr. מָה.

b Während nun aber das spize *i* von מִי weiter keiner wandelung mehr unterliegt, erleidet das auslautende *-a* von מָה als ein ansich sehr wandelbarer vocal noch eine menge übergänge. Die volle aussprache מָה gilt eigentlich bloß in pausa; außerdem verkürzt es sich zunächst immer, spricht sich aber dabei nach seiner engeren oder loseren verbindung mit dem folgenden worte und nach der eigenheit des ersten lautes von diesem (also nach dem geseze §. 91) in verschiedener weise aus: 1) in engster wortverbindung (d. i. eigentlich nur bei Maqqef, welches aber bisweilen wieder ausgelassen ist) spricht es sich weil sein *a* kurz geworden, nach §. 91 *d* mit dem folgenden worte zusammen. Hat dieses aber vorne einen guttural, so bleibt diese aussprache nur wenn der gutt. nach §. 69 *a* die halbe verdoppelung ertragen kann, also in der richte vor ח, oft vor ע, selten vor א und nie vor ר, wie מַה חַטָּאתִי Gen. 31, 36. Ijob 21, 21 [1]) מַה־הִוא Num. 13, 18. Zach. 5, 6; und daher nach §. 70 *a* מַה־חֶלֶד Ps. 89, 48, מֶה עָשִׂיתָ Gen. 4, 10, מֶה הָאָדָם Qoh. 2, 12, auch מַה־אֲלַכִי; ist aber der gutt. zu schwach für diese halbe verdoppelung, so wird das *ă* nach §. 69 *a* wieder lang, wie מָה־אֵלֶּה Zach. 1, 9. Jes. 38, 15, מָה־אֲהַבְתִּי 2 Sam. 24, 13. Ps. 119, 97, מָה־רָאוּ Est. 9, 26. — 2) Wo nicht diese engste verbindung, aber auch keine pausa ist, wird nur etwas gedämpfter מֶה nach §. 32 *b* gesprochen, wie Richt. 16, 6. 15. 1 Sam. 4, 6. 6, 2. 2 Kön. 1, 7. Jes. 1, 5. Jer. 8, 9. Ps. 4, 3. 10, 13. Qoh. 3, 22: aber vor einem folgenden schwächern gutt. bleibt oft ansich das *ā* ohne in *é* überzugehen, da ein solcher gutt. überhaupt das *a* und den längern vocal vor sich liebt, wie מָה עָמְדִי Gen. 31, 32. Jos. 4, 6 (dagegen 7, 25). Richt. 20, 12. 1 Sam. 6, 4. Est. 8, 1. Jer. 7, 17. Allein die hdschr. und ausgg. schwanken gerade hier zwischen beiden möglichkeiten oft, z. b. 1 Sam. 20, 1. — Hieundda wurde es daher in der alten schrift mit dem folgenden worte schon ganz zusammengeschrieben, s. oben §. 91 *d*.

---

1) den übergang zeigt das *min* im neuArabischen s. *Caussin de Perceval's* gr. ar. vulg. p. 61. Im Koptischen nur mit versezten lauten ⲛⲓⲙ, verschieden von dem aus *vu* (mu) verkürzten ⲟⲩ *was?*

2) im Aethiop. erhalten, im Amhar. *mĕn*.

3) so in den besten ausgaben, obgleich alte Gelehrte hier מָה vorzogen, s. Mose hanNaqdân s. 9 Frensd. Der unterschied lag dann aber gewiß ursprünglich in der sezung oder auslassung des Maqqef.

2. Das gewöhnliche hinweisende fürwort זֶה *dér, dieser* 183
§. 103 *a* lautet eigentlich nur im Hebr. mit dem echthebräischen *a*
é am ende des wortes: ursprünglich hatte es gewiß einen längeren vocal *â*, welcher also in *ô* und davon weiter nach §. 35 *c* in *û* übergehen konnte; wirklich finden sich auch nach mundartiger abweichung diese aussprachen obgleich sehr selten, זוֹ Hos. 7, 16 und זוּ Ps. 12, 8. Hab. 1, 11; sonst hat sich זוּ in einer zusammensezung §. *b* und bisweilen im sinne eines bezüglichen fürwortes erhalten §. 331 *b*. Von jener ursprünglichsten aussprache זָא her hat sich nun noch immer die weibliche bildung זֹאת erhalten, wo *â* in *ô* übergegangen ist; nur bei spätern schriftstellern findet sich dies זֹאת unter einfachem abfallen des ת in זֹה verkürzt 2 Kön. 6, 19. Hez. 40, 45. Qoh. 2, 2. 5, 15. 7, 23. 9, 13, nach demselben fortgange wonach auch die weiblichen substantive auf *-ût* und *-ît* in diesem zeitalter das schließende *t* nach dem langen vocale verlieren können §. 165 *c*; die schreibart ist dann immer זֹה nach §. 16 *b* [1]).

Als *pl.* dient nach §. 103 c ein zusammengeseztes wörtchen אֵלֶּה dessen tonlose endung *-e* gewiß aus einer längern verkürzt ist, da sich im Aram. dafür *ailên*, im Aethiop. *ellû* oder *ellô* findet und in diesen allerdings nach §. 177 *a* ein zweig der pluralendung erkannt werden kann [2]). Mit dem artikel nach §. 308 *a* verbunden הָאֵלֶּה; das hieraus nach §. 181 *a* verkürzte הָאֵל findet sich im Pentateuche als eine unterscheidung seiner sprache; das wörtchen aber so ohne den artikel verkürzt אֵל liest man nur 1 Chr. 20, 8, ist also jedenfalls als etwas völlig ungewöhnliches zu bezeichnen. In diesem *pl.*, wie er jezt so äußerst verkürzt im Hebr. lautet, wird kein geschlecht mehr unterschieden.

In der nächsten und kürzesten fassung זֶה wird das wörtchen schon oft ganz unpersönlich und unselbstständig gebraucht, wie הִנֵּה זֶה *sieh da* 1 Kön. 19, 5. HL. 2, 8 f. Jes. 21, 9, לָמָּה־זֶּה *wozu denn?* Oder es hat dann einen bloß örtlichen sinn, unserm *hier* entsprechend, wie מִזֶּה *von hier; steiget* זֶה בַנֶּגֶב *hier im süden an* Num. 13, 17; oder auch einen zeitlichen, wie עַתָּה זֶה *nun eben* oder *soeben* 1 Kön. 17, 24. 2 Kön. 5, 22 und in diesem sinne wird es besonders viel mit zahlen für jahre oder tage verbunden um unser *schon* auszudrücken, wie זֶה שִׁבְעִים שָׁנָה *schon* 70 *jahre*, vgl. Gen. 31, 41 [3]). In diesen fällen gibt es vonselbst alle unterscheidung von zahl und geschlecht wieder auf.

Die zusammensezung הַלָּזֶה oder nach §. 181 *a* verkürzt הַלָּז, *b*

---

1) doch wird זוֹ oft in der Mishna geschrieben wie Berakhoth 4,2.

2) אִלּוּ *diese* und das ähnliche הַלָּלוּ *jene* kehren sogar in der Mishna-sprache wieder, wie Aboth 5, 19. Seder Olam c. 1. *G.* Shabbat 30 *b*.

3) vgl. sehr ähnlich im Aeth. ሠለስነ ዘንቱ oder ናሁ...... *schon zum drittenmale.* — Ueber den stärksten gebrauch dieses זֶה Ruth 2, 7 s. die *Jahrbb. der B. wiss.* VIII s. 156.

welche nach §. 103 *d* den stärkern begriff unseres *jener* oder *jener da* gibt, steht jezt im Hebr. als ein sehr seltenes und vereinzeltes wort da: sie wird nur im *sg.* gebraucht und dann auch für das weibliche 2 Kön. 4, 25; einmal Hez. 36, 35 findet sich daneben הַלֵּזוּ mit זוּ §. *a* aber dieses tonlos. Für den *pl.* wird das pronomen der dritten person §. 184 gebraucht. Das kurze הָלְזוּ für *dort* 1 Sam. 14, 1.

c זֶה in beziehung auf ein vorangestelltes fragendes אֵי gibt nach §. 104 *c* den begriff *welcher?* und unterscheidet die geschlechter; jedoch findet sich im A. T. kein beispiel eines *pl.* von ihm. Vgl. weiter §. 326.

184 3. Wie die *personal-fürwörter* nach s. 274 f. an bedeutung
a höher stehen als alle die zuvor erklärten, so sind sie auch in hinsicht auf zahl und geschlecht am ausgebildetsten und haben diese unterschiede treuer als andre fürwörter festgehalten. Sie lauten, wenn sie allein stehen, d. i. selbständig im saze (nicht als suffixe §. 247—61) gebraucht werden, so:

		Sg.	Pl.
3 Ps.	m.	הוּא er	הֵמָּה, הֵם sie
	f.	הִיא sie	הֵנָּה, הֵן sie
2 —	m.	אַתָּה du	אַתֶּם ihr
	f.	אַתְּ (אַתִּי) du.	אַתֵּנָה, אַתֶּן ihr
1 —		אָנֹכִי *oder* אֲנִי ich.	אֲנַחְנוּ (נַחְנוּ) wir.

Da in der zweiten person *msc. sg.* die lezte sylbe betont ist, so wird nach §. 16 *b* hinten ה־ geschrieben, sehr selten אַתְּ ohne ה, wie Ps. 6, 4 *K'tib;* aber verkürzt zu אַתְּ zeigt sich die endung ganz deutlich in den stellen Num. 11, 15, Deut. 5, 24. Hez. 28, 14; in pausa lautet das wort nach §. 93 *d* אָתָּה Ps. 56, 9, in geringerer אָתָּה 2, 7. 5, 5. 25, 7. — Daß אֲנִי aus אָנֹכִי in pause אָנֹכִי §. 92 *e* verkürzt ist, ward bereits s. 275 gesagt: wir dürfen aber nicht etwa das mittlere *ôk* dabei bloß ausgestoßen uns denken, sondern gewiß fielen die lezten laute ab und aus *anô* = *anû* ward *anî* [1]). Auch אֲנִי wird in pausa אָנִי.

b Der *pl.* von *hû* war nach alten spuren §. 177 *b* הוּמוּ, woraus zuerst הוּם, dann aus diesem weiter nach §. 38 *b hêm* oder (zum unterschiede vom suffix §. 247 *d*) wieder etwas länger gesprochen הֵם verkürzt wurde, obwohl sich auch oft noch הֵמָּה mit einem vocalausgange findet vgl. §. 28 f. Ebenso lautete der *pl.* von אַתָּה ursprünglich אַתּוּם, wovon noch eine spur §. 248 *a* sich zeigt; er ist aber jezt immer zu אַתֶּם abgeschleift. Der *pl.*

---

1) daher in den andern sprachen *anû:* während diese das *-î* als aus *-â* verdünnt nur im suffixe kennen, jedoch hat dabei das Aethiop. noch *ja* (aus *i-a*) und mit noch stärkerem laute *l-îta* (mir, vgl. oben s. 275), woraus sich auch allein die Arab. aussprache des suffixes ـِي *-ija* erklärt, welche gerade die älteste und ursprünglichste ist.

der ersten person אֲנַחְנוּ scheint aber auf andre art aus wiederholung von אָנֹכִי entstanden; erst selten ist auch er in נַחְנוּ verkürzt, und nur Jer. 42, 6 *K'tîb* findet sich dafür das ganz kurze אֲנוּ.

Das *fem. sg.* der 3ten person הִיא ist nach §. 173 *f* dadurch c
gebildet daß ein *î* als bezeichnung des weiblichen in das wort selbst eindrang und so das wurzelhafte *u* verdrängte oder vielmehr bei der nahen verwandtschaft dieser laute nach sich umbildete; und daß man dabei einst noch ein auslautendes *-a* sehr stark hörte (*hiá hijá*), erhellt auch daraus daß bei der verkürzung als suffix aus ihm *-hâ* wurde §. 247 *d.* Uebrigens ist nach mundartigem wechsel an einigen stellen, besonders viel im Pentateuche, oft הוא auch für das *fem.* gebraucht, von den punctatoren aber immer als הִוא bezeichnet, weil sie הִיא dafür zu lesen befahlen *(Q'rî perpetuum)* [1]. Ebenso lautete das *fem.* der zweiten Ps. ursprünglich אַתִּי [2], ist aber immer zu אַתְּ verkürzt vgl. §. 48 *d;* bei Spätern und im HL. wird jedoch nach Aramäischer weise אַתִּי infolge dieser ableitung geschrieben, vgl. §. 190 *c.* 247 *e.* — Das *fem. pl.* lautete הֵנָּה, אַתֵּנָה Gen. 31, 6 oder אַתֵּנָּה Hez. 13, 20 [3], wie auch als verbalperson ־נָה, als suffix ־נָה, ־כֶנָה, wo das schließende *â* nach §. 177 *a* wesentlich und ursprünglich ist; aber es ist schon oft verkürzt durch abfall dieses *-a*, mehr jedoch in der dritten als in der zweiten Ps. Hez. 34, 31. — Ziemlich oft schon kommt gerade hier statt des *fem.* das *msc.* als der allgemeinere ausdruck vor, sowohl im alleinstehenden pronomen הֵם, אַתֶּם als auch im abhängigen ־ם und ־כֶם; wie Gen. 31, 9. Am. 4, 2. Jer. 9, 19. Ijob 1, 14 f. HL. 4, 2. 6, 6. 2 Sam. 20, 3. 2 Kön. 18, 13 (2 Chr. 32, 1) [4].

Uebrigens gebraucht das Hebräische die person-fürwörter noch d
immer sehr einfach: der Niedere nennt sich vor dem Höheren zwar schon gerne עַבְדְּךָ *dein diener*, und redet ihn אֲדֹנִי *mein herr* (oder vielmehr הַמֶּלֶךְ *der könig* 2 Sam. 14, 11) an, aber damit wechselt noch immer leicht das einfache *ich* und *du.* Die sprache hält sich also noch sehr weit von der übertriebenen höflichkeit welche z. b. ins Türkische und in das neuere Deutsche eingedrungen ist, sowie von der noch übertriebeneren höflichkeitssucht im Sinesischen Javanischen u. ä. Vgl. 178 *b* [5].

1) vgl. die *Geschichte des v. I.* I. s. 197. — Die schreibart הויא hat sich auch im Palmyrischen erhalten, vgl. die Gött. *Nachr.* 1869 s. 349.

2) von einer form אַתִּין ist keine sichere spur, sodaß das *n* am verbum aus unterscheidung des *vollern* verhältnisses von dem kürzern abzuleiten ist §. 191 *b.* Das *-î* allein bezeichnet wie in der 3ten person das *fem.*, nur daß es hier bloß ein voriges *-a* zu verdrängen hatte.

3) doch nur in einigen ausgaben.

4) im Arabischen dagegen ist der wechsel eines ـكُمْ mit ـكُنَّ sehr selten, Hamâsa p. 411, 10—12.

5) ähnlich ist der das weibliche geschlecht entwürdigende zwang

2. In den namenstämmen

185 lauten die person-endungen immer so wie sie §. 173. 177 *a* f. im-
a allgemeinen beschrieben sind, das *fem. sg.* ָה— oder ְת; der *pl.* ִים— und וֹת. Da sie dem stamme sich aufs engste verbinden und dazu den ton auf sich ziehen, so können sie die aussprache des stammes mannichfach verändern: und insgemein bewirken auch die endungen der lezten stämme *-ân*, *-ôn*, *-î*, *-ût* §. 163—165 ähnliche veränderungen. Doch trennt sich hier die endung des *fem. sg.* als die dem laute nach leichteste wieder in vieler hinsicht von den übrigen. Und umgekehrt hat die am stärksten lautende endung des *du.* ַיִם— bisweilen das wort mehr verkürzt als die pluralendung, wie aus נַהֲרַיִם §. 187 *a*, שִׁבְעַיִם §. 188 *a* und כִּכָּרַיִם §. 188 *c* erhellet.

b Namenstämme deren vocallaute vor diesen betonten endungen sich nicht weiter verkürzen oder verändern lassen, kommen hier sowie in aller fernern umbildung nur wenig in betracht: es ist aus der lehre von den stämmen einleuchtend welche vocale entweder ansich unwandelbar sind, wie *û* in גְּבוּל §. 153, *â* in קָם §. 149 *f* u. s. w., oder durch die sylbe festgehalten, wie das *ĭ* in שִׁלּוּם §. 156 *b*, oder wo schon im stamme ein nicht weiter verkürzbarer laut ist, wie bei dem ersten wurzellaute in גְּבוּל §. 153. Die übrigen stämme aber zerfallen der stellung und art ihrer vocalaussprache nach in drei arten: 1) die einfachen der ersten bildung §. 146 f. und einige andre äußerlich ihnen nahe stehende; — 2) die einfachen der zweiten bildung, wo der 1 wurzellaut einen nicht bleibenden vocal hat, und deren ähnliche; 3) die stämme deren vordere sylbe den vocal unverändert fest hält. Besonders sind dann noch zu betrachten die nennwörter mit den betonten vocalausgängen als solchen.

186 I. Die *einfachen nennwörter erster bildung* haben nach §. 146
a die volleren aussprachen מֶלֶךְ, סֵתֶר, כֹּפֶר bloß für diesen fall des alleinstehens:

1. Vor dem betonten *-ā* des *fem. sg.* kehrt also die ursprüngliche und kürzere aussprache wieder, mit *o* עָצְמָה, חָזְקָה; mit *ĭ* (*e*) סִתְרָה; mit *a* מַלְכָּה, obwohl in meheren nach §. 32 f. schon *i* für *a* einreißt, wie von כֶּבֶשׂ *lamm* כִּבְשָׂה und כַּבְשָׂה, von גֶּבַע *hügel* גִּבְעָה. Uebrigens ist die erste sylbe nach §. 107 stets eng zusammengesezt, außer dem eigennamen פִּטְדָה = τοπάζιον Ex. 28, 17; denn עַגְבָתָהּ Hez. 23, 11 ist richtiger von עֲגָבָה nach §. 150 *b* abzuleiten.

Von schwachen wurzeln:

a) Von 1 wurzell. Gutt. 1) עַלְמָה; 2) עֶמְדָּה, עֶדְנָה, חֶמְדָּה,

---

auch bei *ich* ein weibliches zu unterscheiden, welcher in gewissen Afrikanischen und Ostasiatischen sprachen vorkommt, dem Semitischen immer fremd geblieben.

auch noch אִמְרָה mit *ĭ* vgl. §. 67 *a* und s. 378 *nt.*; 3) חֻזְקָה, עָצְמָה. — Von 2 wurzell. Gutt. נַעֲמָה, נַעֲרָה, נַחֲלָה, לַעֲנָה, טַחֲנָה, jedoch auch רַעְמָה; von בְּאשׁ §. 146 *c* noch בָּאְשָׁה. — חֶמְאָה (*milch*) ist einmal Ijob 29, 6 in חֵמָה nach §. 73 *c* só zusammengezogen daß der vocal zugleich als vorton bleibt.

b) Die ל״ה haben als mit vocalen endigend hier eigenthümliche bildungen, deren mannichfaltigkeit um so größer ist je häufiger sie nach §. 166 *b* um substantiva zu bilden die femininendung annehmen; die reihe ist diese: *b*

α) in einigen wird der 3te wurzellaut rein beibehalten, wie רַעְיָה (*freundin*) im HL., שִׁבְיָה, עֶרְוָה, חַוָּה, תַּאֲוָה *grenze* [1]), גֵּוָה *stolz* aus גַּאֲוָה, גַּאֲוָה nach §. 62 *b.* 73 *b* ganz verschieden von dem andern גֵּוָה §. *c*, שׁוֹאָה, זַוְעָה aus שַׁאֲוָה §. 72 *b.* Einige die sich als thierische *fem.* erst von einem *msc.* auf *î* bilden, lassen auch wohl das gebilde des *msc.* in seiner ruhe, indem das *ā* sich an *î* só hängt daß *î* zugleich vocal bleibt, also nach §. 44 *b* גְּדִיָּה, צְבִיָּה von den thiernamen גְּדִי, צְבִי; das ähnlich klingende שְׁתִיָּה *das trinken* Est. 1, 8 ist aber vielmehr nach §. 153 und 166 *a* gebildet vgl. אֲכִילָה *das essen* 1 Kön. 19, 9.

β) viel häufiger wird von dem -*ā* der bei diesen wurzeln gerade sehr schwache 3te wurzellaut ganz verdrängt, sodaß der erste, nun allein stehend, einen vorton-vocal erhält, seltener jedoch *a* wie שָׁנָה *jahr*, שָׂפָה *lippe* כָּלָה *garaus* als *e* nach §. 115 *c*: בֵּרָה *bewirthung* 1 Kön. 16, 23, גֵּהָה, גֵּרָה, פֵּאָה [2]); alle diese aber können dann weiter nach §. 173 *c* leicht übergehen in קֶרֶת (*stadt* dichterisch = קִרְיָה), דֶּלֶת *thür*, כֶּסֶת *kissen*, אוֹת *zeichen* aus אָוֶת w. אוה; auch חֵמֶת *schlauch* (w. חמה zurückhalten, sichern) [3]), und שֹׁקֶת *tränkrinne*, in welchem sich das *i* (dieses als ursprüngliches, nicht durch §. 115 *c* veranlaßtes) und *u* nach dem ersten wurzellaute erhält.

γ) jedoch an die ursprüngliche vocalendung *î*, *û* kann sich auch das ־ת §. 173 *e* leicht hängen: שְׁבִית, בְּכִית Gen. 50, 4, חֲנִית *speer*, übergehend nach §. 166 *b* in שְׁבוּת, רְאוּת; selten jedoch mit ursprünglichem *u*: רְעוּת *freundin*, dessen *masc.* aber schon zu רֵעַ §. 146 *d* verkürzt ist [4]). — Von dem ganz verkürz-

---

1) dies bedeutet das seltene wort Gen. 49, 26 nach der bessern erklärung, w. תָּאָה *bestimmen, messen* Num. 34, 7 f.; ist daher ganz verschieden von dem aus הִתְאַוָּה *sich sehnen* nach §. 161 *a* gebildeten תַּאֲוָה *sehnsucht.* 2) vgl. *Gr. ar.* I. p. 281. Für سَنَة *pl. sanûna* (jahre) spricht man im Arab. auch سِنَة *pl. sinûna.*

3) wenn كُمَيْت dasselbe bedeutet, so muß es derselben wurzel entstammen, obwohl es nichtmehr wie ein *fem.* geschrieben wird.

4) wie fest hier das *u* von seinem ursprunge her sei, zeigt auch das Aeth. አርዑት *joch* von der verbindung so genannt.

ten בֵּן §. 146 *d* lautet das fem. בַּת (für בִּת nach §. 32 *b*) *tochter* mit auflösung des ן in ת, aus בִּנְתְּ. Aber mit frei auslautendem *-a* bilden solche kleinste namen ihr *fem.* wie סְאָה (ein kleines maß z. b. von getreide, nach §. 176 *a* gebildet, daher *pl.* סְאִים nach §. 177 *e*) und קֳבָה (weibliche scham, Num. 25, 8) mit flüchtigem *o* wegen des ק nach §. 40 *b*.

c c) Von ע״וּ vgl. §. 146 *e*: *α*) צֵידָה von צַיִד; — *β*) von einem gebilde מָוֶת wird מוֹתָה, לִוְיָה (*kranz*) von לָוִי = לָוְה, הַוָּה (*sturz, unfall*) Jes. 47, 11; doch von עָוֶל, in welchem überhaupt nach §. 113 *c* der zweite wurzellaut als mitlaut fester ist, noch עַוְלָה, und erst vor dem neuen zusaze des tonlosen *a* §. 173 *g* vorn kürzer עֹלָתָה Ijob 5, 16. In einigen substantiven hat sich aber dennoch die kurze aussprache mit ת vgl. §. 89 *g*. 173 *c* festgesezt, mit verkürzung des stammvocales der nun bloß betont bleibt: בֹּשֶׁת (*schande*), von בּוֹשׁ, נֹפֶת; קֶשֶׁת *bogen*, wo *a* sogar aus *ô* (au) verkürzt ist (vgl. قوس), welches in נַחַת *ruhe*, שַׁחַת *grube* noch leichter wegen des Gutt. geschehen konnte; vgl. בְּשְׁנָה §. 161 *f*. Auch konnte das *ô* nach §. 87 *a* in *â* übergehen, wie צָפָה das *schwimmen* Hez. 32, 6, נָפָה das *sieb* Jes. 30, 28: doch ist lezteres wohl eher von Hif-il nach §. 127 *a* verkürzt, da הֲנָפָה als *inf.* §. 156 *d* daneben vorkommt. — Von ע״י: גַּנָּה (*garten*); 2) מִדָּה; 3) עֵמָּה. Die erste aussprache kann zwar auch allmälig in גִּנָּה übergehen, nach §. 32 f.: doch findet sich dies *i* HL. 6, 11 und im B. Esth. nur erst im *stat. constr.* §. 213 *f*, was wohl zu beachten ist. Aehnlich haben substantiva mit מ־ gern hier dies *i*: מְזִמָּה מְחִתָּה. — Von הוה = הוו הַוָּה *einsturz*; aber von גֵּו §. 146 *f* גְּוִיָּה *leib* Ijob 20, 25[1]).

חֵמָה *waisen* und שִׁטָּה *akasie* aus חִנְטָה שִׁנְטָה vgl. §. 79 *b*; אִישׁ *mann* s. 382 *fem.* אִשָּׁה *weib*, sehr selten erst nach §. 173 *c* אֵשֶׁת Ps. 58, 9. Deut. 21, 11, doch an beiden stellen, wie besonders aus lezterer erhellt, wenigstens noch im flusse des sazes, nicht in pause.

Einige der stark verkürzten fem. auf ת־ fangen schon an, ihren ursprung vergessend, als wären sie einfache substantiva erster bildung, in der sazverbindung als *msc.* zu gelten, wie קֶשֶׁת *msc.* 2 Sam. 1, 22. Hez. 1, 28, אוֹת *msc.* Ex. 4, 8. Jes. 55, 13; vgl. weiter §. *e*.

d 2. Vor den endungen des *pl.* ים־, ות־ als zusammengesezten sylben stärkern tones wird der eigentlich vocallose 2te wurzellaut, da zumal substantive schon ansich gern stärkere laute haben, nach §. 177 *b* stets mit dem *ā* des vortones gesprochen,

---

1) dagegen weist das schwanken zwischen אִתִּים Jes. 2, 4. Mikha 4, 3 und אֵתִים 1 Sam. 13, 20 f. von אֵת *pflugschaar* (w. אתת = حدّ *scharf seyn*) auf eine unsicherheit der Massôrethen selbst hin.

sodaß der ursprünglich kurze vocal bei dem nun allein stehenden ersten wurzellaute nicht bleiben kann: מְלָכִים, סְחָרִים, סְפָרִים, *fem.* מַלְכוֹת, סְחָרוֹת, גְּרָנוֹת (von גֹּרֶן). Nur *o* verliert sich nach §. 40 *b* schwerer gänzlich, sodaß es bei günstigen verhältnissen der mitlaute seinen laut als kurzes ŏ (Qameß-chatuf) hält: so stets zwischen einem *r* und *sh* in dem worte שָׁרָשִׁים *shŏrāshîm* von שֹׁרֶשׁ; der *pl.* von קֹדֶשׁ ebenso wenigstens bei dem dumpfen ק קָדָשִׁים, wo jedoch bei zusaz von vorn (durch den artikel nach §. 181 *a*) und oft auch von hinten (vor suffixen) nur das flüchtigste ŏ (Chatef-Qameß) bleibt: הַקֳּדָשִׁים Lev. 22, 4. 7; Hez. 22, 8 vgl. mit Num. 5, 10. 2 Kön. 12, 19: aber auch daß sogar in diesem beschränkten umfange das *volle* kurze *o* hier möglich wird, kommt theils von der größeren ruhe und dehnung gerade dieser mehrheitsgebilde, theils von dem lautgeseze wonach die drittlezte sylbe gerne den vollen gegenton annimmt §. 88 *d*. Ein zurückziehen des *o* zum Gutt. hin §. 62 *b* würde sich in בְּהֹנוֹת von בֹּהֶן *daumen* finden, wo dann das *o* bei dem hauche sich so festgesezt hätte daß es in weiterer umbildung unwandelbar bleibt Richt. 1, 6 f; wennicht gerade bei diesem worte umgekehrt der *sg.* verkürzt ist §. 147 *b*.

a) Von erstem wurzell. gutt. 1) und 2) חֲסָדִים, עֲמָקִים, von חֶסֶד, עֵמֶק; 3) עֲפָרִים, אֳרָחוֹת von עֹפֶר, אֹרַח mit stets bleibendem *o*; hingegen von אֹהֶל *zelt* kommt אֹהָלִים §. 59 *c*: wenn aber dies nach dem artikel wieder das ŏ verkürzt, הָאֳהָלִים *hā-'hŏlîm* Richt. 8, 11. Jer. 35, 7. 10. Hos. 12, 10, hingegen vor suffixen das ŏ behält, wie בְּאֹהָלֶיךָ *in deinen zelten* Ijob 11, 14. 1 Kön. 12, 16, so erklärt sich das aus der kraft des gegentones §. 88 *d*. — Bei א als 2tem wurzell. bleibt der im *sg.* zurückgezogene vocal gewöhnlich schon unverändert, בְּאֵרוֹת, תְּאֵנִים, תְּאֹמִים, פְּאֵרִים; jedoch hat sich רָאשִׁים (für רְאָשִׁים §. 73 *b*) von ראשׁ *haupt* nach der ursprünglichen bildung erhalten. — Von חֵטְא §. 75 *b*: חֲטָאִים; von גַּיְא aber sehr auffallend גֵּאָיוֹת, indem das *ae* von גֵּיאוֹת welches nach §. *f* sich folgerichtig bilden würde, zwar sich behauptet aber doch zugleich der eigenthümliche vorton *ā* des *pl.* sich eindrängt, durch א begünstigt; doch liest Hez. 6, 2 das *K'tîb* גֵּיאוֹת, vgl. auch §. 212 *a*.

b) Von ל״ה: *a*) von אֲרִי *fem.* אַרְיֵה *pl.* אֲרָיִים, אֲרָיוֹת oder *e* dafür nach §. 36 *e* צְבָאִים, טְלָאִים [1]), פְּתָאִים von פֶּתִי s. 377 [2]); von גְּדִיָּה §. *b* גְּדִיּוֹת, und ebenso קְרִיּוֹת *städte* Jer. 48, 41, obgleich der *sg.* קִרְיָה lautet. Von קָצֶה *grenze* fem. קְצָוָה (wenn man diese weibl. bildung, die sich im A. B. zufällig im *sg.* nicht findet, so herstellen will), *pl.* קְצָוִים, קְצָוֹת; und gewiß ist auch

---

1) von einem *sg.* טְלִי *lamm*; wenn dafür nur טָלֶה als *sg.* vorkommt, so ist dies nur wie der wechsel von יֶלֶד und יָלָד *kind* nach s. 377. 2) ebenso חֲצָאִים *hälften* von חֲצִי *M.* נזיר 7, 1 *a-e*.

קְשׂוֹת *teller* Ex. 37, 16 dessen *sg.* nicht vorkommt ebenso zu fassen. — *β*) von שָׁנָה *pl.* שָׁנִים §. 177 *e*; von פֵּאָה, גָּדָה: פֵּאוֹת, גְּדוֹת, da vom dritten wzl. schon im *sg.* kein voller laut mehr da ist; ebenso רֵעוֹת *freundinnen*, wo im *sg. fem.* noch das vollere gebilde רְעוּת, im *msc.* aber schon das verkürzte רֵעַ ist. Das ת— *fem.* wird bei diesen kleinen wörtern oft schon vor der endung des *pl.* als zum worte nothwendig gehörend beibehalten, wie דְּלָתוֹת, כְּסָתוֹת Hez. 13, 18, אוֹתוֹת *zeichen*, שְׂפָתוֹת §. 180 *c*; auch חֲנִיתוֹת Jes. 2, 4 und שְׁחִיתוֹת *gruben* Ps. 107, 20 bilden sich von einem *sg.* wo der dritte wurzellaut noch vollständiger erhalten ist, und daher sogar endlich mit der endung des *msc. pl.* חֲנִיתִים 2 Chr. 23, 9 vgl. §. *c*. Aehnlich ist vielleicht אַשְׁפֹּת (meist ohne ו geschrieben) *koth* 1 Sam. 2, 8. Ps. 113, 7. Neh. 2, 13. 3, 13 f. 12, 31 nach §. 147 *b* von einem *fem.* שְׁפַת = שֶׁפֶת gebildet [1]), mit übergang des *a* in *o*: denn *Θρ.* 4,. 5 findet sich ein *pl.* אַשְׁפַּתּוֹת, den man wohl nicht bloß für eine falsche lesart statt אַשְׁפּוֹת, halten kann. — *γ*) von den *sgg.* deren dritter wzl. ganz verloren gegangen: זְנִים, מְתִים (*männer* vgl. §. 178 *d*) vom *sg.* mit der kürzesten aussprache זַן nach §. 33 *b* für זַן, מַת (W. מתה); dagegen mit vorton-vocale שֵׁמוֹת, עֵצִים, מֵעִים von *sgg.* die etwas länger *ē* haben, wonach auch כֵּלִים *vasa*, obgleich im *sg.* noch voller כְּלִי [2]); endlich sogar mit *a* als neuem vortone בָּנִים *söhne*, בָּנוֹת *töchter* von בֵּן, בַּת §. *b*. — Das wort חֵצִי *pfeil* welches nur noch bei dem erzähler 1 Sam. 20, 36—38. 2 Kön. 9, 24 [3]) und auch hier schon mit tonlos gewordenem endvocale sich findet, gewöhnlich aber sich schon völlig zu חֵץ abgekürzt hat, ersezt in der bildung des *pl.* ebenso wie vor den suffixen durch den übergang in ein ע״ע den verlorenen vocal: חִצִּים.

c) Auch von den ע״ו kann der mittlere laut durch diese bildung noch halbvocal werden: תְּיָשִׁים, עֲיָנוֹת von תַּיִשׁ, עַיִן; שְׁוָקִים, דְּוָדִים und שְׁוָרִים von שׁוּק, דּוּד, שׁוּר; doch ist schon in meheren der zweite wzl. als fester vocal zu träge hiezu geworden, besonders denen mit *û*, wie זֵיתִים, לֵילוֹת, עוֹלוֹת, רֻחוֹת von זַיִת, לַיְלָה, עַוְלָה, רוּחַ, schwankend חֲוָחִים 1 Sam. 13, 6 und חוֹחִים in den K'tûbîm (s. 64) HL. 2, 2. 2 Chr. 33, 11. — בַּיִת *haus* wechselt nach §. 146 *e* im *pl.* noch mit dem laute *ô*, nur daß sich בּוֹתִים nach §. 38 *a* stets in בָּתִּים *bŏttîm* verkürzt hat [4]).

---

1) w. שׁפה vgl. سفا *staub* Hamâsa p. 445, 10 ff.

2) ähnlich wie von פְּרִי *frucht* in der Mishna פֵּירוֹת sich bildet, freilich schon mit *ē*. Dies פְּרִי kommt im A. T. immer nur im *sg.* vor, ein in der alten sprache sehr seltenes beispiel daß ein solches wort keinen *pl.* bildet, welches sich aber erklärt wenn es nach §. 176 *b* ursprünglich mengewort ist, wie auch זֶרַע *samen*.

3) nämlich dem ältern erzähler der Königsgeschichten, s. *Geschichte* I. s. 206 ff. Ganz entsprechend ist ሐጽ von ሐጽፕ.

4) merkwürdig hat das neuSyrische ähnlich neben ܒܝܬܐ den *pl.*

Aehnlich muß für עִיר *stadt* (aus עִיר nach s. 381) eine ältere aussprache עוֹר gewesen seyn, wovon noch der *pl.* עָרִים indem ô in unwandelbares â übergegangen; שָׁתוֹת *grundlagen* s. 467 w. שׁוּת, dessen *sg.* nicht vorkommt, ist gewiß ähnlich gebildet [1]). — Sehr merkwürdig ist aber daß die endung des plurals bei einem worte nach §. 108 *c* dieses unwandelbare â = ô schon zum bloßen vortone ă gemindert hat: von יוֹם *tag* hat sich im *pl.* יָמִים das vocalgewicht auf die endsylbe gezogen, sodaß *a* bloß als vorton-vocal geltend geblieben ist; und ebenso ist in dem *fem.* דָּגָה von דָּג *fisch*, welches nach §. 179 *b* an die stelle des *pl.* tritt, das *a* nur noch vorton geblieben: wie sich dies alles aus dem *stat. constr.* יְמֵי, דְּגַת ergibt.

Von den ע״ע hat sich selten ein stamm durch eindrang jenes plural-vocales aufgelöst, צְלָלִים *schatten*, עֲמָמִים *völker* Richt. 5, 14, חֲבָבִים *zinsen* Spr. 29, 13, חִקְקֵי Richt. 5, 15. Jes. 10, 1 von צֵל, עַם, תֹּךְ חֹק: obgleich diese bildung sogar die ursprünglich zu erwartende ist, so ist sie doch weniger Hebräisch als Aramäisch, und erscheint in prosa wirklich nur in so ganz Aramäischartigen stücken wie Neh. 9, 22. 24.

Von אִישׁ *mann pl.* noch ganz ursprünglich erhalten אֲנָשִׁים; mehr spät und dichterisch selten ist אִישִׁים neugebildet Ps. 141, 4. Spr. 8, 4. Jes. 53, 3. Das vorne verkürzte נָשִׁים dient immer als *fem.* für den begriff *weiber* [2]), sehr selten und spät ist dafür אִשֹּׁת aus dem sg. אִשָּׁה neu gebildet Hez. 23, 44.

3. Die endung des *du.* hängt sich ebenso an wie die des *pl.*, דְּרָכַיִם Spr. 28, 6, לְחָיַיִם, von dem *fem.* auf ת: דְּלָתַיִם, שְׂפָתַיִם: doch kann das *a* des vortons vor dieser längern und zugleich neuern endung auch schon fehlen, als ginge die bildung vom *sg.* aus, wie בִּרְכַּיִם, מָתְנַיִם, קַרְנַיִם neben קְרָנַיִם Dan. 8, 3. 6. 10 vgl. §. 187 *a*. — Von סְאָה §. *b* סָאתַיִם ebenso wie von מֵאָה §. 267 *d* מָאתַיִם *zweihundert* nach §. 73 *b*.

Die wenigen begriffswörter mit vorgeseztem מ־ oder ת־, welche sich zufällig nach §. 160 *d* ähnlich gestalten, folgen der-

---

ܟܘܬܐ, Amer. Or. Journ. V p. 26 vgl. 115. Sonst vgl. über die aussprache das in den *Gel. Anz.* 1869 s. 1027 f. bemerkte.

1) ein *sg.* dieser sehr seltenen aussprache ist wahrscheinlich תָּא *pl.* תָּאִים (einmal Hez. 40, 12 תָּאוֹת) *zimmer* w. תוא ثوى ܬܘܐ *sizen, wohnen* (zulezt verwandt mit יָשַׁב).

2) freilich ist dies eine nicht weiter vorkommende art das *fem.* vom *msc.* zu unterscheiden; und nach dem Arab. نسوة, نساء könnte man leicht glauben es liege hier eine andre wurzel zugrunde. Allein die Arab. innern plural-bildungen des wortes können eben so neugebildet seyn als wäre ein ל״ה die wurzel. Die art weiblicher bezeichnung durch bloße verkürzung ist aber nach §. 173 *i* nicht unmöglich.

[redacted]

selben bildung, wie מִכְסָה *fem.* von מֶכֶס *schatzung, abgabe* [1]) W. כסס, מְזָוִים Ps. 144, 13 *pl.* von מְזו verkürzt aus מַזְוֶה *vorrathshaus.*

In wörtern mit zurückgeworfenem vocale §. 147 d. h. mit kürzerer aussprache bleibt dieselbe auch im *pl.*; es wird also nicht das *a* des vortones gesprochen, sondern der vocal, der vor den vocalendungen des *pl.* in einfacher sylbe nicht kurz bleiben kann, wird vorwärts wieder zum 1 wzl. geworfen (§. 89 *b*), wie שְׂלָו (für שְׂלָו nach §. 55 *d*) *pl.* שַׂלְוִים *wachteln* Num. 11, 31 f [2]). Jedoch hat sich oft der vocal schon bei dem zweiten wzl. só sehr befestigt daß er sich nach §. 9 *f* durch verdoppelung des folgenden hält: הֲדַס *myrte* הֲדַסִּים, אֲגַם *sumpf* אֲגַמִּים, מְעַט adverb. *wenig* später als adject. *pl.* מְעַטִּים. Ebendahin gehört auch wahrscheinlich das dichterische לְאֻמִּים *völker* von לְאֹם und das s. 454 erklärte סְעִפִּים.

Ueber die bildung des *fem.* vom *infin. Qal* s. unten §. 238 *a*.

187 II. ***Namen mit betonter lezter sylbe deren vordersylbe bloß einen vorton-vocal hat***, wohin vorzüglich alle *einfachen* namen zweiter bildung §. 149 f. gehören, dann aber auch namen mit vortretendem מ (oder ת) von ע״ו und ע״ע §. 160 *d*. Vor den neuen betonten endungen fällt zwar der vorton-vocal ab, es bleibt aber der früher betonte vocal, nicht bloß der unwandelbare, sondern auch jeder wandelbare nach §. 89 *c*. So 1) יָשָׁר: יְשָׁרָה, יְשָׁרִים, יְשָׁרוֹת; כָּבֵד: כְּבֵדָה u. s. w., אָשָׁם *pl.* אֲשָׁמוֹת §. 177 *d*, כָּנָף *du.* כְּנָפַיִם, יָרֵךְ *du.* יְרֵכַיִם. Ebenso von לֵבָב, צֵלָע §. 150 *c* לְבָבִים, צְלָעוֹת: jedoch ist merkwürdig daß ein hauchlaut in der mitte der wurzel nach §. 63 den vocal *a* in diesen begriffswörtern vor sich behalten kann, während der zweite sich verflüchtigt; so wenigstens in יַעֲלָה *gemsin* von יָעֵל, im *fem.* שַׂעֲרָה *ein haar* Richt. 20, 16 von שֵׂעָר, und im *du.* der redensart אֲרַם נַהֲרַיִם *das Arâm der beiden flüsse* von נָהָר: aber im *pl.* יְעֵלִים schon nach §. 177 *b*. — 2) גָּדוֹל §. 149 *b*: גְּדוֹלָה, גְּדוֹלִים; מָקוֹם §. 160 *d pl.* מְקֹמוֹת; doch senkt sich das *ô* nach §. 88 *a* bisweilen in *û* vor der neuen betonten sylbe, מָצוֹק (*beengung* w. צוק) nach §. 160 dichterisch verkürzt aus *fem.* מְצוּקָה, מָגוֹר (*schrecken* w. גור) *f. pl.* מְגוּרוֹת [3]) — 3) כָּתוּב: כְּתוּבָה, כְּתֻבִים u. s. w. Die mit *î* können nach §.

---

1) da die ableitung des wortes von כסס durch Ex. 12, 4 feststeht, so muß man annehmen daß dieses mit חָשַׁב *zählen, berechnen* zusammenhängt; vgl. die *Alterth.* s. 363 der 3ten ausg. Das wort war offenbar von einem uralten handelsvolke entlehnt.

2) da ihm سَلْوَى entspricht, so zählt man das wort am besten zu §. 176. 177 *e*.

3) ähnlich צוּק, צוּקָה *noth:* doch nie bei einsylbigen adjectiven. Dagegen wechselt זֵרֹעִים *pl.* Dan. 1, 12 vgl. Jes. 61, 11 mit זֵרוּעַ rein nach §. 156 *b*.

88 *a* statt *î* vielmehr *ê* vor dem tone haben, wie von פָּלִיט *flüchtling*: פְּלֵיטָה, פְּלִיטִים. — Von ע״ע nach §. 160 *d* von מַמָּד *pl.* מְמַדִּים, מֵצַר *pl.* מְצָרִים, hingegen von מֵסַב *fem.* מְסִבָּה *pl.* מְסִבִּים.

Von עֵגֶל s. 386 עֶגְלָה, עֲגָלִים, von אֵימָה: אֵמִים u. s. w.; *b*
selten hat sich der vocal vor der verdoppelung zu sehr gedehnt: עָמֹק, עֲמֻקָּה oder schon עֲמוּקָּה Spr. 22, 14. 23, 27, aber sichtbar ist doch ähnlich in מְתוּקָה מְתוּקִים von מָתוֹק *süß* das *ô* deßwegen immer in *û* gesenkt weil auch in ihm der lezte wurzellaut leicht verdoppelt werden konnte. — Sonst sezt sich *a* gerne in gewissen substantiven durch solche verdoppelung fest: גְּמַלִּים, עֲצַבִּים, זְמַנִּים von גָּמָל *kamel*, עָצָב *gözenbild*, זְמָן *zeit*; in קְטַנָּה, קְטַנִּים von קָטָן *klein* ist sie dagegen nach §. 149 *b* ebenso ursprünglich wie in חֲרֻלִּים von חָרוּל *nessel* nach §. 118 *a* und in רְאֻיוֹת Est. 2, 9 als adjectiv *passende* (weiber) von רָאוּי *ersehen.*

Ob ein adjectiv oder gar particip auf *e* so den vocal halten könne, ist sehr zweifelhaft: נְחִתִּים *sich lagernde* 2 Kön. 6, 9 könnte statt intransitives part. Qal eher part. Nif. von חתת seyn. — Ebenso muß man das נְצוּרִים s. 444, נְצוּרָה und נְצוּרוֹת Spr. 7, 10. Jes. 65, 6 von נָצוּר als part. Nif. von צרר in der bedeutung *versteckt* eig. eingeengt ableiten.

Das *fem.* ת־ §. 173 hängt sich hier nur selten an mitlaut- *c*
ausgänge, und nur bei substantiven. Von gebilden mit betontem *a*: עֲצֶרֶת neben עֲצָרָה: von gebilden mit *e* גְּדֶרֶת *mauer* von גָּדֵר; auch sogar mit verkürztem *î* (§. 89 *g*): גְּבֶרֶת *herrin* von גְּבִיר nach §. 153 *d*, מְלֶכֶת *königin* aber als eigenname einer Syrischen göttin Jer. 7, 18 welches wort offenbar ebenso gebildet ist wie das vorige, אֱמֶת *treue* aus אֱמִינָה nach §. 153 *b* vgl. אֱמוּנָה indem sich zuerst אֱמֶנֶת (für אַמְנֶת) daraus zusammenzog, in diesem aber נ stets sich aufgelöst hat §. 79 *b*; עֲצַלְתַּיִם s. 476 von עָצֵל *faul*. Endlich von gebilden mit *ô*: קְטֹרָה und קְטֹרֶת *rauchwerk*, aber יְכֹלֶת *das können* nach §. 150 *b*; nur selten mit verkürztem *û*: נְחֻשֶׁת von נְחוּשָׁה *erz, du.* aber von jenem *sg.* נְחֻשְׁתַּיִם indem das *u* wieder durchlautet §. 89 *i*, und תְּשׂוּמֶת das *sezen* Lev. 5, 21 (w. שִׂים vgl. den eigennamen תַּנְחֻמֶת Jer. 40, 8), wo das *û* der abstracten bedeutung wegen noch gegen §. 89 *g* geblieben ist. Ganz ungewöhnlich ist die bildung des fem. *part.* Nif. נְפֹצֶת für נְפוֹצָה w. פוץ 2 Sam. 18, 8: aber nur das *Q'rî* will so, das *K'tîb* ist wahrsch. נְפֹצוֹת (*zersprengung, wilde flucht*) zu lesen. — Einige von ע״ע verlieren schon, den ursprung mehr vergessend, die verdoppelung; מְצִלֶּת aus מְצִלָּה *pl.* noch מְצִלּוֹת, aber *du.* von jenem *sg.* aus מְצִלְתַּיִם *cymbeln*; ähnlich mit aufgebung der verdoppelung des dritten wurzellautes חֲמֵשֶׁת *fünf* und שְׁחֵלֶת oder תְּכֵלֶת (eine farbe) Ex. 30, 34. Doch ist alles das nach §. 173 *c* nur bei selbstwörtern möglich.

Der vorton-vocal erhält sich aber dennoch bei meheren ab- *d*

leitungen von schwachen wurzeln, wo das gebilde um einen laut zu kurz hallt, den es so wieder ergänzt (§. 109). So substantiva auf מ־ oder ח־ von ע״ע den schwächsten wurzeln: מָגֵן, מָעוֹז, מָסָךְ *pl.* מָגִנִּים, מָעֻזִּים nach s. 416. Am merkwürdigsten ist dies bei den substantiven der bildung כְּתָבָה §. 150 *b* von w. ל״ה, wo sich zwei gebilde finden, das eine voller und älter aber mehr Aramäisch. das andere mehr Hebräisch. Indem 1) das ו als dritter wzl. mit dem *a* des zweiten und zugleich dem *a* der weiblichen endung *-ăt* zusammentrifft, fließen diese laute in *ô* (für *-au*) zusammen, sodaß die weibliche endung hier *-ôt* lautet: dies ist aber nach §. 115 *d* die mehr Aramäischartige bildung, welche daher in der kurzen aussprache ohne vorton und mit dem übergange des *ô* in *â* vorkommt, wie כְּנָת *geselle*, מְנָת *antheil*, קְצָת *ende* vgl. mit dem *msc.* nach echtHebräischer bildung קָצֶה; und findet sich dichterisch wie Ps. 16, 5. 63, 11, außerdem nur ganz spät Dan. 1, 2—18. Neh. 7, 70 [1]). Im *pl.* kehrt vor der endung *-ôt* eigentlich der dritte wzl. als halbvocal wieder, aber vor ihm sezt sich nun *â* unwandelbar fest: מְנָווֹת (wie vom *sg.* מְנָוָה) Ezr. 4, 7 oder מְנָיוֹת indem ו in das häufigere י übergeht, wofür auch מְנָאוֹת nach §. 55 *e*. — Aber mehr Hebräisch ist 2) die bildung von einem *msc.* ה־ֶ aus, also nach §. 189 *e sg.* מָנָה, אָלָה, *pl.* מָנוֹת, אָלוֹת; und da in diesen der dritte wzl. ganz eingebüßt ist, so bleibt das *a* des vortons, als sei darin die kraft vom ende übergegangen, vor fernern betonten zusäzen leicht unwandelbar, wie mit suffix אָלֹתָיו מְנוֹתָיו (§. 166 *b*). — Doch folgen auch im echten Hebräischen jener vollern aussprache noch immer die uralten verwandtschaftswörter: אָחוֹת *schwester*, חָמוֹת *schwiegermutter*, *pl.* אֲחָיוֹת aber nicht mit unwandelbarem *â*, §. 212 *e*. — אָמָה *magd* bildet *pl.* אֲמָהוֹת, indem sich an der stelle des dritten wzl. ein gutt. neu ansezt vom laute *ā* im *sg.* [2]). — Die übrigen verkürzten nomina s. 388 bilden den *pl.* von dieser verkürzung aus: יָדַיִם, דָּמִים, wo *a* bloß als vorton bleibt.

e Vor gutt. hält sich leicht der vorton-vocal nach §. 63 *b*, wennauch außer vor ר nur durch hülfe der schwachen verdoppelung des gutt. §. 69 *a* und daher kurz werdend; so בָּחוּר *jüngling pl.* בַּחֻרִים, סָרִיס, בָּרִיחַ (*flüchtling*), פָּרִיץ *pl.* סָרִיסִים; über einige ähnliche fälle s. unten §. 212 *d*. — Aehnlich verdoppelt in andern fällen auch das nur um eine sylbe vom tone sich entfernende *a* leicht folgendes ח, sich fester sezend: אָח, מִבְטָח (*bru-*

1) daß eine mehr Hebräischartige bildung חֲצוֹת vorkomme, ist bei genauester ansicht der sache unwahrscheinlich, da חֲצֹת Ex. 11, 4. Ijob 34, 20 mehr nach §. 238 *e* für den *infin.* zu halten ist.

2) häufiger ist dieser eintritt eines solchen ה im Arab. und Aramäischen; ähnliches, namentlich verdoppelung des weiblichen ת, noch mehr im neuSyrischen, Amer. Or. Journ. V p. 115.

der s. 388) *pl.* מְבַטְּחִים; אַחִים, sodaß selbst חוֹחַ s. 488 in חֲחִים übergehen kann. Das nach §. 149 *c* gebildete אַחֵר *anderer* für אָחַר behält diesen vollen vocal vor dem hauchlaute zwar im weibl. אַחֶרֶת, nicht aber in der mehrz. אֲחֵרִים.

Das *e* in den wörtern אֲמוֹן §. 153 *b* bleibt als bloßer vorton nicht vor betonten zusäzen, sondern löst sich wieder in das flüchtige *e* auf, אֱמֻנִים, oder vielmehr, da dies nach §. 68 *a* 88 *b* nur gegen das ende hin näher ist, in das flüchtige *a*, wie אֲבִיּוֹנִים, אֲסוּרִים Richt. 15, 14. Das אֵסֶר §. 155 *g* fällt vor der endung des *pl.* wie vor jeder andern betonten in seine kürzeste aussprache zurück: אֲסָרִים.

Die vorigen stämme welche sonst einen vorton-vocal haben, *f*
verlieren diesen gleichfalls: wie חַלָּמִישִׁים (zufällig kommt ein solcher *pl.* im A. T. nicht vor, vgl. aber §. 213 *f*) von חַלָּמִישׁ §. 154; זִכְרֹנִים von זִכָּרוֹן vgl. §. 188 *f*; der *pl.* von צְלָצַל §. 158 *b* verliert nicht nur den vorton sondern auch das *á* (*ĕ*) nach ihm, welches sich noch weniger halten kann: doch sezt sich dafür vorne nach §. 88 *d* statt *i* vielmehr das etwas fettere *e* zwischen den flüssigen mitlauten fest: צֶלְצְלִים 2 Sam. 6, 5, vgl. unten §. 213 *f*.

III. *Die menge dér stämme welche vorne eine oder mehere* 188
feste sylben haben, entweder als zusammengesezte, wie מִכְתָּב, oder *a*
als mit unwandelbar-langem vocale gesprochene, wie כּוֹתֵב §. 151 *f*, מוֹקֵר §. 160 *d*. Hier ist der vocal der ersten sylbe eigentlich unveränderlich: und fast weiter keine änderung ist möglich als daß vor einem gutturale kleine vocalverfärbungen eintreten, besonders nach §. 88 *b* *é* leicht in *ă* übergeht, wie מֶרְכָּב, מֶרְחָק, אֶשְׁכֹּל *pl.* מֶרְכָּבוֹת, מֶרְחַקִּים, אַשְׁכְּלוֹת. Das *â* von שָׁבוּעַ *woche* §. 152 *c* verkürzt sich nicht vor den endungen des *pl.*, wohl aber vor der des *du.*: שְׁבֻעַיִם Lev. 12, 5: sonst bleibt jeder unwandelbare vocal. Darum ist nach dem starken halte der vordern unwandelbaren sylbe der vocal der leztern, obwohl betont, doch verhältnißmäßig kürzer, sodaß der bloß durch den ton gehaltene vocal vor den betonten zusäzen abfällt §. 89 *b*: jedoch, ist der vocal durch eigene kraft oder durch den sinn des gebildes nur etwas stark, so wird er der nominalbildung wegen gerne fest gehalten, wenigstens als eine art von vorton; unwandelbare vocale bleiben von selbst. Die beschreibung des einzelnen muß daher hier von den verschiedenen vocalen der endsylbe ausgehen:

1) das bloß tongedehnte *e* ist der schwächste und tiefste *b*
vocal, der daher vor betonten zusäzen insgemein verschwindet; so 1) bei כּוֹתֵב §. 151 und den übrigen participien mit *e* in der lezten sylbe §. 169 *c*, wie כֹּתְבָה, כֹּתְבִים; מְבַקֵּשׁ: מְבַקְשִׁים vgl. §. 83 *a*; das *e* bleibt bloß im vortone bei *fem.* die substantive werden, wie בֹּגֵדָה *treulose* Jer. 3, 8. 11, נֹטֵרָה *hüterin* HL. 1, 6

(wo es aber doch mit einem accusative zu stehen kommt), יוֹלֵדָה *gebärende* Jes. 21, 3, מְשַׁכֵּלָה *fehlgebärende* Ex. 23, 26, das abstracte תּוֹעֵבָה §. 166 *a* sowie die ähnlichen bildungen הוֹלֵלוֹת oder הוֹלֵלוּת §. 165 *c*, שׁוֹמֵמוֹת *erstaunen* Dan. 9, 26; außerdem bisweilen vor der leichtesten endung ־ָה in pausa, wie Jes. 30, 30. 34, 9. Hos. 4, 16. Ps. 107, 9. *Sp.* 1, 11; Nah. 3, 2. 2 Sam. 13, 20. 1 Kön. 14, 5 f. — 2) in den steigerungsbildungen §. 155 *e*: אִלְּמִים, עִוְרִים §. 83 *a*, מְאֲנִים von אִלֵּם, עִוֵּר, מָאֵן; nur die erst von zahlwörtern abgeleiteten gebilde wie שִׁלֵּשִׁים *kinder des dritten geschlechtes* §. 269 *c* behalten den vocal. — 3) Substantive auf ־מ §. 160 wie מִסְמֵר *pl.* מַסְמְרִים, מוֹקֵד *f.* מוֹקְדָה, מִזְבֵּחַ *pl.* מִזְבְּחוֹת, מֹאזֵן *du.* מֹאזְנַיִם; jedoch behalten schon einige den vocal, wie מְזַמֵּרָה, מְזַמְּרוֹת. Ebenso צְפַרְדֵּעַ §. 154 *pl.* צְפַרְדְּעִים. — Unwandelbar ist *e* in den neuen abstractbildungen מַהְפֵּכָה §. 160 *c* vgl. הֲרֵגָה §. 153.

מוֹרַג §. 156 *e pl.* מוֹרִגִּים ist ein beispiel vom festhalten des vocales durch verdoppelung des lezten wzl., ein wort von nicht sehr klarer ableitung; ebenso כַּרְמֶל §. 163 *f pl.* כַּרְמִלִּים, und besonders bei den schweren verdoppelungsstämmen §. 158 *b* wie גַּלְגַּל *pl.* גַּלְגַּלִּים, vgl. סַנְסִנִּים, סַלְסִלּוֹת. Da nun nach §. *c* sogar bei bloßen beschreibewörtern wie יְרַקְרַקּוֹת eine solche art trägerer aussprache des vocales in der nach dem gegentone gesenkten sylbe sich einstellt, so erklärt sich die ursache davon zugleich nur aus §. 145.

Das ת־ *fem.* hängt sich an diese stämme mit so nachgiebigem vocale sehr leicht, sodaß sehr häufig כֹּתֶבֶת [1]), מְכַתֶּבֶת, שַׁלֶּכֶת, עִוֶּרֶת nach §. 238 *d* (das *fällen*, vom *inf. Pi.*) Jes. 6, 12, מַצֶּבֶת (w. נצב, gewöhnlicher מַצֵּבָה §. 160 *c*) sich findet, doch immer noch etwas mehr für begriffswörter und substantive als für reine participia. Aber ist das betonte *e* des gebildes מִכְתָּב §. 160 *c* noch sehr nachgiebig, sodaß das ת־ sich so gut wie beständig anhängt und es nach §. 89 *f* in *é* = *a* verwandelt, so wandelt sich nach diesem sogar auch noch das vorige *a* in *i* (nach §. 108 *b*. 160 *c*) um und dieses zweite gebilde mit ־מ fällt mit dem ersten wieder zusammen, aber nicht vonselbst sondern durch das bloße lautgesez (ebenso wie §. 213 *c*), wie מִשְׁעֶנֶת *stüze* von מַשְׁעֵן *stab* (מַשְׁעֵנָה nur Jes. 3, 1 des wortspieles wegen), מִסְגֶּרֶת mehrz. מִסְגְּרוֹת neben מַסְגֵּר: ja es erklärt sich daraus auch wie der *pl.* von מַזְלֵג *gabel* מִזְלָגוֹת lauten kann, obwohl neben מַעְבָּרוֹת *furthen* Jes. 16, 2. Jer. 51, 32 sich מַעְבָּרוֹת Jos. 2, 7. 1 Sam. 14, 4 findet; auch מַאֲכֶלֶת *pl.* מַאֲכָלוֹת *messer*

---

1) die ganz kurze aussprache nach §. 173 יֹלַדְתְּ scheint sich selbst zu finden Gen. 16, 11. Richt. 13, 5. 7: aber da sich diese aussprache nicht findet wo nicht von der *zweiten person* die rede ist (Jes. 7, 14), so haben die punctatoren wahrscheinlich bloß wegen ähnlichkeit mit der 2 Ps. *fem. sg.* יָלַדְתְּ in einem zusammenhange so ausgesprochen wo man beinahe auch diese erwarten könnte.

ist von der bildung מַכְתֵּב, während מַאֲכֶלֶת (*eine speise* dichterisch nach §. 176 *a*, im *st. constr.* Jes. 9, 4. 18) nach §. 178 *c* aus מַאֲכָל umgelautet ist. Auch erklärt sich so תּוֹכֵחָה oder תּוֹכַחַת *züchtigung* neben תּוֹכָחוֹת Ps. 38, 15. 39, 12 obwohl sich auch תֹּכֵחוֹת findet 149, 7.

Zu beachten ist ferner מְשָׁרֶת 1 Kön. 1, 15 *fem. part. Pi.* aus ־רֶתֶת nach §. 81 *a*; ähnlich מָשְׁחָת *verdorbenes* vom *fem.* part. Hof-al Mal. 1, 14 und מַחֲבַת *pfanne* w. חָבַת Lev. 2, 5. — Ueber die לֵא s. §. *c*.

2) Das tongedehnte *ā* ist dagegen schon ein stärkerer und bleibenderer laut, der sich in allen hieher gehörigen bildungen festhält, wie נִכְבָּד: נִכְבָּדָה נִכְבָּדִים §. 169 *b*. Daher ist das ־ת fem. hier zwar seltener als §. *b*, aber doch ziemlich häufig, wie immer in dem adjectiv אֲדַמְדֶּמֶת §. 157 *c*, in substantiven wie מִלְחֶמֶת einmal [1]) 1 Sam. 13, 22 für מִלְחָמָה *krieg*, חֹתֶמֶת *siegelring* nach §. 152 *a*, יַבֶּשֶׁת das *trockene*, seltener in participien wie נִכְחֶדֶת *Nif*. Zach. 11, 9, מְבֹעֶרֶת *Pu*. Jer. 36, 22, מֻשְׁלֶכֶת *Hof*. 1 Kön. 13, 24. Für בַּצָּרָה s. 432 *pl*. בַּצָּרוֹת findet sich aber auch בַּצֹּרֶת, indem *a* bei diesem gedränge der laute zumal bei ר lieber in *o* übergeht, Jer. 17, 8 vgl. 14, 1. Ps. 10, 1; ebenso lautet von עַשְׁתֹּרֶת *Astarte* wo alle sprachen außer dem Hebr. das *a* vor *r* beibehalten, der *pl*. richtig עַשְׁתָּרוֹת. Nicht dahin gehört אַשְׁמֹרֶת *nachtwache* nach §. 162 *c*.

Bei wörtern der wurzeln ס״ס wie מֶרְכָּב *wagen* מֶרְקָח *salbe* §. 160 *c* bleibt nach §. *a* selten *e* vor den starken endungen der mehrz. wie מֶרְקָחִים HL. 5, 13, wohl aber vor der schwächern weibl. wie מֶרְכָּבָה, מֶרְקָחָה; und sogar das *i* selbst kann hier bleiben wenn wie in der aussprache מִרְשַׁעַת מִרְקַחַת 1 Chr. 9, 30. 2 Chr. 24, 7 (vgl. מִרְכֶּבֶת im *st. constr.* Gen. 41, 43 §. 212 *d*) die zweite stammsylbe mit einem in zwei endsylben sich breit dehnenden betonten *a* beginnt.

Von זַלְעָפָה §. 154 *a* זַלְעָפוֹת Ps. 11, 6 [2]) offenbar so alsob der stamm auch זַלְעָפָה lauten könnte vgl. מִזְלָגוֹת §. *b*; denn ähnlich kehrt auch das *a* bei der neuen umbildung §. 212 *c* wieder.

Von כִּכָּר §. 158 *c pl*. כִּכָּרִים, aber *du*. כִּכָּרַיִם nur in pausa, sonst כִּכְּרַיִם vgl. 1 Kön. 16, 24. 2 Kön. 5, 23.

Desto häufiger hält sich dies *a* durch verdoppelung des lezten mitlautes, zumal wo es noch etwas kürzer ist: im adjectiv §. 147 *b* שַׁאֲנַנִּים, רַעֲנַנִּים, und §. 157 *c* יְרַקְרַקֹּת, אֲדַמְדַּמֹּת Lev. 14, 37; in substantiven §. 160 מִפְלַגּוֹת 2 Chr. 35, 12, מַמְתַקִּים, עַקְרַבִּים §. 158, קַשְׂקַשִּׂים, חֲתַחַתִּים, מַשְׁאַבִּים; מַרְחַקִּים, מַחֲמַדִּים, סַרְעַפִּים und anderen der art nach §. 154; ähnlich אֶשְׁנַבִּים von dem wahrscheinlich nach §. 153 *a* gebildeten אֶשְׁנָב.

1) und auch hier nicht nach der bessern lesart der LXX.

2) nur wenige hdschrr. lesen hier זִלְעֲ׳.

Von לא״ (mag *e* oder *a* ursprünglich seyn) nach §. 67 *e* מֹצָאֹת *part. Qal.* HL. 8, 10, מַשְׂאֹת substantiv w. נָשָׂא, oder weiter daraus nach §. 73 *b* חֹטְאֹת *part. Qal.* Hez. 18, 4, נִפְלָאֹת *Nif.* Deut. 30, 11 vgl. Zach. 5, 7. — חַטָּאֹת nach §. 173 *e* ist schon häufiger als חַטָּאָה §. 166 *a.* — מְלָאכָה *geschäft* beständig so verkürzt aus מַלְאָכָה §. 173 *c.* Merkwürdig ist קְרָאִים Ps. 99, 6 für קְרָאִים, חֹטְאִים 1 Sam. 14, 33 und נְשֻׂאִים Neh. 5, 7. 6, 8, während das א dieser wörter bei der weitern umbildung wieder stark bleibt, קְרָאֵי *st. constr.*, חֹטְאֵי mit dem suffix: dies zeigt nur wieder aufsneue daß das wort mit diesen starken mehrheitsendungen theils wegen dieser theils auch ansich sich gerne zur größten ruhe der aussprache hinneigt. Sonst vgl. noch §. 189 *f.*

d 3) das tonlange *ō*, seinem wesen nach noch mehr als *a* zur dehnung geneigt, hält sich stets nothwendig vor betonten zusäzen, selbst אַשְׁכְּלוֹת mit schwachem *o* von אֶשְׁכֹּל §. 147 vgl. mit §. 88 *b*. Wenn jedoch das *o* durch das fem. ת־ bereits eingeklemmt und verdünnt ist §. 173 *c*, kann es vor der starken endung des *pl.* abfallen, wie מַחְלְקוֹת von מַחֲלֹקֶת, גֻּלְגְּלוֹת von גֻּלְגֹּלֶת §. 158, auf welche art auch wahrscheinlich ein solches wort wie מִגְרְשׁוֹת *flotten* Hez. 27, 28 als *pl.* von מִגְרֶשֶׁת zu verstehen ist [1]). Doch hält sich *o* nach §. 40 *b* im flüchtigsten *o* bisweilen nach einem verdoppelten laute: שִׁבֳּלִים von שִׁבֹּלֶת, צִפֳּרִים *vögel* nicht von צִפּוֹר sondern nach §. 176 *b* einem frühern fem. צִפֹּרֶת; und כֻּתֳּנוֹת von כֻּתֹּנֶת §. 155 *g*. Verdoppelung des lezten wzl. zeigt sich in גַּבְנֻנִּים von גַּבְנֹן §. 157 *a*.

ô ist nach §. 88 *a* vor dem neuen betonten zusaze in *û* gesenkt in dem part. Nif. (w. יגה) נוּגָה *pl. f.* נוּגוֹת Thr. 1, 4 vgl. §. *f.*

e *â* und *î* als unwandelbare vocale gehören weiter nicht hieher. Doch sind auch sie in einigen substantiven durch das andringende fem. ת־ nach §. 89 *g* zusammengedrängt, wie אַדֶּרֶת *mantel* von אַדִּיר §. 155, שַׁלֶּטֶת *gebieterin*, מֵינֶקֶת *amme* vom *part. Hif.*, und einige abstracte substantiva auf מ־, wie מַשְׂכֹּרֶת *löhnung* aus מַשְׂכּוּרָה; sehr selten in einem schlichten part. *Hif.*, wie מַשֶּׂגֶת Lev. 14, 21. Est. 2, 20. Weil aber in allen solchen die kraft des längern ursprünglichen vocals noch wach ist, so suchen sie dessen laut vor betonten zusäzen zu erhalten, wie im *pl.* noch immer מֵינִיקוֹת *ammen.*

f Die namen auf *-ān* oder *-ôn* §. 163 verhalten sich dem endvocale nach wie die mit *a* oder *o* vor dem lezten wzl. §. *c*: *ā* und *ô* bleiben, nur im *fem. pl.* אַרְמְנוֹת (*paläste*, fremdwort nicht klarer ableitung) von אַרְמוֹן oder vielmehr nach §. 177 *d* einem ältern *fem.* אַרְמֶנֶת ist der vocal verschwunden. In der

---

1) daher in einigen hdschrr. wirklich מִגְרְשׁוֹת gelesen wird.

nun drittlezten sylbe hört aber die nach §. 163 *d* angenommene längere aussprache mit *a* als vorton auf und dadurch fällt die damit zusammenhangende verdoppelung des zweiten wzl., wie זִכְרֹנוֹת, חֶזְיֹנוֹת von *sg.* זִכָּרוֹן, חִזָּיוֹן; selten bleibt die verdoppelung und dann wohl nur als *Dagesh dirimens* §. 28 *b*, wie חִשְּׁבֹנוֹת Qoh. 7, 29. — Bei einigen wörtern unklarer ableitung hält sich *a* von *-an* mit verdoppelung des nasals: אֵלַמִּים von אוּלָם, שׁוֹשַׁנָּה und שׁוֹשַׁנִּים, אֶתְנַנִּים, אוֹפַנִּים von שׁוּשַׁן *lilie* [1]), אֶתְנַן *gedinge* Mikha 1, 7 §. 163 *f*, אוֹפָן *rad* Hez. 1, 15, in welchen das *a* auch ohne endung durch rückwirkung dieser bildung verkürzt ist: daher im *du.* von diesem nach noch weiterer verkürzung אָפְנָיִם Spr. 25, 11.

Die wenigen stämme welche nach einer festen sylbe vorn den betonten vocal mit hinterlautigem *e* haben §. 26 *a*, verhalten sich in der pluralbildung nicht wie die ganz kurzen stämme §. 186 *d*, weil hier die ursache zu einem vortonvocale fehlt: so צִפָּרְנַיִם Deut. 21, 12 von צִפֹּרֶן §. 163 *f*, פִּלַגְשִׁים von פִּילֶגֶשׁ §. 154. — Aber כִּנְעָנִים *kaufleute* Jes. 23, 8 von כְּנַעַן §. 163 *f* [2]), indem hier das sonst vor der endung des *pl.* so häufige *a* des vortones von der ursprünglichen stammendung nur wiederkehrt.

Was endlich die zweite sylbe vor dem tone in diesen gebil- *g*
den betrifft, so ist nicht zu verkennen daß ihre vocalaussprache durch den gegenton verändert werden kann. So gesellt sich zu dem מ- der sachwörter §. 160 *b* vorzüglich vor dem schlüpfrigen *l* leicht dat vollere *e* statt *i*, wie מֶמְשָׁלָה und daher auch מֶמְשֶׁלֶת von מִמְשָׁל §. 176 *a* a. e., ebenso מֶלְתָּחָה, מֶלְקָחַיִם und damit wechselnd im Pentateuche מַלְקָחַיִם vgl. §. 212 *c*. Aber *i* bleibt auch in מִלְחָמָה und vielen andern. Ueber die Gutt. s. §. *a. c.* — In צֵלָחוֹת von צַלַּחַת §. 155 *g* hat die kraft des gegentones sogar mit aufhebung der verdoppelung des folgenden mitlautes den reinen langen vocal geschaffen; und in בַּכּוּרוֹת *frühfeigen* Jer. 24, 2 von בִּכּוּרָה hat sich ursprüngliches *a* umso fester erhalten da das *a* der mehrzahl §. 177 *b* mit ihm wie verschmilzt.

Was die stämme mit *vocalausgängen* betrifft, so können zwar 189
1) die stämme welche ein wurzelhaftes *i* oder *u* zum aus- *a*

---

1) der wechsel des *ó* und *ú* in שׁוּשַׁן und שׁוֹשַׁנָּה (das *fem.* nach §. 176 *a* zu nehmen) erklärt sich aus §. 88 *a*: aber das *ó* kehrt in der vorlezten sylbe sogar bei der bloßen pausa שׁוֹשָׁן wieder 1 Kön. 7, 22. 26 vgl. mit v. 19. Ps. 60, 1. Das wort selbst als die *sechsblättrige* bezeichnend entstammt unstreitig dem zahlworte §. 267 *c*.

2) da sonst nur *der Kanaanäer* כְּנַעֲנִי auch für *kaufmann* steht, so könnte man vermuthen der *pl.* von diesem כְּנַעֲנִים nach §. 189 *b* erscheine in כִּנְעָנֶיהָ Jes. 23, 8 sogar vor dem suffixe so verkürzt: allein weder diese verkürzung *-ae* für *-ijjae* läßt sich erweisen, noch daß vor ihr das wort selbst sich verändere. Es scheint also allmählig auch das ganz kurze wort für *kaufmann* gebraucht, wozu man Hos. 12, 8 den übergang sieht.

gange haben wie פְּרִי, קְצִי §. 186 *e*, noch immer den vocal vor einem neuen vocale in den halbvocal verdichten, da er nur wo er nicht mitlaut seyn kann vocal wird; und ebenso wird י wo es nach einem unwandelbaren vocale das wort schließt §. 43 *e* vor dem neuen vocale sogleich halbvocal, wie גּוֹיִם *gôjîm* vgl. §. 17 *b* von גּוֹי §. 146 *e*, גְּלוּיָה, גְּלוּיִם, גְּלוּיֹת oder גְּלֻיוֹת von גָּלוּי §. 149 *g*; בְּלוֹיֵ *b'lôjê* vgl. s. 58 *anm.* im stat. constr. pl. von בָּלוּי §. 153, מַחֲלוּיִם von מַחֲלוּי *krankheit* nach §. 160 *c*. Von צִפּוּי §. 156 *b* bildet sich ein *fem.* צְפִיָּה *das warten* Θϱ. 4, 17 nach §. 42 *c*. Einmal Est. 2, 9 findet sich רְאֻיוֹת von רָאוּי *ausersehen* mit verdoppelung des lezten wurzellautes wie bei adjectiven §. 149 *b*. — Allein

b 2) der schwere und scharfe vocalausgang -*î* der adjectiven ableitung §. 164 behauptet sich im zusammenstoßen mit folgendem vocale, indem er in den halbvocal *j* übergeht, dennoch zugleich als langer *vocal îja* (§. 44 *b*), sodaß von עִבְרִי wird עִבְרִיָּה, עִבְרִיִּם (כֻּשִׁיִּים Am. 9, 7), עִבְרִיּוֹת. Die zwei zusammenstoßenden vocale bloß durch einen hauch zu trennen, fängt nach §. 45 *c* erst später an: עַרְבִיאִים oder עַרְבָאִים *Araber* 1 Chr. 5, 10. 19 f. 2 Chr. 17, 11. — Die zwei im *msc. pl.* zusammenstoßenden *î* können indeß auch sogleich in ein einziges *î* verschmelzen §. 42 *b*: עִבְרִים, כִּתִּים Gen. 10, 4. Dan. 11, 30 (*Q'rî* Jes. 23, 12), חָפְשִׁים. Im *fem. sg.* kann sich gleich ת־ an die vocalendung hängen, wie עִבְרִית, מִצְרִית, besonders leicht bei substantiven §. 165 *a*

Die endvocale welche vor diesem -*î* noch als vorton geblieben waren, müssen sich vor der neuen betonten sylbe nach §. 88 *c* verlieren; also besonders *a*, wie אַכְזָר, אַכְזָרִי §. 164 *fem.* אַכְזְרִיָּה (vgl. ebenso אַכְזְרִיּוּת §. 165 *b*); מוֹאָב, מוֹאָבִי *Moabit fem. pl.* מוֹאֲבִיּוֹת, jedoch bildet sich kurz schon *fem. sg.* מוֹאָבִית neben מוֹאֲבִיָּה nach §. 173 *e*; auch einfaches *o* kann sich noch auflösen, wie צִידֹן *Sidon* צִדֹנִי, *pl. fem.* צֵדְנִיֹּת 1 Kön. 11, 1 [1]), obgleich es sich weit mehr entweder ganz lang oder doch im flüchtigen laute zu halten sucht, wie עַמֳּנִיָּה Neh. 13, 23 von עַמּוֹן, עַמֹּנִי. — Von כְּנַעַן (verkürzt nach §. 63 *d* aus כְּנַעַן) כְּנַעֲנִי *pl.* כְּנַעֲנִים.

c Die *fem.* abstractenendung ־ִית §. 165 *b* geht im *pl.* noch immer dem ursprunge treu in ־ִיּוֹת über. Aber der gefärbten auf ־וּת fehlt ein gerades *msc.*, sodaß die bildung des *pl.* schwankt: es findet sich מַלְכֻיּוֹת Dan. 8, 22 als *pl.* von מַלְכוּת, indem sich bloß *u* für *i* in jenes ursprüngliche ־ִיּוֹת drängt; oder es ist schon von -*ût* selbst aus der *pl.* só gebildet daß -*ôt* sich gleich an *u* hängt, dieses also in einen halbvocal übergeht, wie עֵדוּת (עֵדוּ) עֵדְוֹת [2]) welches die Aramäischartige spätere bildung

1) hier kehrt vorn durch den gegenton das ursprüngliche *ae* (*ai*) wieder (vgl. die Arabische aussprache derselben stadt *Saida*), welches in צִידֹן nach §. 108 *c* in *î* vereinfacht ist.

2) es ist zu bedauern daß dies wort immer nur im *stat. const.* vor-

ist. — Von רִבּוֹ §. 165 *c* bildet sich auch unmittelbar der *pl.* רִבֹּאוֹת Dan. 11, 12 und im *K'tîb* Ezr. 2, 69; während der *du.* רִבֹּתַיִם Ps. 68, 18 vgl. §. 267 *d* von dem ursprünglichen *sg.* auf -*ôt* ausgeht.

Ebenso die gleicher weise endenden abstracta von ל״ה §. 166 *b*, deren *a* im vortone aber nach §. 187 *d* in der richte unwandelbar wird, wie זָוִיּוֹת, דָּלִיּוֹת von זָוִית, דָּלִית; doch findet sich auch noch חֲנֻיּוֹת *buden* von חָנוּת oder חֲנוּת Jer. 37, 16.

Das -*î* der namen zweiter bildung von den ל״ה §. 149 *g d* verhält sich ebenso wie das -*î* der bezüglichen adjectiva: נָקִי, נְקִיָּה, נְקִיִּם, und hier behauptet sich das *î* als aus *îi* = *î* entstanden gegen die endungen sogar noch schärfer, sodaß im *pl. msc.* selten zusammenziehung erfolgt, wie in dem substantiv שָׁנִים von שָׁנִי *faden;* dagegen immer נְקִיִּם *unschuldige,* עֲנִיִּם *elende.* — Gleicherweise wäre der ausgang auf -*û* von ל״ה zu behandeln, aber bildungen von ihm aus kommen nach §. 115 *e* sehr selten vor: עֲשׂוּוֹת 1 Sam. 25, 18 *K'tîb* von עָשׂוּ §. 149 *g*, שִׁקּוּיִם Ps. 102, 10 von שִׁקּוּ *tränkung* wofür gewöhnlich שִׁקּוּי §. 156 *b* vgl. mit §. 42 *c*.

Von צִי *schiff* §. 146 *g* bildet sich als *pl.* צִים Num. 24, 24 neben צִיִּים Dan. 11, 30; aber immer אִיִּים *küsten.*

3) Der Ausgang ֶה in so vielen namen von den ל״ה*e* schwindet nach §. 115 *c* vor diesen vocalen völlig wie יָפֶה §. 149 *g fem.* יָפָה *pl.* יָפִים, יָפוֹת; גֹּלֶה §. 151 *fem.* גּוֹלָה [1]), *pl.* גֹּלִים, גֹּלוֹת; מַעֲלֶה §. 160 *fem.* מַעֲלָה, *pl.* מַעֲלוֹת. — Die weiblichen begriffswörter welchen ansich die einfache weibliche endung genügt, lassen doch oft den 2ten wurzellaut als *i* vor der weiblichen endung bleiben, als endigten sie sich wie die eigentlichen abstracta §. 165: תַּאֲנִיָּה, תּוּשִׁיָּה (*weisheit* eig. *festigkeit* w. ישׁה), תַּבְנִית, תַּכְלִית, מַחֲצִית. Ebenso מְנַקִּית §. 160 *e* und daher dessen *pl.* מְנַקִּיּוֹת.

Nun aber zeigt sich nach §. 115 *d* daneben die ganz andere bildungsart welche vor den vocal-endungen den ursprünglichen laut *ae* = *ai* voller festhält: und zwar dies auf doppelte weise. Das *î* der endung -*îm* vereinigt sich mit dem *ae* nach §. 44 *d* só daß das *a* vor dem *i* hörbar bleibt: in dem beispiele מְמֻחָיִם von מְמֻחֶה *part. Pu'al* vgl. §. 121 *a a. e.* Jes. 25, 6 bleibt das *î* sogar noch betont sodaß das *a* wie ein vorton vor ihm sich hält, während sonst im Aramäischen der reine doppel-

---

kommt, wo es עֵדְוֹת *'ed'vóth* oderauch mit verdrängung des ו nach §. 55 *e* עֵדוֹת Deut. 4, 45, Ps. 25, 10. 78, 56 lautet. Im *stat. absol.* würde das wort wie מְנָת §. 187 *d* ohne vorton lauten wenn es rein Aramäischer bildung wäre: da jedoch das wort wenigstens im *sg.* alt-Hebräisch ist, so konnte ihm der vorton zukommen wie §. *f.*

1) selten und dichterisch dafür nach s. 449 פֹּרָת Gen. 49, 22.

laut *ái* oder dafür *ae* sich bildet. Hingegen vor der betonten endung *-â* oder *-ôt* verhärtet sich nach §. 44 *b ae* sogleich zu *j*, ohne daß ein vorton bleibt, nach der echtAramäischen bildung עֹטְיָה *fem.* von עֹטֶה HL. 1, 7: doch wird hier gewöhnlich das *j* etwas weicher d. i. zugleich mit *i* vor sich gesprochen, פֹּרִיָּה *die fruchtbare* Ps. 128, 3 von פּוֹרָה, בּוֹכִיָּה *weinend* fem. *Θρ.* 1, 16, הָרִיּוֹת *gravidae* Hos. 14, 1 nach §. 187 *e* von הָרָה §. 149 *g fem.* sonst הָרָה stat. constr. הָרַת Jer. 20, 17 *pl.* הָרוֹת. — Nicht aber sind mit diesen erst im zweiten zeitalter der sprache durch Aramäischen einfluß eindringenden bildungen zwei uralte plurale zu verwechseln welche von einem *sg.* auf *-ái* aus die ähnliche endung *-áim* (*-âjim*) stets beibehalten, auch nach §. 179 *d* bloß in dieser plural-bildung worin sie starr geworden sich erhalten haben: שָׁמַיִם *himmel* eigentlich von einem adjectiv שָׁמַי *hoch* wie שַׂדַי §. 149 *g*, und מַיִם *wasser* von מַי §. 146 *f*. — So kurze wörter wie פֶּה §. 146 *f*. müssen außerdem ansich den endvocal festhalten, also *pl.* פֵּיוֹת Richt. 3, 16 oder nach §. 146 *f* von פִּי aus פִּיפִיּוֹת Spr. 5, 4 und mit der schwächern endung פִּים 1 Sam. 13, 21.

f Auch hier schließen sich einige לא an das vorbild der לה in hinsicht der sehr schwachen endung, jedoch zunächst nur so: נִטְמְאִים, נִמְצְאִם, נִבְּאִים *pl. part. Nif.* als wäre es fast נִטְמִים von נִטְמָה, die volle aussprache נִטְמָאִים ist aber oft noch in pausa Hez. 13, 2. Ezr. 8, 25 [1]). — Dann greift dieser übergang weiter: für נשׁאים Neh. 5, 7 wird v. 10 sogleich נשִׁים geschrieben; מִכְלָה *hürde* wie fem. von מִכְלָה aber *pl.* noch מִכְלָאוֹת; sogar wird יֹצָא geschrieben für יֹצְאָה Qoh. 10, 5. Vgl. oben s. 496.

In נְכֹאת (name für eine art specerei Gen. 37, 25) lautet *ô* nach §. 37 *a* für *â*; das *msc.* wäre נְכָא für נֵכָא nach §. 147 *a*.

g Die starke endung *-ái* einiger stämme kann das *á* nicht anders als unwandelbar festhalten, läßt aber zwischen ihm und dem neuen betonten vocale leicht nach §. 55 *e* das schwache *j* zerdrücken. So 1) bei *-ái* als adjectiv-bildung §. 164 *c*: דּוּדָאִים von דּוּדַי; ebenso gewiß חֶלְכָּאִים Ps. 10, 14 *K'tîb* obwohl der *sg.* חֶלְכָה v. 8 *K'tîb* mit ה geschrieben ist und also etwas weicher gesprochen wurde; — 2) bei *-ái* als wurzelhaftem ausgange eines wortes, לוּלָאוֹת von לוּלַי §. 158 *b*; und ebenso ist מַאֲוַיִּים *wünsche* Ps. 140, 9 zu fassen, wenn man mit vielen hdschrr. statt der verdoppelung des lezten wurzellautes unter verkürzung des *a* vielmehr mit *â* lesen will מַאֲוַיֵּי im *stat. constr.* (sonst wäre es nach §. *e* zu verstehen). — Aehnlich bildet sogar נָוָה oder נָוֶה *aue* im *pl.* außer Ssef. 2, 6 immer נְאוֹת, sodaß selbst mitten im

1) ebenso bei Gutt. sogar vor suffixen נִדְּחוֹ 2 Sam. 14, 13 (Deut. 30, 4) von נִדָּח v. 14. *part. Nif.*

worte ein wurzelhaftes ו zwischen diesen beiden vocalen zerdrückt wird.

4) Das *-ā* des *fem. sg.* verhärtet sich vor dem vocal der dualendung in *-at-* nach §. 173 *c*, das *a* aber davon erhält sich in einfacher sylbe als vorton vgl. §. 257, wie אַמָּה *du.* אַמָּתַיִם, שִׁבְעָה *du.* שִׁבְעָתַיִם §. 269 *b.* Hingegen עַצַּלְתַּיִם oben s. 476 von עַצֶּלֶת *fem.* von עָצֵל, wo das *a* sich erhält wie in דִּבְרָתֶם §. 89 *i.*

Aber in den ganz besondern fällen wo die plural-endung *h*
-îm sich erst an ein substantiv mit der weiblichen endung *-ā* oder *é* hängt, hat sie merkwürdiger weise immer einfach diese verdrängt (nach §. 45 *a*), wie aus einem uralten gefühle der sprache her als vertrüge sich diese endung des *msc.* nicht mit der des *fem.* und müßte also diese (was auch dem laute nach leicht geschehen kann) beim zusammenstoßen lieber verdrängen. So 1) bei der bildung der zahlwörter für 20—90, wie שְׁלֹשִׁים *dreißig* von שְׁלוֹשָׁה *drei*; vgl. darüber weiter §. 267 *c.* — 2) bei den einheitswörtern von denen §. 176 *a.* 177 *e* die rede war, wie פִּשְׁתִּים, שִׁקְמִים, בָּטְנִים, צֶאֱלִים Ijob 40, 21 f. von *sg.* פִּשְׁתָּה, שִׁקְמָה u. s. w.; wohin man auch aus der gleich zu erwähnenden ursache רַחֲמִים *viscera* ziehen muß obgleich dessen *sg.* in der jezigen sprache die weibliche endung verloren hat. Man kann nämlich diese *pl.* sofort dáran erkennen daß sie nicht vom reinen stamme aus sondern von dem worte aus wie es im *sg.* mit der weiblichen endung ist sich bilden, als wäre eben dieses so vermehrte wort ihr wahrer stamm gewesen: daher sie, wenn ihr stamm von der einfachsten bildung §. 146 ist, doch nicht wie ein solcher mit dem *ā* des vortones nach §. 186 *d* sich bilden. Dasselbe zeigt sich so im Arabischen.

3. Mit den verbalstämmen

vereinigen sich die bezeichnungen aller drei personen. Denn da 190
das verbum seinem begriffe nach die beiden nothwendigen theile *a*
des sazes, person (subject) und aussage über sie (prädicat), in sich zusammenfaßt und so strenggenommen immer schon fürsich einen vollständigen saz gibt, so muß beliebig jede der drei personen sich mit ihm sezen lassen; während das nennwort irgend eine der drei personen denen der mensch alles denkbare zuschreibt stets nur fürsich allein sezt. — Die personzeichen selbst nun, welche sich durchgängig mit jedem verbalstamme verknüpfen sobald er in die bildung der zwei zeitunterschiede tritt §. 137 *a*, sind imgrunde dieselben welche §. 173 ff. 184 beschrieben wurden: aber theils haben sie sich im engsten zusammenwachsen mit den verbalstämmen so vielfach verkürzt und doch zugleich wieder nach den zwei zeiten so verschieden sich gestaltet §. 137 *a*, theils haben sie von den urzeiten her wo diese gebilde entstanden so

manches eigenthümliche fester erhalten, daß sie jezt zuvor nach ihren lauten fürsich weiter beschrieben werden müssen. Als etwas das thatwort vom nennworte unterscheidendes ergibt sich dabei sogleich im allgemeinen daß die personalendungen im nennworte noch immer betont, im verbum weiter stark verkürzt und vielfach tonlos geworden sind: so bestimmt hat sich die hauptunterscheidung bei der §. 145 auch hier ausgeprägt.

b 1. Im *perfectum* ist

1) bei der *dritten* als der nächsten person das *msc. sg.* nach §. 173 *a* noch ohne alle personbezeichnung geblieben. Das *fem. sg.* verlängert sich durch -*ā* ה ָ— [1]); die härtere aussprache dieser endung -*ăt* ת ַ ist nach §. 173 *c* sehr selten wenn der lezte wurzellaut ein starker ist (אָזְלַת Deut. 32, 36 dichterisch, später Hez. 46, 17, beidemale mitten im saze), sehr nahe aber und häufig wenn er ein weicherer vocalischer laut ist woran sich das härtere *t* leichter hängt §. 194. — Für den *pl.* ist beständig *û* ־וּ; selten ist dafür ־וּא nach §. 16 *c* geschrieben und zwar außer den fällen §. 194 *b* und Jes. 28, 12 wo der endlaut *û* durch zusammenziehung besonders lang lautet, nur Jos. 10, 24 [2]). Dieses -*û* ist gewiß (vgl. den alten plural des pronomen *hûm*) verkürzt, zunächst aus *ûn*, welches sich nur zweimal in dem perf. Qal יָדְעוּן Deut. 8, 3. 16 zeigt [3]). Eine weibliche person des *pl.* ist daneben im Hebr. nicht unterschieden: allein bedenkt man daß sie in den andern Semitischen sprachen und vom Hebr. selbst in den übrigen personen durchaus unterschieden wird, so können wir hier nun einen mangel entdecken der nicht ursprünglich ist.

c 2) In der *zweiten* person ist ת der festeste und unterscheidendste pronominallaut, an dessen ausgange sich geschlecht und zahl unterscheidet: *a*) *masc. sg.* ־תָ, tonlos [4]) geworden, daher

1) wofür nur Hez. 31, 5 א ָ— nach §. 16 *b* geschrieben ist.

2) wo freilich das folgende wort wieder mit א beginnt, sodaß man eine blosse wiederholung des א vermuthen könnte.

3) daß gerade im Deut. und in ihm allein diese ursprüngliche vollere aussprache sich findet (denn צָקוּן Jes. 26, 16 welches noch *Ibn-Ezra* im Safa berûra p. 14 f. so deuten will, gehört nicht hieher), ist merkwürdig; auch ist nicht zu übersehen daß das folgende wort beidemale bloß mit א anfängt. Das Arabische weiß von diesem -*n* im *perf.* nichts; im Syrischen ist es jedoch bisweilen gebraucht, noch mehr im Samarischen (welches freilich -*ûn* sogar bei dem imperative ganz gegen §. 225 gebraucht, wie Gen. 19, 2) und im neuSyrischen (vgl. Amer. Or. Journ. V p. 178, 5 v. u.); am denkwürdigsten aber ist daß das *Saho* dies -*n* im *perf.* durchaus festhält (Journ. as. 1843. II. p. 114 f.). Ein zeichen des höheren alters ist es daher bei dem Deuteronomiker sicher nicht: aber von der andern seite wäre verkehrt dafür יֵדְעוּן im *imperf.* lesen zu wollen. Die feinere sprache verschmähte dies -*n* weil es erst im imperf. nach §. 191 durch den gegensaz seine lebendigere bedeutung empfängt.

4) jedoch findet sich noch bei einem ganz kurzen verbum שַׁתָּה (von

seltener die vollere schreibart תָּה־ nach §. 16 *b*. — *b*) *fem. sg.* תְּ־, mit hinten abgefallenem vocale: die gelehrtere (etymologische) schreibart תִּי־ (aus dem ursprünglichen *ti*), im Aramäischen treuer erhalten, findet sich im HL., ferner Mikha 4, 13 (wo die Massôra תִּי־ liest und wohl anders erklärt), sodann vorzüglich bei Spätern, Jerem., Hezeq., Ruth 3, 3. 4 u. s. w. [1]). — *c*) *pl. msc.* תֶּם־, als volle zusammengesezte sylbe noch immer betont; — *d*) *fem. pl.* gewöhnlich davon unterschieden durch תֶּן־; selten erscheint dabei die längere, ursprüngliche aussprache תֶּנָה־ Am. 4, 3. — Ueber einen bloß lautlichen wechsel dieses *-m* und *-n* vgl. oben §. 91 *b*.

3) *Erste ps.* *a*) Im *sg.* liegt nicht אֲנִי zugrunde, da dieses d
nach s. 482 selbst schon verkürzt ist, sondern das vollere אָנֹכִי gerade nach seiner endsylbe: nur daß nicht כִי־ sondern mit dem andern stummlaute תִּי־ gesprochen wird, theils weil *t* hier wirklich nach s. 275 mit *k* wechseln konnte, nochmehr aber wohl wegen des ähnlichen *t* bei der 2ten person [2]). — Dies *-ti* ist wie das *-ta* der 2ten ps. tonlos geworden: doch wurde nach §. 16 *a* auch das tonlose *i* am ende in der richte durch י geschrieben, sehr selten ist die schreibart עָשִׂית Hez. 16, 59. Ps. 140, 13. Ijob 42, 2. 1 Kön. 8, 48, wo die schriftsteller bloß *t* verkürzt für *ti* gesprochen und geschrieben zu haben scheinen, sowie sich wirklich findet אָמַרְתְּ für *dixi* Ps. 16, 2. — *b*) Im *pl.* stets נוּ־ aus אֲנַחְנוּ *wir*, tonlos.

Nun hatte das *perf.* nach §. 137 *a* ursprünglich die endung e
a, wovon sich in der 3ten *pers. sg. masc.* als dér des reinen stammes eine spur erhalten hat 1) in der bildung der ל״ה nach §. 142 *a*, 2) in dér der ע״וּ, indem sein laut überwältigend mitten in den einfachen stamm eindrang und hier die halbpassiven vocale verdrängte, was freilich nach §. 196 *b* im Hebräischen selten, im Arabischen aber gewöhnlich ist [3]). Treten nun die personzeichen an, so sollte dies *a* folgerichtig an deren ende erschei-

---

שִׁית §. 127 *a*) Ps. 90, 8, aber gewiß zugleich nur weil ע folgt §. 63 *c*; vgl. ähnliches bei dem *-ti* der ersten person §. 197 *a*.

1) verkannt hat dies die Massora wol nicht Jer. 2, 20, aber Hez. 16, 50. — Die Assyrische punctation (nach Pinsker s. 89 ff.) will für בֹּשְׁתְּ Jer. 2, 36. הָעֲשִׁרְתְּ Hez. 27, 33 vielmehr בֹּשֶׁת, הֶעֱשֶׁרֶת lesen, offenbar bloß um die aussprache solcher endsylben zu erleichtern, wozu doch hier nach §. 26 *b* der grund fehlt. Dagegen ist Hez. 27, 34 für נִשְׁבֶּרֶת welches aus einer solchen punctationsart abstammen mag, besser נִשְׁבַּרְתְּ zu lesen.

2) daß ein solcher wechselseitiger einfluß dieser beiden nur noch durch den schließenden vocal unterschiedenen personen wirklich stattgefunden, zeigt auch das Aethiopische sofern es in beiden personen *k* statt *t* festhält.

3) nur so erklärt sich das خَافَ von halbpassiven stämmen.

nen: hier scheint es zwar spurlos verschwunden [1]), aber noch immer erscheinen die folgen der ursprünglichen bildung in deutlichen spuren §. 193 ff. 249 ff.

191 2. Indem die fürwörter für *das imperf.* nach §. 137 *a* dem
a verbum *vortreten*, kürzen sie sich, da überhaupt die vorsäze flüchtiger und schneller gesprochen werden, bis auf *einen* vocallosen mitlaut ab, den *ersten* oder den *stärksten* und *unterscheidendsten*. Da aber so bei meheren personen die vollständige bezeichnung unmöglich wird, so müssen dann die weitern unterscheidungen durch *nachsäze* bezeichnet werden, sodaß die person zwar vorne durch ihren festen laut bezeichnet erscheint, die genauere bestimmung aber von zahl und geschlecht wo es nöthig ist noch immer (wie von anfang an) hinten folgt. — Dies wäre nun schon das einfachste *imperf.* [2]): allein indem es im Semitischen eine noch bestimmtere ausbildung für den begriff der dauernden zeit annimmt, hing sich ihm ursprünglich noch ein darauf hinweisendes wörtchen *en*) (oder *-in*, *un* vgl. §. 137 *b*) an, wodurch es sich zugleich noch schärfer von der endung des *perf.* unterschied [3]). Auch von dieser urältesten endung haben sich zwar jezt im Hebräischen nur wenige spuren erhalten, und wie jenes *a* am ende des *perf.* ist sie überall verloren wo das imperf. mit dem lezten wurzellaute schließt: aber beständig sezte sich ein *-n* hinter dem *û* und *î* fest wenn damit die erwähnten unterscheidungen der personen schließen, und hat sich so sogar im Aramäischen beständig erhalten. Im Hebräischen hat sich nun zwar auch dies *-n* von *-ûn* und *-în* schon häufig wieder abgestumpft, auch abgesehen von den fällen wo es in der folgenden umbildung §. 223 absichtlich verschwand: doch findet es sich besonders in gewissen ältern schriften noch häufig, wie im Joel Amos Mikha, verliert sich aber besonders in der Prosa allmälig vgl. 1 Kön. 12, 24 mit 2 Chr. 11, 4. Das einzelne ist so:

b 1) Die *dritte Ps.* kann hier nicht mehr, wie im *perf.*, ohne pronominalzusaz gelassen werden; also hat *a*) das *msc.* –יְ *j'* [4]);

---

1) wenn nicht die s. 502 *anm.* 3) erwähnten fälle noch in anschlag kommen.

2) wie man auch sehr deutlich aus dem Koptischen ersieht, s. die *Sprachw. Abhh.* I. §. 16 f.

3) aehnlich wie im Koptischen ein bestimmteres Imperf. durch ϵ... sich bildet, *Sprachwiss. Abhh.* I. §. 23—26. Im Arabischen Imperf. ist von der endung am ende der wurzel nur ein vocal *-u* geblieben; im Aethiopischen aber ist dies suffix ein *infix* geworden, indem ein *a* vor den zweiten stammlaut eindringt.

4) dies dunkle *j'* könnte man (wie ich zuerst that) von הוּא ableiten, da dies im Aethiop. zu *vee* wird und da *v* im anfange des wortes in *j* übergeht §. 52 *b*: doch hat auch das Arab. und Aethiop. welche sonst *v* vorn im worte behalten hier *j*. Richtiger also hält man es nach §. 52 *a* für aus *l* oder *n* erweicht; denn *l* entspricht nach §. 103 richtig

dagegen ist — *b*) für das *fem. sg.* ־תְּ herrschend geworden, einfach von der endung *-at* §. 173 *b* hier [1]). — *c*) Im *msc. pl.* mußte jenes mittel der trennung eintreten: יְ־וּן, oder יְ־וּ, indem ־יְ wie im *sg.* vom bloßen pronomen ist, der plural aber wie im *perf.* durch eine endung sich bezeichet; die vollere aussprache mit ן ist auch in prosa nicht selten Gen. 18, 28—32. — *d*) Ebenso sollte im *fem. pl.* entstehen יְ־נָה, welches sich auch noch selten findet Gen. 30, 38. 1 Sam. 6, 12 [2]); aber schon ist statt des י aus dem *fem. sg.* das auch sonst das *fem.* mehr unterscheidende ת fast beständig angenommen: תְּ־נָה, obgleich dadurch diese dritte person mit der zweiten zusammenfällt. Jedoch findet sich auch schon ununterschiedener als allgemeiner *pl.* die endung des *msc.* יְ־וּ für das *fem.* z. b. Hos. 14, 1. 7. HL. 6, 9. 1 Kön. 11, 3. Hez. 23, 42 und bei sächlichen namen (wo es eher zu entschuldigen ist) Ijob 3, 24. Jer. 13, 16. Dan. 11, 15. 22. 44. Zweimal Jer. 49, 11. Hez. 37, 7 zeigt sich daher das seltsame gebilde תְּ־וּ, indem ־ת vom fem., ־וּ aber die allgemeine endung dieses *pl.* ist.

2) *Zweite Ps.* Das ת, welches als der stärkste und unterscheidendste mitlaut für das pronomen dieser person vorn bleibt, reicht für das *msc. sg.* aus: ־תְּ; die übrigen müssen sich aber alle nothwendig theilen: *fem. sg.* תְּ־ִין oder תְּ־ִי, die aussprache mit *-în* ist auch in prosa nicht selten 1 Sam. 1, 14; *msc. pl.* תְּ־וּן (Gen. 32, 5) oder תְּ־וּ, und *fem. pl.* תְּ־נָה. Statt der unterscheidenden femininformen finden sich jedoch auch hier schon bisweilen die männlichen gebraucht, besonders im *sg.* wo das schließende *-î* bei Spätern bloß stumm zu werden braucht wie תְּכָרֵת für תְּכָרְתִי, Jes. 57, 8. Jer. 3, 5. Hez. 22, 4. 23, 32. 26, 14; seltener im *pl.* vgl. Jes. 32, 11.

3) *Erste Ps.* Der *sg.* אֲנִי *ich* lieh seinen nächsten laut א und der *pl.* אֲנַחְנוּ oder נַחְנוּ den eben so nahen mitlaut נ her, sodaß durch diese unterscheidung der vorsäze ־אֶ (für ־אִ nach §. 59 *b*) und ־נִ nachsäze nicht nöthig werden.

Auf diese art sind einige dieser gebilde zusammengefallen die ursprünglich, wie zum theil noch sichere spuren beweisen, c

einem möglichen fürworte der dritten person, findet sich auch noch für diese verbalperson im Chald. לֶהֱוֵה und einmal im Hebr. לִכְרֹת = יִכְרֹת Jes. 44, 14; und im Syrischen lautet diese person im *sg.* und *pl.* beständig *n'*. Ueber die Aramäisch-Rabbinischen bildungen לִיקוּם *er stehe auf!* s. jedoch §. 237 *c.* — Ganz ähnlich entstand ሀየ *heja* im Aeth. aus هنا (*hier*) vgl. s. 268. Auf jenes einzelne לִכְרֹת wird hier freilich weiter kein gewicht gelegt, da es unrichtige lesart seyn könnte: die sache selbst aber um die es sich hier handelt, steht desto fester.

1) wie das Koptische im leichten lautübergange dafür ein c vorschiebt.

2) ja in den übrigen Semitischen sprachen sich beständig erhalten hat.

verschieden gewesen seyn müssen; denn in der jezigen sprache haben wir die bildungstriebe sehr verschiedener zeiten. Besonders lästig ist das zusammenfallen der 3 *fem. sg. imperf.* mit der 2 *msc. sg.*; daher bisweilen zum unterschiede an תִּכְתֹּב als 3te *fem. sg.* sich auf neue weise das weibliche zeichen als endung hängt, wennauch zunächst nur an kürzere wörter (nach §. 109), also תְּבוֹאָה Ijob 22, 21 mit dem suffix תְּבוֹאָתְךָ §. 248 nach der bessern lesart und תָּבֹאתָה mit ה nach §. 194 und dem tonlosen *-a* des willens §. 228 *c* Deut. 33, 16, תָּרֹנָּה Spr. 1, 20. 8, 3 vgl. Hez. 23, 20; oder es hängt sich sogleich נָה־ (scheinbar vom *fem. pl.*) auch an diesen *sg.* bloß als weibliches zeichen, obgleich dadurch eine vermischung der zahlen entsteht, und dies ist schon etwas häufiger und früher gebräuchlich als jenes, Richt. 5, 26. Ex. 1, 10. Jes. 27, 11. 28, 3. Ijob 17, 16 [1]). Das äußerst kurz klingende häufige verbum בּוֹא *kommen* verstärkt seine gebilde außerdem noch: es hängt sich für das *fem.* der 2ten Ps. *sg.* die ganze endung des *perf.* an, תְּבֹאתִי, welches wenigstens einmal so im *K'tîb* 1 Sam. 25, 34 erscheint.

192 Diese *vorsäze des imperf.* bleiben nach dem verschiedenen an-
a fange der aussprache der verbalstämme nicht immer in der vocallosen und getrennten aussprache: 1) in allen stämmen in welchen der erste wurzellaut einen nothwendigen vocal hat, können sie in ihrer nächsten aussprache bleiben; also besonders in *Pi-el* und *Pu-al*: יְכַתֵּב, יְכֻתַּב. In der ersten person *sg.* אֲכַתֵּב nach §. 59 *b*: sehr selten drängt sich bei einem ל״ה nach §. 115 *c* statt dieses flüchtigen *a* vielmehr *e* ein: אֱזָרֶה Lev. 26, 33; denn וָאֲסָעֲרֵם Zakh. 7, 14 ist nach §. 235 *b* zu fassen.

b 2) In allen stämmen welche mit einem äußerlich zugesezten ה anfangen, *Hif.*, *Hof.*, *Nif.* und *Hitp.*, wird dieser hauch zwi-

---

1) das Syrische kann dagegen diese person durch ־י am ende unterscheiden, welches vom *fem.* der 2ten Ps. *sg.* herübergenommen seyn müßte, wenn es nicht vielmehr ursprünglich ist und darauf hinweist daß der vorsaz *t-* in der 3ten person der urlaut §. 103 und nur im *msc.* zu *l* und *n* oder weiter zu *j-* erweicht ist. Dann wäre also wie im *pl.* der 3ten ps. תְּ—ֶנָה woraus dann erst יְ—ֶנָה geworden, so im *sg.* תְּ—ִי oder תְּ—ָה das ursprüngliche; und allerdings würden sich dann so alte gebilde wie תִּשְׁלַחְנָה Richt. 5, 26 leichter erklären. Ueber תִּשְׁלַחְנָה Obadja v. 13 welches nach dem zusammenhange auf keine weise *fem.* seyn kann, s. unten §. 246 *a*. Bei dem *-nah* der oben genannten stellen könnte es jedoch zulezt auch auf einen einfluß der §. *a* erwähnten urendung des imperf. ankommen. Bei den seltenen gebilden von בּוֹא Ijob 22, 21. Deut. 33, 16. 1 Sam. 25, 34 könnte man die richtigkeit der erklärung oder der lesart bezweifeln, und Richt. 5, 26 als richtigere lesart תִּשְׁלָחֶנָּה (*sie streckt sie* die hand *aus*) vermuthen: allein diese zweifel sind mir immer zulezt als grundlos erschienen. — Im Hebr. fände sich einmal durch Aram. einfluß ebenso תִּשְׁקְטִי Jer. 47, 7, wenn dies nicht bloß aus v. 6 entstanden wäre.

schen dem folgenden vocale und dem vorigen vocallosen mitlaute verdrängt, theils wegen der engen verbindung der vorsäze, theils weil .ה *äußerer* zusaz ist (§. 73 *b*); sodaß

aus יְהַכְתִּיב, יְהִכְתַּב, יְהִכָּתֵב, יְהִתְכַּתֵּב
stets wird יַכְתִּיב, יָכְתַּב, יִכָּתֵב, יִתְכַּתֵּב.

3) In *Qal* geht der erste wurzellaut, weil er ansich vocallos c
ist, mit dem ansich ebenfalls vocallosen vorsazlaute só in éine sylbe zusammen daß dazwischen (nach §. 46 *a*) ĭ in enggeschlossener sylbe gesprochen wird: יִכְתֹּב [1]). — In der 1 *pers. sg.* jedoch wird nach §. 67 *a* stets ĕ für ĭ gesprochen in allen stämmen welche ĭ in der ersten sylbe haben, also Qal, Hitp. und Nif-al, wie אֶכְתֹּב, אֶהְיֶה §. 138 *a*, אֶתְפַּלֵּל, אֶשָּׁבַע 1 Kön. 2, 8; in Nif-al indeß kehrt wegen der mittelsylbe §. 84 *c* häufig ĭ wieder, wie אִמָּלֵט 1 Sam. 27, 1, und immer so bei פ״ו wegen des ו welches ĕ noch schwerer vor sich haben würde, אִוָּלֵד. Zugleich bei einem hauche als erstem wurzellaute אֶחְמֹד, אֶהְפֹּךְ Ssef. 3, 9, אֶעֱמֹד, אֶעֱבֹד, אֶהֱרֹג, אֶעֱנֶה [2]).

Steht dagegen der vorsazlaut vor der wurzel allein, wegen der besondern art der wurzeln ע״ו und ע״ע, so wird er nach §. 87 *a* mit ā gesprochen: יָקוּם, יָסֹב, jedoch auch יֵקַל nach §. 138 *b*. Dafür mit unklarem vorlaute vorne nach Aramäischer weise יְהוּא sovielals יִהְיֶה Qoh. 11, 3, indem Aramäisch stets הֲוָה für הָיָה gesprochen wird, dann aber nach dem übergange des ה־ in א §. 142 *c* die bildung nach einem ע״ו wie bei בּוֹא frei steht.

In der 1 Ps. *sg.* wird אֹמַר *ich sage* (dritte person יֹאמַר §. d
139 *b*) nach §. 17 *b* immer so geschrieben für אאֹמַר. Es ist aber zu beachten daß stämme von פ״א in der ersten Ps. *sg.*, wo die zwei leisen hauche א zusammenstoßen, bisweilen auch dann die §. 139 *b* beschriebene auflösung von *a* + *a* = *â-ô* haben wenn sie in den andern personen fehlt: so אֹהַב *ich liebe* §. 139 *b*, woneben nur einmal Spr. 8, 17 אֵהַב punctirt ist als nach sonstiger art §. 75 *b* aus אֶאֱהַב erweicht; ebenso אֹבִיד *ich vernichte* Jer. 46, 8 von Hif-îl הֶאֱבִיד und אוֹכִיל Hos. 11, 4 *ich lasse essen* von הֶאֱכִיל. In אָזִין *ich höre* Ijob 32, 11 für אַאֲזִין Hif-îl ist der nächste vocal *â* geblieben. — Wie in der ersten Ps. *sg.* des intrans. Qal ein א als erster wurzellaut vor einem andern hauche vergehe, zeigt außer jenem אֵהַב auch אֵחַר Gen. 32, 5 von אָחַר *zögern*.

1) das herrschende Arabische hat hier stärker ein *a*: aber in manchen Arabischen mundarten sprach man *i*, wie die alten Gelehrten dort selbst bemerken (wie Bhaidâvi zu Sur. 1, 5); die durchbildung mit jenem *a* gehört (wie so vieles andere) erst dem lezten Arab. sprachalter an, und findet sich auch im Aethiopischen nicht.

2) eine ausnahme machte nur אַעֲנֶה Ijob 32 17 vgl. v. 20: aber dies soll wahrscheinlich als *Hif.* bedeuten *furche auch ich meinen acker!* sprichwörtlich.

In der etwas spätern sich auflösenden, sich breit und schlaff haltenden sprache wird indeß das ה von *Hif-îl* bisweilen schon wieder an seiner stelle gelassen, wie ähnlich das ה des artikels nach einer präposition §. 244 *a*. Diese auflösung findet sich jedoch (außer Hez. 46, 22 wo das *part.* מְהֻקְצָע so steht) nur erst bei einigen schwachen wurzeln פ״י, die außer einer gewissen weicheren aussprache von vorne (vgl. §. 109) zugleich ohne *Qal* sind und sich so in *Hif-îl* mehr als besondere verba sondern: יְהוֹדֶה Ps. 45, 18; יְהוֹשִׁיעַ 116, 6. 1 Sam. 17, 47, יְהֵילִיל Jes. 52, 5; vgl. יְהוֹסֵף als eigenname für *Josef* Ps. 81, 6.

Schon etwas früher fängt die sprache án bei wurzeln פ״י das י der 3 *ps msc. sg.* für unzertrennlich von dem anfangslaute *ae* oder *ê* des stammes zu halten, wie zum ersaze für den ersten wurzelmitlaut, sodaß die personbezeichnungen aufs neue vor diesem י erscheinen: so am häufigsten bei dem ganz einzeln stehenden *Hif* הֵילִיל *jammern*, wie יְיֵלִיל, תְּיֵלִיל, אֲיֵלִיל Jer. 48, 31; außerdem einmal יְיֵטִיב *Hif.* Ijob 24, 21 und in *Qal* יְיֵדַע Ps. 138, 6 [1]).

193 Viel stärker wird das ende der verbalstämme durch die *nachsäze* des *perf.* und einiger personen des *imperf.* bewegt. Denn da die verbalbildung überhaupt, im gegensaze zum nennworte, sehr kurze und verkürzte gebilde liebt, so sind diese sich anschließenden endungen bis auf wenige gern überall ganz tonlos geworden §. 190 *a*. Näher also kommt es bei diesen bildungen theils auf die art und die vocale der lezten stammsylbe, theils auf die art den anfang und umfang des nachsazes an; und in lezterer rücksicht müssen sogleich die zwei hauptarten von nachsäzen unterschieden werden, die mit vocalen und die mit mitlauten anfangenden:

1. die mit *vocalen* anfangenden nachsäze, meist bloße vocale, da *-ûn* und *-în* für *-û*, *-î* seltener geworden ist. Indem sie den lezten wurzelmitlaut zu ihrer sylbe ziehen, behalten sie noch immer den ton, wenn der vocal der vorigen sylbe kurz oder bloß tongedehnt also nicht stark genug ist zu bleiben (§. 89 *b*), werden aber immer tonlos sobald dieser vorige vocal vielmehr widersteht und sich erhält; nur daß die allgemeinen tongeseze auch so die tonlosigkeit der langen endungen *-ûn* und *-în* nicht verstatten (§. 66 *a*).

a) der erste fall tritt bei den meisten stämmen ein, da die meisten einen kurzen oder bloß tonhaltenden vocal in der endsylbe haben; nämlich es löst sich so das *ă* der endsylbe auf, wie כָּתַב : כָּתְבָה; נִכְתַּב : נִכְתְּבוּ; ferner *ē* (§. 33 *b*), wie כָּבֵד : כָּבְדוּ, imperf. Nif-al יִכָּתֵב : יִכָּתְבוּ, intrans. Qal יִרָא : יִרְאָה; endlich *ō*

1) der vermuthung hier etwa bloß mit andern puncten יֵילִיל zu lesen, steht schon entgegen daß nach §. 139 *a* auch bei Späteren nicht leicht יידע für יֵדַע geschrieben wurde.

(§. 89 *b*), wie imperf. Qal יִכְתֹּב : יִכְתְּבוּ; intrans. Qal קָטֹן : קָטְנָה. Nur sehr selten hält sich schon dieser dunkle festere vocal *o*, dann aber ähnlich wie §. 88 *a* übergehend in *ū*, תַּעֲבוּרִי unmittelbar vor der pausa Ruth 2, 8 und, was noch leichter, zugleich mit zurückgezogenem tone §. 100 *a* יִשְׁפּוּטוּ הֵם Ex. 18, 26. — Von gutt. als 2 wzl. תִּשְׁחָדִי Hez. 16, 33 noch vom imperf. Qal יִשְׁחֹד, während stets schon יִפְעֲלוּ von יִפְעַל. Zu bemerken ist תְּאֵהֲבוּ Spr. 1, 22, die 2 *pl. msc. imperf.* Qal für תֶּאֱהָבוּ nach §. 60 *c*. Von יֶאֱסֹף יֶאֱרֹג יֶאֱסֹר nach §. 138 *a* kommt יַאַסְפוּ, יַאַרְגוּ, יַאַסְרוּ, indem der laut *e* nach §. 65 *a*. 88 *b* in der umbildung vor den betonten nachsäzen verschwindet. Von den intrans. יֶחְסַר, יֶחְדַּל §. 138 *b* ebenso יַחְסְרוּ, יַחְדְּלוּ, vgl. §. 228 *b*.— Von יֵחַם *imperf. Qal* w. חמם §. 138 *b* und יֵחַם, אֵחַר *perf. Pi-el* bildet sich wegen des zusammenstoßens zweier hauche oder eines hauches mit י vor diesen betonten endungen יֶחֱמוּ, יֶחֱמַתְנִי Ps. 51, 7, אֵחֲרוּ nach §. 70 *b*. — In pausa tritt aber der ton zurück und führt den vocal der lezten stammsylbe wieder ein, ihn lang dehnend (§. 92 *b*): כָּתָבָה, כָּתֵבוּ, יִרָאֶה, יִכְתֹּבוּ, יִפְעָלוּ, יִשְׁלָחוּ; ob das seltene קִבָּצָה *perf. Pi-el* sei, darüber s. oben s. 344 *anm.*

b) Ein starker widerstehender vocal ist bei den gewöhnlichen *b* wurzeln bloß in Hif-îl, also הִכְתִּיב, יַכְתִּיב : הִכְתִּיבָה, יַכְתִּיבוּ, הִשְׁבִּיעַ : הִשְׁבִּיעוּ; יַכְתִּיבוּן. Aber in zwei arten schwacher wurzeln muß dasselbe durch alle stämme außer den steigerungsstämmen eintreffen, nämlich zunächst bei den ע״ו, wo immer an der stelle des 2ten wzl. ein langer unwandelbarer vocal ist, wie קָם, בָּא, מֵת, יָקוּם, נָסוֹג : קָמָה, בָּאָה, מֵתוּ, תָּקוּמִי, נָסוֹגוּ, aber יְקֻמוּן nach §. 85 *a*. 88 *c*. — Zweitens bei den ähnlichen ע״ע, weil auch hier der kurze vocal der endsylbe durch die vor der neuen sylbe hörbar werdende verdoppelung des endmitlautes gehalten wird, wie סַבּוּ, רַבּוּ, יָסֹבּוּ, יִסַּבּוּ von סַב, רַב, יָסֹב, יִסַּב; auch wird vor der deutlichen verdoppelung der durch den ton gedehnte endvocal oft wieder kurz, wie im *perf.* Hif-il und Nif-al הֵסַבּוּ, נָסַבּוּ häufiger als הֵסֵבּוּ, נָסַבָּה Hez. 26, 2. Vor gutt. nach §. 79 mit schwacher verdoppelung שַׁחוּ perfect. Qal, aber wegen ר חָרָה, imperf. intrans. יֵחֲרוּ Hez. 24, 10 f., und bei ע perf. Hif. הֵרֵעוּ; in הֵחֵלּוּ perf. Hif. 1 Sam. 3, 2 (nach vielen ausgg.) הֵנֵצוּ HL. 7, 13 und הֵעֵזָּה Spr. 7, 13 hört die verdoppelung nach §. 82 *b* auf. Doch findet sich bisweilen noch im perf. Qal die lezte sylbe betont, wie קַלּוּ, Jer. 4, 13. Ps. 3, 2. 55, 22 [1]).

Die trennung der zwei gleichen laute eines ע״ע, nach §. 112 *h* schon in dem kurzen activen *perf. Qal* bei einigen verben möglich und

1) auch so bei ע״ו selten, doch schwanken einige handschrr., Gen. 26, 22. 40, 15. Num. 13, 32: an welchen stellen aber, was wohl zu beachten ist, das folgende wort immer mit einem hauche beginnt, vergl. §. 63 *c*.

üblich, wie זָמַם, בָּזַז, צָרַר (*einschließen, bedrängen* und sichtbar auch wegen dieser activen bedeutung zum unterschiede von צַר *enge seyn* aufsneue stark gebildet), סָבַב, סָרַר (nur Hos. 4, 16 neu gebildet vgl. s. 411), erhält sich in diesem *perf. Qal* leicht vor den vocalendungen wie זָמְמָה Spr. 31, 16, בָּזָזוּ Num. 31, 32, צָרְרוּ 33, 55, סָבְבוּ, גָּלְלוּ Gen. 29, 3. 8, צָלְלוּ Ex. 15, 10; vgl. aber weiter §. 197 *b*. Einmal Ps. 118, 11 steht das aufgelöste wort mit nachdruck neben dem kürzern. Das halbpassive שָׁמֵם, שָׁמְמוּ *starren* ist nach §. 126 *a* wenigstens erst aus dem stärkeren stamme שׁוֹמֵם vereinfacht.

c Das vorrücken der verdoppelung eines ע״ע in den ersten wzl. §. 112 *e* hört vor nachsäzen gewöhnlich auf: von יֵשַׁם *imperf. Qal* bildet sich der *pl.* noch immer יֵשְׁמוּ; sogar neben יִמַּךְ Qoh. 10, 18 welches wegen der intransitiven bedeutung *sinken* mit *a* sich spricht §. 139 *c*, findet sich noch der *pl.* יָמֹכּוּ ganz ohne diese intrans. bildung Ps. 106, 43. Doch bleibt die vorgerückte verdoppelung auch schon nicht selten, sodaß dann der 2te wzl. entweder noch zugleich verdoppelt wird, wie in den *imperff.* יִסַּבּוּ Hif., יֻכַּתּוּ Hof., יִתַּמּוּ intrans. Qal Num. 14, 35. Jer. 14, 5, oder diese verdoppelung aufopfert, wie יִתָּמוּ Ps. 102, 28 (nach der lesart ohne *Dagesh* in pausa), יִקְּדוּ von יָקַד beide *imperf.* Qal [1]), יַכּתוּ *imperf.* Hif. Deut. 1, 44, יֻחַקּוּ Hof. Ijob 19, 23, נִחֲרוּ *perf.* Nif. HL. 1, 6. Da nun so das imperf. Nif. und das vom intrans. Qal oft zusammenfallen, so sind überhaupt diese beiden verbalstämme, Nif. und intrans. Qal, bei manchen dieser wurzeln im starken wechsel und schwanken (§. 127 *c*), נָקֵל und קַל *leicht seyn*, נִחַת und חַת *erschrocken seyn*, נָשַׁם und שַׁם *öde seyn*, נָדַם impf. יִדֹּם, יִדְּמוּ nach §. 140 *b* und דַּם, יִדַּם pl. יִדְּמוּ und יִדְמוּ Jer. 8, 14.

Viel seltener dagegen ist ohne daß die verdoppelung in den ersten wzl. rückt, der kurze vocal der endsylbe wie bei einer gewöhnlichen wurzel aufgelöst ohne eine spur der ursprünglichen verdoppelung des zweiten wzl.: jedoch muß dann immer eine volle sylbe zum halte der stimme vorhergehen. Dies geschieht *a*) bei dem *a* des intransitiven *imperf. Qal* §. 138 *b*, wie יֵצְרוּ (*sie werden enge*) Ijob 18, 7. Jes. 49, 19 von יֵצַר [2]); in pausa יֵצָרוּ. — *b*) bisweilen bei dem *a* oder *o* von *Nif.*, besonders wenn es sich mehr sondert und ein einfacher verbalstamm wie כָּתַב zu werden scheint, wie נְסַבָּה fem. sg. (§. 123) Hez. 41, 7; נְקַטָּה

---

1) eben dahin muß man תְּעַלּוּ Hez. 36, 3 ziehen, als intrans. imperf. Qal von עַל welches Aramäisch etwa soviel als *eindringen, eingehen* bedeutet und mit dem Hebr. עָלָה *aufgehen* nichts gemein hat; vgl. über עַל Dan. 9, 27 *Jahrbb. der B. w.* III s. 230, aber auch unten §. 220 *a*.

2) die schwäche des schließenden *a* zeigt sich auch darin daß es den ton nach §. 91 *d* verlierend zu *ĕ* wird, wie יֵצֶר־לוֹ (*es wird ihm enge*) Ijob 20, 22; vgl. וַיֵּצֶר §. 232 *c*.

(*sich ekeln*) sonst auch נָקֹטָה Ijob 10, 1 vgl. Hez. 6, 9; נָבְקָה (*leer werden*) Jes. 19, 3; נָזֹלּוּ (*zerrinnen*) Richt. 5, 5; נָפְצָה (*sich zerstreuen*) Gen. 9, 19 (wofür schon bei kleiner pausa im *pl.* נָפֹצוּ 10, 18 jedoch ohne verdoppelung des פ); im imperf. des activen *Qal* sehr selten, wie נָבְלָה *laßt uns verwirren* nach §. 228 *b* von נָבַל und יָזְמוּ von יָזַם Gen. 11, 6 f. Dagegen in pausa נָזֹלּוּ Jes. 64, 1. 3.

c) Noch besonders aber muß sich diese ganze bildung gestalten bei den wurzeln ל״ה. In der echtHebräischen bildung fällt nach §. 115 *c* der endlaut *é* oder *a* vor andringendem vocale der nachsäze ohne spur aus, wie גָּלוּ 3 pl. perf. Qal von גָּלָה, יִגְלוּ, תִּגְלִי 3 pl. m. und 2 fem. sg imperf. Qal von יִגְלֶה, הָגְלוּ 3 pl. perf. von הָגְלָה. Die 2te ps. *fem. sg.* von יִחְיֶה §. 138 *a* ist תִּחְיִי 2 Kön. 4, 7, aber auch תְּהִי Nah. 3, 11 von יִהְיֶה, indem das *ji* nach §. 53 *c* sich in *i* zusammenzieht. — Die 3 fem. sg. perf. würde aber so durch die bloße endung *ā* nicht unterschieden seyn: daher hier an die vocalendung *-ā* des stammes vielmehr das harte *t* §. 173 *c* sich anhängt: גָּלַת, wo das *ā* wie das der reinen endung kein unwandelbar-langes ist; allein das betonte *ā* ist nach §. 173 *c* im gegensaze zu *-t* nun einmal im Hebräischen so stark das thatwort unterscheidend geworden daß es sich meist an diese femininbildung noch einmal gehängt hat, sodaß eigentlich eine doppelte femininbildung (§. 173 *g*) zusammentrifft: גָּלְתָה, נִגְלְתָה, und das einfache גָּלַת ist (außer vor suffixen §. 252) sehr selten Lev. 25, 21. 26, 34. Jer. 13, 19. 2 Kön. 9, 37 *K'tîb*[1]). 194 *a*

Neben diesen echtHebräischen bildungen erscheint nur selten und dichterisch jene, wonach das als 3ter wzl. wiederkehrende *ae* (ai) gegen den endvocal sich stemmend den ton behält (§. 115 *d*), also *deu* wird *dju*, wie יִשְׁלָיוּ imperf. Qal Ijob 12, 6; auch 3 sg. fem. perf. חָסָיָה Ps. 57, 2; vor *-ûn* weicht der ton, doch kann noch das *ā* vor י bleiben wenn bloß eine leichte sylbe vorhergeht, תִּבְעָיוּן Qal Jes. 21, 12. 33, 7. Ps. 36, 8 neben יִרְבְּיֻן Deut. 8, 13. Ps. 36, 8 f., anders aber תְּדַמְּיוּן Pi-el Jes. 40, 18. In jenem falle erhält sich *a* vor *-ûn* vorzüglich bei der pausa vgl. §. 199 *d*, doch nicht allein bei ihr. — Wie indeß im nennworte nach §. 189 *e* ein paar uralte bildungen stehen geblieben sind welche weder aus dem gewöhnlichen Hebräischen noch aus dem Aramäischen fließen: so findet sich hier noch einmal Ex. 1, 16 das *fem.* חָיָה statt des gewöhnlichen חָיְתָה von dem alten perf. Qal חַי §. 142 *b*.

Sezt sich diese Aramäischre bildung in *Hif.* durch, so bildet sich im *pl.* der 3ten pers. pf. richtig הִמְסִיו *sie machten fließen* vgl.

1) diese bildung ist sosehr rein Hebräisch daß sie sich nichteinmal im Phönikischen wiederfindet, s. die *Entzifferung der Neupunischen Inschriften* s. 10 f.

§. 142 *a*. Im *imperf.* und daher auch im *imperat.* des Hif. wie aller stämme hat das Aramäische aber bei diesen wurzeln das *ae* oder *é* am ende behauptet; daher die aussprache הָתְיוּ *bringet!* אֱתָיוּ *kommet!* nach §. 141 *a*. 227 *d*.

b Den ל״ה folgen bisweilen auch hier die wurzeln ל״א, nämlich in der 3 fem. sg. perf. sowohl durch anhängung des bloßen ת, wie קָרָאת Jes. 7, 14. Jer. 44, 23. Gen. 33, 11. Ps. 118, 23, dem ähnlich sogar einmal eine mit ת schließende wurzel sich bildet: נִשְׁבָּתַת *Nif.* Jes. 23, 15, alsauch mit wiederholter feminin-endung, wo dann jedoch nicht gleich קָרְאָתָה wie גָּלְתָה gesagt wird, sondern weil א seinen laut noch geltend macht, קָרָאֲתָה, indem die erschlaffte aussprache קָרָאת wieder zuvor in die lebendigere und volle קָרְאַת oder קָרַאת übergeht und an solche sich die wiederholte endung *â* nun *tonlos* hängen muß: so נִפְלָאֲתָה *Nif.* 2 Sam. 1, 26 mit kurzem vocale nach §. 90, הֶחְבְּאַתָה *Hif.* Jos. 6, 17 mit langem vocale bei kleiner pausa. Einmal 1 Chr. 14, 2 findet sich auch נִשֵּׂאת als perf. Nifʿal, nach §. 67 *c* gebildet [1]). — Sonst מִלּוּ für מִלְאוּ später Hez. 28, 16. Jer. 8, 11; nicht selten bleibt das א nach §. 190 *b* in der schrift hinten stehen: נָשׂוּא Ps. 139, 20. Jer. 10, 5; oder bloß die puncte fordern das א nichtmehr auszusprechen, נִרְפְּאוּ *pf. Nif.* Hez. 47, 8 §. 73 *b*, welches aber in diesem falle sehr selten ist.

c In pausa bleibt der ton auf allen endsylben wo der dritte wurzellaut ausgestoßen ist: גָּלוּ; ähnlich יִנָּבְאוּ Am. 2, 12 wegen großer ähnlichkeit gerade dieses wortes mit den ל״ה vgl. נִבְּאִים §. 189 *f*. Nur sehr selten tritt hier der ton zurück: כָּלוּ in pausa folgend auf כָּלוּ des unterschiedes in den gleichlautigen worten wegen Ps. 37, 20 §. 92 *e*. 108 *f*; ähnlich ist זֹרוּ Jes. 1, 6 der pausa und des gleichklanges mit der folgenden stärkeren pausa wegen *perf. Pu.* von זָרָה vgl. oben s. 361 *anm.* — Das gebilde גָּלָתָה aber geht, da es ganz dem gewöhnlichen fem. כָּתְבָה gleicht, stets in גָּלְתָה über, schon bei geringerer pause נִקָּתָה *Nif.* Jes. 3, 26.

Seltsam und einzig in seiner art ist הֻדַּשְּׁנָה *sie ist befettet* Jes. 34, 6 mit ganz zurückgegangenem tone, und das ohne pausa: man muß wohl annehmen es sei nicht sowohl von einem הֻדַּשַּׁן §. 132 *a* als von eimem ganz kurzen הֻדְּשַׁן wie הִשְׁתִּין nach §. 132 *d* wie im Aramäischen eine so große verkürzung möglich ist: die verkürzung im stamme wirkte dann auch auf die personbildung so daß vor der tonlosen endsylbe zwar nach §. 89 *b* das *e* weiter nach vorne dringt aber dann nach §. 33 *b* des tones wegen zu *a* wird.

195 2. Die mit *mitlauten* anfangenden nachsäze (ְתָּ, ְתְּ, ְתֶּם,
a ְתֶּן; ְתִי, ְנוּ im *perf.*, und ְנָה im *imperf.*) schließen sich aufs

1) forderte nicht der sinn an dieser stelle das *perf.* Nif., so würde man das wort nach dieser aussprache eher wie sonst für das *fem.* des part. Nif. halten müssen.

engste, ohne allen zwischenlaut, an den stamm: so sind sie außer den zwei schweren תֶּם־ und תֶּן־ sämmtlich tonlos geworden, indem der ton auf der *ungetrennten* endsylbe des stammes bleiben kann, wie כָּתַבְתְּ. In dieser engen anschließung aber liegt es daß

a) der vocal in der vorigen sylbe nicht mehr sich frei dehnen kann, sondern stark zusammengedrückt wird. Das *o* zwar muß nach §. 33 *b* im tone ō bleiben, wie קָטֹנְתָּ, תִּכְתֹּבְנָה, und wird nur tonlos zu ŏ, wie קְטָנְתֶּם. Aber das ē bleibt nicht wie in der endsylbe lang, sondern zieht sich in einen kürzern laut zusammen: dieser ist dann aber nach §. 33 *b*. 89 *f* nicht *é*, sondern *á*, welches zwar zunächst für die betonten vorlezten sylben sich eignet, dann aber auch geblieben ist wenn der ton nothgedrungen auf die lezte sylbe kommt §. 89 *i*. So כִּתַּבְתָּ, כִּתַּבְתֶּם von Pi-el כִּתֵּב auch in pausa; דִּבַּרְנוּ von דִּבֵּר §. 141 *b*; חָפַצְתָּ vom intrans. חָפֵץ; auch in pausa חָפָצְתָּ Jes. 1, 11. 56, 4. Im imperf. Pi-el, wo überhaupt nach §. 141 *b* der laut *e* beständig ist, kann indeß vor der einzigen und dazu weich anfangenden endung נָה־ das ē sogar bei ר bleiben: תְּדַבֵּרְנָה Ijob 27, 4; dagegen *Nif.* תֵּאָכַלְנָה Jer. 24, 2, und Qal תֵּלַדְנָה von תֵּלֵד §. 139*a*; in pausa überall möglich mit *a* (§. 93 *a*), wie in Nif. Jes. 13, 16. 18. 28, 3, doch auch ē in Pi-el Spr. 24, 2. — Das נ als lezter wzl. vereinigt sich mit dem nachsaze נה: תְּקוֹנֵנָּה Hez. 32, 16; doch fehlt hier bisweilen die verdoppelung eben so wie am ende des wortes (§. 82 *b*), besonders in pausa, wie תֵּעָגֵנָה Ruth 1, 13 und תֵּאָמַנָה pausa Jes. 60, 4, beide Nif.; Ps. 71, 23 in in vielen ausgg. — Sogar das *î* von Hif-îl ist hier nicht durchgedrungen, sondern Hif. zeigt sich hier noch in seiner ursprünglichen ähnlichkeit mit Pi-el, indem es ebenso ă in der vorlezten sylbe hat: הִכְתַּבְתָּ, הִכְתַּבְתֶּם, ē aber im imperf., wie תַּכְתֵּבְנָה; aber wegen gutt. תַּבַּעְנָה von נבע Ps. 119, 171. — Von wurzeln ל״א erscheint dagegen nach §. 75 *b* statt dieses ă überall sogleich *e*, יָרֵאתָ intrans. Qal, טִמֵּאתֶם *Pi-el*, הוֹצֵאתִי *Hif.*

b Sonst von guttural als drittem wzl. שָׁמַעְתָּ *Qal*, הִשְׁמַעְתָּ *Hif.*, שָׁמַעְנוּ, immer fest angeschlossen; nur vor dem weichen נ löst sich in tonlos werdender sylbe die gutturalaussprache auf: שְׁמַעֲנוּךָ mit suffix s. 147 *anmerk.* Vor der endung תְּ־ der 2ten sg. fem. dagegen als vor hartem laute kann der härteste gutt. selbst vocallos bleiben: לָקַחְתְּ 1 Kön. 14, 3. Jer. 13, 25; sonst שָׁמַעַתְּ, indem selbst Dag. lene gegen §. 48 *a* bleibt, da das ă kaum nachhallt; jedoch findet sich bisweilen auch לָקַחַת ohne *Dag. lene* Gen. 30, 15. 20, 16 (vgl. über die lezte stelle oben s. 327 *anmerk.*) — Dieselbe 2te Ps. *fem. sg.* von einem ל״א oder ל״ה: קָרָאת, הָיִית nach §. 38 *a*, oderauch schon ohne *Sh'vâ* am ende geschrieben (wie meist in unsern jezigen ausgaben) הָיִית בָּאת Jes. 57, 10. Ruth 2, 11. 3, 2 und mit übergang eines ל״א in ein ל״ה צָמִת 2, 9.

נ als lezter wurzellaut löst sich nach §. 79 *b* in das folgende ת der ersten und der 2ten person auf in dem vielgebrauchten נָתַן *geben*: נָתַתָּה, נְתַתֶּם; נָתַתְּ 2te Ps. *fem. sg.* nach §. 48 *c*. Einmal 2 Sam. 22, 41 findet sich sogar bloß תַּתָּה neben נָתַתָּה in der entsprechenden stelle Ps. 18: eine sonst ganz unmögliche verstümmelung, welche hier höchstens dadurch entschuldigt werden könnte daß dies sehr abgenuzte verbum auch im *imperf.* stets das נ als ersten wurzellaut eingebüßt hat §. 139 *c*.

196 *b*) Aber es gibt stämme in denen ein ursprünglich langer,
a unwandelbarer vocal vor dem lezten wzl. ist, nämlich die meisten der wurzeln ע״ו, wo dieser vocal wurzelhaft ist (§. 113). Indem nun dieser vocal zunächst der verkürzung mächtig widerstrebt, tritt ein besonderer *vocal* zwischen die beiden sylben ein [1]), der ihr hartes zusammentreffen aufhebt und dem sich die nachsäze wie sonst der lezten stammsylbe anhängen. Dieser vocalische ausgang ist gewiß ursprünglich aus dem höchsten alterthume, und hat sich nach der auch hier eingreifenden unterscheidung der tempus-vocale (§. 137 *b*) só gefärbt daß *ô* im perf., *é* im imperf. erscheint. — Doch hat sich die sprache nach §. 89 *g* auch schon in meheren fällen zur *verkürzung* des wurzelvocales erhoben, sodaß diese trennungsvocale nichtmehr nöthig sind; welche bildung nach art der übrigen verba gleichmäßiger, aber späterer art und im Hebräischen sichtbar erst im anfangen ist. Das einzelne:

b *a*) Im *perf.* haben sich schon beständig verkürzt die vocale von Qal, dem leichtesten und gebrauchtesten gebilde, wozu kommt daß der hier herrschende vocal *â* seinem wesen nach am leichtesten sich verkürzt: also קָם: קַמְתָּ, קַמְתְּ, קַמְתֶּם, u. s. w., von בָּא (§. 75 *b*): בָּאתָ, בָּאתֶם, selten ohne א geschrieben 1 Sam. 25, 8. Mit dieser vereinfachung läuft aber zusammen daß das *a* (*ô*) des *perf.* von seiner stelle vertrieben bei diesen ע״ו destomehr stark in der mitte sich festzusezen sucht, die intransitiven vocale *i u* §. 138 *b* so verdrängend daß sie sich nur in tonloser zusam-

1) woher dieser vocal komme, ist schwerer zu sagen. Für einen bloßen sogen. hülfsvocal ihn zu halten, verbietet seine länge. Man könnte nun vermuthen er sei bloß von der bildung der ל״ה entlehnt, da er im *imperf.* wirklich diesen nach §. *c* ganz gleicht und da diese einst auch im *perf.* ein *ó* statt des jezigen *é* oder *î* §. 198 gehabt haben könnten. Dafür spricht auch daß im Arabischen, welches mundartig diese bildung wenigstens bei den ע״ע §. 197 kennt, ein verbum ע״ע dann, um das gewicht der einfachen 3 wurzellaute herzustellen, ganz in ein ל״ה übergehen kann (vgl. überhaupt *Gr. ar.* I. p. 308 f.), wie dies im Hebr. bei anderer veranlassung §. 121 *a* vorkommt. Doch dann würden wir diesen völligen übergang in die ל״ה auch im Hebr. hier anfangen sehen. Nachdem wir aber §. 190 *e*. 191 *a* gesehen haben wie gewiß das *perf.* ursprünglich mit *a* und das *imperf.* mit *en* schloß, können wir nichtmehr zweifeln daß die vocale *ó* und *é* sich gerade dorther noch hier erhielten.

mengesezter sylbe halten konnten: wovon ein beispiel gibt פּוּשׁ *springen* pl. פָּשׁוּ Hab. 1, 8 (auch ins *imperf.* יָפוּשׁוּ Jer. 50, 11 übergehend), aber פִּשְׁתֶּם (*ihr spranget*) Mal. 3, 20 indem der intransitive vocal nach §. 89 *i* wieder durchlautet [1]). Doch hat das Hebräische ebenso wie das Aramäische den intransitiven vocal in den meisten thatwörtern schon durch alle personen durchklingen lassen, wie בּוֹשׁ: בֹּשְׁתְּ, בֹּשְׁתְּ, aber בָּשְׁתֶּם da das *o* nun tonlos wird; מֵת: מַתְנוּ מַתְּ (§. 14), indem im tone *a* statt *e* gesprochen wird wie oben §. 195 *a* bei gewöhnlichem Pi-el und Hif-îl. — Von ganz anderer art ist בִּינֹתִי *ich merkte* §. 127 *a*.

In *Hif*. dagegen erhält sich in der richte noch das spize *î* unverkürzt, also mit eingeschaltetem *ô*, vor dem sich jedoch *i* bisweilen zu *ê* etwas herabsenkt (§. 88 *a*) Ex. 19, 23, wie הֵקִים: הֲקִימֹתָ seltener הֲקִמוֹתָ, הֲקִימֹתֶם u. s. w. [2]), vgl. weiter §. 198 *a*. Zwar findet sich auch schon mit aufgebung des eingeschalteten *ô* die gewöhnliche bildung, aber noch sehr beschränkt, nämlich in gebilden wo ein ת oder נ als lezter wzl. sich mit ת oder נ als personzeichen zu vereinigen strebt (§. 81 *a*), wie הֵמַתִּי, הֵמַתָּה, הֵכַנּוּ wo *a* in der vorlezten sylbe wieder nur des tones wegen für *e* steht, daher ohne ton הֲמַתֶּם; hier wird bisweilen selbst noch המיתם (oder bei suffixen הֲמִיתִיו) geschrieben, als suchte der lange vocal, eben aus הֲמִיתֹתֶם zusammengedrängt, sich noch zu halten 1 Sam. 17, 35. Ferner bei ל״א, da א leicht seine mitlautkraft aufgibt und nach dem vocale stumm wird (§. 72 ff.), wie הֵבִיא: הֵבֵאתָ (öfter als הֲבִאֹתָ), הֲבֵאתֶם aus הֵבֵאתָ, wo der vocal *e* auch in der tonsylbe sogleich erscheinen muß, weil er in einfacher sylbe lang wird §. 75 *b*. Außerdem sehr selten bei Hif. ohne Qal, wie הֵנַפְתָּ Ex. 20, 25: lezteres wird jedoch in einer mehr für verkürzung günstigen neuen bildung häufiger §. 234 *c*.

In *Nif*. endlich ist das verkürzte gebilde noch ohne allen anfang; es senkt sich aber nach §. 88 *a* vor dem eingeschalteten *ô* das *ô* des stammes oft zu *û* herab, aber nur stets dicht vor dem tone, wie נָסוֹג: נְסוּגֹתִי Jes. 50, 5; dagegen נְפֻצוֹתֶם Hez. 11, 17. 20, 34. 41. 43, über welchen unterschied nur das wesen des gegentones aufschluß gibt.

β) Im *imperf*. erscheint das vor der einzigen endung ־ֶנָּה stets betonte *e* geschärft *é*, wie das *é* der wurzeln ל״ה, nach dessen muster sich seine aussprache und schreibart richtet (§. 197); daher einige ausgg. das נ verdoppelt schreiben nach dem geschärften vocale Hez. 13, 19. Zach. 1, 17. Mich. 2, 12. Uebrigens hält sich nach §. 137 *b* ganz folgerichtig der einschaltungsvocal c

1) ganz wie in diesem falle خِفْتُ neben خَافَ w. خَوِفَ.

2) merkwürdig ist הוֹשְׁבוֹתִים mit übergang in ein וֹ״ס Zach. 10, 6 für הֲשִׁבוֹתִים v. 10.

im imperf. weit mehr als im perf.; er steht in der richte auch in Qal: תְּקֻמֶינָה oder תְּקוּמֶנָּה, auch תְּקוּמֶנָּה, nur תָּבֹאנָה ist neben תְּבוֹאֶינָה wie im perf. mit ruhendem א möglich; *Hif.* תְּהִימֶנָּה Mich. 2, 12, wofür jedoch merkwürdig Jer. 44, 25 noch תָּקִימְנָה steht, indem beim abfallen des *é* die enge verbindung der sylben nochnicht eintritt, befördert durch das weichere נ, vgl. 89 *g*; sonst muß das verkürzte gebilde lauten Qal תָּקֹמְנָה und in Hif. תָּקֵמְנָה Ijob 20, 10.

197 Die stämme der ע״ע, welche die lezte sylbe mit eigentlich
a doppeltem mitlaute schließen, kommen auf anderem wege zu derselben einschaltung des *ô* [1]) im *perf.* und *é* im *imperf.* Denn 2ter und 3ter wzl. machen hier eine dichte menge aus, eine verdoppelung des lautes die zwar nach §. 82 *b* am ende des wortes nicht hell genug wird, aber vor nachsäzen zunächst immer wieder hörbar und hell hervortritt. Sie würde aber bei enger anschließung des mitlaut-nachsazes gar nicht hörbar seyn §. 112 *g*: es drängt sich also hier ebenso wie bei den ע״ו ein fester vocal, und zwar derselbe wie dort, zwischen die sich sperrenden sylben, wodurch auch das gewicht des doppelten lautes hell wird. Als tonlose vocale vor der verdoppelung erscheinen immer *ă*, *ĭ* und *ŭ* (leztere beiden nach §. 34 *c*), je nachdem der reine laut *a* oder, *i* oder *u* ursprünglich in der stammbildung liegt. So Qal: סַבּוֹתָ סַבֹּתֶם, imperf. תְּסֻבֶּינָה von סַב, יָסֹב; *Hif.* הֲסִבּוֹתָ, imperf. תְּחִלֶּינָה von הֵסֵב, יָחֵל; *Nif.* נְקַלּוֹתִי von נָקַל oder נָקֵל §. 140 *a* [2]); beispiel von einem intrans. Qal תְּצִלֶּינָה 1 Sam. 3, 11 von יֵצַל zwar, aber só daß der halbpassive vocal *e-i*, da er des tones wegen vorne schwinden muß, sich nun in der nächsten sylbe vor dem tone wieder festsezt [3]). Zu bemerken ist daß hier die endung ־תִי der 1 sg. perf. noch betont seyn kann: שַׁנּוֹתִי Deut. 32, 41. Jes. 44, 16. Ps. 116, 6 [4]), vgl. ähnliches oben §. 193 *b*: doch ist dies selten und nur in Qal. — Aufgebung der verdoppelung und also des einschaltevocals findet sich eigentlich bloß dá wo die verdoppelung nach §. 112 *e* vorgerückt ist, wie besonders bei intransitivem Qal, תְּצַלֶּנָה Jer. 19, 3; aber תֵּצַתְנָה 49, 2, תִּמַּקְנָה Zach. 14, 12 treten nach §. 127 *c* aus Nif. erst ins intrans. Qal, von נָצַת, יִצַּת, יָצַתִּי *zünden*, נָמַק, יִמַּק, יָמַקּוּ *schmach-*

---

1) nur Mikh. 2, 4 findet sich *ú* statt dieses *ó* נְשַׁדֻּנוּ *Nif.*, vielleicht mehr um den laut der klage nachzuahmen, da übrigens der übergang der laute hier nach §. 35 *c* nicht grundlos ist.

2) das *ē* welches sich in der tonsylbe vor einem eigentlich doppelten mitlaute aus *á* gedehnt hat, bleibt also hier vor dem neuen betonten zusaze ebenso wenig wie in בֵּן : בְּנוֹ vgl. §. 146 *f*.

3) damit stimmt der übergang eines יֵצַר (*er wird enge*) in יֵצֶר nach §. 193 *c* ganz überein, vgl. weiter zu §. 227 *b*.

4) bei Deut. 32, 41 könnte es nach §. 355 *b* noch einen besondern grund haben im vortretenden אִם *wenn*.

ten; aber auch נִסַּכְתִּי *ich bin gewebt* oder gewirkt *geschaffen* Nif. von סָךְ Spr. 8, 23 [1]) vgl. Ps. 139, 13. 15. Sehr selten ohne verdoppelung vorne, wie תַּמְנוּ 1ste perf. pers. *pl.* Qal (*wir sind vernichtet!*) Num. 17, 28, vgl. aber §. 234 *c* [2]).

Nif. נָקֹט, *fem. sg.* נָקֹטָּה nach §. 193 *e*, gibt vor der schweren endung hier seine verdoppelung im gegentone auf: נְקֹטֹתֶם Hez. 20, 43. 36, 31, da die ע״ע so leicht in die laute der ע״וּ übergehen und der gegenton reine vocale liebt.

Die verba welche im perf. Qal nach §. 193 *b* den doppel- *b*
laut aufgelöst haben und ihn vor den vocalzusäzen so behalten, können ihn zwar auch hier so behalten, doch geschieht das hier mit recht weit weniger, wie בָּזַזְנוּ Deut. 2, 35 und בַּזּוֹנוּ 3, 7; זָמַמְתָּ und זַמּוֹתָ wie זַמֹּתִי, גַּלּוֹתִי, סַבֹּתִי.

c) Die wurzeln ל״ה haben vor den mitlautnachsäzen ihre ur- 198
sprüngliche vocalendung *ae* bewahrt, da diese nach §. 115 nur *a*
am ende des wortes durch den ton zu *é* abgestumpft ist; und aus dem bei §. 190 *e* bemerkten erhellet jezt leicht warum dies *ae* vor den personzeichen des *perf.* so bleibt wie es ursprünglich war, ohne in *â* überzugehen. Doch ist auch bei diesen ל״ה eine besondere art von unterscheidung der zeiten schon eingedrungen, sofern das ursprüngliche *ae* sich nur vor den oft auch betonten endungen des *perf.* erhalten hat, vor der leichteren unbetonten des *imperf.* dagegen den ton stets behaltend wie sonst in diesen ww. sich in *é* zugespizt hat. Also 1) im *perf.* ist der *lange* laut *ê* = *ae* zwar herrschend, hat sich aber sehr stark schon nach §. 36 *b* in das einfache *i* abgeschleift; nämlich beständig in Qal als dem gebrauchtesten und abgenuztesten gebilde, wie גָּלִיתָ, גְּלִיתֶם; etwas seltener in *Pi. Hif. Nif.* und *Hitp.*, wie גִּלֵּיתִי und גִּלִּיתִי, הִשְׁתַּחֲוֵיתִי immer in der ersten, aber הִשְׁתַּחֲוִיתָ immer in der zweiten person *sg.*; und noch nie in den seltenern stämmen Pual und Hof-al, wie צֻוֵּיתָ, חֻלֵּיתָ Jes. 14, 10. Auch wo *ê* noch möglich, verliert es sich nach §. 88 *a* wohl vor stark betonten nachsäzen, wie צִוִּיתָנִי, כִּלִּיתִים neben צִוֵּיתִי, וְכִלֵּיתִי [3]). — 2) Im *imperf.* ist dagegen vor der einzigen weichern endung נָה־ das hier stets betonte *e* schon stets zum geschärften *é* zusammengedrückt, wie תִּגְלֶינָה, daher bisweilen י nicht mehr geschrieben wird Ijob 5, 12 (welches bei den langen vocalen des perf. in betonter sylbe sehr selten ist), und נ nach dem geschärften vocale selbst verdoppelt vorkommen kann Mich. 7, 10 vgl. §. 196 *c*.

---

1) nach der allein richtigen erklärung.

2) das נִחַנְתְּ Jer. 22, 23 kann man nicht hieher ziehen als sei es Nif. von חָנַן: der sinn fordert dafür נֵחַנְתְּ d. i. נֶאֱנַחְתְּ (*du seufztest*) nach §. 75 *a* zu lesen.

3) in den handschrr. schwankt auch die lesart bisweilen, s. *Ruckersfelder* syll. comm. p. 227. *J. H. Michaelis* not. cr. ad Jes. 8, 17.

Aber von שָׁלֵו *ruhen* §. 115 *a* ist noch שָׁלַוְתִּי Ijob 3, 26; dessen ungeachtet 3 pl. שָׁלוּ Thr. 1, 5, weil hier zwei *û* oder ו zusammenkommen und nichts sie auseinanderhält §. 42 *b*. 54 *a*. Das *imperf.* bildet indeß schon nach gewohnter art יִשְׁלֶה, pl. יִשְׁלָיוּ nach §. 194.*a*.

b Hier gerade folgen die ל״א am leichtesten und häufigsten den ל״ה. Die personen des *imperf.* auf ־נָה folgen immer, wie תִּקְרֶאנָה *Qal*, bisweilen schon ohne א geschrieben, wie תִּשֶּׂנָה Qal von נָשָׂא Ruth 1, 14; den übergang zeigt die schreibart תִּמְצֶאינָה für תִּמָּצֶאינָה *Nif* Jer. 50, 20 *Q'ri*; und übergetragen ist diese bildung sogar einmal auf ein guttur. ה: תְּגַבְּהֶינָה Hez. 16, 50, zugleich aber durch gleichklang befördert, wie auch צְאֶינָה (*imperat.* §. 227 *d*) für צְאֶנָה neben רְאֶינָה HL. 3, 11 des gleichklanges wegen §. 108 *d* so lautet. — Ferner wird das perf. Nif. beständig schon mit *ê* in der lezten sylbe für *â* gesprochen: נִמְצֵאתָ neben der 3ten person sg. נִמְצָא ohne endung, sodann des hauchlautes wegen נֶחְבֵּאתָ s. 365 *anmerk.* Seltener und später sind andere übergänge, wie כָּלָאתִי *Qal* wo א in der schreibart noch geblieben ist Ps. 119, 101, הִתְנַבִּית *Hitp.* 1 Sam. 10, 6, נִטְמֵינוּ *Nif.* Ijob 18, 3 *wir sind für unrein gehalten* von טָמֵא *unrein.* Umgekehrt spricht sich אָתָנוּ Jer. 3, 22 von אָתָה wie von אָתָא. In der schrift fehlt א nach §. 18 *b* bisweilen, besonders in der ersten person *sg. pf.*, מָלֵתִי יָצָתִי מָצָתִי Num. 11, 11. Ijob 1, 21. 32, 18.

199 3. Weicht in allen verbalbildungen durch diese oder an-
a dere nachsäze (§. 251 f.) der ton zurück, so verschwindet der vortonvocal §. 88 *c*, wie כָּתַב: כְּתַבְתֶּם; יָקוּם: יְקֻמוּן; יָסֹב: תְּסֻבֶּינָה. Im imperf. Hif. der ע״ו erhält sich gern als flüchtiger vocal (§. 59) *e* vor dem starken *i* und des tempusunterschiedes wegen, הֲקִמוֹתָ, doch auch הֲקִימֹתָ, während bei den ע״ע wo ein solches starkes *i* nicht folgt immer *a* d. i. der nächste flüchtige vocal erscheint: הֲסִבּוֹתָ von הֵסַב. Dies ist ebenso wie das ה von הָיָה *seyn*, wenn es den vorton verliert, wegen des folgenden י und als ל״ה sich mit flüchtigem *e* spricht: הֱיִיתֶם. — Wie sehr auch hier der gegenton einwirke, zeigt הֶחֱיָה (*leben lassen*) wovon zugleich nach §. 41 *e* הַחֲיִתֶם Jos. 2, 13. Richt. 8, 19 neben הֶחֱיֵיתִי Nu. 22, 33 (was auch vor dem suffix bleibt Gen. 47, 25).

Kommt aber jenes ה von Hif. so vor einen gutt. als 1 wzl., so wird statt des flüchtigen *a* das volle kurze *a* mit schwacher verdoppelung des folgenden gutt. gesprochen (nach §. 59 *b*), da diese wurzeln sich gerne nach vorn verlängern §. 114, wie הַעִידֹתִי, הַעִידֹתָ Neh. 9, 34 und הַעֵדֹתָה Ex. 19, 23, הַחִתּוֹתָ Jes. 9, 3 von הֵעִיד, הֵחַת; hier fällt zugleich der gegenton auf den neugeschärften vocal. Sonst vgl. noch §. 234 *e*.

b Die פ״י sprechen sich in diesem falle nach §. 53 *d* mit zu-

rückwirkung des weichen flüssigen lautes יְרִשְׁתֶּם, יְרִשְׁתָּהּ, יְלִדְתִּיךָ, יְרֵשׁוּהָ (die drei leztern mit suffixen) Ps. 2, 7. 69, 36 von יָרַשׁ יָלַד, in pausa יָרֵשׁ, יָלֵד; selten nur bleibt *a* Hez. 35, 10. — Aehnlich nimmt א als zweiter wzl. tonlos werdend den schwächern laut *e* (vgl. §. 65. 67 *c*) statt *a* an, welches *e* in zusammengesezter sylbe dann weiter nach §. 33 *a* in *ĭ* übergehen kann; so beständig im verbum שָׁאַל (in pausa שָׁאֵל), wie שְׁאֶלְתֶּם 1 Sam. 12, 13; und mit suffixen שְׁאִלְתִּיו, *Hif.* הִשְׁאִלְתִּיו, 1, 20. 28. Richt. 13, 6; alsdann in einfacher sylbe mit suffix שְׁאֵלְךָ Gen. 32, 18 [1]).

Die einzigen fälle des bleibens der vorton-vocale sind: *a*) in *c* dem gebilde יָדְעוּן 3 pl. perf. Qal, weil vor den kurzen betonten endungen des perf. *â*, *û* vielmehr der kurze vocal der endsylbe verschwindet, und jene form auf *-ûn* äußerst selten ist §. 190 *b*. — *b*) Im *imperf. Nif.* ist das *â* des vortones träger geworden, weil in Nif. als einer reflexiv- und passiv-form überhaupt nicht so viel bewegung und leichtigkeit ist und dazu das *imperf.* schon als solches im gegensaze zum *perf.* seine vocale leicht etwas länger dehnt §. 137 *b*; es bleibt auch vor schweren endungen, wie יִשָּׁמֵדוּן Deut. 4, 26. Ps. 37, 9 und ähnlich im *infin.* vor suffixen wie הִזָּכֶרְכֶם Hez. 21, 29 §. 255 *c*.

Vor den schweren endungen des imperf. *-ûn*, und *-în* für *-û* *d* und *-î* (und den diesen ähnlichen suffixen) kann nach §. 87 *e* der vor dem leichtern *-û*, *-î* verschwindende vocal als vorton in einfacher sylbe bleiben, und zwar bleiben *a* und *e* in der richte, wie יִכְתְּבוּן יֵלְדוּן יֹאבֵדוּן, יֶחְדָּלוּן, יִשְׁאָלוּן Jos. 4, 6, יִקְרָאוּן, *Qal*; *Nif.*; jedoch weniger außer der pausa, wie יִשָּׁכְבוּן außer und יִשָּׁכֵבוּן in der pausa vorkommt, תְּדַבְּרוּן ohne pausa Gen. 32, 20 und תְּדַבֵּרוּן Ps. 58, 2 in ihr; aber auch in pausa nie in Pi-el (wegen des festen haltes vorn) vor suffixen, wie תְּשַׁלְּחוּם Num. 5, 3. Dagegen bleibt *ă* in תֶּאֱהָבוּן (*ihr liebet*) auch ohne pausa nach §. 60 *c*. — Die bildungen יֵדְעוּן תֵּדְעוּן stellen das nach §. 139 *a* durch den hauch ע verlorene *e* nicht wieder her und lauten nur in starker pausa mit *a*: תֵּדָעוּהָ (mit suffix) Jes. 43, 19.

Sehr selten (und nie vor suffixen) bleibt das *o* vom imper. Qal, wie יִקְצֹרוּן Ruth 2, 9. Jos. 24, 15. Richt. 2, 2: auch hier wirkt wohl überall die pausa mit.

Die personen mit dem mittelworte.

Dies ist die bildung der beiden zeiten des thatwortes durch 200 alle personen hindurch. Da nun das mittelwort (*participium*) nach *a*

---

1) die krankheit welche so im Hebr. das verbum שָׁאַל erst gleichsam in seinen entferntern gliedern ergreift, hat es im Syrischen schon ganz ergriffen, sodaß es schlechthin ܫܐܶܠ mit *e* lautet.

§. 168 *c* allmälig an die stelle einer dritten zeitbildung tritt, so ist es nur folgerichtig daß am ende das Syrische die person-fürwörter auch ihm immer enger verbindet und so eine vollkommne dritte zeitbildung schafft. Das Hebräische ist davon zwar noch weit entfernt: aber da es doch das participium der reihe der zwei zeiten anzuschließen anfängt, so behandelt es dasselbe schon in éiner hinsicht wie ein zeitgebilde. Wie nämlich das verbum seinem wesen nach größere kürze des ausdrucks liebt und besonders der stamm schon ansich für die 3te ps. *sg. pf.* genügt §. 173 *a*: so kann im participium, sofern es als aussagewort wie ein verbum eine zeit bestimmt, schon der stamm als solcher im *sg.* oder *pl.* zur bezeichnung der dritten person dienen; mag von dieser person nach §. 294 *b* in bestimmter oder in unbestimmter weise die rede seyn. So אֹהֵב *er liebt* von der dauer in jeder zeit Ps. 33, 5. 7. 66, 7; von der bezüglichen vergangenheit oder zukunft nach הִנֵּה *siehe* Gen. 41, 1; Ex. 7, 15. 8, 16. Ps. 22, 29. 96, 13 oderauch ohne הִנֵּה mehr Aramäisch Ezr. 10, 6; und untergeordnet auf mannichfache weise Gen. 37, 17. Ezr. 10, 19. Ferner unbestimmt im *pl.* אֹמְרִים *sie sagen* d. i. man sagt Ex. 5, 16. 1 Kön. 5, 1. Jes. 32, 12. Jer. 38, 23. 2 Chr. 17, 11; und im *sg.* wie קֹרֵא *es ruft* oder *man ruft* Jes. 21, 11. 30, 24. 33, 4. Zach. 9, 12: und auch bei dieser unbestimmten rede kehren alle die mannichfachen anwendungen wieder welche der begriff des participium als einer zeitbestimmung erlaubt.

b Ein besonderer beweis dáfür daß mit dem so gebrauchten mittelworte wirklich eine neue zeitbestimmung sich zu bilden beginne, liegt dárin daß es dann in der sazverbindung selbst lieber als ein reines thatwort d. i. den zwei alten zeiten gleich gesezt wird. Was dies bedeute, wird unten §. 288 *a* weiter erläutert.

Dritter schritt.

Verhältnisse des wortes im saze (*Casus*, *Modi*).

Zweite umbildung.

201 *a* Das bis dahin gebildete wort erhält erst durch seine lebendige theilnahme am ganzen saze und zusammenhange der rede seine lezte bildung oder doch seine genauere beziehung und anwendung. Im saze wird eine reihe von wahrnehmungen só zusammengestellt daß der gegenstand (am ursprünglichsten und lebendigsten nach §. 171 ff: die *person*) der rede oder das *subject* und die aussage darüber oder das *prädicat* seine beiden nothwendigen glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt enger oder loser anschließt: während wo eins derselben

fehlt, eine art unvollendeten sazes vorliegt. Dem subjecte und dem prädicate als den beiden selbständigen und nothwendigen stüzen des sazes, von denen die eine die andre fordert, kommt daher die kraft der *unabhängigkeit* (des casus oder modus rectus, nominativs und indicativs) im ruhigen saze zu: alle wörter außer ihnen müssen unselbständig oder untergeordnet d. i. in einem casus oder modus obliquus gesezt seyn. Diese unterordnung eines wortes kann aber theils an kraft, theils nach der bedeutung der unterzuordnenden begriffe mannichfach seyn: neben dem accusative als dem nächsten und allgemeinsten casus obliquus können eine menge anderer von bestimmterer bedeutung stehen. Endlich kann der saz statt der ganz ruhigen aussage theilweise oder durchgängig einen ausruf, einen wunsch, eine bloße möglichkeit aussprechen.

Was in hinsicht dieser feinen schattungen des wortes im *b*
saze von dem einen der beiden grundtheile aller wörter gilt, dasselbe gilt wesentlich auch vom andern: wie das nennwort entweder selbständig in den saz treten oder auf mannichfache weise untergeordnet werden, entweder ruhig in den saz verflochten oder abgebrochen und ausrufsweise stehen kann, ebenso das verbum; *casus* und *modi* sind insofern nur verschiedene namen für verhältnisse welche ihrem wahren leben nach auf beiden seiten dieselben sind, soweit überhaupt die beiden grundverschiedenen arten aller wörter ihrem ursprunge und ihrer bildung nach etwas gemeinsames haben können [1]). Der unterschied welcher sich dennoch unter ihnen ergibt, kommt bloß daher daß das verbum als der viel mehr umfassende, leichter für sich abgeschlossene redetheil nicht in alle die verbindungen eingehen kann welche dem nennworte so oft unentbehrlich sind, dagegen aber auch manche begriffe als sehr wichtig werdend unterscheiden kann welche im nennworte seiner einzelnheit wegen unwichtiger sind §. 202 *b*.

Merkt man auf die mittel welche das Hebr. anwendet diese *c*
feinen schattungen auszudrücken: so kommt man bei näherer untersuchung hier auf dasselbe ergebniß welches wir schon in so vielen andern fällen sahen, daß die jezt herrschende gestalt dieser sprache ganz andere bildungen voraussezt welche früher geherrscht haben müssen und deren spuren man theils noch im Hebräischen selbst theils in den verwandten und angrenzenden sprachen verfolgen kann §. 107 *c*; während es dagegen in seiner lezten festsezung einige durchgängig klare feinere bildungen unterscheidet welche in den verwandten sprachen keineswegs so leicht und so durchgängig unterschieden werden §. 240. Doch alles das kann nur aus dem einzelnen deutlich werden. Wir müssen hier vom nennworte beginnen, weil in ihm alle möglichen verhältnisse die-

---

1) welches auch im Arabischen sehr deutlich aus der bildung selbst hervorleuchtet.

ser art sich noch mehr auf dem sinnlichen boden der sprache befinden, bei ihm also gewiß zeitlich ihren anfang haben.

I. *Die verhältnisse des nennwortes.*

1. *Nominativ und Accusativ.*

202 Das Hebräische, wie es jezt ist, unterscheidet in äußerer
a wortbildung weder einen nominativ noch einen vocativ; und hat auch für den accusativ in sehr vielen fällen kein äußeres zeichen.

Daß es keinen nominativ unterscheidet, scheint nicht sehr auffallend, denn wie die Semitischen sprachen den reinen verbalstamm sogleich ohne weitere bezeichnung für die dritte Ps. *sg. perf.* als die nächste §. 190 *b*, und jeden reinen stamm, vom fürworte nennworte und verbum, schon als solchen für das *msc. sg.* als das nächste geschlecht §. 173 *a* gebrauchen, ebenso könnte ihnen scheinbar ursprünglich jeder nominalstamm, wie er durch die bildung der person des geschlechts und der zahl gegangen, für das nächste verhältniß hinreichen in dem ein wort im saze gedacht werden kann d. i. für den nominativ, während alle die verhältnisse der unterordnung nothwendiger durch ihre merkmale unterschieden werden müssen. Auf dieser stufe stehen wirklich die Koptischen und die Türkischen (Tatarischen) sprachen, sowie manche andre. Der nächste fortschritt vonda ist dér daß eine sprache das substantiv und demnächst auch leicht jedes volle nomen als solches durch ein zeichen hervorhebt welches ursprünglich gewiß ein wörtchen wie *er* oder *der* war, dann aber etwa angehängt sehr verkürzt und ansich kaum noch kennbar wurde: dies ist früh auch im Semitischen geschehen wie deutliche spuren zeigen [1]); und wir können eben diesen spuren zufolge annehmen

1) das Nabatäische unterscheidet (soviel wir bisjezt sehen können) nur die substantiva durch ein *-û*, wie auch die uns bekannten ältesten eigennamen etwa aus jener gegend גַּשְׁמוּ Neh. 6, 6 neben גֶּשֶׁם v. 1 f. 2, 19 בִּכְרוּ 1 Chr. 8, 38 und die wörter in *Tuch's* Sinai-Inschriften (Lpz. 1849) zeigen; viele solcher eigennamen sind jezt in inschriften wiedergefunden, vgl. *de Vogüé's* inscriptions sémitiques, Paris 1869. Auch עתרעתו für *Atergatis* auf münzen (Revue numismatique 1861 p. 9. 21) gehört wohl dahin; und nach der altAegyptischen umschreibung würden sich viele altKananäische ortsnamen auf *-u* endigen (bei *Rougé* in Revue archéol. 1861 p. 355 ff.). Ebenso wird im Odschi das substantivum durch *o-* oder bei sachen *a-* unterschieden (s. Riis' Gr. Basel 1853). Im Aethiopischen weist die endung der nennwörter, wie die aussprache und zugleich die wortbildung ዕድው *'ed've*, ዐቢይ *'abije*, ርእይ *reeje*, ምሕትው *mdchteve*, ምድልው *maddl've* und ähnlicher wörter zeigt, auf einen abgestumpften schließenden vocal hin welcher sich im südArabischen noch jezt an allen namen ohne unterschied des casus als *-o* erhalten hat (s. *Botta* relation d'un voyage dans

daß diese endung in ihrer volleren weise *-an* oder *-un* (*in*) lautete; die spuren ihrer einstigen macht erstrecken sich weit genug. Demnach hätte eine solche endung also auch im Hebr. und Aramäischen herrschend werden können, muß aber in diesen mundarten fast ebenso früh wieder aufgegeben seyn, sodaß sich davon nur entfernte spuren finden [1]). Indem aber das jezt gewöhnliche Arabische diese hervorhebung der selbständigkeit eines wortes im saze auf den nominativ begrenzte als den vornehmsten fall dieser selbständigkeit [2]), schritt es endlich als die gebildetste der Semitischen sprachen über jene grenze ganz hinaus, und blieb insofern in nichts hinter dér hohen vollendung zurück wovon das Mittelländische uns das muster gibt. Dadurch daß, nachdem alle fälle von unterordnung dem nächsten bedürfnisse gemäß unterschieden sind, endlich auch der ihnen allen entgegengesezte fall der selbständigen sezung des wortes im saze sein äußeres zeichen empfängt, vollendet sich erst der kreis möglicher bildung auf dieser lezten stufe aller wortbildung; und ließe sich sicher beweisen daß die Arabische bildung eines nominativs im Semitischen ursprünglichst, d. i. schon zur zeit als dieses sich vom Mittelländischen trennte herrschend gewesen sei, so müßten wir annehmen daß alle übrigen Semitischen sprachen sich zu jener ursprache ebenso verhielten wie die Romanischen sprachen welche die bezeichnung des nominativs verloren haben zum Lateinischen sich verhalten. Allein eben dies läßt sich nicht beweisen: das Aethiopische welches sonst die bildungen dieser stufe ebenso alterthümlich als klar erhalten hat, zeigt keine spur daß es je einen nominativ gehabt habe [3]); im Arabischen selbst ergibt sich die nominativbildung

---

Yemen (Paris 1841) p. 141. Dies führt auf *-un* im gewöhnlichen Arabischen, nur daß dies bloß für den nominativ beschränkt ist.

1) Im Aramäischen ging die endung allein in die bedeutung des *artikels* über: sowie dieser sich im Hebräischen und im Arabischen in neuer weise *vorne* festsezte, schwächte sich die endung hinten und hörte im Hebräischen ganz auf.

2) aber fälle wie بَعْدُ neben بَعْدَ, ላዕሉ neben ላዕለ sowie die zahlwörter አሐዱ §. 267 *c* und andere der art zeigen daß dies *-u* als anfangs aus einem fürworte *er* hervorgegangen doch nicht bloß den nominativ zu bezeichnen brauchte, sondern das nennwort auch bloß als in sich geschlossenes selbständiges glied des sazes hinstellte. Wie stark zuerst die bezeichnung des subjects seyn kann und daß der nominativ sich anfangs und zunächst sogar nur in den nothwendigsten fällen auf dieses beschränkt, zeigt z. b. das Koptische, das Fidschi und das Mongolische; s. die *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 26. Ueber den ganzen gegenstand s. die abh. in den *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XI s. 1—9 vgl. jedoch mit dem oben s. 466 gesagten und dem unten §. 223 *a. c* weiter zu erweisenden.

3) das nennwort als solches endigt zwar im Aethiop. auf jenes zuvor bemerkte flüchtige *e*, aber das ist bloß dem *-a* des *accus.* und des von diesem wieder sehr verschiedenen *stat. const.* §. 211 *a* entgegengesezt

als lezte ausbildung auf einem grunde der in den anderen sprachen noch einfacher geblieben ist [1]) und als mit einer ganzen reihe anderer bildungen zusammenhangend die hier fehlen (§. 208—215); wir haben also allen grund anzunehmen das Semitische habe sich in einer urzeit vom Mittelländischen getrennt als es mit diesem selbst noch keinen äußern nominativ hatte, wie sich denn leicht beweisen läßt daß der nominativ im Mittelländischen die lezte casus-bildung und dazu eine vom Arabischen ganz verschiedene sei [2]).

b Hieraus ergibt sich auch das fehlen einer wortbildung für den vocativ. Dieser ist, wo er nicht durch den bloßen ton unterschieden wird, ein verkürzter nominativ, dem auch ein ausrufendes *o!* vorne vorgesezt werden, oder mit dem (§. 101 *b*) ein dem ähnlicher vocal am wortende verschmelzen kann [3]): abgesehen von den fällen wo der accusativ oder andere untergeordnete verhältnisse zum ausrufe dienen §. 203. Fehlt also im nennworte der nominativ, so kann noch weniger ein besonderer vocativ ausgebildet seyn. Anders im verbum, §. 223—228.

c Ebenso auffallend scheint es zunächst daß im Hebräischen (und etwa ebenso im Aramäischen) der accusativ als das nächste und allgemeinste verhältniß der unterordnung in vielen fällen kein äußeres zeichen hat. Und gewiß kann dies nichts ganz ursprüngliches seyn: schon ansich wird jede bildungsreiche ursprache einen so besondern und nothwendigen begriff wie den der unterordnung durch ein entsprechendes zeichen ausdrücken; und während die Aethiopischen sprachen den accusativ durchgängig durch ein angehängtes *-a* oder vielmehr ursprünglicher (wie im Amharischen durch *-ĕn*) durch *-an* bezeichnen, sehen wir nichtnur im

---

und bildet keineswegs den nominativ. Im imperf. unterscheidet zwar das Aeth. einen modus der ruhig selbständigen rede d. i. einen indicativ auf eine ihm eigene ganz neue weise durch stärkere innere vocalsprache wie *j'kâv'n* für *j'kûn:* aber da ist nach §. 107 *d* das *suffix* nur *infix* geworden, und hat nach §. 190 *c* einen ganz andern ursprung, wie §. 223 ff. weiter erklärt wird. 1) *Gr. ar.* §. 332.

2) denn man wird wohl nicht ernstlich das den Arabischen nominativ im nomen und verbum unterscheidende *u* (welches offenbar im gegensaze zu dem *a* des accusativs als der gewichtigere vocal den begriff des selbständigen bezeichnen soll) von dem *-s* des nominativs im Mittelländischen ableiten wollen, da es vielmehr beiderseitig einen ganz andern ursprung hat. Uebrigens ist auch im Mittelländischen ein nominativ beim *neutrum* gar nicht unterschieden, weder in der ein- noch in der mehrzahl.

3) wie dies alles am deutlichsten aus dem Sanskrit sich ergibt. Aber auch andere sprachen z. b. das Arabische und Aethiopische können nennworte im ausrufe bestimmter durch anhängsel unterscheiden; vgl. *Gr. ar.* §. 349—53. Dagegen ist es ganz entsprechend daß das Aethiopische nicht wie das Arabische einen vocativ durch verkürzung des nominativs bildet: es hat diesen eben nicht.

Arabischen eigentlich dieselbe bezeichnung durchaus herrschend, sondern wir bemerken auch im Hebr. noch eine zwar weit mehr frisch und ursprünglich daher auch mehr einzeln angewandte aberdoch damit verwandte bildung §. 216. Ja wir können dies *-an* als accusativ-bezeichnung imgrunde auch im Mittelländischen wiederfinden [1]; und werden desto weniger zweifeln daß es ursprünglich durch alle Semitischen sprachen durchgeführt werden konnte. Allein ähnlich wie bei dem vorigen falle §. *a* muß das Hebräische und Aramäische sehr früh diese durchführung vermieden haben, weil der begriff der nächsten unterordnung eines wortes sich auch durch die bloße stellung des wortes im saze und den sinn aller wörter eines sazes im lebendigen zusammenhange der rede schon erreichen läßt [2]. Wenn also das Hebräische in seiner jezigen festsezung den accusativ meist äußerlich nicht bezeichnet, so kommt dies nur dáher weil er als das nächste und allgemeinste verhältniß der unterordnung eines nennwortes in vielen fällen leicht aus dem bloßen zusammenhange der wörter des sazes seinen sinn erhalten kann. Dies ist eine abnahme der bildungsfähigkeit welche noch weiter in den Romanischen sprachen sich entwickelt hat, aber auch schon in der ältesten uns bekannten gestalt des Mittelländischen dárin sich wie versuchsweise festsezt daß im neutrum als dem minder gewichtigen der accus. und nomin. nicht unterschieden wird.

Der sinn des accusatives ist nun imgrunde dér daß er das 203
verhältniß der *richtung* zu etwas *hin* nur ganz allgemein ausdrückt. *a*
Wie nämlich alle die verhältnisse der unterordnung welche man *casus obliqui* nennt, eigentlich orts-bezeichnungen enthalten und erst von diesem sinnlichen boden aus nach ähnlicher anschauung geistige beziehungen der denkverhältnisse ausdrücken können §. 217: so bezeichnet die wortbildung aus welcher der accusativ hervorgeht, eigentlich ein Sichrichten, ein Streben und Wollen nach etwas hin, und ist im Hebr. auch nur in dieser nächsten und sinnlich stärksten bedeutung unverkümmert geblieben §. 216. 228, unstreitig deswegen weil schon die älteste sprache diese sinnlichere bedeutung auch im laute am stärksten ausdrückte, sodaß der laut gerade in dieser unmittelbarsten bedeutung am dauerndsten sich festsezen konnte [3]. Das anhängsel selbst wel-

---

1) wie eine nähere ansicht der mancherlei Sanskrit-accusative lehrt.

2) im Galla gilt der stamm des durch die wortstellung im saze untergeordneten namens schlechthin als *accusativ*, während der nominativ sich durch ein *-n* oder einen andern angehängten laut verstärkt, *Tutschek* Gr. p. 55 f. vgl. 65 f. 71 f. Gegen den nominativ gehalten gilt der accusativ auch im Mittelländischen, ja in gewissen bildungen auch des Aethiop. und Arabischen (nämlich im *modus subjunctivus*) als schon durch die wortstellung und schwächern laute unterschieden.

3) obgleich er im Aramäischen auch in dieser bedeutung verschwunden ist.

ches den sinn der bildung trägt *-an* (*-a*), hatte gewiß nach §. 103 *h* ursprünglich diese hinweisende kraft. — Allein im weitern sinne kann diese bildung die allgemeinste unterordnung eines nennwortes im saze ausdrücken, indem der redende damit das wort im saze nicht als selbständig und ruhend, sondere als dienend, d. i. als auf etwas anderes bezogen, oder gleichsam als irgend wohin gerichtet oder von ihm bewegt sezt; das wort selbst steht dann also im verhältniße der bewegung im saze, aber der allgemeinsten bewegung, des bloßen flusses welcher auf etwas bewegendes zurückgeht und hinweist. Dies ist erst der begriff des accusativs d. i. der allgemeinsten unterordnung im saze oder des allgemeinsten gegensazes zum nominative. Das nennwort wird dadurch nur erst ganz allgemein nicht gerade aufgestellt, sondern gleichsam schief in den saz oderauch abgerissen statt eines sazes hingeworfen, sodaß diese schiefe aussprache des begriffes ansich etwas ungenügendes hat und immer auf etwas höheres hinweist welches es so schief hinstelle und nicht gerade zu stehen erlaube. Man kann dies auch die *freie unterordnung* des wortes nennen, im gegensaze zu der gezwungenen von welcher §. 208 ff. gehandelt wird.

b Hieraus ergibt sich daß der accusativ die weiteste anwendung ertrage: und gerade viele der ältesten sprachen haben ihn so aufs weiteste angewandt, die Semitischen [1]) noch dazu aus dem besondern grunde weil sie eigentlich nur diesen einen casus aus der reihe der mittelländischen *casus obliqui* bewahrt haben und wo er nicht hinreicht sogleich eine präposition anwenden müssen §. 208. 216 f. Wiewohl die nähere einsicht in den gebrauch dieses verhältnisses in die sazlehre gehört §. 279 ff., so muß doch schon hier des folgenden wegen eine kurze übersicht davon gegeben werden. Imallgemeinen nun kann eine solche schiefe aussprache des nennwortes

I. entweder abgerissen im ausrufe einen bloß kurz hingeworfenen, unausgebildeten sinn und trieb des innern schildern, etwa weil der redende nicht ausführlicher sich erklären mag oder weil er zu bewegt ist es zu thun. Dies ist der fall wo der accusativ im ausrufe steht und der im Hebr. in gewissen besondern anwendungen ziemlich häufig vorkommt, wie im infinitiv קַוֵּה *warten!* d. i. man warte! §. 240. 328. Er füllt dann zwar den saz, gibt aber eigentlich immer nur einen unausgebildeten, halben saz, in dem es nicht zur ruhigen erklärung kommt. — Oder

204 II. das nennwort wird in dieser unselbständigen fassung
a mitten in den saz als geringeres glied desselben verflochten. Dies

1) ich meine hier vorzüglich auch die gebildetste Semitische sprache, das Arabische, welche den accusativ viel weiter anwendet als irgend *eine* Mittelländische.

ist der gemeine gebrauch des accusativs: und bei dieser freien unterordnung eines nennwortes sind folgende drei arten zu unterscheiden, welche hier nach der stufe ihrer geringern oder größern lebendigkeit geordnet werden.

1. Das nennwort wird untergeordnet um in beziehung auf einen saz oder ein einzelnes wort in ihm jedes *verhältniß* von maß und größe, raum und zeit, art und weise näher anzugeben: und zwar wird es dann entweder nur ganz allgemein auf den gedanken des sazes bezogen, wie: *dies jahr* wirst du sterben; er pilgerte *dreimal;* oder es erklärt näher die art und weise eines einzelnen begriffes, wie *er ging* רוֹמָה eigentlich *hochseyn* oder *höhe* d. i. *sodaß er hoch war*, oder wie wir in anderer weise sagen können *hoch, stolz*, vgl. weiter §. 279. Hieraus ergeben sich in der anwendung besonders drei wichtige folgen:

1) viele begriffe der art ertragen oder fordern vielmehr sofort eine nähere begrenzung, stehen also nach §. 208 im *st. constr.* vor einer neuen folge, wie *sie standen* פֶּתַח הַבַּיִת *thür des hauses* — d. i. draußen vor ihm; *sie waren* בֵּית דָּוִד *haus Davids* d. i. bei ihm; *er opferte* מִסְפַּר כֻּלָּם *zahl ihrer aller* d. i. soviel ihrer waren. Manche nun kommen entweder gar nicht weiter oder doch gewöhnlich nur noch mit gleichfolgender ergänzung vor, sind auch wohl durch häufigen gebrauch, weil sie immer mehr bloß nebenbegriffe ausdrücken stärker verkürzt; man kann sie *vorsazwörtchen* nennen, auch die gewöhnlich sogen. präpositionen gehören dahin §. 217.

2) viele welche alleingestellt vollen sinn geben, sind só häufig in diesem gebrauche daß sie nach unserer sprachweise *adverbia* genannt werden könnten; so sind ihrer manche nur in diesem gebrauche von der sprache festgehalten während ihre stämme und wurzeln sich sonst verlieren. So von begriffswörtern בֹּקֶר *morgens* d. i. früh, תָּמִיד *beständig*[1]); עֹרֶף *rückwärts;* מְעַט *wenig,* מְאֹד nach §. 160 *d* gebildet eig. *anstrengung* w. אוד *sehr;* שָׁלוֹם *wohl*, דּוּמִיָּה *still*, בֶּטַח *sicher;* im pl. פְּלָאִים *zu wundern* d. i. wunderbar *Θρ.* 1, 9; מֵישָׁרִים *zu rechten* d. i. recht, billig, שְׁלוֹמִים *zu vollen maßen* oder *vollständig* Jer. 13, 19[2]). Von aussagewörtern סָבִיב *rings;* קַל *schnell,* רַב *viel,* im pl. נוֹרָאוֹת *furchtbar* Ps. 65, 6 nach §. 172 *b*, auch אֲרָמִית *Aramäisch* d. i. von der sprache gesagt *auf Aramäisch*, יְהוּדִית *auf Jüdisch* nach §. 164, welche im *fem.* d. i. im *neutrum* stehen wie רִאשֹׁנָה *zuerst*, אַחֲרֹנָה *zulezt.* Manche nehmen zu dem ende auch eine bestimmtere sächliche bildung an: die sonst seltene adjectiv-endung *-âm, -ôm* §. 163 ist hier häufig von einfachen, die *-ût* oder *-ît* §. 165 von längern

1) über dessen sprachlichen zusammenhang s. die *Alterthümer* s. 497.

2) dagegen wechselt שְׁלוֹמִים Ps. 69, 23 als adjectiv *wohlerhaltene, friedliche,* vielmehr bloß mundartig mit שְׁלֵמִים §. 150 *b*.

stämmen, יוֹמָם *tage*[1]), פִּתְאֹם *augenblicks* von פֶּתַע, אָמְנָם *wahrlich*, חִנָּם *gnädig* d. i. *umsonst*, רֵיקָם *leer, vergeblich*, אוּלָם *gegenüber, dagegen* §. 354 *a*, דּוּמָם *still;* אֲחֹרַנִּית *rückwärtshin*, קוֹמְמִיּוּת *aufrecht* Lev. 26, 13 von קוֹמֵם *aufrichten* §. 121 *a*[2]), קְדֹרַנִּית *trauerartig*, in trauernder weise Mal. 3, 14, welche drei die bezeichnung der art und weise durch *-ît, -ût* erst von einem aussageworte aus vermittelst der endung für adjectiva §. 163 f. bewerkstelligen können; entsprechend diesem ist imgrunde die bildung דּוּמִיָּה *still* nach §. 165, welche dem sinne nach sovielals das vorige דּוּמָם ist, מַעֲדַנֹּת nach §. 165 *c wohlgemuth* 1 Sam. 15, 32; und noch kürzer steht מַלְכוּת gleich für *königlich* Est. 4, 1 vgl. 6, 8, da es sonst als substantiv *königthum* bedeutet.

Die feminina haben, da ein solches wort doch im flusse zum ganzen saze steht, oft das *-t* §. 173: רַבַּת *viel, genug* Ps. 65, 10. 120, 6. 123, 4 und jenes אֲרָמִית worüber vgl. auch oben s. 42 *anmerk.* Doch ist der gebrauch dieses *-t* eher Aramäisch als Hebräisch, wie man auch aus §. 289 *b* ersehen kann.

c 3) das nennwort wird untergeordnet um den *inhalt* einer begriffes näher zu bestimmen, um das allgemeinere auf etwas mehr besonderes zu beziehen; mag ein verbum so näher begrenzt werden wie חָלָה אֶת־רַגְלָיו *er war krank an seinen füßen*, oder ein nennwort wie *drei* סְאִים קֶמַח *maß mehl*, vgl. jedoch über lezteres §. 287 *i*.

205 2. Weit ursprünglicher und kräftiger ist der fall wenn die
b verba der bewegung das nennwort der *richtung* durch einfache unterordnung sich verbinden, da der accusativ recht eigentlich die bewegung und beziehung beschreibt: wie *er ging* בַּיְתָה *nach haus*, חוּצָה *nach außen* oder *heraus*, הַשָּׂדֶה *rus*, *ins feld;* vgl. weiter §. 281 *d*.

b Da aber dieser begriff der bewegung der ursprünglichste und sinnlich kräftigste ist, so hat sich gerade hier der laut welcher von vorne an den begriff bildete im Hebräischen noch am meisten erhalten, wie §. 216 *a* weiter erläutert wird. Ja man kann hier

---

1) es ist zwar für ohr und auge sehr verführerisch dies Hebr. wort mit يَوْمًا zu vergleichen und demnach zu meinen ָם sei eigentlich accusativendung welche sich aber in dieser aussprache nur bei diesen wenigen Hebr. wörtern erhalten habe. Doch halte ich es für irrig: man kann bei der sonst feststehenden bedeutung dieser endung §. 162 so gewiß bleiben als es auch im Deutschen adverbia gibt die ganz ähnlich gebildet sind, wie *wahrlich, leichtlich, schwerlich, weidlich, treulich* adjectiva sind aber nur noch adverbial vorkommen; und יוֹמָם entspricht ja vielmehr dem Syr. *îmômô* s. 287 *anmerk.* Ich halte daher diese vermuthung noch jezt für grundlos.

4) Dieser bildung auf ִיּוֹת, welche im A. T. nur bei diesem einzigen worte sich findet, entspricht die im Syrischen ganz herrschende bildung der adverbia auf ܐܝܬ *-ôjît.*

den urlaut der bildung noch am deutlichsten verfolgen: und allen spuren zufolge lautete diese endung ursprünglich *'eá* oder noch stärker *-an* [1]).

206 3. Noch enger ist die unterordnung wenn sie den gegenstand als durch die *handlung getroffen* und bestimmt darstellt, also die wirkung einer ursache sezt, wie שְׁמַעְתִּיו *ich habe es gehört.* Allein ebensogut kann dem ortsfürworte הִנֵּה *en, ecce* ein solcher accusativ untergeordnet werden, הִנֵּנּוּ *en eum!* vgl. weiter §. 262 *c.* Ferner können so auch mehere accusative demselben herrschenden begriffe untergeordnet werden, §. 283 f.

In neuern sprachen ist diese verbindung des accusativs mit einem activen verbum fast allein übergeblieben, indem die andern an sich losern verbindungen sich lieber durch präpositionen oder sonstwie verdeutlichen lassen: allein im Hebräischen erlaubt der accusativ überhaupt noch sehr große freiheit und die weiteste anwendung.

207 Da nun das Hebräische nach §. 202 *c* eine äußere bezeichnung des accusativs für alle fälle dieser weiten bedeutung nicht *a*
durchgebildet hat, so muß meistens die stellung der wörter im saze seinen sinn ergänzen: und wir haben hier den ersten fall der durch den mangel der bildung äußerlich gezwungener und steifer werdenden wortstellung, vgl. darüber §. 307. Doch ist diese wortstellung, was den accusativ betrifft, im Hebräischen nach §. 309 *a* noch keineswegs so völlig gezwungen und unabänderlich wie in den Romanischen sprachen bei dem accusative: darum unterscheidet doch zuletzt nur die lebendige auffassung des sinnes und zusammenhanges der ganzen rede, ob ein wort darin als accusativ oder als nominativ stehe. Jedes rein d. i. ohne präposition hingestellte nennwort welches nach dem sinne der rede nicht als eine der beiden geraden stützen des sazes d. i. ent-

---

1) es war nach §. 103 *f* ein stark hinweisendes wörtchen, welches sich außer in jenem הַלְאָה besonders klar noch in dem Aeth. አፍኣ *af'ā* oder አፍኣ *af'a zum munde (af) hin* d. i. *nach außen, draußen* erhalten hat. Wie die endung sich allmälig verkürzte, zeigt das jenem Hebräischen entsprechende wörtchen *hal* in der verbindung حَيَّ هَلْ بِهِ welche eigentlich bedeutet *ei hin mit dem!* d. i. beeile es! und in ganz derselben bedeutung noch voller *halan, hala* lauten kann (vgl. die bemerkungen bei Hariri p. 194, 3. 196, 8–11). Auf den ursprung weist am deutlichsten das إِذًا zurück: dieses welches auch noch إِذَنْ geschrieben werden kann, ist als *da! dann!* mit dem Aramäischen אֱדַיִן dasselbe, und dieses mit dem Aramäischen דְּנָא *der* (dieser) verwandt, verliert wenn es bezüglich, d. i. im *st. constr.* dem saze vorangestellt wird (*da*...ist; oder *wann*...), sein *n* ebenso wie die Arabische accusativendung *-un* in diesem falle zu *-a* wird.

weder als subject oder schlechthin als aussage gesezt, noch einem andern nach §. 208 im *statu const.* d. i. gezwungen untergeben, welches also vielmehr frei untergeordnet, d. i. in beziehung und bewegung auf etwas andres gesezt ist, steht im accusativ: eine bestimmtere richtschnur als diese läßt sich hier nicht ziehen.

b Es gibt aber wohl in jeder sprache eine kleine zahl von wörtchen deren gebilde wie in sonstigen fällen so insbesondere in der bildung des accusativs (oder auch der übrigen *casus obliqui*) von der art der gemeinen nennwörter stärker abweichen, nämlich die fürwörter, insbesondere die person-fürwörter §. 102 ff. Im Mittelländischen haben wir die auf den ersten blick auffallende erscheinung daß das person-fürwort durch alle casus obliqui sogar wurzelhaft anders lauten kann als im nominative: aber dies erklärt sich hinlänglich wenn man bedenkt welchen schneidenden unterschied im saze die gerade oder schiefe stellung eines nennwortes macht und wie ein untergeordnetes wort als ein ganz anderes gefühlt wird als ein selbständiges; sodaß von so kleinen fügsamen wörtchen wie die fürwörter welche nach §. 103 *a* oft in zwei verschiedenen ausbildungen vorkommen, leicht die eine für den nominativ die andre für die casus obliqui sich festsezen konnte. Auf ähnliche weise haben sich seit den urzeiten im Semitischen die person-fürwörter sehr verschieden gestaltet, jewie sie selbständig oder unselbständig im saze erscheinen: und während sie in ihrer unselbständigen bedeutung leicht auch äußerlich in der wortstellung dieselbe unterordnung annehmen welche im begriffe liegt [1]), hat im Semitischen die nach §. *a* überhaupt gezwungenere wortstellung dazu beigetragen, daß sie insgemein immer dem herrschenden worte angehängt sind welches sie dem sinne nach im accusativ zu sich fordert. Hieraus sind die sogen. *suffixa accusativi* entstanden, in denen das Semitische den begriff des accusativs auch äußerlich immer stark genug unterscheidet, s. unten §. 247—53. 262.

c Wiederum aber fordert doch die sprache für gewisse farben der rede nothwendig auch die voransezung des person-fürwortes wie jedes andern nomen im accusative §. 309 *a*: und doch hatte das Semitische vonanfangan das fürwort nach den erwähnten zwei möglichen verhältnissen im saze zu bestimmt in zwei sehr verschiedene gebilde auseinanderfallen lassen, als daß das fürwort in der gewöhnlichen gestalt des nominatives je für den accusativ gebraucht werden konnte. Da nun aber zugleich das fürwort in der gewöhnlichen gestalt worin es den accusativ bedeutet §. *b* d. i. als schwaches anhängsel nicht voraufgestellt werden kann:

1) dies zeigt das Sanskrit schon in der Väda-sprache, wo gewisse fürwörter-gebilde sich nur als anhängsel im sinne eines allgemeinsten *casus obliquus* erhalten haben.

so lag hier für das Semitische eine dringende veranlassung vór den begriff des accusativs durch ein besonderes wort zu ergänzen, und zwar ein solches welches kräftig genug ist voraufzustehen und dem sich das fürwort wie sonst in seiner bedeutung als untergeordnetes wörtchen anschließen kann, damit sich auf solche art das gewirke der sprache wieder herstelle. Hiezu nun dient das wort אֵת־ welches nach s. 275 f selbst ein fürwort ist aber ein kräftiges reflexiver bedeutung, und daher als rückweisend die beziehung des frei untergeordneten rückwärts auf das herrschende auszudrücken d. i. also den begriff des accusativs zu umschreiben fähig ist; wie אֹתְךָ מָאָסוּ *dich* (nicht mich) *haben sie verworfen.* Es stellt sich aber nach §. 209 *c.* 264 *a* im *statu constr.* voran.

Im Arabischen und Aethiopischen ist so diese umschreibung des accusativ-begriffes auf den eben erklärten und einige ähnliche dringendere fälle beschränkt. Im Hebräischen aber hat sie weiter um sich gegriffen und wird auch vor substantiven gebraucht: als fühlte die sprache daß sie den mangel äußerer bezeichnung des frei untergeordneten wenigstens in stärkeren fällen durch ein vorsazwörtchen ersezen müsse, sowie sie sonst die begriffe vieler casus obliqui durch präpositionen ausdrückt §. 217. Vgl. darüber weiter §. 277 *d.*

2. *Das wort in anziehung (im status constructus).*

Das Mittelländische hat neben dem accusative als der nächsten und allgemeinsten unterordnung des nennwortes eine menge anderer gebilde der art (*casus obliqui*) ausgebildet, welche wie jener durch kleine mit dem nennworte engverwachsene und immer mehr geistig verflüchtigte endungen entstehen aber die unterordnung nach bestimmterem sinne unterschieden aussprechen und so mit jenem zugleich einen geschlossenen kreis möglicher verhältnisse der unterordnung umschreiben. Dadurch entsteht eine ebenso kurze als gleichmäßige und klare bezeichnung aller hauptverhältnisse in denen ein nennwort im saze untergeordnet gedacht werden kann; wobei ein hauptvortheil dieser ist daß jeder casus der art, da er das wort insich geschlossen darstellt, an jeder stelle im saze ausgesprochen werden kann und so die wortstellung im saze die größte freiheit und beweglichkeit gewinnt. — Da das Semitische aber hierin dem Mittelländischen nicht gefolgt ist und demnach die wortstellung im saze minder frei handhabt, ja sie vielmehr zum ersaze fehlender wortbildung gebrauchen muß (§. 207 *a. b*): so hat es durch die besondere wortfolge der *anziehung* sich ein neues gebilde geschaffen welches am meisten einen solchen mangel zu ersezen dient und gewöhnlich *status constructus* genannt wird. 208 *a*

I. Die anziehung oder der status constructus bildet dem *b*

sinne nach eine ***engere gezwungene unterordnung***, dem äußern nach eine art von wortzusammensezung kraft der an irgendein nennwort, dadoch jedes nennwort im gegensaze zum thatwort im saze ansich leicht so unvollständigen begriffes ist, ein andrer im gedanken engverbundener begriff auch äußerlich fest angeschlossen und so eine kette von begriffen gebildet wird: und zwar wird im Semitischen die kette só gebildet daß das dem gedanken nach erste auch nach der einfachen und nächsten stellung vorne bleibt[1]). Indem nun das erste wort nicht fürsich (im *statu absoluto*), sondern als erst im folgenden sein ziel und ende findend gesprochen wird, *zieht es dieses an* und *ordnet es sich eng unter*; so in der mitte verbunden stehen zwar beide in engster wechselbeziehung zu einander, aber die kraft der verbindung geht allein vom ersten aus: das erste strengt sich án seine nothwendige ergänzung sich scharf unterzuordnen, das zweite ist schon durch diesen starken zug dem ersten unterworfen und von ihm abhängig wie das gebundene vom bindenden. — Eine solche von einem bloßen nennworte ausgehende kette von begriffen kann aber wenigstens zunächst immer nur éin glied im ganzen saze, entweder subject oder prädicat oder ein frei untergeordnetes glied des sazes, nie ein voller saz sein, weil der saz wesentlich aus zwei wechselseitig von einander unabhängigen begriffen bestehen muß welche von den zwei verschiedenen seiten aus bloß unter dem gedanken des sazes zusammentreten; diese feste kette von begriffen ist insofern stets nur éine zusammengesezte einheit, von éinem festen anhalte aus, nur ein glied eines sazes; oder wo sie im sazbaue einmahl freier angewandt wird, doch einer weitern ergänzung bedürftig.

Demnach ist das erste wort hier nie ein verbum, als welches subject und prädicat d. i. die beiden getrennten bestandtheile des sazes in sich schließt: nur von einem nennworte aus im weitesten sinne oder was ihm gleich gilt kann sich die kette bilden[2]). Hingegen kann das enguntergeordnete sehr wohl ein verbum und sogar ein längerer saz seyn: nur daß dann das ganze wieder nur ein glied in einem größern ganzen bildet, z. b. יוֹם רְאִיתִיו *tag — ich ihn sah* d. i. welchen tags oder an welchem tage ich ihn sah (da gefiel er mir, oder was man sonst hinzusezen will). Ist

---

1) also ist das insofern das gerade gegentheil dér wortzusammensezung welche das Mittelländische kennt und zu ganz andern zwecken anwendet, vgl. §. 270. — Wie die wortkette im Semitischen überhaupt entstand und was sie in ihm bedeute, ist weiter gezeigt in den *Sprachwiss. Abhh.* II s. 58 ff.

2) zusammengesezte verba im strengen sinne d. i. zwei oder drei wirklich enger zusammentretende und wie éine kette bildende verba sind zwar ansich möglich und kommen in gewissen sprachen vor: aber dann treten doch nur die reinen begriffe solcher verba d. i. ihre stämme zusammen, während die personenbezeichnung und was mit dieser zusammenhängt d. i. die zweite hälfte des vollen verbums auch bei ihnen nur *einmal* erscheint; sodaß dieses doch zulezt auf dasselbe zurückkommt.

[redacted]

das enguntergeordnete wort aber ein nennwort, so kann dies sofort ein neues sich unterordnen, und so kann die kette soweit der sinn der rede es erheischt um viele glieder fortgehen, wie פְּרִי גֹּדֶל לְבַב מֶלֶךְ אַשּׁוּר *die frucht der höhe — des herzens* d. i. des hochmuths *des Königs Assyriens:* wiewohl zu viele glieder nacheinander leicht zu schwer werden und die kette gewöhnlich auf 2 oder 3 höchstens 4 glieder sich beschränkt.

Hieraus folgt schon imallgemeinen, wie weit die anwendung 209
dieser engern unterordnung eines folgenden wortes unter ein *a*
voriges nomen seyn kann. Die hauptfälle ihres gebrauches sind diese:

1) jedes adjectiv und particip kann sich zu seiner eignen beschränkung und erläuterung ein folgendes substantiv unterordnen, wie גְּדָל כֹּחַ *groß an kraft* = großkräftig; vgl. weiter §. 288.

2) Jedes substantiv kann sich durch ein anderes beschrän- *b*
ken: einmal jedes substantiv der handlung, wie דְּרֹשׁ אָחִיךָ *das suchen deines bruders.* Sodann jedes andre substantiv; und da dem Hebräischen nach §. 164 *a* s. 428 die bildungen für abgeleitete adjectiva noch nicht sehr geläufig sind, so dient ein untergeordnetes substantiv der eigenschaft oft zum ausdrucke derselben, wie אֲרוֹן עֵץ *lade von holz* d. i. hölzerne; oder die sprache verbindet auch, um eigenschaftswörter zu bilden, gewisse personennamen allgemeinern sinnes als erste glieder der kette mit sachwörtern: אִישׁ תֹּאַר *vir formae* d. i. formosus: בֶּן־הַכּוֹת ein *sohn des schlagens* d. i. ihm angehörig, es verdienend, also *puniendus*, Deut. 25, 2; בַּעַל חֲלֹמוֹת ein *herr von träumen* d. i. vielträumer.

3) Manche substantive welche sich ein anderes nennwort un- *c*
terordnen, geben nur die allgemeinsten begriffe von raum zeit zahl daseyn und wesen an, sind daher in dieser bedeutung sosehr bloße gedankenwörter und insofern so *leer* d. i. der ergänzung bedürftig, daß sie ohne gleichfolgende oder sonst klare ergänzung nicht gedacht werden können; man kann sie daher (um einen kurzen namen zu gebrauchen) als *leere* nennwörter bezeichnen. Ganz ähnliches zeigt sich ursprünglich in allen sprachen, und sogar im einzelnen kehrt hier vieles in den verschiedensten sprachstämmen wieder; das Semitische namentlich ist nur hier in der lezten wortausbildung nicht so gefügig geworden wie das Mittelländische, welches solche begriffe wenigstens viel leichter und allgemeiner auch zu selbständigeren beschreibewörtern umzubilden gelernt hat. Im Hebräischen gehören dahin vorzüglich

a) כֹּל־ eig. *allheit von . . .,* כֹּל יִשְׂרָאֵל *ganz Israel;* יַחְדָּו *seine gesammtheit* d. i. als beiwort wie es allein vorkommt *zusammen* vgl. 258 *c*; לְבַד־ *zum alleinseyn von . . .,* לְבַדִּי *ich allein;* רֹב־ *menge von . . .,* רֹב שָׁלוֹם *menge von heil* oder *viel heil;*

דֵּי־ *überfluß von* . . ., דֵּי חָלָב *genug milch;* מְלֹא־ *fülle von* . . . oder *was — füllt*, מְלֹא חָפֶן *eine faust voll*, und alle die zahlwörter §. 267; דְּבַר *sache von* . . ., wie דְּבַר יוֹם בְּיוֹמוֹ *sache von tag an seinem tage* d. i. nicht mehr als was wir *das tägliche* nennen 1 Chr. 16, 37. 2 Chr. 9, 24 (1 Kön. 10, 25). Dan. 1, 5. Einige solcher wörter kommen in der sprache nur noch in dieser engen verbindung mit einem folgenden nennworte vor, sodaß wo kein bestimmter name ihnen angekettet wird sie wenigstens das *suff. der 3ten person sg. msc.* als das allgemeinste sich unterordnen (§. 286 *e*), oder dieses überhaupt gern als ihre nächste und wie nothwendigste ergänzung stets mit sich verbunden haben, s. weiter §. 258 *c*.

b) נֶפֶשׁ־ *seele von-* im sinne unseres *selbst*, נַפְשָׁם *sie selbst* vgl. §. 105 *f*.; פְּנֵי־ *gesicht* oder *person von* . . ., פָּנָיו *seine person* d. i. er persönlich; von leblosen dingen עֶצֶם־ *körper von* ..., עֶצֶם הַשָּׁמַיִם *der himmel selbst;* קוֹל־ *stimme von*..., קוֹל יַהְוֶה *stimme Jahve's* . . . d. i. horch Jahve . . . Mikha 6, 9. 2 Kön. 6, 32. Ps. 19, 3 ff.

c) יֵשׁ־ *daseyn von* dem oder dem d. i. es gibt (fehlt nicht) dies oder das; אֵין־, בִּלְתִּי־ oder בְּלִי das deutsche verneinende *un-, ohne,* בְּלִי מָשִׁיחַ *ungesalbt*, אֵין מִסְפָּר *keine zahl*, *ohne zahl*, dichterisch לֹא אֵל ein *nichtgott*, *ungott*; עוֹד־ *dauer von* d. i. allein gesezt mit folgendem namen nennworte *noch ist* . . . . Vgl. über dies alles weiter §. 286 *e* ff. Einige dieser wörtchen, welche das bloße daseyn des gegenstandes beschreiben, können zwar mit ihrer ergänzung auch allein im saze stehen, in dem sinne von *es ist-*, *es ist nicht-*, *es ist noch-* u. s. w.: allein dann gehen die beiden wörter als subject und prädicat geltend leicht weiter auseinander und das zweite kann loser angefügt werden §. 299 *a*. — Endlich

d) alle präpositionen §. 217, sowie die ihnen ähnlichen wörter אוֹת als zeichen des accusativs §. 207 *c* und -כְּ *wie* lat. *instar* §. 221. Eine präposition steht demnach zwar selbst immer im accusative dem saze untergeordnet §. 204 *a*, ordnet sich aber sogleich wieder in enger verbindung ihr eignes wort unter.

210 Alle diese fälle laufen jedoch dárauf zurück daß unsre sprachen das enguntergeordnete durch ihren so ungemein leicht und überall gefügig brauchbaren *genitiv* ausdrücken könnten. Zwar erlaubt der allgemeine begriff dieser unterordnung eine noch viel weitere ausdehnung im gebrauche: auch ein adjectiv oder ein bezüglicher saz könnte so seinem vorigen substantive untergeordnet werden §. 332 *c*; und zwei begriffe von ansich gleicher geltung und beziehung könnten dadurch zu einem einzigen höhern vereinigt werden (die zusammensezung durch *coordination*), wie חָכְמַת וָדַעַת *weisheit und kenntniß* Jes. 33, 6 §. 339 *a*. Allein dieser weitere gebrauch ist sehr wenig herrschend geworden.

[redacted]

II. Fragen wir nun nach den mitteln wodurch die sprache solche ketten von begriffen bilde: so kommt uns hier wie sonst so oft eine doppelte sehr verschiedenartige bildung entgegen, welche sich im Hebräischen wie es jezt ist begegnet und wovon die eine sich leicht als die viel ältere aberauch in den urzeiten genügende zu erkennen gibt: 211 a

Einmal bemerken wir hier eine wirkliche *äußere bildung*, sogut wie irgend eine der vielen andern bildungen im kreise dieser sprachen. Diese besteht in einem dem nennworte sich anhängenden vocale, der im Hebräischen nach §. *b* nurnoch sehr sparsam und schwerer erkennbar wie in einigen zerstreuten trümmern eines alten großen baues erscheint, im Aramäischen und im Arabischen (so stark verschieden diese sprachen auch sonst sind) fast ganz spurlos verschwunden ist, in den Aethiopischen sprachen aber sich sehr deutlich erhalten hat und genauer verfolgen läßt. Das gewöhnliche Aethiopische (*Geez*) bezeichnet das erste glied der kette durchgängig vermittelst eines angehängten *-ă*: und diese bezeichnung genügt ihm vollkommen um den begriff zu bilden. Können wir aber schon ansich nicht anders vermuthen als daß dies abgeblaßte *-ă* nur überbleibsel einer ursprünglich viel stärkern endung sei [1]): so bestätigt sich dies völlig durch andre Aethiopische mundarten. Das Amharische bezeichnet den genitiv durch ein vorgeseztes *ja* d. i. *welcher* [2]): dies ist nur eine andre weise wie derselbe begriff sich bildet, da auch der *status constr.* vorzüglich den begriff des genitives ausdrückt §. 210 und es für diesen begriff imgroßen gleichgültig ist ob sein zeichen dem ersten worte angehängt oder dem zweiten (welches unser genitiv ist) vorgesezt werde; aber wir können aus diesem *ja-* deutlicher sehen daß der begriff sich durch ein bezügliches fürwort bildet, weil der genitiv wesentlich die engere beziehung ausdrückt worin der redende das eine vom andern wie glied vom gliede abhangen läßt. Durch den genitiv wird so eine unterordnung gebildet welche ungleich enger ist als die durch den accusativ, weil die begriffe welche sie verbindet ansich einzelner und spröder seyn können (z. B. *herr -haus*), sodaß sie um überhaupt verbunden zu

---

1) man kann es nicht mit dem ebenso lautenden *-ă* des accusativs zusammenbringen, als bezeichnete es überhaupt den *casus obliquus*: denn accusativ und stat. constr. sind grundverschieden.

2) es hat zwar auch den *status constr.*, aber mehr aus dem Geez erborgt, s. Isenberg's gr. p. 29. 41. Daß auch das *Geez* einst dies *ja* kannte, erhellt aus seinem gebilde *źaka* lat. *tuus* und *entiak* lat. *tua*, von *z'* und *enta*, dem suffix *-ka* und dem genitivzeichen *la*. Der sprachgeschichtlichen stellung nach steht freilich der Amharische vorsaz *ja-* als zeichen des genitivs schon auf derselben stufe auf welcher das Aramäische דִי als genitivzeichen steht: nur des lautes wegen ist es hier zu nennen. — Im Koptischen entspricht ganz das ⲫⲁ .... *der von* ...., von ⲛⲓ *der* und einem bezüglichen ⲓⲁ oder *ha*.

werden schärfer verbunden werden müssen (hausherr, herr des hauses): hierin ist sich *status constr.* und genitiv gleich; der unterschied ist nur dér daß wenn eine sprache den genitiv als ein wort für sich ausbildet (durch einen besondern vor- oder nachsaz, der nur diesen begriff trägt), sie ihn dann auch viel freier stellen und anwenden kann als dies der stat. constr. erlaubt. Kommt nun noch hinzu daß das *Saho* den genitiv durch ein angehängtes *-t* ausdrückt [1]) und nach s. 271. 427 *anm.* durch sein bezügliches wörtchen *-tia* die bezüglichen adjectiva bildet welche nach s. 425 selbst erst vom begriffe des genitivs ausgehen: so werden wir annehmen müssen das Semitische habe in seiner frühesten urzeit als es noch mit dem Mittelländischen [2]) zusammenging durch ein bezügliches fürwörtchen *-jat* den genitiv bilden können und von diesem seien in ihm die spuren geblieben welche wir noch verfolgen können. Der erste schritt rückwärts den das Semitische hier that war gewiß der, daß es den genitiv stets auf die unmittelbare zusammenreihung der zwei glieder beschränkte und so das zeichen des genitivs dem ersten anhängte [3]): so ist's im *Gees;* und aus dieser ursache haben sich auch die person-fürwörter in der bedeutung unsres genitivs beständig ihrem beherrschenden worte angehängt, in ähnlicher weise und in ähnlichen lauten wie wenn sie im accusative untergeordnet werden §. 207 *b*, aber hier mit engerer verbindung als dort §. 247. 254 ff.: welche verbindung mit solcher strenge durch alle Semitischen sprachen herrscht, daß ein genitiv dieser fürwörter ebenso wie ein accusativ garnicht bildbar ist ist außer durch ihre anhängung.

Der zweite war daß das Semitische auch dies zeichen wegwarf und nur noch durch die engste zusammenreihung und feste

---

1) s. Journal asiat. 1843 T. 2. p. 113 ff.

2) denn das Mittelländische hat offenbar dieselbe bildung hier ursprünglich gehabt: bedenkt man daß der Sanskr. genitiv auf *-sja* oder *-ias* (wie Lat. in *alius*, *ejus*) die älteste form ist welche sich sonst in *-as* schwächt, und daß mit diesem *-sja* oder *-as* sichtbar die ablativendung *-at* zusammenhängt ja den sinnlichern und insofern ursprünglichern sinn enthält, so kommen wir auch hier auf ein *-tia* als lezten erkennbaren grund. Vgl. unter anderem Jahresber. der DMG. 1846 s. 214 ff. Americ. Or. Journ. I. p. 374. 388 f. 404 f. 410.

3) wie das neuPersische (aber schon vor dem eindrange des Arabischen, daher auch schon das sogen. Pârsi) denselben rückschritt gemacht und darum ein *-ae* oder *-i* (das اضافة) beständig dem ersten gliede angehängt hat: während man aus dem Zend sieht daß ursprünglich *jat* als neutrum des bezüglichen fürwortes einen solchen begriff tragen könnte, aber in freiester stellung und anwendung. — Dagegen kann das *i* in solchen neuSyrischen verbindungen wie ܢܬܝ ܥܙܐ das *ohr* der *geis* (worüber ich schon in den G. G. A. 1856 s. 326 bei der dort gegebenen übersicht des neuSyrischen redete) aus dem altSyr. ܢܬܐ ܕܝ mit dem genitivwörtchen *dí* nach §. 79 *d* entstanden seyn.

stellung der beiden glieder den sinn des genitivs ausdrückte, indem das erstere heftiger und spizer rascher und gleichsam unvollendeter auf das ende zu eilend gesprochen wurde, als stürzte es sich mit gewalt auf das zweite um sich durch dieses und seine gezwungene unterordnung zu ergänzen [1]. Auf dieser zweiten stufe steht schon das Hebräische: doch noch mit einigen überbleibseln des verbindenden vocales am ersten gliede. Im Aramäischen und Arabischen hören diese noch völliger auf [2].

Daher hat sich denn für jedes nennwort die doppelte haltung stellung und aussprache im saze gebildet daß es entweder ohne solche rasche anziehung zum folgenden worte, daher ruhiger, in sich geschlossener und zurückgezogener, oder mit ihr und daher durch ihre kraft unvollendeter schärfer und kürzer zum folgenden hineilend gesprochen wird; oder nach der früheren kunstsprache: es ist nothwendig entweder im *statu absoluto* oder im *statu constructo*.

Die überbleibsel des verbindenden vocales sind im Hebräi- *b*
schen folgende:

1) am meisten noch findet sich ein *-î*, sehr selten und offenbar mit alterthümlicher farbe in prosa, גְּנֻבְתִי Gen. 31, 39, בְּרִיתִי Lev. 26, 42 und dasselbe wort Jer. 33, 20. 25 [3]); bei früheren dichtern Gen. 49, 11. Ps. 101, 5. 110, 4; außerdem ist es dichterisch etwas freier und oft nur überhaupt im flusse zweier etwas enger verbundener wörter, nicht im strengen *stat. constr.* angewandt, wie חֹקְקִי בַסֶּלַע *aushölend im felsen* sein grab Jes. 22, 16 vgl. 1, 21. Hos. 10, 11. Zach. 11, 17. Mikha 7, 14. Obadja v. 3. Jer. 49, 16. Deut. 33, 16. Spätere dichter vermeiden es entweder ganz (wie B. Jes. 40—66, denn die stelle 47, 8 macht als aus Ssef. 2, 15 entlehnt vonselbst eine aus-

---

1) das Malaiische drückt die wortkette sogar ohne verkürzung des ersten nennwortes wie durch die bloße rasche aufeinanderfolge beider nennwörter aus, allein es läßt sich aus dem Dajakischen beweisen daß es das bezügliche wörtchen in der mitte nur verloren hat; s. *Gött. Gel. Anz.* 1859 s. 1297 f.

2) im Arabischen jedoch nur só daß das *i*, von seiner ursprünglich das erste wort zum zweiten hinüberziehenden stelle abgelöst, vielmehr dem zweiten angehängt wurde und dadurch einen eigentlichen casus bildete. Allein dennoch hat das Arabische die wortkette selbst dabei bestehen lassen; auch ist der neue casus nicht durch alles völlig durchgebildet, da er allen anzeichen nach bei den endungen für die mehrzahl und zweizahl beständig fehlte.

3) wie *der Bund Abrahams* dér ist welchen dieser zu hälten gelobt hat, ebenso *der bund des tages* dér welchen gleichsam der tag selbst bei seiner stiftung zu halten sich verpflichtet hat, also dasselbe was Jer. 33, 25 im zweiten gliede *sein gesez* heißt. Man übersezt hier am besten *wenn kein bund ist von tageslicht* (יוֹמָם wie oben s. 287. 528) *und nacht, ich die geseze von himmel und erde nicht habe gegeben*.

nahme), oder gebrauchen es sehr häufig und mehr auf eine künstliche weise, Ps. 113, 5—9. 114, 8. 116, 1. Thr. 1, 1; bei solchen dichtern findet sich dies *i* sehr frei gebraucht s. bes. Ps. 113, 8, jedoch noch stets um namen zu verbinden. Außerdem aber hat es sich in eigennamen, wie עַמִּיאֵל §. 273 *c*, מַלְכִּי־צֶדֶק *(Rechtskönig)*, 2 Sam. 9, 4; Gen. 14, 18. Richt. 1, 6, und in einigen präpositionen wie בִּלְתִּי *ohne* זוּלָתִי *außer* aus dem höhern alterthume erhalten; für lezteres findet sich nur 2 Kön. 24, 14 זוּלַת, dagegen ist das gleichbedeutende אַפְסִי nur in der halb dichterischen redensart א׳ עוֹד *keiner weiter* Ssef. 2, 15. B. Jes. 47, 8. 10 und מִנִּי *von* überhaupt nur dichterisch erhalten. — Von besonderer art sind noch die fälle wo das *i* einem weiblichen mittelworte sich anhängt welches zugleich in der anrede steht, wie יוֹשַׁבְתִּי בָאָרֶץ *die wohnende-im lande!* wofür man auch sagen kann *die du wohnst im l.* Jer. 10, 17. 22, 23. Hez. 27, 3. *Θρ.* 4, 21: hier scheint es sich mit dem *î* des weiblichen fürwortes nach Aramäischer weise zu vermischen (vgl. s. 494 *anmerk.*), sodaß es auch die Massôra ganz so wie das אַתִּי §. 184 *a*. f. alsob das י am ende überflüssig wäre יוֹשַׁבְתִּ ausspricht [1]). — Ueber נֶאְדָּרִי welches Ex. 15, 6 vgl. v. 11 vielmehr weibliche endung haben muß, s. oben s. 450 *anm.*

2) *-ô* viel seltener, in prosa bloß חַיְתוֹ אֶרֶץ *thiere der erde* vom *fem. sg.* חַיָּה Gen. 1, 24 und auch an dieser stelle wie aus einer noch weit ältern heiligern sprache, da der gewöhnliche sprachgebrauch חַיַּת הָאָרֶץ sofort v. 25 in der bloßen erzählung damit wechselt: wiederholt daraus in demselben worte Ps. 50, 10. 104, 11. 20. Ssef. 2, 14. B. Jes. 56, 9; dichterisch בְּנוֹ (*sohn*) Num. 23, 18. 24, 3. 15, und später מַעְיְנוֹ (*quelle*) Ps. 114, 8. Eben dahin gehört aber auch מִדּוֹ Lev. 6, 3. 2 Sam. 20, 8 von מַד *gewand* [2]), ein wie es scheint altes gebilde das sich von diesem kurzen worte erhalten hat.

3) *-ê* scheint in der präposition מִנֵּי Jes. 30, 11 neben dem sonst gebräuchlichen *-î* bei מִנִּי *von* vorzukommen; und die vielheit dieses vocals wird überhaupt leicht begreiflich, wenn man bedenkt daß der ursprüngliche bindelaut *ia* war, später sich in mehere laute spaltend.

Alle diese wörter haben den bindelaut im *sg.*, mit oder ohne femininendung. Und zwar meist mit der starken vocalverkürzung welche nach §. 212 f. überhaupt den *stat. constr.* unterscheidet, welches aussprachen wie מְלֵאֲתִי, גְּנֻבְתִי (aus גְּנֵבַת), חַיְתוֹ, מַעְיְנוֹ genugsam beweisen; ja die verkürzung scheint hier nach dem sinne

---

1) dagegen ist הֹלַכְתִּי 2 Kön. 4, 23 wohl bloß verschrieben für הלכת.

2) das *ô-* kann hier dem sinne nach nicht das suffixum seyn; auch hieße dieses מִדּוֹ wie *pl.* מַדִּים, während von מַד (gebildet wie בֵּן §. 146 *f)* im *st. constr.* nach §. 213 *f* sehr gut *i* durchdringen konnte.

der Massôra bisweilen noch stärker zu seyn und einen sonst unwandelbaren vocal anzugreifen: wenigstens ist für die verkürzung des ô in מְלָשְׁנִי Ps. 101, 5 *Q'rî* von לוֹשֵׁן §. 125 *a* weiter kein grund anzugeben, und auch יָרְדִי Ps. 30, 4 *Q'ri* scheint die Massôra so für יֹרְדִי zu verstehen [1]). Indem nun aber neben solchen stärksten verkürzungen andre wörter ohne jede hörbare vocalkürzung vorkommen, wie רַבָּתִי zweimal sogar mit tonlosem *i* *Θq*. 1, 1 von רַבָּה *die große*: so erhellet auch aus dieser unbeständigkeit wiesehr diese ganze bildung in ihrer auflösung begriffen ist und ihre überbleibsel zerstreut aus einander fallen [2]). — Außerdem läßt sich bemerken daß das folgende wort in sehr vielen fällen ein ganz kurzes ist.

Diese vocale, welche am ende eines *sg.* sichtbar werden, sind indeß nur die seltenern aber deutlichsten spuren der alten bildung. Noch weiter äußerst sich diese in gewissen spuren welche nicht sofort in die augen springen aber bei näherer ansicht nicht weniger gewiß sind: c

1) die endung des *pl.* *-îm* §. 177 ändert sich im statu constr. in *ae*: dieses erklärt sich nur wenn mit der ältern aussprache *-âm* aus welcher jenes *-îm* nach §. 177 *a* verdünnt ist, unter verdrangung des flüssigem *-m* sich jenes *-î* verband: und gerade in diesem falle einer lautverschmelzung welche in den ältesten zeiten sich festgesezt haben muß, hat auch noch das Aramäische ein überbleibsel der ursprünglichen bildung bewahrt. — Da indeß die endung des duals *-ájim* §. 180 ebenso ihr *-m* einbüßt, so fällt auch in ihr *-ai* nach §. 213 *e* in *-ae* zusammen: sodaß der *pl.* und *du.* insofern im statu constr. äußerlich nicht unterschieden werden können [3]).

---

1) für den *infin. Qal* = רֶדֶת konnte die Massôra das wort nicht halten: ein solcher ist unmöglich, was die Massôra gewiß wußte. Als *part. sg.* konnte das wort den sinn haben: *daß ich nicht in die grube sinke*, nach der kurzen bedeutung der präpos. מִן die auch bei aussagewörtern möglich ist §. 387 *b*. Das *Métheg* welches die meisten hdschrr. und ausgg. hinter ŏ haben, ist nach s. 88 zu verstehen. Aber das *K'tîb* מִיּוֹרְדִי ist dem dichtersinne nach besser.

2) daher sich auch in der ältern sprachlehre lange kein rechtes verständniß aller dieser erscheinungen leicht bilden wollte.

3) das *-ái* ־ַי findet sich Rich. 5, 15. Jes. 20, 4 dá wo man den *stat. const. pl.* erwartet: man sieht nur nicht warum die Massôra gerade nur an diesen beiden stellen eine ausnahme von der sonstigen bezeichnung durch ־ֵי machte. — Aber für dieses ־י vielmehr ־ה zu schreiben kommt erst im Samarischen, ־א erst im späteren Phönikischen und im Palmyrischen auf, s. die *Entzifferung der Neupunischen Inschriften* s. 11. *Gött. Gel. Anz.* 1869 s. .

Ferner hat das *K'tîb* an einigen stellen ein ־ו für ־י welches das *Q'rî* herstellt; es könnte also scheinen als sei in jenem vielleicht eine ältere aussprache des *st. constr. pl.* enthalten, etwa ־ָו sowie *-û* den *pl.*

2) Die endung des *pl. fem.* *-ôt* §. 117 *b* kennt zwar imallgemeinen keinen solchen bindevocal mehr: doch hat sie wie aus alter erinnerung daran oder als lezte spur davon das *-ae* des stat. constr. *msc. pl.* in einigen fällen zu sich herübergenommen. Nämlich dem stat. constr. des wortes בָּמוֹת *höhen* w. בּוּם, welches im *sg.* weniger als im *pl.* gebräuchlich ist, findet sich dichterisch ein *-ae* angehängt, vor dem aber das sonst unwandelbare *ô* sich ganz ähnlich wie in den fällen §. *b* bis zum flüchtigen *ŏ* gesenkt hat, בָּמֳתֵי *bâm°thae* Deut. 32, 13 *Q'ri* und an andern dichterstellen. Auch in prosa hängt das s. 412 erwähnte מְרַאֲשׁוֹת im st. constr. sich diese vocalendung an, מְרַאֲשֹׁתֵי *zu häupten von* 1 Sam. 26, 12. Am stärksten aber hat sich die endung an *-ôt* gehängt wenn zugleich die fürwörter in der bedeutung unseres genitivs §. *a* sich anhängen §. 259 *a*.

e 3) Oder, wo wirklich keine äußere spur eines bindelautes mehr da ist, da hat die sprache doch einen hang bewahrt das nennwort im *st. constr.*, wenn nur immer möglich, vocalisch zu schließen. Die sippe der verkürzten verwandtschaftswörter §. 149 *h* hat im stat. constr. beständig *-im* als überblieb ihres dritten wurzellautes erhalten: אֲבִי, אֲחִי, חֲמִי [1]); das einemal wo davon eine ausnahme gemacht wird, bei אַב Gen. 17, 4, geschieht es nur um einen alten eigennamen aus dem gewöhnlichen Hebräischen zu deuten, was nur vermittelst dieser annahme gelang, da es allerdings als erstes glied in eigennamen wohl so verkürzt wurde §. 273 *b*. Ebenso kehrt das verkürzte wort רֵעַ *freund* §. 246 *d* im stat. constr. zu seiner vocalendung zurück sodaß diese selbst betont wird: רֵעֵה 2 Sam. 15, 37. 1 Kön. 4, 5 oder vielmehr רֵעֶה nach §. 213 *c*. 2 Sam. 16, 16; ebenso ist das *K'tib* Spr. 27, 10 zu verstehen.

f Die weibliche endung des *sg.* ־ָה kehrt nach §. 177 *c* im stat. constr. in ־ַת zurück, als folgte dann noch immer ein vocal vor welchem das *t* schon um die vocale auseinander zu halten bleiben müßte. In dén fällen nun freilich wo diese endung schon im *statu absoluto* tonlos geworden ist also vor *t-* ein hinterlautiges *ĕ* erschallt, bleibt sie meist auch im statu constr. in

des verbum bezeichnet, oder ־ֹו wie *ó* und *ae* nach §. 36 *c* wechseln können. Allein 1 Kön. 15, 15 wäre קָדְשׁוֹ deutlich nur schreibfehler für קָדְשֵׁי, weil dieses in demselben verse noch einmal vorkommt, richtiger ist es aber nach §. 257 *a* als ־ֶיו zu verstehen; da nun ו und י in der schrift oft verwechselt sind, so wird man auch auf die wenigen andern beispiele davon Hez. 1, 8. Jes. 47, 13. 2 Sam. 5, 8. 1 Chr. 6, 11 um so weniger etwas bauen können, da außerdem die Massôrethische erklärung an lezterer stelle unsicher ist. In der stelle 2 Kön. 17, 13 ist wohl die lesart so zu ändern wie s. 406 *nt.* gesagt ist.

1) ähnlich in den übrigen sprachen: aber im Syrischen behält auch das ܡܳܪܝܳ *herr* sein schließendes *e* nur im reinen *stat. constr.*

derselben tonlosen fassung; ja, da der stat. constr. doch immer ohne ausnahme das *t-* fordert, so ist die tonlose anhängung in ihm sogar um eine stufe häufiger als im st. absol., und herrscht nach *ē* (*ĭ*) in der lezten sylbe der stämme, ist häufig nach *ā* und bisweilen selbst nach *i*, wie מַזְכֶּרֶת von מַזְכִּיר *fem.* מַזְכִּירָה part. Hif. Num. 5, 15. Dennoch ist sehr merkwürdig daß die hinten betonte endung *-át* für den st. constr. sich bisweilen selbst dá erhalten hat wo im st. absol. schon die tonlose *-ĕt* herrscht, weil der ton da der ruhe des wortes wegen leicht zurückgeht: so mächtig ist noch der ursprüngliche hang des lautes in stat. constr. Das betonte *-ât* findet sich so 1) nach *ē* nichtbloß dann wenn im st. absol. die endung noch betont ist, wie in den substantiven תּוֹעֲבַת אֹרְחַת von תּוֹעֵבָה §. 188 *a* אֹרְחָה §. 179 *c*, sondernauch wo sie tonlos seyn kann, wie von מַצֵּבָה *säule* woneben schon selten im st. abs. מַצֶּבֶת vorkommt 2 Sam. 18, 18 der st. constr. ebenso מַצֶּבֶת Gen. 35, 14. 20 oderauch מַצְּבַת lautet 2 Kön. 3, 2; von חֵמֶת *schlauch* Gen. 21, 15. 19 welches als *fem.* nach §. 186 *b* gebildet ist, st. constr. חֲמַת v. 14. — 2) nach *ā*, מַשְׂאַת §. 83 *a* st. constr. von מַשְׂאֵת wofür einmal Jes. 30, 27 auch noch מַשָּׂאָה in pausa w. נָשָׂא *erheben*; dagegen findet sich neben מַתְּנַת Dt. 16, 17 von מַתָּנָה *gabe* auch schon מַתַּת welches מַתֶּנֶת voraussezt, Spr. 25, 14 und bei noch spätern schriftstellern. — 3) wahrscheinlich nach *i*: עַצְּבַת Spr. 15, 13 st. constr. von עַצֶּבֶת 10, 10 *trübsal* von einem im A. T. nicht vorkommenden עַצִּיב *trübe, leidend* nach §. 166 *a* gebildet.

Die weiblichen abstractbildungen auf *-ût* und *-ît* §. 165 können das schließende *t* nach dem schweren vocale im st. absol. ablegen, halten es aber im st. constr. nothwendig fest. Diese unterscheidung ist inderthat ähnlich wie die gewöhnliche weibliche endung *-at* im stat. absol. zu *-ā* wird. Sie ist jedoch Aramäisch, nicht echtHebräisch: und die wenigen Aramäischartigen beispiele davon im A. T. sind schon §. 165 erwähnt. *g*

III. Aber die herrschende unterscheidung des stat. constr. ist im Hebr. nach §. 211 *a* die lautverkürzung des ersten wortes bestehend in einem gewissen eilen der aussprache dieses zum ende und zunächst zu seinen endlauten hin geworden: und auf diesem grunde hat sich eine eigene vielfache umbildung der wörter gestaltet wie sie nach dem bisherigen vorliegen. Diese verkürzung trifft weiter keinen mitlaut als das schließende *-m* des *pl.* und *du.* welches nach §. 211 *c* sich verliert; desto mehr aber trifft sie die vocale, jedoch auch diese zunächst nur sofern sie ihrem wesen nach verkürzung erlauben d. i. sofern sie in folge des tones noch länger sind als es die nothdurft fordert §. 86 f.; noch weiter greifende vocalverkürzungen sind selten §. 213 f. 215, und die verkürzung eines ansich unwandelbar langen vocales welche nach §. 211 *b.d* wohl vor einem ungewöhnlichen bindevocale vorkommt als suchte das wort vorne wieder um dás sich zu erleich- 212 *a*

tern um was es hinten schwerer geworden, hat hier keinen raum. Demnach gestaltet sich die vocalverkürzung nach der großen mannichfaltigkeit der stämme imeinzelnen so:

1. Die vocale welche rein vom wesen des *vortones* abhangen §. 87, verschwinden völlig: einmal also die welche vor der lezten stammsylbe ihren siz haben, wie מְקוֹם von מָקוֹם §. 160 *d*, גְּדוֹל von גָּדוֹל §. 149 *d*, שְׁנַת, פְּאַת und חֲמַת von der weiblichen bildung שָׁנָה, פֵּאָה §. 186 *b* und חֵמָה §. 150 *c*, אֲחוֹת von אָחוֹת *schwester*. Ebenso יְפֵה *sg.* von יָפֶה, יְפֵי *pl.* von יָפִים §. 189 *a*. Und von צְלָצַל §. 158 *b* muß sich nun צִלְצַל bilden mit dem nächsten kurzen vocale vorne; von רְעָבוֹן §. 163 רַעֲבוֹן mit *a* wegen des hauches.

b Zweitens die welche vor dem dritten wurzellaute und den endungen für geschlecht und zahl ihren siz haben: diese aber sind mannichfach und bewirken in vielen fällen durch ihren abfall neue veränderungen in der aussprache des wortes:

1) wenn die *pl.* von den einfachsten stämmen erster bildung §. 168 *d*: מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים; מְלָכוֹת, סְתָרוֹת, גְּרָנוֹת das *ā* des vortones verlieren, so muß für den ersten der zwei vocallos werdenden vordern mitlaute ein vocal angenommen werden; dieser nun lautet nach §. 70 *b* bei den stämmen mit ursprünglichem *a* oder *i* am häufigsten *ĭ*: קִבְרֵי, סִתְרֵי von קֶבֶר, סֵתֶר; doch die wörter mit ursprünglichem *a* halten diesen laut oft wieder fest: מַלְכֵי, קַרְנֵי, נַפְשׁוֹת; besonders bei gutt. wie אַנְשֵׁי; auch noch schwankend: יַלְדֵי, einmal יִלְדֵי Jes. 57, 4; Hos. 1, 2. Aber ursprüngliches *o* strebt vielmehr stets wiederzukehren: כָּפְרֵי, קָדְשֵׁי, שָׁרְשֵׁי, גָּרְנוֹת; wiewohl auch das *i* gerade hier um so leichter sich einschleichen kann da das *o* im *stat. absol.* verschwunden war, und so findet sich *i* in חִקְקֵי Richt. 5, 15. Jes. 10, 1 von חֹק §. 186 *f.*, סִבְכֵי Jes. 9, 17 von סְבָךְ, und שִׁקְתוֹת (§. 31 *b*) Gen. 30, 38 von שֹׁקֶת §. 186 *b* Gen. 24, 20 indem dessen weibliches ת schon als wurzelhaft genommen ist; möglich nach §. 65 *a* wird dadurch auch שַׁעֲלֵי Hez. 13, 19 von שֹׁעַל *handvoll* Jes. 40, 12 *pl.* שְׁעָלִים 1 Kön. 20, 10. Fast überall ist die so entstehende zusammengesezte sylbe noch eine *lose*: aber weil die ganze kraft der aussprache hier stark auf die endsylbe hineilt, so hat eben dadurch eine solche sylbe vorne doch auch ein streben desto rascher d. i. aber enggeschlossen sich zu sprechen. Dieses hier neue streben erfüllt sich aber sichtbar desto leichter je mehr der erste der zwei hier aneinander grenzenden mitlaute schon vonselbst ein weicherer schlüpfenderer und nachgiebiger ist, besonders ein *r s* oder *m*. So bildet sich von יַרְכָתַיִם §. 180 *c*. 187 *a* dessen כ richtig nie ein *Dag. lene* hat, beständig יַרְכְּתֵי mit demselben; und ebendahin gehören folgende beispiele: קַשְׁתוֹת Neh. 4, 7 (s. jedoch auch oben s. 83), חֶרְפּוֹת Ps. 69, 10; חַסְדֵי *Θρ.* 3, 22 (anders Ps. 89, 2), נִכְבֵי Num. 6, 15. 28, 31, כַּסְפֵּי Gen. 42, 25. 35, רִשְׁפֵּי HL. 8, 6, טַרְפֵּי Hez. 17, 9, auch צִמְדֵי Jes. 5,

[redacted]

10 [1]): obgleich die hdschrr. nicht in allen diesen stellen übereinstimmen, so lassen sich doch diese beispiele nicht übersehen; und bedenkt man daß in diesen fällen immer ein *s* oder *r* (nur einmal ein *m*) vor dem stammlaute sich spricht, und daß dasselbe lautverhältniß in den noch andern fällen ähnlicher auf ungewöhnliche art enggeschlossener sylben wiederkehrt §. *c* und §. 226 *d*, so können wir nicht zweifeln daß zugleich der besondere laut des *s* und *r* im gegensaze zu den andern theils weicheren theils stärkeren lauten auf die enge sylbenschließung hingewirkt hat [2]).

Von עֲבֵרָה: עֶבְרַת; aber vom *pl.* עֲבָרוֹת §. 176 *c* ist nach s. 64 *anm.* עַבְרוֹת neben עֶבְרוֹת möglich. — Wo ein mittleres א im *pl.* den stammvocal behält §. 186 *d*, bleibt er zum theil schon im *st. c.* unverrückt, wie זְאֵבֵי, תְּאֵנֵי, zum theil erscheint noch die ursprünglich leichtere aussprache wieder, wie בְּאֵרוֹת von בְּאֵרוֹת, פַּאֲרֵי von פְּאֵרִים, תְּאוֹמֵי HL. 4, 5 und תָּאֳמֵי 7, 4.

Von תְּיָשִׁים, שְׁוָרִים, שְׁוָקִים (שׁוּק) *st. c.* stets תְּיָשֵׁי, שׁוּרֵי, שׁוּקֵי. Eben so von גַּיְא *st. c. pl.* גֵּיאוֹת Hez. 35, 8, obgleich im *st. absol.* גֵּאָיוֹת lautend §. 186 *d*.

Von אֲרָיִים, קְצָוִים, קְצָוֹת *st. const.* אַרְיֵי (kommt zufällig im A. B nicht vor), קַצְוֵי, חַגְוֵי HL. 2, 14, בִּלְיוֹת, קַצְוֹת, häufig aber mit verdrängung des halbvocales לְחִי, קְצוֹת, קְשׂוֹת; ähnlich lautet אַחְיוֹת *schwestern* §. 187 *d* vor suffixen (der reine *st. c.* kommt im A. T. zufällig nicht vor) zunächst אַחְיוֹת, nicht selten aber (Jos. 2, 13 *K'tib*. Hos. 2, 3. Hez. 16, 45—51) auch schon אַחוֹת, obgleich dadurch der *pl.* mit dem *sg.* §. *a* zusammenfällt. Doch stemmt sich gegen diesen verlust gerade bei dieser wurzelart nach §. 109 in vielen fällen das $\bar{a}$ des *pl.* oder *du.* und hält sich vielmehr im *st. const.* desto fester, wie לְחָיֵי Jes. 30, 28, גְּדָיֵי Gen. 27, 9. 16. Die schon im *sg.* den lezten wzl. verloren haben, bleiben auch im *st. const. pl.* kurz, wie שְׁנֵי, פְּאוֹת von שָׁנִים, פֵּאוֹת; פַּאֲתֵי vom *du.* פְּאָתַיִם; בְּנֵי, בְּנוֹת, שְׁמוֹת, עֲצֵי, כְּלֵי, מְעֵי, von בָּנִים, שֵׁמוֹת, כֵּלִים. Von דְּלָתוֹת (*thüren*, §. 186 *e*) *st. const* דַּלְתוֹת. — Vor א hält sich nach §. 63 *b* bisweilen das *a* vom *st. abs.*, wie חֲטָאֵי Hez. 23, 49. Aehnlich bleibt מֵאוֹת *hunderte* im *st. c.*, obgleich im *sg.* noch מְאַת nach §. *a*.

Wo die ע״ע nach §. 186 *f* im *pl.* ihre zwei mitlaute auseinandertreten lassen, bleibt der gesperrte laut auch hier, wie עַמְמֵי, הַרְרֵי dichterisch von הַר *berg*, aber nach §. 14 *a* zu lesen.

c 2) Bei den *einfachen namen der zweiten bildung* sollten die tongedehnten vocale sich verlieren, behaupten sich aber schon einem theile nach gegen die verkürzung: *a*) $\bar{a}$ als der hier leich-

---

1) עַבְדֵי steht Num. 22, 18 nur in einigen schlechten neueren ausgaben.

2) hingegen Ijob 12, 5 schwankt die lesart zwischen עַשְׁתּוֹת und ־וּת nach §. 165 *c*.

teste und nächste vocal löst sich noch immer auf, wie יְשָׁרִים, צִדְקוֹת in יִשְׁרֵי, צִדְקוֹת; ebenso sogar צְוָחָה, צִוְחַת vgl. §. 56 *a*, חֶלְקַת Spr. 6, 24 von חָלָק *glatt;* doch erscheint vorn oft *a* wieder, wie כַּנְפֵי, זַנְבוֹת von כָּנָף, זָנָב. Von רְנָנָה (*lärm*, nach §. 150 *b*) ebenso רִנְנַת aber nach §. 14 *a* zu lesen Ijob 20, 5. — *b*) *ē* verkürzt sich theils noch: זְקֵנִים, זִקְנֵי; נְבֵלָה, נִבְלַת; יְתֵדוֹת, יִתְדוֹת, theils behauptet es sich schon: אַבֶּדֶת, שְׁכֵחֵי, חֲצֵי; בְּרֵכַת, בְּרֵכוֹת *teich* Neh. 2, 14 dieses zum unterschiede zugleich von בִּרְכַּת (welches auch nach §. *b* nicht auffallend vorne eine enggeschlossene sylbe hat Ijob 29, 13), בִּרְכוֹת von בְּרָכָה *segen;* auch schwankend: שִׂמְחֵי und שְׂמֵחֵי Jes. 24, 7. Ps. 35, 26; außerdem erklärt sich יִקְהַת von יְקָהָה *gehorsam* aus 28 *b*. Muß der erste wzl. beim abfalle des *e* einen vocal annehmen, so ist hier zwar *i* am häufigsten, doch erscheint wie aus rückwirkung gegen die starke verkürzung (s. 99) bei diesen vom stamme aus schwerern wörtern bisweilen gerade umgekehrt *a* (vgl. ähnlich im *sg.* §. 213 *b*), צַלְעוֹת von צֵלָע *rippe*, צְלָעוֹת; שַׁדְמוֹת von שְׁדֵמוֹת *fluren* [1]). Die so vorn entstehende zusammengesezte sylbe gilt gerade bei diesen wörtern, weil *ē* verhältnißmäißig schwerer ist als *ū*, als eine sehr lose, sodaß sich hier das *dagesh dirimens* am meisten findet, wie auch bei עִנְּבֵי von עֵנָב, vgl. oben s. 99: enggeschlossen ist diese sylbe nur geworden in dem als eigennamen gebrauchten אַשְׁדּוֹת von אֲשֵׁדוֹת *abhänge* Deut. 3, 17. 4, 49. Jos. 12, 3, und in חֶרְדַּת 1 Sam. 14, 15 von חֲרָדָה *schrecken* vgl. §. *b*. — *c*) *ū* verkürzt sich nicht mehr leicht: aber von גְּדֹלֵי *die Großen* (eines reiches) wird absichtlich גִּדְלֵי als einfaches eigenschaftswort unterschieden Hez. 16, 26 vgl. 17, 7 (3).

Von שְׁאָגָה *st. c.* שַׁאֲגַת, aber von בְּהֵמָה, שְׁאֵלָה *st. const.* בֶּהֱמַת, שְׁאֶלַת, indem sich *e* als hier etwas längerer laut auch so von *a* zu unterscheiden strebt. Indeß *pl.* בַּהֲמוֹת von בְּהֵמוֹת, da die endung *-ôt* stärker ist.

Adjectiva deren *ê* eigentlich nur ein wechsel von *î* ist, bewahren dies, wie vonselbst deutlich, als unwandelbar; jedoch gilt dabei auf eine merkwürdige weise auch hier ein wechsel des tones, indem *ê* gern vor der tonsylbe im statu absol. bleibt, im stat. const. aber in *î* übergeht; so פְּלִיטֵי von פְּלֵטִים *sg.* פָּלִיט, aberauch יְגִיעֵי Ijob 3, 16 von יְגֵעִים Qoh. 1, 8 *sg.* יָגֵעַ. Dies ist wie der wechsel in נָפוֹץ, נְפוּצוֹת, נְפוֹצוֹתֶם oben s. 511 f. vgl. §. 88 *a* [2]). — Das *ê* in fällen wie שְׂרֵפָה *brand*, גְּנֵבָה *dieb-*

---

1) es ist sehr ähnlich wenn im Arabischen die wörter der zweiten bildung den vocal des zweiten wzls, wenn er durch den inneren *pl.* verloren gehen muß, doch wieder als ein *a* ganz nach vorne hin werfen, *Gr. ar.* §. 310.

2) bedenkt man daß der stat. constr. zwar gern einen eigenen ton hat aberdoch immer nur vor einem anderen worte, so kann man diesen mitrecht mit dem *gegentone* vergleichen, dessen bedeutung in diesem werke oft berührt ist.

stahl st. constr. שְׁרֵפַת, גְּנֵבַת, ist das unwandelbare der namen dritter bildung §. 153: aber wo פְּלֵיטָה und פְּלֵיטַת (*überbleibsel* eig. nur *das entflohene*) punctirt wird, ist dies nach dem geseze der alten schrift §. 15 *b* nur im *Q'rî* für פְּלִיטָה פְּלִיטַת.

Ueber שִׁבֲּלֵי Zach. 4, 12 vgl. oben s. 83. 95.

3) *St. constr. von namen welche vorne eine feste sylbe haben*, §. 188: *α*) *ē* verschwindet in den wenigen namen welche es im *st. abs.* halten, wie תּוֹעֲבַת, מִזְמְרוֹת von תּוֹעֵבָה, מְזַמְּרוֹת. Aber mehere femininbildungen mit מ־ behalten als abstracta (§. 160 *c*) das *ê* unwandelbar, wie מַהְפֵּכַת, מַסֵּכַת (*guß* w. נסך), מַגֵּפַת (*niederlage* w. נגף) Zach. 14, 15. — *β*) *ā* verkürzt sich noch in allen participien, häufig auch in andern formen, wie אוֹצְרוֹת, הֵיכְלֵי §. 152. 159, מִשְׁכְּבֵי, מוֹשְׁבֵי, מוֹשְׁבוֹת §. 160, weshalb auch צַוְּארֵי von צַוָּאר §. 152 *a* punctirt wird: aber es widerstrebt auch schon in vielen wörtern dem völligen verschwinden, selbst da wo es in zusammengesezter sylbe sich noch immer verkürzen läßt (nach §. 86 *c*), besonders beständig bei den steigerungsgebilden §.155*a*,wo *ā* den handelnden stark bezeichnet, wie דַּיָּנֵי, חָרָשֵׁי Jes. 45, 16, dann auch bei meheren substantiven mit מ־ oder ת־ von schwachen stämmen (nach §. 109), wie מַכָּרֵי 2 Kön. 12, 8, מַטָּעֵי, מוֹרָשֵׁי, תּוֹשָׁבֵי; in מַעֲבָדֵי kommt das *â* vom abstractum §. 160 *c*. Am leichtesten hält sich *a* vor א nach §. 63 *b*, wie immer in den substantiven מִקְרָאֵי, מוֹצָאֵי, צֶאֱצָאֵי von צֶאֱצָאִים (*sprößlinge* nach §. 158 *b* von צוא = יצא *herkommen* gebildet). Eine ausnahme der unwandelbarkeit des *â* der steigerungsstämme §. 155 *a* macht nur das wort שַׁבָּת *sabbat*, welches im *st. const. pl.* שַׁבְּתוֹת bildet: aber dies wort hat überhaupt etwas sehr eigenthümliches [1]). — *γ*) ein beispiel daß *ō* noch im *st. absol.* bleiben könne, gibt אַשְׁכְּלוֹת *traubenbeeren* HL. 7, 8 von אֶשְׁכֹּל §. 147 *b* nach dem §. 88 *b* beschriebenen vocalwechsel gesprochen, welches im *st. const.* das *ō* als bloßen vorton verliert, אַשְׁכְּלוֹת Gen. 40, 10. Deut. 32, 32, aber nun vielmehr wieder auch mit dem schwächeren *ĕ* vorne erscheint אֶשְׁכְּ' HL. 7, 9 §. 88 *c*. Doch senkt sich das unwandelbare *ô* nach §. 88 *a* erst hier bisweilen in *û* herab, wie מַטְמֻנֵי Jes. 45, 3 von מַטְמוֹן, מַטְמֹנִים, רַחוּקוֹת von רָחוֹק; ja מְגוֹרַת *gegenstand des grauens* bleibt so mit *ô* Spr. 10, 24 und das *u* erscheint erst im *pl.* vor suffixen מְגוּרֹתַי Ps.

1) das wort nach §. 155 *c* ganz einfach gebildet würde den *feierer* bedeuten: und es läßt sich nicht läugnen daß damit der *feiernde tag* oder der *stille tag* gemeint seyn könne. Allein weil das wort eben als eine zeit bedeutend früh weiblich geworden seyn muß §. 174 *d*, ist es aus seiner wortsippe herausgetreten und verdoppelt ebenso einzig in seiner art den lezten wurzellaut vor suffixen §. 260 *c*; vielleicht war es wirklich auch im *sg.* einmal mit der weiblichen endung gebildet: שַׁבַּתְתּ = שַׁבַּת und durch neue tonverlängerung שַׁבָּת: dann würde sich sein *pl.* in beiden verhältnissen ganz richtig so bilden.

34, 5. Jes. 66, 4. Dagegen aber bemerkt man auch hier ähnlich wie §. *c* daß ein hinten verschwindendes *ă* sich vorne statt *i* oder *e* wieder eindrängt, זַלְעֲפוֹת *Ψϱ*. 5, 10 von זִלְעָפוֹת s. 495, מַמְשְׁלוֹתָיו Ps. 114, 2 neben מֶמְשְׁלוֹת Ps. 136, 9 nach s. 497. — Ueber מִרְכֶּבֶת von מֶרְכָּבָה s. §. 188 *c*.

Von חַטָּאָה oder häufiger nach §. 188 *c* חַטַּאת *st. c.* חַטַּאת aus חַטְּאַת nach §. 81, *pl.* eben so חַטֹּאות. Von מְלָאכָה §. 188 *c st. c.* מְלֶאכֶת aus מַלְאֲכַת, im *pl.* aber bleibt מַלְאֲכוֹת unverkürzt, weil א ohne vollen vocal ist. Auch erklärt sich aus §. 211 *a* leicht קְרָאֵי neben קְרֻאִים §. 188 *c*. Aber ein guttural ohne festen vocal in eigentlich zusammengesezter sylbe nimmt doch, eben weil der ganze wortlaut sosehr zum ende eilt, hier am liebsten die schnellere aussprache §. 60 *a* an, wie מַחְשְׁבוֹת, מַעְשְׂרוֹת neben מַחֲשָׁבוֹת, מַעֲשְׂרוֹת; doch bleibt beim zusammenstoße von ע und ר immer מַעַרְכֹת und מַעַרְכֵי von מַעֲרָכָה, מַעֲרָךְ.

Das *a* der stammendung *-ān* §. 163 kann sich noch verkürzen, wie אַלְמְנוֹת Jes. 9, 16, שֻׁלְחֲנוֹת 1 Chr. 28, 16; behauptet sich aber auch schon, wie קָרְבְּנוֹת Lev. 7, 38 in einigen ausgg.

e Ein unwandelbar langer vocal kann nach §. *a* nicht durch den bloßen *stat. constr.* verkürzt werden: vielmehr widersteht der verkürzung bei einigen schwachen wurzeln schon der vortonvocal, indem dieser wie zum ersaze für die schwachen laute §. 109 unwandelbar wird, wie außer den §. *b. c* erwähnten fällen das *ā* einiger sachwörter §. 160 *d* von wurzeln ע״ע, מָסָךְ Ex. 35, 15 ff. von מָסָךְ *decke* w. סָכַךְ, מָעוֹז *schirm* als *stat. constr.* Ps. 27, 1, מָגֵן *schild* als stat. constr. 18, 36, *pl.* מָעֻזֵּי, מָגִנֵּי; sowie das *a* von weiblichen ableitungen der wurzeln ל״ה wo der dritte wurzellaut verloren ist: denn von מָנָה *antheil* §. 187 *d* bildet sich zwar noch im *st. constr.* מְנָת Jer. 13, 25, sonst aber bleibt dieses *a* vielmehr unwandelbar, wie אָלוֹת *schwüre* im *stat. constr.* Deut. 29, 21 und מָנוֹתֶהָ mit suffixe Est. 2, 9; bei den bildungen חָזוּת, הָגוּת Ps. 49, 4, *pl.* דָּלִיּוֹת, זָוִיּוֹת versteht sich das unwandelbare *a* außerdem nach §. 166 *b*. Nur שָׁבוּעַ *woche* kann nach §. 152 *c* sein *a* im stat. constr. schon verkürzen, wie שְׁבֻעַ זֹאת *die woche dieser* Gen. 29; 27, pl. שְׁבֻעוֹת Hez. 45, 21 [1]).

213 2. Die vocale der eigentlichen tonsylbe verkürzen sich zwar
a ebenfalls soweit sie können: aber doch wird das wort nur wo

---

1) daß das *ō* des part. act. Qal §. 151 verkürzt werden könne, würde wenigstens als meinung der Massôra folgen aus רְאֵה Ijob 10, 15 wenn dies wirklich *sehend* bedeutete (aber die Massôra kann es ja ganz anders verstanden haben) und aus לְמְחוֹת Spr. 31, 3 wenn hier die lesart mit Métheg richtig wäre und das wort den sinn hätte: *den* (weibern) *die vernichten* מחות (aber die Massôra kann auch dies anders gefaßt haben): vgl. über lezteres *Jahrbb. der B. w.* I s. 113.

die accente es nach §. 97—100 fordern, ohne allen ton (durch *Maqqef*) zum folgenden hinübergezogen, sodaß in der tonsylbe die allerkürzesten vocale lauten können; noch seltener ist das erste wort mit dem zweiten ganz zusammengewachsen, wie in dem eigennamen בִּנְיָמִין eig. *Jamîn's sohn.* Darum behält doch die tonsylbe insgemein solche vocale welche obwohl so kurz als möglich doch tonvocale seyn können. Was demnach

1) die namen betrifft welche mit einem bloß hinterlautigen vocale nach dem tonvocale schließen, so bleiben sie insgemein im *stat. constr.* unverändert, da sie kaum noch viel weiter verkürzt werden können. Doch bemerkt man daß mehere einfache wörter erster bildung sich durch ein zurückwerfen des tonvocales vom ersten auf den zweiten wurzellaut noch etwas weiter verkürzen vgl. §. 147, am meisten freilich nur wenn ein hauchlaut die wurzel schließt §. 63 *d*, wie נְטַע Jes. 5, 7, סְחַר־ 23, 3, חֲדַר־ Ex. 7, 28, זְרַע־ Num. 11, 7 von נֶטַע, סַחַר, חֶדֶר, זֶרַע, auch קַחַת־ wenigstens vor *Maqqef* 2 Kön. 12, 9 von dem weiblichen infinitive קַחַת w. לָקַח §. 238 *c*, und die zahlwörter שְׁבַע, תְּשַׁע §. 267 *c*, auch wechselnd שֶׁגֶר Ex. 13, 12 und שְׁגַר Deut. 7, 13: doch daß es auch sonst geschehen könne zeigt הֲבֵל Qoh. 1, 2. 12, 8 von הֶבֶל *eitles.* In lezterem zeigt sich nach §. 32 *b* nur der wie im lezten schritte der wortumbildung eindringende fortschritt [1]) zur noch dunklern färbung des *é*, vgl. קַדְמָה §. 216 *c*.

b 2) Die tonvocale *ā* und *ē* in den einfachen namen zweiter bildung §. 149 f. verkürzen sich gesezlich: *ā* in *á*, *ē* nach §. 33 *b* ebenso in *á*, aber da dies nur für *é* gilt, so kann vor Maqqef *ĕ* bleiben, wie אֲבֶל־ von אָבֵל *trauernd* Ps. 35, 14 vgl. Gen. 49, 12; sehr selten erst bleibt *ē* schon unverändert, wie חֲלֵב *milch*, עֲקֵב Gen. 25, 26 von עָקֵב *ferse*; denn in יְפֵחַ Ps. 27, 12 ist das *ê* vielmehr als mit *î* wechselnd §. 169 *a* unwandelbar lang.

Da nun aber zugleich der vorton dieser stämme nach §. 212 schwindet, so lauten die welche den tonvocal verkürzen im *st. const.* verhältnißmäßig sehr kurz und fallen mit den stämmen erster bildung zusammen wenn diese nach §. *a* den tonvocal auf den zweiten wurzellaut werfen: es ist daher eine art rückwirkung (wie in dem ähnlichen falle §. 212 *c*), wenn viele nun vielmehr den vocal *a* wieder vorwärts auf den ersten wurzellaut werfen, sodaß ein hinterlautiger vocal nach §. 32 *a* nöthig und die ganze aussprache etwas länger wird. Beide bildungen welche sich so ergeben theilen sich jezt in diese wörter: doch ist die vorwärtswerfung des vocales *a*) häufiger bei den stämmen mit *ē*, weil sie

---

1) vgl. die Aramäische aussprache ܡܰܠܟܳܐ für מֶלֶךְ §. 147 *a* und das ܚܕܰܬ von חָדָשׁ ܚܰܕܬܳܐ §. 149 *a* auch in säzen wie ܡܶܕܶܡ ܚܕܰܬ ܗܘ *etwas neues ist's.*

die schwereren sind: so גֶּדֶר Spr. 24, 31. Hez. 42, 10 von גָּדֵר *mauer*, בֶּחֶן, יֶרֶךְ alle von substantiven; bei adjectiven schon weniger זְקַן Gen. 42, 2, שְׁכֵן, קְצַר von זָקֵן, שָׁכֵן, קָצֵר, aber auch כְּבַד Ex. 4, 10 und כֶּבֶד Jes. 1, 4, עֲרַל Ex. 6, 12. 30 und עֶרֶל Hez. 44, 9 [1]) von כָּבֵד, עָרֵל; dagegen entsteht beständig sogleich יְרֵא, טְמֵא nach §. 75 *b* von יָרֵא, טָמֵא; — *b*) am häufigsten wohl bei dem stamme כְּתַב §. 150 *d*, wo auch lieber wieder betontes *ē* bei dem ersten wurzellaute sich festsezt weil das intransitive *e* überhaupt bei diesem stamme sich dahin zurückgezogen hat, נֵכַר Deut. 31, 16, צֶלַע Ex. 26, 20. 26 oder צֵלַע 2 Sam. 16, 13 von נֵכָר, צֵלָע, doch auch לְבַב, שְׂעַר von לֵבָב, שֵׂעָר; bei einem Ortsnamen צֶלַע Jos. 18, 27. Das wort גָּזֵל §. 166 *a* dessen bildung mit *ē* ebenfalls sehr ungewöhnlich ist, behält es ebenso vorne bei, גְּזֵל [2]); — *c*) am wenigsten bei den stämmen mit *ā*, דְּבַר, יְשַׁר von דָּבָר, יָשָׁר; עֶשֶׁן Jos. 8, 20 und עֶשֶׁן Ex. 19, 18 von עָשָׁן *rauch*; שְׂכַר und einmal Spr. 11, 18 שֶׂכֶר von שָׂכָר; אֶרֶךְ von אָרֹךְ *lang* wofür aber nach §. 149 *a* jezt אֹרֶךְ sich festgesezt hat. Aehnlich erklärt sich der wechsel von לְבֶן־ Gen. 49, 12 und dem oben erwähnten חֲלֵב neben dem st. absol. לָבָן *weiß*, חָלָב *milch*: *e* ist hier unstreitig ursprünglicher, kann aber nach §. 149 *a. c* vermittelst des *o* in *a* übergehen.

c Das *ā* anderer stämme geht beständig in *ȧ* über: מִסְפַּר von מִסְפָּר §. 160, צַוַּאר Jer. 28, 10 von צַוָּאר §. 152, הֵיכַל von הֵיכָל §. 159; sogar wo es sonst zur unwandelbarkeit neigt, verkürzt es sich hier als in zusammengesezter sylbe noch leicht in den stämmen דַּיַּן §. 155 *a*, קִנְיַן Lev. 22, 11, קָרְבַּן, שֻׁלְחַן, עוֹלַם §. 163, doch bleibt es unwandelbar in אוּלָם §. 163 1 Kön. 7, 7. 12. Hez. 40, 7. Auch in מַתַּן *gabe* Spr. 18, 16 nach §. 160 ist es unwandelbar, wohl wegen der neuern schärfern bildung statt des gewöhnlich weiblichen wortes מַתָּנָה. — Bei den kleinern wörtern: דַּם, יַד von דָּם, יָד §. 149 *d*, קַו 2 Kön. 21, 13 von קָו nach §. 146 *f* gebildet; aber יָם *meer* pl. יַמִּים also von einem ע״ע verkürzt sich nur noch in der verbindung יַם־סוּף *das Schilfmeer*.

Das *ē* anderer stämme verhält sich nach §. 33 *b* mannichfach: *a*) in dem stamme מִכְתַּב §. 160 *c* verkürzt es sich noch insgemein in *ȧ*, aber in folge davon verdünnt sich nun nach §. 108 *b* das vorige *a* um so leichter zu *i*, da so der hinten verdrängte laut vorn wieder durchschallt, wie מִרְבַּץ, מִשְׁעַן, מִשְׁבַּר, מִזְרַח von מַרְבֵּץ u. s. w.; ähnlich מִסְפַּד, מִזְבַּח von מִסְפֵּד, מִזְבֵּחַ;

1) der wechsel der beiden möglichen aussprachen bezeichnet also von der einen seite die punctatoren des Pentateuches, von der andern die der Propheten.

2) Chajjûg p. 186 liest Qoh. 5, 7. Hez. 18, 18 unrichtig גֶּזֶל; auch sonst folgt er nicht selten unrichtigen puncten.

nur in מַעְשַׂר von מַעֲשֵׂר *zehnten* hält sich das *a* vorne zugleich wegen des hauches; ganz anders entspringt מַלְאַךְ von מַלְאָךְ. In מַפְתֵּחַ *schlüssel* Jes. 22, 22 hält sich das *e* zum unterschiede von מִפְתַּח st. abs. מִפְתָּח *was geöffnet* (hervorgesprochen) *wird* Spr. 8, 6. Von מוֹסֵר *fessel* §. 160 *d* st. const. מוּסַר Ijob 12, 18, indem das *ô* sich nach §. 88 *a* zu *û* senkt, ganz in dem verhältnisse von מַרְבֵּץ : מַרְבַּץ. — *b*) das *ē* nach dem *ô* des stammes כּוֹתֵב §. 151 kann sich allerdings ebenso in *á* verkürzen, wie אֹבַד Deut. 32, 28 und der eigenname עֹבַדְיָה (d. i. Jahve's diener) zeigt: aber dieser übergang des *ē* in *á* ist hier selten, da jenes sogar bei hauchen bleiben kann vgl. שֹׁעֵר 2 Kön. 7, 10, weil je stärker das vorige *ô* ist destomehr nach §. 108 *c* der folgende vocal hinter ihm sich zu dem laute *i* herabsenken muß. — *c*) in den participien wie מְכַתֵּב bleibt das *e* schon deßwegen weil sie vom imperf. abstammen §. 169 *c*. — *d*) bei einsylbigen wörtern bleibt das *e*, שֵׁם oderauch שֶׁם־ s. 253 *anm.*, בֵּן oder בֶּן־, lezteres *ĕ* geht sogar vor einigen flüssigen anfangslauten des folgenden wortes nach §. 34 *a* in *i* über, jedoch bloß in den wörtern בִּן־נוּן, בִּן־יָקֶה Spr. 30, 1, בִּנְיָמִין §. *a*, בִּן־לַיְלָה Jon. 4, 10, בֶּן הַכּוֹת §. 209 *b*, vgl. dagegen בֶּן־נְתַנְאֵל 1 Chr. 24, 6 u. a. [1]). Von קֵן *nest* nach §. 146 *f*, dessen ן eigentlich doppelt ist, bei Maqqef קַן־ Dt. 22, 6.

o muß als tonvocal bleiben und kann bloß bei Maqqef *ŏ* d. werden, wie חָק־; merkwürdig ist bisweilen ein sonst schon gänzlich, jedoch allerdings nicht ursprünglich unwandelbares *o* bei Maqqef noch verkürzt, קִנְּמָן־ Ex. 30, 23 von קִנָּמֹן §. 163; גְּדָל־ Nah. 1, 3 *Q'rî* von גָּדוֹל §. 149 *b*, שְׁלָשׁ־ §. 267 *c*. Sonst zeigt sich vor einem hauche *a* für *o*, גָּבַהּ Hez. 31, 3. Ps. 101, 5 von גָּבֹהַּ; und merkwürdig auch nach dem zu §. 212 *c* bemerkten ist schon die schreibart גְּדֹל Hez. 17, 7 neben גָּדוֹל v. 8.

3) *ái* zieht sich beständig in *ae* zusammen: בֵּית, צֵיד von *e* בַּיִת צַיִד, גֵּיא von גַּיְא §. 146 *e*, דֵּי Deut. 15, 8 von דַּי §. 146 *f*, שְׂדֵי *feld* wechselnd mit שְׂדֵה Ruth 1, 1. 2. 6. 22. 2, 6 vgl. 4, 3 von שָׂדַי §. 149 *g*, דְּוֵי Ijob 6, 7 von דְּוַי *krankheit* nach §. 147 *a*. Ebenso ist der st. constr. der dual-endung gebildet §. 211 *c*; und wie שָׁמַיִם *himmel* §. 189 *e* in שְׁמֵי zusammenfällt, ebenso der *pl.* מַיִם *wasser* in מֵי, nur daß die sprache dies wörtchen dann nach §. 109 ganz verdoppeln kann מֵימֵי, welche sitte indeß gewiß zuerst bei der zusammenfügung mit suffixen §. 258 entstanden ist. — Stärker verkürzt sich nur das אַיִן welches als das daseyn einer sache verneinend §. 209 *c* zwar sonst immer אַיִן lautet, aber vor יֵשׁ dessen verneinung es zu allernächst ist

1) dagegen bleibt בֵּן wo es im *stat. absol.* steht auch vor Maqqef so Hez. 18, 10. Gen. 30, 7 (an welcher stelle wenigstens Ibn-Ezra im *Safa berûra* p. 20 Maqqef las, vgl. auch Mose hanNaqdân p. 14 f. Fr.).

und mit dem es daher sich noch enger verbindet, sich zu אֵין vereinfacht 1 Sam. 21, 9; vgl. aber §. 255 *b*.

Ebenso fällt מָוֶת §. 146 *e* in מוֹת zusammen; nur עָוֶל *unrecht* welches sein ו überall mehr als mitlaut festhält, verkürzt sich bloß in עֱוֶל Hez. 28, 18.

Das aus *ae* abgestumpfte *é* am wortende geht nach §. 115 *b* immer in das ganz einfache *ē* über; מִקְנֵה, יְפֵה von מִקְנֶה, יָפֶה; ebenso שֵׂה von שֶׂה §. 146 *f*, aber das dort angeführte פֶּה *mund* spizt sich weiter sogleich in פִּי zu. — Daß mit der schreibart ־ֵה bisweilen ־ֵי wechsele, ist schon s. 56 f. bemerkt [1]).

f Eigenthümliche kürzung zeigt sich in כּוֹבַע *helm* §. 156 *e*, welches zwar im *stat. absol.* den ton hinten behält Hez. 27, 10, aber (da die stämme dieser art überhaupt die hauptkraft der aussprache nachvorn gezogen haben) im *stat. const.* den ton ganz auf die vorlezte sylbe zurückzieht כּ֫וֹבַע 1 Sam. 17, 5. Jes. 59, 17.

Wo die lezte stammsylbe keinerlei kürzung duldet weil sie selbst nur die möglich schwächste vocalaussprache hat, da spizt sich doch wohl noch ein etwas stärkerer kurzer vocal, ein *a* oder *e*, in der vorigen sylbe zu *i* zu: גִּלְגַּל Jes. 28, 28 *stat. constr.* von גַּלְגַּל §. 158, und צִלְצְלֵי Ps. 150, 5 vom *pl.* צֶלְצְלִים §. 187 *f*. Aehnlich ist מִדּוֹ §. 211 *b*, und גִּנַּת von גַּנָּה *garten*.

214 *a* 3. Wo die verdoppelung eines mitlautes weniger fest im stamme selbst begründet ist, da kann sie nun in *stat. constr.* abfallen, und fällt inderthat meistens hier wieder ab. So *a*) bei den stämmen חִזָּיוֹן, נִקָּיוֹן, שִׁבָּרוֹן, זִכָּרוֹן §. 163 *d* welche hier ebenso wie dort §. 188 *f* alle in חֶזְיוֹן, נִקְיוֹן, שִׁבְרוֹן, זִכְרוֹן zusammenfallen, den vorton und die verdoppelung zugleich aufgebend; nur עִצָּבוֹן *mühsal* und קִנָּמֹן welches name eines gewürzes ist behalten die verdoppelung, קִנְּמָן־ Ex. 30, 23, עִצְּבוֹן Gen. 3, 17. 5, 29, doch kann dies nach dem §. 188 *f* erörterten *Dag. dirimens* seyn. Bei הֵרָיוֹן *schwangerschaft* verliert sich dann zugleich nach §. 115 *c* der schwache dritte wurzellaut הֵרוֹן (wie mit verdoppeltem ר) Gen. 3, 17. — *b*) bei den vierlautigen stämmen §. 154, wie חַלָּמִישׁ in חַלְמִישׁ zusammenfällt Deut. 32, 13. — *c*) bei dem worte כֻּתֹּנֶת §. 155 *g* verschwindet die verdoppelung sowohl im *sg.* כְּתֹנֶת als im *pl.* כָּתְנוֹת, wie aus der richtigen einsicht in die stellen Gen. 37, 3. 23—33; 3, 21. Ex. 39, 27. Ezr. 2, 69 deutlich hervorgeht und wie es auch in der sache liegt.

b Wo der *pl.* den mitlaut unmittelbar vor der endung sich hat aus bloßer schwere der vocalaussprache verdoppeln lassen §. 23 *f*, da kann die verdoppelung zwar ebenso im stat. constr. noch

---

1) dagegen kann חֹזֵה 2 Sam. 24, 11 nur ein fehler für חֹזֶה *seher* (Davî s) seyn.

schwinden, wie אַגְמֵי von אֲגַמִּים *sg.* אֲגַם §. 186 *g*: aber meist bleibt sie. Sie kann sich sogar auch im stat. constr. erst festsezen wenn sie mehr für die bedeutung selbst wichtig ist: נִכְבָּד *geehrt* nimmt substantiv in der bedeutung *Edler* werdend im *pl.* נִכְבָּדִים erst bei der umbildung zum stat. constr. die verdoppelung an נִכְבַּדֵּי, als sträubte sich das *a* wegzufallen und sezte sich der stärkern bedeutung wegen eher durch verdoppelung fest.

Ein zurückdrängen des vocales welcher vor der endsylbe wäre bis in die vorige sylbe finden wir einigemale sehr merkwürdig bei dem stamme מִכְתָּב welcher allerdings nach §. 160 *c* die erste sylbe nicht immer festgeschlossen hat, sodaß sie durch den zurückgedrängten vocal leichter zerstört werden kann. Die fälle sind: מְקָדְשֵׁי *heiligthümer* Hez. 7, 24 von מִקְדָּשׁ wie selbst noch Ex. 15, 17 mit *Dagesh dirimens* geschrieben wird; und מְקֻצְעוֹת *winkel* neben dem stat. absol. מִקְצֹעוֹת in den stellen Ex. 26, 23 f. 36, 28 f. — Ein *st. c.* wie מְעוּף Jes. 8, 22 von מוּעָף v. 23 und im *pl.* מְצוּקֵי 1 Sam. 2, 8 von מוּצָק (*grundlage* eig. hingegossen) erklärt sich aus s. 415 f. 432. 215 *a*

Das §. 177 *b* s. 462 beschriebene *a* der mehrzahl bleibt im *st. c.* wenn es ganz nach vorne hin gedrängt ist: wie אֲגַרְטְלֵי Ezra 1, 9 von dem als κάρταλος wiederkehrenden uralten worte.

Ungewöhnlich starke verkürzungen zeigen sich aber häufig bei dén wörtchen welche man als präpositionen unterscheidet §. 217 ff., sowie bei ähnlichen nur noch die allgemeinsten denkverhältnisse im saze und in der wortverbindung bezeichnenden wörtchen. So ist auch das אֵין oder אַיִן §. 213 *e* als bloße verneinung eines einzelnen namens einmal schon zu אִי verkürzt, אִי־נָקִי der *nicht-schuldlose* Ijob 22, 30 [1]). *b*

Nach alle dem ist dennoch nicht in jedem worte eine äußere verkürzung und unterscheidung des *stat. constr.* möglich, z. b. bei kurzen wörtern mit der kürzesten aussprache, wie פְּרִי, רַב; bei wörtern mit einem einzigen unwandelbar langen vocale wie קוֹל, גְּבוּל, oder von zwei sylben mit unbeweglichen vocalen, wie שִׁלּוּם §. 156. Bei solchen kann also nur der zusammenhang und die lebendige rede dem mangel der bildung zu hülfe kommen. Im Aramäischen ist wegen seiner vocalarmuth dieser mangel noch fühlbarer: das Arabische dagegen hat denselben grundsaz auf die sinnreichste und leichteste weise so durchgeführt, daß es das nennwort nur um den nasal kürzt womit der accusativ *-an* oder der diesem ähnlichgebildete nominativ *-un* schließt; wenn es aber das nachgeordnete wort durch eine besondere casus-endung [2]) unterscheidet, so ist das seine eigene neuerung [3]). *c*

1) in der Mishna-sprache ist das wörtchen überhaupt schon oft zu אִי verkürzt. 2) *-in*, worin das *i* allerdings von dem ursprünglich voraufgesezten *ja* §. 211 *a* abstammen kann.

3) ich halte es nämlich für eine verkehrte ansicht wenn man an-

3. *Die casus-anfänge und überbleibsel.*

216 Das einzige etwas bedeutendere überbleibsel und zugleich der
a neue ansaz einer casusbildung entsteht im Hebr. nach §. 202 *c*. 203 *a* durch die anhängung eines *ā* als hinweisenden wörtchens, um das streben zum gegenstande, die richtung oder bewegung zu dem orte hin zu bezeichnen. Diese bildung ist im Hebr. meist ganz sinnlich gebraucht, aber nur um die richtung zu todten gegenständen hin hervorzuheben, wie הַבַּיְתָה *zum hause hin, οἴκονδε,* הָהָרָה *zum berge hin,* הַמִּזְבֵּחָה *zum altare hin* Lev. 1, 9—15. 2 Chr. 29, 22, כַּשְׂדִּימָה *zu den Chaldäern hin* d. i. nach Babel (aus welchem worte man auch sieht daß sie noch in spätern zeiten innerhalb ihrer grenzen sehr lebendig war); auch kommt בָּבֶלָה in der bedeutung unseres *zu Babel* vor, wenn ein Fremder von der stadt spricht Jer. 29, 15 [1]), זְבֻלָה wie unser *zu hause* Hab. 3, 11. Möglich ist auch מִיָּמִים יָמִימָה *von* tagen d. i. von *jahr zu jahr* 1 Sam. 1, 3. Um die bewegung zur person hin auszudrücken ist diese endung zu schwach, ähnlich wie im Latein. der accusativ allein zwar die bewegung zum orte nichtaber die zur person hin bezeichnen kann. In einem geistigern sinne kommt die bildung zwar in einigen fällen vor: חָלִילָה לְּךָ *zum unheiligen* oder zum abscheu d. i. fern sei es *dir!* §. 329 *a*, עַתָּה *jezt* eig. *zur zeit* worüber weiter §. 266 *b*, שְׁלִישִׁתָה *zum dritten* d. i. dreifach Hez. 21, 19: aber dieser ihr gebrauch ist nicht weiter ausgedehnt.

b Als casusendung hängt sich dies anhängsel an das nennwort wie es bis dahin durch alle stufen fortgebildet ist, also nichtbloß an dás mit jeder endung für geschlecht und zahl, sondernauch an dás wie es im *stat. constr.* ein folgendes im sinne unseres genitives sich unterordnet, wie הָאֹהֱלָה שָׂרָה *in das zelt Sara's* Gen. 24, 67, בְּאֵרָה שָׁבַע *nach Beerséba* 46, 1, יָמָּה סּוּף *zum schilfmeere* Ex. 10, 19, מִדְבַּרָה דַמֶּשֶׂק *von der wüste von Damask* 1 Kön. 19, 15. Dies leztere ist zwar auffallend, da dies anhängsel

---

nehmen wollte daß auch solche eigenheiten des Arabischen wie die unterscheidung des nominativs und besonders des genitivs zu der Semitischen ursprache gehört hätten: dagegen sprechen alle geschichtlichen merkmale, und es würde aberglaube seyn durchaus nirgends auch in geschichtlicher zeit an die möglichkeit feinerer ausbildung eines sprachstammes zu glauben, als wäre unter allen geschichtlichen lagen nur eine verschlechterung der sprache möglich. Auch so vollendete sprachen wie das Arabische sind nicht wie schnee und regen vom himmel gefallen.

1) ebenso מַחֲנַיְמָה *zu Machanáim* 1 Kön. 5, 14 vgl. die ortsnamen mit בְּ־ *in* v. 9: sonst steht in solchen verzeichnissen auch wohl kürzer der nackte ortsname. -- Ursprünglich aber ist dies *-a* nach s. 529 aus *-an* verkürzt, was sich nach s. 263 *anm.* sogar noch im Neuhebräischen bei einigen wörtchen erhalten hat.

so mitten in die kette zweier wörter tritt welche sonst durch nichts getrennt werden darf, vgl. §. 289 f.: aber es war nicht zu vermeiden, sollte der gebrauch dieses anhängsels nicht überhaupt in dem unendlich häufigen falle der bildung eines stat. constr. vermieden werden; und dazu lautet dies anhängsel selbst so leicht und flüchtig daß es sich überall unschwer anhängt.

Immer aber gilt dieses anhängsel wegen seines beschränkteren sinnes und gebrauches doch nur etwa wie eine der veralteten und daher vereinzelt dastehenden casusendungen des Griechischen, z. b. die endungen *-τε*, *-θεν*, *-δε*. Weil es sich also am häufigsten nur bei gewissen stehenden ortsbestimmungen findet und darin mit dem worte fester zusammengewachsen ist, so kann seinem worte in diesem zustande doch noch eine präposition vorgesezt werden, als mischte sich der in der sprache lebendigste ausdruck solcher verhältnisse durch präpositionen mit dieser alten stehenden casusbezeichnung; wie die Griechen gewisser zeiten sagten *ἀπὸ μακρόθεν, ἀπὸ τότε*. Früher findet sich solches zusammenwachsen nur in wenigen wörtern allgemeineren sinnes, wie die wörter im B. d. Urspr. מִצָּפוֹנָה *von nordwärts*, בַּנֶּגְבָּה *in südwärts* d. i. in der südlichen gegend Jos. 15, 10. 21; בְּיָבֵשָׁה nicht *in* sondern *bei Jabesh* 1 Sam. 13, 13 (1 Chr. 10, 12 bloß ביבש), לְמַעְלָה *nach oberwärts*, לְמַטָּה *nach unterwärts* §. 218 *b*: allmälig aber wird es häufiger, wie בַּחֹרְשָׁה *in waldwärts* d. i. in der gegend des waldes 1 Sam. 23, 15. 19, אֵצֶל צָרְתַנָה *nahe bei Ssârethan* 1 Kön. 4, 12, לַמִּזְרָחָה *nach osten hin* 2 Chr. 31, 14, לַחוּצָה *nach außen hin* 32, 5 (wofür früher bloß הַחוּצָה oder kürzer הַחוּץ 2 Sam. 13, 17 f.), לִשְׁאֹלָה *zur hölle hin* Ps. 9, 18, sogar auch מִבָּבֶלָה *von Babel her* Jer. 27, 16 nachdem einmal der gebrauch des בָּבֶלָה §. *a* feststand.

Sehr lose und schwach hängt sich diese lezte vocal-endung *c*
an, welches nach den längern vocalen im nennworte noch merkbarer wird als es im verbum ist §. 228. Dies *a* ist also vorherrschend tonlos, und jeder lange vocal bleibt von ihm unberührt in der lezten sylbe, wie שֹׁמְרֹנָה *gen Samarien*, הָהָרָה *zum berge hin*; ebenso das *é* wo es aus längern vocalen abgestumpft ist, בָּבֶלָה, כַּרְמֶלָה. Das *â* in שְׁאֹלָה (*zur Hölle*) Jes. 7, 11 wechselt nur nach s. 194 mit *ô*. — Ein kurzer betonter vocal rückt zwar vor, wenn er leicht kann, wie שְׁכֶמָה von שְׁכֶם §. 147 vgl. §. 92 *d*; bleibt aber unverändert wenn er gar nicht vorrücken kann, wie גִּתָּה 1 Kön. 2, 40, הָרָה von הַר (w. הרר) mit schwacher verdoppelung nach §. 71, auch wieder שְׁכֶמָה in pausa Richt. 9, 1, und verschwindet kaum gern wenn eine feste sylbe vorhergeht, sodaß nach so festem anfange der ton auf das *ā* am ende gehen kann; daher schwankend מִדְבָּרָה oder מִדְבָּרָה vom *st. c.* מִדְבַּר. In פַּדֶּנָה אֲרָם Gen. 28, 2. 5. 6 geht der ton zwar nach §. 91 *e* nach vorne, aber zugleich bleibt er nach §. 63 *c* hinten; dagegen hat sich in גִּתָּה חֵפֶר Jos. 19, 13 für das obige גִּתָּה der

ton vor dem ה nach §. 63 *c* sogleich ganz auf die lezte sylbe gezogen weil das ח sich wo irgend möglich wieder verdoppelt. — Bloß hinterlautige vocale verschlingt zwar nach §. 90 diese vocalendung, indem der vorige vocal betont bleibt, wie אַ֫רְצָה, בַּ֫יְתָה, הַשָּׁמַ֫יְמָה (*zum himmel*), מָ֫וְתָה von אֶ֫רֶץ, בַּ֫יִת, מָ֫וֶת; שְׂעִ֫רָה wie מַ֫עְלָה nach §. 61 *b*; aber weil ein *o* sich leichter dehnt, bleibt das *a* hinter ihm wenigstens außer dem *st. constr.* bisweilen auch sonst betont [1]) wie אֹ֫הֱלָה, צֹ֫עֲרָה Gen. 18, 6. 19, 23. 24, 67, גֹּ֫רְנָה von גֹּ֫רֶן Mikha 4, 12 in pausa. Mit dem lezten *e* fällt das vorige *é* in כֶּ֫תֶב nach §. 41 *c*; und wo nun nach alle dem der 3te mitlaut vor dem tonlosen *-ā* ein ursprüngliches *a* hat, da kann dies zwar wiederkehren wenn dieser laut sonst schon nahe liegt wie wegen des א in אַ֫רְצָה von אֶ֫רֶץ, sonst aber bleibt vor ihm entweder das *é* oder geht sogar durch weitere dunkle färbung wie in הֶ֫בֶל §. 32 *b*. 213 *a* in *ē* über; besonders zunächst in pausa: שֶׁ֫כְמָה, נֶ֫גְבָּה. קֶ֫דְשָׁה und קֶ֫דְשָׁה Richt. 4, 9 vgl. v. 10, קֵ֫דְמָה (immer) von שְׁכֶם, נֶגֶב, קֶדֶשׁ, קֶדֶם. — Das musicalische סֶ֫לָה *aufwärts! laut!* kommt von סַל w. כלל wie oben גַּ֫תָּה, hat aber sein *a* nach §. 38 *b* in *é* abgestumpft [2]).

Die endung *ā* des *fem. sg.* geht nach §. 173 *c* vor diesem vocal in *at* über, wie מָרָ֫תָה von מָרָה. An andere vocalendungen aber hängt sich dies schwache *a* nicht gern; daher auch nicht an den *st. c. pl.* und zwischen nomen und suffix §. 254 ff. Doch findet sich מַ֫טָּה als partikel *nach unten hin* von מַטֶּה die *neige* w. נטה und מַ֫עְלָה *nach oben hin* von מַעֲלֶה das *steigen* wurzel עלה, indem das schwache *e* diesem tonlos anzuhängenden *a* ganz weicht §. 45 *a*. Allein vor einem hauchlaute zieht sich der ton nicht nur nach §. 63 *c* auf die lezte sylbe, sondern es kehrt eben damit auch das hier ursprüngliche *e* wieder: מִלְמַעֲלֵה הֶחָרֶס Richt. 8, 13.

Auch die endung der mehrzahl bleibt von diesem schwächsten anhängsel unberührt, wie יָמִ֫ימָה §. *a*, פְּנִ֫ימָה worüber s. §. 220 *a*.

Sehr selten wechselt *é* mit *ā*, und offenbar da am nächsten wo ein *â* oder *ô* vorhergeht, דְּדָ֫נֶה *nach Dedân hin* Hez. 25, 13; נֹ֫בֶה *nach Nob* 1 Sam. 21, 2. 22, 9.

d 2. Das überbleibsel eines andern alten casus, der im gegentheil die ruhe am orte anzeigte, merkt man in den endungen der wörter שָׁ֫מָּה Hos. 2, 17. Jes. 22, 18. Jer. 18, 2 oder gewöhnlich weiter verkürzt שָׁם *dort* und הֲלֹם *hier* §. 103 *f* [1]); jenes

---

1) man kann kaum bestimmter reden, weil die hdschrr. und ausgg. hier wenig übereinstimmen.

2) über den sinn dieses wörtchens vgl. die *Dichter des A. B.* I *a* s. 231 f.

lautet im Aramäischen noch etwas länger תַּמָּן [2]); der urlaut aber war gewiß *-am*.

3. Ein anhängsel für den begriff der ausdehnung in raum und zeit war wohl ־תַי §. 104 *c* [3]).

Die präpositionen.

Alle übrigen verhältnisse eines nennwortes im saze, welche 217 durch die bisher beschriebenen bildungen nicht ausgedrückt wer- *a* den können, müssen durch vorwörtchen oder *präpositionen* verdeutlicht werden. Diese haben daher im Semitischen eine weit größere bedeutung als im Mittelländischen, wo sie jemehr eine sprache (wie das Sanskrit) die casus ausgebildet und lebendig erhalten hat, desto weniger angewandt werden; und da das Semitische keine zusammensezung der präpositionen mit dem verbum kennt §. 270, so werden sie auch deßwegen in ihm mit dem nomen soviel verbunden.

Die präpositionen machen die größte zahl dér wörter aus welche man im gegensaze zu andern wörtern am passendsten *verhältnißwörter* nennen könnte, sofern sie fürsich nie eine der beiden nothwendigen hälften des sazes noch weniger den ganzen saz geben, sondern nur feinere nebenbegriffe und beziehungen im saze d. i. allgemeinere denkverhältnisse ausdrücken. Sie sind eigentlich alle nach §. 209 *c* als im *st. constr.* vor dem nennworte stehend zu denken; und je allgemeiner die denkverhältnisse sind welche einige von ihnen ausdrücken, desto stärker sind diese durch den unendlich häufigen gebrauch abgekürzt. Näher aber betrachtet muß man folgende hauptarten bei ihnen unterscheiden:

I. Die meisten haben ursprünglich *räumliche* bedeutung, *b* welche aber mehr oder weniger in die geistige überspielt, oder ganz in diese sich verliert. Sie sezen die allgemeinen beziehungen und verhältnisse von raum zeit ursache mittel und wirkung, welche im saze zu nähern bestimmungen des hauptsinnes der rede dienen; und wiefern sie neben andern möglichen verbindungen

---

1) auch der ausruf des zu Gott rufenden اللّٰهُمَّ erklärt sich so als eigentlich *Gott her!* bedeutend.

2) im neuSyrischen aber ܬܡܢ (Am. Or. Journ. p. 135), ganz dem שָׁמָּה entsprechend. Dagegen erhellt aus dem mit ثَمَّ wechselnden dichterischen d. i. alterthümlichen ثَمَّتَ daß mit diesem *-on* auch *-at* wechseln konnte.

3) daher auch wohl حَتَّى von diesem ־תַי und עַד §. 217 *e*, ebenso wie das im Aethiopischen dem עד entsprechende nur in den lauten weiter erweichte wörtchen für dieselbe bedeutung noch ein ähnliches anhängsel hat እስከ. — Im Aeth. verflüchtigt sich das *-tae* auch in *-hae*, wie *kwella-hae* d. i. allerorts.

das wesen des sazes bestimmen, kann von ihnen überhaupt erst in der sazlehre §. 277 ff. gehandelt werden. Hier sind sie nur einzeln eine jede nach ihrem begriffe kurz vorzuführen, wobei die leichteste ordnung folgende scheint:

1. Für die begriffe der bewegung *von* und *aus* der sache ist nur die eine präpos. מִן־ [1]), in welcher diese begriffe nicht streng getrennt sind; daher, wo den genaueren örtlichen unterschied zu bemerken wichtig ist, allerlei zusammensezungen nöthig werden §. 219 *a*.

1) Nach der ursprünglich örtlichen bedeutung steht מִן besonders bei den begriffen: *fliehen*, *helfen*, *herausreißen*, *retten*, *rächen* (vertheidigen Ps. 43, 1) *von* oder *vor* jemand; *verbergen*, *verhehlen*; *sich fürchten*, *sich hüten*, *abscheu haben*, *warnen*, *abhalten* von jemand ab, wo sich stets der gedanke an eine entfernung zeigt; ferner in vielen einzelnen verbindungen, wie בּוֹשׁ מִן *sich schämen von jem. ab* sodaß man aus schaam über ihn ihn verläßt, חָלִלָה לוֹ מִן־ *unmöglich ist ihm* (§. 216 *a*) *zu thun* Ijob 34, 10; רָשַׁע מֵאֱלֹהִים *sündigen von Gott ab*, Gott verlassend Ps. 18, 22. Aber auch *etwas vertauschen* מִן *gegen* ein anderes, sodaß es *vor* diesem weicht Hez. 5, 6 [2]). Einzelne häufige wendungen sind: *a*) Ein begriff wird als sich entfernend, *weichend*, *verschwindend* neben einem andern gesezt, wie *ihre häuser sind wohl* מִפַּחַד *von furcht ab* d. h. *ohne furcht*, sodaß keine f. ist Ijob 21, 9. 11, 15. Spr. 1, 33. Jes. 23, 1. Jer. 48, 42 vgl. §. 337 *b*, und auch mehr allein gesezt bedeutet מִן so überhaupt *fern von* Ps. 109, 10. Ijob 28, 4, *ohne* Ijob 19, 26. Gen. 27, 39 [3]). Obadja v. 9. Jes. 22, 3: doch findet sich das alles nur in dichterischer kürze. Insbesondere ist מִן so in allen Semitischen sprachen vergleichungswort zwischen höherem und niederem, indem es anzeigt daß die erste sache sich in rücksicht auf ein drittes von der andern entferne, höher sei [4]); und dieser ausdruck für unsern *comparativ mit als* oder ähnliche ausdrücke ist bei jedem eine *eigenschaft* schildernden adjectivum oder verbum gleich richtig und möglich, wie טוֹבָה חָכְמָה מֵחָרוּץ *gut ist weisheit von gold ab*, das gold hinter sich lassend, also *mehr als g.*; אָמְצוּ מִמֶּנִּי *sie waren stärker als ich* d. i. für mich zu st., עָצְמוּ מִסַּפֵּר *sie sind größer als*

---

1) verwandt mit מָנָה *theilen*.

2) wie הֵמִיר wirklich ursprünglich heißt *wanken machen*.

3) s. über den sinn dieser stelle die *Jahrbbücher der Bibl. wiss.* VIII p. 16.

4) ebenso steht der ablativ im Sanskrit und Lat. bei dem comparativ; die Hebr. sezen bloß den ablativ, wie das Sanskrit auch kann, ohne besondere form für den comparativ. Auch ganz abweichende sprachstämme treffen in dieser hinsicht überein, vgl. *Rhenius* Tamil gr. p. 249. *Carey* Telinga gr. p. 77 f. *Shakespear* hindust. gr. p. 34: und im Türkischen kann man nicht bloß ähnlich sich ausdrücken sondern auch noch kürzer نه كه بن *nicht wie ich* d. i. mehr als ich.

zählen, als daß man sie zählte Ps. 40, 6; מִשְּׂאֵתוֹ לֹא אוּכַל mehr als seine hoheit vermag ich nicht d. i. *für seine hoheit bin ich zu schwach* Ijob 31, 23; seine augen wurden schwächer מֵרְאוֹת *als sehen* d. i. als daß er noch sehen konnte, oder *zu schwach zum sehen* Gen. 27, 1; רַב מִהְיוֹת es ist *mehr als daß seie* = es ist *zu viel* oder *mehr als genug daß* . . . Ex. 9, 28; נָקֵל מִהְיוֹתְךָ *es ist zu wenig daß du seiest-*, nicht genug daß du- Jes. 49, 6 [1]. — *b*) מִן drückt aus das *sondern eines theiles*; einen unbestimmten theil des ganzen drückt es für sich allein aus, mag es vor einem als object gesezten substantiv stehen, wie קַח מִזִּקְנֵי הָעָם *nimm von den Aeltesten des volkes* einen oder einige vgl. Ps. 132, 11 (daher besonders bei den verba des *gebens*, *nehmens*, und die diesen entsprechen, des *lehrens*, *erzählens*) oder vor *dem subjecte*, wie יָצְאוּ מִן הָעָם *es gingen aus vom volke* (einige, unbestimmt wie viele) Ex. 16, 27 vgl. weiter §. 294 *c* und §. 278 *c*. — *c*) *Von der seite, der rechten, der linken ab* sagen stets die Hebr. für unser nach anderer ansicht gesagte: zur seite, rechten, linken. Ueberhaupt drückt מִן die abstehende seite, die stelle vom äußersten ende an gerechnet aus, und steht in vielen zu adverbien werdenden zusammensezungen, wie מִקֶּדֶם *ostwärts*, מִמַּעַל *oberhalb*, מִתַּחַת *unterwärts*, מֵרָחוֹק *fernher*, *fern*, auch mit einem verbum der bewegung wieder verbunden: *weithin*, *μακρόθεν*, מִסָּבִיב *κυκλόθεν von rings*, *von allen seiten* s. weiter §. 218 *e* [2]). Eigenthümlich ist auch noch die redensart *das volk* מִקָּצֶה *vom ende her* d. i. auch das lezte, also *alles zusammen* Gen. 19, 4. Jes. 51, 31 [3]). — Vgl. auch noch §. *m*.

2) Auf die *zeit* übergetragen, wie מִנְּעֻרַי *von meiner jugend an*; folgt die handlung der *zeitbestimmung*, so drückt es (etwas verschieden von עַד §. *1*) die *gleich am schlusse des zeitraumes* beginnende handlung aus, wie מִיֹּמָיִם *von zwei tagen an*, unmittelbar nach zwei T. Hos. 6, 2; 2 Sam. 23, 4 zweimal nach einander.

3) Bezogen auf eine handlung die von einer sache als ihrer unmittelbaren ursache ausgeht, wie *sie konnten das wasser nicht trinken* מִמָּרִים *aus* oder *wegen bitterkeit* Ex. 15, 23. Jes. 6, 4 vgl. Ijob 7, 14 (wo es deshalb mit בְּ *durch* im andern gliede wechselt), und unten §. 295 *c*.

2. Für den begriff der bewegung zu einer sache dient c

1 Am ähnlichsten wird es im Aethiopischen oft [illegible] mit dem *infin.* verbunden, wie L. Jubil. p. 14 l. z. 15. 1 f.

2 Dagegen bedeutet מֵהָר Ex. 33, 6 *ihr schmuck* den sie trugen *vom berge* Choreb *her* seitdem sie bei ihm ihr ihn geliehen hatten.

3 wie die Araber sagen عن آخرهم *von ihrem lezten her* d. i. *alle zusammen*.

1) אֶל־ [1]) *zu, ad, πρός*; auch *hinzu, an, bei* aber loser als בְּ־ §. *f*, theils bei verben der bewegung und des kommens, wohin auch gehört נִרְאָה אֶל־ *erscheinen* d. i. persönlich kommen zu oder *vor* jem. Lev. 13, 19. 1 Kön. 18, 1, theils ohne sie wie אֶל־הַשָּׁמַיִם *am himmel* 1 Kön. 8, 30, אֶל־הַשֻּׁלְחָן *am tische* 13, 20, אֶל הַמִּטָּה völlig unser *zu bette* legen, seyn 1 Sam. 19, 13. 16 vgl. im NT. *εἰς τὴν κοίτην, εἰς οἶκον zu hause;* sodaß mit מִימִין־ *rechts von-* §. *b* sogar wechseln kann wiewohl minder gut אֶל־יְמִין־ 1 Sam 23, 19. 24. Aber נָתַן אֶל הָאָרֹן ist unser *zur lade* d. i. zur aufbewarung *in* die lade *hineinlegen* Ex. 25, 16. 21, sodaß es in solchen fällen unserm *hinein* entspricht. Möglich sind jedoch auch redensarten wie *seine furcht* אֵלַי *kommt mir an* Jer. 2, 19. Ijob 31, 33, sowie die damit verwandte: *es ist groß* אֵלַי d. i. *es kommt mir* g. *vor*, scheint mir gr. Qoh. 9, 13. Ferner drückt es im geistigen sinne eine richtung aus wie אֶל־פִּי *nach dem munde, befehle* jemandes, und steht bei wörtern der neigungen um den gegenstand zu bezeichnen an den sie sich wenden, ja auch schlechthin um zuneigung und liebe auszudrücken, wie *ihr seid nicht* אֵלַי *mir geneigt, mir gut* Hos. 3, 3. Jer. 15, 1. Hag. 2, 17; 2 Kön. 6, 11 [2]). — Bei den wörtern des *redens* kann es die person bezeichnen *zu* der man redet (auch צִוָּה אֶל *befehlen an j.* d. h. befehl an j. geben), und die person oder sache *auf* welche die rede geht oder *von* der man redet, Gen. 20, 2. 1 Sam. 21, 12. Ps. 2, 7. Dieselbe doppelte bedeutung je nach dem zusammenhange gibt לְ־ §. *d* bei den verba des redens Gen. 21, 7. Num. 23, 23. Jes, 5, 1. Mikha 2, 6. Jer. 23, 9. Ps. 3, 3. 11, 1. 27, 8. Ueber die verwechselung des אֶל mit עַל s. §. *i*.

d 2) לְ־, aus diesem אֶל verkürzt und etwa in denselben bedeutungen vorkommend [3]), ist viel häufiger und noch in vielen andern wendungen gebraucht:

a) vom örtlichen sinne aus wird 1) der begriff der bewegung, des übergangs in einen ort übertragen auf den übergang in einen zustand, daher לְ־ bei den verba des *verwandelns, machens zu* etwas, auch des machens im gedanken = des *haltens für* etwas: bei הָיָה wenn es *werden* bedeuten soll, wie הֱיוּ לַאֲנָשִׁים seiet *zu männern* d. i. werdet m., und in ähnlichen verbindungen, wie יֵצֵא לַחָפְשִׁי *er geht hervor zum freien*, frei werdend Ex. 21, 2; ja auch ohne ein solches verbum kann לְ־ bedeuten *für, als* Gen. 9, 5. Ijob 39, 15. Hab. 1, 11 (wo bloß in לְ־ der begriff des

---

1) verwandt mit ولى *nahe kommen*.

2) vgl. *Gr. ar.* §. 580 und חביב עליך *dir lieb* M. Abôth 2, 12 nach dem wechsel mit עַל §. *i*.

3) auch לָהָר *am berge* Ps. 99, 9 wechselt mit אֶל הַר 5, 8; Baidhâvi zu Sur. 10, 36 will umsonst einen unterschied zwischen هدى *führen* mit الى und لـ machen.

werdens zu etwas liegt), Ps. 48, 4. 1 Chr. 28, 18. 29, 23. Da nun לְ– so einen zustand andeutet worin etwas komme, so dient es ferner zu vielen redensarten welche wesentlich einen solchen zustand schildern sei es daß ein verbum dabeistehe, wie הָיָה לָמַס *zu frohn* d. i. dienstbar *werden*, לְבוּז– *zur verachtung w.*, und mit einem ganzen untergeordneten saze: נָתַן לְרַחֲמִים לִפְנֵי פ׳ *jemanden zu mitleid vor* einem andern *machen* d. i. machen daß er vor ihm m. finde Ps. 106, 46. 1 Kön. 8, 50 vgl. 2 Chr. 30, 9; — oder sei es endlich daß eine solche redensart schon ansich einen sinn gibt und daher als beiwort (adverbium) in den saz tritt, wie לְעַיִן *zu augen* d. i. deutlich Hez. 12, 12, לָבֶטַח *zu ruhe* d.i. ruhig (sonst auch kürzer בֶּטַח §. 204 *b*) לָרֹב *zu menge* d. i. *viel* 2 Chr. 20, 25 לְאַט *zu sänfte*, d. i. *sanft* Ijob 15, 11, לֶאֱמוּנָה *zu treue* d. i. sodaß treue da ist oder *treuer art* Jer. 5, 3, לְרִשְׁעָה *bösartig* Hez. 5, 6, und auch mit einem mehrheitsworte wie לְעוֹלָמִים *zu urzeiten* Qoh. 1, 10, לַרְקָמוֹת *zu bunt* d. i. buntgekleidet Ps. 45, 15 vgl. sehr ähnlich 2 Chr. 20, 21 und 21, 18. Ezr. 2, 63 (Neh. 7, 65); auch *nach himmelsregen* d. i. je wie h. fällt Deut. 11, 11. Sichtbar wird der gebrauch des לְ– in dieser anwendung um adverbiale redensarten zu bilden späterhin häufiger, vgl. noch לְשָׁנִים שָׁלוֹשׁ *zu drei jahren* d. i. drei J. lang (sodaß auch der bloße accusativ genügt hätte §. 204 *a*) 2 Chr. 11, 17. 29, 17, לְיוֹם בְּיוֹם *tag an tag* 24, 11; auch 21, 19 vgl. v. 15. Dagegen fließt es aus der bedeutung des schäzens wenn לְ– wie κατά und ἀνά die vertheilung und vereinzelung einer menge beschreibt, wie לְעִיר עִיר *nach stadt und stadt* d. i. nach jeder st. 2 Chr. 19, 5; לְאֶחָד אֶחָד *zu eins eins* d. i. einzeln Jes. 27, 12, אַחַת לְשָׁלֹשׁ שָׁנִים *einmal alle 3 jahre* 1 Kön. 10, 22 (2 Chr. 9, 21); לְמֵאוֹת *zu hunderten* d. i. je hundert, לַבְּקָרִים mit dem artikel und ohne ihn לִבְקָרִים *jeden morgen* Ps. 73, 14. 101, 8. Ijob 7, 18, *zu 3 tagen* d. i. alle 3 tage Am. 4, 4. [1]). Ja schon der mehr geistige sinn kann sich so ausdrücken, wie *sich sezen* לְכִסֵּא *zu thron* als herrscher Ps. 9, 5. 132, 11. — 2) לְ– ist *an, in beziehung* wie *er war groß* לְעֹשֶׁר *an reichthum* 1 Kön. 10, 23; wie dieß vielfach angewandt wird, s. §. 311 *c* u. s. — 3) ferner dient es zum mannichfachen ausdrucke der nächsten *mittelbaren* beziehung, oder unsers *dativs* und zwar zunächst unsres sog. *dativus commodi*, wie הֶעְתִּיר לוֹ *er betete für ihn*, רִיב לְ– *hadern für* jem. Richt. 6, 31. Ijob 13, 8; aber auch einfach wie נָתַן לוֹ *er gab ihm; nichts war* לָרָשׁ *dem armen, nichts hatte er* (welches verbum die Hebr. in unsrem sinne nicht haben). In dieser bedeutung kann לְ– längere verhältnisse sehr kurz zusammenfassen, wie in der redensart הִתְנַשֵּׂא לְכֹל לְרֹאשׁ *er erhub sich allen zum haupte* 1 Chr. 29, 11; und kann ebenso passenden ortes längere präpositionen ersezen, wie Jer. 17, 1 wo zuerst

1) auch im Türkischen steht der Dativ auf ـه so.

עַל dann in gleicher bedeutung לְ־ steht, Hez. 13, 3 wo zuerst אַחַר *nach* gebraucht wird.

b) von der zeit gesagt ist לְ־ etwa unser *gegen*, wie לְרוּחַ הַיּוֹם *gegen abend* (den wind des tages) Gen. 3, 8 und mit dem *infinitive* Jer. 46, 13; oder auf eine zukünftige zeit hinweisend, wie לְמָחָר *auf morgen* Ex. 8, 19, sodaß man es auch *bis gegen* die zeit oder *wann* künftig .... übersezen kann Jes. 7, 15. 10, 3 oder *binnen* Ezr. 10, 8 f. Gen. 7, 4, auch wohl schlechthin *bis* Lev. 24, 12. Dan. 9, 24 [1]). — Noch besonders ist die verbindung *das thor war* לִסְגּוֹר *zum schließen* d. h. sollte eben geschlossen werden Jos. 2, 5. Gen. 15, 12 vgl. 1 Sam. 4, 19; und viele andre unten §. 237 *e*.

c) לְ kann endlich die äußere ursache oder den gegenstand andeuten in beziehung auf welchen als einen einmal daseienden oder einfallenden etwas geschehe, wie: *er zittert* לְטוֹב *ob des gutes* Mikha 1, 12; *sie flohen* לְקֹלָם *auf ihre* oder *ob ihrer stimme* Num. 16, 34. Gen. 4. 23; auch mit dem infinitive Ex. 12, 42. Num. 22, 23. Mal. 2, 4; לָכֵן *deßwegen* Ijob 30, 24. Ruth 1, 13 nach §. 172 *b*.

Ueber die engere verbindung des infin. mit לְ־ und die daraus keimende besondere bedeutung s. §. 237 *c*.

e 3) עַד nach §. 146 *d* verkürzt [2]) eig. *fortgehen*, *fortdauer* §. 266, *usque*, bezeichnet als präpos. *a*) die fortdauer der handlung mit dem infinitive oderauch in andern verbindungen, *während* Richt. 3, 26. 2 Kön. 9, 22. HL. 1, 12; daher die Massôra es bisweilen selbt da anerkannt hat wo man ebenso leicht das im laute verwandte עוֹד *noch* erwarten könnte, Ijob 1, 18. 8, 21 vgl. Gen. 8, 21. — *b*) die fortgesezte bewegung, entweder bis zur erreichung eines gewissen oder des höchsten endes welches als zugleich erreicht und getroffen gedacht wird, wie *vom fuße* עַד רֹאשׁ *bis zum haupte*, dieses mit inbegriffen; *es blieb nicht übrig* עַד אֶחָד *bis auf einen*, auch nicht éiner Ex. 9, 7 vgl. v. 6. 14, 28; es ist daher in manchen redensarten auch nur stärker als אֶל §. *c* unser *zu* (wie ὡς als aus ἕως entstanden das stärkere *zu* ist), besonders in der redensart שׁוּב עַד יְהוָה *umkehren zu Jahve* (als dem höchsten); oder mit dem bloßen nebenbegriffe der fortdauer: הֶאֱזִין עַד *fortdauernd* (aufmerksam) *auf jemand hören* Num. 23, 18. Aus dem begriffe der steigerung folgt der *sogar* als conjunction 1 Sam.

---

1) vgl. ܠܓܘ ܡܢ ܬܫܥܝܢ ܘܫܒܥܐ ܝܘܡܝܢ *innerhalb* 97 *tagen* Chron. Edess. zu 814. 831; vgl. auch Knös' *chrest.* p. 71 l. z. und Lagarde's *anal.* p. 186, 11. 187, 6.

2) vgl. Arabisch mit anderen lauten حَتَّى ٱلْأَبَدِ. *bis in die ewigkeit* und حَتَّى; doch findet sich dafür mundartig auch عَتَّى; über das Aethiopische vgl. oben s. 555.

2, 5, oder auch *sogar nur* als präpos. Spr. 6, 26; sonst kommt im sinne der steigerung *sogar* auch אַל §. c vor Ijob 5, 5 und לְ §. 219. — Für עַד הֵנָּה *bis hieher* d. i. *bis jezt* findet sich später עֲדֶנָּה nach §. 73 *b* verkürzt Qoh. 4, 2 oder noch weiter עֲדֶן v. 3 vgl. oben §. 94 *a*.

3. בְּ־ *in* von sehr weitem gebrauche entspricht jedoch im allgemeinen dem Lat. *in* mit dem ablative und accusative, dem ἐν und εἰς, und nochmehr dem locative im Sanskrit:

1) aus der ersten örtlichen bedeutung fließen die wendungen *a*) *es blieb keiner übrig* בָּהֶם *in* oder *unter ihnen* Jes. 10, 22; *es soll verwüsten* בְּכָל תְּבוּאָתִי *in meinem ganzen einkommen* d. i. ganz durch dasselbe, seinen ganzen umfang hindurch, entlang Ijob 31, 12. — *b*) *sie kamen* בְּשִׁבְעִים נֶפֶשׁ *in 70 seelen*, bestehend in 70 seelen Deut. 10, 22, 28, 62; daher בְּ־ beim kurzen zusammenfassen des ganzen nach seinem inhalte: בָּעוֹף בַּבְּהֵמָה *in* oder *an geflügel, großen thieren* usw. Gen. 7, 21. 9, 2. 10. 15. 10, 5. 20. 31. 32. 23, 18. Weiter um anzugeben *in* welcher eigenschaft etwas erscheine oder *bestehe*, zunächst in verbindungen wie *ich erschien* בְּאֵל שַׁדָּי *als allmächtiger Gott* (hierin bestehend) Ex. 6, 3. Ps. 39, 7, dann auch zur bloßen einführung des prädicats worin ein subject bestehe, aber sehr selten und nur dichterisch, הוּא בְאֶחָד *er ist ein einziger* Ijob 23, 13. Ps. 68, 5; בְּרָע *im Argen* Ex. 32, 22, vgl. unten §. 299 *b*. — *c*) Auch die verba der bewegung können sich mit בְּ־ verbinden, wenn die sache sich *in den ort* bewegt und hier bleibt, wie נָתַן בְּיַד *geben in die hand; feinde schickt er* בָּם *in sie*, in ihre mitte, und *an den himmel* kann etwa soviel seyn als *bis an ihn* Ps. 36, 6 vgl. 72, 6; so ist בְּ־ verschieden von den präpositionen §. *c–e*. Danach auch עָצַר בְּ־ *ein-halten, hemmen*, beherrschen, wie רָדָה, מָשַׁל *herrschen* mit בְּ־ die herrschaft ausdrückt die in jem. dringt, die jem. erfährt, auch das wort ächt Levitischen sinnes נִצַּח im ähnlichen sinne mit בְּ־[1]); נָגַשׂ בְּ־ *in jem. dringen*, ihn *bedrängen* und beherrschen. Aber so steht בְּ־ sehr oft auch im feindlichen sinne wie *in* im Lat. mit dem accusativ, die gegen das innere gerichtete feindliche gesinnung ausdrückend, wie mit רִיב, נִלְחַם *streiten gegen* jemanden, in ganz kurzer rede sogar allein Hos. 13, 9. Ebendahin gehört קָצַף בְּ־ *zürnen auf* einen, קִלֵּל בְּ־ *fluchen auf* einen, auch דִּבֵּר בְּ־ *reden* böses *auf* einen Num. 12, 1. 21, 5. 7. Ijob 19, 18; הֵעִיד בְּ־ einen *beschwören, warnen* Ex. 21, 29 und anfangend הוֹכִיחַ בְּ־ einen *zur rede stellen* in ihn dringend Spr. 30, 6.

2) die örtliche bedeutung kann bloß só erweitert werden daß בְּ־ auch die *unmittelbare nähe*, die innigste verbindung und gleichsam das eingehen in eine andere sache bedeutet, also etwa unser *an* ist, wie שָׁנָה בְשָׁנָה *jahr an jahr*, עַיִן בְּעַיִן *auge an auge;*

---

1) vgl. die *Dichter des A. Bs* I *a* s. 216.

בְּ־ נִגַּשׁ *sich nähern an* jem., wie an ihn stoßend Am. 9, 13. Jes. 65, 6; *seine hand* בְּ־ *an* jem. *legen*, daher auch kürzer: *deine hand sei nicht* בִּי *an mir!*, mich zu züchtigen 1 Sam. 24, 11. 2 Sam. 24, 17; obwohl hier gerade auch אֶל §. *c* sehr nahe liegt vgl. Gen. 22, 12 und Ijob 1, 12 mit 2, 5; (aber עֵינֶיךָ בִּי ist *deine augen* sind *auf mich*, auf mich gerichtet, mich suchend Ijob 7, 8); und *kein zauber* בְּיַעֲקֹב *ist* oder haftet *an Jaqob*, ihm zu schaden Num. 23, 23. — Daher *α*) die verba des *hangens, anhangens, festhaltens* mit בְּ־, wie דָּבַק *hangen an-*, אָחַז, הֶחֱזִיק, *halten an-*; und viele arten von verba von mehr geistigem begriffe: die des *festen vertrauens, glaubens* [1]), welches auch ein festhalten an jem. ist, und die des gegentheiles, חָטָא *sündigen*, פָּשַׁע, מָעַל, בָּגַד, מָרַד, מָרָה *untreu* oder *widerspenstig seyn* oder *werden*, כִּחֵשׁ *läugnen* mit בְּ־ unser *verläugnen*; jenen folgen auch die des fragens שָׁאַל, דָּרַשׁ, wenn sie bedeuten *bei der gottheit orakel suchen;* und ähnlich ist בְּ־ קָרָא einen Gott *anrufen*. — *β*) die des *wohlgefallens* womit man *an* etwas hängt: רָצָה, בָּחַר; die des gegentheiles מָאַס, גָּעַל *verachten;* dann שָׂמַח, עָלַז *sich freuen*, קוּט *eckel haben an* etwas. Zu manchen dieser begriffe stimmt freilich auch leicht לְ־ §. *d*, sofern dies die äußere ursache andeutet; daher לְ־ und בְּ־ bei dem begriffe des *jubelns* oder *sich freuens* nach den versgliedern wechseln sogar mit dem starken ausdrucke צָהַל *jauchzen* Jer. 31, 7 [2]) — *γ*) die des *sehens* mit dem man an einer sache hängt, bei ihr verweilt aus freude, staunen, mitleid, geduld Ps. 27, 4. Gen. 21, 16. Ijob 3, 9. Qoh. 7, 14; ähnlich שָׁמַע בְּקוֹל *hören an* oder wie wir sagen *auf die stimme*. — *δ*) *tragen an* einer last oder arbeit בְּ־ נָשָׂא ist bloß soviel als an ihr theilnehmen oder sie tragen helfen Ijob 7, 13 vgl. Neh. 4, 4. 11; בְּ־ בִּעֵר etwa unser *anfressen* Ex. 22, 4; während בְּ־ הִכָּה vielmehr nach 1) soviel ist als jemanden *durchschlagen* oder niederschlagen, ihm niederlagen beibringen 1 Sam. 18, 11. 19, 10. 2 Sam. 23, 10, 24, 17. 2 Chr. 28, 9. 17 bes. v. 5. 23. Aber so drückt בְּ־ ähnlich in vielen redensarten die feinheit des griechischen genitivs aus, sofern es nicht (wie der accusativ) ein ganzes und volles treffen des gegenstandes sondern mehr nur ein handeln um ihn und an ihm andeutet; es steht daher bei vielen handlungen des geistes, wie בְּ־ קִנֵּא einen *beneiden*, בְּ־ צִחֵק, הֵתֵל jemandes *spotten*, ihn *betrügen* vgl. הִתְעָה Jer. 42, 20 mit 37, 9 [3]); ferner bei handlungen des redens und denkens, wie בְּ־ דִּבֵּר *reden von* jemandem Ps. 122, 8 oder *von etwas* Deut. 6, 7 (aber auch *von einer* oder *um eine* d. i. um sie werben HL. 8, 8. 1 Sam. 25,

---

1) daher auch *ὁμολογεῖν* mit *ἐν* Matth. 10, 32.

2) an dieser stelle sind die Heiden angeredet *und das haupt der völker*, worüber sie jubeln sollen, ist Israel.

3) vgl. أضلّ mit dem accusativ leiblich einen verleiten, mit بـ sittlich einen *verführen* Lagarde's anal. p. 4, 7—9.

39), -בְּ הֵבִין oder יָדַע und dergl. *von* oder *um* etwas *wissen* Jer. 38, 24. Ijob 37, 15. Neh. 8, 8. 12. 13, 7. Dan. 1, 4. 17 [1]), -בְּ שִׂיחַ *denken über* jem., עָנָה *zeugen über* jem. (entweder *für* oder *gegen*, welches bloß im zusammenhange liegt), -בְּ הוֹרָה *lehren* über etwas Ijob 27, 11; -בְּ הִלֵּל *lobsingen von* Ps. 44, 9, ähnlich -בְּ הִזְכִּיר Ps. 20, 8, -בְּ זָכַר *an* etwas *denken* Jer. 3, 16,

3) jede nebensache welche die hauptsache (Spr. 25, 11. Ex. 38, 8) oder die handlung begleitet, und jedes werkzeug oder mittel kann mit -בְּ hinzugefügt werden, sodaß es dem deutschen *mit, durch* entspricht sofern keine selbständige sondern die handlung begleitende und ihr dienende sache gemeint ist; wie *thun* בְּכֹחַ *mit kraft, tödten* בַּחֶרֶב *mit dem schwerte*, mehr allein gesezt auch für unser *vermittelst* 2 Chr. 35, 4; manche verba fangen so an loser sich mit -בְּ zu verbinden wie הֵעֵז פָּנָיו *frechen blicks werden* und 'ה' בפ *frech mit dem b. w.* Spr. 7, 13. 21, 29, vgl. unten §. 282 *d.* Auf personen kann diese verbindung nur übergetragen werden wenn die person als werkzeug oder mittel gebraucht wird, wie -בְּ דִּבֶּר *mit einem reden, interloqui*, aber mit dem nebenbegriffe des redens besonders eines höhern mit dem niederen als seinem diener Zakh. 1, 9 ff. Num. 12, 2. 8 [2]); wohin auch gehört -בְּ עָבַד *arbeit thun mit, durch jem.* d. h. jem. zur arbeit gebrauchen, zwingen Ex. 1, 14, -בְּ נָשָׁה oder הִשָּׁה *zins nehmen*, aufnehmen *durch* jem. d. h. jemandem geliehen haben Deut. 25, 2. Neh. 5, 11, vgl. weiter §. 282 *d.* — Daraus ferner zwei besonders häufige verbindungen: *a*) מָכַר בְּכֶסֶף *kaufen mit, durch geld*, sodaß das geld als das mittel draufgeht = *für, um* geld, daher -בְּ überhaupt dient zur angabe der sache *wofür* etwas vertauscht, verkauft wird, oderauch des preises *wofür* etwas gethan wird, wie *sie nahmen von ihnen* etwas בְּלֶחֶם *für brod* Neh. 5, 15, oder wofür etwas gilt, wie Jes. 2, 22 und -בְּ שָׁוָה *gleich* d. i. gleichen werthes *seyn für* etwas Spr. 8, 11; (daher auch *sein blut ist* בְּנַפְשׁוֹ *für seine seele*, ist ebensogut als s. s. Lev. 17, 14 [3]); aber mehr allein gesezt בְּנַפְשׁוֹ *um sein leben*, mit lebensgefahr Spr. 7, 23. 2 Sam. 23, 17. Jos. 6, 26. $\vartheta\varrho$. 5, 9.

---

1) Arabisch steht hier فِي das ist das stärkere -בְּ; und अनु mit dem Locative Nala 1, 32.

2) diese bedeutung kann nicht bezweifelt werden (oft findet sich sogar noch im 4 Ezr. *loqui in* nach zu wörtlicher übersezung in diesem sinne); und es versteht sich daß dasselbe verbum mit -בְּ nach allen seinen verschiedenen grundanwendungen nr. 1—3 verbunden werden kann. Aber von der andern seite sind weitere grundanwendungen des -בְּ ebenso nicht möglich.

3) vgl. die redensart بابى انت وامى *für meinen vater und meine mutter bist du* d. i. gilst mir ebensoviel; vgl. auch Ham. p. 8, 7. 422, 2. 13.

Num. 17, 3 [1]); auch kann *um* soviel seyn als *wegen* Gen. 18, 28. — *b*) *schwören* נִשְׁבַּע *mit* oder *durch Gott, den könig* u. s. w. d. h. sodaß man Gott zum zeugen und richter, also zur mittelsperson macht, wofür nach anderer wendung *schw. bei Gott*, während das lat. *per* sich mehr an das hebr. ־בְּ anschließt.

Von der *seit* ganz wie unser *in*.

g בֵּין *zwischen* (womit ־בְּ zusammenhängt wie das lat. *in* mit *inter*) kann nur bei dem *plur.*, *dual* oder *zwei substantiven* stehen; in lezterem falle wird es nach der einfachsten weise wiederholt, wie בֵּין טוֹב וּבֵין רָע *zwischen gutem und zwischen bösem* Lev. 27, 12, doch kann auch besonders in kurzen säzen das zweite ausgelassen und das folgende nennwort durch das die richtung kurz anzeigende לְ [2]) verbunden werden: בֵּין הָאֻלָם לַמִּזְבֵּחַ *zwischen der vorhalle und dem altar* Joel 2, 17, dann ohne וְ: בֵּין מַיִם לָמָיִם *zwischen wasser und wasser* Gen. 1, 6 (vermischt später בֵּין־לְבֵין Jes. 59, 1). Nach seiner ersten bedeutung steht בֵּין häufig bei den verba des *scheidens*, *trennens*, *richtens*, *zeugens*, *schäzens*, *einsehens* zwischen 2 entgegengesezten sachen oder personen. — Wahrscheinlich steht בֵּית aus dem fem. בֵּינַת für בֵּין Spr. 8, 2 [3]). Hez. 41, 9. Ijob 8, 17 (wo dann der sinn ist *steine trennt er auseinander*): dies ist die Aramäische gestalt des wortes.

h עִם *mit*, *neben*, und mit geringerem unterschiede אֵת (־אֶת, eigentlich אִתְּ wie das Aethiop. zeigt aus *ent* [4]) zusammengezogen) *bei* drücken eine mehr selbständige gesellschaft und begleitung aus, und sind so verschieden von ־בְּ §. *f*, 3; vom orte gesagt: *dicht bei* Gen. 25, 11; oder *mit* kann seyn *noch außer* Lev. 26, 39. Ezr. 1, 4 vgl. die erläuterung v. 6. — Mehr im geistigen sinne ist *mit* auch *gleich*, *sowie* (sogar zur verbindung zweier adjectiva 1 Sam. 17, 42), daher נֶחְשַׁב עִם *gleich gehalten werden* Ps. 88, 5, אֵין עִמְּךָ *keiner* ist *wie du* 2 Chr. 14, 10, und עִם kann schon ansich soviel seyn als *verglichen mit* Qoh. 4, 15. 7, 11. — Die sache ist *mit mir* kann ferner bedeuten: in meinem besize, oder in meiner seele, meinem gedanken und wollen Ijob

---

1) vgl. *in vitâ meâ* Ter. Heaut. 2, 2, 74 und ب in Arabischen redensarten wie Koseg. chrest. p. 158 l. z.; *περὶ ψυχῆς αὐτοῖς ἔσται* Marc. 12, 51.

2) eigentlich *zwischen* von *-bis-*, indem die beiden grenzen des zwischenraums gesezt werden, الى — بين *Gr. ar.* II. p. 79. ܒܝܬ ܠ — ܠ Ephr. carm. p. 72 pen.. auch ܡܢ ܒܝܬ — ܠ. Fast zu kurz bloß ־לְ bei den zweiten namen nach *erkennen* Ezr. 8, 13.

3) dem בֵּית נְתִיבוֹת entspricht ganz ܒܝܬ ܫܒ̈ܝܠܐ im *M'pharsho* Matth. 22, 9 für *διέξοδοι*.

4) dasselbe an bedeutung und ursprung ist aber auch das Arab. عند.

15, 9. 9, 35. Deut. 8, 5. — Besonders stehen jene präpos. bei wechselseitigen handlungen gegen und mit dem Nächsten, wie *kämpfen, zürnen, gutes, böses thun mit* jem., oder *gegen* jem.

יַחַד *zusammen* eig. *vereinigung* ergänzt seinen begriff nach §. 257 *b* durch ein stehendes suffix, und wird erst mehr dichterisch, in prosa zuerst in den Königsbüchern, als beiwort allein gesezt; nur Spr. 27, 17 *b* [1]) wird es einmal schon unmittelbar mit einem nomen wie eine präposition verbunden.

4. Bestimmtere örtliche verhältnisse: 1) עַל *auf, ob, über* von sehr häufigem und weitem gebrauche, auch vom höhern, ragenden neben niederem, flachem, wie עַל־הַיָּם *am meere;* עַל־הָעַיִן *an der quelle* u. s. w., bei verba der bewegung bedeutet es *auf zur* sache, oder *oben an*, wie *hängen* עַל־עֵץ *an den baum* Gen. 40, 10; auch heißt es *er geht* עַל־בֵּיתוֹ *in* eig. *auf sein haus*, 1 Sam. 2, 11, sofern das haus höher liegt als der boden; und wie *über einen streicheln* הֶחֱלִיק עַל im schlimmen geistigen sinne soviel seyn kann als *ihm schmeicheln* Spr. 29, 5. Ps. 36, 3 (an welcher stelle אֶל statt עַל steht), so werden im guten sinne die handlungen welche ein geduldig *schonendes* liebreiches oder auch wehmüthiges herabsehen (wie חוּס und חָמַל *schonen*), oder die ein thätiges hinweggehen und hinwegwischen *über* die sünde oder *vergeben* derselben (wie עָבַר, כִּפֵּר) bedeuten, mit עַל verbunden [2]). Im einzelnen sind noch besonders zu beachten folgende stehende anwendungen: עַל steht *α*) vom stoffe *auf* welchen geschrieben wird, wie כָּתַב עַל־סֵפֶר *schreiben auf* oder nach unserer redeweise *in ein buch;* sowie vom stoffe oder dem mittel und der kunst *auf der* oder (wie wir sagen) *von der* man lebt Gen. 27, 40 [3]). — *β*) von dem körper oder gliede *auf* dem, an dessen oberfläche ein kleid oder irgend eine bedeckung und zier sich zeigt, wie הַשַּׂלְמָה אֲשֶׁר עָלָיו *das kleid welches auf ihm*, ihn bedeckt 1 Kön. 11, 30. Gen. 24, 47. Ex. 33, 4 vgl. v. 6, daher die verba des *deckens, schüzens* sich mit עַל verbinden; ähnlich also ist נִלְחַם עַל *streiten für* jem., um ihm zu schüzen Richt. 9, 17. 2 Kön. 10, 3, und auch allein gesezt kann עַל nach dem zusammenhange im saze *für* bedeuten Ijob 33, 23. Hez. 22, 3. — *γ*) von der person *auf der* eine schwere oder beschwerliche, gefährliche sache ruht, oder welche von ihr gedrückt wird, wie הִכְבִּיד עַל *auf* einen *drücken*, das volk *beschweren* Neh. 5, 15; daher ersezt עַל unsern sogen. *dat. incommodi* auf mannichfache weise, wie הָיִיתָ עָלַי לְמַשָּׂא *du warst (auf) mir zur last* 2 Sam. 15, 33; רַע עָלַי es ist *bös auf*

---

1) *eisen mit eisen zusammen, und ein mensch zusammen mit den augen des andern!* d. i. wie man eisen mit eisen zusammenbringen und schärfen muß, so stelle man sich nur dem andern auf schärfste vor die augen, um sich gegenseitig richtig zu erkennen und zu gebrauchen. So läßt sich die Massôrethische lesart verstehen, vgl. v. 19.

2) vgl. ابقى mit على für *verschonen*.

3) wie English dine, feed *upon*....

[redacted]

mir d. h. mißfällt mir Qoh. 2, 17; kürzer auch so: עָלַי לָתֵת *mir liegt es ob zu geben* 2 Sam. 18, 11; etwas *pfänden* עַל *einem* gegen seinen willen Ijob 24, 9; aber ebensowohl kann es auch schlechthin in feindlichem sinne unser *wider* seyn 2 Chr. 35, 21. Wie ferner בּוֹא עַל *über* einen *kommen* soviel seyn kann als ihn unvermuthet überfallen und bewältigen Jes. 10, 28. Gen. 34, 25. Richt. 18, 27, so kann עַל überhaupt unsern dativ mit dem nebenbegriffe der gewalt ausdrücken, wie in den häufigen redensarten: *mein herz tobt über mich* d. h. mir zur sehr, mich überwältigend sodaß ich unterliege Ps. 42, 5. 6. Jer. 8. 18 [1]), בָּהַל עַל etwas *übereilen* Qoh. 5, 1; aber auch שָׁפַר עָלַי *es gefällt mir sehr*, mich einnehmend Ps. 16, 6 vgl. Est. 3, 9 und 1 Sam. 25, 36 [2]). — *δ*) in aufzählung verwandter dinge ist *über* (lat. insuper) stärkerer ausdruck für *mitsammt* Gen. 32, 12. Ex. 12, 9. Ijob 38, 32. Jer. 3, 18; späterhin heißt es dafür auch stärker לְמַעְלָה מִן־ §. 219 *hinaus über* . . . d. i. noch dazu 1 Chr. 29, 3. Daher auch עַל in verbindungen wie: *dies geschieht* עַל דַּעְתְּךָ *über deinem wissen* d. h. obgleich dein wissen ist, *obgleich du weißt* Ijob 10, 6. 7 vgl. 16, 17. 1 Kön. 16, 7; auch unserm *trotz* entsprechend Jes. 38, 15.

Selten ist das einfache עַל soviel als *drüber hinaus* = *höher als* Ps. 16, 2. Gen. 48, 22 [3]).

Ferner steht עַל vom gegenstande *über* den man spricht, hört; und von der naheliegenden, nicht hinwegzuräumenden ursache, wie: sie tödten mich עָלֶיךָ *über dich* d. i. deinetwegen Gen. 26, 7. 9. Ps. 44, 23.

Von אֶל §. *c* ist daher עַל eigentlich verschieden und wird von genaueren schriftstellern auch fast immer mit unterschied gebraucht; aber allmälig, theilweise schon sehr früh (Num. 6, 25 f. vgl. Ps. 4, 7), und herrschend schon in den Königsbüchern werden beide im laute nicht weit von einander abstehende wörtchen zwar immermehr gegenseitig verwechselt, sodaß auch אֶל bisweilen für עַל gesagt wird, wie 2 Sam. 1, 24. 1 Kön. 10, 7. Jes. 9, 18. Hez. 18, 11, aber imallgemeinen wird doch (da das Aramäische אֶל garnicht hat) עַל häufiger und auch schlechthin

1) vgl. wenigstens mit der verwandten präposition §. *c* جاشت اليه النفس Tarafa M. v. 41.

2) wie חביב עליך *dir lieb M.* Aboth 2, 10. 12. 4, 15 (12), עליך סני *dir* gehaßt d. i. unser *unlieb* G Shabb. bl. 31 *a*; und ܣܢܝܐ ܠܟܘܢ oder ܡܩܒܠ *mir lieb* oder *angenehm* Lagarde's anal. p. 8, 2. 10, 11, wie neuHebräisch מקובל על *G.* Berakhôt bl. 17 *b*; Arabisch aber أحبّ الى, حبيب الى mit dem weicheren الى.

3) wie على *über* im sinne von *mehr als* Sur. 16, 109.

für *zu* gesezt; bisweilen wechseln beide in demselben saze Jes. 22, 15. 1 Sam. 25, 25. 26, 15 f., oder bei verschiedenen schriftstellern wie Gen. 8, 18. 4, 7 und HL. 7, 11; 1 Kön. 10, 7. 22, 17 und 2 Chr. 9, 6. 18, 16 bes. 32, 19; ja bei Jeremja u. a. dienen sie sogar oft bloß zur abwechselung der rede nach den gliedern des verses, wie Jer. 11, 2. 19, 15. 25, 2. 2 Chr. 35, 21 u. s. w.; ähnlich mit אֶל voran 2 Sam. 2, 9. 1 Kön. 17, 7. Daher ist עַל bloß das stärkere *zu* 2 Sam. 14, 1. 1 Kön. 17, 21. Jer. 32, 31, oder drückt eine richtung d. i. eine regel aus, wie עַל פִּי פ׳ *nach dem* munde oder *befehle* jemandes. Zu bemerken sind jedoch so kurze redensarten wie עַל רָצוֹן *nach wohlgefallen* d. i. wohlgefällig Jes. 60, 7, עַל יֶתֶר *nach überfülle* d. i. übervoll Ps. 31, 24, עַל נְקַלָּה *auf leicht hin* d. i. leichtsinniger weise Jer. 6, 14. 8, 12.

תַּחַת *unter*; תַּחַת יַד *unter hand*, gewalt; *ich unter mir* kann heißen: ich an meinen untern gliedern, knien Hab. 3, 16, oder: ich auf der stelle unter mir, wo ich stehe Ex. 16, 19. Denn es ist eig. *senkung* (nach §. 186 *c* gebildet von einer w. תּוּח verwandt mit נָחַת), daher *boden*, das *untere*; und bildlich *anstatt* (loco), *für* auch in fällen wie Jes. 10, 4 und in der uralten redensart *bin ich statt Gottes?* Gen. 30, 2. 50, 19. *k*

2) אַחַר (§. 77 *c*, gebildet nach §. 147 *a*), ursprünglich אַחֲרֵי §. 266 *a hinter, nach* von ort und zeit; oft mit den verba des *verfolgens*, *suchens* jemandem nach; הָלַךְ אַחֲרֵי *gehen*, *hinter* jem. ist ihm *folgen*, für welchen begriff die prosa kein einzelnes verbum hat. Sehr einzeln steht dagegen die bedeutung *außer* Neh. 5, 15. *l*

Im gegentheile: נֶגֶד (eig. hervorragen, klar seyn) *klar vor*, *vor den augen*, aber auch wie unser *für* = vor Gen. 2, 18 vgl. ähnlich לִפְנֵי 1 Sam. 1, 16. Ijob 3, 24; נֹכַח *gerade vor*, לְנֹכַח wie unser *für*, zum schuze, Gen. 25, 22; מוּל oder מוֹל *vorne*, *gerade gegenüber*, welches fast ohne ausnahme noch immer nur im strengsten örtlichen aber in der eigenthümlichen alten redensart Ex. 18, 19 auch im geistigen sinne gilt, wird Neh. 12, 38 *K'tîb* noch ursprünglicher מואל geschrieben und wurde demnach anfangs מוֹאַל gesprochen w. יאל oder אול *vorn seyn* [1]). Aber am häufigsten ist לִפְנֵי (nach §. 218 *b*) eigentlich zum gesicht hin, dem gesichte hingewandt und vorliegend, daher *vor*, auch zeitlich *vor*; ja auch unser *für* d. i. zum besten, zur ehre jemandes 2 Sam. 3, 31 [2]). Das stärkere עַל פְּנֵי *auf das gesicht* ist *dicht vor;* aber auch das stärkere *vor* jemand d. i. ihn verdrängend, ausschließend (verdunkelnd) in der uralten redensart Ex. 20, 2. Endlich ist מִפְּנֵי eigentlich *zurück vor*, und steht daher bei den

1) vgl. *Gr. ar.* I. p. 235. Da die erste sylbe in מוֹאַל nach §. 160 *d* beiweitem den stärkern laut hat, so ist das verdrängen des א mit seinem eigentlich sehr kurzen vocale auch gegen §. 73 *d* gerade bei einer präposition nicht unmöglich. 2) ebenso לפני M. Abôth 2, 14.

begriffen *sich fürchten, erschrecken vor* —, auch allein wie unser *vor* mit derselben nebenbedeutung B. Jer. 26, 17.; aber es dient auch wie das Deutsche *vor* in der bedeutung *wegen* bei feindlicher oder gefürchteter und unglücklicher, oder übermächtiger alles vor sich gleichsam beugender ursache, Ps. 88, 4. 6. Jer. 9, 6. 13, 17. 15, 17. Gen. 6, 13 [1]). — Nur weil לִפְנֵי troz seines verhältnißmäßig größern umfanges und seiner klaren zusammensezung aus zwei wörtern so unendlich häufig geworden war, bildet sich neu das bestimmtere אֶת־פְּנֵי *bei dem gesichte* vor etwas d. i. gerade vor ihm Gen. 33, 18. 2 Kön. 16, 14 und dann bloß das etwas stärkere *vor* wo die ruhe geschildert wird Gen. 19, 13. 27, 30. 1 Sam. 22, 4; während der Deuteronomiker auch בִּפְנֵי neu bildet bei עָמַד in der bedeutung *vor* einem *bestehen* Deut. 7, 24. 11, 25. Jos. 10, 8. 21, 44. 23, 9 (Esth. 9, 2 daraus bloß wiederholt). Zu dem bloßen פְּנֵי scheint es verkürzt in der alterthümlichen redensart נִרְאָה פְּנֵי י״י *erscheinen vor Gott* Jes. 1, 12. Ps. 42, 3. Ex. 23, 15 (wo die worte ebenso zu fassen sind) vgl. Ps. 84, 8 und sonst wo damit nach s. 558 אֶל wechselt: allein diese redensart erklärt sich vielmehr aus §. 279 *c*.

m 3) בְּעַד in der wurzel verwandt mit בֶּגֶד *decken, hüllen* [2]), kann zwar ansich ähnlich wie אַחַר *hinter*, verhüllt von etwas bedeuten, wie es wirklich so Ijob 22, 13 (*hinter dem himmel* jedoch nur in der bedeutung verhüllt von ihm, unsichtbar) steht, und in der redensart *die thür schließen* בְּעַד *hinter* einem, ihn damit einschließend Gen. 7, 16. Richt. 3, 23 [3]); unterscheidet sich aber von אַחַר (an dessen stelle بَعْدُ im Arab. ganz tritt) im Hebr. meist so daß es mehr activ etwas verhüllend bedeutet; daher es — 1) unser *durch* ist, weil was durch eine öffnung oder einen raum dringt ihn einnimmt und wie verhüllt, meist aber nur ganz sinnlich, wie בְּעַד הַחַלּוֹן *durch das fenster* sehen, werfen, Richt. 5, 28. Gen. 26, 8. Jos. 2, 15. Joel 2, 9; *durch die mauer* 2 Sam. 20, 21; einfacher steht freilich in diesem sinne auch מִן־ *aus dem fenster her* HL. 2, 9. 5, 4 [4]). Hingegen im geistigen

---

1) Arabisch ist dies dann مِنْ قِبَلِ, nicht مِنْ قَبْلُ.

2) die vermuthung es sei aus עַד und בְּ־ zusammengesezt ist zwar ziemlich alt, da auch der Samarische übersezer oft בסעד dafür sezt: dennoch aber trifft sie nicht zu. — Recht nüzlich zu vergleichen sind hier *ùz*, *per*, *pro* im Litauischen, s. *Schleicher's* Sprachl. s. 290 f. 282. 284.

3) vgl. das gemeine אַחַר als mit ihm hier wechselnd Gen. 19, 6 und انّت ابوابه من ورآى Hamâsa p. 159, 6. Leztere dichterische redensart erinnert ganz an jene Jona 2, 7.

4) vgl. *Gr. ar.* §. 574 und im Türkischen قپودن *durch's thor*, دكزدن *durch's meer*.

sinne vom werkzeuge steht es sehr selten Joel 2, 8, da dafür das kürzere בְּ– §. *f* herrschend geworden. Noch häufiger bedeutet es aber allgemeiner — 2) *um*, obwohl nicht so streng wie das als beiwort gebrauchte סָבִיב *ringsum*, und entspricht so in vielen wendungen dem gr. περί, ἀμφί, Ps. 139, 11. Am. 9, 10; so bei den verba des umgebens, einschließens, versiegelns *um* etwas Richt. 3, 22. Ijob 1, 10. 9, 7. Der begriff *um* ist auch bildlich (vgl. Ps. 3, 4) soviel als *für*, einen zu schützen und zu verbergen: woher *beten, fragen, sünden vergeben für* jem. Gen. 20, 7. Jes. 8, 19; oder *für* ist *gleich* Ijob 2, 4, also *seyn für* = dienen zu etwas Jes. 32, 14.

אֵצֶל *zur seite, neben;* ähnlich עַל יְדֵי– *zu händen* oder kürzer עַל יַד– auch לְיַד– *zur hand*, auch בְּיַד– *an der seite* jemandes d. i. ihm zur seite. — עֵבֶר *über* d. i. *überhalb, jenseits*, zunächst von flüssen [1], קִדְמַת *gerade gegenüber* [2]). — מֵהָלְאָה *jenseits* nach §. 103 *f*; לִקְרַאת §. 73 *c*. 218 *entgegen*, — und einige andre.

Zusammensezung von wörtern zur bildung des begriffes solcher präpositionen findet sich sehr häufig, und aus verschiedenen ursachen: 218 *a*

1. Voraus sind mehere längere präpositionen zu sondern welchen das kurze לְ– §. *d* vorgesezt ist ohne eigentlichen einfluß auf die grundbedeutung. Nämlich das Hebr. hat viele örtliche bestimmungen vermittelst des לְ– zu dem saze untergeordneten begriffen herabgesezt, wo andre sprachen die eine deutliche accusativ-bildung haben (z. b. das Arabische, Aethiopische) das wort im bloßen accusative unterordnen können, während das Hebr. nach §. 217 *d* das לְ– als die präpositionen des zustandes zu hülfe nimmt. So ist לְעֻמַּת– nichts als *nächst, entlang* 2 Sam. 16, 13, daher auch späterhin sovielals *gleichwie* (eig. danebengehalten wie das gegenstück) Qoh. 7, 14, ist also dem begriffe nach eine einfache präposition bestimmteren sinnes und der wurzel nach verwandt mit dem kürzern עִם– §. 217 *h* welches einen viel allgemeinern begriff gibt; לְבַד– von בַּד das *alleinseyn* gibt im *st. constr.* verbunden (z. b. לְבַדּוֹ eig. *zu seinem alleinseyn* d. i. sodaß er allein ist) nichts als den begriff *allein* [3]), ein nebenbegriff der zwar nicht zu den gewöhnlichen präpositionen gerechnet wird aberdoch dem wesen dieser imgrunde entspricht, vgl. §. 209 *c*.

Es versteht sich also daß diese bildungen mit vortretendem לְ– nicht zu verwechseln sind mit solchen in denen es vonvornan eine andere bedeutung hat. לְ– kann nämlich in zusammensezun- *b*

---

1) s. das nähere darüber *Jahrbb. der Bibl. wiss.* VII s. 211 f.

2) s. die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* X s. 54.

3) ganz entsprechend ist ለባሕቲቱ im Aethiop. 4 Ezr. 13, 57: im Arabischen aber entspricht, da es einen noch dazu sehr starken und überall klaren accusativ hat, das وَحْدَهُ.

gen dieser art auch seine nächste bedeutung behalten, die richtung nach einem orte hin bezeichnend; und wird so viel gebraucht zur bildung der begriffe *vor*, *gegenüber*, *entgegen* und ähnlicher welche eine richtung zum gegenstande hin ausdrücken. Das häufigste wörtchen hier לִפְנֵי־ ist selbst sovielals *zum gesichte . . . hin*, daher *vor* . . §. 217 *l*; ebenso bedeutet לְנֶגֶד und das mit diesem dem sinne nach verwandte לְנֹכַח sovielals *klar vor, gerade vor*, daher auch *gegenüber*: beide ließen sich der zusammensezung nach mit dem lat. *adversus* vergleichen, ihr hauptbestandtheil verliert aber oft das לְ־ ohne unterschied der bedeutung weil er doch sonst in keiner andern bedeutung weiter vorkommt (während jenes פָּנִים noch immer auch als volles selbstwort *gesicht* gilt); immer zusammengesezt bleibt לִקְרַאת *entgegen*, von einem sonst nichtmehr vorkommenden weiblichen קְרָאָה das *entgegenkommen*; und vollkommen entsprechend sind hier die Aramäischen zusammensezungen לָקֳבֵל *gegen* und לִקְדָם *vor*. Daß aber das לְ־ hier so zu fassen sei, sehen wir außerdem daraus daß mit ihm auch אֶל §. 217 *c* wechseln kann: אֶל־פְּנֵי־ ist bisweilen von לִפְנֵי־ als *vor* kaum zu unterscheiden Ex. 23, 17. Lev. 6, 7. 9, 5; mit מוּל *vorne vor* oder auch *gerade gegenüber* wechselt אֶל־מוּל nur so daß dieses etwas nachdrücklicher dasselbe sagt Jos. 18, 18. 19, 46 vgl. mit 8, 33. 9, 1. 22, 11, ähnlich wie אֶל־עֵבֶר־ welches etwa *gegenüberhin* bedeutet Jos. 22, 11. Hez. 1, 9. 12. 10, 22 mit לְעֵבֶר־ wechselt Jes. 47, 15. Ueber לְמַעְלָה *nachobenhin* oder *oberwärts* und לְמַטָּה *unterwärts* welche hieher gehören würden, ist schon §. 216 *b* geredet.

Dagegen stellt sich vor מִן *von* wo es freier das maß von raum zeit zahl gleichsam von oben an ausmessen soll, das לְ־ wiederum nur um es noch deutlicher als ein rechtes verhältnißwort auszuzeichnen, wie לְמִקָּטֹן וְעַד גָּדוֹל *vom kleinen an bis zum großen* 2 Kön. 23, 2. Jer. 42, 8; לְמִיּוֹם—וְעַד הַיּוֹם הַזֶּה *von jenem tage her . . . . und bis heute* Richt. 19, 30 vgl. Mikha 7, 11; auch לְמֵרָחוֹק *von weitem her* Jes. 37, 26. Daß לְמִן־ nur durch die nachdrücklichere rede von מִן verschieden sei, sieht man besonders deutlich aus Hag. 2, 18; auch wechselt לְמִקְצָת in der §. 278 *c* bestimmten bedeutung *nach einigen* Dan. 1, 18 mit מִקְצָת v. 15 nur als ein noch flüssigeres wort.

c 2. Die zusammensezung kann noch wesentlicher als §. *b* zur bildung eines neuen begriffes gehören. So ist בִּלְעֲדֵי־ *außer* d. i. *ausgenommen* aus den zwei wörtern *nicht bis zu* . . . §. 209 *c*. 217 *e* zusammengewachsen; und wenn das erste wort außer der wortzusammensezung nach §. 146 *d* noch *a* behält, so verdünnt sich in ihr sein vocal nach §. 32 *b* bis zu *i*. Tritt jedoch nach §. 323 *a* zur verstärkung noch מִן davor, so lautet in dieser sylbe das *a* nach §. 88 *e* eben wegen der neuen verstärkung des ganzen worttones von vorne wieder rein durch: מִבַּלְעֲדֵי; vgl. auch §. 108 *f*.

Eine größere sippe von wörtern dieser art bildet sich durch vortretendes מִן־ só daß dieses nichts als den begriff der seite oder des bestimmteren raumes selbst hervorhebt wo etwas zu denken sei, entsprechend dem Deutschen *-halb.* So ist מֵעַל *oberhalb*, מִתַּחַת *unterhalb*, wie *suprâ* verschieden ist von *super*; מִחוּץ *außerhalb*, מִבַּיִת *innerhalb.* Alle die alten sprachen (Semitische wie Mittelländische und andre) pflegen aber überhaupt solche örtliche bestimmungen welche mehr einen gleichmäßigen abstand am orte ausdrücken sollen, gern durch das eine grenze sezende *von* unterzuordnen: und so ist מִצְּפוֹן־ *nördlich von-*, מִימִין־ ganz das lat. *a dextra ejus*; ebenso hängt in מִנֶּגֶד und מִמּוּל *gegenüber* eig. *gegenüber her* Num. 22, 5, sowie in מֵעֵבֶר *über* (wo von flüssen die rede ist Richt. 7, 25), מֵהָלְאָה *jenseits* §. 103 *f* das מִן nur deßwegen mit der stärkern präposition zusammen weil es die örtliche seite beschreibt: und aus derselben hinsicht wird gesagt מִסָּבִיב *κυκλόθεν ringsum* eig. *ringsumher*, מֵרָחוֹק *vonfern τηλόθεν*, bloß einen fernen raum als abgemessen schäzend. Weiter können dann alle solche wörter auch mit einem verbum der bewegung hin wieder verbunden werden, wie *ferne* fliehen d. i. zwar unser *fernhin* Jes. 22, 3, 23, 7, aber ohne daß deßwegen die bedeutung *hin* in מִן läge [1]). Wenn für מִנֶּגֶד auch לְנֶגֶד (und daher weiter נֶגֶד) nach §. *b* gesagt wird ohne merklichen unterschied der bedeutung vgl. bes. Neh. 3, 10—31, und wenn mit מִימִין־ *rechts von-* bisweilen wechselt לִימִין־ *zur rechten von-* Ps. 45, 10. 110, 1, so beruhet das auf einer etwas andern anschauung des örtlichen die z. b. in neuern sprachen die herrschende geworden ist. Endlich kann auf dieselbe weise das מִן־ auch vor solche präpositionen treten die schon nach §. *b* durch die zusammensezung mit לְ־ einen festen sinn erhalten haben, wie מִלְמַטָּה *unterwärts her* dem sinne nach etwa dem lat. *inferne* entsprechend Ex. 26, 24. 27, 5, מִלְמַעְלָה (wo das ל, weil diese zusammensezung häufiger ist, nach §. 83 *a* die verdoppelung verliert) *oberwärts her* lat. *superne*, daher auch *über* etwas *hinaus* wenn es das maß zu bestimmen dient Gen. 7, 20 (wofür freilich kürzer auch bloß לְמַעְלָה gesagt wird Ezr. 9, 6); und weiter kann dieses seines häufigen gebrauches wegen in מִמַּעַל verkürzt werden, welches nur noch sovielals *oberhalb* bedeutet aber in diesem sinne lieber gebraucht wird als מֵעַל weil dieses nach §. 219 noch zu vielen andern anwendungen dient. Und wie מֵאַחֲרֵי ist *von hinten-her* oder bloß unser *hinter-her* Ex. 14, 19, so ist מִלִּפְנֵי־ nach §. *b vor-her*, wie wir im Deutschen ganz entsprechend sagen können, 1 Chr. 16, 33 (obwohl Ps. 96, 13 bloß לפני steht), sodaß *vor uns her* im späteren sprachgebrauche sogar auf die zeit übergetragen soviel seyn kann als *in unserer gegenwart* Qoh. 1, 10.

1) sprachen die einen ablativ haben, sezen ihn in allen solchen fällen gerne; im Sanskrit entsprechen die raum- und zeitbeiwörtchen auf *-tus*, im Türk. صڭرەدن u. s. w.

219 3. Eine präposition der bewegung welche mit einem ent-
a sprechenden verbum zusammensteht, ordnet sich eine andre, bewegung nicht anzeigende präposition unter, bloß um die art der bewegung örtlich bestimmter auszudrücken und so einen genauern begriff zu bilden als er ohnedas seyn würde. Durch diese fähigkeit bildet das Semitische und namentlich das Hebr. inderthat viel genauere begriffe aus als sie in den meisten unserer sprachen in gleicher kürze gegeben sind. Die grenze dieser bildung ist aber die daß die zweite präposition, um deutlicher hörbar zu seyn, im laute etwas stärker seyn muß als die erste, sodaß die ganz kurzen בְּ־ und לְ־ vonselbst ausgeschlossen sind, aberauch אֶל gilt nicht als stark genug. So tritt

1) מִן־ vor das wörtchen welches genauer bezeichnet von welchem theile oder welcher seite einer sache die bewegung ausgehe; wobei die sprache eine große genauigkeit der gedanken zeigt. So *a*) sie singen מִבֵּין־ *von zwischen* den zweigen *aus* Ps. 104, 12. — *b*) מֵעִם־, מֵאֵת *von mit, von seiten-*, wodurch in vielen zusammenhängen nur unser *von* schärfer ausgedrückt wird wie unser *aus* durch מִתּוֹךְ *mitten von-;* so *sie kamen* מֵאֵת *von seiten aller Könige* als gesandte 1 Kön. 5, 14; *dein lied* geht aus מֵעִמָּדִי *von mir* Ps. 22, 26 nämlich als dém bei dem es ist d. i. der es in seinem herzen hat; *Mose ging* מֵאֵת פַּרְעֹה *von mit Pharao* d. h. von Pharao bei dem er damals war vgl. Zakh. 14, 17; besonders bei den verba des *kaufens, nehmens* von dem der besizt Gen. 17, 27. 23, 20; des *bittens*, *fragens* von dem der die sache besizt oder weiß 1 Sam. 1, 17; חֹק מֵאֵת פַּרְעֹה *ein gesez von Pharao her* der die gewalt darüber hat es zu geben Gen. 47, 22, *dies geschah* מֵאֵת יַהְוֶה *von Jahve her*, in dessen händen, dessen gewalt es war Ps. 118, 23; aber מֵעִמְּךָ ist auch mehr für sich allein gesezt *von* oder *nach deinem sinne* Ijob 34, 33 nach §. 217 *h*. In der baukunstsprache bestimmt es kurz das wievielte (wie *ex aequo*) 1 Kön. 6, 33 vgl. v. 31 wo es bei der angabe fehlt indem das wort einfach fürsich untergeordnet wird. — *c*) מֵעַל־ *von auf*[1]), wie *er vertilgt sie* מֵעַל הָאֲדָמָה *von auf der erde*, daß sie nicht länger auf ihr seien, vgl. Joel 4, 6. Auch kehren hier die vielfachen bedeutungen von עַל §. 217 *i* wieder: *α*) *suchen* מֵעַל הַסֵּפֶר *von auf dem blatte*, von dem blatte auf dem es geschrieben steht Jes. 34, 16. *β*) von der entfernung des kleides, der bedeckung oder zier auf dem körper oder gliede Gen. 41, 42. Ijob 30, 17. 30. *γ*) *es gingen* מֵעָלָיו *von ihm* (dem sizenden) *alle die neben ihm* und so ihn wie überragend *standen* Richt. 3, 19 vgl. Jes. 6, 2; vom entfernen der sehnsucht, liebe zu jem. Hos. 9, 1. Jes. 7, 17. Spr. 4, 15. 5, 8 vgl. 1 Sam. 13, 8. 11. *δ*) vom entfernen einer lästigen sache: לֵךְ מֵעָלַי *gehe von mir*

---

1) wie ⲉⲃⲟⲗϩⲓ, sowie überhaupt das Koptische in allen diesen bedeutsamen anhäufungen von präpositionen von sehr ähnlicher art ist.

(der du mir beschwerlich) Ex. 10, 28 und noch mehr im bildlichen sinne Num. 17, 20. 25. Auch *von nach* d. i. nach dem urtheile jemandes, da עַל die *schäzung* bedeutet, Zach. 11, 18. Zum theil steht hier מֵעַל gleich schärfer für das ungewöhnliche מֵאֵל, als wäre אֶל dazu schon zu schwach und als finge hier sein nach s. 566 f. allmäliges verschwinden neben עַל am nächsten an. — *d)* מִתַּחַת־ *von unter*, wie *ich führe euch* מִתַּחַת סִבְלֹת *aus den lasten* unter denen ihr jezt seid Ex. 6, 6; זָנָה מִתַּחַת אֱלֹהִים *buhlen ab von Gott* (Gott verlassend) *unter dem* man ist, dem Israel wie die ehefrau ihrem rechtmäßigen manne unterworfen ist Hos. 4, 12 vgl. Num. 5, 19 f. [1]); auch wo תַּחַת bedeutet den *untern ort* Ex. 10, 23. — *e)* מֵאַחַר־ *von hinten*, *von nach*, auch bildlich vom aufhören der folgsamkeit, des gehorsams Num. 14, 43; sehr selten und dichterisch מִבַּעַד *von hinter — hervor* HL. 4, 1. 3. 6, 7 [2]). — *f)* מִלִּפְנֵי־ *von vor*, indem לִפְנֵי als dem sinne nach einfache präposition erscheint, und zwar in allen den vielfachen anwendungen in denen לִפְנֵי sinn hat; מִמּוּל *gerade vom* (kleide ab, ohne alle schonung, den mantel abziehen) Mikha 2, 8; מֵאֵצֶל־ *von neben.*

2) אֶל *zu* wird vor dieselben präpositionen gesezt um den b
begriff der *bewegung zu dem bestimmten theile oder der bestimmten seite* anzugeben. Aber die zusammensezung ist viel seltener, weil der begriff der bewegung *zu* der sache schon aus dem verbum der bewegung und dem zusammenhange leicht folgen kann: vor עַל, welches sehr häufig bei verba der bewegung steht, findet sich אל auch schon des mißlautes wegen nie: aber bisweilen findet sich אֶל־אַחֲרֵי־ *nach hinter* 2 Kön. 9, 18. 19. Zach. 6, 6; öfter אֶל־תַּחַת־ *nach unter* d. i. *unter* mit unserm accusative Jer. 38, 11, weil תַּחַת selten einem verbum der bewegung untergeordnet wird, ferner אֶל־בֵּין־ *nach zwischen* Hez. 31, 10, אֶל־נֹכַח־ *gegenüber* Num. 19, 4, אֶל־עֵבֶר *nach jenseits* Deut. 30, 13; ähnlich אֶל־מִחוּץ לְ־ *nach außen von-* (§. 292 *d*) Lev. 4, 12. In unsern sprachen stehen die präpos. mit dem accusativ, worin die bewegung schon liegt; da aber die Hebräer oder vielmehr überhaupt die Semiten [3]) keine solche casus haben, müssen sie die präpos. der bewegung vorsezen

Aehnlich ist עַד נֹכַח־ *bis vor* einen ort Rich. 19, 10. 20, c

---

1) vgl. auch تحت als das ganz gewöhnliche wörtchen vom verhältnisse des eheweibes Sur. 66, 10. Ham. p. 70, 13. Tabari I. p. 242, 12. elNavavi (ed. 1832) p. 92, 12 und γυνὴ ὕπανδρος in Fabricii *cod. ps. V. T.* I. p. 524.

2) die aussprache בַּעַד mit zurückgezogenem tone für בְּעַד §. 217 *m* entspricht jener מִבַּלְעֲדֵי §. 218 *c*; wie לְ־ folgen könne, erhellet aus §. 292 *c*.

3) denn auch die Araber können keineswegs mit einer präposition verschiedene casus verbinden, entbehren also der großen feinheit welche in dieser sprachfähigkeit liegt; vgl. *Gr. ar.* §. 596.

48; עַד מֵרָחוֹק *bis fernher* d. i. bis zu entfernten landen Jes. 57, 9. Hingegen עַד אֶל־ *bis zu* 2 Kön. 9, 20 gehört wie manches andre der art der breitern volkssprache an §. 315 *c*, da es in älterer redeweise kürzer durch das bloße עַד ausgedrückt wäre.

Noch verschieden ist wenn אֶל־ nach §. 222 vor einer andern präposition nichts als eine steigerung *bis zu* d. i. *sogar* beschreibt, welches nur dichterisch vorkommt Ijob 5, 5 (vgl. אֶל גִּיל *bis zum frohlocken* Hos. 9, 1 und Ijob 3, 22); ähnlich kann עַד *bis zu* bedeuten *sogar wie* Nah. 1, 10, und לְ־ als steigernd *sogar* selbst dem grundworte des sazes vorangestellt werden Qoh. 9, 4.

220 Ein auf solche weise einfach oder durch zusammensezung
a gebildeter begriff eines verhältnißwortes ist nach §. 209 *c* ansich immer ein leerer name d. i. ein solcher der nur durch die beziehung auf einen bestimmteren begriff seinen im saze klaren sinn empfängt. Allein nachdem solche wörtchen durch den beständigen gebrauch einmal fest geworden sind, können sie im Hebräischen wie in vielen andern sprachen doch auch wieder ohne daß diese beziehung ausdrücklich hinzugefügt wird gebraucht werden, indem die beziehung als aus dem zusammenhange der ganzen rede klar vorausgesezt wird; und insofern kann man sagen jede reine präposition könne im saze allein gestellt als beiwort (*adverbium*) gebraucht werden. Nur so ganz geringlautige zu weit verkürzte vorwörtchen wie בְּ־, לְ־, מִן־, אֶל־, können in allen Semitischen sprachen, im Hebräischen auch עִם־, אֶת־ niemehr allein gesezt werden. Auch עַל steht sehr selten allein für *oben, hoch* und תַּחַת für *unten*, in den alten liedern Gen. 49, 25 (wiederholt Deut. 33, 13). 2 Sam. 23, 1 und außerdem noch Hos. 11, 7; sonst dienen מִתַּחַת, מֵעַל und ähnliche zusammensezungen um alleingestellt diese begriffe auszudrücken. Dagegen sondern sich längere verhältnißwörter leicht, wie *er warf seine seele* מִנֶּגֶד *aus vor* oder aus dem gesichte d. i. fort, ohne rücksicht auf sie zu nehmen Richt. 9, 17; und לִפְנֵי־ *vor* tritt überall leicht in den *st. absol.* zurück: לְפָנִים meist in der zeitlichen bedeutung *zuvor, vormals* (jedoch nicht verkürzt פָּנִים Qoh. 10, 10) und in der bedeutung *vorn* Hez. 2, 10 vgl. Jer. 7, 24; מִלְּפָנִים ist daher Jes. 41, 26 ganz wie das lat. *antiquitus;* ebenso אַחַר wie *post* zeitlich *nachher* oder örtlich *hinten* (im hintergrunde) Gen. 22, 13 [1]); לְמוֹאל *gegenüber* alleingesezt Neh. 12, 38.

Allein wenigstens im *tone* unterscheiden sich solche neu selbständiger gewordene verhältnißwörter dann dennoch von den vorwörtern (*praepositionen*); und in feiner ausgebildeten sprachen unterscheiden sie sich noch stärker im laute. Das nächste ist vielmehr daß solche wörtchen ebenso wie die anderen leeren na-

1) nämlich nach dieser lesart; aber die bessere ist אֶחָד.

men §. 209 *c* welche nicht bloß ein im saze untergeordnetes verhältniß bezeichnen, wenigstens noch durch das nächste und allgemeinste suffix ihre beziehung ergänzen, wie dies bei dem יַחְדָּו *zusammen* §. 259 *c* geschieht [1]; vgl. über die übrigen weiter §. 286 *e* ff. Oder es bleibt doch sonst noch eine spur von der farbe der präposition zurück: so bildet sich von jenem לִפְנֵי *vor* in neuer weise und besonderer bedeutung auch פְּנִימָה *vornehin* nach §. 216 in der bedeutung *hinein* ins zimmer im gegensaze zu חוּצָה *hinaus* Ps. 45, 14. 2 Chr. 29. 18 [2]), wo doch das *ā* des vortones nicht wiedergekehrt ist. — Daß bei solchen beiwörtern wenigstens noch der ton sich stärker durch einen besonderen laut unterscheiden könne, daran erinnert das Spr. 28, 23. Neh. 3, 30 f. [3]) vorkommende gebilde אַחֲרַי *nachher* oder *zulezt*, welches noch den *st. constr.* אַחֲרֵי §. 217 *l* reiner darstellt und als einzelwort nur etwas gedehnter *-âi* für *ae* am ende spricht.

b Als merkwürdiges beispiel wie dies auch auf die wortbildung wirken könne, haben wir das wort מָחֳרָת: dieses ist eine neue bildung von מָחָר *morgen*, welches ganz wie das lat. *cras* nur noch als beiwort vorkommt [4]) und höchstens mit לְ- verbunden werden kann: לְמָחָר *auf morgen;* die neue und auf's neue verkürzte bildung daraus מָחֳרָת (mit *o* [5]) nach §. 68 *b*) gilt nun zwar mehr als selbständiges nomen zur bezeichnung des folgenden tages, hat aber offenbar anfangs immer nur im *st. constr.* dienen müssen um in bezug auf eine frist den folgenden tag zu nennen,

---

1) und fälle wie وَحْدَهُ s. 569. Erst daraus hat sich im Arabischen die sippe بَعْدُ wieder von den präpositionen بَعْدَ aus denen sie entspringt nach s. 528 etwas selbständiger losgetrennt und daher durch das *u* am ende sich unterschieden, *Gr. ar.* §. 475. Wo dies im Arabischen nicht eintrifft, muß das Tanvîn die abgeschlossenheit bezeichnen, wie bei مَعًا neben مَعَ.

2) vgl. ἐνώπια Il. 8, 435 und לִפְנִים מִן *innerhalb* im Neuhebräischen *M.* Megilla 1, 11. Sôferim 2, 11.

3) hier stellt freilich beidemale das Q'rî אחריו nach v. 16 ff. her, aber wohl grundlos. Sonst kann אַחֲרָיו allerdings auch mit diesem als dem nächsten suffixe ganz allgemein *nach dem* d. i. nachher bedeuten Qoh. 9, 3.

4) daher es nicht auffällt wenn es auf etwas ungewöhnlichere weise aus מְאָחָר §. 160 eig. *folgezeit* sich verkürzt hat; vgl. §. 72 *c*. Zwar könnte man auch an einen lautwechsel mit בֹּקֶר *der morgen* (בַּכַּר *früh seyn*) denken, doch wäre das bloße vermuthung, und viel näher liegt das Pers. فردا und das diesem wesentlich entsprechende श्वस्: zu vergleichen.

5) sowie das Chald. אָחֳרָי *ein anderer* aus אָחָר von derselben wurzel sich mit diesem *o* spricht.

wie מִמָּחֳרַת הַשַּׁבָּת *des tages nach dem sabbat* [1]), מ' הַחֹדֶשׁ הַשֵּׁנִי *des tages nach dem 2ten monde* Lev. 23, 11. 1 Sam. 20, 27; im jeztigen Hebräischen wird es zwar schon sehr oft freier für sich allein gesezt, wie in jenen fällen meist mit מִן־ nach §. 218 *c* verbunden (mit לְ־ dafür ganz wie §. 218 *b* nur ganz spät Jon. 4, 7. 1 Chr. 29, 21), aber als zeichen seines ursprunges ist ihm dennoch immer das ת־ geblieben welches dann nur des *stat. absol.* wegen auf ganz ungewöhnliche weise *ā* nach §. 173 *d* angenommen hat; und doch wird es wo möglich gern mit einem suffixe wieder verbunden, wie *er schlug sie* vom morgen bis zum abende *ihres folgenden tages* לְמָחֳרָתָם 1 Sam. 30, 17 (wo das לְ־ nach §. 292 zu fassen ist) [2]).

221 II. Die bisherigen einfachen präpositionen gingen sämmtlich
a von begriffswurzeln §. 106 aus und wurden (nach allen spuren die man nur entdecken kann) aus stämmen solcher wurzeln erst verkürzt. Außerhalb dieses kreises stehen noch einige aus deutewurzeln stammende: אוֹת־ als zeichen des accusativs §. 207 *c* und כְּ־ *wie, gleich-* §. 105 *b*. Lezteres wörtchen [3]) könnte allerdings ansich auch conjunction seyn §. 222 *a* d. i. loser vor dem ganzen saze stehen, und steht wirklich bisweilen so vor einer andern präposition 1 Sam. 14, 14. Jes. 1, 26. Ps. 119, 14. Lev. 26, 37: allein insgemein ist es für eine conjunction zu schwach §. 222 *a*, und gilt daher in dieser ganz kurzen aussprache nur als präposition. Da es nun aber eben als präposition gern unmittelbar vor dem namen steht, so ist die vergleichung oft nicht ganz ausgeführt, wenn die andeutung des hauptwortes schon den allgemeinen sinn gibt, wie *gib uns einen könig gleich allen völkern* d. i. wie alle völker einen solchen haben 1 Sam. 8, 5; *du vertilgst den bösen gleich dem tage Midians* d. h. wie am tage Midians Jes. 9, 3. Spr. 27, 19. Ijob 28, 5. 30, 14. 38, 30 oder *gleich diesem tage* d. i. wie es heute ist Deut. 2, 30; auch só daß das werkzeug der handlung eigentlich gemeint ist Jes. 5, 18 (ähnlich ist darin das zu einer andern art von vergleichung dienende מִן §. 217 *b* Ijob 33, 25). So kann selbst dem objecte oder subjecte sogleich כְּ־ vorgesezt werden (vgl. מִן §. 217 *b*) *o hätte ich* כְּיַרְחֵי קֶדֶם *gleich den tagen der vorzeit* (tage die diesem gleichen), אֵין

1) das מִן vorne nach §. 218 *c* vgl. مِنْ غَدٍ derselben bedeutung. Wie wenig die Rabbinischen sprachlehrer den wechsel des endvocales begriffen, ersieht man z. b. aus Mose han Naqdân's Fragmenten p. XXVIII f. Frensd.

2) das suffixum ist wie das in vielen redensarten die eine zeit beschreiben, da die zeit nur in beziehung auf die sie durchlebenden wahren sinn hat; فى يومه *an seinem tage* d. i. an demselben tage. Zu vgl. sind auch die Aethiop. zahlwörter welche immer ein *suff.* mit sich tragen.

3) vgl. über seinen ursprung weiter *Gött. Gel. Anz.* 1868 s. 1029.

כַּיהוָה *es ist nicht-wie Jahve* irgend einer, 1 Sam. 2, 2. Qoh. 8, 14; oft drückt *seyn wie* auch aus *scheinen*, wofür die sprache kein besonderes verbum gebraucht. Dichterisch wird es verbunden mit den verba des gleichens, Ijob 30, 19. — Uebergetragen auf zählung und schäzung bei substantiven ist es *etwa, um*, wie כַּאֲלָפִים *um* 2000; ebenso כְּדֶרֶךְ יוֹם *gleich einer tagreise, etwa e. t.* Num. 11, 32, כְּחֹם הַיּוֹם *um die hize des tags* (mittag) Gen. 18, 1; auch oft vor dem infin. bei ereignissen: כְּדַבְּרָהּ *wie ihr sprechen* d. i. *wie sie sprach* oder *spricht* welches das schnelle einfallen der handlung malt und daher etwas anders gehalten ist als בְּדַבְּרָהּ *in ihrem sprechen* d. i. vielmehr *während* oder *indem, wenn sie sprach* oder *spricht* Spr. 10, 25 vgl. 16, 7.

Von neuen verbindungen des כְּ־ ist besonders zu beachten [1]) 1) כְּנֶגְדּוֹ mit dem §. 217 *l* erwähnten wörtchen in der bedeutung *wie für ihn* d. i. ihm entsprechend, ihm ähnlich Gen. 2, 20 [1]); — 2) כְּפִי־ *nach dem munde* d. i. *dem verhältnisse* jemandes, da verschiedene personen verschiedene bedürfnisse haben und verschiedenen bedürfnissen genügen.

Aus der besondern art des כְּ־ fließt es auch daß es seit *b*
alten zeiten noch immer gern mit dem bezüglichen מוֹ §. 105 *a* sich verknüpft, wie sich dies vorzüglich in der verbindung mit suffixen viel erhalten hat §. 265 *a*. Da jedoch jede präposition eigentlich im beziehungsstande zu denken ist und die alten zeichen dieses standes nach §. 211 sich sehr verloren haben, so fangen auch wohl andre án sich vermittelst dieses fürwörtchens מוֹ־ zu verbinden, jedoch nur die ebenso kurzen בְּ־ und לְ־, auch nur vor *einsylbigen* selten zweisylbigen wörtern Ps. 11, 2. Ijob 9, 30 *Kt'tb* 16, 4 f.; dazu kommt dieses nur dichterisch, ja לְמוֹ־ nur im B. Ijob vor [2]).

III. Eine *conjunction* als das verhältniß eines sazes bestim- 222
mend ist imgrunde ebenso wie eine präposition als im *st. constr.* *a*
stehend und dem saze untergeordnet zu denken: sie unterscheidet sich aber von dieser dadurch daß sie nicht ein nennwort d. i. einen theil oder höchstens die hälfte eines sazes sich unterordnet, sondern einen ganzen saz. Es gibt daher conjunctionen welche, so klein sie sind, eben durch ihre bedeutung einen ganzen saz sich unterordnen, wie אִם *wenn* וְ־ *und* אַף *auch*: aber eben weil eine conjunction einem ganzen saze mit seinen zwei unter sich selbständigen hälften vortritt, ordnet sie sich diesen bei weitem nicht so streng noch so durchgreifend unter wie eine präposition das einzelne nennwort, sondern fügt sich leicht ohne weiteren einfluß auf ihn an. Insofern haben also beide, präpositionen und conjunctionen, eine sehr verschiedene kraft und bedeutung; und

1) ebenso findet sich das כְּנֶגְדּוֹ *M.* Abôth 4, 12.

2) und ist dazu noch bloß Hebräisch: nichts ganz ähnliches findet sich in den schwestersprachen, obwohl die Arabischen sprachlehrer von einem überflüssigen ما reden.

keineswegs kann ansich ein wörtchen der einen art auch für die andre art dienen. Vielmehr, wenn eine präposition das verhältniß eines ganzen sazes bestimmen und so an seine spize treten soll, so muß sie, eben weil sie ansich nur ein nomen sich unterordnen kann, zuvor ein beziehungswörtchen sich unterordnen um vermittelst dieses den saz zu beherrschen: z. b. תַּחַת כִּי *statt daß*...; בַּאֲשֶׁר *in daß*... d. i. *indem* oderauch *weil;* כַּאֲשֶׁר oder dafür nach §. 221 *b* auch כְּמוֹ *wie daß*... d. i. *sowie*...; einmal 1 Chr. 15, 13 ist auch לְמָה für *ob* dessen *daß* gebraucht und dabei nach §. 91 *d* enger mit dem folgenden worte zusammengeschrieben: לְמַבָּרִאשֹׁנָה *weil früherhin*....[1]). Indeß berühren sich ungeachtet dieses wesentlichen unterschiedes beide arten von verhältnißwörtchen in einzelnen besondern fällen:

b 1) einige präpositionen etwas längeren umfanges können doch auch schon sogleich als conjunctionen ohne zwischenkunft eines beziehungswörtchen vor den saz treten. Bei עַל in der bedeutung *obwohl* §. 217 *i* ist dies wenigstens in der zierlichen redeweise gewisser dichter (§. 3 *c*) erlaubt, Ijob 16, 17. Jes. 53, 9; überall aber ist es möglich bei עַד §. 217 *e*, indem es als conjunction einfach unser *bis* oder *während* ist 1 Sam. 1, 22. 14, 19. Noch leichter ist es bei so zusammengesezten präpositionen wie בַּעֲבוּר (§. 337 *b*) und לְמַעַן welches leztere eigentlich *ob bedeutung von*- (מַעַן nach §. 115 *c* von w. עָנָה nach §. 160 gebildet) aussagt und daher als präposition sovielals *wegen*, *in beziehung*, als conjunction sovielals *weil* oder *damit* ist §. 337 *b*, jedoch kann es als conjunction auch etwas verschieden und kürzer יַעַן nach §. 162 *a* lauten, als wollte sich auch hier ein gewisser unterschied wiederherstellen.

c 2) einige zusammengesezte wörtchen welche nach ihrer zusammensezung oder doch nach ihrer bedeutung sich zunächst als conjunctionen zu erkennen geben, können sich doch auch ein einzelnes nennwort so unterordnen daß sie insofern den präpositionen an kraft mehr oder weniger gleich sind. So ist מֵאָז vgl. §. 103 *e* zwar eigentlich *von da daß* . . . d. i. da es stets nur einen zeitlichen sinn tragen kann *seitdem*, aber mit einem einzelnen nennworte verbunden ist es unser *seit*, wiewohl dieses nennwort noch immer só zusammengesezt seyn muß daß es leicht einen vollen saz gibt, wie מֵאָז אַפֶּךָ *seit deinem zorne* d. i. seitdem oder sobald du zürnst Ps. 76, 8, מֵאָז הַבֹּקֶר *seit der morgen* ist oder vom morgen an Rûth 2, 7. Weiter aber ist בְּעוֹד *in noch* oder *solange als* 2 Sam. 12, 22 indem es ein einzelnes nennwort ganz wie eine präposition sich unterordnet sovielals *während* einer zeit, wie בְּעוֹד שְׁלֹשֶׁת יָמִים *innerhalb dreier tage*, oder auch

1) verschieden ist לְמִדֵּי 2 Chr. 30, 3 *nach* dem *was genug* ist, nach genüge, als drängte sich zwischen die kleinern wörter das מה wie כמו־ §. 265 *a*.

[redacted]

sogleich mit anziehung einer person בְּעוֹדִי *während meiner* d. i. solang ich bin Ps. 104, 33. Ferner ist בְּאֵין oder בְּאֶפֶס vor einem ganzen saze *wo nicht-*, oder ursächlich *weil nicht-*, oderauch zeitlich aufgefaßt *als nochnicht-* Spr. 8, 24, hingegen vor einem einzelnen nennworte ist es unser *ohne* wenigstens in der stelle Hez. 38, 11. Aehnlich ist es auch mit בְּדֵי und מִדֵּי, worüber s. §. 337 *c*.

Den merkwürdigsten fall davon gibt das בַּאֲשֶׁר oder nach §. 181 *b* verkürzt בְּשֶׁ *weil*, welches mit dem dative einer person verbunden (nach §. 292 *d*) soviel als *wegen* bedeutet, jedoch nur in der spätern Aramäischartigen sprache Jon. 1, 7. 8. 12.

II. *Die verhältnisse (modi) des thatwortes.*

1. *Die verhältnisse der ruhigen oder bewegten aussage der that.*

Voluntativ und Imperativ, einfach und verstärkt.

Wie das verbum in seiner §. 190—99 beschriebenen näch- 223
sten ausbildung erscheint, spricht es die begriffe zunächst in vol- *a*
ler ruhe aus, ohne daß der redende eine eigene theilnahme an dem gegenstande zeigte den er erklärt. Was er aussagt meldet er bloß, sezt er gegenständlich also ruhig hin, zufrieden es einfach zu sagen. — Aber auf eine ganz andere weise kann der redende unmittelbar in die aussage der that auch den eigenen antheil legen den er daran nimmt, vorausgesezt daß er überhaupt einen solchen an ihr nehmen wolle; er kann sein ganzes rein persönliches (subjectives) empfinden und wollen in sie legen, und weil dieses (wie alles persönliche) an stärke und art sehr verschieden ist, so erhebt sich als gegensaz zum *indicative* möglicherweise eine menge *subjectiver modi*, welche doch nur mehr oder weniger von einander abstehen und daher der eine aus dem andern hervorgehen können. Was beim nennworte nach §. 202 *b* der ausruf (*Vocativ*), ist hier der unruhige abgerissene modus. Wie dieser aber hier im besondern näher ausgedrückt werde, wiefern durch den bloßen ton der rede (der bei den feinen zusäzen der persönlichen theilnahme allerdings schon bedeutsam werden kann) oder durch neue umbildungen der wörter, ist nun zu erklären.

Das *perf.* kann, kräftiger als sonst und wie im ausrufe ge- *b*
sprochen, auch ohne weitere umbildung zum ausdrucke des willens des redenden dienen, indem nichts als die lebhaftere farbe der rede den besondern nachdruck anzeigt mit dem der redende in ihm seinen eigenen willen erklärt. Da das perf. nun die vollendete that hinstellt, so spricht der redende damit in ruhigerer fassung doch mit eigener theilnahme dás aus was er lieber schon erfüllt zu sehen wünscht und wovon er glaubt dass es im augenblicke des wunsches schon erfüllt sei; daher diese farbe der rede

37*

im Arabischen recht eigentlich zum ausdrucke frommer (religiöser) wünsche dient, und das *perf.* in solcher stellung und bedeutung am besten *precativ* genannt wird. Daß auch im Hebr. das perf. so gebraucht werden konnte, folgt sicher aus einzelnen ausdrücken die sonst unverständlich bleiben, wie אָבְדוּ *umgekommen* seien *die frevler!* Ps. 10, 16. 57, 7; *der rath der frevler* רָחֲקָה *sei fern* von mir! Ijob 21, 16. 22, 18; פָּדִיתָה *du* (o Gott) habest mich erlöst! oder *erlösest mich!* Ps. 31, 6. 116, 16. *Θϱ.* 1, 21. 3, 57—61. B. Jes. 26, 15. Im Arabischen muß dann zugleich das perf. immer mit nachdrucke voranstehen und es ist im sprachgebrauche allmälig auf gewisse redensarten beschränkt worden (*Gr. ar.* §. 710): im Hebr. ist nach obigen fällen hier noch etwas mehr freiheit; doch finden sich außer jenen wenigen beispielen welche dazu alle der dichtersprache angehören schwerlich viele andere im A. T.[1]). — Eine alte redensart der art ist auch noch חַי־יְהוָה *es lebe Jahve!* (§. 142 *b*) die jezt nur noch in dem ächten Davidischen liede Ps. 18, 47 (2 Sam. 22) vorkommt (daher verschieden von der schwurredensart §. 329 *a*).

c Dagegen liegt das *imperf.* nach §. 136 *a* als ausdruck des Werdenden sehr nahe um mit besonderem nachdrucke ausgesprochen dás anzudeuten was nach dem eigenen willen des redenden werden solle, und dessen erreichung der redende als von irgend etwas erst abhängig sezt. So bilden sich aus dem imperf. neben seiner ersten und nächsten gestalt[2]) mehere neue modi, welche nur dárin übereinstimmen daß sie alle die unmittelbarsten regungen des willens aussprechen und so im verbum dasselbe sind was im nomen ein vocativ seyn würde. Wir nennen indeß die bildung welche sich hier als die nächste zeigt, vorzugsweise den *willensausdruck* oder *voluntativ*, um ihr den allgemeinsten namen zu lassen der ihrem begriffe am besten entspricht.

d Nun aber liegt es im wesen des willens daß er sich seiner stufe und kraft nach sehr verschieden äußere, ganz ebenso wie

1) im Syrischen wird als überbleibsel dieser alten redeweise wenigstens noch das ܗܘܐ so gebraucht, aber dann einem andern thatworte oder eigenschaftsworte nicht wie sonst untergeordnet sondern im geradesten gegensaze dazu (ähnlich wie der Arabische *precativ*) nachdrücklichst vorangestellt.

2) dem *indicative*, welchen man sofern er das thatwort weder in unruhe noch sonst von einem worte abhängig sezt auch dem *nominative* vergleichen kann: wie das Arabische (nicht aber das Aethiopische) auch äußerlich zwischen beiden eine gewisse ähnlichkeit der laute herstellte. Allein es wäre ganz verkehrt zu meinen das Semitische habe ursprünglich das *imperf.* um einen nominativ auszudrücken gebildet, da die ähnlichkeit zwischen indicativ und nominativ gerade nach dem sazbaue nur eine entferntere ist, vgl. §. 191 *a*; auch von einer Arabischen accusativ-ausbildung desselben ist nichteinmal im Aethiopischen irgendeine spur.

[redacted]

sich der ausruf beim namen nach §. 202 *b* verschieden äußert. Schon der *precativ* §. 6 ist nur eine besondre art von ihm: stärker aber tritt die abstufung hier hervor, sodaß man sogleich dem *einfachen* und dem *verstärkten* ausdruck unterscheiden muß.

1. Der *voluntativ* ist die nachdrückliche aussprache des 224
gefühlten willens daß etwas werde. Er sondert sich daher vom *a*
imperf. zunächst bloß ähnlich wie der gewöhnliche Vocativ beim nennworte durch raschere, kürzere aussprache, indem der halt der stimme sich vom ende vielmehr straff zurückzieht und vorn sammelt. Die einzelnen wirkungen davon sind indeß im Hebr. (außer im bloßen tone des sazes) nur zum theil noch deutlich merkbar, wie sie sich dann weiter im Aram. fast völlig verloren haben:

1) Bei den vielen mit dem dritten wzl. endigenden personen muß die verkürzung im stamme selbst sich äußern. Aber im starken verbum, wo meist zwei zusammengesezte sylben zusammentreffen und in der endsylbe sehr einfache vocale sind, leiden die geseze vom tone §. 85 und von den betonten vocalen §. 32 ff. meist keine weitere verkürzung der lezten sylbe: nur in *Hif.* kürzt sich das *î* §. 131 *b* beständig in den kurzen laut *ĭ*, der des tones wegen nach §. 33 *b* *ē* wird, wie יַשְׁכֵּן *er lasse wohnen!* תּוֹצֵא *sie bringe hervor!* Gen. 1, 10. 24. Ps. 7, 6. Ijob 11, 14. In schwachen wurzeln aber ist die verkürzung meist viel leichter und durchgängiger unterscheidbar; denn

a) in den wurzeln mit gutt. als drittem laute kann sich schon eine größere unterscheidung festsezen, indem das *ē* der endsylben beständig *a* wird, wie יַבְטַח *Hif.*, יְשַׁלַּח *Pi.* — Von einer wurzel mit anfangendem ר ist wahrscheinlich יִרַדֹּף für das Qal יִרְדֹּף hieher zu ziehen, indem *Dag. lene* nach dem durch den zug der aussprache nach vorn bei ר entstehenden *a* (vgl. §. 66 *a*) noch bleibt Ps. 7, 6; vgl. den fall §. 258 *a*. Aehnlich erscheint in תַּֽדְשֵׁא Hif-îl Gen. 1, 11 (nach den besten hdschrr.) wenigstens ein *métheg*, d. i. die vordere sylbe wird aus einer engen eine losgeschlossene [1]). Eine ähnliche wandelung zeigt auch das impf. Qal יַחְמֹר, welches immer vorn *a* hat aber im voluntativ dieses zu *e* mindert Jes. 58, 2.

b) Der zugleich wurzelhaft sehr gedehnte vocal der endsylben *b*
der ע״וּ in Qal Hif. und Nif. kann sich só verkürzen daß der ton auf die vorlezte sylbe kommt, da diese eine einfache ist, wie אַל־תָּ֫שֶׁב *Hif.* von הֵשִׁיב (*ne reduc!*) 1 Kön. 2, 20; allein diese starke verkürzung ist nicht die gewöhnliche, zumal wenn keine eng verbundene sylbe vorhergeht an die sich der zurücktretende

---

1) dasselbe außerordentliche Métheg kehrt bei dem *st. constr. pl.* אַֽשְׁרֵי wieder Ps. 1, 1 nach guten hdschrr., offenbar weil auch dies wört nach §. 258 *e* als ausruf gilt. — Es würde aber thöricht seyn alle die oben erwähnten fälle verkennen zu wollen.

ton anlehnen kann, wie אַל in jenem beispiele (vgl. §. 232 *c*): es wäre denn daß nach §. 100 *b* wegen eines von hinten eng verbundenen wortes der ton zurückginge, in welchem falle diese stärkste verkürzung immer möglich ist, wie יֵשֶׁב־נָא *Qal* von יֵשֵׁב 2 Sam. 19, 38. Ijob 22, 28; wie ähnlich schon vor engerer wortverbindung der Voluntativ im *Nif.* des starken thatwortes äußerlich hervortreten kann: תִּכָּתֶב זֹּאת *geschrieben werde dies!* Ps. 102, 19 vgl. §. 226 *e*. 232 *a*. — Gewöhnlich bleiben mit dem tone auf der lezten sylbe entsprechende tonvocale, die aber doch kürzer sind als die wurzelhaften: so *Qal* יָקֹם aus יָקוּם, an einigen stellen mit *u* יָקֻם Gen. 27, 31. Richt. 6, 18. 2 Sam. 19, 38 (erste Ps. sg.). Spr. 9, 4. 16, welches *u* etwas stärker klingt (aber doch ohne ו geschrieben wird), und sich gern da findet wo das wort weniger abhängig steht, jedoch auch sonst vorkommt; *Hif.* יָקֵם aus יָקִים; über תָּלֵן Ijob 17, 2 s. s. 370 vgl. Richt. 19, 20 wo es nach §. 93 *a* in Pausa steht. Von בּוֹא nach §. 75 *b* immer יָבֹא, יָבֹא; aber von יוֹסֵף §. 127 *b* entsprechend noch kürzer אַל־תּוֹסְףְּ Spr. 30, 6, in pausa תּוֹסָף Ijob 40, 32. Bisweilen indeß behauptet sich merkwürdiger weise gleich das *î* vor einem Gutt. als leztem wzl., als wäre dieser schon überhaupt hier ein zu schwacher mitlaut geworden, wie יָנִי = יָנִיא Hif. von נוא Ps. 141, 5. 55, 16, יוֹשִׁיעַ 72, 4; vgl. ebenso הוֹפִיעַ im *imperat.* (§. 227 *c*) Ps. 94, 1. Spr 19, 25. Jer. 17, 18, und ähnlich mit dem Vav consequ. §. 232 *a* wie וַיּוֹצִא Ps. 78, 16. 29. 105, 43. 1 Kön. 16, 2. 21, 22. 2 Kön. 6, 29. 11, 12 an welchen stellen freilich bloß die puncte entscheiden welche doch in entsprechenden stellen wie 2 Chr. 23, 14 nach sonstiger weise ein *ē* geben, aber Neh. 8, 2 findet sich auch den buchstaben nach וַיָּבִיא geschrieben. Außerdem läßt sich bemerken daß unter den §. 127 *a* beschriebenen verben mit *î* manche schon das *î* nicht gern mehr in *ē* wechseln, wie יָשִׂים, יָדִין, יָחִיל, 1 Sam. 25, 25. Ps. 72, 2. Zach. 9, 5. *Θρ.* 3, 26. Jer. 40, 4; aber auch וְיָבֵן Hos. 14, 10 nach §. 235 *a*. Auffallender ist daher nur אַל תַּבִּיט Gen. 19, 17.

c *c*) Am durchgängigsten merkbar wird der unterschied in allen stämmen der ל״ה, weil das schließende *é* ihrer lezten sylbe leicht eine deutliche verkürzung erlaubt. Indem der ton zurückstrebt, verliert sich nach §. 115 *c* dies schwache, nur durch den ton gehaltene *e* ganz, wie *Pi-el*: תְּכַס von תְּכַסֶּה, תְּעַר Ps. 141, 8. Spr. 22, 24 von תְּעָרֶה nach §. 69 *c*; *Qal:* יִרֶב oder vielmehr יֵרֶב Gen. 1, 22 von יִרְבֶּה, indem nach §. 33 *d* das *i* noch betont bleibt bei der augenblicklichen verkürzung, aber auch schon יֵרְדְּ Ps. 72, 8 und nothwendig יֵרָא (יֵרֶא §. 63 *d*), indem es in *e* übergeht. Mit Gutt. als zweitem wzl. יִשַׁע, יִחַץ; vor Gutt. als erstem wzl. dringt nach §. 64 *a ă* ein für *ĭ*, sodaß Qal mit Hif. zusammenfällt, wie תַּחַז, יַעַן. יַעַל von תֶּחֱזֶה, יַעֲנֶה, יַעֲלֶה, bei welchen leztern auch das unverkürzte gebilde des imperf. in Qal

und Hif. zusammenfällt; nur vor dem härtern ח einiger wurzeln bleibt nach §. 64 *b*. 65 *d* das *ĭ*, wie יַחַד (wo sogar das Dagesh lene noch ist §. 48 *a*); יַחַן, יַחַר, während hier die volle aussprache יַחֲנֶה in Qal mit Hif. zusammenfällt; von ע״י zugleich יְחִי, יְהִי nach §. 57 von יִחְיֶה, in pausa יֶחִי nach §. 93 *d*, vgl. weiter §. 232 *d*. — *Hif.* יַפְתְּ Gen. 9, 27, תֶּרֶף nach §. 32 *b*. 41 *c*, תֶּמַח (nach §. 64 *a*) Neh. 13, 14; *Nif.* תִּגָּל von תִּגָּלֶה Jes. 47, 3, יֵרָא von יֵרָאֶה Lev. 9, 6. Das יִמַּח Ps. 109, 13. 14 (vgl. Gen. 7, 23 nach einer lesart) scheint aus Nif. יִמָּחֶה só verkürzt daß das *ā*, ursprünglich bloßer vorton-laut, sich nach §. 63 *b* zugleich wieder mit verkürzt hat. Von נ״ל zugleich: יֵט *Qal* von יִטֶּה, יַט *Hif.* von יַטֶּה, wurzel נָטָה.

Jedoch scheint auch nicht selten die unverkürzte aussprache wiederzukehren, indem das Hebr. diese unterscheidung nicht mehr ganz fest hält, besonders leicht in der dritten person, wie תֵּרָאֶה *es zeige sich!* Gen. 1, 9, יַעֲשֶׂה *er mache* 41, 34. Ijob 3, 9. 1 Kön. 15, 19. Jer. 21, 2. 28, 6: allein darüber vgl. weiter §. 228 *c*.

Wo aber bisweilen die verkürzte aussprache weder aus diesem noch den §. 232. 235 erklärten gründen sich zeigt, da könnte man zwar vermuthen habe sich der schwache vocal *é* bloß nach §. 115 *c* durch abschleifung verloren, besonders leicht bei dem häufigen יְהִי von הָיָה da auch das Aramäisch-Rabbinische dasselbe vielfach verkürzt [1]). Allein man muß sich mit dieser annahme im einzelnen hüten, da die verkürzung in stellen wie Ijob 18, 12. 24, 14. 34, 37. Jer. 17, 8 vgl. v. 6 vielmehr anderweitige gute gründe hat; Gen. 49, 17 zb. ist ein wirklicher wunsch.

Nach der andern, mehr Aram. bildung der ל״ה §. 115 *d*, wonach das schließende *ae* stärker bleibt, verkürzt sich *ae* bloß in *ē* oder dies nach §. 115 *b* weiter in *i*: so אַל־תְּהִיֶה Jer. 17, 17. 2 Sam. 13, 12; תֶּמְחִי mit zurückgezogenem ton in pausa Jer. 18, 23; vgl. וַתְּזַנִּי 3, 6 und חֲבִי als *imperat. Qal* für חֲבָה Jes. 26, 20. — Erklären läßt sich auf dieselbe weise וַנַּעֲשֶׂה Jos. 9, 24 nach §. 232; sonst kommt *ē* für *é* sehr selten vor Gen. 26, 29 (wo aber אִם etwa soviel als אַל und der voluntativ daher denkbar ist) Jos. 7, 9 Dan. 1, 13 (wo so scharf verbundene wörtchen wie מָה vorhergehend dem *imperf.* mehr die bedeutung des bloß als möglich gesezten geben), Lev. 18, 7 ff. (wo es nur im gegensaze gegen dasselbe wort immer die pausa unterscheidet, vgl. §. 94 *a*) — Noch leichter erklärt sich die aussprache תֹּבֵא als voluntativ Spr. 1, 10 nach §. 142 *c*.

2) Die 2te und 3te *msc. pl.* welche als personzeichen *-û*, 225 und die 2te *fem. sg.* welche als solches *-î* anhängt, können die *a* ruhige selbständige oder die bewegte und abhängige aussage der handlung dádurch unterscheiden daß für jene nach §. 191 *a*.

---

1) in יְהֵא und ähnlich schon im B. Qôheleth in יְהוֹא nach §. 192 *c*.

202 *a* das *-n* an diesen langen vocalen bleibt *-ân, -în*, für diese aber umgekehrt abfällt. Und so ist dieser unterschied beständig im Arabischen festgehalten. Auch im Hebr. herrschte sichtbar ursprünglich derselbe unterschied; aber er tritt jezt in ihm nichtmehr stark und klar genug hervor. Denn schon weil in ihm der nasal auch ohne diese ursache bereits häufig fehlt §. 191 *b*, ist sein bleiben oder fehlen nicht mehr ein rein unterscheidendes merkmal: zwar findet er sich meist noch immer nur bei dem ruhigen verhältnisse, allein bisweilen kehrt er auch bei dem voluntative schon wieder, wie Ijob 19, 23 (vgl. ähnliches §. 232 *e*), wenn sich dies nicht aus §. 228 *a anm.* erklären läßt.

b Bei den mit ־ְנָה schließenden personen ist weiter keine unterscheidung des voluntativs möglich, außer daß die ע״ו das ־ְנָה an ihre verkürzten gebilde hängen, woraus aber zugleich folgt daß dann der zwischenvocal §. 196 *c* wegfällt, wie תְּשֻׁבְןָ *Qal* Hez. 16, 55, תָּגֵלְנָה (§. 127 *a*) Ps. 48, 12; obwohl auch diese unterscheidung allmälig aufhört, vgl. über Jer. 9, 16 oben §. 94 *a*.

26 2. Der *imperativ* ist die höchste steigerung des voluntativs,
a die kürzeste willenserklärung über das was werden solle. Er steht daher noch mehr immer wie abgebrochen, als bloßer ausruf, demnach ansich auch immer zunächst im anfange des sazes; und er kann so wenig untergeordnet werden daß die subjective verneinung אַל (μή, *ne!*) nicht mit ihm, sondern immer noch mit dem voluntativ selbst verbunden wird, wie אַל תְּהִי *ne sis!* אַל תַּעַשׂ *ne fac!* [1]). Auch ist er im Semitischen nur für die *zweite person* ausgebildet, als die nächste an welche ein unmittelbarer befehl gerichtet werden kann: und auch so nochnicht in den reinen passiv-stämmen Pu-al und Hof-al, da die reinen passiva überhaupt im gebrauche entfernter liegen §. 128 *a*. Nur zweimal später wird der imperat. von Hof-al gewagt, in den auch sonst auffallenden stellen Jer. 49, 8. Hez. 32, 19. §. 133 *b*. Von *Nif.* dagegen und *Hitp.* wird der imperat. sehr häufig und in jeder bedeutung abgeleitet.

Das gebilde geht also ganz aus dem voluntative hervor: hinten hat der stamm dieselbe verkürzung, die sich nur hier in meheren fällen noch stärker und durchgreifender festgesezt hat; das eigentlich unterscheidende ist aber das abstoßen des vordern personzeichens ת, wodurch das wort erst so kurz und dringend als möglich wird; die ableitung vom imperf. bleibt dennoch durch die unveränderte innere vocalaussprache des imperf. §. 137 ff. deutlich, geschlecht aber und zahl werden durch die bleibenden verbalendungen noch genug unterschieden. Sonst zeigt sich au-

---

1) dasselbe zeigt sich in manchen sprachen, namentlich im Koptischen, wie ⲛⲛⲉⲕⲉⲡ *rechne nicht!* eig. *ne ut numeres!* Erst das neu-Syrische verbindet לא mit dem *imperf.* (Amer. Or. Journ. V p. 162).

ßerordentlicher weise Jes. 32, 11 an 4 beispielen nacheinander auch eine ausstoßung des *n* der endung נָה־ des *fem. pl.*, sodaß das wort in Qal פְּשֹׁטָה, רְגָזָה intransitiv und עֶרָה von einem ע״ע lautet [1]. — Abgesehen nun von dieser einzelnen noch seltenen bildung entsteht imeinzelnen schon durch die übrigen starken verkürzungen manches neue: doch ist im ganzen zu bemerken daß durch die verkürzung selbst das wort auch so außerordentlich schwach werden kann daß es nach §. 109 doch in gewissen fällen wieder einige dehnung sucht und allmälig auch wohl schon neue stärkere bildung erträgt. Das einzelne verhält sich so:

1) In den stämmen wo תְּ ohne nähere verbindung vortritt *b*
§. 192 *a*, fällt es ohne alle weitere folgen wieder ab; also *Pi-el*: כַּתֵּב (von תְּכַתֵּב); in der lezten sylbe findet sich jedoch auch außer den Gutt. bisweilen schon *ă* für *ē*, wie פַּלַּג Ps. 55, 10, קָרַב Hez. 37, 17, obgleich noch immer בָּרֵךְ, דַּבֵּר. Der pl. כַּתְּבוּ u. s. w., beständig ohne das *-n* §. 225 *a*.

2) In allen stämmen welche mit äußerlich hinzugesetztem ה *c*
anfangen, kehrt dieser nach den personzeichen leicht verdrängte hauch (§. 192 *b*) hier noch immer wieder; also *a*) *Hif.* הַרְחֵק הַכְתֵּב Spr. 4, 24, von ע״ו הָקֵם, הָבֵא, *pl.* aber richtig nach §. 225 *a* הַכְתִּיבוּ, הָקִימוּ, הָבִיאוּ, da bloß am ende der nasal von *-ûn* abgefallen ist. Vor Gutt. הַבְטַח *pl.* הַבְטִיחוּ. Ueber die pausalformen הַרְחֵק Ijob 13, 21, הַצְלַח 1 Kön. 22, 12. 15, הָשֵׁב s. §. 93 *a*. Sonst vgl. §. 224 *b*. — *b*) *Nif.* הִכָּתֵב Gutt. הֵעָשֵׂה; aber der ton zieht sich hier bisweilen ganz auf die vorlezte sylbe, wie הִשָּׁמֶר Ex. 23. 21. 2 Kön. 6, 9, eine nach den tongesezen sehr leicht mögliche bildung, wozu aber der voluntativ nach §. 224 *b* meist zu träge geworden ist; in pausa dagegen הֵאָנַח bei einem hauche Hez. 21, 11. Merkwürdig ist die noch größere verkürzung dieses imperatives wonach vorn sogar ה abfällt und der stamm auf die schnellste aussprache (§. 140 *a*) zurückgeführt wird; jedoch findet sich dies nur im *pl.* נִקְבְּצוּ *versammelt euch* für הִקָּבְצוּ Joel 4, 11. Jes. 43, 9. Jer. 50, 5 [2]. — *c*) *Hitp.* הִתְכַּתֵּב, der endvocal verhält sich wie §. 141 *c* beschrieben.

3) In *Qal* macht die verkürzung des *msc. sg.* und *fem. pl.* *d*
keine weitere schwierigkeit, wie כְּתֹב, כְּתֹבְנָה von תִּכְתֹּב, תִּכְתֹּבְנָה, intrans. גְּדַל, גְּדַלְנָה von תִּגְדַּל; über eine sehr seltene aussprache mit *ŏ* wie סְעָד *s^e'od* s. oben s. 89. — Von gutturalem leztem wurzellaute: שְׁלַח, בְּרַח, קְרָא, indem auch hier von dem ursprünglichen *o* keine spur mehr ist; doch hat einmal Gen. 43, 16 in טְבֹחַ dies *o* schon wieder seinen laut in dem kleinen worte durch-

---

1) die bildung selbst steht umso sicherer da der abfall des *n* dieses *-nah* sich im Aethiopischen und Palmyrischen (*Gött. Gel. Nachr.* 1869 s. 341) noch viel weiter erstreckt. Dazu ahmt der Prophet dort die verzärtelte sprache der weiber nach.

2) diese stellen erlauben nämlich keine andere erklärung.

gesezt. — Von gutt. 1 wzl. עֲמֹד (§. 59 *b*), auch wenn in der vollen sylbe *e* war, wie חֲזֵה von יֶחֱזֶה, *e* nur in אֱהַב und wo *ĕ* sonst erscheint, wie אֱחֹז, אֱכֹל, אֱמֹר. Bemerkenswerth und neu ist nur daß die mit guttural endenden wurzeln die endung ־נָה zu dem bloßen mitlaute *-n* abkürzen können, weil der guttural den schwachen vocal womit das verkürzte *-n* gesprochen werden muß (§. 26 *a*), von selbst leicht mitführt (§. 62 *a*), wie שְׁמַעַן Gen. 4, 23 verkürzt aus שְׁמַעְנָה und daher קְרָאֶן Ex. 2, 20 aus קְרֶאנָה, קְרָאן oder קְרֶאןָ, indem א in solchem zusammentreffen nach §. 62 *a* leichter den vocal ganz an sich zieht und zwar dann sein *e*; wobei aber das kurze *ĕ* wieder das verbum und den imperat. unterscheidet.

Aber im *msc. pl.* und *fem. sg.* entsteht hier eine schwierigkeit in der aussprache, da nach abstoßung des vordern ת z. b. von תִּכְתְּבוּ die zwei anfangsmitlaute des wortes vocallos sind. Hier nun wird zunächst nach §. 89 *b* bei dem ersten wzl. ein schwaches *ĭ* gesprochen, der nächste vocallaut: כִּתְבוּ, כִּתְבִי, ebenso das intrans. גִּדְלוּ; und daß dieses *ĭ* noch äußerst flüchtig ist, als ein nur durch zwang angenommener vocallaut, erhellt aus vielen spuren: denn die sylbe bleibt eine lose und sehr selten folgt *Dag. lene* (Jes. 47, 2. Jer. 10, 17, nämlich wegen der bei §. 212 *b* erläuterten besondern lautgruppe); ein Gutt. als 1 wzl. behält gegen das gemeine gesez (§. 67 *a*) *ĭ*, wie חִרְדוּ, חִגְרוּ, הִלְכוּ, אִסְפוּ (sehr selten *e*, wie חֶשְׂפִּי Jes. 47, 2); von Gutt. 2 wzl. zeigt sich einmal Ijob 6, 22 sogar noch שִׁחֲדוּ, indem jenes *ĭ* bleibt, sonst מַחֲנִי, צַעֲקִי, שַׁאֲבוּ, שַׁאֲלוּ stets mit losen sylben §. 31 *a*. Aber א vor ה hat weicher *e*: אֶהֱבוּ, אֶחֱזוּ; neben lezterem findet sich jedoch auch אֶחֳזִי Ruth 3, 15, indem das *ŏ* des 2ten wzl. von אֱחֹז wieder durchlautet. Von Gutt. 3tem wzl. שִׁלְחוּ, שִׁמְעִי, קִרְאוּ von שְׁלַח für שְׁלֹחַ, ohne daß vom vertriebenen *o* eine spur bliebe; auch יְראוּ (*fürchtet*) 1 Sam. 12, 24 aus יִרְאוּ nach §. 73 *c*, welche flüchtigste aussprache gerade für den imperativ gut paßt. Nur selten sucht sich das ursprüngliche active *ŏ* des zweiten wzl. só zu erhalten daß es statt des nächsten vocales bei dem ersten wzl. wieder erscheint (§. 89 *b*), wie *fem.* מָלְכִי, עָלְזִי von מְלֹךְ, עֲלֹז Richt. 9, 10. Ssef. 3, 14, קָסְמִי־נָא §. 40 *b*. 246 *a*.

227 Die פ״ו verlieren so, vom imperf. Qal in den imperativ über-
a gehend, ganz ihren ersten wzl., weil dieser in תֵּלֵךְ, תֵּרֵד schon aufgehoben ist (§. 139 *a*): רֵד [1]), לֵךְ, שֵׁב. Hingegen hat sich von den פ״י, da in deren impf. der laut des 1 wzl. nicht ebenso verdrängt ist, eigentlich י als 1 wzl. im imperat. erhalten: יְרָא,

---

1) יָרַד Richt. 5, 13 kann nach dem zusammenhange dieser stelle nicht imperativ sein, es paßt dort bloß das *perf.*, mag man יָרַד lesen oder יְרַד für kürzere aussprache statt יָרַד halten, welches leztere aber nach §. 119 *d* etwas schwer anzunehmen ist.

יְרַשׁ Deut. 33, 23: kommt daneben die andere bildung vor, wie רֵשׁ Deut. 1, 21 und in pausa רָשׁ 2, 24 (wo das *á* allerdings wieder von יִירַשׁ durchlautet), so zeigt dies nur daß ein solches kürzere gebilde noch von einem ursprünglichen פ״י abstammt. Bildet ein פ״י nach §. 139 *a* das imperf. auf starke weise durch verdoppelung des 2ten wurzellautes, so kehrt י wieder, wie יְצֹק Hez. 24, 3 von תִּצֹּק, woneben sich aber ebenfalls noch צַק 2 Kön. 4, 41 (vgl. 1 Kön. 18, 34) findet. Von den verkürzten gebilden *pl.* רְדוּ, שְׁבוּ, *fem. sg.* שְׁבִי; dagegen wenn der erste wzl. erhalten ist, יִצְקוּ; fem. pl. שֵׁבְנָה, לֵכְןָ, indem sich nach §. 109 in dem kürzeren worte das *ē* erhält gegen תֵּשַׁבְנָה §. 195 *a*. Der *pl.* הָבוּ *gebet!* von dem außer dem imperative im Hebr. nicht weiter vorkommenden verbum יָהַב, hat sogar, was sonst nur in pausa geschieht §. 92 *b*, den ton schon ebenso wie הָבָה §. 228*a* só zurückgezogen daß der ursprüngliche vocal des 2ten wurzellautes wiederkehrt: doch erklärt sich aus §. 228 *d* warum der endvocal im laufe des sazes dennoch zunächst betont wird; ebenso הָבִי *gib!* weiblich Ruth 3, 15, woneben das *msc.* stets הָבָה §. 228 *a* lautet.

Für das gewöhnliche לְכוּ *gehet!* w. הָלַךְ ist Jer. 51, 50 הִלְכוּ erneuet.

Dagegen wird von den פ״א, welche im imperf. nach §. 139 *b* *ó* haben, der imperat. nach starker bildung abgeleitet: אֱכֹל, אֱמֹר neben תֹּאכַל, תֹּאמַר, weil dies *ó* nach §. 37 *a* erst in einer lezten umwandelung der Hebräischen laute sich aus *â* verfärbt hat.

Die פ״נ welche im imperf. den ersten wzl. noch behalten **b**
können oder doch ihn einfach auflösen ohne die bildung weiter sinken zu lassen, behalten im imperat. immer das נ, wie נְצֹר, נְדֹר, *pl.* נִטְעוּ, נִדְרוּ, נִפְלוּ; aber je beständiger sie נ auflösen und die lezte sylbe mit *ă* oder *ē* statt *ō* sprechend den פ״י ähnlich werden (§. 139 *c*), desto weniger kann נ auch im imperat. wiederkehren: גַּשׁ 2 Sam. 1, 15, שַׁל, שַׁק (vgl. wenigstens §. 228 *a*), שָׂא, תֵּן, *pl.* סְעוּ, שְׂאוּ, תְּנוּ, fem. sg. פְּחִי Hez. 37, 9; גֹּשׁוּ Jer. 46, 3 (bei וּ־ *und*) lautet durch größere verkürzung (wie bei הָבָה §. 228 *a*) bei zurückstrebendem vocale (§. 100 *a*) גֹּשׁוּ Jos. 3, 9. Ruth 2, 14, aber auch schon ohne diese veranlassung 2 Chr. 29, 31. Auch erneuet sich seltener נְשָׂא Ps. 10, 12 und nach anderer schreibart נְסָה Ps. 4, 7. Aehnlich nach §. 139 *c* קַח von לָקַח, doch auch wieder לְקַח Spr. 20, 16. 1 Kön. 17, 11 (Ex. 29, 1 ist es unrichtigere lesart für לְקַח; und Hez. 37, 16 stände es seltsam neben קַח im vorigen gliede).

Wie für גַּשׁ *vor* Maqqef גֶּשׁ־ Gen. 19, 9 lauten könne, erklärt sich aus der höchsten verflüchtigung des vocales begünstigt durch den übergang dieser imperfectbildungen in die פ״י, vgl. יִצַּר s. 516 *anm.* und וַיִּצֶר §. 232 *c*.

Von ע״ע: סֹב *Qal*, vor ה auch so wie אֹזר geschrieben Jes. **c**

8, 16; הָחֵל *Hif.*; הִבּוֹז *Nif.* Auseinandergetreten ist der doppellaut auf seltene weise im *pl.* von Qal שָׁדְדוּ Jer. 49, 28 von שְׁלֹד [1]). Ueber הָסּוּ als *pl.* von der Interjection הַס *β!* s. oben §. 101 *d*.

Von ע״וֹ: הָקֵם *Hif.*, הָשֵׁיב mit י nur späterhin 2 Kön. 8, 6, auch wohl und zwar ohne starke pausa הָשֵׁב Hez. 21, 35, pl. הָקִימוּ, fem. ohne zwischenvocal הָקֵמְנָה. *Qal* aber lautet nicht, wie man erwarten könnte, קֹם von תָּקֹם, sondern das kürzere wort dehnt sich wieder etwas und wird קֻם מֻת Jos. 7, 10, oder ist selbst קוּם, מוּת geschrieben. Ebenso רִיב, שִׂים von den §. 127 *a* beschriebenen wurzeln. Pl. fem. stets ohne zwischenvocal שֹׁבְנָה Ruth 1, 8. 11 f., קֹמְנָה Jes. 32, 9. — Fem. sg. קוּמִי וָדוֹשִׁי Mikh. 4, 10. 13: das zweite wegen des wohllautes §. 108*f* mit *ô* für *û*, da eine neue etwas längere dehnung des vocales nach §. 226 *a* möglich ist.

d Die bildung der ל״ה ist schon aus §. 224 *c* deutlich: jedoch gestaltet sich hier einiges neu. In den längern stämmen ist das völlige abfallen des endvocales zwar möglich, nämlich herrschend in *Hitp.* und *Nif.*, wie הִתְגָּר von גרה Deut. 2, 24, häufig auch in *Hif.* und *Pi.* wie הֶרֶף (*laß ab!*) und wegen des hauchlautes הַעַל nach §. 64 *a* Ex. 9, 1 von הַעֲלֵה, auch הָשַׁע Ps. 39, 14 nach §. 63 *d*, הַט von הַטֵּה Hif. von נטה, צַו (*befiehl!*) Pi. von צַוֵּה. In *Qal* dagegen fällt der endvocal nie ab, weil das wort zu kurz und unkenntlich werden würde; wohl aber muß sich nun das betonte *é* nach §. 115 *b* zu dem laute *ē* vereinfachen גְּלֵה, עֲלֵה, sodaß sogar aufs neue יְטֵה gebildet wird, obgleich das imperf. beständig יִטֶּה und der voluntativ יֵט lautet. Dieselbe bildung mit *ē* kommt übrigens nach §. 224 *c* mehr dichterisch und Aramäisch auch bei den längern stämmen außer Qal vor: הַכֵּה Hif. von נכה Hez. 6, 11, קַוֵּה, צַוֵּה Pi. Spr. 20, 22. Ps. 44, 5 [2]). — Von חיה (*leben*): חֲיֵה, fem. חֲיִי; von היה (*seyn*) הֱיֵה oder nach der mehr Aramäischen aussprache הֱוֵה dichterisch Gen. 27, 29, *pl.* הֱיוּ, aber *fem. sg.* ebenso mit flüchtigem *a* הֲיִי Gen. 24, 60. Hez. 16, 6 in welchem merkwürdigen falle vor betontem *î* ebenso lieber *a* ist wie in den ähnlichen fällen §. 41*a*. — Von einem פ״א zugleich *pl.* אֵפוּ (*backet!*) Ex. 16, 23 für אֱפוּ, indem gerade hier leicht das א einen vollen vocal annimmt bei dem streben dieser wurzeln nach lauterstattung §. 115 *c*. Ueber אֵתָיוּ (*kommt!*) הֵתָיוּ (*bringet!*) nach der mehr dichterischen bildung §. 115 *d* Jes. 21, 16. 56, 9. 12; 21, 14. Jer. 12, 9 vgl. oben s. 368.

---

1) vgl. §. 193 *b*; die lesart שְׁדְדִי bei Chajjûg s. 201 ist nach §. 226 *d* möglich und sezt noch bestimmter ein erneutes שְׁלֹד voraus vgl. §. 238 *b*.

2) dem הֲבִי B. Jes. 26, 20 §. 224 *c* entspricht auf Aramäische weise das הֱוִי *sei! M.* Aboth 1, 9 und sonst immer im Neuhebräischen; denn dieses ist gewiß *havî*, nicht *hevē* zu lesen.

Sehr merkwürdig hat sich in dem *pl.* הַחֲשׁוּ (*schweiget!*) von Hif. 2 Kön. 2, 3. 5 vorn ein *e* festgesezt welches auf das *perf.* hinweisen würde wenn es sich nicht aus dem wesen der ל״ה nach §. 115 *c* erklärte; auch bei einem bloßen hauche vorn הַעֲמִיקוּ findet sich dies auffallender weise wenigstens in den stellen Jer. 49, 8. 30.

3. Eine ***verstärkung*** des voluntativs und imperativs, wodurch 228
das ***streben*** des gemüths, die ***richtung*** des willens auf ein bestimm- a
tes ziel noch besonders dringend äußerlich hervorgehoben wird, entsteht dadurch daß das הָ— welches am namen die richtung nach einem orte hin §. 216 ausdrückt, sich auch an jene modi hängt und so den willen des redenden nur noch stärker ausspricht. Indeß ist der gebrauch dieses verstärkten voluntativs im Hebr. mehr auf gewisse grenzen beschränkt. Am häufigsten und eigensten tritt er nur in der ***ersten person*** ein, zu der inderthat mehr das auf selbsberathung ruhende, den eigenen langsamern willen antreibende streben als der kurze, schnelle befehl paßt [1]), wie אֲזַמְּרָה ***singe ich denn!*** נֵלְכָה ***gehen wir denn!***, ohne unterschied übrigens ob das was man selbst zu thun willens und im begriff ist, aus ganz freiem entschlusse kommen soll, Spr. 12, 19, oder zugleich von außen bedingt ist, wo man es oft durch ***ich soll*** Jes. 38, 10. Jer. 4, 21. 6, 10 oder ***ich muß*** 3, 25. 4, 19. Ps. 42, 5. 55, 3. 57, 5. 88, 16 übersezen kann; bei passiven begriffen ist es freilich mehr die innigkeit des wunsches welche sich so ausspricht Ps. 69, 15. In den übrigen personen ist dieses verstärkte gebilde sehr selten, und kommt bei der dritten person nur dichterisch hieundda vor, wie תָּבוֹאָה ***sie komme!*** Jes. 5, 19. Ps. 20, 4; auch jene erste person wird verhältnißmäßig mehr dichterisch gebraucht, wiedenn im Aramäischen diese ganze bildung verschwindet [2]). Dazu läßt sich bemerken daß sie am leichtesten bleibt wo sie einem vorigen unwandelbaren vocale gegenüber tonlos lautet, am wenigsten wo sie einen vorigen flüssigen vocal aufheben müßte als wehrte sich dieser schon meist gegen sein verschwinden, wie אֶצְרֹף zwischen אָשִׁיבָה und אָסִירָה bleibt Jes. 1, 24.

---

1) nichts ist nach form und gebrauch ähnlicher als die erste person imperativi des Sanskrit. — Im Arabischen wird der übrigens entsprechende *modus emphaticus* durch alle personen und überhaupt viel freier gebraucht: seine endung *-anna* oder *-an* (und sogar bloß *-a* mitten im verse, vgl. den vers bei Baidhâvi zu Sur. 38, 23), in pausa *-â*, kann das lezte *a* doch auch in pausa behalten (ـنَّهْ Hamâsa p. 252, 22), und enthält als eine sehr starke endung zugleich das נָא— §. 246 *a* in sich. — Das im Koptischen sehr entsprechende s. in den *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 47 ff.

2) das Aramäische hat wohl bloß in solchen imperativbildungen wie ܗܘܳ ܠܶܟ spuren der endung erhalten.

Etwas häufiger ist die verstärkung bei dem *imperativ*, und daß sie hier inderthat neben dem gewöhnlichen imperative aus einer größern lebendigkeit und innigkeit der rede fließen oder doch (z. b. im wechsel der glieder) eine eigene farbe bringen könne, zeigen die stellen Dan. 9, 19 vgl. v. 18 und 10, 1. Doch ist sie in der gewöhnlichen sprache bei längern stämmen selten, wie סַפְּרָה *Pi. erzähle denn!* 2 Kön. 8, 4 vgl. Ijob 33, 5, mehr bei Qal, wie Num. 11, 16, aber auch in Qal am häufigsten und zum theil beständig nur in sehr kurz lautenden imperativen schwacher stämme (nach §. 109), wie גְּשָׁה, שְׁקָה Gen. 27, 26, תְּנָה, שְׁבָה, רְדָה nach §. 227 *a. b;* auch קוּמָה, שׁוּבָה; ferner bei dem als interjection gebrauchten לְכָה *geh!* zumal wenn dieses mehr bloß *hin! wohlan!* bedeutet. Eigenthümlich ist hier das uralte הָבָה *gib!* auch in der bedeutung *heran! wohlan!* [1]) von der §. 227 *a* erläuterten wurzel: es hat durch die größte verkürzung welche nach §. 227 *b* sonst kaum erst beginnt, den ton ganz zurückgezogen Ex. 1, 10. 1 Sam. 14, 41, und läßt den endvocal nur noch nach §. 68 *c* vor einem folgenden hauchlaute betont, aber ohne das vorige *ā* aufzugeben Gen. 29, 21 [2]).

b Als zulezt hinzutretende äußere endnung hängt sich dieser vocal -*ā* zwar überhaupt *loser* an das wort, allein am verbum folgerichtig nach §. 119 *b.* 173 *c* só daß er im gegensaze zum nomen §. 216 *c* dennoch den wortton lieber nach hinten hinzieht. So sind die bloß tonhaltenden vocale der endsylben im verbum zu kurz als daß sie bleiben könnten: und indem so *á*, *ĕ*, *ŏ* verschwinden, wird jenes -*a* betont, wie z. b. אֹמְרָה von אֹמַר §. 139*b*, אֲזַמְּרָה von אֲזַמֵּר *Pi.*, אֶכְתְּבָה von אֶכְתֹּב *Qal*; נַעְבְּרָה von נַעֲבֹר zugleich mit strafferer vocalaussprache vorn nach §. 31 *a*; אַחְדְּלָה von אֶחְדַּל da ein solches *e* nach §. 65 *a.* 88 *b* je weiter vom tone ab desto leichter in *a* übergeht, ebenso אַהַרְגָה von אֶהֱרֹג Gen. 27, 41 (während vor bloßem suffixe וְאֶהֶרְגֵהוּ §. 232 *f* bleibt), jedoch auch אֶעֶזְבָה, אֶעֶרְכָה von אֶעֱזֹב, אֶעֱרֹךְ; auch hält sich bisweilen das flüchtige *o* (§. 40 *b*) nach verdoppeltem mitlaute אֶשְּׁקָה 1 Kön. 19, 20 und vor guttural אֶפְשְׂעָה Jes. 27, 4 nach §. 68 *b.* — Im imperativ Qal muß so bei dem ersten wzl. ein neuer vocal gesprochen werden, zunächst zwar *ĭ*, wie שִׁכְבָה vom intransitiv שְׁכַב, אִסְפָה, עִרְכָה Ijob 33, 5 von עֲרֹךְ, מִכְרָה von מְכֹר, נִצְּרָה Ps. 141, 3 mit Dagesh dirimens §. 28 *b*, aber das eben verschwundene *ŏ* kehrt nach §. 89 *b* in der richte vorne wieder, wie כָּתְבָה, עָזְבָה Jer. 49, 11 von כְּתֹב, עֲזֹב; noch nirgends geht hier eine enggeschlossene sylbe vorher (§. 28). viel-

1) wie allein das Aethiopische das thatwort יהב als *geben* noch im vollesten gebrauche hat, so hat es auch diesen *imper.* in derselben bedeutung *wohlan!*

2) vgl. *Ochla va Ochla* p. 172. — Das הַב findet sich als *gib!* nur malerisch wiederholt Spr. 30, 15.

mehr findet sich שָׁמְרָה *shom'ra* s. 88 und so vor Gutt. זַעֲמָה Num. 23, 7 nach §. 60 *b*. In pausa kehrt wie §. 198 *a* der vocal betont auf seine stelle zurück: נִשְׁמָעָה, אֶכְתֹּבָה, שְׁכָבָה, עֲזֹבָה, תֵּנָה, אֶזְמֹרָה. Doch hält sich das *o* bisweilen auch ohne pausa, im *K'tîb* Jes. 18, 5. Richt. 9, 8. Ps. 26, 2. Vor Gutt. als 3tem wzl. שְׁמָעָה oft, שָׁלְחָה Gen. 43, 8. 1 Sam. 16, 11. 19: aber Ps. 39, 23 hat sich in vielen hdschrr. und im drucke bei Heidenheim nach §. 68 *b* vor ihm ebenfalls jenes flüchtige *o* in seltenem zusammentreffen mit *i* erhalten שָׁמְעָה[1], während andre (auch Norzi) dafür wenigstens mit Métheg שָׁמְעָה lesen. — Ein längerer festerer vocal aber bleibt gegen die so tonlos werdende endung wie §. 193 *b*, also אָקוּמָה, אָקִימָה, אָשִׂימָה; שׁוּבָה, קוּמָה; und obgleich ein solcher vocal nach §. 224 *a* f. des voluntativs oder imperativs wegen in *zusammengesezter sylbe* verkürzt war, so tritt doch nun in einfacher betonter sylbe sogleich wieder der ursprüngliche vocal ein §. 90; auch im imperat. Hif. bei starken lauten: הַכְתִּיבָה, הַגִּידָה neben הַכְתֵּב, הַגֵּד. Wenn aber die imperative קוּמָה שׁוּבָה und ebenso עוּזָה von einem ע״ו an gewissen stellen den ton auf der lezten sylbe haben, so ist zu beachten daß das nur möglich ist durch gleichzeitige einwirkung eines hauches im anfange des folgenden enger verbundenen wortes nach §. 63 *c*, wobei denn (wie sich vonselbst versteht) für יְהוָה immer אֲדֹנָי zu lesen ist, wie Num. 10, 35 f. Ps. 3, 8. 6, 5. 7, 7. 9, 20. 10, 12. 68, 29. 74, 22. 82, 8. 90, 13 usw.; hier folgt überall der name Gottes, über 2 Sam. 15, 27 vgl. J. H. Michaelis *nt. crit.*; das gegentheil zeigt sich in stellen wie Ruth 4, 1.

Von ע״ע *Qal:* נָבֹזָה, נָסֹבָּה 1 Sam. 14, 36 mit oder ohne verdoppelung, aber auch eiliger נָבְלָה §. 193 *c*; *imperat.* קָבָה־ *qóba-*, אָרָה־ *ora-*, indem an קָב־ *qób* (vor Maqqef für קֹב) sich das lose *a* hängt ohne weitere veränderung (s. 88) Num. 22, 11. 17; 6. 23, 7; die verdoppelung ist nach §. 82 *b* unterlassen.

c Die ל״ה hängen dieses *ā* nicht an ihre vocalendung *e*, weil sich zwei solcher ähnlichen vocale nicht leicht neben einander vertragen, dieses *a* auch zu schwach ist um das wurzelhafte *e* zu verdrängen; jedoch tritt das *é* selbst gewissermaßen an die stelle des *a*, wie אֶגְלֶה, אֶעֱשֶׂה, נִגְלֶה usw., vgl. Jer. 8, 23 mit 9, 1. Das einzige אֶהֱמָיָה Ps. 77, 4 ist nach der besondern Aramäisch-dichterischen art gebildet §. 115 *d*; und nur Jes. 41, 23 liest man נִשְׁתָּעָה *Hitp.*, indem *-a* wirklich tonlos an den voluntativ נִשְׁתַּע (v. 10) gehängt ist; auf dasselbe soll jedoch auch wohl das *a* in אֶשְׁעָה Ps. 119, 117 hinweisen, wo es dann nicht nach §. 142 *c* zu deuten wäre. — Aehnlich kommt der verstärkte vo-

1) ebenso Mose hanNaqdân s. 20 Fr.; das willkührliche ist daß in ganz demselben lautzusammenhange Ps. 84, 9. 102, 2 die einfachsten puncte erscheinen, als sei ein solches zusammentreffen *io* doch wieder zu bedenklich gewesen. Jenes seltene ist also nur von einer frühern Massôrethenschule her einmal stehen geblieben.

luntativ bei den ל״א nicht zur äußern erscheinung; nur ausnahmsweise kommt noch vor רְפָאָה imper. Qal Ps. 41, 5, indem das א den vocal vor dem betonten -*a* nach §. 63 *b* festhält [1]), und einmal Rich. 9, 29 צֵאָה in pausa, sonst immer צֵא imperat. Qal von יָצָא; auch ist in den spätern stellen 2 Chr. 1, 10. Neh. 2, 13 die erste person *sg.* imperf. Qal אֵצְאָה derselben wurzel durchgebildet (vgl. auch ähnliches bei dem Vav. conseq. §. 232 Ezr. 8, 17). Aber von אָבוֹא אוֹצִיא immer אוֹצִיאָה, אָבוֹאָה, da ein unwandelbarer vocal vorhergeht.

Als etwas besonderes ist hier noch merkwürdig die bildung תְּבֹאתָה w. בּוֹא nach §. 191 *c*.

Von פ״י und ähnlichen: שְׁבָה, רְדָה in pausa רֵדָה; aber jenes הָבָה §. *a* hat sich des häufigen gebrauches wegen durch beständiges zurückziehen des tones schon weiter verkürzt, ganz nach Aramäischer weise.

d Endlich kann sich dieses -*ā* ebenso an keine andere person hängen als die mit dem dritten wzl. schließenden, weil die übrigen mit vocalen schließen, wie כִּתְבִי, כִּתְבוּ *imperat. fem. sg.* und *pl. masc.* ohne diesen zusaz bleiben müssen. Doch ist merkwürdig daß diese personen von wurzeln ע״ו und ע״ע, welche nach §. *b* den ton auf der vorlezten sylbe halten, bisweilen die lezte sylbe betonen, als träte eine neue vokalverstärkung hinten hinzu, שׁוּבִי Ps. 116, 7, רָנּוּ Jes. 44, 23 (abgesehen nämlich von stellen, wo das folgende wort nach §. 63 *c* mit einem hauche anfängt, Zach. 13, 7); absichtlich wechseln beide aussprachen nach dem dichterischen gliederwechsel in dem verse Richt. 5, 12. Aehnlich erneuet ist הָבוּ *gebet!* §. 227 *a*.

e Uebrigens war dies -*ā* nach §. 16 *b* immer durch ה- in der alten schrift auszudrücken: nur in dem sehr häufigen wörtchen לְכָה *gehe!* scheint ה einigemale ausgelassen zu seyn, Num. 23, 13 vgl. 22, 17 wo es steht; 2 Chr. 25, 17 vgl. mit 2 Kön. 14, 8 wo es steht.

229 Aus der übersicht des Ganzen jener zwei modi und dieser
a ihrer verstärkung ergibt sich schon die wichtige folge daß diese drei verschiedenen farben desselben grundmodus sich besonders nach dem wesen der drei personen unterscheiden. Der *voluntativ* ist allein für die dritte person herrschend; bei der zweiten beständig nur wo der imperativ aus besonderem grunde ausgeschlossen ist §. 226 *a*, sonst sehr selten Richt. 5, 21. Ps. 7, 10. 60, 8. 71, 21. 80, 19. Ijob 17, 10. 18, 2. Spr. 1, 23; bei der ersten ebenfalls selten, wie וְאָמֻת 2 Sam. 19, 38 welches aber mehr bloß bedeutet: *daß ich sterbe* nach §. 235, Jes. 42, 6 ähnlich: auch

---

1) ähnlich וָאֶקְרָאֶה nach §. 232 1 Sam. 28, 15; wo auch zu bemerken das aus diesem *ā* geschwächte *e*, welches sonst selten ist, Ps. 20, 4. Spr. 24, 14. Dahin gehört wohl auch רַבֵּה Richt. 9, 29 imper. *Pi.*

41, 23 וְנֵרֶא, wo das Q'ri וְנִרְאֶה will. Der *imperativ* ist allein für die zweite; der verstärkte *voluntativ* vorherrschend und eigenthümlich nur in der ersten person[1]).

Ueber weitere anwendungen der *willensweise* in allen diesen b ihren drei spielarten vgl. §. 235. 337 *b*. 347.

2. Die verhältnisse der fürsich oder der bezüglich gesezten handlung.

Tempora und Modi consequutivi.

Wie präposition und ihr untergeordnet das nennwort, so 230
kann conjunction und ihr untergeben das verbum eine unzertrennlich enge zusammensezung bilden, wo das eine glied das andre bedingt und beide nur in dieser kette den bestimmten sinn geben. Das geschieht aber nur wo bestimmte neue begriffe sich ausbilden, da eine gewöhnliche conjunction ohne solche kraft weit loser vor den saz tritt §. 222. Eine solche stärkere conjunction ist nun vornehmlich die copula וְ sofern sie nicht das einfache *und*, sondern wie unser *da* oder *so* nachdrücklicher die *folge* der that, der zeit oder des sinnes andeutet und gewiß in der lebendigen sprache dann auch stärker hervorgehoben wurde. Tritt diese oder eine ihr ähnliche conjunction mit einem tempus oder modus in zusammensezung, so entsteht die bildung fortschreitender, anknüpfender und folglich bezüglicher zeiten und modi: und die beiden zeiten bilden sich zu dem zwecke selbst auf eine neue eigenthümliche weise fester aus. Das nächste aber ist hier

1. *das bezüglich fortschreitende imperfectum.* Dem imperfec- 231
tum sezt sich als ein auf die vergangenheit hinweisendes zeit- a
wörtchen die sylbe *a-* mit verdoppelung des nächsten mitlautes vor (vielleicht ursprünglich *ad*, אָז s. 263), welche fürwörtlichen ursprunges und dem augmente[2]) entsprechend soviel als *da* bedeutet, sich aber mit dem dadurch nachdrücklicher werdenden וְ

1) Dasselbe ist aber nicht bloß dem Hebräischen oder vielmehr ursprünglich allem Semitischen eigenthümlich: wo eine sprache sonst den *imperativ* durch zwei oder (wie das Sanskrit und das Türkische) mit hinzunahme der ersten durch alle drei personen ausgebildet hat, da kann man leicht erkennen daß jede nach einer eigenthümlichen weise ausgebildet ist.

2) im Sanskrit und Zend, Griechischen, Armenischen, Afghanischen, vgl. Zeitschr. für d. K. des Morgenl. bd. 2. s. 304 f. Aorist und Potentialis entspringen beide erst aus einem jezt freilich im Mittelländischen nirgends mehr ursprünglich erhaltenen tempus welches etwa dem Semitischen imperfect entsprechen mußte und dessen gegensaz jezt ähnlich im Mittelländischen in das alte perf. und in das neue präsens zerfallen ist. — War das Augment im Semitischen ursprünglich *-am*, sodaß sich daraus das لَمْ mit dem verkürzten imperf. erklärt? (*Gr. ar.* §. 210); aber dies scheint doch zu deutlich aus لَمَّا *nondum* verkürzt, obgleich es

und stets in *va-* mit verdoppelung des folgenden mitlautes verschmolzen hat: erst durch das verschmelzen der zwei wörtchen entsteht das nachdrücklichere *únd* welches eine handlung in den kreis der vergangenheit verweist. Diesem vorsaze ordnet sich das imperfectum in der art des voluntativs unter, sofern dieser die handlung selbst schon in bewegung und folglich abhängig oder irgendwo sich fest anknüpfend sezt[1]: und es entsteht so ein zusammengeseztes wortgebilde welches nach §. 136 *b* eine werdende handlung rückwärts in die vergangenheit verlegt und hier an irgend einem schon gegebenen orte in ihrer nothwendigen *folge* só anknüpfen läßt daß man sie von da aus wie in ihrem werden entstehend sehen kann. Dies ist das von irgend einem schon gegebenen orte oder gedanken *fortschreitende*, folglich nie für sich sondern immer *bezüglich* gesezte *imperfectum perfecti*.

b Indem nun dies imperfect, welches abgesehen von dem ihm stets anklebenden *und* ganz dem griechischen Aoriste entspricht, stets durch das nachdrückliche *únd* an einen schon erwähnten oder doch als bekannt angenommenen kreis des vollendeten wie die bewegte folge an den ersten bewegenden grund anschließt, so erhellet daß, die kraft der bezüglichen folge weggedacht, dafür das perfectum stehen würde: wie aber in der schöpfung durch die ewige kraft der bewegung und des fortschrittes das gewordene und seiende sich stets zu neuem werden umgestaltet, so ändert im gedanken das einfallende neue fortschreiten (*und so-, da-*) die handlung welche ansich schlechthin im perfect stehen würde, plözlich in diese zeit des werdens, das imperfect, um[2]; auf éine

---

nie in vordersäzen vorkommt. — Aber dasselbe läßt sich nach §. 137 *b* sogar noch viel weiter zurück verfolgen.

1) die annahme des voluntativs ist besonders wegen des ָה in der ersten person §. 232 *d* nothwendig, weil sich dieses sonst nicht erklären läßt; und inderthat spricht der begriff keineswegs gegen die anwendung desselben, sobald man nur zugibt daß er in etwas allgemeinerer bedeutung das abhängige und bezügliche überhaupt bezeichnen konnte, vgl. §. 338. Die bloße verkürzung des imperf. ließe sich zurnoth nach §. 181 *a*. 243 *b* erklären: aber eine solche erklärung ist nicht nöthig. Sehr ähnlich sezt sich im neuPersischen ein *be-*, das nahen und kommen anzeigend, nichtnur vor das präs. um das bestimmte *futur.* zu bilden und daher weiter auch vor den conjunctiv und imperativ, sondern auch vor das verkürzte perf. um das erzählende imperf. d. i. den Griechischen Aorist zu bilden. Die alten sprachen lieben das vergangene nicht so steif als bloß vergangen zu erzählen, sondern es in irgend einen bestimmteren ort der vergangenheit gleichsam kurz hinzuwerfen und da anzuknüpfen und vonda sein kommen und werden zu schildern: was im Hebr. durch das *und* nur noch deutlicher zugleich bemerkt wird. — Im Koptischen ist wenigstens die verbindung des *imperf.* mit dem jener Arabischen verneinung entsprechenden ⲙⲡⲉ.... und ⲙⲡⲁⲧ.... ähnlich (s. die *Sprachwiss. Abhh.* I s. 55 ff.); sonst vgl. auch *Gabelentz* Melan. Spr. s. 39. *Schlegel* Ewe-Spr. s. 63.

2) daher schon die alten Grammatiker von einem *Vdv conversivum*

fortschreitende handlung aber dieser art kann sofort beim neuen fortschritte des gedankens eine andere folgen bis ins unendliche. Und wie mannichfach die anwendung des perfectum nach §. 135 ist, ebenso mannichfach ist im einzelnen die seines gegenstückes. So bei der einfachen erzählung: אָמַר וַיְהִי *er sprach und* (wie er gesprochen so) *ward es;* oder von handlungen die im augenblicke der rede bereits deutlich vorliegen aber in ihrer wirkung in die gegenwart hineinreichen: *der eine ist als fremdling gekommen* וַיִּשְׁפֹּט *und richtet* (wie wir gesehen haben) *dennoch!* Gen. 19, 9. 31, 15. 2 Sam. 3, 8; weiter s. §. 342.

Sehen wir aber dabei auf die geschichte, so müssen wir sa- c
gen daß diese bildung als aus der lebendigsten einbildung des sprachgeistes geflossen, wie alles aus diesem gebiete der jugendlichen sprachkraft z. b. die unterscheidung eines geschlechtes aller dinge §. 171 ff., dem höhern alter der sprache angehört und daher allmälig in der sprache anderen gestaltungen weicht. Im Hebr. ist diese umbildung des *imperfect* zwar noch sehr herrschend und macht eines seiner wesentlichen zeichen aus: doch wird in den spätesten zeiten des A. Bs z. b. besonders im B. Qohéleth schon bisweilen das einfache perf. mit dem gewöhnlichen וְ dafür gesezt; und in den übrigen Semitischen sprachen hört es fast gänzlich auf [1]).

Die art wie das imperf. sich diesem וַ anhängt, ist imgro- 232
ßen aus §. 224 f. 228 einleuchtend: doch bringt theils die zu- a
sammensezung selbst theils die geschichte des gebildes einiges besondere.

1) Die verkürzung aller mit dem 3ten wurzellaute schließender personen kann hier wegen des festen haltes vorn zumtheil stärker seyn als im einzeln stehenden voluntativ; im starken verbum kann *Nif.* seine lezte sylbe ganz tonlos machen, wie וַיִּכָּתֵב, obgleich es nicht immer geschieht, Gen. 25, 8. 17. 49, 33 vgl. 32, 25, in pausa dann וַיֵּרָדַם Jona 1, 5. Gen. 21, 8

---

redeten: welcher name, richtig verstanden, nicht unrichtig ist, bestimmter aber *Vav consecutivum conversivum* lauten müßte. Das וַ selbst von einem הָיָה *fuit* abzuleiten, wie man früher vermuthete, ist troz des scheines einer ähnlichkeit im Vei (bei Kölle p. 137 f.) unrichtig.

1) im Aram. gänzlich; in der Mishna fehlt IIוַ (um kurz es so zu bezeichnen) ganz, und Iוְ §. 234 ist sehr selten. Im Arab. ist noch ein rest davon die verbindung des فَ mit dem verkürzten imperf. (*Gr. ar.* §. 210); und im *Saho* ist *ekke* Aorist ἐγενόμην, *akke* gewöhnliches futurum, wobei man noch eine ähnliche unterscheidung sieht, Journ. as. 1843. T. 2. p. 115 f, Aber das Phönikische ist auch hier dem Hebräischen noch ähnlicher, s. die Abh. *über die Sidonische inschrift* s. 18. 46; und im Arabischen drückt sich der sinn selbst wenigstens noch durch den starken umlaut des vorsazwörtchens (فَ für وَ) aus.

§. 92 *f*; ähnlich *Pi. Hitp.*, wenn ein gutt. als 2ter wzl. die verdoppelung ganz aufgegeben hat (§. 128 *f*): וַיְבָרֶךְ, וַיְשָׁרֵת, וַתִּתְפָּעֶם Dan. 2, 1, dagegen וַיְמַהֵר; וַיְמֹדֶד von מוֹדֵד §. 121 *a* wenigstens nach §. 100 *a* Hab. 3, 6. In Hitp. ist, wenn der ton auf der lezten sylbe bleibt, meist *á* doch auch *ē*, vgl. 2 Chr. 21, 4. 32, 5 mit 27, 6. — In Hif. wird wie §. 224 *a* die lezte sylbe verkürzt: וַיַּכְתֵּב, וַיַּשֵּׂג, einmal וַיַּחְשִׁךְ Ps. 105, 28 mit kürzerem *i*, welches öfter von den puncten bei לֹא angenommen ist §. 224 *b*. — Vor gutt. 3. wzl. וַיַּבְטַח *Hif.*, וַיְפַתַּח *Pi.*, וַיֵּאָמֵר *Nif.*, überall ist hier *á* auch bei hebungsaccenten, 2 Chr. 14, 2. 20, 21. 25, 17. 30, 2. 27. 32, 3, וַיַּצְלַח in pausa §. 93 *a*: das auffallende וַיִּזְבַּח 28, 4 ist bloß des gleichlautes mit וַיְקַטֵּר wegen.

b Von schwachen wurzeln *a*) פ״י und den ähnlichen nach §. 139 *Qal*: וַיֵּלֶד, וַיֵּלֶךְ, וַיִּצֶר Gen. 2, 7; 50, 26. 1 Kön. 22, 35; וַיֹּאמֶר, וַיֹּאחֶז, doch auch וַיֹּאכַל mit bleibendem *ă* Gen. 31, 15. 2 Kön. 9, 34, auch bleibt bisweilen וַיִּיקַץ mit betonter lezter sylbe Gen. 28, 16. 1 Sam. 18, 30 und וַיֹּאכַל bei hebungsaccenten Deut. 32, 13, weil solche endsylben gegen die allgemeine lautart sind §. 26 *a*; *Hif.* beständig: וַיּוֹלֶד, וַיּוֹלֶךְ, וַיֹּדַע Richt. 8, 16, וַתֵּינֶק. In pausa וַיֵּלַךְ, וַיֹּאכַל, וַיֹּאמַר, seltsam וַיֹּאמַר Ijob 3, 2. 4, 1 u. s. w. nach vielen hdschrr. und ausgg.

א als erster wzl. wird daher sogar leichter stumm, wie וַיָּרֶב für וַיֶּאֱרֹב 1 Sam. 15, 5, וַיָּאצֶל Num. 11, 25; am leichtesten nach §. 192 *d* in der ersten pers. *sg.*, wie וָאֵחַר *und ich zögerte* vom intrans. Qal. Das וַתְּזְרֵנִי 2 Sam. 12, 40 für וַתְּאַזְּ׳ Ps. 18 nach §. 73 *b* 83 *a* ist Pi. mit suff. — Ueber וַתֵּתַצַּב Ex. 2, 4 s. §. 54 *c*. Auch וַיִּדַּר neben יִדֹּר w. נָדַר §. 139 *c* ist schon eine lautverkürzung.

c *b*) Von ע״ו: *Qal*: וַיָּקָם, *Hif.* וַיָּקֶם, וַיָּבֶן, וַתָּשַׁר Richt. 5, 1 (vgl. יָשִׁיר Ex. 15, 1); *Hof.* aber noch וַיּוּשַׂם nach s. 343, wofür aber auch וַיִּישֶׂם vorkommen kann nach s. 344. Zu beachten ist וַתָּחֵל (*und sie zitterte*) Ps. 97, 4 neben jenem יָחִיל s. 576. — Aehnlich von ע״ע *Qal*: וַיָּסָב, intransit. וַיֵּצַר nach s. 587 *anmerk.*, doch auch וַתֵּקַל Gen. 16, 4; *Hif.* וַיָּצֶר, וַיָּסֶב, וַיָּחֶל: da aber so diese gebilde von ע״ע denen von ע״ו ganz gleich werden, so ist vielmehr vor dem doppellaute, wodurch es mehr entschuldigt wird §. 33 *c*, aber tonlos gegen §. 32 *ŭ* und *ĭ* beibehalten in וַיָּרֻם Ex. 16, 20 (*es wurde faul*) und Hif. וַתָּרֶץ Richt. 9, 53 (*sie zerbrach*) zum unterschiede von רוּם וַתָּרָם von רוּם *hoch seyn*, und וַתָּרָץ von רוּץ *laufen*. Auch von solchen ע״ע welche die verdoppelung in den ersten wzl. rücken, erscheint hier das kürzere gebilde וַיַּסֵּת, וַיַּלֵּן von הֵסִית, הֵלִין §. 122 *e*, nach welcher art sogar וַנָּבֶל Jes. 64, 5, וַיָּשַׁר 1 Chr. 20, 3 für וַיִּבֹּל, וַיִּשַּׂר von wurzeln נבל, נשׁר lautet; ja möglich ist וַיָּפֶץ (*es zerstreute sich*) Ex. 5, 12. 1 Sam. 13, 8 vom Nif. נָפֵץ v. 11 was

sich aus §. 140 *b*. 197 *a* erklärt[1]). Ist der lezte wzl. zugleich ein guttural, so fällt *Qal* und *Hif.* nach §. 64 *a* zusammen: וַיָּנַח, וַיָּסַר von נוּחַ, סוּר, während sich erhält וַיָּחָס Qal von חוּס; doch findet sich auch וַתָּחַשׁ Ijob 31, 5 von חוּשׁ *eilen*, indem nichtbloß das *o* in *a* (§. 67 *b*) sondernauch weil der laut überhaupt nach vorne hin eilt das *ā* nach §. 63 *b*. 70 *b* in *á* übergeht. Dazu wird וַיָּעַף *ermüden* (w. עיף §. 113 *c*) Richt. 4, 21. 1 Sam. 14, 28 als halbpassiv so unterschieden von וַיָּעָף w. עוּף *fliegen*. — In pausa וַיָּקֹב u. s. w.

c) Von ל״ה fällt der endvocal sehr beständig ab (§. 224 *c*), *d* und zwar ohne weitere folgen in *Nif.*, wie וַיִּקָּר von יִקָּרֶה, auch וַיִּמַּח nach §. 63 *b*. 224 *c* nach der lesart Einiger Gen. 7, 23; *Pi.* und *Hitp.* וַיְצַו (auch וַיְתַו 1 Sam. 21, 14 nach §. 55 *d*), וַיִּתְכַּס; in *Qal* aber und *Hif.* können die so entstehenden endsylben mit zwei schließenden mitlauten zwar in der nächsten aussprache bleiben wenn der lezte mitlaut eine *muta* ist, wie וַיִּשְׁבְּ, וַיֵּשְׁבְּ, obgleich für das *ĭ* des Qal nach §. 32 *d* gern *e* eintritt: וַיֵּבְךְּ, וַיֵּשְׁתְּ; aber sonst muß nach §. 26 *a* vor dem lezten Cons. *e* durchlauten, welches auch vor einem stammlaute eindringen kann: *Qal* וַיֵּשֶׁב, וַיִּפֶן, וַיִּרֶב, וַיִּכֶל, וַתִּזֶן oder lieber וַיִּפֶן, וַתֶּרֶב, וַתֶּכֶל; *Hif.* וַיֵּשֶׁב nach §. 32 *b*. Zwischen den vocalen *i* und *ē* bemerkt man nur dén unterschied daß jenes sich eher zu dem ihm verwandten laute des י hält, vgl. auch sonst יְהֹרוֹס 3te person imperf. Qal neben der zweiten תֶּהֶרוֹס §. 138 *a* — Von יָפָה *Qal* וַיִּיף Hez. 31, 7[2]); von יָרָה *Hif.* וַיּוֹר 2 Kön. 13, 17; aber bei einem פ״א wie אָלָה *schwören* kann in Hif. vorne *ô* aus *áa* nach §. 139 *b* só entstehen daß sich וַיּוֹאֶל 1 Sam. 14, 24 für וַיֹּאל bildet als wollte bei der lezten umbildung dennoch das א seinen hauchlaut wiederherstellen §. 75 *d*[3]). — Von נָזָה oder נָטָה *Qal* וַיִּז nur 2 Kön. 9, 33 (sonst וַיֵּז Jes. 63, 3), וַיֵּט, *Hif.* וַיַּט; — von erstem gutt. חָדָה *Qal* וַיִּחַדְּ wie §. 224 *c*; von עָלָה, חָזָה *Qal* und *Hif.* וַיַּעַל, וַיַּחַז, 1 person *Qal* אֶעֱנֶה, *Hif.* אַעֲנֶה, aber verkürzt beides wieder וָאַעַן; von אָתָה: Qal וַיֵּאת Jes. 41, 25 vgl. 62 *a*. — Von הִשְׁתַּחֲוָה §. 121 *c* וַיִּשְׁתַּחוּ §. 57 indem im verbum das kurze *ă* bleibt, in pausa aber ־תָּחוּ. — Von הָיָה, יְהִי ; חָיָה, וַיְחִי aber וַתְּהִי nach §. 83 *a*, וַיְחִי wie §. 224 *c*; von zweitem wzl. gutt. שָׁעָה, תָּעָה, כָּהָה: *Qal* וַיִּשַׁע, וַיִּתַע, וַתֵּכַהּ, *Hif.* וַיַּתַע; von רָאָה (*sehen*) *Qal* וַתֵּרֶא, וַיַּרְא, aber in der 3 person sg. msc. als der häufigsten dieses sehr häufigen

---

1) ganz anders steht das יָפֵץ Ijob 38, 24 bloß vom *hervorbrechenden* winde.

2) hier will B. Asher gegen B. Naftali וַיְיִף lesen was als einerlei mit וַיִּף auf eine w. נָפָה hindeuten müßte, und diese müßte *sich schwingen* bedeuten: allein dies alles liegt viel ferner; s. R. Jona's ספר הרקמה p. 28 Goldberg.

3) wie ähnlich schon der urlaut wiederzukehren sucht §. 196 *b*

wortes noch weiter verkürzt וַיֵּרֶא nach §. 75 *b*. 64 *a*, wogegen das seltenere וַיֵּדֶא von דָּאָה (*fliegen*) bleibt; *Hif.* fällt damit so zusammen וַיַּרְא. Nur die Spätern stellen bei allen ל״ה allmälig auf aramäische art die volle endung ־ֶה wieder her, welche früher sehr selten ist 1 Sam. 1, 7; Jer. 20, 2. 1 Kön. 14, 9. 2 Kön. 2, 8. 14 zw. 2 Sam. 23, 15 (וַיִּתְאַוֶּה neben וַיִּתְאָו 1 Chr. 11, 17, lezteres mit *ā* nach §. 55 *d*). — Dagegen hält א als dritter wzl. immer den vocal gleich an, ihn in einfacher sylbe verlängernd und betonend §. 75 *b*, wie וַיִּקְרָא, וַיַּרְא, וַתִּשָּׂא, וַיֵּצֵא, וַיָּבֹא, וַיָּבֵא, וַיִּכְלָא.

e 2) Die endungen der personen werden etwa eben so verkürzt wie §. 225; ־ִין und ־וּן sind fast überall ohne ן (nicht z. b. Deut. 1, 22. 4, 11. Richt. 8, 1. 11, 18), 1 Sam. 31, 2. Jer. 9, 2 ist sogar noch weiter *Hif.* וַיַּדְבְּקוּ verkürzt obgleich sonst in einfacher sylbe *î* bleibt; vor ־נָה fehlen die zwischenvocale meist, wie וַתֵּשַׁבְנָה, וַתִּגַּלְןָ (vgl. dagegen Est. 4, 4 *Q'rî*), und für dieses ־נָה ist oft bloß ן geschrieben (und vielleicht kürzer gelesen) welches sonst sehr selten ist Hez. 3, 20.

וַתְּהִי für וַתִּהְיִי ist Hez. 16, 34 noch leichter als תְּהִי Nah. 3, 7 oben s. 511. In anderer weise scheint dies ־ִי in pausa ganz zu fehlen Jer. 3, 5 (vgl. 30, 15 nach מָה *was!* wie Ps. 21, 2). — וַיָּבוֹא ist Hez. 36, 20 und sonst bisweilen aus וַיָּבוֹאוּ durch ein zusammenfließen von *o-u* verkürzt. Vgl. auch §. 253 *b*.

f 3) Die verdoppelung des י der dritten person msc. hört auf wenn es ohne vocal ist §. 83 *a*; daher dieses י aufs neue mit י als erstem wzl. zusammenfließen kann: וַיִבַּשׁ *Pi.* für וַיְיַבֵּשׁ Nah. 1, 4. Thr. 3, 33. 53; jedoch 2 Chr. 32, 30 nicht im *K'tîb*. — Das א aber der ersten person *sg.* erträgt nie verdoppelung, so daß sich der vorige vocal in ganz einfacher sylbe und des äußern vorsazes wegen sogar im gegentone verlängert (§. 69 *b*), wie וָאֶכְתֹּב, וָאֶסֹּף, וָאֶכְתֹּב, וָאֶפֶת.

g Selten aber kommt in der ersten person der verbalstamm eben so verkürzt vor wie in den übrigen personen, wie וָאַעַל Num. 23, 4; Gen. 24, 46: vielmehr erscheint hier folgerichtig auch das verstärkte gebilde durch angehängtes *-ā* §. 228, wie וָאֶשְׁלְחָה Gen. 32, 6; auch wo dies *a* sich nichtmehr anhängt, bleibt der ton auf der lezten sylbe, entweder mit verkürzung des vocals, wie וָאוֹלֵךְ *Hif.* Lev. 26, 13 Deut. 29, 4. וָאָעִד Jer. 32, 10. Jos. 14, 7, auch וָאָשִׁב, וָאֶבְחַר Gen. 24, 47. Deut. 10, 5. Richt. 6, 9. Jer. 5, 7. 13, 2. Zach. 11, 8 und וָאֵשֵׁב *Qal* 6, 1. 1 Kön. 3, 21, oder ohne sie, wie וָאַכְתִּיב, וָאֶעֱשֶׂה Hez. 20, 14. Dan. 8, 27 neben dem noch häufigern וָאַעַשׂ. In der ersten person *pl.* könnte das anhängsel *ā* ebensogut wie im *sg.* seyn, erscheint auch ganz durchgeführt in dem stücke Ezr. c. 8: sonst aber ist es seltener, Gen. 41, 11. Daß es je in einer andern

person vorkomme ist unbeweisbar, da die stelle Hez. 23, 20 zu §. 191 *c* gehört.

Das zusammentreffen וָאֶ־ bei der ersten person *sg.* in *Pi'el* *h*
und ähnlichen fällen kann allerdings nach §. 70 *b* sich zu וָאֲ־ erleichtern, indem die sylbe vor dem eigentlich vocallosen hauche mit diesem zusammenfließt: jedoch zeigt die nähere untersuchung daß dies zunächst nur geschieht vor einem betonten nachsaze der also nach dem lautgewichte §. 108. 88 *c* das wort vorne verkürzen kann, sei es ein suffix wie וָאֲמֹתְתֵהוּ [1]) 2 Sam. 1, 10. Richt. 20, 6 zw. Hez. 16, 10 vgl. mit v. 8, oder bloß das -*ā* §. *d*, wie וָאֲיַחֲלָה Ijob 30, 26. Ps. 26, 6. 73, 16; ohne einen solchen zusaz findet sich dies wohl nur Richt. 6, 9. Zach. 8, 10. Bei פ״א in Pi'el וָאֲבַדְךָ §. 72 *c*.

Nur Dichter wagen bisweilen diese kurzen imperf. ohne den 233
vorsaz zu gebrauchen: welches zwar im allgemeinen zunächst ebenso *a*
zu fassen ist wie wenn im Sanskrit (wo es selten) oder Griechischen der Aorist ohne das Augment gebraucht wird, aber im Hebräischen nach §. 343 *b*. 346 *b* auch noch seine besondern gründe hat, wie יָשֶׁת Ps. 18, 12 für וַיָּשֶׁת 2 Sam. 22. Vorzüglich können dichter absichtlich, um das vergangene lebendiger zu vergegenwärtigen, dieses imperf. ohne augment mit einfachem וְ sezen, und dies wiederum am nächsten in der ersten pers. und bei dieser wie 232 *h* vor suffixen (als würde das wort vor dem schweren ende vorne leichter) wie Jes. 10, 13; 12, 1. 43, 28. 48, 3. 51, 2. 57, 17. 63, 3—6. Ps. 104, 32. 107, 26—29. 66, 6. Spr. 7, 7. Hos. 6, 1. Deut. 32, 8. Dann kann das gebilde gegen seinen ursprünglichen und sonst überall herrschenden gebrauch auch nicht zu anfange des sazes seine stellung finden, wie einmal Deut. 32, 18 wirklich geschieht bei תֶּשִׁי in pausa für תַּשִּׁי *Hif.* von שִׁיָה = שָׁדָה §. 113 *d* *übersehen*.

Sonst steht dasselbe imperf. ohne augment aber meist mit *b*
gleicher verkürzung und in der ersten Ps. mit ה—ָ auch nach אָז *damals* 1 Kön. 8, 1. Deut. 4, 41, שָׁם *da* von der zeit dichterisch Ps. 66, 6 und עַד *bis* (wie *donec pervenirem*) Ps. 37, 17. Hier wirken nämlich ganz dieselben ursachen welche nach §. 231 den Voluntativ nach וַיְ־ hervorrufen [2]). Doch findet sich dies in prosa nur bei אָז.

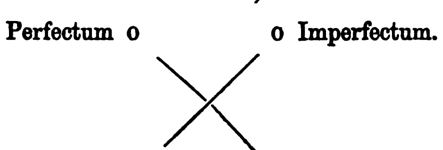
2. *Das bezüglich-fortschreitende perfectum.* Da das imperf. 234
in jeder hinsicht das perf. zu seinem gegensaze haben kann, so, *a*
ruft jenes bezüglich fortschreitende imperf. vonselbst das bezüglich fortschreitende perf. hervor, eine bildung worin das Semitische

1) vgl. die *Beiträge* I. s. 139 f. 148.

2) ganz wie ዘእንበለ *ohne daß* d. i. *bevor* mit dem Aethiopischen Voluntativ 4 Ezr. 8, 24, und ϣⲁⲧⲉ..... *bis* auch in der erzählung mit dem Kopt. Imperf. steht.

nun aber allein folgerichtig ist, das Mittelländische zurückbleibt und wobei sich recht deutlich zeigt welcher ganz besondere reichthum eigenthümlicher gebilde dem Semitischen mitten in der scheinbaren armuth seiner zwei allein ausgebildeten grundzeiten zugebote steht §. 134 *b*. Wie also in der vorigen zusammensezung die fließende folge der zeit oder des gedankens die wirkung hat daß das gewordene und seiende als in neues werden übergehend gedacht wird, so hat sie hier die wirkung daß das werdende sofort als ins seyn tretend gesezt wird, sodaß die schlichten tempora auf diese weise anmuthig ein jedes von dem wechsel seines gegensazes durchkreuzt wird [1]):

Perfectum o o Imperfectum.



fortschreitendes Perfect oo oo fortschreitendes Imperf.

vgl. ähnliche wechsel §. 177 *e. f.* 267 f.; und in allen dén bedeutungen wo nach §. 136 ansich das imperf. oderauch dessen abkürzung der voluntativ und imperativ stehen würde, führt der ruhige fortschritt mit dem kräftigen *ùnd* oder *só* sogleich dies perf. ein, §. 342.

b Wie im begriffe, so ist auch in der bildung dies bezüglich fortschreitende perf. das gerade gegentheil des fortschreitenden imperf. Es gibt vorne das augment ganz auf und läßt damit das ־וְ *und* wieder zum ganz einfachen werden: dafür aber tritt der wortton só stark auf das wortende daß man glauben sollte ursprünglich sei das ganze augment hinten hingeworfen. Es ist alswenn man im Deutschen sagen wollte: *dá-spricht* oder *dá-sprach*, und im gegentheile *da-sprícht;* oder als wollte jenes nach vorn hin an die vergangenheit, dieses nach hinten hin an die zukunft anknüpfen. — Jedoch kennen alle spätere Semitische sprachen diese uralte bildung nichtmehr [2]), und auch im Hebr. nimmt ihr gebrauch ab. Sogar die bloße tonveränderung ist in der jezigen gestalt des Hebr. nicht mehr überall deutlich ausgeprägt, und findet sich nur noch in folgenden schwachen spuren:

c 1) Die mit *mitlauten* anfangenden tonlosen personenendungen §. 195 *a* werden betont: aber die schwächere endung נוּ־ der 1 pl. ist schon wieder zu schwach dazu geworden (Ex. 8, 23), sodaß diese änderung nur die 2te msc. sg. תָּ־ und die 1 sg. תִּי־ trifft. Der betonte vocal der vorlezten sylbe wird also tonlos, und wenn er tonlang war, verkürzt: nichts desto weniger bleibt

---

1) vgl. ähnliches im Odschi bei Riis s. 156.

2) vgl. jedoch *Gr. ar.* II. p. 347, und das Phönikische ist auch hier Hebräischartig.

bei dieser nur sanften tonveränderung der vorton $\bar{a}$ in der dritten sylbe (§. 88 *c*). So: וְכָתַבְתָּ und mit halbpassivem *o* וְיָכָלְתִּי von כָּתַבְתָּ, יָכֹלְתִּי, s. besonders auch (wo von der vergangenheit geredet wird) Amos 4, 7. Jer. 6, 17; umgekehrt וְהִצַּלְתָּ, ohne diese kraft, als einfaches perf. Ps. 86, 13. Jedoch bleibt bei den ל״ה und den ל״א der ton sehr oft auf der vorlezten sylbe, weil diese mit starken vocalen schließt; und zwar in der richte so in dem sosehr abgeschliffenen *Qal*, wie וּפָנִיתִי, וּבָאתִי 1 Kön. 18, 12. Deut. 20, 20. 28, 14 (s. jedoch vor א וְאָפִיתָ Lev. 24, 5. וּבָאתָ Gen. 6, 18. 1 Sam. 20, 19), seltener in den längern stämmen, s. jedoch 1 Sam. 15, 30. Jes. 8, 17. Ssef. 1, 17 in welchen fällen das folgende wort mit *Mètheg* anfängt, vgl. oben s. 190. Außerdem gibt die endung ־תִי schon etwas leichter nach als die andre, vgl. וְנָתַתִּי לוֹ vor vornbetontem worte Richt. 1, 12 mit v. 15, und die stärkeren fälle Ijob 7, 4. Lev. 10, 19. 1 Sam. 17, 35.

2) Die mit *vocalen* anfangenden tonlosen personalendungen ה ־ 3 *fem. sg.* und וּ־ 3 *pl.* werden wo sie tonlos waren §. 193 *b* hier vielmehr betont, jedoch nicht mehr beständig, indem der vocal der vorlezten sylbe oft zu stark geworden; so in *Hif.* starker bildung וְהִכְתִּיבוּ oder וְהִכְתִּיבוּ Ex. 26, 33, וְהֵבִיאָה Lev. 15, 29 vgl. Hez. 43, 24, besonders bei den ע״ו und ע״ע nach §. 193 *b* wie וְנָחָה Jes. 11, 2. 14, וְקַלּוּ Hab. 1, 8, obwohl ausnahmen wie וְסָרָה Jes. 11, 13 vgl. 7, 19 (dagegen Ex. 8, 7), וָקָמוּ Num. 30, 5. 8. 12 vgl. 1 Sam. 24, 21, וְלָנָה Zach. 5, 4 nicht seltener sind; von dem so häufigen בּוֹא immer וּבָאוּ, auch meist וּבָאָה. | d

In pausa bei beiden fällen וְכָתָבְתָּ, וְשָׂבָעְתָּ, וָקָמוּ Jes. 49, 7. 2 Kön. 5, 12 u. s. w. §. 92 *e*; auch schon bei kleiner pausa וְנִכְרָתָּ Obadja v. 10 und in der ersten *ps. sg.* 1 Sam. 29, 8. Jes. 66, 9.

3) Auch sonst hat diese vorn beschleunigtere aussprache wenigstens auf die veränderung der vocale bei einigen dazu passendsten gebilden einfluß: *a*) in *Hitp.* kann in der tonlos werdenden vorlezten sylbe *i* für das gewöhnliche *a* gesprochen werden, wie וְהִתְקַדִּשְׁתֶּם, וְהִתְגַּדִּלְתִּי Lev. 20, 7. Hez. 38, 23 (doch s. auch Jer. 29, 12 wo *a* geblieben ist); denn daß in dieser sylbe ursprünglich wenigstens $\bar{e}$ zum grunde liegt, ist aus §. 141 *c* deutlich. — *b*) Vorn lautet bei gutt. gern das flüssigere *a* für *e*; so beständig in *Hif.* vom 1 wzl. gutt. im völligen unterschiede vom einfachen perf. §. 196 *b*, und zwar vor hinten verändertem tone: וְהַחֲרַמְתָּ, וְהַעֲבַדְתִּיךָ, וְהַעְתַּרְתִּי Hez. 35, 13. Ex. 8, 25, bisweilen auch ohne solche mitlautzusäze von hinten וְהַאֲזִין Ps. 77, 2. 1 Sam. 2, 19, וְקַרְקַר Num. 24, 17 wo ר als gutt. gilt wie Nah. 3, 5; ohne solche ursache findet sich *a* bei einfachem perf. bloß in הַחֲיִיתֶם Richt. 8, 19 nach §. 199 *a*. Dasselbe trifft meist (s. dagegen 2 Sam. 15, 25) bei dem *Hif.* von ע״ו ein, | e

sobald hinten der ton aus irgend einem grunde weiter zum ende geht, wie וַהֲקִמֹתִי, וַהֲקִימֹנִי (mit suffix); auch ist gerade hier die §. 196 *b* berührte schwächung des *i* vor dem dritten wzl. in *ē* häufig, wie וַהֲקִמֹנִי. — *c*) Das ausfallen des zwischenvocales ist hier am leichtesten, kommt aber doch erst zerstreut auf, wie וְהֵטַלְתִּ Jer. 16, 13 von der w. טול; וְצַרְתִּי Ex. 23, 22. Jes. 29, 3 (*dā bedränge ich*) von צָר; וְנִמַּלְתֶּם *Nif.* von מַל Gen. 17, 11 neben נִמּוֹל nach §. 140 *a* [1]). • Auch ist hier einzig die bildung וְהַחִתֹּתִי Jer. 49, 37 Hif. von חתת, indem sich mit aufhebung des einschaltevocales ת als 3ter wzl. sogleich mit dem ת der person vereinigt. — Sogar ist Ps. 23, 6 und Deut. 23, 14 וְשַׁבְתִּי gewagt von יָשַׁב, weil diese wurzeln im imperf. nach §. 139 *a* das י verlieren, vgl. §. 238 *c*; ja וְדַשְׁתִּי Richt. 8, 7 vgl. v. 16 *ich lasse zermalmen* וְצַרְתִּי sind gar zugleich vorne abgekürzte *Hif.* von דּוּשׁ und צָר.

Wie der gebrauch dieser zwei *bezüglichen* oder *gefärbten* zeiten im saze beschränkt sei, und wie aus ihnen wieder zwei neue arten von zeitbeschreibungen sich bilden sodaß man (noch abgesehen vom *participium* §. 200) im Hebräischen sogar von 6 zeitgebilden (2 schlichten, 2 gefärbten, 2 neuschlichten) reden kann, ist §. 343 gezeigt.

235 3. *Der bezüglich-fortschreitende voluntativ* sezt den willen
a und die absicht etwas zu erreichen als folge oder zweck einer voraussezung, entsprechend dem deutschen *damit*, dem lat. *ut* mit dem conjunctive. Er steht gewöhnlich nach einem vorhergehenden imperative: הֶרֶף וַאֲדַבֵּרָה *laß ab damit ich rede!*, doch kann auch irgend ein anderer saz vorhergehen an den sich der begriff eines zweckes knüpft, sogar so: *gut ist's* וְיָחִיל *daß er warte* Θρ. 1, 19. 3, 26. Ex. 1, 17. Lev. 15, 24. 26, 43; am nächsten dient er aber bei den wörtchen des zweckes selbst §. 337 *b* [2]). — Und wie der imperativ überhaupt nur der steigerung nach vom voluntativ sich trennt, so ist auch ein *bezüglicher imperativ* möglich, sobald die 2te person eintritt: *damit er für dich bete* וֶחְיֵה *und du* wie ich wünsche eben dadurch *lebest* Gen. 20, 7. Ruth 1, 9. Ijob 11, 6. Vgl. weiter §. 347. Wo aber dieser voluntativ mehr bloß das lat. *ut* mit dem conjunctiv bedeutet und der imperativ nicht unmittelbar vorhergeht, da erscheint auch in der ersten person schon auf sanftere art weniger das ־ָה §. 229.

---

1) die wurzel geht zwar auch in ע״ו über, wie im *perf. Kal* מַל, מָלוֹ; aber die bildung in *Nif.* weist mehr auf ursprüngliches ע״ע hin.

2) das Arabische gewinnt hier eine genauere unterscheidung indem es das *imperf.* in einer wortkette also wie einen *casus obliquus* von dem wörtchen des zweckes abhängig sezt und so ein wahrer *modus subjunctivus* entsteht, wie أَنْ يَكْتُبَ *ut scribat.* Allein das Aethiopische weiß von dieser jüngsten ausbildung nichts und schließt sich ans Hebräische an.

Der voluntativ selbst bleibt hier durch alle personen so wie *b*
er nach §. 224—229 auch ohne dies ־וְ lauten würde; die gebilde וַתְּבֹאֶינָה und וַתְּבֹאנָה *ut veniant* sind beide hier wie §. 225 möglich vgl. §. 94 *a*. — In der 1sten person schwankt die bildung häufig wie §. 232 *d* zwischen verkürzung und anhängung des *-ā*, sodaß wörter wie וָאָשִׁיב Zach. 1, 3 von עוּ möglich werden weil das *-a* der bewegung abnimmt und doch nicht sogleich der kurze voluntativ wiederkehrt. Kleinere abweichungen der aussprache mit ־וְ in dieser zusammensezung, welche bei dem einfachen ־וְ *und* nicht möglich wären, kommen allerdings vor, wie וָאֲסָעֲרֵם Zach. 7, 14 für וָאֲס׳ §. 62 *b*, וָאֶעֱשֹׁר 11, 5 für וָאֶעְ׳ §. 73 *b*, וָאֶעֱנֶה §. 88 *d*: aber diese sind imganzen wenig fühlbar. Da nun aber der begriff des fortschrittes und der folge irgendwo in der zusammensezung ausgedrückt seyn muß, so muß man annehmen das hier angewandte ־וְ sei nicht das einfache sondern das stärkere und ursprünglich unstreitig auch stärker lautende, welches ansich und auch vor jedem andern worte diesen begriff geben kann §. 348. Dieses ist also gewiß aus jenem וַ vor dem imperf. §. 231 só entstanden daß es bloß noch die folge andeutet, dem arab. ـفَ entsprechend welches denselben begriff gibt wie alle diese Hebr. zusammensezungen aber nun als schon ansich diesen begriff tragend jedem einfachen tempus und sonstigen worte vorgesezt werden kann, also wie ein feinerer niederschlag der noch viel umständlichern Hebr. zusammensezungen ist [1]).

Möglich ist der voluntativ auch (wie im Arabischen) bei bedingungssäzen, §. 357 *b*; ähnlich verknüpft sich einmal Ijob 27, 8 das verkürzte imperf. Qal יֵשֶׁל [2]) enger mit כִּי in der bedeutung *wann*. Ferner dient er in bezüglichen säzen welche eine bloße entfernte möglichkeit sezen, wie *er empfängt nichts* שֶׁיֹּלֵךְ *das er mit sich nähme* Qoh. 5, 14 vgl. dagegen יוֹלִיךְ als durch schreibart und zusammenhang des sazes dem sinne nach ganz verschieden 10, 20. *c*

3. Die verhältnisse des vollständig oder unvollständig gesezten thatwortes.

Infinitivus constructus und absolutus.

Das verbum ist in allen verhältnissen in denen es bisdahin 236
näher erklärt wurde, so betrachtet wie es als ein ganz vollstän- *a*

1) ebenso kann im Aramäischen und noch mehr im Aethiopischen das einfache *und* doch im zusammenhange der rede noch immer die bedeutung des *Vâv der Folge* tragen.

2) die w. kann entweder נָשַׁל oder שָׁלַל *ausziehen* seyn, imperf. יִשֹּׁל oder יִשַּׁל nach §. 232 *b*, woraus nach §. 232 *c* leicht יֵשֶׁל werden konnte.

diges im saze gebraucht wird: denn der imperativ ist zwar dem laute nach sehr verkürzt, aber seinem wesen nach will er das verbum ganz vollständig geben. Den geraden gegensaz zum vollständigen verbum macht nun aber der *infinitiv* vgl. §. 143 *b*: denn er spricht den ganz nackten begriff eines verbalstammes aus sowol ohne bezeichnung von person und zeit ohne welche das verbum nicht seyn kann, alsauch ohne einseitig eine person als trägerin der handlung zu sezen wie das particip thut §. 168 *b*. Er ist also sogar unvollständiger als das particip, und weist in dieser großen unvollständigkeit destomehr auf das volle verbum zurück, das er nur seinem rohen stoffe nach in kurzer, starrer gestalt darstellt. Im Hebr. insbesondere gilt er dazu keineswegs (wie im Arab.) übrigens einem vollen substantive gleich, sodaß er in jeglicher freiheit eines substantivs gebraucht werden könnte; besonders hat er nie apposition z. b. nach §. 281 *a*, und eigentlich auch nicht den artikel: denn in fällen wie Gen. 2, 9 עֵץ הַדַּעַת *der baum des wissens* oder *die gefäße* הַשָּׁרֵת *des dienens* Num. 4, 12 (vgl. oben §. 156 *a*) hängt der artikel imgrunde von dem vorigen, in enge verbindung gesezten nennworte ab, und ist nur auf den infinitiv zurückgeworfen; und in der seltenen verbindung הַדַּעַת אֹתִי Jer. 23, 16 welches ansich völlig der griechischen τὸ ἐμὲ εἰδέναι gleicht, steht er doch mehr nur eines ganz ungewöhnlichen nachdruckes wegen der hier einmal zufolge des sinnes auf ihn gelegt ist; dazu ist Jéremja's sprache schon eine etwas spätere. Denn den infin. inderthat freier zu gebrauchen fangen auf eine merkwürdige weise erst die Spätesten an, 1 Chr. 7, 5. 7. 9. 40. 23, 31. 2 Chr. 3, 3. 24, 14. Est. 1, 7. Jedoch ist er auch nochnicht só gänzlich todt und starr (wie im Lateinischen z. b.) daß er auch äußerlich gar nicht mehr könnte wie ein nennwort verbunden werden; sogar seine gestalt und bildung ist nochnicht so durchaus einartig.

b Im Hebr. dient er schon sehr häufig (mehr als im Arab.) das lebendige volle verbum kurz zu ergänzen; und kann überall stehen wo nach dem sinne des sazes oder der rede den nackten verbalbegriff statt des vollern verbum zu sezen entweder genügt oder passend ist. Im einzelnen aber ist dies in zwei verschiedenen hauptfällen möglich, wodurch sogar zwei verschiedene infinitivgebilde entstanden sind:

237 I. Der infinitiv ist zunächst der einfache, wie er seyn muß
a wenn die vollständige sezung des verbums im saze durch den bloßen zusammenhang der rede unnöthig wird. Er steht alsdann im vollen flusse der rede, sodaß man ihn in dieser art den *flüssigen* nennen könnte; man hat ihn indeß bis jezt den *infin. constructus* genannt, als stände er in dem was man sonst *status constr.* nennt: welches aber eine ganz falsche vorstellung ist §. *b* [1]).

---

1) nicht ganz unähnlich unterscheidet das neuPersische zwischen

Vielmehr wird in allen hieher gehörigen fällen das verbum nur deßwegen infinitiv, weil es *nach dem zusammenhange des sazes* näher und leichter ist die nackte handlung in gestalt eines nennwortes zu sezen. So ist die *nominalverbindung* leichter 1) nach einem eng verbundenen worte derselben art, nämlich einem andern nennworte oder einer präposition, wie בְּיוֹם עֲשׂוֹת אֱלֹהִים *am tage des machens Gott* = *da Gott machte* die erde, *ἐν ἡμέρᾳ τοῦ τὸν θεὸν ποιεῖν τὴν γῆν*, בְּדַבֵּר *im reden-*, לְדַבֵּר *zu reden.* Zwar konnte in diesen fällen der saz leicht auch só eingerichtet werden daß das verbum finitum möglich würde: doch geschieht dies lieber nur dá wo vermittelst dieses die rede bestimmter zu werden sucht, weil z. b. die bestimmte zeit anzugeben ist. Wo aber die bestimmtere zeit aus dem zusammenhange der rede leicht erschließbar ist, da kann im infinitive mit dem zeitwörtchen בְּ־ sogar etwas zukünftiges angedeutet seyn, wie בְּיוֹם תֵּת *am tage des gebens* . . . d. i. da man geben wollte 1 Sam. 18, 19. Deut. 23, 14. 2 Kön. 2, 1; während der infinitiv mit כְּ־ §. 221 *a* mehr das bloße einfallen der handlung (bei Vergangenem ähnlich dem griech. Aoriste) bezeichnet. — 2) als bloßes object des vorigen verbum, wie יָדַעְתִּי דַּבֵּר wie das lat. *novi loqui*, מִהַר בֹּא *er eilt zu kommen* Ex. 2, 18. Doch ist dies nicht beständig, s. §. 285 *c*. — 3) auch wohl zur kurzen angabe des subjects, in fällen wo ein ganzer saz um dazu zu dienen kurz zusammengefaßt und nur noch zum subjecte eines höheren sazes wird, wie לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם *nicht gut* ist *das seyn* = daß sei *der mensch* allein Gen. 2, 18; Jes. 29, 13: doch ist dies so ganz kurz und nackt ausgedrückt (d. i. nicht wie §. *c*) im Hebr. selten.

b Wo in diesen fällen das was bei dem *verbum finitum* subject seyn würde, dem sinne des sazes nach nicht gut entbehrt werden kann, da wird es diesem *infin. constr.* zwar wie einem *stat. constr.* untergeordnet, wie עֲשׂוֹת אֱלֹהִים und הֱיוֹת הָאָדָם in den vorigen beispielen; und dieselben suffixa welche nach §. 207 *b* dem *stat. constr.* eigenthümlich sind, können sich so an den *infin.* hängen, wie בְּיוֹם עֲשׂוֹתִי *am tage meines machens* d. i. an welchem tage ich machte (oder mache). Dennoch läßt sich deutlich beobachten daß der Hebr. *infin.* in diesem falle nicht auf die gewöhnliche art in den *st. constr.* tritt: denn wo nicht ein fürwort sondern ein volles nennwort das subject ausmacht, da tritt der *infin.* ohne die dem *st. constr.* eigenthümliche verkürzung vor dasselbe, wie בְּהָנִיחַ יְהוָה לְךָ *im beruhigen* d. i. indem beruhigt oder ruhe gibt *Jahve dir* Deut. 25, 19. Jes. 14, 3; wo es keineswegs הָנִיחַ heißt wie man nach §. 212 *a* erwarten müßte. Wir müssen uns also denken daß das Hebr. ein solches nennwort eben weil es dem sinne nach als subject des verb. finitum her-

---

dem verkürzten inf. *goft* welcher rein von einem vorigen verb. abhängig ist, und dem längern *goften.*

vorragt, dem *infin.* ganz lose beifügt: *das schaffen Gott* den menschen d. i. daß Gott d. m. schafft; beinahe so wie *deum creare hominem*, nur daß das nennwort im Hebr. nicht schief (im accus.) in den saz geworfen wird wie im Lat. die ganze infinitiv-redensart, auch immer dem *infin.* folgen muß [1]). Nur das personalfürwort hängt sich, weil es sich weniger leicht absondern kann, noch immer dem *infin.* an, und zwar ganz wie einem *stat. constr.*, wie עַד הֲנִיחִי *bis zu meinem beruhigen* d. i. bis ich ruhen lasse Hez. 24, 13; vgl. jedoch §. 261.

c Endlich ist es eine folge des wesens dieses *infin.*, daß er sich gern vermittelst eines לְ– §. 217 *d* in den saz fügt, völlig wie in unsern neuern sprachen die verbindung des *infin.* mit *zu* so herrschend geworden ist: wie חָדַל לָצֵאת *er hörte auszugehen auf.* Denn dieser *infin.* gilt weniger als kräftiges nennwort denn als eine unvollständige und zugleich nachdruckslose kurze zusammenfassung des verbalbegriffes; indem er also so den verbalbegriff in den saz wirft, sucht er sich immer gern an etwas im saze anzuschließen und von ihm abzuhangen; und kann er an ein bestimmteres nomen welches im *st. constr.* vorhergeht oder an eine andre präposition sich nicht anschließen, so hängt er sich wenigstens gerne an diese präposition לְ– welche zur allgemeinen unterordnung eines nennwortes dient [2]). Daher ist im Hebr. aus dieser verbindung des לְ– mit dem *infin.* eine eigne unterart des infinitivs oder ein besondrer verbal-modus hervorgegangen; so zeigt es die wortbildung §. 243—45, und ebendas beweist der weitere gebrauch dieser zusammensezung. Sie wird nämlich nichtnur zur anfügung von nebenbestimmungen só gebraucht daß man dafür das Lat. gerundium auf *-ndo* oder den diesem ablativ des gerundiums entsprechenden Sanskrit. infinitiv auf *-tvâ* als gleichbedeutend sezen könnte §. 280 *d*, sondern sie dient auch ähnlich dem Lat. gerundium auf *-ndum* oder dem part. auf *-ndus* und dem sogen. participium der nothwendigkeit im Sanskr. und Griechischen um das Müssen und Sollen auszudrücken: *es ist zu thun* d. i. man soll (will) oder muß thun oder (wenn kein object folgt) es muß gethan werden, הָיָה לְבָעֵר *es ist zum abweiden* d. i. muß abgeweidet werden Jes. 5, 5. 6, 13, *er war* לְהַלֵּל *zu loben* lobenswerth 2 Sam. 14, 25 wo die LXX recht treffend αἰνετός übersezen, und sonst in gar vielerlei wendungen, vgl. Ps. 32, 9. 49, 15. 68, 19. Spr. 18, 24. 19, 8. Jes. 10, 32. Jer. 51, 49. Est. 8, 11. 1 Chr.

---

1) im Arabischen, wo einerseits der *infin.* mehr als volles nennwort gilt andrerseits die casus ausgebildeter und fester geordnet sind, muß freilich jedes nennwort welches bei dem verb. finitum subject wäre, dem *infin.* im *st. constr.* streng untergeordnet werden, fällt aber doch sogleich in den nominativ zurück wenn einmal ein andres wort dazwischen tritt.

2) daher diese infinitiv-verbindung im Arab. ganz fehlt, weil es den infin. mehr als ein nennwort wie alle andre behandelt.

[redacted]

22, 5, vgl. auch oben s. 560 z. 10—12 und §. 351 *c*; und *es ist nicht zu thun* in ebenso mannichfachen und ziemlich häufigen verbindungen Amos 6, 10; אֵין עִמְּךָ לְהִתְיַצֵּב *es ist nicht zu bestehen* d. i. man kann nicht bestehen *vor dir* 2 Chr. 20, 6. Auch in der geschichtserzählung steht es für *man konnte* oder *durfte* oder *wollte* . . Richt. 1, 19. Est. 4, 2. Späteste fangen sogar án dies gebilde neben einem genannten subjecte geradezu für *dürfen* zu gebrauchen 1 Chr. 15, 2; oderauch es als einen zustand beschreibend, als käme es dem participium §. 168 *c* gleich, mit הָיָה *seyn* unmittelbar zu verbinden 2 Chr. 26, 5. 31, 21. Ezr. 3, 12 [1]), wofür dann freilich dem begriffe der dauer einer zeit entsprechender auch der infin. mit בְּ gesezt wird 2 Chr. 35, 14. Vgl. weiter §. 280 *d*.

Der bildung zufolge geht der *infin.* nach §. 148. 150 *a* aus dem *imperf.* jedes verbalstammes hervor, indem der verbalstamm in dér aussprache welche er abgesehen von den nicht hieher gehörigen person-bestimmungen im *imperf.* annimmt, eben in seiner völligen losgerissenheit von diesen person-bestimmungen zum *infin.* wird. Da jedoch der *infin.* als solcher dem gebiete des nennwortes angehört, so bleibt er auch dém nicht ganz fremd was nach §. 145 dem nennworte eigenthümlich ist, d. i. der verhältnißmäßig größern vocaldehnung; besonders aber neigt sich der *inf.* mit dem §. *c* beschriebenen לְ durchgängig zu einer stärkern aussprache weil er im saze mehr einen abgeschlossenen wichtigen begriff gibt. Dazu aber besizt die sprache soviele andre nominalbildungen welche, sofern sie reine begriffe aussprechen, der bedeutung eines *infin.* nahe stehen, daß sie allmälig auch diese ähnlich wie infinitive verwenden konnte; wiedenn das Mittelländische eine so kurze und allerdings sehr ursprüngliche infinitivbildung wie die aus dem bloßen *imperf.* ohne nähere nominal-einkleidung, eigentlich garnicht mehr kennt. Hieraus ergibt sich die gesammte bildung so: d

1. Am herrschendsten ist im Hebr. noch die einfachste bildung d. i. die aus dem *imperf.* jedes verbalstammes: 238 a

1) *Qal* כְּתֹב, halbpassiv nach §. 138 *b* שְׁכַב Gen. 34, 7. 2 Kön. 14, 22 (2 Chr. 26, 2), חֲסַר Spr. 10, 21, שְׁפַל 16, 19. Qoh. 12, 4, שְׁלֵו Ps. 30, 7, שְׂטַן *calumniari* Zach. 3, 1. Doch ist diese ganz kurze intransit. aussprache mit *ă* etwas selten geworden: sehr oft ist — *α*) entweder die aussprache mit dem etwas längern *ō* auch hier durchgedrungen [2]), wie שְׁמוֹעַ *hören*, שְׂנֹא

1) vgl. ebenso ἦν εἰς τὸ ἰᾶσθαι αὐτούς Luc. 5, 17. — Im Neuhebräischen bilden sich dann zugleich nach §. 245 *a* ganz neu vom *imperf.* aus solche wörter wie ליתן, לִיקּוּם *er gebe! er stehe!* dem sinne eines لِيَكُنْ entsprechend.

2) welches *o* hier aber zulezt denselben ursprung haben kann wie

hassen Gen. 37, 5. 8 und אֱהֹב *lieben* wenigstens in der stelle Qoh. 3, 8, לְמֹד *lernen* (Ps. 119, 7), יְשׁוֹן *schlafen* 5, 11; oder vielmehr — *β*) die femininbildung ist nach §. 175 *c* hinzugekommen und fast eine unterscheidung des infinitivs eines halbpassiven d. i. schwächeren und gleichsam weiblichen verbalbegriffes geworden [1]), wie שִׂנְאָה *hassen* Deut. 1, 27, אַהֲבָה *lieben* Jes. 56, 6, יִרְאָה *fürchten* Jes. 29, 13. Deut. 4, 10. Ps. 86, 11, חֲרָדָה *zittern* Spr. 29, 25, דַּאֲבָה Jer. 31, 12, זִקְנָה *altern* Gen. 24, 36. יִשְׁרָה 1 Kön. 3, 6, חֶזְקָה Dan. 11, 2, אַשְׁמָה Lev. 5, 24—26, רִבְעָה 20, 16, קִרְבָה Jes. 58, 2. Ps. 73, 28 (welche femininformen auch nach §. 150 *b* zum theil als substantive gelten); und fast nicht weniger häufig sind fem. von der aussprache כְּתֹב, aber auch sie sind der bedeutung nach intransitiv und folglich zugleich durch die vorige bildung gegangen, wie שִׁמְעָה *hören* Jes. 30, 19, מָשְׁחָה *gesalbt werden* Ex. 29, 29 [2]), קָרְבָה (ohne *Dag. l.* in ב) Ex. 36, 2. 40, 32. Lev. 16, 1 [3]), טָמְאָה Lev. 15, 32 und טָהֳרָה sehr oft Lev. c. 11 ff., דָּבְקָה Deut. 11, 22. 30, 20, רָחְצָה Ex. 30, 16. 40, 30. 2 Chr. 4, 6, עָצְמָה Jes. 47, 9, גָּבְהָה Ssef. 3, 11, שָׂבְעָה und שָׁכְרָה Hag. 1, 6. Jes. 55, 2 und mit *u* vor *m* חֻמְצָה Hos. 7, 4 und חֻמְלָה Hez. 16, 5 neben חֶמְלָה Gen. 19, 16 *verschonen* [4]). Was die vocale in den weiblichen bildungen betrifft, so löst sich *a* vorrückend nach §. 89 *b* fast überall in *i* auf, hält sich jedoch bei אַשְׁמָה wegen des א und bei שַׁלְוָה (welches im unterschiede von שֶׁלִי mehr als subst. gilt *sicherheit* §. 150 *b*).

Die verba welche bloß wegen eines hauches als dritten oder zweiten wurzellautes im *imperf.* *a* haben §. 138 *a*, lassen hier das *o* alle wieder deutlich durchschallen, wie שְׁלֹחַ, בְּטֹחַ; מְעֹל; daher auch קְרֹא, שְׂאֹא möglich sind. Doch findet sich bei ungewöhnlich enger wortverbindung auch noch die kurze aussprache, גְּוַע Num. 20, 3 (לִגְוֹעַ mehr fürsich 17, 28), שְׁלַח Jes. 58, 9: und außerdem gestaltet sich ihre aussprache noch eigen vor suffixen §. 255 *d*.

b Von קוּם: ע״וּ intrans. בּוֹא oder בֹּא, אוֹר (*hell werden*) 2

---

bei den entsprechenden namen leichtester bildung s. 377, sowie im Arabischen das *u* des intrans. *perf.* auch im *imperf.* bleiben kann.

1) ebenso ist خيفة Sur. 30, 27 der *inf.* von خاف خَوِفَ *fürchten* weiblich gebildet, indem das intr. *i* in ihm neu durchdringt wie das *u* in מָשְׁחָה.

2) aber Num. 18, 8 ist dafür מִשְׁחָה zu lesen, nach Lev. 7, 35.

3) dagegen fehlt in עָקְבָה *hinterlist* 2 Kön. 10, 19 (gebildet wie das gleichbedeutende עָרְמָה) das *Dag. lene* bloß wegen des dumpfen ק, da es nach §. 150 *b* gebildet ist; vgl. oben s. 126.

4) merkwürdig steht neben טָמְאָה als bloßem infin. *unrein werden* die neue bildung טֻמְאָה für das substantiv *unreinheit* Num. 5, 19. Lev. 5, 3. 7, 21, wo allein der etwas schärfere vocal *u* den unterschied macht.

Sam. 23, 4. Spr. 4, 18. Mikh. 2, 1, auch טוֹב (neben יִיטַב §. 138 *b*) Jer. 32, 39; doch bemerkt man daß einige deren sinn intransitiv ist, die intransitive aussprache erst bei der neuern und stärkern bildung des *inf.* annehmen, מוֹט *wanken*, נוֹעַ *zittern* (aber nur Jes. 7, 2, sonst נוּעַ), נֹחַ *ruhen* Num. 11, 25. Neh. 9, 28 neben יָמוּט u. s. w.; einmal Hez. 10, 17 steht sogar רוֹם neben רוּם v. 16, aber offenbar nur weil auf jenes gleich יֵרוֹמּוּ folgt welches nach §. 127 *c* etwas verschieden ist. Ueber רִיב, שִׂים s. §. 127 *a*. — Von ע״ע eben so: סֹב, intrans. מַר, רַךְ 2 Kön. 22, 19 (2 Chr. 34, 27), צַר Ijob 7, 11, שַׁג (*irren*) Gen. 6, 3, שַׁךְ Jer. 5, 26; bisweilen schon mit auflösung, wie סְבֹב Num. 21, 4, לָגֹז und לִגְזֹז Gen. 38, 13. 31, 19, außerdem צְרֹר Lev. 18, 18 absichtlich stark neugebildet nach §. 193 *b* [1]); halb-passiv einmal חֻמָּם *warm werden* Jes. 47, 14 und wieder neu stärker עֱזוֹז *fest werden* Spr. 8, 28. Mit übergang in ע״ו בּוּר Qoh. 9, 1 (dagegen vor *Suff.* בָּרָם 3, 18 ganz wie in רַקְּעֵ, רַקְּעֵךְ nach §. 255 *d*). Hier wie bei den ע״ו ist bei sehr fester vorderer sylbe die femininbildung ganz ungewöhnlich auch bei einem intransitiven verbum: denn bei רָעָה Neh. 2, 10 (wo eine apposition sich zeigt) ist neben רַע Jer. 7, 6 wenigstens zugleich nach dem geseze §. 176 *a* der *infin.* mit absicht als einzelwort gesondert; vgl. jedoch §. *e*. Aber sehr beständig ist die femininbildung

bei den wurzeln welche den ersten wzl. einbüßen: die פ״ו der *c* bildung יֵרֵד, wo mit den personzeichen des imperf. auch zugleich der erste wzl. verloren geht wie §. 227 *a*: רֵד, aber des sehr kurzen wortes wegen immer mit der endung des *fem.* רְדָה Gen. 46, 3, gewöhnlicher mit festhaltung des vocales als vortones vor der endung לֵדָה, דֵּעָה Ex. 2, 4. Jes. 11, 9 und noch häufiger nach §. 173 *c* לֶדֶת, דַּעַת, שֶׁבֶת, רֶדֶת; eben so לֶכֶת von הָלַךְ §. 117 *c*, doch ist Num. 22, 14 schon wieder nach starker bildung הֲלֹךְ dafür erneuet. Das לֶדֶת ist einmal 1 Sam. 4, 19 nach §. 80 in לַת zusammengefallen [2]). — Vom *imperf.* יִישַׁן §. 139 *a* dagegen bleibt der erste wzl., sodaß jedoch hinten auch hier das stärkere *ô* durchgedrungen ist: יְשׁוֹן, יְבֹשׁ, יְצֹק Hez. 24, 3, יְרֹא einmal bei לְ־ Jos. 22, 25. Jedoch findet sich noch לִרֹא 1 Sam. 18, 29, indem sich לְ־ mit einem vocale spricht dessen laut ein rest von dem des ersten wzl. scheint, vgl. §. 243 *c*; und von יָרַשׁ welches jezt im imperf. יִרַשׁ bildet, findet sich als infin. noch

1) vgl. über diese schwierige stelle die *Alterthümer* 3te ausg. s. VIII; man nehme noch hinzu das צָרָה 1 Sam. 1, 6 ضَرَّة (Fâkih. p. 71, 9) und ضَرَّة *nebenbuhlerin*, auch مُضِرّ *eifersucht erregend* in der ehe oder auch sonst z. b. durch reichthum Hamâsa p. 185, 12.

2) wie in ⲱⲗⲧ = יַלְדָּה *mädchen*.

immer [1]) רֶשֶׁת vgl. §. 227 *a*. — Ebenso von פ״נ §. 139 *a*: גֶּשֶׁת, תֵּת §. 79 *b* vom imperf. יִגַּשׁ, יִתֵּן; vor Gutt. פַּחַת, גַּעַת, נֶשֶׁת nach §. 146 *c*; קַחַת von לָקַח nach §. 193 *c*; hat aber das *imperf.* noch *ŏ*, so bleibt hier die volle form, wie נְגֹף, נְקֹם, נְקֹב, נְדֹר, und auch von den andern kommen früher besonders die ursprünglicheren gebilde noch vor: נְתֹן nur im Pentateuche, נְשֹׂא Jes. 1, 14, נְשֹׁק 2 Sam. 20, 9, נְטֹעַ und nur Qoh. 3, 2 טַעַת. Für תֵּת findet sich merkwürdig תְּתֵן 1 Kön. 6, 19. 17, 14, indem das kurze תֵּן ganz wiederholt ist vgl. §. 109. — Ueber סְפוֹת von יָסַף oder vielmehr הוֹסִיף §. 127 *b* und unten §. *e*.

d Die übrigen verbalstämme: *Pi.* כַּתֵּב; ohne wortton דַּבֶּר־ Jer. 9, 4, צַחֶק־ Gen. 39, 14. 17 [2]); vor gutt. leztem wurzellaute bleibt *a* ähnlich bei enger wortverbindung, שַׁלַּח Jer. 40, 1, aber לְנַצֵּחַ, לְשַׁלֵּחַ Ex. 10, 4 auch bei enger wortverbindung. — *Pu.* כֻּתַּב, *Paa-lal* שַׁאֲנַן Jes. 37, 29 [3]). — *Hif.* הַכְתִּיב, mit *e* nach s. 342 *anmerk.* הַעְשֵׂר Neh. 10, 39; von ע״ע und bei gutt. הָרֵעַ oder הָרַע, in pausa mehr jenes als dieses vgl. Ps. 37, 8. Spr. 24, 8 mit Jer. 4, 11. 22 [4]); *Hof.* הָכְתַּב; *Nif.* הִכָּתֵב, von ע״ע הִסֵּב, und hinten gedehnt wie נָמֵס §. 140 *a* הֵחֵל *entweihet werden* Hez. 20, 9. 14. — Die femininendung ist hier sehr selten, wie *Pi.* יַסְּרָה Lev. 26, 18; Hos. 5, 2. Ps. 147, 1, שַׁלֶּכֶת Jes. 6, 13, צַדֶּקֶת Hez. 16, 52; הוּלֶּדֶת *Hof.* §. 131 *c*. — *Hitpa'el* הִתְחַזֵּק immer mit *e* 2 Chr. 13, 8. 16, 9; mit passiver aussprache הִכַּבֵּס §. 132 *a*.

Sehr merkwürdig ist aber daß *Hif.* und *Pi'el* bisweilen vorn das *i* behalten wie im *perf.*: dies ist jedoch nur möglich wenn der infin. weder als subject noch als object im saze steht, auch nicht von einer so kurzen präposition wie לְ־ בְּ־ כְּ־ מִ־ abhängt, sondern einem vorigen nennworte oder einer längern präposition só untergeordnet wird daß nach dem geseze über das gefüge eines bezüglichen sazes §. 332. 336 auch das *verbum finitum* sehr nahe läge; sodaß man diese aussprache eigentlich einen

---

1) denn das ganz einzeln stehende יָרְשֵׁנוּ Richt. 14, 15 ist um so weniger hieher zu ziehen, da, wennauch das in vielen hdschrr. und ausgg. fehlende *Métheg* nach s. 88 nicht gerade Piel anzeigen sollte, doch die bedeutung *arm machen* die der infin. hier hat, eine ganz andre ist als רֶשֶׁת *erben* hat. Auch יָרְדִי Ps. 30, 4 gehört nach s. 539 *anm.* nicht hieher.

2) daß dagegen לָחֶם Richt. 5, 8 nicht hieher gehöre versteht sich aus vielen gründen; es ist s. 344 *anm.* richtiger erklärt.

3) wie hier einige שַׁאֲנַנְךָ, andre נַנְךָ־ lesen können, ergibt sich aus §. 255.

4) wäre לְהָדֵק 2 Chr. 34, 7 ein solcher *infin.*, so müßte man annehmen das *ē* sei nach §. 87 *a* vorne gesprochen wie sonst im *part.* dieser wurzeln §. 169 *c*: allein obwohl der *infin.* mit לְ־ hier zum zusammenhange nach §. 280 *c* nicht übel passen würde, so steht doch v. 4 dafür וְהֵדַק, wonach sich jene puncte zu richten scheinen.

halben schritt vom infin. zum verbum finitum nennen muß. So עַד הִשְׁמִיד *bis zum vertilgen* d. i. *bis daß vertilgt wurde* (oder *wird*, wenn nicht von der vergangenheit gesprochen wird) Lev. 14, 43. 46 (48). Num. 21, 35. Deut. 7, 24. 28, 48. 55. Jos. 11, 14. 1 Kön. 15, 29. 2 Kön. 10, 11. 17. 1 Chr. 8, 8 (bei מִן in der bedeutung *seit* oder *nach*). Jer. 31, 32. 50, 34. 51, 33, und לִפְנֵי הֲבִיאֲךָ vor einem Suffixe 2 Sam. 3, 13 [1]).

Der anfang zu einem *infin. perf.* scheint in בְּהַנְחֵל « *als* Gott *erben ließ* » Deut. 32, 8 zu liegen: da der dichter das *i* von Hif. sonst bestehen läßt v. 42, so erklärt sich das *ē* bei diesem infin. ebenso wie bei dem folgenden *imperf.* יַצֵּב nur aus §. 233 *a*. Wie bildsam und fügsam der *inf. abs.* nach den beiden grundzeiten sei erhellet außerdem aus §. 240 *c*.

3) Die ל״ה behalten nur sehr selten noch das *e* vom *imperf. e* §. 142, und zwar durch die bildung wie im *st. c.* in *e* verändert §. 213 *d*: הָיֵה *Qal* Hez. 21, 15 vgl. 5, 7 (nach anderer lesart) und 7, 11 (aber nach §. 240 *a* הַעֲוֵה *Hif.* Jer. 9, 4), חַבֵּי *Pi.* mit ungewöhnlicher schreibart Hos. 6, 9 nach §. 16 *b*. Gewöhnlich ist vielmehr auch hier jenes *ō* vom activen Qal durchgedrungen, und zwar, da die lezte sylbe dieser wurzeln im verbum nach §. 142 durch alle stämme gleich behandelt wird, von *Qal* aus in allen übrigen stämmen gleichmäßig, wie רְאֹה oder רְאוֹ *Qal* Gen. 48, 11. 31, 28, עֲשׂה Ps. 101, 3; הֵרָאֹה *Nif.* Richt. 13, 21; הַכּוֹת *Hif.* An diese vocalendung hängt sich dann leicht und schon sehr häufig das ת־ des *fem.* (schon wegen größerer leichtigkeit im gefüge der suffixe §. 256 *c*), wie רְאוֹת oder רְאֹת [2]); welcher endung ferner oft die ל״א folgen, wie שְׂנֹאת Spr. 8, 13, קְרֹאות Richt. 8, 1; Ijob 20, 22; מַלֹּאת oder מַלֹּאות *Pi'el* Ex. 31, 5. Dan. 9, 2; in *Nif.* הִנָּבֵא und הִנָּבְאֹת [3]) merkwürdig nach den gliedern wechselnd (§. 94 *a*) Zakh. 13, 3 f. vgl. Mal. 3, 2, ähnlich wie קְנֹה und קְנוֹת *Qal* nach den gliedern wechseln Spr. 16, 16.

Aber auch die ע״ע verstärken sich bisweilen ähnlich in Qal durch diese bei den ל״ה ganz herrschende endung *-ôt*, welcher dann bloß das gleichgültige *a* vorhergeht, זַמּוֹת Ps. 17, 3, חַנּוֹת, חַלּוֹת 77, 10 f., שַׁמּוֹת Hez. 36, 3, und darum schwankend zwi-

---

1) הֶאֱרִיךְ Spr. 19, 11 hat die Massôra wohl für wirkliches *perf.* gehalten: zum sinne besser paßt aber der inf. הַאֲרִיךְ; man darf dies beispiel nicht mit den vorigen vermischen.

2) sehr auffallend aber wäre eine infinitivbildung רְאָיָה Hez. 28, 17: da sie halbpassiven sinnes seyn müßte welcher bei רָאָה *sehen* nicht paßt, und da ו in den ableitungen dieser wurzel nirgends erscheint, Hez. auch sonst רְאוֹת bildet 12, 2, so ist ה wohl bloß für ת verschrieben.

3) so, nicht ־את, lautet das wort aber nur vor suffixen, welches vgl. mit den gleichen fällen s. 496 z. 6—9 den beweis gibt daß die sprache ein wort im *st. const.* oder vor suffixen als in bewegung gesezt betrachtet.

schen beiden möglichkeiten רַד (*niederstürzen*, activ) Jes. 45, 1; ähnlich bildet sich auch das §. *e* erwähnte סְפוֹת.

239 2. Bestimmtere abstract-bildungen mit infinitiv-bedeutung
a kommen vor, aber sehr selten und zerstreut (während sie in dem Arabischen wie noch mehr in den vielerlei Aramäischen sprachen herrschen); nämlich für *Qal*: 1) nach dem gebilde §. 150 *b*; יְכֹלֶת *können*, יְבֹשֶׁת *trocknen* Gen. 8, 7 von intransitiven begriffen, also doch den ebenfalls weiblichen aber einfacheren מְשְׁחָה §. 238 *a* sehr nahe geblieben [1]). — 2) nach §. 160 *b* mit מ: מִקְרָא und מַסַּע von קָרָא und נָסַע Num. 10, 2, מַשָּׂא 2 Chr. 35, 2, מִצְוָה *das befehlen* (mit folgendem accusative) Neh. 12, 45; mit der endung des *fem.* und langem vocale: מַהְפֵּכָה s. §. 160 *c*, מַרְעִית Hos. 13, 6; wie von ל״ה zugleich mit der endung *-ôt* nach obigem: מַשְּׂאוֹת von נשא Hez. 17, 9, da die ל״א auch hier sehr stark in die bildung der ל״ה überschweben §. 238 *e*. Diese bildung ist Aramäisch; und ähnlich ist מַחֲגֹרֶת wenigstens *umgürtung* neben חֲגֹרָה *gürtel* Jes. 3, 24. — 3) dichterisch-selten wechselt auch wohl jedes abstracte nennwort mit dem infinitiv, wie לְיֵשַׁע = *zu helfen* Hab. 3, 13, שֵׁמַע und שְׁמוֹעַ *hören* Ps. 18, 45 vgl. 2 Sam. 22; נִקָּיֹן *reinheit* = rein seyn Hos. 8, 5. Aber auch in schlichter rede muß jenes כְּהֻנָּה von כֹּהֵן §. 153 *a priester werden* Num. 16, 10 bedeuten weil kein näherer *inf.* da ist. Ueber תַּחֲנוֹת s. 419 [2]).

b In den übrigen stämmen außer Qal sind es die §. 156. 160 *e*. 165 *b* erklärten bildungen welche zuerst bei dichtern, zulezt auch in prosa bisweilen in bloßer infinitiv-bedeutung gebraucht werden, während sie im Arab. und Syrischen schon ganz herrschen. So 1) in *Hif.* הֲנָפָה Jes. 30, 28 w. נוּף, הִתּוּךְ Hez. 22, 22 w. נָתַךְ, מֵרַע s. 412, הַשְׁמָעוּת s. 429. — 2) in Hitpa. מִתְנַשֵּׂא s. 417, הִשְׁתַּחֲוָיָה §. 156 *d*, הִתְחַבְּרוּת s. 429.

240 II. Der infinitiv stellt sich ohne diesen fluß starrer und
a unverbundener hin, und wird so *infin. absolutus* genannt; theils als reiner ausruf wie הָלוֹךְ *gehen!* wodurch sich unter anderm eine eigne art schlechthinnigen befehles bildet, lat. *eundum est* §. 328; theils zwar auch im saze aber als selbständigere und nachdrücklichere kurze zusammenfassung des verbum, §. 280 *a. b.* 312, wo man etwa im Lat. ihn durch das gerundium in *-ndo* umschreiben könnte; theils noch auf andre veranlassungen hin §. 351 *c*. So stellt sich der infinitiv immer fürsich hin, ohne alle möglichkeit wie ein nennwort sich einem andern nennworte oder

---

1) daß nämlich diese gebilde nicht aus dem stamme §. 153 entstanden sind, ergibt sich aus שִׁכְבַת neben שְׁכָבָה, worüber s. unten §. 255 *d anm.*

2) hingegen דְּרִיוֹשׁ Ezra 10, 16 ist ein unerklärliches gebilde, wofür דְּרוֹשׁ zu lesen.

einer präposition unterzuordnen oder ein folgendes enger an sich zu ketten und so sich in den saz zu fügen, vielmehr noch immer mit der vollen kraft und selbständigen verbindung des verbum selbst, das er nur abgerissener, aber desto ungewöhnlicher und kräftiger ausspricht; sodaß man ihn auch *inf. verbalis* nennen könnte. Sehr selten steht dieser infinitiv auch nur entfernt entweder als *subject* oder als gewöhnliches *object* eines andern verbum, obgleich auch dann stets ohne präposition und andre nominalverbindung, Spr. 25, 27. Qoh. 4, 17. Jes. 7, 15 f. (s. dagegen 8, 4). 42, 24. Θϱ. 3, 45. So hat das Hebr. hier endlich noch ein gebilde gewonnen welches in dieser häufigen anwendung und bestimmten ausprägung ihm sehr eigenthümlich und den übrigen Semitischen sprachen kaum in einzelnen spuren bekannt ist [1].

Seine bildung sezt eigentlich den *infin. constr.* als die nächste *b*
infinitivart voraus und geht von ihm aus: aber er unterscheidet sich von jenem, wo nur möglich, durch eine längere, weitere aussprache und neue stärkere umbildung, wobei auch größere äußere gleichmäßigkeit entsteht und die an die mannichfaltigkeit der nominalbildung streifende verschiedenheit des *inf. const.* aufhört. Das ŏ nämlich welches schon im *inf. c.* sehr überhand nimmt, wird hier dem *ô* des abstractum §. 153 fast an dehnung gleich, und sucht vom activen Qal aus durch alle verbalstämme zu herrschen: doch ist bei einigen verbalstämmen theils schon ein von *ô* zu verschiedener sehr gedehnter vocal als daß dies ihn verdrängen könnte, theils liegt eine andre dehnung näher. Das einzelne ist also:

1) inf. absol. *Qal* כָּתוֹב oder כָּתֹב mit vorton-vocal und längerm *ô*, welches auch in das intransitive verbum dringt, wie גָּדוֹל (*groß seyn!*) Est. 9, 4 vgl. Lev. 15, 24. Hez. 18, 23; von ל״ה רָאֹה Ex. 3, 7 oder häufiger רָאוֹ geschrieben, selten bleibt noch nach der bildung §. 238 *e* שָׁתוֹת neben שָׁתוֹ Jes. 22, 13 vgl. 42, 20. Hab. 3, 13. 2 Chr. 7, 3. Die ע״ו lauten immer ähnlich קוֹם zum unterschiede von קוּם als infin. constr.; und die ע״ע behalten selten das kurze סֹב Num. 23, 25. Ruth 2, 16, häufiger mit auflösung סָבֹב. Die vorn stark verkürzten §. 238 *c* stellen fast durchaus den ersten wzl. wieder her, wie von פ״ו: יָלֹד, יָדוֹעַ, הָלוֹךְ, doch findet sich noch שׁוֹב Jer. 42, 10; von פ״נ: נָתֹן, נָשׂוֹא, לָקוֹחַ.

2) Auch in die übrigen verbalstämme sucht dies *ô* einzudringen, wie *Pi.* יַסֹּר, קָרוֹב Ps. 118, 18. Jos. 24, 10. Qoh. 4,

1) allerdings entsprechen im Arabischen einzelne bildungen فَعَالًا und فَعَالِ: diese entstammen selbst alten infinitiven und in lezterer aussprache ist kraft des ausrufes sogar jeder kurze vocal hinten verschwunden und nur wegen des vorigen langen vocales durch das schwächste *i* ersezt.

17; *Pu.* גֻּנֹּב Gen. 40, 15; *Po-el* Jes. 59, 13; *Nif.* הִנָּתֹן Jer. 37, 4, obgleich daneben die gewöhnlichen stammvocale in der endsylbe noch oft vorkommen; in הִדּוֹשׁ *inf. c. Nif.* Jes. 25, 10 ist zum unterschiede vom *inf. abs.* הִדּוֹשׁ das ô zu û gesenkt, was sich aus §. 88 *a* erklärt. Von ל״ה bleibt gewöhnlich das *e* in der endsylbe wie §. 238 *e*, wie *Pi.* כַּלֵּה 1 Sam. 8, 12. Jer. 14, 19, doch kann auch ô durchdringen wie קַוֹּה Ps. 40, 2 und ähnlich רַפֹּא Ex. 21, 19. 1 Kön. 19, 10. Es läßt sich aber deutlich bemerken daß überall wo dieses ô neben dem ê durchdringt es einen solchen *inf.* zum gleichen verbum hinzusezt, der *inf. abs.* also dann hier der möglich stärkste ist. — Nur im *Hif.* ist nie dies ô für das diesem laute zu fern liegende î eingedrungen: vielmehr tritt nach §. 156 *c* für î gewöhnlich (Jos. 7, 7) *e* ein: הַכְבֵּב, הַשְׁמֵם Mikh. 6, 13, von ל״ה הַרְבֵּה, הַכֵּה; in pausa auch הַפְצַר 1 Sam. 15, 23 nach §. 93 *a*. Wenn dagegen auch in *Hof'al* dies ē erscheint, wie הָפְדֵּה Lev. 19, 20 und הֻגֵּד Jos. 9, 24 w. נגד, so hat das den ganz verschiedenen grund daß hier in folge der stärkern bildung vielmehr ein vocal durchdringt der an dieser stelle ursprünglich ist §. 131 *a*. — In dem langgedehnten *Hitp.* bleibt hinter das ē; wie Num. 16, 13. Nah. 3, 15.

c Da indeß dieser *inf. absol.* nach §. 312 sehr oft mit seinem eignen verbum finitum zusammensteht, also entweder zu dem perf. oder dem impf. desselben sich fügt: so entspringen daraus noch einige eigenthümlichkeiten. In *Nif.* kann auch von der kürzern aussprache im *perf.* aus §. 140 *a* נִכְתֹּב, נִגְלֹה gebildet werden wenn er vor dem *perf.* desselben stammes steht, schon des in diesem falle sehr bedeutsamen gleichlautes wegen, wie 1 Sam. 2, 27. 2 Sam. 1, 6. Gen. 31, 30; außerdem findet sich diese bildung nur selten Jes. 14, 31; 59, 13 und wenigstens zugleich im erzählen (also wie für das *perf.*; vgl. auch die unten erwähnte stelle 2 Sam. 6, 20) Est. 3, 13, 8, 8. 9, 1 (wo vorne *a* wegen des gutt. s, 365 *anmerk.*). Auch *Pi.* נִאֵץ wegen solchen gleichlautes mit gleich folgendem *perf.* 2 Sam. 12, 14; umgekehrt אָדוֹשׁ für דּוֹשׁ wegen gleichlautes mit dem folgenden *impf.* Jes. 28, 28, sowie noch mehr אָסֹף vor einem folgenden *imperf.* in der *ersten* person Ssef. 1, 2. Jer. 8, 13.

Noch ist sehr merkwürdig der fall wo ein *inf. absol.* den der sinn fordert wegen des gefüges im saze zugleich *inf. constr.* werden muß; so trifft bei כְּהִנְדֹּף תִּנְדֹּף Ps. 68, 3 der äußerst seltene fall ein daß der saz worin der *inf. abs.* großen nachdruckes wegen vor seinem *verb. fin.* steht, doch zugleich durch ein *Wie* (כְּ־) in einen größern saz enger verflochten ist; der gewöhnliche *inf. constr.* נְדֹף, der nach der präposition folgen müßte, ist also vermieden, aber auch nicht die gewöhnliche aussprache des *abs.* נָדֹף gesezt, sondern eine gestalt zwischen beiden, die zugleich zum laute des folgenden verb. fin. schöner stimmt. Aehnlich ist in הֱיוֹת אֶהְיֶה Ps. 50, 21 der *inf. abs.*, der ansich stände,

durch den zusammenhang der säze flüssig geworden d. h. in den *inf. c.* übergegangen; woraus sich auch die seltsame verbindung כְּהִגָּלוֹת נִגְלוֹת 2 Sam. 6, 20 só erklärt daß, da nach dem sinne des sazes ansich nur das zweite verbum in den *inf. abs.* treten müßte, nun beide mit dem zuvor erklärten geringen wechsel der aussprache in den *inf. c.* treten weil der ganze saz durch die präposition כְּ־ dem zuge des *inf. c.* folgt.

Femininbildung als zu nominal paßt nicht wohl zu diesem *inf.*; nur ganz zerstreut sind fälle wie שְׁחוֹת §. *b*; נִשֵּׂאת 2 Sam. 19, 43 ist ähnlich ein dem *perf. Nif.* nach §. *c* vorangesezter inf. absol. Nif. mit der weiblichen endung welche ein ל״א überall leicht von einem ל״ה entlehnt, jedoch só daß wegen des א *a* statt *o* geblieben ist (wie wahrscheinlich auch נֶחְבָּה Jer. 49, 10 zu fassen ist); und הַשֵּׁאת *täuschen!* von *Hif.* wie נָשֹׂא *Θρ.* 3, 47. — Sehr selten sind bloß dem sinne nach ähnliche bildungen gewählt: עֶרְיָה Hab. 3, 9 ein intransitiver inf. Qal. nach §. 115 *d* gebildet; und מְשׂוֹשׂ Jes. 8, 6 ein von der w. שׂוּשׂ nach §. 160 wie מְחֹם §. 153 *c* gebildetes wort. d

Einige dieser *inff. abs.* sind nach §. 280 *c* durch häufigen gebrauch wie zu adverbien geworden. Ganz adverbium ist הַרְבֵּה geworden, unserm *viel* Lat. *multum* entsprechend [1]): und da es von diesem begriffe aus nach §. 110 *b* auch schon wieder wie ein gewöhnliches nennwort angewandt ist §. 280 *c*, so ist zum unterschiede für den weiblichen *inf. abs.* schon הַרְבָּה wie ein verbum neu gebildet [2]). Ferner ist מַהֵר schon sosehr unser *eilends* geworden daß es auch als einfache aussage gilt Ssef. 1, 14 und wie ein gemeines nennwort sogar einem adjectiv gleich im *st. constr.* verbunden werden kann Jes. 8, 1. 3; während von diesem *Pi.* aus מְהֵרָה (*schnelligkeit*, aber lieber untergeordnet *schnellst*) nach §. 153 *h* neu gebildet ist. e

(*Die übersicht aller nominal- und verbal-bildung* s. oben s. 3—13).

III. *Sich anlehnende wörtchen.*

1. *vorn angelehnte (Präfixe.)*

Die sazverhältnisse welche wie bisher gezeigt jedem worte 241
erst seine lezte bildung und geltung geben, wirken auch zulezt a
dahin daß manche wörter welche in ihrem ursprunge durchaus

---

1) nur eine weitere folgerung daraus ist es unter anderem daß das wort Jer. 42, 2 in einem zusammenhange wo es dem sinne nach ganz einem vollen nomen gleicht und ihm dazu die präposition מִ־ vortritt, in der endung מֵהַרְבֵּה auch ganz in die gestalt eines solchen zurücktritt. Sonst bleibt auch in pausa הַרְבֵּה Qoh. 12, 9. Neh. 3, 33.

2) dann aber könnte der *inf. c.*, der bloßen endung nach, הַרְבַּת lauten, wie ihn wirklich 2 Sam. 14, 11 das *Q'rî* haben will.

selbständig und stark seyn konnten (denn nichts schwaches und ungleiches ist in seinem eigenen gebiete ursprünglich), doch durch den geschichtlichen verlauf der sprachbildung äußerlich so verringert und abgeschwächt sind daß sie nur noch durch anlehnung an andere bestehen. Denn einmal kann im verhältnisse zum ganzen gedanken der sich erklären will ein begriff, wiewohl im saze unentbehrlich, doch so sehr nur andern an bedeutsamkeit sowie an laut stärkern begriffen und wörtern dienen, daß auch sein wort immer mehr sich anlehnen und seine laute zusammenziehen lernt: es sind dies äußerlich schwache, innerlich aber sehr bestimmte und scharfe begriffe, weil sie allgemeinere denkverhältnisse ausdrücken und daher weit mehr als andere wörter rein geistigen wesens sind; vgl. 209 *c*. 217. Solche wörtchen biegen und schmiegen sich im saze wie diener, und können auf das mannichfaltigste in jedem saze angewandt werden: und doch sind sie, wie unter menschen die kleinen den großen, den stärkern wörtern unentbehrlich und herrschen geistig in ihrer äußern geringheit. Zweitens kann ein wort bloß um im saze als untergeordnet zu gelten einem andern worte angelehnt werden: welches nach §. 207 *b*. 211 *a* bei den person-fürwörtern eintrifft. Ob nun ein wort welches so eines bestimmten begriffes wegen ein sich anlehnendes seyn muß, noch sonst in anderer stellung und bedeutung innerhalb einer sprache vorkomme, oder sich bloß in dieser anlehnung erhalten habe, ist eine sache der geschichte jeder besondern sprache: imallgemeinen werden die ausgebildetsten sprachen auch eine große fülle und beweglichkeit in diesen dienenden wörtchen haben, welche inderthat von dem was man flexion nennt §. 107 nur um eine stufe weit abstehen.

b Vorn angelehnt sind im Hebräischen folgende wörtchen: 1) der artikel §. 181 *a* und die bezüglichen wörtchen §. 181 *b*; — 2) die präpositionen und die conjunctionen §. 217. 221 f.; — 3) die reinen fragewörtchen ohne persönliche oder sächliche kraft הֲ־ und אֵי־ §. 104 *b. c*; fast ebenso die reinen verneinungswörter ohne solche kraft, doch gibt לֹא *nicht!* d. i. *nein* auch allein gestellt wenigstens als antwort einen sinn fürsich; — 4) möglicherweise auch die kleinen ausrufwörtchen, wie הֵי־ §. 101 *b*, אִילוֹ *weh-ihm!* Qoh. 4, 10.

c Ist ein solches wörtchen bis auf einen einzigen laut verkürzt, mag dieser ein voller d. i. mit vollem kurzem vocale versehener (wie שֶׁ־ §. 181 *b*, מִ־ *von* §. 242), oder ein mangelhafter d. i. nur mit flüchtigem oder flüchtigstem vocallaute versehener seyn: so wird er nach einer stehenden sitte der Semitischen schrift (die aber auch in der sprache selbst theils noch ihre besonderen gründe hat §. 186 *d*. 243—45) immer auch zum folgenden worte hinzugeschrieben: nur Qoh. 4, 10 §. *b* ist dies bis auf dás wörtchen אֵי־ ausgedehnt, aberdoch nur vor einem ähnlichen kleinen

worte §. 262. — Selten ist auch מַה §. 182 *b* als מַ· mit dem folgenden worte zusammengeschrieben §. 91 *d*.

Die Präpos. מִן §. 217 *b* löst ihr schwaches -*n* fast stets 242
schon in den folgenden laut auf, wie מִכֹּל §. 79 *b*; nur selten dichterisch, etwas häufiger vor dem artikel bleibt sie vollständig und hat ihr *n* z. b. Ps. 18, 4. 49 noch erhalten aber 2 Sam. verloren: doch wird sie gerne im gegentone hervorgehoben, wie מִמְּעָמֶךָ. — Gutturale geben die für ן eintretende verdoppelung nach §. 69 *b* wieder völlig auf, weil die präpos. nicht enger zum worte gehört, wie מֵעַם, מֵאָדָם; daher auch מִיהוּדָה nach §. 20 *g*; jedoch bleibt die schwache verdoppelung bisweilen vor dem härtesten ח, wie מִחוּט Gen. 14, 23, und vor ר Jes. 14, 3 in einigen ausgaben. Hat der folgende mitlaut bloß vocalanstoß, so hört, indem das schwache -*n* spurlos abprallt, die deutliche verdoppelung bisweilen sogar bei den sechs einfachen stummlauten (§. 83 *a*) auf, wie מִבְצִּיר מִרְדּוֹף Richt. 8, 2; 1 Sam. 23, 28. 2 Sam. 18, 16; Hez. 32, 30; vgl. מִהְיוֹת §. 245 *b*. Da ein mit bloßem vocalanstoße das wort beginnendes י nach §. 83 *a* ansich die verdoppelung leicht verliert, so entsteht bei so häufigen wörtern wie יְמִין (*die rechte* hand *von*.....) oder יְמֵי (*tage von*.....) nach §. 55 *a* die neue zusammenziehung מִימִין, מִימֵי; aber bei selteneren wörtern wie מִיְּשֵׁנֵי Dan. 12, 2 trifft dies alles nicht ein.

Die drei präpos. -בְּ, -לְ, -כְּ und die Copula -וְ *und* sind bis 243
auf mangelhafte laute verkürzt d. i. ohne vollen vocal, und als *a*
äußere zusäze bleiben sie so

1) vor jedem worte dessen anfangsmitlaut einen vollen vocal hat, selbst wenn das wort vornbetont ist, wie וְלֹה, וְלוֹ; בְּלֹה לְמֶלֶךְ; -וְ jedoch als sehr leicht in den entsprechenden vocal *u* sich erweichend, löst sich nach §. 53 *b* beständig vor einem lippenlaute in *u* auf, וּבוֹ, וּמַלְכוּתוֹ. Nur in einigen günstigen fällen haben sie vor einem vornbetonten worte das *ā* des vortones §. 87 *a*, und zwar hat dann auch -וְ, selbst wo es nach dem eben gesagten in -וּ übergehen könnte, sogleich das vollere -וָ:

a) wegen des stärkern tones, welches am nächsten da eintritt wo ein solches wort mit einem vorigen *dem sinne nach* enger zusammenhängt und beide ein kleines getrenntes glied im saze ausmachen, sodaß bei dem einsylbigen worte meist aber nicht nothwendig zugleich eine kleine oder größere *pausa* ist, wie דּוֹר וָדוֹר *geschlecht und geschlecht;* וְקֹר וָחֹם *und kälte und hize* Gen. 8, 22, בֵּן וָאָח *sohn und bruder* Qoh. 4, 8, דְּמָמָה וָקוֹל *säuseln und stimme* d. i. säuselnde st. Ijob 4, 16; zwei wörter so Hez. 27, 17: דְּבַשׁ וָשֶׁמֶן וָצֳרִי. Seltener wenn das wort ohne diese verbindung vor einer größern pausa steht, und merkwürdig trifft dies fast nur bei dem *Vav consequ. perf.* §. 234 ein wie ein überbleibsel seiner früheren stärkeren aussprache, wie וָמֵת Gen. 44, 9. 22. 31, וָחָיָה Ex. 1, 16. 2 Kön. 7, 4, ja sogar beim vorlezten worte Lev.

18, 5. Sonst וָמֶלֶךְ bei *pausa* und größerem nachdrucke Spr. 24, 21; und אֶרֶץ *erde* welches auch sonst nach §. 181 *a* wegen des *ä* nach einem vorigen *a* sein ursprüngliches *a* gerne behält, lautet (wo es nicht im *st. constr.* steht) überall gerne וָאָרֶץ Jes. 26, 19. 65, 17. Spr. 25, 3.

b *b)* Vor vielen *kurzen pronomina* hat die präpos. *ā*, immer vor זֶה und besonders in pausa oft vor אֵלֶּה §. 183: בָּאֵלֶּה, כָּזֶה, בָּזֶה, לָזֶה, כָּאֵלֶּה, לָאֵלֶּה, 1 Sam. 16, 10, aber auch בְּאֵלֶּה sogar in pausa Lev. 25, 54; dagegen wechseln bei dem längern זֹאת die möglichen aussprachen só daß die längere eintritt wenn aus der zusammensezung ein neuer einfacher begriff entspringt: כָּזֹאת *solches*, aber כְּזֹאת *gleich diesem* ganz lose, לָזֹאת *darob* Jer. 5, 7. Ex. 7, 23, aber לְזֹאת *dieser* Gen. 2, 23. Noch enger hangen die präpositionen mit dem fragworte מָה §. 182 zusammen, sodaß selbst mit verdoppelung der Liquida *ā* in *ă* verkürzt wird: בַּמֶּה, בַּמָּה *womit?* כַּמָּה *wieviel?* und in der häufigsten verbindung לָמָּה *wozu? warum?* ist sogar durch weitere verkürzung die lezte sylbe tonlos geworden; der ursprüngliche ton לָמָה ist (außer Ps. 42, 10. 43, 2 der abwechselung wegen, und לָמָה Ijob 7, 20 ohne Dag.) nur geblieben wenn das folgende engverbundene wort mit אהע und gewöhnlich wenn es mit חע anfängt, weil vor gutturalen, zumal den schwachen, überhaupt schließende vocale stärker und bleibender werden (§. 63 *c*); ausnahmen jedoch auch davon finden sich Ps. 49, 6; 1 Sam. 28, 15. 2 Sam. 2, 22. 14, 31. Jer. 15, 18. Bei öfterer wiederholung findet sich auch wohl das sanftere לָמָה 1 Sam. 1, 8 vgl. mit 2, 23. — Die ähnliche zusammensezung des wie s. 481 rein örtlich gefaßten זֶה mit בְּ־ in der bedeutung *hier* ist 1 Sam. 21, 10 ebenso בָּזֶה, im Pentateuche aber בָּזֶה punctirt Gen. 38, 21. Ex. 24, 14.

c *c)* Stets ist *ā* bei לְ־ wenn es mit einigen wörtern só genau zusammenhängt daß es einem untrennbaren laute gleicht: *α)* in den *adv.* לָכֵן *also* §. 353 *b* (nicht im seltenern בָּכֵן), לָרֹב *viel* (an menge) לָנֶצַח [1]), לָעַד *in ewigkeit, immer.* — *β)* In der §. 237 *c* beschriebenen verbindung mit dem *infinitive*, worin ל so eng mit dem verbum zusammenhängt wie die vorsäze des imperf. (§. 138); jedoch versteht sich aus dem obersten geseze vom vortone, daß dies nur in gewissen vornbetonten infinitiven von *Qal* anwendbar ist: לָתֵת *zu geben* לָלֶכֶת, לָשֵׂאת (zu welcher zusammensezung auch שְׂאֵת §. 238 *c* sogleich weiter in שֵׂאת nach §. 73 *b* verkürzt

---

1) dieses wort lautet eigentlich נֵצַח Jes. 34, 10. Ps. 49, 20 und erst in pausa נָצַח, ganz wie יֶשַׁע und יָשַׁע §. 146 *b*: aber in dieser zusammensezung לָנֶצַח wo das wort stets fürsich abgeschlossen zum beiworte wird hat sich zugleich mit dem *a* des vortons die pausaaussprache festgesezt ähnlich wie in הָאָרֶץ §. 181 *a*.

ist); in לִרְאֹא *(zu fürchten)* 1 Sam. 18, 29 dient aus der §. 238 *c* angegebenen ursache *ē* als vorton. Aber ־לְ bleibt bei solchen wörtern ohne vorton wo der *infin.* mit dem folgenden worte wie eine wortkette bildet, wie לַחֻם לוֹ nach §. 294 *b* Hagg. 1, 6 oder bei לְשֶׁבֶת Gen. 16, 3; daher auch bei לְבֹא *zu kommen* wenn es einer präpos. gleich nichts als *gegen*, *versus* bedeutet.

Treten diese drei präpos. vor ein wort mit dem ־הַ des artikels, so ist der hauch ה in dieser engern verbindung nach §. 73 *b* stets schon zerdrückt, wie לַבֵּן für לְהַבֵּן, בָּאָרֶץ: nur die Spätern lösen die zusammengedrückte aussprache wieder auf, welches zuerst einmal ganz zerstreut 1 Sam. 13, 21, dann 2 Kön. 7, 12 *K'tib.* Ps. 36, 6. Hez. 40, 25. 47, 22. Qoh. 8, 1. 2 Chr. 10, 7. 25, 10. 29, 27. Neh. 9, 19. 12, 38 vorkommt. Aber die weniger als eine präpos. mit dem nennworte zusammenhangende copula ־וְ bleibt immer getrennt; auch ־כְּ *wie* in fällen wie כְּהַיּוֹם *wie heute*, weil הַיּוֹם *den tag* in dieser zusammensezung adverb geworden 1 Sam. 9, 13. 244 *a*

Das zur wurzel äußerlich hinzugesezte aber doch zur stammbildung gehörige ־ה der *inf. Hif. Nif. Hitp.* hält sich dagegen gewöhnlich, und wird selten nach ־בְּ, häufiger schon nach jenem ־לְ §. 237 *c* ebenso überhört wie nach den vorsäzen des imperf. §. 192, wie לַחֲטִיא für לְהַ' Hif. Qoh. 5, 5; ebenso Ex. 10, 3. Num. 5, 22. 1 Sam. 2, 33. Amos 8, 4. Ps. 26, 7. 78, 17. Ijob 33, 30. Jes. 3, 8. 23, 11. Jer. 39, 7; mit ־בְּ 27, 20. Spr. 24, 17. *Θϱ.* 2, 11. Neh. 10, 39. Doch entsteht bei einigen dieser fälle die frage ob nicht eine einfachere aussprache möglich sei, wie man für לַחֲלִק Jer. 37, 12 leicht auch לַחֲלֹק in *Qal* lesen könnte (vgl. s. 342 *anm.*); und לְלַבֵּן für לַלְבֵּן welches Dan. 11, 35 wol nur wegen der ähnlichen מַלְבֵּן so punktirt ist. Bei ־כְּ träfe Jes. 33, 1 dasselbe zu: aber es frägt sich hier ob die lesart richtig sei. *b*

Fängt das wort mit einem mitlaute ohne vollen vocal an, so müssen diese präfixa nach §. 24 *c* nothwendig einen vollen vocal annehmen, und als solcher ist *i* der nächste: dieses steht noch stets in *lose* zusammengesezter sylbe, außer wiederum bei ־לְ vor dem *inf.* (nach §. 237 *c*), wie בִּדְנַת, כִּדְבַר, בִּכְתֹב, aber לִכְתֹּב[1]). Nur ־וְ geht nach §. 53 *b* vielmehr in seinen nächsten vocallaut *u* über: וּכְתֹב. Ist aber dann י der anfangsconsonant des wortes, sodaß dieses mit jenem sich eindrängenden *i* in *î* zusammenfällt, so muß vor diesem nothwendig entstehenden *î* auch 245 *a*

1) בִּזְכֹר nur Jer. 17, 2; wenn dagegen לִסְפֹּתָה Ps. 40, 15 nach einigen hdschrr. und ausgg. die ursprünglichere lesart wäre, so würde der gegenton zur neuen größern schärfung und daher trennung des *i* rückwirken: aber sonst zeigt sich stets לִשְׁתֹּתָה, לִשְׁתֹּתָם, לִבְכֹּתָהּ Gen. 23, 2 usw. Dagegen scheint die Massôra לִנְתוֹשׁ und לִנְתוֹץ Jer. 1, 10 vorzuziehen um desto mehr eine nahe liegende ähnlichkeit mit יִתּוֹשׁ und יִתּוֹץ zu meiden.

ו mitlaut bleiben: בִּידֵי, וִיחִי §. 55 *a*. Aber vom *infin.* *Qal* יְסוֹד bildet sich mit לְ- vielmehr לִיסּוֹד 2 Chr. 31, 7, weil diese wurzel nach §. 117 *e* das י als ersten wurzellaut im imperf Qal in den zweiten auflöst und der infin. mit ל- nach §. 237 *c* ganz wie das *imperf.* sich bildet [1]).

b Fängt das wort mit gutt., also nach §. 59 *b* auch mit flüchtigem vocale an, so wird nicht das mit einem solchen unverträgliche (§. 65 *b*) *i* oder *u* angenommen, sondern da ansich gar kein bestimmter vocallaut da ist, so richtet sich der anzunehmende kurze nach dem in der sylbe schon durch den flüchtigen vocal liegenden laute, z. b. לְ- oder וְ- vor עֲבָדִים, אֱמֶת, חֳלִי lauten לַעֲבָדִים, וַעֲבָדִים, לֶאֱמֶת, לָחֳלִי. Jedoch bemerkt man daß im *infin.* Qal ein א als erster wurzellaut leicht ă annimmt während die präposition und am leichtesten לְ- das *e* zurückführt: אֱחֹז, לֶאֱחֹז, בֶּאֱחֹז; אֲכֹל, בַּאֲכֹל Num. 26, 10 aber לֶאֱכֹל und בֶּאֱכֹל, aber בַּהֲדֹף Deut. 9, 4 und sogar לַהֲדֹף 5, 19 obgleich das *imperf.* gerade von diesem verbum *e* festhält יֶהְדֹּף. Ueber לִיהוָה und die zwei gleichen zusammensezungen s. §. 20 *g* und s. 181 f. *anm.* — Da nun der mitlaut mit seinem vocale überhaupt sehr lose zugesezt ist, so bleibt in solchen sylben stets die losere vocalaussprache: die härtere §. 60 *a* kann nur eintreffen bei לְ- vor dem *inf.*, wie לַחְטֹב, לֶאְסֹר, לַחְמֹם (*inf. intrans.* in pausa) Jes. 47, 14, daher sogar לַהְשׁוֹת *inf. Hif.* 2 Kön. 19, 25 *Q'ri* aus לְהַשְׁאוֹת Jes. 37 w. שָׁאָה nach 73 *c* verkürzt. Sonst findet sie sich sehr selten bei וְ-, וַעְיָרִם Gen. 32, 15 und וַעְיָם Jes. 11, 15 nach guten hdschrr. und ausgg. wegen des zusammentreffens vieler schwacher mitlaute §. 56 *a*, und וַעְצֹר *inf.* Ijob 4, 2. — In sehr häufigen wörtern gibt א nach §. 75 *a* seine gutturalkraft auf: בֵּאלֹהִים (*in Gott*) לֵאלֹהִים (aber nicht in dem seltenern לֶאֱלוֹהַּ), לֵאמֹר *zu sagen* welches meist beiwort geworden ist zum anführen einer andern rede: *nämlich*, jedoch auch in den seltenen fällen wo es im nächsten sinne steht so lautet 1 Chr. 24, 18. 2 Chr. 32, 17; auch בָּארוּמָה Richt. 9, 41 aus בָּאֲ' §. 72 *c*. — לִקְרַאת ist, weil es bloß zur präposition *entgegen* geworden, beständig aus לִקְרַאת verkürzt §. 73 *c*. — Ueber בְּהַשַּׁמָּה *inf. Hof.* w. שָׁמֵם mit בְּ- s. §. 131 *e*; man muß aber des sinnes wegen das schließende ־ָהּ dieses inf. nicht einfach für die weibliche endung, sondern für das weibliche suffix §. 247 *d* halten.

Ob also in namen wie בָּאֲנִי das vocalzeichen vor dem Chaṭefqameß aus bloßem Sh'vâ mobile, oder ob jene form aus בְּהָאֳנִי (mit בְּ- und dem artikel §. 244) entstanden, und im ersten falle *bó-ºni*, oder im zweiten *bā-ºni* zu lesen sei (vgl. s. 89), ist im jedesmaligen

---

1) vgl, לֵרֹא §. 238 *c* und wie in der Mishna-sprache diese verähnlichung sogar noch viel weiter getrieben wird bis zu לִטּוֹל von נָטַל, לֵירֵד, לִתֵּן, לוֹמַר von אָמַר.

zusammenhange der rede bloß aus dem sinne klar, der über den artikel keinen zweifel läßt.

Jene stärkere aussprache der vocale gerade beim zusammentreffen meherer schwacher mitlaute §. 65 *c* zeigt sich hier endlich ammeisten bei dem וְ־ *und* vor ableitungen von הָיָה *seyn* und חָיָה *leben*: וִהְיִיתֶם von הֱיִיתֶם; יִהְיוּ, וִחְיוּ vom *imperat. Qal pl.* הֱיוּ (*sg.* הֱיֵה, *fem.* aber nach §. 41 *e* הֱיִי) חֱיוּ, auch etwas weicher וֶחְיֵה *sg.* Spr. 4, 4. Ebenso sogar מִהְיוֹת vom *infin. Qal* הֱיוֹת und der nach §. 242 sehr verkürzbaren präpos. מִן.

2. *Hinten angelehnte wörtchen. — Suffixe.*

Hinten sich anlehnende wörtchen sind in allen Semitischen 246
sprachen (außer dem Aethiopischen) wenige, wenn man darunter *a*
solche versteht welche imgrunde ebenso gut vorn sich anlehnen könnten, die jedoch als noch etwas geringer als diese lieber von hinten sich anlehnen, wie z. b. das Latein. und überhaupt das Mittelländische *-que* als geringer gilt denn das übrigens gleichbedeutende *et-*. Von dieser art findet sich im Hebräischen beständig nur ־נָא, ein wörtchen welches entweder mit dem ־ָה §. 228 verbunden oderauch ohne dies das eigene starke streben oderauch die daraus fließende bitte an andere ausdrückt und dem latein. *quaeso* oder vielmehr dem lat *-dum* am imperative, sowie unserem hinten angelehnten *doch* zu vergleichen ist; wie אֵלְכָה נָּא *geh ich denn doch!* oder *laß mich doch gehen!* הַבֶּט־נָא *schaue doch!* vgl. §. 103 *h* und §. 228. Dieser seiner bedeutung nach lehnt sich das wörtchen eigentlich nur an den voluntativ und imperativ; an ein anderes wort höchstens nur so daß es den sinn eines solchen nicht ausgedrückten aber im zusammenhange der ganzen rede liegenden verbalmodus andeutet, vorzüglich an einige wörtchen ähnlichen sinnes §. 262 *a*, und außerdem kommt einmal vor die dichterische verbindung נֶגְדָה־נָּא *o doch vor..... (will ich es thun,* wie schon gesagt war) Ps. 116, 14. 18 wo es sich so zugleich mit dem *ā* des willens §. 228 zeigt. Außer dem §. 262 *a* erklärten אָנָּה wird es immer in der schrift wie ein besonderes wort geschrieben: angehängt wie in אָנָּה wäre es höchstens in אַל תִּשְׁלַחְנָה *greif doch nicht!* Obadja v. 13, wenn dieses eine richtige lesart ist [1]). Die engere auschließung des wörtchens zeigt

1) nach dem zusammenhange muß das wort nothwendig *msc. sg.* seyn, und ist also an die s. 506 erläuterte weibliche bildung nicht entfernt zu denken. Auffallend ist nur daß nach so vielen verben gleichen sinnes nur dies eine das anhängsel hat. Geradezu תִּשְׁלַח יָד zu verbessern liegt sehr nahe, wiewohl schon die LXX den text lasen wie wir; auch ist die frage ob יָד überhaupt fehlen konnte, da die stellen 2 Sam. 6, 6. 22, 17 keineswegs gleichartig sind. — *Vorangesezt* zugleich stände נָא Num. 12, 13 nach den jezigen puncten: aber dort ist vielmehr אַל־נָא *nicht doch!* zu lesen.

sich besonders in fällen wie גְּשָׁה־נָּא Gen. 27, 21. 26 s. oben s. 187. 253. — Das ähnliche wörtchen אֵפוֹ §. 150 *d* wird wenigstens häufiger hinten als vorn angelehnt.

b Sonst lehnen sich alle die person-fürwörter hinten an, wenn sie dem sinne des sazes nach untergeordnet sind um unsern genitiv oder accusativ auszudrücken, wie dies §. 207. 211 weiter erläutert ist. Ja sie sind mit dem worte welches ihnen zur anlehnung dienen muß, stets durch den ton in ein wort zusammengewachsen (daher gewöhnlich nur sie *suffixe* genannt werden), auch in der schrift immer mit ihm vereinigt. Die daraus hervorgegangenen gebilde haben aber aus besonderen ursachen soviel eigenes, daß sie hier weiter beschrieben werden müssen.

247 Diese suffixe hangen allerdings mit ihrem worte durch die
a toneinheit zusammen: allein bei weitem nicht so enge wie die personenendungen des verbums, welche daher wo möglich tonlos geworden sind §. 193 ff. Bei näherer untersuchung ergibt sich sogar deutlich daß zwischen ihnen und dem worte eigentlich immer ein zwischenlaut ist, welcher in manchen fällen sehr zusammengedrängt und kaum noch hörbar doch inderthat nirgends völlig fehlt und in gewissen fällen sich sehr stark lautbar macht. Was dieser zwischenlaut ursprünglich sei, leuchtet bei dem nennworte schon aus §. 211 ein: es ist die uralte endung des *stat. constr.*, welche sich hier zwar fast überall bis zu einem bloßen vocalanstoße verflüchtigte, völlig aber in diesem wortgefüge sich nicht verlieren konnte, weil sie mit ihm innerlich verknüpft war. Etwas schwerer zu bestimmen ist das ursprüngliche wesen des zwischenlautes bei dem den accusativ ausdrückenden suffixe: es trifft in vielen fällen mit dem vorigen zusammen, unterscheidet sich aber wieder von ihm sehr bestimmt vorzüglich durch ein dem zwischenvocale beigemischtes *n*, welches zwar im Hebräischen sich nur zerstreut und dann immer nur zugleich bei der tonstelle erhalten hat §. 250, im Aramäischen aber auch außerdem sich behauptet. Da nun dieses jezt sehr verkürzte *-n-* nach §. 105 f. 123 *a.* mit dem reflexivem אוֹת welches den accusativ anzeigt §. 207 *c*, dem ursprunge nach zusammenhangen und aus ihm erweicht seyn kann: so liegt es nahe dies angelehnte accusativ-verhältniß eines fürwortes nur für die schwächere bildung des sonst fürsich bestehenden und stärkern §. 207 *c* zu halten; sodaß das *-n-* nur allmälig in ihm sich ganz verflüchtet hätte und dadurch dies suffix mit dem nominal-suffix mehrundmehr zusammengefallen wäre [1]).

b Inderthat muß zwischen beiden arten von suffixen anfangs ein solcher unterschied gewesen seyn. Denn das fürwort lehnt

---

1) wirklich bestätigt sich dies auch durch das Aramäische בְּוָת־ vgl. die *Gött. Gel. Anz.* 1869 s. 1030 ff.

sich eigentlich in beiden bedeutungen, sowohl in dér unseres accusativs als in der des genitivs, seinem stamme nach mit gleichen lauten an das wort: das Semitische hat seitdem es in die geschichte tritt die möglichen laute der fürwörter in die zwei arten eines selbständigen und angelehnten fürwortes auseinandergehen lassen und so für jedes fürwort als angelehntes wörtchen einen eigenen stamm gesondert wodurch eben der begriff des untergeordneten im saze sich imallgemeinen schon ausdrückt [1]; dieser stamm für die anlehnung ist zwar zumtheil ein verkürzter, zumtheil aberauch besteht er rein in einem andern möglichen laute, wie in der zweiten person durch alle geschlechter und zahlen das selbstständige fürwort durch ת, das angelehnte durch כ unterschieden wird §. 105 *e*. Auf diese weise bezeichnet also das angelehnte fürwort ansich nur unterordnung, nicht entweder den accusativ oder den genitiv: da nun aber diese beiden begriffe ursprünglich grundverschieden sind, auch noch jezt besonders durch jenes *-n-* die deutlichsten spuren ihrer unterscheidung zeigen: so müssen wir annehmen (was sich ja auch ansich leicht ergibt), daß das angelehnte fürwort sich im sinne unseres genitives an einen vorigen *stat. constr.*, im sinne unseres accusatives vermittelst einer accusativ-bezeichnung angehängt habe, und daß die unterscheidenden laute beider arten erst allmälig in den meisten fällen sich zu einem bloßen zwischenvocale verdünnt haben [2]. Völlig aber ist der unterschied beider suffix-arten nie aufgehoben: am nennworte hängt das suffix etwas enger als außerdem, weil der stat. constr. nach §. 208 überhaupt eine viel engere wortverbindung ist als die des accusatives und des ihn beherrschenden wortes [3].

Die allgemeinen geseze der anfügung der suffixe gestalten *c*
sich demnach so: 1) die suffixe haben zunächst den ton des ganzen wortes, und viele behalten ihn auch immer; verliert aber — 2) ein suffix den ton, so geht dieser doch nur auf den zwischenlaut §. *a* zurück und dehnt den vocalanstoß worin dieser

---

1) sowie im Sanskrit der stamm *nas* das angelehnte und untergeordnete, der stamm *vajam* das selbständige fürwort der ersten person *pl.* ausdrückt.

2) da das *n* nach §. 250 *c* im verbum auf das Imperf. beschränkt und in diesem wieder mehr bei dem ruhigen als bei den §. 223—35 erklärten abhängigen verhältnissen gebräuchlich ist, so könnte man gar vermuthen es bezeichne fürsich nicht den accusativ sondern sei nur ein überbleibsel einer ursprünglichen endung des imperfects §. 191 *a*. Allein dann ließe sich sein gebrauch bei partikeln für den recht eigentlichen accusativ §. 262 *b* ff. 263 *a* in keiner weise erklären, während jene unterschiede im verbum ihre anderweitigen gründe haben.

3) daher sogar im Arabischen noch der unterschied zwischen ִי— am nomen und נִי— außerdem bei der ersten ps. *sg.*, und im Aethiopschen der zwischen *-ka* am nomen und *-aka* am verbum bei der 2ten ps. *sg.*

besteht zu einem vollen vocale, wie ֵנוּ §. *f*, ֶךָ §. *e*; folglich trennt sich das suffix doch noch als ein ziemlich leicht fürsich erkennbares wörtchen sovielals möglich von seinem worte. Als voller zwischenvocal erscheint (abgesehen von der bloßen pausaaussprache ֶךָ §. 92 *c*) zunächst *a*: doch kann sich dieses nach §. 82 *b* oder aus besonderer ursache §. 249 weiter in *e* verfärben. Nur wenn — 3) das wort selbst mit einem stärkern bleibenden vocale schließt, vereinigt sich der vocalische zwischenlaut irgendwie mit diesem oder wird von ihm verdrängt, sodaß das sonst betonte suffix nach diesem vocalknoten tonlos wird, wie ִיךָ wenn es sich an den stat. constr. אֲבִי §. 211 *e* hängt, tonlos wird אָבִיךָ. Doch halten auch dann den ton die eine volle zusammengesezte sylbe umfassenden suffixe, wie אֲבִיכֶם, obgleich eine solche lezte sylbe sofern sie einen kurzen vocal hat nach den bloßen allgemeinen tongesezen §. 85 tonlos werden könnte.

d Nächst diesen allgemeinsten gesezen müssen nun die einzelnen personen selbst betrachtet werden.

1. *Dritte ps.* 1) *sg. msc.*: von הוּא verkürzt sich stets tonlos ָהוּ oder ֵהוּ, dann jenes weiter in ֹו indem sich *a-u* mit ausstoßung des hauches in *ô* vereinigen §. 43 *a*; dies *-ô* wird auch ֹה theils nach §. 16 *b* theils des ursprunges aus *-ahu* wegen geschrieben, jedoch häufig nur in gewissen, besonders ältern stücken, wie Gen. 49, 11 und Deut. 34, 7 in pausa wechselnd mit ֹו, sonst nur sehr zerstreut Num. 23, 8. Nah. 2, 1. Das bloß verfärbte *-êhu* muß auch deßwegen jünger seyn als diese zusammenziehung in *-ô* weil es keine eigenthümliche zusammenziehung hat. Im verbum ist nun die unzusammengezogene aussprache noch herrschend, im nennworte dagegen sehr selten geworden und besonders beständig nur bei dem alten מִינֵהוּ *seine art* Gen. 1, 12. 21. 25. 6, 20 ff. Lev. 11, 16 ff. Deut. 14, 15; sonst Richt. 19, 24 und in pausa Ijob 25, 3. — 2) Im *fem. sg.* liegt *-hâ* zu grunde §. 184 *c*, stets tonlos: ֶהָ, ֵהָ *êha* bloß mit geschärftem kurz vom tone gehaltenen *ê*; für das zusammentreffen ָהָ *âha* aber wird stets schon ohne ausnahme ָהּ *âh* gesprochen, indem sich *a-a* vereinigen. Selten wird ָה ohne *Mappiq* §. 21 *e. f* geschrieben und zwar mit *Rafe* Ex. 9, 18. Lev. 13, 4 [1]). Num. 15, 28. 31 (vgl, s. 71) und ohne es 1 Kön. 14, 12. 2 Kön. 8, 6. Jes. 23, 17 f. Jer. 44, 19. Nah. 3, 9. Ps. 48, 14 [2]);

---

1) wenigstens in gewissen hdschrr. und ausgg.: aber v. 20 steht Mappiq bei demselben worte; ebenso ist Lev. 12, 4—6 auffallend warum טָהֳרָה bald ohne bald mit Mappiq geschrieben wird: nur schriften der punctatoren selbst, wenn sie gefunden würden, könnten uns hierüber sowie über so vieles andere aufklären; vgl. aber §. 257 *d*.

2) das gegentheil ָהּ als einfache weibliche endung wäre Jes. 28, 4 seltsam, wenn die Massôra es hier gemeint hätte. Die unsicherheit der jezigen puncte als folge verschiedener einst herrschender ansich-

und später ist sogar Hez. 36, 5 dafür einmal א geschrieben. — 3) Im *pl. msc.* und *fem.* liegen zwar ־הֶם und ־הֶן zu grunde: aber nur sehr selten noch bleiben sie voll und dann bleibt vor ־הֶם auch der volle vocallaut מִינֵהֶם Gen. 1, 21. Gewöhnlich werden sie, da der guttural ה nach §. 59 ff. leicht vom vocale *a* ergriffen wird, zuerst dádurch tonlos daß als zwischenlaut *a* betont werdend sich nach dem gutturale richtet: so das männliche ־ָהֶם, wie sich einmal 2 Sam. 23, 6 in pausa alterthümlich כֻּלָּהֵם findet; dies dann ist beständig in ־ָם zusammengezogen, vgl. aber §. 252. 256. Die dichter haben auch noch die nach §. 184 *b* ursprünglichere und vollere aussprache ־ָמוֹ für ־ָם wegen ihres schönern falles oft erhalten [1]; Ex. 15, 5 lautet aber nach §. 41 *c* -*mû* nach *û* für -*mô* in dem worte יְכַסְיֻמוּ (3 pl. imperf. Pi., nach §. 115 *d* gebildet). Allein es läßt sich nicht wohl verkennen daß dies uralte ־ָמוֹ von einigen dichtern bisweilen schon in der bedeutung eines *sg.* gebraucht wird, bei sehr kleinen wörtern nämlich (§. 109) wie לָמוֹ für לוֹ *ihm*, als lautete in jenem vorzüglich das ־וֹ des *sg.* durch: Ps. 11, 7. Ijob 22, 2. Deut. 33, 2 zweimal; Jes. 44, 15; auch ist in diesen stellen außer Ijob von Gott die rede, wo es sich dann nach §. 178 *b* am leichtesten entschuldigt. — 4) Das *fem. pl.* lautet nur selten ganz voll ־ֵהֶן, welches nach §. *c* den ton behält, Gen. 21, 28 (wo es offenbar alterthümlich steht, vgl. das gewöhnliche ־ֶנָה v. 29) Lev. 8, 16. 25. Jes. 3, 17 (wo ־ָהֵן punctiert ist) Hez. 16, 53, und ebenso selten ־ֶהֶנָה in pausa Hez. 16, 53 (wo der wechsel offenbar absichtlich ist); 1 Kön. 7, 37; gewöhnlicher ist schon ־ָנָה Gen. 42, 36. Ijob 39, 2 in pausa, Ruth 1, 19 oder ־ֶנָה Gen. 41, 21 zweimal absichtlich mit *e* nach *i* [2]; das gewöhnlichste ist ־ָן.

Daß ־הֶם und ־כֶם §. *e* auch wohl für ־הֶן und ־כֶן gebraucht werden (vgl. Spr. 20, 12; 1 Chr. 10, 7 mit 1 Sam. 31, 7) ist §. 184 *c* bemerkt; allein in fällen wie Gen. 31, 9 vgl. 7. Ex. 1, 21 vgl. v. 18 und Hez. 13, 20 kann das ־ן zugleich nach §. 91 *b* in ־ם übergegangen seyn.

Allein wo das wort mit einem vocale schließt, da haben sich zunächst die vollen aussprachen mit ה erhalten; und beständig muß so ־הָ bleiben damit nicht wie im Aramäischen bloß ein ־ה d. i. -*h* bleibe, während ־הֶם, ־הֶן ihren hauch leichter verlieren; das -*hu* bleibt wenigstens nothwendig wo im laute zweideutigkeit entstände. Das einzelne s. unten.

---

ten kann man deutlich sehen 2 Kön. 8, 6 (wo auch עָזְבָה im *perf.* gelesen werden könnte) und Spr. 12, 28 wo die hdschrr. sehr abweichen.

1) ganz durchgängig z. b. in dem liede Ex. c. 15: nur nicht in fällen wie עֲלֵיהֶם v. 16 wo das -*mo* sonst sogleich tonlos lauten könnte.

2) ebendahin muß das *suff.* in לְיַחְמֵנָּה Gen. 30, 41 gezogen werden, *inf. Pi-el* nach §. 70 *b*: zwar weist das *Dag. f.* im נ auf das *fem. sg.* §. 250 *a* hin, wo es dann als verbalsuffix nach §. 261 *b* zu verstehen wäre; allein der zusammenhang fordert dort den *pl. fem.*, nur müßte man das Dag. mit gewissen hdschrr. streichen, obgleich die Massôra sicher hier das verbalsuffix des *fem. sg.* erkannte.

e 2. In *der zweiten ps.* aller suffixe erscheint als fester mitlaut כ für ת, worüber s. s. 275: 1) *sg. msc.* ךָ, seltener כָה nach §. 16 *b* geschrieben Ex. 13, 16. Jer. 7, 27. 29, 25; es ist noch betont, aber doch schon bisweilen in der lage seines vocales schwankend: das *a* kann nach §. 38 *d* sich vordrängen, zunächst só daß es auch am ende zugleich bleibt, welches sich einmal Ex. 29, 35 bei dem wörtchen אֹתָכָה (*dich*) zeigt; dann só daß es allein vordringt und hinten ganz aufhört: ךְ, welches jedoch meist erst in kleinwörtern wiewohl nur bei kleiner pausa anfängt §. 265 *b*, aber leicht bei den ל״ה §. 252 *a* und einmal Hos. 4, 6 (*K'tîb*, auch merkwürdig ־אך geschrieben) auch sonst sich zeigt; wie es beständig im Aramäischen geschieht [1]). In der gewöhnlichen pausa lautet es ֶךָ, vgl. weiter §. 92 *c*. — 2) *fem. sg.* כִי, aber tonlos ־ִכִי, welche Aramäische aussprache sich nur bei Spätern voll findet Ps. 137, 6 vgl. 2 Kön. 4, 7. Jer. 11, 15. Ps. 103, 3. 4. 116, 19; gewöhnlich ist der endvocal vorgedrungen ֵךְ §. 38 *d*, zunächst unstreitig mit *e* (aus *i*), doch kann dies nun auch (ähnlich wie sonst in der pausa §. 93 *a*) durch eine art gegenwirkung des tones zu *ā* verlängert werden, Hez. 23, 28. 25, 4, und so beständig bei einigen kleinwörtern §. 265 *b*. — 3) *pl. msc.* und *fem.* כֶם, כֶן, beständig sehr stark betont, so daß der vorige vocalvorschlag möglichst zusammengedrückt wird. Selten noch כֶנָה, in pausa Hez. 23, 48.

f 3. *Erste ps.* Vom *sg.* אֲנִי ist immer ־ִנִי mit geschärftem bloß vom tone gehaltenen *á*, oder ־ֵנִי; vom *pl.* אֲנַחְנוּ immer etwas länger ־ָנוּ, ־ֵנוּ, alle tonlos; jenes mehr in pausa Ijob 22, 20. Ruth 3, 2. — Hier aber zeigt sich noch zulezt der unterschied zwischen genitiv- und accusativ-suffixen sehr stark: im *sg.* ist das genitiv-suffix stets zu dem reinen vocale ־ִי verkürzt; doch ist dies noch immer betont, nur nach dem starken *â* in הִשְׁתַּחֲוָיָתִי 2 Kön. 5, 18 §. 156 *d* wäre es nach einer lesart tonlos geworden; noch ein anderes beispiel davon s. §. 257 *b*.

g Hieraus ergeben sich drei unterschiede aller suffixe: 1) suffixe welche ohne vollen vocal anfangen: ךָ, כֶם, (כֶן); alle andere fangen mit vollem vocale an; auch der schwächste vocalanstoß geht hier bei einem kehllaute sogleich in den flüchtigen vocal über, wie הִשְׁמִיעֲךָ, יוֹצִיאֲךָ, כְּבִיאֲכֶם. — 2) Aber nur ־כֶם und ־כֶן (und ־הֶם ־הֶן soweit sie vorkommen), aus voller zusammengesezter sylbe bestehend, sind die *langen* oder *schweren* suffixe, die *nie* den ton verlieren können; die andern sind dagegen die *kurzen* oder *leichten*. — 3) die mit tonloser endsylbe, kurz die tonlosen, wohin besonders nur ־ֵנִי und ־ִכִי gehören, und die übrigen.

Suffixe am verbum.

248 I. An die *verbalpersonen* welche mit dem lezten wurzelmit-
a laute schließen, hängen sich so die suffixa ohne weitere folgen

1) im Samarischen findet sich auch die schreibart אך.

auf diesen lezten laut des thatwortes. Aber die *nachsäze* vieler personen §. 193 ff. gestalten sich in diesem zusammentreffen eigenthümlich, besonders weil bei dem scharfen zusammenstoßen des wortes und des suffixes jede zu weiche endung in eine schärfere, widerstehendere übergeht: 1) Die bloße vocal-endung *-â* ָה der 3 *fem. sg. perf.* hat sich nach §. 173 *d* als *-ăt* hart erhalten und widersteht so mit scharfem laute dem suffixe, obwohl noch immer der vocal *a* vom fem. der hauptlaut bleibt, und nicht das *t;* dessen weitere folgen s. §. *b.* — 2) Die flüssigen endlaute ן־ und ם־ werden hier immer abgestoßen: die personen welche sich auf ּון־ und ִין endigen, spizen sich hier zu den scharfen vocalen *û-î* ohne ן zu; aber indem von der endung der 2 *pl. perf.* תֶם־ und *fem.* תֶן־ der flüssige mitlaut abfällt, hat sich als scharfer vocal hier noch immer das ursprüngliche *û* erhalten תוּ־, da jenes תֶם־, תֶן־ aus תוּם־, תֵּנָה־ abgekürzt ist §. 184 *b.* Merkwürdig findet sich ähnlich auch die endung נָה־ der 2 und 3 *fem. pl. imperf.* nie vor suffixen, sondern dafür immer die allgemeinere, aber hier schärfere endung וּ־, sodaß das *msc.* hier schon geradezu als das allgemeinste geschlecht gilt (vgl. §. 184 *c*), vgl. Jer. 2, 19. Ijob 19, 15. HL. 1, 6 und noch bes. 6, 9; oder es bleibt in der dritten person das *fem.* ohne die endung des *pl.*, wie תַּעֲנֶינָּה *sie erwidern ihr* im Deboraliede Richt. 5, 29. — 3) Für תְּ־ 2 *fem. sg. perf.* kehrt vor suffixen oft noch die ursprüngliche vocalendung תִי־ wieder, vgl. §. 190 *c*, sodaß auch hier vor suffixen noch der schärfere laut erhalten ist; vgl. §. 249 *d.*

Hieraus ergeben sich folgende drei arten von ausgängen der verbalpersonen vor suffixen: 1) Die mit dem *wurzelmitlaute schließenden* personen, die nächsten, auf welche eigentlich die ganze art wie die suffixa sich anhängen berechnet ist. — 2) Die mit *vocalen schließenden* personen: hier verdrängt der schließende vocal den zwischenlaut oder vocalanstoß welcher an sich zwischen suffix und verbum ist §. 247 *c*, und tritt so ganz an dessen stelle mit allen daraus fließenden folgen; die scharfen vocale *-î*, *-û* verschlingen diesen zwischenlaut aber durchaus ohne spur, so daß nicht bloß die tonlosen suffixe den zwischenvocal einbüßend tonlos bleiben, sondern selbst ְךָ, welches noch den ton hat, jezt den vocalvorschlag verlierend tonlos wird, und nur die schweren suffixe den ton behalten; wogegen das *a* der endung ַת־ ganz wie der betonte zwischenlaut behandelt und nach §. 249 gefärbt wird. — 3) Die endung der 3 *fem. sg. perf.* ַת־ steht, weil der laut *a* darin das im verbum herrschendste und wichtigste, eigentlich diesen vocal-endungen näher, und das *a* folgt, das *t* bloß nach sich ziehend, dem beispiele jener vocale: wovon die wichtigste folge sogleich ist daß dies *á* immer betont zu bleiben sucht und nur gezwungen durch stets schwere suffixa den ton aufgibt; und die andere folge, daß also auch der zwischenlaut

hier fast aufhört, sodaß das suffix, welches sonst mit zwischenvocale sich anhängt, vielmehr jezt ohne dieson, ganz nackt an jenes betont und geschärft bleibende *-ât* tritt.

249 a Wie aber der innere vocalwechsel nach §. 137 *b* überhaupt etwas sehr wesentliches zur unterscheidung der zwei zeiten des verbum geworden ist, so hat er sich selbst in dieser verbindung des suffixes mit dem verbum auszuprägen gesucht, also sich, soweit es leicht ging, noch über den stamm bis zum ende des zusammengesezten wortes hin verbreitet, sodaß man den unterschied an jedem laute eines solchen wortes hindurchhört. Allein hier hat sich dieser vocalwechsel noch aus der urzeit der ausbildung der zwei zeiten selbst erhalten, indem nach §. 173 *b*. 191 *a* am *perf.* noch immer *-a*, am *imperf.* vielmehr *-e* (ursprünglich *-en* vgl. §. 137 *b*) klebt. Zwar haben sich diese vocale überhaupt nur dá erhalten wo nach §. 247 *a* ff. schon aus andern ursachen her ein zwischenvocal noch laut wird: allein daß dieser sich nach den beiden zeiten gerade so färbt, ist die folge des oben erwähnten uralten unterschiedes; und auf diese weise wechseln die vocale hier nach den zwei zeiten ebenso wie am ausgange der wurzeln ל״ה §. 142 *a* und wie ähnlich bei vielen personbildungen der ע״ו und ע״ע §. 196 f. Nach dem allgemeinen stande der laute im jezigen Hebräischen wäre eigentlich schon das aus *a* getrübte *e* der herrschende laut, wie wir auch aus den nominal-suffixen ersehen §. 254: es ist folglich nur dieser uralte sprachtrieb die zwei zeiten zu unterscheiden, welcher das *a* im perf. erhalten hat. — Weiter sucht dann zwar derselbe vocalwechsel auch die vocale der suffixe ָם, ָן, ֵךְ zu ergreifen, doch ist er hier, weil diese vocale eigentlich zum suffixe selbst gehören, nochnicht ganz durchgedrungen.

Der *imperativ* folgt auch in dieser hinsicht dem *imperf.*: allein es ist wohl zu beachten daß die suffixe sich an den *imper.* ebenso wie an den *voluntativ* nach §. 223 *c* ff. wenigstens ursprünglich kürzer hängen müssen: welcher unterschied im Hebräischen hier ebenso wie oben §. 224 ff. zwar allmählig verschwindet, aber doch noch immer seine spuren hat (s. besonders §. 250 *c*).

b Nach alle dem vereinigen sich die einzelnen suffixa mit allen einzelnen verbalpersonen auf folgende art:

1. *Suffixa der dritten ps.:* 1) ָהוּ als *sg. msc.* hängt sich *a*) an den dritten wzl. unverändert im *perf.*, und färbt sich im *imperf.* in ֵהוּ; die zusammenziehung וֹ- oder ֹה- findet sich schon oft im *perf.*, viel seltener in dem überhaupt längere aussprachen liebenden imperf., wie יִרְדְּפוֹ Hos. 8, 3. Ps. 35, 8. Qoh. 4, 12[1]). 1 Sam. 18, 1 *K'tib* 21, 14. — *b*) An vocalendungen:

1) aber das imperf. ist in diesen drei stellen vielmehr voluntativ, sodaß sich die größere kürze erklärt; an anderen stellen ist die lesart unsicher, wie Jer. 23, 6 für יִקְרְאוֹ vielmehr יִקְרְאֵהּ (*womit sie benannt werden)* zu lesen ist.

כְּתַבְתִּיהוּ, כְּתָבֵהוּ, כְּתַבְתֶּהוּ (Hez. 43, 40 in pausa): zusammengezogen findet sich häufig für lezteres כְּתַבְתּוֹ, auch für das erste כְּתַבְתִּיו, indem sich *û* mit verdrängung des hauches als halbvocal an *î* schließt (§. 44 *c*): aber הוּ— wird nie zusammengezogen, weil nach ausstoßung des hauches *û-û* nach §. 43 *b* in *û* übergehen und so jede spur des suffixes verloren gehen würde. — *c*) An *-ât-* eben so tonlos ohne zwischenvocal כְּתָבַתְהוּ, wofür aber nach §. 79 *d* häufig leichter כְּתָבַתּוּ gesprochen wird.

2) Für das *fem. sg.* wird *a*) am dritten wzl. des *perf.* immer הָ— gesprochen §. 247 *d*; im *imperf.* dagegen erscheint, sofern sich der zwischenvocal verfärbt, הָ—ֶ, und nur selten dasselbe הָ—ָ, wie Gen. 37, 33. 2 Chr. 20, 7 [1]); bisweilen ist auch dies ohne Maqqîq הָ— geschrieben als wäre die gutturalaussprache aufgegeben, Ex. 2, 3. Am. 1, 11; an lezterer stelle ist zugleich der ton nach §. 91 *e* vorgerückt, an den übrigen stellen scheint das *Vav consequ.* §. 232 auf die verkürzung des suffixes zu wirken. — *b*) An vocalendungen הָ— tonlos, wie כְּתַבְתִּיהָ, כְּתָבוּהָ, aber für כְּתַבְתֶּהָ auch hier des mißlautes wegen beständig כְּתַבְתָּהּ. — *c*) An *-at-* beständig כְּתָבַתָּה nach §. 79 *d* für —ַתְהָ, indem das ה hinten schon der deutlichkeit wegen noch immer geschrieben, aber nicht als mitlaut gehört wird.

3) ־ָם und ־ָן als *pl. msc.* und *fem.* hängen sich *a*) in dieser nächsten aussprache an den dritten wzl. im *perf.* unverändert; im *imperf.* kann zwar ־ֵם, ־ֵן damit wechseln, wie יִכְתְּבֵם, aber dies ist noch nicht beständig geworden, vgl. Ex. 2, 17. 29, 30. Ps. 74, 8. 118, 10-12, in welchen fällen jedoch nur *a* oder *î* vorhergehen wie יַלְבִּשֵׁם. — *b*) Nach den scharfen vocalen *î*, *û* verschwindet der vocal *a* jener suffixe §. 45 *a*; aber auch für das *fem.* findet sich hier immer ־ִים, ־ֻם, weil ־ִין, ־ֻן am verbum wie die bloßen personalendungen lauten würden §. 191, vgl. Gen. 26, 18. Ex. 2, 17. 1 Sam. 6, 10. Mit *-â* zusammenfließend כְּתַבְתָּם. — *c*) Da *-ât-* den ton zu behalten strebt, so wird durch diesen zwang selbst das *â* der suffixa verkürzt §. 85 *a*, indem das betonte *a* in einfache sylbe tretend zugleich verlängert wird: כְּתָבָתַם.

2. *Suffixa der zweiten Ps.:* 1) ־ְךָ als *sg. msc.* hängt sich an den dritten wzl. ohne änderung; wird nach vocalen, den vocalanschlag einbüßend, tonlos, wie כְּתָבוּךָ, und hängt sich ebenso an *-ât-* tonlos und ohne klaren vocalvorschlag: כְּתָבַתְךָ, so auch in pausa bleibend Jer. 22, 26. Hez. 28, 18, in starker pausa jedoch ־ָתֶךָ Ijob 42, 5. HL. 8, 5; in fortschreitender rede bleibt auch wohl der ton auf dem *ende* oder dem etwas schwerern suffixe חִבְּלַתְךָ HL. 8, 5. Ijob 22, 21. — 2) ־ֵךְ als *fem. sg.* c

1) auch hier ist das imperf. nach §. 231 f. ein abhängiges. Im *volunt.* und *imper.* bleibt zwar ־ֶהָ, aber nicht in pausa, vgl. Jes. 44, 7. Hez. 24, 11 mit Jer. 9, 11; und die *Ochla ve Ochla* p. 133.

hängt sich *a*) an den dritten wzl. im *imperf.* unverändert, da das *e* zugleich zur vocalaussprache des *imperf.* paßt: יִכְתְּבֵךְ, wechselt aber im *perf.* dies *ê* (1 Sam. 25, 32. Hez. 27, 26. Mikha 4, 9) mit *â* Jes. 54, 6 wegen eines א als lezten wzl. und 60, 9 in pausa, obgleich in שְׁאֵלֵךְ Richt. 4, 20 nach §. 199 *b* auch *ê* bleibt. Dieser vocal verliert sich aber *b*) nach den vocalen *i*, *â* ganz, wie כְּתַבְתִּיךְ כְּתָבוּךְ; und wird *c*) nach *-át-* tonlos und verkürzt כְּתָבַתְךְ Jes. 47, 10 ganz so wie oben כְּתָבַתַם. — 3) ־ְכֶם und ־ְכֶן als *pl. msc.* und *fem.* hängen sich ganz eben so wie ־ְךָ an, nur daß sie stets den ton behalten müssen, sodaß hier der einzige fall eintritt wo *-át-* gezwungen immer tonlos wird: ־ַתְכֶם.

d 3. *Suffixa der ersten ps.:* 1) ־ַנִי als *sg.* hängt sich an den dritten wzl. im *perf.* unverändert כְּתָבַנִי [1]); im *imperf.* wechselt zwar damit ־ֵנִי, doch ist auch hier bisweilen ־ֶנִּי Gen. 19, 19. 29, 32. 1 Kön. 2, 24 *Q'rî*. Ijob 9, 18, aber in diesen stellen wiederum nur nach *a* oder *i* in der vorigen sylbe; nach *î-â* tonlos ohne zwischenvocal כְּתָבוּנִי, aber nach *a* כְּתַבְתַּנִי; ebenso כְּתַבְתִּנִי. — 2) ־ָנוּ als *pl.* ganz ebenso, nur daß es als etwas schwerere endung nicht das bloß geschärfte *á* vor sich hat; im imperf. ־ֵנוּ, sehr selten (Jes. 63, 16 des gleichlautes wegen und nach *î*) ־ָנוּ.

Sofern die *zweite ps. fem. sg. perf.* vor suffixen noch auf *-î* lautet, kann bloß der *sinn* sie von der *ersten ps. sg.* unterscheiden, wie HL. 4, 9. Jer. 15, 10; sofern sie aber an andern stellen von der aussprache כְּתַבְתְּ ausgeht, fällt sie mit dem *msc.* zusammen, wie HL. 5, 9. Jos. 2, 17. 20. 2 Sam. 14, 10; doch findet sich noch ־ִנוּ im *perf.* für ־ָנוּ Jos. 2, 18.

250 Neben diesen gebilden gewöhnlicher art stehen aber auch *a* andere, in denen das §. 247 *a* erwähnte *-n* vor dem eigentlichen suffixe noch hörbar ist. Wie dort schon bemerkt, ist dieser mitlaut als zwischenlaut im jezigen Hebräischen, was

1) die gemeine sprache betrifft, auf dén fall beschränkt wo er mit dem zwischenvocale zugleich im tone lauten kann; völlig unmöglich ist er vor suffixen die nie einen zwischenvocal haben, nämlich vor den schweren und stets betonten ־ְכֶם und ־ְכֶן so wie vor den ähnlichen ־ָם und ־ָן. Die wahre art dieses *n* ist also hienach im jezigen Hebräischen die, daß es selbst ton und mit dem tone zusammenhangend wie die Arab. nunation [2])

---

1) daß damit auch ־ֵנִי welchsle, kann aus Jes. 8, 11 nicht gefolgert werden, da וְיִסְּרֵנִי als imperf. Qal nach §. 347 *a* bedeuten kann *damit er mich warnete.*

2) welche zwar ebenso wie dies *-n* ursprünglich aus stärkerem laute hervorging, aberdoch jezt in der sprache so verflüchtigt ist daß die schrift sie reinvocalisch behandelt; wie dasselbe bei dem *Anusvâra* im Sanskrit geschieht.

dem betonten zwischenvocale nachschallt oder nachgezogen wird, so daß die tonlose sylbe des suffixes sich eben so daran hängen muß wie an das ת־ des *fem. sg.* §. 249 *a.* Und dies ist am leichtesten und nächsten vor den sehr schwachen suffixen der 1 und 3 *sg.*, deren mitlaute die schwachen *n* und *h* sind: indem sich die zwei zusammenstoßenden ן vereinigen, entsteht ־ֶנִּי, bisweilen auch ־ַנִּי da zur verdoppelung leichter *i* paßt, dies aber im tone *e* wird §. 33 *c* Gen. 27, 19. 30, 6, besonders in pausa Ijob 7, 14. 9, 34. 13, 21. Jer. 50, 44; ־ֶנּוּ 1 *pl.* ist möglich Hos. 12, 5. Ps. 12, 8, aber selten außer dem besondern falle §. 263 *b*; häufig aber ist ־ֶנּוּ aus ־ֶנְהוּ 3 *msc. sg.* und ־ֶנָּה aus ־ֶנְהָ 3 *f. sg.* (für ־ֵהוּ, ־ֶהָ §. 33 *c*), indem sich das *h* nach dem scharfanliegenden mitlaute verloren hat, dieser aber dafür nach §. 79 *d* verdoppelt ist. Am häufigsten sind diese längern suffixe besonders in der pausa, Gen. 42, 37. 44, 32; und das suffix ־ֶךָּ mit verdoppelung des ך statt dieses *n* kommt in prosa nur für die pausa vor, da es dann ansich schon ־ֶךָ lautet, den ton also verliert, §. 92 *c*. Auch hier haben die punctatoren mit den zwei möglichen aussprachen abgewechselt, wie Num. 6, 24 mit ־ֶךָ, v. 25 mit ־ֶךָּ schließt. — Die dichter aber

b 2) gehen weiter: besonders lieben gewisse dichter diese volleren, schallenderen gebilde; sie lassen jene zusammengezogenen endungen gesperrt, wie יְכַבְּדָנְנִי (pausa) Ps. 50, 23, יְבָרְכֶנְהוּ Ex. 15, 2. Ps. 72, 15. Jer. 5, 22, אֶתְּקֶנְךָּ (mit Dag. 1. in ך) Jer. 22, 24; hängen die tonlosen suffixa mit diesem *n* auch an vocalendungen der verbalpersonen, wie יַעַבְרֻנְהוּ Jer. 5, 22, יִמְצָאֻנְהָ 2, 24, יְשָׁרְתוּנֶךָ Jes. 60, 7 (vgl. כְּתָבַתְךָ §. 249 *c*, das äußerlich ganz ebenso gebildet ist), יִקְרָאֻנְנִי Spr. 1, 28. Ps. 91, 12, wofür einmal תְּדַכְּאוּנַנִי Ijob 19, 2 mit voreilendem tone in fließender rede (denn gewöhnlich stehen auch diese dichterischen gebilde nur in pausa) und so gesprochen als wenn an תְּדַכְּאוּן §. 191 vgl. §. 248 *a* das gewöhnliche suffix träte [1]); sogar tritt *n* einigemal vor das zusammengezogene und an sich stets nothwendig betont bleibende *-ô* aus *-âhu* §. 249 *b* wie יִלְכְּדֻנוֹ Spr. 5, 22, קָבְנוֹ (imperativ Qal: *verfluche ihn* von קבב) Num. 23, 13: in lezterem falle unterbleibt jedoch die verdoppelung des lezten wurzellautes, ebenso als wenn er noch in der tonsylbe lautete §. 228 *b*. Aber hier ist auch die grenze dieses dichterischen *-n*: vor schweren suffixa kann es sich auch hier ebenso wenig behaupten als in prosa §. *a*.

c Da nun dieses *-n-* nach §. 247 *a* zwar zunächst von einem zeichen des accusatives stammt, aber das *-en* der alten endung

1) im Arabischen können die Suffixa zwar an die unverkürzten endungen des *imperf.* treten, wie ـُونَنِي *-ûnanî*: allein daran darf man im Hebräischen hier nicht denken, wie aus allem obigen erhellt.

des *imperf.* nach §. 249 *a* in es einspielen kann, so erklärt sich daraus wie es sich überhaupt im *perf.* nur sehr selten oder garnicht findet [1]), sodaß auch hier nach dem schon §. 173 *b* bemerkten großen unterschiede zwischen perf. und imperf. dieses eine seinem wesen entsprechende längere aussprache liebt und schüzt. Darum läßt sich aber auch weiter bemerken daß die längere aussprache dieser suffixe sogar bei dem imperf. mehr nur in seiner ruhigsten haltung und bildung erscheint: sie findet sich am wenigsten nach dem *Vav consequ.* §. 321 f., weniger auch bei dem voluntativ und imperativ, ja auch schon wo die schilderung nur überhaupt etwas eiliger und bewegter ist [2]). In rednerischer weite läßt sich sogar dasselbe verbum mit beiden arten von suffixen wiederholen B. Jes. 26, 5 (vgl. ähnliches Ps. 118, 11 §. 198 *b*); und der dichter wechselt auch wohl mit beiden nach den großen gliedern der rede Deut 32, 11 f. Auch bei den kurzen imperativen findet sich eher שְׂאֵהוּ, תְּנֵהוּ als die aussprache mit *n*; doch auch קָחֶנּוּ, קָחֶנָּה, תְּנֶנָּה 1 Sam. 21, 10, שְׁמָעֶנָּה Ijob 5, 27. Da aber auch das *part.* nach §. 168 *c* als thatwort für eine bestimmte zeit z. b. für das *imperf.* dienen kann, so ist auch ein מְקַלְלֵנִי (in pausa, *er verflucht mich*) möglich, wie Jer. 15, 10 gewiß für das unmögliche מקללוני zu lesen ist. Mit den verlängerten imperativen dagegen verhält es sich hier wie §. 228 *d*.

Dieselben gebilde hat dieses *n* wo es an kleinwörtern den accusativ bedeutet §. 262 f. Aber auf das eigentliche nomen kann es nicht übergetragen werden: sodaß wenn es sich bei einem solchen Jes. 23, 11 in pausa findet, dieses nach §. 84 *b* anders zu fassen und kaum entfernt durch jene dichterischen lautendungen veranlaßt ist.

251 II. *Folgen der anhängung dieser suffixe auf die vordern verbalsylben.* Da durch die suffixe eine neubetonte sylbe antritt oderdoch eine unbetonte betont wird, so leidet die vocalaussprache der verba nach den tongesezen vielfache änderungen, außer der allgemeinen folge daß der vorton-vocal §. 88 *c* immer schwindet, und der früher tongedehnte vocal in zusammengesezter unbetonter verkürzt wird, wie יְכָלְתִּיו Ps. 13, 5 vom halbpass. יְכָלְתִּי. Die änderungen sind meist dieselben wie die durch betonte personbezeichnungen bewirkten, und vieles was §. 193 f. 199 bemerkt ist

---

1) in יַסְּרַנִּי Ps. 118, 18 haben gewisse hdschrr. und Norzi das Dag. nicht; doch liest man vielleicht überall דָּנַנִּי Gen. 30, 6.

2) man vgl. im B. Ijob die fälle wo ־ֶנּוּ und wo ־ֵהוּ gebraucht wird, 7, 17 f. 8, 18. 20, 9. 12 f. 15. 22. 31, 14. 18. 36 f. 38, 20 und 12, 4. 14, 20. 18, 14. 20, 16. 24. 26. 23, 3. 27, 7. 20, 28, 27. 29, 16. 39, 15. 40, 11 f. Aehnlich sind sehr lehrreich die stellen B. Jes. 40, 13 f. 53, 2. Ps. 65, 10 u. a: man wird den unterschied auch in der bedeutung leicht sehen, und es folgt zb. aus dem wechsel bei Ψ 8, 5—7 daß תַּמְשִׁילֵהוּ v. 7 als fortsezung von וַתְּחַסְּרֵהוּ v. 6 noch auf die vergangenheit zurückgeht. — Weit mehr hat sich das *n* im Aramäischen, auch im Samarischen erhalten, in diesem auch bei dem *perf.* Gen. 17, 16. Sonst s. über das Phönikische die *Sidon. inschr.* s. 17.

kehrt hier wieder und ist dort schon mit rücksicht auf die hiesigen fälle berührt: der unterschied ist besonders nur dér daß die vocalaussprache des verbums vor den bloßen suffixen oft etwas weniger kurz ist als die vor den nothwendig zu seiner worteinheit gehörenden personendungen. Was hier aber neu und eigen, ist folgendes:

1. Im *perf. Qal* bleibt nach §. 89 *b* vor der voll und stark lautenden sylbe des suffixes der stammvocal wie eine art vorton, also lang in einfacher sylbe, wie כְּתָבַנִי, כְּתָבוּנִי, obgleich lezteres ohne suffix כָּתְבוּ lautet; halbpass. אֲהֵבַנִי, אֲהֵבוּ, auch noch vor dem vorschlagslaute des schwächern ךָ- wie כְּתָבְךָ, אֲהֵבְךָ, aber vor den durchaus schweren suffixen mit zusammengedrücktem vorschlagslaute כְּתַבְכֶם, אֲהֶבְכֶם.

b 2. Die übrigen *perf.* und alle *imperf.* haben eine unbewegliche sylbe vor der endsylbe, sodaß bloß diese veränderungen leidet, wenn sie wandelbare vocale hat. Der kurze oder tongedehnte vocal schwindet hier ganz vor dem mit dem suffixe kommenden vollen vocale, wie גִּדְּלָם von גִּדֵּל oder גִּדַּל *Pi-el*; jedoch behauptet sich *ō* (vom imperf. Qal) hier noch mehr als §. 193 *a*, selten in *ū* תִּשְׁמוּרֵם Spr. 14, 3, häufig im flüchtigen *o*, wie אֶכְתְּבֶנּוּ, יִרְדָּפְךָ Jer. 31, 33. Jes. 27, 3. Hez. 35, 6, doch fast überall (Jos. 23, 5) nur in pausa. — Vor dem vocalvorschlage des ךָ- bleibt nach den festen sylben von vorn (§. 89 *d*) der vorige vocal nicht immer in einfacher sylbe, sodaß der vocalvorschlag deutlich gehört wird: beständig wird nur der nächste laut *a* getrennt, wie אֶשְׁאָלְךָ, אֲנַהֶגְךָ Ijob 38, 3. HL. 8, 2 von אֶשְׁאַל; *e* nur im *imperf.* ruhigen verhältnisses vor der leichtern endung, wie תְּכַבֵּדְךָ *Pi-el* Spr. 4, 8, sonst verkürzt es sich vielmehr, sodaß der vocalvorschlag zusammengedrückt wird, קִבֶּצְךָ Deut. 30, 3. יַגֵּדְךָ (*voluntativ Hif.*) 32, 7; בֵּרַכְךָ *perf. Pi.* mit *a* wegen des ר, aber *imperf.* beständig יְבָרֶכְךָ, beides nach §. 141 *b*; kurz ist immer *o*, wie יִכְתָּבְךָ von יִכְתֹּב [1]), und die vocale vor den schweren suffixen כֶם-, כֶן- wie אֶשְׁאָלְכֶם; auch geht dann das vor ךָ- noch kurz gelassene *e* ganz in das dünnere *i* über, יַאַמִּצְכֶם Ijob 16, 5, welches sich vor jenem wohl nur in יאספך 1 Sam. 15, 6 wegen des besonderen falles bei diesem verbalstamme findet vgl. §. 224 *b*. Ist dagegen der lezte wzl. ein guttural, so behauptet sich vor ךָ- nicht bloß das *a*, sondern auch das *e* in eigener sylbe: אֶשְׁלָחֲךָ, אֶדָעֲךָ *imperf. Qal*, אֲשַׁלֵּחֲךָ *imperf. Piel*, da doch *e* nach obigem sich sondern kann; aber da vor כֶם- die vocale sich sämmtlich aufs stärkste verkürzen müssen, so wandelt der guttural auch das *ĕ* in seiner sylbe zu *ă* um, wie אֶשְׁלָחֲכֶם, אֲשַׁלַּחֲכֶם, mit losen sylben nach §. 60 *a*.

---

1) bei יִפְגָּשְׁךָ Gen. 32, 18 lesen viele ein *Métheg* nach ָ, sodaß man dieses auch *ā* lesen könnte: indeß entspricht ihm יִפְגּשׁ 1 Sam. 25, 20 mit *o*. Auch bei אֶסְפְּךָ 1 Sam. 15, 6 fehlt es besser.

c Da die suffixa sich immer weit loser anfügen als die personalzeichen, so wird das ן von יִתֵּן nicht wie §. 195 *c* mit dem folgenden mitlaute zusammengezogen: יִתֶּנְךָ; und das dichte gewicht des doppelmitlautes §. 197 *a* bleibt nach den sich vonselbst zur dunkeln kürze senkenden *o* oder *e* auch vor ךָ unaufgelöst §. 89 *e*: יְסֻבֶּךָ von יָסֹב, ebenso wie קַבְּנוֹ §. 250 *b*. Vor wirklichem vocale muß zwar ein solcher doppelmitlaut deutlich hörbar werden: aber es bleibt dann wohl nach §. 33 *c*. 88 *b* unmittelbar vor dem tone noch *o* für *u*, wie סָלּוּהָ von סֹלּוּ *imperat*. Jer. 50, 26; Hab. 2, 8 und oft bei ableitungen von חָן (*gnädig seyn*), wie יְחָנֵּנוּ vom imperf. Qal יָחֹן. Für die ganz aufgelöste form חָנְנֵנִי (*begnadige mich*) *imperat. Qal* Ps. 9, 14 lesen gewisse hdschrr. richtiger חָנֵּנִי vom imperat. חֹנֵּן welcher nach §. 138 *b* zu erwarten ist. Seltsam ist die auflösung יְשָׁדְדֵם (für יְשָׁדֵּם) *imperf. Qal* Jer. 5, 6 (vgl. שָׁדְדוּ als *imperat.* s. 587); über סַבְבוּנִי Ps. 118 s. §. 193 *b*.

d Nach §. 89 *d* dringt im *imperf. Qal* der in der lezten sylbe verdrängte oder beunruhigte vocal bisweilen weiter zu dem vorigen mitlaute vor, und gewinnt da festere ruhe. Dies zeigt sich nur bei *o*, dem vocale der sich überhaupt am schwersten verflüchtigen und verdrängen läßt, und wiederum zunächst nur vor ךָ, indem der vorschlag vor dem schwächern suffix so sich zugleich offen und hell erhält, wie יָחְנְךָ (*er begnadige dich!*) für יְחָנְךָ Gen. 43, 29. Jes. 30, 19. יְחָבְרְךָ (*er hat dich zum freunde*) für יְחֻבָּרְךָ Ps. 94, 20; nach vollem vocale nur, wie es scheint, wenn ein guttural vorhergeht der den vocal leicht anzieht, wie תָּעָבְדֵם, wo *o* durch den guttural ganz in die erste sylbe gekommen ist, von תַּעֲבֹד Ex. 20, 5. 23, 24. Deut. 5, 9. 13, 3, wogegen נַעַבְדֵהּ nach §. 228 in demselben zusammenhange v. 7. 14 und תָּעָבְדוּם vom pl. תַּעַבְדוּ (vgl. auch §. 83 *c*), wiewohl sich sonst einfach תַּחְלְקֵם findet. Hingegen יְתָאֲרֵהוּ Jes. 44, 13 ist *Pi.* aus יְתָאֵר ebend. entstanden §. 94 *a*.

e Das verschwindende *a* kann vor einer zusammengesezten oder, was einerlei, einer betonten vorlezten sylbe als vorton nach §. 87 *e* bleiben, und zwar selbst im flusse der rede, wie יִשְׁחָטוּם 2 Kön. 10, 14 von יִשְׁחֲטוּ *sg.* יִשְׁחַט, יַשְׁמִעֵנִי von יַשְׁמִיעַ, תַּדְבָּקֵנִי Gen. 19, 19 von יַדְבֵּק; bei א besonders leicht, wie stets יִמְצָאֵם, יִשְׁאָלֵהוּ Gen. 37, 15. 17, und zu bemerken ist noch יֶאֱהָבֵנִי, יֶאֱהָבֵהוּ, wo es immer vorkommt wie um die gezwungene kürzere aussprache in תֶּאֱהָבוּ §. 193 *a* zu vermeiden.

f Von wörtern wie יֶאְסֹר §. 138 *a* bildet sich ganz wie §. 193 *a* יַאַסְרֵהוּ, aber in der ersten ps. *sg.* אֶאֶסְרֵהוּ. Von יַחֲלֹק: תַּחְלְקֵם Neh. 9, 22, aber auch יֶהְדָפֵהוּ Ijob 18, 18, alles *imperf. Qal.*

3. Der *imperat.* folgt überall dem *imperf.* §. 249 *a*. In *Qal* aber, wo der erste wzl. vocallos ist, rückt das vom 2ten verdrängte *o* stets zum ersten vor §. 89 *b*, wie כָּתְבֵנִי, כָּתְבֵם von

[redacted]

כתֹב, aber wegen eines gutturales kann sich dafür ein *a* eindrängen, wie חֲבָלֵהוּ von חָבַל Spr. 27, 13; *a* dagegen erhält sich nach §. 87 *c* stets als vorton an seiner stelle unmittelbar vor dem tone, in einfacher sylbe lang werdend, wie מְשָׁחֵהוּ, שְׁמָעֵנִי, גְּאָלָהּ, אֲהֵבָהּ von מָשַׁח u. s. w. Aehnlich שְׂאָהוּ, קָחֶנּוּ, aber חָנֵהוּ von חַן §. 227 *c*.

Eine rückwirkung auf die vocalaussprache vom gegentone sehen wir bei הִכְלַמְנוּם von הִכְלִים §. 141 *a* vgl. §. 88 *d*. Aehnlich ist auch das ansich so auffallende *é* im *inf. Nif.* הֵעָשׂוֹתוֹ nach gewissen hdschrr. Hez. 43, 18 für הֵעָשׂ׳ durch den gegenton erklärlich, ebenso wie die verfeinerung des vocales in וְאָ׳ für וְאָ׳ §. 232 *h*.

III. Endlich sind in dieser ganzen suffixenlehre noch besonderer art die wurzeln ל״ה. Da ihre lezte sylbe mit einem vocale *a* schließt, und zwar dem schwachen *é* oder dem leicht verdrängbaren *a*, so verliert sich dieser zwar vor dem mit vocal oder doch vocalanstoß anfangenden suffixe nicht weniger als vor den mit vocal anfangenden personendungen §. 194, wie צִוָּךְ, צִוָּם, צִוַּנִי, אֲצַוֶּנּוּ von צִוָּה, וַיְשַׁנּוֹ *imperf. Pi-el* 1 Sam. 21, 14 [1]), und die erste ps. *sg.* davon אֲכַלְךָ Ex. 33, 3 indem nach §. 115 *c* vorne *e* für *a* eindringt: jedoch da das suffix immer, zumal am verbum, loser antritt als die personalendung, so bleibt nicht selten auch noch jener vocal, sodaß das suffix sich daran wie an andere vocalendungen §. 249 hängt, wobei denn die auslautenden tempusvocale der ל״ה §. 142 zugleich gut hieher passen; so im *perf.* צִוָּהוּ, עָנָךְ Jer. 23, 37. Jes. 30, 19 für עָנְךָ, indem sich ךָ allerdings nach §. 247 *e* passenden falles zu ךְ verkürzen kann (vgl. ebenso חֹנֵךְ im *part.* Ps. 53, 6); *imperf.*, wo das *é* in neuer einfacher sylbe lang wird, תְּחַיֵּנִי *Pi.*, אַפְאֵיהֶם *Hif.* Deut. 32, 26, הַכֵּינִי *imperat. Hif.* von נכה 1 Kön. 20, 35. Bei וַנַּשִּׁים (erste ps. *pl.* imperf. Hif. von נָשָׁה = נָצָה Jer. 4, 7) Num. 21, 30 hat sich der lezte wurzellaut nach §. 224 *c* a. e. noch als *i* erhalten, in einem uralten volksliede. — Nach der anderen mehr Aramäischartigen bildung dieser wurzeln §. 115 *d* hängt sich das suffix an das *imperf.* ganz richtig so an wie in יֶאֱתָיֵנִי *es trifft mich* Qal Ijob 3, 25, wogegen das schließende *a* des *perf.* sich gerade gegen diese vocalendungen stärker wehren kann, sodaß auch א an dieser stelle geschrieben wird: so קְרָאַנִי *es traf mich* von קָרָה Ijob 4, 14 und einmal in erzählung תְּלָאוּם (*sie hängten sie* von תָּלָה) 2 Sam. 21, 12 *Q'rî*, wofür aber im *K'tîb* ächtHebräisch תְּלוּם [2]).

---

1) diese kürzere aussprache ־וֹ für ־ֵהוּ ist hier nach §. 249 *b* zwar möglich aber sehr selten, sodaß 2 Sam. 14, 6 wohl auch deßwegen וַיַּכּוֹ zu lesen ist.

2) dasselbe ist häufig in der Mishna-sprache und im Samarischen: aber daß sogar ein ה im Samarischen oft diene solche zwei vocale im verbum zu theilen ist unwahrscheinlich und ה hier wohl nur für א ver-

b Bei der 3 ps. *fem. sg. perf.* hängt sich das suffix nicht an das längere gebilde גָּלְתָה, sondern an das kürzere und völlig hinreichende ältere גָּלַת §. 194, dessen endsylbe, da der vocal wandelbar ist, sich ganz nach dem gewöhnlichen *-ăt-* §. 249 richtet, wie עָשָׂתְנִי Ijob 33, 4, רָאָתְךָ in pausa 42, 5.

253 Zu beachten ist daß auch an guttur. sich die suffixa tonlos
a hängen können, ähnlich wie an vocalendungen; so beim *imperat.*, der überhaupt verkürzung liebt, בְּצַעָם (*schlage sie*) Am. 9, 1. קָחֶם־נָא (*nimm sie doch*) Gen. 48, 9.

Die vocalendung des voluntativs §. 228 findet zwischen verbum und suffix weder raum noch deutlichkeit. Doch macht sich ihr sinn in einigen andern seltenen bildungen merkbar: אֲרַיָּוֵךְ *benetz' ich dich!* Jes. 16, 9 *Pi.* רַיֵּה von רוה, indem das *a* des voluntativs vor das nun tonlos werdende suffix tritt bei einem verbum mit vocalendung, und zwischen die 2 vocale nach dem langen *a* ו eintritt vgl. §. 45*d*. — In תְּאָכְלֵהוּ *t'oklêhu* (*es verzehre ihn*) Ijob 20, 26 ist die ganze aussprache des worts wie in einer lezten umbildung stark gegen das ende gedrängt, statt תֹּאכְל' §. 139*b*.

b Einige bildungen des imperf. mit dem Vav consequ. §. 232 entfalten erst bei veranlassung der das wort von hinten verlängernden suffixe ihre neigung zur verkürzung. So fallt וַיְכוֹנֵן §. 121 *a* vor suffixen nach §. 81 *a* in וַיְכֻנֵנוּ zusammen; das Hif. הֵינִיק hält den stärkern laut vorn fest auch bei dem Vav consequ., wie וַתֵּינֶק, zieht ihn aber vor suffixen nach §. 117 *f* in die wortmitte zusammen וַתְּנִיקֵהוּ Ex. 2, 9 vergl. v. 7. 1 Sam. 1, 23.

Suffixe am nennworte.

254 Diese sind nach §. 247*b* enger als die andern mit dem
a worte verknüpft, welches sich besonders stark in der ersten Ps. *sg.* zeigt, sofern diese hier beständig bis zum reinen *-î* verkürzt ist. Der zwischenlaut ist nach §. 249 *a* immer *e*, nicht *a*; sodaß auch ֵ־מוֹ für ָ־ם gesagt wird Deut. 32, 32, indem das ganze suffix bloß in ־מוֹ zu liegen scheint.

Sie werden aber desto häufiger gebraucht je mehr dieser einfachste und ursprünglichste ausdruck auch für die sog. *pronomina possessiva* noch genügen muß, welche sich in andern sprachen aus dem genitive der person-fürwörter als selbständigere wörter gesondert haben; אָבִי *pater mei* ist noch immer üblich für *p. meus*; vgl. jedoch §. 292*b*.

b Bei ihrer vereinigung mit dem nennworte liegt zwar, wie es

---

schrieben. Denn daß das in der Mishna-sprache beständige כְּמוֹתוֹ *wie er* Berakhoth 5, 5 ganz anders entstand, ist in den Gött. Gel. Anz. 1869 s. 1030 ff. gezeigt.

der begriff fordert, der *st. constr.* des jedesmaligen nennwortes immer zugrunde: allein ein gewisser unterschied in der aussprache kann doch eintreten, sofern das suffix weniger macht und gewicht hat als ein ganzes selbständiges wort welches folgen würde, und im tone unzertrennbar von dem worte ist womit es sich vereinigt. Dadurch kann einige macht und weile des tones vom suffixe wieder auf den *stat. c.* zurückfallen und überhaupt die vocalaussprache eines nennwortes vor dem suffixe, wo es nahe liegt, wieder voller und ruhiger werden als im strengen *st. c.* d. h. vor einem neuen ganz selbständigen worte. Das einzelne gestaltet sich hienach so:

I. *Nennwort ohne endungen für geschlecht und zahl mit suf-* 255
fixen, und zwar zunächst das mit *mitlauten* endigende als das häu- *a*
figste. Hier kommt es vor allem darauf an wie der vocal der lezten sylbe im nennworte ist, vgl. §. 89 ff.:

1. Ein unwandelbar-langer vocal bleibt sich gleich, und läßt bei dem lezten mitlaute den vocalanstoß deutlich durchlauten, wie קָמַי, קָמְךָ, קָמֵיכֶם von קָם (*feind*) §. 149 *f*, לְבוּשְׁךָ, לְבוּשְׁכֶם von לְבוּשׁ *gewand* §. 153. Ein fall von verkürzung eines *ô* vor dem seltenen vollen suffixe der 3 *fem. pl.* ist פָּתְהֵן (*ihr loch*) Jes. 3, 17 vgl. mit dem bauausdrucke פֹּתוֹת 1 Kön. 7, 50.

Ebenso bleiben die vocale fest vor dem eigentlich doppelten endmitlaute (vgl. §. 251 *c*), wie aus עַם, צַד (nach §. 33 *b* für צַר), אֵם, כֹּל wird עַמּוֹ, צִדּוֹ, אִמּוֹ, כֻּלּוֹ; aber der vocalanstoß wird bloß nach *a* deutlich, wie עַמְּךָ, אַפְּכֶם [1]), wird dagegen dumpf und unterdrückt nach *e* und *o*, welche dann ihren stammlaut nicht ändern, wie אֶשְׁכֶם *euer feuer* Jes. 50, 11, חָקְךָ *dein gesez* von אֵשׁ, חֹק; doch können sie auch noch die verdoppelung durchlauten lassen, wie אִמְּךָ, אִמְּכֶם immer von אֵם *mutter*, כֻּלְּכֶם. Indeß bleibt hier nicht selten vor klarer verdoppelung das *o* für *u* §. 34 *c* wie עֻזִּי und עָזִּי, und erst der gegenton (wie er z. b. durch zusammensezung in dem königseigennamen עֻזִּיאֵל entsteht), fordert nothwendig das *u* §. 34 *c*. 88 *b*. Dagegen steht בֵּן *grund* neben בִּנּוֹ, גֵּר neben גֵּרוֹ, indem sichtbar erst bei dem alleinstehenden worte allmälig aus *a* sich *e* getrübt hat §. 82 *c*. — Vom *inf. Qal. intrans.* הֵל §. 237 *b* הִלּוֹ Ijob 29, 3, wo *i* ebenso wie in תְּצַלֶּינָה §. 197 *a* um so mehr eindringt da sich so eine spur vom halbpassiven vocale erhält. Neben חֻקּוֹ vom inf. Qal schon חוּקּוֹ nach §. 84 *a*. Vom aufhören der verdoppelung eines ע״ע §. 112 *f* gibt ein merkwürdiges beispiel das לְהַפְרְכֶם (*daß ihr brechet*) Lev. 26, 15 vom infin. Hif. הָפֵר, vgl. oben s. 185 anmerk.

---

1) nur bei מַנְּךָ *dein Manna* Neh. 9, 20 schwanken die hdschrr., da einige das נ verdoppeln andre nicht; welches bei einem worte unklarer abstammung nicht auffällt.

b 2. Ein unbetonter vocal wird aufgehoben indem der endmitlaut von den betonten endungen zur folgenden sylbe gezogen wird; wodurch auch der vocalvorschlag immer vollständig hörbar wird und die einfachen nennwörter erster bildung §. 146 in ihren urstand zurückkehren, wie von מֶלֶךְ: מַלְכּוֹ, מַלְכָּם, מַלְכְּךָ, מַלְכְּכֶם, ebenso שַׁמְנִי, דַּרְכּוֹ von שֶׁמֶן, דֶּרֶךְ, aber קִרְבִּי, צִדְקִי von קֶרֶב, צֶדֶק welche auch in pausa nach §. 93 *b* das *a* verloren haben; von סֵתֶר: סִתְרוֹ; von סֵפֶר: סִפְרוֹ, von גֹּדֶל: גָּדְלוֹ, גָּדְלְךָ und einmal Ps. 150, 2 גֻּדְלוֹ, immer aber קָמְצוֹ nach §. 34 *b*. Die aussprache solcher nennwörter erster bildung ist so vor den suffixen ganz ebenso wie vor der endung des *fem.* ־ָה §. 186 *a* f. Jedoch bleibt für *ĭ* hier etwas häufiger das *ĕ* der wörter ohne suffix, besonders von w. ל״ה nach §. 115 *c* und am meisten vor dem vocalvorschlage, wie שֶׁבְיֵךְ, פֶּרְיְכֶם, יֶשְׁעֲךָ, קֶצְפְּךָ Ps. 85, 8. 38, 2; außerdem aber sehr selten wie נֶכְדִּי Gen. 21, 23 und in dem zur präposition abgenuzten נֶגְדּוֹ, נֶגְדְּךָ von נֶגֶד *vor*: und vergleicht man die ähnlichen fälle s. 368, 12—15, so sieht man daß die laute כ und ג als gaumenlaute hier mitwirkend sind. Auch bei gutt. חֶדְרִי, הֶבְלִי mit dem *e* von חֶדֶר, während חַדְרֵי הַבְלֵי, im *st. c. pl.* Sehr selten ist sogar die erste sylbe nicht mehr eng zusammengesezt, wie in בְּגָדוֹ von בֶּגֶד *kleid,* wohl wegen des gaumenlautes dazwischen §. 48 *a* a. e. — Das *o* zeigt hier in einigen wörtern ähnlich wie in der plural-bildung §. 186 *d* jedoch auf andre weise seinen zäheren laut, indem es vor dem suffixe vor dem zweiten wurzellaute wiederhallt: קָטָבְךָ, *qòtob'khá* (dein schlag) Hos. 13, 14, קָטָנִּי *qotᵒni (mein kleiner finger)* 1 Kön. 12, 10 von קֹטֶן gewiß gebildet wie das entsprechende בֹּהֶן *daumen,* קָבָלוֹ *vor ihm* Hez. 26, 9 [1]) von der Aramäischen präposition קֳבֵל oder nach der tonlosen aussprache קָבָל־ *qóbol* wie es 2 Kön. 15, 10 in dem eigennamen *Qobol-ʿam* heißt; hier hat offenbar das ק zugleich einfluß auf die dehnung des *o:* doch findet sich auch סֻבֳּלוֹ *(seine last)* von סֹבֶל = סֵבֶל; und einige handschriften verdoppeln auch dort ähnlich zur stüze des kurzen vocales den 3ten wurzellaut קָטַנִּי, קָבַלּוֹ. — Von gutt. 3 wzl. פָּלְאֲךָ שִׁמְעֲכֶם, שִׁמְעֲךָ, wie überhaupt jeder gutt., auch א, statt des unklaren vocalvorschlags immer das kürzeste *ă* als den nächsten und leichtesten klaren vocallaut in der suffixbildung behält; merkwürdig aber bildet sich נִכְחוֹ Ex. 14, 4 von der präposition נֹכַח *vor,* als wirkte der hauch auch soweit nach vorne, vgl. s. 378 *anm.* und das פִּתְחוֹ unten §. *d* [2]). Von יַעַר, סַחַר: יַעְרוֹ, סַחְרָהּ

1) vgl. aber über diese stelle die *Propheten des A. Bs* II s. 470, wo ܠܩܘܒܠܗ zu lesen ist.

2) חֻצְנוֹ *ψ*. 129, 7 neben חָצְנִי Neh. 5, 13 von חֹצֶן *busen* erklärt sich umso leichter da حِضْن zeigt wie leicht hier *u* und *i* nach §. 146 *b* wechselten.

nach §. 60 *a* aber immer נַעֲרוֹ ,נַעַרְךָ, und von פֹּעַל : פָּעֳלוֹ oder oft פֹּעֲלוֹ תֹּאֲרוֹ nach §. 60 *b*. — Einzelne fälle von auflösung der ע״ע vor suffixen, wo die vocale bei *l* und *r* gerne breiter als sonst sind: צְלָלוֹ, גְּלָלוֹ von צֵל, גֵּל; שָׁרְרֵךְ HL. 7, 3, הֲרָרָם Gen. 14, 6 von שֹׁר, הַר.

Von מָוֶת, צַיִר : מוֹתוֹ, מוֹתְךָ, צִירוֹ, aber עֻוְלוֹ von עָוֶל. Hier gerade schleift sich das *ae* nach §. 88 *a* leicht zu *î* ab, wie עִירֹה *(sein füllen)* Gen. 49, 11, שִׁיתוֹ Jes 10, 17, דִּישׁוֹ Deut. 25, 4 von עַיִר, שַׁיִת, דַּיִשׁ; doch hat sich wohl auch einmal umgekehrt der ursprüngliche laut im *st. c.* erhalten, wie רֵישׁוֹ Spr. 10, 15 von רֵישׁ 13, 18 welches wenigstens in pausa einfacher רִישׁ lautet 28, 19.

3. Fällt ein nennwort zweiter bildung §. 149 f. im *st. c.* nach §. 213 *b* in eine hinterlautige aussprache zusammen, so kann sich damit ganz wie §. *b* das suffix verbinden, wie צַלְעוֹ von צֶלַע *st. c.* von צֵלָע, עַנְפְּכֶם Hez. 36, 8 von עֶנֶף *st. c.* von עָנָף *zweig*; aber גְּדֵרוֹ beständig von גָּדֵר *wand*. c

Was die übrigen nennwörter mit betontem vocale in der endsylbe betrifft, so ist bei ihnen

a) dieser vocal meist an seinem orte só gebunden daß er nicht vorrücken kann: so in den übrigen namen zweiter bildungsart §. 149 f., ferner in denen welche mit einer festen, unveränderlichen sylbe anfangen vgl. §. 188, und umgekehrt in denen welche gar keinen laut vor sich haben, בֵּן, שֵׁם §. 146 *d*. Deren vocal verschwindet oder bleibt als vorton vor suffixen die mit vollem vocale anfangen, wie דְּבָרוֹ, זְקָנוֹ, לְבָבוֹ, כְּתָבוֹ, מִזְבְּחוֹ, מִסְפָּרוֹ von דָּבָר, זָקָן, לֵבָב, כְּתָב, מִזְבֵּחַ, מִסְפָּר, ganz ebenso wie die plurale דְּבָרִים u. s. w. §. 187 f., aber auch בְּנוֹ, שְׁמוֹ von בֵּן, שֵׁם, obgleich im *pl.* בָּנִים, שֵׁמוֹת §. 186 *e*, woraus man wiederum sieht daß die vocalaussprache hier doch kürzer seyn kann als in den gebilden der vorigen stufe. Von einem gebilde מִקְדָּשׁ *(heiliges, geweihtes)* findet sich Num. 18, 29 מִקְדְּשׁוֹ indem das *a* vorn wie §. 213 *c* zugleich in *i* übergeht. — Der so als vorton bleibende vocal hält sich nach §. 89 *d* auch vor dem vocalvorschlage des leichtern suffixes ךָ in einfacher sylbe, wie דְּבָרְךָ, זְקָנְךָ, מִסְפָּרְךָ, muß sich aber vor dem schwerern כֶם in den kurzen laut verdünnen, wie im *st. c. sg.* §. 213: דְּבַרְכֶם, מִסְפַּרְכֶם, שַׁבַּתְכֶם, קָרְבַּנְכֶם, und von *ē* bleibt ebenso wie im *st. const. á*: זְקַנְכֶם[1], הַזְכַּרְכֶם vom *inf. Hif.* nach kürzerer aussprache Hez. 21, 29. Das vor vollem vocale abfallende *ē* muß vor dem bloßen vocalvorschlage bleiben, aber sehr selten als *á*, welches als der ähnlichkeit der verbalbildung §. 195 *a* folgend nur eintritt in

---

1) doch ist dies beispiel hier bloß nach ähnlichkeit gebildet, da ein solches im A. T. zufällig fehlt; זְקֶנְכֶם würde wohl schon mehr zur folgenden gruppe gehören. Vgl. darüber weiter die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* VII s. 110 f.

בּוֹשַׁסְכֶם Am. 5, 11 vom *infin. Palel* §. 121 *a*, außerdem bei gutt. als 2 wzl. אֹהַבְךָ vom *part. act.* §. 151 Jes. 43, 14. 2 Chr. 20, 7, gewöhnlich ist das weiche und schlaffe *ĕ*, wie מַקֶּלְךָ von מַקֵּל w. נקל §. 160 *d*, מוֹפֶתְכֶם Hez. 12, 11; הִזָּכֶרְכֶם vom *inf. Nif.* 21, 29, oder endlich noch feiner und schwächer *i*, besonders vor dem schwerern ־כֶם, wie גַּדֶּלְךָ, גַּדֶּלְכֶם vom *inf. Pi.* Jos. 3, 7. Jes. 1, 15; כֹּתֵבְךָ כֹּתֶבְכֶם vom *Part. act. Qal* 2 Kön. 22, 20; יֶשְׁךָ, בִּנְךָ, בִּנְכֶם von יֵשׁ, בֵּן; auch noch besonders wegen des י, wie אֹיִבְךָ, אֹיִבְכֶם. Von יָד, דָּם §. 149 *h* יָדוֹ, יָדְךָ, דָּמוֹ, aber יֶדְכֶם, דִּמְכֶם, indem statt *a* als spur des verlornen dritten wzl. wieder *i* oder *e* eindringt §. 115 *c*. Bei gutt. wie §. 251 *b* שֻׁלְחָנְךָ, שֻׁלְחַנְכֶם, מִזְבַּחֲךָ, הִבָּרַאֲךָ (vom inf. Nif. Hez. 28, 13) wo *e* zum grunde liegt, dagegen מוֹצָאֲךָ, 2 Sam. 3, 25, מוֹרַאֲכֶם Gen. 9, 2 = מִסְפַּרְכֶם מִסְפָּרְךָ,.

כִּסֵּא *stuhl* von einer im Hebräischen schon ungewisseren abkunft, einmal in dem alten liede Ex. 17, 15 bis zu כֵּס verkürzt, hat vor allen betonten zusäzen die verdoppelung des ס nach §. 83 *a* só gewöhnlich aufgegeben daß sogar כִּסְאֲךָ möglich ist §. 83 *b* — Wörter welche den lezten laut nach §. 188 *b. c.* vor den zusäzen des *pl.* verdoppeln, verdoppeln ihn auch hier, wie אֶשְׁנַבִּי, כַּרְמִלּוֹ Jes. 37, 24 (2 Kön. 19, 23): obgleich gerade von כַּרְמֶל sich nach §. 164 כַּרְמְלִי *der von Karmel* fem. כַּרְמְלִית bildet.

Selten hat sich vor suffixen eine etwas andre aussprache des stammes erhalten, wie זְכוּרְךָ *dein männliches* Deut. 16, 16. 20, 13 nach §. 88 *a* von זָכוּר = dem gewöhnlichen זָכָר §. 149 *a*. Aber so erklärt sich auch יְרִיבִי *mein bestreiter* von יָרֵב §. 162 *a*.

d *b*) Ist der betonte vocal der endsylbe weniger stark und geht ihm ein mitlaut mit bloßem vocalanschlage vorher, so kann der bewegliche vocal zu diesem vordern mitlaute vorrücken, sodaß die aussprache der §. *b* beschriebenen gleich wird, außer daß hier nie enggeschlossene sylben entstehen können weil der vocal sich kaum fortbewegt. So *α*) bei den wenigen substantiven §. 147, wie דְּבַשׁ : דִּבְשׁוֹ, שְׁכֶם : שִׁכְמוֹ; fest sezt sich schon der vocal in בִּרְשׁוֹ Jer. 51, 34. Substantive mit *o* haben wie §. *b* dieses schweren lautes wegen den folgenden mitlaut auch verdoppelt: סֻבְּכוֹ Jer. 4, 7 wo jedoch andere ohne diese verdoppelung סֻבְכוֹ lesen; das wort kommt von סְבֹךְ *dickicht* wofür freilich Gen. 22, 13 in den meisten hdschr סְבַךְ gelesen wird[1]): doch ist wohl סְבָךְ־ Ps. 74, 5 *s'bŏk* im *st. constr.* zu lesen, da damit שׂוֹבֶךְ 2 Sam. 18, 9 wechselt und da der *st. constr. pl.* סִבְכֵי nach §. 212 *b* sehr wohl von demselben stamme seyn kann. Dagegen לְשַׁדִּי *mein saft* von לְשַׁד nach §. 23 *f*. — *β*) im *infin. Qal*, wie שְׁכַב : שִׁכְבָהּ Gen. 19, 33 wie §. 238 *a* gebildet, שִׂטְנֵן (*verläumden*, intrans. wie *hassen*,

1) סְבַךְ nach der andern lesart braucht nicht nach §. 158, sondern kann nach §. 93 *a* verstanden werden.

lieben): שִׂטְנוֹ Zakh. 3, 1; von חָנַן: חָנְנָהּ jedoch auch חֲנַנְכֶם vor dem schwerern suffixe Jes. 30, 18; aber auch von שָׁלֵו: שַׁלְוִי Ps. 30, 7. Das *o* ist weit schwerfälliger: es rückt vor wie בְּחָבוֹ (Gen. 19, 21. Ex. 12, 27. 1 Kön. 16, 11. 2 Kön. 4, 27 in den bessern ausgg. überall ohne *Dag. l.*), כְּחָבְךָ, selten בְּחָבְךָ wie קְצִרְכֶם Lev. 19, 9, bei gutt. 2 wzl. גָּאֳלֵךְ, מָאָסְכֶם s. 89; aber es bleibt auch vor bloßem vocalvorschlage, besonders vor ־ְכֶם, an seiner stelle, wie עָמְדְךָ, s. 88, מָשָׁחֲךָ 1 Sam. 15, 1 nach der bessern lesart, כְּחָבְכֶם, und daher nach §. 89 *d* auch wohl doppelt an beiden stellen sich haltend קָרָבְכֶם Deut. 20, 2. Nach dem *K'tîb* bleibt sogar *o* nicht selten an seiner stelle, wie רְדוֹפִי Ps. 38, 21. Aber wenn der lezte wurzellaut ein hauch ist, so verschwindet doch meist das *o* vorne, als würde es in der bewegung, da es hinten nicht lang bleiben kann, durch den hauch zuvor in *a* verwandelt §. 64 *a*: so kommt von פְּתֹחַ, בְּקֹעַ, מְכֹר, als fielen diese zuvor wieder in פְּתַח, בְּקַע, מְכַר zurück פִּתְחִי Hez. 37, 13. Neh. 8, 5, בִּקְעוֹ Amos 1, 13, מִכְרוֹ 2, 6. Neh. 13, 15, und ebenso sind בִּלְעִי Ijob 7, 19, נִטְעֵךְ Jes. 17, 11, בִּטְחֵךְ Jer. 48, 7, שִׁבְרִי Lev. 26, 26, sowie mit *a* wegen eines ähnlichen lautes vorne מַחְאֲךָ und רַקְעֲךָ Hez. 25, 6 zu verstehen und daher bei einem עַ״ע לְבָרָם *(zu ihrem läutern)* Qoh. 3, 18 vgl. §. 238 *d*. Verhältnißmäßig seltener hat sich hier *o* behauptet: שָׁמְעוֹ, שָׁלְחוֹ, מָשְׁחוֹ, מָכְרוֹ Ex. 21, 8, woraus man schließen darf daß vorzüglich der dumpfe schwere laut des *sh* neben *m* oder *l* zugleich zur erhaltung des ihm entsprechenden vocales dient. Sonst findet sich zwar נִפְלוֹ 2 Sam. 1, 10 neben נָפְלוֹ 1 Sam. 29, 3 von נְפֹל *fallen:* doch kann dies wenigstens zugleich ein übergang in die intransitive bildung seyn, ebenso wie von שְׁכַב *liegen* welches nach §. 138 *c* auch in den zwei zeitgebilden in diesem übergange ist, als *infin.* zwar שָׁכְבוֹ Ruth 3, 4 und שָׁכְבְּךָ (wo ב nur wegen des folgenden vocalvorschlags *Dag. lene* hat) Deut. 6, 7. 11, 19. Spr. 6, 22, aberauch שְׁכַב, שִׁכְבָהּ, und wie neben dem imperf. יִבְגֹּד weil es als *treulos werden* halbpassive wendung zuläßt, בִּגְדוֹ Ex. 21, 8 sich findet [1]). Ueberall bleibt hier die erste sylbe lose geschlossen: aber wo ein hauchlaut als mittlerer wzl. das *o* fest in *a* hat übergehen lassen, da bildet sich die ganze aussprache zum deutlicheren unterschiede des *infin.* vom vollen nennworte nach §. 145 am folgerichtigsten dennoch rascher und straffer aus, wie זַעְפּוֹ *sein zürnen* Jona 1, 15. 2 Chr. 26, 19, צַעְדְּךָ *dein schreiten* Richt. 5, 4. Ps. 68, 8 (צַעַדְךָ wäre *dein schritt*) [2]); obgleich sich jezt auch סַעֲדָהּ als *sie stüzen* Jes.

1) derselbe vocalwechsel findet sich auch in dem aus diesem *inf.* abgeleiteten substantivum שְׁכָבָה *erguß*, welches vor suffixen שִׁכְבַת lautet, wie שְׁכָבְתּוֹ, s. 612 *anm.*

2) ebenso erklärt sich gerade beim *inf.* am leichtesten das הִתְיַחְשָׂם von הִתְיַחֵשׂ §. 70 *b*.

9, 6 findet. Aehnlich ist wo א zugleich als lezter wzl. erscheint jenes מַחֲאֲךָ *dein schlagen:* aber *o* trennt sich vorne umso stärker jemehr ein א als lezter wzl. die vocalaussprache zugleich auf sich zieht, מֹצַאֲכֶם *euer finden* §. 63 *a.*

256 *Vocalausgänge: a*) wenige wörter auf bleibendes *-i*, nämlich
a פִּי *st. constr.* von פֶּה §. 213 *e*, und die verwandtschaftswörter אֲבִי §. 211 *e*. Dies *i* zerfließt mit dem *i* des suffixes der 1 ps. *sg.*: פִּי *mein mund;* es verschlingt den zwischenlaut, sodaß die einfachen sylben der suffixe tonlos werden, wie פִּיךָ, פִּינוּ, ebenso den vocal *e* von ךָ ֵ : פִּיךְ, und verbindet sich mit den suffixen deren laut vorne noch einen mitlaut zuläßt, vermittelst dieses, wie פִּיהָ, פִּיהֶם, obwohl für פִּיהוּ auch häufig פִּיו gesagt wird, indem der vocal *û* gleich an *î* rückt und dadurch halbvocal wird; noch beständiger ist dies bei dem längern אָבִיו. Bleibt der ton auf diesem *i*, so bleibt auch das *a* des 1 wzl. als vorton, wie אָבִי *mein vater*, אָבִיךָ, aber אֲבִיהֶם.

Die nennwörter erster bildung שְׁבִי, כְּלִי, פְּרִי §. 146 *d* folgen nach §. 255 *b* der mitlautbildung, indem der stammvocal nach allgemeiner bildung dieser namen wieder bei dem ersten wzl. erscheint, der dritte also vor jedem vocale oder vocalanstoße d. i. vor allen suffixen halbvocal wird, wie שִׁבְיִי, שִׁבְיָהּ, שִׁבְיוֹ, שִׁבְיְכֶם, שִׁבְיְךָ, כֶּלְיְךָ, פֶּרְיְכֶם; doch vor den schweren suffixen nehmen sie nach obigem bisweilen die vocalbildung an: פְּרִיהֶם, שְׁבִיכֶם.

b *b*) Die endung ֶה von ל״ה hat etwa dieselben schicksale wie am verbum §. 252 *a*. Sie kann sich zwar vor jedem suffixe verlieren, wie גֹּלִי, גֹּלְךָ von גֹּלֶה, עֹשׂוֹ *der ihn schuf* Ijob 40, 19 von עֹשֶׂה: aber sehr häufig und im namen seiner art nach (§. 145) sogar noch häufiger als im verbum erhält sich *é* als spur vom ursprünglichen laute. Und weil dies *é* als ursprüngliches *ae* mit der endung des *st. const. pl.* übereinstimmt, so haben nicht selten diese wörter, zumal wo keine zweideutigkeit entstehen kann, ganz dieselben suffixe wie die am *pl.* §. 258. Am meisten bleibt *e* vor den längern suffixen, wie מַרְאֵיהֶם *ihr gesicht* Gen. 41, 21. Dan. 1, 13. 15, מִקְנֵיהֶם, מִקְנֵכֶם *eure —, ihre heerde*, Deut. 3, 19, קְצֵיהֶם *ihr ende* Hez. 33, 2, מִשְׁתֵּיכֶם *euer trank* Dan. 1, 10. 16, נוֹטֵיהֶם vom *sg.* des *part. Qal* Jes. 42, 5; sehr oft auch ֵיהוּ, ֶיהָ, wie קְצֵהוּ; מַחֲנֵהוּ, danach auch noch רֵעֵהוּ *sein freund* (selten רֵעוֹ Jer. 6, 21), obwol das wort im st. absol. verkürzt רֵעַ lautet §. 146 *d*, מֵרֵעֵהוּ *sein bekannter* von מֵרֵעַ verkürzt aus מֵרְעֶה eig. *freundschaft* §. 160 vgl. § 211 *e*. Sogar findet sich מַעֲשָׂיו *sein werk* ganz wie §. 258 1 Sam. 19, 4; מִשְׁתָּיו *sein trank* Dan. 1, 5. 8, מְפַתֶּיהָ vom *sg.* des *part. Pi.* Hos. 2, 16. Jes. 22, 11; endlich bisweilen bei den suffixen der zweiten person *sg.* wie מַעֲשֶׂיךָ Ps. 66, 3. Jes. 30, 20. 23, רֵעֶיךָ *dein freund* 2 Sam. 12, 11, *fem.* מַרְאַיִךְ *dein gesicht* HL. 2, 14,

רֹאַיִךְ *videns te* Nah. 3, 7. Aehnlich ist מִקְרָאֶהָ Jes. 4, 5 vom *sg.* מִקְרָא.

Das zu kurze שֶׂה §. 146 *g st. c.* שֵׂה verhärtet vor suffixen den endlaut *e* zugleich in den entsprechenden halbvocal *j*, sodaß gebildet wird שֵׂיֵהוּ oder שֵׂיוֹ. Hingegen דַּיוֹ von דַּי, קֵיִם von קַו §. 146 *g*.

c) Von dem alten *infin.* Qal עֲשׂה §. 238 *e* bildet sich noch einmal in dem alten stücke Ex. 18, 18 עֲשֹׂהוּ, ohne dazwischenkunft des weiblichen ת—; sonst immer עֲשׂוֹתִי, עֲשׂתוֹ usw. nach §. 257 *b*. — Das *ĕ* von הֱיוֹת *seyn* bleibt vor allen suffixen, aber חֲיוֹתְכֶם Jos. 5, 8 bei dem härteren ח. c

II. *Namen in der endung des fem. sg. mit suffixen.* An den *st. const.* ַת §. 214 hängen sich die *suff.* só daß stets das *a* bleibt, theils als vorton, theils und noch mehr um den dem *fem.* eigenthümlichen laut *a* zu erhalten §. 249. Daher vor vollen vocalen von מַלְכָּה, מַלְכַּת: מַלְכָּתוֹ, מַלְכָּתָם, מַלְכָּתִי usw., vor vocalanschlag nach §. 255 *c* מַלְכַּתְךָ, מַלְכַּתְכֶם. 257 a

Denjenigen aber welche die tonlose endung ת— im *st. const.* §. 211 *f* haben, werden die suff. ganz wie den *einfachen namen der ersten bildung* §. 255 *b* angehängt, z. b. מַמְלֶכֶת bildet wie מֶלֶךְ: מַמְלַכְתּוֹ, מַמְלַכְתְּךָ u. s. w. Nur bei dem betonten und dem stamme nach gewichtigen vocale der vorlezten sylbe ist hier einiges besondere: b

1. Wenn *é-ĕ* sehr häufig und schon im *st. abs.* fast beständig ist, so wird es völlig ebenso behandelt wie in den gebilden מֶלֶךְ §. 186 *a*, d. h. es kann vor betonten zusäzen theils *a* theils *i* eintreten, wie יְבִמְתּוֹ, אֹיַבְתּוֹ, מַצַּבְתּוֹ von יָבָם, אֹיֵב, מַצָּב *fem.* יְבֶמֶת, אֹיֶבֶת, מַצֶּבֶת für יְבָמְתְּ (vgl. aber §. 199 *b*) אֹיַבְתְּ u. s. w.; aber das *a* ist dann so stark, daß es in אֹיַבְתִּי *meine feindin* Mikha 7, 8. 10 sogar ganz ungewöhnlich vor dem schwächern -*i* den ton behält. Wenn aber der *st. abs.* noch beständiger ָה— und damit den ursprünglichen endvocal des stammes behält, oder wenn dieser endvocal ansich (ohne endung) sehr gedehnt ist, so strebt er in seinem *eigentlichen laute zu bleiben;* daher *a*) von den gebilden מַמְלָכָה, מִלְחָמָה, מֶמְשָׁלָה, welche nach §. 188 *c* im *st. abs.* noch sehr häufig sind, vor suff. stets *a* bleibt: מַמְלַכְתּוֹ, מִלְחַמְתּוֹ, מֶמְשַׁלְתּוֹ; nur bei wenigeren ist schon *é-ĕ* im *st. abs.* vorherrschend, wie תִּפְאַרְתּוֹ, מִשְׁמַרְתּוֹ von תִּפְאֶרֶת selten תִּפְאָרָה, מִשְׁמֶרֶת. — *b*) die *fem.* des gebildes כָּתֵב §. 149 *c* behalten immer den gerade in ihm verhältnißmäßig ungewöhnlich starken e-laut in *ĕ*, wie שְׁכֶנְתּוֹ, חֲבֶרְתְּךָ; selbst בְּהֶמְתּוֹ von בְּהֵמָה *st. c.* בֶּהֱמַת. Ebenso im *inf. Pi.*, der sehr selten die fem. endung hat: צַדֶּקְתֵּךְ Hez. 16, 52; und außerdem לֶכְתִּי, לֶכְתְּךָ vom inf. Qal לֶכֶת w. הָלַךְ §. 238 *c*, wo das *e*, weil es in den gleichen fällen רִשְׁתּוֹ שִׁבְתּוֹ nicht erscheint, wie in den s. 638 genannten anderweitigen fällen zugleich durch das zusammentreffen von *lk* bedingt

ist. — *c*) die seltenen *fem.* dagegen welchen nach §. 188 *e* ein ein msc. mit *t* gegenübersteht, behalten diesen laut: גְּבִרְתּוֹ von גְּבֶרֶת, גְּבִיר.

Von דֶּלֶת §. 186 *b* דַּלְתּוֹ, aber noch דְּלָתֶךָ Jes. 26, 20 ganz wie vor einer endung ָה[1]); dagegen לְכָתּוֹ und לְכִתְּךָ von dem ebenerwähnten לֶכֶת.

2. Die sehr wenigen *fem.* mit *ē-ĕ* lassen das fest gebliebene *i* oder *e* noch immer durchlauten, wie von אֵשֶׁת dem *st. c.* von אִשָּׁה: אִשְׁתּוֹ, אִשְׁתִּי, אִשְׁתְּךָ; nur einmal Ps. 128, 3 אֶשְׁתְּךָ nach §. 67 *a*.

3. Die wörter mit *ō-ĕ* in welchen das *o* ursprünglich ist, behalten dies, wie קְטֹרֶת: קְטָרְתּוֹ; aber die in welchen *o* aus *u* nach §. 89 *g* entstehen mußte, suchen diesen ursprünglichen vocal zu halten: מַשְׂכֻּרְתּוֹ נְחֻשְׁתִּי, obgleich auch schon seltener das *o* bleibt, נְחֻשְׁתִּי Thr. 3, 7 vgl. §. 89 *i*.

c Wo נ in folgendes ת aufgelöst ist, bleibt dies ת vor allen suffixen klar verdoppelt (anders als §. 225 *a*), wie von תַּת §. 238 *c* תִּתּוֹ, תִּתְּךָ, von בַּת §. 186 *b* בִּתּוֹ, בִּתְּכֶם, von אֱמֶת §.187*e* אֲמִתּוֹ, indem das flüchtige *e*, weil es am nächsten nur gegen ende des wortes lautet, vor betonten zusäzen in das flüchtige *a* übergeht §. 68 *a*. Ebenso מְבַעִתֶּךָ 1 Sam. 16, 15 von מְבַעַת fem. part. Pi. aus עֱתֶת— §. 188 *b*. a. e.

d Das fremdwort פֶּחָה (für פַּחָה §. 70 *a*) *statthalter*, *st. c.* פַּחַת als sei es als würdename nach §. 175 *c fem.*, פֶּחָתְךָ mit suffix, bildet doch auch mit einem suffixe, da es nicht ursprünglich *fem.* ist, פֶּחָם Neh. 5, 14 wie כְּתַבְתָּם §. 249 *b*; *pl.* פַּחֲוֹת wie von einem ל״ה oder indem das *v* = *u* mit dem folgenden *ô* verschmilzt פַּחוֹת[2]).

Daß die zu *-é* verdünnte weibliche endung vor suffixen ganz ebenso wie §. 256 *b* verschwinden könne, leidet keinen zweifel: פִּשְׁתִּי (*mein flachs*) Hos. 2, 7 kommt gewiß von פֵּשֶׁתֶה, nicht von פִּשְׁתָּה §. 176 *a*. Daß aber die wirkliche endung *-ā* welche im *st. constr.* beständig *-at* wird, jemals vom suffixe wie eine reine vocalendung §. 256 verschlungen werden könne, ist imallgemeinen fast unmöglich (weil eigentlich das *-at* verschlungen werden müßte) und nichtnur gegen alle Semitische bildung sondernauch im Hebr. nicht beweisbar. Nur wenn *-ah* das suffix *fem. sg.* der 3ten person sich anlehnen soll, kann sein laut die weibliche substantiv-endung *-ā* oder vielmehr *-é* sogleich verdrängen: so finden wir wenigstens טָהֳרָהּ Lev. 12, 4—6 (mit und ohne *Mappîq*), welches nach dem entsprechenden טָהֳרָתוֹ 13, 7. 35. 14, 2. 23.

---

1) seltsam leitet Chajjûg p. 185 auch חֲמָתְךָ Hab. 2, 15 von חֵמֶת §. 186 *b* ab.

2) ähnlich bilden die späteren Araber von dem Türkischen أغا im *st. constr.* أغاة.

32. 15, 13. Num. 6, 9 sowie nach dieser infinitiv-bildung selbst §. 238 *a* keine andere erklärung zuläßt [1]). Wo sonst etwas ähnliches vorkäme, da müßte man jedenfalls von der erweichten endung *-ê* ausgehen.

III. Der vocalausgang *-ae* des *st. c. pl.* und *du.* vereinigt 258
sich mit den suffixen só daß 1) das *-î* der 1 ps. sg. mit *ae* in *a dî* übergeht nach §. 43 *b*, ebenso das *e* (*i*) von ךְ— der 2 ps. fem. sg. in ־ַיִךְ [2]), wie לְבוּשַׁי ; לְבוּשַׁיִךְ ; — 2) jeder vocalvorschlag und zwischenvocal verschwindet, sodaß die suffixa mit einfachen sylben tonlos werden, wie לְבוּשֵׁינוּ, aber לְבוּשֵׁיכֶם ; — 3) die mit dem ה der 3ten ps. anfangenden suffixe hängen sich an die vocalendung lieber in dieser vollen mitlautaussprache, wie לְבוּשֵׁיהֶם ; das so mögliche לְבֻשֵׁיהוּ findet sich jedoch nur dichterisch selten Nah. 2, 4. Hab. 3, 10. Ijob 24, 23. Denn das sehr häufige suffix der 3 *msc. sg.* verliert auch hier gewöhnlich schon sein ה, sodaß nach §. 43 *b* *-âv* für *-aev* oder *-aiv* gesprochen wird. Vor den tonlosen ךָ— und הָ— ist das zwischenlautende *ê* (*ae*) nach §. 38 *b* schon immer zu *ê* im tone abgestumpft, also ־ֶיךָ, ־ֶיהָ [3]). Das י aber als kennzeichen des *pl.* wird auch mitten im worte stets beständig geschrieben und sehr selten sind fälle wie חֶלְבֵהֶן Gen. 4, 4 (wo die Massôra ausdrücklich ein *Dagesh lene* in ב verbietet, also auf den *pl.* hinweist im gegensaze zu חֶלְבְּהֶן Lev. 8, 16. 25), Nah. 2, 8. Hez. 33, 25, דְּרָכֶךָ Ex. 33, 13, רַגְלֶךָ Jer. 38, 22 vgl. Richt. 19, 9. Ps. 119, 41. 43.

---

1) die Massôra nimmt diese möglichkeit zwar auch (wie man aus dem *Mappîq* sieht) Spr. 7, 8. Ijob 11, 9. Zach. 4, 2 an, aber ohne nothwendigkeit. Ohne die möglichkeit solcher gebilde vonvornherein zu läugnen, muß man doch mit ihrer annahme sehr vorsichtig seyn; und daß ־ָם ebenso das weibliche *-â* verdrängen könne, ist aus den stellen Ps. 49, 15 (wo צוּר vielmehr als *msc.* verbunden ist), Hos. 13, 2 (wo die lesart חבונם nach den LXX unsicher und eine andere erklärung auch zum zusammenhange treffender ist) und Ps. 55, 16. Ijob 5, 13. Gen. 40, 10 (wo die weibliche endung nicht nothwendig) nicht zu beweisen. Auch Ps. 76, 3 könnte סֻכּוֹ und *Θρ.* 2, 6 das gleichbedeutende שֻׂכּוֹ von einem nach §. 176 *a* zu verstehenden סְךְ kommen, und 27, 5 vgl. 31, 21. Jes. 4, 6 liest man gegen die Massôra besser סֻכָּה: aber שֵׂיבוֹ 1 Kön. 14, 4 wäre nach 2, 6. 9 und den andern stellen wo das greisenalter immer שֵׂיבָה heißt auffallend; und zum sinne paßt *Ψ* 76, 3. *Θρ.* 2, 6 besser das einheitswort סֻכָּה.

2) Aramäischartig ־ָיְכִי Ps. 103, 3. 5. 116, 7 nach §. 184 *c*; eine andere mundartige abweichung dafür ist ־ֵכֵה Nah. 2, 14. — Noch stärker Aram. ist Ps. 116, 12 ־וֹהִי für ־ָיו: im Aram. wirkt nämlich das am ende sehr abgenuzte *hu* auf die vorige betonte sylbe só stark daß in diese der laut *u* eindringt und hinten nur noch das abgeblaßte *i* bleibt: *âuhi (ôhi)* für *aihû*.

3) für ־ֶהָ nach späterer schreibart ־ֶהָא Hez. 41, 15; bei Hez. auch die längern suffixe ־ֵיהֶמָה 40, 16. ־ֵיהֶנָּה 1, 11. ־ֵכֶמָה 13, 20.

149. 175, עֲנָבֵמוֹ Deut. 32, 32 soll auch wohl die mehrzahl seyn, יְדֵכֶם Ps. 134, 2 (doch lesen einige יְדֵיכֶם), ־ֶהָ Jer. 19, 8; deßwegen wird es auch in ־ָיו *âv* so fest beibehalten, obwohl nicht mehr gehört, selten ־ָו geschrieben (und dann im Q'rî immer als ־יו hergestellt), Ex. 32, 19. Jer. 17, 11. 22, 4. 1 Kön. 5, 17. 1 Sam. 18, 22 und seltsam immer in dem alten volksliede 18, 7. 21, 12. 29, 5 (während es 2, 9 f. beidemal richtiger im *sg.* ־וֹ gelesen wird) [1]). — Fälle vom Dual sind z. b. אָזְנָיו *seine ohren*, das schwierige אַפְּנָיו [2]) und דָּלְיָו *do'ljâv* (s. 476) Num. 24, 7.

b Nach ton und wirkung auf die aussprache des *pl.* trennen sich diese so gebildeten *suff.* vonselbst in 2 arten: 1) die *meisten* hängen sich tonlos an den *st. c.* ־ֵי oder haben sich damit zu *einer* sylbe vermischt: ־ֶיהָ, ־ֶיךָ, ־ֵינוּ; ־ָיו ־ַיִךְ, ־ַי: man kann diese *kurze pluralsuff.* nennen. Weil alle diese endungen dem *tone* nach nur *einer betonten und zusammengesezten sylbe* am ende des stammes gleichen (§. 87), so wirken sie auf die aussprache des nennwortes nur soviel als das ־ִים des *pl. masc.*; daher die stämme vor ihnen völlig so lauten wie vor dieser endung (§. 186 ff.), z. b. wie מְלָכִים, זְקֵנִים so מְלָכַי, זְקֵנֵינוּ. — 2) Dagegen bestehen die suff. ־ֵיהֶם, ־ֵיהֶן, ־ֵיכֶם, ־ֵיכֶן (*lange pl. suff.*) aus 2 sylben deren lezte nothwendig betont ist, und sind also dem tone nach eine sylbe länger; und da so der ton allein auf den suff. bleibt, völlig gesondert vom *pl.*, so bleiben stets die gebilde des *st. c.* §. 212 ff., z. b. wie מַלְכֵי so מַלְכֵיהֶם. Selten zeigt sich vor ihnen eine noch größere verkürzung der aussprache: לְחָיֵהֶם *ihre wangen* Hos. 11, 4 vgl. mit לְחָיַי §. 212 *b*.

c Wenn jedoch ein wort stets nur im *pl.* erhalten ist, und noch beschränkter nur im *st. c.*, so kann auch vor den kurzen suff. die gestalt des *st. c.* bleiben. Wir haben davon folgende fälle: 1) אַשְׁרֵי *glück* (der *pl.* nach §. 179) welches ausruf wird *heil! אַשְׁרֶיךָ dein heil! heil dir!* אַשְׁרָיו *heil ihm!* Spr. 14, 21 [3]); doch findet sich daneben auch schon אַשְׁרֵהוּ *heil ihm!* 29, 18 und אַשְׁרַיִךְ *heil dir* (*fem.*) Qoh. 10, 17 statt ־ַיִךְ. — 2) יַחְדָּו eig. *seine* vereinigung oder *gesammtheit* (der *pl.* nach §. 179 *a*), ein wort welches nach §. 209 *c* zu den *leeren* gehört und dazu nur als beiwort sich erhalten hat daher nichts ausdrückt als das lat. *unâ* und unser *gesammt*, welches aber doch seines ursprunges wegen als leeres nennwort fast noch immer (vgl. §. 217 *h*) mit der nächsten ergänzung welche möglich d. i. mit dem suffixe der

1) dagegen wäre die schreibart ־ֶיךָ für ־ְךָ Spr. 24, 34 vgl. 6, 11 höchstens für die *pausa* zu entschuldigen.

2) *Geschichte des Volkes Israel* II. s. 23.

3) ganz ähnlich ist ⲱⲟⲩⲛⲓⲁⲧϥ von ⲱⲟⲩ *lob!* und ⲛⲓⲁⲧϥ = ⲛⲁⲓⲁⲧϥ *sein glück!*

dritten person *sg. msc.* verwachsen ist [1]); doch wird das wort schon stets ohne das י vom plural geschrieben, außer den spätern stellen Jer. 46, 12. 21. 49, 3. — 3) einige präpositionen, אַחֲרֵי *nach*, תַּחְתֵּי *unter*, vgl. §. 266 *a*.

Das sehr kurze מַיִם *wasser* verdoppelt sich selbst stets in seinem *st. constr.* vor suffixen: מֵימָיו, מֵימֶיךָ, מֵימֵיהֶם u. s. w.; vgl. darüber oben §. 213 *e*. — Für רָאשָׁיו *seine häupter* §. 186 *d* wie Jos. 23, 2. 24, 1 punctirt, ist Jes. 15, 7 רָאשָׁיו vorgezogen, indem um das doppelte *â* zu meiden das *ô* umso leichter wie im *sg.* durchdringt da es schon in diesem ebenso wie in נאד (*schlauch*) צאן (*heerde*) bloß nach §. 37 *a* aus *â* umgelautet ist. d

IV. An die endung des *fem. pl.* ־וֹת hängen sich die *suff.* gewöhnlich nicht in der einfachen gestalt §. 247 *d-f*, sondern in der mit der pluralendung ־ֵי nach §. 258 verbundenen oder vermischten gestalt, z. b. מִזְבְּחוֹתָיו *seine altäre*. Denn da der *st. c.* nach §. 211 *a* ganz ursprünglich auf einen ähnlichen vocal *e* ausgeht, so hat er hier um so leichter zugleich die vocalendung des *pl.* angenommen, die sich nach §. 211 *d* sogar bisweilen auch vor einem festen nennworte findet: jedoch ist die ausbildung dieser möglichkeit etwas rein Hebräisches und den übrigen verwandten sprachen unbekannt. Da sie aber nicht durchaus nothwendig ist, so haben sich spuren der *einfachen* suffixe erhalten: 1) ־ָם, ־ָן, die sich am weitesten von ־ֵיהֶם, ־ֵיהֶן trennen, sind fast noch häufiger und älter als diese, wie חַטֹּאתָם, חַרְבֹתָם; חַטֹּאתֵיהֶם findet sich nur Neh. 9, 2; אֲבוֹתֵיהֶם (*ihre väter*) neben אֲבֹתָם nur in den Chronikbüchern, Jer. 19, 4. 24, 10. 50, 7 und 1 Kön. 14, 15; seltener ist ־ֵיהֶם ferner bei מִזְבְּחוֹת und מַצֵּבוֹת, und nur ausnahmsweise häufiger bei עֹלוֹת. — 2) sonst läßt die Massôra auch מַכּוֹתְךָ *deine schläge* Deut. 28, 59 stehen; aber תַּחֲנֹתִי 2 Kön. 6, 8 gehört zu §. 239 *a*. 259 a

Sogar ist später jene verbindung der suff. mit *-ae* auf den *stat. constr. sg. fem.* ־ַת übertragen bei vorhergehendem כֹּל *alle*, wodurch der übergang in den *pl.* erträglicher wird, Jes. 47, 13. Ps. 9, 15. Von Hezeqiel ist sie ausgedehnt bis auf das ־וֹת der infinitive ל״ה §. 238 *e*, wo kein wirklicher *pl.* ist, 6, 8. 16, 31 und daher auch auf den halbpassiven inf. שְׂנֵאָה *hassen*, 35, 11; ähnlich אַשְׁמָתֵינוּ *unsere verschuldung* Ezr. 9, 15. Viel leichter ist dies bei der endung ־וּת des *fem. sg.*, die dem schalle und der bedeutung nach (als abstractum §. 179) mit dem *pl.* ־וֹת ähnlichkeit hat, wie זְנוּתֵיכֶם schon Num. 14, 33, בְּרִיתוֹתֶיהָ Jer. 3, 8, שְׁלוּתַיִךְ 22, 21; vgl. noch Ssef. 3, 20. Jes. 54, 4. Hez. 16, 15. 20. 23, 7. Das früheste beispiel der art wäre חֲמִשִׁתָיו *sein fünftel* Lev. 5, 24 [2]). b

1) ähnlich wie im Aethiopischen z. b. die zahlwörter stets diese nächste ergänzung wie zu ihnen gehörig insich schließen.

2) vgl. in der späteren sprache חסידותיך *deine frömmigkeit*,

260 Da durch die suff. an die endung des *st. const. fem. sg.* und *a pl.* wenigstens *eine* betonte sylbe tritt, so bleiben vor den suff. die gebilde des *st. c.* §. 212, wie vor ־ֵיהֶם der *msc. pl.* §. 258 *b*. Weil indeß nennwort und suff. nur *ein* wort mit *einem* tone bilden, so ist jenes vor dem suff. bisweilen schon nicht mehr so stark verkürzt wie im allein stehenden *st. c.* Spuren davon zeigen sich 1) bei den einfachen namen zweiter bildung, welche überhaupt nach §. 213 *b* den vocal des zweiten wzl. gerne halten; selten die mit *a*, wie קְעָרָה *st. c.* קַעֲרַת, קְעָרוֹת, mit *suff.* קְעָרֹתָיו (aber vor ר als gutt. vgl. §. 63 *b*); häufiger die mit *e*, wie יְתֵדֹתָיו, גְּדֵרֹתָיו; auch schwankend, wie נִבְלָתִי einmal Jes. 26, 19 neben נִבְלָתוֹ, נִבְלָתָם; am wenigsten vor den *langen pl.-suff.*, wie חֲצֵרוֹתָיו Ps. 100, 4 aber חַצְרֹתֵיהֶם Neh. 8, 16; doch bildet מַצֵּבוֹת *säulen* welches im reinen *st. c.* immer מַצְּבוֹת hat, nichtnur מַצֵּבוֹתָם sondernauch מַצְּבֹתֵיהֶם Ex. 23, 24. — 2) ähnlich שָׁבֻעוֹת *wochen* §. 152 *c st. c.* שְׁבֻעוֹת, aber mit suff. שְׁבֻעֹתֵי; — und 3) כֻּתָּנְתּוֹ, *pl.* כָּתְנוֹתָם, obgleich *st. c.* כְּתֹנֶת, כָּתְנוֹת nach §. 214 *a*. — Außerdem hält sich ein vocal besonders leicht vor gutt., wie רֵעוֹתֶיהָ §. 186 *e* vgl. מֵרֵעֵהוּ §. 256 *b*, und bei verlust des dritten wzl. יָפָתִי *meine Schöne* HL. 2, 10. 13 vom *fem.* von יָפֶה §. 189 *e*, ferner אָלָתוֹ *sein schwur* und die ähnlichen wörter §. 166 *b*. Ebendahin kann man אָרְחֹתָיו (*seine wege*) nach §. 60 *b* für אָרְחֹ׳ ziehen.

b Dasselbe ist, besonders vor gutturalen, bisweilen auch bei der leichteren endung *-ae* des männlichen *pl.* zu bemerken, wie מְעֵי *st. c.* von מֵעִים §. 178 *a*, vor suff. מֵעֵיהֶם Hez. 7,19; סְרִיסֵי (Gen. 40, aber im B. Est. schon סָרִיסֵי), wie *st. c. sg.* סְרִיס, aber mit suffixen סָרִיסָיו §. 187 *e*.

אֵסָר (*gelübde*) §. 155 *g* verliert wie vor der plural-endung §. 187 *e* so hier vor den suffixen die nicht im stamme begründete verdoppelung; und das ähnlich gebildete אֲשּׁוּר (*schritt*), in welchem *a* nach §. 108 *c* für *e* zu lauten scheint (jedoch kommt das wort im *st. absol. sg.* im A. T. nicht vor), verdoppelt nur vor dem suffixe der ersten ps. אֲשֻּׁרַי Ijob 31, 7. Ps. 17, 11, nicht vor allen andern (Ijob 23, 11. Ps. 40, 3 und sonst) den zischlaut.

c Die verdoppelung des lezten wzl. §. 214 *b* bleibt nichtnur vor suffixen, sondern sezt sich auch wohl hier besonders fest, wie von שַׁבָּת (*sabbat*) mit suff. שַׁבַּתּוֹ; im *pl.* שַׁבָּתוֹת, *st. c.* שַׁבְּתוֹת, vgl. aber oben s. 545. Dagegen verliert נִכְבַּדֵּי vor schweren suffixen die verdoppelung Ps. 149, 8.

חנינותיך *deine gnädigkeit G.* Berakhôt bl. 16 *b*, wo jedoch Pinner anders liest. Sehr ähnlich ist daß im Aeth. die Suffixe bei längeren weiblichen namen von begriffswörtern ebenso angehängt werden wie bei pluralen.

Ueber אַחְיוֹת *schwestern* vor suffixen s. §. 212 *b*; das nach §. 63 *b* mögliche וּלְאַחֹתוֹ (*und seiner schwester*) soll nach den accenten als etwas gedehnter lesbar gelten als וְלַאֲחֹתוֹ s. 64 *anm.*

Particip und infinitiv können, wenn sie dem verbum nach 261
sinn und verbindung folgen, die dem verbum nach §. 248—53 *a*
eigenthümlichen suffixa annehmen, wie רֹאֵנִי *videns me* Ps. 18, 33 (רֹאִי eig. *videns mei* 9, 14. Ijob 7, 8), לַהֲמִיתֵנִי *mich zu tödten*, mit der präposition לְ־. Jedoch haben sie stets die uraussprachen ָ־ם und ָ־ן, nicht die gefärbten ֵ־ם und ֵ־ן (vgl. besonders deutlich Jer. 16, 21), auch vorherrschend die kürzeren nominalsuffixa ־וֹ und ָ־הּ, wie Ex. 2, 3.

Noch besonders verhält sich indessen hier der *infin.* Da er *b*
in seiner fassung völlig ein nennwort ist, so reichen bei ihm ebenso wie bei dem participe zwar die kürzeren nominalsuffixe eigentlich überall hin, selbst nach dem לְ־ *zu* und da wo wir beim infinitive lieber unsern accusativ sezen, Num. 22, 13. Deut. 25, 7 (wiewohl bei dem frei auslautenden *inf.* mit לְ־ für den *accus.* doch immer zunächst das verbalsuffix steht, wie לְהוֹשִׁיעֵנִי *mich zu retten*); und fordert der sinn nothwendig sein suffix als genitiv zu fassen, so wird es immer als nominal-suffix unterschieden, wie לְמַעַן הַדִּיחִי אֶתְכֶם *meines fortstoßens wegen* d. i. damit ich fortstoße *euch* Jer. 27, 15, wo genitiv und accusativ neben einander stehen. Ist aber dies nicht der fall und lehnt sich ein einzelnes fürwort an das verbum welches bei dem verb. finitum nominativ des sazes wäre, so kann sich dieses dem infin. als verbalsuffix anhängen, weil der *infin.* nur als ein unvollständigeres und lebloseres verbum gilt; wiewohl diese neigung erst später einreißt, wie בְּשׁוּבֵנִי d. i. *als ich zurückkam* Hez. 47, 7, לְבַהֲלֵנִי *daß ich eilte* 2 Chr. 35, 21 von Pi.

(*Die übersicht der verbindung der suffixa mit den verba und nomina* s. oben s. 14—16).

3. Zusammentreffen der vorn und hinten sich anlehnenden wörtchen.

Suffixa an partikeln.

So schwach ein vorne oder ein hinten sich anlehnendes wört- 262
chen ansich ist, so bildet sich doch durch ihr gegenseitiges zu- *a*
sammentreffen und sichverbinden, indem das eine das andere trägt, schon ein festes wort. So, soll das bittende ־נָא §. 246 *a* so weit als möglich in den anfang des sazes treten, hängt es sich an den schwachen ausruf אָה, und kann als אָנָּה *o doch!* oder etwas weniger dringend הִנֵּה נָא *sieh doch!* Gen. 19, 8 ebensowohl an die spize des sazes kommen wie das lat. *-que* in der zusammensezung *atque*. Auch אַל נָא *nicht doch!* Gen. 19, 7. 18 gehört dahin. Die Massôra betrachtet אָנָּה nach den accenten noch immer als aus zwei worten bestehend, zieht dagegen הנה נא

gerne so eng als möglich zusammen §. 91 *d.* — Aehnlich können sich also die suffixe auch an die kleinsten wörtchen lehnen welche vonvorne vor das wort treten müssen. Die verbindung der suffixa mit partikeln ist aber wesentlich eine doppelte:

b I. Einige partikeln geben in verbindung mit den suffixen den sinn von wörtern welche man kurz am richtigsten *unvollkommene verba* nennen könnte, weil sie zwar zur aussage (zum prädicate) dienen während sie zugleich ein subject sezen und insofern also einem verbum gleichen, aber doch nur eine sehr allgemeine aussage enthalten, sofern sie nur das *seyn* oder einige nähere bestimmungen von diesem aussprechen. Die Semitischen sprachen unterscheiden sich auch dádurch von den Mittelländischen daß sie die begriffe des *seyns* in denen jedes thun weiter zurücktritt, weniger durch vollkommene und überall dienstbare verba auszudrücken wagen (wodurch erst die höchste kunst und beweglichkeit einer sprache entsteht), sondern lieber einfachere wörter gebrauchen welche zwar den sinn aber nicht die ausbildung voller verba haben. Aber weil in solchen wörtern doch die verbindung von subject und prädicat ist und sie insofern wesentlich dem verbum gleichen, so haben sie die sitte oderdoch eine neigung sich mit den person-fürwörtern in éin wort zu verschmelzen; und dabei können sie zwar diese nicht wie wahre verba nach §. 190 ff. innerlich mit sich vereinigen, sondern sie nehmen sie nur äußerlich wie suffixa zu sich, aber da die suffixa entweder strenge nominal- oder verbal-suffixe seyn können, so nehmen sie vielmehr die verbal-suffixa an um dem begriffe der verba sich mehr zu nähern, wie ähnliches bci dem infinitive möglich ist §. 261 *b.* Dazu lassen diese kleinen wörter mehr als die verba auch in prosa das *-n* zu welches nach §. 250 die verbalsuffixa an der tonstelle begleiten kann. — Uebrigens sind diese gebilde, sobald man sie einzeln betrachtet, verschiedenen ursprunges und daher auch verschiedener art:

c 1. הִנֵּה lat. *en* §. 103 *g* hat nach §. 206 ansich die kraft das nennwort worauf es hinweist, im accusative sich unterzuordnen: da indeß הִנְנִי lat. *en me!* dem sinne nach ebensoviel ist als *da bin ich!*, so muß es schon hieher gezogen werden als ein verbaler ausdruck welcher auf ein seyn in der zeit überhaupt hinweist. Das wörtchen hat dazu die eigenheit daß es die fürwörter der ersten person lieber ungewöhnlich belebt und daher betont sich anhängt: הִנְנִי, הִנְנוּ Jos. 9, 25 vgl. §. 83 *a*, sodaß sie erst in pausa wie bei den andern wörtern lauten: הִנֵּנִי הִנֵּנוּ Gen. 22, 1. 11. Ijob 38, 35; vor dem *-n-* geht zwar der ton zurück, aber das wörtchen steht dann dem sinne nach abgeschlossener wiewohl nicht gerne in voller pausa, הִנֶּנִּי, הִנֶּנּוּ Gen. 22, 7. 27, 18. 44, 16. 50, 18. Num. 14, 40. In der dritten *ps. sg.* הִנֵּהוּ Jer. 18, 3 *K'tib*, sonst הִנּוֹ Num. 23, 17. Ijob 2, 6. 1 Chr. 11, 25; *pl.* הִנָּם; in der zweiten ps. *sg.* הִנְּךָ, in pausa הִנֶּךָּ Ps.

139, 8 nach §. 250, *fem.* הִנָּךְ vgl. §. 265 *b*, *pl.* הִנְּכֶם [1]). — Uebrigens spricht sich das wort zwar ebenso wie אַיֵּה §. *e* hinten mit ē nach §. 213 *e* weil es ursprünglich immer in anziehung zum folgenden steht: aber nach §. 299 *a* können solche wörtchen doch auch schon wieder allein stehen [2]).

2. Die wörter יֶשׁ־ [3]) *es ist* . . . d. i. *es fehlt nicht*, *es gibt* . . ., und dessen gegentheil אֵין־ *es ist nicht* . . . sind nach §. 209 *c* ursprünglich *leere* namen d. i. solche welche eine gleich folgende ergänzung durch den *st. constr.* fordern: allein dem verbalsinne zufolge mit welchem sie in der sprache gelten, gestalten sich doch an ihnen die suffixa vielmehr verbal; und daß die sprache ein solches suffix wirklich als accusativ faßte zeigt deutlich die auflösung von אֵינְכֶם *ihr seid nicht* in אֵין אֶתְכֶם §. 264 *a* welche sich einmal in der später aufgelöstern rede findet Hag. 2, 17.

3. Wörter wie עוֹד־ *noch* . . ., אַיֵּה־ oder weiter verkürzt *e* אַי §. 104 *c* *wo* . . .? sind ursprünglich bloße zeit- und ortswörtchen, welche fürsich im saze sinn geben und der ergänzung durch accusativ-suffixe nicht bedürfen: wenn sie also dennoch solche annehmen, so zeigt dies nur daß sie schon den reinen verbalsinn angenommen hatten: *noch ist* . . ., *wo ist* . . .? [4]). Daher können gerade sie auch noch loser mit dem fürworte verbunden werden, wie אַיֵּה הֵם *wo sind sie?* Zach. 1, 5 neben אַיָּם Nah. 3, 17 steht.

---

1) spätere sprachen haben solche wörtchen noch bestimmter zu verben gebildet die aber doch immer unvollkommen bleiben sofern sie immer nur im perf. erscheinen können: so das Amharische ነው. *(er ist)*, gewiß aus הִנּוֹ.

2) dann ist הִנֵּה unser abgerissenes *da!* Im Arabischen lautet das ganz abgerissene hinten ganz verkürzt هَا, sodaß man ohne suffix sagen muß هَا أَنَا; ebenso im Syrischen ܗܳܐ. Das diesem entsprechende aber im Hebr. sehr seltene הֵא kann dennoch im Rabbinischen הֲרֵינִי = إِنَّهُ *G.* Berakhôt bl. 17 *b* und im Samarischen האנהו wieder in anlehnung treten.

3) Weiter ausgebildet oder doch verwandt ist die w. יָשַׁב *sizen, wohnen;* auch das Indo-Germ. *ăs* (esse) hat ähnlichen laut und ursprung, vgl. *ds* = *sizen.* Ganz ähnlich ist Armenisch իք und չիք, besonders ոչի s. die *Sprachwiss. Abhh.* I, s. 63 f.

4) ganz ähnlich sind hier gebilde im neuArabischen wie فينك *wo bist du?* مادامك *solange du bist*, selbst ماني *ich bin nicht*, C. de Perceval gr. ar. vulg. §. 218. 291. Habicht epist. arab. p. 12, 9. Aber auch das Koptische ⲁϥⲑⲱⲛ *wo ist er?* ⲁϣⲱⲧⲉⲛ *was seid ihr* . . . ist ähnlich; und beinahe noch ähnlicheres und folgerichtiger durchgeführtes zeigt das Kabylische nach Hanoteau's *gr.* p. 58. 67.

Alle diese wörtchen haben wie הִנֵּה §. *c* gern das *-n-* im tone, wie immer עוֹדֶנִּי *noch bin ich*, אֵינֶנִּי *nicht bin ich*, mit der 3 ps. sg. עוֹדֶנּוּ, אֵינֶנּוּ, אֵינֶנָּה; ferner יֶשְׁנוֹ *er ist* nach §. 250*b* auch in prosa Deut. 29, 14. 1 Sam. 14, 39. 23, 23, aber einfach אֵינוֹ; עוֹדְךָ, אֵינְךָ, יֶשְׁךָ, in pausa אַיֶּכָּה *wo bist du?;* אֵינָם, עוֹדָם, später אֵינֵימוֹ geschrieben Ps. 73, 5 vgl. 59, 14; אֵינְכֶם, יֶשְׁכֶם.

Wie wohl von diesen verbal-suffixen wo es nöthig die strengern nominal-suffixe nach §. 222*c* unterschieden werden können, zeigt בְּעוֹדֶנִּי *in dauer ich bin* —, d. i. so lange ich bin — mit folgender aussage, und das dichterisch erneute בְּעוֹדִי *in-dauer-meiner* d. i. mit an sich geschlossenem sinne *in meinem leben* Ps. 104, 33. 146, 2 vgl. מֵעוֹדִי *seit ich lebe* Gen. 48, 15.

263 II. Die suffixe an präpositionen kommen nach §. 209 *a*

a den nominal-suffixen gleich, und dies gilt allerdings hier als oberstes gesez. Doch fangen einige längere präpositionen án das unterscheidende der verbalsuffixe anzunehmen, weil auch die präpositionen allmälig freier und allgemeiner d. i. mit dem accusative (statt des genitivs) verbunden werden können und so sich etwas ähnliches wie in unsern sprachen die verbindung gewisser präpositionen mit dem accusative bildet; so תַּחְתֶּנָּה *an ihre stelle* Gen. 2, 21, dichterisch תַּחְתֵּנִי *sub me,* בַּעֲדֵנִי *circa me* 2 Sam. 22, 37. 48 (aber beidemale nicht Ps. 18). Ps. 139, 11. Nur ist wohl zu beachten daß der verschiedene casus keineswegs wie im Mittelländischen den sinn ändern kann, vgl. §. 219*b*.

b Am merkwürdigsten und durchgreifendsten ist lezteres bei der präpos. מִן *aus* geworden. Ihr *-n,* schon ansich sehr nachgiebig §. 242, ist vor leichtern suffixen ganz dem vor solchen eindringenden *-n* §. 250 gleich geworden, und da dadurch der ton und zum theil selbst der umfang des wortes sehr verkürzt ist, so hat sich das מ in sich selbst wiederholt (nach §. 109); so מִמֶּנִּי für מִנִּי *aus mir,* מִמֶּנּוּ *aus uns* Ps. 103, 12, aber auch מִמֶּנּוּ *aus ihm* für מִנֵּהוּ nach §. 79*d*, מִמֶּנָּה *aus ihr;* מִמְּךָ, מִמֵּךְ, weil dies *n* vor den schon etwas schwerern suffixen nicht so nahe und leicht zu halten ist, in pausa aber מִמֶּךָּ; vor den schweren suffixen endlich fällt diese ganze bildung weg: מִכֶּם, מֵהֶם. Dichter opfern auch wohl diese echtHebräische verdoppelung wo sie in prosa immer gilt wieder auf, theils die pros. aussprache mit zum suffixe gehörigem *n* wieder auflösend und dehnend: מִנְהוּ Ps. 68, 24. Ijob 4, 12, theils die suffixe an das ganz volle מִן hängend: מִנֵּהוּ, מִנִּי, aber lezteres in pausa immer מִנִּי Ps. 18, 23. 65, 4. Ijob 21, 16. Vgl. ital. *con meco, c. teco, c. seco* [1]).

1) sonst ist auch zu vergleichen die wiederholung مِنْ im neuArabischen für مِن, *Dombay* gr. maur. ar. p. 29. Journal asiatique 1828 Sept. p. 197 und *Schlienz* views on the improvement of the Maltese

Der gegensaz zwischen den leichtern und schwerern suffixen 264
zeigt sich auf besondere art bei der accusativ-partikel אוֹת §. *a*
207 *c*. Diese ist nach §. 38 *b* schon herrschend in אֶת־ oder ohne *Maqqef* אֵת abgestumpft [1]) und der ursprüngliche vocal *ô* hält sich nur vor suffixen, da durch diese das schließende ת getrennt, der vocallaut der sylbe also erweitert und der ursprüngliche lange vocal fester erhalten werden kann. Und zwar bleibt *ô* vor allen leichtern suffixen, wie אוֹתִי *mich*, אֹתוֹ *ihn*, אֹתָנוּ *uns*, אֹתְךָ *dich;* aber vor den schweren suffixen, vor denen jeder bewegliche lange vocal sich verkürzt §. 255 *c*, lautet sogleich jenes durch abstumpfung entstandene *e*: אֶתְכֶם, אֶתְהֶם; nur die Spätern bilden auch hier wieder folgerichtig אוֹתְכֶם Jos. 23, 15. Hez. 23, 46 f. [2]).

Von der präpos. אֵת, אֶת־ *mit*, vor suff. אִתִּי, אִתְּךָ, אִתְּכֶם *b*
§. 217 *h*, ist also jene partikel völlig verschieden; aber da das abgestumpfte אוֹת dieser präpos. sehr ähnlich und außer vor suffixen ihr ganz gleichlautend geworden ist: so werden später beide immer mehr só zusammengeworfen daß אוֹת vor suffixen auch für die präpos. *mit* gebraucht wird, wie אוֹתִי für אִתִּי *mit mir;* so bei Jeremja und gleichzeitigen schriftstellern, auffallend auch schon einmal Jos. 14, 12 aus dem B. d. Urspp. und 2 Sam. 24, 24 aber offenbar nur nach der umwandlung späterer hände.

כְּמוֹ für כְּ־ ist nach §. 221 *b* mehr eine eigenthümlichkeit 265
dieser präposition wegen ihres besondern ursprunges und sinnes; *a*
und dichterisch kann so vor jedem worte כְּמוֹ für das kürzere כְּ־ gesagt werden. In prosa aber hat sich die längere aussprache immer vor den leichtern suffixen erhalten: כָּמֹנִי, כָּמוֹךָ, כָּמוֹהוּ [3]); dagegen lautet die präposition vor den schwerern כָּכֶם, כָּהֶם, nur dichterisch noch כְּמוֹכֶם Ijob 12, 3. Sonst vgl. §. 221 *b*.

---

language (Malta 1838) p. 119; בבה für בה in Carmina Samaritana ed. Gesenius p. 38. v 1 f. und ähnlich im neuSyrischen Am. Or. Journ. V, p. 143. Andere beispiele von verdoppelungen aus dem Hebräischen selbst s. oben §. 238 *c*. 258 *d*. — Im Aeth. hat der ton nach §. 77 *a* wegen der verkürzung hinten ganz vorn hin ein *é* geworfen, ኪያሁ und ኪያ und dem entspricht das neuHebr. הֵימֶנּוּ *von ihm*.

1) dieser aussprache am nächsten steht das *yth* bei Plautus im *Poenulus*.

2) dem sinne dieses wörtchens und seinem ursprünglichen gebrauche ist nichts entsprechender als wie im Koptischen ⲙ̄ⲙⲟϥ ⲙ̄ⲙⲟⲥ usw. *ihn sie* ausdrückt: nur daß das Koptische im gebrauche allein dá stehen bleibt wo das إِيَّا im Arabischen.

3) ganz entsprechend ist das ከማሁ, indem das daraus verkürzte Aeth. ከመ ähnlich wie im Hebräischen die vorwörtchen §. 266 *a* nur vor den Suffixen seinen langen endvocal behält.

Mit suffixen verbunden, haben überhaupt die präpos. und andere übrigens sehr kurze und abgenuzte partikeln oft die längere vocalaussprache. So erscheint 1) beständig das *ā* des vortons: בָּכֶם, כָּמֹנִי, לָהֶם, auch עִמָּהֶם von עִם *mit* (woneben aber doch das אִתְּכֶם §. 264 *b*); — 2) die längern bildungen לָהֶם (nie לָם), לָהֶן, בָּהֶן oder בָּהֵן, und oft בָּהֶם für בָּם (s. beides zugleich, jenes mehr in pausa, Ex. 29, 29); ferner עִמָּהֶם, אִתְּהֶן oft für עִמָּם, אִתָּן; auch oft לָהֵנָּה, בָּהֵמָּה für לָהֶן בָּהֶם. — 3) *ā* für *ē* als bindevocal des suffixes nach §. 247 *e*: לָנוּ, אִתָּנוּ, אֹתָנוּ, sosehr daß dieses *ā* das *e* des suffixes der 2 ps. *fem. sg.* verdrängt: בָּךְ, אִתָּךְ, עוֹדָךְ, הִנָּךְ. Hierin hat auch כֹּל *omnis*, überhaupt dem begriffe nach einem pronomen nahe [1]), etwas pronominales angenommen: כֻּלָּנוּ *wir alle*, כֻּלָּךְ oder כֻּלָּךְ *du ganz*. Dagegen behält das מִמְּךָ §. 263 *b* stets sein *e* als zu frisch aus *-in* verkürzt.

Allein bei denselben wörtchen welche so gerne das vollere *a* für *e* in der endsylbe sprechen, ist in der pausa nach §. 92 *c* auch schon die starke verkürzung ךְ für ךָ herschend geworden, sogar bei kleinerer pausa Dan. 10, 19; obgleich dadurch das *msc.* mit dem *fem.* der zweiten ps. *sg.* zusammenfallen kann.

c Sehr merkwürdig bildet sich von עִם *mit* nichtbloß עִמִּי sondernauch עִמָּדִי für die erste ps. *sg. mit mir*; da die wurzel dieses wörtchens unstreitig עם und mit umsezung der laute مع ist, so wird man in diesem *d* am richtigsten ein überbleibsel von dem ursprünglich vollern laute des fürwortes der ersten person *-ti* s. 275 finden [2]). Nach den gliedern eines verses wechseln beide Ijob 10, 17.

266 Spuren eines *pl.* von präpositionen §. 253 *c* zeigt vor suffi-
a xen noch immer אַחֲרֵי *nach*, obgleich der einfache *st. const.* ohne suffixe schon oft bloß אַחַר lautet. — תַּחַת *unter* steht nicht mehr im einfachen *st. const.* sondern bloß vor suffixen im *pl.*, obgleich für das längere wort תַּחְתֵּיהֶם häufig schon das kürzere vom *sg.* תַּחְתָּם steht vgl. §. 259 *a*. — בְּעַד *um*, בַּעֲדִי *um mich* nach §. 255 *d* gebildet, steht nur in dem worte בַּעֲדֵינוּ *um uns* Am. 9, 10 mit pl.-suffix. — Bei בֵּין *zwischen* ist der *pl.* בֵּינֵי, בֵּינוֹת zwar meist auf dén fall beschränkt wo auch das suff. einen pluralsinn

---

1) wie das Sanskrit und viele andere sprachen diese begriffs-verwandtschaft zeigen.

2) man müßte sonst annehmen dies עִמָּד sei ursprünglich einerlei mit عِنْدَ unter dem wechsel von *m* und *n*: allein diesem entspricht nach §. 217 *h* vielmehr das אֵת §. 264 *b*. Dem עִם wo das *i* nur nach §. 32 *c*. 33 *d* als bei einem bloßen nennwörtchen aus *a* entstand (vgl. das Aramäische עִם), entspricht aber auch das ϩⲛ, s. *Gött. Gel. Anz.* 1857 s. 1883.

hat, z. b. בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם *zwischen mir und euch:* doch findet sich auch בֵּינֶיךָ Gen. 16, 5; und בֵּינוֹ wie das *K'tîb* Jos. 3, 4. 8, 11 wahrscheinlich will, ist vom *Q'rî* in בֵּינָיו verändert.

Nicht zu verwechseln mit diesem *pl.* ist die äußerlich gleiche aussprache von den präpositionen אֶל־ *zu*, עַל *über*, עַד *bis zu*, welche von w. ל״ה verkürzt die endung ־ַי ursprünglich und nicht vom *pl.* haben; vor suffixen ist diese endung stets erhalten vgl. §. 211 *e*. 256 *b*: auch im gewöhnlichen *st. const.* findet sich dichterisch noch אֱלֵי (nur im Ijob), עֲלֵי, עֲדֵי. Das א hat hier *e* nicht nach §. 65 *a*, sondern stammhaft, wie das Arabische zeigt [1]). — Da also der vorton hier bleiben kann, so lauten sie בִּלְעָדֵי, אֵלַי, עָלַי, (§. 218 *c*), aber עֲלֵיכֶם und auch אֲלֵיכֶם nach §. 88 *b*.

Ein fall wo die präpos. mit *suff.* als mit nachdruck vorauf- b gesezt gerade im gegensaze eine nach vorn gezogene, lange aussprache behält, ist עָדֵיכֶם für עַד׳ Ijob 32, 12 welches ganz so ist als wenn wir einmal ungewöhnlich sagen *aúf euch* für *auf éuch.* — Aehnlich scheint in dem wörtchen עַתָּה *nun* §. 216 *a* die endsylbe durch eine besonders hinweisende neue kraft der aussprache betont zu seyn, ganz so wie sich in den *imperat.* שׁוּבִי, שׁוּבוּ nach §. 228 *d* ein neuer ton hinten zeigt: da das *t* in עֵת *seit* stammhaft ist, so kann das *a* in jenem עַתָּה nur so geblieben seyn wie das in דִּבְרָתָם von דָּבָר §. 89 *i*. Aber in pausa עָתָּה §. 92 *e* Gen. 32, 5.

Anhang zur bildung des nennwortes.

Zahlwörter.

Diese wenigen nennwörter machen wie ihrer bedeutung so 267 ihrer bildung nach eine sehr eigenthümliche sippschaft aus, über a welche am leichtesten erst jezt zusammenhangend die rede ist.

I. Die *ursprünglichen (numeralia cardinalia)* gehören ihrem begriffe zufolge nach §. 209 *c* zu den *leeren* namen, da sie nach dem ältesten sprachgefühle immer der beziehung auf einen gezählten gegenstand bedürfen. Sie stehen daher ursprünglich im *st. constr.*: was sich innerhalb des Semitischen überhaupt am

---

1) auch in einigen gemeinen mundarten des Arabischen sprechen sich die wörtchen ganz kurz عل, ال, s. *Vassalli's* gr. della ling. maltese p. 26. Journ. as. 1846 I. p. 479. *Juynboll's* Chron. sam. arab. p. 32. Daß man bei *-ai* nicht an den *pl.* denken kann, zeigt auch das ähnliche حول (*umkreis*, der bildung nach *fem. sg.*), auch im innern *pl.* (vgl. סְבִיבוֹת) حَوَالَى *um*, welches vor Suffixen *-ai* lautet Fâkih. Chul. p. 22, 3. — Daß sich ein *-ae* vom *st. const.* hier erhalten haben könne, zeigen fälle wie ሎቱሁ *die zeit davon* d. i. *damals* neben *ama*.

deutlichsten im Aethiop. [1]) offenbart, aber auch in den anderen sprachen und vorzüglich im Hebräischen noch in vielen spuren erhalten hat (vgl. §. *c* und §. 286 *d*).

Ihrer ableitung nach sind sie wie eigennamen die eine bestimmtere bedeutung durch den sprachgebrauch erhalten haben: aber schon in uralter zeit haben sie sich só festgesezt daß ihr zusammenhang mit den übrigen lebendigen wurzeln der sprache und die volle urbedeutung schwer zu erkennen ist. Dagegen hat sich in ihnen selbst nach ihren besonderen arten und reihen wieder eine großartige beständigkeit neuer bildungen entwickelt, im Semitischen noch viel treuer erhalten als in unsern sprachen, wo die einfachen zahlwörter immer mehr bloß adverbia werden. — Wie alt sie sind, kann man an der vielfach merkwürdigen thatsache ermessen daß die zahlen von 1—7 im Semitischen und Mittelländischen den wurzeln nach übereinstimmen, nicht aber die weitern. 1) Sem. *akhad* ursprünglicher (wie ähnlich im Koptischen) *vakhad*, Sansk. *êka*, im Griech. noch in *ἑκάτερος*, *ἕκαστος*; 2) Sem. *tne* und *tre*, Koptisch *snau* wie Berberisch *sen*, Mal. *toru*, Mittell. *dva* (vgl. Sankr. *çvas*, *αὔριον*, Lat. *cras*), vermittelt durch Sem. *tom* = zwilling [2]); 3) Mittell. *tra* (ein *pl.* vom vorigen), Semit. *slo* oder mit wiederholung *s'los*, mit gewohnten übergängen; 4) Mittell. *quatuor* verdoppelt aus *kvar* (tvar = 3), dem mit umsezung der laute רבע entspricht; 5) Sem. *khamsh*, Mittell. *khankh* oder *khantsh*, Lat. *quinque* wechselnd mit Sanskr. *pantsh πέντε*, vgl. sanskr. *pâni* Lat. *manus* hand, 5 finger [3]); 6) *shesh* Sem. und Sanskr.; 7) *sab'* Sem. und *sapt* Mittell. [4]). Unter den übrigen könnte man höchstens *alf* mit Lat. *mille* zusammenbringen, w. *mal* oder *lam*: aber dies ist nicht so nahe und gewiß als jene verwandtschaft der zahlen 1—7. Hingegen im Kopti-

---

1) wie sich an dem *-u* zeigt womit die zahlen 1—10 im Aethiop. nach s. 523 schließen.

2) *eins* könnte vom *Ich*, *zwei* vom *Du* genannt scheinen, da der zählende am richtigsten so von sich selbst ausgeht, vgl. *Bernhard Schmid* über Sprachen- und Völkerverwandtschaft (Halle 1838) s. 10 ff.: aber wahrscheinlicher ist, wie *zwei* und wohl auch *drei* und *vier* vom falten und winden שנה, so *eins* vom ebenen und geraden genannt vgl. Lat. *aequus*. Da das wort für *zehn* im Malaiischen soviel als *kopf* oder *haar* bedeutet, so kann man auch עשר mit שׂער *haar* d.i. *viel* vergleichen. Nach den spuren aller sprachen sind bloß die zahlen für 1, 2, 5, 10 und etwa 100 oder 1000 als ganz ursprünglich verschiedene einfache wörter zu erwarten: und im Semit. tragen die für 6 - 9 in dem *s* womit sie sogutals alle beginnen noch eine só denkwürdige gleichheit daß man vermuthen kann sie seien etwa aus dem *s* von חמשה für 5 und den zahlen 1--4 verschmolzen: *s-ex*, *s-dva*, *s-tat*, *s-quat*.

3) vgl. חֹפֶן, קֹבֶץ u. a.; Mal. *lima-rima* 5 und *hand; fûs* oder *afûs* im Berberischen 5 und *hand* Journ. as. 1860 II p. 266), womit *fo* im Teda sich ausgleicht (*Barth's* Centralafrik. Vocabularien p. C).

4) vgl. *tabet* in Nordischen sprachen, Gött. Gel. Anz. 1859 s. 171.

schen welches ebenso wie das Berberische eine ursprüngliche gleichheit zeigt, geht die verwandtschaft hier gerade noch um einige stufen weiter: ***shmûn*** 8, ***mêt*** (10).

b Im einzelnen aber treten sie nach den stufen der zahlbedeutung só auseinander: 1. אֶחָד ***einer***: die kürzeste aussprache ist אֶחַד (später Hez. 33, 30 daraus nach Aramäischer art חַד verkürzt) wofür nach §. 59 *b* אַחַד mit schwacher verdoppelung des ח, und dann nach der dehnung des *ă* der endsylbe in *ā* אֶחָד §. 70 *a*, die gewöhnliche aussprache. Im *st. const.* אַחַד; doch findet sich im flusse der rede (sogar bei kleinern hebungsaccenten) auch noch אַחַד als *st. absol.* Gen. 48, 22. Zach. 11, 7. Jes. 27, 12 was nach der zuvor erklärten stammbildung des wortes nicht auffällt. Das *fem.* אַחַת für אַחַדְתְּ nach §. 80; der *pl.* אֲחָדִים findet sich in der bedeutung ***einzige***, ***dieselben*** Gen. 11, 1 oder ***einige*** 27, 44. 29, 20. Das wort hat demnach zwar schon adjectivbildung angenommen nach §. 149, aber auf eigene art.

2. שְׁנַיִם ***zwei*** nach §. 180 *a* immer im *du.*, *fem.* שְׁתַּיִם aus שְׁנְתַּיִם §. 79 *c* verstümmelt: daher bleibt dieses *Dag. lene* nach den präfixen (§. 245 *a*) und in מַה־שְּׁתֵּי Zach. 4, 12 da so eine zusammengesezte sylbe vor ה gebildet wird, fehlt aber in מִשְׁתֵּי ***von zwei*** Rich. 16, 28, obwohl auch dies nach §. 242 in מִשְּׁתֵּי zusammenfallen kann Jon. 4, 11 (wo jedoch nach Norzi verschiedene lesart ist). Der *st. constr.* שְׁנֵי, שְׁתֵּי. Es ist eigentlich ein substantivischer dual, wie ***ein paar***, nach §. 186 *b* gebildet, aber schon einem ***adjectiv*** sehr genähert, woher der geschlechtsunterschied; vgl. §. 286 *d*. — Dagegen fehlt dem Hebräischen ein einzelnes wort für unser ***beide***, sodaß dieser begriff umschrieben werden muß §. 286 *d*[1]). Das כִּלְאַיִם welches im Arabischen in die bedeutung ***beide*** und im Aeth. in die ganz einfache ***zwei*** tritt, bedeutet im Hebräischen noch ***zweierlei*** oder zwei ungleicher art [2]).

c 3. Die zahlen von 3—10 sind eigentlich ***substantiva der menge***. Wie die zahlen von 5—10 im Mittell. ursprünglich als ***substantiva pl. neutra*** gelten, ***daçan***, ***navan***, Lat. ***decem***, ***novem***, so haben 3—10 im Semit. die bildung des *fem. sg.* als des ***neutrum*** oder collectivum §. 179 *c*. Nach dieser urbedeutung verbinden sie sich ursprünglich desto leichter im *st. constr.* mit dem gezählten gegenstande, wie שְׁלֹשֶׁת בָּנִים ***trias filiorum*** d. i. ***tres filii***: aber schon haben sie diese substantivbedeutung viel verloren, da sie neben dem wichtigern selbstworte nur den begriff eines beiwortes zu haben scheinen; sie werden ihm auch schon lose ohne *st. const.* vorgesezt wie שְׁלֹשָׁה בָּנִים (s. darüber weiter s. 286 *d*), oder sogar im sinne der adjective nachgesezt wie בָּנִים שְׁלֹשָׁה, welches

1) sowie das neuPersische dafür هر دو sagen muß.

2) vgl. zu Mal. 3, 6 ***die Propheten des A. Bs.*** III s. 230. — Sonst vgl. *Gött. Gel. Anz.* 1863 s. 934 f.

[redacted]

leztere aber selten und später ist. Da sie nun so in der verbindung mit dem selbstworte immer mehr dem adjectiv-begriffe folgen, so richten sie sich auch schon nach dem *geschlechte* desselben: ihr *nächstes* gebilde (mit der endung des *fem.*) blieb für die verbindung mit dem *nächsten geschlechte* d. h. dem *msc.*; dem *nomen fem.* wurden sie zum unterschiede durch eine der oft beschriebenen wirkungen des gegensazes ohne endung (also gleichsam im *msc.*) verbunden; denn sofern bei ihnen die femininform die erste ist, bilden sie im streben das geschlecht zu unterscheiden den geraden gegensaz zu allen übrigen nennwörtern (§. 179 *e*). Jedoch finden sich bisweilen noch die ursprünglichen femininformen mit femininsubstantiven verbunden, z. b. für שְׁלֹשׁ בָּנוֹת *drei töchter* שְׁלֹשֶׁת בָּנוֹת Gen. 7, 13. Hez. 7, 2. Zach. 3, 9; vgl. den wechsel zwischen beiden Jer. 36, 23. In dem zahlworte שְׁמֹנֶה ist das schließende *-é* wahrscheinlich stammhaft [1]), als wäre das wort (was auch ansich wahrscheinlich) ursprünglich noch länger gewesen. Die einzelnen sind:

	stat. abs.	*stat. c.* [1])	*stat. abs.*	*stat. c.*
3	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4	אַרְבָּעָה [2])	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	—
5	חֲמִשָּׁה [3])	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ [4])
6	שִׁשָּׁה [3])	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	—
7	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שְׁבַע [5])
8	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	—
9	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תְּשַׁע [5])
10	עֲשָׂרָה [6])	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	—

1) Der *st. constr.* hat überall nach §. 211 *f* tonloses ת, mit ausnahme des wortes für 8, welches aber nach obigem ursprünglich hinten noch länger lautet. — 2) *a* ist schwerlich bloß nach §. 77 *a* unwesentlich vorgesezt, fehlt aber in den ableitungen §. 269. — 3) verdoppelung nach §. 146. — 4) seltene bildung des *st. const.* nach §. 213 *b*. — 5) s. §. 213 *a*. — 6) nach §. 150 *b* só gebildet daß das *ā* des stammes im *st. c.* gegen die gewöhnliche bildung §. 212 *c* betont an seiner stelle geblieben ist; und ebenso alterthümlich hat sich hier für das weibliche der *st. c.* עֶשֶׂר §. 213 *b* noch beständig erhalten, jedoch unter einwirkung der neuen bildung §. 268 *a*.

Allein d. i. ohne beziehung auf einen hinzugefügten oder doch klar gedachten gegenstand kann ein solches zahlwort zwar auch schon als *neutrum* gebraucht werden, obgleich dieser sprachgebrauch nach §. *a* ansich sehr ferne liegt. Dann werden die

---

1) Im Arab. und Aram. erhält es sich nämlich vor der weiblichen endung; und die Aethiop. sprachen zeigen wenigstens bei der bildung für 80 *samánja* noch seine spur.

zahlen von 1—10 nach §. 172 *b* immer zunächst im *fem.* gebraucht, wie שְׁתַּיִם *zweies* oder *zweierlei* Spr. 30, 7. 21, שָׁלֹשׁ־אֵלֶּה *dies dreies* Ex. 21, 11: doch findet sich abwechselnd damit auch das *msc.* so angewandt wenigstens im dichterischen gliederwechsel Spr. 30, 18 *Q'rî* vgl. v. 29.

Von שִׁבְעָה bildet sich zwar als Dual שִׁבְעָתַיִם §. 269 *b*, aber da es vor suffixen doch eigentlich in den *st. constr.* tritt, so zieht sich sein vorderer vocal umso leichter nach §. 213 *a* auf den Guttural hin: שִׁבְעָתָם *ihr siebend* d. i. alle die genannten sieben 2 Sam. 21, 9.

Die *zehner* werden [1]) durch den *pl.* dieser zahlen 3—10 ausgedrückt, aber von den nach §. 176 *a*. 177 *c* umgebildeten einheitswörtern aus und daher ohne geschlechtsunterschied: שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים (s. §. 189 *h*) 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90; von עֲשָׂרָה 10 wird der *pl.* עֶשְׂרִים nicht für 100 gebraucht, wofür längst ein besonderes wort §. *d* entstanden war, sondern für 20. Diese so neugebildeten *pl.* haben schon keinen unterschied des geschlechtes mehr.

4. Außerdem als einzelne wörter: מֵאָה 100 [2]) ein *fem.* *d*
nach §. 186 *b* von w. מאה *st. c.* מְאַת, *du.* מָאתַיִם 200 (für מְאָ־ §. 73 *b*); *pl. st. absol.* und *c.* (§. 63 *b*) מֵאוֹת 2 Kön. 11, 4. 9 im *K'tîb* noch מְאָיוֹת, da מֵאָה aus מֵאָיָה verkürzt ist §. 186 *b*. — אֶלֶף *msc.* 1000, *du.* אַלְפַּיִם 2000, *pl.* אֲלָפִים. — רְבָבָה *fem.* (später רִבּוֹ §. 165 *c*, daher *du.* רִבֹּתַיִם Ps. 68, 18) eig. *menge* um eine unbestimmt große menge über 1000 zu bezeichnen, dann bestimmte zahl für 10,000 Richt. 20, 10; erst nach dem Exile mit kleinern zahlen verbunden.

Bei der *zusammennennung* meherer dieser zahlen herrscht noch 268
nicht eine einzige ordnung. Die einfachste und erste ist die, mit *a*
der *kleineren* zahl anzufangen und die folgenden größern durch וְ־ *und* zu verbinden:

1) In der verbindung der *Einer mit der zahl* 10 hat sich diese ordnung erhalten, aber schon sind beide wörter stets sehr eng zu einem zusammengesezten und unzertrennlichen worte verbunden, daher ohne וְ־ fast wie *sedecim, quindecim* u. s. w. Das erste ist also nach der kraft der zusammensezung das herrschende, und kann nach §. 210 im *st. c.* stehen, obwohl noch nicht nothwendig. Auch das geschlecht des zusammengesezten wortes hat sich nach dieser engsten verbindung gestaltet: weil zwischen Einer und Zehn keine trennung ist, so richtet sich das untergeordnete wort d. i. die Zehn nach dem geschlechte des Einer, und dem

1) wie im Aegyptischen: anders aber im Mittelländischen und größtentheils im Nordischen.

2) im Koptischen gilt das entsprechende ⲙⲏⲧ dagegen als 10, während ϣⲉ 100 an עֶשֶׂר erinnert; solche erscheinungen sind in den ursprachen nicht selten.

worte welches dem *sinne* nach *msc.* ist wird nicht עֲשָׂרָה mit femininendung sondern עָשָׂר verbunden, sodaß die nächste gestalt ist אַחַד עָשָׂר, שְׁלֹשָׁה עָשָׂר oder auch noch im *st. c.* enger verbunden חֲמֵשֶׁת עָשָׂר Richt. 8, 10 usw. Dabei kann sich das erste und herrschende wort dieser zusammensezung zugleich (nach §. 267 *c. d.*) nach dem geschlechte eines genannten substantivs richten, aber das zusammengesezte zahlwort nie mehr in einen *st. c.* zu diesem treten, so daß nun umgekehrt עָשָׂר immer voll und starr so lautet, während das *fem.* von ihm doch noch an den *st. c.* erinnernd mit rascherem laute und schwächerer femininendung (§. 173 *f*) aber auch noch ganz mit der endung des *st. c.* nach §. 213 *e* עֶשְׂרֵה gesprochen wird [1]), wodurch dann עָשָׂר und עֶשְׂרֵה zugleich von der allein stehenden zahl §. 267 *e* in der aussprache genug verschieden sind, z. b. שְׁלֹשָׁה עָשָׂר בָּנִים 13 *söhne;* שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה בָּנוֹת 13 *töchter.* Der *st. constr.* ist beständig so im erstern worte punctirt wenn dieses keine endung hat, wie אַחַד עָשָׂר 11 *msc.*, חֲמֵשׁ עֶשְׂרֵה 15 *fem.*; auch hat das *Q'rî* stets שְׁנֵים עָשָׂר 12 *msc.*, שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה punctirt als stände der *st. c.* שְׁנֵי, שְׁתֵּי: sezte die Massôra dies leztere als das richtige voraus, so liegt hier nach §. 20 *g* ein *Q'rî perpetuum* zum grunde. — Für das erste zahlwort in אַחַד עָשָׂר 11 *msc.* und אַחַת עֶשְׂרֵה *fem.* findet sich auch das nur in dieser verbindung vorkommende עַשְׁתֵּי: dies ist zwar unter den bisjezt bekannteren alten Semitischen sprachen bloß Hebräisch und seiner abkunft nach dunkel, zumal da es für beide geschlechter dient, doch ist es wahrscheinlich nur mundartig von אַחַד verschieden [2]).

b 2) In der verbindung der *Einer und Zehner* 20—90 wird das וְ- *und* noch nie ausgelassen, und die kleinere zahl geht noch gerne voran wie שֵׁשׁ וְשִׁשִּׁים 66, obwohl auch die größere schon häufig vorantritt שִׁשִּׁים וָשֵׁשׁ Gen. 16, 16. 17, 1. 18, 28. Num. 7, 88. 35, 6. 7. Deut. 2, 14. Richt. 10, 2 f. 2 Sam. 5, 5. 8, 5. Späterhin wird die voranstellung der größeren am herrschendsten wie Ezra 2, 3 f., obgleich auch die einfachste art nochnicht aufhört Ezra 2, 5. 1 Chr. 24, 17 f.

c 3) *Hunderte* werden mit niedern zahlen ebenso verbunden, entweder von der kleinsten zahl an, wie 5 *und* 80 *und* 100 Gen. 5, 25, oder umgekehrt wiewohl die Einer dann besser nach der Zehn steht; später wird dies herrschend, und auch das *und* all-

---

1) diese feinheit des Hebr. und Aram. hat das Arabische verloren, spricht aber doch das عَشْرَة in diesem falle noch kürzer ohne vocal bei dem zweiten wzl.

2) wie im Samarischen wirklich עד עשרי für חד ע' gesagt wird, und wie gerade diese zahl 11 in sovielen sprachen, weil sich noch gern an die kurzen wörter für 1—10 näher anschließend, seltsam ausgebildet ist. – Man meint das wort jezt im Assyrischen wiederzufinden.

mälig ausgelassen wie Ezra 2, 7. 12. In der zusammensezung mit *Tausenden* wird jedoch fast immer schon (nicht Num. 3, 50. 1 Kön. 5. 12 wo die LXX dadurch verleitet unrichtig *πενταxισχίλιοι* sezen) die zahl Tausend vorgesezt, dann aber auch wohl noch von der Einer an weitergezählt Num. 3, 43. — Die mehere Hunderte oder Tausende bestimmende zahl steht nothwendig vor ihnen, und zwar der Einer nach §. 267 *b. c* vom geschlechte des מֵאָה als *fem.* und אֶלֶף als *msc.* abhängig, z. b. שְׁבַע מֵאוֹת 700, שִׁבְעַת אֲלָפִים 7000, עֲשָׂרָה אֲלָפִים 10,000 2 Sam. 18, 3 oder עֲשָׂרָה אֶלֶף (s. §. 287 *i*) Hez. 45, 1; מֵאָה אֶלֶף 100,000.

Daß etwas noch über eine genannte zahl hinausgehe, wird durch den nachsaz וָמָעְלָה *und darüber* §. 216 *c.* 243 *a* bemerkt (vgl. *ἐπάνω* im N. T.)

II. Abgeleitete zahlwörter, im Hebr. noch sehr wenige, 269
sind: *a*

1. die ordinalia oder vielmehr *zahladjectiva* bilden sich durch die endung der adjectiva §. 164, jedoch sezen die überhaupt sehr ähnlichen zahlen 3—10 schon eine frühere innere bildung nach §. 149 *e* voraus, sodaß jezt dem schließenden *-î* immer ein gleiches vorhergeht: שְׁלִישִׁי *dritter,* רְבִיעִי 4, חֲמִשִׁי oder nach §. 84 *a* oft חֲמִישִׁי 5, שִׁשִּׁי 6, שְׁבִיעִי 7, שְׁמִינִי 8, תְּשִׁיעִי 9, עֲשִׂירִי 10. Von שְׁנַיִם 2 kommt שֵׁנִי [1]) *pl.* שְׁנִיִּם. Von אֶחָד *einer,* welches selbst mehr als zahladjectiv gilt und als solches verbunden werden kann, ist kein solcher stamm gebildet; *der eine, einer,* kann in fortgehender aufzählung meherer der reihe nach zugleich seyn *der erste, erster* Gen. 1, 5; möglich ist jedoch dafür רִאשׁוֹן (§. 163 *c*) *vorderer,* welches mehr dem אַחֲרוֹן *lezter* entgegen steht und den begriff *erster* fürsich hinstellt. Von allen zahlen über 10 ist noch kein adjectiv abgeleitet, sodaß die einfachen zahlen auch für die ordinalia stehen müssen vgl. §. 287 *k.* — Das *fem.* jener zahladjectiva steht auch als substantiv: רְבִיעִית *viertes* d. h. *vierter theil;* שֵׁנִית auch als beiwort *zweitens, zum zweitem male.*

2. Der *Dual* der zahlen 3—10 drückt das *doppelte, verviel-* *b*
fältigte oder bestimmter das in so viel einzelnheiten *gespaltene* Ganze (§. 180) aus: אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach, viermal,* שִׁבְעָתַיִם *siebenmal.* Hingegen ist בִּשְׁנַיִם *um zwei* soviel als *um das doppelte* 1 Chr. 11, 21.

Indessen erstreckt sich diese bildung nicht über die einfachen zahlen 3—10 hinaus; und ist der sinn des vervielfältigten schon durch eine solche zahl gegeben, so kann zb. die einfache zahl 77 wenigstens in dichterischer kürze auch wohl soviel als 77*mahl* bedeuten Gen. 4, 24 [2]). — Schon deshalb gibt es auch eine menge bestimmterer ausdrücke für solche begriffe, gebildet durch wörter

1) mit *e* vorne als vorton für *a* nach §. 115 *c* gebildet ebenso wie die mannesnamen עֵלִי, לֵוִי.

2) s. die *Jahrbb. der Bibl. w.* XI s. 198.

welche bedeuten *tritt, schritt, fuß* פַּעַם, רֶגֶל[1]) oder wo von der zeit die rede ist *seit* עַת *zähler* מֹנֶה oder wo von antheilen die rede ist יָד *hand,* wie שָׁלֹשׁ רְגָלִים *dreimahle,* עֲשֶׂרֶת מֹנִים *zehnmahle* Gen. 31, 7, 41, עֶשֶׂר יָדוֹת עַל *zehn mahl über* . . . d. i. 10 mal mehr als Dan. 1, 20.

Aber am kürzesten kann endlich auch das bloße weibliche zahlwort als *neutrum* dem saze untergeordnet auf solche vielerlei sachen oder ereignisse d. i. mahle hinweisen, wie שֶׁבַע *siebenmahl,* אַחַת *einmahl,* שְׁתַּיִם *zweimahl,* מְאַת im *st. c.* nach §. 279 *e* Qoh. 8, 12 aber ohne ihn מֵאָה in pausa Spr. 17, 10 *hundertmahl,* vgl. Ijob 33, 29 [2]).

b 3. Entferntere ableitungen sind: kurze gebilde nach der ersten bildung §. 146: רֶבַע *viertel,* חֹמֶשׁ *fünftel.* Dagegen wird z. b. *zwei drittel* ausgedrückt entweder durch פִּי שְׁנַיִם *mund* d. i. *verhältniß von zwei* wie sich vonselbst versteht *zu eins*, also zwei drittel des ganzen, Zach. 13, 8. 2 Kön. 2, 9. Deut. 21, 17, oder durch שְׁתֵּי יָדוֹת *zwei hände* d. i. antheile des ganzen 2 Kön. 11, 5—7 vgl. Gen. 47, 24 [3]). Ferner עֲשִׂירוֹת *decuriae*; עָשׂוֹר, שְׁבִיעַ und ähnliche s. §. 153 *e*; שִׁלֵּשִׁים רִבֵּעִים s. §. 155 *e*; שִׁלְשׁוֹם *ehegestern* ist wie die wörter auf ־ֹם §. 204 *c* gebildet vom zahlworte *drei* aus.

שִׁבְעָנָה ist ein nach §. 173 *h* mit tonloser lezter sylbe gebildetes *fem.* von einem substantive nach §. 163 *d* und bedeutet etwa soviel als *ein Siebend* wie wir sagen *ein Dusend*, findet sich jedoch zufällig nur Ijob 42, 13 [4]).

Ueber מִשְׁנֶה s. s. 412 und §. 287 *l*; über שָׁלִישׁ und ähnliche §. 153 *e*.

Wortzusammensezung.

270 Wortzusammensezung im sinne des Mittelländischen ist dem
a Semitischen nach §. 5 *b* 107 *c* f. grundsäzlich unmöglich. Die

---

1) wie gewiß רֶגֶל hier nichts als *fuß* bedeute, erhellet auch aus dem neuSyrischen, Am. Or. Journ. V p. 132 f.

2) vgl. dasselbe im Arabischen *Gr. ar.* I. p. 239 (وَاحِدَةً *einmâl,* غَيْرَ وَاحِدَةٍ *oft* Ham. p. 687. 690, سَبْعًا *siebenmal* p. 234, 12), im Syr. wie ܚܕܐ ܠܟܡܐ *einmahl zu wieviel* d. i. wie vielmahl, sehr oft Lag. *anal.* p. 186, 27, und im Aethiopischen wie Jos. 6, 4. 15 f.

3) ebenso sagten die Griechen *zwei theile* für ²/₃, *drei theile* für ³/₄, s. Jacobi in den Berl. Akad. Monatsber. 1849 s. 226. *Geschichte des V. I.* III, s. 546. Barukh's *apocal.* c. 28.

4) derselben bildung ist aber offenbar das häufige Aeth. ክልኤቲየ und die neuSyrische von allen zahlwörtern von 2 an (nach Stoddard im Am. Or. Journ. V p. 133); nur begegnen sich diese zwei sonst so ver-

fälle von ihr die sich dennoch im Hebr. finden, sind also entweder ihrem wesen nach garnicht dahin gehörig, oder es sind nur wenige schwache anfänge dazu.

Die wahre kraft der wortzusammensezung ist nämlich die, wörter die ansich selbständig und vollkommen trennbar sind só zu vereinigen daß nur das lezte wort als ein wahres glied des sazes gilt und nach den verhältnissen des sazes sich ändert: hier ist eine gruppe von wörtern, aber keine verworrene hauptlose, sondern das lezte wort mit dem die vordern sich zusammensezen bewegt sich lebendig im saze, sodaß die mit ihm zusammengetretenen obwohl ansich ruhend doch vermittelst seiner sich bewegen. Uebrigens kann im einzelnen die entstehung und anordnung der durch ein solches haupt gebundenen gruppe sehr verschieden seyn:

1. Die stärkste und wichtigste art von zusammensezung entsteht durch unterordnung der begriffe, indem was dem sinne nach untergeordnet ist wie leichtere schaaren dem lezten als dem schwerern und wirksamern gliede vorangeschickt und ihm von vorne angelehnt wird: und gerade diese fehlt dem Semitischen am meisten, da sein *st. constr.* §. 208 ff. nach der anwendung in den meisten fällen das gerade gegentheil davon ist. Nur zwei fälle haben eine gewisse ähnlichkeit:

1) die verbindung der *leeren* namen im *stat. constr.* §. 209 *c* ist (abgesehen vom *stat. constr.*) der wortstellung nach wie im Mittelländischen: insbesondere wagen dichter leicht sehr entsprechende kurze verbindungen, לֹא אֵל ist vollkommen unser *ungott*, לֹא סְדָרִים *ohne reihen* d. i. unser *unterordnung* Ijob 10, 22, אַל־מָוֶת Spr. 12, 28 unser *unsterblichkeit* §. 286 *f*, רַב כֹּחַ unser *vollmacht* oder *allmacht* Ijob 23, 6. 30, 18. Ps 33, 16. Einige wörter der art sind also zwar im Hebr. enger in éin wort zusamengewachsen und immer so in der schrift ausgedrückt: בְּלִיַּעַל eig. das *nichthohe* daher das tiefe, das verderben, der abgrund, ein älteres doch mehr mundartiges wort [1]), und das dichterisch erneuete בְּלִימָה eig. das *Nicht-was* d. i. das *Nichts* Ijob 26, 7. Allein der unterschied ist doch immer dér daß solche wörter im Semitischen nur durch den *st. constr.* verbunden werden können, das lezte glied der zusammensezung also nicht die freiheit und selbständigkeit hat welche ihm im Mittell. zukommt.

2) von zwei dem begriffe nach enger verbundenen wörtern *b*
drängt sich wohl das eine allmälig vor, obgleich es der strengen sinnfolge nach hinter dem andern stehen würde. So wird für לְבַד מִן־ *allein* d. i. abgesehen *von* . . . ., d. i. *außer* als gleichbedeutend מִלְּבַד gebraucht vgl. Jos. 17, 5 mit 22, 29, indem

schiedenen sprachen dárin daß sie diese wörter nur mit den Suffixen gebrauchen, was sich jedoch aus §. 267 *a* leicht erklärt.

1) vgl. über das wort die *Dichter des A. Bs* I *b* s. 5 f. der 3ten ausg.

sich das kleinere vordrängt; ähnlich drängt sich dies מִן vor bei מֵאַחַד und מִכֹּל §. 278 *c* [1]). Umgekehrt ist das לָהֵן im Aramäischen des ATs ganz wie lat. *nisi* so zusammengesezt daß das *wenn* sich hat unterordnen lassen, und ähnlich wird רַק אִם in gewissen etwas spätern büchern ATs in der bedeutung von *wenn nur* só zusammengesezt daß das dem sinne nach etwas schwächere wort voranftritt Deut. 15, 5. 1 Kön. 8, 25. (2 Chr. 6, 16). 2 Kön. 21, 8 (2 Chr. 33, 8). Solche gefüge entfließen unstreitig demselben sprachtriebe der im Mittell. alles dem sinne nach zusammenhangende auch äußerlich strenger in gruppen gesondert hat: allein dies findet sich doch im Semitischen nur selten und nur in solchen kleinern wörtern, ist also kaum ein entfernter anfang zur wortzusammensezung.

c Sollten zwei auf gewöhnliche weise durch den *st. const.* verbundene wörter allmälig, weil éinen begriff gebend, auch äußerlich immer enger zu éinem worte zusammenwachsen: so würde das mehr zufällig d. i. zerstreut und ohne innere nothwendigkeit in der sprache geschehen. Bei eigennamen §. 271 f. trifft das nun allerdings viel ein, wie bei dem stadtnamen יְרוּשָׁלַםִ nach §. 20 *g*, bei mannesnamen wie בִּנְיָמִין eig. *Jamin's sohn,* אֲבִיעֶזֶר und ähnliche zusammensezungen schon allgemein in éin wort zusammengewachsen sind: daher die endung des bezüglichen adjectivs §. 163 schon an das zweite wort treten kann (wie im Mittell.), אֲבִיעֶזְרִי *einer von Abiézer,* und mit dem artikel nach §. 290 *a,* wo die schrift sie wegen des dem zweiten vorzusezenden artikels wieder trennt, אֲבִי הָעֶזְרִי *der von Abiézer* Richt. 6, 11 ff. Allein außer diesem kreise trifft ein solches zusammenwachsen kaum ein: צַלְמָוֶת welches die Massôra nach diesen puncten für *todesschatten* nimmt (צַל st. constr. von צֵל nach §. 213 *c*) ist gewiß überall als einfaches wort צַלְמוּת *finsterniß* nach §. 165 zu lesen, weil diese einfache bedeutung überall genügt, auch von gewissen alten übersezern gebilligt wird [2]); und für מַאְפֵּלְיָה Jer. 2, 31 welches nach diesen puncten bedeuten müßte *finsterniß Jah's* (Gottes)

---

1) daß aber מִן einem nomen vorgesezt dieses zum verkleinerungsworte mache ist gegen alle Semitische sprache: מִגֹּאֵל Ruth 2, 20 kann nicht *zweiter loskäufer* bedeuten, sondern מִגֹּאֲלֵנוּ ist wahrscheinlich nach §. 258 *a* für מגאלינו geschrieben «von unsern verwandten»; und מִצְּעִירָה Dan. 8, 9 kann nicht *etwas klein* bedeuten, sondern ist nach 7, 8 und §. 122 *c* wahrscheinlich מְצָעִירָה zu lesen d. i. *μινύθων*.

2) ähnlich dem צַלְמָוֶת scheint zwar der mannesname עַזְמָוֶת 2 Sam. 23, 31. 1 Chr. 27, 25 der aber auch als ortsname vorkommt Neh. 7, 28. 12, 29: dieser ist wahrscheinlich Kanaanäischen ursprunges, bezieht sich auf den Phönikischen Todesgott, und gleicht dem bekannten Arabischen landesnamen חֲצַרְמָוֶת Gen. 10, 26. Allein daß צלמות ein solches altKanaanäisches wort für die Unterwelt sei, ist bis jezt nicht bewiesen.

scheint man richtiger mit den LXX מַאְפֵּלְיָה nach §. 165 zu lesen [1]).

Dagegen merkt man an einer andern äußerung allerdings deutlich, wie fest solche zwei wörter im begriffe zusammenhangend gedacht wurden. Soll nämlich der plural an ihnen ausgedrückt werden, so wäre es allerdings das nächste nur das im st. constr. stehende wort als das die wortkette bedingende in den *pl.* zu sezen: und dies geschieht auch wenn es das verhältnißmäßig mehr persönliche ist wie z. b. ein wort *sohn* nicht persönlicher seyn kann; so בְּנֵי יְמִינִי *die Benjaminäer* 1 Sam. 22, 7. Aber umgekehrten falles tritt auch das zweite allein in den *pl.*, sodaß die zwei wörter allerdings fast wie im Mittell. als geschlossene einheit gelten; und vorzüglich ist das בֵּית *haus* als erstes glied so häufig und so klein daß die pluralbildung nicht selten darüber sogleich zum zweiten forteilt; der *pl.* von בֵּית אָב *vaterhaus* oder *stammhaus* ist בֵּית אָבוֹת, welches nach genauer ansicht der stellen Num. 1, 2. 18. 20. 7, 2 vgl. 3, 24. 30. 35 und 17, 17—21. Ex. 12, 3. 1 Chr. 7, 9. 40. 9, 9. 2 Chr. 35, 5 sich nicht läugnen läßt; ebenso ist בֵּית בָּמוֹת *Höhenhäuser* nach dem klaren sinne der stellen 1 Kön. 12, 31. 2 Kön. 17, 29. 32 [2]) vgl. mit 23, 19 wo einmal בָּתֵּי im *pl.* damit wechselt; ferner בֵּית עֲצַבִּים *gözenhäuser* 1 Sam. 31, 9 [3]) und בֵּית מְבַשְּׁלִים *kochhäuser* Hez. 46, 24. — Oder der *pl.* drückt sich bei diesem schwanken an beiden wörtern aus, sodaß wörter die sonst nie in den *pl.* treten doch unter diesem geseze ihn annehmen: so ist von בֵּית כֶּלֶא *gefängnißhaus* der pl. בָּתֵּי כְלָאִים Jes. 42, 22; בְּנֵי אֵלִים *Gottessöhne* Ps. 29, 1. 89, 7, obgleich כֶּלֶא und אֵלִים in der bedeutung *Gott* sonst nie im *pl.* stehen, und neben בְּנֵי הָעֲנָק *'Anâq's kinder* Num. 13, 28. 33 steht als gleichbedeutend בְּנֵי עֲנָקִים Deut. 1, 28 [4]). Leicht deutlich ist ferner צְרֹרוֹת כַּסְפֵּיהֶם *ihre geldbeutel* im zusammenhange der worte Gen. 42, 35, חַרְבוֹת צֻרִים *steinmesser* Jos. 5, 2 f. vgl. mit צֹר Ex. 4, 25, אַנְשֵׁי מִדּוֹת Num. 13, 32 und א' מִדָּה Jes. 45, 14 *leute von maß* d. i. hochwüchsige neben dem *sg.* אִישׁ מִדָּה 1 Chr. 11, 23, auch דִּבְרֵי רִיבֹת *streitsachen* Deut. 17, 8; ja die sprache nimmt allmälig eine

---

1) daß nämlich der name *Jah* (Gott) bloß die größe ausdrücken soll, ist nirgends zumal in prophetischer sprache möglich; nicht einmal die stelle HL. 8, 6 läßt sich leicht dafür anführen.

2) die LXX haben wenigstens v. 32 einmal *οἴκοι*.

3) wir verwerfen nun desto leichter die lesart את 1 Chr. c. 10 und in den LXX.

4) vgl. sehr ähnliches aus dem Aethiopischen in *Ludolfi* gr. p. 139, 3 ff.; auch im Syrischen findet sich ähnliches, s. ܒܝܬ ܟܢܘܫܬܐ *versammlungshäuser* Johannes von Asia Syr. Gesch. p. 5, 5 v. u. (Curet.), ܒܝܬ ܡܠܐ *worte* Cureton's Spic. syr. p. 47, 4 f. und die beispiele in *Hofmanni* gr. p. 254.

solche neigung *pl.* mit *pl.* zu verbinden an daß ψ. 116, 9 אַרְצוֹת חַיִּים für das sonstige אֶרֶץ ח׳ *Land der Lebendigen* erneuert wird und der Chroniker so oft מַמְלְכוֹת הָאֲרָצוֹת für *erdenreiche* sagt.

d 2. Wörter welche dem begriffe nach neben einander zu ordnen sind, können enger wie in éin wort zusammengezogen werden. Dies ist zumtheil ein bloßes zusammenwachsen wie es sich bei stets verbundenen wörtern durch die zeit bilden kann, wie bei den zahlwörtern von 11—19 §. 268 *a*. Also in anschlag können hier vielmehr nur die frei zu einem begriffe zusammentretenden wörter kommen; und deren gibt es allerdings: so kann ein adjectiv zum andern treten um einen zusammengesezten begriff zu geben, nicht bloß dichterisch wie כַּבִּיר צַדִּיק der *mächtig-gerechte* Ijob 34, 17 sondernauch in prosa bei farben wie לָבָן אֲדַמְדָּם *weiß-röthlich* Lev. 13, 19. 24. 43; ebenso ein substantiv zum andern, wie עֶרֶב בֹּקֶר Dan. 8, 14 völlig dem griech. *νυχθήμερον* entspricht, תֵּבֵל אַרְצָה *land-erde*, beides zusammen, B. Ijob 37, 12 vgl. Ps. 90, 2 [1]). Dennoch kann man solche zusammenstellungen nicht einem Mittell. *dvandvam* gleichsezen, weil ihnen das oben erklärte wesentliche merkmal echter zusammensezung abgeht: nur in dem einzigen worte פִּיפִיּוֹת *spize-spisen* d. i. lauter spizen, nichts als spizen Jes. 41, 15. Ps. 149, 6 findet sich dies: hier werden zwei gleiche wörter durch eine pluralendung zusammengefaßt und so beide scharf unter eine äußere einheit gebracht, welches der wahre begriff des *dvandvam* ist. Hier sieht man wenigstens daß das Hebr. noch weit größere freiheit beweglichkeit und bildsamkeit hatte als das Arabische welches bei allen seinen sonstigen vorzügen von einer solchen bildung auch keine entfernte spur zeigt.

e 3. Aus jeder dieser zwei einfachen arten von zusammensezung kann im Mittell. eine neue höhere art dadurch entstehen daß eine ganze kette von worten bezüglich aufgefaßt und als adjectiv verbunden wird. Es ist nun denkwürdig daß auch zu dieser höchsten ausbildung sich wenigstens ein anfang im Hebr. zeigt, eben wie jene grundlagen erwarten lassen. Wenn לֹא כֹחַ nach §. *a* soviel ist als *unkraft* oder *ohne-kraft*, so kann der dichter Ijob 26, 2 weiter wagen zu sagen לְלֹא כֹחַ *dem ohnekraft* oder *kraftlosen*, welches also wie das Lat. *inops* die neue kraft eines adjectivs trägt und (mit den Indischen Gelehrten zu reden) einem vollkommenen *Bahuvrîhi* ähnlich sieht; aber ähnlich ist eigentlich die verbindung לִבְלִי חֹק *zum maßlosen* Jes. 5, 14, בְּלֹא לְשָׂבְעָה *mit* dem was *nicht zum sättigen ist* d. i. was nicht sättigen kann 55, 2, vgl. weiter §. 286 *a*. Allein weil doch nur der st. constr. hier das bindemittel ist und das lezte wort keineswegs

1) ähnlich im Syrischen ܒܡܕܢܚܐ ܓܪܒܝܐ *im nordosten*, ܥܝܪ ܘܕܡܟ *wachend-schlafend* beides zusammen, *Assemâni's* bibl. II. p. 262, 11.

[redacted]

wie im Mittell. die gruppe zusammenfassen und gestalten kann, so bleibt auch diese zusammensezung unvollendet und kann höchstens aus dem gefüge des ganzen sazes §. 333 einen deutlichen sinn empfangen, wie sie denn auch im Hebr. sehr selten und dichterisch kühn ist.

Aehnlich jedoch ist bei ortsbeschreibungen עֵבֶר הַיַּרְדֵּן obwohl *f* das erste wort nur ein vorsazwörtchen §. 217 *m*, nach dem zusammenhange der rede wohl sovielals τὸ πέραν τοῦ Ποταμοῦ; לִפְנֵי הַדְּבִיר *das* (der raum) *vor dem Heiligsten* 1 Kön. 6, 20 f.; שְׁלֹשׁ קִלְּשׁוֹן *dreizack* 1 Sam. 13, 21 wo das zweite wort deshalb im *sg.* geblieben ist.

Da nun die lebendige kraft und übung der wortzusammen- *g* sezung sosehr fehlt, so fließen daraus mancherlei folgen. Die sprache hat dadurch eine überwiegende neigung zum einfachsten aber kräftigsten ausdrucke empfangen: dies zieht sich aufs mannichfaltigste durch ihre gestaltung. Einfache worte müssen leicht bestimmtere bedeutungen tragen welche unsre sprachen lieber durch zusammensezung ausdrücken, wie חַיִּים *leben* auch bestimmter *unsterblichkeit*, חָלָה, נִמְרַץ *krank seyn* auch nachdrücklicher *unheilbar seyn* andeuten können; oder wie חָיָה *leben* nach dem zusammenhange der rede auch wohl *gesunden (wiederaufleben)* und אָחַז *fassen* als bauausdruck auch unser *einfassen* bedeuten kann. Auch einfachere gebilde werden gerne gewählt §. 128 *b*. Alles dies kommt aber auf den einzelnen gebrauch an, und ist je an seiner stelle dennoch klar; auch hat die sprache sonst vielfach diese fehlende kraft anderweitig ersezt, §. 4 *e*. 120 *b* ff. 217.

Am meisten zeigt sich jedoch die wortzusammensezung innerhalb der beschriebenen grenzen bei den eigennamen: wir thun aber wohl, an dieser stelle auch was über die einfachen eigennamen zu sagen ist mehr im zusammenhange abzuhandeln.

Die eigennamen der Bibel besonders des A. Ts. [1]).

Den ursprünglichen sinn der eigennamen soweit als möglich 271 zu erkennen, ist schon ansich só anziehend und für manche zwecke *a* só nüzlich daß ihre genaue untersuchung sich vielfach belohnt und ein anfang dazu bei einer gewissen ausbildung der wissenschaft wie des volkslebens unvermeidbar wird. Aber der hauptnuzen den ihre nähere erkenntniß uns gewährt, ist dér daß wir auch durch sie die wahrheit einstiger geschichte näher erkennen können. Man wird, hoffen wir, künftig immer mehr auch solche quellen geschichtlicher erkenntniß beachten welche zwar nicht so wie die chroniken am offnen wege vorliegen, die aber eben deß-

---

1) zuerst 1848 für ein Englisches werk geschrieben.

wegen desto unerwarteter über manches licht verbreiten was man in chroniken vergeblich sucht. Zu solchen etwas weiter abliegenden hülfsmitteln geschichtlicher erkenntniß gehören auch die eigennamen, wörter scheinbar todt und unveränderlich und doch ursprünglich stets aus vollem leben und klarem sinne geflossen, mit dem fortschritte des lebens also auch langsamer oder rascher sich verändernd, und leicht bei jedem großen umschwunge der geschichte eine ganz neue gestalt annehmend. Während ihr gebrauch so über gewisse die zeiten beherrschende sitten ansichten und bestrebungen des volkes zeugniß ablegt: enthalten sie zugleich als fester stehende wörter manche überbleibsel älterer sprache welche sonst im verschwinden begriffen sind.

Die Bibel selbst gibt uns zu solchen untersuchungen aufmunterung und befugniß: im AT. wird oft der ursprung und sinn eines namens ausdrücklich erörtert, von Gen. 2, 19—23 an wo der name des *weibes* Adam's אִשָּׁה gedeutet wird bis zum buche *Esther* dessen hauptzweck ist nicht bloß den ursprung sondern auch den namen des festes *Purim* zu erklären: auch im NT. fehlt es bekanntlich an solchen namenserklärungen nicht [1]. Man thut jedoch wohl sich zu erinnern daß diejenigen erzähler welche im AT. die meisten namenserklärungen geben keine früheren sind als die welche ich den vierten und den fünften erzähler der urgeschichte nenne [2]: woraus erhellt daß das alte volk der Hebräer zwar verhältnißmäßig sehr früh einen anfang zu etymologischen versuchen machte aber doch erst in den nächsten jahrhunderten nach Salomo, also zu einer zeit wo überhaupt das was wir wissenschaft nennen unter ihnen zu blühen begann; denn sehr richtig ist Salomo immer als anfänger der wissenschaft in diesem volke betrachtet, und die aufmerksamkeit welche sich auf den sinn der alten namen richtet und diesen oft sehr vielfach zu erklären unternimmt [3], wird mit recht von einem schon keimenden streben nach weisheit abgeleitet.

Die wichtigkeit einer richtigen einsicht in den sinn der Biblischen eigennamen haben auch bereits viele frühere Gelehrte gefühlt, und im vorigen jahrhunderte erschienen zwei sehr umfangreiche werke [4] in denen alle die eigennamen ziemlich voll-

---

1) Marc. 3, 17. AG. 1, 19.

2) ich verweise hierüber der kürze wegen auf das was ich in der *Geschichte des Volkes Israel* I. s. 29 - 39. 152 f. III s. 228 f. näher ausgeführt habe.

3) wenn der name *Isaak's* nicht weniger als 3—4mal und zwar immer etwas verschieden erklärt wird Gen. 17, 17. 18, 12—15. 21, 6. 9: so kann man darin nichts als mancherlei versuche einer erklärung dieses uralten namens finden; und ähnliche beispiele zeigen sich im A. T. noch mehere.

4) *Matthäi Hilleri* onomasticon sacrum Tubingae 1706, das stärkere der beiden werke doch nicht ganz vollständig, und *Simonis'* onomasticon sacrum. Hal. 1741.

ständig gesammelt und mit einer für jene zeiten rühmlichen gelehrsamkeit erklärt wurden. Diese werké waren zugleich wahre ergänzungen zu den gewöhnlichen wörterbüchern und concordanzen der bibel, da diese nur unter ausschluß der eigennamen den sprachschaz beschrieben und insofern eine bedeutende lücke zeigten. Ihr hauptverdienst war indeß nur die fleißige sammlung des stoffes selbst: denn was die deutung des sinnes der eigennamen betrifft, so lag es schon an der damals noch herrschenden unvollkommenheit aller sprachbetrachtung und der Hebräischen insbesondere, daß sie äußerst unsicher blieb und indem sie von einer menge irriger voraussezungen ausging auch zu einer starken anzahl von irrthümern gelangte. Und doch sind in unsere neuesten Hebräischen wörterbücher nichtbloß diese sammlungen der eigennamen, sondern auch diese in den wichtigsten dingen ganz irrthümlichen erklärungen aufgenommen, als hätte seit hundert jahren durchaus niemand sich die mühe genommen diese allerdings schwierigen gegenstände zu untersuchen. Wenn z. b. der name des bekannten weibes David's *Abigail* אביגיל noch immer so viel bedeuten soll als „vater der freude“ oder gar „*deren vater die freude ist*“: so erhellt daraus nur daß die welche solches glauben weder Hebräische sprache kennen noch sich um das wesen der dinge kümmern, denn welches weib hätte je wirklich einen so sinnlosen namen geführt?

Gewiß vieles in diesem gebiete ist schwer erkennbar, da die eigennamen meist nur wie zerstreute und verwitterte trümmer aus einer längst verschwundenen zeit übrig sind. Sobald man indeß alles erhaltene etwas lebendiger auffaßt und mit den sitten anderer völker etwas vorsichtiger vergleicht, wird man wenigstens das allgemeine und wichtige auf diesem gebiete ziemlich sicher erkennen und, was am ende das einzig beste ist, auch von diesen scheinbaren dornen einige edle und seltene früchte pflücken können.

Die eigennamen zerfallen in zwei hauptarten, die der *menschen* und die der dinge *außer dem menschen*, als der thiere, der örter, der feste u. s. w. Eigennamen der lezten hauptart sind im grunde viel dauernder und weniger veränderlich, da nur der mensch überall verschieden ist und immer seinen sinn ändert. Für die geschichte haben auch sie bedeutung, und es ist wichtig genug ihren ursprünglichen sinn so genau als möglich zu erkennen: doch sind es weitmehr die eigennamen der wandelbaren menschengeschlechter in denen sich die geschichte selbst in ihren wandlungen am klarsten abspiegelt: und dies ist zugleich auch das gebiet wo die größte zahl von eigennamen sich zeigt. Wir beschränken uns daher im folgenden auf die eigennamen der menschen, da es uns hier doch nicht um eine vollständige sammlung aller zu thun ist.

Hier ist nun das erste welches sich bei der übersicht aller

der betrachtung darbietet daß die alten Hebräer stets die größte einfachheit im gebrauche der namen festhielten. Es ist im grunde immer nur ein einziger name der die person unterscheidet: wo es nothwendig, wird der name des vaters hinzugefügt, bisweilen statt dessen der der mutter wenn diese ausnahmsweise berühmt war [1]), oder der faden der abstammung wird weiter hinauf fortgeführt, oft bis zum vierten geschlechte oder noch höher; bloße beinamen wie *David der könig*, *Jesaja der prophet* betreffen immer die wirkliche und die bedeutsame würde eines mannes: trägt aber eine person zwei wechselnamen wie *Jaqob-Israel*, *Gideon-Jerubbáal* Richt. c. 6—9, so ist das wie zufällig und sehr selten, nicht aus einer sitte des volkes geflossen, kaum im zeitalter der königsmacht bei den königen selbst etwas aufkommend [2]), und erst in den spätesten zeiten aus besonderen ursachen häufiger werdend §. 275 *a*. Vergleichen wir damit wie ein sonst sehr nahe verwandtes volk, die Araber, wenigstens während der zeit seiner höheren ausbildung die eigennamen gebraucht, so finden wir einen starken unterschied. Bei den Arabern trägt jeder etwas bedeutende mann außer seinem eigentlichen namen und etwaigem beinamen stets einen vornamen (*Kunje*) den man am deutlichsten den *schmeichelnamen* oder den *vertraulichen hausnamen* nennen würde, da er den mann eigentlich als vater bezeichnet wie *Abu-Zaid* der vater Zaid's; und dazu noch einen ehrennamen für die große welt, der wenigstens seit der zeit des Abbasiden allgemein herrschend wird und meist die person von seiten der religion (wie *Ssalâh-eldîn* d. i. Wohl der religion) oder des staats (wie *Saif-eldaula* d. i. Schwert des reiches) mit nur zu stolz klingenden worten erhebt. Die Araber sind insofern durchaus ein modernes d. i. ein das äußere überschäzendes volk, so gut als die jezigen Europäer: aber um wie viel einfacher stehen die alten Hebräer während der schönsten zeit ihres reiches da! Denn auch in dieser hinsicht deutet der gebrauch der namen nur auf die herrschenden sitten und ansichten ganzer zeiten hin.

b Von den eigentlichen *verkleinerungsnamen* §. 167 sind wohl zu unterscheiden die bloß *verkürzten*. Verkürzung stellt sich offenbar zunächst nur beim rufen ein (im Vocativ), wie יוֹסֵי für יוֹסֵף, נָתָן für יוֹנָתָן: allein die meisten solcher dringen erst in späteren zeiten als volle namen ein und dann auch wohl als neue neben den alten, vgl. §. 274 *c*. 275 *a*.

c Uebersehen wir dann aber die eigennamen nach dem großen unterschiede der zeiten: so treten uns bei näherer betrachtung fast dieselben drei zeitalter als für ihren wechselnden gebrauch

1) die drei großen heldenbrüder *Joab Abischái* und *'Asáel* werden immer nach ihrer mutter *Sserûja* genannt, wie man aus 1 Chron. 2, 16 f. 2 Sam. 17, 25 siehet.

2) s. *Geschichte des V. I.* III. s. 228. 628 f. 775. 791. 794.

entscheidend vor die augen, in welche auch in allen andern beziehungen die geschichte dieses volkes sich theilte. Es sind dies die 3 zeitalter welche man in volksthümlicher hinsicht am kürzesten nach den drei verschiedenen namen des volkes unterscheidet die in ihnen herrschend werden: das volk der *Hebräer* wie es seit den urzeiten hieß, wird im zweiten zeitalter immer mehr zum volke *Israel*, dieses aber gehet im dritten in das volk der *Judäer* über. Wunderbar doch richtig trifft es sich daß, während in diesen 3 zeitaltern der name des ganzen volkes wechselt, auch die farbe der namen der einzelnen personen nach immer andern die zeit bewegenden grundansichten sich ändert.

I. In dem ersten zeitalter, welches wir hier aus der bald 272
zu erwähnenden ursache bestimmter bis zum anfange der Mosaischen religion begränzen, können wir schon die ganze art sehen wie eigennamen bei diesem volke sich bildeten: der ausgeprägte schlag der namenbildung, welcher in dieser urzeit sich festsezt, bleibt auch im folgenden zeitalter wesentlich sich gleich, während die stoffe theilweise wechseln. Eben deswegen können wir hier die geseze dieser bildung in ganz allgemeiner beziehung erklären.

Die namen sind nun entweder *einfache* oder *zusammengesezte* wörter; oder es sind auch solche wörter die erst durch *ableitung* von einer dieser beiden arten entstehen.

1. Die einfachen namen sind in großer anzahl da; ihr sinn ist dem bloßen worte nach meist einleuchtend, wie דִּין *Richter*, יָמִין Lat. *dexter* ein uralter name nach Gen. 46, 10. 1 Chr. 2, 27; שָׁאוּל *Gewünscht*, ebenfalls ein uralter name nach Gen. 46, 10 vgl. 36, 37; גֶּבֶר *Held* 1 Kö. 4, 19; so geben die meisten einen ehrenden sinn, obgleich es auch nicht an dem scheinbaren gegentheile fehlt, wie עִקֵּשׁ *Krumm* 2 Sam. 23, 26. Wie leicht auch weibliche wörter namen für männer werden, zeigen fälle wie אַיָּה *Geier* 2 Sam. 3, 7. 21, 8 vgl. Gen. 36, 24, יוֹנָה *Taube*, welche ebensogut wie das msc. שׁוּעָל *Fuchs* 1 Chr. 7, 36 männer bezeichnen können; auch in der mehrzahl kann ein solcher name stehen bleiben, wie שַׁחֲרַיִם etwa unser *Morgenroth* §. 180 *a*. Verkleinerungswörter, bei den Arabern so häufig als eigennamen der männer gebraucht, sind bei den Hebräern selten, fehlen jedoch schon in den ältesten zeiten des volkes keineswegs, wie זְבוּלוּן oder זְבֻלֻן name des sohnes Jaqobs und יְדוּתוּן oder יְדִיתוּן der name des sängers Davids bezeugen §. 167. Für besonders alterthümlich sind vorzüglich alle die namen zu halten welche mit einem vorgesezten *Jod* §. 162 *a* gebildet werden, da diese nominalbildung in der gewöhnlichen sprache ganz ungebräuchlich geworden ist und fast nur noch in eigennamen öfter wiederkehrt; wie nicht nur die bekannten namen יצחק, יעקב, יוסף, יהודה, יִפְתָּח sondern auch eine menge minder bekannte beweisen, wie יָשׁוּב Num. 26, 24, יָרִיב 1 Chr. 4, 24, יַמְלֵךְ v. 34, יַעְכָּן 1 Chr. 5, 13, יִצְהָר Ex. 6, 18, יִבְחָר 2 Sam. 5, 15, יִפֻנֶּה Num. 18, 6 f.

1 Chr. 7, 38, יְרֹחָם 1 Sam. 1, 1. 1 Chr. 8, 27 und andre. Eine alterthümliche adjectiv-endung welche sich in eigennamen am festesten erhalten hat, ist die endung *-âm* oder *-ôm* §. 163*f*, wie אֲחֻזָּם 1 Chr. 4, 6, גַּזָּם Ezr. 2, 48, מִרְיָם die schwester Mose's und גֵּרְשׁוֹם der sohn Mose's; כִּמְהָם 2 Sam. 19, 38. 39, womit nicht nur כִּמְהוֹם Jer. 32, 17 sondern auch כִּמְהָן 2 Sam. 19, 41 nach bekannten lautübergängen wechselt. — Für weibernamen ist die endung *-at* §. 173 *d* noch etwas mehr erhalten, wie in den namen von töchtern Salômo's טָפַת und בָּשְׂמַת 1 Kön. 4, 11. 15 vgl. Gen. 36, 3 f.

273 2. Für die allgemeine geschichte sind indeß die *zusammen-*
a *gesezten* namen wichtiger, weil sie vollständigere und deutlichere begriffe geben als solche einfache kurze namen. Sie erscheinen zumtheil ganz zerstreuet z. b. פִּינְחָס eigentlich *schlangenmund* der enkel Ahrons, יִשָּׂשכָר [1]) *lohnding* der sohn Jaqobs, *Oholiab* Ex. 31, 6 d. i. *vaterzelt* ein name wie etwa bei den Griechen der *Patrocles* d. i. vatersruhm; meistens aber zeigen sie eine große ähnlichkeit auf und folgen in haufen gewissen herrschenden ansichten oder sitten; und diese sind es besonders die wir hier betrachten müssen.

Viele dieser ältesten eigennamen, sowohl der einfachen als der zusammengesezten, können übrigens auch Kanaanäischen ursprunges seyn und sind dann erst von dort zu den Hebräern übergegangen. Bei ortsnamen ist das am deutlichsten [2]); aber schon deswegen konnte es auch bei menschen eintreten, da diese nicht selten von örtern benannt sind, vgl. das beispiel oben s. 664 *anm.* Wie weit die verwandtschaft zwischen Phönikischen und Hebräischen menschennamen überhaupt reichte, kann man jezt deutlich sehen nachdem durch die inschriften soviele der ersteren bekannt geworden sind: sie ist im ganzen überraschend groß, aber nicht zu groß.

b Eine große zahl geht, wie schon der sinn des einen gliedes der zusammensezung zeigt, von verhältnissen des hauses aus. Die meisten haben das wörtchen *abî* d. i. *vater* [3]) zum ersten gliede, wie אֲבִיעֶזֶר, אֲבִיטַל, אֲבִיגַיִל; und über diese ist nun unter neu-

---

1) dies ist ein *Q'rî perpetuum* für יִשָּׂכָר aus יֵשׁ־שָׂכָר nach §. 80. 34 *c* zusammengezogen; das K'tîb aber behält immernoch die zwei שׂשׂ bei. Der name selbst ist ähnlich wie die altArabischen شى الله *Gottesding* und شى اللات *Göttinding*.

2) vgl. die *Gechichte des v. I.* I s. 549 f.

3) dies *Abî-* ist unläugbar allmälig auch zu *ab-* verkürzt, wie אַבְנֵר neben אֲבִינֵר 1 Sam. 14, 50 f. 2 Sam. 2, 8, אַבְשַׁי und אֲבִישַׁי 2 Sam. und manche andre beispiele zeigen, oder wie die LXX und Makkabäerbücher noch *Ἀβεσσαλών* für אַבְשָׁלוֹם, Jos. *arch.* 15: 7, 8 noch *Ἀχίαβος* für אַחְאָב sprechen; weiter aber auch diese sylbe *ab-* in *eb* zu erweichen, ist nur durch einfluß eines folgenden י möglich §. 34 *d*. Allein diese verkürzung traf eben nur in den eigennamen ein.

eren Gelehrten [1]) die ansicht herrschend geworden daß sie eigentlich bloß beschreibende wörter seien, dann aber wie zufällig als eigennamen gebraucht wären, z. b. *Abigail* sei eigentlich *vater des frohlockens*, oder auch der *dessen vater das frohlocken ist*, dieses bedeutete also etwa soviel als *lustig* und sei dann eigenname eines menschen geworden; man beruft sich dabei wohl auf das Arabische, wo ähnliche umschreibungen mit *abu* i. e. *vater* häufig seien. Inderthat aber ist diese annahme höchst unsicher und unrichtig. Das Arabische hat allerdings eine menge solcher umschreibungen, wie *Abul maâli* أبو المعالي *vater der würdigkeiten* d. i. der *hochwürdige*, *Abul-husni* أبو الحسن *vater der schönheit* d. i. der pfau der schöne vogel, *Abul-hußaini* أبو الحصين *festungsväterchen* d. i. der fuchs weil er gern in höhlen wohnt, أبو أيوب *vater Ijobs* d. i. das kamel weil es so geduldig ist wie Hiob. Allein solche namen, die willkührlich zu hunderten gebildet werden können, gehören im Arabischen mehr der künstlichen, oft scherzhaften, meist auch spätern sprache an, und sind erst möglich geworden seitdem die Araber sich gewöhnt hatten neben dem hauptnamen immer noch einen vor- oder hausnamen, die oben schon erwähnte *Kunje* zu gebrauchen; wie man die menschen doppelt, mit dem eigentlichen und mit dem mehr zutraulichen, oft scherzhaften hausnamen zu bezeichnen sich gewöhnt hatte, so trug man diese sitte allmälig auf andere gegenstände über, und so entstanden bei den Arabern diese ansich seltsamen umschreibungen [2]). Aber bei den Hebräern sind nie solche hausnamen sitte geworden, ja solche umschreibungen mit *Abi* kommen sogar dichterisch nie vor, da die einzige stelle welche man hat beibringen können Ijob 17, 14 nach ihrem wahren sinne und zusammenhange keineswegs hieher gehört. Das kamel *vater Ijobs* zu nennen, ist unstreitig eine art spielerei: und diese spielende sitte soll in der urzeit der Hebräer geherrscht haben? Hier kann man also wieder einmal recht einleuchtend sehen, wie gefährlich oberflächliche vergleichungen des Arabischen mit dem Hebräischen werden können: denn hätte man die schäze des Arabischen schriftthumes gründlicher gekannt, so würde man nie zu dieser ansicht gekommen seyn [3]). Ich glaube

1) vgl. z. b Gesenius im Thesaurus.

2) man vgl. über die *Kunje* die Abhandlung von *Kosegarten* in der zeitschrift für das Morgenland bd. I. p. 297, wo nur der oberste grundsaz nicht recht festgehalten ist daß *abû-* ursprünglich den wirklichen vater des im zweiten gliede genannten sohns bezeichnete; auch *Seetzen's* Reisen II. s. 327.

3) eher noch könnte man einen bildlichen sinn der art bei den zusammensezungen mit *sohn* annehmen, da בֶּן nach §. 287*f* oft in einem starken bildlichen sinne gebraucht wird; die *Bath-Shébá* ist allerdings nicht eines Shéba's tochter 2 Sam. 11, 3: doch sind solche mit בֶּן zusammengesezte namen überhaupt selten, und finden sich nur in dem stücke 1 Kön. 4, 7 ff. durch abkürzung häufiger.

vielmehr daß das erste glied solcher namen in der urzeit wo sie entstanden zwar wirklich nichts als den vater des im zweiten gliede genannten sohnes bedeutete, dann aber aus einer besondern ursache zur bezeichnung einer art würde gebraucht wurde. Vergleicht man nämlich die besonders in den büchern der Chronik enthaltenen zahlreichen geschlechtsverzeichnisse, welche bei aller dürre doch auch mancherlei brauchbares lehren können: so sieht man daß ein mann nicht selten der vater d. i. der herr einer stadt oder eines dorfes genannt wird, wie *Ashchur der vater T'qôa's* 1 Chr. 2, 24. 4, 5, *Mâsha'* der vater von *Zîf* 2, 42, *Ma'ôn* der *vater Bâthßûrs* v. 45, *Shobal der vater von Qirjath-je'arim* v. 50 u. a.: der sinn kann dabei nicht zweifelhaft seyn, da der nachgesezte name stets einen ort bedeutet; zugleich aber ist dies eine echtHebräische Sitte, die man bei andern Semiten kaum finden wird. War es also herkömmlich mit dem worte *vater* so eine im geschlechte und volke geltende würde zu bezeichnen: so konnte das kurze wort leicht als ein ehrenwort jedem namen vorgesezt werden, etwa den erstgebornen oder sonst einen von den eltern geliebten sohn auszuzeichnen, sowie im Deutschen einst die namen *Karl* und *Karlmann* nebeneinander standen. Für diese vorstellung sprechen eine menge triftiger gründe. Einmal läßt sich sogar aus den jezigen dürftigen quellen fast überall beweisen daß das zweite glied solcher zusammengesezten namen auch allein als eigenname gebräuchlich war, wie *Dân* neben *Abidân* Num. 1, 11, *'Ezer* 1 Chr. 7, 21. Neh. 3, 19 neben *Abî'ezer*, *Asaf* neben *Abî'asaf*, *Nadab* Ex. 6, 23 neben *Abinadab*, *Nâ'am* oder *Nô'am* 1 Chr. 4, 15 neben *Abinôam*, *Jathár* oder *Jéther* ein sehr häufiger name 1 Chr. 7, 38. Richt. 8, 20 neben *Ebjathar*; ja sogar in demselben hause kamen sie nebeneinander vor, wie *Abînêr* oder *Abnêr* der sohn des *Nêr* ist 1 Sam. 14, 50 f. 2 Sam. 2, 8. Ferner erklärt sich hieraus wie auch andre verwandtschaftswörter ähnlich vorgesezt werden konnten: das lezte glied bleibt immer ein ursprünglicher eigenname, der nur durch diese kleinen vorsazwörter vermannichfacht wird und wobei wir freilich im einzelnen nicht mehr wissen warum bald *vater* bald *bruder* vorgesezt wurde. Oft wird so *achi* der bruder vorgesezt: wie der eine hieß Râm 1 Chr. 2, 9. 25. 27. Ruth 4, 19, so der andre *Abirâm* Num. 16, 1 und der dritte *Achîrâm* Num. 26, 38; *Achînôam* 1 Sam. 14, 50, *Achî'ezer* 1 Chr. 12, 3 und andre der art können hienach keine schwierigkeit mehr machen; seltener ward *chamû* d. i. schwager so gebraucht wie *Chamûṭal* oder *Chamîṭal* 2 Kön. 24, 18. Jer. 52, 1 neben *Abiṭal* 2 Sam. 3, 4. Auch אִישׁ *mann* womit ziemlich viele namen gebildet werden, kann man hieher ziehen: wie man hatte einen einfachen namen *Hôd* oder *Hûd* d. i. *Glanz* (vgl. *Jehûda*) 1 Chr. 7, 37, und wie einen *Abîhûd* 1 Chr. 8, 3 und *Achîhûd* Num. 34, 27, ebenso einen *Ishehôd* 1 Chr. 7, 18; wie einen *Abîṭûb* und *Achîṭôb*, so heißt der fürst des landes

Tôb *Ishṭob* 2 Sam. 10, 6; und wie es einen uralten namen *Chûr* d. i. *Frei* gab z. b. eines mannes der Ex. 17, 10 als ein freund Mose's erscheint, so zeigt sich *Ashchûr* [1]) als mit dem namen *Chûr* verwandt 1 Chron. 4, 5 vgl. v. 1.

Eine andere aber geringere anzahl bilden die mit עַם *volk* c
zusammengesezten namen, wie es im Griechischen so viele mit λαός und δῆμος gibt; und ganz wie im Griechischen dies glied *Demos* bald das erste bald das lezte ist (*Demosthenes*, *Aristodemos*), so erscheint עַם bald vorn bald hinten, nur daß nach den bekannten gesezen Semitischer sprachen der sinn dieser doppelten stellung gerade der umgekehrte wird. Zugleich aber drängt sich hier die wichtige bemerkung auf daß das eine glied hier ebenso wie bei der vorigen namenbildung meist ein wort ist welches sonst wohl auch für sich als eigenname erscheint, also daß hier statt der rücksicht auf das bloße haus die weitere auf das ganze volk vorherrscht und der einzelne so aufgefaßt wird wie er sich zum ganzen volke verhalte. So die häufigen namen עַמִּינָדָב Ex. 6, 23. Num. 1, 7 eigentlich *Edelvolk* d. i. einer der zum edelvolke gehört, sodaß der name ganz dem Griechischen *Aristodemos* entspricht; עַמִּיהוּד (ebenfalls ein sehr beliebter name) Num. 1, 10 eigentlich *Glanzvolk*, welches Griechisch *Phaedrodemos* wäre; umgekehrt יִתְרְעָם 2 Sam. 3, 5 etwa unser *Volkhart* Griechisch *Demosthenes*, רְחַבְעָם *Volkbreit*, יָרְקְעָם *Volksgrün*, welches 1 Chr. 2, 44 als ortsname vorkömmt aber ursprünglich gewiß den stifter dieses ortes bezeichnete. Wie diese zusammensezungen alle im stat. constr. gedacht werden müssen, ebenso auch wahrscheinlich die namen יָרָבְעָם eigentl. *Volksmehrer* passender name für einen fürsten, und יָשָׁבְעָם 1 Chr. 11, 11. 27, 2 eigentlich *volkswender* oder *volksleiter*; denn die einfachen eigennamen werden nach obigem überhaupt gern mit vorgeseztem *Jod* gebildet, und wirklich findet sich als einfacher eigenname יָשׁוּב Num. 26, 24. 1 Chr. 7, 1.

Doch die meisten zusammengesezten namen scheinen vielmehr d
einen frommen sinn zu veranschaulichen und schließen daher gern

---

1) es leidet keinen zweifel daß dies *ăsh* sowie *ĕsh* in אֶשְׁבַּעַל 1 Chr. 8, 33 aus *ish* verkürzt ward. Solchen allmäligen verkürzungen sind überhaupt keine wörter so sehr ausgesezt als die eigennamen, zumal die längern umfangs; auch das oben erläuterte *Abi-* ist bei seinem starken gebrauche bisweilen zu *î-* verkürzt, wie אִיעֶזֶר welches Num. 26, 30 zweimal stehet vgl. mit Jos. 17, 2. Richt. 6, 11 ff. zeigt; und wir werden demnach auch die wenigen andern namen dieser art verstehen müssen, אִיתָמָר von Ex. 6, 23 an, אִיזֶבֶל 1 Kön. 16, 31 ff. und אִיכָבוֹד 1 Sam. 4, 21. An lezterer stelle wird zwar schon auf die bedeutung *ohne* angespielt welche in dem laute אִי liegen kann: aber daraus folgt nur daß der laut in einigen namen sich schon beständiger so geändert hatte. Die ganze bildung ist só uralt daß z. b. אֲבִישׁוּעַ §. 274 *c*. 108 *c* unmöglich war: d. h. *abî-* und ähnliche traten nie vor die nach §. 274 zusammengesezten namen.

einen göttlichen namen ein. Und hier tritt zugleich ein neues bildungsgesez auf: da hier mehr ein voller gedanke geschildert werden soll wie ihn der fromme sinn fordert, so kann auch ein ganzer saz mit einem verbum gebraucht werden, so kurz jedoch als möglich gefaßt; es entstehen so sogar kürzere zusammensezungen als wenn ein passives particip zu ihrer bildung zu hülfe genommen würde, wie נְתַנְאֵל eigentlich *Gottgab* d. i. den Gott gegeben, von Gott gegeben, *Θεόδοτος* oder *Θεόδωρος* (wie eltern gern ein oben geborenes kind nennen) viel kürzer klingt als נְתוּנִיאֵל im participium, welches allerdings denselben sinn geben würde. Da nun aber das verbum finitum oder auch jedes prädicat dem subjecte ebensowohl vorangehen als folgen kann, so ist in dieses ganze gebiet eine große freiheit der stellung des göttlichen namens eingedrungen, eine eigenheit der namenbildung welche in diesem falle auch im folgenden zeitalter bleibt; in der that sagen ja aber auch die Griechen *Δωροθεός* ebensowohl als *Θεόδωρος*. So sind namen wie נְתַנְאֵל (LXX u. N. T. *Ναθαναήλ*) Num 1, 8. 2, 5. 1 Chr. 2, 14 oder אֶלְנָתָן Jerem. 36, 12, אֶלְעָזָר *Gotthilf* יִזְרְעֶאל *Gottsät* von verbalsäzen ausgegangen wie schon die wenig veränderte gestalt des *perf.* und *imperf.* zeigt, aber namen wie אֱלִיעֶזֶר *Hilfgott* oder עֲזַרְיָאֵל *Gotthilf* vom *stat. c.* §. 211 *b*. Gewöhnlich wechseln die namen dann nach den personen, doch findet sich auch noch für dieselbe person willkührlich die eine oder die andere zusammensezung derselben stoffe, wie עַמִּיאֵל 1 Chr. 3, 5 und אֱלִיעָם 2 Sam. 11, 3 dieselbe person bezeichnet. Und da so zusammengesezte namen offenbar sehr beliebt wurden, so ist nicht auffallend daß bei dér der unendlichen zahl neuer menschen entsprechenden spaltung und umbildung der begriffe endlich auch einige personnamen entstanden welche nach art der §. *c* beschriebenen gebildet werden: *Abiél* oder *Eliab* [1]), oder sogar Gott selbst zweimal sezen gleichsam als den nicht genug zu erhebenden Namen dem die person sich weihet [2]), wie *Eliél* 1 Chron. 5, 24. 8, 20. 2 Chr. 31, 13. — Eine sehr wichtige Frage ist aber dabei noch, *welche* göttliche namen in der frühesten zeit bis Mose so gebraucht wurden? Hier lehrt nun die nähere übersicht daß damals am häufigsten *El*, seltener *Shaddái* als göttliche Namen zu solchen zusammensezungen dienten; lezterer findet sich nur in צוּרִישַׁדַּי *Fels des Allmächtigen* [3]) Num.

---

1) über *abí-* vor gottesnamen s. Revue numism. 1866 p. 323. Man sollte nicht vergessen daß eigennamen wie *Abiél*, *Abijah* nur auf jenem geschichtlichen wege möglich wurden.

2) dieser art namen ließen sich bei allen völkern nachweisen; es genüge in der kürze dáran zu erinnern daß es menschen gibt mit dem Lat. namen *Salvator*, mit den Deutschen *Heiland*, *Herrgott*, und daß ein bekannter Orientalist in Holland hieß *Louis de Dieu*. Etwas anderes war es wenn die eitlen und gottlosen Seleukiden sich *Theos* nennen ließen.

3) d. i. der im Allmächtigen schutz sucht wie *Διοκράτης*. Es is

1, 6. 2, 12 und עַמִּישַׁדַּי *Volk des Allmächtigen* v. 12; noch seltener dient צוּר *fels* (*stein*) selbst als göttlicher Name wie פְּדָהצוּר Num. 1, 10 etwa soviel ist als פְּדַהְאֵל *Gotterlöst* Num. 34, 28. Bedenken wir nun daß nach dem alten zeugnisse Ex. 6, 2 ff. der name Jahve in jenen zeiten noch nicht gewöhnlich war, daß vielmehr damals neben *El* als dem gemeinen namen gottes nur שַׁדַּי als der seltenere und erhabenere galt: so stimmen diese in den eigennamen gefundenen spuren der geschichte aufs vollkommenste damit überein, und wir haben zur bestätigung Ex. 6, 2 ff. ein ein sehr willkommenes zeugniß gewonnen.

Uebersehen wir noch einmal die ganze art zusammengesezte namen zu bilden: so leuchtet ein daß sie am ende sehr beliebt geworden ist als wäre ein solcher vollklingender name zugleich prachtvoller und anziehender, aber doch ihre hauptrichtung nach den drei großen und umfassenden beziehungen genommen hat in denen ein mensch stehen kann: haus, volk, Gott. Hierin hat sich die urfülle aller sprachenbildung wieder auf einem günstigen plaze gesammelt, und es gab danach sogar geschichtliche zeiten wo die urkräfte aller sprache auch auf diesem scheinbar dürren gebiete só lebendig thätig waren daß da, um für die unendlichkeit der personen unendliche namen zu bilden, alle möglichen zusammensezungen und verbindungen versucht wurden, auch solche die auf den ersten wurf auffallend wären, wie אֲבִיהוּא eigentl. *selbstvater*, אֱלִיהוּא eigentl. *selbstgott* αὐτοθεός ein name der obwohl er außer 1 Chr. 26, 7 nur im buche Ijob vorkommt doch alt seyn kann. Und vergleichen wir diese Hebr. art zusammengesezte namen zu bilden mit der (um bekannte beispiele zu wählen) bei Griechen und Arabern gewöhnlichen: so finden wir das merkwürdige aber mit vielen andern erscheinungen zusammenstimmende ergebniß, daß sie imgrunde der Griechischen weit näher steht als der Arabischen; die Griechen spielen in den namen nur noch mehr auf das volk an, etwas sehr bezeichnendes für das ganze Griechische leben; die Araber welche immer nur häuser und geschlechter nie ein volk hatten, spielen nie auf volk an und haben in der zusammensezung keine so große freiheit der stellung und fügung der worte.

3. Eine menge eigennamen hat endlich die ableitungsendung e
-î oder *-âi* (welche nach §. 164 *c* bloß mundartig von *-î* verschieden scheint und vorzüglich späterhin häufiger wird) angenommen;

---

nämlich gerathen soviel als möglich die bedeutung des *-i* als bloßen bindelautes festzuhalten, weil dies die ähnlichkeit der andern namenbildungen fordert. Freilich hat man späterhin in diesem in der gewöhnlichen sprache fehlenden *-î* auch wohl das suffix *mein* gefunden, wie אִיתִיאֵל *mit mir ist Gott* als neugebildeter dichterischer eigenname Spr. 30, 1 zeigt: doch ist dies eben nicht das ursprüngliche, obwohl der geschichtliche name Ithiel sich ebenfalls schon ziemlich früh Neh. 11, 7 findet.

[redacted]

und wir müssen es allerdings für möglich halten daß sie in gewissen fällen bloß eigenschaftwörter und damit einfache namen bildet wie אֲמִתַּי *Ματθαῖος* d. i. *treumann* von אֱמֶת *treue*, יִשְׁמְרַי 1 Chr. 8, 18, und wie *Barsillai* d. i. *eisern* oder *Eisenmann* der name eines berühmten hauses aus Gilead ist Ezr. 2, 61. 2 Sam. 17, 27, oder daß sie vom orte entlehnt ist, wie בְּאֵרִי Hos. 1, 1. 1 Chr. 7, 36 der *vom Brunnen* oder von einem als brunnen bekannten orte. Aber sehr oft drückt sie gewiß auch ähnlich der Griechischen endung *-ιδης* das geschlechtsverhältniß aus und sezt einen früheren eigennamen voraus, wie der name חוּרִי 1 Chr. 5, 14 so gut den oben erwähnten namen חוּר voraussezt als der Griechische name *Philippides* den des Philippos, und wie unter den nachkommen Juda's der *Kelûbai* 1 Chr. 2, 9 mit *Kelûb* 4, 11 zusammenhängt [1]).

f Unter den namen der *weiber* sind die ältesten welche wir finden sowie die einfachsten wirklich bloß für weiber zunächst passend, wie *Rahel* d. i. *schaf*, *Debôra* d. i. biene, *Thamar* d. i. palme, *Channa* d. i. Gunst die mutter Samûel's. Solche die so zierlichen und allzuzärtlichen sinnes sind wie קֶרֶן הַפּוּךְ *Schminkbüchschen* Ijob 42, 14 und חֶפְצִי־בָהּ d. i. *Meine lust* ist *an ihr* name der mutter königs Manasse 2 Kön. 21, 1, verrathen sich leicht als in weit späterer zeit entstanden: obgleich der erstere im B. Ijob steht und dies sonst gewöhnlich alterthümliche farben treuer festhält, ist er doch offenbar erst aus derselben zeit der der leztere entstammt. Von mannesnamen durch die weibliche endung weibsnamen abzuleiten ist in einzelnen namen allerdings schon früh gewöhnlich, wie חַגִּית 2 Sam. 3, 4 neben חַגִּי Num. 26, 15, מְשֻׁלֶּמֶת 2 Kön. 21, 19 d. i. *Pia* neben מְשֻׁלָּם d. i. *Pius* 1 Chr. 5, 13. 8, 17 und שְׁלֹמִית d. i. *Friederike* Lev. 24, 11 neben שְׁלֹמֹה d. i. *Friedrich*. Aber es darf nicht übersehen werden daß dies lauter fälle von einfachen [2]) namen sind: von zusammengesezten mannesnamen kömmt kein einziger fall dieser bildung vor. Da nun dennoch bisweilen dieselben zusammengesezten namen für männer und weiber zugleich vorkommen und dazu solche welche ihrem ganzen wesen nach anfangs nur männer bezeichnet haben können auch für weiber gebraucht sind, wie *Abîgáil*, *Achînóam* u. a.: so ist anzunehmen daß die sprachbildung sich in diesem entfernten falle schon erschöpft hatte und deßhalb die äußere unterscheidung des männlichen und weiblichen unter-

---

1) Merkwürdiger weise scheint das geschlechtsverhältniß bisweilen durch das bloße ה ָ— der bewegung ausgedrückt zu seyn, wie יַעֲקֹבָה 1 Chr. 4, 36 als hieße einer bei uns *zu-Jakob*, יְשַׂרְאֵלָה d. i. *zu-Israel* 1 Chr. 25, 14, vgl. v. 2; am deutlichsten חַשְׁבַּדָּנָה *zu Dán gerechnet*, Neh. 8, 4 vgl. 1 Chr. 25, 4 יָשְׁבְּקָשָׁה.

2) oderauch solchen wo schon das *msc.* das eine glied abwirft, wie חֲנָנִי, זַבְדִּי nach §. 274 *c* von חֲנַנְיָה, זְבַדְיָה abstammen.

blieb; fast wie im Sanskrit und Griechischen zusammengesezte adjectiva der bildung *εὐδαίμων εὐτυχής* ein femininum nicht unterscheiden können [1]).

II. Hiemit ist der ganze grund Hebräischer namenbildung 274
erklärt, wie er seit den frühesten uns erkennbaren zeiten sich *a*
auch in die folgenden zeitalter hinabzieht und wohl auf neuem boden befruchtet die farben wechseln, nicht aber sich selbst verändern kann.

Denn fragen wir nun was das Mosaische zeitalter hier neues gebracht habe, so ist es imallgemeinen nichts als der einfluß der neuen religion der sich auch auf diesem gebiete in den stärksten spuren zeigt und eine wunderbare änderung hervorbringt. Wie diese religion die menschen tief ergriffen, sie umgebildet und zu höhern bestrebungen geführt habe, das sehen wir nichtbloß an den Psalmen und andern büchern der Bibel, wir können es auch aus den jezt gewöhnlich werdenden eigennamen schließen; ja diese worte des gemeinen lebens stellen uns erst ganz deutlich vor die augen, wie mächtig die höhere religion auch alle die tiefen des volkslebens durchdrang und wie sehr man sich in Israel mann für mann beeiferte nach des propheten aussprache „sich Jahve's namens zu rühmen". B. Jes. 44, 5 vgl. Ps. 105, 3 und *Geschichte des V. I.* III. s. 228.

Wie nun durch eine so mächtige neue religion das ganze le- *b*
ben neu wird, so kann dann auch die namengebung wie auf einen urzustand zurückkehren, indem nichtnur ganz neue namen geschaffen, sondernauch ganze säze in der möglich kürzesten gestalt als namen dienen müssen welche die die zeit bewegenden starken gedanken ausdrücken [2]). So entstehen besonders in zeiten wo die Mosaische religion lebendiger die menschen ergriff, aus ganzen säzen namen in denen sich einige ihrer ergreifendsten wahrheiten abspiegeln, wie יוּשַׁב חֶסֶד d. i. *gnade-wird-vergolten* 1 Chr. 3, 20; טוֹב אֲדוֹנִיָּה *gut-ist-der-herr-Jahve* 2 Chr. 17, 8; אֶלְיוֹעֵינַי *zu Jahve sind meine augen* (als wäre der name aus liedern wie Ps. 123, 1 f. geflossen) 1 Chr. 4, 36. 7, 8. 8, 20 [3]). Ezr. 10, 22. 27. Neh. 12, 41; הוֹדַוְיָה *lobet-Jah* (aus bekannten psalmenstellen) 1 Chr. 3, 23. 5, 24. Ezr. 2, 40 [4]); als weiber-

---

1) vgl. s. 457 f. *anmerk.* Merkwürdig jedoch lautet der weibesname יְהוֹשֶׁבַע 2 Kön. 11, 2 vgl. אֱלִישֶׁבַע Ex. 6, 23 vielmehr יְהוֹשַׁבְעַת 2 Chr. 22, 11 vgl. *Ἐλισαβέτ* Luc. 1, 7: das *fem.* scheint also erst eine bildung jüngsten zeitalters.

2) wie ähnliches in der Englischen geschichte des 17ten Jahrhunderts geschah.

3) an dieser stelle steht zwar אליעני welches die Massôrethen *Eliaenai* aussprechen; allein lezteres würde keinen sinn geben, und offenbar ist nur ein ו ausgefallen wie die LXX richtig *Ἐλιωναι* haben.

4) die schwerere oder Aramäische aussprache *Hodávja* nach §. 115 *d*

name הַצְלֶלְפּוֹנִי [1]) *gib-schatten-der-du-mich-siehest* (Gott) 1 Chr. 4, 3; כֹּל חֹזֶה *Allseher* LXX *Κολεσέ* Neh. 3, 15. 11, 5. Eines großen propheten ausspruch glaubt man aber auf die namen naher verwandten vertheilt zu sehen, wenn man die worte

גִּדַּלְתִּי וְרֹמַמְתִּי עֵזֶר
מַלּוֹתִי הוֹתִיר מַחֲזִיאוֹת

ich habe große und hohe hülfe gegeben,
habe in fülle Orakel geredet,

welche offenbar einen vers enthalten womit ein berühmtes altes Orakel anfangen mochte, auf die 5 musikalischen söhne Haeman's *Giddalti(ezer)*, *Romamtiezer*, *Malloti*, *Hothir*, *Machazioth* übergetragen findet [2]), unstreitig ein merkwürdiger fall, 1 Chr. 25, 4 vgl. v. 26. 28—31. Auch haben wir bei dem propheten Jesaja c. 7 einmal eine ausführliche darstellung, wie solche namen wie *Sheârjashûb*, *Immanuel* im wirklichen leben entstanden.

c Doch meist ist es nur der neue name Gottes in dieser religion, Jahve, welcher nun in derselben weise wie die frühern Gottesnamen zur namenbildung angewandt wird, als leztes glied des namens in *-jâhu* nach §. 115 *c* oder weiter in *-jah*, als erstes in *jehô-* oder *jô-* nach §. 72 *b* verkürzt. Er wird in diesem gebrauche unendlich häufig, indem der ältere gottesname *Shaddai* neben ihm ganz aufhört und nur noch *El* mit ihm sich forterhält, während das andere glied des namens oft noch ebenso bleibt wie in den urzeiten, z. b. בֵּרִיָּה wie בֵּר und אֲבִינֵר mit dem *i* §. 211 *b*, womit seltener ein anderer vocal wechselt, wie קוֹלָיָה; kürzer sind aberauch schon zusammensezungen möglich wie נְעַרְיָה von נַעַר nach §. 213 *a*. Die mutter Moses *Jokhêbed* Ex. 6, 20 ist allen spuren nach die erste deren namen von der verehrung dieses Gottes zeugt (ein für die gesammte geschichte äußerst wichtiges zeugniß, dessen volle bedeutung hier nicht weiter verfolgt werden kann); und eine schöne erzählung ist es daß Mose den namen seines tapfersten Streiters *Hoshéa* d. i. *Hilf*) eigenen mundes in *Joshúa* d. i. Gotthilf umgesezt habe, wie *Muhammed* eini-

---

für *Hodúja* scheint absichtlich angenommen zu seyn, weil *Hodúja* leicht in *Hodijjah* übergehen und somit einen andern sinn geben würde. Sonst findet sich nur noch ein ähnliches beispiel יוֹשַׁוְיָה 1 Chr. 11, 46, welches aber dem sinne nach dunkler ist; für הוֹדַוְיָהוּ 2 Chr. 20, 37 ist besser nach den LXX דּוֹדָוָהוּ zu lesen. Uebrigens ist der 1 Chr. 5, 24 genannte Hodavja schon aus älterer zeit.

1) das *Dag. dirimens* vorne wegen des gegentones, wie §. 88 *d*; die zurückzielung des tones auf die vorlezte sylbe hängt wol mit der kraft des ausrufes bei פּוֹנִי zusammen.

2) wenn dazwischen noch ein anderer name ganz verschiedener art steht, so bestätigt sich daraus nur die wahrheit der erscheinung selbst. Das מַלּוֹתִי (oder מְלּוֹתִי) für מִלַּלְתִּי und הוֹתִיר für הוֹתַר nach §. 240 *b. e* kann mundartig seyn.

gen seiner gefährten neue namen gibt seiner neuen religion entsprechend [1]), Num. 13, 16.

Wie stark der gebrauch solcher zusammensezungen mit den Gottesnamen war, sieht man auch aus den verkürzungen welche in ihnen hieundda einreißen. So verkürzt sich aus מִיכָיָהוּ oder מִיכָיְהוּ (wie bisweilen punctirt ist) nichtnur מִיכָיָה sondernauch מִיכָה Richt. 17, 5. 9—13 vgl. v. 1. 4. 2 Chr. 18, 14 vgl. v. 7—13, wonach also auch der name des bekannten Propheten unter den 12 zu verstehen ist; und der für männer und weiber übliche häufige name *Abijâhu* oder *Abijah* verkürzt sich einmal bis zu *Abî* אֲבִי 2 Kön. 18, 2 [2]). — Daß das *é* eines ל״ה abfällt wie in יִרְמְיָהוּ (*Gottschießt*) von יִרְמָה, מַעַדְיָה und מַעַזְיָה 1 Chr. 24, 18. Neh. 10, 9. 12, 5 w. עֲדָה und עָזָה, ist nach §. 115 *c* nicht auffallend: eher bleibt das *a* vom perf. solcher wurzeln §. 142; in פְּדָהצוּר (Gotterlöst) Num. 1, 10 ist ה noch gegen §. 16 geschrieben, in פְּדַהְאֵל Num. 34, 28 ist es nach §. 63 *b* gesprochen, rein gedehnt in חֲזָאֵל. Der ansich sehr lange vocal in der mitte widersteht zwar in יְדִידְיָה 2 Sam. 12, 25, ist aber doch schon verkürzt in dem s. 675 erwähnten יָשָׁבְעָם von יָשׁוּב. Daß eine zusammengesezte sylbe vorn durch verkürzte aussprache leicht getrennt wird, zeigen fälle wie יְחֶזְקֵאל aus יְחַזֵּק אֵל [3]); daß zugleich eine verdoppelung in der mitte des wortes aufhören könne zeigt מְשֶׁלֶמְיָה aus מְשַׁלֵּם יָהּ (*vergelter ist Jah*); und wörter wie dies oder יְקַבְצְאֵל büßen endlich leicht den vordern vocallosen laut ein, שֶׁלֶמְיָהוּ 1 Chr. 26, 14, קַבְצְאֵל; ebenso wie יִגְדַּלְיָהוּ u. גְּדַלְיָה, יְחִיאֵל 2 Chr. 21, 2 und חִיאֵל 1 Kön. 16, 34.

Mit solchen rein zufälligen und allmälig einreißenden verkürzungen sind aber 2 andere fälle nicht zu verwechseln. Einmal zeigt sich nämlich die seltsame erscheinung daß bisweilen ein unveränderlich festgesezter name doch nur wie durch ein abwerfen des *Jo-* oder *-jah* entstanden seyn kann, wie offenbar יָתָן aus נְתַנְיָה oder יוֹנָתָן, מַתָּן 2 Kön. 11, 18 aus מַתַּנְיָה, זֶכֶר 1 Chr. 8, 31 aus זְכַרְיָה abgekürzt ist, weil namen wie *gab*, *gabe*, *denken* an sich keinen rechten sinn geben auch nie mit *abi-achi* und solchen zusäzen vorkommen und nicht in die urzeiten zurückgehen. Hier ist also anzunehmen daß solche namen, obwohl die abkürzungen ursprünglich nach §. 271 *b* anders entstehen, doch allmälig auch absichtlich verkürzt würden durch das streben soviel verschiedene namen als möglich zu bilden: und da 2 brüder desselben hauses gern ähnliche namen erhalten, so mag dieses die

1) etwas zu kurz berührt dies *Weil* im Leben *Mohammed's* (Stuttgart 1843) s. 344: weiter spricht darüber *el Navavî* in der vorrede zu seinem *Tahdîb elasmâ*. 2) ähnlich ist פַּלְטִי 1 Sam. 25, 44 aus פַּלְטִיאֵל 2 Sam. 3, 15 verkürzt. 3) aber die aussprache der LXX Ἰεζεκιήλ ist ganz anders aus חִזְקֵאֵל im *st. c.* durch vermischung mit der anderen bildung entstanden, wiewohl sich dieselbe vermischung auch in יְחִזְקִיָּהוּ neben חִזְקִ zeigt.

nächste veranlassung zur bildung eines namens *Nathan* oder *Nathanja* gegeben haben [1]). Zweitens schwindet der zusaz *-ja* oder auch *jo-* vonvorn bei der bildung eines ableitungsnamens auf *-î*; und auch hier steht חֲנָנִי [2]) obgleich soviel als *Chananiades* bedeutend neben חֲנַנְיָה als bruder 1 Chr. 25, 4. 23. 25 vgl. Neh. 1, 2. 7, 2. 1 Kön. 16, 1.

275 III. In dieser art und weise zieht sich die namensbildung
a bis in die zeiten nach der ersten zerstörung Jerusalems hinein. Zwar äußert sich sogleich der einfluß der zerstreuung unter fremde völker auch dárin daß einige neue namen darauf anspielen, wie der name *Zerubbabel's* selbst wahrscheinlich bedeutet *Babels kind* (eig. gesäeter) aus זְרוּעַ בָּבֶל zusammengezogen [3]). Doch ist dieser fremde einfluß mehr vorübergehend; und in den nächsten jahrhunderten nach dem Exil, in welchen die lezten bücher des A. Ts. geschrieben wurden, sezt sich vielmehr die früher gewöhnliche namensgebung noch fast unverändert fort.

Aber ganz anders wurden in dieser hinsicht die zeiten zwischen der schließung des Canons A. Ts. und dem N. T. Nachdem rein gelehrte beschäftigung mit dem A. T. entstanden war und das ganze volk nur noch durch seine heiligen bücher fortlebte: werden die in der schrift enthaltenen alten eigennamen gern den kindern gegeben, ja es werden dabei mit vorliebe gerade solche namen aufgefrischt welche nur in uralten zeiten gewöhnlich, aber während des vorigen langen zeitraumes fast gänzlich ungebraucht geblieben waren, wie *Jacob*, *Josef*, *Maria* [4]). Aber während diese todten namen neu aufgefrischt und mit eifer hervorgesucht viel gebraucht wurden, erlischt mehr und mehr die thätigkeit neuer namensbildung: wiewohl gerade weil soviele menschen denselben namen trugen, auch gerade zur unterscheidung der einzelnen desto mehr neue beinamen hinzutreten, wie *Juda Maqqabái* [5]), *Simon Kaefa*. Und zugleich werden, da doch

1) dies kömmt ebenso bei den Arabern (wo *Hasan* und *Husain* die söhne Ali's das nächste beispiel geben) wie bei den Hebräern vor (s. Geschichte des Volkes Israel I. p. 390); ganz hieher gehören fälle wie *Uzziel* und *Uzzi* 1 Chr. 7, 7; *Jishva* und (mit der ableitungsendung) *Jishvi* Gen. 46, 17. Es gehört eben dahin daß sich nach obigem auch zwischen vater und sohn namen ähnlicher laute finden. — Der name Nathan entspricht ganz dem Syr. ܗܝܒܐ *Ibas* und dem Lat. *Donatus*.

2) der ton scheint wegen der verkürzung hinten desto weiter nach vorne hin gewichen; auch sonst ist wohl hinten das *-î* bei eigennamen verkürzt wo es nicht das §. 164 ist, wie s. 679 *anm.*

3) nach §. 71 *c*; wie der name שְׁמוּאֵל, obgleich er 1 Sam. 1, 20. 27 f. sogar von שָׁאַל *bitten* abgeleitet wird, wahrscheinlich aus שְׁמוּעַ אֵל erwachsen ist.

4) der name Josef scheint in früheren zeiten noch am meisten sich erhalten zu haben, Num. 13, 7. 1 Chr. 25, 2. 9 vgl. auch Jissakhar 26, 5 und Manasse mit Josef Ezr. 10, 33. 42.

5) vgl. *Geschichte des v. I.* IV s. 403.

die lust nach neuem nicht aufhört und das volk selbst seine selbständigkeit immer mehr einbüßte, viele namen fremder völker beliebt und theilen sich mit den altbiblischen in die herrschaft. So hat sich schon zu den zeiten des N. T. ein zustand der namengebung gebildet welcher dem bei uns herrschenden fast ganz gleicht. Aber die abkürzung der alten namen schreitet bei alle dem rasch fort: יוֹסֵי *Ἰωσῆ* [1]) wird ein besonderer name neben Josef; und besonders gleichartig sind jezt die stärkeren verkürzungen zusammengesezter auf *di* indem sich der verkleinerungslaut §. 167 einmischte, wie יוחאי *Jôchâi* aus Jôchanan, ינאי *Jannâi* aus Jonathan, זכאי [2]) *Ζακχαῖος* aus Zakarja.

Was endlich die in der Bibel erwähnten namen von perso- *b*
nen der wenig bekannten kleinen völker betrifft von denen das volk Israel umringt war, der Idumäer, Phöniken, Damaskener u. a.: so ist zwar ihre bildung, sofern alle diese völker Semitische sprachen redeten, der der Hebräischen namen imallgemeinen sehr ähnlich, aber viele stoffe aus denen sie sich bildeten, sind só verschieden daß man meist schon an den namen die fremden völker erkennen kann. So sind namen wie *Hadád, Ben-hadád, Hadádézer* den Israeliten völlig fremd und weisen auf die völker bei Palästina hin wo ein Gott dieses namens Hadád verehrt wurde.

---

1) im nominative dann als Ἰωσῆς ausgebildet Matth. 13, 55. AG. 4, 36.

2) findet sich זַכַּי geschrieben zuerst Ezra 2, 9. Neh. 7, 14; aber auch יוֹחָא 1 Chr. 8, 16. 11, 45 gehört wol schon hieher.

Dritter theil.

Saz-lehre.

276 a Im saze wird eine kürzere oder längere reihe von wahrnehmungen só zusammengestellt daß die person der rede als das grundwort oder *subject* und die aussage darüber oder das *prädicat* seine beiden nothwendigen glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt enger oder loser anschließt: während wo eines dieser glieder fehlt z. b. beim ausrufe, eine art unvollendeten, ungenügenden sazes vorliegt. Auch der einfachste saz, wenn er ein vollständiger und ruhiger seyn soll, muß die beiden nothwendigen ecksteine enthalten aus denen sein ganzer bau aufsteigt: er muß auf der einen seite eine person oder was an deren stelle tritt sezen, auf der andern eine aussage über sie; und da beides im verbum nach §. 190 verbunden ist, so enthält allerdings jedes volle verbum schon einen vollen saz, wie דִּבֶּר *er* oder unlebendiger *es ist geredet.* Beide glieder sind wie die nothwendigen so die geraden und selbständigen des sazes, sodaß nicht bloß das erste als das grundwort (*subject*) sondern auch die aussage (das *prädicat*) wenn sie aus einem reinen nennworte besteht im nominativ zu denken und beide der eigentliche ort für den nominativ sind; vgl. weiter §. 296. Wo einer der beiden grundpfeiler des sazes ausgelassen wird, entsteht ein unvollendeter saz und unvollkommner ausdruck des gedankens, der zwar an gewissen stellen erträglich ist aber immer etwas unklares und unbefriedigendes hat. — Innerhalb der beiden grundlagen des sazes ist die größte mannichfaltigkeit im sinne und ausdrucke möglich; und zu den beiden grundtheilen können eine menge anderer theile von ihnen getragen hinzukommen.

Im Ganzen jedoch ist der saz entweder *einfach* für sich hingestellt, oder an einen andern als an seine stüze *angelehnt*, oder von vorn an auf den andern in *wechselbeziehung* gesezt. Aber schon im einfachen saze kann art und farbe der rede mannichfach wechseln.

b Wenn nun im saze zwar alle wörter in ein gegenseitiges

verhältniß zu einander treten und jedes an seinem orte und in seinem gefüge deutlich seyn muß: so kommt dabei doch zugleich sehr viel dárauf an welche mittel eine sprache besize die möglichen *verhältnisse eines wortes im saze* auszudrücken, und wie diese sich in ihr gestalten. Dies ist der innere aufbau der theile jedes sazes, worin sich am meisten die eigenthümlichkeit jeder sprache zeigt. Bevor wir daher die beiden grundlagen jedes sazes jede fürsich und sodann wie sie zusammenwirken und auch andre glieder tragen können mit allen übrigen mannichfaltigkeiten des sazes näher betrachten, müssen wir den möglichen bau und die eigenthümlichkeiten einzelner *wortgruppen* erkennen welche überhaupt in einem saze raum finden können, weil dadurch auch die art des baues des sazes selbst näher bestimmt wird.

Bau und bedeutung einzelner wortgruppen als sazglieder.

Es gibt wortgruppen wo um éin stärkeres oder doch als *c* festerer stein hingeseztes wort oder wörtchen sich ein anderes oder eine menge anderer sammeln und verdichten können welche mehr oder weniger enge sich auf es allein beziehen und von ihm abhangen. Eine solche kleinere oder größere gruppe kann, wenn sie nicht etwa einen unvollkommnen saz hinwirft, irgendein glied eines vollen sazes werden, hat aber übrigens ein gesez fürsich wonach sie sich bildet und bewegt. Und diese geseze sind umso wichtiger jemehr eine sprache wie die Semitische und näher die Hebräische den sinn vieler worte im saze auch durch ihre bloße stellung und anordnung untereinander ausdrücken muß §. 5 *c*. Solcher wortgruppen sind hier drei, wenn man bloß auf die allgemeinste art der zusammenfassung von wörtern in gruppen sieht. Entweder ordnet sich ein wort dem andern *in freierer stellung* oder auch durch ein äußeres zeichen *unter* (d. i. im accusative oder durch präpositionen und ähnliche wörtchen); oder es läßt sich vom ersten gezwungen anziehen und wird das erste glied einer strenggeschlossenen wortkette (im *st. constr.* §. 208). Oder endlich zwei wörter stellen sich äußerlich ohne alle umgestaltung und ungleichheit nur durch den sinn des Ganzen vereinigt neben einander, sodaß das zweite die stellung und geltung des ersten im saze nur fortsezt; dies ist die *beiordnung* (apposition), welche dá eintritt wo die unterordnung in jenen zwei arten nicht wohl möglich ist oder wo sie unnöthig scheint.

Die gezwungene und die freiere unterordnung, so verschie- *d* den sie sind, haben doch in gewissen ausgängen manche ähnlichkeit, sodaß die eine sich wohl nach der andern richtet §. 288 *a*. 279 *c*. Beiden steht die beiordnung gegenüber, jedoch nicht so daß es nicht auch zwischen ihr und ihrem gegentheile an gewissen enden übergänge gäbe. Eine hauptaufgabe ist daher auch die

zu zeigen wie und wo diese drei möglichkeiten sich berühren, sich begegnen oder sich gänzlich abstoßen.

e Von bedeutendem einflusse auf die nähere ausbildung solcher gruppen ist aber überall sogleich der unterschied des im saze als bestimmt oder als unbestimmt gesezten nennwortes (des namens mit oder ohne den artikel), wovon daher hier vorläufig zu reden ist. Strenggenommen zwar gehört der artikel in die *beiordnung* §. 293 : allein er ist in den sprachen welche ihn gebrauchen sosehr zu einem feinen hinweise auf ein nennwort geworden, und diesem seinen sinne gegenüber hat sich sodann ein so bedeutsames und mannichfaches neues sinnspiel ausgebildet, daß man alles dahin gehörende am besten im zusammenhange hier an die spize stellt.

Das im saze bestimmte oder unbestimmte nennwort.

277 Daß der *artikel* ursprünglich wie ein fürwort sich dem namen
a beiordnete, jezt aber im Hebr. fürsich allein keine stelle mehr hat, ist schon §. 181 erklärt. Sein gebrauch ist sehr häufig in der gewöhnlichen sprache, mag er auf genanntes zurückweisen Gen. 6, 14. Jer. 13, 1. 2, oder auf stets klare dinge besonderer art wie הַשֶּׁמֶשׁ *die sonne*, הָאָרֶץ *die erde*, wohin auch die hervorhebung des *sg.* von gattungsbegriffen durch den artikel gehört, wie הָאֲרִי *der löwe* (und nicht der stier) Am. 5, 19. 1 Sam. 17, 34, הַפֶּרֶד *das maulthier*, הָעַלְמָה *die jungfrau* Jes. 7, 14, הָאִישׁ *der mann* §. 294 *b*, הַקַּדְמֹנִי *der alte*, *vorfahre* 1 Sam. 24, 14, הַפָּלִים *der flüchtling* d. i. *der unglücksbote* Gen. 14, 13. 2 Sam. 15, 13, הָאֹרֵב *der auflaurer* d. i. der theil von kriegern welcher in den hinterhalt gelegt wird Jos. 8, 19 ff. Richt. 20, 33 ff. im gegensaze zu הַמַּשְׁחִית *dem zerstörer* d. i. dem offen zerstörend einfallenden theile der krieger 1 Sam. 13, 17, גֹּאֵל הַדָּם *der bluträcher* nämlich alle welche diese pflicht trifft 2 Sam. 14, 11: besonders bei völkernamen, wie הַכְּנַעֲנִי *der Kanáanäer;* oder mag endlich die bestimmung aus den umständen der rede selbst hervorgehen und deutlich seyn wie in den stehenden verbindungen: הַיּוֹם *hodie*, auch, wenn von der vergangenheit erzählt wird, *dén tag*, *jene zeit*, *dermalen* 1 Sam. 1, 4. Ijob 1, 6; הַלַּיְלָה *diese nacht*, הַשָּׁנָה *dies jahr* Jer. 28, 16; הַפַּעַם *dás mal* = diesmal; ferner wenn der redende das einzelne als den zuhörern bekannt voraussezt, wie *sattelt mir* הַחֲמֹר *den esel* d. h. *meinen e.* 1 Kön. 13, 13. 23. 27. 2 Sam. 19, 27, oder wenn der erzähler ein einzelnes als aus den umständen deutlich voraussezt, wie *er sezte sich an den brunnen* Ex. 2, 15, weil in der nähe einer stadt gewöhnlich nur éin brunnen für das vieh ist; *es meldete der diener* Num. 11, 27. 2 Sam. 17, 17, weil gewöhnlich ein bestimmter diener dem herrn aufwartet. Möglich ist auch daß ein ansich unbestimmt zu denkendes nomen doch durch rückwirkung eines folgenden bezüglichen

sazes stärkern sinnes selbst sich bestimmen lasse, wie *es wird nicht seyn das volk* d. i. ein solches volk *wohin die zersprengten nicht kämen* Jer. 49, 36 vgl. §. 332 *c*.

Bei den dichtern ist aber der artikel überhaupt seltener (wie *b*
im Sanskrit und Lat.), da sie kürzer und alterthümlicher reden; ja es gibt darin noch eine steigerung, indem z. b. die rede Mikha 7, 11 f. überhaupt ungemein gedrängt und abgerissen und daher auch der artikel ungewöhnlich stark vermieden ist; und die künstlich kurze sprache gewisser schriftsteller späterer zeit trifft vorzugsweise auch das auslassen des artikels, wie עַם *das volk* Hab. 3, 16. Jes. 14, 32, דָּבָר *das wort* Ps. 56, 11 (vgl. v. 5). Ijob 19, 28, עִיר oder קֶרֶת wie *Urbs* für Jerusalem Num. 24, 19. Spr. 8, 3. 9, 3 vgl. 1, 21 [1]), קֹדֶשׁ *das Heiligthum* Dan. 8, 13 f. 10, 1; daher sogar wieder לַיְלָה für *diese nacht* möglich wird Neh. 6, 10 und dichterisch כָּל־פֶּה bedeuten kann *der ganze mund* Jes. 9, 11 §. 290 *c*. Noch leichter sind fälle wie לְמוּאֵל מֶלֶךְ was ebenso gut möglich ist wie unser *könig Lemûel* Spr. 31, 1 [2]). Auch bei einem beiworte, wie אֱלֹהִים חַי *der lebendige Gott* Jes. 37, 4. 17. Vgl. weiter §. *d*.

Die *eigennamen* welche eigentlich sämmtlich nach ihrer ersten *c*
bedeutung zur hervorhebung den artikel haben können, verlieren ihn desto häufiger je weniger die sprache den ursprünglichen sinn festhält, und je mehr sie kurze feste begriffe werdend durch sich selbst bestimmt sind; *personennamen* haben ihn deswegen seltener, ortsnamen noch häufig. Einige zumahl uralte haben ihn nie, wie תְּהוֹם ein fast mythisches wort wie *Okeanos*; andere haben ihn zur unterscheidung noch stets behalten, wie הַנָּהָר *der strom* d. i. Eufrât (dichterisch aber auch bloß נָהָר Jes. 7, 20), הַבַּעַל *Baal* (eig. der Herr), הַשָּׂטָן ein in der bedeutung des Satan's noch ziemlich neues wort, הַיַּרְדֵּן *Jordan*, הַלְּבָנוֹן *Libanon* (leztere zwei sind jedoch von dichtern auch ohne artikel gebraucht); bei andern fällt der artikel erst allmälig ab, wie הַגִּלְעָד und גִּלְעָד *Gilead* Gen. 31, 21 ff. Num. 32, 1. 1 Sam. 13, 7; הַקְּרִיּוֹת Amos 2, 2 und קְרִיּוֹת Jer. 48, 24 eine stadt, אֱלֹהֵי הַצְּבָאוֹת *der Gott der Heere* mit dem artikel noch bei Amos und Hos. 12, 6 gewöhnlich schon ohne ihn, הָאָדָם und אָדָם *mensch*, *menschen* mit kaum fühlbarem unterschiede 1 Sam. 16, 7. 24, 10. *Fremde*

---

1) s. die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XI s. 202.

2) wie auf Makkabäischen münzen מתתיה כהן גדל, *Mattathia, Hohepriester* oder הכ' הג'. — Wo freilich der artikel nach §. 244 *a* bloß durch die puncte angedeutet ist, scheinen ihn die Massôrethen oft zuviel zu sezen, vgl. רָשָׁע neben לָרָשָׁע Hez. 3, 18—21 und besonders oft bei kleineren wörtern; während הָאָדָם Gen. c. 2 f. herrscht und doch לְאָדָם gelesen wird 3, 17; s. auch den wechsel 2 Sam. 12, 2—4 und das beispiel oben s. 64 *anm.*

unklare namen haben ihn gewöhnlich nicht, wie פְּרָת *Eufrât*; und bilden dichter oder propheten etwa neue eigennamen nach ihrem eigenen gutdünken, so nehmen diese leicht sogleich in der entblößung vom artikel das unterscheidungszeichen der meisten eigennamen an, wie בָּגוֹדָה und מְשֻׁבָה Jer. c. 3. Dagegen hat jeder eigenname mit der neuen adjectivbildung §. 164 viel frischer und beständiger den artikel, zumal im *sg.*, obgleich auch hier der artikel allmälig abfallen kann, wie הַיְבוּסִי und dichterisch יְבוּסִי *der Jebusiter* als gattungsname 2 Sam. 5, 6. 8; פְּלִשְׁתִּים und הַפְּ' *die Philistäer* 1 Sam. 17, 52 f., אֲרַמִּים *die Aramäer* 2 Kön. 8, 28 f. (welches freilich 2 Chr. 22, 5 in הָרַמִּים nach §. 72 *c* geändert ist). Auch erhält sich bei einem eigennamen der erst im übergange zum völligen verluste des artikels ist, dieser etwas leichter durch einfluß eines vorigen wortes wie im *st. c.* nach §. 290 *b*, wie שֵׁבֶט הַמְנַשֶּׁה *der stamm Manasse* Deut. 3, 13 obgleich מְנַשֶּׁה fürsich allein nie mehr den artikel hat, und אִישׁ הָאֱלֹהִים *der mann Gottes* Deut 33, 1. Richt. 13, 6. 8.

Dazu kommt endlich daß das Hebräische anders als das Arabische einzelne namen auch wohl in neuer weise durch den artikel auszeichnen kann (wiewohl ihm ein so freier gebrauch des artikels bei eigennamen wie im Griechischen nie gewöhnlich wurde): so hat אֱלֹהִים auch als name für den wahren *Gott* ähnlich wie das seltenere אֵל den artikel verloren, nimmt ihn aber doch nach einer neuerung gewisser schriftsteller eben um den wahren Gott hervorzuheben wieder an, zunächst um einen gegensaz hervorzubringen Ex. 19, 19, oder nach andern vorsazwörtchen wie אֶת הָאֱלֹהִים *mit Gott* vgl. Gen. 5, 22. 24. 6, 9. 11 f. vgl. Ex. 24, 11, dann wird bei etwas späteren schriftstellern האלהים ganz so stehend wie das Islâmische الله[1]); und אָדָם als *Adam* Gen. 5, 3—5 bildet der spätere erzähler in הָאָדָם um 2, 8 ff. Gemeine eigennamen aber die den artikel einmahl nicht haben, können ihn nicht wie im Griechichen leicht wieder nehmen.

Ebenso sind die fürwörter, allein gestellt oder als suffixa, vonselbst bestimmte wörter, die für sich den artikel nicht nöthig haben und doch dem sinne nach jedem namen mit dem artikel gleich kommen, wie זֶה *dieser*, מִי *wer?* אֲנִי *ich*, בְּנִי sohn *meiner* (= mein s.). Auch die den fürwörtern an begriff ähnlichen zahl- und andern verhältniß-wörter gelten leicht als ansich bestimmt, vgl. weiter s. 690 f.

Der *infinitiv* hat nach §. 236 *a* als dem verbum zu nahe stehend den artikel nicht, außer in so ganz einzelnen fällen wie הֲלֹא הִיא הַדַּעַת אֹתִי *ist das nicht das erkennen mich (meiner)?* Jer. 22, 16, wo eine ungemeine kraft in der frage liegt; wozu kommt daß gerade דעת mehr als andre inf. auch als substantiv

---

1) aber הָאֵל ist immer schon mit neuem nachdrucke z. b. in bezüglicher rede *dér Gott* (welcher....) Ps. 18, 31 vgl. vgl. v. 33. 48, und Ps. 68, 20 f.; und steht nie schlechthin für *Gott.*

gebraucht wird. Umgekehrt liegt bei intransitiven der artikel nicht ferne, כַּחֲשֵׁיכָה *wie das finster werden*, כָּאוֹרָה *wie das hell werden* ψ. 139, 12 und beständig in der redensart בַּצַּר לִי *indem es mir enge ist* Ps. 18, 7. 66, 14. Deut. 4, 30 vgl. Ps. 120, 1. — Wohl aber kann der artikel auch ein wort auszeichnen welches obwohl zum adverbium geworden doch wieder durch eine neue kraft der sprache gehoben wird: so kommt das oft erwähnte מְעַט Lat. *parum* wieder zu höherer bedeutung durch die einkleidung mit dem artikel הַמְּעַט *der gering* d. i. der gering ist und daher allerdings unser *der gering* Num. 26, 54. 33, 54. 35, 8. Deut. 7, 7; dies ist also so wie man Griechisch sagen kann *ὁ πάνυ*.

Endlich ist nicht zu übersehen daß die sprache auch bei einem gewöhnlichen substantive ganz bestimmten sinnes den artikel deswegen auslassen kann weil die bestimmung nach dem zusammenhange vorausgesezt werden mag und daher für überflüssig gehalten wird. So besonders in der kunstsprache bei der beschreibung von grenzen, bausachen u. s. w.; wie וּגְבֻל *und grenze* d. i. bissoweit Deut. 3, 16 f. Jos. 13, 23. 27. 15, 47; oder רֹחַב *breite* für *die breite*, wo אָרְכּוֹ *seine länge* vorhergeht, man erwartet also *seine breite* oder *die breite*, wofür aber kürzer als läge die beziehung schon im zusammenhange bloß *breite* gesagt wird Hez. 41, 2. 4. 2 Chr. 3, 3. Besonders trifft dies bei zusammengesezten wörtern ein, wie אֹהֶל מוֹעֵד *das rathszelt* im ganzen B. d. Urspp. ohne artikel, שַׂר צָבָא *der heerfürst* 1 Kön. 16, 16 und unten §. 292 *a*, בֵּית מֶלֶךְ *das königshaus* 1 Kön. 16, 18 [1]).

So theilen sich alle *namen* im zusammenhange jeder rede *d*
entweder durch sich selbst oder durch den sinn worin sie gesezt werden oder durch wahl d. i. durch annahme des artikels in *bestimmte* und *unbestimmte*, und in einem von beiden verhältnissen ist nothwendig jedes substantiv im saze zu denken. Dies wechselverhältniß aber der bestimmtheit der namen (durch den artikel oder durch die bedeutung) oder der frei gewählten unbestimmtheit derselben ist ein sehr wichtiges und bedeutendes, weil es auch auf die umgebungen eines namens zurückwirken muß, und weil ein bestimmter name, zumal ein nothwendiger bestimmter, im saze viel mehr gewicht und kraft hat als das gegentheil. Durch einen großen theil des sazbaues zieht sich dieser gegensaz: und ihm zur zeite geht der nach §. 172 eben so wichtige zwischen einem nennworte welches *Belebtes* und einem solchen welches *Unbelebtes* bedeutet, indem zwar das bestimmte nennwort überall im saze für schwerer gilt als das unbestimmte, das Belebte aber

---

1) gewisse Griechische schriftsteller, wie im N. T. Paulus und der Verfasser des Hebräerbriefes, lassen den artikel wie in einer neuen art von steinschrift aus, als bedürfe es seiner bei der größe der sichern dinge nicht.

zugleich für weit schwerer und daher auch äußerlich als mehr auszuzeichnendes denn das Unbelebte. Mehere äußerungen davon sind sonst schon erörtert: ganz besonders aber zeigt sich eine äußerung davon im gebrauche des אוֹת oder ־אֶת als des zeichens für den accusativ §. 207 *c*. Dies ist nämlich

1) *nothwendig* nur bei den personal-fürwörtern, wenn diese in *der gestalt des suff.* §. 247 ff. nicht erscheinen können: denn in diesen fürwörtern hat sich der begriff des selbständigen und abhängigen in der wortbildung só gänzlich getrennt daß sie, wo der begriff das abhängige fordert, nothwendig als *suff.* erscheinen müssen; und wenn wegen äußerer schwierigkeiten sich das *suff.* dem verbum selbst nicht anhängen kann, so wird dieses את sein träger. So *a*) wenn der nachdruck fordert den accusativ des pron. dem verbo vor- oder ihn ganz allein zu sezen, wie אֹתְךָ הָרַגְתִּי *dich tödtete ich* Num. 22, 33. Jer. 7, 19; — *b*) wenn ein verbum zwei objecte hat, beide aber in pers. pronn., so muß, da das verbum im Hebr. nur *ein* suffix tragen kann [1]), das zweite allein stehen, wie הִרְאַנִי אֹתוֹ *er ließ mich ihn sehen*; ebenso beim *inf.* wie בִּרְאֹתָם אֹתוֹ *in ihrem sehen* = als sie sahen *ihn*. — *c*) außerdem beim *inf.* in meheren fällen, wie beim *inf. abs.* weil dieser nach §. 240 zu ungefügig ist, 1 Sam. 2, 28, beim *inf. constr.* weil ein näheres nomen vorzusezen ist (§. 304 *a*), wie דְּרֹשׁ אָחִיךָ אֹתוֹ *das suchen deines bruders* = daß d. br. sucht *ihn* Deut. 22, 8, oder um ein suffix als *accus.* zu unterscheiden Gen. 4, 15 (nach §. 307 *b*). Doch auch sonst reißt diese alleinsezung des fürwortes für den accusativ immer mehr ein, ohne dringende nothwendigkeit.

2) Vor *substantiven* steht אֵת zwar schon ziemlich häufig, besonders wenn sie dem verbum *vorangesezt* sind, oder auch sonst: jedoch noch sehr schwankend und begrenzt, nämlich nur vor *bestimmten* namen, und auch so mehr vor wörtern der *personen* als der sachen, weil solche wörter als mehr kraft und selbständigkeit tragend auch leicht stärker und deutlicher untergeordnet werden [2]); wie *sie salbten* אֶת־דָּוִד *David, sie brachten* אֶת־אָבִיו *seinen vater, wir sahen* אֶת־הָאָרֶץ *das land;* אֶת־מִי *wen?* Jes. 6, 8 (aber nicht bei מָה *was?*), אֶת־זֶה *diesen*, אֶת־אֲשֶׁר *welchen*, oder sehr bestimmt *das was* er gethan Gen. 9, 24; ferner bei wörtchen welche nach dem sprachgefühle eine gewisse begriffs-verwandtschaft mit den fürwörtern haben, weil sie ähnlich wie diese auf personen und sachen bloß hinweisen, also bei כֹּל vgl. 265 *b*,

---

1) das Arabische dagegen und Aethiopische hat die fähigkeit einem verbum zwei verschiedene suffixe wenigstens in passender aufeinanderfolge zu verbinden, *Gr. ar.* §. 674.

2) vgl. etwas sehr ähnliches bei dem accusativzeichen in einem so verschiedenen sprachstamme wie der Türkische und der Finnische (*Ztschr. für Sprachw.* I. s. 114) ist, und im Armenischen das կ.....

אֶת־כֹּל *das alles*, אֶת־כָּל עוֹף *alles geflügel* (nach §. 286 *e*) Gen. 1, 21. 29. 30. 8, 21. 9, 3. Deut. 2, 34 (3, 6). Richt. 7, 8. 2 Sam. 6, 1., Hez. 27, 5. Qoh. 12, 14. Est. 2, 3 [1]), bei אַחֵר *alius* Jer. 16, 13, bei אֶחָד *einer* Num. 16, 15. 1 Sam. 9, 3. 26, 20 (ähnlich bei andern zahlwörtern mit ihren substantiven Num. 7, 7 f. 2 Sam. 15, 16. 1 Kön. 6, 16 nach §. 287 *i*); auch wenn der *sg.* für die ganze gattung steht, wie אִישׁ *mann*, *jeder* Ex. 21, 29 vgl. ähnliche fälle Lev. 7, 8. 20, 14. 2 Sam. 4, 11; oder beim *partic.* in der bedeutung *der welcher* Hez. 2, 2; endlich bei dem gemeinen substantiv ohne artikel entweder weil der artikel dichterisch nicht für nothwendig erachtet ist wie אֶת־יָעֵף *den müden* Jes. 41, 7. 50, 4. Ijob 13, 25. 2 Sam. 5, 24 (prophetische rede) Hez. 13, 20. Qoh. 7, 7, oder weil er auch einmal in prosa nicht angewandt ist wie 1 Sam. 24, 6 wo כָּנָף bloß kürzerer ausdruck für כְּנַף הַמְּעִיל v. 5 ist, 2 Sam. 18, 18 wo die nähere bestimmung sofort mit אֲשֶׁר folgt. So wird erst aus diesem אֵת überall deutlich wo ein wort auch ohne artikel doch den sinn eines bestimmtern hat: als wäre die art wie der artikel zum namen sich verhält in einer ältern zeit der sprache festgeworden, der gebrauch des אֵת aber sofern er hieher gehört das neueste und lebendigste in der jezigen sprache. — Ferner erscheint אֵת mehr bei den nähern ergänzungen als bei den entferntern (Gen. 17, 11. 14. 25 vgl. v. 24), und bei adverbien oder adverbialen redensarten gar nicht; selten schon bei zeitbestimmungen Ex. 13, 7. Deut. 9, 25 und bei der angabe des gehens *zum* orte hin Richt. 19, 18. Endlich gilt dies alles zunächst nur für die breitere prosa: dichter gebrauchen das wörtchen noch viel seltener; und wie es in der prosa selbst hier fehlen und dort stehen kann Gen. 17, 11. 25 vgl. v. 24, so wechselt die rede danach auch wohl ab nach dem wechsel der glieder Lev. 19, 27. Aber auch sogar vor eigennamen fehlt את besonders in früheren zeiten und dichterisch nicht selten, wie es in dem liede Ex. 15 und den Debora-liedern noch nirgends vorkommt, Ps. 7, 18. 66, 8. 68, 27. 103, 21 f. und (wenn die lesart sicher) Richt. 8, 33.

Sehr merkwürdig fängt das Hebr. allmälig an mit אֵת d. i. als accusativ jedes nomen dem saze unterzuordnen von dem etwas neues ausgesagt werden soll ohne daß es entschieden als subject hingestellt würde; es bedeutet dann *was betrifft* . . . . Lat. *quoad* [2]), und nähert sich im gebrauche dem §. 310 *a* beschriebenen לְ־. So beim übergange zu etwas neuem Hez. 6, 9 *b*. 17, 21. 44, 3. Jes. 57, 15. Neh. 9, 19, beim kurzen nachholen eines gedankens Richt. 20, 44. 46. Hez. 14, 22. Jer. 45, 4. 2 Sam.

---

1) ganz ähnlich ist Armenisch das զուք *irgendeinen* Eznik 4, 1.

2) ähnlich ist את *was betrifft*, bei weiterer vertheilung und erklärung, M. Berakhôth 3, 1.

21, 22 [1]), ganz abgerissen sodaß nachher das einlenkende —וְ so §. 348 *a* hinzutritt Jer. 23, 33. Jes. 57, 12. Aehnlich fängt אֶת an im Hebr. als ein allgemeiner *casus obliquus* zu gelten, statt jeder schärfern präposition, Hez. 37, 19. 43, 17. Zakh. 12, 10. Jer. 38, 16 *K'tîb*. 1 Kön. 6, 5 (bei סָבִיב *rings* vgl. §. 292 *d*); besonders nach einem —וְ *und* vor einem zustandsaze §. 341 *a* der eben dadurch schärfer untergeordnet wird Jer. 36, 22. 2 Kön. 6, 5, oder sonst nach einem —וְ *und* welches etwas folgendes als minder selbständig bloß nachholt [2]), Num. 8, 26. Jos. 17, 11. 1 Kön. 11, 25. 1 Sam. 17, 34. 26, 16. Jer. 27, 8. Hez. 20, 16. 2 Chr. 31, 17 vgl. v. 16. Neh. 9, 34. In dem saze כִּי אֶת־כָּל־אֵלֶּה אֲשֶׁר שָׂנֵאתִי *denn alles dies* (accus.) ist's *daß ich hasse!* Zakh. 8, 17 überwiegt schon das active verbum am ende; und Deut. 11, 2 ist לֹא אֶת־בְּנֵיכֶם ähnlich in abgerissener rede *nicht euere kinder* (meine ich), vgl. §. 363 *c*.

Den nominativ aber kann dies wörtchen nie bezeichnen; doch ruft den accus. oft nur der allgemeine sinn der rede hervor, da die active verbindung überall als die nächste sich eindrängt, wie יֻתַּן אֶת־הָאָרֶץ *detur* (= dandum est, *man gebe*) *terram* nach §. 295 *b*; ferner in den redensarten wie אַל יֵרַע בְּעֵינֶיךָ אֶת־הַדָּבָר *es sei nicht böse in deinen augen* d. i. siehe nicht als böse an *diese sache* 2 Sam. 11, 25. 1 Sam. 20, 13; Jos. 22, 17. Neh. 9, 32 [3]).

e Das Aramäische nimmt auf ärmere art in etwa denselben fällen wo im Hebr. dies את den accusativ bezeichnet, das —לְ zuhülfe, und wendet so den dativ auch für den stärkern accusativ an: wobei es das zeichen eines wahren sprachtriebes ist daß doch beide sprachen ihre verschiedenen mittel für denselben zweck anwenden. Diese anwendung nun des —לְ findet sich auch bei einigen Aramäischartigen schriftstellern hieundda, Ps. 69, 6. 116, 16. 129, 3. Jer. 40, 2. *Θϱ.* 3, 51. 4, 5. 1 Chr. 5, 26. 16, 37. 29, 20. 22. 2 Chr. 5, 11. 24, 12 (wo es nach den gliedern mit

1) freilich kann man hier auch יְלִדֵי nach §. 295 *b* für יְלָדֵי lesen; die lesart ist wenigstens geändert 1 Chr. 20, 8.

2) wie im Arab. der accusativ nach و *und* möglich ist wenn es soviel als *sammt* bedeutet, *Gr. ar.* §. 564. Aber Gen. 49, 25 ist wahrscheinlich die lesart nicht richtig, s. *Geschichte* I. s. 585. Man kann bei diesem וְאֵת demnach nicht an die präposition §. 217 *h* denken, als hieße es eigentlich *auch mit.*

3) daß man die leztern fälle so betrachten muß, leidet umsoweniger zweifel wenn man den sehr ähnlichen fall mit הָיָה לִי §. 295 *d* vergleicht. — Wir gewinnen aber durch alles dies das ergebniß daß את nie seiner bedeutung ganz untreu wird und nie schlechthin den nominativ anzeigt. Allerdings wäre dies 2 Kön. 18, 30 der fall: aber die richtige lesart gibt hier Jes. 36, 15. Auch Dan. 9, 13 ist אֶת־כָּל wohl mehr untergeordnet im sinne des schriftstellers zu fassen.

dem accusative ohne alle bezeichnung wechselt). 25, 10. Ezr. 8, 24. Neh. 9, 37. Dan. 11, 38 zw.[1]).

Die abwesenheit des artikels bei dem desselben fähigen namen drückt schon das mit absicht gesezte einzelne oder unbestimmte genug aus, אִישׁ *ein mann;* daher nun auch מְעַט §. 299*c* in solchem zusammenhange sogleich als adjectiv gelten kann, wie בֵּין רַב לִמְעָט *zwischen hoch und gering* Num. 26, 56. Folgerichtig kann also ferner der unbestimmte *pl.* den begriff *einige* enthalten, wie מִקֵּץ יָמִים *nach verfluß einiger tage* (zeit) Gen. 4, 3. 1 Kön. 17, 7, עוּל יָמִים *säugling einiger tage* Jes. 65, 20 vgl. Ps. 39, 6. Dan. 11, 8. 13. 33. Auch bei eigennamen scheint dies möglich, wie עִבְרִים *einige Hebräer* 1 Sam. 13, 7. 23, 19. — Selten und besonders erst in schriften außerhalb des Pentateuches wird ähnlich wie in den neuern sprachen אֶחָד *einer* dazu gebraucht, zunächst in verbindung mit dem *pl.*, wie אַחַת הַנְּבָלוֹת *eine der thörichten,* eine thörichte Ijob 2, 10, dann als adject. nachgesezt, אִישׁ אֶחָד *ein mann* Richt. 13, 2, noch seltener von *sachen,* wie סַל אֶחָד *ein korb* Ex. 29, 3, vgl. oben s. 574 *anm.*; einmal ist es schon vorgesezt wie im Aramäischen Dan. 8, 13. Wo von menschen die rede ist, kann auch für diesen begriff אִישׁ *einer* אֲנָשִׁים *einige* beigesellt, oderauch einer wortreihe eingeschaltet werden 1 Sam. 31, 3. — Imallgemeinen ist die große freiheit zu bemerken womit das Hebr. zumal in der straffer gehaltenen dichtersprache noch ohne ausnahme jeden *sg.* in unbestimmter rede sezen kann, wie רַב יוֹעֵץ *genug rathgeber* Spr. 11, 14. 24, 6, sodaß wir in unsern sprachen wenigstens den unbestimmten *pl.* dafür sezen müssen Ijob 27, 16. Ps. 12, 2 und auch im Hebr. selbst leicht der *pl.* damit wechselt, wie מֶלֶךְ und מְלָכִים *könige* Spr. 16, 10. 12—15, חָלָל *erschlagener* und חַלְלֵיכֶם *eure erschlagenen* Hez. 6, 4. 7. 11, 6. Vgl. eine wichtige folge davon §. 319 *a.* Vorzüglich aber liegt der kurze *sg.* bei benennungen für ganze stände nahe, wie אִישׁ רַגְלִי nach §. 164 *a* etwa unser *fußvolk,* אִישׁ חַיִל *kriegsmann* welches 1 Chr. 26, 8 gar in der aussage für den *pl.* steht vgl. v. 7. 9, בָּחוּר *junger mann* d. i. kernkrieger §. 290 *c.* 278 *a*

Indeß haftet der begriff des Unbestimmten vorzüglich auch an einigen am häufigsten so absichtlich kurz gesezten namen, wie דָּבָר *wort* (sache) recht eigentlich so unser *etwas* ausdrückt, vgl. §. 286 *f.* Auch kann ein solches wort je nach den einzelnen stellen wieder verschiedene kraft haben: אִישׁ kraftlos gesezt ist sehr oft unser *man, einer* Spr. 12, 14. 13, 2. Ijob 12, 14: aber wo es zugleich einen gegensaz oder nachdruck halten muß als *b*

---

1) aber לְכֻלְּכֶם 1 Sam. 22, 7 ist wohl *je euch allen* nach der bedeutung des לְ s. 559; und über Hez. 26, 3 vgl. die bemerkung zu der stelle.

unser *einer* = *jeder*, da wird es auch kräftiger gestellt, tritt als subject vor Ex. 16, 19, stellt sich statt untergeordnet zu werden vielmehr abgerissen vor, wie *jeder seine hälfte* d. i. eines jeden h. Gen. 15, 10. 9, 5 (*von der hand des bruders jedes*) Ijob 1, 4 vgl. Gen. 42, 25. 49, 28. Num. 17, 17. 26, 54. 1 Sam. 2, 33. Hez. 22, 6 und die fälle §. 301 *b*.

c Wie die präpositionen מִן־ das Unbestimmte im saze auf mehrfache weise andeuten könne, ist §. 282 *a*. 294 *c* gezeigt: zu beachten ist aber daß sie sich auch bloß um den begriff so stark als möglich zu besondern nach §. 270 *b* vor ähnliche wörtchen drängt, wie מִכֹּל *alle welche irgend* Gen. 7, 22. 9, 10. 17, 12. HL. 3, 6 [1]); מֵאַחַד *irgend ein* Deut. 15, 7. Hez. 18, 10. Auch durch den zusammentritt des קְצָת *das ende* (die summe) mit מִן־ wird der begriff des einzelnen aus der menge nach späterem sprachgebrauche sehr stark hervorgehoben, so daß מִקְצָתָם an jeder stelle des sazes bedeuten kann *einige* Dan. 1, 2. 5. 15. 18; vgl. wie מִקְצָת mit מִן־ in derselben redensart wechselt Neh. 7, 70. Ezr. 2, 68. Vgl. auch מִשְּׂעָרַת v. 461 *anmerk.* — Selbständige säze der art bilden sich dann etwa durch hinzutritt eines יֵשׁ *es ist . . .*, *es gibt . . .*, wie יֵשׁ מִבְּנֹתֵינוּ נִכְבָּשׁוֹת *es gibt von unsern töchtern zu sklavinnen gemachte* d. i. einige unserer t. sind z. s. g. Neh. 5, 5. Sollen aber verschiedene theilungen eines schon genannten Ganzen unterschieden werden, so genügt es bei מִן mit dem suffixum darauf zurückzuweisen, wie מֵהֶם . . . . מֵהֶם *sie theils . . . . theils* eig. einige von ihnen und andere von ihnen 1 Chr. 9, 28—30: sosehr drückt מִן zumal in Aramäischartiger rede schon ansich den theilbegriff aus.

d Eine andere veranlassung zur unbestimmten sezung eines substantivs liegt endlich darin daß es mit einem verbum zusammen nur einen zusammengesezten verbalen begriff gibt, also dann sich soviel als möglich seiner nominal-gestalt und folglich auch des artikels enblößt und so kurz als möglich sich an sein verbum schließt. Eben deßwegen trifft dies nur bei gewissen gäng und gäbe werdenden redensarten und mehr späterhin als früherhin ein: wir sehen unten §. 283 *d* das עָשָׂה כָלָה unser *allemachen* d. i. vernichten, und כָּלָה kommt zumal in prosa außer dieser redensart schon wenig vor; ähnliche redensarten sind נָתַן בְּיַד einen *in hand-geben* d. i. ihn übergeben, ihn preisgeben 1 Sam. 26, 23. 2 Chr. 25, 20, wovon das gegentheil שִׁלַּח מִיַּד 1 Kön. 20, 42; נָתַן יָד *hand-geben* d. i. sich *einem* verpflichten 2 Chr. 30, 8, wovon das gegentheil נָתַן עֹרֶף *nacken-geben* d. i. hartnäckig sich abwenden (fliehen) 2 Chr. 29, 6 vgl. Ps. 18, 41, הֵרִים יָד *hand-erheben* d. i. sich empören 1 Kön. 11, 26 f., wie mehr dichterisch

1) ganz wie ..... من كل, welches nach Sur. 30, 58 auch außer dem verneinungssaze möglich ist.

נָשָׂא קֶרֶן *horn-erheben* in demselben sinne Zakh. 2, 4. Ebendahin gehören: שִׂים עַל לֵב wie unser *etwas zu herzen nehmen* Jer. 12, 11. Mal. 2, 2; שָׁאַל לוֹ לְשָׁלוֹם *er fragte ihm nach gesundheit* d. i. nach seiner gesundheit 2 Sam. 8, 10 wo לוֹ nun nach §. 292 den genitiv umschreiben muß. Ueber das ähnliche הֵשִׁיב דָּבָר oder עָנָה ד׳ *rede stehen*, *antworten* Num. 22, 8. 2 Sam. 24, 13. 1 Kön. 12, 6. 9. 16. 2 Kön. 22, 9. 20. Neh. 2, 20 s. §. 283 *d*.

Erste art von wortgruppen.

Das verbum mit seinem gebiete freier unterordnung.

Das thatwort ist seiner stellung und würde im saze nach só 279
hervorragend §. 277 und seiner bedeutung nach só kräftig daß *a*
es in den meisten säzen wie ein grundstein erscheint um den sich viele andre von ihm abhängige wörter sammeln. Es kann ein oder mehere nomina, es kann sogar auch ein anderes verbum sich unterordnen: aber jedes wort das es sich unterordned, ordnet es sich nicht unmittelbar und gezwungen (nämlich wie bei dem *st. constr.*), sondern weil es selbst ein so selbständiges in sich geschlossenes sazglied ist nur mittelbar und frei unter, also im *accusative* wenn dieser immer äußerlich sichtbar wäre §. 203—206: wo er äußerlich nicht hervortritt, weist nur der ganze sinn im zusammenhange der worte auf die unterordnung hin. Auch die präpositionen sind ansich nach §. 204 *a* solche wörtchen im accusative: aber da sie nach §. 217 ff. die verhältnisse eines nomen im saze bestimmter bezeichnen als das gewöhnliche bloß in den accusativ gesezte nomen, so kommt es hier wie sonst in ähnlichen wortgruppen weiter dárauf an wie das verbum entweder durch den bloßen accusativ oder durch präpositionen ein wort sich unterordne.

Da das *part.* und entfernter das *adjectiv* dem verbum entstammen, so trifft bei ihnen ähnliches ein; doch kann sogar das *part.* im saze leicht mehr als nomen denn als verbum verbunden werden (§. 292 *e*). Wiefern der *infin.* mehr als verbum oder mehr als nomen verbunden werde, ist §. 305 weiter erörtert.

Das verbum mit dem accusative und mit präpositionen.

Schon in dem gewöhnlichen accusative hat das verbum seine eigenthümliche erweiterung und ergänzung nach §. 204—6 auf verschiedene weisen, welche möglichenfalls alle in éinem saze um dasselbe verbum zusammentreffen können. Das Hebräische wendet diese verbindung von verbum und ihm untergeordnetem nomen in allen seinen möglichen arten nach §. 203 *b* weit allgemeiner an als das Mittell. und besonders viel weiter als unsre neuern sprachen: allein da bei vielen begriffen die anwendung von präpositionen §. 217 fast ebenso nahe liegt, so muß hier gezeigt

[redacted]

werden wie die präpositionen in den kürzern gebrauch des bloßen accusativs eingreifen und welche insbesondre am leichtesten mit ihm wechseln; während hier das wesen der einzelnen präpositionen aus §. 217 ff. vorausgesezt werden kann.

I. Wo der verbalbegriff am allgemeinsten nach seinem verhältnisse oder seiner art und weise näher zu erklären ist: da genügt im Hebr. meist der bloße accusativ, ohne hinzufügung einer besondern präposition; und zwar kann so

1. ein adjectiv untergeordnet werden, mag es sich seinem sinne nach mehr zugleich auf das subject zurückbeziehen, wie יָנוּס עָרוֹם *er fliehet nackt* [1]) Amos 2, 16, und in einem nach §. 284 *a* untergeordneten sazgliede: *er sieht den mond wallend* יָקָר *prächtig* Ijob 31, 26, vgl. Gen. 33, 18 (woraus man sieht daß das auch in prosa möglich ist) Ps. 15, 2. Spr. 24, 15; oder mag es sich enger an die reine aussage anschließen sodaß im Lat. dafür ein adverbium stehen könnte, wie מַר בָּכָה *bitter weinen* Jes. 33, 7, קִרְאוּ מָלֵא *voll* d. i. laut *rufen* Jer. 12, 6; daher ein adjectiv so auch neben einem andern stehen kann als ihm allein untergeordnet, wie יָבֵשׁ מָלֵא *vollkommen trocken* Nah. 1, 10. In dem leztern unter diesen beiden fällen kann das adjectiv imgrunde ebenso leicht in das *fem.* d. i. neutrum treten, wie זָעַק מָרָה *bitter schreien* (klagen) Hez. 27, 30, רַב oder רַבַּת שָׂבְעָה *genug satt seyn* Ps. 123, 3 f.; oder es kann auch dichterisch das *fem. pl.* dafür gewählt werden, sofern eine möglicherweise vielfach vernehmbare art und weise beschrieben wird, wie הִרְעִים נִפְלָאוֹת *wunderbar donnern* Ijob 37, 5 vgl. Dan. 8, 24 und Ps. 65, 6. Vgl. §. 204 *b*.

2. Ein substantiv kann untergeordnet werden und zwar zunächst immer unbestimmt d. i. ohne den artikel, weil es eben nur die art und weise näher bestimmen soll. Dies wieder in sehr vielfachem wege:

a) um das verhältniß der ausdehnung, des maßes oder der dauer näher zu bestimmen bei einem verbum ähnlichen sinnes, wie *das wasser wurde hoch* 15 *ellen* Gen. 7, 20, *er lebte* 130 *jahre* 5, 3 vgl. besonders 2 Sam. 14, 26; *die stadt welche in den krieg zieht* אֶלֶף *zu tausend*, t. mann stark Amos 5, 3. Nach derselben weise kann man sagen; *er hat dich bedient* (dir gedient) *um den doppelten lohn eines löhnlings* d. i. im verhältnisse als hättest du statt seiner 2 löhnlinge halten müssen Deut. 15, 18; auch wo das verbum des zusammenhanges der rede wegen ins

---

1) daß hier, wo im Lateinischen durch vollkommene zurückbeziehung auf das subject der nominativ stehen kann, sowie in ähnlichen nach dem Lat. zweifelhaften fällen im Semitischen wirklich der accusativ stattfinde, zeigt überall das Arabische. Doch ist nicht zu übersehen daß das Hebräische, indem es den accusativ meistens nicht (wie das Arabische) äußerlich bezeichnet, ihm eine weit freiere stellung zumal in dichterischer rede erlaubt als das Arabische.

particip tritt wie הֶחָתוּם הַמִּצְוָה *das nach der* (bekannten gesezlichen) *vorschrift versiegelte* Jer. 32, 11.

b) Jedes einzelne substantiv kann imgrunde einem verbum c
untergeordnet werden um seine art und weise näher zu beschreiben, wo nur irgend eine innere sinnverbindung zwischen beiden sich bilden mag: jedoch gilt diese möglichkeit mit voller freiheit eigentlich nur im Arabischen; im Hebr. sind ihr engere grenzen gesteckt. Denn einmal haben sich doch besonders nur gewisse verba diese kraft erhalten, wie הָלַךְ *gehen* zusammengesezt werden kann mit רוֹמָה (*altitudinem*) *aufrecht* Mich. 2, 3, שְׁחוֹחַ *gebückt* Jes. 60, 14, מַעֲדַנֹּת *mit lust, wohlgemuth* s. 528, שֶׁבִי *gefangen* (auch bestimmter durch eine präposition בַּשֶּׁבִי *in gefangenschaft*), קֶרִי *entgegen* (auch בְּקֶרִי *occursu*), שְׁפִי *ganz allein* gehen [1]). — Zweitens sind es doch wenigstens in prosa nur gewisse substantive welche an jedem orte wie es der sinn fordert so untergeordnet werden, und diese sind dann weiter gewöhnlich eben nur in diesem gebrauche als beiwörter (adverbia) in der sprache erhalten, wie מְאֹד *sehr* (welches indeß in der verbindung בִּמְאֹד מְאֹד *gar sehr* §. 322 *b* noch mit בְּ sich verbindet), בֶּטַח *sicher* Richt. 8, 11 (welches aber auch nach §. 217 *d* mehr Hebräisch לָבֶטַח lautet, ähnlich לָנֶצַח oder verkürzter נֶצַח *ewig*), מְעַט *wenig*; andere erscheinen erst im übergange dazu, wie אֱמוּנָה oder אֱמֶת *fest, treu, sicher* Ex. 17, 12 vgl. Ps. 37, 3. 119, 75. Jer. 23, 28, שָׁלוֹם *wohl* nach §. 296 *d*; vgl. überhaupt §. 204 *b*. Dichter bewegen sich aber hierin freier und ordnen manches substantiv so kurz unter welches in prosa nie so gebraucht ist, wie sie für לַשֶּׁקֶר *zur lüge* d. i. *umsonst* 1 Sam. 25, 21 sogleich kürzer sagen שֶׁקֶר Ps. 119, 78 und in gleichem sinne הֶבֶל *eitel* Ijob 21, 34; ähnlich מָרוֹם *hoch* (eig. zur höhe) Ps. 56, 3 vgl. 92, 9; ferner verbindungen wie דָּרַךְ עֹז *auftreten mit stolz* Richt. 5, 21, אֹהֲבֵם נְדָבָה *ich liebe sie* mit willigkeit = *gerne* Hos. 14, 5; 12, 15. Jer. 31, 7 vgl. §. 283. — Das stärkste jedoch was sie selten wagen ist daß sie das werkzeug in passiver verbindung unterordnen: חֶרֶב תְּאֻכְּלוּ *ihr werdet vom schwerte verzehrt werden* Jes. 1, 20. Spr. 19, 23, da man allerdings im *st. c.* sehr wohl אֻכַּל חֶרֶב *schwertverzehrt* sagen kann §. 288. Ebendahin gehört aber auch näher betrachtet die s. 568 erwähnte altheilige redensart נִרְאָה פְנֵי י׳׳י *er erschien vor Jahve*, eigentlich wurde von Gottes angesicht gesehen, was man nach der alten scheu lieber sagte als „er sah Gottes angesicht" [2]).

---

1) s. die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* X s. 46–49.

2) zwar wechselt nach s. 568 mit diesem פני schon das einfache אֶל, welches sonst von menschen vor welchen man erscheint gebraucht wird, §. 217 *c*: allein daraus folgt nicht daß in dieser alten redensart פני schlechthin für לִפְנֵי *vor* stehe; vgl. *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XI s. 42 f.

Uebrigens kann ebenso ein unbestimmter *pl.* untergeordnet werden, wie *die Aramäer zogen aus* גְּדוּדִים *zu schaaren* d. i. schaarenweise 2 Kön. 5, 2, und dichterisch *sie sinkt* פְּלָאִים *zu wundern* d. i. gleichsam *vielfach wunderbar* Θρ. 1, 9 vgl. Ps. 56, 6.

d *c*) Doch ein erweiterndes substantiv im accusativ können auch ganze kleinere wortverbindungen zur nähern erklärung der aussage untergeordnet werden, sobald eine innere sinnverbindung herstellbar ist; in unsern sprachen ordnen wir solche verbindungen durch einen bestimmtern casus obliquus oder durch eine präposition unter. So *reden, schreien, weinen* קוֹל גָּדוֹל *starker stimme* = *laut* 1 Kön. 8, 55. Deut. 5, 19, *sie versammelten sich* פֶּה אֶחָד *eines mundes* = *einstimmig* Jos. 9, 2. Ssef. 3, 9. Ps. 83, 6; *wer arbeitet* כַּף רְמִיָּה *träger hand* = träge Spr. 10, 4. 6, 12 vgl. 2 Sam. 23, 8. Ja sogar ein ganzer kleiner nominalsaz oder zustandsaz kann sich so unterordnen, wie: *ich habe Gott gesehen* פָּנִים אֶל־פָּנִים *gesicht zu gesicht* d. i. so nahe als möglich, augenscheinlich Gen. 32, 31. Ex. 33, 11; vgl. weiter §. 341. 288. Insbesondere wird so die art der *kleidung* kurz erklärt Spr. 7, 10, der *bild-arbeit* Ps. 144, 12. Deut. 4, 16—18. 23. 25, der arbeit der stammverzeichnisse Neh. 12, 22 f. und ähnlicher künste oder beschäftigungen des lebens, auch der sitte Ps. 122, 4. Und zugleich kann ein solcher abgerissener halber erklärungssaz auch wohl nach dem וְ־ *und* sich noch beifügen Jes. 30, 27 (וְכֹבֶד־).

Wenig verschieden hievon ist, wenn die ergänzung mehr auf das subject zurückgeht, wie: *ihr bleibt übrig* מְתֵי מִסְפָּר *(als) wenige leute* Deut. 4, 27; *Jerusalem wird bewohnt seyn* פְּרָזוֹת *(als) dörfer* = dorfweise Zakh. 2, 8. Vgl. mancherlei ähnliches Ijob 16, 9. 18, 13. 24, 5. 34, 20. Jer. 31, 8. 37, 1 und 23, 5; auch den fall Gen. 15, 16.

e Jemehr aber alle solche ausdrücke im Hebräischen und Aramäischen ohne alles äußere zeichen eines accusatives sich dem saze unterfügen, desto näher liegt es daß wenigstens die weiblichen wörter, vor allem die ansich sosehr der ergänzung bedürftigen eigenschaftswörter, in den *st. const.* wie zum ganzen saze treten, zunächst völlig im flusse der rede und daher auch vor dem verbum, dann auch wohl am ende des sazes: wie רַבַּת *genug*, מְאַת *hundertmahl* §. 204 *b*. 269 *b*.

280 3. Am merkwürdigsten ist hier daß auch der *infinitiv* sehr häufig so zur weitern erklärung der art der haupthandlung gebraucht wird. Und ansich könnte auch wohl der flüssige infin. so angewandt werden, wie *wer herrscht* יִרְאַת אֱלֹהִים *sodaß er Gott fürchtet* in dem alten liede 2 Sam. 23, 3: allein der bloße inf. ist doch nach §. *d* in dieser art sehr selten geworden. Am stärksten dient hier vielmehr nach §. 240 der *infin. absol.*, den man sich demnach hier wenigstens dem saze im accusative untergeordnet denken muß, während sein sinn in solchem zusammen-

hange kaum passender als durch das Lat. gerundium auf *-ndo* (oder den *comitativ* des Sanskrit-Infinitivs auf *-tvâ*), und bei uns kaum kürzer als durch unser nächstes particip wiedergegeben werden kann (das Semitische gebraucht dagegen am wenigsten sein *part. act.* zu solchen neben-erläuterungen). 'Auf diese art kann die weitere erläuterung sogar durch den inf. absol. desselben verbum folgen, wie: *wir vertilgten sie* .... (nach meheren worten) הַחֲרֵם *vertilgend* (sodaß wir vertilgten) *jede bewohnte stadt* usw. Deut. 3, 6; auch kann so ein neues verbum zugleich im inf. absol. untergeordnet werden, wie: *schlagen wird sie Gott* .... (nach einer unterbrechung) נָגוֹף וְרָפוֹא *schlagend und heilend* d. i. so daß er sie auch wieder heilt Jes. 19, 22. 7, 11. Jer. 12, 17. 1 Kön. 20, 37 vgl. über stellen wie Jes. 31, 5 unten §. 350 *a*. Oder es fügt sich an ein verschiedenes verbum oderauch zwei zur weitern erklärung an, wie: *sie verläumden mich* .... חָרֹק *knirschend* wider mich mit ihren zähnen Ps. 35, 15 f.; *aufrichten will ich es* הָחֵל וְכַלֵּה *anfangend und endigend* d. i. völlig, von anfang bis zu ende 1 Sam. 3, 12. 2 Sam. 8, 2. Gen. 21, 16. 30, 32. Ex. 30, 36. 33, 7. Deut. 9, 21. 27, 8. Jes. 30, 14. Jer. 22, 19. Hab. 3, 13. Zakh. 7, 3 (Mal. 2, 16); besonders häufig wird הַרְבֵּה *viel machen* und הֵיטֵב *gut machen* so nachgesezt, auch einem inf. abs. selbst wieder; s. weiter §. *c* und §. 351 *c*. Vgl. *Gr. ar.* II. p. 40. 134.

Am stärksten gestaltet sich diese ganze verbindung wenn der untergeordnete *inf. abs.* strenggenommen ein anderes subject voraussezt, wie *er wird begraben* סָחוֹב *sodaß man ihn schleppt*.... Jer. 22, 19, woraus sich auch die worte 31, 2 erklären (הָלוֹךְ *sodaß man ging*). Ob solche inf. abs. aber nach einem subjecte einfach um einen zustand zu bezeichnen stehen können, ist aus Hez. 1, 14 schwer zu beweisen.

Wenn aber dasselbe verbum unmittelbar darauf im *inf. ab-* b
sol. sich só wiederholt daß beide enger verbunden in éinen geschlossenen begriff gehen: so zeichnet diese eigenthümlich Hebräische verbindung malerisch den steten unaufhaltsamen fortgang oderauch das völlige unzweifelbare daseyn der handlung, sodaß nach verschiedenem zusammenhange darin liegt unser *völlig*, *ganz und gar*, *immerfort*, *weiter*, *ohne zweifel*, *sonder furcht*, wie שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *höret-höret* d. i. höret genau Ijob 13, 17. 21, 2. 37, 2, oder höret immer Jes. 6, 9, הָלַךְ הָלוֹךְ *gegangen ist er-gegangen* d. i. nichts als gegangen, völlig gegangen 2 Sam. 3, 24, אַעַלְךָ גַם עָלֹה *auch hinaufführen werd ich dich* ganz, ohne zweifel (nicht bloß herab) Gen. 46, 4; 19, 9. 31, 15, Num. 11, 15. 32. 16, 13. 23, 11. 24, 10. Jos. 24, 10. 7, 7. Richt. 5, 23. 2 Kön. 5, 11. Jer. 6, 29. 22, 10. 23, 17. Zakh. 8, 21. Dan. 11, 10. Auch kann, vorzüglich bei einem verbum der bewegung, noch ein anderes verbum so hinten durch וְ angefügt werden, wie יָצֹא יָצוֹא וָשׁוֹב *er ging wiederholt aus und ein*, הָלֹךְ הָלוֹךְ וּבָכֹה *er*

ging weinend immer weiter Gen. 8, 7. Jos. 6, 13. Richt. 14, 9. 1 Sam. 6, 12. 2 Sam. 3, 16. 5, 10 (1 Chr. 11, 9). 15, 30. 16, 5. 13. 2 Kön. 2, 11 (ohne ein verbum der bewegung Joel 2, 26); הָלֹךְ *gehen* drückt sogar in dieser zusammensezung oft bloß das stete zunehmen einer sache aus [1]), wie וַיֵּלֶךְ הָלֹךְ וְגָדֵל *und er wurde allmälig immer größer* Gen. 26, 13. Richt. 4, 24; endlich kann ein häufiger infinitiv dieser art mit fast adverbialer bedeutung in die mitte gestellt werden wodurch sich die redensart nur noch verfeinert, wie וַיָּשֻׁבוּ הָלוֹךְ וָשׁוֹב *und sie kehrten immer mehr zurück* Gen. 8, 3. 12, 9, שָׁלַחְתִּי הַשְׁכֵּם וְשָׁלוֹחַ *ich sandte immer eifrig* (eig. frühe) Jer. 7, 13. 29, 19 [2]). — Das hauptverbum wird auch wohl, wenn es schon etwas zu entfernt ist, in dem *part.* (z. b. von הֹלֵךְ) erst wiederholt Jer. 41, 6: welches allerdings zeigt daß das part. (welches wir ja im Deutschen hier immer gebrauchen können) als ausdruck für die dauer dem begriffe nach einem solchen inf. abs. sehr nahe steht. Zwar kann statt des inf. abs. das lezte verbum auch in die erzählende form zurückfallen Jos. 6, 13. 2 Sam. 16, 13; aber dagegen kann das part. des zu anfang gesezten verbums fortgesezt werden v. 5. Jer. 41, 6, und ist sogar statt des ersten inf. möglich 2 Sam. 15, 30; sowie auch das zweite verbum im part. angeschlossen wird Gen. 26, 13. Richt. 4, 24 (wo גָּדֵל und קָשָׁה part. intrans. sind). Merkwürdig ist endlich die verkürzung der redensart mit hülfe des einfachen verbum des seyns: הָיוּ הָלוֹךְ וְחָסוֹר *sie nahmen immer mehr ab* Gen. 8. 5: welches doch auch so ist wiewenn das part. mit הָיָה verbunden wird §. 168 *c*. Hingegen ein bloßes הוֹלֵךְ וְגָדוֹל für *er wurde immer größer* findet sich nur Est. 9, 4. 2 Chr. 17, 12.

c Hiernach erklärt sich wie einige inf. abs. ganz adverbia mit freierer stellung geworden sind: הַצְנֵעַ לֶכֶת *demüthig wandeln mit Gott* Mich. 6, 8, מַהֵר *eilends* Jos. 2, 5 (sonst noch als *verb. fin.* 1 Sam. 17, 48), הוֹתֵר *mehr* Ex. 36, 7, הַשְׁכֵּם eig. früh aufstehend daher *fleißig*, הֵיטֵב *wohl, sehr*, הַפְלֵא *wunderbar* 2 Chr. 2, 8, welche alle jedoch zunächst nur mit verben zu verbinden sind. Aber wie alle zu starren beiwörtern herabgesezten gebilde nach §. 110 *b* doch auch wieder beweglicher und kräftiger im saze gebraucht werden können, so ist es auch einigen dieser infinitive gegangen §. 240 *e*; besonders wird הַרְבֵּה *viel* sogar schon mit dem nomen verbunden, wie עֵצִים ה׳ *viel holzstücke* Jes. 30, 33, sodaß es nicht zu verwundern ist wenn es in solcher verbindung als neues nomen auch wieder in den inf. constr. הַרְבּוֹת zurückfällt da dieser doch dem nomen viel näher steht als der inf. ab-

---

1) wie in vielen sprachen; sogar in einer so ganz verschiedenen wie der Türkischen ist das واردقچه oder واردقاچه ähnlich.

2) ebenso *ἀντέλεγον — ἀντιλέγοντες καὶ βλασφημοῦντες* AG. 13, 45 nach Cod. *D*.

sol., und zwar *vor* dem substantiv wie in einem wirklichen *st. constr.* הַרְבּוֹת Am. 4, 9, aber auch nach ihm Spr. 25, 27 [1]); vgl. §. 294 *a*. 296 *d*.

Hier ist indeß noch zu beachten daß auch der *infin. constr.* mit לְ־ nach §. 237 dienen kann eine handlung in kurzer zusammenfassung dem saze unterzuordnen, zunächst zwar unserm *sodaß*, *daß* entsprechend, doch dem sinne nach etwa auch durch das Lat. gerundium auf *-ndo* oder unser actives particip übersezbar. Der unterschied zwischen diesem inf. mit לְ־ und dem erwähnten *inf. abs.* ist freilich zunächst immer dér, daß jener eine viel freiere stellung im saze behauptet, dieser wie durch sein wesen so durch seine stellung sich näher zum verb. fin. hält, dieser mehr ein starres jener mehr ein flüssiges wort im saze ist; ein *infin.* also welcher vonanfangan mit einem andern verbum nicht näher zusammenhängt, hängt sich an לֵ־, wie das vielgebrauchte לֵאמֹר §. 245 *b zu sagen* d. i. sodaß er sagt (oder sagte, oderauch *dachte* wie Ex. 5, 19), welches immer auf gleichanzuführende worte hinweist [2]); und umgekehrt kann ein solcher infin. mit לְ־ nie in den wichtigen fällen §. *b* für den inf. abs. stehen. Doch läßt sich nicht verkennen daß der inf. mit לְ־ allmälig häufiger wird um überhaupt ein unvollkommenes bloße nebenumstände beschreibendes verbum dem saze unterzuordnen, und daher auch da steht wo kürzer und kräftiger der inf. absol. stehen könnte; wie *sie versuchten Gott* לִשְׁאָל *fordernd speise für sich* Ps. 78, 18. 63, 3. 101, 8. 104, 14 f. 111, 6. Neh. 13, 18. 1 Chr. 15, 16. 1 Sam. 20, 20. 36; zu bemerken sind vorzüglich redensarten wie *sie waren gleich gazellen* לְמַהֵר *festinando* (an eilen) 1 Chr. 12, 8. Spr. 26, 2; עָשָׂה לְהַפְלִיא *er handelte sodaß er wunder that* d. i. wunderbar Joel 2, 26; und daß die erklärung des hauptsinnes der rede sich so durch viele nebenverba fortziehen könne, zeigen fälle wie Jer. 44, 7 f. Weiter vgl. unten §. 351 *c*.

Etwas enger wird schon die verbindung wenn der accusativ 281
die beziehung des *inhaltes* des verbalbegriffes ausdrückt, sodaß *a*

---

1) auffallend stände dafür רַבּוֹת Dan 11, 41 als subject mit einem *pl.* des verbum verbunden, und *Pi'el* für *Hif'îl:* allein das wort ist vielmehr nach s. 469 zu verstehen.

2) dem sinne nach entspricht völlig das Sanskritische *iti:* wenn dieses dem hervorzuhebenden namen oder der anzuführenden rede nachgesezt wird, so wird unser לֵאמֹר im Phönikischen ebenso nachgesezt (vgl. die Abh. über *die Sidonische inschr.* s. 24), und das aus ihm verkürzte ܠܡ *lam* wird dem eigennamen (wie in Lagarde's *anal.* p. 176, 24) oder der anzuführenden rede wenigstens um ein wort nachgesezt. Man kann dieses ܠܡ nämlich am richtigsten so ableiten: es kommt nicht von dem jezt gewöhnlich gewordenen Aramäischen *inf.* לְמֵאמַר sondern von dem älteren. In einer anderen Aramäischen mundart sagte man dafür בְּנֵמָא verkürzt aus בְּנֵאמַר *daß wir sagen*. Vgl. auch zu Jona 3, 7.

das verhältniß des Allgemeinen bestimmter in dás des Besondern lebendig übergeht und wie dahin überfließt. Hier ist es also schon, wie in allen folgenden stufenweise steigenden anwendungen des accusativs, immer nur ein substantiv welches das verbum sich unterordnet, und zwar kann dies überall sogleich ein bestimmtes seyn. Im einzelnen trifft dies

1. am nächsten und einfachsten ein wenn der verbalbegriff *an sich selbst* d. i. *vermittelst seines* eignen substantivs sich beschränkt und erklärt, wie *πόλεμον πολεμεῖν*. Dadurch kann der verbalbegriff rein auf sich zurückkehren, bloß in sich beschlossen und vollendet werden, wie דִּבֵּר דָּבָר *Reden reden* (welches nach dem zusammenhange und sprachgebrauche auch wohl soviel seyn kann als nichts als reden und nicht so thun, *verba dare* Hos. 10, 5. Jes. 58, 13), יָדַע דַּעַת *wissen* wissen d. i. *haben* Spr. 17, 27 vgl. ähnlich 29, 7. Jer. 23, 20; *er hat gezürnt ein zürnen* d. i. wie wir sagen könen *er hat so gezürnt!* wenn man das weiter erklären könnte aber es in diesem augenblicke nicht weiter erklären mag Zakh. 1, 2. Tritt ein solcher accusativ vor sein verbum, so kann freilich im zusammenhange der rede eher ein nachdruck auf dem begriffe liegen, wie הֶבֶל תֶּהְבָּלוּ *vanitatem vani estis = ganz und gar eitel seid ihr* Ijob 27, 12 [1]): allein häufiger und passender dient dann dazu der *inf. abs.* (§. 312). Oft ist ein solches verbum neben seinem substantive bloß ein kräftigerer ausdruck für das in neuern sprachen so beliebte abgeblaßte *haben*, welches die älteren sprachen so nicht kennen, wie חָלַם חֲלוֹם *einen traum träumen* d. i. *haben* und im *pl.* חָלַם חֲלֹמוֹת *träume träumen* d. i. haben. Doch meist wird so allein der begriff des Besondern stärker hervorgehoben, mag ein solcher accusativ rein fürsich untergeordnet werden wie דִּבֵּר דָּבָר *ein wort* (nicht mehr als eins) *reden* Ijob 2, 13. 2 Sam. 7, 7; Jes, 5, 6. 8, 10, oder mit dem zusaze eines adjectivs oder pronomens: בָּכָה בְכִי גָדוֹל *weinen großes weinen* = gar sehr, oder eines *st. c.*: נָסוּ מְנֻסַת חֶרֶב *sie' flohen die flucht des schwerts* = so wie man vor dem schw. flieht Lev. 26, 36. Jes. 5, 1. Auch kann im bezüglichen saze §. 331 so rückwärts an das vorige subst. angeknüpft werden, wie הַמָּצוֹק אֲשֶׁר יָצִיק *die enge* (= womit) *er beengen* oder *die er verursachen wird* Deut. 28, 53. Ps. 89, 51 f.; und dem ähnlich sind fälle wie פַּחַד פָּחַדְתִּי *ein beben hatte ich* d. i. vor etwas bebte ich *und es* eben dies *traf mich* Ijob 3, 25. Spätere sprachen verwischen diese einfalt alterthümlicher rede in allen den vielfachen anwendungen welche sie, wie eben gezeigt, haben kann. — Uebrigens ist es, da der reine verbalbegriff bloß weiter entwickelt wird, ganz gleichgültig ob das verbum activ intransitiv oder passiv (wie Jes. 14, 2. Zech. 13, 6) gefaßt ist, und ob es schon ein oder zwei andere objecte hat Jer. 30, 14. Richt. 15, 8; auch

---

1) ganz ähnlich ist *χαρᾷ χαίρει* Joh. 3, 29.

kann ein substantiv *ähnlichen sinnes* so verbunden werden Zach. 8, 2. Jer. 14, 17. 20, 11. 30, 14; 23, 6. Jes. 37, 6. Ps. 139, 22.

2. Verba welche einen zustand oder eine lage beschreiben, b
verbinden sich ihre nähere ergänzung so unmittelbar. Insbesondere gehören dahin die verba des begriffes *voll*, um den bestimmtern inhalt der fülle zu bezeichnen: מָלֵא, שָׂבֵעַ *voll* oder *satt* seyn *an brod*, *an gutem* u. s. w., das gegentheil חָסֵר, חָדֵל *mangel haben*, שָׁכֹל *verwaist seyn an* etwas; überall genügt bei ihnen der accusativ zur ergänzung, obgleich auch schon ihre mittelbare verbindung mit בְּ־ *an* anfängt welche in unsern sprachen herrschend geworden ist Ps. 88, 4. Auch kann das verbum eine bestimmtere fülle durch sich regen, wimmeln, strozen, in die höhe schießen, überfließen bedeuten, wie שָׁרַץ und רָמַשׂ *wimmeln* Gen. 1, 21. 9, 2; *die hügel* תֵּלַכְנָה חָלָב *strömen von milch* Joel 4, 18 und ähnliches kühner Num. 24, 7; *das auge* יֹרְדָה מַיִם *rinnt wasser* *Ψ*. 1, 16 [1]); נוּב *sprossen von weisheit* Spr. 10, 31, *der boden* עָלָה סִירִים *steigt auf* (nach optischer täuschung) *von dornen*, die immer höher, strozender werden Jes. 5, 6. 34, 13. Spr. 24, 31; חָלַף und עָבַר *überfließen, übergehen* von etwas das inwendig zu voll ist Hab. 1, 11. Jer. 5, 28 *Ψ*. 73, 7. Ebendahin gehören endlich auch die verba des anziehens sofern sie eigentlich ein *voll-* oder *bedeckt werden* ausdrücken und daher auch halbpassiv sind לָבֵשׁ (לָבֵשׁ), dichterisch עָטַף *Ψ* 65, 14. 73, 6. — Was übrigens bei solchen begriffen zunächst von sachen gilt, kann weiter auf personen ausgedehnt werden, wie תִּמְלָאֵמוֹ *sättigen soll sich ihrer* oder *an ihnen* (den feinden) meine seele (oder lust) Ex. 15, 9. Wird aber מָלֵא oder יִמָּלֵא (vgl. §. 123 *b*) *voll seyn* von einer solchen person oder sache ausgesagt deren bloßes daseyn alles erfüllt d. i. von einer göttlichen, rein geistigen, so wird das *vollseyn* durch sich selbst zum *füllen*, daher auch mit dem accusativ des erfüllten gegenstandes nach §. 282. 283 *b* verbunden, aber mit dem großen unterschiede daß doch dies füllen kein äußeres erfüllen oder vollmachen ist sondern rein aus innerer fülle bewirkt wird; wie *ich* (Gott) מָלֵאתִי אֶת־ *bin voll* und erfülle *die ganze welt* Jer. 23, 24; *seine hoheit* יִמָּלֵא אֶת־ *erfülle* die ganze erde Num. 14, 21. 2 Chr. 5, 13 f. 7, 1 f. Ps. 72, 19 vgl. Jes. 6, 1. Aehlichen geistigen sinnes wird לָבֵשׁ *anziehen* Ijob 29, 14. Richt. 6, 34.

3. Der accusativ weist endlich kurz auf dén theil oder ge- c
genstand oder dás glied hin worauf es besonders ankommt und die noch neben dem hauptsinne besonders hervorzuheben sind. So *a*) bei verben welche mehr einen zustand ausdrücken: חָלָה

---

1) ebenso שִׁגְגַת תַּלְמוּד עוֹלָה זָדוֹן *irrthum der lehre geht über in übermuth M.* Abôth 4, 16.

אֶת־רַגְלָיו *er war krank an seinen füßen* (vgl. *πόδας ὠκύς*) 1 Kön. 15, 23, wo freilich neuere sprachen immer eine präposition zu hülfe nehmen, wie auch 2 Chr. 16, 12 schon בְּ־ so die unterordnung verdeutlicht; *größer als du will ich seyn* הַכִּסֵּא *dem throne nach* Gen. 41, 40, wo in prosa leicht לְ־ nach §. 217 *d* hinzugesezt wird 1 Kön. 10, 23; dichterisch גִּבְּרוּ חָיִל *sie sind mächtig an kraft* Ijob 21, 7, אֹבַד דֶּרֶךְ *irren des wegs* Ps. 2, 12 [1]); wonach man auch die worte *Ψ.* 14, 6 *a* verstehen muß. — *b*) bei reflexiven verben, wie הִשְׁתַּחֲוָה אַפַּיִם (selten mit dem suffixe אַפָּיו 2 Sam. 24, 20) *sich beugen das gesicht* = sein gesicht beugen; נִתְרָאֶה פָנִים *sehen wir uns* (d. i. streiten wir) person = *persönlich!* 2 Kön. 14, 8. 11; daher auch — *c*) als zweites object bei activen verben: יְשׁוּפְךָ רֹאשׁ *er wird dich angreifen am haupt* Gen. 3, 15. Deut. 33, 11. Jer. 2, 16. Ps. 68, 22 vgl. *τὸν ... σκότος ὅσσ' ἐκάλυψε*, *er kochte sie das fleisch* (den fleischtheilen nach) 1 Kön. 19, 21; יַכֵּהוּ נֶפֶשׁ *er schlägt ihn* an seele = *am leben* oder *zu tode* Deut. 22, 26 und daher bezüglich אֲשֶׁר שָׁכַב (das) *woran er* sich gelegt hat d. i. *krank ist* Ps. 41, 9; doch kann allerdings auch schon eine präposition das verhältniß verdeutlichen, wie עַל *auf* die backe einen schlagen Mikha 4, 14. Deut. 28, 35. Dichterisch auch kühner so: *ich rufe* פִּי *meines mundes* d. i. laut, *ich ersehne* dich נַפְשִׁי *meiner seele* d. i. innig, wo das besondere werkzeug bloß den inhalt der handlung beschreibt Ps. 3, 5. 12, 3. 17, 10 f. 13 f. 27, 7. 44, 3. 60, 7, 66, 17. 69, 11. 109, 2. 138, 7. Jes. 10, 30. 26, 9, vgl. weiter §. 293 *e*. Aehnlich bei passiven und ähnlichen begriffen, wie: שְׁמִי *meinem namen Jahve nach* gab ich mich kund Ex. 6, 3; *die stadt wird gebauet* רְחוֹב וְחָרוּץ *nach straße und graben* Dan. 9, 25.

d II. Noch kräftiger wird die accusativ-verbindung wenn sie die bewegung und richtung eines entsprechenden thatwortes ausdrückt, welches ja überhaupt nach §. 203 die erste sinnliche bedeutung des accusativs ist. So *er ging* הָעִיר *zur stadt;* die zugleich transitiven verba können sich daher mit zwei objecten verbinden, dichterisch sogar in so kühnen fällen wie *hebet eure hände* קֹדֶשׁ *zum heiligthume* Ps. 134, 2; *er verfolgt die feinde* חֹשֶׁךְ *in finsterniß* Nah. 1, 8; *meine seele versezte mich* מַרְכְּבוֹת *zu wagen* der Edeln (daß ich dahin kam) nach der eigenthümlichen sprache des HL. 6, 12. Noch leichter ist dieses bei bezüglichen säzen wie *das land* אֲשֶׁר *wohin du uns sandtest* Num 13, 27 nach §. 331; und auch hier verbindet sich ebenso wie §. 279 *c* besonders das הָלַךְ gehen gerne mit kurzen wörtchen, wie הָלַךְ רָכִיל (zum) *verläumden gehn,* תֻּמָּם — *zur auflösung gehn* Ps. 58, 9. — Namen für personen lassen sich aber schon schwerer so schlechthin unter-

---

1) vgl. den vers اى زبردستان كم كرده راه Shâhnâme ed. Turner-Macan T. 3. p. 1274, 13.

ordnen: kaum findet sich in dem uralten liede Num. 10, 36 noch ein beispiel davon; denn fälle wie Jes. 41, 25 (wo בוֹא nach §. 282 *a* zu fassen ist) oder wo das volk vielmehr das land bedeutet (wie 1 Sam. 13, 20 und höchstens ebenso auch Ps. 47, 10) gehören nicht hieher. Und wo ein verbum der bewegung nicht so nahe ist, können nur gewisse wörter häufigen gebrauches den begriff der richtung tragen, wie *er rief sie herbei* הַשָּׂדֶה *rus, ins feld* Gen. 31, 4. Sonst wird zwar viel das ־ָה der bewegung §. 216 zur verdeutlichung gebraucht, wie הַיְאֹרָה *zum Nile* oder in den Nil *werfet ihn!* Ex. 1, 22: allein weil jene endung doch nach der jezigen ausbildung des Hebräischen zu vereinzelt ist, so hat das wort bisweilen auch schon ohne sie denselben sinn *zu, bis zu* ohne daß ein verbum der bewegung dabei stände, wie 1 Kön. 5, 1. Neh. 4, 17; und 1 Sam. 9, 26 wo הַגָּג schlechthin steht für *zum dache* (auf das dach), will das *Q'rî* הַגָּגָה lesen.

Nur mit ungewöhnlich großem nachdrucke steht hier auch bei ganz bestimmten ortsnamen das אֶת des accusativs Richt. 19, 18 vgl. s. 691.

In einem mehr geistigen sinne kann also dieser accusativ auch die *lezte wirkung* der handlung oder was aus der handlung als folge hervorgehe kurz schildern, wie: *der ölberg wird gespalten* גֵּיא גְּדוֹלָה werdend *ein* oder *zu einem großen thale* Zakh. 14, 4, *Ssion wird beackert* שָׂדֶה *als feld,* feld werdend Mikh. 3, 12. Jer. 26, 18; Ijob 22, 16. Hab. 3, 9; *es wurde faul* תּוֹלָעִים *zu würmern* Ex. 16, 20, *die asche* אֲשֶׁר־ *wozu das feuer das opfer verzehrt* Lev. 6, 3, יָשֵׁן הַמָּוֶת *schlafen* (in) *den tod*, sodaß der schlaf tod wird Ps. 13, 4; auch so: *die hand Gottes kam über die stadt* מְהוּמָה גְדוֹלָה *zu großem* (todes-) *schrecken* d. i. sodaß entstand gr. sch. 1 Sam. 5, 9 vgl. v. 11.

Sonst muß לְ־ nach §. 217 *d* diesen begriff des *werdens zu etwas* ausdrücken, wie הֱיוּ לַאֲנָשִׁים *seiet zu* d. i. werdet *männer!* 1 Sam. 4, 9.

III. Die stärkste bedeutung der accusativ-verbindung ent- 282
steht wenn die durch ihn untergeordnete person oder sache von *a*
der handlung selbst getroffen und bestimmt wird. Ob ein verbum irgendwie solche kraft zeigen könne, hängt weniger vom bloßen verbalstamme, als vielmehr von der wendung des begriffes jedes einzelnen verbalstammes ab; denn auch ein verbum halbpassiver und reflexiver gestalt kann durch solche wendung mit neuer kraft ausgerüstet eine unmittelbare ergänzung ohne präposition sich unterordnen §. 123 *b*. 124 *b*. 130 *c*. Oft schwankt die sprache zwischen dieser kürzern verbindung und der mittelbaren durch präpos., und die dichter besonders haben hier viel kühnheit und leichtigkeit; z. b. נָשַׁק *küssen* eig. (den mund einem) anheften und daher zunächst mit לְ־ der person 2 Sam. 15, 5, dann sogleich mit dem accus. 1 Sam. 20, 41; אָרַב *lauern* mit לְ־ oder עַל־ *auf*

etwas, aber dichterisch auch unmittelbar verbunden Spr. 12, 6; כִּפֶּר *versöhnen* zunächst mit עַל־ (weil es eig. ist *über* etwas streichen, etwas überkleistern, verdecken), dann mit בְּעַד *für* §. 217 *m* und kürzer בְּ־ *um* (*für*) [1], kann amende am kürzesten auch bloß den accusativ sich unterordnen Lev. 16, 33; עָרַךְ *rüsten* (krieg), *lagern*, mit עַל *gegen* der person, aber dichterisch gleich mit dem accus. der person: einen *belagern* Ijob 6, 14; יָכֹל *vermögen, können* mit dem acc. der person: *bewältigen*, überwinden Ps. 13, 5. Jer. 38, 5, wie ähnlich חָזַק 1 Kön. 16, 22 und wie sogar קִים *stehen* dichterisch *etwas bestehen* bedeuten kann Ps. 41, 9 (vgl. §. 281 *c*); גּוּר und שָׁכַן *wohnen* dicht. mit dem accus. des ortes und sogar der person *etwas* oder *einen anwohnen* nach den so höchst lebendigen uralten begriffen des beisassen- und schuzthums Ps. 5, 5. 68, 19. 120, 5. Spr. 8, 12. Richt. 5, 17; מָרָה *widerspenstig seyn* = *verschmähen* Jer. 14, 17 vgl. *abweichen* d. i. *übertreten das gebot* סוּר 2 Chr. 8, 15, זָנָה *huren* = *verführen* Jer. 3, 1. Hez. 16, 28; עֲמָמוּךָ wie *latent te* Hez. 28, 3; wie in prosa שָׁכַב *schlafen* schon unmittelbar mit dem namen des weibes steht Gen. 35, 22 und בָּכָה *weinen* mit dem accusative der person oder sache für *beweinen* gebraucht wird Lev. 10, 6; אָשֵׁם *schuldig* etwas (wie man auch im Deutschen sagt) Ezr. 10, 19. Besonders merkwürdig ist wie verba welche ursprünglich bloß eine heftige bewegung *gegen* jem. bezeichnen und daher mit einer präposition verbunden werden, endlich auch mit dem accusative der bezeichnung der wirkung sich begnügen, wie הָרַג *morden* ursprünglich [2]) die bloße tödliche richtung gegen jem. bezeichnet und daher mit לְ־, dann auch unmittelbar mit dem accusative sich verbindet, und wie הִתְעַבֵּר *sich ereifern* mit dem accusativ das eben dadurch bewirkte ereifern eines andern ausdrückt Spr. 20, 2. Auch kann in vielen redensarten leichter ein kleines leicht fügbares wörtchen, z. b. ein *pron. relat.* oder *pers.*, als ein gewichtigeres substantiv unmittelbar untergeordnet werden, vgl. §. 331 *c*. — Alle zerstreuten verba dieser art aufzuzählen ist unnöthig; einige wichtigere arten von ihnen sind:

1. die verba des *gehens* haben so zum object den ort welchen die bewegung ganz trifft und unmittelbar leidend macht, wie הָלַךְ אֶת־הַמִּדְבָּר *gehen die wüste* d. i. sie durchgehn Deut. 1, 19. Ijob 29, 3. Ps. 105, 41. Jes. 57, 2, oder wo *gehen, wandeln* bildlich = *handeln, üben* ist 33, 15. Mikh. 2, 11. Aehnlich יָצָא

---

1) so mit בְּ־ Lev. 16, 17. 27 u. 17, 11: an lezterer stelle fordert doch der sinn (was ich hier ausdrücklich bemerke) « das blut selbst *versöhnt die seele.* »

2) vgl. Ar. حرج; merkwürdig verbindet sich auch das Türkische قيمق *tödten* sowie andre verba des stoßens und verwundens mit dem Dative.

herausgehen wenn es schlechthin ist = *verlassen*, wie *exire urbem* und *ἐκβαίνειν πόλιν* Gen. 44, 4 und עָבַר *praeterire aliquid* 32, 33; auch בּוֹא *kommen* = *treffen*, wie *es trifft dich* unglück Ps. 35, 8; vgl. auch zu Jer. 50, 11. Sehr kühn gesagt wäre עָמַד כַּנּוֹ *er trat seine stelle* Dan. 11, 7: aber v. 20 f. steht עַל *auf* dabei. Nicht aber gehört dahin יָרַד מַרְאֲשֹׁתֵיכֶם Jer. 13, 18 als bedeutete es wörtlich *herabgefallen von euern häupten ist* die krone: vielmehr ist dies wörtlich nur sovielals *gefallen ist euere häupten hinab* die krone, vgl. oben s. 412. Von seltenerer art ist auch die redensart *abweichen den weg* nämlich absichtlich (הִטָּה, nicht נָטָה nach §. 122 *c*), mehr als ihn verfehlen Num. 22, 23 [1]).

2. Die verba des *redens* ordnen sich nichtbloß die äußerung (die worte, den inhalt) der rede unter, wohin auch gehört זָעַק חָמָס *clamare* = *queri injustitiam* Hab. 1, 2, sondernauch den betroffenen gegenstand, selbst den persönlichen, obwohl dieses sehr beschränkt, wie im beziehungs-saze אֲשֶׁר יֵאָמֵר *wovon man sagt* Gen. 22, 14. 2 Kön. 21, 4. 7 vgl. §. 331 *c*, in der redensart דַּבְּרוֹ לְשָׁלוֹם *er redete ihn zum frieden* d. i. redete so von ihm daß er sein wohl wollte Gen. 37, 4; besonders in עָנָה *jemanden bedeuten* d. i. ihm das erwartete sagen, meist *beantworten*, und ebenso הֵשִׁיב (mit oder ohne דָּבָר) *zurückgeben* = beantworten, *ἀποκρίνεσθαι* Ijob 33, 5. 32; צִוָּה *befehlen* wie *jubere* mit dem accus. der person, ist eig. bestellen, anstellen.

3. Die verba des *handelns* oder *behandelns* ordnen sich nicht bloß die that, sondernauch die betroffene person unter, wie גָּמַל welches das gegenseitig bestimmende handeln bezeichnet, שִׁלֵּם *vergelten*. Aehnlich die verba des *gebens*, *schenkens*, worüber s. weiter §. 283 *c*; die des *bedienens*, daher auch des einem Gotte opferns עָבַד vgl. Ex. 10, 25 f. Doch wird das allgemeinste wort dieser art עָשָׂה *thun* nicht einfach mit dem accusativ der person gebraucht [2]).

Aber auch die verba welche in gemeiner sprache zunächst *b*
überall unmittelbar das object sich unterordnen, können im Hebr. aufs vielfachste mit präpositionen verbunden werden, sobald der begriff durch ihre hülfe näher zu bestimmen ist; eine freiheit welche im Semit. nicht so weit ausgedehnt seyn würde, wäre in ihm wie im Mittell. eine zusammensezung des verbum mit präpositionen möglich. Wie also קְרָאתִיו ist *ich rief ihn*, so ist קָרָאתִי אֵלָיו nichts als unser *ich rief ihm zu* oder auch *ich rief ihn herbei* in der §. 281 *d* erwähnten stelle 1 Sam. 9, 26 oder *lud ihn ein* z. b. לְשָׁלוֹם *zum frieden* Deut. 20, 10, קָרָאתִי לוֹ *ich rief ihm zu* z. b. einen *namen*, oder *frieden* Richt. 21, 13, *freiheit*

1) hier würde das Arab. statt des *Hif.* bestimmter den zielstamm gebrauchen.

2) dies kann wenigstens aus Jes. 42, 16 und Jer. 33, 9. Hez. 23, 25 nicht bewiesen werden.

Jes. 61, 1, קָרָאתִי בוֹ *ich rief ihn an* und קָרָאתִי אַחֲרָיו *ich rief ihm nach* 1 Sam. 20, 38 wie רָאִיתִי אַחֲרָיו *ich sah ihm nach* Gen. 16, 13. Präpositionen und diesen ähnliche wörter hangen ebendeshalb dem begriffe nach im Semit. mit solchen verben ebenso fest zusammen wie im Mittell., nur daß sie in ihm nicht wie in diesem auch äußerlich mit ihnen enger verschlungen sind; und folglich kann die präposition in diesem falle auch leicht einen andern sinn annehmen als sie ansich gesezt hat, wie עַל יְדֵי־ ansich die §. 217 *m* genannte sinnliche bedeutung hat aber mit einem verbum des *gebens* verbunden bedeuten kann *einem etwas zur* verwaltung oder leitung *übergeben* (wie auf seine hände legen) 1 Chr. 29, 8. Ps. 63, 11 vgl. 1 Chr. 25, 2—6, während in älteren schriften dafür auch stehen könnte תַּחַת יַד־ *unter die hand* oder *hut* jemandes Gen. 41, 35. Doch gestaltet sich das bei jedem einzelnen verbalbegriffe stets só eigenthümlich daß sich im allgemeinen darüber kaum etwas weiter sagen läßt.

c Imallgemeinen herrscht im Hebr. große beweglichkeit und kühnheit zur verbindung jedes verbum mit jeder zum sinne irgend passenden präposition, daher auch besonders in der dichtersprache eine ungemeine kürze des ausdrucks welche in unsern sprachen oft schwer ebenso kurz und deutlich wiederzugeben ist. Insbesondere werden so präpositionen der bewegung zu verba gesellt welchen sich erst dadurch der begriff einer bewegung mittheilt (die sog. *constructio praegnans*), wie פָּחַד, חָרַד *beben* oder *zittern* mit לִקְרַאת einem *entgegenzittern* 1 Sam. 21, 2, mit אֶל־ *zu* einem *hinzittern* oder ihn zitternd angehen Gen. 42, 28 vgl. 43, 33. Jer. 36, 16; מִלֵּא אַחֲרֵי־ *voll thun* oder *gehen hinter* ihm d. i. ihm völlig folgen im B. der Ursprr. Num. 14, 24. 32, 11f.; חִלֵּל לָאָרֶץ *entweihen zur erde* (werfend) Ps. 89, 40; הֶחֱרִישׁ *schweigen* mit אֶל־ *zu* jem. sich hinwendend (ihn schweigend hören) Jes. 41, 1, mit מִן־ *von* jem. sich abwendend (ihn schweigend in ruhe lassen) Ijob 13, 13; *auf* die flüsse *dunkelt sich* (wirft sich in dunkeln mengen) *schnee* Ijob 6, 16; עָנָה einen *erhören* מִן *aus* den leiden ihn rettend Ps. 22, 22. Außerdem dient בְּ־ *mit* leicht dázu um neben einem activ verbundenen verbum noch einen substantiv-begriff kurz zu ergänzen, wie עֲנִיתָךְ בְּצֶדֶק *ich habe dich erhört mit heil* d. i. heil dir gebend Ps. 65, 6 vgl. 118, 5.

Verba der zuneigung oder verachtung welche sonst unmittelbar sich ihr nomen kurz unterordnen können, verbinden sich auch leicht etwas bedeutsamer mit einer präposition der bewegung, wie אָהַב לְ־ *liebe zu* einem *haben* Lev. 19, 18. 34, בָּזָה לְ־ oder בוז und לָעַג oder הִלְעִיג *spotten* und *verachten*, auch נִדָּה *verabscheuen* 2 Sam. 6, 16. Spr. 17, 5. Ps. 22, 8. Amos 6, 3 oderauch mit עַל Neh. 2, 19. Aehnlich können die verba welche eine kunstfertigkeit ausdrücken sich leicht mittelbar verbinden (vgl. 130 *c*), wie רִפָּא *heilen* mit dem accusativ oder mit לְ־ 2 Kön. 2, 21;

הוֹשִׁיעַ und עָזַר *helfen* fangen allmälig an sich (wie in unsern neuern sprachen mit dem dative) mit לְ־ zu verbinden Richt. 7, 2. 1 Sam. 10, 19 (vgl. dagegen 11, 3). 25, 31. 2 Sam. 8, 5. Ps. 72, 4; aber ebenso umgekehrt שִׁחֵת *verderben* d. i. *schaden* mit לְ־ Num. 32, 15. 1 Sam. 28, 10. Sonst vgl. §. 292 *e*.

Hingegen solche uns leicht auffallende redensarten wie הֵמַר לִי, הֵנִיחַ לִי Jes. 14, 3 und das ähnliche הִרְבָּה לִי 1 Sam. 11, 3, auch הִרְבָּה לוֹ Hos. 10, 1. Spr. 22, 16 (wo der sinn ist *zu machen* d. i. daß man mache *daß es ihm viel werde* d. i. daß er desto mehr gewinne) erklären sich aus §. 122 *b* und §. 295 *a*; daher auch wohl des verwandten begriffes wegen הִשְׁקִיט לִי *er gab mir ruhe* Ps. 94, 13 und הִצְדִּיק לִי *er gab mir recht* Jes. 53, 11, ja wie הִשְׂגִּיא לִי *er gab mir wachsthum* ebenso שִׁטַּח לִי *er gab mir ausbreitung* Ijob 12, 23. Alle diese verba drücken das versezen in einen zustand aus der einem wie vonaußen zutheil wird.

Ganz verschieden hievon ist es wenn die sprache statt der *d* unmittelbaren und vollen activen wendung eines verbalbegriffes ihn ohne wesentliche veränderung der bedeutung bloß auf losere weise vermittelst der präposition בְּ־ *mit* unterordnet. Dies fließt zunächst aus der neigung einen begriff welcher aus einem sinnlichen immermehr ein geistiger wird lieber allein hinzusezen weil er schon fürsich einen sinn geben könnte: indem er nun statt der einfach geraden und starken die gebrochene zartere verbindung annimmt, verfeinert und verklärt er sich selbst zu einem neuen eigenthümlicheren und selbständigern sinne. So kann im Hebr. zwar überall noch נָתַן קוֹל *die stimme geben* d. i. schallen lassen und הֵרִים קוֹל *die stimme erheben* gesagt werden Ps. 104, 12. 2 Chr. 5, 13: aber weil solche verba auch schon fürsich im musikalischen sinne gebraucht zu werden anfangen (wie 1 Chr. 25, 5 und נָשָׂא Ijob 21, 12), ordnen sie auch schon das קוֹל mit בְּ־ sich unter: *schallen mit* der *stimme* Jer. 12, 8. 1 Chr. 15, 16; ähnlich *sperren* oder *weitaufreißen* d. i. spotten *mit der zunge* Ijob 16, 10. Ps. 22, 8, *ausbreiten* d. i. ringen *mit den händen* Θρ. 1, 17, sonst *die hände* aber mehr im gemeinen sinne und in längerer redensart Ps. 143, 6. Jes. 1, 15. Man kann dies die zierliche sprache gewisser dichter nennen vgl. oben s. 563: aber auch in die erzählung dringt sie allmälig ein, wie *heben* d. i. etwa drohen בַּמַּטֶּה *mit dem stabe* Ex. 7, 20. Auch die bildung eines causal-verbum §. 122 wird so wie absichtlich in manchen redensarten vermieden, wie בּוֹא בְּ־ *kommen mit* einer sache soviel seyn kann als sie *bringen* Ex. 22, 14. Ps. 40, 8. 71, 16 und עָנָה בִי *er war niedrig mit mir* zierlicher klingt als *er beugte mich* Ruth 1, 21 [1]): allein imallgemeinen ist der gebrauch des בְּ־ in

---

1) hingegen חִזֵּק בִּידֵי־ Ezr. 1, 6 ist nicht so zu verstehen als hieße es eigentlich die hände jemandes *stärken* vgl. 6, 22 wo בְּ־ fehlt,

diesen und den ähnlichen §. 299 *b* erläuterten fällen im Hebr. nochnicht so häufig als im Arabischen. — Wo der begriff des werkzeuges unpassend wäre, kann die neue bildliche bedeutung eines verbum veranlassung werden es vielmehr mit einer andern präposition zu verbinden, wie נָשָׂא *auf-* und *wegheben* die schuld d. i. *verzeihen*, daher mit ־לְ der person, dann aber auch mit demselben ־לְ d. i. mit unserem dative bei der sache d. i. der schuld Gen. 50, 17, wiewohl es auch noch ursprünglicher mit dem accusative der schuld sich verbindet Lev. 10, 17; שׁוֹבֵב in dem aus der s. 430 erwähnten redensart verkürzten sinne jem. *wiederherstellen*, sein früheres heil ihm wiedergeben, mit dem dative Ps. 60, 3.

Wo nun ein verbum aus irgend einer ursache mit dem accusative oder einer bestimmtern präposition verbunden werden kann sei es mit geringem oder mit gar keinem unterschiede in der bedeutung: da wechseln dichter gern mit beiden verbindungen nach den versgliedern, während in prosa höchstens späte schriftsteller so schnell wechseln wie 2 Chr. 16, 12; sonst vgl. Lev. 16, 33.

e Wie ־מִן *von* neben dem subjecte des sazes schon ansich das unbestimmtere beschreibt §. 294 *c*, ebenso und noch leichter ist neben einem solchen einen theil aus dem Ganzen andeutenden *von* die nähere angabe eines objects unnöthig; mag von sachen die rede seyn, wie הָקֵל מֵהָעֲבֹדָה *von der last erleichtern* d. i. die last etwas (wieviel? wird nicht weiter gesagt) *erleichtern* 1 Kön. 12, 4 und so bei ähnlichen verhältnissen welche nur als feinere theil-, nicht als schlechthinige verhältnisse gelten sollen, wo also die Griechen leicht ihren genitiv sezen würden, wie *die wolken* hielten zurück מִטָּל *des thaues* (nichts gebend *vom thaue*) Hag. 1, 10; auch so *ich will dir singen* מִשִּׁירִי *von meinem liede* d. i. zeilen meiner dichtung ψ. 28, 7. Oder mag es sich von personen handeln, wie מִן הָעָם־הִשְׁאִיר *von den* armen *leuten ließ er übrig* (wieviele? soll oder kann nicht angegeben werden) Jer. 39, 10; seltener ist dies wo nur an éine person zu denken ist, wie Ex. 6, 25; dasselbe ist jedoch auch so möglich daß ein solches object mit ־מִן mit einem vorigen anders eingekleideten sich durch ־וְ *und* verbindet Jer. 19, 1. 2 Chr. 21, 4. — Weit seltener drängt sich dies ־מִן auch in das gebiet des accusatives desselben verbum §. 281 *a* wie *vom weinen Ja'zer's will ich dir weinen* d. i. etwas von den thränen dir weihen mit denen auch *Ja'zer* beweint wird Jer. 48, 32. HL. 1, 2.

Umgekehrt kann das ־כְּ *wie*, obgleich nach §. 221 *a* als präposition geltend, sich vor jeden accusativ drängen der aus irgend einem grunde von einem verbum abhängt, wie: *o hätte ich* כְּיַרְחֵי קֶדֶם *wie monde der vorzeit!* d. i. solche m. wie die frühern waren Ijob 29, 2; indeß schließt es nach §. 221 *a* auch da

sondern ist eigentlich *die hände* jemandes *erfassen* d. i. ihn unterstüzen, הֶחֱזִיק = חִזֵּק, da Pi'el allmälig Hif-il ersezen kann.

gern jede andere präposition aus wo sie sonst vielleicht stände, wie *ihr herz freuet sich* כְּמוֹ יָיִן *als* wäre *wein* d. i. wie von weine Zach. 10, 7. 9, 15; vgl. über Deut. 1, 11 Gött. G. A. 1869 s. 1033.

Endlich kann ein rein actives verbum welches sonst immer *f* seinen begriff durch den accusativ oder durch präpositionen ergänzt und schließt, gerade umgekehrt auch wieder ganz allein ohne irgend eine beziehung sogar ohne sein eigenes substantiv (§. 281 *a*) hingestellt werden. Dies ist bei einigen verba die folge einer gewissen wendung der bedeutung, wie wenn אָבָה *wollen* ganz allein gestellt bedeutet *willfährig seyn* Jes. 1, 19. Spr. 1, 10 oder mit der verneinung לֹא חָמַל *nicht schonen* d. i. keine schonung haben 2 Sam. 12, 6, הֵקַל *verachtung*, הִכְבִּיד *ehre bringen* Jes. 8, 23: bei andern aber kann eine solche ungewöhnliche alleinsezung von stärkerer wirkung seyn, wie wenn einige dichter anfangen עָשָׂה als *wirken* d. i. *helfen* mit großem nachdrucke von Gott zu sagen Ps. 22, 32. 37, 5. 52, 11 und לֹא יָדַע für *ohne wissen* oder *unwissend seyn* Ijob 8, 19. Jes. 1, 3 vgl. mit dem gegentheile *ψ*. 73, 11.

Die verbindung desselben verbum *mit zwei oder drei* auf verschiedenem wege um es zusammentreffenden und von ihm abhängigen accusativen bildet eine kraft und freiheit welche in unsern neuern sprachen ebenso abgenommen hat wie sie in den ältern häufig ist, und die gerade im Hebr. im weitesten umfange herrscht. Wie Hif'il oder Pi'el als caussalstamm eines activen verbum die kraft habe zwei verschiedene objecte sich unterzuordnen, ist §. 122 *b* gezeigt. Aber auch jedes verbum einfach activer bedeutung kann sich auf mannichfaltige art in dieser kraft zeigen: dies ist zumtheil schon oben gelegentlich erörtert; anderes muß hier nach folgender übersicht nachgeholt werden: 283 *a*

a) jedes active verbum kann außer dem zunächst von seiner kraft abhängigen accusative einen andern entferntern sich unterordnen welcher nach §. 279 das verhältniß oder auch nach §. 281 *c* den inhalt der handlung näher auseinandersezt, worin freilich dichter mehr wagen als andere schlichte schriftsteller; so kann das werkzeug der handlung ganz kurz in unbestimmter aussprache ergänzt werden: רָגְמוּ אֹתוֹ אֶבֶן *sie warfen ihn mit steinen* Jos. 7, 25; יֹרֵם חֵץ *er schoß sie mit pfeilen* Ps. 64, 8 vgl. 141, 5. B. Jes. 53, 10 (nach der lesart הֶחֱלִי); יָצוּדוּ חֵרֶם *er erjagt ihn mit dem neze* Mikha 7, 2 vgl. Mal. 3, 24; ebenso in einem mehr geistigen sinne: יִרְעוּ דֵּעָה וְהַשְׂכֵּיל *er weidet sie mit einsicht und weisheit* Jer. 3, 15, *etwas zählen* מִסְפָּר *nach der zahl* d. i. genau Num. 23, 10, *einen richten* מִישֹׁר *nach billigkeit* Ps. 67, 5, und in einem bezüglichen saze: *das werk* אֲשֶׁר *womit* oder *wie Gott Alles schafft* Qoh. 11, 5 und weiter §. 331 *c*.

b) nach §. 281 *b* können sich eine menge verba zwei objecte *b* unterordnen wenn ihr intransitiver begriff irgend eine fülle oder habe und bedeckung andeutet; also

α) die verba des füllens, wie מָלְאוּ אֶת־הָאָרֶץ חָמָס *sie füllten* (d. i. machten voll) *die erde von grausamkeit*; ebenso verbinden sich שִׂבַּע *sättigen*, רִוָּה *satt tränken* Jes. 16, 9, הֵרְוָה welches eine ähnliche bedeutung gibt Spr. 7, 17. Ps. 65, 10. 68, 10, עוּת *erquicken* Jes. 50, 4.

β) die begriffe des beschenkens, gebens, begnadigens, weniger aber auch hier (vgl. §. 282 *a*) das gemeine und schwache נָתַן *geben* [1]) als vielmehr die stärkeren חָנַן begnadigen = *gnädig beschenken* Gen. 33, 5, בֵּרֵךְ *segnen* in ähnlichem sinne Deut. 15, 14, קִדֵּם *zuvorkommen* = zuvorschenken Ps. 21, 4, כִּבֵּד *ehren* = ehrend schenken Jes. 43, 23, סָמַךְ, סָעַד, כִּלְכֵּל, מָשַׁךְ *stüzen, halten* = unterstüzend, erhaltend schenken Jer. 31, 3, umgekehrt עָבַד *bedienen* = dienend geben Ex. 10, 26. Sodann die verba welche den mangel der genannten güter ausdrücken, wie חִסֵּר *darben lassen*, עָשַׁק und קָבַע *bedrücken*, *berauben* Spr. 22, 33. Mal. 3, 5. 8, עָנַשׁ einen um etwas *strafen* Deut. 22, 19. Weiter folgen

γ) die verba jedes *bekleidens*, *bedeckens* (vgl. *induo te vestem*), wie חָגַר und חִזֵּק *gürten* Jes. 22, 21, נָעַל *beschuhen*, עִטֵּר und עִטֵּר *krönen*, מָשַׁח *salben*, כִּסָּה *bedecken*, dichterisch סוֹבֵב *umgeben* = kleiden Ps. 32, 7. 10. 109, 3, צִפָּה *überziehen*; womit zusammentreffen die verba des bepflanzens und besäens, da die saat wie das kleid des ackers ist, נָטַע Jes. 5, 2. זָרַע 17, 10. 30, 23. Jer. 31, 27, auch wo זָרַע *bestreuen* bedeutet Richt. 9, 45; sowie die des bekleidens von gebäuden 1 Kön. 6, 9. Uebrigens können alle solche verba auch loser mit passenden präpos. verbunden werden, wie die des *bedeckens* mit עַל wenn es mehr ein *überdecken* seyn soll Ijob 15, 27. 36, 32; קִדֵּם kann auch das geschenkte womit man jemandem zuvorkommt wie in neuern sprachen sich mit בְּ־ verbinden Mikha 6, 6. Wenn aber נָתַן die person im accusative und dann einen *inf.* nach dessen sonstiger weise am leichtesten mit לְ- sich unterordnet wie נְתַתִּיךָ לַעֲשׂוֹת *ich gab* d. i. erlaubte *dir* es *zu thun* (s. bes. Ex. 3, 19), so ist es da weniger *geben* als *lassen* und die verbindung vielmehr nach §. 284 *b* zu fassen; erst 2 Chr. 20, 10 wird ihm hier der dativ untergeben.

c Da die begriffe des fragens lehrens bestellens sowie die des antwortens, ferner die des behandelns und vergeltens nach §. 282 *a* ebenso nahe und leicht die getroffene person als die sache um die es sich handelt sich unterordnen, so können sie überall leicht zugleich mit zweien solcher objecte sich verbinden, wie מֶה עָנָה אֹתוֹ *was antwortete er ihm?* Mikha 6, 5. Ijob 9, 3. שְׁאַל אֶת־הַכֹּהֲנִים תּוֹרָה *interroga sacerdotes legem*, לִמַּדְתִּיכֶם חֻקִּים *docui vos leges*, vgl. יִסַּר *castigare* = *docere* Spr. 31, 1, הוֹרָה

1) das נְתַתָּנִי Jos. 15, 19. Richt. 1, 15 gehört nicht dahin, s. *Geschichte* II. s. 404.

weisen, *unterweisen* Ps. 45, 5; bisweilen indeß werden die verba des lehrens schon, wie in neuern sprachen mit dem dative, mit לְ־ der person verbunden B. Jes. 38, 19. Ijob 21, 22. Spr. 9, 7—9. 15, 12. 19, 25. 21, 11 vgl. 22, 6. Hos. 11, 3. Dan. 8, 16, 11, 33, sowie die des fragens und antwortens 2 Chr. 10, 6 (gegen v. 9. 1 Kön. 12, 6). 2 Kön. 8, 6; auch kann die sache auf andere weise mit בְּ־ oder אֶל־ (Jes. 38, 19) in der bedeutung *über* untergeordnet werden wie s. 562 f. erklärt ist, auch mit לְ־ sofern der sinn ist einen *zu* etwas anhalten oder gewöhnen Ps. 18, 35. Neh. 8, 7. An diese verba schließt sich צִוָּה *auftragen*, *empfehlen* Deut. 1, 18 und שָׁלַח *senden* d. i. beauftragen Jes. 42, 5. Wie häufig גָּמַל und שִׁלֵּם *vergelten* so verbunden werden, erhellt aus 1 Sam. 24, 18. Spr. 13, 21 vgl. Ps. 18, 21; sehr selten aber schließt sich ihnen עָשָׂה an, wie מֵתִים אֵבֶל לֹא תַעֲשֶׂה *todten thue keine klage an* Hez. 24, 17: und auch jene können mit dem dative der person sich verbinden Jes. 3, 9. Deut. 32, 6. Ps. 137, 8. Endlich folgt den begriffen des *handelns* auch der des *dingens*, שָׂכַר mit dem accusative der person und dem des gedinges 2 Sam. 10, 6.

Wie der zweite accusativ das getroffene glied ergänze, ist §. 281 *c* erklärt.

Etwas verschieden ist wenn ein verbum nach §. 278 *d* mit *d*
einem nomen zusammen auf einen ganz einfachen begriff zurückkommt, so daß diesem ein object gegeben wird, wie עָשָׂה כָלָה oder ע׳ בְּחָה *all machen* = *vertilgen* mit einem accus. Nah. 1, 8. Jes. 5, 5; ein ähnlicher fall ist bei עָנָה דָבָר welches nichts ist als *einen zur rede stellen* Jer. 44, 20 vgl. Spr. 22, 21 und דִּבֶּר מִשְׁפָּט recht reden d. i. einen *anklagen*, ihm den proceß machen Jes. 32, 7 (anders 2 Kön. 25, 6), während הוֹכִיחַ mit לְ־ seyn kann *einem recht zusprechen* Jes. 2, 4. 11, 4.

Auf eine ganz andere art kann ein ansich schon vollständi- 284
ger saz, d. i. subject und prädicat, seinen beiden theilen nach *a*
einem activen verbum untergeordnet werden, sodaß dieses eigentlich einen ganzen saz aufeinmal sich unterordnet: wie man sagt אַתָּה נָבִיא *du* bist *prophet* §. 296, ebenso נְתַתִּיךָ נָבִיא *constitui te prophetam*. So

a) bei den verba des *machens* נָתַן, שִׂים, שׁוּת, עָשָׂה: bei welchen neuere sprachen das entferntere object als theil eines untergeordneten ganzen sazes lieber durch *zu* oder *als* unterscheiden, *ich machte dich zum propheten*. Insbesondere aber sind hier bei den verba des *verfertigens*, *bauens*, zweierlei verbindungen wohl zu unterscheiden *α*) wenn der stoff zuerst gedacht wird und das nächste object ist, wie בָּנָה אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *er bauete die steine einen altar*, zu einem altare 1 Kön. 18, 32 vgl. Jes. 9, 9; — *β*) wenn das werk das nächste object ist, der stoff oder vielmehr die art und ausführung aber als das zweite und ohne artikel

steht, עָשָׂה אֶת הַמִּזְבֵּחַ עֵץ *er machte den altar holz* d. h. sodaß er aus holz bestand, *hölzern* Ex. 37, 24. Spr. 7, 16; dahin auch Gen. 2, 7. 6, 14 (*zu zellen* d. i. zellenartig *baue das schiff* d. h. sodaß es aus zellen besteht); es könnte hier nämlich nach §. 287 *f* auch vollständiger gesagt oder gedacht seyn *er bauete den altar* מִזְבַּח עֵץ *als einen altar von holz*, und eben nur weil solche verbindungen im Semitischen allgemein herrschten, wurde am ende auch im accusative ja nach §. 296 *b* sogar im einfachen prädicate so kurz geredet, vgl. Mihka 4, 13 [1]). — Uebrigens kann das כְּ־ §. 282 *e* auch hier hinzutreten: *du schufest mich* כַּחֹמֶר *wie den thon* d. i. so mühevoll wie wenn jemand aus thon ein schönstes kunstwerk bildet Ijob 10, 9.

b) bei den verba des *nennens*, welches auch ein *bestimmen* ist, und im gegentheile des veränderns des namens, wie הֵסֵב 2 Kön. 23, 34.

c) bei andern verbalbegriffen für irgend eine art von *bestimmen, schaffen*, wie: *er richtete den stein auf* מַצֵּבָה eine säule = *zur säule; er schlägt das haus* רְסִיסִים *zu trümmern* Am. 6, 11 vgl. §. 281 *e*; und noch kürzer so: יוֹם לַיְלָה הֶחְשִׁיךְ *er verfinstert tag zu nacht* Am. 5, 8. Ebenso kann ein adjectiv als zweites object untergeordnet werden, wie *schreibt auf diesen mann* עֲרִירִי als *unfruchtbar* Jer. 22, 30. Gen. 33, 2. Ijob 39, 5.

Zwar kann auch das Hebr. wie unsere sprachen in solchen verbindungen nach §. 217 *d* לְ־ *zu* anwenden: doch findet sich dies fast nur wo die veränderung der lage zugleich etwas stärker hervorzuheben ist, also vorzüglich bei הָפַךְ *verändern zu* etwas Am. 5, 9. Jer. 31, 13. Ps. 66, 3; ähnlich *sie salbten ihn* לְמֶלֶךְ *zum könige*, daß er könig würde 2 Sam. 5, 3.

b Dieselbe kraft haben in einem mehr geistigen sinne die verba der sinne, des sehens, hörens, findens; ferner die des glaubens, haltens und meinens, obgleich bei lezteren das entferntere object auch wohl durch לְ־ unterschieden werden kann, wie *er hielt sie* לְשִׁכֹּרָה *für trunken* 1 Sam. 1, 13. Ijob 13, 24, während ein zwischentretendes כְּ־ *wie* vielmehr ein willkührliches dafürhalten ausdrückt 18, 3. 19, 11.

Wird nun ein solches verbum mit den zwei objecten verbunden, so entsteht dadurch wesentlich dieselbe verbindung welche man im Lat. als *accus. cum infin.* bezeichnet. Und da das wort welches im ursaze prädicat seyn würde sehr verschieden seyn kann, so bilden sich eine menge verschiedenartiger möglichkeiten in dieser verbindung. Als entfernteres object kann ein adjectiv untergeordnet werden, wie מְצָאתִיו טוֹב *ich fand ihn gut*, oder ein

---

1) ebenso im Syrischen z. b. Knös chrest. p. 87, 15; noch mehr in solchen sprachen wie dem Dajack, *Hardeland* s. 172. 191. Der grund liegt mit darin daß nach §. 164 *a* das Semitische von stoffwörtern nicht gern adjectiva bildet.

substantiv, wie יָדַעְתִּי רֶשַׁע כֶּסֶל *ich erkenne* den *frevel* als *thorheit* Qoh. 7, 25 f.; oder was dem sinne nach das 2te object wäre ist auch wohl länger wie ein ganzer saz eingekleidet, wie *ich sah jeden mann* יָדָיו *seine hände an seinen hüften* d. i. seine hüften haltend Jer. 30, 6 vgl. Hos. 6, 3. Ein verbum als 2tes object tritt gewöhnlich in das *part.*, da die handlung meist während ihres findens oder bemerkens dauernd ist, wofür erst besonders neuere sprachen lebloser den *infin.* sezen, wie *sie fanden ihn* תֹּעֶה *irrend* (irren) Gen. 37, 15 vgl. 27, 6. Ex. 14, 9. 2 Sam. 6, 16. Spr. 7, 7 f.; *du hörst deinen diener* מְקַלְלֶךָ *dich verwünschen* (eig. verwünschend) Qoh. 7, 21; und wenn das erste object entweder als aus dem zusammenhange deutlich §. 303 *b* oder wegen der unbestimmten rede §. 294 nicht ausdrücklich beigeordnet wird, steht das part. auch allein, wie שָׁמַעְתִּי אֹמְרִים *ich hörte* (sie) *reden* Gen. 37, 17. Wenn aber die handlung im augenblicke ihres bemerkens inderthat schon vorüber und fertig ist, so muß das *perf.* selbst so untergeordnet werden, da das Semit. ein part. perf. oder einen infin. perf. nicht hat[1]): doch muß dann das untergeordnete *verb. finitum* auch der stellung der worte nach erst als 2tes object erscheinen [2]), wie רָאָה גוֹיִם בָּאוּ dem sinne nach ganz das Lat. *vidit gentes venisse* Θρ. 1, 10. Neh. 13, 23; sehr selten ist dies weiter abgekürzt wenn das eine object ein fragwort ist (§. 325), wie מָה רְאִיתֶם עָשִׂיתִי *quid me fecisse vidistis?* Richt. 9, 48. Ebenso mit dem *imperf.*: *quid vultis* אֶעֱשֶׂה *me vobis facere?* 2 Sam. 21, 4. Uebrigens könnte so als *verb. fin.* statt des part. auch das *imperf.* nach §. 136 *b* untergeordnet werden: doch ist das weniger Hebräisch als Arabisch und kommt kaum dichterisch einmal vor Ijob 22, 11.

Denkwürdig ist wie in einer solchen verbindung das הֵמָּה im sinne von *eos* freier (d. i. nicht als *suff.*) untergeordnet wird; doch findet sich das nur Jer. 46, 5. Hez. 3, 15: der dem gedanken nach untergeordnete saz wird dann nur loser beigefügt, wie in unsern neuern sprachen so oft geschieht. Aehnlich im Aramäischen.

Wie auf solche art ganze säze auch den verba des forderns, des erlaubens, des gewöhnens untergeordnet werden können, wird passender §. 336 *b*. 285 *e* erörtert.

Werden die activen verba welchen sich nach §. 281 ff. zwei c
objecte unterordnen, passiv oder reflexiv, so wird dadurch zwar das erste object aufgehoben, aber es bleibt das zweite, entferntere (wie bei Hof. §. 133 *a*), wie das object des näheren verhältnisses נִקְרָא שֵׁם *er wurde benannt mit dem namen*..... 2 Sam. 6, 2, das des theiles §. 281 *c*: נִמֹּל אֶת־בְּשַׂר עָרְלָתוֹ *circumcisus est praeputium suum* Gen. 17, 11. 14. 24. 25; das der fülle Ex. 1, 7; הַמְסֻכָּן תְּרוּמָה *der verarmte an weihgeschenk* d. i. der kein solches

1) die fälle §. 288 *d* sind kaum ein anfang dazu. 2) wie dies alles am deutlichsten aus dem Arabischen erhellt, *Gr. ar.* §. 632.

geben kann Jes. 40, 20; das der sache von den zwei gänzlich verschiedenen objecten §. 283 *b. c*: מַלְבֻּשִׁים בְּגָדִים *induti vestes* 1 Kön. 22, 10. Hab. 2, 19. Ps. 22, 16. 2 Sam. 6, 14, קָרִיעַ כֻּתָּנְתּוֹ LXX *διεῤῥηχὼς τὸν χιτῶνα* 15, 32; שָׁלוּחַ קָשָׁה *beauftragt mit hartem* 1 Kön. 14, 6, da שָׁלַח einen wozu *senden* soviel seyn kann als ihn womit beauftragen und so wie צִוָּה *beauftragen* §. 283 *c* verbunden wird; das des prädicates nach §. *a. b* 1 Kön. 6, 7. Nach §. 283 *b* erklärt sich so in dichterischer kürze zwar auch יִפָּקֵד רָע *er wird vom bösen heimgesucht* Spr. 19, 23 und יֹתֵר .... הִזָּהֵר *von dem ergebnisse laß dich belehren!* Qoh. 12, 12: allein daß die sprache sogar darüber noch etwas weiter hinausgehen könne ist §. 279 *c* a. e. bemerkt.

Das verbum mit untergeordnetem verbum.

285 Bisher sahen wir ein verbum sich immer durch ein unterge-
a ordnetes nomen ergänzen: in dem §. 284 *b* erwähnten nothfalle gilt das *verb. fin.* wenigstens nur als zweites object. Nun aber ist auch möglich daß ein verbalbegriff sich unmittelbar durch ein verbum selbst ergänze. Uebersehen wir nämlich die verschiedenen weisen wie ein verbalbegriff dem andern zur ergänzung und erläuterung im laufe des sazes dienen kann, so finden wir zwei hauptarten davon:

1. Der eine verbalbegriff erläutert nur die umstände des andern, seine art und weise oder seine zeit sein verhältniß und dergleichen mehr äußere vorkommnisse. Solche ergänzungen werden in den Mittell. sprachen fast alle durch participia oder ähnliche bildungen in denen das verbum im übergange zum nomen ist beigefügt. Doch nach der ältesten einfachheit kann jeder als verbum auffaßbare begriff auch neben einem andern als verbum finitum d. i. in seiner ursprünglichen fülle und lebendigkeit bleiben und das verhältniß-verbum neben dem hauptverbum äußerlich ebenso stark und selbständig erscheinen, indem das verhältnißverbum als starkes vorauftritt und das andere sich ihm durch *und* verbindet: diese einfachheit hat sich überhaupt im Semitischen noch ziemlich viel erhalten; im Hebr. gehören dahin fälle wie וַיָּשָׁב וַיְדַבֵּר *und er wandte sich und redete* d. i. redete wieder, וַיֹּסֶף וַיֹּאמֶר *und er fügte hinzu und sprach* d. i. sprach aufs neue, und gerade diese zwei thatwörter sind in solchen verbindungen sehr häufig nur um unser *wieder* und *mehr* auszudrücken. Ebenso drückt das so unendlich häufige הָלַךְ *gehen* neben einem andern thatworte nur unser *allmälig immer mehr* aus, wie im mittelworte הוֹלֵךְ וְחָזֵק *gehend und stark werdend* d. i. immer stärker werdend Ex. 19, 19, vgl. §. 280 *b* und 168 *c*.

Allerdings besizt das Hebr. auch bildungen um ein solches verhältnißverbum strenger unterzuordnen: der *inf. absol.*, seltener der inf. mit לְ־ dient vorzüglich diesem zwecke §. 280; oder auf

andere weise wird das verhältniß-verbum zwar noch mit aller seiner kraft vorn gelassen aber ordnet sich nach §. *b* als ein der ergänzung ansich bedürftiges das dem sinne nach wichtigere verbum im inf. mit לְ– unter, welche redeweise jener ursprünglichen noch sehr nahe steht und unsern sprachen in so weitem umfange unbekannt ist; denn man sagt nichtbloß וַיּוֹסֶף לְדַבֵּר *und er fügte hinzu zu reden* d. i. redete weiter, sondern auch הִרְבָּה לְהִתְפַּלֵּל *er that viel zu beten* d, i. betete viel 1 Sam. 1, 12, הִגְדִּיל לַעֲשׂוֹת *er machte groß zu thun* d. i. that groß, stolz, Joel 2, 20 f.; קִדַּמְתִּי לִבְרֹחַ d. i. *ich bin zuvorgeflohen* Jona 4, 2, הֶעֱמִיק לַסְתִּר *er ging tief zu verbergen* d. i. verbarg (mit absicht) *tief* Jes. 29, 15; בָּרָא לַעֲשׂוֹת *er schuf zu machen* d. i. machte schöpferisch Gen. 2, 3; תַּמּוּ לָמוּת *sie haben vollendet zu sterben* d. i. sind alle gestorben Deut. 2, 16 vgl. כִּלָּה לִקְצֹר *er vollendete zu ernten* d. i. er erntete ganz Lev. 19, 9 und umgekehrt הֵחֵלּוּ לַעֲשׂוֹת *sie fingen an zu thun,* d. i. thaten das erstemal Est. 9, 23; sogar הִפְלִיא לְהֵעָזֵר d. i. *er wurde wunderbar gerettet* 2 Chr. 26, 15: und daher auch redensarten wie הֵיטִיב דַּרְכּוֹ *seinen weg gut machen* d. i. gut gehen Jer. 2, 33. Nach der zierlich kürzeren dichter-sprache §. 3 *c* kann indeß ein solcher infin. hier wie in ähnlichen fällen §. *b* auch das in prosa so unendlich überhandnehmende לְ– wieder aufgeben und sich einfach unterordnen, wie יַשֵּׁר לָכֶת *er macht gerade zu gehen* d. i. geht gerade Spr. 15, 21; הֶחֱלֵיתִי הַכּוֹת *ich habe wund gemacht schlagend* d. i. wundgeschlagen Mikha 6, 13; auch wohl in die erzählung dringt diese farbe der rede ein Num. 22, 15. — Aber dennoch bleibt jene älteste einfachheit der wortfügung noch sehr herrschend: ja sie hat am ende, statt der strengern unterordnung des einen begriffes nachzugeben, eine neue art wortfügung hervorgebracht welche ihr noch näher steht als die erwähnte unterordnung des zweiten verbum durch den infinitiv mit לְ–.

Nämlich das zweite verbum, d. i. dem sinne nach das haupt- *b*
verbum, kann auch dadurch schon etwas fühlbarer untergeordnet werden daß es sich ohne ein *und* dem vorigen beiordnet, wie יָשׁוּב יִלְטוֹשׁ *er wird rückwenden wird schärfen* d. i. wieder schärfen wie gerade שׁוּב oft so gebraucht wird Ps. 7, 13. Gen. 30, 31. Jos. 5, 2. Zakh. 8, 15, obgleich es sonst auch schon mit dem לְ– des *infin.* sich verbindet Ijob 7, 7; וְשִׁלַּשְׁתָּ תֵּרֵד *und du thust am dritten tage steigst hinab* d. i. und du steigst am dritten tage hinab 1 Sam. 20, 19, תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *ihr macht viel redet* d. i. redet viel 2, 4 vgl. Jer. 13, 18, הוֹאִיל הָלַךְ *er wollte ging* d. i. ging absichtlich Hos. 5, 11 vgl. 6, 4. 9, 9 (vgl. 5, 2). 13, 3; רִצַּץ עָזַב *er zertrümmerte ließ* d. i. ließ zertrümmert die armen Ijob 20, 19; selten wirft sich ein wort zwischen solche zwei verba Ψ. 7, 13. Jes. 3, 26. 29, 4, da vielmehr ihre unmittelbare aufeinanderfolge immermehr wesentlich wird um den begriff der unterordnung des zweiten zu geben Wir haben hier also ein stre-

ben des Semitischen durch die bloße strenge wortstellung einen begriff zu bilden, wie es deren nach §. 107 *d* viele hat; eben darum gebraucht auch das Aramäische diese art von verknüpfung zweier verba am häufigsten[1]), am wenigsten das Arabische; auch im Hebr. kommt es später mehr auf als früher, vgl. die starken beispiele 1 Chr. 13, 2. Neh. 3, 20.

c 2. Der eine verbalbegriff beschreibt die unmittelbare folge des andern oder dás was aus dem erstern nach innerer nothwendigkeit hervorgeht: hier liegt also nicht wie im vorigen falle das losere verhältniß von unterordnung §. 279 sondern das strengere §. 281 f. zugrunde; und wenn das 2te verbum sich unterordnet, so sollte es sich eigentlich in einem accusativ des imperf. d. i. in einem subjunctiv unterordnen[2]). Allein

a) zeigt sich auch hier noch die alte einfachheit des Semitischen, wonach es das zweite verbum doch noch ganz selbständig und lebendig voll dem erstern vermittelst des fortschreitenden stärkern *únd* §. 230 ff. beiordnen kann wie אוּכַל וְרָאִיתִי *ich vermag únd sehe* Est. 8, 6, weil das wirkliche sehen doch immer erst eine folge des vermögens dazu seyn kann. — Meistens aber wird hier allerdings

b) das die nothwendige folge des verbalbegriffes ausdrückende verbum untergeordnet: doch da im Hebr. zur kurzen zusammenfassung und unterordnung eines verbum recht eigentlich der *infin.* dient, so ergänzt sich ein verbum der art gewöhnlich immer durch diesen und zwar zunächst überall (wie im Deutschen) durch den inf. mit לְ־, wie אוּכַל לְהִלָּחֵם *ich vermag zu kämpfen* Num. 22, 11, לֹא אָבָה לָלֶכֶת *er wollte nicht* eig. hatte nicht lust zu *gehen*, מֵאֵן לְהִנָּחֵם *er weigerte sich trösten zu lassen*. Zwar kann auch der inf. ohne dies לְ־ untergeordnet werden ganz wie im Lat., doch ist das in prosa selten wie לֹא אֵדַע בּוֹא *ich weiß nicht einzugehen* 1 Kön. 3, 7 (aber v. 11 mit לְ־) vgl. Ex. 19, 12. Num. 22, 13 f. (schwankend), meist ist es nur dichterisch, wie נִלְאֵיתִי נְשֹׂא *ich bin müde zu tragen* Jes. 1, 14. Jer. 9, 4. 15, 6, מֵאֵן הִכָּלֵם *er wollte nicht erröthen* Jer. 3, 3 vgl. mit לְ־ 5, 3 (wechselnd); Amos 3, 10; Ijob 13, 3 vgl. 9, 3; Jes. 11, 9 vgl. Hab. 2, 14; ähnlich mit einem participe עֲתִיד עֹרֵר *paratus excitare* Ijob 3, 8. Noch seltener steht der *inf. abs.* dichterisch so untergeordnet: s. die beispiele §. 240 *a*. Manche verba schwanken ihrem begriffe nach zwischen dieser möglichkeit und der vorigen §. *a*, wie חָדַל *aufhören* welches leicht zu §. *a* gehören könnte doch immer mit לְ־ verbunden wird. Daneben kann zwar

1) aber ebensowohl viele andre sprachen, je mehr die verba in ihnen das ursprünglichere und häufigere, die abstracta und adverbia noch seltener sind, z. b. das Sechuana nach *Casalis* p. 45; Americ. Or. Journ. I. p. 419.

2) wie das Aethiopische zeigt, während das Arab. den subjunctiv nur nach einer geeigneten conjunction zu gebrauchen sich gewöhnt hat.

c) auch das *imperf.* und damit das volle verbum sich so unterordnen und das (da das Hebräische in ihm einen solchen accusativ zu unterscheiden nicht vermag) in seiner nächsten bildung, wie יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה *ich weiß zu schmeicheln*: allein dies ist mehr Arabisch und kommt im Hebr. erst sehr selten, auch nur bei einigen spätern dichtern auf, Ijob 32, 22. B. Jes. 42, 21. *Θρ.* 4, 14 [1]).

Die verbalbegriffe des abstehens, aufhörens, erröthens verbin- *d* den sich nach §. 217 *b* zwar zunächst den infin. vermittelst des מִן– *von*: doch da der sinn des ganzen durch die unterordnung des verbum im *infin.* schon ziemlich deutlich ist, so können sie allmälig auch einfacher sich vermittelst des gewöhnlichen לְ den *inf.* verbinden, wie בֹּשְׁתִּי לִשְׁאוֹל *ich erröthete zu fordern* Ezr. 8, 22; ein noch stärkerer fall ist 4, 4.

Wo hingegen der begriff einer vergleichung zwischen höherem und niederem in מִן liegt, muß auch der *inf.* beständiger mit ihm verbunden werden; kaum wird auch hier einmal der schlichtere infin. mit לְ– wie in neuern sprachen für hinreichend gehalten, צָעִיר לִהְיוֹת *klein* d. i. unwürdig unter Juda's Städten *zu seyn* Mikha 5, 1, wofür sonst genauer מִהְיוֹת *kleiner als daß du seiest* gesagt wird; vgl. weiter §. 336 *b*. Dagegen ist für den bestimmten begriff *zu sehr (nimis)* das מִן só wesentlich daß sogar gesagt werden muß: רַב מִהְיוֹת קֹלוֹת eig. *mehr ist's als daß seien donner* d. i. schon zu viel donner sind Ex. 9, 28.

Einzelne verba können immermehr einen só feinen geistigen *e* sinn empfangen daß sie nur noch ein verhältniß zur handlung oder gar nur noch das im handeln oder im zustande seyn selbst beschreiben: solche verlangen vonselbst eine weitere ergänzung zunächst durch ein bestimmteres verbum oder sonstiges prädicat, und könnten als solcher ergänzung bedürftig ebenso *leere* verba genannt werden wie es nach §. 209 *c* ähnlich leere nomina gibt. Es sind außer dem verbum des seyn הָיָה

1) die des thuns oder lebens und seyns in einer bestimmten zeit und lage welche im Semitischen noch immer gern in ihrer ursprünglichen lebendigkeit bleiben, während unsre sprachen ihre begriffe lieber in beiwörtern unterordnen [2]); sie verbinden sich

1) ebenso Num. 22, 6: אוּכַל נַכֶּה *ich vermag zu schlagen:* wobei das plözliche übergehen von der 1sten Ps. *sg.* in den *pl.* aus der stimmung des redenden (welcher es doch *allein* zu können verzweifelt) sich erklärt. Wenigstens ist mit änderung der puncte נַכֵּה als *inf. Qal* zu lesen nach §. 170 geradezu unmöglich. An die schwäche aber und verwirrung in gewissen neuern Semitischen sprachen die 1ste person *pl.* imperf. bloß ihrer größern stärke wegen auch für den *sg.* zu sezen, ist im Hebr. nicht zu denken.

2) noch die Griechen sezen in diesen fällen oft etwas lebendiger ein volles adjectivum, wie ἦλθε δευτεραῖος, γενόμεναι ὀρθριναί Luc. 24, 22 ganz wie أصبحين, πάννυχοι διατελοῦντες Philon gegen Flaccus II. p. 535.

also zunächst ganz nach §. *a. b*, wie הִשְׁכִּים הָלַךְ *er morgente ging* d. i. ging am frühen morgen Hos. 6, 4 (§. 280 *c*), weiter aber verbinden sie sich gerne mit dem *part.* oder dem *infin.* vgl. §. 298 *b*.

2) die des könnens, wissens, taugens zu handeln; auch sie beschreiben ein handeln welches als zustand möglich sei, und können daher noch lebendiger als mit dem untergeordneten imperf. odergar dem bloßen infinitive §. *c* mit dem participe als beschreibung des zustandes verbunden werden, wie יֹדֵעַ מְנַגֵּן *wer zu spielen weiß* 1 Sam. 16, 16; יִצְלַח יֹשֵׁב *er wird taugen zu sizen*.... Jer. 22, 30. Am freiesten trifft dies ein bei einer ganzen redensart wie *eitel ist's euch* wo unsre sprachen *dies* oder jenes *zu thun* sagen, was auch im Hebräischen das gewöhnliche, während doch auch das *part.* dabei möglich ist Ψ. 127, 2 [1])

Zweite art von wortgruppen.

Die wörter in anziehung (im status constructus);
das genitivverhältniß und was ihm gleicht.

286 Das nennwort hat nach §. 208 ff. als seine eigenthümliche
a ergänzung den *status constructus*: daneben aber kann ihm auch ein anderes nennwort im accusative untergeordnet werden, oder durch bloße beiordnung *(apposition)* sich ihm zugesellen. Die frage ist also wie diese drei möglichkeiten sich hier gestalten, und wie wo sie alle nicht ausreichen etwa eine präposition zur wortverbindung nothwendig werde. Zugleich sind hier die wichtigen anwendungen und folgen des *st. constr.* für das ganze sazgefüge zu beschreiben.

1. Ausdehnung der wortkette.

I. Die wortanziehung oder um sogleich kürzer zu reden die *wortkette* ist am nothwendigsten und stärksten wenn ein nennwort in seiner eigensten art d. i. als substantiv ein anderes gleicher kraft und selbständigkeit zur ergänzung seiner sinnbeziehung sich unterordnen soll, z. b. wenn *haus* und *vater* oder gar *sohn* und *sohn* in beziehung treten sollen: hier genügt weder beiordnung, weil diese nur sich stufenweise erklärende worte verbindet §. 293, noch lose unterordnung des zweiten nennwortes im accusativ weil dadurch kein fester halt und kein engstes band entsteht das beide wörter bände; nur die strenge unterordnung des zweiten wortes unter das erste oder die bildung einer wortkette gibt hier nach §. 209 f. den sinn unseres genitivs, בֵּית הָאָב *haus des vaters*, בֶּן־הַבֵּן *der sohn des sohnes*. Das erste wort der kette ist so

1) auch die Griechen und Syrer ordnen das verbum in solchen fällen gerne mit dem *part.* unter.

immer reines substantiv, oder ein adjectiv mit dessen kraft, wie קְטַן בָּנָיו *der kleine* (oder kleinste) *seiner söhne;* sowie auch wohl außerordentlicher weise ein zu neuer substantiv-kraft erhobenes beiwort wie אֶמֶשׁ *gestern abend* (eig. bloß abend, dunkelheit w. מְשָׁה) in der sprache des B. Ijob 30, 3: *das nächtliche von wüste und öde* d. i. die finsterste w. und öde, vgl. 8, 9 §. 296 *d*. Das zweite ist ein gewöhnliches substantiv oder ein ihm ansich an kraft gleiches fürwort oder ein zu seiner kraft erhöhtes adjectiv, oderauch ein ganzer saz der an kraft sogar noch das substantiv übertrifft.

Bezeichnet das erste substantiv handlung oder leiden, so *b*
kann es auf das zweite entweder só sich beziehen daß von diesem die handlung ausgehend gedacht werden muß (genitivus *subjecti*), oder só daß es selbst getroffen wird von der handlung (gen. *objecti*); der zusammenhang jeder rede gibt immer leicht den besondern sinn, neuere sprachen verdeutlichen aber den lezten fall meist durch präpositionen, z. b. פַּחְדִּי *meine furcht*, die ich habe, oder *furcht vor mir;* זִכְרְךָ *dein andenken*, das du hast, oder das *an dich*; כַּעְסוֹ *sein ärger* den er hat Spr. 12, 16. Ijob 6, 2 oder *der über ihn* Deut. 32, 27; דְּבָרוֹ *sein wort* welches er spricht, aber möglicher weise auch *das über ihn* B. Jes. 44, 26 vgl. mit 42, 19. 46, 10 f.; חֲמַס יְדֵיכֶם *die grausamkeit eurer hände*, aber חֲמַס לְבָנֹן *die gr. des Libanon*, die er erduldet Hab. 2, 17; שְׁמֻעַת שָׁאוּל *das gerücht über Saûl* 2 Sam. 4, 4; אֵבֶל יָחִיד *klage um den einzigen* (sohn) Am. 8, 10, דַּרְכִּי *mein weg*, aber דֶּרֶךְ הָעֵץ *der weg zum baume* Gen. 3, 24. Als substantiv gilt auch das particip in fällen wie קָמַי *mein widersacher* [1]), מְהוֹלָלַי *meine wüther* = wüthenden feinde Ps. 102, 9; aber צֹרְרֵי יְהוּדָה kann auch im klaren zusammenhange der ganzen rede *die dränger Juda's* d. i. aus J. Jes. 11, 13 bedeuten.

Die *eigennamen* sind in sich selbst zu abgeschlossenen und *c*
vollen sinnes, deßwegen auch zu ungefügig und unbeweglich, als daß sie als *erstes* glied solche zusammenfügung leicht eingehen sollten. Doch finden sich einige fälle davon, zumal durch sehr häufigen sprachgebrauch: aber weniger bei personnamen wie יְהוָה צְבָאוֹת *Jahve der Heere*, welches sonst auch voller und leichter so gesprochen wird: יְהוָה אֱלֹהֵי צ׳ *Jahve der Gott der Heere*, als vielmehr nicht selten bei städtenamen wie גַּת פְּלִשְׁתִּים *Gat der Philistäer* = das philistäische Gat (wie im Lat. Ascalon Judaeae) Am. 6, 2. Deut. 23, 5. 1 Sam. 17, 12. 1 Kön. 4, 12 f. (obwohl auch die losere verbindung nach §. 292 *b* hier nicht selten ist vgl. 1 Kön. 15, 27. 17, 9. Am stärksten doch immerhin

1) Wie שְׁכֵנַי *mein wohner* soviel als *mein anwohner*, *mein nachbar* sagen könne, erhellt aus §. 282 *a:* aber noch weiter geht darin das Arabische mit seinen wörtern جليسي *mein mitsizer*, اكيلي, شريبي, wörter die ursprünglich immer eine solche beziehung fordern; vgl. Tabrîzî zur Hamâsa p. 729.

möglich sind solche fälle wie דַּמֶּשֶׂק אֱלִיעֶזֶר *Damask* (die stadt) *Eliëzer's* Gen. 15, 2, *Ssion des Heiligen Israel's* Jes. 60, 14 [1]).

Das erste glied kann die bloßen *verhältnisse* des folgenden zum raum, zur zahl, zum daseyn und wesen u. s. w. erklären. Dann ist das erste ein wort des reinen gedankens und mangelhafter beziehung, schon an und für sich unselbständig und partikelartig, das zweite aber äußerlich das wichtigste und festeste. Die anziehung zwischen beiden ist, wenn sie eintritt, sehr eng und fest: aber eben weil das erste nur ein verhältniß beschreibt, kann es sich, wenn es überhaupt noch etwas selbständiger an bedeutung und stärker an umfang ist, leichter aus dem verbande lösen, das untergeordnete wort frei geben und sich selbst freier hinstellen. Zu solchen *leeren nomina*, wie sie bereits §. 209 *c* genanntwurden, gehören

1. die einfachen zahlwörter von 2—10 מֵאָה und אֶלֶף, welche nach §. 267 *c. d* als ursprüngliche substantiva im *st. c.* voranzustellen, daher auch mit suffixen verbindbar sind, wie שְׁנֵי לְאֻמִּים *zwei völker*, שְׁתֵּי נָשִׁים *zwei weiber*, שְׁנֵינוּ eig. *unser paar* d. i. *wir zwei*, שְׁנֵיהֶם *sie zwei* oder *beide* (wofür auch das Aramäische kein besonderes wort hat) nach §. 267 *b*, שְׁלָשְׁתָּם *sie drei;* dann aber trennen sie sich auch und stellen sich ohne engere unterordnung allein, s. weiter §. 267. Unter den das *fem.* ausdrückenden zahlwörtern von 3—10 finden sich im A. T. חֲמֵשׁ תְּשַׁע שְׁבַע und שְׁלֹשׁ so im *stat. constr.* ausgesprochen bloß vor einem andern engverbundenen zahlworte oder wenigstens vor einem irgendwie näher bestimmten substantive Ex. 26, 3. 9, wohin auch שְׁלָשׁ־אֵלֶּה *dies dreies* Ex. 21, 11 und der fall Gen. 18, 6 gehört. — Aehnlich verbindet sich מִשְׁנֶה *doppeltes* im *st. c.* Deut. 15, 18, oder stellt sich allein als adverb. *doppelt* und wird dann entweder vor- Jer. 17, 18. Gen. 43, 15 oder nachgesezt Ex. 16, 22. — Die sehr hohen zahlen sezen sich auch leicht einem *st. constr.* nach, wie הַרְרֵי אָלֶף *berge von* oder *zu tausend* Ps. 50, 10; 2 Chr. 1, 6 vgl. mit 1 Kön. 3, 4; und da dichterisch רִבְבוֹת אֲלָפִים *myriaden von tausenden* Num. 10, 36 mit אַלְפֵי רְבָבָה Gen. 24, 60 wechselt, so scheint das erste wort nur der zusammensezung wegen nach §. 270 *d* im *st. c.* zu stehen.

Das zahlwort אֶחָד *einer* gilt zwar vorherrschend schon als adjectiv, kann aber doch auch seinem substantive im *st. c.* untergeordnet werden, wie מִשְׁפַּט אֶחָד *ëin recht* Lev. 24, 22; אֲרוֹן אֶחָד *eine lade* 2 Kön. 20, 10 (2 Chr. 24, 8); פֶּסַח אֶחָד *ëin Pascha* Jes. 36, 9 (2 Kön. 18, 24).

e כֹּל eig. *all, allheit,* immer nur im *st. c.* für das deutsche *all* und *ganz,* vgl. weiter §. 290 *c*; zwar wird das wort als dem begriffe

---

1) dasselbe ist auch im Arabischen zumahl dichterisch möglich, wie man sagen kann قَيْسُهُ *sein Qais* Hamâsa p. 193 vl.; vgl. andere fälle dort p. 234, 21. 239, 12.

eines *adjectivs* entsprechend auch schon bisweilen nachgestellt (in apposition), aber dann muß, weil כֹּל doch immer substantiv bleibt, das schon aufgestellte substantiv in seinem suffix wiederholt werden, wie יִשְׂרָאֵל כֻּלֹּה *ganz Israel.* Selten erst steht כֹּל starrer werdend allein, für das ganz bestimmte *alles* oder *alle, jeder* Gen. 8, 21. 9, 3. 16, 12. Jer. 44, 12: dann allmälig auch הַכֹּל mit dem artikel für *das alles*, *die alle* Ps. 49, 18. 14, 4. Dan. 11, 2; vgl. §. 290 *c* und *Gr. ar.* II. p. 11. 343. Jedoch nimmt es, zumal wo es von personen gesagt *jeder* bedeutet, noch oft seine ursprünglich nothwendige beziehung wenigstens durch ein *suff. neutrum* wieder auf: כֻּלּוֹ *jeder* (davon) Jes. 1, 23. 9, 16. Hab. 1, 9. 15. Jer. 6, 13. 8, 6. 10. 15, 10. 20, 7. Ps. 29, 9. — — Ferner gehören dahin רֹב *menge von* —, דֵּי *fülle von* d. i. viel, genug davon, wie רֹב שָׁלוֹם *viel heil*, רֹב כֹּחַ *allgewalt*, דֵּי חָלָב *milch genug;* und einige andere, vgl. §. 209 *c*. Das §. 258 *c* erörterte יַחְדָּו verkürzt sich, weil es nurnoch sovielals *zusammen* bedeutet, allmälig unter abfall des suffixes in das ganz einfache יַחַד, welches auch bei einfacher erzählung in den BB. Sam. vorkommt, aber dem Pentateuche (außer dem liede Deut. 33, 5) noch ganz fremd ist. — Das gegentheil des lezteren an bedeutung gibt die zusammensezung לְבַדּוֹ *er allein*, לְבַדְּכֶם *ihr allein* eig. zu seinem alleinseyn, sodaß er allein ist §. 217 *d* [1]) und stets noch so mit suffixen wenn es mit keinem bestimmteren substantive zu verbinden ist: um sich aber mit einem solchen zu verbinden ist es schon zu träge und nimmt dann immer das zu seiner bedeutung nach §. 217 *b* so wohl stimmende מִן zuhülfe, wie §. 270 *b* näher beschrieben ist; desto leichter kommt לְבַד auch schon als bloßes beiwort *allein* fürsich vor. Wörter wie זוּלָתִי *außer* §. 211 *b* treten sogar schon ganz lose als bloße beiwörter vor den saz oder in ihn, 1 Kön. 3, 18, obgleich sie auch noch mit suffixen verbunden werden können wie זוּלָתָהּ *außer ihr* 1 Sam. 21, 10. *f*

2. Wörter welche ein daseyn ausdrücken: und auch substantive welche sonst noch in voller bedeutung vorkommen, können zu solchem rein geistigen gebrauche dienen. So besonders נֶפֶשׁ *seele* = selbständiges leben = das *Selbst*, um unser *selbst* Lat. *ipse* auszudrücken wo es sonst nicht deutlich wäre (vgl. §. 105 *f*), jedoch noch herrschend nur vom lebenden oder dem ähn-

1) das Arabische braucht in diesem und allen ähnlichen fällen das לְ־ nicht, da es einen ansich klaren accusativ besizt, وَحْدَهُ *Gr. ar.* §. 562. Das Aethiop. geht hier noch weiter indem es sogar ዕራቅየ für *ich nackt* bildet, s. *Gött. Gel. A.* 1857 s. 1887. Am nächsten steht dem Hebräischen auch hier das Koptische mit seinem ⲙ̀ⲙⲁⲩⲁⲧϥ welches aus dém unserm לְ־ entsprechenden vorwörtchen *en* und *vauat* (abstractum von ⲟⲩⲁ *einer*) verschmolzen ist; und ⲧⲏⲣϥ ist als käme Hebr. bloß כֻּלּוֹ vor wie im Aeth. wirklich noch immer ኵሉ.

lichen Jes. 46, 2, und besonders mit den suffixen, um das reflexiv auszudrücken, wie נַפְשִׁי meine seele = *ich selbst*, נַפְשָׁם *sie selbst*; wo aber mehr die ganze äußerlich erscheinende *person* hervorzuheben ist, wird dafür פְּנֵי־ *gesicht von-* gebraucht, wie פָּנַי *meine person* d. i. ich selbst Ex. 33, 14 f. 2 Sam. 17, 11. Von leblosern dingen wird vielmehr עֶצֶם *knochen* = *körper* im gleichen sinne gebraucht, wie עֶצֶם הַשָּׁמַיִם *der himmel selbst* Ex. 24, 10; und dies weist mit folgendem הַהוּא nach §. 105 *f* auf das vorige zurück: *eben derselbe* Gen. 7, 13.

דָּבָר *wort, angelegenheit, sache* dient im *st. constr.* oft nur zur bildung eines neuen sächlichen nominalbegriffes, wie דְּבַר־יוֹם בְּיוֹם *das tägliche* s. 584, 3 f.; דִּבְרֵי עֲוֹנוֹת *sachen von sünden* d. i. sündiges, als *neutr. pl.* Ps. 65, 4. Verschieden davon ist wo es nach §. 278 *b* absichtlich ganz unbestimmt gesezt sich in die wortkette begibt, wie דְּבַר בְּלִיַּעַל *etwas von unheil*, etwas heilloses Ps. 41, 9, oder dann noch stärker als zweites glied der wortkette in einer verbindung wie עֶרְוַת דָּבָר *eine blöße von irgend etwas* oder irgendwelche blöße Deut. 23, 15. 24, 1.

קוֹל־ *stimme von* . . . ist so allein mit seiner unterordnung nur soviel als unser *horch* . . ., wie קוֹל דּוֹדִי *horch mein freund!* HL. 2, 8. 5, 2; es kann dann ein verbum folgen aber nur nach §. 332 *a*, wie קוֹל יַהְוֶה יִקְרָא *horch Jahve ruft*, wie es dasselbe überall Ps. 29, 3—9 bedeutet. Da es in solcher verbindung etwa nur den begriff unsres beiwörtchens *laut* trägt, so kann ihm sogar wieder ein vorwörtchen vortreten: . . . . מִקּוֹל im sinne unsres *laut von den singenden her — dort preise man* Richt. 5, 11. Aber wie in den fällen §. *h* kann eine solche verbindung auch fürsich als ein voller saz hingestellt werden, wenigstens nach כִּי *weil* קוֹל שׁוֹפָר *laut wird die posaune* Ijob 39, 24.

g Wörtchen mit der kraft den begriff eines einzelnen nomen fürsich zu verneinen, müssen im Semitischen im *st. constr.* vor sie treten und in strenger wortfolge sich dás nomen unterordnen dessen gegentheil ausgedrückt werden soll. Dazu dienen in prosa אֵין und בִּלְתִּי §. 211 *b*, lezteres indeß nach §. 322 *a* nur in sehr beschränktem gebrauche; dichterisch aber dienen so noch mehr wörter, בְּלִי und die ganz kurzen לֹא und אַל welche in prosa nur den ganzen saz verneinen können also als beiwörtchen gelten §. 320 *a*. Diese wörter entsprechen also im *st. constr.* unserm *ohne* oder *un-*, und verbinden sich in prosa nur mit substantiven wie אֵין מִסְפָּר *ohne zahl* [1]), אֵין נָקִי *ohne* einen *freien*

---

1) Arab. لَا mit dem casus obl. ohne nunation, *Gr. ar.* II. p. 45 Denn gewiß bildet لَا رَيْبَ zunächst eine wortkette wie unser *ohne-zweifel*, dann erst entsteht durch alleinsezung daraus der sinn *kein zweifel*, d. i. *es ist k. z.* Ursprünglich also wenigstens ist das nomen im genitiv untergeordnet, und zwar so streng untergeordnet und sosehr bildet sich

d. i. ohne daß einer frei war, אֵין מִלְחָמָה *ohne krieg*, 1 Kön. 15, 22. 22, 1, בְּלִי מָיִם *ohne wasser* Ijob 8, 11; dichterisch aber können sie auch jeden infinitiv sich unterordnen wie אֵין הָבִין *ohne einsehen* Ps. 32, 9, sowie jedes adjectiv oder particip wie בְּלִי מָשִׁיחַ *ungesalbt* 2 Sam. 1, 21, בְּלִי נִשְׁמָע *ungehört* Ps. 19, 4, אִי־נָקִי *nicht-schuldlos* §. 215 *b*; ja dichter können nach §. 270 *e* aus substantiven durch diese zusammensezung neue adjectiva schaffen, obgleich sie meist nur erst ganz einfach als prädicat gebraucht werden, אֵין אֱיָל *der ohne-kraft* = *kraftlos* Ps. 88, 5. Spr. 25, 3. 28. 28, 27. Jer. 5, 21. 2 Chr. 14, 10, בְּלִי שֵׁם der *ohne-namen* = *ignobilis* Ijob 30, 8; לֹא לְשָׂבְעָה *das* was *nicht zum sättigen* d i. was nicht sättigen kann Jes. 55, 2: doch ist nicht zu übersehen daß alle solche wortverbände im saze immer etwas abhängiger d. i. nie einfach als subject stehen können, sodaß schon der zusammenhang der übrigen worte des sazes auf ihren sinn in ihm hinweist. Ein einzelnes substantiv loser dem saze unterzuordnen dient jedoch auch ganz wie eine präposition בְּלֹא *mit nicht* = ohne Num. 35, 22 f. 1 Chr. 12, 17. 33. 2 Chr. 21, 20, dichterisch aber sogar bloß לֹא Ijob 12, 24. 34, 24. 38, 26. Ps. 59, 4. 2 Sam. 23, 4 (in prosa nur 1 Chr. 2, 30. 32). — Nur mit ungewöhnlichem nachdrucke bilden dichter bisweilen mit vorsezung der einfachsten verneinung eine zusammensezung welche den einzelnen nominalbegriff scharf verneint: לֹא אֵל *ein Nichtgott, Ungott* Deut. 32, 5. 17. 21. Jer. 16, 20. Am. 6, 13. 2 Chr. 13, 9; mit dem *inf.* oder was ihm dem sinne nach gleicht wird dann אַל verbunden: אַל־מָוֶת welches ganz so ist wie man Griechisch sagen kann τὸ μὴ θνήσκειν, *unsterblichkeit* Spr. 12, 28; 30, 31 vgl. *machen* לְאַל εἰς μηδέν *zunichte* Ijob 24, 25.

Die ganze sippe der §. 299 *a* weiter erklärten wörtchen *h*
welche ohne verba zu seyn den sinn solcher geben und die man daher kurz nominal-verba nennen könnte, besteht nach §. 262 mit ausnahme solcher wie הִנֵּה *siehe* und אַיֵּה *wo* aus nomina welche ursprünglich im *stat. constr.* ihre ergänzung fordern; sie können so auch unter sich zusammengesezt werden um den begriff genauer zu bilden: אֵין־ יֵשׁ־ *es ist nicht* . . . 1 Sam. 21, 9 steht einmal bestimmter für das was sonst kürzer das bloße אֵין־ ausdrückt (§. 213 *e*); ähnlich zusammengesezt ist אַפְסִי עוֹד *es ist keiner weiter noch* Ssef. 2, 15. Jes. 47, 8. 10 mit dem *i* des *stat. constr.* §. 211 *b* vgl. 2 Sam. 9, 3. Demnach bedeutet auch ... יֵשׁ.

---

bei dem bloßen لا *non* nur durch die aneinanderkettung dieser bestimmtere begriff, daß wegen der kraft des لا sogar die nunation hinten fehlt. Ziemlich entsprechend ist das Englische *no man, no doubt.* Geht die unterordnung allmälig loser in den accusativ über, so ist dies doch nur so wie nach §. 262 *d* aus אֵינְכֶם endlich אֵין אֶתְכֶם werden kann. Vgl. Baidhâvi zu Sur. 37, 37 und die zeile Ḥamâsa p. 227, 16.

ansich nur *daseyn von* . . . in einem unvollendeten saze: allein sie alle können auch als einen saz fürsich bildend hingestellt werden wie schon bei קוֹל §. *f* ähnliches sich zeigt, und יֵשׁ als das ein reines daseyn oder nicht fehlen einer sache bezeichnende wörtchen findet sich jezt nur so ganz selbständig gebraucht, wie יֵשׁ אָדָם *es sind da*, es gibt *menschen*. Ueber das weitere s. §. 299 *a*. 321.

i 3. Endlich können substantive welche ähnlich nur in ganz allgemeiner bedeutung raum, zeit oder art und weise der folgengen aussage bestimmen, einem ganzen saze im *st. c.* vorgesezt werden, wie בְּיוֹם דִּבֶּר י׳׳ *am tage-Gott sprach* d. i. an welchem tage = als G. s., עֵת *seit da* . . . zur zeit wo . . . Ex. 6, 28. 1 Sam. 25, 15. Ijob 6, 17. 29, 2. Ps. 49, 6b. 56, 4. Jer. 2, 17. Hez. 27, 34; עַל דְּבַר אֲשֶׁר לֹא קִדְּמוּ *ob sache-daß* = dieweil *sie nicht zuvorkamen* Deut. 23, 5; vgl. oben §. 222 *a* und unten §. 332 *c. d.*

287 II. Zu den bisher beschriebenen verbindungen in denen we-
a sentlich ungleiches zusammentrifft und substantiv sich hart an substantiv stößt, bildet das gerade gegentheil die ergänzung eines substantivs durch ein wort welches nichts als seine eigenschaft oder seinen inhalt beschreibt: diese zusäze hangen ihrem sinne nach viel loser mit dém substantive zusammen um welches sie sich sammeln und welches seinem sinne nach immer vorherrschen muß. Wenn also

1. ein *adjectiv* oder ein fürwort sich zu seinem substantive gesellt um es näher zu bestimmen, so ordnet sich das gesezlich ihm bei, nicht unter, vgl. §. 293 *a*. Allerdings könnte der *st. c.* durch eine weitere ausdehnung seines gebrauches auch zur festern verkettung des folgenden adjectivs mit seinem substantive dienen [1]), und einige entferntere anfänge dazu finden sich auch unstreitig im Semitischen: allein immer hat dies doch mehr die richtung solche ergänzungen loser folgen zu lassen, nicht durch das enge band des *st. constr.* festzuknüpfen. Die seltenen fälle vom *st. constr.* welche sich hier im Hebr. finden, scheinen nur der etwas spätern, flüchtiger werdenden sprache anzugehören und betreffen vorzüglich nur die bestimmte redeweise, wo der artikel statt nach §. 293 *a* zweimal gesezt zu werden nur vor das nachgesezte adjectiv tritt, während das substantiv sich nun schon deßwegen weil ihm der artikel fehlt enger an das folgende wort schließt und der artikel so in der mitte beide fester bindet; so bei jahreszahlen wie בִּשְׁנַת הָרְבִיעִית *im vierten jahre* Jer. 32, 1 *K'tib*. 46, 2. 51, 59. 2 Kön. 17, 6, während an andern stellen dafür בַּשָּׁנָה הָ׳ steht (vgl. jedoch die verwandten stellungen des

1) wie die Mittelländischen zusammensezungen *mahârâg'â*, *großkönig u. s. w.*, oder vielmehr wie das اضافة im Persischen adjectiva verbindet.

שֵׁנָת unten §. *k*); ferner bei begriffen welche häufig zusammen wiederkehren, wie דַּם הַנָּקִי *das unschuldige blut* Jer. 22, 17. Deut. 19, 13 neben הַדָּם ה׳ und ohne artikel דַּם נָקִי Deut. 21, 8 f., תְּאֵנֵי בַּכֻּרוֹת *frühfeigen* Jer. 24, 2 [1]. Außerdem sind es besonders die häufigen begriffe *groß, bös* und ähnliche welche diese wie auch sonst flüchtigere verbindungen eingehen, §. 293 *b*, bei späteren dichtern noch etwas mehr als früher, חֲמַת רַבָּה *Groß-Chamâth* Amos 6, 2 da der stadtname sonst חֲמָת §. 173 *d* lautet, גֵּיא גְּדֹלָה *eine große kluft* Zakh. 14, 4 vgl. §. 146 *f*, בֵּית גָּדוֹל *großes haus* 2 Kön. 25, 9 vgl. Jer. 52, 13, חֵיל כָּבֵד *schwere macht* 2 Kön. 18, 17, Jes. 36, 2 von substantiven deren stammvocal sich freilich nach §. 146 *e* leicht etwas zusammenzieht, מַלְאֲכֵי רָעִים *böse engel* Ps. 78, 49, עִנְיַן רָע *üble qual* Qoh. 1, 13. 5, 13. Auch gehört dahin die verbindung מַכַּת בִּלְתִּי סָרָה ein *schlag ohne aufhören* d. i. ein unaufhörlicher schlag Jes. 14, 6, aber wahrscheinlich nicht die נִטְעֵי נַעֲמָנִים 17, 10 als ob es bedeutete *liebliche gewächse* [2]). Wo das adjectiv obwohl ohne artikel doch durch sichselbst als bestimmt gilt, hat gewiß das genitiv-verhältniß statt: מְקוֹם קָדוֹשׁ *der ort des heiligen* = der heil. ort Qoh. 8, 10; מְקוֹם פְּלֹנִי־אַלְמֹנִי *der ort von dem und dem* oder *von so und so* (den bestimmtern namen läßt der erzähler aus als nicht weiter zur erzählung gehörig, wie (في مقام كذا وكذا) 2 Kön. 6, 8. Vgl. §. 332 *c*. Der bindelaut *-i* wird zwar nach §. 211 *b* noch freier gebraucht: allein als altes überbleibsel einer nicht mehr recht lebendigen bildung kann sein gebrauch nicht sofort als richtschnur gelten.

Etwas vollständiger bildet sich diese möglichkeit den *st. c.* b
auch zur verbindung eines adjectivs zu gebrauchen erst dádurch aus daß das adjectiv nach seinem reinen begriffe also so kurz als möglich ohne alle weitere bezeichnung von geschlecht und zahl wie ein *neutr.* seinem substantiv nachgestellt wird, wie es im Mittell. so in den zusammensezungen seinem substantive vorangeht. Wir finden diese kurze verbindung wenigstens bei dichtern hie-unddda, insbesondere bei den allgemeinsten adjectiv-begriffen *gut, böse, klein* und ähnlichen; doch wird das adjectiv durch diese

---

1) auch kürzer bloß בַּכּוּרָה im *sg.* genannt mit dem wechsel von *a* und *i* nach §. 155 *f*. 188 *g*.

2) zum zusammenhange paßt besser *pflanzungen von Adonissen* (d.i. fremden göttern); נעמן war wohl ein name des Syrischen Adonis, dann erst mannesname bei den Syrern und Arabern, wie der sonst ziemlich gleichbedeutend Belus genannte fluß bei 'Akkô noch jezt so heißt s. *Seetzen's* Reisen II. s. 101. — Ob מִקְסַם Hez. 12, 24 vgl. 13, 7 *st. c.* sei, könnte nach s. 413 f. *anm.* zweifelhaft seyn: allein die fälle 23, 14. 24, 12 sind doch deutlicher. — Im Neuhebräischen sind fälle möglich wie אוּנְקְלֵי שֶׁלּוֹ *M.* Megilla 4, 8.

noch seltenere verbindung leicht etwas mehr hervorgehoben wie יַיִן הַטּוֹב *der beste wein* HL. 7, 10, אֵשֶׁת רַע *böses weib* oder *schlimmstes weib* Spr. 6, 24 vgl. 2, 9. 12. 14. 24, 25. Ps. 21, 4. 94, 13. Jer. 5, 28; כְּלֵי הַקָּטָן *die kleinsten gefäße* Jes. 22, 24, מֵי מָלֵא *vollstes wasser* Ps. 73, 10, נַהֲרוֹת אֵיתָן *ewigste ströme* 74, 15 [1]); außerdem Jes. 28, 1. 4 nach §. 289 *a*. — Die wörter יָמִין *die rechte* und שְׂמֹאל *die linke* mögen zwar ursprünglich adjectiva gewesen seyn, gelten aber jezt wegen der leichtern verbindung durch den *st. c.* immer nur als unterzuordnende (oder auch ganz allein zu stellende) substantive, wie יַד הַיָּמִין *die rechte hand*, שׁוֹק הַיָּמִין *der rechte schenkel*.

c 2. Begriffe welche nach der geschichtlichen bildung der Hebr. sprache am leichtesten durch beiwörter (adverbia) oder durch zusammensezungen mit präpositionen und sonst auf ähnliche weise ausgedrückt werden, ordnen sich ihrem substantive häufiger bloß äußerlich bei als nach enger verbindung unter. Reine beiordnung ist bei präpositionen z. b. in dem falle: עֶזְרָתִי בִי *meine hülfe in mir* d. i. meine innere hülfe (da ein solcher begriff wie *innerer* sonst viel umständlicher ausgedrückt werden müßte) Ijob 6, 13 vgl. 4, 21. 20, 2. Hab. 2, 4. Jes. 19, 3; ferner in der redensart אֹיְבַי בְּנֶפֶשׁ *meine feinde in die seele* d. i. meine todfeinde Ps. 17, 9 vgl. Hez. 25, 6. 15. Beiwörter werden sehr viele in aller kürze so beigeordnet, in prosa zwar nur gewisse beständig wiederkehrende, vorzüglich הַרְבֵּה *viel* §. 280*c* wie עֵצִים הַרְבֵּה *holzstücke viel* d. i. viele h. Jes. 30, 33, בְּשָׂמִים הַרְבֵּה מְאֹד *sehr viele specereien* 1 Kön. 10, 10; und מְעַט *wenig* wie אֲנָשִׁים מְעַט *wenig leute* Neh. 2, 12, גּוֹיִם לֹא מְעָט *nicht wenig völker* Jes. 10, 7; wiewohl dies מְעַט weil es ursprünglich substantiv ist §. 147, auch noch sehr häufig und viel leichter als הַרְבֵּה (§. 280*c*) im *stat. constr.* ein folgendes sich unterordnet, wie מְעַט מַיִם *parum aquae*, מְעַט דְּבַשׁ *ein wenig honig*, מְעַט הַצֹּאן *die wenigen schafe* 1 Sam. 17, 28: der unterschied zwischen beiden verbindungen ist dann der daß das sach- oder thierwort sich leichter unterordnet als ein wort für menschen. Dichter aber wenden diese kurze leichte verbindung überall viel an, wie אֶבֶן דּוּמָם *der stein stumm* d. i. der stumme stein Hab. 2, 19 vgl. §. 204*b*: כּוּשׁ בֶּטַח *Kûsh sicher* (sorglos) d. i. das sorglose K. Hez. 30, 9; עֶזְרָתֵנוּ הָבֶל *unsere hülfe eitel* d. i. unsere eitle hülfe *Θϱ*. 4, 17, und das häufige אֹיְבַי שֶׁקֶר oder אֹיְבַי חִנָּם *meine grundlosen feinde* Ps. 35, 19. 69, 5. *Θϱ*. 3, 52 vgl. weiter §. 291*b*.

d Allein daneben findet sich doch auch die engere verbindung 1) leicht bei nachgesezten beiwörtern: מְתֵי מְעָט *wenig leute* Deut. 26, 5. 28, 62; עֹלַת תָּמִיד *beständiges opfer* Num. 28, 3 neben

---

1) vgl. ähnliches im Arabischen *Gr. ar.* II. p. 29; und כְּלֵי לָבָן *weiße kleider M.* תענית 4, 8.

עֹלַת תָּמִיד v. 3; דְּמֵי חִנָּם *unschuldigvergossenes blut* 1 Kön. 2, 31 neben dem *sg.* דָּם חִנָּם *unschuldiges blut* 1 Sam. 25, 31. — 2) ebenso wenn ein durch präpositionen oder sonst ähnlich auszudrückender begriff nachgesezt wird, wie אֱלֹהֵי מִקָּרֹב *ein Gott von nahe* oder א׳ מֵרָחֹק *ein Gott von ferne* d. i. ein von nahe oder von ferne kommender Jer. 23, 23 vgl. Spr. 7, 19; מַמְלְכוֹת צָפֹנָה *die reiche nordwärts* §. 216 d. i. die nördlichen reiche Jer. 1, 15. 23, 8. Dem begriffe nach hangen solche wörter inderthat sehr nahe zusammen; noch näher in der redensart כְּדֵי בָנוּ *nach genüge in uns* d. i. soviel wir nur konnten Neh. 5, 8 von דַּי §. 209*c*, לִפְנֵי מִזֶּה *vor von hier* (§. 183*a*) d. i. früher schon Neh. 13, 4. Allein der gebrauch des *st. constr.* würde, wenn er so überall angewandt würde, weit über sein nächstes gebiet hin §. 210 ausgedehnt werden: es wirken hier also, da doch die enge verbindung hier nicht nothwendig ist, noch andere sprachgeseze zusammen, worüber s. §. 289*b*.

3. Ein substantiv bleibt dem substantive lose beigeordnet *e*
wenn es den sinn des ersten zwar näher bestimmt, wesentlich aber ihm so gleich ist daß beide auch gegenseitig subject und prädicat seyn, oder das 2te als solches das prädicat eines bezüglichen sazes ausmachen könnte, wie דָּוִד הַמֶּלֶךְ *David der könig* wenn David, oder wenn der begriff des königs dem redenden näher liegt הַמֶּלֶךְ דָּוִד *der könig David*, s. weiter §. 293*e*. Diese verbindung nun ist auch in einer weitern und in einer engern anwendung möglich:

a) in der weitern anwendung sezt sich ein substantiv hinzu welches mehr zugleich auf den ganzen saz zurückgeht, sodaß es in neuern sprachen durch *als* verdeutlicht wird; es steht daher auch freier im saze. Wiewohl es auch im Hebr. nach §. 217*d* durch לְ־ eingeführt werden kann, fügt es sich doch gewöhnlich einfach fürsich bei, wie: *sie spannen ihre zunge* קַשְׁתָּם als *ihren bogen* Jer. 9, 2; *meine mutter hat mich geboren* אִישׁ מָדוֹן als *zankapfel* für alle 15, 10.

b) in engerer anwendung und stellung wird ein substantiv auch wohl deßwegen beigeordnet weil ein dem begriffe entsprechendes adjectiv fehlt und doch die unterordnung einen unrichtigen sinn geben würde, wie: נַעֲרָה בְתוּלָה *puella virgo* 1 Kön. 1, 1 vgl. 2 Sam. 15, 16. 20, 3; זְבָחִים שְׁלָמִים *dank-opfer* Ex. 24, 5; רֹבֵה קַשָּׁת ein *schüz bogenschüz* d. i. ein bogenkundiger schüz Gen. 21, 20 vgl. 1 Kön. 5, 29. Neh. 4, 11. Uebrigens können hier verschiedene zahlen und geschlechter zusammentreten: הַיְּהוּדִים הַפְּלֵיטָה *die Judäer der rest* d. i. die verschonten J. Neh. 1, 2 vgl. v. 3; עָרִים מִבְדָּלוֹת *städte sondergebiete* d. i. unser sonderstädte Jos. 16, 9.

Doch fügen sich solche zwei substantiva immerhin im gedanken leicht so häufig und so unzertrennbar an einander, daß jede

sprache allmälig einige der art enger zu verbinden anfängt: so findet sich im *stat. const.* נְהַר פְּרָת welches völlig unser *der Euphrâtstrom* (wie *Rheinstrom*) wäre; ebenso אֶרֶץ מִצְרַיִם *terra Aegypti* unser *Aegyptenland*, שֵׁבֶט הַמְנַשֶּׁה *der stamm Manasse* wo der artikel bei dem eigennamen Manasse nach §. 290 *b* nur aus dieser verbindung stammt; רַב הַחֹבֵל *der hauptsteuermann* Jona 1, 6 [1]); auch בַּת צִיּוֹן *tochter* d. i. dichterischer ehrenname für *stadt Ssion*. Deßhalb kann daneben auch so gesagt werden: הָאָרֶץ כְּנַעַן *das land Kanáan* Num. 34, 2; הַבַּת צִיּוֹן *die tochter Ssion* Θρ. 2, 13 (an welch lezterer stelle der artikel jedoch zugleich zum ausrufe dient nach §. 327 *a*). — Ebendahin gehört אַנְשֵׁי הַתָּרִים welches ist wiewenn wir sagen *kaufmannsleute* 1 Kön. 10, 14 (2 Chr. 9, 14).

f Ein substantiv nun welches nicht so sich beiordnen kann, muß allerdings dem vorigen sich im *stat. constr.* unterordnen, obgleich es nur eine eigenschaft des erstern zu umschreiben dient, daher auch ansich stets ohne artikel steht (vgl. §. 290 *a*). Solche verbindungen sind nach §. 209 *b* sogar desto häufiger, je mehr abgeleitete adjectiva im Semitischen noch fehlen oder selten sind, wie גִּבּוֹר חַיִל *held von kraft* = kräftiger h. Richt. 11, 1, אִישׁ מְדָיָנִים *mann von zänkereien* d. i. ein zänkischer; von vielen namen sind noch gar keine adjectiva abgeleitet, daher im *st. constr.* אֲרוֹן עֵץ *lade von holz* = hölzerne, אֱלִילֵי כֶסֶף *Gözen von silber* = silberne, בְּנֵי בֶטֶן *leibes-* d. i. leibliche *söhne*; עֲדַת אֵל *Gottes-* d. i. göttliche *versammlung* Ps. 82, 1, מַמְלְכוֹת הָאֱלִיל *die reiche des Gözen* d. i. die gözendienerischen r. Jes. 10, 10, in welchen beiden beispielen auch solche wörter wie Gott und Göze, um bloß eine eigenschaft zu beschreiben, so kurz als möglich zusammengefaßt sind. Oder die adjectiva bedeuten handelnde personen, dienen nicht für sachen, wie צַדִּיק *gerecht*, קָדוֹשׁ *heilig*, daher זִבְחֵי צֶדֶק *sacrificia juris* = *justa*; בִּגְדֵי קֹדֶשׁ *vestes sanctitatis* = sacrae. Und manche begriffe sezen sich auch ganz frei gerade nach dieser wortkettenart fest, wie der begriff des *zählbaren* d. i. des leicht übersehbaren an zahl geringen in häufigen verbindungen wie אַנְשֵׁי מִסְפָּר *männer von zahl* d. i. zählbare [2]).

Dieser mangel an häufig gebrauchten adjectiven bewirkt es auch daß abstracta oder sächliche substantiva oft allgemeinen personennamen oder namen die den besizer den ursprung die abstammung anzeigen, untergeordnet werden: Sie werden so zusammengesezt *a*) oft mit אִישׁ *mann:* אִישׁ תֹּאַר *vir formae* = formosus

1) daß die redensart nicht den *meister der schiffer* bedeuten kann, erhellt auch daraus daß die bloßen מַלָּחִים *schiffer* (matrosen) sehr wohl von den חֹבְלִים unterschieden werden Hez. 27, 8 f. 27—29.

2) was noch offener in dem معدود liegt, woraus sogar die Perser معدودی in derselben bedeutung haben.

1 Sam. 16, 18, אִישׁ דְּבָרִים *vir verborum* = facundus Ex. 4, 10; — *b*) oft mit בַּעַל *herr, besizer:* בַּעַל דְּבָרִים *worte* (klage) *habend* d. i. ein ankläger Ex. 24, 14; בַּעַל חֲלֹמוֹת *träume habend* = vielträumer Gen. 37, 19; בַּעַל פְּקִדוּת der untersuchungen hält d. i. ein untersuchungsbeamter Jer. 37, 13; בַּעֲלֵי אֲסֻפּוֹת *die fugen haben* d. i. die wohlgefügten Qoh. 12, 11 [1]); — *c*) mit בֵּן *sohn*, um die abstammung oder auchnur irgend welche nähere beziehung zu bezeichnen: בְּנֵי הַתַּעֲרֻבוֹת *söhne der verbürgung* d. i. *geißeln* 2 Kön. 14, 14, בְּנֵי חַיִל *filii opum* = opulenti Deut. 3, 18, בִּן־הַכּוֹת *ein sohn des schlagens*, dem schlagen angehörig, des schlagens werth 25, 2. 1 Sam. 20, 31; בִּן־לַיְלָה *sohn einer nacht*, in einer nacht entstanden und von ihr abhängig Jon. 4, 10. Dichter wagen in solchen verbindungen auch viel neues, Jes. 5, 1. Qoh. 12, 11. Im Aramäischen ist gerade die lezte zusammensezung am häufigsten, auch um das einheitswort zu bilden welches in ihm nach seiner alten art §. 176 *a* nur noch selten sich findet: und so bildet sich im Hebräischen mehr neu in der höheren sprache בֶּן אָדָם *ein* einzelner *mensch*, daher im *pl.* בְּנֵי אָדָם *menschen*, ferner nach demselben Aramäischen und nach dem Neuhebräischen בַּת קוֹל *eine stimme* im *pl.* בְּנוֹת קוֹל unbestimmt *stimmen*, das dichterische בְּנוֹת הַשִּׁיר *die singstimmen* Qoh. 12, 4.

Das untergeordnete substantiv kann auch bloß die beziehung *g*
des einzelnen auf das ganze, des bildlichen auf das wirkliche beschreiben: נְסִיכֵי אָדָם *gesalbte von menschen* d. i. gesalbte und keine andere m., אֶבְיוֹנֵי א׳ *arme von menschen* d. i. arme und keine andere m., זֹבְחֵי א׳ *opfernde von menschen* d. i. opfernde, ja wirklich opfernde m., alle diese als nach jenem בְּנֵי אָדָם *menschensöhne* jedoch mehr nur dichterisch gebildete redensarten Mikh. 5, 4. Jes. 29, 19. Hos. 13, 2; פֶּרֶא אָדָם *ein waldesel von mensch* d. i. ein sehr wilder m. Gen. 16, 12. Spr. 15, 20. 21, 20; פֶּלֶא יוֹעֵץ *ein wunder von berather* d. i. ein wunderbarer b. Jes. 9, 5; מְתָעֵב גּוֹי *ein abscheu von volk* d. i. ein abscheuliches v. aber sehr stark gesagt Jes. 49, 7, בְּרִית עָם *ein bund* (d. i. bindemittel) *von volk* d. i. ein vermittelndes v. 49, 8. 42, 6. Ps. 68, 31 [2]). Ueberall ist es hier dem untergeordneten nomen wesentlich sich wenigstens zunächst unbestimmt (ohne artikel) in die verbindung zu fügen: doch kann תּוֹךְ הֶחָצֵר den *innerhof* 1 Kön. 8, 64 bedeuten sofern schon תָּוֶךְ allein ähnliches bedeutet Jes. 66, 17.

Allein es ist nicht sehr auffallend wenn manches substantiv *h*
dessen begriff nur maß zahl oder zeit oderauch den inhalt des erstern andeutet und welches daher sich am leichtesten nach weise der adjective loser unterordnet, allmälig sich als zweites glied von der engern verbindung trennt, also mit aufgebung des *stat. constr.* sich freier unterordnet: und diese losere verbindung ist gerade im

1) s. die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* III s. 123.
2) vgl. *narasinha* (mannlöwe) *naravjâhra* (manntiger) im Sanskr.

Hebräischen schon sehr weit ausgebildet. So: עַיִר פֶּרֶא *ein füllen von wildem esel* d. i. wildes eselfüllen Ijob 11, 12; neben jenem אַנְשֵׁי מִסְפָּר §. *f* findet sich auch schon יָמִים מִסְפָּר *wenige tage* Num. 9, 20; שְׁנָתַיִם יָמִים *zwei jahre tage* d. i. *zeit* welches etwa soviel ist als unser *zwei jahre lang*, שָׁבוּעַ יָמִים *eine woche zeit*, שֶׁבַע שָׁנִים רָעָב *sieben jahre hunger* 2 Sam. 24, 13 vgl. Gen. 41, 29; מְלֹא חָפְנַיִם עָמָל *zwei fäuste voll* (§. 209 *o*) *arbeit* Qoh. 4, 6 vgl. 2 Kön. 5, 17; אֲשֵׁרָה כָּל עֵץ *ein hain von irgend welchem holze* Deut. 16, 21 vgl. 2 Kön. 4, 2. Qoh. 2, 7, *hunderttausend* אֵילִים צָמֶר *widder* d. i. vließe *wolle* 3, 4, מַעֲשֶׂה מִקְשָׁה *eine kunst von gekräuseltem*, d. i. etwas künstlich gekräuseltes Jes. 3, 24; sogar so: חֵיל גִּבּוֹרֵי מִלְחָמָה *eine macht* d. i. ein heer *von kriegsmannen* 2 Chr. 13, 3. 14, 8 vgl. 1 Chr. 29, 3, בָּקָר רְעִי *rinder von weide* d. i. auf der weide befindliche 1 Kön. 5, 3, und מַיִם לַחַץ *wasser von drangsal* bildlich zu verstehen 1 Kön. 22, 27. Jes. 30, 20, sowie יַיִן תַּרְעֵלָה *wein von taumel*, taumel gebend Ps. 60, 5 [1]). — Es kann daher das zweite leicht durch eins oder einige wörter sich vom erstern trennen, wie מַטְמֻנִים בַּשָּׂדֶה חִטִּים *vorräthe auf dem felde von waizen* Jer. 41, 8, בָשָׂר בַּשָּׂדֶה טְרֵפָה *fleisch von im felde zerrissenem* Ex. 22, 30 vgl. Deut. 6, 10 f. 28, 36. 64, הַמַּבּוּל . . . . מַיִם *die fluth* . . . . *von wasser* Gen. 7, 6 vgl. 6, 17; דָבָר . . . . בְלִיַּעַל *ein wort* . . . . *von unheil* Deut. 15, 9 vgl. 8, 15. Richt. 6, 25; ja die rede kann so auch nach längerer unterbrechung wiederaufgenommen und kurz geschlossen werden Deut. 17, 8. Insbesondre muß so nach מָה *was* oder אֲשֶׁר *welches* die nähere bestimmung der gemeinten sache in loserer fügung nachgeholt werden, ähnlich wie im Deutschen: מַה יִּהְיֶה רָעָה *was geschehen wird übles* auf erden oder *was für übles* Qoh. 11, 2. Est. 6, 3; אֲשֶׁר . . . . בֶּדֶק *welches* . . . . *von baufälligem* d. i. was für baufälliges 2 Kön. 8, 12. 12, 6. S. weiter §. 290 *e*. 293 *e*.

i Der name des inhaltes einer zahl oder eines mäßes genügt dann leicht im bloßen *sg.* und ohne artikel (nach §. 279 *b*) am ende nachgeholt, wenn das zuerst genannte nomen doch schon den sinn eines *pl.* gibt: erlaubt ist also nichtloß שְׁלֹשׁ סְאִים קֶמַח *drei mäß mehl* Gen. 18, 6, sondernauch אַרְבָּעָה טוּרִים אֶבֶן *vier reihen stein* d. i. *steine* Ex. 28, 17. 1 Kön. 7, 12, obgleich damit auch noch טוּרֵי im *st. c.* wechselt 6, 36. Ex. 39, 10. —

1) dagegen fordert HL. 8, 2 der sinn die worte מִיַּיִן הָרֶקַח einfach zu fassen als *vom weine der würze* d. i. vom gewürzten, besten, in einer wortkette: der *st. c.* dieses wortes lautet zwar sonst und auch HL. 7, 10 immer יֵין, doch sind auch §. 211 *c anmerk.* einige andere sehr seltene fälle vorgekommen wo die Massôra das *ai* für *ae* in der wortanziehung gelassen hat, und in der *Mishna* wird z. b. קַיִץ Sh'qalim 4, 4 dreimahl im *st. c.* so gelassen; vgl. jedoch *Jahrbb. der Bibl. wiss.* VIII s. 172.

[redacted]

Aehnlich fehlt in gewissen häufigen verbindungen sogar der name des aus dem genannten stoffe deutlichen maßes, als שֶׁקֶל *pfund*, אֵיפָה *scheffel*, כִּכָּר *stück*; wie שֵׁשׁ שְׂעֹרִים *sechs* (scheffel) *gerste* Ruth. 3, 15, שְׁלֹשִׁים כֶּסֶף *dreißig* (pfund) *silber* Zach. 11, 12 vgl. 1 Sam. 17, 17.

Insbesondere ordnen sich die zahlen für die *zehner* §. 267 *c* als unbildsame wörter das nomen immer frei unter; und zwar genügt bei ihnen sowie bei allen höhern zahlen über 10 leicht der eben genannte *sg.* des untergeordneten gegenstandes, wie עֶשְׂרִים אִישׁ entsprechend unserm *zwanzig mann* vgl. 1 Kön. 20, 16; שִׁבְעִים אֶלֶף סַבָּל 70,000 *lastträger* 2 Chr. 2, 17; auch zeigt sich dieser *sg.* obwohl das zahlwort noch im *stat. constr.* bleibt, wie מְאַת שָׁנָה *hundert jahre.* Da nämlich nach §. 176. 179 *c* 317 *a* neben dem mehrheitsworte auch noch der begriff der bloßen menge steht, so wird nach dem feineren gefühle des Semitischen [1]) zwischen den zahlen 2—10 und den höheren gerne só unterschieden daß jenen der gegenstand in der eigentlichen mehrheitsbildung, diesen aber in seiner starren gestalt beigefügt, mit jenen also der begriff des einzelnen mannichfaltigen stärker hervorgehoben wird. Wie sich jedoch seltener auch עֲשָׂרָה אֶלֶף *zehntausend* Hez. 45, 1 und sogar bei einer zahl unter 10 Ex. 16, 22 und wenigstens im *K'tîb* שְׁמֹנֶה שָׁנָה *acht jahre* 2 Kön. 8, 17 findet, ebenso wohl der *pl.* auch neben den höheren zahlen Ex. 26, 19. 36, 24 f. — Adjectiva indeß welche einmal hier die stelle von substantiven vertreten, können besser im *pl.* bleiben Gen. 18, 24. 28. Der artikel trifft noch wie §. 290 *f* nicht die zahl, sondern den gegenstand Zach. 11, 12. 15. Richt. 7, 6—8. 16. 18, 16 f. Deut. 9, 25. 1 Chr. 27, 15. 2 Chr. 25, 9, s. jedoch Jos. 4, 4. Dem *sg.* dieser verbindung folgt entweder das nach §. 293 *a* beigeordnete adjectiv streng 1 Sam. 22, 18. Richt. 18, 17, oder tritt loser in den *pl.* zurück v. 16; vgl. 1 Kön. 1, 5. 20, 30 mit v. 16; HL. 4, 4.

Ist nun nach §. *h i* die wortkette aufgehoben, so fällt das hinten loser gelassene nennwort entweder bloß in den accusativ als die freiere unterordnung eines nennwortes, oder es kann noch freier nach §. 293 *e* nur denselben casus fortsezen der im ersten schon gegeben ist. Im Arabischen wo die drei casus deutlicher hervortreten, sind diese zwei möglichkeiten genauer unterschieden [2]): das Hebr. und Aramäische aber hat für solche feinere unterschiede kein klares gefühl. Der deutlichste beweis dafür ist daß die sprache zur verdeutlichung hier auch wohl ־בְּ §. 217 *f* zuhülfe nimmt, wie מַתָּנוֹת בָּאָדָם *geschenke an menschen*, bestehend in m. Ps. 68, 19, und בָּאַמָּה §. 317 *c*.

---

1) welches besonders im Arabischen sehr weit und fest ausgebildet ist.

2) s. darüber die abhandlung in den *Nachrichten der Gött. Gel. A.* 1857 s. 98—112. Das Aethiopische kann wie das Arabische bloße beiordnung haben, wie ሰዱሰ ፡ ዕለት *eine sechsreihe von tagen* Jub.

k Da nach §. 269 *a* adjectiva für die zahlen über 10 fehlen, so wird die auf gemeine art mit dem gegenstande gesprochene zahl dem *st. constr.* des gegenstandes unterworfen, wie שְׁנַת הַחֲמִשִּׁים שָׁנָה *das jahr der funfzig jahre* d. i. welches erst durch funfzig entstehen kann, also das *funfzigste jahr* Lev. 25, 10 f. Kürzer aber wird oft schon entweder dieser *st. const.* ausgelassen, sodaß bloß der zusammenhang der rede entscheidet, wie בִּשְׁלֹשָׁה עָשָׂר יוֹם *am dreizehnten tage,* vgl. Gen. 14, 4 [1]); oder das lezte substantiv fehlt, obwohl das geschlecht des zahlwortes dasselbe bleibt, welches später immer mehr herrschend und auf alle zahlen übertragen wird, wie בִּשְׁנַת שָׁלֹשׁ *im dritten jahre* eig. *im jahre drei;* daher kann diese redensart aufs neue durch den artikel zu einer bestimmten erhoben werden: שְׁנַת הַשֶּׁבַע *das siebente jahr* Deut. 15, 9. Aber bisweilen ist sogar auch bei den zahlen unter zehn der nähere sinn aus der bloßen unterordnung zu folgern, wie לִשְׁלֹשֶׁת יָמִים *auf drei tage* d. i. auf den dritten tag Ex. 19, 15 vgl. mit dem genaueren v. 11. 16 und sogar ohne dies לְ־ 2 Sam. 20, 4; am deutlichsten ist hier noch die verbindung הַיּוֹם שְׁלֹשֶׁת הַיָּמִים *heute die drei tage* d. i. heute ist der dritte tag d. i. ehegestern 1 Sam. 9, 20, wofür am ende noch kürzer הַיּוֹם שְׁלֹשָׁה 30, 13.

Wo so statt des *st. const.* die losere unterordnung einreißt, da stellt sich das in loserer fügung untergeordnete nomen wie meist auch §. *h* so starr und ungefügig in die wortreihe, daß es nicht gern aufs neue in den *st. const.* zu einem folgenden nomen tritt, welches sich nichtnur in fällen wie מָאתַיִם צִנָּה זָהָב *200 schilde von gold* 2 Chr. 9, 15, sondern in weit auffallenderen zeigt Est. 9, 30. Doch findet sich bisweilen noch das gegentheil dieser starren stellung: רִבּוֹ תּוֹרָתִי *eine Myriade geseze von mir* Hos. 8, 12 wo der *sg.* תּוֹרָה sich nur aus §. *i* erklärt, und חֵמָה אַפּוֹ *eine glut zorn von ihm* Jes. 42, 25 nach §. *h*.

l Noch von eigener art ist hier das מִשְׁנֶה in der bedeutung *zweiter ort* §. 160 oder *zweite würde* d. i. geringere würde, wonach es zwar ursprünglich sich einem nomen im *st. const.* unterordnet, wie כֹּהֲנֵי הַמִּשְׁנֶה *die priester zweiter würde* d. i. *unterpriester* 2 Kön. 23, 4, dann aber nichtbloß nach §. *h* sich von dieser engern verbindung lostrennt wie הָעִיר מִשְׁנֶה *die unterstadt* Neh. 11, 9, sondernauch in der bedeutung *ein unterer* d. i. ein mann zweiten ranges ein anderes nomen im *st. constr.* sich selbst unterordnet, wie מִשְׁנֵה הַמֶּלֶךְ *der untermann* d. i. stellvertreter *des königs*

---

p. 9, 1. 10, 1 (aber auch p. 12, 7 v. u.); und auch im Syrischen ist dies dichterisch möglich, wie ܡܪܟܐ ܢܚܫܐ *ein überzug von erz und eisen* Knös *chrest.* p. 88, 4. Aber nur die rohesten heutigen sprachen sagen *gürtel-leder* für *lederner g.*' s. *Gabelentz* Melan. spr. s. 24.

1) sehr ähnlich ist der ausdruck solcher zahlen auf den Altpers. inschriften von Bagasthan.

2 Chr. 28, 7, מִשְׁנֵהוּ *sein zweiter* d. i. jüngerer bruder 1 Sam. 17, 13, ja zuletzt sich ganz wie ein adjectivum bildet, also in den *pl.* tritt nach einem *pl.* wie אֲחֵיהֶם הַמִּשְׁנִים *ihre unter-brüder* 1 Chr. 15, 18 [1]).

III. Jedes particip oder adjectiv kann eben als nomen durch 288
jedes folgende substantiv beschränkt werden: wo nur das verbum *a*
aus irgend einem grunde nach §. 279 ff. den accusativ eines substantivs sich loser unterordnet, da ist hier die engere unterordnung durch den *st. constr.* nichtnur überall möglich sondern liegt sogar immer zunächst vor; denn was beim verbum der accusativ, das ist beim nomen der *st. const.*; ja bei der engen unterordnung durch den *st. constr.* ist leicht größere kühnheit als bei der mehr äußern durch den accusativ. Jedoch liegt auch die losere unterordnung durch den accusativ hier für das substantiv als zweites glied nicht fern: sie ist bei dem participe möglich sofern dies sein verbum darstellt, bei dem adjective sofern sein begriff doch nur äußerlich durch verwandte begriffe sich näher bestimmt §. 279 *a*. Daher kommt es hier bei der wahl zwischen der engern oder der losern unterordnung sehr wesentlich auf die besondere fassung an in welche der redende solche zwei zusammentretende begriffe bringen will; dies aber hängt wieder theils von dem sinne der rede theils von der bloßen bequemlichkeit der stellung der wörter im saze ab. Dies einzelne gestaltet sich demnach so:

1. Participia vou activen verben: אֹהֲבֵי אֱלֹהִים *amantes dei*, מְאִירַת עֵינַיִם *augenerleuchtend* Ps. 19, 8 f., אֹכְלֵי שֻׁלְחָנֶךָ *die essen deinen tisch* d. i. dein mahl 1 Kön. 2, 7; בָּאֵי שַׁעַר *die zum thore kommen*, יֹצְאֵי עִיר *egredientes* (oder *egressi*) *urbem*, יֹרֵד שְׁאוֹל *zum Orcus fahrend* oder auch wenn der zusammenhang der rede es mit sich bringt *gefahren*, שָׂטֵי כָזָב *die zu falschem abfielen* Ps. 40, 5, da diese verba der bewegung unmittelbar mit dem accusative stehen §. 282 *d*; kühner schon sind die dichterischen verbindungen זֹחֲלֵי עָפָר *staubkriechende* (schlangen) Deut. 32, 24. Mikha 7, 17, שֹׁכְבֵי קֶבֶר *grabliegende* Ps. 88, 6. 107, 10. — Der *st. abs.* mit dem accusativ tritt nur wo das *part.* nach §. 168 *c*. 200 *b* mehr als verbum gilt, häufiger ein: jedoch auch hier nicht nothwendig Hos. 3, 1. HL. 3, 8. Jer. 17, 26. 20, 10 vgl. 1 Kön. 20, 40 nach den puncten.

Aehnlich kann sogar vor dem wörtchen des accusatives selbst §. 277 *d* der *st. constr.* beibehalten werden: מְשָׁרְתֵי אֹתִי *die mich bedienen* Jer. 33, 22. Doch ist das in gemeiner rede nicht möglich.

2. Von passiven, in mehrfacher art: חֲגוּר שַׂק *trauergekleidet*,
פְּצוּעַ דַּכָּה *in-stücken-gebrochen* Deut. 23, 2, wo das substantiv in *b*
der verbalverbindung zweiter accusativ wäre §. 281 *e*; dann aber

---

1) ganz entsprechend an bedeutung ist ثِنْيٌ ebenfalls als dingwort gebildet, Hamâsa p. 257, 3 ff.

auch יְלוּד אִשָּׁה *weibgeboren* weil dies soviel ist als *den ein weib geboren hat*, wo das zweite glied daher fester verbunden ist und nicht leicht im accusativ getrennt wird; ebenso בְּעֻלַת בַּעַל *herrbeherrschte* d. i. verheirathete frau, חֲבוּר עֲצַבִּים *gözenverbündeter* Hos. 4, 17, מְפֻּי חֶרֶב *pl.* schwertgeschlagene (im kriege gefallene) Jer. 18, 21, שְׂרֻפוֹת אֵשׁ *feuerverbrannt* Jes. 1, 7; auch mit einem bloßen suffixe wie קְרֻאֶיהָ *die von ihr eingeladenen* Spr. 9, 18, 13, 1.

Da aber das particip ansich die kraft eines bezüglichen *der* oder *wer ist....* trägt, so kann ein ganzer passiver saz so in diese verbindung treten daß dás substantiv welches in diesem saze ansich das subject des passiven verbum ist nun seinem eignen zum particip gemachten verbum im *st. constr.* untergeordnet wird; wodurch eine außerordentliche dennoch deutliche kürze des ausdruckes entsteht, welche indeß im Hebr. etwas seltener vorkommt [1]): so נְשֻׂא עָוֹן *der vergebener schuld* (ist) d. i. dessen schuld vergeben ist Jes. 33, 24. Ps. 32, 1, נְשׂוּא פָנִים *angesehen* eig. wessen antliz aufgehoben, nicht verworfen wird [2]), קְרֻעֵי בְגָדִים, *die zerrissener kleider* (oder mit zerriss. kl.) 2 Sam. 13, 31. Das passive particip trägt also in diesem falle wesentlich eine doppelte kraft: die der bezüglichen person und die eines passiven verbum welches, wenn nicht der ganze saz zu einem bloß bezüglichen herabgesezt würde, die aussage wäre: der ganze saz wird nur noch irgend wohin bezogen, an eine einzelne person oder an ein *wer* geknüpft, welches aber selbst wiederum schon durch die verwandlung des *verb. fin.* in das *part.* und die voraufsezung dieses ausgedrückt wird. Daß nun ein solches *part.* sein einstiges subject sich so kurz und scharf als möglich im *st. const.* verbindet, ist eine weitere folge davon: wird indeß ein solches *part.* nach §. 279 oder 341 *b* selbst wieder im saze als bloßes zustandswort loser untergeordnet und darum starrer, so kann es in den *st. abs.* só zurücktreten daß sein ursprüngliches subject sich ihm ganz lose und möglicher weise dann mit dem passenden suffixe beigefügt, wie: *er kam* קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ *zerrissen* d.i. *sodaß z. war sein kleid* 2 Sam. 15, 32 vgl. das starke beispiel Neh. 4,12: הַבּוֹנִים אִישׁ חַרְבּוֹ אֲסוּרִים עַל מָתְנָיו *die bauenden* waren *ein jeder sein schwert gebunden an seine hüften* [2]).

1) vgl. *Gr. ar.* II. p. 242 ff. und alle die Sanskrit-zusammensezungen der art *Bahuvrihi.* Sehr starke fälle davon vgl. zur Hamâsa p 293 v. 3. 2) vgl. in etwas anderer wendung das dichterische تَسْمُو اَمامَهُ الْعَيْنانِ Hamâsa p. 254 z. 9 v. u.

2) im Arabischen fällt das zweite so sich freier lösende wort als dás welches nun auch als subject des untergeordneten sazes gelten kann leicht in den nominativ zurück: allein davon kann im Hebr. insofern keine rede seyn als es eine solche äußere nominalbildung nicht kennt.

3. Einfachere eigenschafts- oder zustands-wörter, adjectiva c
oder participia, wie גְּדָל כֹּחַ *großmächtig*, גְּבַהּ קוֹמָה *großwüchsig* Hez. 31, 3, רַע עַיִן wer bösen auges d. i. *neidisch*, סוּג לֵב *wer abtrünnigen herzens* Spr. 14, 14, נוֹרָא תְהִלֹּת *der von hehrem preise ist* Ex. 15, 11, רַךְ לֵבָב *weichherzig*, טְמֵא שְׂפָתַיִם *unrein von lippen* eigentlich wer unreiner lippen (ist), סַר טַעַם *geschmacklos* Spr. 11, 22, ferner רַבַּת בָּנִים *die söhnereiche* 1 Sam. 2, 5, חוֹלַת אַהֲבָה *eine liebekranke*, שׁוּבֵי מִלְחָמָה *kriegsabgewandte* d. i. krieghassende männer Mikha 2, 8; חַלְלֵי חֶרֶב *schwertdurchbohrte* und wie עֱרוּךְ מִלְחָמָה *kriegsgerüstet* ebenso חֲלוּצֵי צָבָא *dienstgerüstete* und יֹצְאֵי צָבָא *dienstausziehende* (d. i. gezwungen ausz.) 1 Chr. 7, 11; auch בֹּגְדֵי אָוֶן *sündlich treulose* Ps. 59, 6 nach §. 279 *a* und vieles ähnlicne. Mit längerer beschreibung Deut. 8, 5, und sogar vor einem kleinen einschränkenden saze שִׁכֻּרַת וְלֹא מִיָּיִן *trunkene doch nicht von wein* als wäre es *nicht-wein-trunkene* Jes. 51, 21 [1]). Ueberhaupt wagen dichter hier mehr, wie sie nicht bloß von קָם als einen *aufgestandenen* d. i. offenen feinde bilden קָמַי §. 286 *a*, sondern nun auch ähnlich מִתְקוֹמְמֶיךָ *deine* sich widersezenden d. i. widersacher *ψ*. 59, 2, רְחֵקֶיךָ *deine* sich entfernenden d. i. verräther 73, 27. Aehnlich sagt David noch חֲסִיד לוֹ *der ihm* fromme oder *ergebene ψ*. 4, 4, und erst später wennauch bereits 1 Sam. 2, 9 heißt es kürzer חֲסִידוֹ *sein Frommer*.

Dichterisch kann auch ein *infin.* so eng untergeordnet werden: wenn er dem *verb. finitum* nach §. 285 auf entsprechende weise sich näher verbindet, לַמְּדֵי הָרֵעַ *die bösesuthun gewöhnten* Jer. 13, 23 und noch stärker מַשְׁכִּימֵי קוּם *früh aufstehende* Ps. 127, 2. — Wenn ein anderes wort wie ein adjectiv wird, so kann auch dies hier angewandt werden, wie מַהֵר שָׁלָל *wer eiliger beute ist* d. i. dessen ausbeutung bald genug kommt Jes. 8, 1. 3 nach §. 240 *e*.

Selten tritt zu dem untergeordneten substantiv sein reflexives fürwort [2]): נְלוֹז דְּרָכָיו *der verkehrte seiner wege* d. i. dessen wege verkehrt sind Spr. 14, 2; פִּסֵּחַ שְׁתֵּי רַגְלָיו *lahm an seinen beiden füßen* 2 Sam. 9, 3. Spr. 19, 1 Jes. 1, 30; אַמִּיץ לִבּוֹ *der starke seines herzens* (seiner meinung) d. i. wer sich für stark hält Amos 2, 16 [3]); auch so: בֹּעֵר אַפּוֹ *brennend seines zornes* Jes. 30, 17, in welchem falle das zweite wort sich schon mehr sondert.

Zwar kann das substantiv auch loser im accusative verbunden werden; jedoch trifft das zunächst nur ein wo das erste wort

1) völlig wie im Sanskrit *apânamattâ*.

2) vergl. bei dem intransitiven verbum ähnliches im Arabischen سَفِهَ نَفْسَهُ *er war thöricht seiner seele* Sur. 2, 124.

3) dagegen mit dem artikel הגס לבו ist nach §. 331 *b der dessen herz aufgeblasen ist M.* Abôth 4, 9; nachher als bloße aussage גס רוח *aufgeblasenen geistes.*

den artikel hat und sich selbst dadurch mehr sondert §. 290, oder wo der wortstellung nach sich eher ein anderes wort eindrängt Ijob 15, 10 vgl. 11, 9, oder wo das unterzuordnende doch im saze mehr nachdruck hat Jes. 22, 2 §. 309 *a*. Leicht verdeutlicht sich dann auch das verhältniß durch eine präposition: צָעִיר אֲנִי לְיָמִים *gering bin ich an tagen* Ijob 32, 4. 6 vgl. Ps. 12, 7; bei gliedern steht lieber ־בְּ, wie קַל בְּרַגְלָיו *schnell mit seinen füßen* Amos 2, 15. Spr. 2, 15. 17, 20. Eben dahin gehört die nach dem geiste der A. T.lichen religion sehr seltene redensart גָּדוֹל לֵאלֹהִים *gottgroß* oder *göttlichgroß* die sich nur in der volkserzählung findet Jona 3, 3 [1]).

d Soll ein adjectiv durch ein adverbium ergänzt werden, so kann das ihm nur beigeordnet werden, wie גָּדוֹל מְאֹד *sehr groß*, נָקִי חִנָּם *umsonst* (nuzlos) *unschuldig* Spr. 1, 11. Ebenso ein adjectiv, wenn ein solches etwa einmal den begriff eines andern näher bestimmen muß, wie in den fällen §. 270 *d*. Vgl. §. 293 *d*.

2. *Folgen der wortkette.*

289 Besteht die wortkette nur durch die kraft der gegenseitigen *a* engsten verbindung, sodaß das erste glied schon das zweite anzieht, so kann

1. kein *adjectiv* oder *pronomen* oder anderes wort zwischen das begränzte und begränzende nomen treten; denn jedes wort würde als begränzendes substantiv des *st. c.* gelten und so den sinn verwirren. Jede apposition des *st. c.* durch adjectiv oder pronomen §. 293 *a* muß daher erst zulezt nach dem begränzenden substant. stehen, sodaß wenn zwei verbundene substantiva nicht verschieden sind in geschlecht und zahl, bloß der allgemeine sinn der rede lehren könnte auf welches sich die apposition beziehe, wie בֶּן־הַמֶּלֶךְ הַגָּדֹל *der sohn des großen königs* oder *der große sohn des königs:* doch vermeidet die sprache eine so mögliche zweideutigkeit leicht §. 292 *a* f. Das ־ָה des ortes kann sich aber dem ersten worte sehrwohl anhängen §. 216 *a*. — Nur nach כֹּל §. 286 *e*, weil es mehr als beiwort wie unser *all* zu gelten anfängt, kann ein kleines wort eingeschaltet werden, nämlich עוֹד *noch* 2 Sam. 1, 9. Ijob 27, 3; ein verbum, welches weit schwerer, zeigt sich nur Hos. 14, 3 eingeschaltet [2]).

Freilich aber drängt sich das adjectiv welches zu einem vorderen substantive gehört gern sogleich zu ihm. Läßt sich also

---

1) s. die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* X s. 50 f. XI s. 197.

2) Jes. 38, 16 würde sogar ein wort aus der andern sazhälfte dazwischentreten, wenn der sinn wäre: *darin besteht mein ganzes geistesleben.* Allein dann müßte man auch das ־לְ hier für dem nominative vorgesezt halten, was nach §. 310 *a* zu dieser stelle nicht paßt. Man wird sich daher wohl entschließen müssen רוּחוֹ für רוּחִי zu lesen: *darin hat jeder seines geistes leben.*

das zweite substantiv dem sinne zufolge nach §. 287*h* irgend leicht durch losere unterordnung trennen, so drängt sich auch wohl ein adjectiv oder ähnliches beschreibende wort ein, wie אֶבֶן שְׁלֵמָה מַסָּע *ganzgelassene bruchsteine* 1 Kön. 6, 7. 4, 13. Erlaubt dies aber der sinn nach §. 286 nicht, so wird das adjectiv, würde es zu weit zurückzuschieben unpassend seyn, auch wohl zur substantivkraft erhoben in die kette selbst verflochten, welches leicht ist bei אֶחָד nach §. 286*d* (wie Jes. 36, 9), schwerer und seltener aber sonst, wie צִיץ נֹבֵל צְבִי תִפְאַרְתּוֹ Jes. 28, 1 *welke blume* (eig. blume vom welkenden vgl. צִיצַת v. 4) *der zierde seiner pracht.* Säze aber wie Jer. 4, 11 gehören nicht hieher [1]).

Die dazwischenkunft einer präposition würde allerdings streng *b*
genommen ebenfalls die durch den *st. constr.* sich bildende wortkette zersprengen und daher bei ihm nicht zu dulden seyn: so zeigt es das Arabische in seinem großartig reinlichen baue. Doch das Hebräische, zumal in der höheren dichtersprache, gebraucht überhaupt beim mangel an eigentlichen casus den *st. constr.* stärker als das Arabische; im Aramäischen hindert eine präposition zwischen zwei dem begriffe nach sich enger verbindenden nomina den *st. constr.* nicht; und so erlauben sich auch vorzüglich die Hebr. dichter zumal bei einer kleinern präposition, wenn der begriff zur engern verbindung einladet, diese freiheit; mag das folgende wort mit der präposition verbunden eine eigenschaft des ersten substantivs beschreiben wie נְבִיאֵי מִלִּבָּם *Propheten aus ihrem herzen* d. i. der eignen willkür Hez. 13, 2. Jes. 9, 2, oder mag die präpos. das nähere verhältniß zweier worte eines redetheiles bloß verdeutlichen, wie הָרֵי בַגִּלְבֹּעַ *berge in Gilbóa* 2 Sam. 1, 21 (ohne ב in prosa v. 6. 1 Sam. 31, 1). Spr. 24, 9. Ijob 18, 2. Hos. 7, 5 und im *K'tîb* 2 Sam. 10, 9, zumal wenn sie zur construction eines particip gewordenen verbums gehört wie חוֹסֵי בוֹ *die an ihn sich schließenden* d. i. ihm vertrauenden Ps. 2, 12, 84, 7. Ijob 24, 5. 36, 16. Jes. 9, 1. Jer. 8, 16. Richt. 5, 10. 8, 11. Neh. 9, 5 (nach verschiedener lesart); außerdem in fällen wo לְ־ nach §. 292*c* eindringt und doch der *st. c.* zugleich noch bleibt, wie מִיָּמִין לַבַּיִת *rechts vom hause* Hez. 10, 3. Jos. 8, 11. 15, 21. Richt. 2, 9. 2 Kön. 23, 13; Hos. 9, 6. 1 Chr. 23, 28; endlich bei לְ־ des *infinit.* nach §. 288*c* Jes. 56, 10.

Ein bloß wiederholtes oder durch ein ähnliches erklärtes sub- *c*
stantiv kann im *st. c.* fortgesezt werden, indem die rede in der schwebe bleibt, wie נַהֲרֵי נַחֲלֵי דְבַשׁ *ströme bäche von honig und milch* Ijob 20, 17, עֵיט צִפּוֹר כָּל כָּנָף *große* (und) *kleine vögel jedes gefieders* Hez. 39, 4 vgl. 2 Sam. 20, 19. Ps. 68, 34. 78, 9. Θρ. 2, 14. Jes. 23, 12; Gen. 14, 10; merkwürdig auch so:

1) und auch sonst muß man sich dabei sehr vorsehen, vgl. zu Spr. 21, 6.

אַנְשֵׁי בְּנֵי אֲדֹנֵיהֶם wie wenn wir sagen ***die herren söhne ihres königs*** 2 Kön. 10, 6 (vgl. v. 8 wo das ehrende beiwort in der erzählung mit recht ausbleibt) und ähnliches Richt. 19, 22, auch in etwas neuer weise Dan. 11, 14. Doch kann das erste substantiv in einem solchen falle allerdings im *st. absol.* bleiben, sodaß nur der sinn des ganzen seine beziehung angibt, Jer. 7, 24; oder das suffix wird wiederholt, wie אֲחֵיהֶם אַדִּירֵיהֶם *ihre herren brüder* Neh. 10, 30. Aehnlich kann ein dichter den *st. c.* bei einem folgenden gliede bloß im gedanken wieder aufnehmen, sei es im anfange des folgenden gliedes Spr. 1, 8 oder nach anderen worten in dessen mitte Ijob 26, 10.

290 a 2. Das erste nomen hat nicht gern den *artikel*, welcher die kraft der aussprache mehr nach vorne zieht vgl. §. 181 *a*, da sie doch in der kette nach hinten hineilt: er wirft sich also auf das zweite, só aber daß bei der engen verbindung beider seine kraft von diesem aus auch auf das erste sich erstreckt. Wenn daher

1) beide nomina ansich bestimmt sind, so steht der artikel doch nur bei dem zweiten: גְּדוֹלֵי הָעִיר *die Großen der stadt;* daher auch bei ableitungen nach §. 164 von zusammengesezten eigennamen: בֵּית הַלַּחְמִי *der Bethlehemit* von בֵּית לֶחֶם, אֲבִי הָעֶזְרִי *der von Abiëzer* Richt. 6, 11; aber הָאִיעֶזְרִי Num. 26, 30 weil das erste glied von אִיעֶזֶר (nach §. 84 *c* und s. 273 *c anm.*) in der sprache nichtmehr als besondres deutliches wort getrennt werden konnte.

2) wenn das erste bestimmt, das zweite unbestimmt ist, das lezte aber nach §. 288 nur das Besondere des ersten enthält und insofern beide dem sinne nach gleichartiger sind, so geht der artikel auf das zweite, wie רַךְ לֵבָב *ein kleinmüthiger* רַךְ הַלֵּבָב *der kleinmüthige* Deut. 20, 8, שְׁדוּפֹת קָדִים *gluthverbrannt* שְׁדוּפוֹת הַקָּדִים *der gluthverbrannte* Gen. 41, 6. 23. 27; 37, 3. 23; Jer. 23, 25 f. Wenn das zweite nomen leicht als *object* steht §. 284 *c*, so kann auch beidemal der artikel gesezt werden: לָבוּשׁ בַּדִּים *indutus vestes linteas*, הַלָּבוּשׁ הַבַּדִּים *der linnengekleidete* Hez. 9, 2. 3. vgl. dagegen 10, 6; Richt. 18, 17. Eine solche wortkette läßt sich ihrem sinne nach immer zu einem bezüglichen saze erweitern und steht ihm gleich §. 331 ff. Dagegen, wenn beide ganz ungleich und das 2te nach §. 278 *a* nothwendig unbestimmte das hauptwort ist, so fällt auch der artikel ganz weg, wie דְּבַר יוֹם *die sache-eines tags* d. h. *das tägliche* Ex. 16, 4, יַד כֹּל *die hand aller* Gen. 16, 12, חֶרֶב אִישׁ *das schwert eines jeden* Richt. 7, 22.

3) Ist das erste unbestimmt zu denken, das zweite aber ansich bestimmt, so kann das erste auch so vor dem artikel im *st. c.* bleiben, wenn keine zweideutigkeit entsteht, wie שְׁלַל הָעִיר *beute der stadt* 2 Sam. 12, 30, אִישׁ הָאֲדָמָה *landmann* Gen. 9, 20, נְקִיק הַסֶּלַע *ein felsenriß* Jer. 13, 4, אִישׁ בִּנְיָמִן *ein Benjaminäer* 1 Sam. 4, 12, vgl. noch Gen. 16, 7. Lev. 14, 34. Deut.

22, 19. Jer. 41, 16: würde aber diese entstehen weil im ersten worte nothwendig das einzelne und unbestimmte in der gattung bezeichnet werden muß, so kann das erste wort *nicht* durch den st. c. verbunden werden, sondern es tritt dann das §. 292 *a* erwähnte ein.

Ein eigenname oder fürwort als 2tes nomen hat nach §. *b*
277 *c* denselben einfluß als ein nomen mit dem artikel; z. b. in בְּנִי *mein sohn*, בַּת מִי *wessen tochter?* בֶּן־יִשַׁי *der sohn des Isai* ist das erste nomen durch das zweite ebenso bestimmt wie in בֶּן־הָאִישׁ *der sohn des mannes;* aber wo es nur möglich ist, hat der eigenname dann noch den artikel, wie שֵׁבֶט הַמְנַשֶּׁה *der stamm Manasse* §. 277 *c*.

כֹּל §. 286 *e* steht mit einem *bestimmten nomen sg.* das man *c*
sich dem sinne nach nur einzeln denken kann, só daß es *totus, ganz* bedeutet, wie כָּל־הָעָם *das ganze volk;* steht es mit einem nomen *sg.* das man sich dem sinne des sazes nach mehrfach in seiner art denken kann, so ist es *omnis, alle* oder *jeder*,, also gewöhnlich bei unbestimmtem nomen, כָּל־עָם *jedes volk,* doch auch vor bestimmtem Deut. 4, 3. Jer. 4, 29. Spr. 19, 6. Ψ. 150, 6, ferner 1 Sam. 2, 36 bei relativem zusaze wo es sich durch §. 335 *a* entschuldigt; auch entspricht es in diesem falle wohl unserm *allerlei, lauter* Gen. 2, 9. Spr. 1, 13. Sofern aber כֹּל nach §. 286 *e* wie ein fürwort etwas ansich bestimmtes hat, kann ein das ganze geschlecht bezeichnender *sg.* ohne neue bestimmung hinzutreten, wie כָּל חַי *all das lebende* Gen. 8, 21. 1, 29. 30, כָּל בָּחוּר *alle die kernkrieger* 2 Sam. 6, 1. 1 Chr. 19, 10 (anders 2 Sam. 10, 9). [1]). Und da dichter nach §. 277 *b* den artikel weniger gebrauchen, so kann doch dem sinne des gedanken zufolge z. b. כָּל רֹאשׁ bedeuten *das ganze haupt* Jes. 1, 5. 9, 11. Hez. 29, 7. 36, 5. Vgl. noch §. 323 *b*.

Nur in wenigen fällen behält das erste glied der wortkette *d*
den artikel: 1) wegen der losern sinnverbindung, wobei sich das erste glied nach §. 287 *h* leichter trennt, also wenn das zweite substantiv bloß die eigenschaft oder den stoff des ersten beschreibt: הַמִּזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת *der eherne altar* 2 Kön. 16, 14. 1 Sam. 2, 13, הַכְּתֹנֶת שֵׁשׁ *der rock von Byssus*, wo auch der artikel nicht das zweite ansich unbestimmte wort ergriffen hat, Ex. 28, 39. 39, 27; oder wenn bloß ein particip oder adjectiv beschrieben wird, wie Richt. 8, 11 wo zugleich eine präposition zwischentritt §. 289 *c*; besonders kann das active particip den artikel vor dem suffix mit einiger kraft behalten, da das suffix auch als accusativ gelten könnte, wie הַפֹּדְךָ, *der dich erlöste*, הַמּוֹלִיכְךָ *der dich ge-*

---

1) sonderbar scheint הַכֹּל אֲנָשִׁים für *alle männer* Ezr. 10, 17 vgl. aber das ähnliche בַּכֹּל הִיא *bei alle dem* Qoh. 5, 8. Jedenfalls ist dies kein alter sprachgebrauch.

hen ließ Deut. 13, 6. 11. 8, 14—16. 2 Sam. 1, 24. Ijob 40, 19. Jes. 9, 12. Ps. 103, 4 [1]). Auch vor dem *st. c.* mit dem ה— des orts Gen. 24, 67. Hez. 47, 8 [2]). — 2) selten ohne dies vor dem suffixe als einem leichtern worte, Mikh. 2, 12. Lev. 27, 23. Jos. 7, 21. 8, 33. 2 Kön. 15, 16; aus besonderer ursache zugleich bei לַמַּעֲנֵהוּ *zu seinem zwecke* (um nicht mit לְמַעֲנֵהוּ *seinentwegen* §. 222 *b* verwechselt zu werden) Spr. 16, 4. — 3) Neu vor zwei substantiven die immer zu einem eigennamen verbunden sind, 2 Sam. 24, 5. Jer. 38, 6. Neh. 3, 19. Außerdem bisweilen in etwas nachlässiger oder späterer sprache, am leichtesten wo eine etwas stärkere rückweisende kraft im artikel liegen kann, Richt. 16, 14. 1 Kön. 14, 24. 2 Kön. 7, 13 *K'tib* 9, 4. 23, 17. Jer. 32, 12. 48, 32 (nach §. 327 *a*, fehlt aber Jes. 16, 9); 25, 26. Ps. 123, 4. 1 Chr. 15, 27. 2 Chr. 8, 16. Ezr. 8, 29, oder wo ein drittes substantiv mehr eine neue folge beginnt Jos. 3, 11. Vgl. auch den fall §. 332 *c*.

e Löst sich nun aber so das erste glied, welches im *st. c.* stehen sollte, durch vortritt des artikels mehr ab, so tritt es bisweilen sogar in den *st. abs.* zurück, mag der artikel zugleich noch bei dem zweiten wiederholt werden wie הַבָּקָר הַנְּחֹשֶׁת *das eherne rind* [3]), כּוֹס הַיַּיִן הַחֵמָה *der becher des glutweines*, 2 Kön. 16, 17. Jer. 25, 15. Jos. 8, 11. Hez. 45, 16. Dan. 8, 13, auch הַיֹּצֵא הַשָּׂדֶה *das feldentsprossene* Deut. 14, 22 da dies nach §. 288 *a* etwas loser zusammengetreten ist, oder mag es bei dem zweiten wegbleiben sodaß dies nur sehr lose sich unterordnet, wie הַכְּרוּבִים זָהָב *die Kerûbe von gold* 1 Chr. 28, 18 vgl. Num. 21, 14, הַמְסֻכָּן תְּרוּמָה *der an weihgeschenk verarmte* (welcher kein w. bringen kann) Jes. 40, 20 [4]). Es kann daher auch ein wort dazwischentreten, wie הָעָם הַזֶּה יְרוּשָׁלַםִ *dies volk von Jerusalem* Jer. 8, 5: während schon eine so aufgelöste verbindung wie הָעָם יִשְׂרָאֵל *das volk Israel* Ezr. 9, 1 der ältern sprache fremd ist. Möglich ist danach zwar ansich auch אֱלֹהִים צְבָאוֹת, da das erste wort auch ohne artikel bestimmt ist §. 277 *c*: aber *Ψ*. 84, 9

---

1) vgl. *Gr. ar.* II p. 25 f. 157 und die oben s. 733 f. erwähnte neuere *abhandlung*.

2) wo ebenso und in derselben wortverbindung wie 2 Kön. 15, 29 הַגָּלִילָה zu lesen ist: *hin zur Mark des Ostens*, הַקַּדְמוֹנָה eig der *östliche wind*.

3) danach können auch die worte Jes. 29, 10 bedeuten *eure augen die prophetischen* (eig. die der propheten), dem im folgenden gliede mit geringem wechsel entspricht *eure sehenden häupter*. Man braucht dann die worte את הנביאים nicht zu streichen. Wahrscheinlich redet Jesaja doch hier gegen falsche propheten. Aber es fehlen dann hinter v. 11 einige worte um die strophe zu füllen.

4) noch leichter löst sich aus מְלֵאַת זָרַע *saatvoll* הַמְלֵאָה הַזֶּרַע *das was von der saat voll ist* Deut. 22, 9 auf, da מְלֵא auch als *part.* nach §. 281 *b* sich dem *accus.* unterordnen kann.

und sonst ist es sicher nur aus 'יְהוָה צ §. 286 *c* entstanden [1]). Am leichtesten ist dies alles wenn das erste glied dem sprachgebrauche nach auch fürsich deutlich wäre, wie הָאָרֹן הַבְּרִית *die (bundes-) lade* Jos. 3, 14, obgleich genauer das fürsich gesezte erste wort im *st. c.* wiederholt werden kann, wie הַנָּהָר נְהַר פְּרָת *der fluß Eufrât* Deut. 11, 24. Ezr. 8, 21 vgl. v. 31; Ex. 38, 21.

Da übrigens bei wörtern welche eigennamen werden der artikel nach §. 277 *c* leicht abfällt, so erklärt sich hieraus die verbindung כָּתֵף פְּלִשְׁתִּים *die schulter* (d. i. als eigenname der *landrücken*) *der Philistäer* Jes. 11, 14.

Bei den §. 286 *d* genannten zahlwörtern steht ursprünglich *f*
der artikel nach §. 290 *a*, wie שְׁלֹשֶׁת הָאֲנָשִׁים *die drei männer* [2]); und bleibt bei dem zweiten worte selbst wenn das zahlwort ohne *st. c.* vorgesezt ist Jos. 15, 14 vgl. ähnlich חֲמִשִּׁים הַצַּדִּיקִים *die 50 gerechten* Gen. 18, 28; welchen unterschied hier die sezung oder auslassung des artikels mache, sieht man deutlich aus stellen wie Ex. 26, 3. 36, 10. Jedoch kann das ohne *st. c.* gesezte zahlwort, weil jede zahl wie ein eigenname *fürsich bestimmt* ist, auch das folgende substantiv, mag es nach dem sinne des ganzen bestimmt seyn oder nicht, ohne alle weitere bestimmung sich frei unterordnen, wie Gen. 21, 28—30. 2 Sam. 15, 16. 20, 3; vgl. ähnliches bei כֹּל §. *c*. Das gegen seine ursprüngliche verbindung nachgestellte zahlwort kann ohne artikel bleiben 1 Kön. 7, 43 f. und v. 27 vgl. v. 38, nach welcher art bisweilen auch אֶחָד *einer* als ansich bestimmt ohne artikel nachgesezt wird Gen. 42, 19. Num. 28, 4. 1 Sam. 13, 17 f. Jer. 24, 2. Hez. 10, 9. — Das ohne substantiv gesezte zahlwort kann durch den artikel, wiederholt in apposition eines adjectivs oder pronomen, ausgezeichnet werden, wie הַשִּׁשָּׁה הַנּוֹתָרִים *die 6 übrigen* Ex. 28, 10. Deut. 19, 9; im gegentheil Gen. 9, 19. 1 Sam. 17, 14 vgl. v. 13. — Bei den zusammengesezten zahlen 11—19 (§. 268 *a*) fügt sich der artikel entweder noch zum zweiten gliede wie שְׁנֵים הֶעָשָׂר *die zwölfe* Jos. 4, 4, oder gleich zum ersten 1 Chr. 27, 15.

3. Erweitert sich die kette des *st. constr.* zu drei oder mehr 291
nomina, so gelten dieselben geseze §. 289 f. Beschreibt das zweite *a*
substantiv bloß die eigenschaft des ersten nomen oder gehört sonst näher zu ihm, so bezieht sich das dritte nomen auf beide frühere gleichmäßig, wie הָרֵי מְרוֹם יִשְׂרָאֵל *die berge der höhe* (d. h. die hohen b.) *Israels* Hez. 17, 23. 34, 14 vgl. Deut. 31, 16. Jer. 34, 1. 2 Chr. 36, 10; אִישׁ מִלְחֲמוֹת תֹּעִי *der mann von kriegen* d. i. ein kriegerischer feind *Thô'i's* 2 Sam. 8, 10, נְעִים זְמִרוֹת יִשְׂרָאֵל *der von lieblichen liedern* nach §. 288 *c* und weil dies soviel als

---

1) nach den *Dichtern des A. Bs.* I *a* s. 250.

2) dagegen ist מְאַת הַכֶּסֶף *das hundert geldes* wie wir sagen *die procente* Neh. 5, 11.

[redacted]

der liebliche sänger ist sogleich weiter *Israel's* 2 Sam. 23, 1; aber da *zwei bloß beschreibende* substantiva aus undeutlichkeit nicht so dem *st. c.* nachgesezt werden können, so wird das erste wort im *st. c.* wiederholt Deut. 9, 9, oder das dritte nomen getrennt §. 292 *a*. Bisweilen scheint indeß das zweite nomen einer solchen reihe doch im *st. absol.* zu bleiben, sodaß nur der sinn des ganzen die beziehung des dritter auf die beiden vorigen gibt: יְמֵי עוֹלָם מֹשֶׁה *die urzeit-tage* d. i. die uralten tage *Mose's* Jes. 63, 11, סוֹף דָּבָר הַכֹּל *das endwort von dem allen* Qoh. 12, 13, vgl. §. 290 *a*.

b Jener verbindung dreier oder meherer substantiva entspricht die verbindung meherer substantiva die ihrem begriffe nach enger zusammengehören, mit dem *pron. suff.* als schlußgliede der kette, wie הַר קָדְשִׁי *mein heiligkeitsberg* d. i. mein heiliger berg; כְּלֵי מִלְחַמְתּוֹ *seine kriegswaffen* Deut. 1, 41; יַד יְמִינוֹ *seine rechte hand* (יָמִין eig. *das rechte* als substantiv), עַלִּיזֵי גַּאֲוָתִי *meine stolz frohlockenden* (krieger) Ssef. 3, 11. Jes. 13, 3; daher auch בְּכוֹר שׁוֹרוֹ *sein erstgeborner stier* seyn kann Deut. 33, 17, weil בְּכוֹר שׁוֹר eigentlich nach §. 287 *g erstgeburt von stier* bedeutet. Doch können dichter leicht das suffix dem ersten substantiv anhängen wozu es dem begriffe nach gehört, und das zweite dann nach §. 287 *e* frei unterordnen, wie מַחְסִי עֹז *meine zuflucht in stärke* = m. starke z., שֹׂנְאַי שֶׁקֶר *meine lügenfeinde* Ps. 71, 7; andere fälle Gen. 49, 4 [1]. Hab. 3, 8. Hez. 16, 27. 18, 7. 2 Sam. 22, 33 (wo aber die bessere lesart Ps. 18); auch Ps. 58, 10 nach der Massôrethischen gliederabtheilung; in prosa wird dann vielmehr das erste nomen im *st. c.* wiederholt Gen. 37, 23, doch gehört ebendahin כְּתָבָם הַמִּתְיַחְשִׂים *ihre abstammungsschrift* (ihr stammbaum) von כְּתָב הַמ׳ *buch der verzeichneten* Ezr. 2, 62 vgl. Neh. 7, 64 (wo richtiger נִמְצָא im *sg.* steht). Dagegen kann die verbindung בְּרִיתִי הַיּוֹם Jer. 33, 20 nicht bedeuten *mein bund mit dem tage*, vgl. §. 211 *b*.

3. *Umschreibung des genitivverhältnisses.*

292 Wo der begriff unsres genitivs im Hebr. aus irgend einer ursache nicht durch die enge unterordnung eines zweiten nomen unter ein vorderes ausgedrückt werden kann, da muß eine präposition zu hülfe genommen werden welche fähig ist diesen begriff ansich zu geben; und zu diesem zwecke dient recht eigentlich das לְ־, weil es als präposition des dativs die allernächste mittelbare beziehung eines nomen auf den saz ausdrückt [2]. Die fälle wo

---

1) vgl. *Geschichte* I. s. 535. — Hier weist vorzüglich das Aethiopische viel ähnliches auf, wie ኅረተ፡ቃልከ፡ሐጸ *der pfeilflug deines Wortes* Dillmann's *chrest.* p 127, 8. 10.

2) allerdings könnten auch andre präpositionen zu gleichem zwe-

dieses eintrifft können sehr mannichfach seyn; die wichtigsten sind diese:

1) wenn das erste nomen ganz fehlt, wie in überschriften: לְדָוִד *Davidis* (carmen); oder wo ausgelassen ist *sohn, tag* u. dgl.: אַמְנֹן לַאֲחִינֹעַם *Amnôn* (sohn) *der Achinôam* 2 Sam. 3, 2. 3. 5. Deut. 1, 3. Jes. 8, 1; oder wenn ein genitiv nach dem ganzen baue des sazes hinreicht um eine so kurz als möglich auszudrückende beziehung zu erklären, wo wir im Deutschen den genitiv etwa durch *von* umschreiben, Amos 5, 3. 9, 1. 1 Kön. 14, 13. Jer. 22, 4.

2) Wenn nach §. 290 *a* das zweite ansich bestimmte nomen getrennt werden muß von dem ersten, um dieses unbestimmt zu lassen: בֵּן לְיִשַׁי *ein sohn des Isai* (בֶּן־יִשַׁי wäre fast nothwendig *der sohn des I.*) 1 Sam. 16, 18. Gen. 41, 12. Ps. 122, 5 *b*; מִזְמוֹר לְדָוִד *ein psalm von David*; שַׂר צָבָא לַמֶּלֶךְ *heeresfürst des königs* war *Joab* 1 Chr. 27, 34 vgl. Ezr. 2, 63 und damit Neh. 7, 65; ähnlich: *ich bin gekommen als erster* d. i. zuerst *vom hause Josef* רִאשׁוֹן לְבֵית יוֹסֵף 2 Sam. 19, 21, wo das nomen mehr als bloßes beiwort zum verbum gehört. Möglich ist auch nach §. 277 *c* a. e. daß die unbestimmte redeweise bloß aus bequemer kürze entsteht, weil man sich doch verstanden glaubt, wie *Abner* שַׂר צָבָא אֲשֶׁר לְדָוִד *heeresfürst Davids* (wie wir ähnlich sagen können) 2 Sam. 2, 8; רָאשִׁים לָאָבוֹת *häupter von vätern* d. i. erste stammhäupter Neh. 11, 13 vgl. mit 12, 12.

3) Wenn ein wort eingeschoben oder die rede unterbrochen ist, wie besonders nach zahlangaben: בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם לַמֶּלֶךְ *im jahr zwei des königs* Hag. 1, 1. Gen. 7, 11. 1 Kön. 3, 18; בָּרוּךְ .... לְאֵל *gesegnet* sei . . . . *von Gott* Gen. 14, 19. 1 Sam. 23, 21 kann zwar auch nach §. 295 *c* so gesagt seyn, würde aber doch ohne ein zwischenwort sogleich im *st. constr.* בְּרוּךְ אֵל lauten Gen. 24, 31. Deut. 33, 13. Ps. 37, 22. Aehnlich kann das lezte glied einer wortkette im *st. constr.*, wenn es dem sinne zufolge doch anders als §. 291 besser durch ein in die mitte tretendes suffixum oder anderes wort getrennt wird, statt im accusative sich unterzuordnen, fester durch לְ־ sich nachstellen, wie שְׁכָבְתְּךָ לְזֶרַע *dein samen-erguß* Lev. 18, 20. 23 vgl. mit שִׁכְבַת זֶרַע 15, 16—18. 32. 19, 20; wohin entfernter auch jenes *eine große stadt* לֵאלֹהִים *Gottes* Jona 3, 3 gehört. — Auch wohl, wenn von drei oder noch meheren nomina die beiden ersten näher zusammengehören, obgleich hier die trennung nach §. 291 *a* nicht überall sich findet und nur wegen der leichtern sinnverbindung sich empfiehlt, wie דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *tagesbegebenheiten* (chronik) *der könige Israels*, 1 Kön. 15, 23. Gen. 41, 43. Richt. 3, 28. Ruth 2,

---

cke dienen wenn sie in einzelnen fällen noch genauer sind als לְ־, vgl. *Gr. ar.* II. p. 91—95: aber לְ־ ist hier bei weitem die herrschendste. In gewissen zusammenhängen wird z. b. auch בְּ־ gebraucht §. 287 *i*.

3. 4, 3. — Endlich möglicherweise, wenn der redende die folgende ergänzung noch nicht sogleich hinzusezen mag und so den *artikel* bei dem ersten worte gegen §. 290 *a* sezt, wie אֵלֶּה הַשָּׂרִים אֲשֶׁר לִשְׁלֹמֹה *diese* (sind) *die fürsten Salômo's* 1 Kön. 4, 2. Gen. 29, 9. 40, 5 vgl. v. 1; oft konnte hier auch der *st. c.* ohne artikel gesezt werden und der gedehntere ausdruck statt des straffern ist besonders der etwas breiteren, oft auch der späteren sprache eigen (sowie das Aramäische dann noch weit mehr den einfachen kurzen *st. constr.* vermeidet) 2 Kön. 5, 9. Qoh. 5, 11; auch im wechsel der glieder zeigt sich der doppelt mögliche ausdruck Jer. 47, 3, sogar der kleinsten *Ψ.* 123, 4.

b Steht ein solcher mittelbarer ausdruck des genitivs nicht etwa vorne im saze oder vor dem worte wozu er dem sinne nach gehört, so kann er auf sein wort zugleich durch אֲשֶׁר *welcher* §. 331 *b* bezogen werden, wie in dem obigen falle 2 Sam. 2, 8, und in dem beispiele מִרְכֶּבֶת הַמִּשְׁנֶה אֲשֶׁר לוֹ *sein wagen vom zweiten range* Gen. 41, 43; diese schärfere verbindung ist besonders an ihrer stelle 1) bei eigennamen wenn sie nicht gerade so scharf wie §. 286 *c* sich durch eine ergänzung erläutern sollen, wie in der etwas späteren sprache *Ssârefat* אֲשֶׁר לַפְּלִשְׁתִּים *das der Philistäer* d. i. das Philistäische 1 Kön. 15, 27. 17, 9; — 2) bei kleineren zusäzen, wie beim personalpronomen, und es entsteht so ein anfang zum possessivpronomen, welches sonst im Hebr. noch ganz fehlt aber im Aramäischen bereits sehr ausgebildet ist, wie אֲשֶׁר לִי *mein* 1 Kön. 1, 33 vgl. v. 38. Ruth. 2, 21. Bei bloßer unterbrechung der rede ist dies אשר außerdem nicht anwendbar [1]).

c Der *infin. constr.* schließt sich nach §. 237 *a* gern an jedes vorige nomen welches in den *st. constr.* treten kann. Sehr selten sondert sich das vorige nomen als ein unbestimmtes im saze so stark daß der inf. c. auch ihm sich vermittelst des לְ־ §. 237 *c*

---

1) Im Aramäischen ist das dem Hebr. אֲשֶׁר entsprechende דִּי oder דְ־ auch ohne לְ־ (welches nur in der zusammensezung mit fürwörtern beständig bleibt) endlich reines genitiv-zeichen geworden, indem das beziehungswörtchen fürsich den begriff des angehörens ausdrückt welcher dem genitiv eigen ist. Im Hebr. scheint אֲשֶׁר an einigen wenigen stellen ebenso vorzukommen: לַמּוֹעֵד אֲשֶׁר שְׁמוּאֵל *auf die frist Samûel's* 1 Sam. 13, 8; הָרָעָה אֲשֶׁר הֲדָד *das übel Hadâd's* 1 Kön. 11, 25. Doch ist es nicht sicher auf diese wenigen stellen allein die gewißheit einer so starken neuerung der ganzen Hebr. sprachfarbe zu bauen: der text der 4 BB. der Kön. ist überhaupt nicht der reinste; und der sich leicht aufdrängenden vermuthung daß an der ersten stelle אָמַר an der zweiten עָשָׂה ausgefallen sei kommen die LXX zu hülfe. Ebenso soll אֲשֶׁר הַמֶּלֶךְ 2 Chr. 34, 22 nicht seyn „*die welche des königs*" *leute*, sondern auch hier ist nach den LXX אָמַר hinter אשר ausgefallen; und hinter אשר 2 Kön. 25, 10 fehlt את nach Jer. 52, 14.

nachstellt, wie עֵת לָלֶדֶת *eine zeit* (ist) *zu gebären* Qoh. 3, 2 ff. vgl. v. 4. 8. So drückt dieser inf. mit לְ־ auch den genitiv des Lat. gerundium (*nascendi*) aus, da er sonst andre casus von ihm umschreibt.

Insbesondre dient לְ־ zur mittelbaren anknüpfung an be- *d*
griffe welche zwar wesentlich den begriffen der präpositionen gleichen oder selbst aus präpositionen zusammengesezt sind, die aber zu unbeweglich sind um sich wie präpositionen einem nomen unmittelbar unterzuordnen. So gilt סָבִיב der sprache stets nur als beiwort *rings* und läßt sich nicht unmittelbar wie eine präposition im *st. constr.* verbinden: also muß bei ihm die mittelbare ergänzung durch לְ־ eintreten, wie סָבִיב לוֹ *rings um ihn.* Sodann gehören hieher die mit מִן zusammengesezten wörter welche eben durch ihre zusammensezung einen neuen einfachen begriff bilden §. 218 *c*, wie מֵעַל *oberhalb* . . ., מִימִין *rechts* . . .: gerade weil sie einen einfachen begriff bilden, sondern sie sich mehr in dieser zusammensezung und treten starrer wie bloße beiwörter in den saz, zumal da die zusammengesezten präpositionen nach §. 219 *a* noch aus einem ganz andern sinne entstehen und dann immer unmittelbar verbunden werden müssen; also מֵעַל לוֹ oder מִמַּעַל *oberhalb von ihm* oder *seiner*, מִתַּחַת לוֹ *unterhalb seiner*, מֵעֵבֶר und מִנֶּגֶד לוֹ *gegenüber von ihm* Richt. 7, 25. 20, 34. Spr. 14, 7; ähnlich ist מֵהָלְאָה לוֹ *jenseits von ihm* Amos 5, 27; wo das zweite glied der zusammensezung ein substantiv ist, kann dies zwar im *st. constr.* bleiben, aber bloß weil dieser nach §. 289 *c* durch die dazwischenkunft einer präposition wie לְ־ nicht nothwendig aufgehoben wird, wie מִבֵּית לוֹ *innerhalb von ihm* Ex. 26, 33. Lev. 16, 2, מִצְּפוֹן לוֹ *nördlich von ihm*, מִיָּם לוֹ *westlich von ihm* Jos. 8, 11. 13. Doch werden solche zusammengesezte wörter bisweilen auch unmittelbar verbunden, wie מִתַּחַת הַשָּׁמַיִם *unterhalb des himmels* Gen. 1, 9 vgl. mit מִתַּחַת לָרָקִיעַ v. 7 in demselben sinne; Hez. 9, 3. 10, 4; מִימִין *rechts von* . . ohne לְ־ 1 Sam. 23, 19; und für מֵעַל לוֹ in der bedeutung *über ihn hinaus* (welches es wie das aus מִלְמַעְלָה entstandene מִמַּעַל Mal. 1, 5. Jon. 4, 6 bedeutet) wird kürzer מֵעָלָיו gesagt Neh. 8, 5 vgl. Ezr. 9, 6, sowie mit der §. 315 *c* erläuterten spätern steigerung im ausdrucke לְמַעְלָה מֵעֲלֵיהֶם *hoch über sie hinaus* emporragend 2 Chr. 34, 4. — In der breitern volkssprache fangen selbst einfache präpositionen án sich mittelbar zu verbinden, sobald sie etwas länger lauten und sich so leicht sondern können; so תַּחַת לוֹ *unter ihm* HL. 2, 6 vgl. ohne לְ־ 8, 3, und ganz ebenso 2 Chr. 4, 3 vgl. mit v. 15; daher auch מִבֵּינוֹת לוֹ *von zwischen ihm* Hez. 10, 6 f. und מִבַּעַד לְ־ *von hinter* etwas *hervor* HL. 4, 1. 6, 7 [1]).

1) das בַּעַד lautet für בְּעַד §. 217 *m* hinter מִ־ ebenso wie מִבַּלְעֲדֵי §. 218 *c*, wohl wie sonst wegen des zusammentreffens der laute *i-a* §. 108 *c*. 249 *b*.

Auch ein volles selbstwort tritt wohl in den *st. constr.* ungeachtet sofort nach §. *a* sich -לְ eindrängt, wie מַמְלֶכֶת לְבַת *das reich der tochter Jerusalem* Mikha 4, 8, wo das erste wort auch ohne artikel doch in dichterischer rede als ein bestimmtes gilt.

e Wie das -לְ innerhalb dieser grenzen den begriff des genitivs ersezen muß, so wird dasselbe zeichen des dativs allmälig auch zum äußern ausdrucke des accusativs angewandt, indem die mittelbare und daher stärkere bezeichnung eines *casus obliquus* auch in diesem falle an die stelle einer unmittelbaren und schwächern tritt. Im echten Hebräischen ist diese anwendung des -לְ freilich noch sehr selten und zunächst auf dén fall beschränkt wo ein verbum nach dem zusammenhange des sazes in ein particip (oder einen infinitiv) tritt und nun als solcherweise nomen geworden nicht mehr sich wie ein verbum verbinden aberauch noch nicht wie ein gewöhnliches nomen sich in den *st. constr.* zwingen lassen mag, z. b. vorzüglich wenn das particip kurze umschreibung eines zustandes ist wie *er folgt* מְאַסֵּף לְכָל *zusammenfassend alle die heeresreihen* Num. 10, 25 vgl. Lev. 12, 7; Gen. 45, 7. Hez. 26, 3. 1 Chr. 26, 27. 29, 12: und gerade für diesen fall kommt es ebenso im Arabischen vor, s. *Gr. ar.* §. 652. Am leichtesten trifft dies bei gewissen verba zu bei welchen der dativ auch sonst schon statt des accusativs eindringen möchte, wie לְהַצִּיל לוֹ *ihn zu retten* fast unser *ihm zu helfen* Jon. 4, 6 nach §. 282 *c*. Außerdem scheint dies auch vorzukommen wo der accusativ gegen die gewöhnliche wortstellung nach §. 309*a* seinem verbum vorangesezt ist, Jes. 11, 9 (ganz anders ist der saz gebildet in seiner wiederholung Hab. 2, 14). Im Aramäischen aber wird dieser gebrauch des -לְ für den accusativ überall da herrschend wo das echte Hebräische den accusativ durch אֵת auszeichnet: und daß diese Aramäische weise auch in das Hebr. allmälig eindringe, ist §. 277 *e* bewiesen.

Dritte art von wortgruppen.

Die wörter in beiordnung (Apposition).

293 Wo weder jene losere §. 279 ff. noch diese strengere unter-
a ordnung §. 286 f. der wörter möglich ist, tritt überall bloße beiordnung ein: ein thatwort kann dem andern, ein nennwort dem andern sich bloß beiordnen, jedoch só daß auch hier dem allgemeinen baue des Semitischen sazes gemäß §. 5 *c* das beigeordnete folgt, nicht vorangeht. Wie dies bei dem thatworte eintreffe, ist schon §. 285 *b* gezeigt. Was aber das nennwort betrifft in welchem sich so nur derselbe casus fortsezt, so schließen sich

1. Adjectiva und fürwörter ihrem substantive immer zunächst durch beiordnung an, da die strengere unterordnung des adjectivs nach §. 287 *a* wenigstens selten und nur in wenigen

zusammenhängen etwas häufiger ist [1]). Die beiordnung findet also gerade hier ihre häufigste und wichtigste anwendung, und zwar só daß jedes beigeordnete wort dieser art seinem selbstworte folgen muß, das fürwort aber wenn es in éinem gedankenzusammenhange mit dem adjectivum erscheint folgerichtig erst hinter diesem, wie הַיָּם הַגָּדוֹל הַזֶּה im geradesten gegensaze zu unserm *dieses große meer* (Deut. 1, 19. 2, 7. Num. 16, 26), da wenn es vorantritt der gedanke zunächst mit ihm geschlossen wäre; denn הַיָּם הַזֶּה הַגָּדֹל ist vielmehr *dieses meer das große* d. i. welches g. ist vgl. *ψ.* 104, 25. Das adjectivum und fürwort richtet sich aber genau nichtnur nach dem geschlechte und der zahl sondernauch nach dem bestimmten oder unbestimmten ausdrucke seines vorhergehenden substantivs. Wenn also dies ein *bestimmtes* ist, mit dem artikel oder ansich bestimmt (§. 277), so kann das adjectiv zugunsten der deutlichen beziehung nicht ohne den wennauch wiederholten artikel seyn: הָאִישׁ הַגָּדוֹל *der große mann*, בְּנִי הַגָּדוֹל *mein größerer* (älterer) *sohn* (eig. der sohn meiner, der gr.); mehere adjective müssen den artikel immer wiederholen, und auch so tritt das fürwort erst ans ende, Gen. 41, 35. Deut. 1, 10. 28, 58. Auch das fürwort, obgleich ansich bestimmt, sezt doch in dieser wortgruppe der festern verbindung wegen den artikel fort, הַדּוֹר הַהוּא *dasselbe geschlecht*, הָאִישׁ הַזֶּה *ὁ ἀνὴρ ὁ οὗτος*. Möglich ist hier ferner schon daß irgendein anderes wort welches die stelle eines Adjectivs vertritt den artikel annimmt: הַיּוֹם הַמָּחֳרָת *der nächstfolgende tag* Neh. 11, 32 vgl. §. 220 *b*. Aber die kraft einer vorangesezten präposition umfaßt die ganze wortgruppe.

Indeß kommen durch den stets regen trieb der sprache nach möglichster kürze des ausdruckes begünstigt bereits mancherlei ausnahmen von diesem obersten geseze vor und zwar gerade im Hebräischen mehr als in den andern Semitischen sprachen.

Das einzelne fürwort hat häufig keinen artikel wenn das substantiv nur ein *Suff.* hat, wie אֹתֹתַי אֵלֶּה *diese meine zeichen* Ex. 10, 1. Richt. 6, 14. Jer. 31, 21. 1 Kön. 22, 23 (2 Chr. 18, 22); sehr selten aber, wenn das substantiv selbst den artikel hat: הַדּוֹר זוּ *dies geschlecht* Ps. 12, 8, während in der redensart בַּלַּיְלָה הוּא *in derselben nacht* Gen. 19, 31. 30, 16. 32, 23. 1 Sam. 19, 10 das auslassen des *ha* vor הוּא schon aus den lautverhältnissen §. 70 *c* sich leichter erklärt. Das *adjectiv* aber muß viel beständiger den artikel fortsezen: er fehlt selten nach einem substantive mit einem bloßen suffixe, wie דִּבָּתָם רָעָה *ihr böses gerücht* Gen. 37, 2. 43, 14. HL. 6, 12. Hag. 1, 4. Hez. 34, 12, noch seltener nach dem artikel 39, 27. Jer. 2, 21. 22,

1) Wiefern die nachsezung von beiwort und fürwort überhaupt aber vom ursprunge an dem Semitischen eigenthümlich sei, ist in den *Sprachwiss. Abhh.* II s. 58 ff. gezeigt.

26. Dan. 8, 13. 11, 31; öfter bei אֶחָד *einer* Num. 28, 4 vgl. mit v. 7 §. 290 *f*, sowie auch wohl bei andern zahlen wenn sie gegen ihre ursprüngliche verbindung ihrem substantive nachgesezt sind §. 290 *f*. — Selten und besonders erst spät dringt auch schon die bequeme kürze ein die kraft der bestimmung erst *in die mitte* zu sezen, wie הַר הַגָּדוֹל *der große berg* Zach. 4, 7. 14, 10. 2 Sam. 12, 4. 1 Kön. 7, 8. 12 (dagegen v. 9). Jer. 32, 14. 40, 3 *K'tîb*; bei zahlwörtern Gen. 1, 31. 2, 3. 41, 26. Ex. 20, 10. Deut. 5, 14. Jer. 38, 14, vgl. besonders Richt. 6, 25 mit dem noch bestimmtern ausdrucke v. 26. 28 [1]). Der stärkste fall wäre אִישׁ אֶפְרָתִי הַזֶּה *dieser Efrâth'ische mann* 1 Sam. 17, 12: aber man kann an der vollen ursprünglichkeit dieser lesart zweifeln [2]). Nicht gehört dahin wenn der artikel nach §. 335 *a* bloß bezüglich etwas ergänzt, oder die dichterische verbindung Ps. 104, 18. Aber gewiß fehlt der artikel auch wohl vor dem alsbald durch einen bezüglichen saz weiter zu erklärenden namen 1 Sam. 22, 6. 2 Sam. 18, 18; und das so häufige אִישׁ *mann* ordnet sich bisweilen schon ohne artikel einem folgenden bestimmten adjectiv vor, wie אִישׁ הַיִּשְׂרְאֵלִי *der Israeläer* Lev. 24, 10. 2 Sam. 12, 2—4 nach den puncten; sodaß wenigstens in der gespannt kurzen wie fliegenden rede dichterisch schon gesagt werden kann יוֹם הַהוּא *jener tag* — Mikha 7, 12.

b Nur das einfache demonstrative pronomen wird bisweilen dem bestimmten nomen vorgesezt, wie זֶה הָעָם *dies volk*, זֶה מֹשֶׁה *dieser Mose* (verächtlich wie *iste*) Ex. 32, 1. Jos. 9, 12 f. Jes. 23, 13; aber eben dies wird sodann im Arabischen und Aramäischen allein herrschend. Merkwürdig wird indeß auch vor einem freilich ansich schon bestimmten fürworte das substantiv bisweilen unbestimmt gelassen als durch das folgende fürwort schon bestimmt, wie חֳלִי זֶה *diese krankheit* 2 Kön. 1, 2. 8, 8 f. [3]). Ganz verschieden davon ist wenn bei dem vorigen substantive der artikel nur wegen einer besondern ursache nicht wohl angewandt werden konnte, wie עֲשָׂרָה לֶחֶם הַזֶּה *diese zehn brode* 1 Sam. 17, 17 wo לֶחֶם nach §. 287 *i* zu beurtheilen ist, und מְעַט דְּבַשׁ הַזֶּה *dies bischen honig* 14, 29 nach §. 290 *a*, 2.

Dagegen entsteht im Semitischen auch ein trieb die zahlwörter bloß weil sie allmälig wie beiwörter gelten, ganz gegen ihre ursprüngliche stellung §. 286 *d* dem substantiv nachzustellen, ja die

---

1) in späteren sprachen breitet sich diese bequemere redeweise weiter aus, namentlich in der Mishna-sprache wo der artikel nie zugleich bei dem substantive und adjective steht. Das Arabische dagegen wiederholt den artikel stets.

2) nämlich wegen der frage nach den quellen; ebenso ist 1 Sam. 19, 22 für הגדול mit den LXX zu lesen הַגֹּרֶן.

3) ob dagegen auch זֶה חֳלִי in derselben bedeutung möglich, bezweifle ich, da man Jer. 10, 19 dafür זֶה חָלְיִי *diese meine krankheit* nach §. 17 *b* lesen kann.

ursprüngliche wortkette geradezu umzukehren indem das substantiv wie §. 287*i* im *sg.* bleibt. Bei den Kanaanäern war dieses uralt, wie die stadtnamen בְּאֵר שֶׁבַע und קִרְיַת אַרְבַּע zeigen (*Geschichte des v. I.* I. s. 488. 494): im Hebräischen ist es dagegen ungewöhnlich, und findet sich erst im Neuhebr., wie מִין שִׁבְעָה *die sieben arten,* M. ברכות 6, 4. Etwas anders gestaltet sich dies wenn das zahlwort frei untergeordnet wird §. 290*f*.

Von adjectiven wird fast nur das einzige רַבִּים *viele* schon nicht zu selten vorgesezt, in unbestimmter rede, Jer. 16, 16. Ps. 32, 10. 89, 51. 1 Chr. 28, 5; sonst das sehr kleine רַע *böse* Spr. 29, 6 (wo es רַע ausgesprochen wird um nicht als *st. constr.* zu gelten) und das ähnliche אֱנוֹשׁ Jer. 30, 15; ein anderes und stärkeres höchstens einigemale dichterisch außerordentlichen nachdrucks wegen Jes. 28, 21 (nicht nöthig Richt. 5, 15 f.). Vgl. aber auch §. 329*a*.

Etwas ganz anderes ist es wenn ein adjectiv, zur substan- *c*
tiv-kraft erhoben, dasselbe substantiv welchem es als adjectiv sich beiordnen könnte, vielmehr sich selber unterordnet: dadurch wird der begriff des adjectivs als der wichtigere hervorgehoben, und dies kann in manchem zusammenhange recht passend seyn, findet sich jedoch nur dichterisch selten [1]). So אַמִּיץ כֹּחַ *das starke der kraft τὸ κρατερὸν τῆς ἰσχύος,* d. i. die sehr starke kraft B. Jes. 40, 26; קְדֹשׁ מִשְׁכְּנוֹתֶךָ *das heilige deiner wohnungen* d. i. deine heiligsten wohnungen Ps. 46, 5 vgl. 68, 14. 145, 7. Ijob 37, 22, auch schon in dem alten liede welches wohl den Spätern hierin vorbild war Ex. 15, 16: denn in allen diesen stellen ist von göttlichen eigenschaften oder dingen die rede; לִבְנַת הַסַּפִּיר *das glänzendste von Sapphir* d. i. der glänzendste S. Ex. 24, 10. Aehnlich kann indeß auch sonst durch ein geeignetes substantiv so die eigenschaft der sache als das wichtigere hervorgehoben werden, wie אֶדֶר הַיְקָר *die pracht des preises* d. i. spöttisch gesagt *der höchst prächtige preis!* Zach. 11, 13 vgl. Ijob 15, 26. Hez. 28, 14.

2. Ein beiwort (adverb) steht ähnlich gesezlich hinter sei- *d*
nem adjective, wie גָּדוֹל מְאֹד *sehr groß.* Sonst aber hat es in der stellung größere freiheit und kann dem verbum leicht vorhergehen, מְאֹד נַעֲלָה *sehr ist er erhaben!* Ps. 47, 10 und die beispiele §. 279*a*; פֹּה לִינוּ *hier übernachtet!*

Dagegen muß jede bloße orts- oder verhältnißbezeichnung welche ein selbstwort näher beschreiben soll, mit einer präposition oder ohne sie, sich ihm rein nachstellen, wie הָאֲנָשִׁים אִתּוֹ *die männer bei ihm*; *ihre opfer* מִדָּם *von blut* d. i. ihre blutigen opfer *Ps.* 16, 4; s. weiter §. 287*c*. Hier kann sich der Artikel nicht

1) im Arabischen schon häufiger, wie عاجل ضربة *ein schnellster schlag* ʻAntara M. 42. 49; قصوى البلاد *die entferntesten länder* u. s. w.

wiederholen: allein in prosa neigen sich solche nebenbestimmungen lieber sogleich deutlich zu vollen bezüglichen säzen §. 331 *c* [1]).

3. Wie ein substantiv dem andern sich loser oder enger beiordne, ist §. 287 *e* beschrieben. Treten sie so frei zusammen, so muß der begriff des einen sich mit dém des andern decken oder doch ihm unmittelbar zur beschränkung dienen. Aber was ganz ungleichartig ist, kann auch in hocherregter rede nicht sich bloß unmittelbar beiordnen und so in gewissem sinne unterordnen, wie auch in einer ganz ungewöhnlichen anrede an Gott die worte *du, dein name, bist einzig* ψ. 83, 19 keinen sinn geben würden; jene worte lauten vielmehr ihrem sinne nach *du dein name ist Jahve* d. i. *du* heißest Jahve *allein*, nach §. 308 *a* [2]). — Etwas anderes ist es wenn ein wort bloß nachträglich noch näher und voller bestimmt wird, wie בְּךָ *dich preisen wir,* שִׁמְךָ *deinen namen!* B. Jes. 26, 13, wo das בְּ־ umso weniger zu wiederholen war da es bei הִזְכִּיר als *preisen* auch wohl sich entbehren läßt.

In verbindungen aber wie הַמִּזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת §. 290 *d* könnte das zweite selbstwort nach s. 741 auch als bloß beigeordnet gelten; und wie leicht die strenge wortkette sich in diese losere verbindung auflöse, ersieht man ammeisten aus הָרִים גַּבְנֻנִּים Ps. 68, 17 neben הַר גַּבְ v. 16: denn daß dies *berg von höckern* bedeute folgt aus §. 157 *a*. Als im Hellenistischen dem nachgebildet kann das *βασίλειον ἱερεῖς* Apoc. 1, 6 gelten: es wäre dann ursprünglich *ein reich von Priestern.*

I. *Auf- und ausbau des sazes*

1) *seinen gliedern nach.*

1. Die beiden grundglieder.

294 1. Die person welche das *grundwort* des sazes schlechthin
a oder das *subject* bildet, ist in dem §. 276 *b* erklärten sinne zu verstehen. Sie besteht in einem pronomen oder nomen; lezteres muß aber immer als substantiv gelten, und auch ein adjectiv kann zu dieser kraft erhoben werden, wie הַצַּדִּיק אָבַד *der Gerechte geht unter* Jes. 57, 1, wo zur auszeichnung der artikel hinzutritt obgleich er in der kurzen dichterrede nicht gerade nöthig ist Gen. 25, 28. — Ein stets zum beiworte (adverbium) herab-

---

1) will man zb. sagen *der mann hier*, so muß man entweder das volle lebendige fürwort gebrauchen הָאִישׁ הַזֶּה oder schwächer זֶה הָאִישׁ, oder soll פֹּה §. 105 *c* eintreten sagen הָאִישׁ אֲשֶׁר פֹּה.

2) hieße es bloß אתה שמך לבדך, so könnte man die worte vielleicht nach §. 281 *c* verstehen *du bist deines namens einzig:* allein schon der sinn wäre wenig passend.

[redacted]

geseztes wort kann zwar überall leicht die aussage des sazes vertreten §. 296 *d*, nicht aber das subject: es wäre denn daß ein wort der art überhaupt in der sprache wieder lebendiger würde, wie es der fall ist bei הַרְבֵּה vgl. §. 280 *c*: הַרְבֵּה נָפַל *viel* vom volke *sank* 2 Sam. 1, 4. Und weil wörter wie כְּמֹהוּ *wie er* כָּמוֹךָ *wie du* nur unser *solcher* wenn auch der person nach viel bestimmter ausdrücken, so können sie wie nach §. 221 *a*. 282 *c* an jeder stelle des sazes (für jeden casus), so auch für das subject stehen, s. 272, 5—8.

In der künstlichen dichtersprache des 2ten zeitalters § 3 *c* steht sogar מִבְּלִי לוֹ (§. 323 *a*) als eine art von zusammensezung §. 270 *c* in der bedeutung *das nicht seinige* (denn es wird als *fem.* oder neutr. verbunden) als subject Ijob 18, 15 *a*; vielleicht auch einmal Ijob 38, 11 פֹּא *hier* für *dér ort:* die LXX lasen aber anders.

Diese person indeß welche als subject des sazes dient, wird *b* oft, obwohl eine lebende, nicht näher angegeben, weil der redende sie entweder selbst nicht genau weiß oder weil er sie nicht nennen mag. Wird also dann ein wirkliches verbum nöthig, so kann das

1) in die 3te Ps. *pl.* gesezt werden, wenn man nicht genauer angeben mag wer und wie viele etwas thun, wie יֹאמְרוּ *dicunt* unser *man sagt*, eine unendlich häufige verbindung, besonders weil den passiven verbindungen, wo es nur möglich, die activen vorgezogen werden (§. 128 *a*), wie יָסִירוּ אַבִּיר *man entfernt den gewaltigen* d. i. er wird entfernt Ijob 34, 20, sodaß sogar nach §. 285 *b* zusammengestellt wird לֹא תוֹסִיפִי יִקְרְאוּ לָךְ *du wirst nicht hinzufügen — man dich nenne* = du w. nicht ferner genannt werden Jes. 47, 1.

2) Im *sg.* wird viel seltener das verbum allein gesezt, da der einzelne weniger leicht ansich unbestimmt gedacht wird als die menge; nahe liegt dies nur in einigen besondern fällen *α*) in der redensart: קָרָא שֵׁם *man nannte den namen* der stadt, des kindes und dgl.: wer den namen erfand ist oft unbestimmt, *einer* aber kann ihn nur erfunden haben, und darum ist der *sg.* in dieser redensart ganz fest geworden; — *β*) wenn man aus der handlung schon auf den handelnden schließen kann, wie יַחֲרוֹשׁ *er pflügt* (der landmann) Am. 6, 12 vgl. 8, 3. 1 Kön. 14, 10. 18, 26. Est. 3, 7. Jes. 6, 10. 38, 12. 53, 9. Ex. 34, 4. Deut. 34, 6. Ijob 28, 2 f. 40, 24; sehr merkwürdig auch in der prophetensprache *er befahl* oder *redete* (der engel, der geist des propheten) 1 Kön. 13, 9 vgl. v. 17, 18, wie bei den anführungen im N. T. λέγει und ähnlich schon מַגִּיד *es heißt* Zakh. 9, 12. — *γ*) selten sonst, wie אָמַר *er* (der mensch, unbestimmt wer?) also unser *man spricht* oder *es heißt* 1 Sam. 19, 22, 23, 22. 24, 11. Hab. 2, 6. Zakh. 13, 6. Hez. 13, 15 (nach anderer lesart). Qoh. 1, 10; andere fälle Ex. 10, 5. 21. Lev. 27, 8. 11. Num. 6, 13.

19, 3. 5 vgl. v. 8. 2 Sam. 16, 23 (wo das *Q'rî* אִישׁ hinzusezt). Jer. 19, 11 und die redensart לֹא יַעֲבֹר *man soll* es (das gesez) *nicht übertreten!* *Ψ.* 148, 6. Esth. 1, 19. 9, 27 besonders dichterisch wie Ijob 6, 20. 15, 3. 17, 5 f. 21, 22. 30, 24. Num. 23, 22. Jes. 8, 4. Mikh. 2, 4. 8. 7, 12 und öfter im Hosea [1]). Auch wechselt wohl dieser *sg.* mit dem *pl.* §. 319 *a*, besonders leicht nach den gliedern der höhern rede Jer. 8, 4. 9, 7. — Da jedoch der *sg.* immerhin so ansich undeutlicher ist, so wird deutlicher das *part.* desselben stammes als subject gesezt, wie יִפֹּל הַנֹּפֵל *es fällt der fallende*, wer fällt, irgend einer Deut. 22, 8. Jer. 9, 23; selten aber bei dem *pl.* 31, 5. Uebrigens kann der unbestimmter gelassenen verbalperson doch, wenn es der sonstige sinn und bau des sazes fordert, das personal-fürwort hinzugesezt werden, Ijob 28, 3. Qoh. 10, 10. In der redensart יָלְדָה *sie* d. i. man *gebar* steht sogar auch das *fem. sg.* bisweilen so allein, Num. 26, 59. 1 Kön. 1, 6 vgl. §. 295 *b*.

Daß eine solche unbestimmter gelassene person, wenn sie nicht als subject des sazes dient, als suffix untergeordnet werde, ist allerdings möglich, doch nicht so häufig wegen der größern zweideutigkeit, s. Ps. 4, 8. 39, 7. 49, 9. 65, 10. Zakh. 5, 6 wo das suffix im *pl.* ָם vgl. Jes. 9, 2, und Qoh. 5, 17. 7, 1. Hag. 1, 6 wo es im *sg.* so gebraucht wird.

Sonst wird zwar auch אִישׁ *mann* ähnlich wie unser *man* gebraucht (vgl. Jes. 7, 21 mit v. 24), aber es ist dann bei weitem nochnicht so abgeblaßt wie unser *man*, kann vielmehr noch mit dem artikel stehen 1 Sam. 9, 9; vgl. weiter §. 278 *b*. — Die anrede in der zweiten ps. *sg.* *du* für *jedermann*, der erste beste nachbar, ist im Hebr. nur in der häufigen redensart gewöhnlich womit man den weg zeigt עַד בֹּאֲךָ *bis zu deinem kommen* = *hin bis zu*, welches sosehr adverb geworden ist daß sich sogar kürzer bloß בּוֹאֲךָ *findet,* welches dann nach §. 204 *b* untergeordnet wird. Außerdem findet sich das *du* so bisweilen in der gesezessprache, Lev. 27, 2 ff. Hez. 43, 19—27, vgl. weiter §. 319 *a*.

Etwas verschieden von den §. *b* erörterten fällen der unbe-
c stimmter gelassenen verbalperson ist es wenn der sinn des Unbestimmten zugleich aus andern worten der rede só einleuchten kann daß noch ein besonderes wort zu seiner erklärung hinzuzufügen ganz unnöthig wird, obgleich es sehr wohl hinzugefügt werden könnte und in neuern sprachen meist hinzugefügt wird. So mit rücksicht auf vorhergegangene reden: הַעוֹד עִמָּךְ *ist noch bei dir?* nämlich einer von der art wovon bisjezt die rede war, ein todter, Amos 6, 10; oder mit rücksicht auf eine einschränkung,

---

1) auch im Sanskrit findet sich dieser gebrauch. In der gesezessprache der Mishna wechselt so oft der *sg.* und *pl.*, wie Rôsh hashana 2, 3 ff. Merkwürdig so ἔγραψε in verschiedenster anwendung 1 Macc. 7, 16. 8, 22. 14, 28. 15, 22. 24 (nach der richtigen lesart); auch 10, 38.

wie אֵין כָּמוֹךָ *es ist nicht wie du unter den Göttern* einer Ps. 86, 8. Oder das מִן־ hebt den begriff des theiles aus dem ganzen hervor nach §. 217 *b*, welches leicht deutlich ist wenn das verbum im *pl.* steht wie יָצְאוּ מִן־הָעָם *es gingen aus dem volke hervor* (unbestimmt wieviele) Ex. 16, 27, schwerer aber verständlich und daher seltener ist bei dem verbum im *sg.* Mikha 5, 1. 2 Kön. 10, 10. Dan. 11, 5. 7; vgl. weiter §. 278 *c* [1]).

Aber die aussage kann im saze auch sosehr allein das wich- 295
tigste werden daß die starke hervorhebung der person darüber *a*
überhaupt verschwindet; darum wird dann die doch immer nothwendige stelle des subjects auf das geringste und unlebendigste beschränkt was möglich, auf das bloße *neutrum* in der verbalperson, den gegensaz zu jeder lebendigen person. Weil aber das Hebr. nach §. 171 f. keine bestimmte form für das *neutrum* sich gebildet hat, so steht das verbum dann entweder im *msc.* oder im *fem. sg.*; und zwar ist hier *a*) am gebräuchlichsten das nächste, das *msc.*, wie bei den gefühlsausdrücken, wo die person welcher das gefühl widerfährt lieber durch einen dativ untergeordnet wird, wie טוֹב לִי *es ist* oder *geht mir gut*, מַר לִי *es ist mir bitter*, רַע לִי *es ist mir übel*, יִנְעַם לִי *es ist mir wohlig*, צַר לִי (vgl. oben s. 689, 3), auch רַב לִי *es wuchs mir* d. i. ich mehrte mich, hatte genug (vgl. auch die redensart s. 709 *anm.*), יָנוּחַ לִי *es ist mir ruhig* d. i. ich empfinde ruhe Ijob 3, 13. Neh. 9, 28, חַם לִי *es ist mir warm* (daher im *infin.* לָחֹם לוֹ *sich zu wärmen* Hag. 1, 6) vgl. Jer. 7, 6. 23. Spr. 24, 25. Hos. 10, 1, und רָוַח לוֹ *es ist ihm weit*, leicht, er erholt sich 1 Sam. 16, 23; ferner fast ohne ausnahme (Ijob 15, 32) beständig für das passiv, wie הוּחַל *coeptum est*, שֻׁדַּד *dirutum est*, מְדֻבָּר *es wird geredet* Ps. 87, 3. Mal. 1, 11. — *b*) das *fem.*, besonders bei durch eine dunkle kraft erregten vorfällen, wie חָשְׁכָה *es ist finster geworden* Mikha 3, 6, תַּמְטִיר (es macht regen, unbestimmt was?) *es regnet* Am. 4, 7. Jer. 13, 16; auch findet sich wiewohl selten צָרָה לִי *es ward mir enge* Richt. 10, 9. — *c*) in den übrigen zerstreutern redensarten wechseln die geschlechter fast willkührlich, wie *msc.* יִצְמַח *es sproßt* Zakh. 6, 12; *fem.* עָלְתָה *es kommt* mir in den sinn Jer. 7, 31. 19, 5. 32, 35. 44, 21; daher wechseln sie auch bloß nach dem gliederwechsel in demselben verse Mikha 1, 9, und etwas ähnliches findet sich Hez. 12, 25. 28 [2]).

---

1) ebenso *συνῆλθον καὶ (ἐκ) τῶν μαθητῶν* AG. 21, 16 nach der richtigen lesart.

2) daß dagegen jemals sonst das eigentliche subject ausgelassen werden könne, ist schwerlich beweisbar: für חָרָה אַפּוֹ *es entbrannte seine nase* (sein zorn) kann man zwar kürzer sagen חָרָה לוֹ, aber dies ist wesentlich eine neue redensart: *es ward ihm heiß* d. i. zornig; und 1 Sam. 24, 11 ist bei וַתָּחָס wahrscheinlich nur fehlerhaft עֵינִי vor עָלֶיו ausgefallen. — Uebrigens hält das Hebräische auch hier eine

Denkbar ist daß eine so unbestimmt angedeutete person im saze nicht als subject steht, sondern enger untergeordnet wird: dann kann auf eine solche person ähnlich wie §. 294 *b* im *suff. sg.* hingewiesen werden, wie בְּחֻמּוֹ *wenn es heiß ist* Ijob 6, 17 inf. von חַם *es ist heiß:* aber häufig ist dies nicht §. 305; vgl. *αὐτοῖς ἐκεῖ* nach der bessern lesart Matth. 26, 71.

b Die §. *a* erwähnte kurze umschreibung einer geschehenden handlung durch das neutrum des passivs ist zwar im Hebr. häufiger und überall leichter angewandt als im Aramäischen: aber es ist wohl zu beachten daß die sprache dies auch in ihrem ganzen gefühle für nichts als eine geläufige kurze zusammenfassung der 3ten ps. *pl.* des activum hält, da nach der Semit. bildung *dicitur* fast kürzer klingt als *dicunt.* Daher ordnet sich denn auch einem solchen passivum weiter überall leicht ein accusativ nach §. 206. 277 *d* ebenso unter wie der dem sinne nach völlig entsprechenden 3ten ps. *pl.* des activs: יֻתַּן אֶת־הָאָרֶץ *man gebe das land* Num. 32, 5. 26, 62; 1 Kön. 2, 21. Jer. 35, 14 (v. 16 steht die entsprechende active person); dasselbe ist sehr häufig, wie Gen. 17, 5. 27, 42. Ex. 10, 8. 21, 28. 25, 28. 27, 7. Lev. 10, 18. Deut. 12, 22. 20, 8. Jos. 7, 15. 2 Sam. 21, 11. Jer. 38, 4. 50, 20. Amos 4, 2. Spr. 16, 33, mag das subject vorhergehen wie in den genannten beispielen, oder folgen wie מַצּוֹת יֵאָכֵל *ungesäuertes soll man essen* Ex. 13, 7. Num. 28, 17, כְּבֻדּוֹת מְדֻבָּר *herrliches spricht man* von dir Ps. 87, 3 vgl. Ex. 12, 16. 31, 15. Lev. 2, 8. Ijob 22, 9. Jes. 14, 3. 21, 2. Hos. 10, 6; wobei sogar die zumal bei der vielweiberei leicht erklärliche redensart יֻלַּד אֶת־הַבֵּן *man hat* ihm *den sohn geboren* vorkommt Gen. 4, 18. 35, 26. 46, 22 (10, 21. 25). Num. 26, 20. Hienach war also im Hebr. das ursprüngliche (richtiger schwach-persönliche) passivum só entschieden beliebt daß es auch da leicht gewählt wurde wo das persönliche ebenso nahe liegt: denn alle diese beispiele lassen sich in persönliche passive umsezen, sobald man das object zum subjecte macht, und wie leicht beide redeweisen mit einander wechselten sieht man z. b. aus Num. 26, 53. 55. — Am häufigsten ist der übergang ins starkpersönliche passivum nur wenn das activum zwei objecte haben würde; und dann kann nichtbloß das dem sinne nach nähere object zum subjecte des passiven werden wie in den §. 133 *a* gegebenen beispielen, sondernauch das entferntere, sobald dies nach dem zusammenhange der rede besser zum subjecte wird, wie וְהָרְאָה אֶת־הַכֹּהֵן *so wird er* (der fleck, von dem schon die rede war) *dem priester gezeigt* (Lev. 13, 49, welches eigentlich verkürzt ist aus der activen redensart וְהִרְאָהוּ אֶ׳ הַכֹ׳ *so wird man den priester ihn* (den fleck) *sehen lassen.*

---

gute mitte zwischen dem Arabischen welches wenigstens in prosa nie das *fem.*, und dem Aramäischen welches dies immer gebraucht.

Das passivum wird indeß überhaupt nach §. 128 *a* im Semitischen nur dann gern gewählt wenn die handelnde person nicht genannt werden soll: denn ist diese zu nennen, so liegt die active verbindung überall viel näher; worin die Semitischen sprachen das gerade gegentheil der Indischen bilden welche (als prägte sich die leidende gemüthsart der Inder auch in ihrer sprache aus) vielmehr die passiv-verbindungen vor allen andern lieben. Ist indeß dennoch bisweilen neben einem gewählten passivum die handelnde person zu nennen, so wird diese ganz entsprechend nur durch ־לְ d. i. durch den die reine beziehung auf sie ausdrückenden dativ hinzugefügt, wie *der tod wird gewählt* לְכֹל *allen* (von allen) Jer. 8, 3; *der reichthum wird aufbewahrt* לִבְעָלָיו *seinem herrn* (von s. h.) Qoh. 5, 12. Spr. 14, 20 (vgl. Neh. 13, 26). 1 Sam. 2, 3 (wo לא für לו steht und so zu verstehen ist), Gen. 14, 19. 2 Sam. 17, 16 (יְבֻלַּע לִי es wird von mir verschluckt d. i. *ich muß* das unglück *leiden*); in prosa scheint überhaupt diese freiere redeweise erst später gewöhnlich zu werden, Neh. 6, 1. 7. 13, 27. Est. 4, 3. 5, 12. Weit seltener wird die person (wie im Lat. und den neuern sprachen) stärker durch מִן *von* hervorgehoben, Ijob 24, 1. 28, 4. Ps. 37, 23. Qoh. 12, 11. Dan. 8, 11 [1]): auch diese stellen sind von rein dichterischer sprache, und verschieden davon sind die wo מִן vor einem ähnlichen nomen nur die ursache ausdrückt und daher mit ־בְּ *durch* wechselt, wie Jes. 28, 2.

d Wie wir §. *b* einen begriff welcher strenggenommen zum subjecte des sazes erhoben werden könnte neben einem passivum vermöge der activen wendung des sinnes zum objecte herabsinken sahen, so kann dasselbe eintreffen bei הָיָה לִי *es ward mir* weil dies etwa soviel bedeutet als *ich habe*, wie aus den stellen Gen. 47, 24. Ex. 12, 49. 28, 7. Num. 9, 14. 15, 29. Deut. 18, 2. Qoh. 2, 7. 1 Chr. 24, 28. 2 Chr. 17, 13 mit sicherheit folgt [2]); daher bei Hez. 35, 10 einmal sogar das nomen im accusative untergeordnet wird obgleich הָיָה nicht als neutrum gefaßt ist; aber 2 Sam. 4, 2 ist לְבֵן für בֵּן zu lesen. — Hieher kann man auch das יִתֵּן ziehen, welches Spr. 13, 10. Ijob 37, 10 ganz unserem *es gibt* entspricht.

---

1) wahrscheinlich auch Jes. 58, 12 nach der lesart בְּנוּי: denn der sinn *einige von dir werden bauen* nach §. 294 *c* ist in diesem zusammenhange unpassend.

2) ebenso steht im Aeth. በከ eig. *in dir ist* d. i. du hast und verneinend አልበከ mit dem accusative, wie Matth. 5, 46. 6, 1. Dasselbe zeigt sich im Syrischen, wie Cyr. hom. syr.* p. 4. l. z. 8, 5 und im Koptischen wo das dem יֵשׁ §. 299 *a* entsprechende ⲟⲩⲟⲛ mit einem suffixe des besizes (wie ⲟⲩⲟⲛⲧⲱⲟⲩ als dem ἔχουσι entsprechend) einen accusativ sich unterordnet AG. 9, 31. 15, 21. 18, 10. 19, 38.

e Von solchen fällen wo das subject des sazes kaum angedeutet wird, scheint auf den ersten blick dér das gerade gegentheil zu bilden wenn ein ganzer saz zum bloßen subjecte eines größern gemacht und daher nicht fürsich hingestellt sondern etwa vermittelst des infinitiv §. 237 unter einem bloßen nominal-begriffe kurz zusammengefaßt und so in den saz gestellt wird. Allein ein solches subject ist vielmehr nicht weniger unlebendig, weil die hälfte des sazes welche es darstellt, doch immer wie ein dem einfachen begriffe nach mehr fürsich bestehender saz sich abzusondern strebt; die aussage wird also auch hier das hervorragendere, und ist die person bei dem untergeordneten saze nicht näher angegeben, so kann der *infin.* wie im Deutschen sehr lose mit ihr verbunden werden, wie טוֹב לָשֶׁבֶת *gut* ist's *zu wohnen sicher* oder *daß man sicher wohne* Spr. 21, 9 (vgl. v. 19 wo לְ־ fehlt), לֹא לְךָ לְהַקְטִיר *es ist nicht dein* (deine sache) *zu opfern* 2 Chr. 26, 18; sogar kann der infin. noch loser mit בְּ־ angefügt werden; לֹא יִקְשֶׁה בְעֵינֶיךָ *es soll nicht schwer in deinen augen seyn* d. i. dir nicht schwer scheinen בְּשַׁלֵּחֲךָ *in deinem entlassen* d. i. wenn du deinen sklaven entlässest Deut. 15, 18. — Nur wenn der *infin.* sogleich im *st. constr.* auf eine person als subject seines ursprünglichen sazes bezogen wird, wie לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם *nicht gut* ist *das seyn des menschen* d. i. daß der m. allein *sei* Gen. 2, 18 (vgl. ähnlich Spr. 25, 7), ordnet er sich nach §. 237 nicht mit לְ־ unter. Jedoch auch sonst ist hier wenigstens in dichterischer rede das לְ־ keineswegs nothwendig; und daß es besonders vermieden wird wenn es nachher zur stärkern stüze eines infin. folgen muß, zeigen die stellen Spr. 17, 26. 18, 5.

Wo möglich noch kürzer wird das subject angedeutet in redensarten welche den eben erklärten gleichen nur daß der hauptsinn in einem noch kleinern worte, einer verneinung z. b. oder einer präposition, besteht. So לֹא לְהַזְכִּיר *(es ist) nicht zu erwähnen!* d. i. man darf nicht erwähnen .... Am. 6, 10 vgl. הֲלֹא לָכֶם לָדַעַת *(ist es) nicht euer* (*vestrum* nach §. 292) d. i. eure pflicht das recht *zu kennen?* Mikha 3, 1; ja der bloße inf. mit לְ־ kann am rechten orte so ganz kurz gebraucht werden Jes. 57, 15. Besonders häufig ist dies der fall sofern die präposition עַל nach §. 217 *i* ein *obliegen* oder *müssen* ausdrücken kann: die handlung die einem obliegt wird durch den infin. mit לְ־ lose untergeordnet, wie עָלַי לָתֵת *mir liegt es ob zu geben* ....; ein substantiv aber wird allmälig ebenso lose vermittelst des בְּ־ (welches bei substantiven etwa ist was לְ־ bei infinitiven) untergeordnet, wie עֲלֵיהֶם בַּמְּלָאכָה eig. *es liegt ihnen ob mit dem geschäfte* d. i. sie müssen das geschäft verrichten 1 Chr. 9, 33. Ezr. 3, 3 (nach der Massôrethischen lesart). Zakh. 12, 2. Umgekehrt aber kann לִי עָלֶיךָ bedeuten *mein ist* d. i. ich muß *über dich!* Hez. 15, 10. — Aehnlich heißt es sogar einmal mit dem verbum des Seyns: בְּרָעָה הָיְתָה *mit unglück war's* (ging es zu) *in seinem hause*

1 Chr. 7, 23: zwar ist diese redensart nur gewagt um so einen eigennamen zu erklären, doch heißt es mit ähnlicher kürze *nach dem zorne Jahve's* הָיְתָה *ward es* oder kam es בִּיהוּדָה *gegen Juda* 2 Kön. 24, 3 (wo אַף für פִּי zu lesen ist). 20.

2. Die *aussage* hält zwar dem subjecte gleichsam die stange, 296
steht ihm an gewicht gleich, und ist nach § 276 *a* ebenso wie *a*
es im nominativ zu denken wo sie sich in einem nomen rein darstellt. Allein sofern sie auch bloß die lage des grundwortes beschreiben kann, steht dieses doch verhältnißmäßig noch gerader da; und dem ausdrucke nach kann sie noch weit mehr sehr verschieden seyn. Zunächst ist sie indeß immer ein verbum, oder ein bloßes beschreibewort (adjectiv oder particip). Ein nomen dieser art hat dann den artikel nicht nöthig, die aussage ganz einfach sezend, wie: צַדִּיק יְהוָה *gerecht* (ist) *Jahve*; jedoch kann der sinn den artikel als nothwendig fordern, z. b. um durch ihn eine vergleichung oder steigerung hervorzubringen, wie *Jahve* ist הַצַּדִּיק *der gerechte* in dieser sache nämlich wovon die rede ist Ex. 9, 27 vgl. §. 277 *a*; oder wenn ein particip eine eigenschaft so mit kraft hervorhebt daß es mit dem artikel sich mehr trennt und der artikel den sinn hat *der welcher*, wie *ihr sehet daß* פִּי הַמְדַבֵּר *mein mund* ist *der* zu euch *redende* oder *es ist welcher* z. e. redet Gen. 45, 12. Jes. 14, 27. Zakh. 7, 6 vgl. Ps. 19, 11.

Statt eines adjectivs kann auch ein die eigenschaft andeutendes substantiv stehen, entweder weil ein adjectiv noch nicht gebildet oder nicht geläufig ist: hierin ist das Hebräische ebenso wie das Arabische sehr kurz und kühn, vorzüglich weil es soviele beschreibende begriffe nach §. 287 *f* durch substantive ausdrückt welche einem andern untergeordnet werden; wenn man also beständig sagte קִיר עֵץ *wand von holz* d. i. hölzerne, so kürzte sich dies nur etwas weiter dadurch ab daß ein solches substantiv schlechthin als aussage gebraucht wurde (wie auch als object §. 284 *a*). So קִירֹתָיו עֵץ *seine wände* sind *holz*, hölzern Hez. 41, 22 und so oft im künstlerischen ausdrucke, ebenso im landwirthschaftlichen *der flachs* ist *blüthe* Ex. 9, 31 vgl. HL. 2, 15 [1]). Ezr. 10, 13, und andere zerstreute ausdrücke ähnlicher art 1 Sam. 21, 6. Gen. 11, 1. Ex. 32, 16. Deut. 33, 25. Jer. 24, 2. Jes. 7, 24. Jer. 44, 2. 49, 23. Ps. 119, 75; bei solchen prädicaten wiederholt sich also im gedanken leicht das eben genannte subject im *st. c.* zugleich als theil des prädicats (*seine wände sind* wände von *holz*), welcher fall in kühnerer dichtersprache auch so eintritt: כִּסְאֲךָ אֱלֹהִים *dein thron ist* (thron) *Gottes* = göttlich Ps. 45, 7 vgl. v. 9; *deine augen* sind *tauben*-(augen) HL. 1, 15. Dazu

1) dagegen bilden die selben worte v. 13, weil die volle aussage erst folgt, eine bloße gruppe nach §. 287 *h* in der bedeutung *die weinberge in blüthe* d. i. die blühenden w.

kommt manches wort der art nur dichterisch vor, wie גַּלְמוּד *fels* = unfruchtbar Ijob 15, 34. 30, 3. — Oder ein abstractum übertrifft so an ungemeiner kürze und fülle das adjectiv selbst, wie *Gott ist wahrheit*, nichts als das, die lautere wahrheit, Jer. 10, 10. Ps. 19, 10; *sei ein segen!* d. i. beispiel und werkzeug des segens, also mehr als bloß *gesegnet* Gen. 12, 2 vgl. Ps. 21, 7; *ich* bin *gebet*, nichts als *g.*, ganz in es wie verloren und mit ihm zusammenfallend Ps. 109, 4 vgl. 110, 3. Ijob 19, 29. 23, 2. 26, 13. Qoh. 10, 12. Jes. 5, 12. 11, 10. 29, 2. Hez. 27, 36 u. 28, 19. Dan. 9, 23 vgl. 10, 11. 19. Daß die sprache ein solches wort wirklich im nominativ sich dachte, zeigt wenigstens das Arabische deutlich, *Gr. ar.* §. 655. II. p. 146.

c Seltener vertritt der *infin.* die stelle der reinen aussage neben einem substantive als subjecte des sazes, wie: *die worte der frevler sind* אֱרָב־דָּם *dem blute nachzustellen* d. i. daß sie unschuldigen nachstellen wollen Spr. 12, 6 vgl. 13, 19. Häufiger schon ein inf. mit לְ־ §. 237 *c*, wie אֵין עִמְּךָ לְהִתְיַצֵּב *es ist nicht zu bestehen vor dir* d. i. keiner kann vor dir bestehen 2 Chr. 20, 6; יַהְוָה לְהוֹשִׁיעֵנִי *Jahve* ist *mir zu helfen* d. d. muß und wird m. h., *is est qui me juvet*, Jes. 38, 20.

d Möglich ist aber endlich daß ein begriff ganz gewöhnlich schon zu einem bloßen verhältnißworte oder beiworte (adverb) geworden ist und daher in eben dieser bildung, weil die sprache eben kein gefügigeres wort hat, zur aussage dienen muß. So הֲשָׁלוֹם אֲבִיכֶם *ist wohl euer vater?* Gen. 43, 27. 2 Sam. 20, 9: denn שָׁלוֹם ist nach §. 150 substantiv und ursprünglicher kann es noch heißen הש׳ לַאֲב׳ *ist euerm vater wohl?* 18, 32. Gen. 29, 6. Ps. 120, 7; ferner *dein lohn* הַרְבֵּה מְאֹד ist *sehr viel* Gen. 15, 1 nach §. 280 *c*. Aehnlich dient מְעַט Lat. *parum* als unbildbar geworden zu jedem verhältnisse im saze, also auch zur aussage selbst neben andern wörtern, wie מְעַט וְרָעִים *wenig* und *schlimm* (eig. *pl.* schlimme) *waren meine lebensjahre* Gen. 47, 9 vgl. Jer. 42, 2 und mit dem artikel wo der sinn ihn fordert *ihr seied* הַמְעַט *das geringste von allen völkern* Deut. 7, 7; erst die Spätesten bilden von ihm wenn es als aussage auf einen *pl.* geht den neuen *pl.* מְעַטִּים Ps. 109, 8. Qoh. 5, 1. — Noch weiter geht hierin die kunstsprache des zweiten dichterischen zeitalters §. 3 *c*; in ihr kann kurz gesagt werden: *gestern sind wir* in dem sinne von *gestrige* Ijob 8, 9, weil man nämlich nach §. *b* ursprünglich sehr wohl sagen könnte אַנְשֵׁי תְמוֹל *leute von gestern; das wort* welches *leise* (לָאַט nach §. 146 *f.* 217 *d*) *mit dir* oder *gegen dich war* 15, 11 nach art eines bezüglichen sazes §. 332. Aber eine redensart wie *ihr seied geworden* לֹא *nicht* im sinne von *nichtig* wäre auch dem kühnsten dichter unmöglich, weil man nie mit dem dazu zu schwachen לֹא sagen konnte אַנְשֵׁי לֹא; Ijob 6, 21 ist dafür לִי zu lesen.

Außerdem kann jedes mit präposition untergeordnete nomen zur aussage dienen, wie הוּא בַּשָּׂדֶה *er ist im felde*: allein als grundwort kann dann wohl jedem selbstworte gleich das kurze הוּא nach §. 297 *b* dienen, aber זֶה בַּשָּׂדֶה würde nach s. 481 leicht etwas ganz anderes bedeuten.

3. Der zusammentritt dieser beiden nothwendigen grund- 297
theile bildet nun im Semitischen sowie in jeder ursprache schon *a*
den vollkommenen saz, wie אֲנִי יַהְוֶה *ich* bin *Jahve;* צַדִּיק הוּא *gerecht* ist *er*; לִי גְבוּרָה *mir* (d. i. nach §. 292 *mein*) ist *kraft*; קְצִיר הַיּוֹם *ernte* ist *heute* 1 Sam. 12, 17. — Ein äußeres zeichen zur verbindung dieser beiden grundbestandtheile des sazes, wenn die aussage nicht schon ein verbum seyn sollte, oder (wie man es jezt nennt) eine *copula* des sazes ist imgrunde unnöthig, da zur sinntrennung der beiden verschiedenen hälften des sazes die haltung der lebendigen rede schon genügt; und im Hebr. wird ein besonderes wort zu diesem zwecke wirklich noch sehr selten gebraucht. Die Mittelländischen sprachen haben für den fall daß die aussage in keinem vollkommnern verbum besteht, ziemlich früh das verbum *seyn* seine stelle ersezen und so zur bloßen copula des sazes werden lassen: die Semit. kennen einen solchen gebrauch eigentlich nochnicht, und sind auch hierin viel einfacher geblieben.

Indessen dient das fürwort der dritten d. i. der allgemein- *b*
sten person dá wo im saze jede nähere aussage fehlt zur allgemeinsten bezeichnung des daseyns, wie אֲנִי הוּא *ich* bin *er* oder wie wir dann unlebendiger sagen können *es;* אֲנַחְנוּ הֵם *wir* sind *es*, נֶגַע הוּא *ein schlag* ist *es* Lev. 13, 4. 49; auch in einem stärkeren falle so: *was da längst war* הוּא *ist* Qoh. 3, 15 [1]). Von solchem anfange aus dient es allerdings auch sonst schon zur bezeichnung unseres *seyns*, wo es auf zeit und modus eines verbum nicht ankommt (§. 298): aberdoch besonders nur wo das subject am nothwendigsten vom prädicate zu scheiden ist, nämlich weil beide *bestimmte* sind, wie הַדָּם הוּא הַנֶּפֶשׁ *das blut ist die seele* Deut. 12, 23, דָּוִד הוּא הַקָּטָן *David ist* (oder im zustandsaze wo die rede von Vergangenem ist *war*) *der kleinste* 1 Sam. 17, 14 §. 306 *b* wo man leicht הַקָּטָן in apposition nach §. 293 *a* verbinden würde: *der kleine David*, obwohl es auch in diesem falle keineswegs nothwendig ist 1 Kön. 3, 22 f. 26. Außerdem wird es auch schon gerne gebraucht nach dem sich vorne mehr mit nachdruck sondernden pronomen, zumal bei wirklichen personen, wie מָה הֵמָּה אֵלֶּה *was sind diese?* Zakh. 4, 5 (vgl. aber v. 4. 1, 9 wo es fehlt). Gen. 25, 16. Anders wenn das subject nach §. 309 *b* vorgesezt und längeren umfanges, die rede also etwas unterbrochen ist: *diese männer—friedlich* (sind) *sie* Gen. 34, 21. 42,

1) so allerdings gegen die accente.

11. Mal. 1, 7. 12. Aber allmälig wird es als copula auch sonst häufig und z. b. im Qohélet sehr stark gebraucht, auch bei unbestimmtem subjecte Jer. 50, 25. Weil aber das הוּא eig. immer selbst schon das (wenn auch ungenügende) prädicat enthält [1], so steht ganz richtig diese 3te person auch neben einer verschiedenen, wie אַתָּה הוּא הָאֱלֹהִים *du bist Gott* 2 Sam. 7, 28. Ps. 44, 5. Ssef. 2, 12.

Dichter sezen dies pron. pers. dann auch allein für *er ist* mit vorigem *st. c.* §. 286 *i*, also im schon halb angefangenen saze, Nah. 2, 9. Jes. 18, 2, 7.

Das nächste fürwort הוּא dient daher auch als das kürzeste erklärungswörtchen für unser *das ist*, wie בֶּלַע הִוא צֹעַר *Bela' d. i. Sso'ar* Gen. 14, 7. 8: dies ist ein bloß gelehrter sprachgebrauch; s. jedoch Gen. 36, 19. 43. Es wechselt aber selbstverständlich nach der zahl und dem geschlechte des namens der erklärt werden soll, wie *Aegypten* d. i. die Aegypter הֵם *sie sind* ... oder wie wir *das ist* Jes. 30, 7.

298 Das verbum הָיָה *seyn* wird strenggenommen nur dá gebraucht
a wo ein *verbum* erfordert wird für den begriff *werden*, *seyn*, *daseyn*, also für die vergangenheit oder zukunft schlechthin, wie אִישׁ הָיָה *ein mann war* (einst); und oft für den voluntativ, so wie beständig für den imperativ. Ein participium *seyend* kommt außer Ex. 9, 3 nur bei Spätern vor, indem für das präsens als nächstes tempus sich gewöhnlich gar keine copula findet oder das pron. pers. hinreicht; auch in zwischensäzen von der vergangenheit steht הָיָה selten Richt. 8, 11. Allerdings wird das wort allmälig etwas freier für unser *seyn* gebraucht; insbesondere ist merkwürdig daß gerade im verneinenden d. i. stärkern saze oft לֹא הָיָה für unser *er ist nicht* [2]) gebraucht wird Gen. 42, 11. 31 und allein gesezt in der bedeutung *ist verloren*, *ist dahin* Jes. 15, 6. 23, 13. Hez. 21, 32: doch bleibt es noch immer weit von unserem *seyn*.

b Wie übrigens der begriff *seyn* mit dem worte der genauern

---

1) daß man sich die sache so denken muß, leidet keinen zweifel ansich, und bestätigt sich außerdem aus dem Aethiop., wo das fürwort schon vielmehr als copula dient aber doch immer noch so daß z. b. gesagt werden muß *ihr* (seiet) *es das salz der erde*. Anders hat sich dann freilich das Syrische ausgebildet, welches dieselbe person wiederholen kann als machte sie ein verbum aus; doch trifft dies auch noch im Syrischen nur die erste, nicht die zweite person.

2) vgl. ebenso لم يكن und *Gr. ar.* §. 658; insbesondere drückt ኢኮነ und ܠܐ ܗܘܐ in manchen verbindungen nur das schärfere *nicht* aus. — Man muß sich hüten dahin zu ziehen was nicht dahin gehört: so ist הָיָה Qoh. 6, 10. 7, 24 als *perf.* nach §. 357 *c* erst von מַה־שֶּׁ *was da ... seyn mag* abhängig; und Qoh. 7, 19 kann הָיוּ einfache vergangenheit seyn.

aussage unmittelbar verbunden wird, ebenso können die eine etwas bestimmtere art des seyns beschreibenden verba (§. 285 *e*) des *anfangens* zu seyn d. i. des *werdens* Gen. 9, 20. 1 Sam. 3, 2, des *eilens* d. i. bald werdens B. Jes. 49, 17 und die des *aufhörens* zu seyn Jes. 33, 1. Ps. 9, 7. Hos. 7, 4 verbunden werden; ja sie erhalten eben erst durch diese unmittelbare verbindung mit der genauern aussage ihren auf das Seyn beschränkten sinn, wie הֵחֵל חֶרְמֵשׁ בַּקָּמָה *die sichel hat angefangen* d. i. ist eben erst *an der saat* Deut. 16, 9. Weil aber damit eine art des Seyns, ein zustand beschrieben wird, so wählt das folgende verbum, wenn ein solches zur genauern aussage nothwendig wird, dann am nächsten das *part.* §. 168 *c* [1]), wie Jes. 33, 1 wo indeß im andern gliede der inf. mit לְ־ das *part.* ablöst. Ebenso würden die verba des *fortdauerns* sich verbinden und in der sprache gelten können: und Jer. 23, 26 sieht man wenigstens dem sinne nach ein beispiel davon; vgl. *Gr. ar.* II. p. 150 f. Das verbum הָפַךְ *wenden* wird wenigstens im B. d. Urspp. Lev. 13, 3 ff. und ebenso סוֹבֵב Jer. 31, 22 unmittelbar mit der genauern aussage verbunden in der bedeutung *werden*, ganz wie unser *werden* als mit *vertere* sk. *vrit* zusammenhangend eigentlich den übergang in einen neuen zustand ausdrückt [2]).

Die wörtchen welche nach §. 262 *b* f. ohne wirkliche verba 299
zu seyn doch recht eigentlich ein Seyn entweder imallgemeinen *a*
oder besondere arten davon ausdrücken, ordnen sich zwar zunächst ihre beziehung unter, sodaß der ganze saz strenggenommen nur von einem solchen scharfen wörtchen ausgeht: הִנְנִי *en me! da mich!* d. i. *da bin ich;* יֵשׁ תִּקְוָה *daseyn* von d. i. es ist *hoffnung*, es fehlt nicht daran Ijob 11, 18 vgl. *Θρ.* 3, 29. Ruth 1, 12, יֵשׁ אֹהֵב *es gibt freunde*, oder vielmehr in verbindung mit einem folgenden bezüglichen saze *mancher freund* (ist treuer als ein bruder) Spr. 18, 24, יֵשׁ עוֹנֶךָ *es ist* einer *der dich erhört*, es fehlt nicht daran Ijob 5, 1; hier folgen dem יֵשׁ immer unbestimmte nomina und zwar nach §. 278 *a* im *sg.*; weit seltener wird יֵשׁ mit einem bestimmten nomen verbunden, z. b. wegen eines zustandsazes §. 306 *c* wie Richt. 6, 13 oder wegen eines ähnlichen

---

1) dasselbe ist im Syrischen ganz gewöhnlich, und nicht etwa aus nachahmung des Griechischen. Ebenso verbindet sich das von dem alten תְּחִלָּה *anfang* §. 161 *b* abgeleitete neuHebr. הִתְחִיל mit dem *part.* *M.* נזיר 2, 9 zweimal.

2) vgl. Englisch *he turns monk;* auch zu jenem spruche Jéremja's paßt dies am leichtesten. Ebenso wird aber auch عاد *umkehren* sehr oft mit dem *accus.* als *wieder werden* verbunden Harîri p. 164, 1. Fâkih. chul. p. 111 dreimal, und آض als mit עוֹד verwandt *zulezt werden* Harîri p. 200, 9: Hellenistisch *ἀποστρέφειν εἰς μικράν* (weiblich) *klein werden* Bar. 2, 29.

bedingungssazes §. 355 *b*. Man muß daher sagen daß יֵשׁ immer das *ist* mit nachdruck sezt und andeutet daß es an etwas nicht fehle. Aehnlich von der einen seite רֹב אָדָם *fülle von menschen* d. i. fürsich gesezt *genug menschen*, mit folgendem bezüglichem saze aber *oft* sind *menschen* . . . .; von der andern אֵין־ *es ist nicht-* §. 321 *a*; אֶפֶס *es ist nicht mehr-*, wie אֶפֶס מָקוֹם *es ist kein ort mehr* Jes. 5, 8 und in gleicher bedeutung בְּלִי־ 28, 8; auch zusammengesezt עוֹד אֵינָם *sie sind nicht mehr* Ps. 104, 35; bei עוֹד ist besonders denkwürdig die überaus kurze rede *noch ist ihm nur das königthum!* d. i. nichts mehr als dies fehlt ihm, hat er nochnicht, 1 Sam. 18, 8. Tritt zur genauern aussage ein verbum zu solchen wörtchen, so ordnet sich das völlig wie §. 298 *b* zunächst im particip unter, wenn nicht aus besonderem grunde die vergangenheit bestimmter zu unterscheiden ist; merkwürdig verbindet sich הִנֵּה, sofern es ein nomen sich unterzuordnen sucht, das verbum auch vermittelst des *infin.* Richt. 19, 9.

Da sie indeß ihrer bedeutung nach zwischen nomen und verbum schweben, von jenem ihren ursprung von diesem ihre kraft habend, so fangen sie auch án als die zweite hälfte des sazes betrachtet und daher wie eine dritte verbalperson freier gebraucht zu werden: sie können allein gesezt werden sobald der sinn aus dem zusammenhange deutlich ist[1]; יֵשׁ אִתָּךְ *es ist bei dir* d. i. du hast es oder kannst es gewiß Spr. 3, 28; insbesondere hat הִנֵּה die kraft schon durch sich allein auf ein daseyn hinzuweisen, wenn von einer bereits bestimmter oder nach dem zusammenhange schon klaren person die rede ist, wie הִנֵּה בָאֹהֶל *da* ist er (oder ist *sie*, auch *pl. sind sie*) *im zelte* Gen. 18, 9. 1 Sam. 19, 22. 1 Kön. 21, 18 und wo von der vergangenheit erzählt wird *er* oder *sie waren* 2 Kön. 6, 20, aber auch so wie הִנֵּה עַם אֶחָד *da* ist oder *es ist éin volk* (der redende sezt die beziehung voraus) Gen. 11, 6. Num. 23, 9. 24, und endlich ganz allein ohne nähere aussage, was aber nur in der kurzen dichtersprache möglich ist: הִנֵּה *da ist er!* (der bekannte) Ijob 9, 19, ebenso wie אַיֵּה *wo ist er?* 15, 23. Ferner können sie auch von ihrer beziehung durch zwischenwörter getrennt, oder sogar einem subjecte ganz wie ein verbum nachgesezt werden (dieses trifft jedoch bei הִנֵּה, welches als bloß hinweisend immer vorn stehen muß, nicht ein): sie treten dann in den *st. absol.* zurück, besonders um nach §. 306 *c* einen ganz kurzen scharfen zustandsaz zu bilden, יֶשׁ לִי רָב *es ist mir viel*, עֵינַיִם יֶשׁ *augen sind da*, fehlen nicht, כֹּחַ אַיִן *kraft ist nicht da*, Gen. 33, 9. 11. Richt. 19, 19. Jes. 43, 8. 37, 3. Und endlich können auch sie so ganz allein stehen wenn ihre beziehung aus dem zusammenhange erhellet, wie אֶפֶס *es ist nicht-*

1) in alle dem ist das Hebr. und Aramäische viel freier geworden als das Arabische, welches solche wörtchen nie ganz ohne ihre ergänzung lassen kann.

mehr Amos 6, 10 und in der spätern zierlichen dichtersprache כְּאַיִן *als wäre nichts, so* ... d. i. es fehlte nicht viel, so wäre ... Ps. 73, 2. Vgl. §. 286 *h*. 321 *a* [1]).

Statt des éinen vergeistigten verbum *seyn* welches den Mit- *b*
tell. sprachen dient, haben die Semitischen also, wenn die genauere aussage nicht sogleich allein in den saz tritt, eigentlich eine menge verschiedenartiger ausdrücke welche den begriff jenes so wiedergeben wie es imeinzelnen passend ist; wie es nicht anders kommen konnte wo das rechte für alles genügende wörtchen noch fehlte. Noch einen ausdruck der hieher gehört gibt endlich die präposition בְּ־ §. 217 *f*, sofern sie dás angeben kann *worin* oder *wofür* etwas bestehe, zunächst bloß neben der nähern aussage, wie *ich erschien ihnen* (wo also schon eine aussage ist) בְּאֵל שַׁדָּי geltend *als der allmächtige Gott* Ex. 6, 3. Ps. 89, 7, dann auch só daß es zur einführung eines namens dient, wie בְּיִצְחָק *als Jißchaq* oder wie wir kürzer sagen „*Jißchaq*" soll dir heißen ein nachkomme [2]) Gen. 21, 12; endlich also auch zur feierlicheren einkleidung der aussage selbst wenn diese in einem substantive oder ähnlichem worte besteht, בְּיָהּ שְׁמוֹ *als Jah* ist oder gilt *sein name* d. i. „*Jah*" *ist* s. N. Ps. 68, 5. Ijob 23, 13: lezteres kommt aber im Hebr. kaum vor außer diesen wenigen beispielen rein dichterischer und seltener redeweise [3]).

Verschieden ist davon wenn ein adjectiv im neutrum mit בְּ־ die aussage macht, entweder allein wie בְּרָע הוּא *im argen ist es* (das volk) Ex. 32, 22 vgl. 5, 19; oder neben der nähern aussage wie in den §. 172 *b* erklärten stellen Jes. 40, 10. Gen. 49, 24; oder wenn ein substantiv mit בְּ־ aussagt *worin* etwas bestehe oder welche kraft, eigenschaft u. s. w. etwas *habe*, wie *ein Weiser* ist *mit der festigkeit* d. i. hat sie, Spr. 8, 8. 23, 17 *b*. 24, 5, sowie der begriff unsres *habens* sich auch só ausdrücken kann *wie die tage unsres lebens* בָּהֶם *in ihnen* sind d. i. haben, umfassen 70 jahre ψ. 90, 10 [4]).

Möglich ist endlich daß die eine oder die andere hälfte des *c*

---

1) das Semitische steht im gebrauche solcher *nominal-verba* nicht ganz allein da: am ähnlichsten sind im Koptischen ⲟⲩⲟⲛ und die ähnlichen wörter; das Türkische وار entspricht ganz dem sinne des Hebr. יֵשׁ, nur daß es nach der wortstellung in jener sprache ursprünglich nachgesezt wird; sogar im Armenischen ist ähnliches, s. die *Sprachwiss. Abhh.* I s. 63 ff.; und auch das Griechische kommt bei ἔνι auf dasselbe zurück.

2) ist wie wenn dem eigennamen im Sanskrit ein *-iti* oder *-nâma* nach-, im Koptischen ein ϫⲉ vorgesezt wird.

3) im Arab. ist sie häufiger, aber auch in ihm nur bei *verneinenden* d. i. stärkern säzen. Man sprach daher früher viel von einem *Béth essentiae*, verstand es aber nicht richtig; vgl. auch Tabrîzî zur Hamâsa p. 185, 20 ff. Aethiopisch wird dann እንተ gebraucht, wie in Dillmann's *chrest.* p. 10, 5 v. u.

4) in ähnlichen fällen gebraucht das Arabische sein فى.

sazes aus einem ganz abgerissenen saze oder theile eines sazes bestehe, sodaß nur der schärfere verstand begreift daß so abgerissene worte die hälfte eines wahren verständlichen sazes ausmachen sollen. Solches ist weniger in der einfachern als in der künstlichern und wizigern sprachart zu erwarten, wie Qoh. 7, 12 zwei beispiele davon gibt:

Im schatten der weisheit — im schatten des geldes!
Des wissens nuzen: die weisheit erfrischt ihren mann!

Oder die aussage kann ganz kurz nur auf alles schon gesagte zurückweisen, wie *dás* ist *der ganze mensch!* Qoh. 12, 13 [1]).

2. Die nebenglieder des sazes.

300 Schon durch den zusammentritt der beiden grundglieder kann *a* der saz sehr gedehnt werden, da jedes derselben sich nach §. 276ff. zu kleineren oder größeren wortgruppen erweitern läßt. Nun aber können noch außerdem freier gestellte erweiterungen in einzelnen worten oder in wortgruppen dem saze sich só anfügen daß sie mehr zu dem ganzen saze als zu einem einzelnen seiner beiden grundtheile besonders gehören. Genauer betrachtet gehören aber doch solche erweiterungen meistens entweder näher zum sinne der aussage oder näher zum sinne des grundwortes; woraus sich hier folgende drei arten von nebengliedern des sazes ergeben.

1. Angaben von zeit ort und ähnlichen verhältnissen welche zwar mit der aussage nicht enger zusammenhangen jedoch wesentlich sich mehr auf diese als auf das subject beziehen. Hier dienen nun allerdings am meisten die präpositionen zur verdeutlichung solcher verhältnisse im saze: doch reicht einmal der accusativ als solcher nach §. 204 *a* ebenfalls leicht aus, und dann verkürzen sich gewisse redensarten welche noch bestimmter durch eine präposition verdeutlicht werden können allmälig des häufigen gebrauches wegen oder in dichterischer neuerung só daß sie in die kürzeste verbindung durch den accusativ treten. Dieser reicht

a) bei maß- und raumangaben ansich aus, aber imeinzelnen kommt es hier auf den sprachgebrauch an: so findet sich הַשָּׁמַיִם *den himmel* d. i. oberwärts 1 Kön. 8, 32 ff. wie sogar statt eines prädicates gesagt werden kann גָּבְהֵי שָׁמַיִם *höhen des himmels!* d. i. sohoch als der himmel Ijob 11, 8 vgl. 22, 12; הֶחָצֵר הָאַחֶרֶת *den andern hof* in kurzer baubeschreibung für *im a. H.* 1 Kön. 7, 8. Bei zeitangaben reicht der accusativ ansich hin wenn die handlung die ganze länge der zeit hindurch dauert, wie *er pilgerte* יָמִים רַבִּים *viele tage; das 13te jahr* (hindurch) *hatten sie sich empört* Gen. 14, 4 vgl. v. 5; הַיָּמִים הַבָּאִים *die künftigen*

1) vgl. die *Johanneischen schriften* I s. 501.

tage wird alles vergessen Qoh. 2, 16: doch kann er kürzer auch dá gesezt werden wo die handlung nicht in den ganzen genannten zeitraum fällt, in so häufigen redensarten wie הַשָּׁנָה *dás jahr* d. i. dies jahr *wirst du sterben* Jer. 28, 16, oder *sie kamen* רֹאשׁ הָאַשְׁמֹרֶת *zu anfang der* mittlern *nachtwache* Richt. 7, 19; חֲצוֹת לַיְלָה *um die mitte der nacht* Ijob 34, 20. Ps. 119, 62 wofür sich in prosa noch die volle infinitiv-redensart findet כַּחֲצוֹת הַלַּ' Ex. 11, 4, sodaß der infinitiv hier endlich ebenso abgekürzt worden ist wie in dem s. 754 erörterten בּוֹאֲךָ.

b) bei ortsangaben reicht der accusativ aus sofern er die länge und ausdehnung maßgebend beschreibt; sonst fehlt das -בְּ *in* nur in gewissen häufig gebrauchten redensarten, -פֶּתַח *thür von* ... d. i. *draußen vor* ...; -בֵּית *haus von* ... d. i. *bei* jemand. lat. *apud*, daher sogar bei eigennamen בֵּית לֶחֶם so ganz kurz gesagt werden kann für *zu Bäthléhem* 2 Sam. 2, 32, בֵּית אֵל *zu Bäthel* Hos. 12, 5. Zach. 7, 2; doch kann mit -בֵּית immernoch -בְּבֵית wechseln vgl. 2 Chr. 33, 20 mit v. 24 [1]). *b*

c) bei angaben des verhältnisses oder des zieles der handlung, wie *sie kamen* עֵדוּת לְיִשְׂרָאֵל *nach gesez* (welches als unbestimmt nach §. 292 sich verbindet) *für Israel* d. i. sowie es Israel vorgeschrieben war Ps. 122, 4; *er opferte für sie* מִסְפַּר כֻּלָּם *zahl ihrer aller* d. i. *soviel* ihrer waren Ijob 1, 5. Ex. 16, 16 (daher auch sofort als prädicat Jer. 2, 28) obgleich dafür auch noch לְמִסְפַּר möglich ist Jos. 4, 5. 8. Richt. 21, 23, עֲבֹדַת הַלְוִיִּם nach *arbeit der Leviten* d. i. wie sie arbeiteten Ex. 38, 21 vgl. 1 Chr. 9, 13; daher so auch ein zustandsaz §. 303 *c* sehr kurz untergeordnet werden kann, wie *Gott gibt es* שֵׁנָא *im schlâf* oder *schlafend* Ps. 127, 2 vgl. Deut. 4, 11 und weiter unten §. 341. Hier genügt fast überall der accusativ: doch kann auch eine präposition nothwendig werden, wie wenn ein saz só anfangen soll בְּרָעָה *mit übelm* oder *übel hat er sie geführt* Ex. 32, 12, wo das bloße Adjectiv ohne die präpos. zu schwach und unverständlich wäre; oder wie wenn dem saze *Gott der das schafft* nach §. 237 *c* hinzugefügt wird לַהֲכִינָהּ *es bestehen zu lassen* d. i. zur wahrheit Jer. 33, 2. *c*

2. Ein solcher zusaz im saze kann vorzüglich auf das subject und damit auf den ganzen saz zurückgehen, wie: *zwei stützten ihn* מִזֶּה אֶחָד וּמִזֶּה אֶחָד *von hier einer und von dort einer* d. i. von beiden seiten Ex. 17, 12. Insbesondere kann ein *pl.* des subjects sogleich durch אִישׁ in der bedeutung *jeder* (§. 278 *b*) só vereinzelt werden daß die weitern ergänzungen sich nach diesem *sg.* richten, wie חִגְרוּ אִישׁ חַרְבּוֹ *umgürtet ein jeder sein schwert!* Und wo dann von gegenseitigen handlungen die rede ist, wird 301 *a*

1) dagegen wäre אֶרֶץ für *im lande* Deut. 6, 3 auffallend, ist also anders zu verstehen vgl. die LXX.

diesem אִישׁ untergeordnet אָחִיו *seinen bruder* oder רֵעֵהוּ *seinen freund*, wie לֹא יִדְחָקוּן אִישׁ אָחִיו *jeder seinen bruder* d. i. sich untereinander *stoßen sie nicht* Joel 2, 8, אָמְרוּ אִישׁ אֶל־רֵעֵהוּ *sie sagten jeder zu seinem freunde* d. i. unter einander; welche redensart für unser *einander* gr. ἀλλήλων só fest geworden ist daß sie auch auf unpersönliche gegenstände übergetragen wird Ex. 26, 3.

b Diese verbindung אִישׁ .... אָחִיו oder רֵעֵהוּ .... hat sich auf solche art im Hebr. als ein kleinerer saz im größern noch viel mehr in ihrer ursprünglichen vollständigkeit und selbständigkeit erhalten als in den meisten andern sprachen, welche die zwei wörtchen entweder schon immer in éin wort ziehen wie das sk. *anjônjam* (wo aber das erste glied wenigstens immer noch im nominativ geblieben) und unser *einander*, oder sie sogar in diesem zusammenwachsen weiter als einen *pl.* behandeln und deßwegen nur noch untergeordnet (in einem *Casus obliquus*) gebrauchen können wie das Griechische ἀλλήλων und das Syrische ܚܕ̈ܕܐ (aus חַד חַד *einer-einen*). Sie kann ganz untergeordnet werden, bleibt aber doch noch in ihrer vollen gestalt, wie *ich übergebe sie* אִישׁ בְּיַד רֵעֵהוּ *einen in des andern hand* d. i. in wechselseitige gewalt Zach. 11, 6. 7, 9: doch fängt merkwürdigerweise bei Spätern bisweilen schon die engere verbindung an, zunächst in der unterordnung des *st. constr.*: רָעַת אִישׁ אָחִיו *das übel des einen* (gegen) *den andern* sinnet nicht Zach. 7, 10 vgl. dagegen noch das ursprünglichere 8, 17, und noch kürzer gebraucht dann Hezeqiel einmal das bloße אִישׁ in diesem sinne 1, 11 vgl. v. 9.

802 3. Eine menge größerer oder kleinerer nebenglieder kann
a in der art von unselbständigen nebensäzen zu dem außerdem in sich vollständigen hauptsaze hinzutreten, sei es ganz vorne z. b. eine zeitbestimmung Gen. 1, 1. Jes. 6, 1, oder am ende wie sogar in längerer reihe Jes. 9, 6; oderauch in den saz selbst eingeschaltet, wie Ezr. 2, 68. Solche stehen eigentlich schon sehr frei da, sind aber dennoch meist durch präpositionen weniger schon durch den bloßen accusativ an den eigentlichen saz gelehnt, ohne selbst als eigene säze gelten zu können. — Auch ganze zustandsäze §. 306 *c* können so kurz angefügt werden (vgl. Dan. 3, 1 im Aramäischen): doch werden die abgekürzten zustandsäze welche besonders hieher gehören würden, besser erst unten §. 341 erklärt. — Einem eigennamen kann ganz kurz שְׁמוֹ *sein name* nachgesezt werden bloß zum merkmale daß der name eben ein eigenname seyn soll, wie Ijob 1, 1. Ezr. 5, 14 [1]).

Es ist denkwürdig genug wie ein oder mehere wörter die ursprüglich auch selbständig fürsich seyn könnten, allmälig durch

---

1) die leztere stelle ist Aramäisch: was aber das ächt Aramäische dafür sei, ist oben s. 701 erwähnt. Ganz ähnlich erscheint im Sanskrit das *nâma* oder *iti* dem eigennamen angehängt.

die kraft der größern sazbildung zu bloßen nebensäzen ja nebenwörtchen geworden sind. So bilden die worte זֶה שִׁבְעִים שָׁנָה nicht mehr einen saz fürsich *dies sind 70 jahre*, sondern geben einem andern saze beigesellt nur noch den sinn unsres *schon 70 jahre* §. 183 *a* a. e., weil die fürwörter überhaupt wenn gegen ihre ursprüngliche reihe §. 293 *a* dem substantive vorangestellt leicht bloße nebenwörtchen werden.

3. Unvollkommene und abgekürzte sazglieder.

Der *inf. constr.* im saze.

Fehlt in einem ganz allein stehenden saze einer der beiden 303
nothwendigen bestandtheile, so muß ein solcher als ein unvollen- *a*
deter betrachtet werden, wie er aber z. b. im ausrufe sehr wohl möglich ist §. 327.

Aehnlich ist zu urtheilen wenn bloß ein untergeordnetes wort den saz füllen sollte. — Bisweilen bemerkt man in gemeiner sprache wie in aufgeregter rede einen accusativ allein gesezt welcher auf ein im sinne des ganzen liegendes aber mehr bloß vorausgeseztes verbum hinweist: הֲלוֹא אֶת־הַדְּבָרִים *wie? nicht die worte* ... (habt ihr gehört)? Zach. 7, 7, *wie das blut* .... (sollt' ich trinken?) 2 Sam. 23, 17 wo 1 Chr. 11, 19 die ergänzung unnöthig hinzusezt; vgl. auch *Θρ.* 1, 12 und die s. 692 beschriebenen fälle [1]), auch unten §. 329 *a*.

Knüpft sich ein saz an etwas voriges, so kann leichter ein *b*
sonst nothwendig zu bezeichnender begriff ausgelassen werden, wenn er etwa bloß in einem nachdrucklosen fürworte bestehen würde; denn die rückweisung auf das fehlende liegt dann schon im sinne des ganzen, und das Hebräische bedarf gleich den übrigen alten sprachen nach dieser seite hin noch keiner übermäßigen fülle. So kann

a) das bestimmtere subject fehlen wenn es sonst aus einem vorigen worte schon deutlich seyn mag; wie: *im bilde Gottes schuf er* (Gott) *ihn* Gen. 9, 6. 14, 1 f. Est. 2, 21 [2]); wie es auch wohl im verlaufe der rede deutlicher hervortritt Jes. 23, 11. Oder ein aus dem vorigen deutliches subject fehlt gänzlich wenn ein wörtchen zu anfange des. sazes den saz selbst so kräftig einleitet daß es die stelle der einen hälfte des sazes vertreten kann indem sogleich weiter die aussage folgt, wie ein fragwörtchen: הֲטוֹבִים *sind* (sie, die genannten reiche *besser?*) Amos 6, 2; oder ein zeitwörtchen כִּי מִימִינִי *wann* (er, Gott) *zu meiner rechten ist* Ps. 16, 8. Joel 2, 1. 2 Sam. 14, 13; oder das nachdrücklichere וְ־ *und* §. 345, wie וּמְבֹרָךְ לְעוֹלָם *so* ist es (das haus) *auf ewig geseg-*

---

1) hier wäre also ein ähnlicher fall des accusatives im Arabischen zu vergleichen, *Gr. ar.* II. p. 217 f.

2) vgl. ganz ebenso im Syrischen, *Assemáni's* bibl. or. I p. 407 zu 88.

net 1 Chr. 17, 27. 2 Sam. 14, 14. Doch ist nicht zu verkennen daß einige schriftsteller von der spätern künstlich kurzen schreibart §. 3 *c* hierin weiter gehen als es die schriftsteller der schönsten zeit gewagt haben würden; sie lassen ein subject aus welches nur ganz allgemein aus dem vorher gesagten gefolgert werden kann, wie כִּי לְיָמִים רַבִּים *weil* (es ist) *für viele* (lange) *tage* Dan. 8, 19. 26, oder welches sogar nur in der sprache des flüchtigen augenblicks der rede von mund zu mund ergänzt werden kann, wie לֹא עָלֶיךָ *nicht über dich!* (will ich) 2 Chr. 35, 21 vgl. 18, 3 [1]). Aehnlich kann

c *b*) das object fehlen wenn es aus dem zusammenhange leicht gefolgert wird; meist só daß es schon aus dem vorigen deutlich ist, zumal wo bloß von sachen gesprochen wird, wie *er sah und meldete* (es, was er gesehen) Gen. 9, 22, vgl. schon stärker Amos 6, 12. Ijob 6, 7, לְהַחֲיוֹת *um* (sie, die thiere wovon die rede war) *am leben zu erhalten* Gen. 6, 20, welches auf das passive *um erhalten zu werden* zurückkommt, nur daß der active infinitiv nach §. 304 überall lieber gewählt wird vgl. Jes. 6, 13; im gliederwechsel fehlt daher auch leicht ein suffix bei dem zweiten welches schon bei dem ersten genannt ist Hab. 1, 3. 3, 2. Seltener fehlt das object só daß sein begriff nur imallgemeinen aus dem vorigen zu schließen ist, wie: *du bringst dann* (was du vom ackerbaue geerntet) *und so hat dein herr brod* 2 Sam. 9, 10. Bei verneinungssäzen bedeutet dann לֹא scheinbar *nichts*, wie Ijob 5, 24.

304 Ein redetheil welcher ansich nach §. 237 *a*. §. 240 *a* eine
a größere unvollständigkeit und mangelhaftigkeit in sich schließt, ist der *infin.*, da er je wie der sinn oder der zusammenhang es fordert statt des *verbum* stehen kann und doch wesentlich weniger enthält als dieses. Dies trifft ein bei dem *infin. absol.*, welcher seinem wesen nach nicht von einem *st. c.* oderauch nur einer präpos. abhangen, auch selbst nicht wieder im *st. c.* stehen, auch nicht *suffixa* in irgend einem sinne annehmen, sondern nur entfernter ein nomen sich unterordnen kann (vgl. *Gr. ar.* II. p. 140), s. weiter §. 328 *c*. Das nomen aber welches einem *inf. c.* untergeordnet wird, kann entweder auf das subject zurückkommen wenn das verb. fin. gesezt wäre, wie כִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ *um das hören des königs* d. i. als der könig hörte, oder auf das object, wie עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט *üben recht*. Wenn nun das *verb. fin.* bloß in der nächsten und unbestimmtesten d. i. in der dritten person stehen würde, ohne bestimmt hinzugeseztes subject, so steht auch der *inf. constr.*, als bloß von der saz-bildung abhangend, ohne [illegible]

---

1) auch 2 Chr. 19, 6 muß man עִמָּכֶם (welch[illegible] lasen), ohne dafür עֲלֵיכֶם nach §. 295 *f* zu lesen *euch ist er* (Gott).

zung eines solchen (vgl. ähnliches §. 200), mag das *verb. fin.* im *sg.* oder *pl.* auf eine bestimmte person bezüglich zu denken seyn, wie כִּרְאֹת אֶת־הַנֶּזֶם *wie (er) sah den ring* Gen. 24, 30. 1 Kön. 20, 12. 1 Kön. 7, 47 und beim inf. mit לְ־ 1 Sam. 22, 13, auch מֵרֹב עֲשׂוֹת *wegen des* ... oder weil *sie* (die genannten thiere) *viel* milch *geben* Jes. 7, 22 mit jenem רֹב §. 286 *e*, oder im unbestimmten *pl.* wie בִּגְזֹז אֶת־צֹאנוֹ *indem man schor* (גֹּזְזִין) *seine heerde* 1 Sam. 25, 2. Gen. 2, 4 nach dem *K'tîb*; 25, 26. 33, 10. Ex. 9, 16. 19, 13. 2 Sam. 3, 34. Ps. 42, 4 (vgl. v. 11). 66, 10. 102, 22. Spr. 25, 7. 28, 8. Ijob 13, 9. 20, 4; בְּעֵת הָצֵר לוֹ *in der zeit des angstmachens* d. i. wo man *ihm* angst machte, wo er sich geängstet fühlte 2 Chr. 28, 22. 31, 10. 33, 12. 19; aber wie §. 285 *a* dichterisch auch ohne irgend eine praepos., wie *sie reden* אֱרָב *nachzustellen* d. i. daß sie nachstellen wollen Spr. 12, 6. Ist die person eine bestimmte und zugleich aus dem zusammenhange ansich nicht einleuchtende, so muß sie, wennauch nur im *suff.*, bemerkt werden: doch wird sie leicht sogleich wieder ausgelassen wo sie nicht unumgänglich nöthig, wie *er schwur* לְבִלְתִּי עָבְרִי וּלְבִלְתִּי בֹא ... *daß ich nicht hinübergehen noch kommen solle* Deut. 4, 21 vgl. §. 322 *a*; noch kürzer sezen einige schriftsteller den bloßen *infin.* sogar só daß man die erste person als subject nur entfernt aus dem zusammenhange schließen kann Jer. 27, 10 vgl. v. 15 und Hez. 8, 6 (wo schon die LXX anstießen).

Mag nun das untergeordnete nomen, wenn das *verb. fin.* b
stände, als subject oder object zu denken seyn, so kann es sich an den *inf. constr.* wie an einen *st. c.* anschließen, und dieser *inf.* kann *suffixa* haben: aber doch ist die anschließung an den *inf.* nicht so eng und so nothwendig, da sie bei dem *verb. fin.*, für welches der *inf.* steht, nicht einträte; oft steht besonders das nomen als object getrennt Jes. 11, 9, auch mit אֵת als dem zeichen des accusativs §. 277 *d*; dann kann auch das *suff.* durch dies אֵת getrennt werden, und wird leichter getrennt wenn der *inf.* für die 3te ps. des *verb. fin.* ohne bestimmteres subject steht, wie כִּרְאֹתוֹ *wie er sah*, כִּרְאֹת אֹתוֹ *wie er ihn sah* 2 Sam. 6, 21, בְּלֶדֶת אֹתָם *als man* [illegible] (nach §. 295 *b* von der polygamie entlehnte häufige r[illegible]en. 25, 26, aber es ist nicht nothwendig Spr. 25, 7 [illegible]; daher auch אֵת nach dem inf. eines passiv[illegible] בְּהִמָּ[illegible] *indem man ihn salbte* Gen. 21, [illegible] 7, 10. Hez. 16, 4. 5. Uebrig[illegible].

[illegible]itiv im Hebr. zwar über- c
[illegible]t mehr angewandt wird [illegible] verhältnissen möglich ist [illegible]siven infinitiv). So עֵת [illegible]n geboren wird Qoh. 3, 2;

eure tage sind nahe לִטְבֹחַ *zum schlachten* d. i. daß man euch schlachte oder daß ihr geschlachtet werdet Jer. 25, 34.

305 Die allgemeine scharfe kürze dieser sprachen wird nicht we-
a nig dádurch begünstigt und verstärkt daß ihnen und namentlich dem Hebräischen casusendungen nach art unserer darin gefügigeren sprachen fehlen. So können denn auch substantive mit präpositionen zusammengesezt in unbestimmter rede je nach dem zusammenhange des sazes als subject oder auch als object dienen, wie אֵין כַּיהוָה *es ist nicht* (einer, unbestimmt) *wie Jahve; o hätte ich* כִּירְחֵי קֶדֶם *gleich den monden der vorzeit* d.i. solche wie die t.d.v. vgl. §. 221 *a*; ferner קַח מִזִּקְנֵי הָעָם *nimm von den Aeltesten des volkes* (welche, einige) §. 282 *c*, יָצְאוּ מִן הָעָם *es gingen hervor* (einige) *vom volke* §. 294 *c*; oder so wie *es blieb* בָּהֶם *unter ihnen nicht übrig* עַד אֶחָד *bis auf einen* d. i. nicht einmal einer Ex. 14, 28 (vgl. das בְּ־ ebenso Jes. 10, 22). — Ammeisten gehört hieher daß ein wort wie כָּמֹהוּ *wie er* auch als subject unser *ein solcher* bedeuten kann, vgl. oben s. 272 [1]). — Vgl. auch den fall §. 310 *b*.

b Auch die im Hebräischen noch so stark erhaltene ursprüngliche schärfe des gebrauches wie aller präpositionen so vorzüglich dér der vergleichung läßt ein wort ganz kurz bleiben wo wir eher einen ganzen untersaz dafür anwenden würden. Ueber die fälle bei כְּ־ s. §. 221 *a*; noch stärker sind die bei מִן wie *zum erglänzen des gesichtes* d. i. damit das g. erglänze מִשֶּׁמֶן *mehr als öl* d. i. mehr als öl es erglänzen macht oder kürzer *mehr als von öl* Ps. 104, 15.

2) nach dem zusammenhange der worte im saze.

1. Die stellung beziehung und kraft der worte.

306 Die stellung und ordnung der worte im saze ist in sprachen
a welche wie das Sanskrit das äußere aufs vollkommenste ausgebildet haben, neben einigen gesezen schöner abrundung eines Ganzen rein von dem jedesmaligen sinne und der farbe der rede abhängig, willig und leicht sich dem walten des innern geistes fügend welcher in der sprache seinen ausdruck sucht. Das Semitische dagegen ist nach §. 5—7 bei minder vollendeter wortbildung wesentlich auch auf die stellung der wörter als einen bewirker des sinnes angewiesen: wie sich dies in der bildung der mancherlei arten von wortketten §. 207 ff. 285 zeigt, so sehen wir es nun auch hier in der bildung eines zusammenhangendes sazes. Die wichtigsten worte und wortketten sind einem festen geseze

---

1) im Arabischen sagt man dann deutlicher مِثْلُهُ nach art der wörtchen §. 286 *g*.

der stellung im saze unterworfen, und erhalten einem großen theile nach selbst erst dadurch ihren vollkommenen sinn. Doch ist dabei sehr bemerkenswerth daß das Hebräische nach §. 6 *b* in der stellung und aufeinanderfolge der wörter im saze noch eine weit größere beweglichkeit und leichtigkeit zeigt als das Arabische, obgleich dies in der wortbildung jenem weit voraus ist. Das Hebräische hat so zunächst den bau eines sazes in seiner gewöhnlichen ruhe: und darin stimmt es mit dem Arabischen in den wesentlichsten zeichen überein. Dann aber hat es auch einen stärker erregten, aus seiner gewöhnlichen ruhe herausgehenden sazbau: und dieser ist ihm sehr eigenthümlich, und überhaupt in dieser kindlichen lebendigkeit und erregsamkeit keiner andern Semitischen sprache geläufig.

I. Betrachten wir die gewöhnliche ruhige rede mit den un- *b*
verbrüchlichen gesezen ihrer wortstellung, so finden wir

1. daß die aussage nach der einfachsten art dem subjecte vorangeht, weil sie in den meisten fällen das neue und wichtigere enthält was der redende vorbringen will. Die aussage geht voran wenn sie in einem adjective besteht, wie צַדִּיק יְהוָה *gerecht* (ist) *Jahve;* das *verbum* aber geht um so mehr voran weil, wie alle verbalpersonen, soauch die dritte eigentlich schon ein subject in sich schließt (§. 276 *b*), das bestimmte substantiv also ursprünglich nur apposition zu dieser dritten person ist, wie אָמַר יְהוָה *es sprach Jahve.* Wo jedoch die aussage in seltenen fällen ebenso wie das subject in einem substantive enthalten ist, da steht sie bei gleicher äußerer kraft der beiden saztheile doch dem subjecte immer nach, eben um dieses nicht zweifelhaft zu machen, wie יְהוָה אֱלֹהֶיךָ הוּא הָאֱלֹהִים *Jahve dein Gott ist* (vgl. §. 297 *b*) *Gott*, Gott schlechthin Deut. 4, 35. 39 vgl. 10, 17. Und auch sonst steht das subject, wo es dem sinne nach zweifelhaft seyn könnte, immer voran, wie Spr. 14, 2 in beiden gliedern.

Allein sogleich hier muß auch die bloße ordnung der wörter *c*
zur bildung eines neuen begriffes dienen: von dieser allereinfachsten wortstellung sondert sich eben in der ruhigen rede die durch bedeutsame wortstellung entstehende art eines *beschreibenden* oder *zustand-sazes.* Indem das *subject* gegen §. *b* vorantritt, das prädicat folgt, tritt nicht die handlung, ihre entwickelung und ihr fortschritt, in den vordergrund, wie in der gewöhnlichen erzählenden rede, sondern die person wird zumvoraus allein hingestellt um erst demnächst weiter gezeichnet und nach ihrem zustande wie in einem bilde geschildert zu werden, und der ganze saz malt im gerade umgekehrten verhältnisse zur gewöhnlichen erzählungsfarbe die ebenmäßigkeit und stille der dauer, des Bleibenden, wie es gerade der redende auffaßt; welche umgekehrte wortstellung für diesen zweck sodann durch das ganze sprachgebiet äußerst wichtig und bedeutsam ist, auch sich im Arabischen wesentlich ebenso

durchgeführt findet und danach zu den wichtigsten eigenheiten des Semitischen gehört (*Gr. ar.* II. p. 168). Demnach steht dann das verb. zunächst nach §. 168*c* im *part.*, da in diesem zustande die handlung meist als noch dauernd aufgefaßt wird. So Ex. 12, 11, wo der zustand sogar eingeleitet wird mit den worten: *so sollt ihr das Pascha essen:* מָתְנֵיכֶם חֲגֻרִים *eure lenden gegürtet* u. s. w. Richt. 15, 2. 1 Sam. 12, 17. 2 Sam. 3, 34. 2 Kön. 11, 5. Jer. 7, 17 f.; auch das *part. pass.* in der erzählung Neh. 13, 4, vgl. weiter §. 168*c*. Daher passen עוֹד *noch* . . . §. 262*e* und אֵין *es ist nicht* . . ., auch יֵשׁ *es ist* . . . (nur ist lezteres sehr selten angewandt) gerade zu diesen säzen viel, Ex. 3, 2. 5, 16. 9, 2. Wichtiger wird dies alles im baue zusammengesezter säze §. 341. 355, auch schon des bloß bezüglichen sazes, wie: *ich that ihnen nicht kund* מָה אֲנִי עֹשֶׂה *was ich im begriff war zu thun* Neh. 2, 16 vgl. v. 12. 19.

d Besonders bedeutsam wird diese stellung sofern das so gestellte particip nach §. 168*c* zugleich als *zeitgebilde* dient für die gerade jezt dauernde handlung, das *praesens des zustandes*, wie הִנֵּה אָחִיךָ מִתְנַחֵם *sieh dein bruder zürnt dir* Gen. 27, 42. Jer. 16, 12, oder für die zukunft die der redende schon als ganz nahe oder doch als sicher kommend in seinem geiste fast wie gegenwärtig schauet (*fut. des zustandes*), wie אַתָּה מֵת *moriturus es* Jer. 28, 16, הִנְנִי מֵבִיא *en me allaturum = jam allaturus sum* Gen. 6, 17 [1]). Möglich ist aber ebensogut, obwohl in einem einfachen saze seltener, das *praeteritum des zustandes*, wenn der hörer etwa durch vorausgegangene worte sich in einen bestimmten zustand der vergangenheit zu versezen aufmerksam gemacht ist, wie in schilderung eines traumbildes: הִנְנִי עֹמֵד *sieh ich* war (ich dachte mich während des erwähnten traumes) *stehend* Gen, 41, 17, oder in einer antwort auf die frage was jemand während einer zeit gethan habe Jer. 38, 26.

In dieser bedeutung des *part.* als eines zeitgebildes stellt sich das הִנֵּה *siehe* nur der lebendigern rede wegen, vorzüglich also bei dem neuen anheben der rede, ihm voran: und obgleich es nach §. 262*c*. 299*a* das subject ursprünglich sich gern unterordnet, also wenn kein bestimmteres vorliegt, das suffix desselben mit sich verbindet, so hält es doch diese strenge nicht ganz so fest wie das entsprechende Arabische إِنَّ, indem es auch ohne ein subject seines sazes steht wenn dessen sinn im vorhergehenden schon gegeben ist, wie הִנֵּה יוֹצֵר *siehe* er (der eben genannte Jahve) *bildete* Amos 7, 1 vgl. v. 7: nachfolgen aber sehen wir das subject ihm kaum erst an einem oder dem andern orte, wie Amos 7, 4 (wo das subject indeß mehr bloß nachgeholt wird

---

1) vgl. *Jahrbb. der B. w.* VI s. 102.

vgl. v. 1); ebenso ist es neuerung zu sagen הִנֵּה אֲנִי לֹקֵחַ *siehe ich nehme* (wo das הנה mehr fürsich steht) Hez. 37, 19. 21. Wo aber הִנֵּה nicht steht, kann das particip als einfaches gebilde für das *praes.* und *fut. instans* allerdings schon gleich den andern zeitgebilden *vorgesezt* werden, sowie das Aramäische darin noch weiter geht, Gen. 31, 20. Richt. 15, 11. Jer. 23, 16. 25, 31. 44, 15. Joel 4, 4. Amos 6, 8 [1]).

Indeß kann der sinn wie in andern zustandsäzen so bei הִנֵּה e
das *perf.* fordern, welches dann wie §. 284 als 2tes wort untergeordnet wird: הִנְנִי יִסַּד eig. *siehe mich gegründet habend* mit der 3ten person als der allgemeinsten Jes. 28, 16, mit derselben pers. הִנְנוּ אָתָנוּ *siehe wir sind gekommen* Jer. 3, 22, und indem הִנֵּה kürzer allein vor das perf. tritt הִנֵּה רָאִיתִי welches ganz wie das Arab. قد رأيت den begriff des strengen *perf.* gibt *ich hab's gesehen!* Jer. 7, 11. Ist jedoch der zustandsaz mit einem andern anfangsworte wie mit dem הֲלֹא §. 324 *b* schon eingeleitet, so kann der kürze wegen auch das *perf.* allein voranstehen Ijob 4, 21. Wo nun (wie in später sprache) dem *perf.* um es als volles perf. im sinne der zeit hervorzuheben noch כְּבָר *längst* vorantritt, wie Qoh. 9, 7 [2]), da braucht das subject umso weniger voranzutreten.

Uebrigens fängt mit diesem הִנֵּה auch schon רְאֵה wie unser *siehe* so zu wechseln an daß es nichtbloß dieselbe bedeutung und stellung hat sondernauch ähnlich wie ein unpersönliches wörtchen geschlecht und zahl zu unterscheiden unterläßt, Deut. 1, 8. 11, 26.

Wenn der zustandsaz ohne verbum, die aussage selbst aber f
wie ein bloßes nebenwort eingekleidet d. i. durch eine *praep.* eingeführt ist, so tritt vielmehr dieses leicht voran [3]), wie *Im munde des thoren* ist *eine ruthe von übermuth* Spr. 14, 3. Die ursache ist daß so die beiden sazhälften inderthat fühlbarer auseinandertreten, da das nebenwort sonst leicht wieder scharf als bloße nebenbestimmung des subjects gelten könnte.

---

1) in der mitte steht die seltene verbindung: עוֹדֶינָה תִּכְלֶינָה עֵינֵינוּ eig. *noch sind verschmachtend unsere augen* Θρ. 4, 17, wo das *imperf.* nach §. 136 *c* das *part.* ersezt. Das *Q'rî* עוֹדֵינוּ gibt die etwas andere wendung *noch sind wir schmachtender augen.*

2) ist so ganz قَدْ رَضِىَ, umsomehr da auch قد ursprünglich als mit قَطُّ *je* verwandt und dem ܟܡ und unter umsezung der laute dem ጥቀ gleich *genug* bedeutet. Dieses wort selbst findet sich im Hebr. einmal als קָט Hez. 16, 47; es wird aber im Talmudischen Neusyrischen Ssabischen unendlich oft gebraucht und zu קא verkürzt.

3) im Arabischen sogar immer; vgl. auch unten §. 341 *a*.

[redacted]

307 2. Das object folgt dann nach der ruhigsten stellung erst
a jenem dem verbum nachgesezten subjecte und wird eben dadurch bezeichnet, wie שָׁלַח דָּוִד מַלְאָכִים *es sandte David boten* 1 Sam. 25, 14. Gen. 42, 30. Welche ruhige wortfolge sich besonders stets erhält wenn der saz schon durch ein enger verbundenes, festes wort mit kraft angefangen und in die ruhe eingelenkt ist, mag eine stärkere conjunction an der spize stehen, wie כִּי *daß* oder *da*, הִנֵּה *siehe*, oder mag eine zeitbestimmung oder ein nachdruckswort vorgesezt seyn Jer. 23, 27. Gen. 1, 1, §. 309; vgl. *Gr. ar.* II. p. 164. Trifft es sich daß das verbum nach der wortverbindung in den *inf. c.* tritt, so bleibt dieselbe stellung, ja ist noch nothwendiger; das nomen, welches bei dem *verb. fin.* subject wäre, reihet sich zunächst an, sodaß der *inf.* nach §. 304 *a* im *st. c.* stehen kann; das object bleibt object auch dem ausdrucke nach und wird zulezt gestellt, wie בִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ *im hören des königs* d. i. indem der könig hörte; בְּשַׁחֵת יְהוָה אֶת־סְדֹם *im zerstören* d. i. indem zerstörte *Jahve Sodóm* Gen. 13, 10. 29, 13. Hez. 34, 12. Vgl. jedoch §. *b*.

Hangen von éinem verbum mehere accusative nach §. 282 ab, so steht der dem sinne nach frühere wenigstens nach der nächsten wortfolge auch äußerlich voran, wie הִשְׁכִּיחוּ אֶת־עַמִּי שְׁמִי *sie haben mein volk meinen namen vergessen lassen* Jer. 23, 27; לַמֵּדְנָה בְנוֹתֵיכֶם נֶהִי *lehret* (ihr mütter) *eure töchter wehklage* Jer. 9, 19 vgl. v. 4. 12, 16. Ps. 25, 9.

b 3. Kleinere wörter und nebenbestimmungen schieben sich aber überall gern in die mitte der festern hauptheile des sazes d. i. der aussage und des subjects, oder wo diese zwei éin wort ausmachen, des verbums und des objects, wie אֶתֵּן לְךָ הָאָרֶץ *ich will dir das land geben*, מַה זֹּאת עָשִׂינוּ *was* (wie) *haben wir dies gethan?* Ex. 14, 5. Sogar zwischen *inf. c.* und dem dann völlig als solches hervortretenden subjecte des inf. als verbum kann ein geringeres wort sich gegen §. *a* eindrängen, weil die verbindung des *inf. c.* nach §. 292 *e* nicht sehr enge ist, wie בִּשְׁלֹחַ אֹתוֹ תַּרְתָּן *im senden* d. i. indem sandte *ihn Tartan* Jes. 20, 1. 5, 24. Gen. 4, 15. Jos. 14, 11. Spr. 25, 8. Oder es hängt sich ein dem sinne nach entfernterer accus. als geringeres suffix oder sonst als kleineres wort früher an Deut. 31, 7. Jer. 25, 15. Qoh. 12, 9. Auch die nach §. 289 *c* nicht sehr enge verbindung des *part.* im *st. c.* kann wenigstens dichterisch so getrennt werden: מַשְׁלִיכֵי בַיְאֹר חַכָּה *die werfen in den fluß die angel* Jes. 19, 8. Aehnliches erscheint nur noch etwas stärker bei כֹּל §. 289 *a*; am stärksten aber ist hier לְקוֹל תִּתּוֹ für לְתִתּוֹ קֹ׳ aus abrundung gesprochen Jer. 10, 13; auch die stellung des מְאֹד Jer. 18, 13 fließt nur aus abrundung. Auf ähnliche art ist es zu verstehen wenn schon nach יְ־ ein לוֹ *ihm* eingeschaltet wird Ps. 7, 14. 1 Sam. 2, 3; Jes. 9, 2; und aus ähnlicher ursache wird auch das schwache הָיָה *fuit* lieber eingeschaltet als vorgesezt Ijob 1, 1.

Allein viel weiter in dieser freien abrundung der säze gehen c
die spätesten schriftsteller (sowie das Aramäische sich darin viel
erlaubt): sie schalten das object da ein wo es das echte He-
bräische eher nachstellen würde, wie in der Infinitivredensart
לְהָאִיר עֵינֵינוּ אֱלֹהֵינוּ *zu erleuchten* d. i. daß erleuchte *unsere au-
gen unser Gott* Ezr. 9, 8, und ihre einschaltungen dehnen sich da-
bei zu so langem athem daß die ältere sprache kaum einen saz
so bauen würde 2 Chr. 31, 6. 35, 8. Ezr. 2, 68. 7, 6. Est. 1,
15. Auch das größte beispiel ähnlichen sazbaues bei einem älte-
ren erzähler 2 Sam. 17, 27—29 ist doch noch von anderer art.
Indessen gehen schon früher einige dichter mit kühneren wortstel-
lungen voran Ijob 19, 23. Ps. 120, 7. 141, 10 (fälle die jedoch
eigentlich erst zu §. 331 ff. gehören) [1]).

Zu anfange des sazes kann etwas só hingeworfen werden daß 308
die rede doch alsdann sich erst recht sammelt und vollendet, im a
laufe des sazes also wie eine neue wendung eintritt. Dies ist je-
doch im einfachen saze nach §. 309 schon eine unruhigere be-
wegtere rede, wie Jes. 2, 18 (wo aber die lesart unsicher ist).
Zakh. 9, 11; und man darf damit die fälle nicht verwechseln wo
die veränderung mehr bloß scheinbar ist, wie אֲנִי עִם לְבָבִי *ich*
(es ist oder war) *bei meinem herzen* d. i. weiter nichts als *ich
dachte*, aber als zustandsaz §. 306 *c*, 1 Chr. 28, 2 vgl. Ps. 41,
5. 116, 11 Jes. 38, 10; oder wie in dem s. 715 erläuterten
falle Jer. 30, 6.

Auch muß man sich hüten dá die rede für unterbrochen zu
halten wo bloß in ächt Semitischer weise ein zustandsaz vorange-
sezt wird um daran das eigentlich zu sagende erst anzuschließen,
wie Spr. 22, 15. Deut. 26, 5; vgl. darüber weiter §. 341 *c*.

II. Auf eine ganz andere weise kann die rede einen einzel- 309
nen begriff des sazes gegen diese ruhige folge stärker hervorhe- a
ben, entweder des nachdruckes wegen den der redende aus irgend
einer ursache darauf legt, oder des gegensazes wegen (vgl. § 354*a*):
wodurch der saz die farbe einer kindlichen unruhe und lebendig-
keit empfängt welche dem Hebr. besonders im verse noch stark
anklebt. Die stufe indeß wie sich diese stärkere redefarbe äu-
ßert, ist theils nach der jedesmaligen stimmung selbst, theils nach
den wortarten verschieden:

1. Bei leichterm nachdrucke genügt es subject oder object
gegen die ruhige stellung voranzuschicken, wo dann das verbum
nach §. 307 *b* zunächst immer in die mitte tritt, wie יָדֵינוּ לֹא
שָׁפְכוּ דָם *unsere hände vergossen nicht blut*, *unsere augen
sahen es nicht* Deut. 21, 7; אֲבָנִים שָׁחֲקוּ מַיִם *steine* (sogar)

1) s. die *Beiträge* I. s. 68; auch Ps. 90, 5 *b* müßte man so erklä-
ren *dem grase gleich das wohl am morgen grünet*, s. aber *Jahrbb. der
B. w.* V. s. 175.

[redacted]

reibt wasser ab Ijob 14, 19. Selten und mehr dichterisch sind die stellungen: object, subject, verbum 2 Kön. 5, 13; subject, object, verbum Jes. 13, 18. Zakh. 10, 2 und mit mehr nachdruck in prosa 2 Chr. 23, 10; wogegen die sehr seltene stellung verbum, object, subject mehr das bis ganz ans ende aufgesparte subject stärker hervorhebt, wie *es lehret deine schuld d e i n m u n d!* Ps. 34, 22. Ijob 15, 5. Auch ein nach §. 288 *c* zur näheren beschreibung untergeordnetes selbstwort kann wenigstens in der höheren rede des nachdruckes wegen seinem adjective vorantreten, wie תְּשֻׁאוֹת מְלֵאָה im ausrufe *du lärmen erfüllte* (stadt!) Jes. 22, 2.

Oft wird ein so vorgeseztes substantiv noch mit großem nachdrucke durch sein pron. pers. wieder aufgenommen, wie בִּרְכַּת יְהוָה הִיא תַעֲשִׁיר *der segen Jahve's — der macht reich* Spr. 10, 22. 24; אֶת־יְהוָה אֹתוֹ תַקְדִּישׁוּ *den Jahve — ihn sollt ihr heiligen!* Jes. 8, 14. Etwas milder schon wird es nur in der gewöhnlichen stellung und ohne weitern nachdruck durch sein pron. pers. (oder bei längern zwischenworten durch sich selbst) wiederholt, wie וְאֶת־הָעָם הֶעֱבִיר אֹתוֹ *das volk aber — er führte es in die städte über* Gen. 47, 21. 1 Sam. 25, 29. 2 Kön. 9, 27. Neh. 9, 29. Aehnliches trifft bei wörtern mit präpositionen ein, wie Gen. 2, 17.

b Das hauptnomen von dem etwas ausgesagt werden soll, steht oft abgerissen im anfange des sazes, indem der redende dieses als das ihm dermalen vorzüglichste zuerst allein sezt und nachher in der stelle, die ihm die sazverbindung anweisen würde, durch sein *pron. suff.* darauf zurückzuweisen sich gezwungen sieht, wie יְהוָה בַּשָּׁמַיִם כִּסְאוֹ *Jahve — im himmel* (nicht auf erden, wie mit nachdrucke wieder voraus gesagt wird) *ist sein thron* Ps. 11, 4, נָהָר פְּלָגָיו *ein strom — seine bäche* d. i. *eines stromes bäche*, wie wir mit voransezung des genitivs sagen können, Ps. 46, 5 vgl. Nah. 1, 4. 2 Kön. 10, 29. Gen. 17, 4. 1 Chr. 22, 7. 28, 2. Zakh. 9, 11.

Sehr selten bleibt ein solches substantiv ohne solche wiederaufnahme, wenn der folgende saz auch ansich schon einen vollkommenen sinn gibt, sodaß die verbindung leicht aus dem zusammenhange klar ist: doch findet sich dies nur bei großer spannung der rede, wie *jener tag - fern ist die frist!* d. i. seine frist Mikha 7, 11; *eure antworten* (was die betrifft, so muß ich kurz sagen —) *der rest ist trug!* Ijob 21, 34 *b*, und nach der conjunction §. 348 *a* (welche in gewisser hinsicht die zurückbeziehung ergänzt) Ps. 115, 7 [1]). — Anders wenn die rede sich selbst wie verbessert und näher bestimmt, wie *sie ihre fürsten* Ps. 83, 12, vgl. den ähnlichen fall §. 293 *c*.

Ueber den ähnlichen nachdruck in der voranstellung des אִישׁ als *jeder* s. §. 301 *b*.

---

1) seltsam und mehr Aramäischartig ist הֵמָּה יִסַּד *sie gründete er* 1 Chr. 9, 22, als könnte das voraufgesezte המה auch zugleich den accusativ bedeuetn gegen §. 277 *d*, aber ähnlich wie in den fällen s. 715.

Eine besondere art ein im saze wichtigeres nomen hervorzuheben ist die, zuvor bloß durch sein fürwort darauf hinzuweisen und es dann erst nach einer solchen vorbereitung wirklich zu nennen: diese redensart ist im umfange des Semitischen nur dem Aramäischen ganz gewöhnlich, welches dadurch 1) ansich wichtigere, also nach §. 277*d* stark persönliche nomina auszeichnet, und 2) in andern fällen dadurch den ausdruck eines fürwortes der selbigkeit (Identität) erlangt, wie *in ihr der zeit* d. i. *in derselben zeit*, welches leztere zu §. 314 gehört. Im Hebr. findet sich diese art sehr selten in prosa und überhaupt in ältern schriften, wie *sie sah ihn den knaben* Ex. 2, 6. Jos. 1, 2. Jes. 17, 6. Ijob 29, 3 [1]), auch beim Infinitive wie *er fürchte sich* מִמֶּנּוּ לִמְרֹד *dávor sich zu empören!* Jos. 22, 29 nach §. 329 *a*; sie kommt mehr in gewissen schriften volksthümlicher redeweise auf, wie *der Gute sucht sie die zucht* Spr. 13, 24 vgl. 5, 22; נַפְשׁוֹ עָצֵל *seine seele des faulen* (d. i. wie wir sagen *des faulen seele* das wichtigere wort voransezend) wo zugleich das dem sinne nach als genitiv dienende nomen sehr kurz ohne weiteres zeichen der unterordnung nachgesezt ist 13, 4. 14, 13. 22, 11; breiter und mehr Aramäisch wird dasselbe so ausgedrückt: מִטָּתוֹ שֶׁלִּשְׁלֹמֹה *sein bett des Salômo's* nach §. 292 *b* d. i. wie wir ähnlich sagen könnten *Salômo sein bett* HL. 3, 7. Die übrigen fälle einer solchen redeart sind aus spätern schriften, Jer. 9, 14. 27, 8. 1 Kön. 14, 12 (wo בְּבֹאָה als בְּבֹאָהּ nach §. 247*d* zu fassen und auf das um ein wort später gesezte הָעִיר *die stadt* zu beziehen ist). Qoh. 2, 21. 4, 10. 2 Chr. 25, 10. 26, 14. Ezra 3, 12. 9, 1 [2]). c

Wenn dagegen einmal ein fürwort ganz allein statt des garnicht genannten nomen gebraucht wird, weil der redende dies aus dem zusammenhange der rede voraussezen zu dürfen glaubt, wie im anfange der rede Jes. 8, 21. 23. 13, 2, oder in ihrem laufe Spr. 12, 6. 28, 2. Jes. 17, 5^b, oder só daß es im folgenden gliede der rede nachgeholt wird Ps. 29, 6: so ist das wie zufällig und nur am jedesmaligen orte verständlich.

Noch ist hier eigenthümlich der gebrauch des לְ־ um ein 310
nomen im saze hervorzuheben. Dies vorwörtchen hat, wo es nicht a
sowohl bei einem enger mit dem saze verknüpften als vielmehr bei einem freien worte im saze steht, die eigenthümliche kraft einer kurzen hinweisung auf etwas nicht zu übersehendes, einer rücksichtnahme auf die einzelnen theile, oderauch einer raschen zusammenfassung des Ganzen, unser *in bezug auf* . . ., *was betrifft* . . ., lat. *quoad;* aber während diese ausdrücke äußerst weitläufig und insofern hier garnicht vergleichbar sind, gibt das לְ־

---

1) zwar steht dieser fall im B. Ijob einzeln, allein auch bei andern ältern schriftstellern z. b. Jesaja ist diese redensart selten.

2) wo וּמִתֹּעֲבֹתֵיהֶם zu lesen ist, vgl. v. 11.

[redacted]

nur ganz leise und in unsern sprachen kaum durch worte, höchstens durch den ton ausdrückbar aberdoch merklich diesen sinn. So schon in der uralten sprache des Dekalogs, wo es am ende eines ansich schon vollständigen sazes noch die besondere beziehung kurz hinzusezt worin die wahrheit zu denken sei: לְשֹׂנְאַי, לְאֹהֲבַי *was die betrifft welche mich hassen . . ., welche mich lieben* Ex. 20, 5 f. vgl. die ebenso uralte stelle Jos. 17, 16 f.; 1 Kön. 6, 5. Deut. 34, 11 f. Ebenso gut aber kann לְ־ so auch zum beginne eines sazes gebraucht werden, wie לְשָׂרִים. *was die fürsten betrifft* d. i. bloß unser mit etwas mehr nachdrucke gesprochenes *die fürsten* . . . Jes. 32, 1. Ps. 16, 3. 17, 4. Num. 18, 8; ob aber bei einem dem sinne nach unbestimmten nomen Qoh. 9, 4, darüber s. §. *b*. Von solchem ursprunge aus wird nun das לְ־ allerdings in einigen spätern schriften, insbesondere in den Chronikbüchern weit häufiger angewandt als es die älteren sich erlauben, sodaß es sogar nach dem וְ־ *und* vorkommt; vorzüglich ist die redensart לְכֹל *was betrifft alles* beliebt um kurz alles zusammenzufassen, fast als wollten wir erläuternd sagen *ich meine,* vgl. Gen. 9, 10. 23, 10. Ex. 14, 28. Lev. 11, 42. 1 Chr. 13, 1. 28, 1. 21. 2 Chr. 5, 12. 7, 21 (aber לְ־ fehlt 1 Kön. 9, 8). 28, 15. 33, 8 (ebenso 2 Kön. 21, 8). Ezr. 1, 5. 7, 28. Jer. 19, 13. 42, 8. 21, aber auch sonst findet es sich häufig und wird dann auch wohl meheremale nacheinander wiederholt Lev. 7, 26. 1 Chr. 21, 9. 26, 26. 29, 6. 2 Chr. 26, 14. Neh. 9, 32. Jer. 1, 18 vgl. 1 Kön. 7, 12; ja es zeigt sich auch nach dem einfachen *und* und vorherigen objecte 1 Kön. 1, 9. Allein es erhellt doch hieraus daß auch dies לְ־ immer seine grenze hat und nie z. b. das reine subject oder das reine prädicat bezeichnen kann, daß es also in solchen fällen wie Ps. 89, 19 oder Jer. 30, 12 keinen raum hat.

b Ganz verschieden hievon ist daher der sehr seltene fall wo לְ־ nach §. 217 *c*. 219 *c* vor dem subjecte *sogar* bedeutet: לְכֶלֶב חַי *sogar ein lebender hund* הוּא טוֹב *ist besser als der todte löwe* Qoh. 9, 4.

c Ueberhaupt aber steht zu anfange des sazes in der irgend etwas bewegten rede gern ein wörtchen welches unwillkührlich diese bewegung ausdrückt, ein הֲלוֹא *ja!* §. 324 *b*, schwächer ein כִּי *ja!* §. 330 *b* wie 1 Sam. 22, 21, oder beim hinweisen auf die zukunft oder die gegenwart und den grund der sache ein הֵן oder הִנֵּה *siehe!* Auch hier ist das Arabische mit seinem beständigen إِنَّ viel einartiger.

311 2. Den stärksten nachdruck gibt zwar die wiederholung
a des wortes selbst: aber dieses stärkste mittel ist nur dá häufiger und nothwendiger wo der nachdruck auf keine andere weise ver-

deutlicht werden kann. Dies nun trifft nach dem verhältnisse der wortarten nur in folgenden fällen ein:

1) bei dem fürworte, weil dies in der sprache leicht só verkürzt ist daß es durch die bloße stellung nicht hervorgehoben werden kann; so wird *a*) der nachdruck der verbalperson durch neue hinzusezung des pron. pers. bezeichnet, wie וָאִמָּלְטָה רַק אֲנִי *und ich nur rettete mich* Ijob 1, 15. Nur Spätere sezen ohne nachdruck, zur bloßen deutlichkeit in allmälig sich dehnender rede, die allein stehenden personalpron. zu den verbalpersonen, besonders Qohéleth. Am frühesten, zb. schon Ψ. 39, 11. 82, 6, fängt auch nur das אֲנִי *ich* an so dem thatworte ohne großen nachdruck verbunden, zunächst vorangestellt zu werden [1]. — *b*) Ebenso wird der starke nachdruck eines dem nomen angehängten *pron. suff.*, welches als sehr abgekürzt ohne allen nachdruck ist und doch nicht getrennt und voraufgestellt werden kann, durch neue hinzusezung des vollen pron. pers. bezeichnet, wie נַפְשׁוֹ הוּא *seine seine seele* d. i. *seine eigene seele* Mikha 7, 3. Num. 14, 32. Neh. 5, 2, בִּי אֲנִי *in mir* 1 Sam. 25, 24; besonders auch bei partikeln die den nachdruck fordern, wie בְּפִיו גַּם הוּא *auch in seinem munde* 2 Sam. 17, 5. Spr. 23, 15. 28, 10 (gegen die accente). Hos. 13, 2. Ps. 9, 7. 1 Kön. 21, 19. Jer. 25, 14. 27, 7. Seltener und mehr aramäischartig ist die wiederholung des fürwortes im dativ: אֹיְבַי לִי *meine eigenen feinde* Ps. 27, 2, oder sogar כַּרְמִי שֶׁלִּי *mein eigener weinberg* HL. 1, 6 nach §. 292 *b*. 181 *b*. Ein *suff. verbi* wird aber selten so wiederholt (nur bei nachgestelltem גַּם *auch* Gen. 27, 34. Spr. 22, 19), weil dieses nach §. 277 *d* leicht getrennt und *vorangestellt* werden kann; ebenso selten ist die voranstellung des abgerissenen fürwortes, wie גַּם אֲנִי יִקְרֵנִי *auch mich wird's treffen* Qoh. 2, 15. 2 Chr. 28, 10. Gen. 49, 8.

2) Ein substantiv oder adjectiv kann schon durch die bloße *b*
wortstellung só ausgezeichnet werden daß es höchstens in ungewöhnlich leidenschaftlicher rede einmal wiederholt wird Deut. 16, 20; ganz ungewöhnlich ist zwiefache wiederholung Jer. 22, 29. Hez. 21, 32 und aus besonderm grunde Jes. 6, 3. Aber ein Verbum so zu wiederholen scheint der sprache zu roh, eben weil es schon ansich das wahre hauptwort der rede ist; und sogar unbildbare wörter welche ursprünglich substantive waren, können zwar, weil ihre stellung im saze weniger frei ist, durch wiederholung nachdrücklicher werden: doch bemerkt man daß auch dann eine gewisse mannichfaltigkeit sich in der wiederholung auszudrücken sucht, wie מְאֹד *sehr* sich nur in der aussprache בִּמְאֹד מְאֹד

---

1) offenbar weil die erste *sg*. pf. nach §. 190 *d* wegen ihres hinten abgestumpften lautes leicht mit der 2ten verwechselt werden konnte: und das *ich* drängt sich dazu am liebsten vor.

§. 110 *a* für unser *gar sehr* wiederholt, und wie יַעַן *weil* sich wiederholt in der bildung יַעַן וּבְיַעַן *weil und dieweil* Lev. 26, 43.

312 3) Da das verbum nach §. 306 *b* schon ansich in ruhiger
a rede an der spize des sazes seinen siz nimmt also durch die stellung nicht ausgezeichnet werden kann, so wird es zwar des nachdrucks wegen wiederholt, aber nicht in der rohen weise welche nach §. 311 *b* der sprache mißfällig ist, sondern só daß es zuerst rein im *inf. absol.* §. 240 vorauftritt, da der inf. absol. mit großer kraft das verbum an die spize des sazes stellt §. 328 *c*, dann aber nach diesem sich sogleich ruhiger in dér weise erklärt in welcher es abgesehen von diesem nachdrucke der rede stehen würde. So bildet sich eine fast noch kindlich volksthümliche und eben deshalb dem Hebr. ebenso sehr eigenthümliche als häufig gebrauchte redeweise, welche imgrunde nichts als den nachdruck des verbums im saze unter den übrigen begriffen hervorhebt; in Deutscher volkssprache ist ähnlich: *reden that er nicht.* Der *nachdruck* der handlung zeigt sich aber sehr mannichfach: *a*) beim gegensaze gegen eine vorige handlung, also besonders nach כִּי *sondern*, wie *nicht sollst du es mir geben, sondern* קָנֹה אֶקְנֶה *kaufen will ich es* 2 Sam. 24, 24, auch ohne diese partikel Hez. 16, 4; es hilft also unser *aber* auszudrücken wenn der gegensaz (wie gewöhnlich) auf das vorhergegangene sich bezieht Richt. 1, 28, aber ebenso ist es unser *zwar* wenn der gegensaz sich auf das folgende bezieht Ps. 118, 13. 18 und beides zusammen 126, 6. — *b*) bei einschränkungen, oft nach אַךְ und רַק *nur*, wie *nur herausgegangen war er* (nichts anders als bloß dieses) Gen. 27, 30. 44, 28. Richt. 7, 19, oderauch nach dem bloßen וְ *und* wenn der sinn eine solche einschränkung fordert Amos 3, 5; daher ferner bei bedingungen sehr oft, besonders bei dér einer andern möglichen stärker entgegengesezten bedingung, wie אִם הַגֵּד תַּגִּידוּ *wenn ihr es anzeigt* Richt. 14, 12. Ex. 19, 5. — *c*) oft in fragesäzen, wenn gerade die handlung das wichtigste der frage ist, wie הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ *herrschen willst du* (sogar)? Gen. 37, 8; überhaupt — *d*) wenn eine handlung als ganz gewiß gesezt wird, außer der nichts möglich sei, wie *ich weiß daß* מָלֹךְ תִּמְלֹךְ *du herrschen wirst* 1 Sam. 24, 21. Ijob 27, 22. Amos 5, 5 und von vergangenen sachen Joel 1, 7. Jer. 20, 15, sowie von geganken die man sich fest einbildet, wie *ich dachte* יָצֹא יֵצֵא *er wird doch ausgehen* 2 Kön. 5, 11 vgl. über Ps. 50, 21 oben §. 240 *e*; auch im anfange der erzählung mit einigem nachdrucke gerade dessen was man eben als wirklich erlebt erzählen und versichern will: רָאוֹ רָאִינוּ *gesehen haben wir* Gen. 26, 28 und daher auch sehr merkwürdig nach dem subjecte eines zustandsazes §. 306 *c*—*e* um das *perf.* als wirkliche vergangenheit zu bezeichnen (wo im Arab. قَدْ vor dem *perf.* stände) Num. 12, 14; endlich auch — *e*) sehr oft bei ernstlichen geboten oder dro-

hungen, für welchen ausdruck auch der bloße inf. abs. nach §. 328 *c* häufig geblieben ist, wie יָדֹעַ תֵּדַע *wissen mußt du* Gen. 15, 13. Am. 7, 17. Zakh. 11, 17. Wie das verb. fin. kann auch das *part.*, sowohl das active als das intransitive, hervorgehoben werden Richt. 11, 25. Und wie sich vonselbst versteht, ist ein solcher etwas leidenschaftlicher ausdruck häufiger in der lebendigen rede als in der geschichtserzählung [1]).

Fast überall aber steht der inf. gleich dem allein gestellten *b*
§. 328 im anfange des sazes, oder die rede ist doch vorher abgebrochen; daher kann

1) keine *verneinung* vor den inf. treten (wie auch nicht §. 328): sie tritt erst vor das folgende *verb. finit.*, wo überhaupt alles näher bestimmt wird, wie הָמֵת לֹא נְמִיתֶךָ *tödten wollen wir dich nicht* Richt. 15, 13 (sehr seltene ausnahmen Gen. 3, 4 wo es sich aus der entsprechenden stelle 2, 17 entschuldigt, Ps. 49, 8 und 2 Kön. 8, 10 nach dem *K'tîb*, aber nicht nach der bessern erklärung).

2) Der *inf.* als die bloße handlung zuerst hervorhebend, kann in Qal stehen, wenn nachher der bestimmtere ausdruck, z. b. der passive, mit der übrigen nähern bestimmung im verb. fin. folgt, wie מוֹת יוּמַת *getödtet soll er werden!* so oft טָרֹף טֹרַף Gen. 37, 33. Spr. 11, 15. Ijob 6, 2; selten steht im inf. ein ähnlicher, dem begriffe nach gleicher verbalstamm, z. b. *Hof.* neben *Nif.* 2 Kön. 3, 23; oder eine ähnliche schwache wurzel die dasselbe bedeuten kann (vgl. §. 112 ff.), besonders steht nach §. 240 *c* des gleichlautes wegen vor dem *impf.* eines verb. fin ע״י leicht ein inf. von פ״א Ssef. 1, 2. Jer. 8, 13; Jes. 28, 28. — Viel strenger dagegen muß sich der *nachgesezte inf. abs.* nach seinem verb. fin. richten §. 280: sehr selten ist hier *Qal* nach *Hif.* Gen. 46, 4. Jes. 31, 5.

Nicht zu verwechseln mit dieser art der sezung und bedeu- *c*
tung des *inf. abs.* ist dér seltene fall wo er in der §. 290 beschriebenen bedeutung vor sein *verb. fin.* gestellt wird, theils weil ein voriges verbum so fortgesezt wird Jes. 3, 16, theils um auchso einen gewissen nachdruck auf das verbum zu legen, 2 Sam. 23, 7. Hos. 4, 18. Am. 9, 8. Θρ. 5, 22; in diesem falle kann auch die verneinung vortreten, Amos 9, 8. — Auch hier aber kann ein neuer inf. abs. ebenso wie §. 280 hinzukommen, Ps. 126, 6.

---

1) nichts bezeichnet daher auch in Hellenistischen schriften und im NT. sosehr die Hebräische redefarbe als die nachbildung davon im Griechischen. Indeß findet sich diese redefarbe häufig auch im Syrischen (zb. in Xystos' Sprüchen), auch im neuSyrischen, s. Amer. Or. Journ. V p. 167 f.; ferner im Litauischen (*Schleicher* s. 313 f.), im Dajack (*Hardeland* s. 125), im Akra (*J. Zimmermann's* a gr. sketch of the Akra language I. p. 124), im Kabylischen (bei *Hanoteau* p. 204 f., der es aber nicht versteht).

d Freilich kann der nachdruck eines verbums, wie ihn der sinn der ganzen rede fordert, wenn er nach dem zusammenhange der worte nicht sofort durch den vorgesezten *inf. absol.* ausgedrückt werden kann, auch in einem folgenden kleinen saze sich erst durch einen solchen *inf. abs.* und neben ihm etwa auch noch ein schwächeres wort derselben wurzel geltend machen, wie Jes. 29, 14. Nur ist dies ein seltener fall, der dem sazbaue nach auf §. 280 *a* zurückgeht. — Ebenso selten kann beides um dasselbe thatwort zusammentreffen, wo dann aber das zweitemahl lieber für den gewöhnlichen *inf.* nach §. 293 *a* eine etwas andere bildung gewählt wird, wie Jes. 22, 17 f. wo zweimahl der *inf. abs.* nach dem verbum die vollkommen in sich abgeschlossene handlung ausdrückt, zum dritten male aber noch dieser besondere nachdruck hinzutritt: *ja wickeln wird er dich wickeln!* [1])

313 Von solcher rednerischen wiederholung eines wortes sind die
a fälle wohl zu unterscheiden wo die wiederholung zum ausdrucke eines *reinen begriffes* dienen muß, weil die sprache nach ihrem geschichtlichen bildungsstande einen begriff der art art nicht kürzer und deutlicher ausdrücken kann. So kann die wiederholung ausdrücken 1) den begriff eines beständigen fortschreitens von einem zu meheren, einer steten fortdauer und unabsehbaren fortsezung derselben sache, wie בַּדֶּרֶךְ בַּדֶּרֶךְ *auf dem wege auf dem wege* d. h. immerfort a. d. w. Deut. 2, 27. Richt. 5, 7. 22; שָׁנָה שָׁנָה *jahr jahr*, jährlich Deut. 14, 22, שַׁבָּת שַׁבָּת *jeden sabbat* §. 339 *a;* בֶּאֱרוֹת בֶּאֱרוֹת *gruben-gruben* d. i. lauter gruben Gen. 14, 10. Joel 4, 14. 2 Chr. 31, 6; ferner bei adverbia: מַעְלָה מַעְלָה *nach oben nach oben* d. i. immer mehr n. o. Deut. 28, 43; מְעַט מְעַט *wenig wenig*, allmälig Ex. 23, 30; vorzüglich bei *zahlen*, wenn dieselbe zahl auf einzelne gegenstände mehrmahl bezogen werden soll, da die Hebr. noch keine wortbildung für *distristubutivzahlen* haben, wie שִׁבְעָה שִׁבְעָה Gen. 7, 2 oder שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה Zakh. 4, 2 *je sieben*, auch חֲמֵשֶׁת חֲמֵשֶׁת *je fünf* im *st. c.* wiederholt Num. 3, 47; aber ebenso ohne zahlwort מַטֶּה מַטֶּה *stab stab* d. h. je ein stab Num. 17, 17, גּוֹי גּוֹי *volk volk* d. i. jedes einzelne volk 2 Kön. 17, 29 [2]), und im *pl.* מִשְׁפָּחוֹת מִשְׁפָּחוֹת *je die familien* Zach. 12, 14. Das verbum wird auch hier selten vollständig wiederholt Richt. 5, 7. Jes. 10, 1. Jer. 10, 25 (wo die glieder besser

---

1) nach צְנִיף vorne wird hinten צְנֵפָה nach §. 166 *a* gebraucht.

2) vgl. noch Marc. 6, 39 f. — Kürzer sezt sich bloß אֶחָד *einer* d. i. je einer hinzu, wie Num. 17, 18 vgl. v. 17, 28; diesem aber oder dem כֹּל entspricht das bestimmtere אֶחָז eig. *ἐχόμενος anhaltend, fortgehend, immerfort*, daher neben dem einfachen zahlworte soviel als *je*, ebenfalls im B. der Urspp. Num. 31, 30. 47. 1 Chr. 24, 6; hier v. 6 *b* wird statt des schon bekannten zahlwortes אֶחָז selbst wiederholt (da es wohl unnöthig ist אֶחָד zu verbessern).

abzutheilen sind), weil der begriff der fortdauer in ihm auf eine andere gefälligere weise ausgeprägt ist §. 280 *b*: dagegen aber wiederholt das Hebr. nach der ältesten einfachheit bisweilen noch ganze wortreihen und säze bloß zu dem zwecke die unablässige fortdauer einer sache oder einer handlung zu schildern, Ex. 28, 34. 35, 35. Num. 7, 11. 17, 21 (vgl. kürzer v. 18) und mehr dichterisch Hos. 8, 11. Qoh. 4, 1. Hez. 1, 20 f. 16, 6. Jes. 53, 7 [1]); sowie es ähnlich bei langen aufzählungen noch nicht müde wird stets dieselben worte mit wenigen abänderungen bei den einzelnen fällen zu wiederholen Num. c. 7. Zakh. 12, 12—14. Doch bemerkt man daß die sprache schon anfängt neben zwei so wiederholten worten ein כֹּל d. i. *je* zu sezen Num. 17, 28. Ps. 45, 18. Est. 2, 11. 3, 14. 4, 3. 8, 11 u. f. vgl. mit 1, 22. 2, 12. 3, 12 und so oft im B. Daniel und der Chronik (vgl. I, 28, 14—18) [2]): wie nun bei כֹּל das eine nomen inderthat schon ausgelassen werden konnte, so wird wirklich יוֹם schon gesezt für *täglich* neben dem ältern יוֹם יוֹם Jer. 7, 25 und יוֹמָם Hez. 30, 16. Ps. 13, 3 [3]).

2) Die wiederholung dient zum ausdrucke der doppelheit, verschiedenheit, daher auch wohl der falschheit: dann darf aber das וְ־ *und* dazwischen nicht fehlen, wie אֶבֶן וָאָבֶן *stein und stein* d. i. verschiedenes gewicht Deut. 25, 13 לֵב וָלֵב *herz und herz* d. i. falsches herz Ps. 12, 3, vgl. §. 360 *c*. Etwas anders מִי וָמִי *wer und wer?* d. i. wer alle imeinzelnen? Ex. 10, 8. *b*

3) Auch den begriff einer hohen oder der höchsten stufe kann die wiederholung ausdrücken: und dies wird besonders wichtig sofern dem Hebr. nach §. 162 *b* ein eigentliches adjectivum der steigerung fehlt. Diese sprache bildet deßwegen zwar, wo es nahe liegt, den begriff der höchsten steigerung kurz só daß durch den *st. constr.* das einzelne aus dem untergeordneten Ganzen scharf hervorgehoben wird, theils durch zusammenstellung desselben nomen, wie קֹדֶשׁ קָדָשִׁים *das heiligthum der heiligthümer*, d. h. das Allerheiligste, עֶבֶד עֲבָדִים *sklav der sklaven*, niedrigster skl. Gen. 9, 25. Hos. 10, 15 vgl. Jer. 6, 28; theils durch das aus dem folgenden plural oder mengeworte ausdrücklich hervorgehobene adjectiv besonderer art (§. 286 *a*. 293 *c*), wie קְטַן בָּנָיו *der kleine* (kleinste) *seiner söhne* 2 Chr. 21, 17; זִקְנֵי הָעָם *die Aeltesten des volkes* Mikh. 7, 4 [4]). Gen. 24, 2. 1 Sam. *c*

---

1) vgl. am stärksten they dwelt there, and dwelt there, and dwelt there und ähnliches in *G. Grey's* Polynesian mythology (1855) p. 38. 145. 184. 237.

2) vgl. M. Barakhôth 6, 6. 9, 5. Seder Olam c. 2. 4.

3) es scheint zu kühn an lezterer stelle den ausfall von וָלַיְלָה zu vermuthen.

4) umso leichter erklärt sich wie הַזְּקֵנִים nun auch wieder fürsich gesezt soviel als unser *die Aeltesten* und Griechisch *οἱ πρεσβύτεροι Se-*

[redacted]

9, 21. Ijob 28, 6; רָעֵי גוֹיִם *böse* (schlimmste) *völker* Hez. 7, 24; חַכְמֵי יֹעֲצֵי פַרְעֹה *die weisen der rathgeber* d. i. die weisesten rathgeber Pharao's Jes. 19, 11. Richt. 5, 20 vgl. Ps. 35, 16. 45, 13. Zakh. 11, 7. 11. 1 Sam. 17, 40. Ijob 30, 6. 41, 22. Deut. 33, 19. Est. 2, 9; auch kann das adjectiv als neutrum gefaßt werden: פְּרִיץ חַיּוֹת *das gewaltsame* (gewaltsamste) der thiere Jes. 35, 9. Oder das ganze kann loser durch בְּ־ *in*, *unter* mit dem adjectiv verbunden werden, wie הַיָּפָה בַּנָּשִׁים *die schöne unter den weibern* d. i. *das schönste weib* HL. 1, 5. Am. 2, 16. Richt. 6, 15; um von möglichen umschreibungen nicht zu reden, wie מִבְחַר עֲמָקַיִךְ *die auswahl deiner thäler* d. i. deine besten th. Jes. 22, 7. Ist das Ganze sonst genannt oder ansich leicht deutlich, so genügt bei allgemeinen begriffen wie *groß*, *gut*, *nahe* das adjectiv durch den artikel hervorzuheben, wie: *Isai hatte acht söhne, und David war* הַקָּטָן *der kleine*, wo aus der vergleichung und dem zusammenhange der sinn deutlich ist *der kleinste* (oder, wenn nur zwischen zweien die wahl seyn kann, *der kleinere*), 1 Sam. 17, 12—14. 9, 21. Gen. 1, 16. 19, 38. 29, 16. Joel 4, 5. Deut. 21, 3; הָרַבִּים *die meisten* Est. 4, 3 oder *die mehrzahl* 1 Kön. 18, 25; הַגְּדֹלִים *die größten* 2 Sam. 7, 9. Wo aber das ganze gar nicht angedeutet wird, sondern schlechthin eine hohe steigerung zu nennen ist, z. b. in dem saze: *die frage ist sehr schwer*: da kann dieser begriff nur durch wiederholung des adjectivs Qoh. 7, 24 ausgedrückt werden, wenn nicht etwa ein מְאֹד *sehr* oder, was noch sehr selten, ein מִכֹּל *vor allem* Jer. 17, 9 [1]), dem adjectiv beigeordnet wird; die Späteren wiederholen sogar das כל gerne vor und nach seinem substantive, wie Hez. 44, 30 und sonst bei diesem schriftsteller, Ps. 119, 128 [2]). — Oder es bleibt eine häufung ähnlicher wörter über, wie man sagt חָכָם מְחֻכָּם *wissend gewordener weiser* d i. vollendeter *höchster* Weiser Spr. 30, 24. Ps. 64, 7. Ex. 12, 9. Jes. 28, 16 [3]), und wie rednerisch gesagt werden kann שְׁמָמָה וּמְשַׁמָּה *öde und*

---

niores bedeuten konnte: der fortgang ist hier derselbe den wir §. 296*b* sahen.

1) häufiger ist dies schon im Arabischen (*Gr. ar.* II. p. 179) u. im Syrischen, s. *Ephraemi* carmina ed. Hahn p. 80 l. z. 81, 2.

2) vgl. ebenso ܟܠ ܟܠܗ Catalog. cdd. syr. Lond. p. 15 *a* und sonst bei den Syrern.

3) vgl. ظل ظليل Hamâsa p. 43 vl. z., النعم المنعم Fâkih. Chulaf. p. 20, 14. Das gebilde מְחֻכָּם selbst schließt nach §. 120*b* schon eine steigerung in sich, und kehrt so wieder als מְחֻפָּשׂ Ps. 64, 7 und מְבֻשָּׁל Ex. 12, 9; ganz ähnlich ist نسيا منسيا Sur. 19, 23; ܛܥܝܐ ܡܛܥܝܐ Lag. anal. p. 49, 21. Dicht daran streift die häufung ähnlich lautender wörter gleicher bedeutung, wie מְעוּף צוּקָה Jes. 8, 22.

[redacted]

verödung d. i. die größte öde Ijob 30, 3. Hez. 6, 14, הִתַּמְּהוּ תְּמָהוּ *(sich) erstaunen staunen* Hab. 1, 5. Ssef. 2, 1. Jes. 29, 9. Bei dem beiworte מְאֹד bleibt bloß die wiederholung über §. 311 *b*.

3. Die feinste hervorhebung einer person ist die durch das 314
fürwort הוּא αὐτός Lat. *ipse* (s. 276) noch besonders auf sie *a*
zurückzuweisen und sie so vor andern auszuzeichnen, wie הַדָּם הוּא *das blut selbst*, הַלֵּוִי הוּא *der Levit selbst* Lev. 17, 11. Num. 18, 23. Jes. 7, 14. Ps. 50, 6. Spr. 3, 34. 28, 10. Hos. 4, 14. Est. 9, 1: eben weil הוּא in diesem falle rein *selbst* bedeutet und damit nur eine freiere nebenbestimmung hinzufügt, steht es ohne artikel nach dem bestimmten nomen, während הַהוּא nach §. 293 *a* einem vorhergehenden bestimmten nomen beigeordnet vielmehr *derselbe* Lat. *idem* bedeutet: הַיּוֹם הַהוּא *derselbe tag*; dies הַהוּא tritt dann in der bedeutung *jener* als gegensaz von הַזֶּה immer mehr an die stelle des im *pl.* gar nicht gebräuchlichen הַלָּזֶה §. 183 *b*. Welcher starke unterschied so zwischen dem nur in beiordnung möglichen הַהוּא *idem* und jenem freier gesezten הוּא sei, zeigt sich weiter bei hinzutretenden präpositionen: denn bei einfacher beiordnung genügt hier wie sonst nach §. 293 *a* die einmalige präposition vorn an die spize gestellt, wie לַיּוֹם הַהוּא *jenem tage;* im andern falle aber kann sie wiederholt werden, wie לַכֹּהֵן לוֹ *dem priester selbst* Lev. 7, 8 vgl. v. 9. 14: bei der zusammensezung גַּם הוּא als *et ipse* wird jedoch הוּא nicht weiter umgebildet, als wäre es schon ganz unser *ebenfalls* Gen. 4, 26. 10, 21 vgl. 4, 4. Die voraufsezung des הוּא als *ipse* bringt zwar mehr ründung in den saz, findet sich aber im Althebräischen nur in einer zusammensezung wie הוּא הַלַּיְלָה הַזֶּה *diese selbe nacht* Ex. 12, 42 wo hinten schon ein anderes fürwort ist; sie ist aber recht Aramäisch [1]), und danach heißt es מֵהֶם מִבְּנֵי רְאוּבֵן *von denselben söhnen Ruben's* 1 Chr. 4, 42 vgl. Jer. 2, 31; 2 Chr. 32, 29. Ezr. 7, 6. Mit der 2ten oder 1sten person kann zwar schon dasselbe הוּא als *ipse* verbunden werden, wie אַתָּה הוּא *du selbst* Jer. 49, 12: aber es findet sich auch אַתֶּם רְאוּ *selbst sehet!* Jer. 2, 31 und לָכֶם אַתֶּם *vobis ipsis* Hag. 1, 4.

Da dieses geringlautende הוּא demnach im Hebr. eine so *b*
starke rückweisende kraft hat, so kann es nicht auffallen daß es, auch allein in die aussage gestellt, diese bedeutung *derselbe* beibehalten kann, wie es wenigstens nach dem zeugnisse der stellen Ijob 3, 19. Jes. 41, 4. Ps. 102, 28 in der oft erwähnten künstlichen kürze der dichter des zweiten zeitalters unläugbar stattfindet. Oder mit besonderer kraft in einem neuen saze hinzugefügt ist וְהוּא als subject *er selbst* Gen. 49, 13, וְהוּא גַם

1) und Neuhebräisch, wie בּוֹ בַיּוֹם *an demselben tage* oft in der Mishna.

[redacted]

und selbst auch 2 Sam. 17, 10, aber auch nicht als subject (was das merkwürdigste, aber nur dem falle §. *a* entsprechend ist) wird גַּם הוּא *selbst auch* Jes. 30, 33 vorangestellt.

c Weil die sprache kein geläufiges pron. reflexivum *sich* hat, wird 1) sehr einfach das *pron. suff.* der *dritten ps.* dafür gebraucht, wenn ein *anderes nomen* (oder was eigentlich einerlei ist, eine präposition) das *suff.* vom subject trennt, wie אָמַר בְּלִבּוֹ *er sprach in* (dessen) *seinem herzen*, עָשָׂה לוֹ אֵל *er machte für sich* oder *sich einen Gott;* ohne dies, bei unmittelbarer verbindung, wie *interficit se, laudat se*, kann das *suff.* nie diesen sinn haben. Aber sehr wohl kann das *suff.* 3ter person an אֵת (zumal nach dessen ursprünglicher bedeutung §. 207 *c*) gehängt reflexiv seyn: אֹתוֹ *se ipsum* Ex. 5, 19. 2 Sam. 15, 25. Jer. 7, 19. Hez. 34, 2. 8. 10. — 2) Wo dieses pron. nicht ausreicht, werden die pron. *suff.* mit נֶפֶשׁ *seele* oder ähnlichen wörtern (§. 286 *f*) verbunden, wie *ich kenne* נַפְשִׁי *meine seele* d. i. *mich selbst;* פָּנַי יֵלֵכוּ *mein angesicht* d. i. meine person wird gehen d. i. ich werde persönlich gehen; נַפְשָׁם *ihre seele ging gefangen* d. i. sie selbst gingen g. Jes. 46, 2; לְנַפְשָׁם *für sie selbst* Hos. 9, 4, בְּנַפְשׁוֹ *an* oder *durch sich selbst* Lev. 17, 14 [1]).

315 III. Ein im dative nachdruckslos zum verbum hinzutreten-
a des fürwort derselben person kann sehr fühlbar ausdrücken wie die handlung in sich selbst zurückgehe sich schließe und sich vollende, wie הָלַךְ לוֹ *er ist sich gegangen* d. i. hat sich fortbegeben, ist völlig dahin wie verschwunden HL. 2, 11. Gen. 12, 1 [2]), ja dasselbe kann sich so sogar zum reflexivverbum noch gesellen, הִתְהַלֵּךְ לוֹ Ps. 58, 8 [3]); ähnlich ist נָס לוֹ *er floh sich* d. i. flüchtete sich Jes. 31, 8. HL. 8, 14. Amos 7, 12, obgleich in prosa stets bloß נָס und בָּרַח in derselben bedeutung. In den meisten fällen aber deutet dieser ausdruck mehr eine besondere theilnahme an die der handelnde oder der redende an der handlung nehme, eine gewisse innigkeit, eine fülle oder einen eifer womit er handle, findet sich aber eben als ausdruck der gemüthlichkeit mehr in der breitern gemüthlichen volkssprache sowie in der dichtung als in der ruhigen prosa; wie קִוּוּ לָמוֹ *sie hofften sich* d. i. fast unser innig Ijob 6, 19; bei einem *part. intrans.* und zugleich auf unbelebtes übertragen: *der wagen* הַמְלֵאָה לָהּ *der sich voll ist* d. i. der sich ganz gefüllt hat *mit garben* Amos 2, 13; und besonders in rathe- oder in fragesäzen drängt sich ein solches *dir* leicht ein Jes. 2, 22. 23. 7. Wiesehr gewisse spätere dichter den gebrauch

1) vgl. über diese stelle die *Alterth.* s. 51 der lezten ausg.
2) franz. *s'en aller;* so oft in der Mishna.
3) man könnte יַחֲבֹל לוֹ Spr. 13, 13 so fassen *er geht völlig verloren*, wie ܐܬܚܒܠ ܠܗ Ignatios ep. syr. 1. p. 6, 30 Cur.: allein die redensart hat dort vielmehr einen ganz anderen sprechenderen sinn.

des wörtchens nach Aramäischer weise lieben, erhellt daneben aus Ps. 120, 6. 122, 3. 123, 4. — Dagegen bewirkt die starke anhäufung des zurückbezüglichen fürwortes הֲמָּה . . . . הֵמָּה לָהֶם eine solche scherzhafte steigerung wie wenn man Lat. *ipsissimi* oder Deutsch *höchstselbst* sagt Qoh. 3, 18.

Gewiß durch einwirkung von volksmundarten ist auch im alter der sinkenden sprache bisweilen bei einigen dichtern das flüssigere suff. ־ַנִי *mich* und ־ָךְ *dich* für das stärkere לִי *mir*, לָךְ *dir* in den fluß der rede gekommen [1]), und zwar zunächst nur für das wenig gewichtige, kurz hingeworfene pronomen Hez. 29, 3 vgl. v. 9 wo es fehlt, Jes. 44, 21. 65, 5. Ijob 31, 18; mit nachdruck wäre es nur Zakh. 7, 5 gesprochen, wo es aber vielmehr *accus.* seyn muß [2]). Anders ist es schon bei נְתַתִּיו wenn es bedeutet *ich gebe* es *ihm* Hez. 21, 32 da sich diese kürze, obwohl sie sehr selten ist, aus §. 283 *b* erklärt. *b*

Eine andere erscheinung aus demselben kreise ist endlich die starke häufung von partikeln um einen begriff zu bilden den die ältere männlichere sprache leicht durch viel kürzere mittel erreichen konnte. Wie die spätere sprache überhaupt theils durch eine künstlich schriftstellerische kürze, theils gerade umgekehrt durch eine breitere dehnung des ausdrucks sich unterscheidet, so zeigt sich diese breite, gewiß von unten durch aufgelöste volksmundarten allmälig in die sprache eindringend, am meisten oder doch am merklichsten in diesen anhäufungen kleiner wörtchen; die neigung der sprache dafür beginnt zuerst unmerklicher, steigert sich aber am ende vorzüglich in den Chronikbüchern zu einem äußersten. So tritt 1) das ־לְ vor wo es die ältere strengere sprache leicht entbehrte; dies beginnt schon ziemlich früh bei dem worte לְבַעֲבוּר von בַּעֲבוּר welches eigentlich *in wegen* [3]) *c*

---

1) wie sich dasselbe zwar im Aramäischen und im Aeth. zeigt, aber im altArabischen höchstens erst in dem bekannten ذاك für ذَلك *jener* und in dem mundartigen أرايتك *meinst du?* (vgl. über dies Hamâsa p. 213, 1 und die Scholien dazu.)

2) vgl Aramäisch שְׁנוֹהִי „es veränderten sich *ihm* seine mienen" Dan. 5, 6 womit beim participe עֲלוֹהִי v. 9 wechselt; und im neuSyrischen Amer. Or. Journ. V p. 155; dasselbe zeigt sich im neuPersischen Armenischen und Romanischen, aber auch schon im Koptischen.

3) die w. עבר bedeutet das übergehen sowohl in die höhe (daher das schwellen, עֲבוּר die *frucht* Jos. 5, 11 f.) als in die länge, sodaß es auch unserm *vorüber* entspricht und עֲבוּר in einer andern mundart den *dauernden weg* bedeuten konnte, wie פָּרָשַׁת הָעֲבוּר (denn so ist zu lesen) *M.* Berakhôt 4, 4 am richtigsten als *der scheideweg* d. i. die gefahr erklärt wird. Auf die zeit übertragen ist es auch soviel als *solange,* findet sich aber nur mundartig einmal so 2 Sam. 12, 21.

bedeutet aber ähnlich unserm *wegen* nur noch dient um die ursache u. s. w. (wie בַּעֲבוּרְךָ *deinetwegen*, בַּעֲבוּרִי *meinetwegen* und weiter) oder mit dem verbum also zunächst nach §. 337*b* mit dem *infin.* verbunden die beabsichtigte folge d. i. den zweck zu beschreiben, in dieser bedeutung aber mit לְ־ verschmilzt weil auch dieses nur unvollkommener denselben begriff geben kann §. 337 *b*, wie לְבַעֲבוּר נַסּוֹת *um wegen des versuchens* d. i. *damit* er versuche Ex. 20, 20. 2 Sam. 14, 20. 17, 14. Aus ähnlicher ursache findet sich das nach §. 237 *c* mit dem *inf. constr.* soviel verwachsene לְ־ auch nach לְמַעַן §. 122 *b* in gleicher bedeutung Hez. 21, 20 sowie nach לְבִלְתִּי §. 322 *a* 2 Kön. 23, 10, wo es ursprünglich keine stelle hat; auch בַּעֲבוּר לְ־ 1 Chr. 19, 3 vgl. mit 2 Sam. 10, 3 wo בַּעֲבוּר zuerst mit dem schlichten *inf.*, dann bei dem folgenden infin. statt seiner kürzer לְ־ gebraucht ist. Weiter aber wird nun nichtbloß gesagt לְאֵין־ für *sodaß kein . . . ist* wo אֵין in älterer art nach §. 286 *b* untergeordnet genügt 1 Chr. 22, 4. 2 Chr. 20, 25, sondern sogar vor dem *inf. abs.* לְהַרְבֵּה *viel* eig. *daß viel ist* 2 Chr. 11, 12. 16, 8. Neh. 5, 18; vgl. auch לְכַלֵּה *gänzlich* §. 283 *d* 2 Chr. 12, 12 und ähnlich אֶל־חִנָּם wie unser *zum vergeblichen* d. i. *vergeblich* §. 204 *b* Hez. 6, 10. — 2) Wie in den lezten fällen לְ־ bloß zur bestimmtern bildung von beiwörtern dient, ebenso findet sich בִּמְהֵרָה *schnell* Qoh. 4, 12, בְּפִתְאֹם *plözlich* 2 Chr. 29, 36 und בְּיוֹמָם *täglich* Neh. 9, 19 für begriffe welche in ältern büchern ohne diese präposition deutlich genug sind. — 3) עַד אֶל־ *bis zu* findet sich 2 Kön. 9, 20; auch עַד לְ־ in vielen fällen wo früher das einfache עַד genügte, wie עַד לִמְאֹד *bis sehr* d. i. gar sehr 2 Chr. 16, 14 vgl. 1 Kön. 18, 29. 1 Chr. 28, 7. 20. 2 Chr. 14, 12. 26, 8 *bis.* 15 f. 29, 28. 30. 36, 16. Ezr. 3, 13. 9, 4. 6. 10, 14; sogar vor dem *inf. abs.* findet sich jezt עַד כַּלֵּה oder עַד לְכַלֵּה *bis zum vollenden* d. i. völlig 2 Kön. 13, 17. 19. 2 Chr. 24, 10. 31, 1 vgl. v. 10 [1]). — Einzelne andre fälle der art sind: לִפְנֵי מִזֶּה gleichsam *vormals von diesem* Neh. 13, 4; לְבַד עַל gleichsam *ausgenommen außer* Ezr. 1, 6; und אַחֲרֵי בַּאֲשֶׁר *nachdem als* . . . Jos. 2, 7.

d In der ältern sprache waltet vielmehr, wie bei einer vorzüglich als werkzeug des orakels ausgebildeten sprache zu erwarten, neben möglichster klarheit eine ungemeine kürze und schärfe im ausdrucke der säze, die sich bisweilen auf besondre veranlassung bis zum höchsten steigert, wie Mikha 7, 12. In baubeschreibungen und ähnlichen verzeichnissen bildet sich ähnlich allmälig größere kürze aus, wie 1 Kön. 7, 12; Neh. c. 3 und Chron.

---

1) eine bildung wie כַּלֵּה kann aber doch nach §. 238 *c* als *inf. contsr.* gelten und man braucht nicht nach dem vorigen לְכַלֵּה auch hier כַּלֵּה zu lesen.

2. Das zusammenstimmen des geschlechts und der zahl der worte.

Die theile eines sazes müssen in der verbindung der adjectiva pronomina und verba je mit ihren substantiva zunächst immer volle *gleichheit des genus und numerus* haben. Bei der bildung von wortgruppen durch beiordnung richtet sich adjectiv und fürwort nach §. 293 *a* am strengsten nach dem substantive: wo diesem aber verbum adjectiv fürwort als aussage gegenübertritt oder der saz sich mannichfach noch weiter dehnt oder ein saz sich an den andern knüpft, da lockert sich der zusammenhang der rede nach dieser seite schon leichter, und nicht wenige ausnahmen von dem grundgeseze scheinen sich zu erheben. Und allerdings zeigt sich eine allmälige erstarrung der ursprünglichen bildungen für geschlecht und zahl auch hier, und wir fühlen hier aufsneue wie weit die jezige sprache von ihrer urzeit §. 171 ff. absteht. Eine neigung der sprache soviel möglich statt des *pl.* den *sg.* und statt des *fem.* das *msc.* zu gebrauchen will einreißen: aber sie hat sich bei weitem nochnicht soweit ausgebreitet wie in neuern sprachen (z. b. im neuPersischen, auch schon im Armenischen) und das Hebräische steht hier etwa noch dem Griechischen gleich. So fließen denn die vielfachen abweichungen nicht aus willkür, sondern entspringen aus der großen freiheit und leichtigkeit der sprache, welche die althergebrachte äußere wortgestalt weniger beachtet als die *stellung* oder den sich stets wandelnden *begriff* des wortes. 316 *a*

1. Wenn das verbum oder adjectiv als die eine hälfte des sazes *vor* dem noch nicht genannten (und dem gedanken noch nicht deutlich vorschwebenden) subjecte genannt wird, so kann es in der nächsten, noch unbestimmten personalgestalt d. h. im *msc. sg.* bleiben, zumal das prädicat seiner gewöhnlichen stellung nach dem subjecte vorhergeht §. 306 *b*; ist aber das subject genannt, so kann diese unbestimmtheit nicht eintreten oder fortgesezt werden [1]). Im Arabischen wenigstens ist diese bequemlichkeit sehr eingerissen: im Hebräischen ist sie beim verbum ebenfalls nicht selten, wie עֲבַר הָרִנָּה *es ging vorüber das geschrei* 1 Kön. 22, 36; לֹא הָיָה בָהֶם יָדַיִם *es waren in ihnen keine hände* d. i. keine gewalt Jos. 8, 20; Gen. 1, 14. Mikh. 1, 13. Ijob 30, 15. Qoh. 7, 7. Ps. 124, 5. Jer. 15, 48. Deut. 32, 5. 2 Kön. 7, 11. Est. 9;

1) fortgesezt wird sie einmal 1 Kön. 10, 12, dafür ist aber diese stelle auch verändert 2 Chr. 9, 11; und dazu entschuldigt sie sich hier durch die wortgruppe עֲצֵי בֵּן *also bäume*, d. i. solche bäume, wo בֵּן als hauptwort der gruppe gelten könnte. — 1 Kön. 22, 12 ist wohl, obgleich es 2 Chron. 18, 12 wiederholt ist, דְּבָרוֹ für דְּבָרֵי zu lesen, vgl. die LXX. — Auch sonst ist der jezige text bisweilen hierin mangelhaft, wie Jer. 48, 15 nach den puncten, 1 Sam. 19, 20 wo וַיִּרְאוּ zu lesen ist.

[redacted]

23; doch erklären sich fälle wie יִשְׁתַּמֵּר חֻקּוֹת *es werden gehalten die geseze* Mikha 6, 16 auch aus §. 295 *b*. Weit seltener steht ein adjectiv als prädicat so, Ps. 119, 137. 155.

b Selten erst bleibt ein adjectiv als entferntere beschreibung der aussage (§. 279 *a*), folglich im accusativ untergeordnet, in diesem nächsten gebilde stehen, wie das Deutsche beständig das adjectiv sogar als nächste aussage starr stehen läßt, wie *sie gehen* עָרוֹם *nackt* Ijob 24, 7. 10. 12, 17. 19. Jes. 20, 4, wo das adj. überall nicht das nächste prädicat ist: aber gerade solche adjectiva wie עֵירֹם oder עָרוֹם *nackt* müßten nach §. 175*a* am frühesten auch die weibliche bildung verloren haben, wie aus Hez. 16, 7. 22. 39. 23, 29 zu schließen, sind aber vielmehr ursprünglich substantive nach §. 286*e*. [1]). — Anders Jes. 3, 12 (wo das erste versglied mit dem folgenden zusammenzuziehen ist) und Jer. 50, 41 f. (wo der *sg.* und *pl.* nach §. 317*b* wechselt). Vgl. *Gr. ar.* §. 681 ff.

317 2. Die größte menge von abweichungen entspringt aus nicht-
a beachtung der äußern wortgestalt wegen des mächtiger werdenden begriffes:

1) Sofern das *fem.* die eigentliche bildung für *abstracta* ist §. 179, die einzelnheiten des plurals aber in ein abstractum zusammengefaßt werden können, kann jeder *pl.* schon mit dem *fem. sg.* des prädicats verbunden werden, besonders leicht bei leblosen gegenständen, thieren oder bei zusammenwirkenden gliedern éines leibes u. dgl., bei denen das wirken der einzelnen nicht so sehr hervortritt (im gegentheile von §. *b*), wie תַּעֲרֹג בַּהֲמוֹת ähnlich wie im Griechischen *τὰ θηρία ἀναβλέπει, die thiere blicken auf* Joel 1, 20. Jes. 34, 13. Jer. 4, 14. 12, 4 und 2, 15. 22, 6 im *K'tib*. Ps. 18, 35. 37, 31. Spr. 15, 22. Ijob 14, 19. 16, 16 (*K'tib* aber bei פָּנִים §. 178 *a*). 20, 11. 27, 20. 30, 15. Zakh. 6, 14. Neh. 13, 10. 2 Sam. 24, 13; auch mit dem Dual, wie עֵינָיו קָמָה *seine augen starrten* 1 Sam. 4, 15. 1 Kön. 14, 6. 12. Mikha 4, 11; bei einem adjectiv als prädikat Mikha 1, 9. Noch nie ist diese freiheit möglich bei adjectiva oder pronomina die unmittelbar beigeordnet sind: wohl aber schon bei fürwörtern die sich entfernter auf einen *pl.* beziehen, wie תְּדוּשֶׁהָ *er* (der fuß) *zertritt sie* (die eier) Ijob 39, 15. 14, 19 (hier erst im folgenden gliede). Ps. 119, 98 *Q'ri*. 2 Kön. 3, 3. 10, 26. 17, 22. Ueberhaupt aber ist diese verbindung noch selten und fast nur dichterisch, während sie freilich im Arabischen völlig herrschend geworden ist. — Noch leichter versteht sich daß ein *pl.* der nach §. 179*a* ansich

---

1) ganz entsprechend wird ܥܪܛܠܐ *nackt* auch für *weibl.* u. *mehrzahl* angewandt Clem. de virg. 2, 10, und von ihm aus erst ein neues adjectiv ܥܪܛܠܝܐ Barbebr. p. 328, 1 abgeleitet.

schon ein bloßes abstractum bedeutet wie נְעוּרִים *jugend*, mit dem *fem. sg.* des verbum sich verbindet, Ps. 103, 5.

2) Das gegentheil davon bildet der häufige übergang eines b
sg. in den *pl.*, wenn der mit dem *sg.* gemeinte gegenstand aus meheren, gleich selbständigen und handelnden theilen besteht (ein menge- oder sammelwort ist), und zwar ist dies am häufigsten wenn in dem *sg.* lebende und thätige wesen verstanden werden, selten wenn unbelebte gegenstände; und am leichtesten je loser die wortverbindung selbst ist, selten also in só enger verbindung wie שְׂאִי עֵינֵיכֶם וּרְאִי *hebe auf* (*fem. sg.*, also angeredet ist eine stadt, das ist ihre bürger, daher) *eure augen* und *siehe!* Jer. 13, 20 *K'tîb* vgl. Mikh. 1, 11, auch nicht leicht in der apposition außer bei dem nach §. 335 *a* mehr allein gesezten participe mit dem artikel Num. 14, 35, oft aber im prädicate, und häufig erst im fortgange der rede nach dem zwischenraume einiger worte wenn die äußere bildung des subjects dem gedanken mehr verschwindet. Das geschlecht richtet sich ebenso bloß nach dem sinne. So צָעֲקוּ הָעָם *es schrieen das volk* d. i. die leute; קִרְיָה יִירָאוּ *die stadt* d. i. die einwohner *fürchten* Jes. 25, 3; פְּרָזוֹן *herrschaft* = herren Richt. 5, 7; הָאֹרֵב *der auflaurer* d. i. nach §. 277 *a* die in lauer gelegten krieger Richt. 20, 37, סֹחֵר *der kaufmann* Jes. 23, 2, אִכָּר der *ackersmann* Amos 5, 16, מִנִּי der *seitenspieler* (nach §. 164 *a*. 177 *a*). Ψ. 45, 9; Ps. 9, 7; אִישׁ יְהוּדָה *der mann Juda's* nach §. 277 *a* d. i. die Judäer Jer. 44, 27. 2 Chr. 13, 15 wie זֶרַע הַקֹּדֶשׁ *der h. samen* Ezr. 9, 2; מִלְחָמָה *krieg* für feinde mit *m. pl.* 1 Kön. 5, 17; צֹאן *kleinvieh* oft mit *f. pl.*; רֶכֶב oft allgemein *fahrzeug* für den *pl. msc.* und *fem.*, wagen Nah. 2, 5; יִתְרָה *der rest* den es erworben d. i. die reichthümer Jer. 48, 36 wie חֶמְדָּה *lust* d. i. kostbarkeiten Hag. 2, 7 und חֵיל *macht der völker* d. i. ihre schäze Jes. 60, 5; אִמְרָה *gerede* f. worte Ps. 119, 103. Bei diesem verhältnisse, da die verbindung mit dem *sg.* ebenso nahe liegt als die mit dem *pl.*, ist es nicht auffallend daß der mögliche wechsel auch zu dichterischen zwecken benuzt wird um die versglieder mannichfacher zu bilden Jer. 6, 22 f.

3) Sind mehere substantiva durch den *st. c.* verbunden, so c
richtet sich das prädicat richtig nach dem ersten als dem grundgliede der wortkette: bisweilen jedoch richtet es sich vielmehr nach dem zweiten, wenn das erste dem sinne der ganzen verbindung nach viel geringer ist als das zweite, besonders also wenn das erste bloß eigenschaft oder verhältniß des zweiten angibt, wie *a*) stets wenn כֹּל §. 286 *e* das erste ist, wie הָיוּ כָּל יָמָיו *es waren all seine tage*; וַתִּשָּׂא כָּל־הָעֵדָה *da erhub die ganze gemeinde;* nur äußerst selten scheint sich das prädicat noch auf כֹּל beziehen zu können, Spr. 16, 2 [1]). Jes. 64, 10. Zakh. 14, 15.

---

1) aber für דַּרְכֵי ist hier auch nach Spr. 21, 2 besser דֶּרֶךְ im *sg.*

[redacted]

Hez. 31, 15. — Aehnlich *b*) bei קוֹל *stimme*, wenn es nach §. 286 *f* nur den begriff unseres adverbs *laut* ausdrückt, wie קוֹל דְּמֵי אָחִיךָ צֹעֲקִים *stimme des blutes* d.i. höre *die blutstropfen* d.i. das vergossene blut *deines bruders schreien!* oder *laut* schreiet das blut d. b.! Gen. 4, 10 vgl. 3, 8. 1 Kön. 1, 41. 14, 6. Jes. 52, 8. Ijob 29, 10; und — *c*) wenn irgend ein abstractum vor einem, besonders persönlichen, substantiv steht, sodaß jenes nur etwa den sinn und die kraft eines adjectivs hat; wie bei מִבְחָר *auswahl* = *bester*, מִבְחַר שָׁלִשָׁיו טֻבְּעוּ *die auswahl seiner ritter* d. i. seine besten ritter *versanken* Ex. 15, 4; רֹב = *menge* = viele Ijob 32, 7 was nach §. 286 *e* am wenigsten auffällt, ihm folgt aber מִסְפָּר *zahl* Ijob 15, 20. 21, 21. 38, 21 [1]), sowie alle zahlwörter über 2 imgrunde dahin gehören; ein seltenes zusammentreffen ist dagegen וַתַּעֲלֶינָה חָזוּת אַרְבַּע *da stiegen auf ein gesicht von vieren* d. i. wie viere, gestalten wie viere anzusehen Dan. 8, 8, wo חָזוּת fast nur sovielals כְּ־ *wie* ist; aber im grunde gehörte ja auch jedes dem כְּ־ nach §. 221 *a* sich unterordnende und doch als grundwort des sazes gesezte selbstwort hieher. Ferner auch wenn irgend ein anderes nomen vor einem viel wichtigern persönlichen steht, sodaß sich jenes in einem ähnlichen untergeordneten begriffe denken läßt, wie קֶשֶׁת גִּבֹּרִים חַתִּים *bogen* was wie מִלְחָמָה §. *b* schon ansich leicht *bogenschüzen* bedeuten kann *von helden* (heldenartige bogenschüzen) *sind bestürzt* 1 Sam. 2, 4; *die augen des menschen* d. i. der die augen emporwerfende hochmüthige mensch *ist gebeugt* Jes. 2, 11 vgl. Jer. 8, 5; diese verbindungen sind besonders nur dichterisch [2]). Sehr selten wird außerdem das nachgesezte prädicat auf das zweite näher liegende substantiv bezogen, wenn auch das lezte dem sinne nach das prädicat haben kann 1 Kön. 17, 16 (dagegen v. 14). Lev. 13, 9. Zakh. 8, 10 vgl. Ijob 22, 12. Ueberhaupt waren solche verbindungen desto leichter, weil das dem *st. c.* untergeordnete nomen seine gestalt gar nicht ändert, nicht die bildung z. b. unseres genitivs hat: anders im Arabischen, wo ebendeßhalb diese freiheit bei weitem nicht so groß ist.

Die einfachen zahlwörter 1—10 folgen nach §. 276 *b. c* stets dem geschlechte ihres substantives, mögen sie diesem durch den *st. c.* angekettet seyn oder nicht §. 286 *d.* Aber auch bei dem *fem.* בָּאַמָּה *an der elle* womit die ellen oft gezählt werden, steht dies

---

zu lesen, und Jes. 64, 10. Zakh. 14, 15 sind ebenfalls nicht ganz streng beweisend, schon wegen des so leicht gefügigen הָיָה *seyn;* über Hez. 31, 15 wo vielleicht עֵץ für עֲצֵי zu lesen ist s. §. 125 *b.*

1) diesem folgt sogar ܣܘܓܐ *der größte theil* in Assemâni's bibl. or. I p. 414 zu 96.

2) über ähnliche wortverbindungen Arabischer dichter s. *Ibn 'Aqîl* zur Alfijja v. 394 p. 195 bei *Dieterici, Tabrizi* zur Hamâsa p. 822 vl. z. Dagegen ist Jer. 2, 34 für דַּם wohl mit den LXX דְּמֵי zu lesen.

zahlwort immer im *fem.*, als diente בְּ־ bloß zur näheren umschreibung eines genitivverhältnisses, wie חָמֵשׁ בָּאַמָּה *fünf ellen* 1 Kön. 6, 3. 6.

Abgesehen von diesen mehr auf allgemeinere geseze zurück- 318
führbaren fällen gibt es noch eine menge zerstreuter, wo die ge- *a*
schichtlich herkömmliche wortgestalt von geschlecht und zahl vor einem neuern und nähern sinne der lebendigen sprache übersehen wird. So רְנָנִים *clamores*, dann *straußenhenne*, strauß, daher als *fem. sg.* Ijob 39, 13—18; סְפָרִים wie *literae* für *brief* als *pl.* und entfernter als *sg.* 2 Kön. 19, 14 (Jes. 37. 14); מַמְלְכוֹת *reiche* sofern die krieger dabei gemeint sind als *msc.* 1 Sam. 10, 18; חַטָּאת *sünde* wegen des bildes eines löwen als *m.* Gen. 4, 7, *die faulheit* = der faule als *m.* Spr. 12, 27; תֹּהוּ *eitles* = gözen als *pl.* 1 Sam. 12, 21, und über בְּלִיַּעַל s. §. 176 *b*. Oft wechselt auch das sprachliche geschlecht mit dém des sinnes oder bildes: נֶפֶשׁ seele = *mensch f.* oder *msc.* Gen. 46, 27. Lev. 20, 6. 22, 6. Num. 31, 28; צֹאן *schaafe* bildlich für menschen *pl. fem.* und *msc.* Jer. 23, 2—4. Hez. 34, 1 ff.; עֲצָמוֹת *knochen fem. pl.* und *todte msc. pl.* 37, 1 ff.; שֶׁמֶשׁ *sonne* §. 174 *c* wegen eines dichterischen bildes *msc.* Ps. 19, 6. — Insbesondere werden *plurale* deren bedeutung die eines *sg.* scheint, allmälig mit dem *sg.* verbunden: חֹמוֹת *moenia* (§. 180 *b*) als *msc. pl.* und *fem. sg.* Neh. 2, 13. Jer. 51, 58; תְּהֹמוֹת *fluthen* = meer als *fem. sg.* Ps. 78, 15, פָּנִים *gesicht* (§. 178 *a*) bisweilen mit dem *sg.* 2 Sam. 10, 9 (1 Chr. 19, 10) und im *K'tib* Spr. 15, 14. Ijob 16, 16, wahrscheinlich auch das ähnliche מַיִם *wasser* Num. 19, 13. 20; שָׁמַיִם *himmel* in entfernterer rede als *sg.* Ijob 38, 33; שְׁדֵמוֹת dicht. *arva*, ohne *sg.*, daher als mit שָׂדֶה *feld* fast gleichbedeutend mit dem *sg.* Hab. 3, 17. Jes. 16, 8. — אֱלֹהִים *Gott* §. 178 *b* wird nur dá sehr oft und absichtlich mit dem *pl.* verbunden wo viel- oder abgötterei Ex. 32, 4. 8. 1 Kön. 12, 29, oder auchnur ein sichtbarer geist (gott) damit gemeint 1 Sam. 28, 13 oder wo zu Heiden oder von Heiden gesprochen wird Gen. 20, 13. 1 Sam. 4, 8. 1 Kön. 19, 2. 20, 10, oder endlich wo die engel zugleich verstanden werden können Gen. 35, 7; sonst aber gesellt es sich dem Mosaischen monotheismus gemäß ohne ausnahme (auch die stelle 2 Sam. 7, 23 gehört nicht dahin) mit dem *sg.* des prädicats, und nur selten noch mit dem *pl.* eines adjectivs in apposition Ex. 20, 3 (wo aber *gott* noch allgemein steht ebenso wie Jos. 24, 19); 1 Sam. 17, 26; bei תְּרָפִים *penates* schwankt die verbindung zwischen dem *pl.* Gen. 31, 34 und dem *sg.* 1 Sam. 19, 13. 16. Ueber בַּעַל und אָדוֹן *herr* deren pluralbildungen in der verbindung immer als *sg.* gelten, s. §. 178 *b*.

Auch sind gewisse schriftsteller, besonders in der sinkenden zeit, weniger sorgfältig und fest in solchen verbindungen als andere; wiewohl auch dann bei näherer ansicht immer ein entfern-

terer grund zur abweichung vorliegt, der nur stärker wirkt als nöthig. So wird das *msc. sg.* קִטֵּר *das räuchern*, weil damit opfer gemeint sind, nach längerem zwischenraume mit dem *pl.* und dann als neutrum oder sammelwort mit dem *fem. sg.* verbunden Jer. 44, 21. — Aehnlich beziehen die Spätern die fürwörter אֵלֶּה und הֵמָּה obwohl *pl.*, einfach als *neutra sg.* nach §. 172 *b* auf einen *sg.*, sodaß sie fürsich die eine hälfte des sazes ausmachen (wie im Deutschen *der tempel ist dies*) 1 Chr. 24, 19. 2 Chr. 3, 3. 17, 14; 8, 11. Jer. 7, 4; denn auch das *suff.* ם ֶ- kann so wie lat. *ea* als *neutr.* gelten Ex. 23, 11.

319 *a* 3. Endlich entspringen noch scheinbare abweichungen aus der unbestimmten rede §. 294 *b*. Die rede kann zuerst einen Einzelnen statt aller ähnlichen sezen und dann zu dem nicht weniger richtigen *pl.* sich erweitern, oder umgekehrt das allgemein angefangene kann vereinzelt werden: aber sehr selten trifft dieser wechsel in trennbaren theilen desselben sazes éin zumal eines kürzern Hos. 4, 8. Ps. 62, 5. Spr. 28, 1. Jer. 10, 4. 16, 6 f. Hag. 2, 16, gewöhnlich nur in neuen säzen und beschreibungen Jer. 9, 7. Spr. 16, 13. 21, 27. 28, 4. 31, 4 f. Ijob 5, 5 (wo es nach dem wechsel der glieder beim *suff.* eintritt). 12, 6. 17, 5. 24, 5. 16—18. 22—24. 28, 4. Ps. 5, 10. 64, 9. Am. 6, 9 f. Zakh. 13, 4—6 14, 12. Jes. 5, 23. 8, 20. 41, 2 f. 57, 2. Hez. 44, 25. Lev. 25, 29—31. 1 Chr. 29, 8. Neh. 4, 11. Jedoch kann ein *part.* schon einen kleinen sich sondernden saz bilden: מְבָרְכֶיךָ בָּרוּךְ *die dich segnen* d. i. wenn dich einer segnet der *sei gesegnet!* מְחַלְלֶיהָ יוּמָת *die sie verfluchen* d. i. wenn sie einer verflucht, *der soll getödtet werden!* Ex. 31, 14. Gen. 27, 29 vgl. 12, 3. Lev. 19, 8. 1 Sam. 2, 10 *K'tîb.* Zakh. 11, 5; Hos. 10, 5. Auch breitet sich diese freiheit weit mehr in der dichterischen als in der gewöhnlichen sprache aus, wo kaum einmal ein wort wie אָדָם *mensch* wegen seiner allgemeinern bedeutung zugleich als *sg.* und *pl.* aufgefaßt und verbunden wird Gen. 6, 3. — Hat ein nomen ansich einen unbestimmten sinn, so versteht sich schon nach §. 317 *b* daß es als subject sich mit einem *pl.* in der aussage verbinden kann, wie אַחֵר *ein anderer* welches so allgemein gesezt ebensoviel ist als *andere* Ijob 8, 8, 19, כֹּל *alle* Deut. 28, 60. Hez. 28, 3, selten ein unbestimmtes adjectiv oder substantiv Ps. 11, 7. Jes. 16, 4. Amos 5, 16 [1]).

Es ist ähnlich wenn *ihr* und *du* in einem allgemeinen saze, wo beides etwa ebensogut möglich ist, mit einander abwechseln Lev. 25, 14 vgl. Mikha 1, 11, oder wenn *du* und *er* d. i. *man* (vgl. über beides §. 294) in gleichem sinne wechseln Lev. 2, 8. 13, 52. 55. 57. Mal. 2, 15.

---

1) demnach ist auch dieser wechsel der zahl an sein gesez gebunden, und man kann z. b. nicht sagen daß mit אַסִּיר Jes. 10, 4 an dér stelle des sazes wo es steht auch der *pl.* wechseln könne.

Etwas anderes aber ist es wenn die rede absichtlich von einem *pl.* in einem neuen saze in einen *sg.* übergeht weil nun von der früher genannten menge nur vorzüglich ein einzelner verstanden werden soll Lev. 2, 2. 1 Kön. 6, 23. Deut. 21, 10 und 28, 48. Jes. 5, 26.

Da nun die gründe eines möglichen wechsels verschiedener b
geschlechter und zahlen sich auch wohl bei éinem worte und gegenstande vielfach begegnen können, so finden sich sogar in éinem saze starke wechsel, zumal dichterisch wie Am. 9, 11. Jes. 23, 13. 30, 11 f.[1]) 10, 5: ja der wechsel des dichterischen gliederbaues eines verses kann auch so durchdringen, wie Jer. 8, 5. 23, 6: doch ist wiefern dies möglich und passend sei an jeder besondern stelle näher zu erkennen. — Eine gewisse steifheit hängt kaum bisweilen dem raschen wechsel der anrede an den höhern *der herr, der könig* §. 184 *d* mit *du*, und dem entsprechenden *dein diener* mit *ich* innerhalb desselben sazes an, wie 2 Sam. 14, 11.

4. Die *copula* zwischen subject und praedicat §. 297 *a* rich- c
tet sich zwar möglicherweise nach dem subjecte, aber ebenso leicht nach dem praedicate zumal wenn dies näher und gewichtiger ist Jer. 10, 3. Spr. 14, 35 und am freiesten Jos. 13, 14.

3) Besondere farben des sazes.

1. Verneinungssäze.

Das Hebräische hat wie jede ursprache[2]) ursprünglich sehr vieler- 320
lei verneinungswörtchen: es hat 1) verschiedene je nach den saz- a
theilen; denn zunächst trifft die verneinung nur ein einzelnes bestimmtes wort und ordnet sich dieses scharf unter §. 321; dann erst entstehen freier gebrauchte wörtchen den ganzen saz zu verneinen; endlich neue stärkere um ein wort welches einen ganzen saz kurz zusammenfassen soll desto schärfer unterzuordnen §. 322 *a*. Aber — 2) bildet sich dieselbe doppelheit des gefühles des redenden welche nach §. 223 ff. durch das thatwort geht, endlich auch im

---

1) hier ist v. 31 מְשֻׁבָּט und יַכֶּה zu lesen, da der sinn seyn muß „vor Jahve's stimme wird der Assyrer verzagen, vor dem stabe womit er ihn schlagen wird: und dann, sooft nur einherzieht der stab (die strafe) des verhängnisses welchen Jahve auf ihn herabsenkt (vgl. §. 345 *b*), wird man mit pauken und cithern und mit opferkriegen ihn bekriegen“ d. i. ihn wie das zum opfern bestimmte unter tempelmusik und festlicher freude bekämpfen. Assur wird also als *msc.* und als *fem.* aufgefaßt. — Etwas andres ist es wenn ein wort weil sein geschlecht ansich nach §. 174 ff. schwankt, dieses schwanken auch in der verbindung hervortreten läßt, wie תָּפְתֶּה eigentlich *fem.* ins *msc.* überschlägt Jes. 30, 33.

2) s. die *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 54 ff.

verneinungswörtchen aus: so nahe steht sein begriff dem feinsten theile der sprache. Und da — 3) diese wörtchen nach der verschiedenheit der sprachen und mundarten sehr wechseln trozdem daß sich die ursprüngliche gleichheit des Semitischen auch in ihnen wiedererkennen läßt, und zu dieser in das Hebräische stark einspielenden verschiedenheit noch die große mannichfaltigkeit der Hebräischen schriftsteller hinzutritt, so kann man sich denken wie vielerlei erscheinungen hier zusammentreffen.

1. Die beiden einfachsten und zugleich durch die ganze sprache herrschendsten verneinungswörtchen לֹא und אַל mögen zwar zulezt derselben wurzel entstammen [1]), unterscheiden sich aber nach der geschichtlichen ausbildung des Hebr. stets só daß אַל wie *μή* nur nach dem gefühle und denken des redenden verneint, also nur mit dem *imperf.* und zwar meist dem voluntative, wie אַל יָמֹת *er sterbe nicht!* אַל אֵבֹשָׁה *mög' ich nicht erröthen!* Ps. 25, 2; לֹא dagegen ist das gerade *non*, *οὐκ*, wie לֹא הָלַךְ *er ist nicht gegangen*, und kann daher im gegentheil von אַל vor dem imperf. (selten dem voluntativ Gen. 24, 8) einen befehl nach äußerer d. i. zwingender nothwendigkeit hinstellen, also in viel stärkerem ausdrucke, wie לֹא תִרְצַח *du sollst nicht morden!* אַל תִּרְצַח *morde nicht!* worüber s. weiter §. 328 *c*. Nur selten ist אַל bei bloßen aussagesäzen, drückt dann aber doch stets eine innigere theilnahme des redenden aus, wie *οὐ μή* Ps. 41, 3. 50, 3. 34, 6. Jer. 14, 17. 2 Chr. 14, 10; und so wechseln sie dichterisch auch wohl bloß nach den gliedern Jer. 7, 6.

b Beide dienen zur verneinung des ganzen sazes, und stehen daher zunächst immer vor dem verbum oder dem sonstigen prädicate als dem wichtigsten und zusammenfassendsten worte des sazes; oder wenn sie des sinnes wegen vor einem andern worte stehen, so verhalten sie sich doch immer só daß sie sich zugleich auf den ganzen saz beziehen; z. b. לֹא שְׁלָחַנִי יְהוָה ist einfach *nicht hat mich Jahve gesandt*, wie לֹא נָבִיא אָנֹכִי *nicht prophet bin ich* Am. 7, 14, aber לֹא יְהוָה שְׁלָחָנִי ist *nicht Jahve* (sondern ein anderer) *hat mich gesandt* Num. 16, 29. Sie stellen sich daher gewöhnlich unmittelbar vor das verbum: selten erst drängen sich

---

1) da im Arab. und Syr. לא auch für אל gebraucht wird, und da die laute ähnlich sind; auch das אַיִן §. 321 *a* ist gewiß nur eine andere stärkere ausbildung desselben urwortes, welches auch im Mittell. *an-* als erstes glied in zusammensezungen und *na* als verneinung des sazes lautet. Ich glaube daß auch in diesem urworte das Semitische mit dem Mittell. übereinstimmt und daß mit ihm das als adjectiv ausgebildete *alius* Sk. *anjas* Deutsch *anderer* aus éiner quelle fließt; die begriffe *nicht* und *anders* sind offenbar verwandt (wie das Aethiop. *akô* [nicht] mit אַחֵר zusammenhangen kann), und daß die laute *n* und *l* hier wechselten zeigt das Aethiop. *i-* welches aus אַיִן verkürzt als einfache verneinung des sazes dient. Rein Semitisch ist dann erst das בַּל mit seinen verwandten §. 322.

nach dem geseze §. 307 *b* einige worte dazwischen, Ps. 49, 18. Jer. 15, 15; aber wie stark das ursprünglichste gesez hier walte, kann man auch bei der stellung des *inf. abs.* vor demselben thatworte §. 312 *b* deutlich erkennen. *Nach* dem verbum können sie aber wenigstens nie stehen, obwohl sie leicht só stehen daß der ganze saz nicht ausgesprochen, nur angedeutet ist, wie לֹא als antwort *nicht!* d. i. *nein!* [1]) אַל־נָא *nicht doch!* verbittend.

Wie sehr diese wörtchen das volle *verb. fin.* lieben und den c nominalsaz wo möglich vermeiden, erhellt besonders dáraus daß sie strenggenommen nie vor einem partic. oder inf. in engerer verbindung mit ihm stehen können: das partic. geht in das *tempus finit.* über Hos. 1, 6. Ps. 37, 21. 78, 39. Ex. 9, 20 f. 19, 21 f. 1 Sam. 1, 13, oder bleibt höchstens ganz vorne einmal wegen des zustandsazes 2 Sam. 3, 34 (dichterisch, vgl. §. 286 *g*); ebenso der *inf.* in seinen mannichfachen anwendungen, daher entweder das verb. fin. eintritt wie z. b. bei dem objectiven befehle §. 328 *c* oder bei dem nach §. 280 erklärenden *inf. abs.* Jes. 30, 14 oder wo der *inf. constr.* möglich ist ein anderes verneinungswörtchen gewählt werden muß vgl. §. 322 *a*. Wohl aber kann לֹא vor einem beigeordneten adjectiv oder ähnlichem worte stehen, da ein solches den sinn eines beziehungssazes §. 335 gibt. Kann nun unser *praes.* mit der verneinung nicht wie sonst oft durch das particip ausgedrückt werden und muß das personal-verbum dafür eintreten, so ist doch zu bemerken daß gerade hier das *perf.* und das *imperf.* oft nach verschiedener ansicht im ziele übereinkommen Lev. 11, 5 f. 17, 4. 9, wiewohl das *perf.* näher liegt und man dann den sinn immer durch ein „*nie that er* und thut" ausdrücken könnte Num. 23, 21. Ps. 1, 1. 15, 3.

2. אֵין verneint nach §. 286 *g* eigentlich nur einen einzelnen 321 saztheil d. i. nie das volle persönliche verbum (als welches sub- a ject und praedicat zugleich enthält), sondern ein nomen wie unser *ohne* oder *un-*; so in untergeordneten theilen eines sazes wie *sie mehrten sich*, אֵין מִסְפָּר *ohne zahl*. Es dient dann aber nach §. 298 *a* weiter auch zur verneinung des daseyns überhaupt indem es ein subject allein verneinend sich unterordnet, zunächst vor unbestimmtem nomen אֵין מֶלֶךְ *ohne könig!* d. i. *kein könig!* oder *es ist kein könig* oder indem nach §. 332 ein bezüglicher saz sich sogleich daran knüpft *kein könig-*, אֵין עֹשֶׂה *es ist nicht ein thuender* oder *keiner thut*, אֵין . . . . אִישׁ *gar niemand* . . . Jer. 4, 29; dann auch vor bestimmtem, da das wort immer mehr (vgl. Gen. 7, 2 mit v. 8) als unvollkommenes verbum das nichtseyn überhaupt beschreibt. Da es indeß ohne bestimmte zeit ist, so drückt es zunächst zwar unser präsens aus wie Spr. 7, 19.

---

1) ziemlich oft so, aber 1 Kön. 3, 22 f. ist dies auffallend von den puncten verkannt, während es doch 2, 30. 11, 22 richtig aufgefaßt ist.

Jer. 4, 25. 8, 19, אֵין יוֹסֵף *kein Josef* d. i. verschwunden ist J. Gen. 37, 29 (wo praes. praet.), wird aber só häufig angewandt daß es sogar in die erzählung einfach vergangener ereignisse eindringt um mitten in ihrem laufe schlechthin ein *er war nicht* zu sagen Gen. 5, 24. — Da es indeß ungeachtet seines in die sprache eingerissenen sehr starken gebrauches doch im Hebräischen von nominaler kraft und geltung bleibt [1]), so muß das verbum, wenn es im saze nothwendig ist, eigentlich nach §. 332 oder am kürzesten nach §. 279 *a* untergeordnet werden; und wenn dann das *part.* sich ihm unterordnet [2]), so entsteht eine neue scharfe bezeichnung des verneinten *praesens*, wie אֵינֶנּוּ שֹׁמֵעַ *er ist nicht hörend* d. i. *nicht* hört er Jer. 7, 16 f.; wie das einfache praesens kann es so auch das *praesens praeteriti* oder den dauernden zustand in der erzählung verneinend bilden, wiewohl dies nicht sehr häufig ist, Gen. 39, 23. Jer. 32, 32. Est. 2, 20. 3, 5; das *futurum instans* bildet es Jer. 37, 14 vgl. v. 13. Aber auch das *perf.* kann so hinten ergänzt werden, wie im erzählen אֵין אֶבֶן נִרְאָה *kein stein ward gesehen* 1 Kön. 6, 18. Und endlich ist das wörtchen insbesondre zur verneinung des Gegenwärtigen schon sóviel gebraucht daß es bleibt auchwenn das subject nach §. 309 *a* fürsich voraufzustellen ist, dann aber das verbum sich im *part.* streng unterordnet, wie תֶּבֶן אֵין נִתָּן *ströh wird keins* (wie auch wir sagen könnten, oder *nicht*) *gegeben* Ex. 5, 16 (anders v. 18) [3]). Aber äußerst selten steht es in einem wunschsaze Jer. 5, 13.

b Wie es nun überhaupt viel häufiger und freier geworden ist als das ihm innerlich gleiche יֵשׁ §. 299 *a*, so kann es auch noch freier als dieses im saze gestellt werden, nicht bloß nach dem subjecte und ganz am ende (in welchem leztern falle dann der *st. abs.* אָיִן sich ergibt, auch in der erzählung 1 Sam. 9, 4), sondern sogar in fällen wie אָדָם אֵין צַדִּיק *gar kein mensch ist gerecht* Qoh. 7, 20, אֵין פֹּקֵד *es ist nicht* etwas *das er gestraft hat* Ijob 35, 15 nach §. 332. Auch kann dichterisch schon gesagt werden נָתַן לְאַיִן *zu nichte machen*, wie auch שִׂים לְאַל einmal in demselben sinne gewagt wird Ijob 24, 25.

c Dem *infin.* mit לְ־ verbindet es sich mehr erst bei etwas spätern schriftstellern häufiger, wie אֵין עִמְּךָ לְהִתְיַצֵּב *es ist nicht zu bestehen* d. i. man kann nicht bestehen *vor dir* 2 Chr. 20, 6.

---

1) während es in der Mishna-sprache schon wie eine bloße partikel gebraucht wird.

2) eine ausnahme findet sich bloß Jer. 38, 5 wegen des eigenthümlichen יוּכַל §. 127 *b*.

3) wäre אֵין נַעֲשָׂה Qoh. 8, 11 richtig, so müßte man es für das weibliche *part.* halten weil פִּתְגָם weiblich sei: allein dieses ist im Aramäischen nicht weiblich; und daß für jenes besser נַעֲשָׂה zu lesen sei, ist in den *Dichtern des A. Bs.* II. s. 294 gezeigt.

Ezr. 9, 15. Est. 8, 8, auch in der erzählung von der vergangenheit 2 Chr. 5, 11. 35, 15. Und da dies לְ־ nach §. 285 *c* überhaupt in der künstlich zierlichen sprache wieder fehlen kann, so heißt es auch אֵין עֲרֹךְ *es ist kein vergleichen* d. i. nichts ist dir zu vergleichen Ps. 40, 6. 2 Chr. 35, 3.

בִּלְתִּי nach §. 211 *b* eig. *mangel von* . . . ist *außer* vor ei- 322
nem ganzen saze Gen. 43, 3 (זוּלָתִי *außer* mehr vor einem ein- *a*
zelnen worte); für *nicht* steht es bloß in enger verbindung mit nomina oder präpos., da wo לֹא nach §. 320 *b* nicht leicht stehen kann: besonders vor dem *inf.* mit לְ־ §. 237 *c*, wie לִשְׁמֹר וּלְבִלְתִּי סוּר *zu bewahren und nicht zu weichen* Deut. 17, 19 f. Gen. 3, 11. Vor dem *verb. finit.* steht es jedoch schon Ex. 20, 20 sofern לְבִלְתִּי die absicht *aufdaß nicht* . . . ausdrücken kann; und Hez. 13, 3 jedoch auch hier nach einer präposition und nach der verbindung §. 333 *b*, vgl. einen ähnlichen fall bei dem fast gleichbedeutenden בִּלְעֲדֵי §. 218 *c* Ijob 34, 32 nach §. 333 *b*. — Etwas schwächer und gelinder ist von derselben wurzel בְּלִי (eig. *verschwinden*, daher *nichtmehr* Ps. 72, 7), welches dichterisch *ohne-*, *un-* bedeutet §. 286 *g*, aber nach einer präpos. schon vor dem *verb. fin.* steht wie עַל בְּלִי הִגִּיד *weil er nicht anzeigte* Gen. 31, 20, und endlich dichterisch sogar einfach sovielals לֹא bedeutend vor das verbum tritt Ijob 41, 18. Hos. 8, 7. 9, 16 *K'tib*. Das daraus verkürzte בַּל ist bloß dichterisch und schon ganz der einfachen verneinung §. 320 gleich, auch für אַל möglich und damit wechselnd Ps. 141, 4 und daher vor dem *voluntativ* unser *damit nicht* Jes. 14, 21 nach §. 337 [1]).

אֶפֶס *mangel* gewöhnlich an der spize einschränkender säze: *b*
nur Num. 22, 35, oft אֶפֶס כִּי *außer daß;* hingegen wo es wie אַיִן verbunden wird, bedeutet es bestimmter . . . *ist nicht mehr* 2 Sam. 9, 3. Amos 6, 10.

Wiefern auch לֹא in solchen verbindungen vorkommen könne *c*
für welche sonst אֵין oder die noch stärkeren verneinungswörtchen dienen, ist oben §. 286 *g* erklärt. Aber erst ganz Aramäisch zusammengesezt ist אֲשֶׁר לֹא wie ܕܠܐ chald. דִּי לָא in der bedeutung *ohne* eig. *sodaß nicht* . . .: dies findet sich aber bloß Est. 4, 16. Hebräischartiger wiewohl sehr frei gestellt erscheint noch immer בְּלֹא als *ohne* 2 Chr. 30, 18. Wohl aber wird dies בְּלֹא, da es nach §. 222 *c* als präposition gelten kann, auch mit dem *inf. c.* verbunden, wie *ohne sehen* (ohne daß er ihn sah) Num. 35, 23 vgl. v. 22.

3. Zwei solcher verneinungen werden bisweilen verbunden 323

---

1) Sogar im Syrischen wechselt noch das alte ܡܢ ܟܠܗܘ ܡܕܡ ܠܐ *aus unkenntniß* mit ܡܢ ܠܐܡ Lag. anal. p. 62, 11 ff.

[redacted]

zu einiger verstärkung der bedeutung: dies ist aber selten bei den einfachen verneinungswörtchen, 1 Kön. 10, 21 (vgl. 2 Chr. 9, 20 wo das zweite ausgelassen ist), häufiger nur in der verbindung מִבְּלִי אֵין *aus mangel* daß *nicht ist* ... d. i. *weil nicht ist*... 2 Kön. 1, 3. 6. Ex. 14, 11. Eine art doppelter verneinung bildet nach s. 556 und §. 270 *b* auch מִן als erstes glied von מִבַּלְעֲדֵי *außer, ohne* (s. 570) Ps. 18, 32. Jes. 36, 10, und den kürzeren מִבְּלִי und מֵאֵין welche beide zwar anfangs im saze mehr eine nebenbestimmung schildern *sodaß kein* .... Jes. 5, 9. 6, 11. Jer. 7, 32. 19, 11. 9, 9 ff. Deut. 28, 55, aber dann weiter auch an jeder stelle des sazes angewandt werden können und bloß etwa unser *garkeiner*, *garnicht*, *ohne alle* ... bedeuten Ijob 18, 15. Jer. 10, 6. 7, und daher sogar מֵאֵין כָּמוֹהוּ *sodaß keiner ist wie er* Jer. 30, 7 [1]). Auch mit dem *infin.* nach §. 322 *c* מֵאֵין עוֹד פְּנוֹת *sodaß kein hinblicken mehr ist*, worauf das folgende verbum sich kurz mit וְלִ־ verbindet, Mal. 2, 13. In alle dem ist also מֵאֵין nur ein stärkeres אֵין selbst.

b Steht die verneinung só bei כֹּל daß dieses nach §. 290 *c omnis* bedeutet, so geben die zwei wörter den begriff *nullus* (da das Hebr. solche zusammengesezte wörter nicht kennt, vgl. auch מְאוּמָה־לֹא, לֹא דָבָר *nicht etwas*, nichts), wie *ne edas* כָּל טָמֵא *omne impurum* (nihil impuri) Richt. 13, 4, לֹא־ הַכֹּל *nichts von alle dem* Ψ. 49, 18; אֵין כֹּל *gar nichts* 2 Kön. 4, 2. Jer. 13, 7 und ähnlich nach §. 286 *f* אֵין־דָּבָר Ex. 5, 11. Jer. 38, 5; wo aber כֹּל *totus* bedeutet, wird dieser begriff allein verneint, wie כֻּלּוֹ לֹא תִרְאֶה *ihn ganz sollst du nicht sehen* Num. 23, 13.

2. *Fragesäze.*

324 1. Ist der saz imganzen fragend, so stellt sich dás wort
a welches die kraft der frage vorzüglich trifft in seiner reihe voran; und die kräftige voranstellung dieses wortes kann allerdings in verbindung mit dem fragenden tone ohne jedes fragwörtchen genügen 2 Sam. 16, 17. Ex. 33, 14. Neh. 5, 7. Zakh. 8, 6. Hez. 11, 13. 32, 2. Ijob 2, 9; daher ist selbst לֹא für *nicht ....?* möglich 2 Sam. 23, 5. Hos. 10, 9. 11, 5. Hez. 11, 3. Θρ. 1, 12. 3, 38. Mal. 2, 15; und verneinend-zweifelnde fragesäze, die sich mit dem imperf. durch וְ־ *und* anschließen, werden, da das hauptwort der frage mit nachdruck vorauftritt, stets ohne fragwörtchen ausgesprochen, wie וְלָךְ אַגִּיד *und dir sollt ich's verkündigen?* Richt. 14, 16. Jer. 25, 29. Doch werden die fragwörtchen imallgemeinen sowohl im Hebräischen zumal in der ältern sprache als im Aramäischen und nochmehr im Aethiopischen vielmehr überall zunächst wirklich angewandt; und entschuldigt sich

---

1) doch haben hier viele hdschrr. אֵמִין wie sonst bei Jeremja in den ähnlichen stellen 10, 6 f,

das weglassen des fragwörtchens etwas bloß vor einer neuen frage Ijob 37, 18 vgl. v. 16, so ist es doch dagegen in fällen wie Ijob 40, 25 ganz ungewöhnlich [1]). — Aber die fragwörtchen selbst gestalten sich ähnlich wie die verneinungswörtchen §. 320*a* sogleich doppelt.

1) הֲ־ (§. 104 *b*) Lat. *an*, *ἦ* [2]), kleidet als das nächste *b*
wörtchen die gewöhnliche frage nach einer ungewissen sache ein, wie הֲשָׁלוֹם לַנַּעַר *ist wohl dem knaben?* 2 Sam. 18, 32 vgl. v. 29 wo es fehlt; die frage dient den zweifel zu äußern, daher Gen. 18, 12 das kurze *ist mir geworden . . .?* auch soviel seyn kann als *soll mir geworden seyn?* (wie unmöglich scheint das!); aber sie dient auch oft zur lebhafteren verneinung, wenn der redende nach einer bekannten sache frägt die der zuhörer verneinen muß wie הֲתַחַת אֱלֹהִים אָנֹכִי *bin ich statt Gottes?* d. i. bin ich allmächtig (was du doch wohl selbst nicht meinen wirst) Gen. 30, 1. 50, 19; dagegen הֲלֹא *nonne*, wenn er bejahung erwartet, oft um auf etwas bekanntes hinzuweisen, wie הֲלֹא הֵם כְּתֻבִים *ist das nicht geschrieben?* d. i. siehe es ist g.; הֲלוֹא אִם *ja wenn nur . . .!* 2 Kön. 20, 19 vgl. Jes. 39, 8. Nichts ist gewöhnlicher geworden als dies nur noch etwa unserm *ja!* entsprechende הֲלֹא im anfange von säzen; auch verkürzt es sich oft in לֹא §. *a*. — Hingegen אַל wie *μή* nach §. 320 *a doch nicht-?* meine ich, Ps. 121, 3. Bei diesem verneinenden אַל sowie bisweilen bei andern mit einem hauche anfangenden wörtern fehlt das הֲ־ auch schon nach dem geseze vom zusammenstoße der hauchlaute §. 70*c* gerne, wie הִיא יוֹרֶה *er soll lehren?* Hab. 2, 19. 1 Sam. 22, 15. 2 Sam. 19, 23. 1 Kön. 1, 24. Ijob 2, 9. 38, 18. Gen. 18, 12 vgl. v. 13 f.; ja auch schon *nach* einem mit *a* schließenden worte Gen. 4, 7 [3]).

הֲכִי *an quod-? ist's daß?* wenn man die ursache nicht weiß, *numquid? etwa?* Ijob 6, 22. 2 Sam. 9, 1. 23, 19 (wo es sogar in der erzählung vorkommt). Gen. 27, 36. 29, 15; dagegen אַל כִּי *μὴ ὅτι* — *ist's nicht* (wie ich doch meine) *gewiß daß . . . .* oder *es hat doch nicht . . . .* 2 Kön. 3, 13.

2) אִם (oder הֵן (Jer. 2, 10) eigentlich bedingungswörtchen *c*
(§. 355), wird oft bei der frage angewandt:

a) zunächst bei der ungeraden, von einem vorigen saze oder gedanken abhängigen, wie *fragt* אִם אֶחְיֶה *εἰ ζήσομαι*, *ob ich leben werde?* 2 Kön. 1, 2 (jedoch wird so auch הֲ־ gebraucht Gen. 8, 7); daher drückt es auch ansich die unsichere, zweifelnde frage aus *ob* es *wohl? ist* es wohl . . .? Ijob 39, 13.

1) sollte hier bloß תִמְשֹׁךְ *siehst du . . ?* gewählt seyn um desto deutlicher ein wortspiel mit dem Aegyptischen worte für den Krokodil ⲧⲉⲙⲥⲁϩ das auch ins Arabische تمساح überging zu veranlassen?

2) auch das Koptische hat ein wennauch selteneres ⲁⲛ.

3) s. *Jahrbb. der B. w.* VI s. 14.

b) am eigenthümlichsten bei der eine andere möglichkeit sezenden frage; dann wird eigentlich zusammengesezt וְאִם *und wenn* d. i. *sive* nach §. 361, Ijob 22, 3. 40, 8. 9, wofür sich jedoch besonders in kleinen säzen oft bloß אִם findet, wie הַאַתָּה זֶה אִם לֹא *bist du es oder nicht?* Gen. 27, 21. Am. 3, 3—6; übrigens kann der gegensaz zweier solcher fragen auch bloß im dichterischen gliederwechsel liegen Hab. 3, 8; und auch hier kann weniger zusammenhangend auch zum zweitenmale הֲ־ gebraucht werden, Richt. 14, 15. Aber es braucht auch —

c) nicht gerade eine andere frage voraufgegangen zu seyn sondern nur irgend etwas vonwo man auf eine andere möglichkeit übergehen kann, wie unser *oder ...?* Jes. 29, 16. Noch verschieden ist davon ein fall wie 1 Kön. 1, 27, wo das *wenn* .... bloß wie aus bescheidenheit oder aus eile ohne nachsaz gelassen wird und eine stärkere frage nicht vorliegt.

Wenn das hauptwort der frage nicht gleich im anfange des sazes gebraucht wird, aber doch das fragwort dem ganzen saze wie gewöhnlich vorgesezt ist, so kann in der mitte des längern sazes vór diesem hauptworte הֲ oder הֲלֹא nach אִם oder הֲ wiederholt werden Gen. 17, 17. Ps. 94, 9. 10; ähnlich nach *wie lange?* Jer. 23, 26.

d Bei antworten auf solche fragen oder sonst auf die worte eines andern muß für unser *ja!* noch umständlicher gesagt werden כֵּן דִּבַּרְתָּ *so hast du gesagt!* Ex. 10, 29, wo nicht etwa ein einzelnes wort des antwortenden sazes z. b. ein *ich!* schon genügt wie Richt. 13, 11; für unser *nein!* dagegen genügt nach §. 320 *b* leicht לֹא, oder auch לֹא הוּא *es ist nicht!* Jer. 5, 12. Nur auf feierliche anrede wird mit אָמֵן *gewiß!* geantwortet.

325 2. Ueber מִי *wer?* מָה *was?* s. §. 182. Als substantive an
a kraft können sie nach §. 286 *a* zwar schon das zweite glied eines *st. c.* bilden, wie בַּת מִי *wessen tochter?* חָכְמַת מָה *cujusnam* (rei) *intelligentia?* Jer. 8, 9. Aber ausgenommen diesen durch das gesez des *st. c.* bedingten fall müssen auch diese fragwörter immer im anfange des sazes stehen, oder der saz wird doch bei ihrem eintritte in seiner ruhigen folge unterbrochen; sehr kurz וְנַחְנוּ מָה *doch was — sind wir?* Ex. 16, 7f. — מִי besonders wird im anfange des sazes só scharf hervorgehoben und getrennt daß zumal in der alterthümlichen dichterischen sprache vor der aussage erst הוּא eingeschaltet wird [1]): *wer ist* der (welcher)-? Ijob 4, 7. 13, 19. 17, 3. Jes. 50, 9, vgl. die ernstlicher gemeinte doppelfrage מִי הוּא זֶה וְאֵי־זֶה הוּא *wer ist der und welcher* (nach §. 326) *ist er?* Est. 7, 5. Durch das hinweisende fürwort זֶה §. 103 nach מִי wird die frage nicht bloß lebendiger, wie durch

---

1) im Kabylischen entspricht dem *wer* immer zunächst ein particip d. i. ein *der* . . . . als prädicat, *Hanoteau* p. 66; ebenso im Tuarik, *Hanoteau p.* 46 ff.

הִיא, sondern auch noch näher auf das schon erblickte oder hervorgerufene bezogen: *wer da? wer denn?* Lat. *quisnam?* vollständiger מִי הִיא זֶה *wer ist denn-?* Ps. 24, 10 vgl. v. 8; Jer. 30, 21. Ijob 38, 2: weiter folgende worte bilden nach §. 332 einen erklärenden oder beziehungs-saz, der aber immer eng angeschlossen wird, als wenn das hinweisende fürwort bloß das fragewort näher bestimmte. Gerade weil מִי noch immer so sehr als substantiv gilt, muß so umständlich gesagt werden: *wer ist der mann* welcher . . . .? für unser *welcher mann* . . .? oder unbestimmt מִי . . . . גּוֹי אֶחָד *welches eine volk* d. i. *welches volk irgend* (nach §. 278 *b. c*) ist . . .? 2 Sam. 7, 23. Richt. 21, 8; Deut. 3, 24, wo aber doch noch immer ein längerer bezüglicher saz folgt. In prosa ist לָמָּה זֶּה *wozu denn?* ähnlich; bisweilen auch kürzer מַה זֶּה in fast derselben bedeutung Gen. 27, 20, aber als einer der beiden grundtheile des sazes ist מַה־זֶּה *was da?* Ex. 4, 2. 1 Sam. 10, 11. — Da der sinn des Unbestimmten sich nach §. 278 *c* gerade in frage- und verneinungssäzen durch מִן verstärkt, so kann מַה־מִּדּוֹד bedeuten *was für ein freund?* und findet sich so HL. 5, 9.

Uebrigens wird der unterschied des sinnes zwischen beiden §. 182 immer fest gehalten: מָה frägt nach dem *wesen* auch dá wo es sich von personen handelt, wie מָה אֵלֶּה *was* sind *diese?* d. i. welcher art, *quales*, Zakh. 1, 9. 4, 5. 13; und מִי nach der person auch wo dies bloß im sinne des redenden liegt, wie מִי הַמַּחֲנֶה *wer* ist *das lager?* d. i. die menschen und das lebende darin Gen. 33, 8. HL. 3, 6; wobei aber besonders die redensart zu bemerken ist מִי שְׁמֶךָ *wer* ist *dein name* d. i. *quis nominaris?* Richt. 13, 17 und im Aramäischen dasselbe Ezr. 5, 4 [1]. Anders: מִי *als wer* (wie) wird bestehen Jakob? Am. 7, 2. 5. Auch ist denkwürdig die zusammenziehung zweier kleiner säze in éinen: מִי אַתָּה קָרָאתָ *wer* bist *du* der du *hast gerufen?* 1 Sam. 26, 14. — Der accusativ von מִי lautet nach s. 690 immer אֶת־מִי *wen?* aber מָה bleibt auch dann ohne dies אֶת wenn es kräftiger als zweites object steht, wie מָה אַתֶּם רֹאִים אֹתוֹ *als was* d. i. welcher art *(qualem) seht ihr ihn* (den tempel)? Hag. 2, 3.

מִי יוֹדֵעַ *wer weiß?* wird in der bedeutung *vielleicht* ganz so unmittelbar wie eine partikel verbunden Joel 2, 14. Jon. 3, 9. 2 Sam. 12, 22 *K'tib.* Aber viel häufiger dient zu diesem begriffe das kürzere אֻלַי oder אוּלַי [2]. *b*

---

1) vgl. ähnliches sogar im Amharischen und neuSyrischen, *Isenberg's* gr. p. 172. Amer. Or. Journ. V p. 24; s. auch *Hardeland's* Dajack s. 110.

2) in diesem אוּלַי könnte man ein *ob nicht?* vermuthen, etwa als wäre es aus אוֹ §. 352 *a* und לֹא vgl. לוּלֵא §. 358 *b* entstanden; ganz besonders scheint dafür eine aussage in *Schlienz* views on the improvement of the Maltese language p. 111 zu sprechen wonach das Maltesi-

[redacted]

מַה ist auch das *vorwerfende*, tadelnde *was?* = *warum?* Gen. 3, 13. Ex. 17, 2. Ps. 42, 12. Ijob 7, 21; ferner das *verwerfende was!* = *wie!* 9, 2. 25, 4. Von da ist der übergang nahe zur lebhaftern verneinung, welche im Arabischen weit um sich greift, im Hebr. aber noch sehr selten und dichterisch anfangend ist Ijob 31, 1. HL. 8, 4 vgl. 2, 7. 3, 5 f.; 1 Kön. 12, 16 vgl. mit 2 Sam. 20, 1.

מַה־לִּי וָלָךְ *was ist mir und dir?* d. i. was haben wir mit einander zu schaffen? abweisend gesprochen; das ־וְ kann nach §. 349 *b* auch schon fehlen, Hos. 14, 9. — Strenger tadel liegt in der redeart מַה־לָּךְ *was ist dir-*, was *hast du-*, wenn sie nicht bloß mit dem ־לְ eines *inf.* oder abstracten substantivs wie *zu thun* verbunden wird Ps. 50, 16. Jer. 2, 18, sondern auch als bloß streng verweisendes *warum?* mit dem verb. fin. Jes. 3, 15 oder dem *part.* für unser praes. Jon. 1, 6. — Ein anderer sinn entsteht aber durch אֶת *mit* statt des zweiten ־לְ: *was hat das stroh mit dem korne* (gemein)? Jer. 23, 28.

c בַּמֶּה um was = *wie viel?* und dann von der zeit *wielange?* לָמָּה sehr häufig §. 234 *b*: *wozu? warum?* wenn nach dem zwecke und so auch zulezt der ursache gefragt wird. Bestimmter ist מַדּוּעַ *warum?* eig. aus מַה יָּדוּעַ stark verkürzt *was gesehen*, *erfahren* habend? da die handlung aus einer erfahrung und erkenntniß entspringt, vgl. מָה רָאִיתָ Gen. 20, 11. — Die zusammenziehung aus zwei säzen die man auch trennen könnte, einem fragesaze und einem bezüglichen, welche bei diesem מַדּוּעַ kaum noch merklich ist, ist bei den andern oft noch viel deutlicher, wie *wozu*

---

sche *evvella* d. i. أو لا *vielleicht* bedeutet; auch *μήποτε* wie das dem Aramäischen nachgebildete Neuhebr. שֶׁמָּא *daß nicht* (wo das *nicht* nur stärker durch *was?* ausgedrückt wird), daher Syrisch noch stärker ܕܠܡܐ *dalmo* welches weiter in ܕܡ *dam*, sich verkürzt, Türk. مگر wären dann für diese bedeutung zu vergleichen. Allein während für diesen begriff im Hebr. vielmehr פֶּן §. 337 *b* dient, führt bei אוּלַי der wahre gebrauch §. 337 *b* auf den begriff *ob daß? ob etwa?* und eben das bedeutet لَعَلَّ womit es unstreitig verwandt ist. Da nun mit diesem Arabischen worte nach dem Qâmûs unteranderem *lau anna* wechselt und dies nach §. 358 *a ob daß?* bedeutet, so muß man annehmen daß in אוּלַי vorn das *l* abgefallen (wie in dem ähnlichen falle §. 77 *c*) und daß *lai* mit dem fürworte §. 103 *c* f. verwandt ist; vgl. die LXX Jos. 9, 7. Wenn also die hauptkraft des doppelwörtchens auf seiner zweiten hälfte ruhet *ob daß . . .*, so erklärt sich auch seine verkürzung vorne; und wir haben deshalb keine veranlassung zu meinen es bedeute ursprünglich *ob nicht?* und sei etwa aus לוּלֵא selbst §. 358 *b* verkürzt, wogegen schon die stets verschiedene schreibart und aussprache der endsylbe spricht. Zwar scheint einmal Num. 22, 33 אוּלַי ganz wie לוּלֵא *wenn nicht* im vordersaze zu bedeuten, allein jenes kann an dieser einen stelle unrichtige lesart für dieses seyn.

denn mir d. i. was soll mir. *weihrauch* und nun sogleich bezüglich *vom Libanon kommend?* wo wir unlebendiger sagen *wozu soll mir kommen* Jer. 6, 20; *wie lange* ist's daß *du nicht von mir absehen wirst?* Ijob 7, 19 [1]).

3. אֵי־זֶה ist nach §. 104 *c* das fragende *adjectiv: welcher?* 326
und so genugsam von andern fragwörtern verschieden. Aber als *a*
fragwort muß es dennoch vor seinem nach §. 287 *c* unterzuordnenden substantive stehen, und wechselt daher nicht nach geschlecht und zahl; זֶה als das lebendere fürwort unter den beiden zusammenkommenden wechselt nur nach den verhältnissen des sazes d. i. es gilt als nominativ oder accusativ, hat präposition oder keine, während das אֵי vorn ebenso unbeweglich steht wie das אֲשֶׁר vor seinem lebendigern fürworte im bezüglichen saze §. 331. Das substantiv aber bedarf hier ebensowenig der bestimmtheit wie in den ähnlichen fällen §. 290 *a*, wie אֵי זֶה בַיִת *welches haus?* אֵי מִזֶּה עִיר *aus welcher stadt?* Der artikel findet sich zwar in fällen wie אֵי־זֶה הַדֶּרֶךְ הָלַךְ *welchen weg ging er?* 1 Kön. 13, 12 (wo dann וַיַּרְאוּ mit den LXX zu lesen ist). 2 Kön. 3, 8. 2 Chr. 18, 23 (woraus 1 Kön. 22, 24 הַדֶּרֶךְ zu ergänzen ist). Ijob 38, 19. 24: aber diese verbindungen sind vielmehr ursprünglich so zu fassen: *welches* ist *der weg* den *er ging?* nach §. 325 *c* und 332. Doch kann dies zusammengesezte fürwort wie jedes andere auch wieder fürsich als neutrum stehen: אֵי מִזֶּה *von welchem?* d. i. woher? Ijob 2, 2 vgl. 1, 7, oder auch welchen ursprungs? 2 Sam. 1, 13; und hier nun kann זֶה um das *neutrum* bestimmter auszudrücken ins *fem.* treten, אֵי לָזֹאת *weßhalb?* Jer. 5, 7 worauf die antwort folgt v. 9 [2]).

Kürzer drückt sich derselbe sinn durch מַה in einer wortkette mit dem folgenden selbstworte aus, wie מַה בֶּצַע *was von vortheil?* d. i. *welcher vortheil?* מַה דְּמוּת *welche ähnlichkeit?* Gen. 37, 26. Ψ. 30, 10; 89, 48. Ijob 26, 14. Jes. 40, 10. Mal. 3, 14. Qoh. 1, 3. 3, 9. 5, 15. 11, 2. Mehr Aramäisch ist es beides so zu trennen wie es §. 287 *h* beschrieben ist; und Arabisch drängt sich hier und in dem falle HL. 5, 9 s. 805 ein مِن *von* ein.

Da fragesäze mit *wer was* dem sinne der rede nach in man- *b*
chem eine gewisse ähnlichkeit mit den bedingungssäzen haben, so kann das fragewörtchen dem wesen eines bedingungssazes nach §. 355 *a. b* folgend das *perf.* als bezüglich stärkere zeit für das

1) vgl. ähnliche fragesäze *Gr. ar.* II. p. 215 und ähnlich abgekürzte säze unten §. 332 *b*. 336 *b*. 337 *b*.

2) im Syrischen ܐܝܢܐ *aino* sind beide wörtchen schon zusammengeschlossen, aber auch das weibliche immer als ܐܝܕܐ *aido* unterschieden, dieses *dó* aus זֹאת verkürzt und mit beibehaltung des im *msc.* zu *n* erweichten *d*.

imperf. sich unterordnen, als wäre *quid fecerit?* feiner gesprochen für *quid facit?* Doch findet sich dies erst sehr selten, Ps. 11, 3. 39, 8. 60, 11 *b*. Num. 23, 10. 23. Hez. 18, 19 [1]).

c אֵיךְ (§. 105 *c*) vor dem *imperf.* weist ein thun strenge zurück: *wie sollte ich* ....? Hos. 11, 8. Jer. 9, 6. 12, 5. Aber in ganz anderer haltung der rede kann es auch freude ausdrücken: *o wie werde ich* ...! Jer. 3, 19.

3. Säze und worte im ausrufe.

827 1. Zunächst kann ein einzelnes *nomen* ausrufsweise stehen,
a allein oder eingeschaltet im längern saze: und zwar wird so, da ein besonderes kleines ausrufungswörtchen im Hebr. noch wenig geläufig ist §. 101, das nomen ohne alle weitere veränderung gebraucht, mit oder ohne artikel, wie dieser nach seinen gesezen eintrifft, wie הַפְכְּכֶם *eure verkehrtheit!* o wie verkehrt seid ihr! Jes. 29, 16, הַכֹּהֵן *der (o) Priester!* הַמֶּלֶךְ *o könig!* 1 Sam. 23, 20 wenn er vor dem redenden steht, אֶרֶץ *(o) erde!* dichterisch Ijob 16, 18; jedoch ist der artikel zumal in prosa für diesen fall häufiger um doch das nomen irgendwie auszuzeichnen; daher er Ps. 57, 9 nur beim ersten worte von zwei durch וְ־ *und* verbundenen gebraucht, auch wohl nach Jer. 48, 32 ungewöhnlicher weise (§. 290 *d*) vor dem *st. c.* gesezt wird. In allen diesen fällen bleibt es eigentlich die dritte person welche angerufen wird [2]): und wirklich sehen wir bei ausrufungen die 3te person erst allmälig in die 2te übergehen Hab. 2, 15; daher bei anreden כֻּלְּכֶם oder auch כֻּלָּם (ihr) *alle!* Ijob 17, 10; unser *ihr* fehlt sogar noch in fällen wie *segnet Gott* ihr *aus Israel's quelle!* d. i. ihr Israel'n entstammten Ps. 68, 27. — Selten geht dem worte des ausrufes ein nicht zu ihm gehörendes kleines wörtchen voran, wie כִּי *denn* oder וְ־ *und* Jes. 30, 19 und §. 340 *b*.

b Vor אֲדֹנִי *mein herr!* oder was nach §. 177 *a* eigentlich dasselbe ist, אֲדֹנָי *o Herr* (Gott)! steht bisweilen nach §. 101 *c* בִּי Gen. 43, 20. 44, 18. Richt. 6, 13. 15. Ernster klingt ein הוֹי im ausrufe vor dem nomen vorzüglich oft vor dem *part.*, und zeichnet besonders die prophetische rede Jesaja's aus; sonst ist es seltener, Amos 5, 18. 6, 1. Mikha 2, 1. Hab. 2, 6 ff. B. Jes. 45, 9 f. u. s. Das stärkere אֲהָהּ §. 101 *b* verbindet sich mit dem Dative: אֲהָהּ לַיּוֹם *o des tags!* Joel 1, 15; sowie אַלְלַי לִי *wehe mir!*

c Jedes wort und jeder saz des schwures ist eigentlich ein ausruf, sei er nach s. 564 durch בְּ־ *bei-!* eingeleitet, oder durch וְ־ nach §. 340 *c*; im lezteren falle ist die abkürzung der rede am

---

1) vgl. מה מצינו *was finden wir? M.* Menakhoth 7, 3, und *Jahrbb. der B. w.* V. s. 165 f.

2) vgl. darüber auch §. 331 *d*.

deutlichsten. Aber auch im ersteren können ganze säze sich so verkürzen, vgl. zu Hez. 5, 13—16. — Weiter vgl. §. 329 *a*.

2. Tritt das grundwort des sazes, das *verbum*, in den aus- 328
ruf; so sind *voluntativ* und *imperativ* sehr sanfte, gebildete arten *a*
davon §. 223 ff. Aber eine stärkere und schroffere, zugleich viel umfassendere art ist der ausruf durch den *inf. absol.*, indem mit aller macht der nackte verbalbegriff ausschließend hingestellt wird, sodaß in ruhigerer rede das verbum in bestimmterer person, tempus oder modus gesezt seyn würde. Dies trifft vorzüglich

1) ein, wenn der redende zu voll ist seines gegenstandes als daß er die handlung nicht so kurz als möglich ausrufen sollte, wie: *essen und übrig lassen!* d. i. in jenem zusammenhange: ihr werdet gewiß . . . 2 Kön. 4, 43 vgl. 2 Chr. 31, 10; הָרֹב *hadern* mit Gott-? d. i. will er gar-? Ijob 40, 2. Jer. 3, 1. 7, 9; חֲזֵק *festigen!* d. i. nach jenem zusammenhange festigen muß ich! Neh. 6, 9 [1]). Auch ein gegensaz kann so schärfer Ps. 17, 5, und ein abgerissener vordersaz so ausgedrückt werden, wie *schauen rechts und sehen!* d. i. mag ich — *doch habe ich keinen freund* Ps. 142, 5 [2]). Jer. 32, 33. In allen diesen seltenen fällen würde die rede schon durch die hinzufügung des *verb. fin.* nach §. 312 *a* ruhiger werden. — Sehr selten wirft ein prophet auf ähnliche weise einen reinen nominal-saz in das gewebe der rede, welcher dann weit nachdrücklicher klingt als ein ruhiger verbal-saz, Jes. 1, 28 *a*. 22, 5 *b* [3]).

2) bei einer art heftig kurzer schilderung vieler staunen *b*
oder unwillen erregender thaten, wo es dem redenden genug ist die aufregenden handlungen ansich und dadurch desto stärker auszusprechen, wie אָלֹה וְכַחֵשׁ וְגָנֹב וְרָצֹחַ *falsch schwören und lügen und stehlen und morden!* Nach dem ersten heftigen ergusse der empfindung kann dann im weitern fortschritte leicht wieder in den gewöhnlichen redefluß eingelenkt werden, vgl. Hos. 4, 2. 10, 4. Jes. 21, 5. 59, 4. Ijob 15, 35. Jer. 8, 15. 14, 19. 23, 14. 32, 33. Aehnliches trifft ein wenn auf die handlung schon zumvoraus stark hingewiesen ist, sodaß es dann genügt sie rein und kurz zu nennen, wie *dessen rühme man sich!* הַשְׂכֵּל וְיָדֹעַ אוֹתִי *besonnen seyn und mich kennen!* Jer. 9, 23. Jes. 5, 5. 20, 2. 58, 6 f. Zakh. 14, 12. Mal. 2, 13. Ps. 65, 11. Num. 6, 23 (Jos. 9, 20 steht וְ־ nach §. 348 *a* vor einem solchen inf. absol.). Auch hier wie überall kann die gewöhnliche redeart im verlaufe wieder eintreten.

---

1) dann ist nicht nöthig אֲחַזֵּק zu lesen: doch lasen die LXX *ἐκραταίωσα* so.

2) nur ist dann hier וְרָאֹה für וּרְאֵה zu sprechen.

3) hier bloß nach der Massôra: der sinn ist aber ursprünglicher und besser: *Qír will zertrümmern, und Shóa* (ebenso ein volk) *ist am berge!* wie Hannibal ante portas.

[redacted]

c 3) am häufigsten findet sich dieser abgebrochene kraftausdruck für den schlechthinnigen befehl, wonach das nöthige bloß hingestellt und nackt vorgeschrieben wird (wofür auch im alt Griechischen der infinitiv), wie עָשׂה *machen!* d. i. *faciendum est!* זָכוֹר *gedenken!* für: du, ihr müßt gedenken Ex. 20, 8; הִמּוֹל *beschnitten werden alles fleisch!* d. i. *es muß beschn. w.* Gen. 17, 10 und (dichterisch im gliederwechsel mit dem *imper.*) Jes. 14, 31. Auf diese art gewinnt das Hebr. den eigenthümlichen ausdruck einer vorschrift die schlechthin d. i. als gesez gelten soll: und wie diese gesezessprache sich vom imperativ und voluntativ als dem befehle nur des eigenen willens und wunsches hinlänglich unterscheidet, ebenso vernehmlich unterschieden ist bei verneinungssäzen לֹא תַעֲשֶׂה *du sollst nicht thun!* von אַל תַּעַשׂ *thue nicht!* nach §. 320 *a*. Und auch hier würde durch die anfügung des *verb. fin.* §. 312 *a* schon ein fügsamerer und milderer ausdruck entstehen. Im verneinungsfalle muß das *imperf.* schon deswegen dafür eintreten weil dieser *inf. abs.* immer nur ganz starr fürsich stehen kann, nichteinmal eine ihm enger sich anfügende verneinung ertragend.

Ueberall aber hier oder sonst, wo der *inf. abs.* ganz allein steht, wird er wie das verbum verbunden, an dessen statt er steht; das folgende nomen kann nach dem zusammenhange auch das *subject* des verbum seyn (Ijob 40, 2. Spr. 17, 12. Ps. 17, 5. Lev. 6, 7. Num. 6, 5. Deut. 15, 2; bei dem inf. pass. Gen. 17, 10); so wie dagegen jedes subject in dem saze ausgelassen wird wenn das *verb. finit.* ohne bestimmteres subject (d. i. mit unserem *man* §. 294 *b*) stände Spr. 12, 7. 15, 22. 25, 4 f. Jer. 32, 33. Ferner kommt der ungewöhnliche ausdruck für jede person des verbum vor: am seltensten für die erste, doch finden sich davon sichere beispiele Hez. 21, 31. 23, 30. 46. 1 Kön. 22, 30 (2 Chr. 18, 29). 2 Kön. 3, 16. — Ein zweiter so mit *und* hinzugefügter *inf. abs.* kann nach §. 347 *b* zugleich die folge der ersten handlung ausdrücken, wie Spr. 13, 20 *K'tib.*

329 3. Die wörter eines ganzen sazes können einen abgerisse-
a nen ausruf enthalten, auch ohne äußeres zeichen, wie שָׁלוֹם לְךָ *frieden dir!* בָּרוּךְ אַבְרָם *gesegnet* sei *Abram!* Gerade beim ausrufe kann das beschreibende wort (vgl. §. 293 *b*) am leichtesten abgerissen voraufgesezt werden, wie Jes. 23, 12: und dies wird am wichtigsten bei der stehenden schwurrede חֵי נַפְשְׁךָ *lebend deine seele!* d. i. unser *so wahr deine seele lebt! bei deinem leben!*: für diesen *st. c.* חֵי sezt die Massôra beständig das volle adjectiv חַי in der verbindung חַי יְהוָה *so wahr Gott lebt!*, welches auch insofern richtig ist als in der ersten person von Gott gesagt wird חַי אָנִי *so wahr ich lebe!* Num. 14, 28. Deut. 32, 40. Jer. 22, 24. 46, 18. B. Jes. 49, 18 [1]). Ebenso aber muß man ge-

1) also einer der seltenen fälle vom voraufgestellten eigenschafts-

wiß auch als schwurwort verstehen den ausdruck עֵינֶיךָ הָרֹאֹת *bei deinen augen welche sehen!* d. i. sogewiß als deine a. s. Deut. 3, 21. 4, 3. 11, 7. Und da hier nach §. 203 *b* der accusativ überall nahe liegt, so tritt vor solche abgerissene schwurworte (wofür man diese redensarten allen spuren zufolge halten muß) auch dessen zeichen, wie אֵת אֲשֶׁר *bei dem was* . . .! 1 Sam. 30, 23, אֵת הַדָּבָר *bei dem worte* . . .! Hag. 2, 5 [1]).

Eine häufige redensart ist auch חָלִלָה *zum unheiligen!* §. 216 *a* d. i. *fort, fern sei es!* mit dem dative der person ferne sei es dir d. i. fürchte dich aufs höchste, daher oft mit מֵיְהוָה *vor* Gott der es verabscheut, worauf dann das zu verabscheuende mit מִן nach §. 217 *b*, also, wenn ein verbum nöthig, mit מִן vor dem *infin.* nach §. 237 *a* oder in einer andern den abscheu noch stärker ausdrückenden weise folgt. — Ueber die schwursäze mit חַי־ s. §. 340 *c*.

Oft liegt auch sonst in freierer dichterischer rede so der sinn eines *sei!* das wir hinzusezen würden, bloß in der kraft des ausrufs, wie: *nach meiner unschuld* sei es, komme es *über mich!* Ps. 7, 9 *b*. 45, 2 *c*. 57, 6; 104, 35 *b*; Ijob 6, 14. 12, 5. Jes. 3, 6. 12, 5.

Eigentliches wunschwörtchen ist das stärkere bedingungswört- *b*
chen לוּ nach §. 358 *a* zunächst mit dem imperf. oder bestimmter dem voluntativ und imperativ sich verbindend, wie לוּ יִחְיֶה eig. *o wenn er lebte!* d. i. möchte *er leben!* לוּ שְׁמָעֵנִי *o höre mich!* Gen. 17, 18. 23, 13. 30, 34. Trifft der wunsch aber eine schon wirklich vergangene sache die nicht mehr möglich zu machen, oder eine für jezt unmöglich scheinende, bloß in der einbildung als wirklich gedachte, so ordnet es sich dem *perf.* unter, wie לוּ מַתְנוּ *utinam mortui essemus!* Num. 14, 2. 30, 3; לוּ יָרַדְתָּ *utinam descenderis!* unser *o stiegest du nieder!* (wie das perf. bei der bedingung herrscht §. 358) Jes. 64, 1—4. — Noch dringender ist das zusammengesezte אַחֲלַי *o daß doch!* Ps. 119, 5. 2 Kön. 5, 3, von אַח §. 101 *b* und לַי = לוּ, vgl. لَيْتَ [2]).

Aehnlich, aber seltener, wird das gewöhnliche bedingungswörtchen אִם mit dem *imperf.* gebraucht: eig. *wenn du es thätest!*

---

worte §. 293 *b* und eigentlich bedeutend *lebendiger Gott!* Die Hellenistische überzeugung ζῇ ὁ θεός und ζῶν ἐγώ kehrt auch Judith 2, 12 (wo mit καὶ noch ein anderer schwur der art im ausrufe hinzutritt); 11, 7. 12, 4. 13, 6 und oft im Protev. Jac. im Ev. Nicod. c. 13 f. und in der apoc. Mosis (Tischendorf's apocalypses apocr. p. 9, 12; 25, 4 v. u. 62, 2) wieder. Leicht erklärt es sich daß das wörtchen vor dem *fem.* נֶפֶשׁ nach §. 287 *a* lieber in den *st. constr.* tritt.

1) s. die *Jahrbb. der Bibl. w.* XI s. 196 f.

2) לוּ ist selbst schon erweicht aus *láu* (Arabisch), *l'vái* (Aramäisch), konnte also desto leichter mit *lái* wechseln. — Den Accenten zufolge tritt das wort 2 Kön. wie in einen *st. c.* אַחֲלַי.

[redacted]

wie schön wäre es vgl. *εἴθε* Spr. 24, 11. Ps. 139, 19. 81, 9; הֲלֹא אִם *ja wenn nur* . . .! 2 Kön. 20, 19 (freilich Jes. 39, 8 anders gewendet), אִם לֹא *wenn nur nicht* . . .! Ijob 17, 2 mit dem *volunt.* im zweiten gliede s. 370 *anm.*

c Ein wunsch dessen erfüllung man von andern erwartet, ist oft eingekleidet mit מִי und dem *imperf.*, wie מִי יַשְׁקֵנִי מַיִם *wer ließe mich wasser trinken* d. h. *o möchte einer* mir w. geben! oder *o hätte ich wasser!* 2 Sam. 23, 15. Ps. 4, 7; besonders häufig ist מִי יִתֵּן *wer gäbe* = *o möchte!* Diesem kann zwar, da es schon einen vollständigen saz enthält, das hauptverbum durch Vav *consequ.* §. 342 folgen: מִי יִתֵּן וְהָיָה *o möchte seyn*- Deut. 5, 29; jedoch fehlt auch dieses Vav schon indem מִי יִתֵּן fürsich wie eine conjunction reines wunschwort ist Ijob 6, 8, oder das verbum steht im *inf.* מִי יִתֵּן דַּבֵּר אֱלוֹהַּ *wer gäbe*, *machte das reden Gottes*, daß Gott redete Ex. 16, 3 und mit nachgeseztem inf. (nach §. 309 *a*) wenn das nomen mehr nachdruck hat (welche freiere verbindung dann schon vollkommen einem Lat. *accus. cum. infin.* gleicht) Ijob 11, 5; auch mit einem bloßen nomen als object Ps. 14, 7 [1]).

330 a מַה §. 325 *b* dient auch als ausruf der verwunderung über das wesen einer sache, wie מַה נּוֹרָא *wie furchtbar!* מַה טּוּבוֹ *was* = welche *seine güte!* d. i. wie gütig ist er! Zakh. 9, 17; eben so זֶה כַּמָּה שָׁנִים nach §. 302 *b* *schon wie viel jahre!* oder wie wir in gleichem sinne sagen können, *schon so v. j.* 7, 3.

b Zur steigernden versicherung dient häufig כִּי *daß!* ich meine daß! und ist daher wie das Lat. *imo* bei uns entweder *ja!* auch beim schwure 1 Sam. 14, 44, im anfange des sazes Jes. 7, 9. 32, 13. Ps. 77, 12. 71, 23. Ex. 22, 22. Ijob 8, 6, oder mit unterbrechung in der mitte Gen. 18, 20. Ps. 118, 10—12. 128, 2; oder, wenn der zusammenhang der rede mit dem vorigen vonselbst auf einen gegensaz führt, so ist es unser *nein! doch!* Jes. 2, 6. 8, 23. 28, 28. Ps. 141, 8. *Θρ.* 4, 15. Noch deutlicher ist אָמְנָם כִּי *wahrhaftig ja!* Ijob 12, 2 vgl. 9, 2. Daher folgt dies כִּי auch auf wirkliche schwüre Gen. 22, 16 f. 1 Sam. 20, 3. 1 Kön. 1, 29 f. 2, 23 f. 2 Kön. 8, 14. — Dasselbe mit unglauben verwerfend: *daß sie verschmähet würde!* im *imperf.* d. i. sie kann ja garnicht verschmähet werden! Jes. 54, 6 und §. 354 *c*.

c Ein weheruf über ein ereigniß ist אֲהָהּ כִּי קָרָא *ach wehe daß er rief* —! 2 Kön. 3. 10.

---

1) vgl. ähnliches im Koptischen *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 48.

II. *Angelehnter saz.*

1. *Relativ- oder beziehungs-säze.*

Ihrer sind imallgemeinen zwei arten: der relativsaz geht von 331
einem worte persönlicher oder substantiver kraft (*welcher* oder a
unlebendiger *welches*) aus, wie *qui tacet*, und *vir qui tacet*, oder von einem bloß einen gedanken zusammenfassenden und beziehenden wörtchen, einer conjunction, wie *gaudeo quod vales.* Beide haben das beziehungswort im Semitischen nach der einfachsten wortfügung immer *vorne*; und verschlungenere stellungen, wie *quam vidi urbem magna est*, sind wenigstens imallgemeinen nicht Hebräisch. Hieraus folgt für

1) *den von einem selbständigen worte ausgehenden saz,*

I. daß das beziehungswort, obwohl es substantiv kraft hat, dennoch ganz einzeln und abgerissen an der spize des sazes steht, nur wie ein grundwort zur bezeichnung der beziehung, äußerlich daher einer conjunction ähnlicher, wie es im Hebr. weder geschlecht noch zahl hat. Weil es aber so abgerissen und unvollendet vorne steht, muß es wie jedes andere so gestellte wort im folgenden saze (wo nur nöthig) durch das entsprechende personalfürwort in ruhiger ordnung sich weiter erklären: wie zu sagen ist *vir dixi ei*, wenn *vir* einmal abgerissen vorangestellt ist §. 309 *b*, eben so *qui-dixi ei* für das lat. *cui dixi.*

Man kann aber diese auch in das Koptische und b
das Türkische aber auch in das Neupersische und andre ähnliche sprachen viel einspielende sitte das bezügliche fürwort an der spize des sazes einzeln fürsich hinzustellen nur als eine art von schwäche und auflösung der sazbildenden sprachkraft betrachten, welche freilich dadurch entschuldigt wird daß in solchen sprachen meist die casus nicht ausgebildet und die gesammte wortstellung unfreier ist. Denn sieht man weiter auf die art wie die beziehung an der spize des sazes ausgedrückt wird, so findet man daß sie doch eigentlich immer durch ein wort vollkommen persönlichen sinnes also durch ein ausgebildetes fürwort auszudrücken ist: ausgeschlossen ist also hier völlig כִּי welches stets nur als reine unpersönliche conjunction *daß* vor den saz treten kann §. 104 *a*. 336; und möglich sind:

1. אֲשֶׁר *welcher* §. 181 *b* als das nächste und gewöhnlichste wörtchen dieser kraft. Mit ihm wechselnd wird זֶה oder etwas häufiger זוּ §. 183 *a* [1]), als das im Aramäischen für gleichen zweck

---

1) ganz wie auch ذُو dichterisch d. i. mundartig und alterthümlich in der bedeutung von الذي und daher ohne casus gebraucht ward Hamâsa p. 514, 17.

[redacted]

dienende wörtchen; es wird mehr nur bei dichtern bisweilen angewandt, muß dann aber ebenso wie אֲשֶׁר jede unterscheidung von geschlecht und zahl aufgeben Ijob 15, 17. 19, 19. Ps. 78, 54. 104, 8; Ex. 15, 13. Ps. 9, 16. 10, 2. 32, 8. 62, 12. Dem begriffe nach könnte ferner damit immer (wie im Deutschen) der artikel §. 181 *a* wechseln: doch da dieser im Hebr. so sehr verkürzt ist, so wird er nur ganz selten und bei der ältern sprache eigentlich garnicht zu diesem zwecke angewandt; er findet sich nur Jos. 10, 24. 1 Sam. 9, 24. Hez. 26, 17. 1 Chr. 26, 28. 29, 8. 17. 2 Chr. 29, 36. Ezr. 8, 25. 10, 14. 17 [1]).

2. Für allgemeine säze wo wie suchend oder herausfordernd alles möglicherweise hiehergehörige, bekanntes und unbekanntes, zusammengefaßt werden soll, dienen nach §. 105 *a* die eigentlich fragenden, hier mit anderem tone zu sprechenden fürwörter מִי *wer*, מָה *was*; in unsern sprachen läßt sich dann immer voller sagen *wer nur*, *was nur*, Gen. 19, 12. Spr. 9, 4. Jes. 50, 8; 1 Sam. 20, 4, obgleich für *was nur* auch bestimmter die wortkette דְּבַר מָה §. 286 *f* vgl. §. 325 *a* sich bilden kann Num. 23, 3. Da diese wörtchen eigentlich fragend sind, so kann bestimmter mit dem reinsten beziehungswörtchen מִי אֲשֶׁר *wer der* .... d. i. wer nur .... zusammengesezt werden 2 Sam. 20, 11. Ex. 32, 33: aber dieselbe zusammensezung findet sich bei dem überall als schwächer geltenden מָה im Hebr. nicht, und erst im Qoh. wird Aramäischartig מַה־שֶּׁ *was da* ... neugebildet. Eine grenze findet der gebrauch dieser wörtchen ferner dádurch daß wo ein verbum im präsens zum saze gehört nach echtHebräischem gefühle das bloße participium mit oder (besonders dichterisch) ohne artikel nach §. 335 vollkommen hinreicht um den begriff auszudrücken: erst Qoh. 5, 9 ist im gliederwechsel מִי אֹהֵב *wer liebt* auf Aramäische weise erneuet neben אֹהֵב in derselben bedeutung.

c Durch die §. *a* beschriebene vereinzelung des beziehungsfürwortes an der spize des sazes entsteht nun allerdings eine größere breite des ausdrucks, da zwei wörter nothwendig werden statt éines. Doch geht daneben das streben so kurz zu sprechen als möglich, wodurch die ergänzung durch das personal-fürwort wo es leicht angeht oft aufgegeben wird. Das einzelne gestaltet sich hienach so:

1) Wenn nach dem sinne des ganzen sazes das beziehungswort als *subject* gilt, so folgt nachher das pers. pron. an seiner

---

1) nach der Massôra würde freilich der artikel häufiger und ohne unterschied bei jedem schriftsteller A. Bs. so vorkommen, Gen. 18, 21. 21, 3. 46, 27. Jes. 56, 3. Ijob 2, 11. Ruth 4, 3. Dan. 8, 1: allein da in diesen fällen ebenso gut das particip verstanden werden kann wenn man von den puncten abgeht, und da das particip sichtbar viel näher liegt, so haben wir allen grund hier die Massôra zu verlassen. Aber daß die Massôra hier auch selbst schwankte, erhellet aus 1 Kön. 11, 9 vgl. mit Gen. 12, 7.

sonstigen stelle im nominativ, wie אֲשֶׁר הוּא חַי *was ist lebendig* Gen. 9, 3. Deut. 20, 15. Ps. 16, 3. 2 Chr. 8, 7; doch kann dies pr. auch fehlen, da das beziehungswort leicht zugleich den subjectsbegriff trägt, besonders in kleinen säzen, wie הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר אִתּוֹ *οἱ ἄνδρες οἱ σὺν αὐτῷ* (denn auch kleinere zum einzelnen substantiv gehörige nebenbestimmungen werden nach §. 293 *d* in prosa gern deutlicher und genauer mit ihm verbunden), מִי פֶתִי *wer unweise* ist Spr. 9, 16; nothwendig aber fehlt es vor jedem verb. fin. als prädicat, weil in ihm die person schon liegt §. 190, wie אֲשֶׁר אָמַר *welcher sprach.*

2) Wenn es auf das *object* geht, so wird dies an seinem orte durch das *suff.* ergänzt, wie אֲשֶׁר כְּלָאוֹ *welchen er einsperrte:* doch kann diese ergänzung auch schon fehlen, indem das beziehungswort zugleich als object gilt, da doch das object auch zur noth voranstehen kann; besonders leicht in kleinen säzen und wo von bloßen sachen die rede ist, wie הַדָּבָר אֲשֶׁר דִּבֶּר *das wort welches er sprach;* aber ebenso auch *die asche* אֲשֶׁר *wozu* (nach §. 281 *e*) *das feuer das opfer verzehrt* Lev. 6, 3, אֲשֶׁר יֵאָמֵר *wovon man sagt* Gen. 22, 14.

3) Wenn es auf einen eng unterzuordnenden begriff geht, so kann das *suff.* nie fehlen, sei es nach wirklichem nomen, wie אֲשֶׁר אָמַר בְּנוֹ *(der) dessen sohn sprach*, oder nach präpos., wie אֲשֶׁר אָמַר לוֹ *(der) dem er sagte.* Nur substantiven welche zeit ort art und weise angeben, kann das beziehungswort ohne ergänzung angeschlossen werden, weil diese allgemeinen verhältnißbegriffe nach §. 279 zur noth bloß im accus. gedacht werden können, wie עַד הַיּוֹם אֲשֶׁר בָּא *bis zu dem tage daß er kam* 2 Sam. 19, 25, בַּמָּקוֹם אֲשֶׁר דִּבֶּר *an dem orte daß* (wo) *er redete* Gen. 35, 13 f. 40, 13; auch זֶה הַדָּבָר אֲשֶׁר *dies ist die ursache warum* oder *wie* .... 1 Kön. 11, 27. Daß bei אֲשֶׁר die nebenerklärung durch das suffix und eine präposition wo nur irgend möglich vermieden wird zeigen aber auch solche weit stärkere fälle wie Jes. 8, 12 und besonders 31, 6. Ps. 41, 9 (wo קִים deshalb die bedeutungen §. 281 *c.* 282 *a* annimmt). Dan. 11, 39; auch in prosa wird z. b. בָּחַר *wählen*, sonst nach §. 217 *f* immer zunächst mit ־בְּ verbunden, in beziehungssäzen sehr oft ohne dieses gebraucht, Num. 16, 17 vgl. v. 5. 2 Sam. 16, 18; dasselbe חָמַל *schonen* mit עַל Ijob 20, 13 steht im beziehungssaze ohne es 6, 10; und wo irgend möglich, zieht der mit אֲשֶׁר angefangene ausdruck ohne schaden der deutlichkeit sich etwas zusammen Ex. 1, 15. — Sonst kann der deutlichkeit wegen bei weiterer entfernung statt des *suff.* das substantiv selbst wiederholt werden Gen. 13, 16. Jer. 31, 32. Num. 26, 64 vgl. die LXX.

Da nun das beziehungswort hienach weit von einem Lat. d
pron. relat. entfernt ist, so kann es auch nicht bloß mit dem pron. der dritten person verbunden werden, sondern eben so leicht *a)* mit einem demonstr. adverb: אֲשֶׁר שָׁם *wo* §. 103 *b*,

[redacted]

מִשָּׁם אֲשֶׁר *von wo*[1]); — *b*) mit dem *suff.* der ersten und zweiten person, wobei im Hebräischen größere kürze und genauigkeit möglich ist, wie *du* אֲשֶׁר הוֹצֵאתִיךָ *den ich herausführte* Deut. 5, 6. 3, 24. Hos. 14, 4; *ich* אֲשֶׁר בְּרִיתִי *dessen bund-* Jer. 31, 32. Dasselbe trifft zumal dichterisch auch wohl zugleich mit dem allmäligen übergange von der dritten zur zweiten person und umgekehrt ein, Hab. 2, 15. Jes. 23, 2 f. Ueberhaupt ist nämlich denkwürdig daß im ältesten Semitischen weder ein *du* noch ein *ich* von vorne an zum geraden ausrufe dient, unser *o du! o ich! o er!* also dort unmöglich ist: so sehr machen sich diese fürwörter in eben dieser gestalt noch als reine Nominative geltend, was sich aus §. 202 erklärt [2]). Die anrede geht daher zunächst nur an den gegenstand, d. i. an etwas was der dritten person entsprechen würde: aber desto mehr regt sich die zweite person im verlaufe der rede gerne, wie Jes. 33, 1. — Vonselbst verstehen sich dagegen solche verbindungen wie *ich* אָנֹכִי אֲשֶׁר *der ich* ..... Deut. 30, 16.

332 II. Nächstdem sind die drei möglichen *stellungen* und *ver-*
a *hältnisse eines solchen beziehungs-sazes* wohl zu unterscheiden:

1. Der ein genanntes substantiv bloß weiter beschreibende saz steht der beiordnung eines adjectivs §. 293 *a* am nächsten. Da aber so durch das stets voranzustellende substantiv die person schon bestimmt ist, und ein relativ-wort sie nicht erst als grund der rede zu sezen braucht; andererseits auch das relativwort mit seinem eigenen saze nach §. 331 sehr lose sich verknüpft und der saz selbst streng genommen auch ohne es vollendet seyn muß: so ist nicht auffallend daß ein besonderes relativ-wort hier fehlen kann. Es fehlt am leichtesten wenn das zu beschreibende substantiv unbestimmt ist, da אֲשֶׁר *welcher* an ursprung und kraft einem demonstrativ-pron. und so dem artikel entspricht §. 105 *a*, und das Arabische hält diesen unterschied fester: aber im Hebräischen kann es auch sonst fehlen, zumal in der zierlich kurzen sprachweise §. 3 *c*, sowie es dagegen auch nach dem ganz unbestimmt zu denkenden substantive bleiben kann wenn die gliederung und der bau der säze es empfiehlt, wie Mikha 2, 3. Das einzelne gestaltet sich dann nach §. 331 *c* so:

1) wenn die beziehung den sinn des subjects hat: גּוֹי אֵיתָן הוּא ein *volk* das *dauernd ist* Jer. 5, 15. 1 Kön. 11, 14, בָּאָרֶץ

---

1) hier weicht das Arabische sehr ab, weil es sein الذى nicht so tief einem bloßen ortswörtchen gleichsezen mag: vielmehr dient ihm für diesen begriff das s. 268 erklärte حَيْثُ.

2) darin liegt noch ein deutliches zeichen daß das *an-* als erster laut von אַתָּה und אָנֹכִי ein vorausgeseztes Nominativzeichen ist, entsprechend dem *-am* im Mittelländischen *aham*, *twam:* aber ebenso ist הוּא wol erst aus *huam, hua* verkürzt.

לֹא לָהֶם *in* einem *lande* das *nicht ihnen* d. i. einem fremden Gen. 15, 13. Hab. 1, 6. Spr. 26, 17 und bei bestimmtem nomen Lev. 18, 11, ferner bei *verb. fin.* כַּבְּהֵמוֹת נִדְמוּ *gleich den thieren* die *vertilgt werden* d. i. gleichwie die thiere vertilgt werden Ps. 49, 13. Jes. 30, 6.

2) wenn sie auf das object geht: אֶרֶץ יְדָעָהּ *ein land — er kannte es* d. i. welches er k., und da das suffix nach §. 331 *c* fehlen kann, auch so: דֶּרֶךְ לֹא יָדָעוּ ein *weg* den *sie nicht kennen* Jes. 42, 16. Ps. 7, 6, יוֹרֶנּוּ בְּדֶרֶךְ יִבְחָר *er lehrt ihn* über den *weg* den *er wähle* d. i. welchen weg er w. (sehr enge gedankenverbindung ansich) Ps. 25, 12 (32, 8). 49, 15. Spr. 6, 16. 23, 8. Ijob 28, 1. 1 Chr. 29, 3; auch wo der accusativ freier zu denken ist: אֵי זֶה הַדֶּרֶךְ יֵחָלֶק אוֹר *wo* ist *der weg* da *sich theilt licht* Ijob 38, 19. 24. 21, 27. Ps. 27, 7. Jes. 31, 6; ich werfe ihm *einen anstoß vor* הוּא יָמוּת *woran er sterbe* Hez. 3, 20.

3) wenn sie auf einen eng untergeordneten begriff geht: הַדֶּרֶךְ יֵלְכוּ בָהּ *der weg worauf sie gehen sollen* = auf welchem wege sie gehen sollen Ex. 18, 20; Ps. 19, 5 (nach der besseren lesart שָׁם). 93, 19 nach §. 293 *e*.

Selten steht das substantiv vom beziehungssaze mit oder ohne אֲשֶׁר schon etwas weiter ab Ps. 49, 12. 14. 16, 14 vgl. Jes. 29, 22. Ijob 4, 2. Ssef. 3, 19. Derselbe fall tritt eigentlich ein wenn auf den gegenstand eben mit dem *suff.* hingedeutet ist, wie *bei ihm* (dem altare) *welcher vor Jahve war* 1 Kön. 9, 25. Wird dadurch nach §. 309 *c* auf die person stärker hingedeutet, sodaß vorläufig eine art spannung und unterbrechung der rede entsteht, so kann als zeichen des Accusativs vor אֲשֶׁר nach §. 333 *a* das אֶת treten, wie B. Zakh. 12, 10 vgl. Qoh. 10, 15, welches aber auch sonst schon in einem solchen zusammenhange möglich wird, Lev. 22, 15. Jer. 38, 9.

Doch ist die entbehrlichkeit des אֲשֶׁר vorzüglich in gewissen fällen entweder beständig oder doch näher liegend als sonst. Beständig ist diese engere verbindung nach gewissen unvollständigen säzen: nach מִי הוּא *wer* ist *der* = welcher-? §. 331 *b*, und den ähnlichen verbindungen §. 286 *h* wie רַב אָדָם יִקְרָא *es gibt viel menschen* die *rufen* d. i. so mancher ruft Spr. 20, 6, oder רַב הַפֶּגֶר הִשְׁלִיךְ הָס *genug* (sind) *der leichen* die *man still hingeworfen* d. i. genug l. hat man st. h. Amos 8, 3. Ferner können die präpositionen בְּ־, לְ־ und andere statt sich umständlicher nach §. 222 *a* durch ein beziehungswörtchen *daß* vor den ganzen saz zu stellen, sich nur ein einzelnes substantiv so unterordnen daß dann mit diesem die weitere ergänzung in einem beziehungssaze ohne אֲשֶׁר sich verbindet, wie in dem beispiele כַּבְּהֵמוֹת נִדְמוּ §. *a*, לְשׁוֹאָה־תָּבוֹא *gegen verwüstung von fern kommend* d. i. gegen die zeit da v. v. f. kommt Jes. 10, 3; אַחַר עוֹרִי נִקְּפוּ *nach meiner haut die man abgeschlagen* d. i. nachdem man meine haut abgeschlagen hat Ijob 19, 26 vgl. Hab. 2, 14. Jes. 11, 9. Nä-

her liegt die kürzere verbindung endlich überhaupt wo der beziehungssaz nothwendiger zum hauptsaze gehört, wie in dem falle יוֹרֶנּוּ בְּדֶרֶךְ יִבְחָר: §. *a.* Vgl. *Gr. ar.* II. p. 238 f.

c Selten und nur dichterisch wird die ergänzung gleich schärfer einem *st. c.* untergeordnet vgl. §. 286 *i*, sodaß auch der 2te saz so kurz als möglich und ohne beziehungswort ist, wie יִתְרַת עָשָׂה der *gewinn* den *er erwarb* Jer. 48, 36 (dagegen יִתְרָה loser verbunden Jes. 15, 7), חֲמַת לָמוֹ die *glut* die *ihnen* ist, die sie haben Ps. 58, 5, אַדִּירֵי כָּל־חֶפְצִי בָם *die edeln an denen meine ganze lust ist* Ps. 16, 3, auch v. 6 nach §. 173 *d*; jedoch auch wechselnd mit dem artikel im andern gliede Ijob 3, 3, oder mit dem beziehungswörtchen זֶה oder זוּ nach §. 331 *b* B. Jes. 43, 21. Ps. 104, 8. — Dagegen ist der *st. constr.* viel angewandt wo אֲשֶׁר ganz kurz als accusativ allgemeine verhältnisse des ortes der zeit und der art und weise erklärt: denn indem dann das entsprechende substantiv rasch im *st. constr.* sich mit ihm verbindet, nimmt es selbst näheren antheil an dieser bedeutung und verschlingt sich mit der ganzen adverbialen redensart fester; darum heißt es zwar zuerst בִּמְקוֹם אֲשֶׁר *am orte daß* d. i. *an welchem orte* . . . oder unser *da wo* Lev. 4, 24. 33. Jer. 22, 12, עַל דְּבַר אֲשֶׁר §. 286 *i*, dann aber wo möglich noch enger verbunden indem auch das substantiv vor אֲשֶׁר in den accusativ tritt מְקוֹם אֲשֶׁר *welchen ortes* Qoh. 11, 3. Est. 4, 3. 8, 17 und יוֹם אֲשֶׁר *welchen tages* d. i. Lat. *quando* Deut. 4, 10; Gen. 39, 20.

d Allein solche bloße zeit- und ortsnamen können nicht bloß dichterisch sondern auch in der gewöhnlichen rede auch ohne אשׁר im bloßen *st. constr.* dem bezüglichen saze vorgekettet werden, sodaß darin eine gewisse zierlichkeit des ausdruckes liegt, wie בְּרֵאשִׁית *zu anfange da* . . . was eben soviel ist als *da zuerst* . . . Gen. 1, 1, und תְּחִלַּת Hos. 1, 2 in demselben sinne [1]); יוֹם *tags da* . . . . oder an dem tage da *ψ.* 56, 4. 88, 2; עֵת *die zeit wo* . . . . Ps. 4, 8. 90, 15. Ijob 6, 17. 2 Chr. 24, 11 vgl. auch die fälle oben s. 726; . . . . קִרְיַת *die stadt wo* . . . . Jes. 29, 1; und daß in dem bezüglichen saze dann auch das grundwort nach erforderniß des gesezes §. 306 *c* voranstehen könne, zeigen solche fälle wie Ps. 4, 8. Gen. 22, 14.

Umgekehrt stellt sich in der breiten gewöhnlichen rede לְמִן הַיּוֹם *seit dem tage* mit dem artikel (gegen §. 290 *a* vgl. *d*) vor einen infinitiv wie לֶכְתִּי *mein gehen*, weil dies dem sinne nach ebensoviel seyn kann als *daß ich gehe (ging)*, also nach §. 331 *c*. 332 *a* einem kurzen bezüglichen saze gleichkommt, 2 Sam. 19,

---

1) über die frage ob man Gen. 1, 1 nach 5, 1 בְּרֹא für בָּרָא lesen solle, vgl. Gött. Gel. Anz. 1866 s. 186 f.

25. Ex. 9, 18 [1]). Aehnlich kann also מִשָּׁם seyn *von da* wo . . . ., wie in den uralten dichterworten Gen. 49, 24.

2. Das beziehungswort gilt selbst als substantiv, statt jedes 333
andern und bestimmtern: dann liegt מִי oder מָה §. 332 *b* am *a*
nächsten, doch kann auch אֲשֶׁר wie ein zum substantiv erhöhtes adjectiv so angewandt werden ohne daß es im begriffe mit jenen zusammenfällt, z. b. אֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *welcher* (wer) *über das haus* ist d. i. der bestimmte mann den wir hausmeister, verwalter nennen. Jedes beziehungswort dieser stellung behält zwar ansich alle die ihm nach §. 331 *c* eigenthümlichen verbindungen mit dém saze den es anfängt: aber zugleich ist es unbeschadet der verbindung mit seinem eigenen saze in einen andern unmittelbar verflochten, schwebt also inderthat zwischen zwei säzen [2]); es kann daher zugleich subject des andern sazes seyn, wie מֵת אֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *es starb der über das haus* gesezt ist; oder es kann von außen als object untergeordnet mit אֵת nach s. 690 bezeichnet werden, wie *wisse* אֵת־אֲשֶׁר יִקְרֶה das *was sich ereignen* wird, *salbe* אֵת־אֲשֶׁר אֹמַר *den welchen ich* dir *nennen werde.* In lezterem falle, wenn das beziehungswörtchen zugleich in seinem eigenen saze accusativ ist, könnte ihm nach §. 331 *c* das entsprechende *suff.* folgen: allein dies ist nach dem im Hebr. herrschenden gefühle nicht mehr nöthig, da אֵת hinreichend den *accus.* bezeichnet [3]). — Oder es kann von einem *st. constr.* oder einer präpos. abhangen, wie לַאֲשֶׁר עַל הַבַּיִת אֱמֹר *zu dem der über das haus* gesezt ist *sage,* עַל אֲשֶׁר עָשָׂה *wegen* dessen *was er that* Jer. 15, 4. Zu anfange des doppelsazes kann man daher sagen עִם אֲשֶׁר תִּמְצָא *bei wem du finden wirst . . . . der soll sterben!* Gen. 31, 32, aber auch אשר ה׳ אִתּוֹ 44, 9 f. [4]). — Da nun אֲשֶׁר als accusativ auch die allgemeine hinweisung auf ort zeit art und weise enthält §. 331 *c* 3, so versteht sich wie עַל אֲשֶׁר *wohin* 1 Kön. 18, 12, בְּכֹל אֲשֶׁר *überall wo . . . .* 2 Sam. 7, 7 bedeuten und wie das einfache אֲשֶׁר für unser *wie* stehen kann Ex. 14, 13. 18, 9. 1 Kön. 3, 12 f. 14, 19 vgl. 11, 27. 1 Chr. 13, 6 (vgl. aber zu lezterer stelle 2 Sam. 6, 2). Deut. 7, 19. Ijob 9,

---

1) hier verbietet die Massôra bei הִוָּסְדָה das Mappîq über dem schließenden ה: doch kann es nur *inf. Nif.* mit dem suffixe seyn, §. 247 *d.*

2) daher auch andere sprachen, besonders neuere, diese doppelte verbindung nach vorn und hinten durch das Demonstr. und Relat. ausdrücken: *der* oder *dessen, dem welcher —.*

3) dagegen sind die worte Deut. 18, 20 vielmehr só zu fassen: *wer als wort* (d. i. als Orakel) *in meinem* namen redet את אשר *das was ich ihm nicht aufgetragen habe.*

4) die freiheiten welche sich das Hebräische in solchen fällen durch voransezung des אֵת oder einer *praepos.* nimmt, liegen in den verwandten sprachen weit ferner.

[redacted]

5. Ssef. 3, 7. 11, 2. Ps. 12, 5. 16, 7. 31, 8. 139, 15: hängt es nun zugleich von einem activen verbum ab, so kann hier wie überall nach §. 277*d* אֵת davor treten Deut. 9, 7. 29, 15. 1 Sam. 2, 22. 24, 11. 19. 1 Kön. 19, 1. 2 Kön. 8, 5. Est. 5, 11. Aehnlich bedeutet אֵת אֲשֶׁר geradezu *wann* 1 Kön. 8, 31 (2 Chr. 6, 22 durch אִם *wenn* erklärt) und so אֲשֶׁר 1 Kön. 8, 33. 38. Man kann sagen in solchen fällen sei אֲשֶׁר nicht sowohl *ὅτι* (was vielmehr כִּי ist §. 336*b*) als *ὡς*.

Wie das beziehungswort im ersten falle §. 332*c* fehlen kann, so auch in diesem: aber hier erlauben sich noch mehr nur gewisse dichter der zierlich kurzen redeart eine so große kürze. Auch ist nur wo die rede schon só angefangen ist daß der begriff der ergänzung oder beziehung im zusammenhange fühlbar genug wie versteckt liegt, ihre äußere bezeichnung unnöthig; also am leichtesten nach dem *st. c.*, weil in der kraft des *st. c.* schon die nothwendigkeit liegt den ganzen folgenden saz wie ein nomen entweder eingekleidet oder aufgefaßt sich unterzuordnen, sodaß das beziehungswort welches ihn nominal einkleidet nun fehlen kann. Auch tritt im relativsaze das verbum (oder was ihm gleich ist) gewöhnlich scharf voran, sodaß auf alle art die scharfe entgegensezung zweier merkbar getrennten und nur durch den höhern sinn verknüpften begriffe entsteht. So מְקוֹם לֹא יָדַע אֵל der *ort* dessen *der Gott nicht kennt* Ijob 18, 21, בִּידֵי לֹא אוּכַל קוּם *in die hände* deß *den ich nicht kann bestehn* (aushalten) *Θρ.* 1, 14. Ijob 19, 16. Ps. 81, 6, oder nach präpositionen, was auf dasselbe hinauskommt, לְלֹא שָׁאָלוּ *zu* denen *die nicht fragten*, כְּלֹא הָיוּ *wie* welche *nicht waren* (unbestimmt) Jes. 65, 1. 55, 2. Jer. 2, 8. 11. Obadja v. 16. Hez. 13, 3, und nach §. 286*g* לְלֹא כֹחַ *dem ohne kraft* Ijob 26, 2 f.; *sende* בְּיַד תִּשְׁלָח *durch* (denn *manû* ist wie präpos. = *per*) *den du senden magst* Ex. 4, 13, אַשְׁרֵי תִּבְחַר *heil* (§. 258*c*) dem *den du wählst* Ps. 65, 5. Spr. 8, 32; בִּלְעֲדֵי אֶחֱזֶה das *außer* dem was *ich schaue* d. i. das was ich nicht schaue *lehre mich* Ijob 34, 32. Bei לֹא, wo dies am häufigsten eintrifft, entschuldigt es sich noch besonders durch die unmöglichkeit dieses mit einem particip zu verbinden §. 320*b*; in prosa aber ist es fast nur den Chronikbüchern eigen, Neh. 8, 10. 1 Chr. 15, 12. 29, 3. 2 Chr. 1, 4. 16, 9. 30, 18 (wo die beiden verse übel getrennt sind); vgl. Gen. 39, 4—6 bei כֹּל. — Aber ferner trifft dies ein wo das frühere wort den begriff des objects mit sich bringt: *die hölle raubt* חָטָאוּ *die* welche *sündigten* Ijob 24, 10. 34, 32. Jer. 8, 13. Hab. 2, 6; ja sogar wo der sinn des Ganzen das subject fordert ist es nicht ganz unmöglich, theils wo dies subject zugleich die eine hälfte des größern sazes ist wie Spr. 13, 1. 8. Jes. 63, 19 wo überall jenes לֹא mitwirkt, Ijob 18, 15*. Jes. 41, 24, theils aber auch wo es subject des nebensazes ist und dies ist die kühnste verbindung, wie יְהוָה אֲהֵבוֹ der *den Jahve liebt*, der thut seinen willen Jes. 48, 14 für

אֲהֵבוֹ י״, weil יהוה nachdruck haben sollte; *es dürsteten nicht* בֶּחֳרָבוֹת הוֹלִיכָם *die* welche *er durch öden führte* v. 21 [1]). Richt. 5, 14. Hez. 11, 21 [2]).

3. Das beziehungswort tritt zwar nach §. 333 voran, es 334
wird aber im verlaufe des sazes durch ein nach §. 287 *h* im ac- *a*
cusativ untergeordnetes substantiv seinem inhalte nach näher erklärt: dies ist wesentlich so wiewenn im Arabischen مَا—مِنْ oder مَنْ—مِنْ zusammengestellt wird [3]), oder wenn wir im Deutschen sagen wollten *was-von* . . . oder *was für* . . .; und es bildet sich so ein etwas allgemeinerer begriff als stände das einzelne substantiv gleich vorn: *was-von übel* d. i. *welcherlei übel;* obgleich nicht zu verkennen ist daß diese wendung wegen ihrer bequemen kürze im Arabischen viel weiter angewandt ist und etwa unser *derjenige . . . welcher . . .* umschreibt. Im Hebr. ist diese bequeme kürze noch selten, wie אֲשֶׁר הָיָה דְבַר י״ *was kam vom worte Jahve's* d. i. was für worte J. kamen Jer. 14, 1. 46, 1. 47, 1. 49, 34. Hez. 12, 25. Amos 5, 1, אֲשֶׁר־אִשָּׁה *welches weib* mehr in der bedeutung *wann ein weib* Num. 5, 29 (vgl. v. 30). Lev. 4, 22; vgl. die beispiele §. 287 *h* a. e. — Aramäisch ist es ferner durch das beziehungswort kurz auf ein vorhingenanntes nomen in einem neuen saze vor einem genitive zu verweisen: וַאֲשֶׁר לְטוֹבִיָּה *und die* (sendschreiben) *des Tobia* Neh. 6, 17.

In allen diesen drei fällen möglicher stellung des beziehungs- *b*
fürwortes ordnen sich die worte des zu ihm gehörigen sazes ganz nach der ruhigen folge welche nach §. 307 zu erwarten ist. Dennoch können wir auch hier die größere freiheit bemerken welche das Hebräische auszeichnet: Ps. 69, 27 ist das subject des beziehungssazes des nachdruckes wegen sogar vor אֲשֶׁר gerückt und damit eine im Deutschen unnachahmliche, etwa an das Griechische und Lateinische erinnernde freiheit der wortstellung wenigstens als im Hebr. möglich bewiesen, obgleich sie selten angewandt wird.

---

1) so ist diese stelle richtig zu verstehen.

2) demnach könnte auch מֵעָלָיו Spr. 14, 14 bedeuten *von* dem was *auf ihm* ist d. i. von seiner pflicht; Ijob 24, 9 könnte sogar nach dem einfachen וְ־ *und* bedeuten *was* auf dem Elenden d. i. seine kleidung pfänden sie; und Ijob 8, 7 könnte ohne die §. 174 *g* erwähnte nothwendigkeit bedeuten *deine zukunft* wird seyn etwas das *sehr wächst.* Allein dies alles wäre auch das äußerste was hier möglich; die scharfe zusammenstellung würde wenigstens bei Ijob 24, 9 fehlen; und Spr. 14, 14 kann man an der richtigkeit der lesart zweifeln.

3) das Arabische glättet die verbindung in solchen fällen gerne durch مِنْ *von,* wie es auch für die fälle §. 326 *c* sezt مَا—مِنْ.

[redacted]

335 III. Das *particip* oder auch *adjectiv* hat nach §. 168 *b* an-
a sich den begriff eines als relatives beschreibungswort gesezten verbum, und steht so kürzer für das *verb. fin.* mit einem relativworte, wo es nur möglich ist (vgl. §. 331 *b*). Das partic. kann so allein stehen, wo es in prosa durch den artikel hervorgehoben wird, wie הַיָּרֵא *der fürchtende* d. i. *wer fürchtet* Ex. 9, 20, auch sogar in freierer stellung so: הַיָּשָׁר הֹלֵךְ *der gerade wandelt* = אֲשֶׁר יְהַלֵּךְ Mikh. 2, 7 nach §. 279 *a*, und im prädikate *welche* sind הַהֹלְכִים *die gehenden* = die welche gehen? Ex. 10, 8; oder es kann an ein voriges substantiv sich schließen, wo auch nach einem unbestimmten nomen das loser verbundene particip oder entsprechende adjectiv leicht den fester anknüpfenden artikel haben kann, wie נֶפֶשׁ הַחַיָּה *seele die lebende* = welche lebt Gen. 1, 21. 28. 9, 10 vgl. mit v. 12. 15 wo der artikel, ansich nicht nöthig, fehlt; woraus sich auch fälle wie Ps. 62, 4. 19, 11 und umgekehrt 104, 25 erklären. Da aber die bezeichnung der bezüglichen person schon im particip liegt, so ist sogar in prosa der artikel bei ihm auch nach einem bestimmten substantive unnöthig, 1 Kön. 11, 8. 2 Kön. 10, 6; dichterisch also kann אֱוִלִים *die thöricht sind* bedeuten auch ohne vorhergehendes substantiv Ps. 107, 17; dagegen wäre bei טוֹב Jer. 40, 4 f. der artikel höchstens wegen des folgenden וְהַיָּשָׁר ausgelassen.

b Indem das particip so das *verb. fin.* in den begriff der persönlichen beziehung einhüllt, gibt es nach §. 168 *a* den im *verb. fin.* liegenden unterschied der beiden zeiten auf, kann also je nach dem sinne und zusammenhange der rede sowohl das *perf.* als das *imperf.* ersezen. Es wird leicht im sinne des *perf.* gebraucht, wie מִי הוּא הַצָּד *wer* ist *der* welcher *gejagt hat?* Gen. 27, 33. 1 Sam. 4, 8. 11, 9. Spr. 8, 9; daher auch für das *perf. futuri* wo schon von der zukunft die rede ist Ps. 22, 32. 102, 19. Ganz richtig aber wird es nach §. 168 *c* besonders auch für unser *fut. instans* gebraucht, wie הַהֹלְכִים in der §. *a* angeführten stelle Ex. 10, 8 eigentlich ist *die gehen wollen* vgl. v. 9; und daher muß es weiter in der erzählung für das *fut. praeteriti* dienen, wie *seine schwiegersöhne* לֹקְחֵי בְנֹתָיו *die seine töchter nehmen sollten* Gen. 19, 14. Ex. 11, 5 (vgl. 2 Kön. 3, 27 wo es vermieden ist) 2 Kön. 11, 2 (2 Chr. 22, 11). Richt. 13, 8; גָּדֵר הַדְּחוּיָה *eine mauer die niederzustoßen ist* Ps. 62, 4.

c Nimmt man nun alle die §. 331—335 erläuterten möglichkeiten zusammen, so kann man leicht erkennen daß im Hebräischen auch eine ungemein lange reihe von bezüglichen säzen bildbar ist welche sämmtlich wie an éiner fortlaufenden kette von ihrem vorne genannten grundnamen abhangen: wie die spizen aller der säze Ps. 104, 2—23 sich durch ein im gedanken stets wiederholtes *welcher* an den namen *Jahve* v. 1 knüpfen [1]). Auch

1) Weiter ist dies durch die erläuterungen gewiß geworden welche ich jezt zum *HL.* und so vielen anderen stellen des A. Ts. gegeben habe.

erhellet aus §. 331 *d* wie leicht die erste oder zweite person mit der dritten wechseln kann Ps. 91, 1 f.

2) *Unselbständige beziehungs-säze.*

336 Nach einem tiefen richtigen gefühle der ursprachen werden
a begriffe die irgend in den hauptsaz aufgenommen werden können, aufs engste mit ihm verschlungen, sodaß insoferne unser *daß* im Hebr. viel weniger nothwendig wird. Heißt es zb. *vergeblich* ist's *euch* . . ., oder *wie lange* ist es *in ihrem herzen* (d. i. gefällt es ihnen), so wird wenn zb. eine besondre art von lebenssitte oder gewohnheit gemeint ist diese sogleich durch das *part.* nach §. 168 *c* beigefügt, dieses also auf das *euch* oder *sie* eng bezogen und ihm frei untergeordnet Ps. 127, 2. Jer. 23, 26, während die neueren sprachen dafür viel kälter den bloßen *inf.* mit *zu* sezen. Vgl. ähnliches §. 325 *b. c.*

Wenn aber ein bloßer gedanke zusammenzufassen und auf etwas andres zu beziehen ist, so dient dazu das wörtchen (die relative conjunction) כִּי *daß:* mit ihm wechselt zwar auch אֲשֶׁר als neutrum *quod* hieundda, allein mehr nur auf Aramäische weise in gewissen schriften wie Qohéleth und Chronik; im echten Hebräischen ist immer dér unterschied zwischen beiden daß כִּי mehr einen ganz unlebendigen abhängigen und gleichsam halben, אֲשֶׁר mehr einen vollen und kräftigen begriff bildet. Also

1) wo unser *daß* im vollen sinne des subjects gelten kann, drückt es sich lieber durch אֲשֶׁר aus, wie עוֹד אֲשֶׁר *noch* (mit nachdruck hervorgehoben) ist's *daß-* Zakh. 8, 20, טוֹב אֲשֶׁר *gut* ist's *daß-* Qoh. 5, 4.

b 2) umgekehrt dient כִּי recht eigentlich nach einem verbum als dessen object, wie הִגִּיד כִּי *er meldete daß-*, *ich vertraue* כִּי *daß er werde-* Ijob 39, 12, *er sagte* oder *befahl* כִּי יְשֻׁבוּן *daß sie umkehreten* Ijob 36, 10, indem zeit und modus des verbum im beziehungssaze sich immer nach dem besondern sinne der rede richten. Bei den verba des *sehens* [1]) und allen ähnlichen die zwei objecte haben können §. 284 *b* kann sich aber auch schon eine dem lat. *accus. cum infin.* entsprechende zusammenschließendere unterordnung derselben bilden: zunächst freilich und am einfachsten so daß zuerst das nächste object oder der ganze gegenstand des sehens bemerkt wird, dann daß daran diese oder jene eigenschaft wahrgenommen sei, wie: *er sah das licht daß* (es) *gut*, wofür wir enger zusammenfassend sagen: *er sah daß d. l. gut sei* Gen. 1, 4. 6, 2. Ex. 2, 2. 1 Kön. 5, 17 und noch voller 11, 28; auch *dicite justum* quod bonus = *esse bonum* wo das subject

---

1) wo aber auch *εἶδον ὅτι* Apoc. 6, 1. 12 möglich ist, عَلِمَ حِينَ Sur. 21, 40.

[redacted]

des untergeordneten sazes mehr mit nachdruck hervorgehoben ist Jes. 3, 10 vgl. Qoh. 8, 17 und ähnlich bei untergeordneter frage 3, 21. Weiter aber kann statt dieser noch immer etwas losern verbindung mit כִּי nach §. 284 *b* auch zugleich subject und prädicat des unterzuordnenden sazes dem éinen activen verbum strenger untergeordnet werden: und zwar dies auf doppelte art. Drückt der unterzuordnende saz ansich einen zustand aus, so ordnet sich das prädicat, ist es ein verbum, zunächst im particip und nur wo der sinn es fordert im *perf.* unter §. 284 *b*; sehr selten findet sich bei כִּי das *impf.* als impf. *praet.* Gen. 48, 17. Ijob 31, 26. Drückt der unterzuordnende saz aber ein werden oder sollen aus, so wird selten das schlichte *imperf.* ohne כִּי untergeordnet, wie מָה אַתֶּם אֹמְרִים אֶעֱשֶׂה *was meint ihr* (daß) *ich euch thun soll?* 2 Sam. 21, 4, *dies ist* אֲשֶׁר צִוָּה תַּעֲשׂוּ *was* er *befahl daß ihr thuet* Lev. 9, 6 und bei לֹא *nicht* Θρ. 1, 10; während säze wie *ich rufe* (wünsche) *er sende* . . . (daß er sende) Ps. 57, 3 f. schon ganz in die weise der §. 347 *b* a. e. erläuterten übergehen. Viel näher liegt hier der *inf.* und zwar dieser meist mit לְ־, sodaß hier eine art des Lat. *accus. cum infin.* entsteht; so bei den verba des forderns und wollens, wie שָׁאַל אֶת־נַפְשׁוֹ לָמוּת *er wünschte daß seine seele stürbe* (wo das לְ־ bei dem *inf.* nothwendiger ist um den wunsch anzudeuten) 1 Kön. 19, 4. Jona 4, 8 vgl. 2 Sam. 24, 13; bei den verba des erlaubens und lassens Num. 20, 21. Richt. 11, 20 [1]), des ausrufens oder befehlens Jer. 36, 9 (wo der infin. vor seinem subjecte steht); ja auch die verba des wissens hörens sehens und andre der art fangen án sich dieser bequemern unterordnung durch den *inf.* zu bedienen, wie *sie wissen nicht* לַעֲשׂוֹת *daß sie* böses *thun* (wo der untergeordnete saz kein neues subject hat) Qoh. 4, 17 vgl. Jer. 15, 15. 2 Sam. 18, 29 [2]). 1 Chr. 29, 17. Und da ein *inf.* wie das Lat. *esse* neben einer bestimmtern aussage nicht nothwendig ist, so kann sogar gesagt werden: *du hast sie gelehrt* עָלַיִךְ אַלֻּפִים לְרֹאשׁ *über dich* zu seyn *herrschende freunde* Jer. 13, 21 vgl. 6, 6. Ijob 20, 4. 1 Kön. 14, 2. Hez. 23, 20, *er geb ihn* לְחֶסֶד *zu gnaden vor ihm* d. i. er machte daß er gnade vor ihm fand Dan. 1, 9; sowie auch solche noch verschlungenere verbindungen möglich sind wie Qoh. 7, 22.

Dagegen werden die verba des *fürchtens*, weil der begriff des vermeidens, nichtthuns sich dazu gesellt, zwar zunächst immer

---

1) wo sogar das Syrische leicht das *imperf.* unterordnet, wie ܫܒܩܬܢܝ ܐܡܘܬ *du ließest mich sterben.*

2) hier ist in der schon §. 307 *c* bemerkten sehr freien sazbildungsweise der *accus.* welcher von dem untergeordnetem thatworte abhängt diesem voraufgestellt und dann erst der nächste accus. mit אֶת nachgeholt, vgl. die *Geschichte des v. Isr.* III. s. 256.

gerne mit מִן vor dem *inf.* verbunden wie *timuit ne* Richt. 6, 27. Gen. 46, 3; und ein *infin.* wie *esse* kann wie in dem zuvor erwähnten falle bei jeder solcher präposition fehlen wenn die aussage doch deutlich ist Jer. 17, 16. 2, 25. Aber schwächer genügt bei ihnen auch wohl schon das לְ־ *zu* vor dem infin. (wie in neuern sprachen), Gen. 19, 30 [1]): während das stärkere חָלִילָה §. 329 *a* sein מִן stets behält.

3) Beide wörtchen sind möglich wo eine präposition nach §. c
222 *a* durch sie zur conjunction werden muß: aber da mehere präpositionen auch ohne das bindewort unmittelbar vor den saz treten, selbst conjunctionen werdend, so ist im einzelnen immer zu unterscheiden ob die relative conjunction nothwendig sei oder nicht. Die ganz kurzen präpos. בְּ־ und כְּ־ können nie ohne die stüze von אשׁר seyn und stellen sich nie vor כִּי בַּאֲשֶׁר *indem*, und vom orte *wo*; כַּאֲשֶׁר *sicut*; die präpos. עַל und אַחֲרֵי oder אַחַר Jer. 41, 16 sind selten conjunctionen ansich, mehr dagegen עַד *bis daß*, welches als präpos. beschränkter ist; עֵקֶב כִּי oder עַ' אֲשֶׁר, selten bloß עֵקֶב *dafür daß-*, אֶפֶס כִּי *außer daß*, לְמַעַן *damit* mit oder ohne אֲשֶׁר; dagegen bleiben stets ohne bindewort die zu reinen conjunctionen gewordenen פֶּן־ *damit nicht* und בְּטֶרֶם *bevor*. Kürzer können freilich alle präpositionen das verbum im *inf. constr.* sich unterordnen, und לְ־ kann sogar nie durch ein beziehungswörtchen zur conjunction werden.

Insbesondre gehören hieher alle die mit partikeln eingeleite- 337
ten einfachen verhältniß-säze welche, mögen sie dem grundsaze a
vor- oder nachgestellt seyn, immer doch bloß loser angelehnt oderauch eingeschaltet sind:

1. Säze für maßgebende *besonderung* und *folgerung*, eingeleitet durch das nächste beziehungswort, Lat. *ut*, besonders in fragen wie *was reizt dich* (soweit) כִּי *daß du erwiderest?* Ijob 6, 11. 7, 12. 15, 14. 16, 3; 3, 12 (wo das *impf.* auch von der vergangenheit). Ps. 8, 5. Ex. 3, 11; oder verwundernd: *o wären wir in Aegypten gestorben* כִּי הוֹצֵאתֶם *daß ihr uns aus Aegypten* (sogar, statt dessen) *herausgeführt habt!* Ex. 16, 3. Gen. 21, 7. 2 Kön. 5, 7. Jer. 18, 14f. Ist die folgerung loser mit dem vorigen verbunden und müssen wir demnach etwa *sodaß* sagen, so erscheint statt כִּי eher אֲשֶׁר nach §. 333 *a*, Qoh. 7, 21. Deut. 28, 27. 35. 51. 2 Kön. 9, 37. Mal. 3, 19. Zwar kann die sinnfolgerung auch durch das stärkere וְ־ *und* ausgedrückt werden §. 342 ff. und beide ausdrucksweisen grenzen im Hebr. allerdings nahe an einander: der unterschied ist aber dér daß die beiden säze durch ein beziehungswort an einander gereihet die folgerung

1) ähnlich ist's also wenn nach §. 285 *d* statt des מִן vor dem *infin.* bei vergleichenden adjectiven §. 317 *b* schwächer bloß לְ־ gebraucht wird, צָעִיר לִהְיוֹת *zu klein um zu seyn* Mikha 5, 1.

[redacted]

bei weitem nicht so ruhig und eben aussprechen als es durch das *und* geschieht. Bestimmter ist כְּפִי s. 577 *dermaßen daß* Zakh. 2, 4; sonst aber auch *sofern* Mal. 2, 9.

b 2. Säze für *zweck* und *absicht.* Drückt ein voriges verbum selbst das bewirken aus, so genügt das einfache *daß* mit dem *imperf.*, wie *Gott hat gemacht* שֶׁיִּרְאוּ: *daß man sich* vor ihm *fürchte* Qoh. 3, 14; וְעָשִׂיתִי אֵת־אֲשֶׁר תֵּלֵכוּ *so mache ich daß ihr gehet, ut eatis,* Hez. 36, 27 ganz nach §. 333 *a.* Steht aber der saz loser fürsich, so genügt schon der inf. mit לְ־ *zu thun* um einen zweck anzudeuten, sei es daß der handelnde dabei genauer zu bezeichnen ist wie לְתִתִּי zu meinem geben d. i. *damit ich gäbe* 2 Sam. 4, 10, oder nicht wie Jer. 33, 2. 2 Chr. 26, 15; fehlt eine solche nähere beschränkung und liegt keine andre beziehung näher, so geht die person des *inf.* immer auf das genannte grundwort zurück [1]). Bestimmter aber dienen dafür לְמַעַן *zu zweck* §. 222 *b* und בַּעֲבוּר §. 315 *c.* Diese können als präpos. in der bedeutung *wegen* entweder auf ächt Hebräische weise mit dem *inf.* [2]), oder aber auch als conjunct. *damit* mit dem *imperf.* verbunden werden, wie בַּעֲבוּר תֵּדַע *ut cognoscas* Ex. 9, 14, in der rede von vergangenem לְמַעַן תֵּדְעוּ *ut cognosceretis* Deut. 29, 5 [3]), doch findet sich auch יַעַן אֲשֶׁר לֹא für *damit nicht* Hez. 12, 12; die absicht mehr hervorzuheben, kann לְמַעַן mit dem *voluntativ* verbunden werden, לְ׳ אֲסַפְּרָה *damit ich erzähle* Ps. 9, 15 und בַּעֲבוּר noch schärfer nach jenem לְ־ vor den *inf.* treten §. 315 *c.* Folgt die absicht schon leicht aus dem vorigen, so kann kürzer bloß אֲשֶׁר wie unser *daß* mit dem *imperf.* hinreichen, Gen. 11, 7. Jos. 3, 7. Deut. 4, 40 (wo nachher deutlicher וּלְמַעַן); und nach einem verbum der *bewegung*, wo schon die absicht angedeutet ist, reicht sogar bisweilen das bloße *impf.* hin Ijob 16, 8. 30, 28. Hab. 3, 16. Ps. 88, 11. 102, 14 vgl. *Gr. ar.* §. 618.

Für das gegentheil *damit nicht* dient אֲשֶׁר לֹא mit dem *imperf.* wie Lat. *ut ne* oder bloß *ne* Gen. 11, 7, sowie wenigstens dichterisch ein solcher saz sich auch bloß durch אַל §. 320 *a* Ps. 19, 14 oder als diesem gleichstehend בַּל B. Jes. 14, 21 enger

1) was zb. wichtig wird Ps. 104, 26: danach ist hier doch der sinn Gott habe den Livjathan geschaffen *mit ihm zu spielen,* welche auf den ersten blick seltsame vorstellung sich daraus erklärt daß der dichter die worte Ijob 40, 29 vor auge hat oder vielmehr auf sie als allbekannte zurückweist: ein mensch soll mit ihm zu spielen sich wohl hüten, nicht aber sein schöpfer!

2) allein nie mit dem *perf.:* Jos. 4, 24 ist (wie ich schon 1826 öffentlich bemerkte) statt des jezt eingerissenen aber ganz unrichtigen יְרָאתֶם nothwendig יִרְאָתָם zu lesen.

3) da man sich aber denken muß daß das *imperf.* dann ursprünglich im voluntativ stehe, so kann לְמַעַן אֲשֶׁר mit dem einfachen *imperf.* verbunden sehr wohl ohne den nebenbegriff des zweckes bedeuten *in beziehung darauf daß* . . . Gen. 18, 19.

verknüpfen kann. Bei dem weiten gebrauche des לְ־ *zu* um zweck und absicht auszudrücken, reicht aber nach §. 322 *a* oft לְבִלְתִּי mit dem *inf.* hin [1]); oder noch kürzer מִן §. 217 *b* mit dem *inf.* Ijob 34, 30, welches auch bloß mit einem substantive als prädicate gesezt werden kann wenn das vorige enger verbundene verbum keinen zweifel über den sinn läßt, wie *Jahve verwarf dich* מִמֶּלֶךְ *daß* du *nicht könig* seiest 1 Sam. 15, 23. 1 Kön. 15, 13; als conjunction für *damit nicht* mit dem *impf.* steht מִן nur Deut. 33, 11 dichterisch [2]). — Viel bestimmter ist jedoch פֶּן־ (w. פנה *abwenden*) mit dem *imperf.* kurzer ausdruck für *damit nicht:* dies steht aber auch wie Lat. *ne* fürsich só daß es fast noch mehr die bloße furcht vor einem unglücke als den wunsch es zu vermeiden beschreibt, alsob wir sagten *ich fürchte es möchte* . . . . Gen. 3, 22. Ex. 13, 17, oft auch wie im ausrufe *daß nur nicht* . . .*!* Spr. 5, 6. Ijob 36, 18; und daher bei furcht vor einer, wie man fast sicher vermuthet, wirklich schon geschehenen that mit dem *perf.* wie *μή*, *ob nicht* 2 Kön. 2, 16. 10, 23. 2 Sam. 20, 6. Ihm entspricht der bedeutung nach auf Aramäische weise am nächsten das אֲשֶׁר לָמָּה Dan. 1, 10 oder שַׁלָּמָה HL. 1, 7 *daß nur nicht* . . .*! damit nicht* [3]).

3. *Zeit*-säze bilden sich

a) am einfachsten durch כִּי *wie* oder כַּאֲשֶׁר mehr dichterisch c
כְּמוֹ Gen. 19, 15 *sowie*, Lat. *quum*, das einfallen eines ereignisses schildernd vgl. §. 221 *a*, sowohl von der einmal vergangenen that, unser *wie, als*, als von der gegenwart und zukunft, wo wir sagen *wann* Lat. *quum*, nicht aber *wenn* Lat. *si* Ijob 5, 21. Ps. 49, 16. 73, 21 f.; ebenso aber auch von der dauer in der vergangenheit, *wann* = *sooftals*, mit dem *imperf.* §. 136 *c* oder da dessen gebrauch für die vergangene dauer allmälig abnimmt, mit dem *perf.* 2 Sam. 6, 13. Das wort hat auf das verbal-tempus keinen einfluß: auch ein *zustand*-saz mit dem *part.* für das *fut. instans* folgt Num. 33, 51. 34, 2 nach §. 306 *c*, oder mit dem *impf.* für das

---

1) dieses stände Jer. 23, 14. 27, 18 nach den puncten gar mit dem *perf.*: wahrscheinlich aber ist dafür das *imperf.* zu lesen indem das —י nach dem schließenden י— ausfiel. Für אָכֵן 1 Kön. 11, 2 ist wohl פֵּן zu lesen.

2) die vermuthung dafür פִּי zu lesen wäre willkührlich; auch im Syrischen ist ܕ ܠܐ und im Neuhebräischen מִשֶּׁ *damit nicht* mit folgendem *imperf.*

3) da nämlich auch das einfache ܠܡܐ mit dem *imperf.* in der bedeutung *daß er nur nicht thue!* vorkommt und nur etwas lebendiger als ܕܠ abmahnt (Lag. anal. p. 13, 19), so hält man das אֲשֶׁר besser für erst hinzutretend um die abhängigkeit von einem vorigen gedanken der furcht anzudeuten.

[redacted]

praes. Ps. 11, 3. Ijob 38, 41. Sehr selten verbindet sich כְּ־ als präposition gleich mit dem *part.* für das praet. *durans* §. 168 *c* Gen. 38, 29 vgl. bei בְּעֵת Jer. 2, 17; auch sind zu beachten die verkürzten redensarten כָּעֵת מָחָר eig. um die zeit morgen d. i. wann es morgen ist 1 Sam. 9, 16 und כָּעֵת חַיָּה *um die zeit wiederauflebend* d. i. wann das jahr sich wieder erneuet haben wird, im nächsten jahre oder vielmehr frühlinge [1]) Gen. 18, 10. Bisweilen wechselt damit das einfache אֲשֶׁר §. 333 *a*, vgl. 1 Kön. 8, 33 mit 2 Chr. 6, 24 — כָּעֵת welches fürsich *um die zeit, dann* (wenn es so wäre, so wären wir . . .) bedeuten kann, Rich. 21, 22, wird auch beziehungsweise gebraucht für das sehr bestimmte *dann wann* . . . Num. 23, 23. Ijob 39, 18; und der artikel ist dabei ebenso erträglich wie in den fällen §. 332 *d.*

b) בַּאֲשֶׁר *indem* ist mehr *sofern, weil*, in die ursache überspielend vgl. §. 222 *c.* Das rein zeitliche *indem, während* liegt im *inf. c.* mit בְּ־ Ps. 4, 2; und daß es sich von dem einfachen כְּ־ nur etwa so unterscheide wie unser *da* von *wie*, sieht man am deutlichsten aus stellen wo beide nebeneinander vorkommen, wie 1 Kön. 16, 11. Bestimmter ist עוֹד *noch* [2]) im zustand-saze mit dem *part.* Ijob 1, 16 §. 341 *c*; über עַד *während* s. §. 217 *e*; בְּעוֹד §. 222 *c solange-*, mit zustand-saze 2 Sam. 12, 22, ebenso בְּכָל־עֵת אֲשֶׁר *solange nur* . . . Est. 5, 13. Die dichterische zusammensezung בְּעֵת ist *in zeit daß* . . . d. i. *sobald als* Ijob 6, 17. 2 Chr. 20, 22. 24, 11. 29, 27; בְּלֹא *ohne daß* Ϡϱ. 4, 14.

c) טֶרֶם [3]) *nochnicht* wird seinem begriffe nach unmittelbar mit dem *imperf.* als dem zeichen für das Unvollendete verbunden, mag von gegenwart oder vergangenheit die rede seyn §. 136 *b*; und zwar steht es zunächst im zustand-saze, mit vorderm subjecte Gen. 2, 5. 1 Sam. 3, 3. Jos. 2, 8; zwar auch schon ohne vorderes subject, wenn es nicht schwer zu verstehen ist, wie טֶרֶם תֵּדַע *du weist nochnicht*, aber noch immer wie ein zustandsaz nach §. 341 verbunden Gen. 19, 4. Doch kann es auch kürzer einem vorigen saze untergeordnet werden, wie unser *bevor* Ex. 12, 34. Jos. 3, 1, welche unterordnung aber bestimmter und allgemeiner durch בְּטֶרֶם ausgedrückt wird 2 Kön. 2, 9. Jer. 1, 5; mit לֹא *nicht* wird es nach §. 323 *a* verbunden Ssef. 2, 2. Erst sehr selten erscheint es mit dem *perf.* von der vergangen-

1) ganz entsprechend ist ܠܦܘܢܝ s. *Jahrbb. der Bibl. w.* IX s. 86f.

2) dies wörtchen hat sich auch, wiewohl nur alterthümlich und den Spätern unverständlich, im Arabischen als عَوْضُ erhalten, namentlich in der redensart عوضَ العائضين *die weile der weilenden* d. i. solange leute leben, Hamâsa p. 271, 6—8.

3) wahrscheinlich eigentlich *frische*, *neuheit*, *anfang*, verkürzt aus טְרוֹם Ruth 3, 14 *K'tib* w. טֶרֶה nach §. 163 *g*.

heit Gen. 24, 15 vgl. v. 45. Ps. 90, 3. 1 Sam. 3, 7, ebenso wie עַד לֹא *während nochnicht-* Spr. 8, 26 vgl. v. 25, und Aram. קַדְמַת *ehe als* Ps. 129, 6. Das מִטֶּרֶם mit dem *inf.* Hag. 2, 15 ist eine zusammensezung wie מִנֶּגֶד §. 218 *c.* — Uebrigens bezeichnet auch לִפְנֵי mit folgendem *inf.* unser *bevor* 2 Sam. 3, 13; in zustandsäzen aber §. 341 *a* kann schon das bloße לֹא mit dem *perf.* für *nochnicht* mit unserm *plusqperf.* deutlich seyn, Jer. 37, 4, und עוֹדֶנּוּ לֹא mit dem *imperf.* bedeuten *während er noch nicht that* Jer. 40, 5.

d) עַד *bis* mit dem *inf. c.* oder dem *verb. fin.*, wie עַד אֲשֶׁר *bis daß* . . . 2 Sam. 17, 13; עַד לְ־ *bis daß ward* findet sich nach §. 315 *c* nur 1 Chr. 12, 22. 2 Chr. 16, 12. Leicht mischt sich in die vorstellung des zieles die der *absicht: bis daß = auf daß* Ijob 32, 11, daher es auch wo die zeitliche bedeutung überwiegt mit dem *volunt.* Θρ. 3, 50 und bei erzählungen mit dem *impf.* praeteriti verbunden werden kann wie *donec pervenirem* Jos. 10, 13. Ps. 73, 17. Qoh. 2, 3. 2 Chr. 29, 34[1]; עַד אֲשֶׁר לֹא *πρὶν ἂν* sogar mit dem voluntativ Qoh. 12, 2. 6, wie עַד אַרְגִּיעָה *bis ich die augen bewege* d. i. augenblicklich Spr. 12, 19 wofür auch כִּי א׳ *daß ich-bewege* Jer. 49, 19. 50, 44. — Das gegentheil dieser redeweise ist die eine *gewisse* grenze in der zukunft sezende עַד אִם *bis wenn-* mit dem *perf.* §. 355 *b*, oder kürzer bloß עַד in derselben kraft 2 Kön. 7, 3.

e) אַחַר *nachdem* . . . meist mit dem *inf.*, seltener mit dem *verb. fin.* §. 336 *c*, und merkwürdig findet sich auch אַחֲרֵי כֵן *nach solchem* d. i. nachher wieder für *nachdem* gebraucht 2 Sam. 24, 10 (vgl. אָכֵן s. 273).

מֵאָז oder מִן אָז *von da daß = seitdem*[2]), mit *inf. c.* oder substantiv wie *seit* (da אָז §. 103 *e* mehr auf die frühere *zeit* hinweist als das bloße מִן) und so nach §. 222 *c* verbunden Ps. 76, 8. Ex. 4, 10, oder mit dem *verb. fin.* 5, 23. Jer. 44, 18; kürzer bloß מִן־ Hag. 2, 16. — Ebenso wird verbunden

f) מִדֵּי *je seit = sooftals-*, בְּדֵי Ijob 39, 25 *immer sobald als-*, nach §. 209 *c*; denselben sinn gibt auf andre weise כָּל־אֲשֶׁר[3]) Jes. 19, 17.

— Von allen einfachen beziehungssäzen ist aber noch ein weiter schritt bis zu

3) *der bezüglichen rede,*

welche man gewöhnlich die *indirecte rede* nennt. Ihr ausdruck 338
ist am nothwendigsten wo ein ursprünglich fragender saz von *a*

1) ähnlich wie ϣⲁⲛⲧⲉ im Koptischen, s. die *Sprachw. Abhh.* I. §. 37.

2) dem das مُنْذُ, مُذْ ganz entspricht.

3) entsprechend dem كُلَّمَا und . . . ܕ ܟܠܡܐ.

[redacted]

einem verbum des hörens oder wissens und redens abhängt: hier bleiben dieselben verbalgebilde welche in einfacher rede stehen würden, also wenn es sich von der zukunft handelt meist das *imperf.*, wie ***sie kam zu erfahren*** מַה יֵּעָשֶׂה ***was gethan werden*** wird d. i. *würde* Ex. 2, 4 vgl. §. 136 *d*, oder das *part.* für das *fut. instans* Richt. 2, 22. Wo dieser zwang nicht ist, sucht die ältere sprache vorherrschend die gerade rede festzuhalten und bewahrt darin viel alterthümliche einfachheit, vgl. sogar fälle wie 2 Sam. 13, 32. 2 Kön. 9, 25; zwar ist ihr auch die ungerade rede mit ihrer kürzeren zusammenfassung und abrundung schon möglich: doch findet sie sich mehr nur schnell vorübergehend in kürzerer reihe, und auch dann steht sie oft noch eben so abgerissen da, ist also nur halb ungerade, wie ***ich erfuhr über dich also: du seiest ein traumdeuter*** Gen. 41, 15; ***wissen sie*** אֱנוֹשׁ הֵמָּה ***sie seien menschen!*** Ps. 9, 21 vgl. 2 Chr. 25, 19. Hos. 7, 2; Ps. 64, 6; daher die rede wohl zwischen beiden möglichkeiten schwankt 2 Sam. 13, 16, aber besonders nur nach dem versglieder-wechsel Ijob 19, 28. 22, 17. 35, 3. Kürzere zukunfts-säze werden auch leicht durch den *inf.* mit לְ־ untergeordnet, da dieser nach §. 237 *c* einmahl auf das zu thuende hinweist; sei es daß dieselbe person bleibe oder nicht, wie ***er rief*** לָדִין ***zu richten*** d. i. ***er wolle richten***, ***er wartete*** לַעֲשׂוֹת ***zu reifen*** d. i. daß er (der weinberg) reifte Ps. 50, 4. Jes. 5, 2. Amos 7, 4. Ps. 104, 27. Jer. 18, 7. 34, 8 f. 35, 8 f. 40, 14, abgesehen von solchen stellen wo der inf. mit לְ־ zum begriffe des *müssens* nothwendig ist, wie Dan. 9, 2 (*quos dixit complendos esse urbi*).

Allmälig aber finden sich anfänge größerer freiheit in anführung bezüglicher gedanken, und gerade dann wird der voluntativ viel gebraucht und länger fortgesezt Jes. 33, 15 f. Ijob 10, 14—18. 16, 4 f. 23, 7. 31, 1—4. Ps. 40, 4. 55, 7—9. 81, 85 f. 139, 8 ff. Spr. 8, 29 *b*. Jes. 53, 10 f., daher auch nach לְמַעַן *damit er wüßte* Ps. 78, 6—8. Wahrhaft auffallend ist die veränderung welche zulezt daraus in der geschichtserzählung hervorgegangen ist: während die ältern erzähler fast jeden befehl und jeden gedanken wörtlich anführen, ordnen die Spätern ihn gerne mit oder ohne כִּי oder אֲשֶׁר im *imperf.* unter Dan. 1, 5. 8. 1 Chr. 21, 18 (ganz anders 2 Sam. 24, 18). Neh. 13, 19. 22; oder häufiger fügen sie ihn wenigstens kürzer durch den *inf.* mit לְ־ bei, wie ***sie sagten*** לַעֲשׂוֹת כֵּן ***zu thun*** d. i. sie wollten ***so*** thun, ***er sagte ihm*** לְהָבִיא ***zu bringen*** d. i. er solle bringen 1 Chr. 13, 4. 15, 16. 17, 25 (anders 2 Sam. 7, 27.) 21, 18. 22, 2. 27, 23. 2 Chr. 1, 18 u. s. w. Est. 1, 10 f. 3, 13 f. 9, 20 f. Dan. 1, 3. 5. 18. 2, 2, auch schon 2 Sam. 21, 16; insbesondere ist hier der auf ganz neue weise gebrauchte passive *inf.* zu beachten Est. 9, 14, sowie die erklärung der handelnden person durch בְּ־ bei dem nach §. 304 *a* im passiven sinne gebrauchten *inf. act.* לְ־ 4, 7. Ja die stelle Neh. 10, 29—40 zeigt am

deutlichsten daß die ungerade rede zulezt auch im Großen und in langer fortsezung eben so ausgebildet war wie bei uns.

Zur anführung einer rede oder eines gedankens dient das *b*
לֵאמֹר §. 245 *b*. 280 *d*; der redende beginnt aber auch wohl eine längere auseinandersezung selbst mit אֲשֶׁר wie ὅτι Syr. ؟, unser *nämlich* 1 Sam. 15, 20. 2 Sam. 1, 4 vgl. 2 Sam. 4, 10 wo אֲשֶׁר ebenfalls unser *nämlich* andeutet; Ps. 119, 38. Aber auch in wenig enger mit dem vorigen verbundenen säzen kann das *imperf.* erzählend ausdrücken was nach dem angedeuteten sinne eines andern *geschehen sollte*, wie *jeder* יָבִיא *sollte bringen* HL. 8, 11; wird aber angeführt was andre denken oder dachten es werde wohl sicher geschehen, so tritt dem *imperf.* nach §. 312 *a* gerne sein eigner *inf. abs.* voran, wie *ich* יָשֹׁב אֵשֵׁב *soll sizen* (wie er meint ich werde es gewiß thun) 1 Sam. 20, 5. 22, 22, woraus sich in engverbundener bezüglicher rede die schwierige redensart Ps. 50, 21 erklärt vgl. §. 240 *c*. Und da das וְ- mit dem *vol.* nach §. 347 *a* die beabsichtigte folge ausdrückt, so können gedanken dieser art auch durch eine solche anlehnung eingeführt werden Jer. 36, 7. — Wie die erzählung des geschehenen kurz in die des durch verträge vorgeschriebenen übergehen kann, zeigt im Großen 2 Kön. 12, 10—17.

Wie allmälig zwei säze von denen der zweite ein bezüglicher *c*
wäre, in kurzer rede enger mit einander verschmelzen, zeigt der fall טוֹב לִי עֹד אֲנִי שָׁם *besser* (wäre es) *mir ich* wäre *noch dort* 2 Sam. 14, 32, wo aber das nachdrücklich vorangesezte *noch* auf das bild eines *zustandes* hinweist der beser sei (wenn er wäre).

2. *Verbindungs-säze und worte.*

1. *Die gewöhnlichen verbindungs-säze und worte mit ihrem gegentheile.*

I. Die einfachste verbindung durch וְ- *und* ist nach einer 339
ureigenthümlichkeit alles Semitischen [1]) só häufig daß sie auch *a*
bei zwei begriffen eintrifft von denen der eine als minder wichtig sich leicht dem andern unterordnen ließe. Und zwar kehrt dies bei der verbindung sowohl einzelner nomina als ganzer verba und säze wieder. — So schließt sich oft ein nomen an ein voriges durch *und* wo wir es eher durch *mit* unterordnen würden, auch nach vielen sonstigen worten Num. 16, 18. 27: welches man besonders merkt wenn das beigefügte verbum dem sinne nach sich

---

1) s. die *Sprachw. Abhh.* II. s. 38. 63. Will man sehen welchen schroffen gegensaz hier das Nordische mit seiner rauhen sprödigkeit mache, so vgl. man besonders das lange gedicht in Castren's Koibalischer und Karagassischer SL. s. 169—208.

[redacted]

mehr auf das erste als auf das andere bezieht, wie Richt. 6, 5. 1 Sam. 18, 6. 25, 42. 29, 10. 2 Sam. 12, 30. Gen. 43, 24. Jer. 19, 1. Jes. 13, 9. 42, 5. 2 Chr. 2, 3. 13, 11. Est. 4, 3; künstlicher erscheint dies Qoh. 7, 25. Dan. 9, 26. 10, 1. Doch ist die engere verbindung zweier solcher nomina durch den *st. constr.*, auch wo sie zusammenkommen, sehr selten §. 210 und findet sich nur Jes. 33, 6. 35, 2. Hez. 26, 10 vgl. ähnlich שַׁבַּת שַׁבָּת *jeden sabbat* nach §. 313 *a* 1 Chr. 9, 32. Sonst vgl. s. 692 und §. *c*.

b Bezieht sich ein nom. im *st. c.* (oder eine präposition) auf mehere nomina, so ist es nach §. 289 stets zu wiederholen, außer wenn die folgenden sich dem sinne nach leicht an das erste schließen, wie זָבַת חָלָב וּדְבַשׁ *fließend von milch und honig* Ex. 3, 8 und andere beispiele Richt. 1, 6 f. 1 Chr. 29, 2. Spr. 1, 3; bei meheren nomina wird der *st. c.* oft bei jedem oder bei dem je zweiten wiederholt Jer. 8, 1. Jes. 11, 2. Immer aber muß der *st. c.* oder die präpos. wiederholt werden wenn bei dem ersten oder zweiten nomen nur ein *suff.* ist, weil dies nicht getrennt werden kann, wie בְּנֹתֶיךָ וּבְנוֹת אָבִיךָ *deine und deines vaters töchter;* בְּנֵי אָחִי וּבָנַי *die söhne meines bruders und meine.* — Bezieht sich dasselbe *suff.* auf zwei nomina, so müssen sie deßwegen doppelt gesezt werden, wie בָּנָיו וּבְנֹתָיו *seine söhne und töchter*, und nur äußerst selten fehlt bei dem zweiten eng verbundenen nomen dasselbe *suff.*: עָזִּי וְזִמְרָת *mein stolz und preis* Ex. 15, 2 (daraus wiederholt Jes. 12, 2. Ps. 118, 14) vgl. §. 173 *d*; 1 Sam. 1, 9 [1]). 2 Sam. 23, 5. Wenn sonst zwei zu beschränkende nomina dasselbe beschränkende substantiv haben, so wird dieses dem ersten untergeordnet und bei dem zweiten bloß im *suff.* wiederholt, wie בְּנֵי הָאָב וּבְנֹתָיו *söhne und töchter des vaters;* seltener werden zwei nomina im *st. c.* neben einander gestellt wenn sie dem sinne nach verwandt und im laute kurz sind: מִבְחַר וְטוֹב לְבָנוֹן *die auswahl und das beste des Libanon* Hez. 31, 16. Dan. 1, 4, wobei das erste auch im *st. absol.* bleiben kann, wie נִבְזֶה וַחֲדַל אִישִׁים *von menschen verachtet und verlassen* Jes. 53, 3. 4. 55, 4. Oder es wird das לְ־ als zeichen des genitivs fürsich zu hülfe genommen Gen. 40, 5; oder es genügt bei dem einen der bloße artikel zur zurückweisung v. 1. Aehnlich verkürzt ist עֵינַי וְלֹא זָר *meine augen . . . . und nicht ein fremder* Ijob 19, 27 wo es, wäre nicht das wort im *st. c.* zu wiederholen gewesen, heißen konnte *eines fremden* (augen). Eine seltene verkürzung gibt die redensart *die sünden ihrer väter* אִתָּם *mit ihnen* d. i. *und ihre eignen* Lev. 26, 39, aber sie ist dort aus dem zusammenhange deutlich genug. — Eine präposition und ähnliche wörter werden nicht immer wieder-

---

1) hier steht daher zum zweitenmale der *inf.* im gegentheile als *inf. absol.* gegen §. 304.

[redacted]

holt: dann ist aber das wort dem sinne nach mehr untergeordnet, wie 1 Kön. 1, 44. Ijob 19, 24.

Wenn so zu der im verbum oder im *suff.* enthaltenen person oder zu einem substantive nach einigem zwischenraume ein neues nomen gereiht wird, so wird vor diesem leicht das vorige in seinem *pron. pers.* wiederholt, um gegen das folgende deutlich und wichtig genug zu seyn, wie יָדַעְתָּ אַתָּה וַאֲבֹתֶיךָ *du weißt, du und deine väter* Deut. 2, 32. 3, 1. 5, 14. 6, 2. 12, 7. 12. 18: doch ist dasselbe bei dem *suff.* als accusativ nicht so nothwendig Jes. 29, 7. Hez. 34, 26. Zakh. 5, 4. Dagegen dienen verbindungen wie דָּוִד הוּא וַאֲנָשָׁיו *David er und seine männer* d. h. D. mit s. m. 1 Sam. 30, 31 dazu das erstere nomen als das wichtigere hervorzuheben vgl. 1 Kön. 1, 17.

Die beschreibung welche mit einem adjective beginnt, kann wenigstens dichterisch auch nach der §. 287 *f* f. erwähnten weise durch ein substantiv fortgesezt werden, wie Hez. 31, 8.

Wenn ein verbum, oder ein adject. als prädicat, oder ein pronomen auf mehere solche durch die copula verbundene subjecte bezogen wird, so entstehen verschiedene mögliche beziehungsarten: *c*

1) wenn das prädicat vorhergeht, so wird es *a*) am häufigsten im *sg. msc.* als dem nächsten gebilde gesezt (vgl. §. 316 *a*), mögen auch verschiedene geschlechter und zahlen folgen, wie יָצָא תוֹדָה וְקוֹל *es geht aus preis* (*fem.*) *und laute stimme* (*m.*) Jer. 30, 19. 1 Sam. 27, 8. Gen. 24, 55; seltener wird — *b*) der *pl.* gesezt, indem der redende schon alles folgende zusammenfaßt, wie מֵתוּ שָׁאוּל וּבָנָיו. *gestorben sind Saul und seine söhne* 1 Sam. 31, 7; oder — *c*) ein *fem.* in bezug auf den zuerst stehenden *sg.* oder *pl. fem.* vorzüglich bei persönlichem *fem.* Gen. 33, 7. Num. 12, 1.

2) Wenn das prädicat folgt, steht es *a*) gewöhnlich im *pl.*, mögen mehere *sg.* oder ein oder mehere *pl.* vorhergehen Gen. 33, 7; — *b*) im *sg.* kann es nur stehen, wenn *eine* person nach §. *a* die hauptperson ist, wie אֲנִי וְנַעֲרֹתַי אָצוּם d. i. *ich mit meinen mägden will fasten* Est. 4, 16. Ex. 9, 19. 21, 4. 2 Sam. 20, 10. Neh. 6, 12 vgl. v. 17 (2 Kön. 4, 7 würde sogar das וְ־ fehlen, wäre die losart richtig); oder wenn die nomina mehr sächlich oder fast gleichen sinnes sind Deut. 28, 24. Hos. 4, 11. Est. 4, 14. — *c*) Das *msc.* ist auch hier das nächste, Gen 33, 7. 2 Chr. 11, 12; im *sg.* wenn das erste nomen *msc.* das zweite *fem.* ist Zakh. 7, 7. Spr. 27, 9, sogar auch umgekehrt Ps. 55, 6, oder gar wenn das erste *pl.* ist 1 Kön. 5, 8. 6, 7; selten ist das *fem.*, in bezug auf ein zulezt stehendes nom. *fem.* Ijob 19, 15, oder weil das *fem.* wichtiger ist Jer. 44, 25. 49, 24.

Aehnlich ist es wenn das thatwort seinem sinne nach sogleich auf das in dem augenblicke der rede viel näher und wichtiger scheinende selbstwort bezogen wird, wie *leben und gnade* hast du mir *erwiesen* Ijob 10, 12.

Neue *säze* werden nach derselben einfachheit der sprache, wo 340

[redacted]

nur möglich, durch וְ־ verknüpft, und es herrscht im ganzen baue verbundener säze die einfache anreihung an einen zuerst allein gesezten saz. Das bindewörtchen verbindet nichtbloß einen saz der sich im gewöhnlichen ruhigen fortgange an den vorigen schließt, sondernauch

1) einen *gegensaz*: das einzelne wort aber, welches der gegensaz vorzüglich trifft, muß dann (gegen die ruhige ordnung §. 307 f.) stets kräftig in den anfang des sazes gesezt werden, sodaß nicht וְ־ den gegensaz bezeichnet und ansich *aber* bedeutet, sondern die stellung der worte die haltung (der ton) der rede und die vergleichung mit dem vorigen saze, wie: *er nannte erde das trockene, und* (aber) *die wassersammlung nannte er meer* Gen. 1, 10; nur wo weiter kein wort leicht vorauftreten kann um den gegensaz zu verdeutlichen, folgt sein sinn bisweilen aus dem reinen zusammenhange der säze, wie וְדַע *doch wisse* Qoh. 11, 9. 12, 1, vgl. weiter §. 354 *a*.

b 2) Ein dem sinne nach mehr untergeordneter, erklärender gedanke wird durch וְ־ verbunden sobald er als eigener saz auftreten kann; es erscheint aber meist noch jeder gedanke, wo möglich, als eigener saz. So kann also zwar auch ein *vergleichender* saz lose verbunden werden, mag die vergleichung folgen Ijob 5, 7. 12, 11, oder die sache Ijob 14, 11 f. 19. Spr. 25, 3. 20. 25 [1]) doch unterscheidet dies mehr die etwas spätere *zierliche* rede gewisser dichter.

Auch ist das *und* besonders in spätern schriften bisweilen für denselben saz etwas neues und wichtiges nachholend, unser *und zwar* Richt. 6, 25. 7, 22; Mal. 1, 11. Qoh. 1, 5. 3, 17. 8, 2. 1 Chr. 9, 27. 2 Chr. 8, 13. 29, 27 vgl. etwas anders §. 352 *b*.

c 3) Vor einem ausrufe steht es selten doch unläugbar, Jer. 20, 12, Joel 2, 23. 2 Sam. 1, 21, wonach auch Deut. 33, 3 zu verstehen ist. Sehr wichtig ist dies sofern es auch zu schwüren dient (wie im Arabischen) für unser *bei*, Joel 4, 20. Amos 9, 5. Hos. 12, 6. Jer. 29, 23. Jes. 51, 15; Deut. 32, 31. Ps. 71, 19. 89, 38: denn alle diese stellen werden nur so richtig verstanden. Aber diese schwursäze oder einzelne schwurworte waren sicher anfangs eigentlich verhältniß- oder zustandsäze §. 341 im ausrufe gesprochen: *indem* oder so wahr *Gott zeuge ist!*, dann erst kürzer in dem sinne von *bei Gott* [2]).

---

1) ähnliche vergleichungssäze in dichterischer rede s. Hamâsa p. 234, 14 f.

2) daß die kurzen schlußworte wie وَاللهِ auch im Arabischen ursprünglich aus vollen zustandsäzen hervorgingen, erhellt z. b. aus dem feierlichen schlusse .... وهو الله *sowahr Gott ist* .... Haret M. v. 82 obwohl dieser schlußvers schon von den Scholien mißverstanden ist.

Am wichtigsten ist hier daß *verhältniß-* und *zustand-säze* §. 341
306 *c* welche zur erläuterung des hauptsazes dienen, so vermit- *a*
telst des וְ־ wie gleich zu gleich verbunden werden; und zwar folgt dann

a) gewöhnlich der zustandsaz erst dem hauptsaze und hat so das וְ־ selbst an seiner spize. Das subject steht nach §. 306 *c* gesezmäßig voran, so sehr daß, wenn das subject des untersazes ein im hauptsaze schon genanntes nomen ist, dieses dann selbst oder doch sein pronomen wiederholt werden muß, wie *er schlug das lager* וְהַמַּחֲנֶה הָיָה בֶטַח *und das lager war ruhig* d. i. während dies ruhig war; *es sprach Saul-* וְשָׁאוּל אָמַר und Saul dachte d. i. *denkend; sie kamen zu ihr* וְהִיא יֹשֶׁבֶת *und sie sizend* = während sie saß, ebenso wie *sie kamen* וְלוֹט יֹשֵׁב *während Lôt saß* Richt. 8, 11. 13, 9. 1 Sam. 18, 17. Gen. 19, 1. 24, 21. Ps. 50, 17. Spr. 6, 27 f. Sogar wird um das dem sinne nach wahre subject voranzustellen jenes יֵשׁ §. 299 *a* nachgesezt Jes. 43, 8 vgl. Spr. 11, 24. 17, 16 (13, 7). So steht das subject immer voran wenn das verb. nach §. 168 *c* im *part.* steht, sei übrigens die rede erzählend von der vergangenheit, oder von der zukunft 1 Sam 10, 8, oder von der gegenwart Ps. 35, 5 f.; in der richte auch wenn der sinn das *perf.* fordert weil die handlung neben der des hauptsazes schon vollendet ist, wie *sie weissagen* וַאֲנִי לֹא שְׁלַחְתִּים *und ich habe sie nicht gesandt* = ohne daß ich sie g. habe Jer. 14, 15, und in der erzählung, wo das perf. also dann die damals schon vollendete that bedeutet (unser *plusqpf.*), wie וְאַבְשָׁלוֹם לָקַח *und Absalom hatte genommen* 2 Sam. 13, 18, oder doch die schneller vorübergehende, nicht fest dauernde 1 Sam. 18, 17. Tritt jedoch ein kräftiges und nothwendig vor dem verbum stehendes wort voran wie הִנֵּה *siehe* welches auf den zustand schon ansich hinweist, so kann das *verb. fin.* nach gewöhnlicher stellung vorne bleiben, wie Gen. 8, 13 vgl. Ex. 16, 10. 9, 7. 1 Sam. 25, 14. Hez. 43, 5. 44, 4 [1]); ebenso bei dem immer mit kraft vorn gesezten לֹא *nicht* Ijob 32, 14. 42, 3. Ps. 44, 18 vgl. *Gr. ar.* II. p. 264. Bei einem saze ohne verbum tritt das subject zwar auch in der richte vor Gen. 9, 23. 11, 4. 12, 6. 13, 7. Ps. 28, 3. 50, 8. 139, 16. Spr. 15, 16. 17, 1. Hos. 4, 4, doch kann auch nach §. 308 *a* ein geringeres wort vortreten, wie *rette uns* וְשָׁוְא תְּשׁוּעַת אָדָם *indem* oder *da eitel ist der menschen hülfe!* Ps. 60, 13; Lev. 13, 4. Gen. 49, 10. 2 Kön. 10, 2; und allmählig wird es dann nach §. 111 sogar sehr gewöhnlich nebenumstände voranzustellen, wie *er kam* וּבְיָדוֹ רִצְפָּה *während in sei-*

Eine spur solcher schlußbeschwörungen findet sich sogar noch 2 Macc. 2, 17 f. 2 Cor. 1, 21 f. und in ähnlichen säzen; aber auch noch im Syrischen, wie in *Assemâni's* bibl. or. II. p. 260, 21.

1) dies ist ganz so wie wenn im Arabischen قَدْ mit dem *perf.* vorantritt.

[redacted]

ner hand war d. i. haltend *einen glühstein* Jes. 6, 6. Amos 7, 7 Zakh. 2, 5. Nur dichterisch findet sich ein nachgeseztes *verbum fin.* ohne das subject noch einmal hervorzuheben Ijob 10, 3 *c*.

b In meheren fällen kann solcher untersaz indeß wirklich enger verbunden und ohne copula nach §. 279 als unselbständig im accusative untergeordnet werden. So

1) für וְאֵין מִסְפָּר oder וְלֹא מִסְפָּר *indem keine zahl ist* §. 286 *g* kürzer אֵין מ׳ oder לֹא מ׳ *ohne zahl*; doch ein *part.* bleibt als einen vollständigern saz enthaltend mit ־וְ nach אֵין Lev. 26, 6. Gen. 41, 3 vgl. v. 15.

2) Ueberhaupt werden bloße nominalsäze leicht so untergeordnet, wie: *er zeltete, Bäthel von ost und 'Ai von west* d. i. so daß er . . . hatte Gen. 12, 8, *er hielt* רַב הַמָּקוֹם *genug des raumes* d. i. sodaß genug raum war *zwischen ihnen* 1 Sam. 26, 13; Ps. 45, 14; ähnlich: *ich sah jeden mann- seine hände an seinen hüften* d. i. in dém zustande daß er s. h. hielt Jer. 30, 6 §. 284 *b*.

3) Aber auch verbalsäze ordnen sich so unter, zunächst im *partic.*, entweder ohne neues subject, also so kurz als möglich, wie יָצְאוּ נִצָּבִים *sie gingen hinaus sich aufstellend* d. i. sodaß sie sich aufstellten Num. 26, 27 [1]) vgl. mit der noch nicht so zusammengezogenen redensart Ex. 33, 8; Richt. 8, 4. Jer. 41, 6. 43, 2. 1 Chr. 12, 1. Ezra 10, 1. Mal. 1, 7. Hab. 2, 15. Hag. 1, 4. Ps. 7, 3. 78, 4. Ijob 14, 20. 24, 5. 29, 12; oder só daß der untergeordnete saz ansich ein neues subject hätte, wie *ihm begegnete Chushâi* קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ *zerrissen* oder sodaß z. war *sein gewand* (§. 284 *c*) *und erde auf seinem haupte* 2 Sam. 15, 32, wo קָרוּעַ gegen §. 288 *b* gerade hier lieber im *st. absol.* steht (und daher כְּתֹנֶת mit suffix), um desto mehr als mit dem kaum ins nomen übergegangenen verbum den zustand zu beschreiben, obgleich ansich der *st. constr.* möglich ist vgl. 2 Sam. 13, 31. Das *verb. fin.* wird oft schon wegen לֹא oder einer dem entsprechenden verneinung nöthig §. 320 *a* mit dem *impf.* als die dauer ausdrückend, wie Ps. 35, 8. 21, 12. 56, 5. 12. 140, 11. Ijob 29, 24. 34, 31. Spr. 5, 6. 19, 23. Nah. 1, 12, oder mit dem *perf.* wenn dies zu sinn und schilderung besser paßt, wie Richt. 5, 19. Ijob 9, 25. 3, 18. Deut. 21, 1. Ezra 10, 6; ja selbst ein großer verneinungssaz wird wohl so kurz angeschlossen, wie Richt. 5, 8 *c* mit absichtlich vorangestelltem subjecte. Aber auch ein bejahender saz kann so wenigstens in dichterischer kürze untergeordnet werden, im *imperf.* wie *die spät sizen* יַיִן יַדְלִיקֵם *wein sie durchglühend* d. i. indem w. s. durchglühet, wo die active verbindung sich leichter eindrängt als die leidende *von wein durchglühet* Jes. 5, 11; 1, 5. Ps. 27, 5. 62, 5. 107, 5; am seltensten mit dem *perf.*, wie *eile heran* מִשְׁפָּט צִוִּיתָ *gericht befohlen habend* Ps. 7, 7. 57, 4.

---

1) ganz wie قام جالسا.

[redacted]

71, 3. Noch seltener tritt die aussage im *part.* voran wenn sie dem sinne nach kräftiger ist als das dazu nicht neue subject Ex. 26, 5. 36, 12; sehr entfernt liegt aber daß so wie Ps. 103, 5 *b* in einem loseren neuen saze das *imperf.* vorantritt [1]).

Am kürzesten kehrt dies alles wieder in fällen wie *er stieß die speere in Absalom's herz* עוֹדֶנּוּ חַי *er noch lebend* d. i. *während er noch lebte* 2 Sam. 18, 14. Ps. 69, 4, und am kühnsten zugleich mit voransezung Ijob 14, 18. Spr. 20, 14. Dan. 9, 21 und bei einem nominalsaze Ps. 4, 3, sowie selbst wieder in einen zustandsaz eingeschaltet: וְהוּא נִזְהָר מִלֵּט נַפְשׁוֹ *da er gewarnt* (wenn er sich hätte warnen lassen) *seine seele gerettet hätte* Hez. 33, 5. Als zweites object ordnen sich dagegen die verba der sinne ein *part.* leicht unter §. 384 *b*. Sehr selten erst bleibt ungeachtet solcher verkürzung das וְ–, Hab. 2, 10 und erzählend 2 Sam. 13, 20. Dan. 8, 27 [2]). — Aehnlich wenn ein solches den zustandsaz vertretendes wort nach §. 332 *b* unmittelbar einem im *st. c.* eingeführten substantive angelehnt wird, wie *wegen des bodens* d. i. weil der boden ist *erschreckt* Jer. 14, 4. 2 Sam. 12, 21. Nur weil hier das zustandswort nicht nach §. 293 beigeordnet, sondern loser angelehnt ist, erscheint es als aussagewort zu dem vorangehenden nomen.

b) Wird der zustandsaz freier einer längern reihe von er- c
zählungen eingeschaltet, so muß er desto treuer seine eigenthümliche gestalt festhalten, und doch behält er meist noch das וְ– *und* an seiner spize, wie Gen. 18, 11. 24, 21. Jos. 6, 1; doch kann das וְ– bei größerer trennung auch ausbleiben, indem theils eine andere zeitbestimmung vorantritt Richt. 18, 1, theils das subject sogleich vorne steht Deut. 5, 5.

Sogar im anfange einer neuen rede kann das וְ– des zustandsazes bleiben jedoch unter stillschweigender voraussezung anderer früher gesagter oder sich vonselbst verstehender worte, Num. 12, 14 (wo das verbum im *perf.* einmal lebhafter nach §. 312 *a* und 338 *b* sehr wohl mit vorangestelltem *infin. absol.* gesprochen dás andeutet was hätte geschehen seyn können). 16, 11. Ps. 2, 6. Jes. 3, 24: in allen diesen stellen bricht eine vor zorn wie mitten aus dem zusammenhange abgerissene rede durch.

c) Wenn endlich der zustandsaz zum sinne passender voran- d
gestellt wird, um dann das in jene lage fallende ereigniß zu beschreiben (mag übrigens von der vergangenheit gegenwart oder

---

1) dächte man nach §, 124 *b* an die verbindung *daß du dir . . . deine jugend erneuest*, so würde man תִּתְחַדְּשִׁי erwarten.

2) hier bleibt wenigstens dieselbe person: Richt. 13, 19 ändert sich mit וּמַפְלִא לַעֲשׂוֹת *und es regt sich wunderbar* (denn etwas anderes können die worte in diesem zusammenhange wohl nicht bedeuten) auch die person, mitten in der erzählung. Aehnliches s. unten §. 342 *b*.

[redacted]

zukunft Jos. 2, 18 die rede seyn): so muß das subject immer deutlich vorne bleiben, es wäre denn daß einmal aus besonderer ursache die aussage als ausnahmsweise viel kräftiger hervorgehoben vorne bliebe, wie wenn hinter אַךְ *nur* und seinem eignen *inf. abs.* das *perf.* nach §. 312*a* nur umso stärker unser *plusqpf.* ausdrückt [1]) Gen. 27, 30; und die that welche in jenen zum voraus geschilderten zustand fällt, wird dann mit der copula angeschlossen. Ist es nun ein plözliches, unversehens hinzukommendes ereigniß welches mitten in den ruhigen zustand wie störend fällt, so wird es selbst wieder im bilde, als schon seiend, mit vorangeseztem subjecte, aber zugleich stark entgegengesezt eingekleidet [2]), mag der erste saz ein *part.* enthalten, wie *deine kinder* waren *essend und trinkend* d. i. während-tranken, *da siehe ein großer sturm kam* oder wie *sie aufsteigend* d. i. während sie aufstiegen וְהִנֵּה מָצְאוּ *und sie fanden* d. i. da fanden sie plözlich Ijob 1, 16 ff. 1 Sam. 9, 11. Jes. 37, 38. Gen. 38, 25. 1 Kön. 14, 17. 2 Kön. 2, 12. 23. 6, 5. 26. 9, 25. 20, 39, auch ein *imperf.* Spr. 17, 11. 19, 3 vgl. Ps. 116, 3 f.; oder mag der sinn in ihm das *perf.* fordern, wie *nur* (d. i. hier also unser *kaum*, wie Spr. 17, 11) *herausgegangen war Jakob* וְעֵשָׂו בָּא *und Esau kam* Gen. 27, 30. Ex. 10, 13. Richt. 3, 24; oder mag noch eine andere wendung passen Gen. 7, 6. 10. 19, 4. Num. 10, 33. 2 Kön. 10, 12 f. Jona 3, 4. 1 Chr. 28, 2. Ps. 78, 30 f.; im zweiten saze steht das schnell einfallende ereigniß möglicherweise ebenfalls im *part.* wie 2 Kön. 8, 5. Dan. 9, 20 f, gewöhnlich aber im schlichten tempus, im *perf.*, oder *imperf.* 1 Kön. 1, 14. Sonst aber schließt sich der hauptsaz in der erzählung ruhiger sogleich durch das verbum vorne mit dem Vav conseq. §. 342 ff. an, Gen. 24, 1 f. Deut. 26, 5. Richt. 4, 4 f. 1 Kön. 13, 11 und indem das *part.* dem sinne nach beinahe schon einem *part. perf.* im Griechischen entspricht 2 Sam. 11, 4. Folgt aber frage oder interjection, so fehlt insgemein jede Copula Gen. 49, 29. 50, 5. Ex. 3, 13: und diese kann auch sonst fehlen, wie Spr. 22, 15 und in dem großen beispiele Ps. 19, 4 f.:

sonder laute rede, sonder worte,
ohne daß gehört wird seine stimme
ist durch die ganze erde erklungen sein schall,
und bis zur erdengrenze seine sprache [3]).

---

1) ganz wie das *perf.* nach قَدْ im Arabischen schon vorne bleibt. Noch ähnlicher im sinne sind solche Arabische wendungen wie فما لو إلّا أنْ التقوا وولّى الملك.

2) im Arab. stände dann إذا mit dem subjecte voran, *Gr. ar.* §. 740.

3) d. i. obwohl nicht laut redend verkündet der himmel dennoch überall Gottes preis; die beiden glieder v. 4 entsprechen sich unter

Ist das subject des zustandsazes ein ganz unbestimmtes, so *e*
genügt um einen möglichen fall zu sezen die bloße zusammensezung des particips mit dem subjecte, wie כָּל הֹרֵג *jeder tödtend* d. i. wenn irgend einer tödtet Gen. 4, 15. 1 Sam. 2, 13. Spr. 29, 9. Jer. 23, 17 vgl. Qoh. 5, 18; und da im particip als solchem schon die hinweisung auf eine person liegt, so kann deßhalb dichterisch das absichtlich unbestimmt gelassene particip hier sogar allein den saz füllen, wie מֹשֵׁל צַדִּיק *herrschend* einer d. i. wenn einer herrscht *gerecht* 2 Sam. 23, 3 f. Ijob 41, 18.

Umgekehrt kann auch nach einem einfachen saze der keinen zustand beschreibt, die oben beschriebene stärkere hervorhebung des subjects nach וְ mit dem schlichten tempus folgen wenn ein unerwartet einfallendes ereigniß zu nennen ist (wo im Arab. اذ stände), wie Gen. 22, 1. 2 Kön. 4, 40. 2 Chr. 13, 15. 26, 19; 2 Sam. 24, 11. Est. 6, 4.

II. Von diesem gewöhnlichen schwachen וְ *und* ist nach 342
§. 231—5 wohl zu unterscheiden das kräftigere, bedeutsamere *a*
ùnd, welches stark verknüpfend und auf das vorige mächtig zurückweisend sein wort als von diesem bedingt und aus ihm hervorgehend sezt, welches also eine *folge* des zweiten aus dem ersten, ein nothwendiges *fortschreiten* vom ersten zum zweiten und folglich eine innere beziehung des zweiten auf das erste ausdrückt, kurz *Vav consecutivum* (oder *relativum*) zu nennen; im Deutschen das schärfere *ùnd*, oder *und so, so daß*, auch *dà, dann*. Dies *Vav der folge* steht daher ebenso bei der *zeitfolge* als bei der bloßen *sinn-* und *gedankenfolge*, einer der wichtigsten theile der sprache. Nach dem zusammentreffen aber dieses Vav mit den verschiedenen wortarten zerfällt es in drei arten:

1. Das *Vac consec. des imperfecti und perf.* §. 231—4 ist das häufigste und wichtigste, auch in der aussprache vollkommen ausgeprägt und unterschieden; denn die *zeitfolge* tritt so am nächsten und klarsten hervor, indem sich das Vav der folge mit dem *temp. fin.* enger so vereint daß die handlung zugleich in eine *neue folge* tritt, nämlich das wirkliche (*perf.*) zum neuen werden und sich entwickeln (dem *conseq. imperf.*), das nochnichtseiende (*imperf.*) aber in der vorstellung zum wirklichen (*conseq. perf.*) fortschreitet. Ihre bedeutung aber haben beide zusammensezungen *ansich*, ebenso gut als die schlichten zeiten: zwar geht sehr oft die entsprechende schlichte zeit vorher d. i. das perf. diesem imperf. und umgekehrt; aber auch jeder anders gestaltete saz kann zur grundlage dienen um eins dieser beiden Vav der folge anzuknüpfen.

---

einander, und es war wegen des gegensazes §. 354 *a* nicht nöthig zu anfange v. 5 וַיֵּצֵא zu sezen.

a) Das *imperf. conseq.* kommt daher meist in der erzählung und darstellung des einmal geschehenen, schlechthin vollendeten vor, wie וַיְהִי אָמַר *er sprach und so ward es* oder *nachdem er gespr., w. es*, וַתִּשְׂמַח רָאִיתָ *du sahest und - freutest dich* = es gesehen habend fr. du d.; mit übergang von gegenwärtigem in vergangenes Ijob 2, 3. 11, 3 f. Ps. 35, 20 f. Aber nach §. 135 *b* kann auch das zwar schon fertige, aber so in die gegenwart hineinreichende darin bezeichnet liegen, wie *was ist der mensch* וַתֵּדָעֵהוּ *daß du ihn kennest* Ps. 144, 3. Jes. 51, 12 f.; *der eine ist gekommen als fremdling* וַיִּשְׁפֹּט *und richtet* dennoch immer fort Gen. 19, 9. 31, 15. 2 Sam. 3, 8 (vgl. das *praesens* bei den LXX). Jer. 38, 9; Ps. 29, 10. 119, 90. Am. 6, 9. Nah. 1, 4. Auch in der erwähnung des wunsches kann der redende an die vergangenheit anknüpfen, wie וַתִּבְחַר *so wählte denn meine seele* . . . d. i. so wünschte ich denn lieber . . . Ijob 7, 15; zumahl wenn die rede von dem §. 223 *b* erläuterten *prec.* ausgeht *ψ.* 109, 17 f. 28 *b.* — Ueber die zukunft vgl. §. *c.*

b) Das *perf. consequ.* geht

b 1) auf die *gegenwart*, besonders bei oft wiederholbaren oder dauernden handlungen, wie *man flieht vor dem löwen und stößt auf den bär* יָנוּס וּפְגָעוֹ Am. 5, 19. Nah. 3, 12. Ijob 7, 4. Jer. 18, 7—10 und nach dem *part.* Gen. 2, 10. Ebenso aber nach §. 136 *c* bei schilderung dauernder oder oft wiederholter thaten der *vergangenheit*, mag das *imperf.* im anfangzsaze stehen, wie *nebel stieg* (während der langen zeit immer) *auf und tränkte* so יַעֲלֶה וְהִשְׁקָה *das land* Gen. 2, 6, oder das *part.* nach 306 *c*, wie Gen. 37, 7 (in der beschreibung des traum*bildes*, wie es dem träumer vor den augen stand als gegenwärtig). Jos. 6, 13. Jes. 6, 2 f. Dan. 8, 4. Jer. 18, 3 f., oder irgend etwas anderes, indem z. b. mitten an die erzählung einmal geschehener dinge auch etwas als mehr weilend oder sich wiederholend angeknüpft werden kann 1 Sam. 1, 3. 7, 15 f. 16, 23. 17, 20. Gen. 30, 41 f. 38, 9. 2 Kön. 6, 10. 21, 6 und von einem *part.* aus 2 Sam. 17, 17 wo alle diese säze bloß unser *während dessen* umschreiben, oder ähnlich von einem *inf. abs.* aus nach §. 280 *b* 2 Sam. 12, 16. Insbesondre geht auch die erzählung über eine arbeit einen bau u. s. w., wobei sovieles einzelne kurz zu berühren ist, gern in diese darstellung eines wie gegenwärtigen über, 1 Kön. 6, 32. 35. 7, 8. Neh. 3, 14 f.; ja noch weiter wohl gar noch kürzer in die darstellung durch das *part. pass* (vgl. s. 837 *nt.*) 7, 3. 7. 10. Jedoch fangen besonders spätere schriftsteller schon án für diese seltenere erzählungsart die für vergangenheit gewöhnlichere §. *a* zu sezen, in der gestalt der folge und in der schlichten, sodaß die farbe der rede besonders stellenweise schwankt, Gen. 37, 7. Ex. 16, 21. Num. 11, 8 f. Jer. 18, 4. 19, 4 f. Ijob 1, 4 f. Ruth.

4, 7. Ps. 78, 34 f. 40 ff. [1]). Wo bloß der lebendigkeit wegen das vergangene als gegenwärtig geschildert wird, fällt die rede leicht wieder ins gewöhnliche zurück Richt. 5, 26. Spr. 7, 12. 13. Hez. 37, 2. 7. 8. 10.

2) auf die *zukunft* nach §. 136 *d*, wie יֵלֵךְ וְנִלְחַם *er wird* c
gehen und dann *kämpfen*. Auch wo nach §. 135 *c* das *perf.* im sinne einer schon völlig gewissen zukunft im ersten beginne der rede steht, kehrt doch die fortsezung ruhiger in diese farbe um Gen. 17, 20. Deut. 15, 6 vgl. Ps. 20, 7; nur sehr selten erscheint dies mehr mitten in der rede, oder wird die angefangene haltung der rede etwas länger so fortgesezt als ruhete der prophetische blick schon ganz allein in der anschauung dieser gewißheit Mikha 2, 13. Jes. 2, 9 (vgl. 11. 17) 5, 15. 8, 23—9, 4. 5 f. 32, 14. — Uebrigens kann auch von gegenwart und vergangenheit gleich auf die neue gegenwart oder auf die zukunft geschlossen werden; wie: *hier ist keine gottesfurcht* וַהֲרָגוּנִי *und so* (da das so ist) *werden sie mich tödten* Gen. 20, 11; *dieses hat deine lippen berührt und so wird weichen* וְסָר *deine schuld* Jes. 6, 7. Jer. 4, 10. Ps. 80, 13 f. 2 Sam. 7, 8—10; und das zweite glied zugleich fragend nach §. 320 *a* Ex. 5, 5. Ijob 32, 16. Hez. 15, 5. 18, 13. 24 wonach auch וְשָׁמְעוּ Ps. 141, 6 zu verstehen ist *und sie sollten hören daß meine gesänge freudig?*

Ebenso und gleichen rechtes folgt diese form nach allen verbindungen und schattungen des schlichten *imperf.*, auch des voluntativs und imperativs, wenn nur ein ruhiger fortschritt kommt, wie פֶּן־יָבוֹא וְהִכַּנִי *damit er nicht komme - und schlägt mich dann* Gen. 32, 12; יֵלְכוּ וְקֹשְׁשׁוּ *sie mögen gehen und auflesen* Ex. 5, 7; פְּגַע־וּקְבַרְתּוֹ *schlage* ihn todt- *und dann begräbst du ihn;* דַּבֵּר וְאָמַרְתָּ *rede sodaß du sprichst*. Aberauch wo der imperativ oder voluntativ ansich stehen würde, erscheint er wenn der zusammenhang eher die fließende folge fordert vielmehr sogleich in den ruhigen ausdruck umgewandelt, wie Ps. 25, 11 §. 344 *b*. Hez. 2, 5; die kraft der anziehung dieses Vavs der folge ist só groß daß sogar das נָא־ §. 246 *a* bleiben kann Gen. 40, 14.

Statt der überhaupt mehr in abnahme kommenden zweiten 343
art [2]) tritt besonders bei dichtern oft schon die stärkere erste a
für *vergangenheit* und *gegenwart* dá gern ein wo wirklich etwas stärkere bindekraft passend ist, einzeln also und ohne fortgesezt zu werden, Ijob 7, 18. 9, 20. 10, 22. 12, 22—25. 14, 10. 17.

---

1) die tonveränderung §. 234 *c* scheint zu fehlen in וְשִׁכַּבְתִּי Ijob 7, 4, wenn dies nicht vielmehr als pausalform gelten soll; denn daß sie sonst auch wo von der vergangenheit die rede ist nicht fehlt zeigen stellen wie Amos 4, 7. Jer. 6, 17.

2) in der *Mishna* sind zwar noch einige spuren von ihr wie ברכות 3, 4. 6, aber sehr wenige.

31, 27. 34. 39, 15. 34, 24. 37, 8. Ps. 34, 8. 49, 15. 52, 9. Spr. 20, 26. 1 Sam. 2, 6. Am. 9, 5: wiewohl diese ausbreitung des stärkeren der beiden gefärbten zeitgebilde nie só weit geht daß das *imperf. consequ.* auch dá angewandt würde wo nach §. 342 *b* als schlichte zeit oder vielmehr als schlichter modus der imperativ vom sinne erfordert wird.

Aber leicht wird auch gegenwärtiges, ja selbst künftiges von der dichterischen einbildung als schon geschaut und gewiß im schlichten *perf.* und mit vav consequ. der ersten art hingestellt, vorzüglich in kleinern säzen und in neuen bildern, oft mit schöner abwechselung, nie auf die länge, Ijob 20, 15. 23, 13. 24, 2. 10—16. 20. 30, 12f. Ps. 7, 13f. 16. 22, 30. 55, 18f. 64, 8ff. 110, 5f. Jes. 2, 9. 11 (vgl. v. 17). 5, 15f.; oder das eingeschaltete *perf.* auch mit לֹא gibt dann mehr den sinn einer sich vonselbst verstehenden bedingung (nach §. 355 f.), Lev. 20, 18. 20 vgl. v. 19. Num. 30, 12 vgl. v. 15. Hez. 33, 4—8. — Am deulichsten sind die stellen wo das schlichte *perf.* (in dessen folge das consequ. *imperf.* seyn könnte) in der schilderung der gegenwart und zukunft plözlich einfällt um das was dann so gut als vollendet und gewiß sei (*fut. exact.*) kurz zu nennen Ijob 5, 20. 11, 20. 18, 6. 19, 27. Ps. 37, 20. Hos. 10, 5. 15.

b Wenn die *beiden schlichten* zeiten so schon durch die *gefärbten beiden* (um sie so kurz zu nennen) durchkreuzt werden, so werden diese wiederum durch ihre inneren gegensäze durchkreuzt: wo die rede aufs höchste lebendig und rasch dahineilend wird, kann das *imperf.* mit schlichten ־ְו *und* stets rasch nach einander wiederholt werden, wie Jes. 5, 29 f. 19, 20. Ijob 11, 10 von der zukunft. Hingegen bei schilderungen aus der gegenwart und vergangenheit stellt sich das *imperf.* lieber in seine bezügliche art §. 232, aber allein oder mit dem einfachen ־ְו, wie Ijob 13, 27. 18, 9. 12 ff. 20, 23—28. 27, 20—23. 38, 14 f. Ps. 11, 6. 18, 12. 26, 6. Spr. 15, 25. B. Jes. 12, 1. vgl. §. 233 *a*. 346 *b* [1]): und es versteht sich leicht daß diese ungewöhnlichsten arten der darstellung nur solange als es passend scheint fortgesezt werden. Wir können diese zwei zeiten gut die *aufgelösten* nennen, da sie etwa dá angewandt werden wo im Lateinischen rasch nach einander mit bloßen hingeworfenen infinitiven geschildert wird; wirklich aber ergibt sich auch das *fortgehende imperf.* als aus der zweiten, der *fortgehende voluntativ* als aus der ersten gefärbten zeitart aufgelöst; sodaß wir eigentlich von 6 Hebräischen zeitgebilden reden müssen. Aber freilich sehen wir die beiden aufgelösten erst wie vor unsern augen entstehen, während die beiden gefärbten in eine urzeit zurückgehen die wir nur ahnen können.

---

1) in fällen wie Qoh. 12, 4—6 wirkt jedoch zugleich die §. 337 *c.d* erklärte zeitbestimmung mit ein.

Abgesehen von jenem allmäligen übergange der zweiten zeit *c*
fließender folge in die erste §. *a* zeigen sich im lezten alter der sprache die spuren gänzlicher auflösung beider zeiten in folgenden erscheinungen: 1) das gefärbte imperf. mit וְ erscheint statt der zweiten zeit, welches eigentlich selbst nur ein weiteres umsichgreifen des §. *b* bemerkten gebrauches ist, anfangend schon Joel 2, 20. Mikha 3, 4. 6, 14. Lev. 15, 24. 26, 43, dann viel häufiger Hez. 14, 7. 33, 31. B. Jes. 58, 10. 59, 10. 35, 1. 4. 6. Dan. 8, 12. 11, 4. 10. 16—19. 25. 28. 30. 2 Chr. 7, 13 f. 24, 11. Ps. 104, 32; vgl. noch das oben §. 232 *h*. 233 *a* bemerkte. Aus stellen wie 2 Chr. 24, 11 kann man aber deutlich abnehmen wie leicht nun auch die schlichte zeit hier allmälig die gefärbte einfach ersezt, wie im Aramäischen und Arabischen; denn — 2) bisweilen findet sich die schlichte zeit des *perf.* ebenso statt des gefärbtem *imperf.*, Jer. 37, 15. 2 Kön. 14, 7. 23, 4 f. 8. 10. 12, 14. Ezr. 8, 30. 36, und schon herrschend im B. Qohéleth. — Endlich kommt in der beschreibung der dauer das eindringen des fortlaufenden *particips* §. 168 *c* statt der zweiten schlichten oder gefärbten zeit nach Aramäischer weise hinzu Est. 2, 12—14. 20. 3, 2. 8, 17. 9, 28. 2 Chr. 17, 11.

So kommt dies Vav der folge vor wo nur irgend ein fort- 344
schritt, eine entwicklung der handlung denkbar ist, und ist zur *a*
anknüpfung des neuen, sich aus dem anfange entwickelnden immer das nächste, wie der fortlaufende hebel der erzählung. Es ist z. b. schon möglich אוּכַל וְרָאִיתִי *ich vermag und sehe* = zu sehen §. 285 *c*. Ist zumal die reihe schon mitten in diesem ausdrucke, so wird jedes verbum, auch das bloß erklärende, gern so angeschlossen, wie וַיָּשָׁב וַיְדַבֵּר *und er wandte sich und sprach* = spr. wiederum §. 285 *a*; aber auch ein ähnliches verbum geht vom schlichten tempus gern sogleich in dies über: *und*, *sodaß*, Ijob 10, 8. Ps. 7, 15. Mikha 4, 8. Endlich braucht die folge nicht gerade an das zulezt genannte einzelne anzuknüpfen, sondern kann von irgend etwas früherem ausgehen Jer. 5, 7. 6, 14.

Die *gedankenfolge* aber kommt 1) só vor daß aus dem obi- *b*
gen ein schluß gezogen wird, wie וַיָּקָם *so stand* Gen. 23, 20. Joel 2, 27. — 2) só daß das folgende an einen unvollendeten, aber mit nachdruck vorangesezten gedanken oder einzelnen begriff desto schärfer geknüpft und das abgerissene wieder enger angefädelt wird, entsprechend unserem *so*, *sodaß*, z. b. וּפִילַגְשׁוֹ וַתֵּלֶד גַּם הִיא *und sein kebsweib* . . . (was die betrifft) *so gebar auch sie* Gen. 22, 24. Jes. 44, 12. Jer. 6, 19. Ijob 36, 7. Dan. 8, 25. 11, 15. 2 Chr. 1, 5 (wo שָׁם zu lesen ist), לְמַעַן שִׁמְךָ וְסָלַחְתָּ *wegen deines namens-so* oder deßhalb *wirst du verzeihen* oder geradezu *so verzeihe!* Ps. 25, 11. Jes. 44, 14. 1 Kön. 2, 6; oft nach einer vorn abgerissen hingestellten zeitangabe, wie עֶרֶב וִידַעְתֶּם *abends-da werdet ihr erkennen* Ex. 16, 6 f. 17, 4. Gen.

3, 5. 22, 4. Jer. 7, 25. Spr. 24, 27; ferner nach einem fragesaze der neue beziehung und folgerung fordert, wie *was ist der mensch daß du ihn* kennst §. 342 *a*, wo indeß auch כִּי *daß* nach unserer art verbinden kann §. 337 *a*; endlich nach einem relativ eingefaßten vordersaze, wie nach יַעַן *weil* 1 Sam. 15, 23, אֲשֶׁר *wer* Ex. 9, 21, wo jedoch diese engere anknüpfung des nachsazes auch fehlen kann [1]).

345 Es gibt aber fälle wo diese zwei zeiten der fließenden folge,
a obwohl dem begriffe nach möglich, dennoch aufgehoben werden und den schlichten weichen. Denn in jenen gebilden ist das Vav und die verbalform aufs engste und unzertrennlichste verbunden, sodaß die bedeutung von der zusammensezung bedingt ist; wenn nun aber dennoch ein anderes wort als das verbum nothwendig sich in den anfang des sazes drängt, sodaß sich die copula nur ihm vorsezen kann, das verbum aber folgt: so wird jene zusammensezung zerrissen und damit das ganze gebilde zerstört; dann erscheinen also die glieder der zusammensezung allein und nackt, die einfache copula und das entsprechende schlichte tempus, welches ohne diese fließende folge stehen würde, also וְ־כָּתַב für וַיִּכְתֹּב, und וְ־יִכְתֹּב für וְכָתַב. So 1) bei לֹא, welches nach §. 320 *b* stets *vor* dem verbum stehen muß, nicht aber vor dem bindeworte stehen kann; dies wirkt sogar bis auf den §. 343 *b. c* erwähnten fall ein, Mikha 6, 13. Uebrigens, da dies וְ־ seine kraft der folge behält, so kann וְלֹא vor dem *imperf.* sogar bedeuten *daß nicht* = damit nicht, ist von gegenwart oder zukunft die rede, Ex. 28, 35. 43. 30, 20 f. Lev. 10, 9. Deut. 17, 17 (vgl. mit v. 20). 1 Kön. 2, 6. Jer. 10, 4. 11, 21. Jon. 3, 9. Neh. 6, 9; ähnlich nach einem frühern וְאַל Jer. 25, 6. 37, 20. 38, 24 f.: wobei zu bemerken daß allmälig das וְ־ bei diesem לֹא abfallen kann sodaß dies ganz dem Lat. *ne* entspricht Ex. 28, 32. 39, 23. Uebrigens kann auch das וְ־ in der fließenden folge des *perf.* sovielals *daß* = *damit* bedeuten. — 2) bei irgend einem andern worte welches des sinnes wegen vorgesezt werden muß, z. b. des gegensazes wegen nach §. 309: וַיִּקְרָא־וְ־קָרָא Gen. 1, 10. Indeß kann auch da wo das Vav der folge bleibt, ein geringerer *gegensaz* zugleich seyn, entweder weil der saz bloß aus dem verbum besteht oder weil kein anderes wort den gegensaz tragen kann; doch ist dies nach §. 340 *a* selten Jer. 4, 10. 30, 11. Ps. 7, 5. 73, 14. Ijob 3, 26. 22, 13. 24, 22. 32, 3.

b Jedoch wird, zumal bei längern bedeutendern vorsäzen, die

---

1) 2 Chr. 8, 9 scheint auch אֲשֶׁר als *daß* vor לֹא einen solchen nachsaz zu bilden; die LXX lassen das wort ganz aus, wie es wirklich besser fehlen würde. Um an eine nachahmung des Syrischen ܕ zu denken, steht der fall zu einzeln.

fließende folge immer ungern aufgegeben, sodaß um die kraft der folge zu erhalten das passende Vav mit dem einfachsten verbum substantivum הָיָה *seyn* erst vorläufig vorgesezt wird: das eigentliche verbum folgt dann entweder wieder mit dem Vav der folge, oder loser im schlichten tempus ohne dies [1]. So am häufigsten vor einer neuen *zeitbestimmung*, wo den fortschritt zu bemerken wirklich wichtiger scheint, und irgend einem worte desselben sinnes; seltener vor andern stärkern vorsäzen, aber nie vor dem geringen לֹא. Also 1) וַיְהִי, wie וַיְהִי אַחֲרֵי כֵן *und es geschah nacher, da-;* ו׳ בְּבֹאוֹ *und es g. in seinem kommen* d. i. indem er kam, *da-;* ו׳ הוּא מִשְׁתַּחֲוֶה *u. es g. er anbetend* d. i. während er anbetete (§. 341 *c*), *da-* Jes. 37, 38; *u. es g. die besten thäler hatten sich gefüllt* = nachdem d. b. th. s. g. h. (ein zustandsaz) Jes. 22, 7 f. 2 Kön. 8, 21 (2 Chr. 21, 9 fehlt הוּא übel) ו׳ הַנִּשְׁאָרִים וַיֵּצְאוּ *und es g. die übriggebliebenen* (= *si qui supererant*), *die flohen* 1 Sam. 10, 11. 11, 11. Noch andere seltenere fälle zeigen sich Num. 9, 6. 1 Kön. 18, 12. 20, 6. Hez. 47, 10. 22 [2]. Erst sehr spät weicht es da wo es in der bessern sprache stehen würde dem matten וְ-, wie Ezr. 9, 1. 3. 10, 1. — 2) וְהָיָה nach §. 342 *b*, wie ו׳ בַּיּוֹם הַהוּא *und es geschieht an jenem tage, da-;* ו׳ אִם *und dann, wenn* - Gen. 38, 9. Num. 21, 9; ferner in vielen ähnlichen fällen, wie vor dem accusative der zeit Jes. 30, 32 [3], vgl. weiter Gen. 4, 14. Ex. 4, 16. 18, 22. Deut. 7, 12. 1 Kön. 17, 4. Jes. 3, 24. 7, 22. Hos. 2, 1. — Selten erst und mehr in etwas spätern stücken wird וְהָיָה gesezt für וַיְהִי 1 Sam. 25, 20. 2 Sam. 6, 16 (1 Chr. 15, 29). 2 Kön. 3, 15. Jer. 3, 9 und וַיְהִי für וְהָיָה 2 Sam. 5, 24 (1 Chr. 14, 15) und im B. Ruth: neuerungen welche nach §. 343 nicht unerwartet sind. Ebenso ist die persönliche beziehung eines solchen וְהָיָה auf das nächste subject eine neuerung Jer. 42, 16 f. Auch das bloße יְהִי tritt im wogen erregter rede nach §. 343 *b* so vor, Ijob 20, 23.

Da nun aber auch ein solcher zwischensaz in die fließende folge übergehen kann, so entscheidet oft nur der innere sinn wo der hauptsaz wieder aufgenommen wird.

Beim völligen *stillstande* der erzählung oder darstellung kann 346 a

---

1) etwas sehr ähnliches im Koptischen s. die Sprachwiss. Abhh. I. s. 37 ff. — Gerade diese redefarbe ahmt das Hellenistische mit *καὶ ἐγένετο* soviel nach, bis sie bei Lucas allmälig immer mehr wie verschwimmend wird.

2) In diesen beiden stellen Hezeqiel's steht וְהָיָה vor dem *imperf.* nur sofern dies nach §. 341 *b* dann einen zustandsaz einführen kann. allein dann ist v. 22 das auch nach §. 244 *a* auffallende לְ von וְלַהַגֵּרִים zu streichen und zu übersezen: *dann seien, verlost ihr es als erbe euch, auch die Schüzlinge welche* u. s. w.

3) hier ist *jedes vorüberziehen* als ein solcher accusativ der zeit soviel als *sooft vorüberzieht*, vgl. weiter über v. 31 f, oben s. 797.

[redacted]

das verbum mit absicht ohne diese folge d. i. im schlichten tempus folgen, indem eine erklärende nebenhandlung ohne alle copula hinzugefügt wird, wie 1 Sam. 6, 12. Gen. 21, 14. Num. 11, 32; Jes. 3, 26 vgl. §. 349 *a*. Selten schließt sich das eine nebenhandlung schildernde verbum ähnlich mit dem ganz einfachen -וְ an, Gen. 21, 25. 28, 6. Amos 1, 11 [1]).

b Wenn sich sonst in einfacher erzählung das *imperf.* bisweilen nach -וְ und andern worten erhält wo man vielleicht das schlichte *perf.* erwartet, so wird doch da näher betrachtet immer etwas gleichzeitiges oder länger dauerndes beschrieben, wie Ex. 8, 20. 1 Chr. 11, 8. 2 Sam. 2, 28. 15, 37. 1 Kön. 1, 1 (vgl. v. 2). 8, 8. 20; 33. Jer. 52, 7, im *K'tib* 1 Sam. 27, 4. Jos. 15, 63. Aber dichterisch kann allerdings das gefärbte *imperf.* sich erhalten auch wo es von seinem -וְ getrennt ist, und selbst ohne dies, wie Ijob 4, 12. Spr. 24, 32. Ps. 18, 12. 69, 22. 78, 15. 26. 29. 45—50. 72, 81, 7 f. 106, 18 f. 107, 6. 13 f. und absichtlich mit schlichtem -וְ im fluge der schilderung 19 f. 26 ff. nach §. 343 *b*. Häufiger bleibt wenigstens bei dichtern so das gefärbte *perf.*, wie Spr. 1, 22. 9, 4 vgl. 16. Ijob 28, 10 vgl. v. 11. Jes. 8; 8. 11, 8. 13, 10. 18, 5. 30, 32. Hos. 4, 10. Mikha 1, 11. 2, 4. Zakh. 9, 15. 13, 9 [2]). Ps. 11, 2. 22, 22. 57, 4. 64, 6, sogar nach פֶּן §. 342 *b* und dem inf mit -לְ der absicht 38, 17. Ijob 5, 11. 28, 25. Etwas anders ist es wo das *perf.* wie ein kurzer zustandsaz eingeschaltet ist §. 341 *b*.

c Wo irgend ein *zwischensaz* beginnt, sei es ein relativer mit אֲשֶׁר *welcher* כִּי *denn* u. s. w., oder ein zustandsaz §. 341, da tritt immer wieder die schlichte zeit ein [3]). Das *perf.* kann dann in der darstellung einmal vergangener dinge das *damals* schon vollendete, also unser *plusquamperf.* bezeichnen §. 135. 341 *a. c* [4])'

---

1) im Arabischen aber nimmt in solchen fällen das einfache و sehr überhand, sodaß das فـ im ganzen schon seltener gebraucht wird.

2) aber Jes. 28, 2 ist für הִנִּיחַ der deutlichkeit wegen besser וְהִנִּיחַ zu lesen: *dér* (dieser gewaltige den Gott schon in seiner hand hat, der Assyrer nämlich) *wirft* sie (die krone) *zur erde mit gewalt.* — Uebrigens ist schon *Gr. ar.* p. 347 bemerkt was sich im Arabischen ähnliches finde.

3) auffallend bleibt 2 Kön. 8, 29. 9, 15 das *imperf.* יַכֻּהוּ nach אֲשֶׁר in einfacher erzählung, sogar zweimal bei derselben sache: doch steht 2 Chr. 22, 6 dafür das *perf.*, und vielleicht sprach man mundartig יַכֵּה für הִכָּה. Ebenso auffallend wenigstens nach den accenten ist מָחָה 2 Kön. 21, 13: man erwartet eher מחה und zum folgenden gezogen.

4) am merkwürdigsten וַיֵּלְכוּ־הָלְכוּ *und sie gingen — waren gegangen* 1 Sam. 17, 13, wo das zuerst in die folge gesezte verbum dann durch sein eignes *perf.* bestimmter als *plusqpf.* sich erklärt, vgl. v. 14.

auch ganz einfach nach וַיְהִי und einer zeitangabe §. 345 *a*, wie Gen. 8, 13. In dem zweiten zeitkreise kann das so eingeschaltete *perf.* aus demselben grunde unser *fut. exact.* bezeichnen Jes. 16, 12 (vgl. bei טֶרֶם *bevor* Ssef. 2, 2).

Daß אָז *dann* (wie 1 Kön. 9, 10 f. sogar im nachsaze) und *d*
einige ähnliche wörtchen dem gefärbten *imperf.* sich ebenso verbinden wie das וְ, ist schon §. 233 *b* erwähnt.

2. Die reine gedankenfolge drückt das *Vav der folge* schon 347
aus vor dem *voluntative* und *imperative* indem es die folge auf *a*
den willen überträgt oder den willen und das streben nach dem zu erreichenden als folge und schluß aus einer vorhergedachten möglichkeit sezt. Es ist zunächst nur ein unruhiger, anregender ausdruck für das Vav der folge mit dem *perf.* nach abgerissenen worten Ex. 12, 3. 15, 2. Gen. 49, 25. Ps. 59, 13. 69, 33. Jer. 13, 10, steht aber besonders um den zweck der vorigen handlung anzugeben, so entsprechend dem Lat. *ut* mit dem conjunctive, wie הֶרֶף וַאֲדַבֵּרָה *laß ab damit ich* so, wenn du ablässest, *rede*, הַנִּחוּ לוֹ וִיקַלֵּל *laßt ihn daß er fluche!* d. i. laßt ihn ungestört fluchen 1 Sam. 15, 16. Spr. 20, 22. Jer. 17, 14, daher וְאַל *damit nicht* 2 Chr. 35, 21; *wer ist weise* וְיָבֵן *daß er* dies *verstehe* oder vielmehr *verstände?* Hos. 14, 11. Jer. 9, 11. Mal. 1, 10; Ezr. 1, 3 [1]); *nicht mensch ist Gott* וִיכַזֵּב *daß er löge* Num. 23, 19; *nicht verlangst du opfer* וְאֶתֵּנָה *daß ich* sie, wenn du sie verlangtest, *gäbe* Ps. 51, 9. 18. 55, 13. 49, 10. 72, 15. 27, 6. 9, 10 f. 52, 8. Hos. 6, 1. Jer. 5, 1. Zakh. 10, 6. 1 Sam. 2, 10. Ex. 2, 7. 14, 4. 17. Der imperativ aber wird sehr kurz und kräftig so gesezt, die sichere folge vorschreibend, gleichsam ein *imperat. futuri* [2]): *er bete für dich* וֶחְיֵה *und lebe!* d. i. daß du dann, wie ich wünsche, lebest Gen. 20, 7. 12, 2. 42, 18. Ruth. 1, 9. 2 Kön. 5, 16. Ijob 11, 6. Ex. 3, 10 und noch stärkere fälle 2 Sam. 21, 3. 1 Kön. 1, 12; am stärksten sogar ohne das *und* Ps. 110, 2 ähnlich wie §. *b*. Seltener schließt sich diese redeweise auch sogleich an eine einfach als vergangen gesezte handlung, sodaß sie dem Lat. *ut* mit dem *conj. imperf.* entspricht, Jes. 8, 11. 42, 6 (vgl. 44, 24). ϑϱ. 1, 19, und bei verneinungssäzen wo dann nach §. 345 *a* auch das bloße לֹא genügt, Neh. 13, 19. 2 Chr. 23, 19. Am stärksten in fällen wie Ijob 6, 10 wo ein wirklicher wunsch hinzutritt. — Daß ein solcher *volunt.* ebenso wie jeder *imperat.* sich leicht wiederholen kann, liegt in seinem wesen: doch

1) hier ist יְהִי zu streichen oder יִהְיֶה zu lesen vgl. v. 5 und 2 Chr. 36 lez.

2) sehr ähnliches und stärkeres findet sich häufig im Aethiopischen (Liber Jubil. c. 2 p. 10, 4. c. 3 p. 14, 11. 16; Aethiop. Uebers. Gen. 3, 14—19). In den andern verwandten sprachen ist ein solcher Imperativ seltener, vgl. aber *Kölle* Bornu lang. p. 245.

[redacted]

kann er noch immer auch leicht durch das *Vav consec. perf.* in den ruhigen redeflußübergehen.

b Da nun das zweite so immer das erste als bedingung voraussezt, so läßt sich das erste auch bloß in rücksicht auf das zweite sezen, sodaß das gedoppelte Ganze ein kurzer, herausfordernder ausdruck für bedingungssäze ist, wie *bringt einen rath* וְתֻפָר daß er werde zerstört d. i. *bringt ihr einen rath, so wird er* (sicher) *zerstört;* דִּרְשׁוּנִי וִחְיוּ *suchet mich und lebt!* d. i. suchet ihr mich, so lebt ihr Jes. 8, 9 f. Am. 5, 4. 6. 14. Spr. 3, 3 f., 4, 6. 8. 10. 16, 3. 20, 13. Jer. 25, 5. 35, 15. Gen. 42, 18. 2 Chr. 20, 20; beides verbunden Ex. 8, 4. Daher fängt die sprache schon an vor dem zweiten saze welcher die folge der voraussezung oder bedingung geben muß, das *und* ganz auszulassen und dadurch beide säze nur desto fester zu verknüpfen weil nun der zweite ohne den ersten gar nicht möglich wäre, wie *wirf ihn hin* יְהִי *daß er werde!* Ex. 7, 9. Spr. 3, 7 f. 5, 15—18. Ps. 37, 3 vgl. v. 27. 45, 17 f. 50, 14 f. 51, 10. 16. 72, 3. 5. 118, 19. 119, 17. 145. 61, 8; 103, 5. 140, 9. Ijob 9, 32. 34. 40, 32 vgl. *Gr. ar.* II. p. 271. Uebrigens kann לֹא oder ein anderes wort auch hier wie §. 345 *a* die zusammensezung zerstören Jes. 8, 10. 2 Kön. 18, 32. Spr. 19, 25.

348 3. Sonst kann וְ auch in jedem andern zusammenhange
a und vor jedem worte den sinn der gedankenfolge haben, wie וּדְעוּ *so wisset!* Ps. 4, 4. 2 Kön. 4, 41; וְאַתָּה תִשְׁמַע *so wirst du hören* 1 Kön. 8, 30. 32. 34. 36. 39 vgl. v. 43 wo וְ weil es bloß den nachsaz bezeichnet fehlt, und וְשָׁמַעְתָּ ohne das nachdrückliche *du* v. 49; oder so: *knecht deines vaters* (was das betrifft) וַאֲנִי מֵאָז *so* war *ich's früher, und nun* וַאֲנִי עַבְדֶּךָ *so* bin *ich deiner* 2 Sam. 15, 34; *deine hoffnung* (was die betrifft) וְתֹם *so* ist sie (vgl. §. 303 *b*) oder im Deutschen bloß *die die unschuld* deiner wege Ijob 4, 6. 15, 17. 23, 12. 25, 5. 36, 26. 1 Sam. 26, 22 [1]). 2 Sam. 22, 41. 23, 3 f. Ps. 115, 7. 1 Chr. 28, 21 und vor zustandsaze zugleich Ps. 141, 5; auch um bloß auf eine frage sogleich aufs engste zu antworten Ijob 28, 20 f. (wo es daher auch vor dem schlichten *perf.* steht). Die zeitfolge muß es vor den unvollkommenen verben ausdrücken Gen. 5, 24. Jes. 41, 17. Spr. 12, 7. Hier ist es also ganz das Arab. فَـ geworden.

b Demnach kann auch וְלָכֵן فَلِذَا *also darum* zusammengesezt werden Jes. 8, 7: allein gewöhnlich wird dies zeichen der folge ausgelassen wenn sie schon durch ein anderes wörtchen an der spize des sazes ausgedrückt ist. Aber umgekehrt verschwindet auch hinter diesem Vav der folge mit seiner ihm unzertrennlich

1) wo es Tanchûm richtig durch فَـ erklärt.

verbundenen gefärbten zeit das fragwörtchen [1]), sodaß in fällen wie וְהוֹחַלְתִּי als *und ich warte?* oder *sollte warten?* Ijob 32, 16 der sinn der frage nur aus dem zusammenhange sich ergibt. Ebenso ψ. 141, 6.

III. Den gegensaz zu jeder dieser beiden grundarten des 349
וְ־ *und* bildet sowohl bei einzelnen worten als in ganzen säzen a

1) die *sich erklärende* oder wie sich verbessernde rede, wie בְּנַפְשׁוֹ דָמוֹ *in seiner seele, seinem blute* Gen. 9, 4. 11, 30. 1 Kön. 13, 18. Hab. 2, 4. Jes. 23, 4. Amos 3, 1; auch so wie Ps. 19, 8—10. Insbesondere treten nach §. 285 *b* nicht selten zwei ursprünglich gleichzeitige verba enger zusammen um wie durch zusammensezung sich gegenseitig zu erklären, wie *sie ist verödet sizt* d. i. sizt verödet Jes. 3, 26. Ps. 45, 5. Ijob 28, 4. 29, 8. Spr. 24, 32. 27, 12. Jer. 2, 20. 9, 9; und so können durch das bloße zurückhalten des *und* sogar längere zustandsäze ganz kurz gebildet werden wie Jes. 49, 2, noch außer den vielerlei arten sonstiger bildung solcher säze. — Noch leichter versteht sich dies bei ganzen säzen, besonders in dichterischer rede wie Joel 2, 8.

2) die *steigernde* rede, oft im rednerischen schwunge 2 Sam. 23, 3. Jer. 31, 21. 15, 7. Joel 1, 14. Am. 4, 5. Ijob 32, 15f., oder um die fülle der sachen Ijob 20, 17. Spr. 22, 5. Ps. 10, 3. Θρ. 2, 16, die schnelligkeit der thaten Richt. 5, 27 zu schildern, oder in langer, endloser aufzählung des gleichartigen Gen. 1, 11 vgl. v. 12, 21; wobei auch wohl erst das dritte wort ohne וְ־ gelassen wird Ps. 45, 5. 9. Deut. 29, 22. 1 Kön. 6, 7. — Dasselbe kann bei ganzen säzen eintreten, wie Spr. 1, 4 f.

3) die *kurze*, abgerissene rede, Richt. 5, 13. 2 Kön. 11, 13, oder die nachholende 1 Sam. 22, 15, oder die rasch aufzählende Jes. 1, 1. Hez. 10, 12. Ψ. 88, 2.

Oft bildet sich auch durch eine solche knappe straffe schilderung die treffendste farbe für einen kurzen spruch, eine wahre steinschrift; wie Spr. 27, 12 nach §. 285 *b*, ein spruch dessen farbe schon 22, 3 nach §. 357 *b* verändert ist.

Auch gibt es zusammenhangende redensarten in denen וְ־ b
allmälig durch kürzere fassung schwindet: so besonders מַה לִּי לוֹ worüber s. §. 325 *b*; לְדֹר דֹּר *in geschlecht von geschlecht* Ex. 17. 16 oder לְדֹר דֹּרִים *in geschlecht von geschlechtern* für לְדֹר וָדֹר *in geschlecht und geschlecht*, vgl. die ähnlichen zusammenziehungen Mikha 7, 12. Nah. 3, 8. Ferner solche wortgruppen wie תְּמוֹל שִׁלְשֹׁם *gestern ehegestern* d. i. überhaupt *vordem* [2]), קַל מְהֵרָה

1) das einzige beispiel wäre וְהִפְתִּיתָ Spr. 24, 28; s. aber zu der St.

2) dagegen ist מָחָר הַשְּׁלִשִׁית 1 Sam. 20, 12 *der dritte nächste tag* (s. 575) d. i. übermorgen, indem מָחָר als zeitname nach s. 455 *fem.* wird.

[redacted]

schnell eilig Jes. 5, 26; גֵּר וְתוֹשָׁב *fremder und beisasse* Gen. 23, 4. Lev. 25, 35. 47 und dasselbe auch ohne וְ־ v. 47 *b*.

350 Wie das *perf.* und *imperf.* die einzigen grundtheilungen und
a grundsäulen des verbum sind, so kehren auch nach der jezigen ausbildung des Hebräischen noch immer im fortgange der rede (mit oder ohne copula) alle die übrigen verschiedenen spaltungen der auffassung eines verbum in jene zwei grundmodi zurück; im anfange der rede kann der ausdruck bestimmter und stärker oder aber kürzer seyn; im ruhigen fortgange lösen sich alle zerstreute farben wieder in die zwei grundfarben auf; und es ist bei alle dem gleichgültig ob der zweite saz mit dem *und* oder nach §. 349 ohne es folge. Also

1) stärkere redefarben kehren in die gewöhnlichen zurück; sowie schon ein außerordentliches *perf.* oder *imperf.* nicht lange dauert §. 135 *c.* 342 f. Der *imperativ* und *voluntativ* dauert nur solange die kraft der rede neu ist [1]), wird daher selten durch mehere verba fortgesezt, doch ist eine solche fortsezung gerade bei ihnen noch am häufigsten, Ps. 22, 28. 45, 11 f. Gen. 41, 34—36; gewöhnlich geht die rede sogleich über in die ruhige schilderung dessen was zu thun ist, in das *imperf.* also oder das *perf.* mit dem Vav der folge Deut. 33, 7, daher auf אַל richtig folgt וְלֹא Amos 5, 5. 1 Kön. 20, 8 (sowie der *imperat.* garnicht eintrifft wenn die beschreibung der *folge* gleich vorherrscht 1 Sam. 12, 14); jedoch kann immer, wo die rede dringender wird, der voluntativ oder *imperativ* wieder eintreten Ex. 14, 2. 2 Kön. 10, 3. 11, 8. Jes. 2, 9. Ijob 11, 13 f.; nur bei den rede-arten §. 347 und §. 338 dauern sie oft länger Ijob 6, 8—10. Ps. 5, 12. 2 Kön. 5, 10. — Ebenso sezt sich die kraft des *inf. abs.* §. 280. 328 nicht lange fort: er löst sich bald in die passende zeitart ruhiger auf, und schon jedes לֹא *nicht* erzwingt diesen übergang, da der inf. abs. immer nur allein steht, wie כָּתוֹת לֹא יַחְמֹל *zerschlagend nicht schonend!* Jes. 30, 14. 31, 5. 58, 6 f. Jer. 2, 2. 23, 14. Ijob 15, 35. Ps. 65, 11. Auch jedes den zustand schildernde *part.* bleibt nicht lange, mag die fließende zeitfolge das Vav der folge mit seinem tempus fordern oder nicht Spr. 7, 8. Jes. 6, 2. Ps. 19, 2 f.: auch kann das *part.* nicht leicht so mit לֹא stehen, löst sich wenigstens auchwenn es einmal so dichterisch nach §. 286 *g* sich zu לֹא fügt, sogleich wieder in das *verb. fin.* auf 2 Sam. 3, 34.

b 2) Der *kürzere* ausdruck bleibt nicht: der *inf. c.*, eine bloß vom zusammenhange abhangende kurze fassung des verbalbegriffes, löst sich in weiterer rede wieder in die fließende, gewöhnliche redeart auf, wie לָשׂוּם וְ־יַשְׁמִיד *zu machen* d. i. daß er mache *die erde zur öde und ihre sünde vertilge von ihr* Jes. 13, 9. 2 Chr.

1) vgl. *J. Zimmermann's* Akra-Language (1858) I p. 110.

16, 7. Ex. 8, 5. 1 Sam. 4, 19. Amos 8, 6. Hos. 9, 7. Mikha 6, 16. Jer. 30, 14 f. Spr. 1, 4 f.; daher auch so: *zu zählen* d. i. daß wir zählen unsre tage lehre (uns) *und* daß *wir darbringen* (וְנָבִא volunt. nach §. 224 *b*) ein reines herz Ps. 90, 12 [1]). Gleicherweise das *part.* welches kurz einen relativen begriff umschreibt §. 168 *b* sowie das der aussage, wie מֵקִים דָּל יָרִים אֶבְיוֹן *der aufrichtet den niedern, erhebt den dürftigen* 1 Sam. 2, 8 vgl. v. 7; Amos. 5, 7 f. 12. 6, 6, sogar bei bloßer wiederholung Jes. 10, 1 nach §. 313 *a*, 57, 3. Ps. 14, 4. 22, 30. Dan. 12, 12; vgl. wegen לֹא Ps. 15, 3 §. 320 *b*. Aehnlich bei dem ebenso stehenden adjectiv Hab. 1, 13. Ijob 6, 14 (nach der jezigen lesart). Das neue in der verbindung des *inf. constr.* und *part.* bleibt, also die kraft der *praepos.* des *infin. c.* und des relativen begriffs vom *part.*: aber der einfache verbalbegriff, der sich inderthat nun ganz allein sondern und doch verständlich seyn kann, wird gleich im bestimmten tempus fortgesezt.

Etwas zu einem verneinenden saze nachgeholtes muß scharf 351
durch וְלֹא *auch nicht* verbunden werden Ex. 3, 19 [2]) vgl. §. 352 *a*. *a*
Aber ein gerade fortgehender saz braucht die verneinung des vordern nicht zu wiederholen, da die vorn mit kraft gestellte fortdauert. So auch in prosa bei dem Vav der folge Num. 16, 14. Ps. 44, 19. Ijob 3, 10; ähnlich nach פֶּן §. 342 *c*. Jes. 6, 10; und dá wo zugleich nach §. 347 *a* der volunt. eintrifft, wie *er sterbe nicht daß seine leute wenig werden* Deut. 33, 3. Jer. 5, 28 (*daß sie es herstellleten*), also nach §. 347 *b* auch ohne ־וְ, was das kühnste ist, Ps. 140, 9 [3]). Außerdem oft dichterisch ohne *und* in steigender rede Jes. 23, 4. 38, 18. Ps. 9, 19. 38, 2. 75, • 6. 1 Sam. 2, 3. Kühner ist schon die verbindung wenn das thatwort im zweiten gliede seine stellung wechselt Spr. 30, 3 [4]).

In gerade fortlaufenden säzen *gleichen sinnes*, wo sich ein gedanke nur in 2 hälften spaltet, können dichter ähnlich im 2ten ein wort, besonders eine präposition, des ersten als aus fortsezung und zusammenhang schon deutlich auslassen, da seine kraft in dieser haltung der rede noch fortdauert: so Richt. 5, 9. 11. Jes. 15, 8. 28, 6. 40, 21. 48, 14. 61, 7. Jer. 3, 23. Hez. 25, 9. 15. Hab. 3, 15. Ijob 34, 10; kühner in fällen wie 22, 23 und 20, 2 wo eine längere präposition deßwegen allein rückweisend steht;

---

1) auch im Aethiopischen findet sich ähnliches, wie Hen. 98, 12. L. Jub. c. 2 p. 8 l. z. 9, 1.

2) hier nämlich nach der gewöhnlichen lesart: allein nach den LXX und nach Ex. 6, 1. 13, 9 ist לֹא אִם zu lesen. Schon früh erklärte man וְלֹא unrichtig *wenn nicht* Journ. as. 1862 I p. 64.

3) dagegen wäre der 2te saz Hez. 11, 11 nach dieser lesart ein bloßer zustandsaz.

4) aber Ijob 30, 20 kann nach alle dem bei וַתִּתְבֹּנֶן doch die verneinung aus dem ersten gliede sich nicht wiederholen.

[redacted]

Ps. 49, 14 wo mitten im 2ten gliede ein דֶּרֶךְ *der weg derer die* vor einem bezüglichen saze aus dem ersten mitzuverstehen ist, und Ps. 127, 3*b* wo ein nomen im *st. absol.* ohne artikel steht zu welchem dem sinne nach das 2te nomen eines vorigen *st. constr.* gehört [1]). — Stellt nun das erste glied z. b. durch עַל *ob, wegen* und folgenden *inf.* eine ursache hin, so geht ein *weil* auch-wenn nachher ein *verb. fin.* folgt dem sinne nach fort, wie Hos. 9, 7 vgl. Hez. 36, 18.

Seltener holt ein zweiter entsprechender saz ein auch zum ersten nothwendig gehörendes wort nach: dies ist nur möglich durch den dichterischen gliederbau, welcher überhaupt manche freiere stellung und kühnere verbindung der wörter hervorbringt, Ps. 20, 8. Zakh. 9, 17. Jer. 50, 39. Jes. 48, 11. 63, 18. Dan. 12, 3 (vgl. 11, 33). Ein solcher stärkerer fall ist auch Jes. 10, 5 wo nichtnur das bezüglich zu fassende בְּיָדָם zugleich vom sinne des ersten gliedes abhängt sondern auch im zweiten gliede noch eine neue mannichfaltigkeit im ausdrucke hinzutritt:

O Assur du der stecken meines zornes,
und der als ruthe führet meinen grimm [2])*!*

b Da das beziehungswort sehr lose an der spize des sazes steht §. 331 ff., so reihen sich an einen beziehungssaz, wie er eingeleitet seyn mag, eine menge anderer jeder art und farbe ganz wie an den einfachen saz ohne weitere innere veränderung Ps. 15, 3—5. 22, 30. 4, 2. 92, 16. Ijob 37, 23. Spr. 16, 27. 22, 11 und 9, 13, und bei der anrede Amos 6, 1 [3]); ähnlich kann auf einen saz wie *der mensch* בִּיקָר *in pracht* d. i. welcher in pracht ist sogleich folgen וְלֹא יָבִין *aber nicht verständig ist* (§. 282 *f.*) Ps. 49, 21 (vgl. ebenso ohne וְ־ v. 13) und ohne das *und* Neh. 11, 17. Gerade im Deutschen ist diese leichte anknüpfung am wenigsten nachahmbar. Namentlich fällt auch der beziehungssaz sobald als möglich in das Vav der folge, sodaß in der zierlich kurzen redeweise gewisser schriftsteller auch so kurze ausdrücke möglich werden wie זֶרַע מְנָאֵף וַתִּזְנֶה *nachkommen dessen* der *die ehe brach ünd sie* (die mutter, demzufolge) *buhlte* Jes. 57, 5. Dan. 8, 22 vgl. 11, 22. — Aehnlich kann sich ein unpersönlicher beziehungssaz §. 336 ganz unmerklich anschließen Amos 3, 9 f. Hos. 7, 10. Jer. 2, 19. 51, 46. Qoh. 6, 10.

c Noch hat sich eine eigene art von kürze der darstellung dá-

1) dies kann aber nicht sóweit gehen daß von einer zusammengesezten präposition bei dem zweiten bloß die zweite wiederholt würde: Gen. 49, 25 ist וְאֵת in וְאֵל zu verbessern.

2) eig. und in dessen hand als scepter ist mein grimm. Das erste glied nennt den Assyrer selbst gleich die ruthe wie v. 15, das 2te führt ihn als die ruthe haltend ein. Das הוּא ist demnach copula, und die worte הוא בידם sind richtig.

3) ebenso in der rede Luk. 1, 49 f.

durch gebildet daß ein zweites verbum welches sich dem vorigen vermittelst irgend eines וְ־ verbindet, ihm bloß im *inf. abs.* nach §. 280 untergeordnet werden kann, als wäre es genug nachdem einmal die rede eingeleitet ist eine folgende handlung mit dem *und* so kurz als möglich anzuschließen. Hier ist die gestalt in welcher das vorige verbum nach dem sinne des sazes erscheint gleichgültig: alle möglichen farben des sazes verlieren sich in dieses gestaltlose graue ende [1]). In den ältern schriften ist solche kürze noch selten angewandt, und sie findet sich am leichtesten wo die handlung mit der vorigen gleichzeitig ist und die person nicht wechselt, Gen. 41, 43. Ex. 8, 1. 32, 6 (wo der *inf. c.* mit לְ vorhergeht) 1 Sam. 22, 13. 25, 26. 33 (aber לְהוֹשִׁיעַ in anderer wendung v. 31). Amos 4, 4 f. Jer. 7, 18. 19, 13 vgl. mit 32, 29. 44, 17 f.; Zakh. 3, 4. 7, 5. 12, 10. Richt. 7, 19. Jes. 8, 6. Qoh. 8, 9. Dan 9, 5. 11. 1 Chr. 21, 24; sie bildet sich aber immer freier aus bei Spätern, wie שַׁבְתִּי וְרָאֹה *ich wandte mich und sah* Qoh. 9, 11 vgl. 4, 1. 7; Jer. 14, 5. 37, 21. Zakh. 3, 4. Neh. 8, 8. 9, 8. 13. Est. 2, 3. 3, 13. 6, 9. 9, 6. 12. 2 Chr. 7, 3. 28, 19, und nimmt endlich so überhand daß auch eine menge von verben so in flüchtig rascher schilderung hingeworfen werden können Jer. 32, 44. Est. 9, 16—18.

Auch fängt der *inf. c.* mit לְ־ §. 237 *c* an in flüchtiger sprache so das verbum fortzusezen Jer. 17, 10. 19, 12. 44, 14. 19. Ijob 34, 8. Jes. 44, 28. 56, 6. Qoh. 9, 1. 2 Chr. 7, 17. (anders 1 Kön. 9, 4) 8, 13. 36, 19 (wo der inf. von וְ־ getrennt ist) Neh. 8, 13. Am frühesten sezt sich so das verbum in dieser leichten weise durch den *inf.* mit וְ־ *und* fort wo weiter zu beschreiben ist was gethan werden müsse Ex. 32, 29 und besonders Lev. 10, 9—11. 1 Sam. 8, 12, oder wo ein zustand weiter zu schildern ist 1 Sam. 14, 21, beides nach §. 237 *c*.

Ja dieselbe kürze fängt hie und da auch nach ähnlichen wörtchen §. 352 an, wie nach אוֹ Lev. 25, 14. Deut. 14, 21, nach וְאַף *und auch* Hab. 2, 15 und sonstigen vgl. 1 Chr. 10, 13. 2 Chr. 11, 22. 12, 12. Am stärksten ist daß sogar schon ein personal-fürwort der deutlichkeit wegen hinzugefügt werden kann Qoh. 4, 2. Est. 9, 1.

2. *Die stärkeren verbindungsarten.*

אוֹ *oder* [2]) reihet sich am nächsten an וְ־ *und*, da es wie 352
dieses etwas neues aber nur als mögliches sezt; daher es auch

---

1) vgl. ähnliches im Aethiopischen, wie Jub. p. 10, 15 ff. und im anfange zum *Organon Marjam;* aber auch im Koptischen ist ähnliches häufig, wie Sahid. Jes. 1, 4. 7 (*Sprachw. Abhh.* I. s. 50).

2) bedenkt man daß das Armenische *kdm*, das Türkische استر, das Polnische *lub* oder *lubo* Russisch *libo* (deutsch *lieber*) alle vom *wol-*

[redacted]

wie das Vav der folge und mit gleicher kraft vor das *perf.* treten kann Num. 5, 14. — Es ist auch verbessernd *oder vielmehr*, und wird so bei der zweiten frage als verschieden von אִם §. 324 *c* gebraucht Richt. 18, 19. Gen. 24, 55. Leicht ist es daher auch *wenn etwa* Lat. *sin* Lev. 4, 23. 28, und אוֹ מָה *was etwa* 1 Sam. 20, 10. Nach einem vorigen verneinenden saze ist es verringernd *auchnur* und steht so mitten im saze Spr. 31, 4 *K'tîb.* — Nothdürftig genügt sonst auch וְ־ für *oder* 2 Sam. 23, 7. Jes. 17, 6. Ps. 90, 4; am stärksten Jer. 20, 17. 44, 28.

b גַּם *auch* ist ausdruck für das *wechselseitig* zu einander gehörige, גַּם שְׁנֵיהֶם ganz *uterque* 1 Sam. 25, 43. Spr. 17, 15. 20, 10. 12; Ps. 133, 1; ähnlich *Abel* גַּם הִיא *ebenfalls* §. 314 *a*, und im anfange neuer säze mit nachdruck גַּם אֲנִי *auch ich* meinerseits Ijob 6, 11. Ps. 52, 7. Am. 4, 6. Mikha 6, 13. Zakh. 9, 11 vgl. §. 354. 359. In weiterm sinne einfacher mehrend: *auch, sogar*, vor ganzen säzen oder einzelnen wörtern; selten steht וְ־ so vor einzelnen wörtern Mikha 4, 5. 2 Chr. 27, 5. Am. 4, 10. Hos. 8, 6. Ps. 31, 12. Qoh. 5, 6 [1]); daher im verneinenden saze *nichteinmal* Amos 5, 22. — Vor einem ganzen saze ist וְגַם *außerdem* 1 Kön. 1, 6.

אַף oder וְאַף bloß stärkere copula als וְ־ (womit es wurzelhaft verwandt ist) *auch*, damit nichts fehle, *sogar* steigernd wie unser mit nachdruck gesprochenes *únd*, auch gerne vor ganzen säzen, Ps. 18, 49; daher וְאַף גַּם *und sogar auch* Lev. 26, 44; bei gewissen dichtern sehr häufig Ps. 65, 14 und mit גַּם dem sinne nach wechselnd Ijob 32, 10. 17 [2]). Vgl. weiter §. 354 *c*.

c Dagegen kann עִם §. 217 *h* in der bedeutung *gleichwie* zwei adjective verknüpfen, doch ist dies sehr selten und mehr mundartig, 1 Sam. 16, 12. 17, 42; und in der verbindung zweier substantive ist es nur ein stärkeres *und* 2 Sam. 1, 24 [3]). Amos 4, 10.

3. *Säze für begründung und folgerung: gegensäze.*

353
a Zur *begründung* einer vorigen behauptung dient selten bloß

---

len den namen tragen, daß auch noch viele andre sprachen das *oder* vom *wollen* benennen (Lat. *vel*, über das Bornu s. *Kölle* Bornu lang. p. 146), so kann man nicht zweifeln daß אוֹ von אוה = אבה *wollen* abstamme und Sansk. *vâ* aus *val* verkürzt sei.

1) dagegen ist Hez. 34, 26 der richtigere sinn „ich mache sie und was rings um meinen hügel zu segen" nach §. 339 *b*.

2) im Arabischen hat es als أَوْ verkürzt dann die oben oft bemerkte viel allgemeinere und bestimmtere bedeutung angenommen.

3) wie im Koptischen ein nennwort mit dem andern nur durch ⲛⲉⲙ d. i. *mit*, saz mit saz nur durch ⲟⲩⲁϩ (woraus וְ־ abgekürzt)

das stärkere *únd* §. 342—8, sofern es nämlich bedeuten kann *so, denn* wieauch das Arab. فَ oder lieber stärker فَإِنَّ unser *denn* ausdrückt, Ex. 15, 2. 8. Jon. 2, 4. Jes. 8, 14. 10, 27. Ps. 76, 3 [1]. Gewöhnlich wird כִּי für unser *denn* angewandt um kurz einen grund des bereits gesagten hinzuzufügen; daß dies aber eigentlich das relative *weil* ist, *ὅτι* und nicht *γάρ*, obgleich es auch für unser *denn* dient, erhellt daraus daß zwei gründe so auf einander folgen können: כִּי . . . וְכִי eig. *weil-und weil* Gen. 33, 11. Richt. 6, 30; vgl. כִּי מָה *was denn?* 2 Kön. 8, 13. Seltener ist hier das mehr nominale אֲשֶׁר wie Lat. *quod* Gen. 6, 4. 1 Kön. 3, 19. 8, 33 vgl. 2 Chr. 6, 24, öfter nur im Qoh. 6, 12. 8, 11. Bestimmter aber ist das vorzüglich zu anfange einer neuen rede ein nachdrückliches *weil* sezende יַעַן und unterscheidet sich so gewöhnlich von מַעַן §. 337 *b*; da es eigentlich ein nomen wie *wegen* ist kann es zwar dichterisch auch mit dem *inf.* verbunden werden 2 Kön. 22, 19, stellt sich jedoch meist als יַעַן אֲשֶׁר oder bloß als יַעַן wie כִּי vor den ganzen saz. Möglich ist hier ferner עַל *über* §. 217 *i* für unser *darüber daß*, steht aber selten ohne אֲשֶׁר Ps. 119, 136 (vor לֹא); kürzer ist dasselbe nach einer eigenheit der spätern sprache לְמַ· 1 Chr. 15, 13 vgl. §. 222 *a*.

Stärker wird der *grund* des schon gesagten hervorgehoben durch die zusammensezung כִּי עַל כֵּן *weil darob*, indem *darob* zum zweitenmal den grund anführt, aber nach dem relativen nun demonstrativ (wie מִי זֶה §. 325 *a* und אַחֲרֵי כֵן §. 337 *c*), im Lat. etwa *quandoquidem, da doch einmal*, Gen. 18, 5. 19, 8. 33, 10. 38, 26. Num. 10, 31. 14, 43. Richt. 6, 22. Jer. 29, 28. 38, 4. 2 Sam. 18, 20 *Q'ri*. Eine ähnliche verstärkung des mehr auf neues hinweisenden יַעַן s. §. 311 *b*.

Eine folgerung welche stärker ist als sie das bloße Vav der folge §. 342—8 bilden kann und welche dazu überall anwendbar ist, drückt sich aus 1) durch וְעַתָּה *und nun* d. i. da das so ist . . . .; in briefen bezeichnet es den übergang zum eigentlichen inhalte wie أمّا بعد 2 Kön. 5, 6. 10, 2. — 2) durch עַל כֵּן *solcherhalben, deßhalb;* diesem am nächsten steht לָכֵן *darum* eig. *ob solches*, gewöhnlich im anfange einer gewichtigen, oft drohenden folgerung eingeschaltet *darum* d. i. *fürwahr* Zakh. 11, 7 oder *bei dem* d. i. nichtsdestoweniger Jer. 5, 2 [2]. — 3) *warum denn* d. i. *b*

---

verbunden werden kann; und wie manche sprachen überhaupt den begriff *und* je nach den wortarten genau unterscheiden.

1) ähnlich ist im Odschi *na* sowohl وَ und فَ als *denn*, *Riis* s. 154.

2) daß לָכֵן von لكن an ursprung und sinn ganz verschieden sei, ist schon *Gött. G. A.* 1829 s. 1403 erörtert.

wenn das so ist, wird durch ein- eingeschaltetes אָז §. 103 *e* gegeben Qoh. 2, 15.

354 Der sinn eines *gegensazes* liegt während des flusses der rede
a einfach im zusammenhange der säze, also gemeinlich so daß das schwache וְ־ vorhergeht §. 340 *a*, doch auch bisweilen ohne dasselbe, wodurch der gegensaz noch schärfer werden kann Ijob 6, 14 f. Ps. 46, 4. 119, 51. 61. Ex. 19, 12 f.; das schärfere *und* §. 342—8 wie Ijob 22, 13. 24, 22 und das noch stärkere אַף Ps. 58, 3. Richt. 5, 29. Ps. 68, 17 haben auch rücksichtlich eines im sinne liegenden gegensazes mehr gewicht. — Immerhin ist aber denkwürdig wie kurz in der späteren zierlichen sprache unser einschränkendes *doch* ganz kurz durch das einfache וְ־ sich ausdrückt Dan. 9, 25. 27. 11, 24.

Eigentliche ausdrücke für den gegensaz sind וְאוּלָם *doch dagegen*, selten bloß אוּלָם *dagegen* nach §. 163 *f* von w. אול gebildet; ferner in gewissen schriften אָכֵן *aber* §. 105 *d* kürzer אַךְ Jer. 5, 5. Jes. 14, 15. Jona 2, 5; und אֲבָל eig. *stärke* (die w. verwandt mit אָבַר, auch mit אול), daher *gewißheit*, *gewiß*, *unbezweifelbar* wie Lat. *vero*[1]). Während nun diese stärkern wörter mehr fürsich allein sinn geben, wird ein früherer gedanke oder ein einwand der gemacht werden könnte scharf zurückgewiesen durch גַּם, וְגַם *auch so*, *gleichwohl*, *dennoch* vgl. ὅμως Ps. 84, 7. 119, 24. 129, 2. Ijob 18, 15. Mal. 3, 15. Qoh. 6, 7. Jer. 6, 15. 8, 12. Hez. 16, 28. Jer. 51, 44. Neh. 5, 8. 6, 1 vgl. ähnlich יַחַד unser *gleichwohl* Hos. 11, 7 und am stärksten וְאַף גַּם זֹאת *und dennoch aber* Lev. 26, 44; späterhin וּבְכֵן *auch bei solchem* d. i. dennoch Qoh. 8, 10 sowie וְכֵן 2 Chr. 32, 31. Dichterisch kann auch אָז *dann* für *dennoch* (d. i. dann noch) gelten Ps. 56, 10. 69, 5. Mal. 3, 16.

Zum gegensaze gleich nach einer verneinung für unser *sondern* ist das einfache וְ־ gemeinlich zu schwach, obwohl es vorkommt, Ps. 55, 14. 2 Sam. 23, 7. Deut. 11, 10 f. Jer. 10, 8. Vielmehr dient dazu recht eigentlich das versichernde, bejahende כִּי §. 330 *b* Jes. 48, 2, oder stärker כִּי אִם §. 356 *b*, wie לֹא אֲנִי כִּי אַתָּה *nicht ich sondern du.* Und daß dabei dennoch das subject vorne nach §. 340 *a* gerne gegensäzlich bemerkt wird, zeigt Ssef. 3, 13. — Aber auch wo kein nein-saz vorhergeht, kann כִּי nach §. 330 *b* *doch* bedeuten, wie Jes. 2, 6. 28, 28.

b Einschränkend sind רַק (eigentlich *dünn*, daher unser *bloß*, *nur*) und אַךְ §. 105 *d* *außer*, *nur*, beide sehr häufig und anfangs mehr bloß mundartig verschieden, vor einem einzelnen begriffe

---

1) daraus ist بَلْ erst abgekürzt; Aramäisch entspricht zulezt auch der verwandten wurzel nach בְּרַם, welches rein zufällig dem पर so ähnlich lautet.

auch soviel bedeutend wie *nichts als, rein* Deut. 4, 6. Richt. 14, 16. 1 Kön. 14, 8; Jes. 19, 11; רַק אִם *dummodo wennnur* §. 270 *b*. Auch אֶפֶס *außer* §. 322 *b*, אֶפֶס כִּי *nur daß* d. i. *jedoch* Deut. 15, 4, מִבְּלִי אֲשֶׁר *außer* oder *nur daß* Qoh. 3, 11; אִם לֹא *wenn nur nicht* = nur daß Ijob 17, 2. Ferner עַל §. 222 *b* auch als conjunction *obwol* Ijob 16, 17. — Ueber כִּי אִם s. §. 356 *b*.

אַף כִּי *und daß!* als ausruf kann bedeuten 1) von vorne an c
in fragender rede *und* ist es wirklich so *daß* . . .? oder kürzer *wirklich?* als könnte man es nicht glauben Gen. 3, 1. — 2) in bezug auf einen vorigen saz (wo וְ *und* hinzutreten kann) fügt es mit steigender gewißheit die noch fehlende hauptsache hinzu, und bedeutet für uns *wie viel weniger*, wenn ein nein-saz vorhergeht 1 Kön. 8, 27. Ijob 9, 24. Spr. 17, 7. 19, 10, 1 Sam. 21, 6, und wenn ein ja-saz, *wie viel mehr* Spr. 15, 11. 21, 27. 1 Sam. 14, 30. 2 Sam. 4, 11. 16, 11; nur kann כִּי nicht wiederholt werden, sodaß אַף כִּי auch bedeuten muß *wie viel mehr wann....* Spr. 21, 27. Wenn es die rede beginnt, kann man es übersezen *und wirklich auch* Hab. 2, 5. — Doch auch das bloße אַף kann nach §. 352 *b* zur noth schon diese bedeutung tragen, Ijob 4, 19 *wie viel weniger*, Num. 16, 14 *vielmehr;* daher in neuer weise mit dem halb fragenden halb verneinenden אִם §. 356 *a* zusammengesezt אַף אִם mit folgendem *impf. und ob er . . . würde* d. i. doch wie sollte er . . . Ijob 36, 29.

Am stärksten ist וְאַף כִּי, kürzer וְכִי oder bloß כִּי im scharfen ausrufe, wie es nach einem verneinungssaze etwas danach unmögliche mit hohn verwirft, z. b. *wo sind die alten Götter?* d. i. nicht mehr sind sie, *und daß sie dich retten sollten!* d. i. wie viel weniger werden sie . . . Jes. 36, 19 f. 43, 22. Hos. 1, 6 vgl. mit 2 Chr. 32, 14 f. 1 Sam. 23, 3. — Dagegen ist גַּם כִּי *ja auch* Ruth 2, 21.

III. *Gegenseitige säze und worte.*

1. *Bedingungssäze.*

I. Zu den doppelsäzen deren erster schon auf den folgenden 355
nothwendig hinweist, gehören vorzüglich alle arten von *bedingungs-* a
säzen, da die bedingung einen andern saz nothwendig macht, obwohl sie oft auch bloß nachgeholt oder bloß eingeschaltet werden kann. — Das nächste ist aber daß die bedingung dinge der zukunft ins auge faßt; und indem die einbildung bei dem bilde verweilt was geschehen würde *wenn* die bedingung *erfüllt worden* sei, indem sie also die voraussezung schon hinter sich hat und nur auf das fernere sieht, liegt es am nächsten im bedingungssaze

das *perf.* zu sezen, nämlich das perf. der einbildung §. 135 *c*, Lat. *fut. exact.* wie *si fecero*, wofür neuere sprachen einfacher das *praes. wenn ich thue* gebrauchen. Demnach ist das *perf.* überhaupt die nächste zeit in bedingungssäzen: dies ist ein ähnlicher höherer oder geistiger gebrauch der sinnlichen zeit wie oben das *perf.* mit dem Vav der folge §. 342 *b*, ein mit besonderer kraft und besonders mit höherem sinne geseztes *perf.*; wir können es kurz das *perf. der bedingung* nennen [1]). Nun kann zwar auch ein wirkliches perf. bedingungsweise gesezt werden *si feci*: aber das Hebr. überläßt diese zwei möglichkeiten zu trennen noch bloß dem gefühle, weit mehr als das Arabische und Syrische. Daher ist es freilich gekommen daß der gebrauch des *perf. der bedingung* im Hebr. nichtmehr so beständig ist wie im Arabischen: wie das gefärbte *perf.* bei dem Vav der folge sich allmälig verliert §. 342 f., so noch früher dieses perf. der bedingung, und das *imperf.* tritt dann für unser *praes.* ein.

Ist aber das wirklich zukünftige einmal so als vollendet *gedacht*, so kann eben wegen der gegenseitigkeit auch der nachsaz die folge als dann sicher gekommen seyn werdend vorausschauen, d. i. auch im nachsaze kann das *perf.* der einbildung dauern, obwohl dies nicht so nahe und nothwendig ist als das erstere; es befördert aber das feste sich entsprechen der beiden säze, und ist daher im Arabischen gesez. Endlich kann der inhalt der bedingung entweder nach dem sinne des redenden schlechthin angenommen werden, ohne zu bestimmen ob er wahr und möglich sei oder nicht, oder der redende kann ihn ungeachtet des gefühls daß er jezt nicht da sei dennoch sezen: welchen unterschied wir schon nothdürftig durch indic. oder optativ ausdrücken: *wenn ist*, *wenn wäre*, das Hebr. aber da es zumal feste modi in diesem sinne nicht durchgeführt hat, noch äußerlicher und deutlicher durch verschiedene partikeln.

b 1. אִם das einfache *wenn*, אִם לֹא *wenn nicht*, auch da wo man das eine annimmt *ungeachtet* des andern, wo es dann unser *wennauch* ist Jer. 5, 2. 14, 7. 15, 1. 22, 24. 51,14. Qoh. 11, 8. 1 Sam. 15, 17. Gleichen sinnes ist הֵן §. 103 *g* Ex. 4, 1. 8, 22. Ijob 36, 22. 2 Chr. 7, 13 [2]). — Rücksichtlich der zeit wird es

1) mit dem *imperf.* oder vielmehr gleich mit dem *perf.* verbunden, mag reine zukunft gemeint seyn, wie אִם עָשִׂיתִי *si fecero*

---

1) wie nahe verwandt beides sei, erhellt auch aus dem oben s. 516 erläuterten beispiele Deut. 32, 41. Daher entsteht auch im Semitischen durch die zusammenklitterung des bedingungswörtchens mit dem thatworte eine wahre *wortkette*, wie am folgerichtigsten das Arabische zeigt.

2) im Aramäischen und Arabischen אִן sind beide wie zusammengeflossen: aber daß הֵן ursprünglich bedeute *siehe*, erhellt auch aus dem Koptischen ⲓⲥϫⲉ eig. siehe daß . . . d. i. gesezt daß . . . .

wenn ich thue Ps. 7, 4 f. 132, 12. Ijob 11, 13. Gen. 43, 9. Jes. 4, 4. Jer. 37, 10, oder mag unter vielen möglichen fällen einer hervorgehoben werden, wie Ps. 63, 7. Ijob 7, 4. Jer. 14, 18. Ex. 1, 16, wohin auch gehört das אִם in der beschreibung von dauernden zuständen und wiederholten thaten Gen. 38, 9. Num. 21, 9 vgl. §. 342 *b*, also unser *da* bei dauernden zuständen Amos 6, 2 oder unser *sooftals* (seltener dafür כִּי §. 337 *c* Richt. 2, 18. Ijob 7, 13 f. oder אֲשֶׁר nach §. 333 *a* Deut. 11, 27 vgl. v. 28). Ueberall gilt das perf. nur so im ersten saze, in der fortsezung kommt nach §. 350 *a* das schlichte, kraftlose tempus d. i. hier das imperf. oder gleich das *Vav conseq. perf.*; indeß gestaltet sich das dichterisch freier Ijob 17, 13 ff. Im nachsaze erscheint das *imperf.* als schlichte zeit, z. b. immer wenn das verb. nicht vorn steht; sonst ist das *Vav conseq. perf.* möglich Mikh. 5, 7, bisweilen auch das *perf.* ohne Vav mit bloß innerer verbindung Spr. 9, 12. 1 Sam. 2, 16. Hos. 12, 12 *a*; auch das *Vav cons. imperf.*; anders wo das perf. im nachsaze eine wirkliche vergangenheit betrifft Ps. 127, 1. Uebrigens kann אִם auch mit dem *part.* als *fut. instans* stehen Richt. 9, 15. 11, 9 (ähnlich bei כִּי *wann* 15, 3), und daher kommt hier gerade יֵשׁ §. 306 *c* leicht mit *suff.* vor Gen. 24, 49 (*si estis facturi*, vgl. v. 42 wo sich das bittende נָא־ §. 246 *a* eindrängt) Richt. 6, 36, sowie אֵין Ex. 8, 17. 1 Sam. 19, 11 (wo auch im nachsaze das *part.*). Auch mit dem *inf.* und einem suffixe: אִם אָמְרִי *ist mein sagen* d. i. ist es daß ich sage Ijob 9, 27 vgl. Ssef. 3, 20 [1]).

2) Mit dem *perf.* als dem zeichen wirklicher vergangenheit 1 Sam. 21, 5. Ijob 8, 4. 9, 16. Jes. 28, 25, auch wo der nachsaz in die zukunft geht Nah. 1, 12.

3) Bei der annahme fast jedoch nach der meinung des redenden nicht völlig unmöglicher dinge das *imperf.*: *wenn würde* HL. 8, 7. Amos 9, 2—4. Obadja 4. Jes. 10, 22. Ps. 50, 12. 139, 8. Ijob 34, 14 f.; ebenso steht das *imperf.* nothwendig in der bedeutung *wenn ihr wollt* etwas thun Jes. 21, 12 (auch mit dem ־ָה des volunt. Ijob 16, 6) oder für das wirkliche *futurum* 2 Kön. 20, 9. Richt. 13, 16: womit nicht zu verwechseln wenn das *imperf.* bloß für unser *praes.* steht, oft mit dem perf. wechselnd, Num. 35, 20 f. vgl. v. 22. Nah. 3, 12. — Es versteht sich daß der nachsaz wo der sinn es fordert den volunt. oder imper. haben kann, 2 Kön. 2, 10. Jer. 28, 22.

Verneinend ist אִם לֹא *wenn nicht*; merkwürdig dafür bloß אַל *μή* (*εἰ μή*) 2 Kön. 6, 27, wahrscheinlich aus einer volksmundart.

כִּי *wann* ist von אִם *wenn* auch dárin verschieden daß es insgemein diese kraft nicht hat das *perf.* der bedingung sich unterzuordnen: nur selten findet es sich mit derselben kraft (wie

1) Dan. 11, 1 ist aber עָמְדִי unrichtige lesart.

[redacted]

לוּ), wie Ruth 1, 12 f. Ijob 7, 13 vgl. v. 4, und mit dem volunt. 27, 8 §. 235 *c*. — Ebenso selten ist כַּאֲשֶׁר *quasi* bedeutend aber dann wie ein bedingungswörtchen mit dem *perf.* Ps. 56, 7. Und עַד כִּי HL. 3, 4 *c* mit dem *perf.* ist im sinne von *donec fecero* und unseres *bis ich thue* ganz gleich dem viel häufigeren עַד אִם mit demselben *perf.* Jes. 6, 11. 30, 17. Gen. 24, 19; feierlicher wechselt damit עַד עֵת *bis zur zeit wo* — Mikha 5, 2, kürzer aber auch bloß עַד nach s. 829.

c Bei 2 auf einander folgenden bedingungssäzen kann der nachsaz des ersten ausgelassen werden als aus dem Ganzen deutlich: *wenn-* (gut!); *sonst-* Richt. 9, 16—20. Ex. 32, 32. — Ebenso kann in jedem nachsaze ein glied des vordersazes als von selbst deutlich bloß im gedanken wiederholt werden, Ijob 27, 14. Ps. 92, 8. — Soll bei dem zweiten saze das *wennnicht* ganz kurz ohne wiederholung des ersten sazes lauten, so heißt es besser וְאִם אַיִן *und wenn es nicht ist* nach §. 321 *b*.

356 *a* In den häufigen versicherungs- und schwurarten fehlt fast immer als von selbst deutlich der zweite saz, womit man sich verbindlich macht, sodaß אִם einfach den sinn *gewiß nicht*, und אִם לֹא den sinn *gewiß* angenommen hat. Gewöhnlich steht אִם dann loser mit dem *imperf.*, wie אִם אֶעֶזְבְךָ *wenn ich dich verlasse!* (will ich umkommen) d. h. gewiß werde ich nicht-; jedoch noch אִם לֹא שֵׁרוֹתִיךָ *wenn ich dich nicht stärken werde!* d. h. gewiß werde ich etc. Jer. 15, 11. — Hienach findet sich selten schon הַאִם als mit הֲלֹא *nonne* gleichbedeutend §. 324 *b* Ijob 6, 13. Num. 17, 28.

b כִּי אִם kann nach einem verneinenden saze bedeuten *sondern wenn* nach §. 354 *a*, und es folgt hier wie sonst nach אִם das *perf.* auch von der gegenwart oder zukunft, wie לֹא יָשׁוּב כִּי אִם הִרְוָה *nicht kehrt er um sondern* (außer) *wenn getränkt hat* Jes. 55, 10. 65, 6. Am. 3, 7. Gen. 32, 2. 7. Lev. 22, 6; daher hat diese verbindung überhaupt den sinn der starken einschränkung *außer, nur* 2 Sam. 13, 33 *K'tîb* (*doch nur* Num. 24, 22), *sondern* auch ohne folgendes verbum bekommen, und wird zwar am häufigsten nach einer verneinung gesezt, wie לֹא יַעֲקֹב כִּי אִם יִשְׂרָאֵל *nicht Jacob sondern Israel* Gen. 32, 29. Spr. 23, 17 oder nach einer frage *wer- . . . als nur* Jes. 42, 19, aber auch bisweilen ohne solche vordersäze, sodaß jedoch, wenn ein verbum unmittelbar folgt, das *perf.* bleibt: כִּי אִם זְכַרְתַּנִי (außer) *nur wirst du meiner gedenken* Gen. 40, 14. Ijob 42, 8. Num. 24, 22. 2 Sam. 5, 6. 2 Kön. 23, 9. Ebenso auch stärker בִּלְתִּי אִם *außer nur* Richt. 7, 14 und bloß בִּלְתִּי *nur* mit dem *pf.* Jes. 10, 4 §. 322 *a*; daher auch bei starken versicherungen und schwüren *nur* = *gewiß* 2 Sam. 15, 21 (*K'tîb* wie Jer. 39, 12). 1 Kön. 20, 6. 2 Kön. 5, 20. Jer. 51, 14. Ja כִּי אִם *außer* ist amende nur ein

stärkeres *oder* als das bloße אִם, einen andern fall sezend und doch noch mit dem *perf.* verbunden *Θρ.* 5, 22 vgl. §. 312*c* [1]) — Anders wo כִּי אִם fortsezend ist: *ja wenn-* Spr. 2, 3, oder *obgleich* Jer. 51, 14; anders auch Spr. 19, 19 [2]).

Im engen verbande meherer säze ist's sogar genug durch 357
das *Vav conseq.* und zwar meist des *pf.* einen neuen fall als be- *a*
dingung só zu sezen daß meist das fehlen der copula den nachsaz bedeutet, wie *ûnd aufgewacht* (bist du a.), *wird sie dich leiten* Spr. 6, 22. 31. Gen. 33, 13. Num. 23, 20. 1 Sam. 25, 29 (wo im vordersaze das *imperf.* mit dem Vav der folge um auf den schon gekommenen fall hinzudeuten). 31. Jes. 6, 13 (wo עוֹד unvollkommenes verbum ist §. 299*a*). Jer. 18, 4. 8. 20, 9. Ijob 5, 24*b*. 10, 15. 11, 18. 33, 19—25. Ps. 139, 11 f. und, indem das וְ nach §. 233*a* abfällt, mit dem verkürzten *impf.* Ijob 33, 21 f. — Und ebensowohl kann der sinn des nachsazes auch in dem bloßen Vav der folge liegen, Gen. 4, 14 (wo im vordersaze *imperf.*: *muß ich mich verbergen und . . . werden, so . . .*), zumal wenn wegen eines vorigen פֶּן *damit nicht* ein gewöhnlicher vordersaz nicht wohl bildbar ist Ps. 28, 1.

Sonst aber kann der sinn der bedingung ohne hülfe des אִם *b*
sehr vielfach in anderer weise theils schärfer theils aber auch viel kürzer ausgedrückt werden, wie wenn ein הִנֵּה עַתָּה *nun siehe . . .* d. i. *gesezt er ist . . .* vor einem zustandsaze steht 2 Sam. 17, 9, oder ein bloßes הִנֵּה *siehe* mit folgendem *part.* auf ein *fut. instans* hinweist 2 Kön. 7, 2. 19 und mit dem *perf.* der zukunft Hos. 9, 6; lezteres besonders wo ein neuer vorder- und bedingungssaz im geraden fortschritte der rede gebildet werden soll Hez. 14, 22. 15, 4. 16, 27.

Vieles ist dabei mehr dichterisch als in der gemeinen rede erlaubt. So kann ein saz mit dem *perf.* só vorgesezt oder auch kühn eingeschaltet werden daß vonselbst erhellt diese handlung müsse der folgenden im *imperf.* gesezten bedingend vorausgehen, wie רָאָה־וַיִּסָּתֵר *gesehen hat er's und verbirgt sich* d. i. es gesehen habend v. er s. Spr. 22, 3. Ps. 69, 33. 103, 16. Am. 3, 8. Hos. 9, 6. Hab. 3, 10. Ijob 7, 20. 24, 24; 3, 11. 13. 4, 21. 23, 3; 23, 10; mit auslassung des *Vav consequ.* vor dem *pf.* des nachsazes Spr. 24, 10. Ps. 57, 7 (mit frage statt vordersazes Spr. 22, 29). Und so kann das *perf.* überall plözlich bei neuen bedingungssäzen einfallen, dann aber fast beständig so fortgesezt werden, Hez. 18, 5—9. 10 f. 33, 3—9 [3]). Das gegentheil davon

---

1) sehr entsprechend ist folglich die Griechische zusammensezung ἀλλ' ἤ.

2) vgl. zu dieser stelle die *Dichter des A. Bs.* II s. 186.

3) eben dieses wird in der kurzen gesezessprache des Mishna sehr häufig.

[redacted]

ist *ich rufe* (impf.)- *du hast befreit* d. i. sobald ich rufe befreiest du Ps. 30, 3—12. 32, 5 und mit dem Vav der folge 3, 5. — Oder der vordersaz kündigt im voluntat. den willen, die annahme und die möglichkeit an, worauf ein nachsaz folgen muß; und dieser kann in derselben redeart fortfahren: אָקוּמָה וַיְדַבְּרוּ *will ich aufstehen, so reden sie,* תָּשֶׁת־ וִיהִי *machst* du finsterniß *wirds* nacht und besonders wo der nachsaz eine willenserklärung gibt, wie *wie magst du uns beleben* תְּחַיֵּינוּ [1]), *so wollen wir* . . . Ijob 19, 18. 10, 16 f. 11, 17. 16, 6. 22, 28. 36, 14 f. Ps. 40, 6. 42, 5. 77, 4. 91, 15. 104, 20. 139, 8—10. 18. 146, 4. Jes. 33, 11. Zakh. 10, 8 f., *Ψ*. 71, 21 f. 81, 19. Auch die fälle zweier imperative §. 347 *b* gehören hieher [2]); und auch der bloße *inf.* mit לְ־ kann in einer art von vordersaz eine bloße möglichkeit hinwerfen, wie *mit der wage* לַעֲלוֹת *gewogen zu werden* d. i will man sie genauer wägen, *sind sie* . . . Ps. 62, 10 *b*. Aehnlich ist es wenn das erste glied wie fragend voraufgeschickt wird Jes. 26, 10. 48, 13. Qoh. 1, 10. Neh. 1, 8.

Aber auch sonst können zwei ansich verschiedene thaten einfach, jedoch dann am besten mit bedeutsamer auslassung des *und*, sich gegenübergestellt werden, sodaß der vordersaz nur etwa durch den wechsel der stimme (wie im Deutschen) hervorgehoben wird, wie Hos. 8, 12. Ps. 91, 7. 119, 23. 51. 61; auch abgesehen von einem falle wie Ps. 68, 2 wo der voluntativ nicht mehr deutlich unterschieden wird; aber schon ein גַּם vor dem nachsaze kann wie unser *so* ihn schärfer auszeichnen Hos. 12, 12 *b*. Am kürzesten treten zwei perfecta nach §. 355 *a* zusammen: נָפַלְתִּי קָמְתִּי *ich falle stehe auf* d. i. fall ich steh ich wieder auf! Mikha 7, 8. Hos. 10, 13 vgl. mit 12, 11; eine kürze die besonders bei dem alles gleichsezenden כַּאֲשֶׁר *wie* passend ist Jona 1, 14. Ja zulezt kann gesagt werden מָצָא־מָצָא *er fand- er fand* d. i. fand er dies fand er auch das, Spr. 18, 22 [3]).

c Im grunde gehört hieher auch jeder beziehungssaz von dér art daß ihm ein anderer entsprechen muß, wie *wer- der-; wer* bin ich, *daß* ich- §. 347 *a*. Also pron. gilt hier מִי und מָה §. 331 *b*, wie Num. 23, 3. 1 Sam. 20, 4. Ijob 6, 24 *b*. Ps. 25, 12 f. Zakh. 4, 10. Est. 5, 3. 6. 7, 2. 9, 12. Qoh. 5, 9. 9, 4, andere wendungen 3, 13. 5, 18; ja jeder zustandsaz oder das bloße *part.* läßt sich in einen solchen saz auflösen und gilt dafür Spr. 13, 18. 14, 22. 22, 15. 27, 7. Ijob 41, 18. Jer. 23, 17. 2 Sam. 23, 3. Völlig wie אִם mit dem *perf.* wird verbunden כֹּל אֲשֶׁר *quicunque*, אֶל כ׳ א׳ *quocunque* u. s. w. 1 Sam. 1, 28. Richt. 2,

1) dies ist also auch besonders der fall wo der *volunt.* der *zweiten* person nach §. 229 *a* nothwendig wird.

2) die sogar im Neupersischen so vorkommen, Shâhnâme I. p. 226, 15 Mohl.

3) vgl. M. Aboth 2, 7 vgl. 10.

15. Spr. 17, 8 vgl. Dan. 1, 20, im Qoh. מַה שֶּׁ *quicquid* . . . . 6, 10. 7, 24. — Im nachsaze findet sich das *perf.* wenigstens nach den puncten Spr. 14, 31. 17, 5. 19, 17.

2. לוּ [1]) sezt die bedingung ungeachtet des gefühles daß 358
ihr inhalt jezt unmöglich sei: welcher unterschied bei sachen der *a*
gegenwart und vergangenheit entschieden hervortritt. 1) von der gegenwart kann zwar ebenso wie bei אִם das *perf.* gebraucht werden, wie לוּ חָכְמוּ יָבִינוּ *wenn sie weise wären* (was sie nicht sind) *würden sie* dies *einsehen* Deut. 32, 29; doch kommt noch öfter ein bloßer zustandsaz vor, wie לוּ עַמִּי שֹׁמֵעַ *wenn mein volk hörte* (was es nicht thut) Ps. 81, 14. 2 Sam. 18, 12. 2 Kön. 3, 14, und so mit יֵשׁ Ijob 16, 4. Num. 22, 29. Auch mit dem *imperf.* bei sachen die unerwünscht und jezt nicht wirklich, aber vielleicht möglich sind: לוּ יִשְׂטְמֵנוּ *wenn er* uns *haßte* (so wären wir verloren! Gen. 50, 15, ähnliche aposiopese wie Ps. 27, 13); doch reißt das imperf. auch sonst ein Deut. 32, 26 f. — 2) von sachen der vergangenheit: לוּ הָיָה *wenn geschehen wäre*, was *nicht* geschehen ist, vgl. §. 135 *d.*

Der nachsaz braucht nicht in demselben wirklichen zeitkreise gedacht zu werden: *wenn ihr ihn hättet leben lassen*, *würde ich euch nicht tödten* praet. praes.; *wenn ich ein schwert hätte würde ich dich schon getödtet haben* praes. praet. Ist nun das *praes.* im nachsaze gemeint, so kann zwar wie §. 355 *b* das *perf.* des ersten sazes fortgesezt werden Jes. 1, 9. Richt. 8, 19: aber einfacher, zumal wenn auch im vordersaze vom *praes.* die rede ist, kommt das imperf. oder statt dessen kräftiger das perf. mit dem Vav der folge nach §. 342 *b* vor Mikha 2, 11, und mit כִּמְעַט *um weniges* = *bald* Ps. 81, 15. Soll das praet. verstanden werden, muß das *perf.* stehen Richt. 13, 23, und hier wird oft stärker durch ein כִּי אָז oder כִּי עַתָּה *ja dann!* auf das was sonst geschehen seyn würde hingewiesen Num. 22, 29. Gen. 43, 9, 1 Sam. 14, 30. 2 Sam. 2, 27; Aramäischartig bloß אֱזַי *dann* Ps. 127, 2 ff. (sehr selten dagegen erscheinen diese wörtchen nach dem viel ruhigern אִם Ijob 8, 6. 11, 15). Auch sonst, wo ein solcher vordersaz fehlt und nur im sinne verborgen liegt, reicht

---

1) ursprünglicher *lavi* nach §. 319 *b*; wie wir aber אִילֵּי §. 325 *b* aus לוּלֵי verkürzt sahen, so findet sich 2 Kön. 5, 13 gewiß durch einfluß einer volksmundart אָבִי (wie die Massôra punctirt) für לָבִי = לֻוִי (*wenn etwas großes der prophet dir befohlen hätte*, *würdest du es thun*, *um wievielmehr dies kleine!*) und daher dient es für den wunsch Ijob 34, 36 wie לוּ §. 329 *b*, kann also auch vor dem imperative sinn haben 1 Sam. 24, 12 (denn auch hier kann אָבִי nicht *mein vater!* bedeuten). — Uebrigens zeigt die schreibart לֹא welches unstreitig an manchen stellen = לוּ ist, daß man auch im Hebr. wenigstens mundartig noch immer leicht *lô* = *law* sagen konnte.

[redacted]

dies auf entfernteres hinweisende אָז oder עַתָּה *dann* hin, um zu verstehen zu geben daß das entweder im *perf.* oder im *imperf.* ausgesprochene *dann* entweder *geschehen seyn würde* oder *geschehen würde*, wenn die bedingung erfüllt wäre Ex. 9, 15. 1 Sam. 13, 13. 2 Kön. 13, 19; Ijob 3, 13. 13, 19. Noch leicter versteht sich wie bei כִּי אָז *ja dann* das *perf.* für unser *fut. exact.* hinreiche nachdem auf etwas zukünftiges schon hingewiesen ist, 2 Sam. 5, 24 (1 Chr. 14, 15 fehlt hier אָז übel).

Indeß kann der bedingungssaz auch bloß im flusse der rede nachgeholt werden ohne jenen einfluß zu üben Ps. 106, 23. Ijob 16, 6.

b לוּלֵא oder לוּלֵי *wenn nicht wäre*, was doch ist, nach §. 108 *c* aus לוּ לֹא kürzer zusammengesprochen. — Aramäisch schiebt sich noch das leichtere bedingungswörtchen vor לוּ, und so ist אִם לֹא Hez. 3, 6 zu verstehen (wie auch das לֹא 1 Sam. 20, 14. 2 Sam. 13, 26. 2 Kön. 5, 17 [1]). Ijob 14, 4 als gleichbedeutend mit לוּ §. 329 verstanden werden muß); das daraus zusammengezogéne אִלּוּ findet sich in Qoh. und Est.

2. *Wechselsäze*

359 oder im geringern umfange *wechselwörter* sind imallgemeinen *a* mehr bei dichtern als in der schlichten erzählung gebräuchlich.

1. Um verschiedenes als in einer rücksicht *dennoch zusammenkommend und sich häufend* gleichzustellen, גַּם־גַּם *auch-auch* d. i. sowohl als auch, nichtnur-sondernauch Ex. 10, 25 f. 12, 31. Gen. 24, 25. 1 Sam. 17, 36. Jer. 51, 12. 49; selten und nur dichterisch אַף־אַף Jes. 46, 11, auch וְ־וְ Jes. 16, 5. 38, 15. Ps. 76, 7. Ijob 34, 29 und in prosa Num. 16, 17. Jer. 32, 14. 40, 8. 1 Kön. 16, 11. Längere säze werden selten so verknüpft. In verneinungssäzen ist es *weder—noch* 1 Kön. 3, 26. Anders wo גַּם bloß des nachdrucks wegen wiederholt wird Ijob 15, 10. Richt. 5, 4. — Auf andere weise ist בֵּין . . . . לְ־ §. 217 *g* wie im Arabischen sovielals *sowohl-als*, die zwei enden zusammengenommen, 2 Chr. 14, 10.

360 2. Um verschiedenes als in einer gewissen art sich *gleich-* *a* *kommend* zusammenzustellen, wird einfach das vergleichende כְּ־כְּ wiederholt für unser *wie-so*, כַּצַּדִּיק כָּרָשָׁע *wie der gerechte so der*

---

1) an diesen beiden stellen will die Massôra durch die aussprache וְלֹא nach §. 243 *a* und die accente gewiß selbst andeuten das wort habe die besondere bedeutung *und o!* wie in beiden das נָא־ §. 246 *a* dem *volunt.* folgt. Allein der sinn fordert 2 Sam. *wenn er doch ginge!* d. i. möchte er . . .; 2 Kön. *wenn auch ein spann maulthiere edelsteine* (d. i. nach §. 287 *i* soviel edelsteine als ein spann maulthiere tragen können) *mir gegeben würde*, als bloßer vordersaz, sodaß נָא־ nur den volunt. hervorzuheben dient. Für אֲדָמָה ist אַדְמָה zu lesen.

frevler Gen. 18, 25. 44, 18. Richt. 8, 18. 2 Chr. 18, 3; zur gleichstellung zweier eigenschaftswörter dient das schon etwas längere כְּמוֹ §. 222 *a* welches auch hier mehr wie vor einen ganzen saz tritt *wie frisch wie dürre*, einerlei ob er dies oder das sei Ps. 58, 10 [1]). — Hat das zweite glied mehr die kraft und ruhe der rede, oder ist es sehr getrennt vom ersten und schärfer zu verbinden, oder ist's endlich ein ganzer saz, so tritt das volle בֵּן *also* §. 105 *b* ein Ps. 127, 4. Joel 2, 4. 2 Kön. 7, 18—20; doch genügt Ψ. 131, 2 כְּגָמוּל an der spize eines kleinen sazes für כֵּן הַגָּמוּל *so ist das entwöhnte* [2]). Ist das erste glied auch ein vollständiger saz, so muß für כְּ־ nach §. 337 כַּאֲשֶׁר gesagt werden. In kleinern oder zusammenhangendern säzen fehlt auch wohl die erste partikel, sowie dagegen das zweite כְּ־ schärfer zugleich durch das Vav der folge verknüpft wird Jos. 14, 11. Dan. 11, 29. 1 Sam. 30, 24. — כָּל עֻמַּת שֶׁ *ganz gerade wie*- Qoh. 5, 15 vgl. 1 Chr. 25, 8.

Doch wird die vergleichung nicht immer in beiden gliedern gleich vollständig ausgedrückt. Auch das bloße אֲשֶׁר dient Jer. 33, 22. 48, 8. Jes. 54, 9 für *wie*, welches nach §. 333 *a* nicht auffällt; und ebenso כִּי Jes. 62, 5 welches nach §. 104 f. allerdings ursprünglich *wie* bedeutet, aber gewöhnlich nicht für כַּאֲשֶׁר gebraucht wird. In dichterischer kürze genügt auch bloß den zweiten saz durch כֵּן zu verbinden Richt. 5, 15; leichter steht כְּ־ bloß bei der ersten hälfte Neh. 5, 5, oder es genügt das Vav der folge für die zweite Jes. 8, 23.

Trifft die vergleichung die zeit, so ist כֵּן unser *alsogleich* Ps. b
48, 6. 1 Sam. 9, 13 [3]) vgl. schwächer §. 337*c*; oder die stufe, so ist es unser *je mehr - desto mehr* Ex. 1, 12. Hos. 4, 7. 10, 1. 11, 2 vgl. Nah. 1, 12 [4]), stärker aber ist dies ausgedrückt durch die zusammensezung כְּעַל־כְּעַל *jenach - sonach*, von denen das zweite dann fürsich stehen kann [5]), Jes. 59, 18. 63, 7.

In dem ausdrucke des gleichgültigen gedankens, entweder aus verzweiflung wie כַּאֲשֶׁר שָׁכֹלְתִּי שָׁכָלְתִּי *wie ich verwaist bin*

---

1) vgl. ܐܝܟܢܐ ܢܣܝܐ *wie entfernt auch* Knös chr. p. 74 vl.

2) man darf hier nicht übersehen daß כְּ־ ein wörtchen ist welches eigentlich immer nach art der leeren nomina §. 286 *d* ff. seine ergänzung sich unterordnet, sodaß כַּיּוֹם oder bestimmter כַּיּוֹם הַזֶּה bedeuten kann *wie es heute ist* Jer. 44, 6. 22 f. (wechselnd mit הַ הַ v. 2), كالليلة *wie es heute nacht ist* Hamâsa p. 234, 19.

3) vgl. οὕτω 1 Macc. 12, 26.

4) wofür auch Syrisch oft ܗܟܢ .... ܐܝܟܢܐ.

5) ähnlich bleibt das erste solcher zwei wörter fürsich bei לְמַעַן ... לְמַעַן ... *deshalb ... damit ich* ... Neh. 6, 13 und noch kürzer bei בַּעֲבוּר Ijob 20, 2 f. Die möglichkeit davon ergibt sich aus §. 220*a*.

bin ich verwaist! Gen. 43, 13. Est. 4, 16, oder bloß weil der redende nicht weiter davon reden mag Zakh. 10, 8, steht das *perf.* nach §. 355. 357*c*[1]): doch kann der saz mit *wo* auch fürsich hingestellt werden 2 Sam. 15, 20, wiewohl 1 Sam. 23, 13 zeigt daß sich immer gern die grundzeit in ihm wiederholt.

c Ueberhaupt, wo die wiederholung und entgegensezung eines nomen oder pronomen hinreicht, begnügt sich die sprache das Correlative so am einfachsten auszudrücken. Ebenso זֶה־וָזֶה *dieser - jener*, wenn verschiedene einzelne wie sie des redners geiste vorschweben vorgeführt werden Jer. 44, 5, מִזֶּה וּמִזֶּה *von dieser und jener seite*, הֵנָּה וָהֵנָּה *hier und dahin* nach §. 103*f*, oder *dies und das* 1 Kön. 20, 40 nach §. 184; אֶחָד־לְאֶחָד *einer dem andern* 1 Kön. 3, 25. 2 Kön. 4, 35, ebenso אִישׁ לְאִישׁ, גּוֹי לְגוֹי *ein volk dem andern* Mikha 4, 3 vgl. andere fälle 1 Kön. 6, 27. 2 Kön. 21, 16. Hez. 13, 18. Ezra 9, 11. Est. 1, 7 und sogar bloß mit doppeltem artikel Jer. 51, 46; daher ... יֵשׁ אֲשֶׁר ... וְיֵשׁ אֲשֶׁר *einige . . . andere* Neh. 5, 2—4, oder mit so geringem wechsel des wortes wie קְצֵה־קְצוֹת *das eine ende von- das andre davon* Ps. 19, 7, da auch der *pl.* hier sehr nahe liegt.

Im grunde hängt dies mit derselben einfachheit zusammen wonach comparativ und superlativ bloß aus dem zusammenhange des ganzen folgt, z.b. אַחֲרֹנִים *lezte* zweimal wiederholt, als *leztere* und *lezte* Gen. 33, 2 Qoh. 1, 11, und wie das Hebr. bei allgemeinen begriffen wie *groß* unser *zu groß* oder *zu wenig* oft nur aus dem redeflusse schließen läßt Zakh. 12, 7. 2 Chr. 29, 34. 2 Kön. 3, 18.

361 3. Wechselverbindung verschiedener als *möglich* gesezter fälle entsteht durch wiederholte bedingung אִם־וְאִם *wenn* man das will, *und wenn* man jenes d. i. *sive, sive,* wie אִם טוֹב וְאִם רָע *sive bonum sive malum;* doch wird in kleinern säzen und in fragesäzen §. 324*c* das zweite auch kürzer durch bloßes אִם oder וְ־ gesezt; oder kürzer וְ־ nur zum zweitenmale Ijob 16, 6, so wie umgekehrt וְאִם bloß beim zweiten stehen kann Spr. 27, 24 oder sogar אִם 1 Kön. 21, 2 vgl. v. 6. Disjunctive fragen können zwar durch einfache wiederholung des הֲ־ gebildet werden Num. 13, 18: aber viel häufiger wird die zweite frage bestimmter durch dies וְאִם oder אִם bezeichnet. — Dagegen ist אוֹ §. 352*a* ansich *oder*, zu dem nach andern emporkommenden neuen und mehr sich hervordrängenden übergehend; daher auch mit dem *voluntativ*: *oder* vielmehr *er mache frieden* (wenn er das vorige nicht will) Jes. 27, 5. Lev. 26, 41. Dann auch gegenseitig אוֹ־אוֹ *entweder lieber mag* es so seyn, *oder* so, daher stärker als das bloße אִם, und wenn das doppelte אִם mehr vor einzelnem nomen, steht dies mehr vor ganzen säzen, wird aber dann, da es den sinn des bedingenden אִם in sich schließt, gleich diesem §. 355*b*

1) dieselbe redensart ist im Arabischen häufig.

mit dem *perf.* gesezt, wie אוֹ רָאָה אוֹ יָדָע *sive viderit sive cognorit* Lev. 5, 1. 21 f. und bloß bei dem zweiten 15, 3. Num. 5, 14; kürzer auch וְ־ וְ־ nach §. 352 *b* Spr. 29, 9 [1]), vgl. *Gr. ar.* II. p. 119. 322. — Vielerlei mögliche fälle sezen sich auch durch יֵשׁ אֲשֶׁר־וְי״ von der vergangenheit *wars daß-und wars daß* d. i. wenn je zuweilen so-oder so, nachher mehrmals kürzer אוֹ Num. 9, 20 ff.

3. Sonstiger doppelsäze

sind ferner noch viele einzelne, wie הֲנָקֵל לֶכְתּוֹ־וַיִּקַּח *war es zu* 362
wenig? d. i. etwa weil es zu wenig war *daß er* dem bösen *folgte, a* *so nahm er* gar noch ein weib der art 1 Kön. 16, 31 vgl. 2 Sam. 23, 19 [2]). — אַף הוּא וַיַּךְ־וַיֵּחָצוּ [3]) *kaum er daß er* das wasser *schlug, so theilte es sich auch* 2 Kön. 2, 14 vgl. HL. 3, 4.

Sich aufhebende säze (etwa wie durch *μὲν-δέ*, *zwar-doch*) haben zwar im Hebr. seltener eine äußere unterscheidung, ähnlich wie der einfache gegensaz §. 354 *a*; und ein eigenes wort für diesen zweck bei dem vordersaze, wie innerhalb des Semitischen das Aethiopische solche hat, kennt das Hebr. garnicht; doch kann es mit sonstigen mitteln sie allerdings ziemlich merkbar, bilden. Nothdürftig reicht schon ein אִם *wenn* d. i. *wennauch* §. 356 *b* im vordersaze dazu hin, wie 1 Sam. 15, 17. Qoh. 6, 3, oder ein bloß nach §. 357 *c* kräftig voraufgesezter saz dessen sinn dem des folgenden gegensazes gerade zuwider ist Mikha 4, 11—13. 14—5, 1. Ssef. 3, 18 f. 1 Chr. 26, 10. 2 Chr. 24, 24; lezteres wird noch bedeutsamer wenn auch der vordersaz als gegensaz z. b. durch den *volunt.* B. Jes. 40, 30 f., oder durch das vorangestellte subject אֲנִי *ich* eingekleidet ist Jes. 49, 4. Jona 2, 5 (wo dann אָכֵן oder אַךְ *doch* vor dem nachsaze), Ps. 31, 23. 41, 5—13; oder wenn dem zweiten gliede nach §. 352 *b* ein *auch* vortritt Spr. 3, 34 (*wenn-doch auch* . .). — Oft aber gibt das erste glied durch כִּי *daß!* wie herausfordernd einen fall zu den dann der nachsaz oft auch ohne ein wörtchen des gegensazes scharf aufhebt, Lat. *ut faciat-tamen*, unser *mag auch—doch*, wie 2 Sam. 16, 10 *K'tîb* zweimal, Gen. 4, 24. Ijob 15, 27—29. Ps. 27, 10. 49, 19 f. 21, 12. 71, 10 ff. 119, 83. Hos. 13, 15. Mikha 7, 8. Nah. 1, 10 (wo im nachsaze das *perf.* nach §. 355 *b*). Deut. 18, 14. Jer. 4, 30. 30, 11. 46, 23 f. 49, 16. 50, 11. 51, 53. Zakh. 8, 6. Mal. 1, 4. Qoh. 4, 14 f. 1 Chr. 28, 5; daher auch mit ungewöhnlicher nachsezung des וְכִי: *ich-frieden obwohl ich rede, wollen sie krieg* Ps. 120, 7 [4]). Sogar bei einem nachgesezten saze

---

1) s. die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XI s. 28.

2) vgl. sehr ähnliche sazbaue im Neuhebr., wie *G.* שבת bl. 30 *b*.

3) dafür ist wohl nach §. 341 *d* אַךְ zu lesen.

4) eine ähnliche freiheit in der wortstellung zeigt sich im zeitalter der künstlichen dichtung bei עַד Ps. 141, 10.

[redacted]

mit כִּי trifft dies ein Spr. 6, 35. Das herausfordernde אֲשֶׁר *daß!* wechselt Aramäischartig mit כִּי Qoh. 8, 12, wo vor dem nachsaze stärker כִּי גַם *dennoch* steht; und daher zugleich mit einer ähnlichen umsezung רַב שֶׁיִּהְיוּ *multi ut sint* 'mögen nochso viel seyn *die tage seines lebens* 6, 3. Auch גַּם §. 350 *a* trit bisweilen verstärkend zu diesem כִּי, sodaß die redensart nochmehr unserem *mag auch* oder *obwohl* entspricht Jos. 22, 7. Hos. 8, 10. Jes. 1, 15. Jer. 14, 12; ebenso גַּם אֲשֶׁר Neh. 3, 35 und גַּם אִם Qoh. 8, 17, ja schon das einfache וְגַם hat eine ähnliche bedeutung Jer. 36, 25 sowie אַף Ezr. 10, 15 f. Ja das bloße vor zwei säzen wiederholte גַּם kann schon ihren scharfen gegensaz hervorheben ψ. 119, 23 f.

c Als bestimmtere umschreibungen ähnlicher begriffe finden sich die redensarten בְּכֹל אֲשֶׁר *bei alle dem daß* . . . d. i. mag nochsosehr Qoh. 8, 17 (wo כל für das sinnlose של zu lesen ist), und בִּדְבַר אֲשֶׁר *bei dem umstande daß* d. i. ungeachtet daß Deut. 1, 31 f.[1]), auch mit dem verstärkenden כִּי: כִּי בִּדְבַר אֲשֶׁר *trozdem daß* . . . Ex. 18, 11[2]).

Aber auch ohne alle äußere unterscheidung der art kann derselbe sinn in dem bloßen scharfen entgegenstellen zweier kleinen säze liegen, wie ψ. 119, 51. 61.

Schluß.

Längere und verschränktere säze.

363 Aus allem obigen ist auch der bau von mehr als zwei zu
a éinem ganzen zusammentreffenden säzen und längerern gedankenreihen deutlich, indem was erklärt ist nur mannichfach verflochten wiederkehrt, wie Neh. 3, 35. Richt. 6, 36 f. Ijob 10, 13—17. 11, 13—15. 33, 15—28. Hez. 8, 11. Est. 9, 1 f. — Wenn aber die verbindung der säze nach §. 340 ff. wenigstens in der erzählung meist durch *und* fortschreitet, so können dagegen, wo ein großartiges bild so bestimmt und doch so kurz und scharf als möglich vorgeführt werden soll, auch ohne jedes *und* saz an saz sich drängen, wie in dem herrlichen muster Jes. 30, 33. — Daß das Hebräische keine vielverschlungene große säze bauen könne, ist bloßes vorurtheil: sogleich die spizen der beiden ersten erzählungsstücke der Bibel beginnen damit[3]), und von den langen bezüglichen säzen war schon §. 335 *c* die rede.

---

1) an dieser stelle ist nämlich gewiß בדבר für das sinnlose במדבר zu lesen und dann v. 32 als nachsaz zu v. 31 zu betrachten, obgleich schon die LXX diese lesart hatten.

2) in der Mishnasprache oft אף על פי ש' *obwohl* . . .

3) Gen. 1, 1—3. 2, 5—7 vgl. die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* I. s. 84. II. s. 151.

Einschaltung von saz in saz ist schön aber nicht sehr häufig *b*
angewandt wo sie zur schnellern abrundung des Ganzen dient, wie Ps. 18, 4. Gen. 3, 3: und bei dichtern wirft sich wohl ein abgerissener zustandsaz mitten in zwei andere sich entsprechende versglieder zur allgemeinen erläuterung ihres sinnes Gen. 49, 8. Ps. 40, 7. 45, 6. Ijob 37, 12; dasselbe gestaltet sich rednerisch freier und weiter, wie 2 Kön. 22, 18—20 (2 Chr. 34, 26—28). 2 Chr. 2, 2—6; selten in der erzählung wie 1 Sam. 27, 11 (vom ersten לֵאמֹר bis מִשְׁפָּטוֹ). Etwas anderes ist es mit dén einschaltungen in der erzählung welche bloß etwas was auch früher hätte gesagt seyn können kürzlich nachholen, 1 Sam. 25, 2—4.

Veränderungen der angefangenen redeweise (§. 308) mitten *c*
in einem längeren und zusammengesezteren saze oder bei saz an saz kommen zwar vor, wenn der eine ausdruck fast so nahe liegt als der andere oder wenn die rede sich rascher zusammenfaßt, wie 1 Kön. 6, 12. Num. 15, 29; Deut. 11, 2 ff. Zakh. 7, 7 ff.; Dan. 1, 15: doch sind gerade diese an jeder besondern stelle und nach der eigenthümlichen weise jedes schriftstellers näher zu untersuchen. Auch beruht manche nur auf einem scheine [1]).

Anhang.

Uebereinstimmung der accentuation mit der syntax, vgl. §. 97 f.

Um zu sehen wie wohl zu dem in der syntax beschriebenen wesen 364
und leben des sazes die accentuation stimme, muß man vor allem fest *a*
halten, daß sie sowohl den *sinn* als den *rhythmus* der worte des sazes oder verses gleichmäßig umfaßt, so jedoch daß dieser jenem nie feindlich entgegen seyn kann. Es muß eine aus dem innern sinne der gedanken und redeweisen nothwendige reihe und ordnung, verbindung oder trennung der wörter eines sazes geben, abgesehen vom rhythmus oder von aller paßlichkeit und schönheit, welche sich im versuche der aussprache des Ganzen bildet; der innere sinn gibt aus dem tiefen grunde eines lezten gesezes alle die einzelnen stoffe, welche der rhythmus, das Ganze äußerlich umfassend, bildet und gestaltet, nicht um die stoffe undeutlich und verwirrt zu machen, sondern um sie in gegenseitige einheit und schönheit zu sezen; denn der rhythmus ist der sinn fürs Ganze, oder der alles einzelne zusammenfassende und belebende athem. Daher ist

---

1) so müßte man Ijob 39, 27 *b* aus *a* ergänzen *und* befiehlst du ihm *daß er* u. s. w. Allein für וְכִי ist nach den LXX und nach 28, 7 vielmehr וְאַי *und der geier* zu lesen; אַי und אַיֵּה verhalten sich dann nach §. 176 *a* zu einander.

b I. von der *ordnung der wörter nach dem sinne der verbindungen an sich* zu reden. Es kommt also hier wesentlich auf die arten und unterschiede der wort-verbindungen an, so wie sie oben erklärt sind; und wir gehen im einzelnen von den engsten verbindungen aus:

1. Oben an zu sezen ist die verbindung der wörter durch den *stat. constr.* Diese ist dem begriffe nach die engste, so daß zwischen wörtern der art nicht leicht die größte trennung d. h. die in verschiedene verstheile §. 97 möglich wird. Präpositionen und conjunctionen sind mit recht wie das erste glied eines *stat. constr.* betrachtet; ebenso *negationen* vor ihrem worte: auch die *fragwörter* hangen sehr eng mit dem saze zusammen.

c 2. Die verbindung durch *apposition* §. 298 ist zwar auch enge, aber nicht gezwungen, wie bei dem *stat. constr.*, sondern frei, da das erste an sich ohne beziehung auf das folgende gesezt wird, ein einfaches nacheinander, wo jedes wort für sich gestellt dem andern beigeordnet wird. Die arten sind daher hier sehr verschieden. Zwei wörter werden leicht verbunden, und um so enger und nothwendiger je weniger das zweite bloß eine zufällige eigenschaft ausdrückt, denn הַמֶּלֶךְ דָּוִד, זֶה הָאִישׁ wird näher zusammenhangen als הָאִישׁ הַגָּדוֹל, weil dort das erste wort schon auf das zweite selbständigere zielt. Aber bei längerer dehnung der apposition fallen die einzelnen theile sehr leicht auseinander, z. b. die beiden adjectiva in: 3 *andere große männer* Gen. 41, 20. Ex. 12, 5; sodaß sogar die größte trennung eintreten kann, indem zu der ansich schon vollendeten beschreibung doch zufällig noch etwas hinzutritt, wie ein relativ-saz: 3 *drei große männer, die gekommenen* oder *die gekommen waren.*

Denn der ein voriges wort bestimmende relativ-saz gehört nach §. 331 unstreitig hieher; und es findet zwischen einem einzelnen substantive und kurzem relativ-saze die engste verbindung statt, ebenso gut wie zwischen substantiv und adjectiv Jes. 55, 5. 58, 5. 6. Aber spreizt sich die verbindung mehr dadurch auseinander, daß der relativsaz eigens mit אֲשֶׁר eingeleitet wird, so trennt sich der zu bestimmende saz mehr und mehr.

d Noch leichter als ein wort in apposition trennt sich das durch eine copula verbundene. Es können zwar in gewissen fällen zwei so verbundene wörter als sich gegenseitig erklärend aufs engste zusammenhangen, wie נָע וָנָד Gen. 4, 14: aber die meisten verbindungen der art kommen zufällig zusammen und sind leicht trennbar. Wo dagegen zwei wörter ohne copula nach §. 349 verbunden werden, ist immer engerer zusammenhang.

e 3. Was den *saz* betrifft, so ist aus §. 306 ff. folgendes leicht deutlich: verbum und subject, oder auch ein anderes prädicat und subject folgen sich überall in ebener reihe, eine verbindung zwar nicht so enge als die beiden vorigen, da die zwei grundtheile des sazes, prädicat und subject, auch sehr leicht trennbar werden, aber doch sehr natürlich und leicht zusammen zu fassen; kurz, eine folge die sich eben so leicht beim leisesten anlasse zur trennung öffnet, als sie an sich verbundenheit liebt. Dasselbe gilt vom accusativ oder einem nominativ als weiterer erklärung nach dem verbum oder subjecte. Viel weniger aber erträgt engere verbindung ein dem verbum vorgeseztes subject, welches sich zwar in kürzester reihe einengen läßt, aber wo nur möglich vielmehr sehr gern trennung liebt; noch weniger ein vorgeseztes object. Doch macht das nach §. 306 *c* vorgesezte subject eine leicht verständliche ausnahme, so wie auch die personal-pronomina ihrer kleinheit wegen

gern annäherung lieben. Das bestimmtere prädicat gehört näher zum verbum als zum subjecte, vgl. Mikha 4, 1 mit Jes. 2, 2.

Ein *zusaz* zum saze werde hier jedes zum reinen saz nicht noth- *f*
wendig hinzugehörende wort genannt, als ein wort mit einer präposition, ein accusativ der zeit, partikeln die nähere umstände beschreiben. Ein solcher zusaz hängt, so viel läßt sich im allgemeinen über ihn bestimmt sagen, nothwendig weniger fest und eng mit dem Ganzen zusammen nnd neigt sich natürlicher art zur trennung; mag er vorn oder mitten oder hinten im saze hinzukommen.

II. Das schwerste ist nun erst die anwendung auf den *rhythmus.* 365
Denn erstens treffen jene an sich möglichen verbindungen in einem saze *a*
meist auf die bunteste art zusammen, so daß fast überall die frage entsteht, wie sich bei solcher collision und bei oft großer ausdehnung des sazes die wahre schöne, passende ordnung und folge gestalte. Zweitens, da die versordnung nach §. 97 als höchstes gesez gilt, im verse aber oft viel kleine säze zusammentreffen, so kann der rhythmus selbst nach der stellung eines kleinern Ganzen im größern wechseln; und anders kann dasselbe redeglied im anfang, anders am ende des verses oder verstheiles oder auch versabschnittes sich gestalten. Aus alle dem entsteht eine so unendliche menge von besondern gestaltungen jener allgemeinen regeln, daß hier nur einiges vom häufigsten und wichtigsten berührt werden kann.

1. *Zwei* wörter die zusammentreffend irgend wie einen sinn geben, *b*
werden zunächst immer auch in der accentuation verbunden, sollten sie selbst theile eines unvollendeten oder abgebrochenen sazes seyn; z. b. לֹא אֲדֹנִי *nicht* (nein)! *mein herr!*, oder sollte auch die ordnung ungewöhnlich seyn, z. b. bei vorgeseztem subjecte (vgl. 2 Sam. 18, 18. 19, 27 mit 19, 10. 41). Es wäre denn, daß das zweite wort vom ende, weil ein anderes zu dem zwecke fehlt, zum *versgliede* §. 97 *c* ff. dienen müßte, in welchem falle bei 1 *b* überall nothwendig, bei 2 *c* selten und nur wo die trennung leichter ist, die beiden worte auseinander gehalten werden.

2. Wo *drei* wörter zusammenkommen, trennt sich nothwendig eins *c*
mehr oder weniger von den andern: denn es ist nicht denkbar daß 3 wörter ganz untersich gleich wären und mit völliger ebenheit dahin flössen; sondern auch bei der ansich ruhigsten folge werden sich doch sowohl im sinne als dann auch besonders im rhythmus von dreien immer zwei zunächst gegeneinander neigen und anziehen, sodaß das 3te sich eben dadurch trennt. In den höhern, flüchtigern gliedern wird zwar eine solche trennung, wenn sie nur leise und zart ist, nicht so leicht fühlbar, wie denn §. 97 *f* im einzelnen alle die glieder aufgezählt sind welche mehr als 2 wörter umspannen können; und auch wo sie etwas fühlbarer wird, reicht hier *P'siq* hin: aber in den untern gliedern wird die trennung desto schärfer und nothwendiger.

Wo von 3 wörtern die beiden lezten irgend eng zusammenhangen, da stoßen diese das dritte gemeinschaftlich von sich ab *a b c*, selbst dann wenn die beiden ersten nicht minder zusammenhangen, weil da das ende immer zunächst als grenze und umfassung des ganzen entscheidet, das vorlezte wort, wo nur möglich, in seiner natürlichen verbindung mit ihm bleibt. Nur wo die zwei ersten verhältnißmäßig enger zusammenhangen als die zwei lezten, bilden sie einen gemeinschaftlichen halt gegen das lezte. Also 1) bei 3 wörtern im *st. constr.*, sogar auch wenn das erste nur eine präposition oder conjunction oder diesen ähnliche partikel ist אֵת לְבַב הַמֶּלֶךְ; ähnlich wird sogar gegen §. 364 *c*

אֲשֶׁר getrennt, wenn das doch näher zum verbum gehörige לֹא folgt Jes. 56, 5. Sobald sich das 3te wort mehr trennt, werden die 2 ersten verbunden, wie שְׁנֵים עָשָׂר אִישׁ *zwölf mann.*

2) bei 3 wörtern in apposition wird sich dagegen das lezte wort als bloß beschreibend meist leichter sondern: *a b c.* Wo aber neben 2 wörtern im *st. c.* das 3te in appos. steht, da ist die trennung beim *st. c.* sobald die appos. dem begriff nach zum 2ten nomen gehört, und beim 2ten nomen, sobald sie zum ersten gehört, denn בֶּן הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל ist *der sohn des großen königs*, aber בֶּן הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל *der große* (ältere) *sohn des königs.* — Wo von 3 gleichen wörtern 2 ohne copula das andre mit derselben steht, macht jedenfalls die copula die trennung לְכוּ שִׁבְרוּ וֶאֱכֹלוּ Jes. 55, 1, dagegen sogar צָדוֹק וְאֶבְיָתָר הַכֹּהֲנִים 2 Sam. 19, 12. Auch verbinden sich *a* und *b* als durch die copula verbundene verba gegen *c* als subject, wie Ex. 12, 28.

3) Subject und prädicat gehen auseinander, wenn das eine oder andre 2 wörter umfaßt. Und obwohl verb. und subj. sich zusammenneigen, so werden sie doch getrennt sobald das subject im *st. c.* oder in appos. eine viel nähere ergänzung hat, Gen. 7, 19. 8, 5. 13. 9, 22. 34, 1. 2 Sam. 16, 5. 19, 17, oder wenn das verbum schon mehr umfaßt als das nächste subject, wie wenn auf שָׁאֲלוּ *sie frugen* folgt אִישׁ אֶת־רֵעֵהוּ *einer den andern* Ex. 11, 2; ebenso beim object Jes. 54, 3. Folgt dagegen auf *a b* als verbum und subj. das object, so treten jene gemeinschaftlich gegen dies zusammen; sowie in dem seltenen falle, wenn das subject das 3te wort ist; ist aber subject oder object vorgesezt, so verbinden sich die zwei folgenden wörter gegen das erste Jes. 54, 3. Zwei verschiedene objecte oder auch, wenn der eine das prädicat bestimmter erklärt, zwei verschiedene nominative trennen sich vonselbst fühlbarer, z. b. verb. subj. dann bestimmteres prädicat *abc* 2 Sam. 18, 10. 19, 10. Jes. 56, 7. — Ein zusaz-wort §. 364 *f* trennt sich zwischen dreien, von denen zwei nach obiger art näher zusammengehören, immer deutlich; steht es vorn oder hinten, so vereinigt es durch sein gegengewicht die zwei lezten oder ersten falls diese in ruhiger folge sind (z. b. vorn הִנֵּה Jes. 59, 1. 2 Sam. 18, 10 vgl. umgekehrt v. 11. Gen. 18, 9, hinten מִנְּשֹׂא Gen. 4, 13); umgekehrt bei unruhiger folge יְהוָה אָמַר לִי *a b c.* Steht es in der mitte, so schließt es sich an das erste wenn der sinn es irgend erlaubt, z. b. ein adverbium ans verbum: יָבֹא מְהֵרָה יִשְׁעֵךְ *es kommt schnell dein heil*, umgekehrt an das lezte, wie wenn das subject vorgesezt ist: יִשְׁעֵךְ מְהֵרָה יָבֹא Jes. 58, 8. 2 Sam. 19, 10. 41.

d 3. Bei vier und mehr wörtern kehrt inderthat nur dasselbe in mehrfacher und immer unendlicher werdender abwechselung wieder. So sind bei vier wörtern vier möglichkeiten: *abcd*, *abcd*, *abcd*, *abcd*, so daß in den beiden lezten fällen 3 wörter wieder im sinne von §. 365*c* ein ferner theilbares glied ausmachen. Am schönsten und nächsten ist bei wörtern gleicher zahl die theilung in zwei gleiche glieder; aber ein kurzes, schwächeres wort schließt sich gern an ein voriges stärkeres, wie הִיא 2 Sam. 19, 33, עוֹד Gen. 4, 25. 7, 4 vgl. 9, 11.

Wenn ein nicht zu den hauptsachen im verse gehöriges wort oder auch einige der art einer übrigens sehr passenden ordnung und eintheilung der worte des verses entgegenstehen: so können sie überall durch *Maqqef* leicht beseitigt, d. h. leicht in größter schnelle vorübergesprochen werden; vgl. §. 97.

e Die durch einen neuen eingeschalteten saz unterbrochene rede wird

deutlich bezeichnet, indem z. b. כִּי *denn*, welches nach §. 364 *c* gesezlich engere verbindung liebt, doch durch einen mit כַּאֲשֶׁר *wie* einfallenden vergleichungssaz scharf getrennt wird Jes. 55,10. Aber so wenig ist die Biblische accentuation unserer so nothdürftigen und zugleich kleinlichen interpunction ähnlich, daß sie den leidenschaftlichen ausruf oder nachdruck, den ein wort im saze hat, höchstens durch ein neben der ansich nothwendigen folge der accente angebrachtes *Psiq* andeutet, wie אַבְרָהָם | אַבְרָהָם, Gen. 22, 11; und daß sie, wo eine eben mit dem worte des sagens angeführte rede beginnt, da mit recht keinen großen abschnitt macht, als wäre der leser so kurzsichtig nicht zu merken daß hier, wie doch eben gesagt ist, eine rede folge (nur bei längerer vorbereitung, wie bei ausdrücklich eingeseztem לֵאמֹר „*sagend*“ ist ein längerer abschnitt Deut. 1, 16. 2 Sam. 19, 10.

Auf diese art weiter denkend und forschend, wird man überall eine 366
schöne übereinstimmung zwischen accentuation und syntax finden, so daß beide sich gegenseitig unterstüzen und erläutern können. Mag man von der syntax ausgehen und sie begreifen lernen ohne noch von der accent. etwas zu wissen (wie der verf. einst wirklich gethan hat) oder von dieser zu jener schreiten: immer wird die genauere untersuchung auf dasselbe treffen, so daß wer die syntax recht versteht auch schon die accent. meist inne hat und wer diese, in jener überall leichter heimisch wird. Dies ist aber zugleich der beste lobspruch für die accentuation.

Nachträge.

Zu s. 107 §. 38 *a*. Es gehört hieher auch der halbfremde landesname אֲרָם, dessen *d* sich vor der endung §. 164 *a* unter verdoppelung des *m* verkürzt אֲרַמִּי *Aramäer*, ähnlich auch im *st. constr.* אֲרַם, aber doch in der bildung אֲרָמִית mit der bedeutung *auf Aramäisch* erhalten hat, weil das wort dann zwar nach §. 204 *b* im *st. c.*, aber doch weil nur im laufe des ganzen sazes und nicht nach hinten hin verbunden stehend den ton möglichst nach vorne zieht.

Zu s. 172 zwischen §. 84 *b* und *c* kann man einschalten daß die fälle wo sonst noch außer den §. 82 *a*—84 *a* erwähnten die verdoppelung eines mitlautes aufhört, sehr selten sind. Es ist dies 1) der fall wo ein lezter wurzellaut sie vor dem nach §. 173 *c* sich gerne tonlos anhängenden weiblichen ־ת von selbstnamen verliert, מְצַלֶּת, אֶשֶׁת, שֵׁשֶׁת, חֲמֵשֶׁת §. 186 *c*. 187 c. 267 *c*, wo immer ein *i* in der ursprünglich betonten vorlezten sylbe sich zeigt; und — 2) der fall תֵּמְנִי §. 197 *a*. Im Aramäischen erstreckt sich das weiter, im Arabischen liegt es am fernsten.

Zu s. 465 *anm.* 1) Daß jedoch ein *m* hier zugleich ursprünglich sei, kann man aus dem s. 816 *anm.* 2) und aus dem *suff.* — *m* im Phönikischen schließen, wie ich dieses längst nachgewiesen habe.

Zu s. 540 f. §. 211 f. hätte noch bemerkt werden können daß nach §. 173 *c*. 186 *c* entstehende אֶשֶׁת für אִשָּׁה im *st. c.* allein herrscht.

Zu s. 554 §. 216 *d*. Die richtigkeit daß שֵׁם aus שְׁמָן entstanden

sei, ergibt sich auch aus dem nur im Aramäischen erhaltenen תְּנָן *hier*, welches ganz ebenso gebildet von einer zusammensezung תְּנָה *dieser* ausgeht wie jenes von einer zusammensezung שְׁמָּה *jener:* jenem entspricht das gewöhnliche Aramäische דְּנָה *dieser* welches mit dem אֱדַיִן *da* zusammenhängt; und zugleich zeigt dieses uralte תְּנָה aufsneue daß *t* und nicht *d* hier überall der urlaut ist.

S. 585 *anmerk.* streiche man das Palmyrische, da ich nachträglich in den Gött. Gel. Anz. 1869 s. 1495 die richtige lesart אֲתַי als 3te pers. *fem. pl.* feststellte.

Zu s. 587 z. 5—2 v. u. vgl. man das ähnliche ظل *zel* neben نزل *nizal.*

Zu s. 612 §. 239, 1) gehören besonders die ziemlich häufigen bildungen nach §. 166 *a*: צְנֵפָה, טַלְטֵלָה Jes. 22, 17 f. = אֲכִילָה.

Zu s. 652 z. 4—1 am ende. Die stelle Ps. 68, 24 seze man hinter מִנֵּהוּ und bemerke daß sowohl מִנֵּהוּ Ps. 68, 24 als מֶנְהוּ Ijob 4, 12 dieselben buchstaben hat, beide also auch ganz ebenso ausgesprochen werden könnten, zumahl beide in Pausa stehen. Die aussprache מֶנְהוּ ist ganz wie مِنْهُ, מִנֵּהוּ dagegen Aramäisch, und dieser entspricht מִנֵּהֶם Ijob 11, 20. Was demnach die Massora dennoch bewog hier מִנֵּהוּ und dort מֶנְהוּ auszusprechen, wissen wir bisjezt nicht: zum Hebräischen paßt aber מֶנְהוּ besser. Wenn jedoch die Assyrische punctation ein מִמֶּנוּ in der bedeutung *von uns* von מִמֶּנּוּ *von ihm* unterscheiden will (bei Pinsker s. 104 f.), so ist das noch willkürlicher, sobald מִמֶּנִּי *von mir* gebilligt wird; auch die dortige unterscheidung von אֵינֶנּוּ *wir sind nicht* von אֵינֶנּוּ *er ist nicht* ist nicht besser.

Verzeichniss der angeführten stellen.

(Die zahlen weisen auf die seiten hin).

*) vgl. Jahrbb. der Bibl. wiss. III. s. 234.

Wort- und lautverzeichniss.

[redacted]

[redacted]

[redacted]

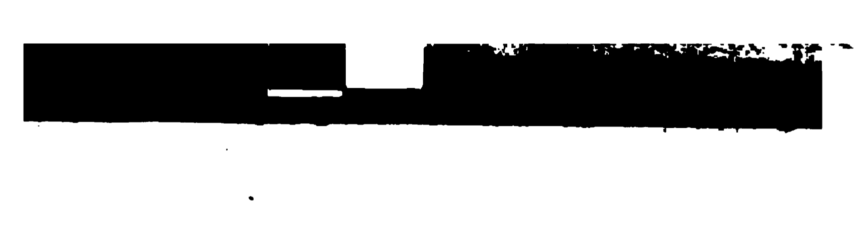
[redacted]

[redacted]

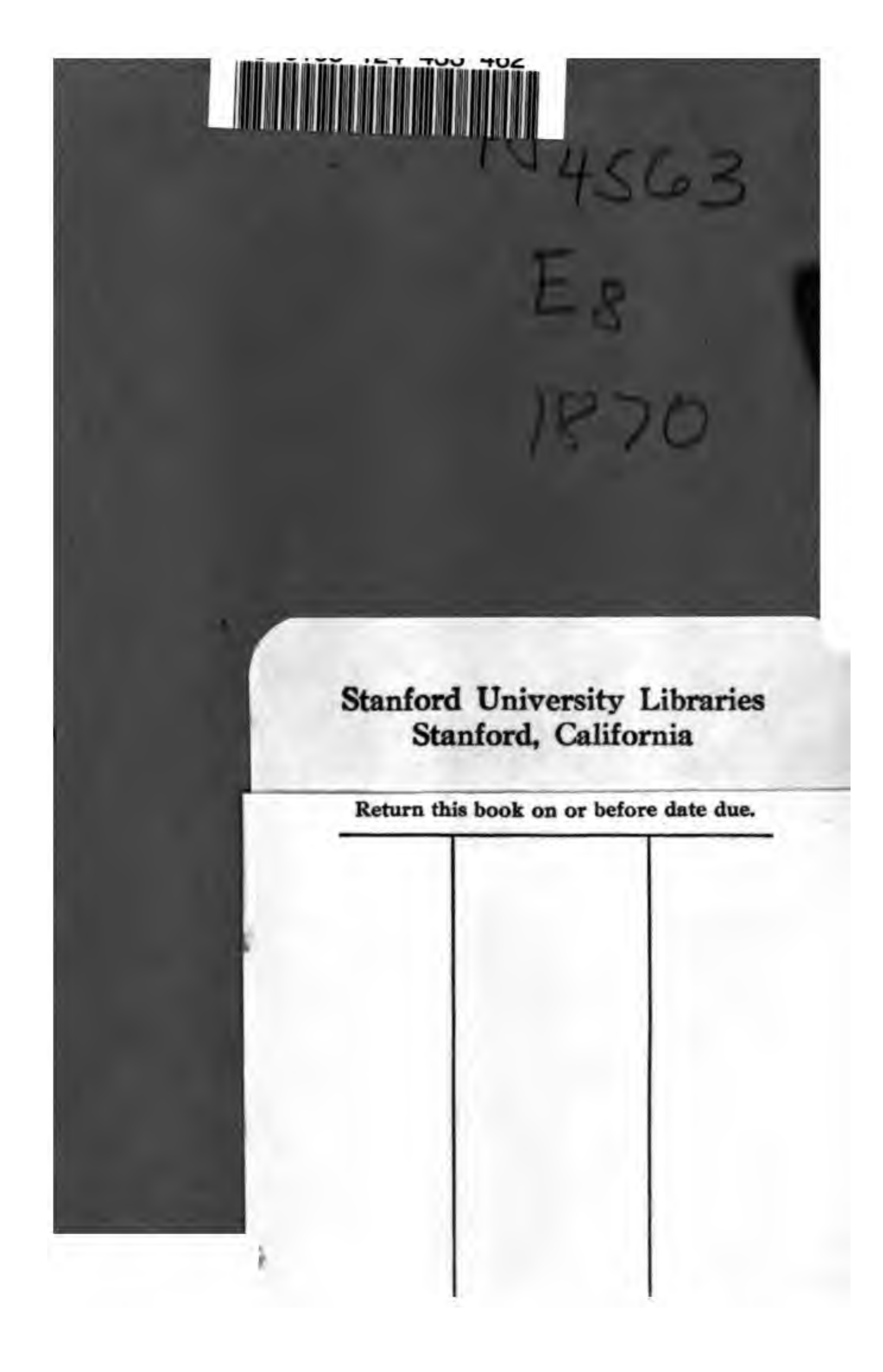
[redacted]

Sachverzeichniss.

[redacted]







N4563
E8
1870